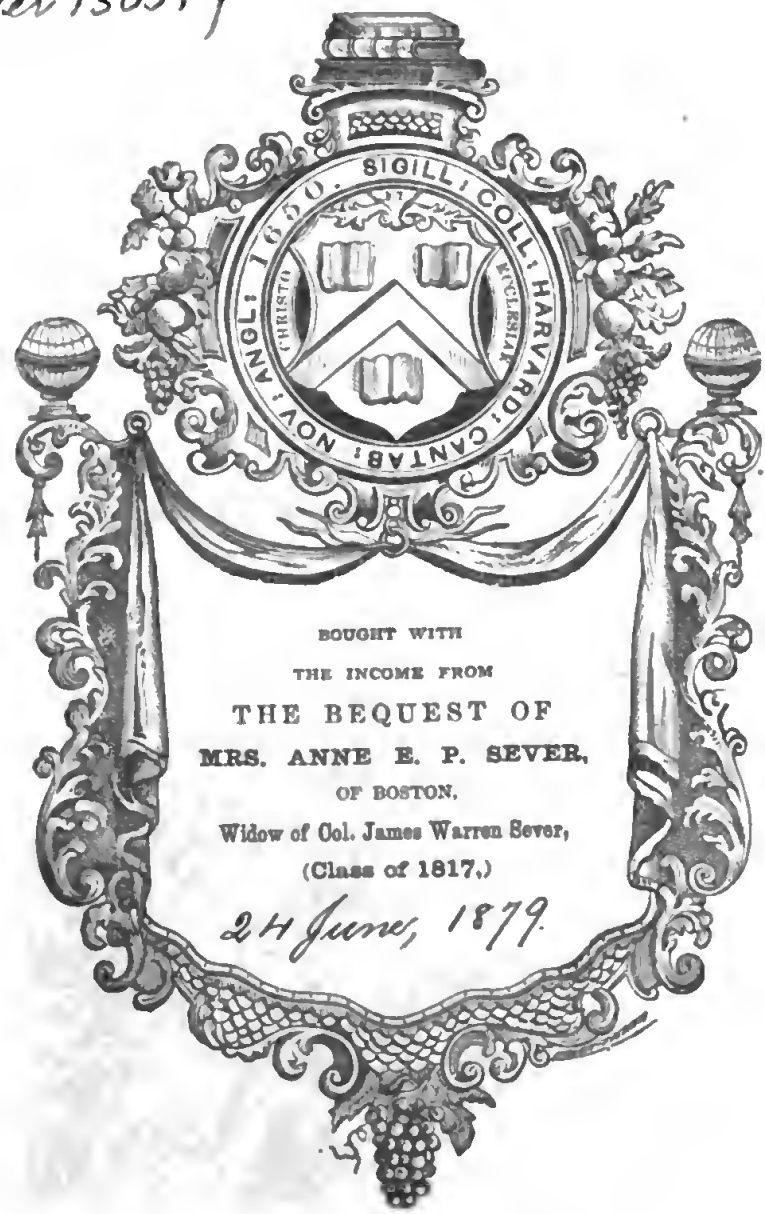
Ger 1305.9



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
MRS. ANNE E. P. SEVER,
OF BOSTON,
Widow of Col. James Warren Sever,
(Class of 1817,)
24 June, 1879.

Der Geschichten

von

der Wiederherstellung und dem Verfalle

des

heiligen römischen Reiches

viertes Buch.

König Rudolf und seine Zeit.

Zweite Abtheilung:

Die besonderen Zustände der obern Lande.

Zweite Hälfte.

Zweiter Abschnitt:

Die burgundischen Lande.

Von

J. E. Kopp.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1871.

Geschichte

der

eidgenössischen Bünde.

Mit Urkunden.

Von

J. E. Kopp.

Zweiter Band:

König Rudolf und seine Zeit.

Zweite Abtheilung:

Die besonderen Zustände der obern Lande.

Zweite Hälfte.

Zweiter Abschnitt:

Die burgundischen Lande.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1871.

~~1596.6~~
Ger 1305.9

1879, June 24.
Sewer Fund.

Inhalt des zweiten Bandes zweiter Hälfte.

König Rudolf und seine Zeit.

Zweite Abtheilung.

Die besondern Zustände der obern Lande.

Viertes Buch.

Die burgundischen Lande zu beiden Seiten der Are: 1273 — 1291. Seite 1 — 468.

Die Herzoge von Zäringen, Statthalter von Burgund; ihr Ausgang . . . . . Seite 3 — 5.

Kiburg . . . . . Seite 5 — 40.

Des Grafen Ulrich und Anna's von Zäringen Söhne erben der Herzoge Eigen und Vogtei in Burgund: S. 5. Graf Werner, Ulrichs älterer Sohn, stirbt frühe; dessen Gemahlin und Kinder: 6. Graf Hartman, Ulrichs jüngerer Sohn, und sein gleichnamiger Brudersohn; ihre Stellung zu den Gotteshäusern: 8. Sie stiften Fraubrunnen: 11. Der beiden Grafen Hartman Stellung zu ihren Städten: 12.

Theilung der kiburgischen Herrschaften; der jüngere Graf Hartman wird alleiniger Herr in Burgund: 14. Seine Landesverwaltung: 15 (Stiftung von Buchse: 18). Der jüngere Graf stirbt, und hinterläßt eine minderjährige Tochter; der Gräfin Wittwe Landesverwaltung: 20. Graf Hugo von Werdenberg wird Vormund der Erbtochter Anna, Graf Rudolf von Habsburg Pfleger der jüngern Herrschaft Kiburg; ihre Verwaltung: 23.

Anna von Kiburg nimmt, nach erreichter Volljährigkeit, den Grafen Eberhard von Habsburg zum Gemahl; Burgdorf erhält Freiburger Stadtrecht: 31. Der Gräfin Anna und ihres Gemahls Stellung zu den Gotteshäusern: 32 (die Gräfin Wittwe stirbt: 33). Derselben Stellung zu ihren Städten: 36 (Freiburg wird an Königs Rudolf Söhne abgetreten: 37). Anna und Eberhard sterben; als Vormund ihrer minderjährigen Kinder waltet Bischof Rudolf von Constanz: 38.

Buchegg . . . . . Seite 40 — 52.

Die Grafen Hugo, Arnold, und Peter: S. 40. Des Grafen Peter älterer Sohn Ulrich: 43. Desselben jüngerer Sohn Heinrich: 45. Das zäringische Landgericht (Herzog Kunrad, zu Worb) kommt an Buchegg: 48. Die Grafen Peter und Heinrich, Landgrafen zu Burgund am rechten Ufer der Are: 50.

Neuenburg . . . . . Seite 52 — 97.

Her Ulrich und seine Söhne Rudolf, Ulrich und Berchtold: S. 52. Graf Ulrich und Her Berchtold der Sohn seines Bruders Rudolf (Berch-

told, der dritte Bruder, Biſchof zu Lauſanne): Theilung der Dienſtmanne; Neuenburg erhält die Stadtrechte von Biſanz: 55. Die Münze von Neuenburg, Lehen von Lauſanne: 57. Graf Ulrich und Her Berchtold theilen die Herrſchaft: 58.

Graf Ulrich ſtirbt, und hinterläßt die Söhne Rudolf, Otto, Berchtold, Heinrich und Ulrich: 59. Graf Rudolf und ſeine vier Brüder (Otto wird Propſt zu Solothurn, Heinrich deſſen Nachfolger und Biſchof zu Baſel): 60. Stiftung von Gotſtatt: 62. Die drei weltlichen Brüder theilen hinwieder ihre Herrſchaft; Graf Rudolf ſtirbt: 63.

Herrſchaft Arberg; Ulrich Herr von Arberg, von Ergenzach und von Vallengin (huldigt um Ergenzach und Illingen Petern von Savoien): 64. Arberg erhält Freiburger Stadtrecht: 67. Hern Ulrichs Söhne, Wilhelm (erneuert die Huldigung an Savoien) und deſſen drei Brüder (Johannes erhält Vallengin); Verbindung gegen ſie: 68.

Herrſchaft Straßberg; Her Berchtold der erſte: 71. Her Berchtold der zweite (ſeine Gemahlin Adelheid von Ochſenſtein, Schweſtertochter des Königs Rudolf), ſeine Brüder und Söhne; Büren erhält Freiburger Stadtrecht: 73.

Herrſchaft Nidau; Grafen Rudolfs des erſten Witwe und Sohn: 75. Graf Rudolf der zweite (huldigt, unter der Vormundſchaft des Biſchofs Heinrich von Baſel, dem Grafen Peter von Savoien um Erlach und ertheilt dieſem Orte, unter König Rudolf, das Freiburger Stadtrecht): 77.

Herrſchaft Neuenburg; Her Berchtold und ſein Sohn Rudolf: 81. Die Vogtei von Biel, Lehen von Baſel: 84. Stellung zu Johanne: Grafen von Burgund Herrn zu Salins: 85. Her Rudolf, deſſen Witwe Sibilla von Mömpelgard und fünf Söhne (Johannes wird Propſt zu Neuenburg, Richard deſſen Nachfolger): 86. Frau Sibilla und die Söhne Ulrich, Amedeus und Heinrich: 87. Nach Ulrichs Tode, Theilung der Herrſchaft: 90. Amedeus' Tochter Wilhelma, Gemahlin Reinalds von Burgund, wird die Herrſchaft Mömpelgard zugeſichert; denſelben, und ſeine zwei geiſtlichen Brüder, ſchirmt König Rudolf gegen Uebergriffe von Savoien: 93. Amedeus' junger Sohn Rudolf empfängt die Herrſchaft Neuenburg, ſein unmittelbares Reichslehen, als mittelbares von Johannes von Chalons Herrn zu Arlay Schwager des Königs Rudolf: 94. Bündniß mit Freiburg: 95.

Der Graf von Neuenburg; der Herr von Nidau, Landgraf zu Burgund am linken Ufer der Are: 96.

Gotteshäuſer, und Freie . . . . . Seite 97 — 128.

Interlachen; die Reichsvogtei: S. 97. Die Freien von Oberhofen als Stifter und ihre Erben, die von Eſchenbach: 99. Die Freien von Uſpunnen und ihre Erben, die von Wedisvile: 101. Die Freien von Briens und ihre Nachkommen, die von Ringgenberg: 103. König Rudolf, für Interlachen; das Gotteshaus erwirbt Reichsgut von Eſchenbach: 104. Daſſelbe erwirbt mehrere Kirchenſätze, Thun von Kiburg, unter Beſtätigung des Königs Meiringen im Haſlithale und Bollingen: 107.

S. Urban; die Freien von Langenſtein und ihre Erben, die von Grünenberg, des Gotteshauſes Stifter und erſte Gutthäter: 109. Die Freien von Kien: 113. Die Freien von Signau: 115. Die Freien von Uzingen, Herren der Gutenburg: 116. Die Freien von Jegiſdorf: 118.

Frienisberg; Graf Udelhard von Sogern, genannt von Seedorf, des Gotteshauſes Stifter: 121. Udelhards Erben, die Grafen von Thierſtein (Vögte zu Beinwile:) 122. Frienisberg erwirbt von Thierſtein das Eigen zu Seedorf; Erläuterung der Pflichten und Rechte des Gotteshauſes und der Eigenleute: 123. Frienisberg erwirbt Reichsgut; die Freien von Schwanden: 126.

Die Städte . . . . . Seite 128 — 213.

Solothurn: S. Urſen Kirche; Pfründen und Lehen: S. 128. Der Graf von Buchegg, nach dem Ausgange der Zäringer, Kaſtvogt des Stiftes: 130 und 132. Die Grafen von Froburg, und die Freien von Rüti, Vögte über äußeres Gut und Eigenleute: 131 und 143. Solothurns Bürger verſuchen Eingriffe in die Rechte des Stifts; Friderichs des Zweiten Pfleger in Burgund ſowie ſeine königlichen Söhne Heinrich und Kunrad ſchirmen: 132. Die Stiftsherren, als erwarteten ſie nach Friderichs Tod ein ſelbſtſtändiges Reich Arelat, trachten nach größerer Unabhängigkeit: 135. Ihrerſeits wagen Ritter und Bürger, an deren Spitze zum Schultheißen als Reichsbeamten (132) der erſte Rath tritt, Erweiterung ihrer Befugniſſe: 138. Einverſtändniß zwiſchen Stift und Stadt; der Kirche Erblehen und Eigenleute: 140 und 143. Stellung zu Kiburg; kiburgiſche Dienſtmanne, Schultheißen der Stadt: 134, 138, 142 und 147. Die Pröpſte, aus den Häuſern Neuenburg und Rüti: 134, 136, 140 und 143. Friderichs des Zweiten und Königs Rudolf Hofrichter ſchirmen das Stift: 134 und 144. König Rudolf erhält Solothurn beim Reiche, ſichert die Bürger vor fremden Gerichten, und gibt ihnen Stadtrechte: 144. Er ſetzt den Zoll zu Solothurn dem Ritter Walter von Arwangen zu Pfand: 148. Er freiet des Ritters Ulrich von Thorberg neue Veſte Kirchberg, und beauftragt ihn Kirche und Bürger von Solothurn bei ihren Rechten zu ſchirmen: 149.

Freiburg: Gründung durch Herzog Berchtold den Vierten von Zäringen; kirchliche Verhältniſſe: 151. Freiburg, nach dem Ausgange der Zäringer, fällt an Kiburg; Ritter und Bürger, der Schultheiß und der erſte Rath: 153. Der Stadt Bündniſſe mit Wiflisburg und mit Bern: 155. Bündniß mit Murten: 157. Die Grafen von Kiburg, welche gegen Friderich den Zweiten den König Wilhelm anerkennen, verbriefen der Stadt die zäringiſchen Rechte: 158. Graf Hartman der jüngere von Kiburg wird alleiniger Stadtherr: 162. Graf Rudolf von Habsburg wird, nach Hartmans Tode, während der Minderjährigkeit ſeiner Erbtochter Anna Beſchirmer der Stadt: 165. Stellung zur Burg Laupen: 166. Des Grafen Rudolf Verwaltung; Freiburg, ſein Waffenplatz wider Savoien: 168. Der Stadt erneuertes Bündniß mit Bern: 169. Anna Gräfin von Kiburg und ihr Gemahl Graf Eberhard von Habsburg, der Stadt Herrſchaft, beſtätigen ihre Freiheiten: 172 und 174. König Rudolf ſichert Freiburg vor fremden Gerichten, und nimmt Stadt und Bürger auf zwölf Jahre in des Reiches Schirm: 173. Anna und Eberhard *), von Schulden

*) Zu Seite 176 Anm. 2 und 5. Noch am 21 Heum. 1277 (ſ. dieſe Geſchichte I, 913 Anm. 3) ſind zu Wien bei König Rudolf nebſt vielen andern auch folgende: Biſchof Heinrich von Baſel; die Grafen, Hugo von Werdenberg, Eberhard von Habsburg, Diebold von Pfirt und Ludwig von Homberg.

gedrängt, treten an offenem Landgerichte die Stadt Freiburg käuflich an des Königs Söhne ab: 175. Der Stadt äußere und innere Lage seit dem Verkaufe durch Kiburg: 178. Freiburgs Umgegend sichert sich König Rudolf durch Reichsgetreue: 181. Die Stadt selbst, kaum vom Könige abgewandt, wieder in seinem Schirme: 182. Die Bürger erkennen des Königs Söhne als ihre Herrschaft an und erhalten, gegen ein Unterpfand der Treue, von den Herzogen und vom Könige Bestätigung ihrer Freiheiten: 183. Die Rechte der Herrschaft: 185. Der Stadt Bündniß mit Neuenburg: 186. Die Ritter Kunrad von Englisberg und Kunrad von Maggenberg, der Freie Her Kunrad von Wediswile, die Ritter Kunrad von Vivlers, Ulrich von Maggenberg und Albrecht von Normos, Jungher Wilhelm von Englisberg und wiederum Ritter Ulrich von Maggenberg, Schultheißen der Stadt Freiburg: 154, 158, 164, 165, 167, 168, 174, 179, 180, 184 und 186.

Bern: durch Berchtold den Fünften von Zäringen gegründet, nimmt König Friderich der Zweite nach des Herzogs Tode an das Reich; des Königs Handveste: 187. Die Bürger stehen pfärrlich unter der Multerkirche Künitz und dem Bischofe von Lausanne; durch diesen Einweihung des Spitals zu Bern: 194 und 196. Künitz gelangt, durch Vergabung Kaisers Friderich und Königs Heinrich Bestätigung, an den Orden der Teutschbrüder; diese erkennt Bern, durch König Kunrad vermocht, auch für die Kirche der Stadt an: 194 und 198. Der Bischof von Lausanne, aus Besorgniß für die Rechte des Hochstifts anfänglich gegen die Vergabung, vergleicht sich mit dem Teutschhause; Papst und Kaiser genehmigen: 196. Die von Bern, die sich in dieser Sache des Bischofs Ungnade zugezogen, flehen darauf dem Hochstifte zu Hülfe und erhalten Befreiung von den Kirchenstrafen: 199. Der Bürger Stellung zu Friderich dem Zweiten, dessen königlichen Söhnen Heinrich und Kunrad, und des Reiches Amtleuten in Burgund: 200. Bern übt, aus königlichem Auftrage, Reichsschirm über Gotteshäuser; die Reichslehen zu Bern und in der Umgegend der Stadt: 202. Die Bürger erscheinen, je nach der Beschaffenheit der veräußerten Güter, vor dem Stadtgerichte oder vor dem Grafschaftsgerichte: 204. Der Bürger Stellung zu den Rittern und der Reichsburg; der Rath der Zwölf und der Fünfzig: 208. Bündniß mit Freiburg; die Stadt und ihre Eidgenossen von Burgund; Bündniß mit dem Bischofe von Sitten: 208 und 210. Der Bürger Rudolf von Krauchthal, der Freie Cuno von Jegistorf, der Bürger Berchtold Fischer, die Ritter Wilhelm von Boll und Peter von Bubenberg, und Graf Peter von Buchegg, Schultheißen zu Bern: 206 und 211. Die Bürger, welche stets zu Friderich dem Zweiten und dessen Söhnen gehalten, nach Kunrads Tod besorgt um ihre Freiheiten, suchen und erhalten Bestätigung derselben von König Wilhelm: 212.

Savoien und Kiburg . . . . . Seite 213 — 294.

Thomas der Erste Graf von Savoien, und seine acht Söhne: S. 213. Graf Amedeus der Vierte, und seine Brüder; ihre Stellung zu Kaiser Friderich dem Zweiten und Papst Innocentius dem Vierten: 214. Graf Amedeus und seine Brüder Thomas (der Zweite) und Peter, englische Lehenträger: 218. Peters von Savoien Einfluß im Dienste des Königs von England: 220. Savoiens erstes Auftreten in der Wadt; Milden, als

Reichslehen, und daſelbſt die biſchöflichen Lehen von Lauſanne: 222. Die Biſchöfe Amedeus, Lauderich, Roger, Berchtold von Neuenburg, Gerhard, Wilhelm von Eſcublens und Bonifacius: 55, 57, 58, 99, 128, 153, 196, 199, 223 und 225. Die Vogtei über Lauſanne, einſt biſchöfliches Lehen, von Kaiſer Friderich dem Erſten an Zäringen vergeben und von den Herzogen an Kiburg vererbt, von Biſchof Berchtold wieder angeſprochen, aber von den Grafen an Faucigny käuflich abgetreten, löſet Biſchof Wilhelm an das Hochſtift und erklärt ſie für unveräußerlich: 223. Durch wiederholte Spaltung im Domcapitel, nach dem Tode Wilhelms und dem Rücktritte des Biſchofs Bonifacius, gewinnen Heimo von Faucigny und deſſen Eidam Peter von Savoien Einfluß auf das Hochſtift: 225 und 230. Nur ſpät wird der im Zwieſpalt erwählte Johannes von Coſſonay, als Biſchof von Lauſanne, allgemein anerkannt: 226 und 229. Peter von Savoien gewinnt Romont und Peterlingen: 227. Er macht Herren und Ritter der Wadt von ſich abhängig: 231. Ihm huldigt Graf Rudolf von Greiers um ſein Stammſchloß, Ulrich Herr von Arberg um Gegenzach und Illingen; er bedroht Freiburg die kiburgiſche Stadt: 233.

Der jüngere Graf Hartman von Kiburg verſucht Ausdehnung ſeiner Macht: er ſchirmt Altenrif, eignet ſich die Vogtei über Rügersberg zu, und bringt Laupen und Grasburg in ſeine Gewalt; Bern und Murten faſſen Beſorgniſſe: 235. Graf Adolf von Waldeck, welchen König Wilhelm zu ſeinem Statthalter ernannt und an den ſich die von Bern gewendet, ruft für die burgundiſchen Reichsorte gegen Kiburg den Beiſtand Peters von Savoien an: 237*). Murten, wiederholt vom Reiche begünſtigt und ihm ergeben, nimmt jetzt nicht ohne eigene Gefährdung Petern zum Beſchirmer an: 239. Auch Bern anfänglich in Peters Schirme (vorübergehend erſcheint ein Vogt der Stadt), dann im Bündniſſe mit ihm; Savoien und Kiburg, nach Königs Wilhelm Tode, verſtändigen ſich; Graf Hartman tritt in freundliche Verhältniſſe zu Bern: 241. Die von Bern berufen die Minderbrüder, bald auch die Prediger; ſie geben Burgrecht dem Teutſchhauſe Künitz, Schirm auch entfernten Gotteshäuſern: 246. Berns Schultheißen, die Ritter und Bürger Burghard von Egerden, Heinrich und Cuno von Bubenberg; auch Freie nehmen Burgrecht in der Stadt; ihr Gericht; die Bürger brechen die Reichsburg, und veräußern Reichsgut, unbekümmert um König Richard: 249. Peter von Savoien befeſtigt Anſehen und Macht in der Wadt (Vivis, Iverdun, Rue, Faucigny's Lehen und Antheil an der Gerichtsbarkeit des Hochſtifts Lauſanne): 252. Er vergleicht ſich um ſeine Rechte in Wallis mit dem Biſchofe von Sitten, und verpflichtet ſich mit den oberländiſchen Herren das Thal Frutingen: 254. Ihm übergibt König Richard, der ſich auch für deſſen Bruder Thomas verwendet, den Reichsort Gümminen: 256. Nachdem Graf Amedeus und deſſen Sohn der junge Graf Bonifacius, auch Thomas der Zweite geſtorben, wird Peter Graf von Savoien: ſein Antritt, und allgemeine Gerichtsordnung für die Grafſchaft; er geräth in Zerwürfniß mit dem Grafen Rudolf von Habsburg über dem kiburgiſchen Erbe: 235, 245 und 257.

*) Zu Seite 239 vor Anm. 1. Bei Frey und Remling Urkundenbuch des Kloſters Otterberg i. d. Rheinpfalz S. 79 urkundet am 29 Heum. 1252 Syfridus de Honecken scultetus Romani imperii in Hagenoa et in Lutra.

Margarita von Savoien, Gemahlin des ältern Grafen Hartman von Kiburg; ihr Widem oder Leibgedinge, anfänglich auf Freiburg und anderes burgundiſches Gut angewieſen, wird bald hauptſächlich in den Thurgau verlegt: 259. Indem Graf Hartman ſeiner Gemahlin Leibgedinge und Eigen von Jahr zu Jahr vermehrt, und die Sicherung des erſtern auch auf die Straßburger Lehen von den Biſchöfen Berchtold und Heinrich erlangt, wird Hartmans des jüngern Grafen*) Einwilligung auf jegliche Weiſe, ſelbſt durch die Ausſicht auf das Erbe des ältern Grafen ſowie unter Behaftung durch Margarita's Brüder Peter und Philipp von Savoien, geſucht und auch erhalten: 262. Biſchof Eberhard von Conſtanz und Abt Berchtold von S. Gallen, die ihrerſeits nach kiburgiſchem Gute trachten, faſſen Beſorgniſſe vor den Grafen Rudolf von Habsburg und dem jüngern Hartman von Kiburg: 270. Der Gräfin Margarita wird das Straßburger Lehen durch Walter den Erwählten zugeſichert, und Hartman ihr Gemahl ſucht, nachdem der jüngere Graf geſtorben und König Richard alles was derſelbe als Reichslehen beſeſſen dem Grafen Peter von Savoien verliehen, hinwieder vor ſeinem Tode die eigenen Reichslehen durch den König auf Margarita zu übertragen: 272. Nach des ältern Hartmans Tode, Anſtalten und Gegenanſtalten: Peters von Savoien, zu dem ſich die Witwe Margarita zurückzieht, und Rudolfs von Habsburg, welcher Freiburg zum Waffenplatze macht; Graf Peter, nachdem er gegen den Grafen Rudolf auch geiſtliche Waffen verſucht und ſich Anhänger bis in die Nähe von Bern geworben, rüſtet zum Zuge wider Freiburg: 275. Durch Vermittlung werden endlich die Gräfin Witwe Margarita und Graf Rudolf von Habsburg verglichen: 282. Hierauf leiſtet Rudolf dem jungen Herzog Kunrad von Schwaben Zuzug nach Italien; Graf Peter ſtirbt: 283.

Philipp von Savoien, der kurz vor Peters Tode ſeinen geiſtlichen Pfründen entſagt und ſich mit der Witwe des Pfalzgrafen Hugo von Burgund vermählt, wird nunmehr Graf; ſein Antritt: 284. Ihn nehmen die von Bern zum Beſchirmer an: 285. Ritter Cuno von Bubenberg, und die Freien Jungher Werner von Kien und Her Peter von Kramburg, Schultheißen der Stadt; Ritter und Bürger veräußern Reichsgut ohne Unterſchied wie Eigengut: 286. Die von Bern verwenden ſich für Künitz gegen den Caſtlan von Laupen: 288. Die Feindſeligkeiten zwiſchen Heinrich von Neuenburg dem Biſchofe von Baſel und dem Grafen Rudolf von Habs-

*) Zu Seite 262 Anm. 3. Durch Urk. Brugg 16 Weinm. 1240 (Staatsarchiv Stutgart, abſchriftlich im Staatsarchiv Lucern) vergaben R. et H. comites de Habespurc — — — in remedium anime patris nostri duos mansus, hoc est reditus duarum marcarum argenti in villa Sherintz (jetzt Scherz, im Eigen), vordem Pfand Diethelms des Schenken, in subsidium terre sancte domui Theutonice, ohne Vorbehalt des Vogtei- oder eines andern Rechtes. Testes qui his interfuerunt sunt hii: H. et H. comites de Kiburch; Vl. nobilis de Balbe (vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 358 Anm. 4 und 465 Anm. 5), H. de Tufinstein (ſ. daſ. 150 Anm. 1), H. de Brutinsseldon (ſ. daſ. 585 Anm. 3); H. de Balwiler miles (ſ. daſ. 416 Anm. 7), D. pincerna, Vl. frater suus, C. Bosseiere (ſ. daſ. 573), und andere Drei. Auch durch dieſen Brief wird des jüngern Grafen von Kiburg Volljährigkeit bewieſen.

burg haben ihre Rückwirkung auf die burgundiſchen Lande: 289. Graf Gotfrid von Habsburg, ſeinem Vetter Rudolf treu zur Seite ſtehend, bringt den Bernern eine Niederlage bei: 277 und 290. Berns erneuerter Bund mit Freiburg; friedlicher Verkehr zwiſchen Kiburg und Bern: 291. Graf Rudolf, mit dem Grafen von Mömpelgard, zieht vor Biel; Graf Philipp verſichert ſich der Wadt, verbündet ſich mit Biſchof und Bürgern von Lauſanne, behauptet Gümminen, und empfängt unter Bedingungen neue Angelöbniſſe von Peterlingen und Murten: 292. Ausſicht auf Ausgleichung: Margarita die ältere Gräfin von Kiburg ſtirbt; Anna die Erbtochter von Kiburg tritt, volljährig, die jüngere Herrſchaft an und nimmt den Grafen Eberhard von Habsburg zum Gemahl; Graf Rudolf aber wird römiſcher König: 294.

Burgund unter König Rudolf . . . . . Seite 294—468.

Berns Stellung zum Könige in ſeinem erſten Reichsjahre: 294. Der anfängliche Widerſtand gegen die Reichsgewalt am Rheine macht ſich auch fühlbar in Burgund: Berns Bund mit Haſle; Savoien hält ſich vom Könige fern: 297. Dieſer Bewegung gegenüber verpflichtet ſich der König Gotteshäuſer, Herren und Städte, und erſcheint ſelbſt zum erſten Male im burgundiſchen Lande: 299. Er ſorgt für unverkümmerte Behauptung des Reichsguts: 302. Bern während des Königs Abweſenheit in Oeſterreich; innere Zuſtände der Stadt; ihr Bündniß mit Biel: 305. Der König trifft aus Oeſterreich Anordnungen in Burgund, gewinnt die Stadt Freiburg für ſein Haus, und fordert nach ſeiner Rückkehr von Savoien die Herausgabe des vorenthaltenen Reichsguts; die Vermittlung überträgt er dem Minderbruder Heinrich Biſchof von Baſel: 308.

Lage des Hochſtifts Baſel. Die Biſchöfe Heinrich von Thun, Lütold der Zweite von Rötteln, und Berchtold von Pfirt; die Vogtei, die Zünfte, der Bürgermeiſter: 311. Die biſchöflichen Rechte in der Stadt Baſel: 317. Die Grafen von Froburg; Froburg und Habsburg, Erben der alten Grafen von Homberg; Froburg, der Stamm der neuen Grafen von Homberg; die Grafſchaftsrechte im Frickgau ſowie im Buchsgau und Sißgau: 323. Graf Ludwig der jüngere von Froburg wird, unter den Biſchöfen Heinrich von Neuenburg und Heinrich dem Minderbruder, um Waldenburg und Olten des Hochſtifts Vaſall; ſeine Söhne Herman und Volmar: 326. Die Grafen von Pfirt; Sühne einer Gewaltthat: 329. Biſchof Heinrich von Neuenburg bringt die Herrſchaft Pfirt durch Kauf vom Grafen Ulrich an das Hochſtift: 332. Biſchof Heinrich der Minderbruder und Graf Theobald von Pfirt; die Veſte Blumenberg: 334. Die Grafen von Pfirt und von Mömpelgard; ihre Verpflichtung gegen den Minderbruder Heinrich um Bruntrut und anderes vom Hochſtifte angeſprochene Gut: 336. Graf Dietrich von Mömpelgard ſtirbt: Reinald von Burgund, ſeiner Urenkelin Wilhelma von Neuenburg Gemahl, erbt die Herrſchaft Mömpelgard; ſeine Zuſage an Biſchof Heinrich, ohne ihr nachzukommen: 339. König Rudolf, mit dem Biſchofe von Baſel, legt ſich vor Bruntrut: 341. Reinald von Burgund unterwirft ſich; Bruntrut kehrt an das Hochſtift zurück, und wird vom Könige gefreiet: 344. Reinalds, als Grafen von Mömpelgard, endliche Ausgleichung mit Baſel; Biſchof Heinrich vergibt Lehen, und ſichert das Hochſtift durch Veſten: 346. Reinald wird vom Könige mit Mömpel-

gard als Reichsgrafſchaft belehnt, zahlt Entſchädigung, und gibt Dattenried an des Königs Söhne heraus; Biſchof Heinrich erhält vom Könige Vergünſtigungen in letzterer Stadt: 348.

Dem römiſchen Könige, der nach ſeiner Rückkehr aus Oeſterreich den Reichskrieg wider Philipp von Savoien nicht ohne Vortheil eröffnet, erbietet ſich König Edward von England zur Vermittlung; König Rudolf und Graf Philipp ernennen Friedensunterhändler; dieſe treten in Macon bei Königin Margarita von Frankreich zuſammen: 351. Von Savoien wird ein Ehebündniß zwiſchen einem Großneffen Philipps und einer Enkelin des Königs angetragen, dagegen in der Hauptfrage der Herausgabe der vorenthaltenen Reichsorte Aufſchub durch weitere Vorſchläge geſucht, und die Annahme derſelben dem Könige dringend empfohlen: 354. Rudolf genehmigt die dem Reiche ungünſtigen Anträge nicht, und die Unterhändler trennen ſich; neue von Papſt Martinus dem Vierten geſendete Vermittler gewinnen das Vertrauen beider Theile, erzielen jedoch keinen Frieden; noch ruhen indeſſen die Waffen: 357. Nach Reinalds von Burgund Unterwerfung vor Bruntrut rückt König Rudolf in die Wadt, fordert den Grafen von Genf zur Reichshülfe auf, und ſchließt Peterlingen ein; Graf Philipp hält die feſten Plätze beſetzt: 359. Der König und ſeine Getreuen während des Reichskriegs; Peterlingen, nach mehrmonatlicher Belagerung, wird zur Uebergabe gezwungen: 361. Des Königs Friede mit Philipp von Savoien: der Graf verzichtet auf Murten, Gümminen und Peterlingen, dagegen bleibt er auf Lebenszeit bei ſeinem übrigen Reichsgute unbeſchwert vom Könige; die beiderſeitigen Gefangenen werden freigegeben: 364. Graf Philipp übergibt Murten und Gümminen, entſagt der Vogtei und jeglichem Rechte zu Peterlingen, und übernimmt die Auszahlung einer beſtimmten Geldſumme; um allfällige Anſtände, die fürderhin zwiſchen König und Graf ſich erheben könnten, in Minne beizulegen wird ein Schiedgericht aufgeſtellt. König Rudolf, der den übergebenen drei Reichsorten ihre frühere Anhänglichkeit verzeiht und ſie bei Rechten und Freiheiten zu erhalten verſpricht, zieht von Peterlingen über Murten nach Freiburg: 365.

Der König ſühnet zwiſchen Biſchof Wilhelm und den Bürgern von Lauſanne: 367. Savoiens Einfluß auf Lauſanne entfernt König Rudolf dadurch, daß er die Vogtei über das Hochſtift an das Reich nimmt: Richard von Corbieres, Vogt zu Lauſanne und Landvogt der Umgegend; ſeine Wirkſamkeit: 368. Des Königs friedliche Anordnungen zu Behauptung der Reichsrechte in Burgund; er vermählt ſich mit Eliſabeth, Tochter des verſtorbenen Herzogs Hugo von Burgund, und überträgt auf deren Bruder Herzog Robert die dem Reiche heimgefallenen Rechte am Delfinate: 370. Er trifft Anſtalt zu Beſeitigung der Anſtände zwiſchen Herzog Robert und Humbert dem Delfin, und zwiſchen dem letztern und ſeiner Schwiegermutter Beatrix Frau von Faucigny, Tochter des Grafen Peter von Savoien: 373. In Savoien brechen, beim herannahenden Ende des Grafen Philipp, unter deſſen Brudersſöhnen Amedeus und Ludwig über dem Erbe ernſtliche Händel aus: Ludwig ſucht bei König Rudolf Gunſt und Schirm, erhält das Münzrecht, und wird des Königs Diener; Amedeus, begünſtigt von dem engliſchen Könige Edward, auf welchen Graf Philipp die Vollmacht ſeinen Nachfolger zu bezeichnen übertragen, wird nach deſſen Tode

im Lande als Graf von Savoien anerkannt: 375. Durch Vermittler werden Amedeus und Ludwig ausgeglichen: der letztere erhält seinen Erbstheil, wird Herr der Waadt, und huldigt seinem Bruder als Grafen; ihm ertheilt, zu Vermehrung seines Reichslehens, König Rudolf Zollrechte zu Milden, Iverdun und Romont: 381 und 385. Herzog Robert von Burgund und Humbert der Delfin werden durch den französischen König verglichen: indessen diese hierbei des römischen Reiches nicht gedenken, schließen die savoischen Brüder bei ihrer Ausgleichung die Oberherrlichkeit des römischen Königs geradezu aus: Ludwig verstärkt sich in der Waadt: 383 und 386.

Das Auftreten des falschen Friderich am untern Rheine gegen das Ansehen des Königs Rudolf wirkt auch auf die Städte am Oberrhein und selbst im burgundischen Lande zurück. Parteiverbindungen zu Basel unter Rittern und Bürgern; der König löset sie auf, und sühnet die Entzweiten: 386 und 389. Seine Stiftung zu Basel für das Seelenheil der Königin Anna und des Sohnes Hartman; Minderbasel wird von ihm gefreiet: 387 und 393. Rudolf, von Basel namentlich in Oesterreich unterstützt, ehrt Ritter und Bürger der Stadt; Bischof Peter der Reiche, des Minderbruders Heinrich Nachfolger, waltet nach des Königs Vorgange so klug als ohne alle Parteivorliebe: 391. Wie der Freie Anshelm von Rapoltstein, so standen wider den König auch die verwandten Grafen von Frobueg; ihnen werden Zofingen und Arburg weggenommen, jedoch wieder zurückgegeben: 393. Im Oechtlande verweigern außer Freiburg die von Bern, hinter welchen Savoien steht, dem Könige jeglichen Gehorsam; unter dem Schultheißen Ulrich von Bubenberg schädigen sie Trub, und ziehen das Kloster in ihr Burgrecht: 396. König Rudolf, um dem bereits angezettelten weitern Aufstande zu begegnen, beginnt nach Dämpfung der schwäbischen Unruhen die Belagerung Berns; ein Sturm wird abgeschlagen: 398. Der König bricht mit dem Reichsheere von Bern auf und züchtigt den Grafen Reinald von Mömpelgard, der die Feindseligkeiten wider Bischof Peter von Basel begonnen und ihn geschlagen hatte: 400. Bern, zum zweiten Male belagert, erwehet sich auch eines zweiten Angriffs; der König, nachdem er Anordnungen im burgundischen Lande getroffen, besetzt die umliegenden Schlösser und hebt das Lager auf: 401. Herzog Rudolf von Oesterreich, der die Selbstverwaltung der obern Lande antritt, nimmt den Reichskrieg gegen Bern wieder auf und bringt die Bürger zum Gefecht; gänzliche Niederlage derselben: 405. Die Berner unterwerfen sich dem Könige; sie erhalten Frieden und seine Huld wieder: 408

Hochburgund. Des Königs Anordnungen vor seinem Zuge wider den Pfalzgrafen; Bischof Peter von Basel freiet Delsberg gleich Basel: 410. Das Reich Arelat; Lage desselben unter und seit Friderich dem Zweiten: 412. Des Königs Schritte zu Wiederherstellung der Reichsgewalt in Arelat: 414. Die Pfalzgrafen von Burgund: Otto, Kaisers Friderich des Ersten Sohn; die beiden Otto Herzoge von Meran: 419. Aus des letzten Meraners Erbe verfügt König Wilhelm über dessen Reichslehen zu Gunsten des Grafen Johannes von Burgund und der Burggrafen von Nürnberg; diese suchen ihre Rechte, die Vogtei über Bisanz vorbehalten, dem Grafen von Burgund abzutreten: 422. Der Ausführung widersetzt sich

des Grafen Erſtgeborner Hugo, durch ſeine Gemahlin des letzten Meraners Schweſter Pfalzgraf von Burgund; er bringt die burggräflichen Rechte ſowie die des Grafen von Truhendingen an ſich: 425. Dagegen veräußert die Gräfin von Orlamünde, ebenfalls des Meraners Schweſter, ihre Anſprüche an deſſen Erbe dem Herzog von Burgund: darob Streit zwiſchen dem Herzog und dem Pfalzgrafen von Burgund, bis Philipp von Savoien, der ſich ſeit ſeiner Vermählung mit des Pfalzgrafen Hugo Witwe ebenfalls Pfalzgraf nennt, ſich mit dem Herzog von Burgund vergleicht; nach der Mutter Tode wird ihr älteſter Sohn Otto Pfalzgraf von Burgund: 427. Die Stadt Biſanz: ihre unmittelbare Stellung zum Reiche; ſie wird vom Herzog von Burgund auf fünfzehen Jahre, hierauf vom Pfalzgrafen Otto auf Lebensdauer zu engem Bündniſſe gewonnen: 430. König Rudolf ſucht die Bürger von Biſanz in ſeiner Treue zu erhalten, und fordert von ihnen bei Verluſt ſeiner Huld Achtung des römiſchen Reichs; Pfalzgraf Otto, der Stadt gewaltig, ſinnt ſein Land dem Reiche zu entfremden und ſchließt Bündniſſe zu Bekriegung des Königs: 434. Rudolf bricht mit großer Macht nach Hochburgund auf, und legt ſich vor Biſanz; des Königs und ſeines Kriegsvolks Zuverſicht im Lager: 437. Pfalzgraf Otto erkennt die Oberherrlichkeit des römiſchen Reiches an, und kommt zur Huldigung nach Baſel; die Stadt Biſanz, wieder unmittelbar unter dem Könige, erhält einen Reichspfleger: 442.

Savoien. Des Grafen Amedeus Huldigungsſtreit mit der Frau von Faucigny und dem Delfin Humbert, der vieler Verſuche ungeachtet zu keinem Ziele gebracht wird; Amedeus verfeindet ſich mit dem Erzbiſchofe von Vienne: 445. Des Grafen von Savoien Streit mit dem von Genf, den er um mehr Lehen als bisher zur Huldigung bringt; der von Savoien verbindet ſich mit den Bürgern von Genf, und greift in die Rechte des Hochſtifts: 451. Biſchof Wilhelm ſucht zuerſt durch Bitten, dann durch kirchliche Strafmittel ſich der Uebergriffe zu erwehren: 453. Er wird jedoch genöthigt einen Vergleich mit dem Grafen von Savoien einzugehen: dieſer benützt hierauf die vertragsmäßigen Zugeſtändniſſe zu neuen ſchwereren Uebergriffen; auch die Bürger von Genf, in ihrem Beſtreben ſich vom Hochſtifte unabhängiger zu machen, vergreifen ſich an den Rechten des Biſchofs: 456. Zu dieſen gewaltſamen Zuſtänden kommen, während des Königs Abweſenheit in Thüringen, Bewegungen jenſeits und dießſeits des Juragebirges: 459. König Rudolf wendet, nach ſeiner Rückkehr, Burgund ſeine erneuerte Sorgfalt zu: der Biſchof von Valence und Die; die Grafen von Genf und von Chalons, Humbert der Delfin und der Pfalzgraf von Burgund: 461. Der Tag zu Murten; des römiſchen Königs und Königs Karl von Sicilien Zuſammentritt in Cudreſin: 463. Der Graf von Savoien, beunruhigt als beabſichtige der König ihn zu überziehen, läßt rüſten und ſendet Späher: 464. König Rudolf aber, anſtatt einer Heerfahrt in die Mark, vereinigt mit der Frau von Faucigny geiſtliche und weltliche Fürſten und Herren dießſeits und jenſeits des Jura zu bewaffnetem Bunde wider die Ungehorſamen und Störer im Reiche Arelat: 466.

Viertes Buch.

Die burgundiſchen Lande zu beiden Seiten der Are.

J. 1273 — 1291.

An das burgundiſche Reich, deſſen teutſche und wälſche Hauptlande zu beiden Seiten der Are mit den alemanniſchen zuſammengränzten, war, nachdem König Rudolf der Dritte die Reihe der einheimiſchen Fürſten geſchloſſen[1], Kaiſer Kunrad dieſes Namens der Zweite ſchon im fünften Monate zu Peterlingen und, wenige Jahre ſpäter noch unter ihm, ſein Sohn Heinrich der Dritte in Solothurn als König erwählt worden[2]. Hierauf, nach dem Tode Rudolfs Grafen von Rheinfelden, welchen in der Minderjährigkeit Heinrichs des Vierten die Kaiſerin Witwe Agnes über Schwaben und über Burgund zum Herzog geſetzt, ſowie ſeines jugendlichen Sohnes Berchtold[3], erbte ihrer Tochter und Schweſter Agnes Gemahl Berchtold von Zäringen der Andere, Sohn des gleichnamigen Grafen der ſich zuerſt Herzog von Kärnthen genannt, mit den Anſprüchen auf Schwaben ihre Hausgüter zu Rheinfelden und in Burgund[4]. Als in Heinrich dem Fünften der mit dem burgundiſchen Königshauſe blutsverwandte Stamm der ſaliſchen Franken erloſch[5], und Lothar von Sachſen ſein Nachfolger am Reiche für Anerkennung ſeiner Königsgewalt in Burgund auf Widerſtand ſtieß, verlieh er (Berchtold von Zäringen der Dritte, des zweiten Berchtolds älterer Sohn, war frühzeitig geſtorben) Kunrad dem jüngern als Herzog die burgundiſchen Lande dießſeits des Juragebirges, während Reinald Grafen von Macon, der

---

1) Er ſtirbt am 6 Herbſtm. 1032.

2) Kunrad am 2 Hornung 1033, Heinrich im Herbſte 1038; jener ſtirbt am 4 Brachm. 1039, Heinrich der Dritte am 5 Weinm. 1056.

3) Rudolf fällt als Gegenkönig Heinrichs des Vierten in der Schlacht an der Elſter in Thüringen am 15 Weinm. 1080, und ſtirbt am darauffolgenden Tage; ſein Sohn Berchtold von Rheinfelden, im Mai 1093 (nach Stälin Wirtemberg. Geſch. II, 283 im J. 1090).

4) Der erſte Herzog Berchtold ſtirbt am 6 Winterm. 1078, Berchtold der Zweite am 13 April 1111. Wegen des letztern Anſprüche auf das Herzogthum Schwaben ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 325 Anm.

5) Heinrich der Vierte ſtirbt am 7 Auguſtm. 1106, Heinrich der Fünfte am 23 Mai 1125.

anfänglich die Huldigung verweigert, Hochburgund als freie Grafschaft verblieb; Kunrad aber, welcher der erste sich Herzog von Zäringen, zuweilen noch von Kärnthen und wiederholt Herzog von Burgund nannte, behielt seine Stellung im letztern Lande auch unter König Kunrad dem Dritten[1]). Ebenso trug Berchtold von Zäringen der Vierte, Kunrads ältester Sohn, den Namen eines Herzogs von Burgund[2]) bis in das fünfte Jahr unter König Friderich dem Ersten, und erhielt überdieß von ihm die Zusicherung auf Hochburgund und die Provinz als Reichslehen; als aber Friderich, nachdem er in Rom die Kaiserkrone erlangt[3]), Reinalds von Macon Erbtochter Beatrix zur Gemahlin nahm und sich in Bisanz zum Könige über beide Burgund erwählen ließ (dieses Reiches Krone empfieng er in Arles erst im einundzwanzigsten Jahre darnach), wurde Berchtold bei nur geringem Ersatze auf seines Vaters frühere Gewalt beschränkt[4]). Von dem an führten er und nach ihm sein gleichnamiger Sohn, zu Krieg und Frieden gleich ihren Vordern Fürsten von hohem Ansehen (ward doch nach Heinrichs des Sechsten Tode[5]) Berchtold der Fünfte an das römische Reich erwählt gegen dessen Bruder Philipp

---

[1]) Berchtold der Dritte von Zäringen stirbt am 3 Mai 1122, Kaiser Lothar am 3 Christm. 1137; Kunrad von Zäringen am 8 Jänner 1152, König Kunrad am 15 März 1152.

[2]) Vergl. Königs Friderich Urk. apud castrum Reverul (Rivarolo) 13 Jänner 1155: Hist. de Dauphiné I, 93; und Urk. (Bertholdus dux Burgundie, Guigoni Dalphino Albonis comiti; quicquid iuris ex predecessorum meorum successione, seu regum concessione, in civitate Vienna habere videor) Rivarolo 1155 (ind. 3; regnante Friderico Romanorum rege, anno imperii eius 3, also jedenfalls vor dem 18 Brachm.): Ibid. II, 255 f.; Schöpflin Hist. Zar. Bad. V, 104.

[3]) Am 18 Brachm. 1155; er wird zum Könige von Burgund erwählt im Weinm. 1157, gekrönt am 30 Henm. 1178, und stirbt am 10 Brachm. 1190.

[4]) prestitis sibi trium episcopatuum aduocatia cum inuestitura regalium, scilicet Lausanensis, Genenensis, Sedunensis: Otto de S. Blasio apud Urstis. Germaniae Historicor. I, 207, 47; hec controuersia recenter ab imperatore, sicut cognouimus, eo tenore decisa est, quod Bertolfus predicti Conradi filius — tres ciuitates inter Juram et montem Jouis, Losannam, Gebennam et ..... accepit, ceteris omnibus imperatrici relictis: Otto Frising. ibid. 471, 35 — 38.

[5]) Er stirbt am 28 Herbstm. 1197; König Philipp, am 6 März 1198 erwählt, wird am 21 Brachm. 1208 ermordet.

von Schwaben, vor dem jedoch der Herzog freiwillig zurücktrat), und nicht minder bedeutsam als Städtegründer in ihrem angestammten sowie in dem später erworbenen Besitzthume, die Verwaltung der burgundischen Lande dießseits des Jura als Reichsstatthalter[1]) einundsechzig Jahre lang bis zum Erlöschen ihres Stammes[2]). Aus dem großen Reichthume an Rechten und Gütern, an Eigen und Lehen, welchen der letzte Herzog an seinen Tod gebracht, gestalteten sich in manigfaltiger Weise neue Zustände[3]).

Indem Graf Egen von Urach, dessen Gemahlin Agnes Berchtolds von Zäringen des Fünften ältere Schwester war, sich sofort seiner Erbgüter am Rheine und in Schwaben bemächtigte[4]), nicht ohne ernstlichen Einspruch von Seite des Reiches durch König Friderich den Zweiten[5]); trat Ulrich Graf von Kiburg, Gemahl Anna's von Zäringen der jüngern Schwester Berchtolds, desselben Eigen und Vogtei in den burgundischen Landen unge-

---

1) Vom Jahre 1157 an wird zu Berchtoldus dux, mit oder ohne de Zeringen, noch et rector Burgundie hinzugefügt; Abweichungen sind sehr selten.

2) Berchtold der Vierte stirbt am 8 Christm. 1186, der Fünfte am 18 Hornung 1218; S. Vincenzen Jahrzeitbuch in Bern hat zum 19 Hornung (xi. Kal. Mart., wohl als dies depositionis): Anno domini m. cc. xviij. obijt Berchtoldus dux Zeringie, qui fuit fundator huius ciuitatis. Die Todesangaben der Zäringer sind nach Stälin Wirtemberg. Geschichte II, 281, aus Böhmer Regesten 1831 Vorrede S. XXII die der Reichsoberhäupter; Ausführlicheres über den ganzen Zeitraum von 1032—1218 gibt Gingins Mémoire sur le Rectorat de Bourgogne in den Mémoires et Documens publiés par la Société d'Histoire de la Suisse romande I, 1, 11—147.

3) Ohne wie beim Argau in alle Besonderheiten der Herren und Ritter, der Gotteshäuser und Städte einzugehen, wird die folgende Darstellung nur das Wesentlichste zu geben suchen.

4) Vergl. Stälin Wirt. Gesch. II, 299 und 457.

5) In einem der Sühnebriefe Friderichs Hagenau 18 Herbstm. 1219 (Schöpflin Hist. Zar. Bad. V, 158; Schreiber Urkundenbuch d. St. Freiburg im Br. I, 44 f.) sagt derselbe: Preterea quicquid tam nos quam predictus comes de bonis pie memorie Bertoldi ducis Zeringie in presentiarum obtinemus, id uterque nostrum pacifice possideat, sicut ambo possedimus facta apud Ulmam inter nos reconciliatione; et sciendum est, quod comes E. bonis que tenemus non rennneiavit, sed pro ipsis gratiam nostram prestolabitur si aliquid sibi facere velimus. Rheinfelden unter anderm und Zäringen selbst verblieben dem Reiche, dem Grafen insbesondere Freiburg im Breisgau (s. noch die Urk. 6 Herbstm. 1219 unten bei Freiburg in Oechtland).

hindert[1]) an, und übergab die Verwaltung den beiden Söhnen[2]). Mit Zuſtimmung der Grafen Werner und Hartman von Kiburg vertauſchte ein Gotteshaus an die Ciſtercer in Frienisberg ein Eigengut; es iſt dieſes das letzte Mal, daß die beiden Brüder in ihrem Leben mit einander genannt werden[3]). Als nämlich Friderich der Zweite den ſchon bei ſeiner Krönung zu Achen verſprochenen Kreuzzug nach langer Zögerung in Ausführung brachte, und noch unter dem Banne des Papſts Gregorius des Neunten in Accon landete[4]), nahm mit andern teutſchen Herren und Rittern[5]) auch Graf Werner von Kiburg an der Heerfahrt des

---

[1]) Graf Ulrich, der ſich bei König Philipp zu Mainz (im April) 1198 und zu Straßburg am 7 April 1200 (Böhmer Neue Reg. Phil. 9 und 27) und, nach deſſen Ermordung, bei Otto dem Vierten zu Ulm am 29 Jänner 1209 (Daſ. Reg. Ott. 51) einfand, war bei König Friderich zu Baſel am 26 Herbſtm. 1212, zu Rothwile am 7 März 1214, zu Conſtanz am 15 Heum. 1216, zu Ulm am 13 Herbſtm. 1218 und zu Hagenau am 11 Herbſtm. 1219 (Daſ. Reg. Frid. 41, 80, 177, 231 und 300). Graf Ulrich war unter den Erſten, die ſich, gegen den vom Papſte gebannten Kaiſer Otto, dem jungen Könige Friderich bei ſeiner Ankunft aus Italien im Herbſtm. 1212 anſchloſſen: Auxilio comitis de Quiburg et aliorum, quibus ipse predia imperii et paterna large distribuit et obligavit, usque Basileam pervenit (Burckard. Ursperg. pag. 243, bei Stälin Wirt. Geſch. II, 160, Anm. 1).

[2]) S. die Urk. 1 Brachm. 1218 unten bei Savoien, und bei Lauſanne die Urk. 1225 und 1226. Der dritte Sohn Ulrich (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 498), der als Wl. comes de Kiburg clericus (alſo nicht Werner) in der Urk. Conſtanz 1229 (Herrgott Gen. II, 237 f.) bei Biſchof Kunrad Zeuge iſt, wird hier nicht genannt.

[3]) ego Preco prepositus de Insula (im Bieler See) — predium apud Werde pro predio apud Worbun —. Urk. (regnante Friderico imperatore) apud Bargen 31 Heum. 1228: Solothurniſches Wochenblatt Jahrg. 1828, S. 506. Zeugen: Rudolf Graf von Neuenburg; Hugo von Klen, Burghard von Bremgarten, Ulrich Swaro, Cuno und Ulrich Ritter von Jegiſdorf, und Volmar von Ligerz. Uebrigens nimmt der Brief beide Kiburger Grafen als lebend an, aber keiner derſelben erſcheint als anweſend zu Bargen.

[4]) Krönung zu Achen am 25 Heum. 1215, Einſchiffung zu Brindiſi im Sommer (Brachm. oder Heum., nach andern erſt am 11 Auguſtm.) 1228 und dann am 7 Herbſtm. Landung zu Accon oder Ptolemais.

[5]) Mehrere derſelben, und unter ihnen auch Cuno von Sumerau der bald nachher im heiligen Lande ſtarb, nennt Graf Kunrad von Würtemberg (ſo auf dem Siegel, im Briefe ſelbſt Grüningen) als Zeugen in ſeiner Urk. Accon 15 Herbſtm. 1228: Stälin Wirtemberg. Geſch. II, 175, 494 und 754.

Kaiſers Theil[1]). Allein er fand noch in Accon frühzeitigen Tod und ſeine erſte Ruheſtatt bei den Spitalbrüdern, bis ſie ihn, nachdem zwiſchen dem Kaiſer und dem Sultan der Ungläubigen ein Friedensvertrag abgeſchloſſen worden, in deſſen Folge Friderich in Jeruſalem einzog und ſich vor dem Grabe des Erlöſers die Königskrone aufſetzte[2]), zu feierlicher Beiſetzung in die heilige Stadt brachten[3]). Von ſeiner Gemahlin Adelheid von Lothringen, Tochter Herzogs Friderich des Zweiten aus deſſen Ehe mit Agnes Gräfin von Bar[4]), hinterließ Werner von Kiburg außer einer Tochter Elementa[5]) einen Sohn Hartman in großer Minderjährigkeit; die gräfliche Witwe aber, welche auf ihr, noch im letzten Willen der Herzogin Agnes den Töchtern geſichertes[6]), Recht an väterlichem und mütterlichem Gute für ſich und ihre Erben gegen Entſchädigung mit einem Schloſſe zu Gunſten ihres Bruders des

---

[1]) Nicht ſpäter als am 1 Winterm. 1227 (unrichtig iſt in dieſer Geſchichte II, 1, 448 Anm. 1 und 497 Anm. 3 das Jahr 1228 geſetzt), wo Graf Werner bei König Heinrich zu Zürich iſt, finde ich ihn in der Heimat; nur am 31 Heum. 1228 wird er noch genannt (ſ. die Anm. 3 auf S. 6).

[2]) Ankunft des Kaiſers in Joppe am 15 Winterm. 1228, Vertrag mit dem Sultan am 18 Hornung 1229, Einzug in Jeruſalem am 17 März und am 18 Selbſtkrönung: Pertz Monum. Germ. IV, 260 ff.

[3]) fratres de conuentu hospitalis sancti Johannis | Baptiste in Achra dignas deo exequias in funere fratris mei celebrauerunt et postmodum, inter Christianos et Gentiles | pace facta (eben am 18 Hornung 1229), ossa ipsius sicut devotionem ipsorum decuit apud Jerusalem ciuitatem sanctam honorifice sepelierunt: die Urk. der Anm. 4 auf Seite 8. Nach den Angaben der Anm. 5 auf Seite 6 ſowie hier Anm. 1 — 3, und da Werners Tod ſchon am 31 März 1229 zu Burgdorf nicht mehr neu iſt (ſ. die Anm. 5 und 6 auf Seite 9), muß der Graf wohl in den letzten Monaten des Jahres 1228 geſtorben ſein.

[4]) Agnes war die Tochter Theobalds und Stiefſchweſter Heinrichs Grafen von Bar. Herzog Friderich von Lothringen ſtarb zu Nanzig am 10 Weinm. 1213; ihm folgten als Herzoge ſeine Söhne, Theobald der Erſte (ſtirbt ſchon 1220), und Matthäus der Zweite (ſtirbt 1251). Andere Söhne Friderichs waren, Jacob Biſchof von Metz (erſt 1238), und Reinald Herr von Bitſch. In der Urk. apud S. Blatium im Auguſtm. 1226, durch welche Biſchof Berchtold von Straßburg dem Herzog Matthäus von Lothringen ein Lehen ertheilt, befindet ſich unter den Zeugen auch Graf Werner von Kiburg: Schöpflin Alsat. Diplom. I, 357.

[5]) S. die Anm. 4 auf Seite 23.

[6]) Urk. (der Herzogin Agnes) 8 Brachm. 1226: Calmet Hist. Eccles. et Civile de Lorraine II, Preuves pag. 438 ff. Sie ſtirbt desſelben Jahres.

Herzogs Matthäus Verzicht leiſtete[1]), ſchied, indem ſie hierauf einen Edelman der Champagne Walter Herrn von Vignory zum zweiten Gemahle nahm[2]), für immer aus den obern Landen[3]). Graf Hartman aber, für ſich und ſeinen gleichnamigen Brudersſohn, geſtattete den kiburgiſchen Dienſtmannen die wo immer gelegenen Häuſer der Spitalbrüder, welche dem verſtorbenen Grafen Werner die letzte Ehre erwieſen, von ihrem Gute durch Gabe oder Vermächtniß zu bedenken[4]).

Derſelbe Graf mit ſeinem Brudersſohne verlieh einem Dienſtmanne zu Vergabung väterlichen Erbgutes an die Ciſtercer in Frienisberg Hand und Beſtätigung[5]). Die beiden Grafen Hart-

---

1) Urk. (ego Aëlis comitissa quondam de Kybourch, kar. fratri meo Mathaeo duci Lotharingiae et marchioni — — — sine reclamatione aliqua et haerednm meorum —; et ipse — — — mihi castrum de Ulmis (Ormes) et allodium de Ulmis — — contulit) 30 Winterm. 1229: Calmet ibid. 441.

2) Mortuus est vir venerabilis Galterus de Vangionis - rivo (Wagnory, Vignory, nach einem Flüßchen das in die Marne fällt; vergl. unten bei Hochburgund die Urk. 19 Jänner 1226), cuius filius Galterus nobili matrimonio se copulavit Aaliz (Alls, Adelheid) relictam comitis Kiburgensis, sororem ducis Lotharingiae Matthaei, natam ex sorore comitis Barrensis (Heinrichs ihres Stiefbruders): Alberici monachi Trium Fontium Chronicon, als letzter Satz zum J. 1229, in Leibnitii Accession. Historicar. II, b, 534. Auf dieſe Stelle des Zeitbuches hat mich L. Wurſtemberger in Bern aufmerkſam gemacht. Dieſelbe Alls, jedoch als Berta domina Ulmis, uxor domini Gualteri de Wagnory, und Schweſter des Herzogs Matthäus und des Biſchofs Jacob, ſowie als Mutter einer Gräfin von Leiningen, erſcheint noch in drei Urk. im Auguſtm. 1240, am 28 März 1241, 13 April 1242 und 7 Chriſtm. 1250: Calmet ibid. 453 — 455.

3) Sie wird weder als Werners Gemahlin, noch als Mutter Hartmans, je in einem Briefe erwähnt; und auch aus den lothringiſchen Urkunden, obwohl dieſe ſeit 1728 gedruckt ſind, tritt ſie meines Wiſſens jetzt zum erſten Male in unſere Geſchichte ein.

4) Datumloſe Urk. (Hartmannus et Hartmannus comites | de Kiburg; jedoch am Schluſſe, ego Hartmannus comes et filius fratris mei Wernheri quondam | comitis presentem paginam sigilli nostri munimine roboranimus), von welcher Abt Nicolaus der Benedictiner in Erlach und Abt Ulrich der Ciſtercer in Frienisberg am 5 Jänner 1324 beglaubigte Abſchrift gaben: Staatsarchiv Bern.

5) ego Johannes de Bichingen, et uxor mea Elisabeth, totum patrimonium nostrum apud Werde et Capellam —. Urk. apud Werde 25 April 1231: Solothurn. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 508. Zeugen: die Ritter, B. von Bremgarten, Ulrich Swar, Cuno von Jegiſdorf, Ulrich von Stet-

man genehmigten einen Gutswechsel zwischen Abt Kunrad von Frienisberg und Friderich dem Leutpriester von Raferswile[1]). Als Bucco der Grafen Amtman in Oltingen daselbst gelegenes Eigengut an Frienisberg verkaufte[2]), und die Ritter Rudolf und Heinrich Brüder von Schüpfen mit demselben Gotteshause um anderes Gut einen Wechsel trafen[3]), waren beide Hartman, indem sie zu Burgdorf Verkauf und Tausch bestätigten, von vielen Freien und Dienstmannen und selbst von Bürgern aus Bern umgeben[4]). Von andern Gotteshäusern schenkte Graf Hartman, für sich und den gleichnamigen Sohn seines verstorbenen ältern Bruders[5]), der Kirche Trub und Rügsau zwei Schupposen im Dorfe Rüderswile, und behielt sich als Ertrag der Vogtei nichts vor als jährlich zwei Fastnachthühner[6]). Als ihr Dienstman der Ritter Rudolf von Schüpfen mit Gemahlin und Söhnen[7]) zwei Huben seines Eigenguts in Möriswile um achtundsiebenzig Pfund an die Kirche zu Cappel veräußerte, sicherte sie Graf Hartman bei dem Kaufe

---

teln, Heinrich der Maier von Oltingen; Nicolaus ein Priester von Cappel; ... von Burgdorf, Cuno von Rüti, Ulrich vom Thor und Peter von Matstetten.

1) die Mühlestatt in eadem villa, und Güter in villa in Wiclartiswilare —. Urk. Burgdorf 15 Mai 1241: Das. Jahrg. 1830, S. 425 f.

2) ego Bucco scultetus (was später castellanus, Burggraf) in Oltingen —, assensu quoque Ottonis filii mei —. Urk. Burgdorf 8 Mai 1248 (ind. 7.): Das. Jahrg. 1828, S. 513. Zeugen: Ulrich von Schnabelburg, H. von Signau, B. von Bremgarten, C. und W. von Rüti, C. von Kramburg, Freie; R. und H. von Schüpfen, Ar. von Rubiswile, Joh. von Sumolswald, Ritter.

3) Urk. Burgdorf 1249 (ind. 7; also vor dem 24 Herbstm.): Das. 514. Zeugen: die Aebte H. von Frienisberg und P. von Trub, P. der Prior von Frienisberg, F. der Schreiber von Kiburg; B. von Bremgarten, C. von Jegistorf, C. und B. von Rüti, Freie; B. von Egerden, B. von Bubenberg, Al. vom Thor, H. genannt Kehr, Ritter; R. der Schultheiß zu Burgdorf, P. von Krochthal, Wer. der Münzer von Bern.

4) S. die Anm. 2 und 3; wegen der Bürger Berns s. noch die Zeugen in der Anm. 2 auf Seite 10.

5) beate memorie; der Brief kann daher nicht wie Müller will von Werner sein, ja dieser Name ist darin nicht einmal genannt.

6) in depositione carnium duas gallinas. Urk. in castro Burchdorf 31 März 1229: Das. Jahrg. 1827, S. 376.

7) Richenza, Ulrich und Heinrich.

gegen jeglichen Angriff durch Siegel und Brief[1]). Nicht nur trugen beide Hartman, als zwei ihrer Leute an Interlachen ihr Eigen verkauften und dasselbe in die Hand der Grafen legten, es hinwieder durch die Hand des Freien Cuno von Rüti auf die Kirche über[2]); sondern sie traten auch, als Cuno der Vogt von Briens Pfarrsatz und Vogtei der Kirche Goldswile mit andern Gütern, die er den Grafen aufgegeben und von ihnen wieder zu Lehen genommen, an Interlachen veräußerte, nach dessen Tode von allem Anspruche ohne Vorbehalt zurück[3]). Beide Grafen schlossen einen Gütertausch mit Propst Otto und dem Capitel von Solothurn[4]). Unter ihrer Vermittlung behauptete ein Dienstman den ihm von einem Gotteshause angestrittenen Pfarrsatz der Kirche Seedorf, über welche die Grafen Vögte waren, gegen Abtretung

---

1) ecclesie de Capellis — — — sigillo et litteris nostris duximus confirmanda. Urk. (H. comes in Kiburch et H. filius fratris eiusdem) Burgdorf 10 Christm. 1236: Staatsarchiv Bern. Zeugen: Kunrad der Abt und Hartman ein Mönch von Frienisberg, Eberhard ein Mönch von S. Urban; Burghard von Bremgarten und Cuno von Rüti, Freie; Ulrich von Bottenwile und Heinrich von Schüpfen, Ritter; Joh. von Ollingen und Berchtold von Kerzers. Es hängt das, aufrechte und eirunde, S. Comitis. Hartmanni. De. Kibvrch.; sein Bruderssohn, der nicht siegelt, ist also noch minderjährig.

2) Urk. Burgdorf 22 März 1240: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 113. Zeugen: Rudolf Propst von Trub, die Chorherren Heinrich von Interlachen und Friderich von Münster, Arnold Leutpriester von Entlibuch, Peter Chorherr von Solothurn, clerici; Cuno von Rüti, Hesso von Affoltern, Freie; Walter von Ramstein, Heinrich von Wisnang, Burghard von Widen, Heinrich Kehr (Cherra), Ritter; Heinrich der Schultheiß zu Burgdorf, . . . von Hütlingen, Burghard Nennhaupt (Novemcapita), Burghard, Rudolf Graber, Johannes der Sohn Fischers (Piscatoris), Bürger zu Bern.

3) Urk. Baden 3 März 1241: Das. 114. Zeugen: Meister Ulrich von Spiez und Albrecht Caplan zu Baden, Friderich der Grafen Schreiber; Burghard und Ludwig von Liebegg, Heinrich von Sur, Burghard von Oetlikon (Hntelinkon, Hütlingen), Hugo von Schennis, Ritter; Burghard der Schultheiß (causidicus) von Lenzburg, Werner von Bönigen und Johannes von Spiez. Dazu gehören: Hartmans des ältern Grafen Urk. (an den Freien C. von Rüti) Kiburg 11 März 1256, gegen Philipp Vogt zu Briens Cuno's Sohn; desselben datumlose Urk. an den Freien Walter von Wedisswile, sowie Hartmans des jüngern Grafen ebenfalls datumlose Urk. an R. Vogt von Briens Philipps Bruder: Das. 115, 347 und 348.

4) Kiburg gibt eine Besitzung in villa Racenwile gegen eine andere in Beterhingen. Urk. (der Grafen) Solothurn 5 Hornung 1242: Das. Jahrg. 1831, S. 153.

eines Eigenguts[1]); hiezu ertheilte die Beſtätigung nicht nur der Ordensvorſtand[2]), ſondern auch auf Bitte des nunmehr befriedigten Anſprechers[3]) Biſchof Heinrich von Conſtanz[4]). Für den Dienſtman Heinrich von Schüpfen und deſſen Frau Ita, welche um ſechzig Mark Silbers von Peterlingen ein Hofgut[5]) an ſich gebracht, ſicherten beide Hartman ſo die Wiederlöſung, daß Prior und Convent denſelben für jedes Jahr des Beſitzes an der Kaufſumme eine Mark in Abrechnung bringen konnten[6]).

Auf ihrem Eigenthume, in geringer Entfernung von Burgdorf, beſchloſſen mit frommem Sinne die beiden Grafen Hartman von Kiburg die Gründung eines neuen Gotteshauſes. Zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheile übergaben ſie den gottgeweiheten Schweſtern des Ciſtercer Ordens alles was ſie zu Mülinen beſaßen[7]), wollten daß daſelbſt aus ihrem und anderer Leute Almoſen ein Kloſter zum Lobe der jungfräulichen Mutter unſers Herrn erbaut und dasſelbe unſrer lieben Frau Brunnen[8]) genannt werde, ſowie daß die darin Gott dienenden Schweſtern in kirchlicher Zucht zu Leitung und Beſuch unter dem Abte von Frienisberg ſtehen ſollen; zugleich ermächtigten ſie alle ihre Dienſtmanne, vom beweglichen und unbeweglichen Beſitzthume nach ihrem guten Willen an die neue Stiftung zu vergaben[9]). Sie ſelber brach-

---

[1]) Ulricus miles de Seedorf dictus Mosarius (der Moſer), und frater Philippus prior de Insula —. Urk. (der Grafen) Burgdorf 1242: Daſ. 393. Zeugen: Abt Peter von Trub, die Leutprieſter B. von Oberburg und F. von Winterthur, H. von Staufen; Peter Graf von Buchegg; W. von Kien, G. von Göſkon (Bossinchoven), B. von Bremgarten, C. von Rütti; H. vom Stein, Wal. von Ramſtein, R. von Normos und Wilhelm von Wiler.

[2]) Urk. (frater G. humilis prior Cluniacencis) 1242: Daſ. 394.

[3]) Urk. (fr. Philippus prior in Insula) 1242: Daſ. Jahrg. 1827, S. 241.

[4]) Urk. Conſtanz 12 Mai 1243: Daſ. Jahrg. 1831, S. 394 f.

[5]) wageriam de Chercerz. In Königs Friderich des Erſten Urk. Biſanz 15 Hornung 1153 (Daſ. Jahrg. 1829, S. 620) wird der Kirche Peterlingen nebſt anderm Gute auch curia (oder curtis) de Kercers beſtätigt.

[6]) Urk. (ohne anderes Datum) 1244: Daſ. 621 f.

[7]) totam substantiam possessionis nostre apud Mülinon sitam.

[8]) Fons beate Marie, Fraubrunnen; der Name blieb, die Stiftung iſt längſt verſchwunden.

[9]) Urk. Burgdorf im Heum. 1246: Daſ. Jahrg. 1826, S. 46. Zeugen: Egino Decan von Roth (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 523 Anm. 6 und 526 Anm. 4), F. (nicht C.) der Grafen Schreiber und R. Chorherren von Münſter; B. von

ten von dem Ritter Ulrich von Oenz, ihrem Dienſtmanne, und deſſen Söhnen Leo, Rudolf und Kunrad ein den letztern gehörendes Erbgut ihrer verſtorbenen Mutter Anna von Rheinfelden um ſiebenzehen Mark Silbers käuflich an ſich, und ſchenkten es als Almoſen dem Kloſter Fraubrunnen [1]). Die Beiden genehmigten, was ein ſeitdem verſtorbener Chorherr von Solothurn, und deſſen Bruder Kunrad ein Ritter, den Prämonſtratenſern zu S. Andreas Brunnen an Rebgut und anderm im Rugerol vergabet hatten [2]).

Allein nicht ausſchließlich auf die Gotteshäuſer war der Grafen Augenmerk gerichtet. Der Stadt Freiburg, welche ſchon im vierten Monate nach Berchtolds des Fünften Tode zu Hartmans Erbtheile gehören ſollte [3]), und deren Bürger ſpäter, als ſie mit Murten ein Bündniß eingiengen, auf die Grafen Rückſicht nahmen [4]), beſtätigten beide Hartman den ganzen Umfang der Rechte, die bei Gründung der Stadt Herzog Berchtold der Statthalter von Burgund ihr verliehen hatte [5]). Zu Thun behauptete gegen

---

Bremgarten, C. von Rüti, C. von Jegiſdorf, Freie; Albrecht vom Thor, Joh. von Sumoltswald, Ul. und H. Brüder von Oenz, H. vom Stein, Ul. von Rubiſwile, der Grafen Dienſtmanne; W. der Maier genannt von Reitnau, R. der Schultheiß von Burgdorf, Joh. der Kämmerer, und W. von Jegiſdorf, in deſſen Hauſe die Vergabung erfolgte, Bürger von Burgdorf.

[1]) bona et possessiones de Schaluna cum omnibus attinentiis suis. Urk. Burgdorf 1249 (ind. 7; vergl. die Anm. 2 und 3 auf Seite 9): Daſ. Jahrg. 1831, S. 351. Zeugen: Friderich und Rüdeger der Grafen Schreiber, Berchtold der Leutprieſter und Volmar ſein Verweſer (viceplebanus) von Burgdorf; C. und W. ſein Sohn von Rüti, Cuno von Jegiſdorf, Burghard von Bremgarten, C. von Kramburg, Freie; Albrecht vom Thor, Ul. und Ar. Brüder von Rubiſwile, Ulrich von Ulm, Heinrich von Oenz, Joh. von Sumolswald, C. von Langnau, Ritter, der Grafen Dienſtmanne; R. der Schultheiß, Joh. der Kämmerer, W. und K. ſein Sohn von Reitnau, Bürger von Burgdorf.

[2]) quondam Cono de Crostal canon. Solodor. et — — in valle de Neurol. Urk. (nos comites de Quiburch Arthemanni, avunculus et nepos) im Weinm. 1249: Matile Monuments de l'Histoire de Neuchâtel I, 111.

[3]) S. bei Savoien die Urk. 1 Brachm. 1218.

[4]) Urk. Freiburg 24 Brachm. und Murten 2 Henm. 1245: ſ. bei Freiburg, wo auch Früheres angeführt wird.

[5]) Bertoldus dux de Ceringen et rector Burgundie iura — — burgensibus suis de Friburgo in Burgundia et eidem ville contulit in initio fundationis ville —. Urk. (der beiden Grafen, Wilhelmo novo rege feliciter regnante) Freiburg 28 Brachm. (4 Kal. Julii ſtatt Junii, in vigilia apostolorum Petri et Pauli) 1249: ſ. bei Freiburg.

die Grafen Hartman Her Rudolf von Thann ein Ritter[1]), daß die Hälfte des Schloſſes auf ſeinem Grund und Boden erbaut, und der Hof in Schüppach mit Zugehör ſein Eigen ſei; zugleich forderte er einige Thuner Bürger von den Grafen zurück. Sechs Schiedleute, die Freien Cuno von Kramburg und Werner von Affoltern mit Johannes dem Sennen einem Ritter für die Grafen, für den Anſprecher die Freien Cuno von Rüti, Burghard von Bremgarten und Cuno von Jegiſdorf, auf welche beide Theile den Streit ſetzten, entſchieden ihn ſo: Alles Gut innerhalb des Stadtgrabens zu Thun, ſowie der Hof in Schüppach mit Zugehör, welche Beſitzungen die Vorfahren des Ritters dem Herzog Berchtold von Zäringen freiwillig aufgegeben und von ihm als Lehen zurückempfangen, ſeien, da jene Vorfahren ohne Lehenserben geſtorben, demſelben heimgefallen[2]); darum ſollen die Grafen, als Erben des Herzogs[3]), ruhig bei Schloß und Hof verbleiben. Habe hinwieder der Bruder des Ritters ohne ſeine Zuſtimmung von den Gütern im Heimberg[4]) durch Verkauf, als Lehen, Pfandſchaft oder wie immer veräußert, ſo möge er jede ſolche Verfügung als ungültig widerrufen; zugleich ſprachen die Sechs ihm das Recht auf fünf Bürger Thuns[5]) zur Hälfte zu. Dieſer eidliche Schiedſpruch wurde durch Biſchof Eberhard von Conſtanz mitbeſiegelt[6]).

---

[1]) Die Urk. der Anm. 6 nennt ihn nobilem virum R. dictum de Tanne, und erwähnt ſeiner im Verlaufe als militis; ſein Bruder heißt B. Jener de Tanne (nicht von Thun, wie Müller hat) nennt ſich auf dem Siegel de Bolwilere; Her Rudolf von Bolwiler iſt Zeuge in einer Urk. 1262 bei Schöpflin Als. Dipl. I, 445.

[2]) In Berchtolds von Zäringen des Vierten Urk. 6 Weinm. 1175 (Daſ. Jahrg. 1827, S. 454 f.) ſind unter den Zeugen: dominus Garnerius de Obrenhoven et dominus Burcardus Thunensis; dominus Henricus et dominus Garnerus, et dominus Burcardus et filii eius de Heimenberg.

[3]) cui comites iure hereditario successerunt.

[4]) de bonis Heimberg pertinentibus. In der Urk. 1259 (ind. 3.), die wieder auf eine frühere Verfügung deutet, nennt Ulrich der jüngere Graf von Buchegg homines cum rebus eorundem, nobis attinentes ex dominio de Heimberg iure hereditario et in partitione habita inter dominum Hartmannum comitem iuniorem de Kiburg et nos: Daſ. Jahrg. 1827, S. 159.

[5]) Es ſind: Kunrad von Wichtrach und Joh. ſein Sohn, P. Fiſcher, Ul. Raſſo und Werner Jacchi; quibus incumbit probatio exceptionis.

[6]) Urk. Thun 12 April (nicht Mai) 1250: Daſ. Jahrg. 1830, S. 458.

Zehen Jahre hatten die Grafen Werner und Hartman, zweiundzwanzig der letztere und sein gleichnamiger Brudersſohn das zäringiſche Erbe in Burgund gemeinſam beſeſſen und verwaltet [1]); als aber um die Mitte des dreizehenten Jahrhunderts beide Hartman ſich in ihre Herrſchaften theilten, trat der jüngere Graf mit dem kiburgiſchen Gute im Argau als alleiniger Herr auch die burgundiſchen Beſitzungen an. Als Hartman der jüngere nach dem frühen Verluſte ſeiner erſten Gemahlin Anna von Raprechtſwile [2]) Eliſabeth ehelichte, älteſte Tochter des Pfalzgrafen Hugo von Burgund und ſeiner Gemahlin Adelheid von Meran, und dieſe ihm außer tauſend Mark Silbers alle ihre Anſprüche auf Leute und Gut [3]) in den Bisthümern Cur und Conſtanz, welche an die Herrſchaft des Herzogthums Meran und des Grafen Otto Bruders des Königs Philipp [4]) gehörten, ſo zur Ausſteuer gaben daß, wofern Eliſabeth kinderlos ſterbe, die Hälfte des Zugebrachten an ihre Aeltern und deren Erben zurückfallen, dagegen die andere Hälfte dem Grafen und ſeinen Erben verbleiben ſollte; wies derſelbe ſeiner Gemahlin die Schlöſſer Burgdorf, Oltingen

---

[1]) Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 589 f. Mit Unrecht nennt Müller den Grafen Werner Ulrichs zweiten Sohn und Hartman deſſen Erſtgebornen, und eben ſo unrichtig will er, daß Werner das zäringiſche Erbe, Hartman dagegen den Reichthum der Väter geerbt habe; alle Briefe bis zum Jahre 1250 ſind gemeinſchaftlich ausgeſtellt (eine einzelne Ausnahme zeigt die Anm. 2 auf S. 19).

[2]) Sie wurde zu Wettingen am 31 Mai 1253 beſtattet: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 459 f.

[3]) quidquid iuris habebant vel habere debebant in castro quod Luizeborc (woraus man, nicht mit voller Gewißheit, Lenzburg macht; dicitur) et suis appenditiis ac — — — ad dominium ducatus Meranie et quondam comitis Ottonis fratris regis Philippi — —.

[4]) Otto Pfalzgraf von Burgund ſtirbt am 13 Brachm. 1200 (Chevalier Hist. de Poligny I, 112, in den Mémoires et Documens I, 1, 126; vergl. Böhmer Neue Reg. Phil. 22 und 30, und dieſe Geſchichte II, 1, 230); deſſen Tochter Beatrix verlobte König Philipp noch am 21 Brachm. 1208 (ſ. die Anm. 5 auf Seite 4) mit Otto Herzog von Meran (Godefrid. Colon. bei Böhmer Fontes Rer. Germ. II, 343 f.), der ſich dann ſpäter ebenfalls Pfalzgraf von Burgund nannte, und im J. 1234 ſtarb. Die Frucht ſeiner Ehe mit Beatrix war, außer einem gleichnamigen Sohne und vier andern Töchtern (ſ. dieſe Geſch. I, 603 Anm. 5 am Schluſſe), Adelheid oder Alis, die Gemahlin Hugo's von Chalons, der ſich hinwieder Pfalzgraf von Burgund nannte. Ausführlicheres ſ. unten bei Hochburgund.

und Landshut ſowie das Dorf Utzenſdorf als Heurathsgabe, als Morgengabe ſeinen Hof im Dorfe Buchſe, mit allen Zugehörungen an[1]). Aus jenem Gute im Conſtanzer Bisthume vergabten Pfalzgraf Hugo und ſeine Gemahlin, kurz vor der Heurath ihrer Tochter, einen Kirchenſatz an die Ciſtercer zu Altenrif[2]); eben dieſes, von ſeinen Schwiegerältern ihm und der Stadt Freiburg angelegentlich empfohlenen[3]), Gotteshauſes Abt nahm zu gleicher Zeit Graf Hartman auf das Nachdrücklichſte in ſeinen Schirm[4]), übertrug denſelben den Freiburgern[5]) und forderte ſie dringend auf dem Kloſter eine Beute zurückgeben zu laſſen, welche Kunrad von Viviers weggenommen, während der Abt für den Grafen ſich auf einer beſondern Sendung befand[6]), und erkannte noch ſpäter mit ſeiner Gemahlin die von ihren Aeltern dem Gotteshauſe gemachte Vergabung des Kirchenſatzes an[7]). Zu Frei-

---

1) Urk. 27 Jänner 1254 (ſtatt 1253): Chevalier Hist. de Poligny I, 348; Solothurn. Wochenblatt Jahrg. 1828, S. 517. Mitſiegler: Hartman Graf von Kiburg, des jüngern Grafen Vetter (patruus), und Ludwig der ältere Graf von Froburg.

2) quidquid inris habemus nel habere debemus et possumus in ecclesia de Rota Constant. dioc. ——, cum dicta ecclesia ad dominium nostrum et predecessorum nostrorum dignoscatur plenarie pertinere. Urk. 29 Winterm. 1253: Archiv Altenrif (in Abſchrift).

3) Domino illustri et potenti, dilecto filio suo H. comiti inniori de Kyborc, H. comes palatinus Burgundie et comitissa palatina —. Urk. (ohne anderes Datum) 1253: (Werro) Recueil Diplomatique du canton de Fribourg I, 75.

4) Urk. im Winterm. 1253: Ibid. 79 f.; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 337 f.

5) sculteto et burgensibus de Friburgo tam maioribus quam minoribus; ſo, die Urk. der Anm. 4 ſowie die erſte der Anm. 6.

6) in servicio nostro tanquam nuncius noster proprius, a latere nostro missus (Lüthy ſieht in dem Abte des Grafen Brautwerber). Urk. (ohne anderes Datum) 1253: Ibid. 78; Daſ. 338. In einem dritten datumloſen Briefe (Ibid. 76 f.; Daſ. 339) trägt Graf Hartman (ohne iunior) die Obhut namentlich dem Schultheißen K. auf.

7) cum — — in contractu matrimonii mei cum domino meo comite de Kiburg facto nobis omnem terram seu dominium, quod in Constant. dioc. habebant vel habere debebant, libere et expresse nomine dotis assignaverint, et liquidum sit, ius patronatus ecclesie de Rota Constant. dioc. de eisdem terris et dominio quondam fuisse; die Vergabung ſei jedoch geſchehen ante contractum matrimonii mei. Urk. in castro nostro Casteln 12 April 1261: Neugart Cod. Dipl. II, 242.

burg ſelbſt wies Graf Hartman, mit Zuſtimmung der Bürger und nach ihrem Stadtrechte, zum Baue von Häuſern Hofſtätten an[1]). Den Bürgern ſeiner Stadt Thun gewährte der Graf eine dreifache Vergünſtigung: Jedem derſelben ſollte in Haus und allem dort liegenden beweglichen und unbeweglichen Gute ſein wahrer Erbe ohne jemands Widerſpruch nachfolgen; jeder Einwohner oder Gaſt[2]), der zu Thun ein Haus oder eine andere Wohnung als den üblichen Udel[3]) zu Erwerbung des Burgrechts an ſich gebracht, mochte ohne Befragen des Stadtherrn und ſeiner Schultheißen, die er den Bürgern zu deren Leitung vorſetzt, Haus und Wohnung nach eigenem Willen verkaufen; endlich ſprach der Graf die Gärten, von welchen die Bürger ihm zur Zeit des Schultheißen Heinrich von Oenz[4]) einen Jahreszins gegeben, fürderhin von jeglichem Zinſe frei[5]).

Im Namen von Propſt und Capitel zu Solothurn empfieng Graf Hartman die Aufgabe eines Lehengutes von dem Ritter Cuno von Eſche, mit deſſen Zuſicherung die vollſtändige Rückkehr des Lehens an das Stift getreulich fördern zu wollen[6]). Mit des Grafen Hand vergabte ſein Dienſtman, Ritter Heinrich vom Stein, unter Zuſtimmung von Frau und Kindern[7]) eine Schupoſe an S. Urban[8]). Aus Freiburg nahm Graf Hartman

---

[1]) casalia, was man ſonſt areas nennt; ihre Lage iſt bezeichnet. Zwei Urk. 1253 und 1254: (Werro) Recueil Diplom. I, 81 und 82; Solothurn. Wochenblatt Jahrg. 1828, S. 340.

[2]) inhabitator sive extraneus.

[3]) quod vulgo dicitur Udel.

[4]) aliquando sculteti nostri in eodem oppido.

[5]) Uek. Thun 30 Mäez 1256: Daſ. Jahrg. 1830, S. 243; Rubin Handveſte der Stadt Thun S. 163.

[6]) die Huben im Doefe Eſche. Uek. 24 Mai 1252: Daſ. Jaheg. 1831, S. 153 f. Unter den vielen geiſtlichen und weltlichen Zeugen: die Freien, Mackward von Rothenbueg (d. i. Wolhuſen, ſtatt Rothenbach), Cuno und W. ſein Sohn von Rüti.

[7]) Er nennt die Frau Judenta, den Sohn Ulrich und Töchtee. In Ulrichs Urk. 26 Mäez 1272 und 28 April 1289 heißt die eigene Gemahlin Ita und die beiden Schweſtern Anna von Bütingen und Mechtildis von Oenz: Daſ. Jaheg. 1823, S. 196.

[8]) in Tuppenthal. Urk. 1252 (ind. 10): Daſ. 510. Zeugen: dee Feele Wernee von Rüti; Joh. von Sumolswald, Joh. dee Senn, Kunead und Joh. von Halten, milites et ministeriales; Jacob von Bütingen, servus et ministerialis.

das Gotteshaus Rügersberg mit Leuten und Gut in ſeinen Schirm [1]). Zu Thun geſtattete er allen ſeinen Dienſtmannen an das Kloſter Interlachen, wo Männer und Frauen Gott in Armuth dienten, ohne ſein Befragen von ihren Gütern zu vergaben; er ſeinerſeits erklärte alles, was jene Ordensleute zu ihrem Bedarfe in der Stadt Thun kaufen oder durch dieſelbe führen, frei von Zoll und Abgabe [2]). Auf Landshut verſtändigte ſich der Graf mit dem Teutſchhauſe zu Künitz um die, an den frühern Beſitzer von Laupen [3]) gehörenden, Zehenten durch Vermittlung [4]) ſo, daß ihm aus Liebe zum Frieden die Hälfte derſelben und allfälliger Neubrüche auf Lebenszeit zu verbleiben, Eingewinnung und Theilung aber gemeinſam zu geſchehen habe; dagegen ſollen, möge der Graf die Burg Laupen für ſich und ſeine Erben behalten oder je nach Umſtänden deren Beſitz andern zurücklaſſen [5]), nach ſeinem Tode die Zehenten an keinen ſeiner Erben, ſondern an Künitz übergehen [6]). An dem Tage, da Hartman der jüngere zum erſten Male Bern betrat [7]), verkaufte mit des Grafen Hand der Dienſtman Heinrich von Schüpfen vier Schupoſen Eigenguts an Johannes von Torlikon [8]); eben der Graf gab Hand und Zu-

[1]) domum montis Richerii; namentlich Gut in monte Cucani (Guggisberg), auch ultra aquam que Ara dicitur. Urk. Freiburg 1254: Daſ. Jahrg. 1827, S. 378.

[2]) Urk. Thun 6 Hornung 1257: Daſ. Jahrg. 1828, S. 115 f.

[3]) ad quondam comitem de Loupis. In Berchtolds von Zäringen des Vierten Urk. 6 Weinm. 1175 ſind unter den Zeugen Hupoldus et frater eius dominus Udalricus Laupensis: Daſ. Jahrg. 1827, S. 454 f.; zu Bern am 5 Mai 1223 iſt Zeuge dominus Ulricus de Loupis: Daſ. Jahrg. 1828, S. 316.

[4]) Vermittler ſind: Friderich Domherr von Conſtanz des Grafen Schreiber, der Freie Burghard von Bremgarten, und andere Nichtbenannte.

[5]) sive dictus comes prefatum castrum Laupis ad opus sui et heredum suorum retinuerit, seu aliquo casu contingente aliis reliquerit possidendum.

[6]) Urk. (acta sunt hec apud Landshuta et conscripta apud Nüdorf) 15 Chriſtm. 1253 (ind. 11): Daſ. Jahrg. 1827, S. 394 ff. Unter den Zeugen: Meiſter Werner Chorherr zu Münſter, K. und Ulr. zwei Prieſter, und C. clericus de Diessenhoven.

[7]) ea die, qua H. comes iunior de Kyburg villam Berna primitus intravit.

[8]) in villa Schüpfon. Urk. 9 Heum. 1256: Daſ. 378 f. Zeugen: der Freie von Tengen; Wal. und B. von Halwile Brüder, Burghard von

ſtimmung [1]), als derſelbe Dienſtman dreizehenthalb Schupoſen an einen Bürger Berns [2]), und wiederum als einem andern Bürger die Ritter Rudolf und Heinrich von Schüpfen eine gemeinſame Schupoſe veräußerten [3]).

Cuno von Buchſe ein freier Mann, der bei dreimaligem Beſuche der heiligen Stätten, an welchen unſer Herr bei ſeinem Leben gewandelt und nach dem Tode zu Grabe gelegt worden, S. Johannes' Spitals in Jeruſalem Gaſtfreundſchaft und Wohlthätigkeit für Pilger und Arme aus Nah und Fern kennen gelernt, hatte nach ſeiner Heimkehr die Gründung eines neuen Spitals zu ähnlichem Zwecke beſchloſſen und, da er ohne Leibeserben war, all ſein Eigengut [4]) mit ſeiner Gemahlin Bertha und den Mitbeſitzern [5]) unter Berchtold dem Vierten als Statthalter in Burgund und dem Grafen Arnold an die Stiftung vergabet [6]). An dieſe Spitalbrüder gelangte, unter Zuſtimmung und durch die Hand des jüngern Grafen Hartman von Kiburg, von dem Dienſtmanne Ulrich Moſer mit Burg, See und anderm Gute zu Seedorf auch die Kirche, ſowie von jenem Gotteshauſe, das früher den Pfarrſatz angeſtritten [7]) und über welches Graf Hartman Vogt war, durch Tauſch deſſen geſammtes Eigenthum in

---

Troſtbeeg, H. von Lon, K. von Burgdorf, Ritter; H. von Matſtetten, und ſechs andere.

1) Urk. Burgdorf 8 Winterm. 1257: Daſ. 1831, S. 427.

2) Burcardo de Herolswile (Hetiswile), in villa Uttelingen (Uttligen). Urk. Bern 13 Weinm. 1257: Daſ. 427 f. Zeugen: Burghard von Egerden und Rudolf von Schüpfen, Ritter; dann 39, wohl meiſt Büeger Berns, und Burghard der Scheelber von Bern. Heinrich von Schüpfen nennt ſeine Frau Ita, und die Töchtee Bertha Frau Otto's von Griſſach und Anna Frau Hermans von Matſtetten.

3) in Sereswile, Petro dicto Gruber. Urk. 26 Brachm. 1258: Daſ. 433.

4) Genannt ſind namentlich: Buchſe mit dee Kirche, mit Leuten und allem, Wangdorf, Worblaufen, vinetum Nugerolis et Muntigilis et apud Turrim.

5) Heinrich und deſſen Frau Salome, illorum prediorum coheredibus.

6) Urk. (des Biſchofs Berchtold von Conſtanz; unter Papſt Alexander, Kaiſer Friderich regni 26, Friderico duce Suevorum, Berchtoldo Burgundie rectore, Arnoldo comite) 1180: Daſ. 1830, S. 315. Zeugen, nach den Geiſtlichen: Graf Arnold und ſein Bruder Cuno, Rudolf von Jegiſdorf und 5 andere socii sui, Cuno von Stetteln, Bueghard von Bremgarten und ſein Sohn, und 63 nichtbenannte Ritter.

7) S. die Uek. der Anm. 1 auf Seite 11.

Seedorf[1]); was der Kirchherr von Raserswile an Gut in Ellenberg[2]), Werner und Walter die Söhne des verstorbenen Dienstmans Walter Kehr in Diemarswile[3]), und der Ritter Berchtold von Kalnach in Wikersswile[4]) durch Kauf oder Vergabung an Buchse abtraten, geschah ebenfalls mit Genehmigung des Grafen von Kiburg. Hinwieder genehmigte Graf Hartman, was seine Dienstleute an die Cistercer in Frienisberg veräußerten: Johannes von Torlikon um zehen Mark Silbers drei Schuposen zu Schüpfen, die er vor kaum drei Jahren an sich gebracht[5]); Cuno von Halten für fünfzehen Mark alles Eigenthum, das er zu Raserswile besessen und worauf die Morgengabe seiner Gemahlin ruhte[6]); sowie um vierzehen Mark vier Schuposen in Bütingen, welche der nach diesem Dorfe benannte Ritter Jacob mit Zustimmung seiner Gemahlin Diemut dem Kloster übergab[7]). In die-

---

[1]) Drei Urk. 7 Christm. 1256: Daſ. Jahrg. 1831, S. 407 — 410. Zeugen: die Freien B. von Bremgarten und Ulrich von Schwanden, und mehrere Ritter; nach diesen, Otto von Oltingen und 7 andere. Zur Vervollständigung gehört die Urk. 13 (oder 9) Winterm. 1257, nach welcher beim Grafen Hartman zu Burgdorf mit den Freien Burghard von Schwanden und Werner von Rüti viele Ritter und Knechte sind: Daſ. 428.

[2]) Urk. (H. Junior comes de Kyburc) Burgdorf 4 Heum. 1246: Daſ. 406. Zeugen: die Freien, . . . von Brandes, B. (statt P.) von Bremgarten und H. von Signau; die Ritter, W. von Ramstein, H. vom Stein und H. von Langnau. Es hängt das, aufrechte und eirunde, S. Comitis. Hartmanni. De. Kibvrch. Der ältere Hartman gab wohl ebenfalls seinen Brief.

[3]) Urk. Burgdorf 1257: Daſ. 352. Zeugen: Cuno von Rüti und Werner und Berchtold seine Söhne, Ulrich von Bremgarten, Cuno von Kramburg, Werner von Affoltern und Heinrich von Jegisdorf, Freie; dann 7 Ritter, und 7 Knechte und Bürger Burgdorfs, worunter Rudolf von Oberburg quondam scultetus.

[4]) Der Beweis liegt in der Urk. Büren 1269: Daſ. 461.

[5]) Urk. 28 Weinm. 1259: Daſ. Jahrg. 1830, S. 459. Unter den Zeugen: Her B. von Rüti, Domherr zu Basel; der edle Mann Ulrich von Buchegg (vergl. die Anm. 4 auf Seite 13), H. von Jegisdorf und Kunr. von Münsingen, Freie; 2 Ritter, und andere 2. S. noch die Urk der Anm. 8 auf Seite 17.

[6]) Urk. im Heum. 1260: Daſ. Jahrg. 1827, S. 160. Zeugen: Joh. von Halten, Hartman vor Kirchen, Ritter; Hugo von Kriegstetten, und vier andere Bürger Berns.

[7]) Urk. 18 Winterm. 1261: Daſ. Jahrg. 1830, S. 460 f. Zeugen: 5 Frienisberger Mönche; Ulr. von Schwanden, Rud. von Schüpfen, Ritter; und andere 2.

ſen Verhältniſſen zu ſeinen Städten, zu den Gotteshäuſern und Dienſtmannen[1]) ſtand der jüngere Graf von Kiburg, als er im dreizehenten Jahre ſeiner Alleinverwaltung der burgundiſchen Lande kaum über vierzig Jahre alt ſtarb[2]), und von ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Burgund nur eine Tochter, Namens Anna, in großer Minderjährigkeit hinterließ, während kaum noch einige Hoffnung blieb daß ihm ein männlicher Erbe nachgeboren werde[3]).

Sofort griff die Gräfin Witwe in die Verwaltung der Herrſchaft. Auf Laupen trat ſie, dem Begehren der Teutſchbrüder in Künitz entſprechend, gemäß der von ihrem Gemahle gegebenen Zuſage von dem Bezuge der Neubruchzehenten bei Laupen zurück[4]). Aus Burgdorf, welcher Stadt Eliſabeth einen Freiheitsbrief ertheilte[5]), ſicherte ſie den Bürgern von Thun nicht nur die von dem verſtorbenen Grafen Hartman erhaltenen Rechte[6]), ſondern gab ihnen, mit Beſtätigung derſelben und ihrer alten Gewohnheiten[7]), in umfaſſendem Briefe die Stadtrechte Freiburgs

---

[1]) Gleich den Städten ſind auch die Dienſtleute von Zäringen an Kiburg übergegangen; vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 508 Anm. 7.

[2]) Am 3 Herbſtm. 1263: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 461 Anm. 7. Da Hartman noch im Jahre 1235 und 1236 unter Vormundſchaft ſtand (ſ. daſ. 458 Anm. 4, und oben Seite 10 Anm. 1), ſo kann er, mag die Volljährigkeit im vierzehenten oder erſt im achtzehenten Altersjahre angenommen werden, nicht vor 1222 oder früheſtens 1218 geboren ſein; in jedem Falle iſt er kaum älter als ſein Geſchwiſterkind Graf Rudolf von Habsburg.

[3]) S. in dieſer Geſch. II, 1, 591 Anm. 4 und 5 die Stelle aus der Urk. 16 Jänner 1264.

[4]) Urk. (Elisabeth comitissa de Kyburg) apud Loupis 29 Herbſtm. 1263: Solothb. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 394 ff. Namen ihrer Räthe: Berchtold von Rüti und Werner ſein Bruder, Kunrad von Wedliſwile, Freie; H. von Ramſtein, Kunrad von Münſingen der Senne, H. von Oenz, Ulrich von Steinenbrunnen und Ulrich von Bilmeringen, Ritter.

[5]) ea iura que nobilis domina Elyzabet comitissa iunior, relicta prefati auunculi nostri, prefatis ciuibus de Burgdorf contulit: die Beilage vom 23 Auguſtm. 1267; omnia que in priuilegio, a nobili domina Elizabeth iuniore comitissa de Kiburc eis dato, plenius continentur: die Beilage vom 24 Hornung 1273. Der Gräfin Brief ſelbſt ſcheint nicht mehr vorhanden.

[6]) Urk. (E. comitissa iunior de K.) Burgdorf 9 Weinm. 1263: Daſ. Jahrg. 1830, S. 244; Rubin Handveſte der Stadt Thun S. 165.

[7]) iura, libertates et consuetudines — — — concessas seu permissas, vel ab antiquo in eadem villa observatas.

in Oechtland[1]). Zu Erleichterung von den Schulden, welche ſeit dem Tode ihres Gemahls auf ihr und der gemeinſamen Tochter Anna laſteten, veräußerte die Gräfin an Abt Ulrich von Frienisberg um hundertvierzig Mark Silbers an mehrern Orten[2]) gelegene Beſitzungen der Herrſchaft, und leiſtete, ſoweit ſie ihr Leibgeding waren, zu Gunſten der Tochter in die Hand des Freien Hern Werners von Rüti darauf Verzicht[3]). Als ihr Dienſtman Albrecht von Rormos Eigenleute um fünf Mark Silbers an Frienisberg abtrat, gab Eliſabeth als jüngere Gräfin von Kiburg für ſich und Anna hiezu ihre Genehmigung[4]); ebenfalls unter ihrer Zuſtimmung[5]) vergabten der Ritter Heinrich von Schüpfen und Ita ſeine Frau, mit dem Willen der Töchter Bertha und Anna, an dasſelbe Gotteshaus Güter auf den Fall ihres Todes[6]). Bei Verhandlungen der Ritter vom Stein[7]),

---

[1]) Urk. (E. relicta inclite record. H. quondam comitis innioris de K.) Burgdorf 12 März 1264: Rubin Handv. d. St. Thun S. 1 — 162 (mit Ueberſetzung und Erläuterung). Das auf der letzten Seite abgebildete Siegel der Gräfin, mit dem Vogel auf der Linken, hängt auch an ihren Briefen vom 2 Herbſtm. 1264 und 18 Hornung 1267: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 461 Anm. 10 und 462 Anm. 1.

[2]) Genannt ſind: Raferſwile mit dem Kirchenſatze, Dieterſwile, Bitwile et hoc quod dicitur in dem Elche, Affoltern bei Teiſswile, je eine Schupoſe zu Wengen und zu Chozkofen mit dem ſogenannten Stubche, ſowie Schupoſe und Hofſtatt zu Sereſwile, alles mit Zugehörungen.

[3]) Urk. (E. comitissa iunior de K.) Burgdorf 28 Chriſtm. 1263: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 46 ff. Zeugen: der Abt und der Kuſter von S. Urban, zwei Mönche von Frienisberg, ein Bruder von Fraubrunnen, Minderbrüder aus Bern und andere; Berchtold von Rüti Domher zu Baſel, W. und D. Brüder von Rüti, Freie; P. von Hünenberg, Ar. von Rubegg, L. von Liebegg, C. von Bilmeringen, H. von Oenz, H. von Ramſtein, K. von Münſingen und Jor. von Thun, ministeriales et procuratores nostri et filie nostre, R. und H. Brüder von Schüpfen, K. von Vivers und P. von Kalnach, Ritter; dann noch 7, worunter Ulrich von Dießenhofen der Schultheiß und R. der alte (quondam) Schultheiß von Burgdorf, und Joh. von Torlikon.

[4]) Urk. (E. comitissa iunior de K.) Burgdorf 7 Jänner 1264: Daſ. 398.

[5]) laudante et voluntarium consensum prestante illustri domina E. comitissa iuniore de K.

[6]) bona dicta Selant, in villa de Lisso sita. Urk. 24 Brachm. 1264: Daſ. Jahrg. 1830, S. 473.

[7]) nobiles de Lapide, Ul. und Ulrich und Hartman. Urk. (ohne anderes Datum) 1264: Daſ. Jahrg. 1826, S. 340 f. Unter den Zeugen: Werner von

ſowie von Bürgern aus Solothurn die nach Burgdorf gekommen[1]), gab Gräfin Eliſabeth zu Zeugniß und Bekräftigung ihr Siegel. Von ihrem Gemahle Hartman beſaß ſie als Gabe unter den Lebenden den Kirchenſatz zu Thun, um ihn zu ihrem Seelenheile und für das Leben des damals von ihr gebornen Erben[2]) an Interlachen abzutreten; indem ſie nunmehr, nach des Grafen Tod ſeiner Abſicht eingedenk, die Vergabung anordnete, verſprach ſie zugleich hiefür die Zuſtimmung des Biſchofs Eberhard von Conſtanz, und gelobte noch beſonders daß Anna's künftiger Gemahl, wenn er nicht auch ſeinerſeits die Abtretung beſtätige, mit ihrem Willen keinen Theil an ihrem Eigengute oder Leibgedinge haben ſolle[3]).

Die Gräfin Eliſabeth hatte gleich Anfangs ſich mit einem Rathe aus Freien und Rittern umgeben[4]). Ihr und der Tochter Anna ſchwuren die Dienſtleute[5]), und aus einer Anzahl von Pflegern, welche für die burgundiſchen und argauiſchen Beſitzungen aufgeſtellt worden[6]), hatten die Freien Berchtold von Rüti Domherr zu Baſel und Werner ſein Bruder mit dem Ritter Heinrich von Oenz, als Pfleger in Burgund[7]), jenen beträchtlichen Güterverkauf an Frienisberg eingeleitet[8]). Nicht nur gelobten,

---

Rüti und Dietrich ſein Bruder, Freie; Herman von Ramſtein, Ul. von Bilmeringen, H. und Ulrich Brüder von Oenz, Joh. von Halten, Ritter. Siegel: nobilis comitisse E. de K.

[1]) Urk. (vier Brüder, dicti Divites) Burgdorf 2 Weinm. 1264: Daſ. Jahrg. 1825, S. 537. Siegel: nobilis domine E. comitisse de K.

[2]) et ob heredis nostri, quem tunc peperimus, vitam similiter temporalem; alſo hat wohl Frau Eliſabeth vor der Tochter Anna einen Knaben geboren, der jedoch nicht am Leben blieb.

[3]) Urk. (E. comitissa iunior de K.) Burgdorf 7 Hornung 1265: Daſ. Jahrg. 1827, S. 408.

[4]) S. die Namen in der Anm. 4 auf Seite 20.

[5]) Sie handelt de consilio bonorum, nobis ac filie nostre iuratorum: die Urk. der Anm. 3 auf Seite 21.

[6]) S. die Zeugen in der Anm. 3 auf Seite 21.

[7]) Sie nennen ſich procuratores illustris domine E. comitisse iunioris de K., et Anne infantisse sue filie, per Burgundiam.

[8]) Urk. (der Drei; gleichlautend mit jener der Anm. 3 auf Seite 21) Burgdorf 28 Chriſtm. 1263: Daſ. Jahrg. 1827, S. 387. Zeugen: die Geiſtlichen, wie in der Anm. 3 auf Seite 21; dann P. von Hünoberg, Arnold von Rubegg, E. und Ul. Brüder von Bilmeringen, R. und H. Brüder von Schüpfen,

als Walter von Arwangen mit Fraubrunnen Güter wechſelte, deren Gewähr theilweiſe der Herrſchaft Kiburg zukam [1]), die Brüder Heinrich und Ulrich von Oenz und Ulrich von Vilmeringen ſich mit ihm zu Burgdorf in Giſelſchaft zu legen, bis, ſobald die Angelegenheiten der Herrſchaft geordnet ſeien, durch ſie die Beſtätigung erfolge [2]); ſondern ſchon bei dem Verkaufe an Frienisberg hatten die Gräfin Witwe und jene drei burgundiſchen Pfleger erklärt, für die Erbtochter Anna keinen Vormund annehmen zu wollen, der nicht ſeinerſeits die Abtretung gewährleiſte [3]). Es ſtand jedoch nicht lange an, daß Hugo Graf von Werdenberg, deſſen Mutter Clementa des jüngern Grafen Hartman Schweſter war [4]), als geſetzlicher Vormund der jungen

---

C. von Burgdorf, C. von Vivers, Wilhelm von Maggenberg und Jor. von Thun, Ritter; P. von Granels, Wilh. von Metteln, H. von Matſtetten und Wal. von Liela, Jungherren (domicelli); endlich noch 8, worunter die 7 der Anm. 3 auf Seite 21.

[1]) Schupoſen zu Büren; quia id per manus dominii de K. fieri debet.

[2]) cumprimum dominium ita erit expeditum sen ordinatum, quod ea, que per manus dominii fient, robur habebunt firmitatis. Urk. Burgdorf 3 Brachm. 1267: Daſ. 399. Erſter Zeuge: Her Herman von Matſtetten, ein Ritter.

[3]) nullum tutorem nobis vel filie nostre assumemus vel in assumendum consentiemus: die Urk. der Anm. 3 auf Seite 21; nunquam aliquem tutorem prefate A. domicelle nostre assumemus vel in assumendum voluntarie consentiemus: die Urk. der Anm. 8 auf Seite 22.

[4]) Papſt Innocentius der Vierte in ſeiner Urk. Lyon 5 Weinm. 1249 (pontific. n. a. 7), worin er gegen die fautores et adintores Conradi nati Friderici quondam imperatoris ſich für Mehrerau verwendet, gewährt obtentu — — episcopi Sedunensis et dilecte in Chr. filie nobilis mulieris Clemente comitisse de Hohenberg (das ſei irrig für Werdenberg) sororis iunioris comitis de Kiburg — — —. Ebenſo wird genannt dil. in Chr. filia nob. mulier Clementa comitissa de Sanegans consanguinea dil. filiorum nob. virorum H. et H. comitum de Kiburg in desſelben Papſtes, für Mehrerau ausgeſtellten, Urk. Lyon 19 Mai 1248. Von Hugo dem erſten Grafen von Montfort, jüngern Bruder des Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen, ſtammen: Rudolf der Erſte (welcher Vater wurde der ſechs Brüder von Montfort: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 679), und Hugo der Zweite (der zu Söhnen hatte, Hartman den Erſten von Sargans und Hugo den Dritten von Werdenberg, ſ. daſ. 639); nun müſſe Clementa von Kiburg des zweiten Hugo Gemahlin und daher Mutter des dritten geweſen ſein. So mein Freund Bergmann, der den erſten obiger Briefe vollſtändig, den zweiten im Auszuge veröffentlichte, in den Wiener Jahrb. d. Literatur 1847, Bnd. II, Anzeigeblatt S. 26 f.

Anna[1]) auftrat und, auf Bitte der Gräfin Eliſabeth[2]) ſowie der drei Pfleger, aus Greifenſee die Beſtätigung des Frienisberger Kaufes einſandte[3]). In allen dieſen Dingen, wobei Frau Eliſabeth ihre Befugniſſe als Gräfin Witwe überſchritt[4]), ſah ſich Graf Rudolf von Habsburg übergangen. Ihm hatte noch der jüngere Graf von Kiburg nicht nur zwei Jahre vor ſeinem Tode den Schirm der eigenen Gemahlin zu Wahrung des ihr durch die Morgengabe angewieſenen Leibgedinges aufgetragen[5]), ſondern auch Herrſchaft und Tochter in ſeine Obhut geſtellt[6]). Nunmehr eilte Rudolf, während König Richard aus England des verſtorbenen Grafen Reichslehen auf Peter von Savoien übertrug[7]), ſich vor allem Freiburgs im Oechtland zu vergewiſſern und übernahm, mit dem Schirme der Stadt auf die Dauer der Minderjährigkeit Anna's, die Gewinnung der Schlöſſer Laupen und

---

[1]) tutor legitimus illustris puelle Anne; er handelt auctoritate mea ac nomine et vice prenominate domicelle A. de K. nepotis mee, cuius tutelam et curam gerere et habere de iure debeo: die Urk. der Anm. 3.

[2]) Ihm heißt der jüngere Graf avunculus meus (Mutterbruder, Oheim; nicht Vetter, patruus), Eliſabeth matertera mea (Muhme), und Anna nepos mea (Baſe, Geſchwiſterkind). Da Graf Rudolf von Habsburg mit dem jüngern Hartman Geſchwiſterkind war, Hugo dagegen mit deſſen Waiſe ſelbſt, ſo erklärt ſich leicht daß der von Werdenberg nach dem Geſetze, als näherer Anverwandter, vor dem Habsburger Vormund der jungen Anna wurde. Vergl. in dieſer Geſchichte II, 1, 408 Anm. 2 und 462 Anm. 2 die Zeugen in der Urk. 16 Weinm. 1256 und 7 Weinm. 1262; zugleich berichtige vollends das daſ. 696 Anm. 6 ſchon nahe gelegte Verhältniß.

[3]) Urk. (gleichlautend mit den beiden vom 28 Chriſtm. 1263) Greifenſee im Jänner 1264 (für 1263): Sototh. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 396. Unter den Zeugen: Br. Heinrich genannt Zengri, Mönch in Frienisberg; Kunrad von Tübeinſtein und Heinrich von Bernegg, Ritter.

[4]) Namentlich durch die in eigenem Namen und ohne Erwähnung der Erbin Anna für Thun, aus Nöthigung der Bürger oder um ſie zu gewinnen, ausgeſtellte Urk. der Anm. 1 auf Seite 21, welche ſpäter weder Anna mit ihrem Gemahl Eberhard von Habsburg noch deren Enkel Hartman und Eberhard von Kiburg beſtätigten; vergl. die Urk. 1 März 1277 und 26 März 1316: Rubin Handveſte der Stadt Thun S. 166 und 171.

[5]) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 591 Anm. 3 die Urk. 2 Auguſtm. 1261.

[6]) S. in dieſer Geſch. II, 1, 593 Anm. 2 die Stelle aus der Urk. 29 Herbſtm. 1270.

[7]) S. daſ. 590 Anm. 3 die Urk. 17 Weinm. 1263, ſowie unten bei Savoien.

Grasburg[1]). Nach dieſem ward er nicht nur im Argau, wohin Gräfin Eliſabeth gekommen, mit Hugo von Werdenberg als Vormund anerkannt[2]), ſondern auch von ihr zum Beſchirmer der burgundiſchen Lande erwählt[3]); nachdem ihm die Bürger von Burgdorf ihre Stadt geöffnet[4]), zog er mit Freien und Rittern hinauf nach Thun[5]) zu eben der Zeit, da nach dem Tode des ältern Grafen Hartman von Kiburg[6]) über den Anſprüchen der Witwe Margarita zwiſchen ihm und Savoien offene Fehde waltete[7]).

Unter dieſen Umſtänden hörte die Selbſtverwaltung der Gräfin mit der Pflege der Freien und Ritter auf[8]), und Frau Eliſabeth zog ſich, nachdem ſie noch aus Burgdorf mit Ermächtigung der Grafen Rudolf von Habsburg und Hugo von Werdenberg, mit welchen ſie zugleich die Brüder Gotfrid und Eberhard von Habsburg nannte, zu Gunſten der Tochter Anna von ihrem Pfandgute und Leibgedinge veräußert[9]), auf dieſes beſchränkt, in die Stadt Freiburg zurück[10]). Als der Ritter Ulrich von Roggliſwile an Berchtold den Leutprieſter von Seckingen, Chorherrn zu Münſter, vier Schupoſen in Roggliſwile verkaufte[11]), gaben die

---

1) S. daſ. 591 Anm. 5 die Urk. 16 Jänner 1264, und unten bei Freiburg.

2) S. daſ. 461 Anm. 10 der Gräfin Urk. Mellingen 2 Herbſtm. 1264.

3) S. daſ. 740 die Beilage 36, 5, b.

4) Im Jahre 1265: ſ. daſ. 591 Anm. 6.

5) S. daſ. 633 Anm. 4 die Urk. 5 März 1266.

6) Er ſtirbt am 27 Winterm. 1264: ſ. daſ. 462 Anm. 4.

7) S. daſ. 633, und unten bei Savoien.

8) qui (die Drei der Anm. 7 und 8 auf Seite 22) solemnes procuratores tunc temporis Anne pupille predicti avunculi nostri extiterunt: die Urk. der Anm. 1 auf Seite 28.

9) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 462 Anm. 1 und 3 die Urk. (der Gräfin) Burgdorf 18 Hornung 1267, und Urk. (Rudolfs) Burgdorf im März und (Hugo's) Arau 28 Auguſtm. 1267. Vergl. auch daſ. 576 Anm. 2 Rudolfs Urk. Arau 25 Jänner 1267, in welcher bereits die Grafen G. und E. von Habsburg mithandeln.

10) Vergleicht man die Urk. 27 Jänner 1254 (ſ. die Anm. 1 auf Seite 15) mit den Briefen der Gräfin Eliſabeth nach dem Tode ihres Mannes, ſo iſt wohl kaum zu verkennen, daß noch Graf Hartman eine Aenderung in Bezug auf Morgengabe oder Leibgeding mindeſtens theilweiſe vorgenommen habe.

11) Urk. 1266 (nicht 1265; ind. 9): Archiv S. Urban; abgedruckt im Solothurn. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 154.

Grafen Rudolf und Hugo, vermöge der Vormundschaft über die junge Anna und ihr Gut, hiezu ihre Genehmigung[1]). Den Verkauf von Besitzungen zu Büren bei Fraubrunnen, welche Gertrudis von Balmegg eine Witwe, zu Veräußerungen noch von dem jüngern Grafen ermächtigt, an das Kloster abtrat[2]), bestätigten nach deren Tode die beiden Grafen[3]). Hugo von Werdenberg, als gesetzlicher Vormund Anna's[4]), genehmigte eine Verfügung des Ritters Heinrich von Schüpfen, durch welche dieser auf seinen Tod hin mehrere Güter, als Lehen von der Herrschaft Kiburg, seinem Eidame Hern Herman von Matstetten vermachte[5]). Den Bürgern von Burgdorf, wohin Graf Hugo gekommen, erneuerte er als Vormund Anna's alle ihnen vom ersten Stifter sowie von der Gräfin Witwe Elisabeth verliehenen Rechte, und gelobte eidlich sie bei denselben nach Kräften zu schirmen[6]). In einer Streitsache zwischen dem Ritter Otto von Oltingen[7]) und dem Gotteshause S. Urban ernannte für den erstern Graf Rudolf die Schiedleute[8]), und ordnete im Einver-

---

[1]) auctoritate tutele nobis in persona Anne, nobilis puelle filie quondam H. comitis iunioris de K., et eius bonis iure et consuetudine nobis competente. Urk. 16 März 1266 (ind. 9): Archiv S. Urban; abg. im Soloth. Wochenbl. daſ. 154 f.

[2]) Urk. Burgdorf im Wintermon. 1266: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 129. Erste Zeugen: Heinrich von Oenz und Herman von Matstetten, Ritter.

[3]) Urk. Burgdorf 11 Herbstm. 1267: Daſ. 129 f., wo jedoch Heinricus unrichtig für Hugo steht.

[4]) tutor Anne pupille, filie inct. record. H. avunculi nostri comitis iunioris de K., a lege datus.

[5]) Benannte Güter in Liß, Ratolfingen, Oltingen, Friesenwile, Schüpfen, Bühl und Totzingen; Hermans Frau heißt Anna, die Kinder Peter und Anna. Urk. Burgdorf 23 Augustm. 1267: Daſ. Jahrg. 1831, S. 449 f.

[6]) Urk. (nos Hugo comes de Werdenberc, tutor Anne pupille, filie clare mem. Hartmanni auunculi nostri comitis iunioris de Kiburc, datus a lege) Burgdorf 23 Augustm. (in vigilia b. Bartholomei) 1267: Beilage 29.

[7]) Seinen Vater, sowie ihn selber als noch nicht Ritter, nennen die Urk. 8 Mai 1249 und 7 Christm. 1256: ſ. die Anm. 2 auf Seite 9, und Anm. 1 auf Seite 19.

[8]) Meister Herman von Murten und den Freien Kunrad von Wediswile. Der Abt bezeichnete mit dem Meister Heinrich von Basel, genannt Kücheli, den Freien Ulrich von der Balm; Gemeinman (medius, Obman) war der Freie Cuno von Bechburg.

ständniſſe mit Abt Johannes nach Solothurn den Rechtsgang an [1]). Eben dieſer Graf vergabete an Cappel im Forſte bei Bern die von ihm daſelbſt beſeſſenen Neubrüche und Zehenten [2]), und bekräftigte die Ausgleichung eines Gutszwiſtes zwiſchen Dienſtleuten und den Spitalbrüdern von Buchſe durch ſein Siegel und jenes des Ritters Albrecht von Rormos ſeines Schultheißen zu Burgdorf [3]). Alle und jede Bürger von Burgdorf hatte Graf Rudolf, als ſeine Stellung zur Herrſchaft Kiburg als Beſchirmers derſelben in allen Theilen anerkannt war [4]), bei ihren geſchriebenen Rechten und guten Gewohnheiten getreulich zu erhalten eidlich angelobt [5]). Auch den von der Gräfin Eliſabeth und ihren Pflegern beſchloſſenen, und durch die Zuſtimmung des Grafen Hugo von Werdenberg [6]) beſtätigten, Verkauf mehrerer Güter an Frienisberg, welchem ſich Graf Rudolf von Habsburg einige Zeit widerſetzt, weil derſelbe ohne ſeine Ermächtigung vorgenommen worden [7]), hielt er nunmehr auf Vorſtellungen [8]) hin für genehm; zugleich widerrief er die Ernennung ſeines Schreibers auf

---

[1]) Auf den 7 Jänner 1269. Urk. Freiburg (Lausanen. dioc.) 1 Chriſtm. 1268: meine Urkunden zur Geſch. d. eidg. Bünde S. 18; Herrgott Genealog. II, 409.

[2]) novalia facta circa speluncam in dicto foresto, cum decima et omni utilitate qua dicta novalia possedimus, et terram que dicitur Muntsberg, cum iure quo ipsam habuimus; übrigens wird Kiburgs nicht gedacht. Urk. Freiburg 20 Jänner 1271 (ſtatt 14 Jänner 1270): Gerbert Cod. Epist. Auctar. Dipl. pag. 241 (mit unrichtiger Beziehung auf Cappel am Albis); Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 379 f.

[3]) Urk. 1 März 1271: Daſ. Jahrg. 1831, S. 468. Unter den Zeugen: Rudolf der Fries, Heinricus inferior ianitor de Berno.

[4]) Vergl. die Anm. 6 und 7.

[5]) Urk. (nos R. de Habesporc et de Kyburhc comes, Alsacie Lantgrauius) Burgdorf 1 April (feria iij. post dominicam qua cantatur Judica me deus) 1270: Beilage 32.

[6]) veri et legitimi tutoris Anne —.

[7]) eo quod sine nostro consensu et auctoritate, videlicet tutoris — ſ. die Stelle in dieſer Geſchichte II, 1, 593 Anm. 2) — constituti, fuit facta.

[8]) Durch Urk. Zürich 2 April 1270 gaben Propſt Heinrich, der Predigerprior und der Minderbrüdergardian von Zürich, Abſchrift von den Briefen Hugo's und der Gräfin (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 405 f.); wohl nicht ohne Abſicht.

die Pfarrpfründe in Raferſwile, und beſtätigte hinwieder die von dem Kloſter getroffene Wahl[1]).

Dieſelben Ciſtercer von Frienisberg erwarben Beſitzthum von den Brüdern Rudolf und Heinrich von Schüpfen: indem der jüngere ſein Eigengut zu Liß[2]), und anderes zum Theil von ſeinem Bruder freigemachte in dem Moſe, an das Gotteshaus vergabete, that er es mit Zuſtimmung der Gräfin Eliſabeth ſowie des Vormunds Hugo von Werdenberg[3]); hinwieder der Ritter Rudolf, welcher dem Kloſter vier Schupoſen mit anderm Eigen in Winterſwile um vierzig Pfund Berner Münze verkaufte, verſprach nicht nur hiefür die erforderlichen Briefe von Seite der Herrſchaft Kiburg[4]), ſondern ſetzte auch als Gewähr für die abgetretenen Güter ſeine Mühle in Niederſchüpfen zu Pfand, daß er inner ſechs Monaten die Beſtätigung der Grafen Rudolf von Habsburg und Hugo von Werdenberg ſowie der Gräfin Eliſabeth und, ſobald Anna die Volljährigkeit erreiche, wiederum in einem halben Jahre die ihres künftigen Vogtes beibringen werde[5]). Den Ciſtercern zu S. Urban, welche der jüngere Graf von Kiburg inſonders begünſtigt[6]) und an deren Förderung ihn nur ſein früher Hintritt gehindert habe, beſtätigte Graf Hugo von Werdenberg als Vormund Anna's[7]) nicht nur alle ſeit Hartmans Tode von den Dienſtmannen oder Leuten der Herrſchaft erhaltenen Vergabungen an Beweglichem und Unbeweglichem, ſondern

---

[1]) Urk. Freiburg 29 Herbſtm. 1270: Daſ. 406. Zeugen: Ciſtercer von Cappel und von Frienisberg, und Minderbrüder; Wilhelm von Corbieres, Wilh. von Hatenberg, Ulrich von Maggenberg, Hartman von Baldegg und Peter von Metteln, Ritter; Richard von Corbieres, Cuno von Helfenſtein, und noch 2 domicelli; dann R. von Wippingen und C. von Watenwile.

[2]) allodium meum de Lisso, quod dicitur Selant; vergl. die Anm. 6 auf Seite 21.

[3]) tutoris legitimi A. pupille, domicelle mee de K.; Ritter Heinrich nennt die Töchter . . . von Griſſach und A. von Matſtetten, und ſeine Bruderſöhne P., B., C. und Ulr. Urk. im März 1269: Daſ. 405.

[4])[5]) Zwei Urk. Bern 20 Hornung 1271: Daſ. Jahrg. 1829, S. 193 und 194. Zeugen: Cuno von Bubenberg der Schultheiß von Bern, Rudolf von Rümlingen, Joh. von Rued und Heinrich von Schüpfen, Ritter; dann mehrere Bürger. Im erſten Briefe nennt Rudolf ſeine Frau Mechtildis, und die Kinder Berchtold (er ſchwört mit dem Vater), Cuno, Heinrich und Diemut.

[6]) Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 527 f.

[7]) tutor legitimus illustris puelle Anne pupille de Kiburg.

namentlich auch was der Ritter Jacob von Bütingen, was Werner von Luternau und andere Dienſtleute dem Kloſter verkauften[1]). Um den Auguſtinern in Interlachen den Kirchenſatz von Thun zu ſichern[2]), trat die Gräfin Eliſabeth gegen Propſt und Capitel neuerdings von ihrem Rechte auf denſelben zurück[3]): der Verzichtleiſtung, welche auch die noch minderjährige Anna ausſtellte, ſtimmten die Grafen Rudolf von Habsburg, Hugo von Werdenberg und Gotfrid von Habsburg bei[4]), und beſtätigten ihrerſeits ausdrücklich die Vergabung[5]); auch durch Biſchof Eberhard von Conſtanz wurde mit Zuſtimmung des Domcapitels die Abtretung an Interlachen gutgeheißen[6]) und, damit auch den Ordensſchweſtern gleich den Brüdern weißes Brod gereicht werden könne, die Kirche Thun bei deren nächſten Erledigung ihrem Tiſche einverleibt[7]). Seinerſeits trat der Freie Her Kunrad von Wediſwile, ſich berufend auf die Uebertragung durch Anna, die drei Grafen ſowie durch Biſchof und Domcapitel, jedes ihm von Erbſchaft oder ſonſt zuſtehende Recht an dem Kirchenſatze gänzlich dem Gotteshauſe ab[8]).

---

[1]) Urk. Greifenſee 7 Mai 1272 (ind. 15): Archiv S. Urban; abgedruckt im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1823, S. 512 f.

[2]) S. die Urk. der Anm. 3 auf Seite 22.

[3]) Sie ſchreibt den drei Grafen Rudolf, Hugo und Gotfrid, den erſten zwei als suis avunculis, dem letzten als consanguineo suo. Urk. (E. comitissa iunior de K.) Freiburg 19 Brachm. 1271: Daſ. Jahrg. 1827, S. 409.

[4]) Urk. (Anna's) 1271, ind. 14, und (der drei einzeln, jedoch gleichlautend, beſtimmenden Grafen) 6 Heum. (1271): Daſ. 409 f. Der Anfang der Urk., ſoweit Anna ſpricht, ſteht auch bei Gerbert Cod. Epist. Auctar. Diplom. pag. 242; es iſt aber der Brief nur einer und ohne Abſatz oder Unterbrechung geſchrieben. Für Anna ſiegelt ihre matertera des Grafen Rudolf ihres avunculi Gemahlin.

[5]) Urk. (der drei Grafen) 14 Heum. 1271 (ind. 14): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 413. Wegen des Datums der zwei letzten Briefe, in Bezug auf Graf Gotfrid, vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 653 Anm. 6.

[6]) Urk. Conſtanz 30 Weinm. 1271 (ind. 15): Daſ. 414.

[7]) Die Vergabung ſei geſchehen ex mera liberalitate Anne —, de consensu et voluntate nob. virorum Hugonis de W. sui tutoris, Rud. et Gotfridi de Habsburg, comitum. Urk. Conſtanz 31 Jänner 1272 (ind. 15): Daſ. 414 f. Nach Urk. Conſtanz 1 Hornung 1273 (Staatsarchiv Bern) war Kirchherr zu Thun K. von Tengen.

[8]) ratione hereditatis (wohl als Enkel des Freien Burghard von Unſpunnen oder von Thun) uel aliquo iuris adminiculo. Urk. (ego Conradus dominus de Wediswite) 25 Brachm. 1272: Staatsarchiv Bern.

Als dieſe letztern Verfügungen über kiburgiſches Gut der jüngern Herrſchaft getroffen wurden, hatten ſich, obwohl mittlerweile zwiſchen Frau Margarita der ältern Gräfin Witwe von Kiburg und Rudolf von Habsburg eine Ausgleichung Statt gefunden[1], durch des Grafen darauffolgende Fehde wider Biſchof Heinrich von Baſel aus dem Hauſe Neuenburg die Kriegsbewegungen auch im Oechtlande erneuert[2], und mit Rudolf ſein Vetter Graf Gotfrid vorzüglichen Antheil daran genommen. Gleich Freiburg wurden andere Burgen und Städte behauptet, oder geſucht ſie dem Einfluſſe Savoiens zu entziehen[3]. Eben damals da Anna die Jungfrau von Kiburg, ohne daß ihre Mutter Eliſabeth einen männlichen Erben nachgeboren hätte[4], ſich den Tagen der Volljährigkeit näherte, kam Graf Rudolf, der ſchon früher das Reichslehen des jüngern Hartmans in Ausſicht genommen[5], mit den Grafen Gotfrid von Habsburg und Hugo von Werdenberg überein: Die vom Reiche oder dem Herzogthum Schwaben herrührenden Lehen der jüngern Herrſchaft brüderlich unter ſich zu theilen, nur daß Graf Rudolf voraus jene Lehen bekomme, welche die kiburgiſchen Dienſtmanne vom Reiche haben; hinwieder das Eigengut der Herrſchaft, wofern Anna ſich vermähle, ihr oder ihrem Manne oder ihren Erben nur gegen allſeitigen Schadenerſatz abzutreten; dasſelbe aber durch Werbung an die rechten Erben zu behalten ſuchen, wenn die Jungfrau unvermählt ſterbe, in welchem Falle die jungkiburgiſchen Dienſtmanne voraus dem Grafen Rudolf zugehören ſollen; inzwiſchen beſchloſſen ſie Burgen und Aemter durch hinreichende Verſorgung wohl zu bewahren[6]. Es trat jedoch keine weitere Gefährdung der jüngern Herrſchaft Kiburg ein: Graf Hugo von Werdenberg führte die Vormundſchaft

---

[1] S. in dieſer Geſchichte II, 1, 634 f. die Urk. 8 Herbſtm. 1267.

[2] In den Jahren 1271 und 1272: ſ. unten bei Bern und Savoien.

[3] Die Urkunden 10 Heum. 1269 und 2 Brachm. 1270 (wegen Laupens), 16 April 1271 (Freiburg), 23 Auguſtm. 1272 (Murten) und 22 Hornung 1274 (Biel) werden am geeigneten Orte dargeſtellt.

[4] Mindeſtens ſeit der Urk. 16 Jänner 1264 (ſ. die Anm. 1 auf Seite 25) geſchieht dieſer Sache keine Erwähnung mehr.

[5] S. in dieſer Geſchichte II, 1, 592 Anm. 2 die Urk. 11 Jänner 1267.

[6] S. daſ. 593 f. die Urk. 27 April 1271.

über die Erbin fort[1]), und Graf Rudolf von Habsburg beſtritt nicht nur aus eigenem Gute Auslagen für dieſelbe Herrſchaft[2]), ſondern er gelobte auch zu Burgdorf eidlich die Bürger dieſes Ortes, Reich und Arm, bei ihren Rechten, Satzungen und guten Gewohnheiten, namentlich aber bei dem von der jüngern Gräfin Eliſabeth erhaltenen Freiheitsbriefe getreulich zu ſchützen[3]); bis Anna im zehenten Jahre nach dem Tode ihres Vaters die Volljährigkeit erreichte und Eberharden von Habsburg, jüngern Bruder des wenige Monate vorher verſtorbenen[4]) Grafen Gotfrid, zum Gemahle nahm. Zugleich traten Anna und Eberhard die, ihnen beidſeitig zugehörenden, Lande und Leute im Argau um vierzehentauſend Mark Silbers dem Grafen Rudolf von Habsburg ab[5]); ſie behielten dagegen, nicht ohne Schulden, die Beſitzungen in Burgund, und ließen es ihre erſte Angelegenheit ſein den Bürgern und der Stadt Burgdorf die Rechte Freiburgs in Oechtland zu verbriefen[6]).

---

[1]) S. auf Seite 29 Anm. 1 die Urk. Greifenſee 7 Mai 1272.

[2]) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 728 die Urk. Brugg 11 Jänner 1273.

[3]) Urk. (nos Rvdolfus de Habisburc et de Kiburc comes, ac Alsacie Lantgraius) Burgdorf 24 Hornung (in festn beati Mathie apostoli) 1273: Beilage 35.

[4]) Am 29 Herbſtm. 1271: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 653 Anm. 6.

[5]) Wohl zwiſchen dem 11 Jänner und 12 Mai 1273; das Nähere ſ. daſ. 595 f.

[6]) Es iſt vollſtändig, ohne es mit Namen zu nennen, das Freiburger Recht vom 28 Brachm. 1249; nur daß, wenn im Eingange die Wahl des Schultheißen alljährlich feſtgeſetzt wird, es am Schluſſe wegen Entfernung desſelben heißt: quotienscunque et quandocumque | nnbis et cinitati videbitur expedire. Item scultetus datus uel instituius, si eum ydnneum viderimus, potest | quntquot annis nobis placuerit in nfficin permanere. Item, vicibus quntquot nnbis placuerit, pro tribn- | nali sedere possumns, secundum tamen decreta ciuium iudicaturi; et hoc illi paragrapbn qui incipit »Ter in | annn« annectimns, dictum paragrapbnm sic supplendo. Urk. (nos Eberhardus cnmes de Habisbnrg, et Anna vxnr sua, filia qnondam incli- | te recordationis Hartmanni iuninris cnmitis de Kiburc, dil. nostris burgensibns de Burgdorf et eidem | ville de B.) Burgdorf 29 Herbſtm. (in festn b. Micbaelis archangeli) 1273: Stadtarchiv Burgdorf. Der Brief iſt kräftig und ſelbſt ſchön geſchrieben. Es ſind drei ungeheuer große Pergamenblätter, die ſich wie ein Buch aufſchlagen laſſen, jedoch nur auf der innern Seite rechts und links beſchrieben ſind; der Anfang iſt auf dem oberſten Blatte (zweimal 69 Zeilen), die Fortſetzung auf

In denſelben Tagen wurde Graf Rudolf von Habsburg an das römiſche Reich erwählt: als ſofort auch Graf Eberhard, der bisher nur ſelten öffentlich aufgetreten[1]), zu Achen der Krönungsfeier beiwohnte, beſtätigte und erneuerte er am Tage nach derſelben[2]) auf Bitte der Königin die, von ſeiner Gemahlin Anna unter Zuſtimmung ihrer Vögte oder Vormünder geſchehene, Vergabung des Kirchenſatzes Thun an Interlachen[3]); aus Worms erklärte Königin Anna ſelbſt, als Augen- und Ohrenzeuge, die Vergabung des Grafen[4]). An dasſelbe Gotteshaus vergabete Ulrich vom Stein der ältere und ſeine Söhne Heinrich und Rudolf Pfarrſatz und Vogtei der Kirche Bollingen[5]) mit allem ihrem Beſitzthume an Leuten und Gut in dem Pfarrgebiete; nicht nur beſtätigten Graf Eberhard und ſeine Gemahlin dieſe Uebergabe, ſondern auch Anna's Mutter Gräfin Eliſabeth von Kiburg trat von ihrem Leibgedinge an Kirchenſatz und Beſitzungen zurück[6]).

---

dem mittlern (zweimal 70 Zeilen), und der Schluß auf dem unterſten Blatte (nur einmal 67 Zeilen). Es hängt S. Eberhardi. Comitis. De. Habesbvrch.; und nos Anna comitissa, cum sigillum proprium adhuc non habeamus, begnügt ſich. Ohne Zweifel hatte die Gräfin Witwe Eliſabeth, wie für Thun, ſo auch für Burgdorf das Freiburger Recht gegeben oder zugeſichert; um ſo eher mochte, ſeit Eberhards und Anna's Handveſte, ihr eigener Brief bei Seite gelegt werden (vergl. d. Anm. 5 auf Seite 20).

[1]) Außer dem Vorhergehenden vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 467 und 473. In des Freien Ulrich von Schwanden Urk. 14 März 1257 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826, S. 326) ſind, nach den Rittern, Zeugen: Conradus (unrichtig für Eberhardus) frater Godofredi comitis de Aubepore (Habsburg), et Otto filius domini de Rüetilen (Rötelen), domicelli; zu Arberg am 3 März 1271 (Daſ. Jahrg. 1829, S. 490 ff.) wird vor andern Grafen und Herren genannt Her Eberhard Graf von Habsburg.

[2]) in solario aule regie, feria quarta post coronationem (am 25 Weinm. 1273) —.

[3]) Dieſes bezeugt (vidi et audiui) Ritter Hartman von Baldegg durch Urk. in oppido Thuno 8 Hornung 1283: Daſ. Jahrg. 1827, S. 415 f. Ihm heißt der Vergaber: illustris dominus Eberhardus comes de Habsburg, maritus inclyte domine Anne comitisse de Kybnrg.

[4]) Urk. Worms 12 Chriſtm. (anno regni domini nostri regis primo; alio) 1273: Daſ. 415. Vergl. dieſe Geſchichte I, 52 Anm. 6.

[5]) Dieſes bezeugen die Prediger zu Bern durch Urk. in domo nostra 31 Jänner 1274: Daſ. Jahrg. 1826, S. 346, wo jedoch der zweite Sohn als Kirchherr (rector ecclesie) von Bollingen unrichtig Ulricus heißt.

[6]) Urk. (nos comes E. de H., et A. uxor nostra) Burgdorf 22 Hornung 1274: Daſ. 345. Anna comitissa iunior de K. hat kein Siegel.

Anna nannte ſich, da Margarita die ältere Gräfin geſtorben[1]), der eigenen Mutter gegenüber nunmehr jüngere Gräfin von Kiburg, während ihr Gemahl Eberhard den Namen Habsburg fortbehielt[2]). Als der Dienſtman Jacob von Bütingen mit dem Willen ſeiner Kinder Cuno, Heinrich und Johanna um neunundfünfzig Pfund Pfenninge ſiebenthalb Schupoſen in Bütingen, auf deren zwei das Leibgedinge ſeiner Frau Diemut lag, an die Ciſtercer zu Frienisberg verkaufte[3]), ertheilte die Gräfin Anna unter Zuſtimmung ihres Gemahls hiefür die Genehmigung[4]). Hinwieder veräußerten Eberhard und Anna an die Spitalbrüder zu Buchſe bei Bern ihr Beſitzthum zu Affoltern mit allen Zugehörungen um hundert Pfund Berner Münze[5]), und Gräfin Eliſabeth, gutheißend was Eidam und Tochter gethan, leiſtete gegen Bruder Reginhard des Spitalhauſes Commendur auf ihr Leibgedinge Verzicht[6]). Nur wenige Wochen verfloſſen, nachdem Frau Eliſabeth aus Freiburg dieſem Rechte entſagt, als ſie kaum zwei Jahre ſeit der Vermählung ihrer Tochter ſtarb[7]).

1) Am 2 Herbſtm. 1273: ſ. unten bei Savoien, und vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 464 Anm. 1 und 4.

2) Tillier Geſch. d. eidg. Freiſt. Bern I, 66 f. und, offenbar nach ihm, noch F. Stettler in den Abhandlungen d. Hiſt. Vereins d. K. Bern I, 28, die auch über Rudolf von Habsburg Unrichtiges vorbringen (vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 595 Anm. 1), behaupten mit Unrecht daß Eberhard ſich Graf von Kiburg genannt habe.

3) So jedoch, daß die Ordensbrüder ibidem pastores animalium constituent et custodes segetum dicte ville.

4) nostro ac dilecti mariti et advocati notri E. comitis de H. assensu pariter accedente. Urk. (nos Anna comitissa iunior de K.) im Jänner 1274: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 196. Zeugen: Her H. clericus und Otto Brüder von Straßberg, B. von Bieterlen und Ulrich von Schwanden, Freie; dann mehrere Bürger von Büren.

5) bonum Affoltrun prope Tezwile. Urk. (nos E. comes de H., et nos A. comitissa innior de K. uxor eius) Burgdorf 19 Brachm. 1275: Daſ. 263. Zeugen: B. von Rüti, Propſt zu Solothurn; Otto nobilis von Straßberg, B. ein Ritter von Bieterlen, Otto clericus von Schwanden; Rudolf unſer Schreiber, und 7 andere.

6) Urk. (nos E. comitissa de K.; auch ihr heißt die Tochter comitissa iunior de K.) Freiburg 21 Brachm. 1275: Daſ. 264. Unter den Zeugen: der Freie Her Kunrad von Wediſwile; die Ritter Ulrich von Maggenberg und Kunrad von Viviers.

7) Auf ſie deutet Lüthy im Soloth. Wochenbl. daſ. 264 f. die Angabe des Fraubrunner Jahrzeitbuches vom 9 Heumonat, wohl mit mehr Recht Wurſtemberger im Schweizer. Geſchichtforſcher XI, 316 auf die

Durch des Grafen Eberhard und ſeiner Gemahlin Hand und Zuſtimmung geſchah es, als von ihren Dienſtleuten Dietrich von Igliſwile Eigengut bei Oltingen[1]) und zu Frieſwile an Frienisberg vergabete[2]), und Peter von Viviers anderes Gut bei Schüpfen um fünf Pfund Pfenninge demſelben Kloſter verkaufte[3]). Wiederum gab der Graf ſeine Hand, als der Ritter Herman von Matſtetten ſechs Schupoſen zu Landolſwile um ſechzig Pfund Berner Pfenninge an Fraubrunnen veräußerte[4]), ſowie da Burghard der Senn Kirchherr zu Limpach, unter Zuſtimmung ſeiner Brüder der Ritter Kunrad, Johannes und Peter, ein ebendaſelbſt gelegenes Gut an Aebtiſſin und Convent vertauſchte[5]). Nicht nur nahmen Graf Eberhard und ſeine Gemahlin dieſelben Ciſtercer Frauen mit Leuten und Gut in ihren Schirm, und gelobten was ſie immer von einem Dienſtmanne erwerben zu beſtätigen[6]); ſondern ſie entſagten auch jeglichem Anſpruche auf alles, was das Kloſter von Anna's nunmehr verſtorbener Mutter Eliſabeth erkauft[7]), ſowie jeglichem Rechte auf die Güter[8]), welche daſſelbe

---

gleichnamige Gemahlin ihres Enkels Hartman. Noch im Herbſtm. 1275 nennt ſich Anna comitissa iunior, dagegen am 4 Weinm. 1275 einfach comitissa und ihre Mutter bone memorie; in dieſen Tagen muß Frau Eliſabeth geſtorben ſein.

[1]) Nach den Urk. 12 Hornung 1277 (für 1276), und 1287, iſt der Ritter Burghard von Tübingen castellanus de Outudeinges (Octudenges, Oltingen): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 623.

[2]) Urk. (nos E. comes de H., et nos A. comitissa iunior de K., coniuges) Burgdorf im Herbſtm. 1275: Daſ. 265. Anna hat kein eigenes Siegel.

[3]) Urk. (des Dienſtmans; ihm iſt E. egregius dominus, und A. serenissima domina) im Weinm. 1275: Daſ. Jahrg. 1830, S. 477; Zapf Monum. Anecdot. I, 160. Unter den Zeugen: Wilhelm Herr von Arberg, drei andere domicelli, und zwei Bürger von Arberg.

[4]) Urk. (des Ritters; ſeine Frau Anna, die Söhne Peter und Matthias) Burgdorf 24 Brachm. 1277: Daſ. Jahrg. 1831, S. 500. Zeugen: Br. Johannes der Großkelner von S. Urban; 4 Bürger von Burgdorf, und Vivianus quondam monetarius in Solodoro.

[5]) Urk. (des Kirchherrn) Burgdorf 26 Brachm. 1278: Daſ. 509.

[6]) Urk. (nos E. comes de H., et nos A. comitissa de K. uxor eius legitima) Burgdorf 4 Weinm. 1275: Daſ. Jahrg. 1829, S. 266. Anna ſiegelt nicht.

[7]) Genannt ſind: 6 Schupoſen apud Riede, apud Lissacho 2, und eine Wieſe apud Capellas.

[8]) Namentlich angegeben ſind: 3 Schupoſen zu Rüdlingen, zu Galtbach 2, je 1 in Krewilingen und zu Burgdorf, und eine Viertelſchupoſe in Büren.

bei Lebzeiten des Grafen Hartman ihres Vaters oder ſeit deſſen Tode beſeſſen habe [1]). Als Rudolf der Stetler an die Spitalbrüder zu Buchſe Eigengüter in Diemerſwile vertauſchte, that er es mit der Hand ſeines Herrn Eberhard von Habsburg [2]); eben der Graf erſchien mit Freien und Rittern als Zeuge in Buchſe, da der Freie Ulrich von Bremgarten daſelbſt gelegenes Gut, welches er von ſeiner Schweſter Bertha der Witwe des Freien Rudolf von Stretlingen beſaß, dem Spitale vergabete [3]). Graf Eberhard gab Willen und Hand, als Eigenleute an Propſt Rudolf von Cappel, S. Auguſtinus Ordens im Lauſanner Bisthume, und an den Kloſterconvent daſelbſt [4]) ihr Beſitzthum an Feld und Wieſe veräußerten [5]). Den Benedictinern in Trub traten Her Walter von Arwangen und ſeine Gemahlin Adelheid, als Vergabung und durch Kauf, mit anderm Gute Vogtei und Kirchenſatz in Langnau ab [6]); mit denſelben Ordensleuten trafen die Brüder Matthias und Johannes Ritter von Sumolſwald um

---

[1]) Urk. (der Beiden, wie Anm. 6 auf Seite 34) Burgdorf 4 Weinm. 1275: Daſ. 285 f. Zeugen: Rudolf und Ulrich Brüder von der Balm, Kunrad von Grünenberg und Berchtold von Rüti, Freie; Ulrich vom Stein, Herman von Matſtetten und Heſſo von Teltingen, Ritter; H. von Erolſwile und Hugo von Walterſwile.

[2]) Urk. (des Stetlers; ſeine Frau Eliſa, der Sohn Heinrich) Bern 31 Weinm. 1275 (cum dominus rex fuit ibidem): Daſ. Jahrg. 1831, S. 498 f. Erſte Zeugen: die Ritter, Kunrad der Senn, Heſſo von Teltingen und Herman von Matſtetten.

[3]) Urk. (des Freien) Buchſe 21 Jänner 1280: Daſ. 510. Zeugen: Graf Eberhard von Habsburg; Her Lütold von Regensberg und ſein Sohn, Gerhard von Göſkon und Drlolf von Uzingen, Freie; Heinrich von Wangen, Johannes der Senn und Wilhelm von Meſe, Ritter.

[4]) Es iſt das Kloſter der Anm. 2 auf Seite 27. Ein Männerkloſter Cappel anzunehmen iſt unnöthig; der Propſt, mit andern Prieſtern oder allein, iſt lediglich der Frauen Vorſtand. S. bei Bern-Künitz die Urk. 31 Mai 1243.

[5]) in villa Marcholtingen et in monte Gemundin; der Graf ſiegelt ad petitionem predictorum (es ſind Burchardus dictus Techingen und deſſen drei Söhne), qui iure proprietatis nobis pertinent. Urk. (nos Eberh. comes de Habspurch, Lantgravius Zurichgoie) 25 Jänner 1280: Staatsarchiv Bern; ſ. noch die Anm. 4 auf Seite 38.

[6]) Urk. (nos E. comes de H, et nos A. uxor eius de Kyburg et de Habsburg comitissa) Burgdorf 7 Heum. 1276: Daſ. Jahrg. 1827, S. 426. Unter den Zeugen: Her B. der Senn clericus, und Her Johannes ſein Bruder und andere Ritter. Anna ſiegelt nicht.

Burglehen und Eigen in Rormos einen Gütertauſch[1]: den beiden Handlungen ihrer Dienſtleute ertheilten Eberhard und Anna ihre Genehmigung.

Zu Burgdorf, wo auf den Ritter Albrecht von Rormos[2] im Schultheißenamte Ulrich von Dießenhofen folgte[3] und der Gemeinde, die bereits ein eigenes Siegel führte[4], ein Rath vorſtand[5], der ſich um Ausbildung und Erläuterung ihrer Stadtrechte an die von Freiburg wendete[6], nahmen Graf Eberhard und ſeine Gemahlin am häufigſten ihren Aufenthalt[7]. Als zwei Bürger mit dem Spitale in Buchſe Güter wechſelten, gab der Graf vor vielen Freien und Rittern Zeugniß der Handlung[8]; ebenderſelbe ertheilte ſeine Genehmigung, da ſein Eigenman Heinrich von Durach an einen Burgdorfer Bürger zwei Schuposen Eigenguts um zwölf Pfund Berner Pfenninge verkaufte[9]. Aus Burgdorf ſandten Graf Eberhard und ſeine Gemahlin Anna den Bürgern von Thun die feierliche Zuſicherung: Zu keiner Zeit weder ſelber noch durch ihre Erben oder ſonſt jemand in ihrem Auftrage irgend eine Steuer oder Abgabe, wie ſie immer heißen möge, gegen den Willen der Bürger einzufordern oder ihnen abzunöthigen, wogegen die Bürger alljährlich mit fünfzig Pfund Pfenninge gewöhnlicher Münze der Herrſchaft zu dienen angelobten. Ueberdieß erklärten Graf und Gräfin: Daß die von Thun jetzt und inskünf-

---

1) Urk. nos E. comes de H., et A. coniux sua de H. et de K. comitissa) Burgdorf 24 Heum. 1280: Daſ. Jahrg. 1828. S. 149.

2) Urk. 1 und 16 Mai 1271: Daſ. Jahrg. 1831, S. 469 und 470. S. noch Seite 27 Anm. 3.

3) Urk. 19 Mai und 8 Brachm. 1274: Daſ. 485 und 368.

4)5) Die Urkunden der Anm. 2 und 3.

6) Ulrich von Dießenhofen und andere Drei giengen als Boten nach Freiburg: ſ. die Beilage vom 13 Brachm. 1274.

7) Zu Burgdorf ſind ihre meiſten Briefe ausgeſtellt.

8) Urk. Burgdorf (in cimeterio) 6 Chriſtm. 1279: Daſ. 369 f. Zeugen: Her E. Graf von Habsburg; B. der Propſt zu Solothurn und Dietrich von Rütti ſein Bruder, Otto von Schwanden, R. von Bechburg, Freie; Ulr. vom Thor, Matthias und Joh. von Sumeſwald, B. und . . . von Halwile, Walter von Arwangen, Markward von Iſenthal und W. von Eptingen, Ritter.

9) Urk. Burgdorf 28 Brachm. 1280: Daſ. Jahrg. 1827, S. 130. Erſte Zeugen: die Ritter, Herman von Matſtetten und Heſſo von Teitingen.

tige, als freie Bürger[1]) mit Leib und Gut, Haus und Hofſtatt unter Vorbehalt des an die Herrſchaft ſchuldigen Zinſes veräußern, über ſämmtliches Geräthe nach Gefallen verfügen, und entweder in Thun bleiben oder wohin immer ziehen mögen, von ihnen oder den ihrigen ungehindert und unbeläſtigt; es ſeien denn durch Urtheil der Bürger und mit rechtem Gerichte für ein ſchweres Vergehen einige eingezogen, und mit Ausnahme jener welche die Herrſchaft zu Bürgern gegeben, an denen die urſprünglichen Bedingungen gehalten werden und ſie, ſolange ſie Bürger ſind, gleich den andern ſich des Burgrechts ohne allen Abbruch erfreuen ſollen. Zu Bekräftigung des von ihnen Zugeſicherten gaben Eberhard und Anna ihren Bürgern von Thun Treue und Eid[2]). Auch die Stadt Freiburg und deren Bürger verſprachen der Graf und ſeine Gemahlin, indem ſie der Zeit unter König Rudolf und dem Biſchofe Wilhelm von Lauſanne gedachten[3]), bei den von Hartman dem ältern und dem jüngern Grafen von Kiburg erhaltenen Freiheiten und Rechten nach beſtem Vermögen zu beſchirmen[4]); nur wenige Monate bevor ſie, von Schulden gedrängt, zur Rettung der übrigen Herrſchaft die Stadt Freiburg käuflich an des Königs Söhne abtraten[5]).

Seit der Krönung in Achen hatte Graf Eberhard den König bei ſeiner Zuſammenkunft mit Papſt Gregorius dem Zehenten nach Lauſanne[6]) und wieder zurück nach Bern[7]) geleitet, und

---

1) liberi municipes.

2) Urk. (nos E. comes de H., et nos A. de K. et de H. comitissa uxor eius legitima, incl. record. H. quondam comitis de K. filia) Burgdorf 1 März 1277: Daſ. Jahrg. 1830, S. 254; Rubin Handveſte d. St. Thun S. 166. Beide ſiegeln.

3) regnante gloriosissimo domino R. d. g. Romanorum rege, et patre ven. W. d. g. Lausannensi cathedre presidente.

4) pro posse nostrarum rerum et nostrarum pariter personarum. Urk. (nos A. quondam filia comitis incl. H. de K. iunioris, et nos E. comes de H. maritus eiusdem domine A.) 1 März 1276 für 1275, intrante Martio): ſ. bei Freiburg. Beide ſiegeln; Mitſiegler, Biſchof Rudolf von Conſtanz.

5) Urk. (Anna filia quondam H. iunioris comitis de K., et maritus suus E. comes de H.) 26 Winterm. 1277: ſ. bei Freiburg.

6) Am 20 Weinm. 1275: ſ. dieſe Geſchichte I, 120 f.

7) Vergl. auf Seite 35 Anm. 2 die Urk. 31 Weinm. 1275.

war dann mit ihm gegen König Otakar von Böhmen nach Oeſterreich [1]) und hierauf im vierten Jahre nach Böhmen ſelbſt [2]) wider den Markgrafen Otto von Brandenburg gezogen; Eberhard fand ſich auch in Augsburg ein, als der König ſeine Söhne Albrecht und Rudolf in den Fürſtenſtand erhob [3]). In den obern Landen nannte ſich derſelbe zugleich Landgraf im Zürichgau [4]), und übernahm am Rheine vom Grafen Egen zu Freiburg die Hut des Schloſſes Limberg, doch daß er hierum nicht des Königs Huld verlieren müſſe [5]). Seitdem er mit der Gräfin Anna die jüngere Herrſchaft Kiburg übernommen, verlief erſt das eilfte Jahr, als Eberhard ſtarb [6]) und, außer einem natürlichen Sohne [7]), von ſeiner noch vor ihm verſtorbenen Gemahlin [8]) die Kinder Hart-

1) Der Beweis liegt in der Urk. 26 Winterm. 1277 (ſ. die Anm. 5 auf Seite 37); vergl. dieſe Geſch. I, 236 Anm. 4.

2) S. die Urk. 18 Weinm. 1280 in dieſer Geſch. I, 349 Anm. 6, und unten bei Interlachen.

3) Am 27 Chriſtm. 1282: ſ. dieſe Geſch. I, 501 f.

4) S. die Anm. 5 auf Seite 35, und vergl. noch in dieſer Geſch. II, 1, 660 Anm. 1 die Urk. 25 Herbſtm. 1283.

5) S. daſ. 660 Anm. 1 den Auszug der Urk. vom Jahre 1281. Darauf bezieht ſich wohl die, unter unrichtigem Datum die Ereigniſſe verſchiedener Jahre zuſammenfaſſende, Stelle des Anonym. Leob. apud H. Pez Scriptor. Rer. Austriacar. I, 854, D, oder Joh. Victor. bei Böhmer Fontes Rer. Germanicar. I, 314: Anno domini 1279 curiam in Nürenberg indicit, ubi comperit comitem de Habsburg patruum suum, et Egenum de Vriburch, atque Eberhardum de Wirtenberch proclamatam pacem publice violasse. Et duos quidem primos acerrime castigatos castrorum sublatione, tandem amicorum interventione ad gratiam vix recepit; alium obsidione et expugnatione duorum castrorum et dissipatione murorum, scilicet Stutgarten et Nortingen, correxit. S. dieſe Geſch. I, 636 ff. (Urk. 23 Weinm. 1281) und 613 ff. (Urk. 10 Winterm. 1286).

6) Comes Ebirhardus, frater episcopi Constant. et frater comitis Gotfridi de Laufenberch, virtuosus, obiit ante tempus: Annal. Colmar. apud Urstis. Germaniae Historicor. II, 19, 31, oder bei Böhmer Fontes II, 19 f., zum Jahre 1284. Nach der Urk. der Anm. 2 auf Seite 39 muß der Tod vor dem 5 Brachm. erfolgt ſein.

7) In der Urk. 17 Heum. 1301 (Frienisbergerbuch S. 545) handelt nobilis vir Petrus, filius quondam illustris viri domini Eberhardi comitis de Kiburg, domicellus, advocatus in Oltingen, nomine dicti dominii de Kiburg.

8) Am 8 Hornung 1283, nach dem Wortlaute in der Urk. der Anm. 3 auf Seite 32, ſcheint Anna noch gelebt zu haben; eine ſpätere Spur habe ich nicht von ihr.

man und Margarita[1]) in großer Minderjährigkeit hinterließ. Sein Bruder Biſchof Rudolf von Conſtanz, der ſofort die Vormundſchaft antrat, gelobte dem Rathe und den Bürgern von Thun, ſie bei den vom Grafen Eberhard und deſſen Vorfahren erhaltenen Freiheiten und Rechten ungekränkt zu erhalten[2]). Die von Burgdorf gewann er auch dadurch, daß er zu Gunſten der Armen im dortigen Spitale von zehen Biſchöfen auf dem Concilium zu Würzburg eine kirchliche Spende auswirkte[3]). Den Ciſtercern zu S. Urban ſchenkte der Biſchof als Vormund eine Hofſtatt auf dem Kirchhofe in Herzogenbuchſe[4]) zum Baue eines Hauſes, freiete dasſelbe mit deſſen geiſtlichen und weltlichen Bewohnern von Wachten und Steuern, und ſicherte ihm für Leute und Gut den unverbrüchlichen Schirm geweiheter Stätten zu; zugleich nahm er Abt und Convent ſo zu Mitbürgern an, daß ſie überall in der Herrſchaft ſeines verſtorbenen Bruders[5]) unter ſeinem Schutze ſich aufhalten, oder durch dieſelbe mit ihrem Gute ohne Zoll und Abgabe frei ziehen mögen[6]). Eben dieſem Gotteshauſe, an welches ein Dienſtman ſeiner Mündel, der Ritter Fries von Frieſenberg, eine Schupoſe in Etzikon verkaufte, ertheilte

---

[1]) Margarita's wird mit Namen in keiner Urk. der obern Lande, Hartmans erſt am 17 Herbſtm. 1291 gedacht.

[2]) Urk. (des Biſchofs; er nennt ſich tutor pupillorum nob. viri E. quondam comitis de H.) Thun 5 Brachm. 1284: Solothurn. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 255; Rubin Handveſte d. St. Thun S. 170. Schon am 15 März 1282 befand ſich der Biſchof in Thun: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 561 Anm. 4.

[3]) quatenus panperibus infirmis hospitalis apud Burgdorf — — — vestras pias elemosinas conferatis. Urk. (Sigfrid Erzbiſchof von Cöln, und die Biſchöfe Arnold von Bamberg, Rudolf von Conſtanz, Kunrad von Tull, Friderich von Cur, Sigfrid von Augsburg, Berchtold von Würzburg, Cinicho von Freiſingen, Kunrad von Straßburg, Bruno von Brixen und Peter von Baſel) in concilio Herbipolensi 22 März 1287; von dieſem Briefe gibt Biſchof Rudolf Abſchrift in ſeiner Urk. Burgdorf 30 Auguſtm. 1291: Stadtarchiv Burgdorf.

[4]) in cemiterio Buchseducis. Ueber dieſes Beſitzthum vergl. Gingins in den Mémoires et Documens I, 1, 32 und 39, und Stälin Wirtemberg. Geſch. II, 283.

[5]) in omni loco et civitate dominatus quondam fratris nostri comitis E.

[6]) Urk. (tutor ac defensor puerorum pie record. quondam domini E. comitis de H.) Rheinau 16 Hornung 1287: Archiv S. Urban; abg. bei Herrgott Gen. II, 532.

Biſchof Rudolf hiefür ſeine Genehmigung[1]). Als Margarita die Volljährigkeit erreicht, beſtimmte ſie König Rudolf dem jungen Grafen Dietrich von Cleve, und der Biſchof von Conſtanz führte ſie nach Erfurt zur Vermählung[2]); indeſſen er über Hartman, welchem als Herrn von Thun der Freie Heinrich von Stretlingen, da er alle ſeine Beſitzungen zu Spiez mit Ausnahme des Thurmes verpfändete, zu jeder Zeit die Oeffnung von Burg und Vorburg vorbehielt[3]), die Vormundſchaft fortführte[4]), um wenige Monate ſpäter den königlichen Anordnungen zu Behauptung der Reichsgewalt im burgundiſchen Lande ſich und den Minderjährigen feindſelig gegenüberzuſtellen[5]).

Unter dieſem Wechſel der Herren vererbte, ſeit dem Ausgange der Zäringer, der von ihnen hinterlaſſene Grundbeſitz im Hauſe der Grafen von Kiburg; die Grafſchaftsrechte übte Neuenburg auf dem linken Ufer der Are, auf dem rechten der Graf von Buchegg. Nach der kaum eine gute Stunde Weges von Solothurn entfernten Veſte Buchegg, an welche zwiſchen den Flüſſen Are und Emme eine nicht unbeträchtliche Herrſchaft gehörte[6]), nannten ſich die Grafen Hugo, Arnold, und Peter:

---

[1]) Urk. (tutor pupillorum nob. viri quondam E. comitis de H.) Arbon 6 Jänner 1288: Archiv. S. Urban; abg. bei Herrgott ibid. 535, und im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 555. Unrichtig heißen die Mündel bei Herrgott Hartman und Eberhard; dieſe ſind Eberhards und Anna's Enkel und Hartmans Söhne.

[2]) Sie erfolgte am 4 Heum. 1290: ſ. dieſe Geſchichte I, 461 f. und 824.

[3]) debet etiam domicellus . . . dominus de Kyburg (ohne namentliche Bezeichnung) et dominus de Eschibach cum omnibus suis dictum castrum et suburbium, non obstante pignore, apertum habere. Urk. (Heinr. advocatus de Strethelingen, dominus de Spietz, domicellus) Spiez 4 Hornung 1289: von Müllnen Collect. Diplom., aus dem Pergamene im Arch'v Spiez.

[4]) Er nennt ſich noch tutor et curator pupilli, filii quondam ill. viri domini E. comitis de H. fratris nostri dil., und namentlich Hartmanni domicelli in der Urk. Zürich 4 Chriſtm. 1291: Archiv S. Urban; abg. bei Herrgott ibid. 547.

[5]) S. die Urk. (apud Chierces in ecclesia dicti loci) 17 Herbſtm. 1291 im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 421. Das Datum der zweiten Urk. der Anm. 3 auf Seite 39 zeigt, daß der Biſchof auf dem Wege nach Kerzerz iſt.

[6]) Die Beſchreibung gibt Wurſtemberger im Schweizer. Geſchichtforſcher XI. 5—8 (mit angehängter Karte).

Hugo, der des Kaiſers Lothar Schirmbrief für die Benedictiner in Trub bezeugte[1]), vergabete ſeinerſeits an S. Johannes Spitalbrüder bei Erlach[2]); Arnold befand ſich im Kreiſe der burgundiſchen Großen, als Herzog Berchtold der Vierte mit ſeinem gleichnamigen Sohne ein ihm zurückgeſtelltes Lehengut dem Kloſter Rügersberg zu Eigen gab[3]), ſowie auch unter demſelben Statthalter und ihm als Grafen die Stiftung des Hauſes der Spitalbrüder zu Buchſe verbrieft wurde[4]). Graf Peter begegnet zum erſten Male, nach Berchtolds des Fünften Tode, als Vogt über S. Urſen Leute der Kirche Solothurn[5]); hierauf erſcheint er, über fünfzig Jahre lang, als Zeuge oder Siegler: zu Bern, da Her Rudolf von Wediſwile gegen Interlachen auf die Kirche Steig verzichtete[6]), und wiederum als derſelbe Freie und Walter ſein Sohn

---

1) Datumloſe Urk. (nach Wurſtembergers Vermuthung, vom J. 1129 oder 1130) im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 151—155; als Regeſt im Schweizer. Geſchichtf. XI, 227. Unter den übrigen Zeugen ſind auch mehrere ächtländiſche Herren, deren Häuſer noch unter den Zähringern erloſchen oder bald nachher; dieſe und viele andere Geſchlechter hier und ſonſt in den Urkunden und weitern Quellen zu verfolgen, und namentlich den durch deren Theilungen oder Ausgang herbeigeführten Wechſel des Grundbeſitzes bis ins 13 Jahrhundert nachzuweiſen, wäre eine ſo verdienſtliche als würdige Aufgabe der hiſtoriſchen Vereine des Cantons Bern.

2) Nach den gleichlautenden Briefen der Päpſte Lucius und Honorius der Dritten, vom 2 Weinm. 1185 und 3 März 1221 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 577 ff., erſtere; beide als Regeſt im Schweizer. Geſchichtf. daſ. 349), beſaßen die Ordensbrüder: ex dono comitis Hugonis de Buchecca allodium de Crissiaco.

3) Urk. (Berchtolds; coram baronibus Burgundie) 6 Weinm. 1175: Daſ. Jahrg. 1827, S. 454 f. Unter vielen Zeugen, vor den Dienſtleuten der vierletzte: comes Ernoldus de Bovetca.

4) S. die Urk. 1180 in der Anm. 6 auf Seite 18. Nur dieſe vier Angaben über die von Buchegg finden ſich in den Briefen des 12 Jahrhunderts; aus der frühern Zeit hat man keine.

5) S. bei Solothurn die Urk. vom J. 1218, ſowie die vom 15 Hornung 1234 und von 1235.

6) Urk. Bern ante fores aquilonares ecclesie eiusdem civitatis 7 April 1224: Daſ. Jahrg. 1827, S. 155. Zeugen, nach den Geiſtlichen: die Ritter, Peter Graf von Buchegg, Cuno von Briens, Johannes von Stretlingen, Rudolf von Weißenburg, Heinrich von Kramburg, Burghard von Bremgarten und Cuno von Jegiſdorf, Freie, ſowie Johannes von Münſingen und 4 andere (einfache) Ritter; und der Schultheiß (causidicus) Rudolf von Krauchthal und der Rath von Bern.

ſowie Ulrich der Leutprieſter zu Steig mit Interlachen verglichen wurden[1]; zu Oberhofen im Baumgarten vor der Burg, als die edle Frau Lucardis das ihr vom verſtorbenen Manne, dem Freien Burghard von Uſpunnen, zum Leibgedinge angewieſene Eigengut in Grindelwald der Erbtochter Ita abtrat, und hinwieder dieſe durch die Hand Walters von Wedisſwile ihres älteſten Sohnes als Vogts es an Interlachen vergabete[2]. Zeuge war der Graf: da der Freie Werner von Affoltern Erblehen von S. Urban empfieng[3]; als Biſchof Heinrich von Baſel und Burghard von Thun, jener mit der ihm nach Erbrecht zuſtehenden Hälfte der Zehenten ſein Anrecht an den Pfarrſatz der Kirche Sigriſwile[4], dieſer ſein Darſtellungsrecht an dieſelbe dem Kloſter Interlachen vergabete[5]; bei den Grafen Hartman von Kiburg, da ſie einem Dienſtmanne den beſtrittenen Kirchenſatz von Seedorf

---

[1]) Urk. Bern in der Kirche 12 März 1230 (für 1229): Der Schweizer. Geſchichtf. XI, 326 und 349 f.; Interlachenbuch II, 26. Zeugen, nach den Geiſtlichen: P. Graf von Buchegg, W. von Kien, B. von Bremgarten, C. von Rüti und U. von Jegisdorf, Freie; A. vom Thor, H. von Steinbrunnen und Joh. von Münſingen, Ritter; W. von Konolfingen, H. von Lucern (Lucerrun) und U. von Matten, Bürger Berns.

[2]) Urk. Oberhofen in pomerio (nicht das römiſche pomoerium) sito ante castrum 24 Heum. 1252: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 128 ff. Siegler: Peter Graf von Buchegg Landgravius, Walter und Markward von Rothenburg (d. i. Wolhuſrn), Heinrich von Signau, Walter, Rudolf und Kunrad von Wedisſwile, Markward von Grünenberg qui sigillo fratris sui in hoc scripto uti videtur, Cuno von Rüti, Cuno von Kramburg, Heinrich und Rudolf von Stretlingen, Philipp der Vogt von Briens, Werner von Affoltern und Burghard von Bremgarten, Freie. Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 363.

[3]) S. in dieſer Geſch. II, 1, 399 Anm. 5 die Urk. vom J. 1234.

[4]) quidquid iuris in patronatu ecclesie Sigreswile iure hereditario possidebamus — — — per consensum proprii aduocati, presente terre illius Langrauio, — —. Urk. (H. d. gr. Basiliensis episcopus, dictus de Tuns) 3 April 1226: Staatsarchiv Bern. Zeugen: Henricus archidiaconus, Borcardus Lallo canon. Basil., Otto prepositus S. Leonardi in Basilea; Conradus miles cognomine Monachus, Cono de Reno miles; Henricus camerarius, Wernerus dapifer, et plures alii.

[5]) Ego Burcardus de Thuns ins presentationis — — —. Datumloſe Urk., wohl nicht ſpäter als vom J. 1226 (ſ. unten bei Interlachen die Urk. 23 März 1232), und gewiß nicht erſt von 1241, im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 327. Zeugen: Peter Graf von Buchegg, Her Cuno von Jegisdorf, und Walter der Propſt von Interlachen. Burghard hat kein Siegel.

behaupteten [1]); ſowie zu Bern als Schultheiß, da der Ritter Ulrich Swaro Eigengut in Gurzelen an den Bürger Werner von Sigriſwile verkaufte [2]). Sein Siegel gab Graf Peter, ſowohl als mit Willen und Hand des Freien Hern Ulrichs von Schwanden deſſen Gemahlin Clementa, welche das Dorf Schwanden zur Hälfte als Morgengabe und halb zu Leibgeding von ihm beſaß, die Morgengabe als ihr Eigen an die Spitalbrüder in Buchſe verkaufte, das Leibgedinge hingegen den Töchtern Diemut und Eliſabeth abtrat, worauf dieſe ihr Erbe ebenfalls an die Ordensbrüder veräußerten [3]); als auch da die Brüder Cuno und Peter von Kriegſtetten eine Schupoſe in Teitingen als Zinslehen von Buchſe anerkannten [4]).

Graf Peter von Buchegg hatte einen Sohn Ulrich, der, noch bevor er Ritter war, bei Verhandlungen als Zeuge erſchien [5]). Nach dem Tode Hern Lütolds von Sumoldswald, der an dem Orte, von welchem er den Namen trug, ein Teutſchhaus zu Haltung von zwei Prieſtern ſowie zur Aufnahme von Armen und Pilgern geſtiftet und, unter Genehmigung Königs Heinrich [6]) und

---

[1]) Die Urk. vom J. 1242 auf Seite 11 Anm. 1.

[2]) Urk. Bern 2 März 1254 (ſtatt 3 März 1253): Duf. Jahrg. 1827, S. 157. Zeugen: Her Peter Gruf von Buchegg Schultheiß (scultetus) zu Bern, Walter von Wedisſwile und Cuno von Rüti, Freie; dann 3 Ritter, und andere 9 Bürger von Bern.

[3]) Urk. Jegisdorf 28 Chriſtm. 1257 (ſtatt 1258): Duf. Jahrg. 1831, S. 430 ff. Siegler: Her Peter Gruf von Buchegg; die Freien, Burghard von Schwanden, Heinrich von Jegisdorf, Cuno von Rüti, und Ulrich und Burghard Brüder von Bremgarten; die Ritter, Rudolf und Heinrich Brüder von Schüpfen.

[4]) Cuno verbürgt ſich auch für ſeinen Bruder Heinrich, der in terra modo non existens iſt. Urk. Buchſe 31 Weinm. 1271: Duf. 355 ff. Siegler: Peter Graf von Buchegg, B. von Rüti Propſt zu Solothurn, und der Ritter Kunrad von Münſingen. Zwiſchen 1257 und 1271, vierzehen Jahre lang, nennt kein Brief den Grafen Peter.

[5]) S. bei Solothurn die Urk. vom J. 1244.

[6]) Urk. (Hainricus septimus d. gr. Rom. rex s. Aug.) Ulm 20 Jänner 1225 (deutlich, obwohl ind. 12): Staatsarchiv Bern. Zeugen: die Erzbiſchöfe Engelbrecht von Cöln und Dietrich von Trier, die Biſchöfe Sigfrid von Augsburg und Gerold von Freiſingen, Ludwig Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Baiern; die Grafen Hartmun von Dilingen und Gerhard von Dieß, K. der Burggruf von Nürnberg; Eberhard der Truchſeß von Waldburg,

Kaiſers Friderich des Zweiten [1]), dasſelbe mit vielem Gute ausgeſtattet [2]), ſprachen Graf Peter und ſein Sohn deſſen Erbe als ihres Anverwandten an [3]): als aber Gotfrid des Teutſchhauſes Meiſter in Burgund, nach dem Rathe ſeiner Ordensbrüder von Sumoldswald, dem Grafen zehen Mark verlieh, ließen ſie ihre Anſprüche auf Leute und Gut ruhen; jedoch ſollen die Brüder, wofern der Graf ſelber oder Ulrich nach des Vaters Tode das Empfangene zurückerſtatte, einen Monat nach der Zahlung ihrer Klage nach Recht oder Minne antworten [4]). Als Reichslehen beſaß Graf Peter die Zehenten zu Bundkofen und Koſthofen, die hinwieder der Freie Rudolf von Schwanden, ſowie den Zehenten zu Winterſwile, welchen von ihm der Freie Cuno von Rüti und der Ritter Heinrich von Schüpfen trugen [5]); als Rudolf gegen Eintauſch eines Hofes [6]), die beiden andern durch Vergabung, alle aber mit Einwilligung ihrer Kinder und Brüder, ihre Lehen an die durch kaiſerliche Briefe zum Empfange von Reichsgut gefreieten Ciſtercer in Frienisberg abtraten, übergab ſie Graf Peter von Buchegg durch die Hand ſeines Sohnes Ulrich und mit Zuſtimmung ſeiner andern Kinder dem Kloſter zu

---

K. und E. die Schenken von Winterſtetten, Dieto von Ravensburg, Cvno sculteius de Berno; H. oberſter Schreiber des kaiſerlichen Hofes, und Markward Schreiber deſſelben Hofes.

1) Urk. Foggia im Chriſtm. 1225: Soloth Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 137.

2) Der vir nobilis gibt ecclesiam in Sumoldeswalt et ecclesiam in Ascoldesbach cum iure patronatus et aduocatia et | omni iure in eis ad eum spectante, et omne predium suum — — — infra ter- | minos dicte parrochie Snmoldeswalt, et montem qui dicitur Nidungen et montem qui dicitur Arne, | et proprietatem feodorum que fassalli sui in ea ab eo habebant: die beiden vorhergehenden Briefe.

3) pro hereditate nob. viri L. de Sumoldeswalt, nepotis nostri. Da weder Peters Mutter noch ſeine Gemahlin bekannt ſind, ſo iſt auch nicht zu ſagen, in wie nahem oder weitem Sinne der Beiden nepos verſtanden werden muß.

4) Urk. (nos, videlicet Petrus comes de Buchegke, et Ulricus filius meus) Solothurn 24 Heum. 1245: Daſ. Jahrg. 1825, S. 418. Zeugen: Meiſter Nicolaus, Chorherr von S.; Dietrich und Heinrich von Zürich Ritter, Kunrad Hagen und Nicolaus der Zolner Bürger, von Solothurn.

5) Darum heißen Freie und Ritter des Grafen fideles: die Urk. der Anm. 1 auf Seite 45.

6) Gesharz. Urk. (des Abts und Convents) im Hornung 1250: Daſ. Jahrg. 1826, S. 183.

Eigen[1]). Dieſer Ulrich, der ſich zum Unterſchiede von ſeinem Vater jüngerer Graf von Buchegg nannte, verkaufte ſowohl an Johannes von Wichtrach und Rudolf von Dießbach Bürger Thuns mehrere Güter[2]), als auch eine Anzahl Eigenleute an die Kirche Interlachen[3]); Leute und Gut, auf welchen das Leibgedinge ſeiner Gemahlin Adelheid geruht, hatte er aus der Herrſchaft Heimberg theils als Erbe, theils durch Theilung mit Hartman dem jüngern Grafen von Kiburg beſeſſen[4]). Bei eben dieſem Grafen[5]), ſowie bei dem Freien Walter von Eſchenbach[6]) fand ſich Ulrich von Buchegg als Zeuge ein; allein ſchon mehrere Jahre vor dem letzten Auftreten ſeines Vaters wird er nicht mehr genannt, ohne daß dagegen eines Leibeserben von ihm Erwähnung geſchähe.

Inzwiſchen wuchs des Grafen Peter zweiter Sohn Heinrich zur Volljährigkeit heran[7]) und vermählte ſich, ohne noch Ritter zu ſein, mit Adelheid Tochter Berchtolds Herrn von Straßberg. Die Güter zu Sewile, welche Berchtold an Eidam und Tochter für deren Ausſteuer um ſiebenzig Mark verpfändet hatte, traten nach ſeinem Tode die Söhne Berchtold, Heinrich und Otto ihnen

---

[1]) Urk. (des Grafen) im Hornung 1250: Daſ. Jahrg. 1827, S. 363. Zeugen, nach den Geiſtlichen: Heinrich, ein Ritter, der Schultheiß von Solothurn; mehrere Bürger Berns, und Joh. des Schreibers Bruder von Kiburg.

[2]) Zwei Urk. vom J. 1257: Der Schweizer. Geſchichtforſcher XI, 233, als Regeſt.

[3]) Urk. (nos Ulricus comes iunior de Buchegga) 1259 (ind. 3): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 159. Mitſiegler: B. von Rüti Chorherr zu Solothurn, und Walter und Kunrad Brüder von Wediswile, Freie. Vergl. D. Schweizer. Geſchichtf. daſ. 232, Reg. 23.

[4]) S. die Stelle auf Seite 13 Anm. 4. Eher Ulrichs unbekannte Mutter könnte eine Edle von Heimberg geweſen ſein, als deſſen Gemahlin Adelheid, welcher er das Leibgedinge auf dem Heimberge angewieſen hatte. Sind Werner von Thun und Burghard von Heimberg (in der Urk. der Anm. 5 auf Seite 49, zuſammengehalten mit jener auf Seite 41 Anm. 1) Brüder wie ich glaube oder doch desſelben Hauſes, ſo läßt ſich bei obiger Annahme des Bucheggers Erbe ſowie deſſen Theilung mit Kiburg unſchwer erklären.

[5]) S. die Urk. 28 Weinm. 1259 auf Seite 19 Anm. 5.

[6]) Urk. 7 Jänner 1261 (oder 1262): D. Schweizer. Geſchichtf. daſ. 235. Später wird Ulrichs nicht mehr gedacht.

[7]) Er wird in der Urk. der Anm. 1 verſtanden ſein, obwohl er namentlich nicht vorkommt. Der alte Berchtold von Straßberg lebt am 22 Heum. 1269 noch, iſt aber im J. 1270 bereits todt; nicht viel früher wird Heinrichs Volljährigkeit und Heurath fallen.

zu Eigen ab[1]); und Heinrich der Jungher von Buchegg verkaufte sie nunmehr, mit Zustimmung der Gemahlin und seiner vier Kinder[2]), um sechzig Pfund Pfenninge Berner Münze dem Spitale zu Buchse[3]). Drei Jahre später setzte Heinrich als Graf von Buchegg nach des Vaters Tode[4]) das Leibgedinge seiner Gemahlin nebst dem Schlosse Balmegg auf vierzig Schupose in verschiedenen Ortschaften der Herrschaft Buchegg, wogegen Adelheid in ihres Gemahls und der Kinder Hände auf ihre Morgengabe verzichtete[5]). Graf Heinrich nahm, nebstdem daß er bei mehrern Anlässen als Zeuge oder Siegler erschien[6]), noch ins-

---

[1]) Urk. (der drei Brüder, Herren von Straßberg) 25 Herbstm. 1273: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826, S. 293. Zeugen: Her P. Graf von Buchegg; B. Herr von Bieterlen, Jacob Herr von Bütingen, H. von Jegistorf, Freie; noch drei andere.

[2]) Sie heißen Hugo, Peter, Hartman und Elisabeth. Dadurch daß der Schweizer. Geschichtf. XI, 29 Heinrichs drei Söhne am 25 Herbstm. 1273 als „muthmaßlich erwachsen" annimmt, wird er zu der Unwahrscheinlichkeit genöthigt, den Grafen Heinrich (er stirbt am 14 Augustm. 1320: Das. 63; zum 14 Augustm. hat S. Vinc. Jahrztb. in Bern: Fr. Heinricus quondam comes de Buchegge ordinis nostri; Heinrich muß also noch in den letzten Monaten seines Lebens bei den Teutschbrüdern frater conversus geworden sein) in die achtzig Jahre, sowie dessen Sohn Hugo (er stirbt am 20 Mai 1347: Das. 98) in die neunzig alt werden zu lassen. Aber offenbar kann Heinrich höchstens kurz vor 1250 und Hugo kaum schon im J. 1270 geboren sein.

[3]) Urk. (ego Heinricus domicellus de Buchecka, filius comitis Petri dicti castri de Buchecka) Büren 25 Herbstm. 1273: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826, S. 293 f. Zeugen: Her P. (Graf) von Buchegg; die 3 Brüder von Straßberg, die 3 der Anm. 1 und Ulrich von Schwanden, Freie; mehrere andere. Erste Siegler: der Jungher und der Graf.

[4]) Noch am 25 Herbstm. 1273 ist Graf Peter Zeuge und Siegler; dagegen unter dem nach dem Markgrafen von Hochberg und dem Landgrafen des untern Elsasses angeführten, jedoch nicht mit Namen bezeichneten Landgravius de Buchecka, der zu Lausanne am 19 Weinm. 1275 mit König Rudolf der Einweihung des Domes beiwohnte (s. diese Geschichte I, 120), kann seiner Stellung nach wohl nur Heinrich verstanden werden: zwischen diesen beiden Daten muß der alte Graf gestorben sein.

[5]) Urk. (Heinrich Graf von Buchegg, Landgraf zu Burgund) 15 Augustm. 1276: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1812, S. 351, als Uebersetzung. Siegler: der von Buchegg; die drei Brüder von Straßberg, H. von Jegistorf; Peter von Messen.

[6]) Im J. 1277 bei H. Herrn zu Jegistorf (Siegler, Her H. Landgraf zu Buchegg: D. Schweizer. Geschichtf. XI, 240, Reg. 51); am 11 Brachm.

beſondere Antheil an folgenden Verhandlungen: zu Solothurn, da der Ritter Peter von Meſſen, deſſen verſtorbene Mutter Adelheid vor dem Grafen Peter die Herrſchaft Meſſen als Erblehen für ihren Sohn und deſſen Leiberben an das Stift vergabet hatte, nunmehr die Vergabung vor dem Grafen Heinrich erneuerte und ſie verbriefen ließ [1]); auf Buchegg, wo der Graf dem Gotteshauſe S. Urban, welches ihm den Eigenman Kunrad von Biezwile wegen ſeiner Halsſtarrigkeit abgetreten, Sicherung vor deſſen Befeindungen angelobte [2]); wiederum zu Solothurn, als Ritter Peter von Meſſen ſeiner Gemahlin Catharina, einer Schweſtertochter Hern Walters von Arwangen, ihr Leibgedinge auf zwanzig Schuposen und den Kirchenſatz zu Meſſen anwies [3]), und zu Pieterlen, wo Berchtold von Straßberg Leute und Güter [4]), die er daſelbſt von dem Gotteshauſe Baſel zu Lehen hatte, dem Biſchofe Heinrich gegen zehen Mark Silbers aufgab [5]); als Heinrich Swaro ſeine Burg Wartenſtein mit anderm Gute zu Lauperſwile an die Benedictiner in Trub veräußerte [6]), ſowie zu Bern, wo ein zwiſchen

---

1282 bei den Freien von Bremgarten (Siegler, der Her Graf von Buchegg: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 520); am 28 April 1286 als erſter Schiedrichter (Graf H. von B. Landgraf) zwiſchen Frienisberg und den Predigern zu Bern (D. Schweizer. Geſchichtf. daſ. 243, Reg. 64); am 10 Heum. 1286 zu Zofingen bei den von Froburg (Siegler, Graf H. v. B.: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 550 Anm. 1); und am 23 März 1290 für S. Blaſien (Siegler, H. Graf v. Buchegg: Neugart Cod. Dipl. II, 326.)

[1]) coram fel. mem. Petro quondam patre nostro, comite, Landgravio de Buchecka. Urk. (nos Heinricus, comes, Landgravius de B.) Solothurn 13 Chriſtm. 1278: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 199; Zapf Monum. Anecd. I, 163.

[2]) pro eo quod ipsi propter suam duritiam, rebellionem et inobedientiam nobis eum dederunt. Urk. (H. comes de B.) in Buachegga 29 März (ſtatt 22; post, nicht prius) 1279: Archiv S. Urban; abg. Daſ. Jahrg. 1824, S. 72. Siegler: der Graf; B. von Straßberg, R. von Ribau und H. von Jegiſdorf, Edle; und der Abt von Frienisberg.

[3]) Urk. Solothurn 8 Mai 1279: Daſ. Jahrg. 1812, S. 359, als Ueberſetzung. Siegler: Heinrich Landgraf v. Buchegg, und der Ritter W. von Arwangen.

[4]) Darunter den ſechsten Theil der gemeinen Hölzer, ſowie die Vogtei über 3 Schuposen.

[5]) Urk. Pieterlen 6 Brachm. 1282: Daſ. Jahrg. 1829, S. 63. Zeugen: Graf H. von B.; Her Peter der Schaler von Baſel, und 3 andere Ritter.

[6]) Urk. 29 März 1284: Daſ. 323 ff. Siegler: Berchtold von Rüti Propſt zu Solothurn, Her Heinrich Graf von Buchegg terre Landgravius,

den Ciſtercern zu Frienisberg und zu Fraubrunnen waltender Streit, indem letzteres Kloſter an Heinrichs von Seedorf Witwe Mechtildis und die von ihr gegründete Schweſterſchaft zu Brunnadern eine Geldforderung ſtellte, welche hinwieder dieſe auf Frienisberg zurückwieſen, durch den Grafen von Buchegg und den Freien Heinrich von Jegiſdorf vermittelt wurde[1]). Bei allen dieſen Angelegenheiten wird noch kein Sohn des Grafen als mithandelnd genannt[2]).

Um die Mitte des zwölften Jahrhunderts ſaß Herzog Kunrad von Zäringen in Worb zu Gericht[3]). Egelolf von Opelingen[4]), ein Laie, vergabete an das in der Ehre der jungfräulichen Mutter unſers Herrn erbaute Kloſter Frienisberg ſein Eigengut in Rugerol[5]); durch Abtretung von zwei andern entferntern Gütern[6]) erkaufte er den Antheil, welchen ſein Bruder Diethelm und deſſen Gemahlin an dem Eigengut hatten. Gleich ihm brachten nun die Beiden, nachdem Diethelm aus der Hand der bisheri-

---

Dietrich des Propſts Bruder und Ulrich von Signau, Freie. Unter den Zeugen, mehrere Bürger von Burgdorf.

[1]) Urk. (nos Heinricus Landgr. de B., et H. de Egistorf miles) Bern 17 Chriſtm. 1289: Daſ. Jahrg. 1828, Seite 416. Anweſend, bei den Predigern: die beiden Vermittler, H. von Kramburg ein Ritter und Hugo von Jegiſdorf ein Junghер; Abt und Prior von Frienisberg, und andere.

[2]) Der in der Urk. 17 Heum. 1286 (ſ. die Anm. 3 auf Seite 52) als Zeuge vorkommende H. Graf von Buchegg iſt Heinrich ſelbſt, und nicht deſſen Sohn Hugo. Auch in der Urk. angeblich von 1288, durch welche Rudolf Herzog von Oeſterreich dem Ritter Walter von Halwile ein Zinslehen von 4 M. S. verleiht (ſ. D. Schweizer Geſchichtf. daſ. 244, Reg. 67), iſt der Zeuge Peter Graf von Buchegg wohl kein anderer als Heinrichs Vater, und nicht deſſen gleichnamiger Sohn: vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 437 Anm. 7.

[3]) S. die Anm. 3 auf Seite 49.

[4]) Durch Urk. in Agauno (S. Moriz in Wallis, die Martis ante caput Jeinnii, anno regni regis Rudulphi 13; alſo) 5 März 1006 concambium agitur inter dominum Burchardum Lugdunensem archiepiscopum, et Anselmum Augustanum episcopum, de quadam terra S. Mauritii coniacente in valle Augustana; der Biſchof gibt S. Mauritin quiddam sui iuris in loco qui dicitur Oponlengis (jetzt Oyligen) iuſra comitatum Oltingin vocatum (woraus die buchegg'ſche Landgrafſchaft Burgund): Mittheilung von Wurſtemberger; vergl. D. Schweizer. Geſchichtf. XI, 42.

[5]) quod situm est in Nugerols (Nugerol, ſchwarzes Thal, die Gegend um den Bieler See), et latine vocatur campum regium.

[6]) quorum vnum situm est in Wallis et vocatur Barun, et alterum Briens.

gen Beſitzer[1]) ihr Eigen frei empfangen, es ebenfalls dem Herrn dar; da jedoch der Erſatz für das von ihnen Abgetretene nicht genügte, ſo erhielt Diethelm nach einiger Zeit durch Vergleich mit dem Abte Heſſo ſechs Pfund Solothurner Pfenninge[2]) vor dem Herzog Kunrad[3]). Vor demſelben traten hinwieder von Egelolfs Eigengute die bisherigen Beſitzer[4]) zurück, worauf des Herzogs Söhne Berchtold und Adelbert es übernahmen[5]). Indeſſen zu Worb der Herzog von Burgund, ohne ſich durch einen Grafen oder Freien vertreten zu laſſen, umgeben von Freien und um freies Gut ſelber Gericht hielt; ward dreißig Jahre ſpäter, nachdem Kaiſer Friderich der Erſte in den burgundiſchen Angelegenheiten wichtige Veränderungen vorgenommen und die erſt noch faſt unabhängige Macht des Zäringers enger an die Reichsgewalt angeſchloſſen[6]), bei Anlaß der Gründung des Spitals zu Buchſe mit Berchtold dem Statthalter zugleich der Graf Arnold genannt[7]). Allein nur allmälig, ſeit dem Erlöſchen des Hauſes Zäringen, tritt Buchegg über die engen Gränzen der eigenen Herrſchaft als richterliche Gewalt im burgundiſchen Lande am rechten Ufer der Are hervor: Zehenten und Kirchenſatz zu Si-

[1]) Rudolfs von Belp in der Burg ſeines Bruders Kunrad von Montenach, und Werners von Signau in Hönſtetten.

[2]) sex libras Solodorensium.

[3]) in presentia ducis Conradi apud Worwo, ubi sedit in iudicio. Mag „Worb von älteſten Zeiten her bis 1798 eine Patrimonialherrſchaft“ geweſen ſein, ſo iſt im vorliegenden Falle doch kaum abzuſehen, warum der Herzog „wohl eher ein Eigengericht als ein königliches Landgericht daſelbſt abgehalten“ habe (Der Schweizer. Geſchichtf. daſ. 56). Weder die verhandelnden Freien noch die von ihnen beſeſſenen und vergabten Güter berühren Worb, auch nicht perſönlich den Herzog Kunrad; vielmehr erinnert die Handlung an jene in der Urk. der Anm. 1 auf Seite 47.

[4]) Rudolf von Wiler, Adelbert von Rüderſwile und Otto von Gerenſtein.

[5]) manutenendum susceperunt. Urk. (unter Papſt Eugenius, König Kunrad und Biſchof Herman von Conſtanz, primatum Burgundie obtinente duce Conrado) 1146 (ind. 9): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, Seite 156; Neugart Cod. Dipl. II, 77. Zeugen: Herzog Kunrad ſelbſt, und die beiden Söhne; Werner von Thun, Burghard von Heimberg, Ulrich und Burghard von Signau, Anſhelm und ſein Bruder Diethelm von Worb; Werner ein Prieſter von Münſingen; Heſſo von Affoltern, Kunrad von Stettein und Hupold von Gerenſtein.

[6]) Vergl. zu Anm. 4 auf Seite 4 die Anm. 1 auf Seite 5.

[7]) S. die Urk. 1180 auf Seite 18 Anm. 6.

griſwile am rechten Seeufer ob Thun werden zuerſt, ſoweit die urkundliche Kenntniß reicht, in Gegenwart des Landgrafen einem Gotteshauſe vergabet[1]); dann erſcheint das Dorf Muri bei Bern, in geringer Entfernung von Worb, in der Grafſchaft des Grafen von Buchegg[2]); und zu Oberhofen bei den Vergabungen der Frauen von Uſpunnen und von Wediſwile an Interlachen, welchen Graf Peter als Siegler und Zeuge beiwohnte, wird er zum andern Male Landgraf genannt[3]). Als zu Arberg Graf Rudolf von Thierſtein über die, den Ciſtercern von Frienisberg abgetretenen, Beſitzungen ſeines Hauſes zwiſchen Are und Emme umſtändliche Erläuterung gab, um deren Beſiegelung zuerſt der Landgraf gebeten wurde, ward zugleich gegen jeglichen Uebertreter erklärt daß er, außer einer Geldſtrafe von zehen Mark Silbers an die Städte Solothurn und Bern, dem Landesherrn in Burgund um Leib und Gut verfalle[4]). Bald nach dieſem, bei der Einweihung des Lauſanner Doms durch Papſt Gregorius den Zehenten, erſchien zu der Feier mit dem Könige Rudolf auch der Landgraf von Buchegg[5]), und ſchwur an das römiſche Reich[6]).

---

[1]) Am 3 April 1226, presente terre illius Langrauio; daß darunter kein anderer als Graf Peter verſtanden iſt, beweiſet die Zuſammenhaltung beider Urk. der Anm. 4 und 5 auf Seite 42.

[2]) villa Mure, sita apud Bernam, in comitatu comitis de Buchecka. Urk. 10 Hornung 1240 (für 1239): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 123.

[3]) Am 24 Heum. 1252: ſ. die Anm. 2 auf Seite 42.

[4]) Urk. Arberg 3 März 1271 (ind. 15): Daſ. Jahrg. 1829, S. 490 ff. Erſter Siegler: Her Heinrich von Buchegg, Landgraf. Man kann, gegenüber den urkundlichen Angaben in der Anm. 3 auf Seite 46, zweifeln ob hier Peter oder Heinrich zu leſen ſei; aber als ich zu Bern am 11 Herbſtm. 1847 durch Einſicht des lateiniſchen Briefes die Ungewißheit heben wollte, fand ſich weder das Pergamen noch deſſen Vidimus von 1512 im Lehensarchive vor, ſondern lediglich die Ueberſetzung im Frienisbergerbuche I, 23 — 32, nach welchem der Abdruck der merkwürdigen Urkunde gemacht iſt.

[5]) Am 19 Weinm. 1275: ſ. die Anm. 4 auf Seite 46. Zu Lauſanne oder doch während Rudolfs Anweſenheit im burgundiſchen Lande, wenn nicht ſchon früher, wird ohne Zweifel der Buchegger die Grafſchaftsrechte empfangen haben; dagegen iſt kein Grund vorhanden anzunehmen, daß die Landgrafſchaft Burgund als zäringiſches Erbgut an die Grafen von Kiburg gekommen ſei, welche ſie hinwieder den Grafen von Buchegg zu Lehen gegeben hätten.

[6]) Seines dem römiſchen Reiche gethanen Eides gedenkt Graf Heinrich ſelbſt in der Urk. 30 Brachm. 1319 (ſ. die Anm. 4 auf Seite 52); um ſo gewiſſer hat er auch dem Könige Rudolf geſchworen.

Dieſen von ſeinem Stammſchloſſe gewählten Namen, oder auch ausdrücklich den eines Landgrafen zu Burgund, führte von dem an Graf Heinrich bei verſchiedenen Anläſſen[1]) und waltete ſeines Amtes. Der Freie Her Heinrich von Jegiſdorf, Cuno's Sohn, hatte des Grafen Schweſter Eliſabeth zur Gemahlin; ihr zu einem Leibgedinge ſowie den beiderſeitigen, bereits erzeugten oder erſt künftigen, Kindern als Eigen wies derſelbe, in Gegenwart und mit Zuſtimmung ſeines Sohnes Hugo, an mehrern Ortſchaften Güter auf dem Landtage zu Jegiſdorf vor dem Landgrafen an[2]). Wie die Vergabung der Herrſchaft Meſſen an die Kirche Solothurn vor dem Landgrafen Peter geſchehen war, ohne ſie jedoch zu verbriefen, ſo erneuerte der Erbe derſelben die Abtretung vor dem Landgrafen Heinrich und trug die urkundliche Verſicherung nach[3]). Im dritten Monate nach dem Ankaufe der Burg Wartenſtein mit andern Gütern[4]) verlangte Abt Peter von Trub, als Graf Heinrich zu Kirchberg mit Freien und Dienſtmannen einen Landtag hielt, vor ihm zu erfahren, wie lange jemand ein von ihm erworbenes Gut beſitzen müſſe, damit fürderhin der Beſitz ungekränkt bleibe und von niemand mit Recht angeſtritten werden könne; einmüthig ertheilten die Männer auf die Umfrage den Spruch, daß bei neuen Erwerbungen der ruhige Beſitz von ſechs Wochen und drei Tagen für alle Zukunft die Gewähr leiſte gegen jeglichen Angriff vor Recht[5]). Der Ritter Jacob von Bütingen, welcher eine im Dorfe Bütingen gelegene Eigenhube, auf deren Hälfte das Leibgeding ſeiner Gemahlin ruhte, mit Zuſtimmung derſelben und

[1]) S. die Anm. 5 und 6 auf Seite 46.

[2]) in die comitiali in Jegistorf coram Landgravio domino H. de Buchegga. Urk. (ego Henricus dominus de Jeg., miles) Jegiſdorf 17 Auguſtm. 1276: Daſ. Jahrg. 1822, S. 77. Zeugen: Her H. von Grünenberg der alte (senex), und Her Ulrich ſein Bruderſohn; Her Ulrich vom Thore, die Brüder Matthias und Joh. Herren von Sumolzwald, und Her P. von Meſſen. Siegler: der Graf, der Freie, und der von Meſſen.

[3]) innovavit coram nobis, et confessus est in iure —; und hec omnia, auctoritate iudiciaria mediante, coram nobis innovavit: die Urk. 13 Chriſtm. 1278 auf Seite 47 Anm. 1.

[4]) S. die Urk. 29 März 1284 auf Seite 47 Anm. 6.

[5]) Urk. (nos Henricus comes de Buchegke, Landgravius —; coram nobis apud Kilchberg in placito generali, quod vulgo Landtag dicitur) 15 Brachm. 1284: Daſ. Jahrg. 1826, S. 347.

unter Stellung von Bürgen für die minderjährigen Kinder [1]) an S. Urban veräußert [2]), leiſtete ſechzehen Jahre ſpäter mit Dietmut ſeiner Gemahlin, einer Freien von Schwanden, und mit ſeinen Söhnen Heinrich und Johannes auf dem Landtage zu Ingwile vor Heinrich dem Landgrafen von Burgund Verzicht in die Hände des Abts Markward auf jeglichen Anſpruch an Leute und Gut zu Safnern [3]). Außer dieſem in jeglicher Weiſe befugten Auftreten ſuchte auch Landgraf Heinrich, gegen eine Ausnahmsſtellung namentlich der Stadt Bern, ſich durch das Anſehen des Reichsoberhauptes die Rechte ſeines Landgerichts zu ſichern [4]). Er ſelber ſtand übrigens durch ſeine Gemahlin Adelheid von Straßberg in Verwandtſchaft mit dem Hauſe Neuenburg.

Unter den burgundiſchen Herren, welche der Statthalter Berchtold der Vierte um ſich verſammelte, befand ſich vor vielen andern Graf Ulrich von Neuenburg [5]). Seine nicht unbedeutenden Beſitzungen, an Eigengut und Lehen, lagen vornehmlich in dem

[1]) ratione dimidii mansus prelibati, cuius tantummodo ad ipsos ratificatio noscitur pertinere; denn in reliqua medietate sibi (der Frau D.) uel pueris suis (C. et Jo.) nichil iuris vnquam contuleram.

[2]) Urk. Büren im Jänner 1270: Archiv S. Urban; angeführt im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824, S. 73 Anm. Jacob gibt als Bürgen, und Mitſiegler, nobilem virum Ber. domicellum meum de Strasberc et Vl. de Swanden nobilem.

[3]) Urk. (nos H. Langravius Burgundie, comes in Buchegga) generali placito apud Ingwile 17 Heum. 1286: Archiv S. Urban; abgedruckt im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824, S. 72 ff. Zeugen: H. Graf von Buchegg, H. ein Freie von Jegiſsdorf (Beide ſiegeln auch); Cuno von Halten, Ul. von Huninchofen; H. der Schreiber des Grafen, Werner ſein Amman, und Johannes Weiß der Weibel (preco) von Burgdorf.

[4]) Der Beweis, wenn er auch nicht geradezu für die Zeit unter König Rudolf geführt werden kann, liegt in des Grafen Heinrich Urk. 30 Brachm. 1319: Daſ. Jahrg. 1826, S. 347 ff. Ueberhaupt gibt uns das 13 Jahrhundert nur die urkundlichen Anfänge der Landgrafſchaft Burgund, und ihre Ausbildung oder Umbildung fällt hauptſächlich in das 14 Jahrhundert; mit Recht hält der Schweizer. Geſchichtf. XI, 43 — 55 die, in den Vereinigungen vom 26 Auguſtm. und 12 Herbſtm. 1409 und 27 Brachm. 1425 vorkommenden, drei verſchiedenen Landgerichte zu Burgund für Bruchtheile der urſprünglich einen Landgrafſchaft.

[5]) In der Urk. 6 Weinm. 1175 (ſ. die Anm. 3 auf Seite 41) ſind die erſten Zeugen: Landerich Biſchof von Lauſanne, Hugo des Herzogs Bruder, Kunrad von Belp und ſein Sohn Rudolf, dominus Ulricus Novocastrensis comes; erſt nach 17 andern Herren folgt Graf Arnold von Buchegg. Vergl. auch die Urk. der Anm. 4 auf S. 53, ſowie bei Solothurn die Urk. 1182.

Landſtriche zwiſchen den beiden Seen, die von Neuenburg und Biel benannt ſind, und der Are bis in die Nähe von Solothurn. Außer dem Rechte in Neuenburg zu münzen, welches ihm Biſchof Roger von Lauſanne gegen den Willen des Capitels ſowie ſeiner Ritter und Bürger verliehen[1]), erwarb Her Ulrich von ebendemſelben noch andere Lehengüter im teutſchen und im wälſchen Lande[2]). Verſchiedene Liegenſchaften und Ertragniſſe in Selſach und Betlach, mit Rückſicht auf den Heimfall und unter Bekräftigung durch das Siegel des Statthalters Berchtold[3]), empfieng Her Ulrich von Neuenburg vom Propſte Burghard und deſſen Brüdern an der Kirche Solothurn ſo zu Lehen, daß ſie ſtets unvertheilt an einen ſeiner Erben fallen ſollten[4]). Von ſeinen Vordern hatten die Söhne Ulrichs Grafen von Fenis, Cuno Biſchof von Lauſanne die Abtei der Benedictiner zu Erlach auf ſeinem Eigen[5]) gegründet und, nachdem er geſtorben, deſſen Bruder Burghard Biſchof von Baſel, der das Schloß Erlach baute, die begonnene Kirche vollendet[6]); über dieſes Gotteshaus ſowie über jenes zu Valtravers war Her Ulrich von Neuenburg Vogt[7]), und des erſtern beſonderer Wohlthä-

[1]) quamvis contradicente capitulo et baronibus et burgensibus: Chronica Lausann. Chartular. ed. Matile pag. 39, oder in den Mémoires et Docomens VI, 48.

[2]) in Theutonica terra und in Romania terra; darum heißt der nob. vir Uldricus de Novocastro des Biſchofs fidelis: ſ. die Urk. 1180 in den Mém. et Doc. I, 1, 201 f.

[3]) sigillo ducis Berchtoldi, rectoris terre, confirmatum est.

[4]) Urk. 1181: Stiftsarchiv Solothurn; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 188. Zeugen: des Herzogs Brüder Adelbert und Hugo, Graf Egen von Urach, Burghard von Uſenberg, Heſſo von Grenchen, Ulrich ſein cognatus von Straßberg, Werner von Uſhuſen, Heinrich von Kien, Graf Heinrich und Ulrich ſein Bruder von Bechburg; dann Dienſtmanne des Herzoge, Bürger von Solothurn, und Dienſtmanne des Herrn von Neuenburg.

[5]) in patrimonio suo.

[6]) Chronica Laus. Chart. ed. Matile p. 33, oder in den Mém. et Doc. VI, 41.

[7]) utriusque ecclesie, Vallis Transverse et Herilacensis, advocatus. Urk. 8 Winterm. 1185: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 288. Als Kaiſer Friderich der Erſte durch Urk. Pontarlier 1 Weinm. 1178, bei Matile Monuments de l'Histoire de Neuchâtel I, 21, S. Peters Kirche zu Valtravers in ſeinen Schutz nahm, ſetzte er hinzu: salvo iure comitis Burgundie, qui eandem ecclesiam vice nostra tenetur diligenter defensare. Von dem Grafen hatte Her Ulrich die Schirmvogtei.

ter [1]). Um Anſprüche gegen Frienisberg, die theilweiſe aus der Zeit ſeines Vaters herrührten, vornehmlich auf Stadholz und im Rugerol ließ er ſich mit ſeinen Söhnen Rudolf, Ulrich und Berchtold in einen Vergleich [2]); zu Gunſten desſelben Kloſters genehmigte er die Vergabung eines Eigenmans [3]). Er ſelber vergabte, mit Zuſtimmung ſeiner Gemahlin und der Söhne Rudolf und Ulrich, der Kirche Bellelay ſein Eigen zu Grenchen [4]). Ihn nannten Propſt und Chorherren zu Neuenburg den Stifter ihrer Kirche, und Papſt Clemens der Dritte ſtand nicht an ſie mit ihrem Gute in S. Peters und ſeinen Schirm zu nehmen [5]). Als Her Ulrich unlang nach dieſem geſtorben [6]), ſtanden mit dem Abte der Prämonſtratenſer zu S. Andreas Brunnen Rudolf Herr von Neuenburg und Ulrich ſein Bruder, unter Zuſtimmung ihrer Mutter Bertha, Berchtolds des dritten Bruders und der eigenen Frauen [7]), von allen Anſprüchen auf Weinberge [8]) und anderes Beſitzthum zurück, wofür die Ciſtercer zu Altenrif Briefe Hern Ulrichs oder ihrer Vordern aufweiſen konnten [9]). Nur um wenige Jahre überlebte Rudolf ſeinen Vater, und hinterließ einen Sohn Berchtold.

---

[1]) Urk. 2 Weinm. 1185: Daſ. 578, wo die Vergabungen genannt ſind.

[2]) Urk. (unter Papſt Lucius, Biſchof Roger von Lauſanne, Kaiſer Friderich, und rectore Burgundie Bertholdo) 1182 (ind. 15): Daſ. Jahrg. 1828, S. 207.

[3]) allodium suum in confinio Nuerol — dedit ecclesie S. Mauritii in Nuerol —. Urk. (unter Kaiſer Friderich, und Biſchof Roger) 1187 (ind. 5): Daſ. 208.

[4]) partem allodii sui, quod habebat iuxta Granges in loco, qui dicitur Leowerit (Leuenried). Urk. (ohne anderes Datum) 1189: Daſ. 534.

[5]) Urk. im Lateran 2 März (pontificat. nostri anno quarto; alſo) 1191: Matile Monuments ibid. 300, wo ſie jedoch unrichtig Clemens dem Fünften, der niemals im Lateran war, zugeſchrieben und daher ins Jahr 1309 geſetzt wird. Vergl. für S. Michaels Kirche zu Andreas Brunnen Hern Ulrichs Urk. 1191 (ind. 9; Clemente III papante): Matile ibid. 31.

[6]) Noch im Jahre 1191, oder doch 1192. Vergl. Fréd. de Chambrier Histoire de Neuchâtel et Valangin pag. 16.

[7]) Hec omnia laudavit Bertha mater nostra, Bertholdus frater noster, uxores nostre ... comitissa (Rudolfs) et Gertrudis (Ulrichs).

[8]) de vineis de Clarins.

[9]) Datumloſe Urk. der beiden Brüder im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 206; ſie fällt jedoch zwiſchen 1191 und 1196, da in dieſem letzten Jahre Rudolf bereits todt iſt: Sam. de Chambrier Description Topogr. et Econ.

Ulrichs Herrn von Neuenburg jüngſter Sohn Berchtold, dem geiſtlichen Stande beſtimmt, wurde Dompropſt zu Baſel [1]), Propſt an der von ſeinen Vordern geſtifteten Kirche zu Neuenburg [2]), und ſtieg, als Roger nach ſiebenunddreißigjähriger Verwaltung ſeine Würde niederlegte [3]), von der Stelle eines Schatzmeiſters auf den biſchöflichen Stuhl von Lauſanne [4]). Er als Dompropſt und als Biſchof, ſein Bruder Ulrich und Berchtold der Sohn ihres verſtorbenen Bruders Rudolf, waren Wohlthäter von Erlach [5]) und dieſes Gotteshauſes Vögte [6]); als Herren von Neuenburg, nahmen die Drei eine Theilung ihrer Dienſtmanne vor [7]). Als Herren von Neuenburg ſetzten um dieſelbe Zeit Graf Ulrich und ſein Vetter Berchtold, nach den Gewohnheiten von Biſanz, für Schloß und Stadt Neuenburg im Einverſtändniſſe der Bürger ausführliche Satzungen feſt: über jeglicher Art Gewaltthat und deren Büßung, über Verkehr und Markt, Abgabe, Steuer und

---

de la Mairie de Neuchâtel pag. 499. Ein zweiter Brief, bei Matile ibid. 33, trägt das Datum 1192.

1) Urk. (unter Papſt Innocentius, regnante Ottone quarto, rectore terre Berchtoldo) 1208: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 424. Unter den Zeugen: Graf Ulrich von Neuenburg und ſein Bruder Berchtold Propſt zu Baſel.

2) Sam. de Chambrier Description p. 480 f. gibt den Inhalt einer Urk. von 1209; Matile ibid. 44 und 45.

3) Biſchof Roger dankt ab am 8 Jänner 1212, lebt dann noch als simplex canonicus 8 Jahre und 3 (2) Monate, und ſtirbt am 5 März 1220: Chronica Lans. Chart. ed. Matile p. 37, oder Mém. et Doc. VI, 45 f.

4) Berchtold wird erwählt am 13 Jänner 1212 unanimi consensu tocius capituli, iſt am Bisthume 8 Jahre und 6 Monate, und ſtirbt am 13 Heum. 1220: Chronica ibid. 37 f., oder 46 f.

5) ego Bertholdus Bas. prepositus, und die beiden andern; unter anderm Beſtätigung für das freie Fiſchrecht in Landeren ex dono senis Hessonis de Usenberg, und ſpäter anerkannt a prefati Hessonis filio Burcardo et Heinrico Basiliensi episcopo. Datumloſe, jedoch vor 1212 fallende, Urk. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 290.

6) Biſchof Berchtold und die beiden andern, als domini Novicastri, ſind genannt in der datumloſen, wohl zwiſchen 13 Jänner 1212 und April 1214 fallenden, Urk. Daſ. Jahrg. 1831, S. 70.

7) Sie ſind namentlich aufgezählt; an Ulrichs Theil ſtehen zuerſt Uldricus de Cerles (Erlach) et soror eius cum feudo suo. Datumloſe, doch wohl zwiſchen 13 Jänner 1212 und April 1214 fallende, Urk. Daſ. Jahrg. 1827, S. 474.

Zins, über Vermächtniß, Erbe und Bürgſchaft, der Bürger freie Verfügung über Haus und Gut zu Kauf oder Pfandſchaft, ihre Verpflichtung zu der Herren Krieg und für Rüſtung und Roß [1]), daß die Chorherren für ihren Pfrundbeſitz und die Ritter für ihre Lehen frei ſeien von Zins, ſowie über die Bedingungen und Vorſorgen bei Aufnahme Fremder oder Flüchtiger zu Bürgern; für die eidliche Zuſicherung der Beiden daß, wofern ſie oder ihre Nachkommen die den Bürgern gegebenen Rechte verletzen, ihr Land mit Ausnahme von Neuenburg dem Verbote des Gottesdienſtes unterliegen ſolle, übernahm Biſchof Berchtold mit den Capiteln von Lauſanne und von Neuenburg die Gewähr [2]). Belehrt durch den Biſchof trat ſein Neffe Berchtold gegen Erlach von dem Anſpruche auf die Kirche Teſſen zurück [3]); eben dieſe Abtei erhielt Vergabungen ſowohl von Ulrich nach dem Tode ſeiner Gemahlin Gertrudis, als von dem Biſchofe ſelbſt [4]), der ſeinerſeits ſich wiederholt wohlwollend für Altenrif erwies [5]). Als um dieſelbe Zeit das fürſtliche Haus der Zäringer im Mannsſtamme erloſch, vermittelte Graf Berchtold die Eheverbindung zwiſchen Savoien und Kiburg [6]), der Biſchof von Lauſanne traf Anſtalt die durch den Tod Herzogs Berchtold des Fünften erledigte Vogtei ſeines Hoch-

---

[1]) si nos propriam guerram habemus, communitas iuvare nos debet, sine capiendo talliam; armaturas quoque habebunt burgenses et equos, iuxta consilium communitatis, pro suis facultatibus competenter.

[2]) Urk. (Ulricus comes et Bertoldus nepos eius, domini Novicastri) Neuenburg im April 1214: Walther Geſch. d. Berner. Stadtrechts I, Beilagen S. 16 — 24; Matile Monuments ibid. 52 — 55, und 56, gibt den Brief Ulrichs und Berchtolds und die Erklärung des Biſchofs als zwei getrennte, jedoch gleichdatirte Urkunden.

[3]) Schon ſein Großvater Ulrich Herr von Neuenburg, als cruce signatus, habe darauf verzichtet. Urk. (B. comes Novicastri) im Kloſter Erlach 9 April 1218: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 430. Siegler: ſeine beiden Vettern (patrui).

[4]) ego Bertholdus Laus. episcopus; ſein Bruder Ulrich heißt comes und dominus. Datumloſe, jedenfalls zwiſchen 1212 und 1220 fallende, Urk. Daſ. Jahrg. 1829, S. 292.

[5]) Urk. Altenrif 1215, 1216, Altenrif 3 Brachm. 1219 (erſter Zeuge, Cono prepositus Lausann.), im Schloſſe Montenach 1219 (Zeuge, Ulricus frater meus dominus Novicastri), und 1220: Daſ. Jahrg. 1830, S. 635 bis 639.

[6]) Zu Milden am 1 Brachm. 1218: ſ. bei Savoien.

ſtifts zu behaupten [1]), und Graf Ulrich und ſein älteſter Sohn Rudolf erſchienen an dem Hoflager Königs Friderich des Zweiten [2]). Bald nach dieſem ſtarb Biſchof Berchtold [3]), an eben dem Tage da er zur Fahrt ins heilige Land ausziehen wollte [4]).

Kaum war an die Stelle ſeines Nachfolgers Gerhard, der, zum Erzbiſchof von Biſanz verlangt, ſofort durch päpſtliche Bevollmächtigte von dem Hochſtifte Lauſanne losgeſprochen wurde [5]), der Schatzmeiſter Wilhelm von Eſcublens erwählt [6]); als Ulrich der Graf und Berchtold der Herr von Neuenburg mit Zuſtimmung ihrer Söhne demſelben und den Bürgern von Lauſanne die Münze zu Neuenburg, ihr Lehen von der Hochkirche, für hundertdrei Lauſanner Pfund auf Wiederlöſung um die gleiche Summe für zehen Jahre zu Pfand ſetzten [7]). Die Beiden gaben Zeugniß für die von ihren Vordern gegründete und von ihnen ſelbſt geförderte [8]) Kirche Erlach, daß ſie im Beſitze des ihr von dem erſten Stifter Cuno Biſchof zu Lauſanne bei ihrer Gründung vergabeten Hofes in Menznau ſeit hundert Jahren ſich befinde [9]); gleichwohl verwies

---

1) Urk. 22 Jänner 1219: Schöpflin Hist. Zar. Bad. V, 150; Mémoires et Documens VII, 31.

2) Graf Ulrich mit Biſchof Berchtold von Lauſanne zu Ulm am 13 Herbſtm. 1218: Herrgott Geu. II, 226; Graf Rudolf zu Hagenau am 10 Hornung 1220: ſ. bei Interlachen.

3) Am 13 Heum. 1220: ſ. die Anm. 4 auf Seite 55.

4) Chronica Laus. Chart. ed. Matile p. 38, oder Mémoires et Documens VI, 47. König Friderich hatte am 25 Heum. 1215 zu Achen am Tage ſeiner Krönung das Kreuz genommen, und im Aprill 1220 auf dem Hoftage zu Frankfurt war der Aufbruch ins gelobte Land angeordnet worden: Böhmer Reue Regeſten 1847 bei dieſen Daten.

5) Girardus filius comitis Tiebaldi de Rubeomonte, decanus S. Stephani Bisuntini, wird erwählt am 24 Auguſtm. 1220, und am 26 März 1221 absolutus a cura ecclesie Lausannensis: Chronica ibid. 38, oder 47.

6) Villiermus filius domini P. de Escublens, thesaurarius Lausann., wird erwählt am 16 Aprill 1221 und ſtirbt am 23 März 1229 (ſtatt 1228): Chronica ibid. 38 ff., oder 47 ff.

7) Urk. (U. comes et B. dominus Novicastri) 14 Heum. 1221: Zapf Mon. Anecd. I, 117; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 223; Matile Monuments ibid. 63 f.

8) aucta et meliorata.

9) Urk. (U. comes N. et B. dominus N.) 1221: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 292 f. Wegen der curia de Menzinowa vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 388 Anm. 5.

Papſt Honorius der Dritte auf Vorſtellung von Abt und Convent dieſen Edelleuten, daß entgegen dem Willen der Stifter, daß nämlich das Gotteshaus nur einen Schirmvogt haben ſolle, ſie dieſes Amt gemeinſam ausüben und, anſtatt zu ſchirmen, die Conventbrüder mit ungebührlichen Forderungen beſchweren [1]). Um dieſelbe Zeit theilten Ulrich und Berchtold ihre Herrſchaft ſo, daß der letztere die wälſchen Beſitzungen bekam, indeſſen Ulrich die Grafſchaft mit den teutſchen Gütern behielt [2]). Anſtatt das von Beiden verſetzte Münzlehen zu löſen, trat Berchtold, welchem dasſelbe bei der Theilung mit Neuenburg als ſein Erbe zugefallen, es um die Pfandſumme und um hundertfünf Mark Silbers dem Hochſtifte Lauſanne käuflich ab [3]). Mit Zuſtimmung ſeiner Gemahlin Richenza, einer Schweſter der Grafen Ludwig und Herman von Froburg [4]), und der Söhne Rudolf und Herman machte Berchtold zu Gunſten von Frienisberg Vergabungen an die Kirche in Rugerol [5]), und traf zugleich Vorſorge, daß wegen der Nähe ihrer

---

1) Honorius (unrichtig ſteht Gregorius gedruckt) — — nob. viris Ulrico comiti de Novocastro et Bertholdo nepoti eius. Urk. im Lateran 4 April 1223: Daſ. Jahrg. 1830, S. 431; Matile ibid. 87, wo von Papſt Honorius eine andere Urk. im Lateran 9 März 1221 für Erlach ſteht (Ibid. 63).

2) Ulricus moriens reliquit fratrem (unrichtig ſtatt fratruelem, Bruderſohn), qui habuit Novumcastrum et dominia Gallica; ipse vero habuit comitatum Novicastri et dominia Teutonica: Albert. Argent. apud Urstis. Germaniae Historicor. II, 99, 48, wo jedoch für die Theilung keine Zeit angegeben iſt; auch zeigt die Folge, daß eine ſtrenge Ausſcheidung bis ins Einzelne nicht ſofort durchgeführt wurde.

3) que (moneta) cum dominio Novicastri ad portionem meam iure hereditario devenerat. Urk. (B. dominus N.) 20 Weinm. 1224: Matile Monuments ibid. 66 und 67; Berchtold nennt ſeine Gemahlin Richenza und ſeine Söhne Rudolf, Herman und Wilhelm. Uebereinſtimmend erzählt die Thatſache die Chronica Laus. Chart. ed. Matile p. 39, oder Mémoires et Documens VI, 47 f. Offenbar fällt die Theilung der Herrſchaft zwiſchen den 14 Heum. 1221 und 20 Weinm. 1224, ja vor den 31 März 1223.

4) S. die Anm. 3 auf Seite 59.

5) terram — apud Liniers, iugerum unum ad fontem Essot, et pratum quantum quinque viri in una die secare possunt (fünf Mannsmahd) iuxta claustrum Herliacense —. Urk. (Bertholdus comes et dominus Novicastri) in ecclesia S. Mauritii apud Nuerols 26 März 1223 (ſo leſe ich ſtatt des Druckes 1203): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 209. Unter den Zeugen: Ulrich von Vivers.

Beſitzungen die Ordensleute nicht durch allfällige Uebergriffe in Verwicklung mit dem Kloſter Erlach gerathen [1]). Für das Licht in unſrer Frauen Kirche zu Neuenburg beſtimmte Berchtold Ertragniſſe an Nüſſen in Nugerol und Griſſach, wiederum mit Zuſtimmung ſeiner Gemahlin [2]), zu deren Seelenheile, als ſie unlang darnach ſtarb, er mit Willen der beiden Söhne Gut im Nugerol an Frienisberg vergabte [3]). In demſelben Jahre ſah Graf Ulrich, außer den fünf Söhnen Rudolf, Otto, Berchtold, Heinrich und Ulrich, die Aebte Peter von Erlach, Johannes von Altenrif und Humbert von S. Andreas Brunnen mit andern Geiſtlichen, Herren und Dienſtmannen um ſich verſammelt; vor ihnen gab er zu ſeinem und ſeiner Vordern Seelgeräthe allen Zehenten zu Gals, der zu dem Lehen gehörte, das er als Erbe von dem Hochſtifte Lauſanne trug, zu einem ewigen Almoſen an S. Johannes des Täufers Kirche in Erlach [4]). Es war dieſes des Grafen letzte Handlung, und er ſtarb noch bevor Biſchof Wilhelm die Vergabung beſtätigen konnte [5]).

Ulrichs älteſter Sohn Rudolf Graf von Neuenburg, mit deſſen Zuſtimmung ſeine Gemahlin Bertha von Grenchen für ſich und

---

[1]) de pascuis que ad villam de Nugrols spectare dicuntur — — inter Thela (die Zil) et locum qui vocatur Landorun, pratum ad quinque falces tantum concessimus excolendum; darauf die Vorſorge. Urk. (B. dominus N.) Neuenburg 31 März 1223: Daſ. Jahrg. 1830, S. 430 f. Unter den Zeugen: Berchtold und Ulrich, Brüder, Ritter von Viviers.

[2]) duos modios — — super pascua de Nuerol et de Crissiaco — de consensu et laudamento uxoris mee Richense. Urk. (B. comes et dominus N.) Neuenburg 1225): Sam. de Chambrier Description p. 499; Matile Monuments ibid. 68.

[3]) in territorio de Neurol situm, pro anima uxoris mee sororis comitum de Froburg. Urk. (B. dominus N.) 1225: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 156. Unter den Zeugen: B. und U. von Viviers, Ritter.

[4]) Urk. (Ulricus comes et dominus Novicastri) 22 Brachm. 1225: Daſ. Jahrg. 1825, S. 535. Zeugen: die drei Aebte; Cuno von Ins (Anes), Cuno von S. Blaſien und Ulrich von Vinils, Prieſter: Cuno Herr von Twann, Ulrich von Ulſingen; Ulrich von Erlach, Ulrich von Ins, Heinrich und Berchtold ſein Bruder von Winterſtetten, Ritter. Siegler: die drei Aebte, Graf Ulrich und Rudolf ſein Sohn.

[5]) In ſeiner datumloſen, jedenfalls ins Jahr 1225 gehörenden, Urk. Daſ. Jahrg. 1829, S. 293 wird Ulrich bereits als quondam comes Novicastri genannt.

ihren verſtorbenen Bruder Johannes Gut unter der Burg Grenchen an Erlach vergabte[1]), ſchenkte hinwieder den Prämonſtratenſern zu Marſens einen Zehenten für das Seelenheil ſeiner Aeltern und ſeiner Gemahlin[2]), ſowie er für ſeine Aeltern ein Eigengut zu Cappelen an Frienisberg vergabte[3]). Verpfändete Zehenten mehrerer Ortſchaften ledigte Graf Rudolf mit dem Gelde von vier Bürgern Freiburgs, und gab ſie dann ihnen zu ewigem Lehen[4]). Den Verkauf einer Pflanzung zu Twann durch Hern Ulrich von Ulſingen an Heinrich den Maier von Biel bezeugten, mit vielen Herren und Rittern, Graf Rudolf und ſeine Brüder[5]). Für Altenrif geſtattete der Graf die jährliche Abführung von zwei Mühlſteinen aus dem Bruche zu Ins[6]), und verdoppelte ſpäter dieſes Almoſen[7]); ſeine Genehmigung erhielten Vergabungen an

---

[1]) Domina Bertha de Granges (wohl eine Tochter oder Enkelin des in der Urk. 9 Weinm. 1175, und 1181, vorkommenden Hern Heſſo von Grenchen), uxor domini Rudolfi comitis de Novocastro — — quatuor iunagia —. Urk. 1225: Daſ. Jahrg. 1827, S. 157.

[2]) quartam partem dec. — in territorio de Posset ecclesie S. Marie Humilis Montis —; Frau Bertha muß bereits todt ſein. Urk. (ego R. comes N., fratribus meis Ottone, Bertholdo, Heinrico, Ulrico laudantibus) 1226: Daſ. 361.

[3]) Urk. (ego R. comes N., mit den vier Brüdern) 1226 (ind. 13): Daſ. Jahrg. 1828, S. 506. Erſte Zeugen: Hugo von Kien, Burghard von Bremgarten und Cuno von Rüti, Frele.

[4]) Die Zehenten de Corgun, de Curlini, de Cormoral, und der halbe de Dondidier. Urk. (dominus R. comes de N., mit Zuſtimmung der vier Brüder) apud Vetus Murat 1228: Daſ. 507. Noch am Tage der Belehnung genehmigten apud Cerliacum (Erlach) des Grafen Brüder Berchtold und Ulrich, apud Cellam Tags darauf dominus Otto; Heinrich, der nicht mehr beſonders genannt wird, muß wohl abweſend ſein.

[5]) Urk. apud Surbachen 1229: Daſ. 210. Zeugen: Graf Rudolf und ſeine Brüder Otto, Berchtold und Ulrich (auch hier erſcheint Heinrich nicht); B. von Teſſen, Volmar von Ligerz, B. von Bremgarten, Cuno von Jegiſdorf und Ulrich ſein Bruder, Frele; von drei Rittern letztgenannter, Ulrich von Erlach.

[6]) Urk. (ego R. comes de N.) Erlach (ibidem hoc donum laudaverunt die vier Brüder) 17 Mai 1230: Daſ. 274.

[7]) Urk. (ego R. comes N., mit Zuſtimmung der vier Brüder) Altenrif 1245: Daſ. 276. Zeugen: Cuno von Jegiſdorf, Burghard von Teſſen und Jacob von Möringen, Ritter; Heinrich von Jegiſdorf Hern Cuno's Sohn, — —.

dasſelbe Kloſter durch Ritter [1]) und Geiſtliche [2]). Auch mit der Abtei Erlach, über welche Graf Rudolf Vogt war [3]), ſtand er in vielfacher Verbindung: an dieſelbe verkaufte er Gut, das er theilweiſe zu Gals von Gotteshausleuten des Hochſtifts Lauſanne, zum Theil in Gampelen von der Kirche dieſes Orts eingetauſcht hatte [4]); er ſchenkte ihr zu einem Almoſen den Geſammtzehenten von Münſchemer, der zu dem Lehen gehörte, das er als Erbe von dem Hochſtifte Lauſanne trug [5]); um hundertdreißig Pfund verkaufte er an Erlach das Fiſchrecht zu Vanel, ſeiner Vordern alten Beſitz, und gab zugleich in den Kauf alle ſeine Rechte an der Zil ſeit ihrem Ausfluſſe aus dem Neuenburger See [6]); auch gab er, als ein kinderloſer Dienſtman Lehen und Eigen zu Teſſen an die Abtei vergabte, zu dem erſtern Hand und Genehmigung [7]). In allen dieſen Sachen, welche der Graf in den Gotteshäuſern ſelbſt, auf den Schlöſſern Ergenzach und Erlach, oder auf ſeiner Burg Nidau vornahm, handelte er bis in das zwanzigſte Jahr nach des Vaters Tode zugleich mit Willen und Zuſtimmung ſeiner vier Brüder [8]). Inzwiſchen hatten Otto der älteſte nach ihm,

---

1) Burcardus miles de Bennewile, und Ulricus miles de Bussi. Urk. (ego R. comes N.) apud Arconcie im März 1234 (für 1233): Daſ. 274 f. Keiner der vier Brüder iſt genannt.

2) Wilhelmus de Arconciaco, canon. S. Nicol. curie Lausann. Urk. (ego R. comes de N., de consensu meo et Ulrici fratris mei) im März 1235 (für 1234): Daſ. 275.

3) Drei datumloſe, ins Jahr 1225 oder nicht viel ſpäter fallende, Urk. Daſ. Jahrg. 1831, S. 82 und 93 f.

4) Urk. (ego R. comes de N. und ſeine Brüder, jedoch ohne Heinrich) 1229: Daſ. Jahrg. 1829, S. 294.

5) Urk. (ego R. comes de N., mit Zuſtimmung der vier Brüder) 2 Chriſtm. 1230: Daſ. 294. Zeugen: Volmar von Ligerz, Ulrich von Ulſingen, Freie; Ulrich von Ins, Ulrich von Erlach, Ritter; — —.

6) piscina de Vanel; dazu omnia iura que habebam in Tela maiori ab eins exitu, quo profluit a lacu Novicastri usque ad alveum collateralem, ubi influit in maiorem predictam Telam. Urk. (ego R. comes N.) in castro meo de Nidowe 9 Brachm. 1242: Daſ. Jahrg. 1827, S. 240. Der Graf handelt mit Zuſtimmung ſeiner Brüder, videlicet domini Ottonis prepositi Solodorensis, et domini Heinrici Archidiaconi Basiliensis, et domini Ulrici de Arberg et domini Bertholdi de Valengis.

7) Petrus miles dictus de Turre, et Mechtildis uxor mea. Urk. 1246: Daſ. Jahrg. 1830, S. 446.

8) S. die Anm. 3 — 7 auf Seite 60, und hier oben Anm. 1 — 6. An der Vergabung eines Eigenmans für S. Felix und S. Regula Kirche in Zürich durch

und Heinrich der zweitjüngſte, ſich dem geiſtlichen Stande gewidmet[1]): jener erhielt die Würde eines Propſts an der Kirche Solothurn; Heinrich, zuerſt Archidiacon von Baſel, wurde hierauf Dompropſt, als ſein Bruder Otto noch in jungen Jahren ſtarb[2]).

Damals beſchloß Graf Rudolf, mit Einwilligung der drei noch lebenden Brüder[3]), die Gründung eines Gotteshauſes in der Ehre der heiligen Dreieinigkeit, der ſeligen Jungfrau Maria und aller Heiligen. Dazu beſtimmte er aus dem Erbe ſeiner Vordern das unter Nidau an der Zil gelegene Stadholz mit Feld und Hain, nannte den Ort Gottes Statt[4]), und übergab ihn dem Orden der Prämonſtratenſer ſo, daß der Abt von Weißenau im Conſtanzer Bisthume der neuen Stiftung Vater und Fürſorger ſein ſolle[5]). An den Unterhalt der künftigen Kloſterleute vergabte zugleich der Graf zu friedlichem Beſitze bis ans Ende der Welt[6]) Vogtei und Pfarrſatz der Kirchen zu Cappelen und zu Bürgeln mit allen Ertragniſſen, für deren letztere, da ſie ſein Lehen von Lauſanne war, er dem Biſchofe die von Walperſwile anbieten wollte und dieſe ſelbſt, wofern ſie als Erſatz nicht angenommen würde, der neuen Abtei zueignete[7]). Acht Jahre ſpäter wieder-

---

Jacob und B. von Möringen hängen die Siegel ihrer Herren von Neuenburg, Rudolfi comitis, Ottonis prepos. Solodorensis, Heinrici Archidiac. Basil., Bertholdi domini de Vallensis et Ulrici domini (ſtatt comitis) de Strasberg, fratrum suorum. Urk. im Mai 1243: Daſ. 46.

1) In den Jahren 1228 und 1229 (ſ. die Anm. 4 und 5 auf Seite 60 und Anm. 4 auf Seite 61) war Heinrich abweſend, wohl ſeiner Studien wegen in Paris (vergl. Sam. de Chambrier Description p. 173), während Otto bereits zurückgekehrt ſein mußte. Heinrichs Gelehrſamkeit wurde in der Folge nicht eben hoch angeſchlagen: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 644 Anm. 3.

2) Vom 15 Hornung 1234 bis zum Jahre 1246 wird Otto als Propſt erwähnt: ſ. bei Solothurn.

3) Henrici tunc temporis prepositi maioris ecclesie Basiliensis, et Berchtoldi videlicet domini de Strassberg, necnon Ulrici domini de Arberg.

4) dedi Locum Dei (Gotſtatt), qui antiquitus Stadholz vocabatur: die Urk. der Anm. 7. Die folgenden Urk. vom J. 1255 bezeichnen näher: Locum Dei, antiquitus dictum Stadowe mit Zubehör, a loco qui dicitur Orpont (Orpunt) usque Meyenried.

5) sub paternitate et provisione ecclesie Augiensis (bei Ueberlingen), ordinis memorati.

6) dum ad finem mundi.

7) Urk. (ego R. comes N.) 1247: Daſ. Jahrg. 1825, S. 536.

holte Graf Rudolf die Gründung von Gotſtatt, erneuerte nunmehr die Vergabung mit Zuſtimmung ſeiner Gemahlin Richenza und ſeines Sohnes Rudolf, ſtellte die neue Stiftung unter die Obhut des Abtes von Bellelay im Bisthume Baſel [1]), und genehmigte was Dienſtleute zu Brüttelen und zu Mett ihr als Almoſen vergabten [2]). Ebenfalls an Gotſtatt verlieh von Rudolfs Schweſtern [3]) Gertrudis Gräfin von Toggenburg, zum Seelgeräthe für Gemahl und Kinder, durch die Hand ihrer Söhne Friderich und Wilhelm Gut in Pieterlen [4]); ſowie ſie hinwieder an Erlach, wo ihr dritter Sohn Rudolf Abt war, alles was ſie zu Brüttelen beſaß vergabte [5]). Von dem Grafen Rudolf ſelbſt, der die letztere Abtei an der Benützung des Steinbruches in Siſelgau gehindert hatte, wurde derſelbe, als er, beunruhigt durch ſeinen bevorſtehenden Hintritt, vom Abte Heimo ſich Verzeihung erbat und erhielt [6]), als des Gotteshauſes freies Eigen anerkannt; mit ihm beſiegelten dieſe Erklärung Biſchof Johannes von Lauſanne und ſeine drei

---

[1]) Urk. (R. d. gr. comes de N.) 8 — 15 Herbſtm. 1255, und Urk. (ego R. N. comes) 1255: Daſ. 401 und 402.

[2]) apud Bertieges, und in parrochia de Maches. Urk. (R. comes N.) 1255: Daſ. 403.

[3]) Albert. Argent. ap. Urstis. Germ. Hist. II, 99, 49 — 52, der nur vier Söhne Ulrichs bezeichnet (ohne den Propſt Otto), ſetzt hinzu: iste reliquit multas filias, datas dominis de Tockenburg, de Valckenstein, de Rotelen, de Regensberg, de Grandisone. Bertha von Regensberg, ihren Gemahl und ihre Söhne nennen die Urk. 1219 und 27 Weinm. 1246: Zapf Monum. Anecd. I, 116 und 125, und ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 357. Graf Rudolf von Falkenſtein wird der Gemahl einer zweiten Schweſter geweſen und Agnes, die am 31 Auguſtm. 1263 Witwe Hern Peters von Grandſon iſt, wohl die dritte ſein. Söhne der Frau von Röteln ſind ohne Zweifel Otto (ſ. die Anm. 1 auf Seite 32) und Lütold (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 94 und 656 Anm. 1). Gräfin Gertrud von Toggenburg wird zu Bubikon am 22 März 1260 begraben: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 640 Anm. 5.

[4]) duas columnas (colonas) terre site apud Perla. Urk. (Gertr. comitissa de Togg.) apud Arberg, nob. viro Rudolfo fratre nostro comite Novicastri presente, 25 Winterm. 1255: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 310.

[5]) Urk. (nos G. comitissa de T.) 5 Chriſtm. 1255: Daſ. 310 f. Zeugen: R. Graf von Neuenburg; P. der Leutprieſter (incuratus) und P. der Schreiber von Biel, Joh. der Verweſer (vicarius) von Bingels; P. ein Ritter von Möringen.

[6]) veniam super hoc petivimus et obtinuimus, ut anima nostra penam posset evadere sempiternam.

Brüder, Heinrich ſeit Otto's Tode Propſt zu Solothurn [1]), Berchtold Herr von Straßberg und Ulrich Herr von Ergenzach [2]). Als der Graf bald darnach ſtarb, wurde der Freie Her Ulrich von Schwanden durch Propſt Heinrich vermocht, zu eben dieſes ſowie ſeines hingeſchiedenen Bruders und ihrer Vordern Seelenheile den Pfarrſatz zu Büttenberg im Lauſanner Bisthume mit der Vogtei an die durch Rudolf der Kirche Bellelay unterſtellte neue Stiftung Gotſtatt als ein ewiges Almoſen zu vergaben [3]).

Des Grafen Rudolf jüngſter Bruder Ulrich [4]) beſaß, aus dem väterlichen Erbe, Ergenzach [5]) und Arberg [6]). Die erſtere Burg mit vielen Zugehörungen im Thale der Sane hatte König Heinrich der Vierte, aus der Zahl der eingezogenen Beſitzungen ſeines Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden, dem Grafen von Neuenburg als Belohnung treuer Dienſte zu Eigen übergeben [7]). Nach wenigen Jahren des Beſitzes gab Ulrich die Schlöſſer Ergenzach und Illingen [8]) mit Zugehör, als ſein freies Eigen, dem edeln Manne Peter von Savoien auf und empfieng ſie von ihm ſo wieder zu

---

[1]) Bereits am 29 Brachm. 1249 nennt ſich Heinrich Propſt zu Münſter in Grandval und zu Solothurn, und (noch) Archidiacon zu Baſel: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 152 Anm. 3 und 6.

[2]) (Urk. nos R. comes N.) Im Jänner 1257: Daſ. 311. Zeugen: B. von Bremgarten, B. von Twann, B. von Pieterlen, Ulrich von Ulſtugen, Freie; B. und P. ſein Sohn von Möringen, Ritter; Berchtold der Maier von Walperſwile und ſeine Brüder. Siegel 3 — 5: H. prepositi Solodorensis, et B. domini de Strassberg, et Ulrici domini de Arcuncie.

[3]) rogatu ven. dom. Henrici de Nüwenburg prepos. Solodor., qui ob remedium animarum sue, nob. dom. Rudolfi de Nüwenburg comitis fratris sui pie recordationis, et omnium par. suorum —. Urk. 14 März 1257: Daſ. Jahrg. 1826, S. 326.

[4]) Nur am 9 Brachm. 1242 (ſ. die Anm. 6 auf Seite 61) wird Ulrich vor Berchtold genannt, ſonſt ſteht er überall nach Berchtold und Heinrich.

[5]) Zum erſten Male nennt er ſich nach dieſem Schloſſe am 13 Weinm. 1236: ſ. die Anm. 6 auf Seite 66.

[6]) Zum erſten Male nennt er ſich darnach am 9 Brachm. 1242: ſ. die Anm. 6 auf Seite 61.

[7]) castrum Arconciacum (Illingen, das meiſt damit verbunden wird, iſt hier nicht genannt) in comitatu Tirensi, et villam Favernin (Farvagny, Favernach) et Salam (Sales), mit Zugehörungen. Urk. 1082 (ind. 5): Daſ. Jahrg. 1827, S. 452. Vergl. Mémoires et Documens I, 1, 32, 36 und 44, ſowie den Schweizer. Geſchichtf. XIII, 619.

[8]) castra nostra de Arcuncie et de Hylleins.

Lehen, daß er aus denſelben gegen jederman Krieg oder Frieden machen könne: um dieſes Lehen huldigte Ulrich für ſich und ſeine Erben Hern Peter, die Treue vorbehalten gegen das Reich, ſowie gegen die Biſchöfe von Baſel und von Lauſanne[1]; zugleich ließ er die Burgleute, Ritter und andere, zu Ergenzach vor dem Abte Peter von Altenrif den Eid der Treue ſchwören[2]. Unter den Rittern wurde Her Wilhelm von Laroche gegen vier Pfund und zwölf Schillinge Lauſanner Münze, die ihm auf das benachbarte Dorf Treyvaur angewieſen waren[3], in Kriegszeiten während eines Monats in jeglichem Jahre zu perſönlicher Burghut auf Ergenzach in eigenem Hauſe verpflichtet; zu Friedenszeit genügte es einen Knecht mit Hahn und Hund einen Monat lang auf der Burg zu halten[4]. Dieſes Burglehen erlaubte Ulrich ſeinem Ritter auf zwei Jahre den Herren von Corbieres zu verpfänden[5]. Ulrich, der ſich bald Herr von Arberg, bald von Ergenzach oder von Illingen nannte und abwechſelnd auf dieſen Schlöſſern ſaß[6], bezeugte eines Dienſtmans Vergabung an Altenrif[7], und trat ſelbſt gegen dieſes Kloſter von den Vogteianſprüchen auf deſſen Güter in Neiruz zurück[8]. Was Her Ulrich in demſelben Dorfe und deſſen Banne an Eigen und zu Lehen hingegebenem Gute beſaß[9], ver-

[1]) salua fidelitate dominorum nostrorum, videlicet imperatoris et episcoporum B. et L.

[2]) Urk. (nos Vldricus dominus de Arcuucie et de Alberc; auf dem Siegel, Sigillum. Vlrici. Domini. Stra. Et. Alberc.) 1251: Archiv Turin. Der Schwur der Burgleute erfolgte am 2 Brachm. 1251; ſo, des Abts Urk. 13 Winterm. 1251: Archiv Turin. Mittheilung von L. Wurſtemberger in Bern.

[3]) dominus Wilh. de Rupe — — in villa de Tresvaux.

[4]) unum clientem — cum uno gallo et uno catulo. Urk. (nos U. dominus de Arberg) im Heum. 1253: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 278 f.

[5]) castrale feodum — in Tresvals; dominis de Corberiis, videlicet Heinr. et Rud., Richardo et Guichardo. Urk. (U. dominus de Arconcie) Arberg 12 Mai 1260: Daſ. 279.

[6]) Den Beweis geben die vorhergehenden ſowie die folgenden Briefe.

[7]) Urk. Altenrif im Brachm. 1252: Daſ. 278. Erſter Zeuge: Ulricus dominus de Arconcie.

[8]) Urk. (nos U. dominus de Arberg, de Illens et de Arconcie) 18 Hornung 1276 (feria tertia ante cathedram S. Petri apostoli 1275): Daſ. 279 f.

[9]) nominatim tenementum Remundi et Ulr. de Pruroman (Perroman), feodum etiam de Thersie, feodum quoque — de Cottens, et advocatiam de Neyruz.

äußerte er unter Zuſtimmung ſeiner Gemahlin Agnes, ſeines Sohnes Wilhelm und der übrigen Kinder [1], um achtzehen Pfund guter Lauſanner an den Junghern Wilhelm von Villars [2].

Der Hügel bei Büren an der Are, auf dem das Schloß Straßberg ſtand [3], nach welchem ſich unter Herzog Berchtold dem Vierten einer der burgundiſchen Herren nannte [4], gehörte dem Gotteshauſe Erlach; gegen eine Schupoſe im Dorfe Arch, welche Ulrich von Ergenzach aus dem väterlichen Erbe [5] beſaß und an Abt und Convent abtrat, tauſchte er von ihnen das Eigenthum des Burghügels ein [6]. Nach dem Schloſſe Straßberg nannte ſich Her Ulrich zuweilen [7], bis er dieſes Beſitzthum ſeinem ältern Bruder Berchtold überließ [8] und hinwieder von ihm Vallengin erhielt [9].

---

1) Die Söhne heißen Wilhelm, Ulrich, Johannes und Dietrich (Thierrinus, Thierry), die Töchter Maria und Agnes.

2) Urk. (nos U. dominus de Arconcie et de Arberg) apud Illens publice 21 Hornung 1276 (fer. sexta ante cath. S. Petri 1275): Daſ. 280. Zeugen: Her Kunrad von Webiſwile, Ritter; Rudolf von Laroche (de Rupe), Wilhelm der Truchſeß und Burghard von Beuwile Jungherren (domicelli); und Peter, clericus, Burghards Bruder.

3) contulerunt mihi quemdam collem penes villam que Büron nuncupatur, super quo olim castrum fuerat constructum nomine Strassberg: die Urk. der Anm. 6.

4) Ulrich von Straßberg; ſ. auf Seite 53 Anm. 4 die Urk. 1181, ſowie bei Solothurn die Urk. 1182. Die Angaben der Anm. 1 auf Seite 60 laſſen zugleich vermuthen, wie Straßberg an die von Neuenburg gekommen ſei.

5) iure patrimoniali.

6) videlicet ab exteriori vallo, quo circumdatur illa parte versus Oberwile, usque ad rivum aque subterfluentis; altera vero parte versus fluvium Ararim, usque ad agros, et illa parte versus prenotatam villam Büron, usque ad vallum qui sub eodem est colle. Urk. (Ulricus de Erchunzacho) in monasterio Herlacensi 13 Weinm. 1236: Daſ. Jahrg. 1826, S. 34. Zeugen: R. Graf von Neuenburg; C. und Ul. Brüder von Jegiſsdorf; P. de Turri, P. von Neuenburg und Volmar von Ligerz, Ritter. Mitſiegler: Ulrichs Brüder, Graf Rudolf und D. Propſt von Solothurn.

7) Urk. im Mai 1243: ſ. vor Anm. 1 auf Seite 62; und Urk. 1244: ſ. bei Solothurn.

8) Berchtold nennt ſich von Vallengin am 9 Brachm. 1242 und im Mai 1243 (ſ. die Anm. 6 auf Seite 61, und vor Anm. 1 auf Seite 62), und noch 1246 (ſ. bei Solothurn); dagegen Herr von Straßberg im J. 1247 (ſ. die Anm. 3 und 7 auf Seite 62).

9) S. auf Seite 71 Anm. 3 die Urk. 5 Auguſtm. 1290, und vergl. bei Sam. de Chambrier Description pag. 526 die Angabe vom 27 Herbſtm. 1249.

Einen Gütertauſch zwiſchen dem Kloſter Erlach und Hern Ulrich von Ulſingen bekräftigte Her Ulrich mit ſeinem Siegel [1]), die Vergabung Rudolfs von Pfaffenach an dieſelbe Abtei durch Zeugniß und Siegel [2]). Zu Gunſten der Prämonſtratenſer zu Gotſtatt, welchen ſein verſtorbener Bruder Rudolf Graf von Neuenburg und deſſen gleichnamiger Sohn den Kirchenſatz von Cappelen vergabet hatten, trat Her Ulrich auf Bitte ſeines Bruders Heinrich, der nunmehr Biſchof von Baſel war, für ſich und ſeine Kinder [3]) von jeglichem Anſpruche zurück [4]). Die Ciſtercer von Frienisberg, welche derſelbe gegen Cuno von Murten genannt von Cappelen, der des Kloſters von dem Grafen Rudolf ihnen vergabte Beſitzungen als Lehen angeſprochen, durch ſeine Vermittlung dabei erhielt [5]), hatten zu Arberg ein Haus gebaut, um ſich dadurch unter Ulrichs und ſeiner Brüder Beſchirmung das Burgrecht zu erwerben [6]) und an den Freiheiten der Bürger Antheil zu haben; nicht nur nahm Her Ulrich die Mönche mit Leib und Gut in ſeinen beſondern Schirm, ſondern ertheilte auch ihrem Hauſe mit Zuſtimmung ſeiner Brüder von Wachten und jeglicher Art Steuer und Abgabe ſolche Befreiung, wie ſie und andere Ordensleute auch in andern

---

[1]) Urk. Nidau im April 1264: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 447. Siegler: Richenza Gräfin von Nidau, Ulrich Herr von Arberg, und Her Burghard von Teſſen.

[2]) Urk. 1270: Daſ. Jahrg. 1831, S. 110 ff (vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 316 Anm. 6). Siegler: Ulrich Herr von Aeberg, Rudolf von Nidau Graf von Neuenburg, und Berchtold Herr von Steaßberg; Ulrich und Berchtold ſind auch die erſten Zeugen.

[3]) pro nobis, necnon Wilhelmo, Johanne, Dieterico et ceteris liberis nostris; unter den letztern werden, nebſt Ulrich, die Töchter verſtanden ſein (ſ. die Anm. 1 auf Seite 66).

[4]) Urk. (U. de Arberg et de Arcontia dominus) Biel 25 Weinm. 1270: Daſ. Jahrg. 1827, S. 260 f. Zeugen: Biſchof Heinrich, Kunrad der Sänger, und Lütold von Rötelnheim Domherr zu Baſel (ſ. die Anm. 3 auf Seite 63); mehrere andere Geiſtliche, und Ritter.

[5]) Es waltete lis occasione bonorum de Straza; die Mönche fanden ſich mit 16 Pfd. Pfge. Bernee Münze ab. Urk. (ego U. dominus de Arberg) Arberg 1 März 1249: Daſ. 241 ff. Siegler: Ulrich, und die Bürger von Arberg und von Murten.

[6]) sub umbra culminis nostri et fratrum meorum (vorher H., R. et B. fr. m. de Novocastro) — ius civilitatis.

Städten vom Reiche gefreiete Häuser besitzen[1]). Jene Vermittlung und diese Befreiung besiegelten auch die Bürger von Arberg, welche Stadt bald ausschließlich an Ulrich gehörte[2]). Dieselbe hatte sein Vater, Ulrich Graf von Neuenburg, in der Freiheit und dem Rechte der Stadt Freiburg im Oechtland gegründet; eben diese Rechte bestätigte und beschwur sein gleichnamiger Sohn, und gab nunmehr den Bürgern die Verbriefung derselben[3]), eben als er von der Leitung der Angelegenheiten seines Hauses zurücktrat[4]).

Nach Ulrichs Rücktritt von der Herrschaft empfieng Wilhelm sein ältester Sohn, als Herr von Arberg, von den Bürgern den Eid der Treue. Bei diesem aufgefordert zur Aussage der Wahrheit, ob ihr Herr Recht auf die Mühle zu Liß habe, erklärten sich die Bürger gegen denselben; worauf Wilhelm das Besitzthum frei den Spitalbrüdern in Buchse überließ[5]). Um nicht ihren Herrn[6]), weil er die von seinem Vater ihnen verliehenen Freiheiten bestätigte, irgendwie zu gefährden, verpflichteten sich Schultheiß und Bürger von Arberg: Keinen als Bürger anzunehmen, der ein Eigenman ihres Herrn sei, und hierum ihm bei seinem Eide zu glauben; sowie einen bereits zum Bürger angenommenen Eigenman, inner acht Tagen nach der Forderung ihres Herrn, des Burgrechts wieder zu berauben und selben nachher in keiner Weise zu schirmen. Die Bestätigung ihrer Freiheiten, welche Wilhelm ihr Herr ihnen schon ausgestellt (wie es je beim Antritte der Herrschaft üblich und

1) solent habere imperiali libertate domos absolutas. Urk. (ego U. dominus de Arberg) Arberg 23 Winterm. 1251: Daf. Jahrg. 1828, S. 515. Siegler: Graf Rudolf, Ulrich, und die Bürger von Arberg.

2) Dahin deute ich des Grafen Rudolf wiederholte Anwesenheit zu Arberg im Jahre 1255: s. die Anm. 1, 4 und 5 auf Seite 63. Vergl. auch auf Seite 72 Anm. 2 die Urk. 9 Heum. 1254.

3) Urk. (nos U. dominus de Arberg; Eberhardo d. gr. episcopo Constantiensi presidente) publice in Arberg 1 Mai 1271: Walther Gesch. des Berner. Stadtrechts I, Beilagen S. 26 — 52.

4) Nur noch die Urk. 18 und 21 Hornung 1276 (s. auf Seite 65 Anm. 8, und Seite 66 Anm. 2) stellt Ulrich meines Wissens aus, und erscheint als Mitsiegler einer Urk. vom 20 Herbstm. 1276 (s. unten bei Neuenburg); wegen seines Todes s. die Anm. 9 auf Seite 69.

5) Urk. (ego Wilhelmus dominus in Arberg) Arberg 29 Augustm. 1272: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 471.

6) Er heißt ihnen vir illustris W. comes Novicastri et dicti oppidi dominus.

nothwendig ſei), oder die er, ſeine Erben und Nachfolger inskünftige ausſtellen werden, ſoll zu keiner Zeit vermögend ſein die Bürger dieſer Verpflichtung zu überheben, es ſei denn daß ein Herr von Arberg ihren Brief öffentlich tilge[1]). Mit ſeinem Vetter Rudolf von Nidau beſiegelte Wilhelm die Veräußerung eines Gutes unter Dienſtleuten[2]). Derſelbe erſchien als Zeuge: zu Arberg mit Eberhard von Habsburg und Rudolf von Nidau, als der Graf von Thierſtein dem Kloſter Frienisberg Erläuterung über deſſen Rechte zu Seedorf gab[3]); zu Maienried auf dem Landgerichte ſeines Vetters von Nidau, da Freiburg in Oechtland von der Herrſchaft Kiburg an die Söhne des Königs Rudolf abgetreten wurde[4]); und wiederum bei Kiburg zum Gutsverkaufe eines Dienſtmans an die Abtei Frienisberg[5]). Hinwieder kamen Wilhelm und ſein Bruder Dietrich ſelber nach Frienisberg, und tauſchten ihre Beſitzungen in Bachwile gegen des Kloſters Güter vornehmlich zu Bargen und Cappelen aus[6]).

Als Herr von Ergenzach, nach welchem Schloſſe ſich Wilhelm und Dietrich wie von Arberg nannten[7]), während ihr Bruder Johannes Vallengin erhielt[8]), hatte der erſtere nach dem Tode ſeines Vaters Ulrich[9]) das heimgefallene Lehen eines Dienſtmans

---

[1]) Urk. (nos scultetus et universitas burgensium opp. dicti Arberg) Arberg 3 Auguſtm. 1285: Daſ. Jahrg. 1828, S. 525 ff. Zeugen: Matthias von Sumolſwald, Ulrich der Caſtlan zu Erlach und Ulrich der Maler von Biel, Ritter; und drei domicelli.

[2]) Urk. 21 Weinm. 1273: Daſ. Jahrg. 1830, S. 475. Erſter Zeuge, nach den Rittern: Heinrich, ein Freie, Herr von Jegiſdorf.

[3]) Urk. 3 März 1271 (ind. 15): Daſ. Jahrg. 1829, S. 490.

[4]) Am 26 Wintern. 1277 unter den Grafen letzter Zeuge, Willehelmus de Arberch: ſ. bei Freiburg.

[5]) S. die Urk. im Weinm. 1275 auf Seite 34 Anm. 3.

[6]) Urk. (nos, videlicet Wilh. et Dietricus fratres, domicelli de Arberg, domini de Erguncia) Frienisberg 16 Brachm. 1278: Daſ. Jahrg. 1827, S. 270. Zeugen: Markward Abt von S. Urban, Ulr. vordem Abt von Frienisberg, jetzt Mönch in S. Urban, — — — — — —; der Freie Heinrich von Jegiſdorf, und Hugo ſein Sohn, — —.

[7]) S. die Anm. 6.

[8]) S. die Anm. 3 auf Seite 71.

[9]) Am 26 Weinm. 1280 obiit dominus Vldricus comes de Arberg, dominus de Arconciel et Illens: Necrolog. abbat. Alterip. (mitgetheilt von Wurſtemberger).

anfänglich eingezogen, bald aber dem Bruder des Verſtorbenen dasſelbe theilweiſe [1]) und zuletzt, deſſen eigene ſowie ſeines Vaters Dienſte berückſichtigend, mit allen Zugehörungen verliehen [2]). In den Lehenverhältniſſen zu Savoien um Ergenzach ſtellte Wilhelm Herr von Arberg die Erklärung aus: Er ſei zuerſt des Grafen Peter und nach ihm des Grafen Philipp Mann geweſen, vorbehalten die Treue gegen den römiſchen König [3]), und habe von ihnen ſein Schloß Ergenzach mit Gebiet und Zugehörungen zu Lehen gehabt; jetzt aber ſei er der Mann Ludwigs von Savoien des Herrn der Wadt und der ſeinigen, doch die Treue gegen den römiſchen König vorbehalten [4]), und habe Ergenzach mit Gebiet und Zugehör von ihm und den ſeinigen zu Lehen. Hinwieder, in Anbetracht der ihm von Hern Ludwig erwieſenen Gunſt, empfange er und wolle von nun an unter gleicher Huldigung ſein Schloß Illingen mit Gebiet und Zugehör von demſelben und den ſeinigen zu Lehen haben [5]). Wilhelm gieng noch weiter, und erklärte: Wie ſein verſtorbener Vater Ulrich [6]) die Burgen Ergenzach und Illingen mit Zugehör von dem Grafen Peter von Savoien zu Lehen genommen [7]), ſo habe er beide Burgen mit ſechs Dörfern [8]), in welchen allen ihm volle Herrlichkeit und ganze Gerichtsbarkeit zuſtehe, ſowie mit ſämmtlichen Zugehörungen derſelben von Hern Ludwig von Savoien dem Herrn der Wadt, ſeinem lieben Herrn, zu rech-

---

[1]) Wilhelm ließ ſich namentlich was in Dorf und Bann Eſcuvillens lag abtreten.

[2]) Urk. (ego W. dominus de Arberg et de Arconcia) 26 Jänner 1281 (für 1280): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 368.

[3]) salva tamen fidelitate regis Alemannie. Was übrigens von Peter von Savoien geſagt iſt, kann in ſtrengem Sinne nicht von Wilhelm gelten, ſondern lediglich von deſſen Vater Ulrich.

[4]) salva fidelitate tamen dicti domini regis Alemannie.

[5]) confiteor — — me tenere et debere tenere in feudum — — — sub homagio predicto — —. Urk. (ego Guillermus dominus de Arberg) Romont (apud Rotundum Montem) im Hornung 1287 (für 1286): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 287. Mitſiegler: der nobilis vir Peter von Blonay.

[6]) Dieſer heißt ihm, wie er ſelbſt, comes und dominus in Arberg.

[7]) in feudum.

[8]) Arconcié (Arconcier), Tresvaux (Treyvaux), Favernier (Favargnier), Escuvillens, Mogundens (Magnudens), und Corpastor (Corpatour).

tem Lehen empfangen[1]); ebenſo empfieng Wilhelm von Ludwig die Vogtei und Herrlichkeit über das Gotteshaus Altenriſ und deſſen Leute und Gut, wie ſie ſeine Vordern und er zu üben gewohnt waren[2]). In dieſe zweite Erklärung Wilhelms wurde der Vorbehalt des römiſchen Königs nicht wieder aufgenommen. Bei ſo entſchiedener Stellung zu Savoien geſchah, daß, indem ſeine Vettern die Herren von Neuenburg mit der Stadt Freiburg ein fünfjähriges Bündniß ſchloſſen, ſie dieſes ausdrücklich gegen Wilhelm von Arberg, Johannes von Vallengin und ihre Brüder und Helfer richteten[3]).

Rudolfs Grafen von Neuenburg, Herrn zu Nidau, dritter Bruder Berchtold nannte ſich, ſeitdem er gegen Vallengin von ſeinem jüngern Bruder Ulrich Straßberg eingetauſcht, fortwährend nach dem letztern Schloſſe[4]). Vor ihm und mit ſeiner Zuſtimmung traten Simon und Gotfrid von Courtelary, welche alljährlich auf der Kirche zu Twann Herberge genommen, als beſäßen ſie dieſes Recht von Berchtold[5]), gegen die Spitalbrüder in Buchſe von ihrem unbefugten Anſpruche zurück[6]). Her Berchtold ſelbſt, mit Zuſtimmung ſeines Sohnes Berchtold und ſeiner übrigen Erben, verlieh der Abtei Erlach eine Hofſtatt[7]) in Büren und freiete ſie von allen Wachten, Steuern, Abgaben und ſonſt üblichen Leiſtungen einer Bürgergemeinde; zugleich gewährte er dem Kloſter eben-

---

[1]) in feudum ligium.

[2]) Urk. (ego W. comes et dominus in Arberg) Milden (in Meldano) 3 Herbſtm. 1291: Daſ. 286 mit dem J. 1281, und nochmals S. 448 mit 1271; allein keines der beiden Jahre kann richtig ſein, ſchon weil Ludwig von Savoien in dieſem Briefe wiederholt dominus Waudi heißt, was er erſt am 14 Jänner 1286 wird. Dagegen habe ich das J. 1291 mehr nach der Wahrſcheinlichkeit, als mit Gewißheit geſetzt. Zeugen: Richard und Wilhelm Herren von Corbieres, Jacob von Villars und Ulrich Corſier.

[3]) specialiter contra nobiles viros Wilhelmum de Arberg et Johannem de Vallengin et fratres eorum eorumque coadiutores. Urk. 5 Auguſtm. 1290: Daſ. 221; (Werro) Recueil Diplomatique du canton de Fribourg I, 133.

[4]) Vergl. die Anm. 8 auf Seite 66.

[5]) cum consensu domini B. de Strassberg et filiorum suorum, a quo dicebamus nos habere dictum hospitium.

[6]) Urk. 20 Herbſtm. 1259: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 433. Erſter Zeuge und Siegler: B. Herr von Straßberg.

[7]) casale.

daſelbſt den Weinbann[1] auf Aller Heiligen, ſowie an S. Hilarien und an S. Johannes des Täufers Tag für immer ſo, daß, bevor dasſelbe an jeder der drei Zeitfriſten zwanzig Säume Weins verkauft habe, niemand anderer gegen deſſen Willen irgendwelchen Wein zum Verkaufe bringen dürfe[2]. Dasſelbe Gotteshaus und deſſen Geſinde ſprach Her Berchtold, mit Zuſtimmung ſeiner Söhne Berchtold, Heinrich, Otto und Rudolf, für alle Zukunft frei von jeglichem ihm bei Maienried zuſtehenden Zolle[3]. Ebenſo verzichtete er gegen Erlach auf alle Anſprüche vermöge der Vogtei oder der Schutzherrlichkeit[4] an des Kloſters Beſitzungen, die es bereits in ſeiner Herrſchaft habe oder noch erwerbe, ſei es in der Veſte Büren, zu Rüti oder in andern Dörfern ſeines Gebiets: drei Söhne waren gegenwärtig, und willigten in die Abtretung; für den abweſenden Heinrich verbürgten ſie mit dem Vater deſſen Zuſtimmung, ſobald er heimkehre[5], und voraus eignete Her Berchtold eine von dem Ritter Heinrich von Schüpfen und Herman von Matſtetten erkaufte Hube im Dorfe Totzingen dem Kloſter zu, wofern dann Heinrich wider Erwarten ſeine Einwilligung verweigern würde[6]. Ebenderſelbe gab den Bürgern von Büren die zäringiſchen Rechte jener von Freiburg in Oechtland[7]. Mit Zuſtimmung ſeiner vier Söhne verlieh Her Berchtold dem Sohne Heinrichs des alten Schultheißen zu Büren, als Erblehen[8], den zu Totzingen bis zur Stadt

---

1) bannum vini.

2) Zeugen der Vergabung: Petee Propſt zu Erlach; G. Decan in Totzingen, die Leutprieſtee C. von Grenchen (Granges) und B. von Büren; dann andeee 4. Sieglee: H. Peopſt zu Solothurn, R. der Graf, Ulrich Herr von Cegenzach (de Arcontiaco; des Veegabers drei noch lebende Brüder), und B. Urk. (dominus B. de Strassberg) 9 Heum. 1254 (tempore Haymonis abbatis): Daſ. Jaheg. 1827, S. 243.

3) Urk. Büren 12 Chriſtm. 1268: Daſ. 252 f. An der Spitze des Briefes ſteht das Diſtichon: Labitur occulte fallitque volubilis aetas, Et quae praeteriit hora redire nequit.

4) iure advocatie seu patronatus; aut etiam iure vicedominii seu ſodragii (seu aveuarie: Zuſatz dee Uek. dee Anm. 4 auf Seite 74), vel alio iure quoquo nomine ceuseatur.

5) cum primo ad partes venerit. Da ihn die ſpätern Briefe als Geiſtlichen zeigen, ſo wird er hier ohne Zweifel des Studiums wegen abweſend ſein.

6) Uek. 13 Chriſtm. 1268: Daſ. 253.

7) S. die Anm. 5 auf Seite 75.

8) gegen ein Zinsſchwein von 10 Schilling.

Büren fließenden Bach zu jeglicher Art von Gebäuden oder anderer Benützung, und geſtattete ihm unbedingt die Leitung desſelben durch ſeine und ſeiner Leute Güter, ſowie möglichſte Förderung wofern er das Waſſer durch Feld oder Wieſe der Spitalbrüder zu Buchſe oder anderer führen wolle[1]). Bei dieſer Handlung wird Berchtold Herr von Straßberg, im fünfundvierzigſten Jahre nach dem Tode ſeines Vaters Ulrich Grafen von Neuenburg, zum letzten Male genannt[2]).

Durch die ältern drei Jungherren von Straßberg wurde dem Sohne des frühern Schultheißen von Büren das Erblehen zu Waſſerbauten mit ausgedehntern Rechten verliehen[3]). Ihrer Vordern Stiftung zu Gotſtatt ermächtigten ſie ſowohl Vergabungen an Beweglichem und Unbeweglichem von ihren Leuten im Leben und beim Tode zu empfangen, als auch die Leute ſelbſt mit jeglicher Art Gut bei ſich aufzunehmen[4]). Dieſelben traten ihrer, mit Heinrich dem Sohne des Grafen Peter von Buchegg vermählten, Schweſter Adelheid die noch vom Vater ihrem Manne und ihr für die Ausſteuer verpfändete Beſitzung in Sewile nunmehr zu Eigen ab[5]). Hern Berchtolds vierter Sohn Rudolf, welcher Adel-

---

[1]) Urk. 22 Heum. 1268: Daſ. 254. Zeugen: Her Jacob von Bütingen, Ulrich von Schwanden, — —, C. genannt Grans, H. der alte Schultheiß (deſſen Sohn Jacob heißt), Ulrich de Culdolphingen, und drei andere.

[2]) Vom 22 Brachm. 1225 bis zum 22 Heum. 1269; im Jahre 1270 iſt er todt, und der in der Anm. 2 auf Seite 67 genannte Berchtold iſt bereits ſein Erſtgeborner. Schon durch Urk. Büren im Jänner 1270 (Archiv S. Urban; angeführt im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824, S. 73) gibt Jacob von Bütingen für einen Gutsverkauf an S. Urban dem Kloſter zu Mitbürgen nob. virum Ber. domicellum meum de Strasberc, et | Vl. de Swanden nobilem (ſ. auf Seite 52 Anm. 2).

[3]) Urk. (nos B., H. et Otto, fratres et domicelli de Strassberg) Büren 1 Winterm. 1270: Daſ. Jahrg. 1827, S. 259. Zeugen: der Leutprieſter von Arch; B. Herr von Pieterlen, Her Jacob von Bütingen, Ritter; — —, Ulr. von Cudreſin, und Cuno Grans der Schultheiß von Büren.

[4]) Urk. (Berchtoldus, Heinricus et Otto, fratres, condomini de Strassberg) 1270: Daſ. 258. Berchtold ſiegelt; Heinrich und Otto haben noch kein Siegel.

[5]) Urk. (nos fratres, domini de Strassberg, B., H. et Otto) 25 Herbſtm. 1273: ſ. die Anm. 1 auf Seite 46, ſowie daſelbſt Anm. 3 den gleichdatirten zweiten Brief, nach welchem Cuno Grans auch Schultheiß zu Büren iſt. Siegler: Berchtold, und Heinrich als rector ecclesie de Grenchon; Otto hat kein Siegel.

heid von Ifenthal Tochter eines froburgiſchen Dienſtmans zur Ehe nahm [1]), ward ſeit des Vaters Tode nicht mehr mit ſeinen Brüdern genannt; auch Otto, der ſich bei Kiburg mit ſeinem geiſtlichen Bruder Heinrich [2]) einfand oder allein [3]), kommt nicht länger vor. Hinwieder billigte Heinrich, nach ſeiner Heimkehr, nun auch ſeinerſeits die von den andern drei Brüdern genehmigte Verzichtleiſtung ihres Vaters gegen die Abtei Erlach [4]). Mit dieſem Gotteshauſe traf er als Kirchherr von Grenchen [5]), unter Zuſtimmung Wilhelms des Leutprieſters und ſeines Bruders Berchtold als Vogts des Orts, um den Zehenten ſolche Verſtändigung, daß die Abtei die ihr ſeit langem gehörenden und im ganzen Kirchſpiele zerſtreut liegenden Bruchtheile desſelben [6]) ihm abtrat, er dagegen den ſeiner Kirche zuſtehenden Geſammtzehenten in Langnau austauſchte [7]). Kurz vorher hatten beide Brüder Berchtold, der ſich Herr von Altreu nannte, und Heinrich durch Schiedſpruch Abt und Convent von Erlach bei ihren Zehenten zu Betlach gegen unbefugte Anforderer behauptet [8]). Leute und Gut bei Pieterlen, ſein Lehen von der Kirche Baſel, gab der erſtere gegen zehen Mark Silbers dem Biſchofe Heinrich auf [9]). Derſelbe Berchtold, dieſes

---

[1]) Am 29 April 1288 iſt Frau Adelheid todt, während Her Rudolf von Straßberg noch lebt (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 540 Anm. 4); wenn anders derſelbe, wie das Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 253 Anm. annimmt, wirklich aus dem Hauſe Neuenburg iſt.

[2]) S. die Urk. im Jänner 1274 auf Seite 33 Anm. 4.

[3]) S. die Urk. 19 Brachm. 1275 auf Seite 33 Anm. 5.

[4]) Urk. (ego Heinricus, filius quondam bone mem. nob. viri Berchtoldi domini de Strassberg) 14 März 1273: Daſ. 261. Erſter Zeuge: Berchtold, ſein Bruder. Mitſiegler: die Gemeinde Büren. Vergl. die Urk. der Anm. 6 auf Seite 72.

[5]) Bereits am 25 Herbſtm. 1273 nennt er ſich ſo: ſ. die Anm. 5 auf Seite 73.

[6]) Nämlich zu Grenchen und Stadrütti den Fünftel, den Drittel in Betlach sub castro und in Gechevens.

[7]) Mit dem Kleinzehenten, und dem ſogenannten Etterzehenten que sepibus concluditur. Urk. (nos Joh. d. g. abbas Erlacensis, et nos H. dominus de Strassberg rector ecclesie de Granges) Solothurn 24 April 1281: Daſ. Jahrg. 1825, S. 463. Mitſiegler: das Capitel von Solothurn, Her Rudolf Graf von Neuenburg und Berchtold von Straßberg.

[8]) Urk. (nos B. dominus de Altrüwa, et H. frater meus) im Hornung 1279: Daſ. 460.

[9]) Urk. (Ich Berchtold von Straßberg) Pieterlen 6 Brachm. 1282: ſ. die Anm. 4 und 5 auf Seite 47.

Namens der zweite Herr von Straßberg, ſtarb bald darnach in noch nicht vorgerücktem Alter[1]; von ſeiner Gemahlin Adelheid von Ochſenſtein, einer Schweſtertochter des Königs Rudolf, welche in zweiter Ehe den Markgrafen Rudolf von Baden heurathete[2], hinterließ er nebſt Töchtern[3] die Söhne Ludwig, Otto und Berchtold[4]. Sein Bruder Heinrich, nunmehr Herr von Straßberg, beſtätigte für ſich und ſeine Erben Ludwig und Otto, unter Mitbeſiegelung ſeiner Blutsverwandten der edeln Leute Rudolf von Nidau des Grafen von Neuenburg und Wilhelm von Arberg, die den Bürgern von Büren noch von ſeinem verſtorbenen Vater verliehenen zäringiſchen Rechte Freiburgs[5]. Heinrich wurde Chorherr an der Kirche Solothurn[6].

Inzwiſchen hatte auf Nidau, nach dem Tode des Grafen Rudolf von Neuenburg, ſeine Witwe Richenza mehrere Jahre die Verwaltung geführt[7]. Vor ihr leiſteten gegen die Spitalbrüder

---

1) Vom 9 Heum. 1254 bis zum 6 Brachm. 1282 wird dieſer Erſtgeborne des alten Berchtold urkundlich genannt; wie bald nach dem letztern Datum und wie lange vor dem 27 Winterm. 1287 er geſtorben, ſowie wann er Ritter geworden ſei, weiß ich nicht zu ſagen.

2) S. in dieſer Geſchichte I, 629 Anm. 1—3, die Urk. 27 Winterm. 1287. Ergänzend, wenn auch nicht durchaus richtig, ſagt Albert. Argent. apud Urstis. Germ. Hist. II, 111, 48 f.: Item relictam comitis de Strasberg, sororem Ottonis de Ochsenstein, consobrinam regis (Albrecht), ipse rex Albertus (es war vielmehr König Rudolf) dedit Rudolfo marchioni de Baden.

3) Item unam filiarum (Namens Gertrudis) eiusdem relicte Rudolfo iuniori de Baden, senioris filio (dem gleichnamigen jüngern Bruder des in der Anm. 2 Genannten), et aliam Walthero domino de Horburg matrimonio copulauit: Albert. Argent. ibid. 49 ff.

4) S. die Urk. der Anm. 6.

5) iura, que scripta sunt in priuilegio burgensium de Friburgo in Oechtlanden; ſie werden ausführlich wiederholt in Heinrichs Urk. im Jänner 1288 (ind. 1): von Mülinen Collect. Diplomatica. Den Brief Berchtolds des Erſten von Straßberg ſelbſt, wofern einer vorhanden iſt, kenne ich nicht.

6) Urk. (Wir L., O. und B., Brüder, Hern Berchtolds ſeligen Söhne, Herren von Straßberg) 1 Herbſtm. 1292: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826, S. 295. Es betrifft die Pfandübernahme der Stadt Büren, ſowie des Hofes Dießbach mit Zugehör, von unſerm Vetter (patruus) Hern Heinrich von Straßberg, Domherrn zu Solothurn. Erſter Siegler: unſer Oheim (avunculus) Her Otto von Ochſenſtein, Landvogt zu Elſaß.

7) In der Urk. Nidau im April 1264 (ſ. die Anm. 1 auf Seite 67) zeugen Richenza comitissa de Nidowa und ihr Sohn Rudolf; auch ſiegelt ſie.

in Buchſe Dienſtleute Verzicht auf ihre Anſprüche an dem Weinberge zu Rogget[1]), gab denſelben der Sohn Hern Burghards von Teſſen eine Hofſtatt zu Weiterverleihung oder freier Benützung auf[2]), und ergieng von Freien und Rittern ebenfalls zu des Spitals Gunſten gegen Anſprecher eines andern Rebberges der Spruch, daß ſie, weil aus verſchiedenen Herrſchaften herſtammend, nicht Erben des Gutes ſein können[3]). Unter Vorbehalt der Nutznießung auf Lebenszeit vergabete die Gräfin Richenza, zu ihrem und ihres Gemahls Seelenheile, eine Schupoſe zu Cappelen bei Arberg an die Ciſtercer in Frienisberg[4]), an die Abtei Erlach zwei Morgen ihres Eigens zu Ins[5]); zu einer Vergabung an die letztere Kirche hatte ſie ſchon früher mit ihrem Sohne Rudolf die Zuſtimmung gegeben[6]). Des Gotteshauſes Erlach bisdahin in eigenen Koſten bebauten Güter zu Ins wurden, in Berückſichtigung der ſchwierigen Zeitumſtände[7]), von dem Propſte Johannes als Statthalter des Abts um einen beſtimmten Zins verliehen, jedoch ihre Zurücknahme ſorgfältig geſichert; eine ähnliche Verfügung traf oder beabſichtigte derſelbe mit den Kloſtergütern in Gals und Siſelen, ſowie in andern unter des Biſchofs Heinrich von Baſel und ſeines Brudersſohnes Rudolf Herrn von Nidau Herrſchaft ſtehenden Dör-

[1])[2])[3]) Drei Urk. (nos Richenza comitissa de Nidowa) Nidau 26 März 1267: Daſ. Jahrg. 1827, S. 251 f.; nur der zweite Brief hat das Ortsdatum. Zeugen: Freie und Ritter; nach den letztern, Ulrich Caſtlan von Erlach. Siegler: die Gräfin.

[4]) Urk. (ego R. de Nid. comitissa, relicta comitis Rudolfi de Novocastro) Nidau 16 Winterm. 1267: Daſ. Jahrg. 1826, S. 307. Mitſiegler: ihr Sohn R., domicellus, Graf von Neuenburg.

[5]) de puro et libero allodio nostro duo lunagia, sita in villa de Anes. Urk. (nos R. comitissa Novicastri, uxor quondam R. comitis castri prefati) in castro Nidowa 11 Winterm. 1267: Daſ. 306. Mitſiegler: ihr Sohn Rudolf. Erſter Zeuge: filia nostra, domina quondam de Rapoltstein. Durch Urk. 2 Weinm. 1262 (Schöpflin Alsat. Diplom. I, 440) vergabet der Freie Ulrich von Rapoltſtein, wie es ſcheint letztwillig, einen um 160 M. S. erkauften Hof an die Ciſtercer in Päris, de assensu et adstipulatione domine R. uxoris mee, Joh. filii mei, G. et B. filiarum mearum. Gehört der Brief wie ich glaube hieher, ſo ſind wohl die Frauennamen Richenze, Gertrudis et Berthe zu leſen.

[6]) Urk. (nos R., relicta R. comitis Novicastri) 1263: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826, S. 305. Siegler: Richenza.

[7]) propter malum terre statum (ſ. das Datum dieſer und der nächſtfolgenden Urkunde) commode colere non potuit.

ſern oder Orten: der Biſchof, unter ſeinem und ſeiner Verwandten Siegel, gab hiezu Willen und Zuſtimmung[1]). Zu derſelben Zeit vermochte Biſchof Heinrich ſeinen Neffen Rudolf, als Vormund[2]), in Murten vor dem Grafen Peter von Savoien zu erſcheinen und, wie vor vierzehen Jahren ſein Vetter Ulrich von Arberg mit Ergenzach und Illingen gethan[3]), jetzt ſeinerſeits die Herrſchaft Erlach ihm aufzugeben und hinwieder ſie als Lehen für ſich und ſeine Erben zurückzuempfangen; hierum, ſowie für alle ſeine Rechte an dem Fluſſe Zil und bei demſelben, und um ſämmtliches Eigen in der Umgegend[4]), leiſtete der junge Rudolf als Graf von Erlach dem Grafen von Savoien Huldigung[5]).

Nach erreichter Volljährigkeit trat Graf Rudolf, als Seelgeräthe ſeines Vaters und der nunmehr auch verſtorbenen Mutter, den Benedictinern zu Erlach eine daſelbſt am See gelegene Hofſtatt zu Aufführung von Gebäulichkeiten ab, ertheilte ihnen zugleich in der Stadt das Burgrecht[6]), und gelobte ſie als ſeine Bürger zu ſchirmen unter Befreiung von jeglicher Art Abgaben und Steuern[7]). Den Bürgern von Erlach ſelbſt verbriefte der Graf jene Freiheiten und Rechte, welche die von Freiburg in Oechtland von Herzog Berchtold dem Statthalter Burgunds bei ihrer Gründung erhalten hatten[8]). Der Abtei Erlach hatte noch

---

[1]) Urk. (des Biſchofs Heinrich) im Heum. 1265: Daſ. Jahrg. 1831, S. 104 ff. Siegler: Heinrich, die Gräfin von Nidau uxor quondam R. fratris nostri comitis bone mem., und ſeine Brüder die Herren von Straßberg und von Arberg.

[2]) auctoritate nostra tutoria, consilio intervenientibus et mandato.

[3]) S. die Anm. 8 auf Seite 64, und Anm. 1 und 2 auf Seite 65.

[4]) Item de toto allodio quod habet seu habere debet in Hyrlant (ſ. die Anm. 1 auf Seite 90) et in villa de Hanes (Ins) mit Zugehör.

[5]) quod Rodulphus comes de Cerlye, dilectus nepos noster, fecit homagium ligium et fidelitatem illustri viro —. Urk. (des Biſchofs Heinrich) Murati in superiori aula domini comitis Sabaudie 27 Mai 1265 (ind. 8): Archiv Turin (mitgetheilt von L. Wurſtemberger in Bern). Erſter Zeuge: dominus Ulricus dominus de Arberch, patruus dicti Rodulphi.

[6]) iure civilitatis gaudeant.

[7]) Urk. (Rudolfus comes Novicastri) Erlach 25 Heum. 1269: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 312. Mitſiegler: ſein Vetter (patruus), Biſchof Heinrich von Baſel.

[8]) Urk. 16 März 1275: ſ. bei Freiburg. Hat es mit dem im Schweizer. Geſchichtforſcher I, 83 in der Anm. überſetzten Bruchſtücke ſeine Richtigkeit,

ſein Vater Rudolf alle ſeine herrſchaftlichen Rechte[1]) an Hof, Dorf und Einwohnern von Gals vergabet, den letztern zugleich das Almendrecht im anſtoßenden Lande eingeräumt, und geſtattet daß dieſelben mit dem übrigen Kloſtergeſinde um keinerlei Schuld oder Vergehen vor einem Richter ſeines Gebietes, ſondern lediglich vor dem Abte oder deſſen Bevollmächtigten belangt werden ſollen; es betreffe denn Raub, Todſchlag und Verrath[2]), worüber geiſtliche Leute keine Gewalt haben zu richten[3]): dieſer Gabe und Vergünſtigung[4]), ſowie der von ſeinem Vater noch auf dem Todbette erklärten Zurücknahme des Verbots gegen Benützung des Kloſterſteinbruchs im Siſelgau[5]), ertheilte der junge Graf ſeine Beſtätigung. Als der Ritter Peter von Möringen zwei Morgen Landes zu Brüttelen, die er von dem Grafen zu Lehen trug, um ein Pferd und ſechzig Schillinge Berner Münze an Erlach verkaufte, gab er hiefür Zeugniß und Siegel[6]). Wiederholt befand ſich Graf Rudolf bei ſeinen Vettern von Arberg[7]) und von Straßberg[8]); gleich Hern Berchtold aus dem letztern Hauſe[9]), trat auch

---

wornach des jungen Nidauers Vettern Biſchof Heinrich von Baſel, Berchtold von Straßberg und Ulrich von Ergenzach oder Ballendis Mitſiegler ſind, ſo muß Rudolf für Erlach noch einen frühern Brief zwiſchen 1264 — 1270 ausgeſtellt haben, welchen ich nicht kenne.

[1]) omne ius servitii et proventus, quod in talliis, angariis, vehiculis, aveneria, caponia, gerberia, iurisdictione et exactionibus universis habebat seu habere debebat.

[2]) exceptis manifesto furto, homicidio et proditione.

[3]) retenta tunc sibi iurisdictione corporum latronum, homicidarum et proditorum, de quibus non licet personas ecclesiasticas iudicare; das Gut der Verurtheilten überließ jedoch der Graf dem Kloſter.

[4]) Urk. (nos R. comes Nov., dominus de Nidowa) 11 Hornung 1274 (für 1273): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 312 f. Den Brief des alten Rudolf, wofern einer vorhanden war, kenne ich nicht.

[5]) super molaria dicte domus sita in Hyselgon. Urk. (nos R. comes de Nov., dominus de Nid.) 15 Hornung 1279 (für 1278): Daſ. Jahrg. 1830, S. 449. S. auf Seite 64 Anm. 2 die Urk. im Jänner 1257.

[6]) Urk. (des Ritters) 18 Auguſtm. 1280: Daſ. 449 f. Mitſiegler: Graf Rudolf, Ritter Ulrich von Erlach (Cerlier), und Her Jacob von Möringen des Verkäufers Vater.

[7]) Im Jahre 1270, am 3 März 1271 und 21 Weinm. 1273: ſ. die Anm. 2 auf Seite 67, und Anm. 2 und 3 auf Seite 69.

[8]) S. auf Seite 74 Anm. 7 die Urk. 24 April 1281.

[9]) S. auf Seite 74 Anm. 9 die Urk. 6 Brachm. 1282.

er an den Minderbruder Heinrich, der zu Basel seinem gleichnamigen Vatersbruder auf dem bischöflichen Stuhle gefolgt war, Lehengut des Hochstifts ab: nicht nur gab er ihm seinen halben Theil an dem Berge zu Schwadernau auf, sondern gelobte auch niemals auf demselben zu bauen, und jeglichen Bau eines andern mit aller Macht zu verhindern; um dieses desto eher zu erreichen, übergab er dem Gotteshause Basel, was er unten an dem Berge und um denselben besaß, jedoch ohne eigenen, sowie seiner Erben, seiner Ritter und Leute großen Schaden[1]).

Von andern Gotteshäusern vergabte Graf Rudolf zu Freiburg in Oechtland zu eben der Zeit, als König Rudolf sich daselbst befand[2]), dem Teutschorden eine Schupose bei Künitz, welche Berchtold von Rügersberg ein Bürger Berns bei Lebzeiten von ihm getragen hatte[3]). Den Spitalbrüdern zu Buchse übergab Graf Rudolf als freies Eigen zwei Schuposen in Tozingen, und empfieng hinwieder ein für dreißig Pfund üblicher Münze geschätztes Pferd[4]). Nicht nur war er Zeuge, als Burghard von Tessen Sohn des verstorbenen gleichnamigen Freien, der dem Spitale die ihm von Hern Cuno von Twann vergabte Kirche Twann umsonst bestritten hatte[5]), sein Lehen an Hofstatt und Haus eben dieser Kirche zurückstellte[6]); sondern vermittelte auch zwischen den Brüdern und dem Ritter einen ernstlichern Streit, bei welchem es zu Twann bis zu Gewaltthätigkeiten gegen einen Geistlichen gekommen

---

[1]) Urk. (ich Rudolf von Nidau, Graf von Neuenburg) Basel 22 März 1281: Das. Jahrg. 1830, S. 490, als Uebersetzung.

[2]) S. in dieser Geschichte I, 46 Anm. 18 die Urk. 24 Weinm. 1275.

[3]) Urk. (ego R. comes Nov., dominus de Nidowa) Freiburg in Oechtland 25 Weinm. 1275: Das. Jahrg. 1828, S. 253 f. Zeugen: Her Kunrad von Wediswile, Burghard von Tessen, Freie; die Castlane, Ulrich von Nidau und Rudolf von Ergenzach (Arcuncie).

[4]) Urk. (ego Rud. de Nidowa, Landgravius) 12 März 1276: Das. Jahrg. 1833, S. 202 f. Zeugen: Her Rud. von Stretlingen, Her Rud. von Rümlingen, Her Kunrad der Senn, Her Peter von Möringen, und Peter Gruber.

[5]) Urk. 28 Hornung und 5 März 1253 (für 1252): Das. Jahrg. 1830, S. 44 und 45. Vor Rudolf Grafen von Neuenburg, dem alten, wurde die Streitsache entschieden.

[6]) Urk. (ego Burcardus, statt Bertoldus) 29 April 1274: Das. Jahrg. 1833, S. 192 f. Erster Zeuge: Rudolfus domicellus de Nidowa. Siegler: der domicellus, und die Gemeinde von Biel.

war: Her Burghard ſtand von den unbefugten Anſprüchen auf Benützung der Almende ab, und ward in ſeinem Rechte den übrigen Nachbarn gleichgeſtellt; zur Sühne der Gewaltthat hatte er an ein ewiges Licht den jährlichen Ertrag von zehen Schillingen anzuweiſen[1]), und ſeine Knechte welche Hand angelegt mußten theils in den umliegenden Kirchen öffentliche Buße thun, theils ihre Losſprechung beim apoſtoliſchen Stuhle einholen[2]). Seine und ſeiner Vordern Stiftung Gotſtatt ermächtigte Graf Rudolf, übereinſtimmend mit ſeinen Vettern zu Arberg, ſowohl Vergabungen an Beweglichem und Unbeweglichem von ſeinen Leuten im Leben und beim Tode zu empfangen, als auch die Leute ſelbſt mit jeglicher Art Gut bei ſich aufzunehmen[3]). Er ſeinerſeits, unter Zuſtimmung der Gemahlin Gertrudis und des Sohnes Rudolf, vergabte einen Acker bei Gotſtatt an dieſes Gotteshaus, und trat von dem Vogteirechte an vier zu Totzingen gelegenen Schupoſen zurück, die ſeine Mutter als ihr Seelgeräthe dem Kloſter übergeben hatte[4]). Den Verkauf eines Weinberges zu Vingels an Gotſtatt um zehen Pfund guter Baſeler Pfenninge beſiegelte Graf Rudolf[5]); ſowie auch die Vergabung des Pfarrſatzes zu Suz mit vielfachem Gute in dem Kirchſpiele durch den Freien Hern Heinrich von Jegiſdorf vor ihm vollzogen wurde[6]). In dieſen Verhältniſſen um Eigen und Lehen ſtanden die Herren von

---

1) a Biello usque Arberg, et a turre de Nugerols usque ad villam que Suserat appellatur.

2) qui ecclesias circuire debent, und qui ad Sedem apostolicam sunt ituri. Urk. (nos R. comes Nov., dominus de Nid.) 2 Mai 1288: Daſ. Jahrg. 1830, S. 86 ff.

3) Urk. (Rud. de Nid., comes Nov.) 1270: Daſ. Jahrg. 1827, S. 260. S. den gleichlautenden Brief auf Seite 73 Anm. 4.

4) Urk. (ego R. dominus de Nid., comes Novicastri et Landgravius in Burgundia circa — ſo im Pergamene, und nicht citra, hier und in der Urk. 9 Hornung 1307 — Ararim) 31 Chriſtm. 1276: Daſ. Jahrg. 1829, S. 329. Den Brief der Gräfin Richenza, wofern einer vorhanden war, kenne ich nicht; vergl. übrigens die Anm. 4 und 5 auf Seite 76.

5) Urk. im Mai 1289: Daſ. Jahrg. 1833, S. 217 f. Der Verkäufer, Rudolf genannt Schilling, entſagt unter anderm epistole divi Adriani, consulto Velleiano, iuri hypothecarum pro dote.

6) Urk. (nos R. comes Nov., dominus de Nid.) 25 Winterm. 1289: Daſ. Jahrg. 1829, S. 386 ff.

Ridau, von Straßberg und von Arberg, Söhne und Enkel Heru Ulrichs Grafen von Neuenburg.

Als Herr von Neuenburg ſelbſt führte, nach Ulrichs Tode, ſein Brudersſohn Berchtold die ausſchließliche Verwaltung [1]). Derſelbe verkaufte der Abtei Erlach um fünfzig Pfund ſechs Huben in Valtravers ſein Lehen vom Reiche, und trat für den Fall, daß er ſie dem Kloſter nicht inner drei Jahren durch des Reiches Hand übergäbe, ihm voraus ſein Eigen S. Mauritien Kirche zu Rugerol ab [2]). Die Vergabung dieſer Kirche, als Seelgeräthe für ſeine verſtorbene Gemahlin Richenza, erfolgte wirklich im dritten Jahre unter Zuſtimmung ſeiner Söhne Rudolf, Herman und Heinrich, und der zweiten Gemahlin Nicola [3]); Beſtätigung derſelben ertheilten dem Kloſter Biſchof Bonifacius von Lauſanne [4]) und Papſt Gregorius der Neunte [5]). Sein Betreffniß an einem Hofe in Teſſen, welchen Her Berchtold und ſeine Vettern Graf Rudolf und deſſen Brüder gemeinſam beſeſſen und dann getheilt, verkaufte er unter Verzicht auf Steuer und Dienſt von den Bauern an Erlach: zugleich gewährte er dem Kloſter den Bann der Weinleſe, ſo daß es dieſelbe überall in der Herrſchaft Neuenburg beginnen mochte, wann es wollte; endlich ſchloß er in den Kauf die von Abt und Convent ſeit ihrer Gründung angeſprochene Vergünſtigung, daß ſie nicht nur von den Rittern und Edeln ſeiner Herrſchaft, was er niemals beſtritten, ſondern auch von ſeinem Geſinde [6]), worüber er einiges Bedenken erhoben hatte,

---

1) Denn noch in ſeinem letzten Briefe vom 22 Brachm. 1225 nannte ſich Graf Ulrich auch Herr von Neuenburg: ſ. die Anm. 4 auf Seite 59.

2) Urk. (ego Bertholdus dominus Novicastri) 2 und 20 April 1229: Daſ. Jahrg. 1830, S. 433 und 434. Mitſiegler des zweiten Briefes: Graf Rudolf, ſein Vetter (cognatus, Geſchwiſterkind). Dazu gehören die Urk. 22 März 1229 (für 1228), nach welcher in quolibet manso sunt quatuor lunagia, und Urk. 1229 (für 1228): Daſ. 431 ff., und Jahrg. 1829, S. 293.

3) Urk. (B. dominus N.) 29 Auguſtm. (die decollationis b. Joh. Bapt. patroni eiusdem domus, Erlach) 1231: Daſ. Jahrg. 1829, S. 296, als Abſchrift im nächſtfolgenden Briefe.

4) Urk. (ohne anderes Datum) 1232: Daſ. 296.

5) Urk. Rieti 26 März 1233: Daſ. Jahrg. 1831, S. 103.

6) de militibus sive nobilibus (vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 407 Anm. 8, und 433 Anm. 5) satis eis concedebam, de familia vero —.

Vergabungen jeglicher Art annehmen dürfen[1]). Nach dem Rathe ſeiner Söhne gewährte Her Berchtold dem Gotteshauſe Erlach die weitere Vergünſtigung, ſowohl aus ſeinem Reichslehen[2]) gleich der Kirche Neuenburg[3]), welche König Heinrich Sohn Friderichs des Zweiten bei allen Beſitzungen als Vergabungen aus Reichsgut geſichert hatte[4]), von ſeinen Rittern und Bürgern Almoſen zu empfangen, als auch in der Herrſchaft Neuenburg unter welchem Namen es ſei Güter zu erwerben, jedoch mit Vorbehalt der Rechte des Herrn von Neuenburg[5]). Durch gerichtlichen Spruch ſeines Hofes behauptete die Abtei ein, ihr als Erbe angeſtrittenes, Gut als Verjährung durch mehr als dreißigjährigen Beſitz[6]). Eben dieſer traten Her Berchtold, und ſein Sohn Rudolf mit Zuſtimmung der Gemahlin desſelben, ihr Fiſchrecht in der Zil vom Neuenburger See bis zu jenem von Nugerol[7]) ſo ab, daß dadurch die freie Beſchiffung des Fluſſes in keiner Weiſe gehindert werde[8]). So, für die Benedictiner bei Erlach.

Nicht minder begünſtigte Berchtold von Neuenburg die Ciſtercer zu Frienisberg und zu Altenrif. Indem er der letztern Abtei alle Vergabungen ſeiner Vordern beſtätigte und namentlich für jeden, der aus ſeinem Reichsgute[9]) etwas anbaue, die Ermächti-

[1]) Urk. (B. dominus N.) 29 Auguſtm. (wie Anm. 3 auf Seite 81) 1231: Daſ. Jahrg. 1829, S. 294 ff. Erſter Zeuge: Rudolf der Graf.

[2]) de feodo domini imperatoris, quod ab ipso teneo. Vergl. Fréd. de Chambrier Histoire pag. 35 f.

[3]) Die Urk. der Anm. 5.

[4]) Urk. Achen 29 März (ind. 15; alſo) 1227: Matile Monuments de l'Histoire de Neuchâtel I, 38, wo ſie jedoch irrig ins Jahr 1197 geſetzt und daher Heinrich dem Sechsten zugeſchrieben iſt, der damals nicht mehr römiſcher König, ſondern Kaiſer war, und ebenſowenig ſich zu Achen befand. Schon Böhmer Reue Reg. Heinr. 133 hat das richtige Datum.

[5]) Urk. (ego B. dominus N.) Neuenburg 31 März 1239: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 309.

[6]) Urk. (ego B. dominus N.) im Jänner 1241 (für 1240): Daſ. Jahrg. 1831, S. 104.

[7]) in piscaria de Thela a lacu Novicastri usque ad lacum de Neural; er wird alſo noch nicht nach der Stadt Biel benannt.

[8]) Urk. (nos B. dominus N.) Neuenburg 29 Herbſtm. 1249: Daſ. Jahrg. 1829, S. 309 f. Vergl. auf Seite 61 Anm. 6 die Urk. 9 Brachm. 1242.

[9]) de possessione illa que dicitur ly neiri jours (nigre Jurie, Joux noires; Todwälder, Hochwälder), que tam ad predecessores nostros quam ad nos ex imperiali dignitate pertinet.

gung es an Altenrif abzutreten erneuerte; richtete er an den Schultheißen von Freiburg und an wen er ſonſt mochte Bitte und Auftrag, die Kloſterbrüder zu ſchirmen und ihnen gegen Beeinträchtiger mit Rath und That beizuſtehen [1]). Her Berchtold genehmigte, als Wilhelm von Ergenzach ein Lauſanner Domherr auf ſein Eigen zu Treyvaux der Abtei jährlich zwanzig Schillinge anwies [2]); er ſelber gab den Berg, auf welchem ein Laienbruder mit eigener Hand S. Sylveſters Capelle erbaut, und der dem Kloſter theilweiſe entzogen worden, über deſſen Rechte durch glaubwürdige Männer belehrt, als freies Eigen an Altenrif zurück [3]). Her Berchtold, deſſen Großvater Ulrich Hern Rudolf von Neuenburg zum Vater und Emma eine Erbtochter von Glane, deren Haus die Abtei gegründet, zur Mutter hatte [4]), betrachtete ſich daher als Mitſtifter des Kloſters [5]) und zu deſſen Schirm und Förderung verpflichtet; in dieſem Sinne legte er die Vogtei über S. Peters Kirche bei Ergenzach, deren Pfarrſatz von je her an Altenrif gehörte, vor dem Abte und ganzem Convente, vor andern Geiſtlichen und mehrern Dienſtmannen als Almoſen auf den Altar [6]). Für Frienisberg gab Her Berchtold zu einem Güterkaufe von Dienſtleuten im Rugerol Willen und Siegel [7]). Als derſelbe um die Mitte des dreizehenten Jahrhunderts beim Thurme von Rugerol eine neue Stadt gegründet, ſchenkten er und ſein Sohn Rudolf dem Kloſter Frienisberg eine Hofſtatt [8]), um durch den Bau eines Hauſes daſelbſt Burgrecht zu haben in aller Freiheit von Dienſten, Steuern und Abgaben, deren der Ciſtercer

---

[1]) Urk. (B. dominus N, filius bone mem. Rudolphi eiusdem loci quondam comitis, Conrado de Englisberg advocato de Friburg omnibusque —) Altenrif 5 Auguſtm. 1240: Daſ. Jahrg. 1828, S. 210 f.

[2]) Urk. (B. dominus N.) im Auguſtm. 1235: Daſ. 276.

[3]) Urk. (B. dominus N.) im April 1246: Daſ. 276 f.

[4]) Fréd. de Chambrier Histoire pag. 11 f.

[5]) cum ego sim de fundatoribus ecclesie Alteripe, utpote qui sum de heredibus Glane.

[6]) Urk. (B dominus N.) in Altaripa ante altare 23 April 1246: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 277.

[7]) Urk. 19 Jänner 1242: Daſ. 211. Siegel: domini (mei) B. comitis de Novocastro.

[8]) aream unam sive fundum in nova villa (Neuveville, Neuſtadt) prope turrim de Nugerols.

Orden in andern Städten und Burgen zu genießen pflege; nur daß, wenn Weltleute in ihrem Hauſe zu Neuſtadt wohnen, ſie gleich den übrigen Bürgern zu den Wachten verpflichtet ſeien. Indem die Beiden den Kloſterbrüdern als ihren Freunden und Bürgern den kräftigſten Schirm zuſicherten, geſtatteten ſie ihnen zugleich mit Aufhebung des Bannes die Weinleſe nach Gefallen zu halten, ſowie ihr Haus theilweiſe oder ganz zu veräußern, jedoch nur an Bürger oder Leute der Herrſchaft; unter Vorbehalt des Rechtes derſelben mochten auch Abt und Convent Bewegliches oder Unbewegliches von ihnen zu ihrem Seelgeräthe empfangen, dagegen ſie ſelber oder alles ihr Gut nur mit beſonderer Erlaubniß des Herrn von Neuenburg [1]).

Ueber den feſten Ort Biel, ſowie über Land und Dorf von Ligerz bis Bözingen, beſaß Her Berchtold die Vogtei als Lehen der Kirche Baſel. Als er in zwei Friſten ſechsunddreißig Mark Silbers an Werner den Truchſeßen von Baſel, und wiederum ſechzehen Mark an Ulrich von Biel abtragen ſollte, ſetzte er dem Biſchofe Heinrich von Thun, der für ihn die Zahlungen leiſtete, um die zweiundfünfzig Mark ſein Vogteilehen zu Pfand [2]). Nach wenigen Jahren wuchs die Schuld neuerdings um acht Mark gegen Lütold von Röteln, Heinrichs Nachfolger auf dem biſchöflichen Stuhle zu Baſel; doch behielt Her Berchtold ſich und ſeinen Erben, unter Bedingung der Barerlegung von ſechzig Mark, die Löſung der Vogtei vor [3]). Ernſtliche Verwicklungen entſtanden bald nach dem Antritte des nächſtfolgenden Biſchofs Berchtold von Pfirt, als Ulrich Herr von Vallengin, unterſtützt von ſeinem Bruder Heinrich der bereits Würdenträger an dem Hochſtifte Baſel war, den Biſchof als Lehensherrn anzuerkennen beſchloß, und Berchtold von Neuenburg dem Beginnen ſeiner Vettern

---

[1]) Urk. (nos B. comes N., et Rudolfus filius noster) 1257: Daſ. 217.

[2]) Urk. (ego B. dominus N.) Biel 1233: Daſ. 262, und Jahrg. 1830, S. 41, mit dem J. 1232; Matile Monuments de l'Histoire de Neuchâtel I, 85 mit dem Jahre 1234. Unter den Zeugen: nob. vir Rudolf Graf von Neuenburg; Ulrich ein Ritter von Erlach.

[3]) Urk. (ego dominus N. dictus B.) Delsberg 1239: Daſ. 262 f.; Matile ibid. 94, wo jedoch zwei Zeugen überſprungen ſind. Letzter Zeuge, nach den Rittern: Herman, des Herrn von Neuenburg Sohn.

entgegenzutreten wagte; über dieſem Streite wurde zu den Waffen gegriffen, und die Stadt Neuenburg ſelbſt überfallen [1]). Unlang jedoch darnach trat Ulrich, auf Bitte des Biſchofs Berchtold von Baſel und des eigenen Bruders Heinrich Propſts zu Solothurn, an Sibilla Frau von Neuenburg Tochter des Grafen Dietrich von Mömpelgard und des jungen Rudolf Gemahlin, deren Schweſter er ſelber zur Ehe hatte, alle ſeine Beſitzungen zu S. Blaſien mit Zugehör ohne irgend einen Vorbehalt für ſie und ihre Erben ab [2]); es geſchah dieſes zu eben der Zeit, als Ulrich um Ergenzach und Illingen der Mann Peters von Savoien wurde [3]). Hinwieder hatte wenige Jahre früher Berchtold von Neuenburg die Vogtei über das Priorat zu Valtravers, und all ſein Beſitzthum in dieſem Thale (Zoll, Jagd und gewiſſe Königsbauern ausgenommen), von Johannes Grafen von Burgund Herrn zu Salins als Lehen empfangen und ihm hiefür ſo gehuldigt, daß, indem er mit ſeinem Sohne Rudolf angelobte aus Neuenburg und allen andern Veſten, ſowie mit ſeinem ganzen Lande wider jederman (nur nicht wider den Kaiſer, ſeine Vettern [4]), Wilhelm von Vienne und ſeine Verwandten von Savoien) demſelben Beiſtand zu leiſten, der von ihm geſchworne Eid der Treue lediglich dem an den Kaiſer nachſtehen ſolle [5]); ſeinerſeits ſagte auch ihm der Graf von Burgund Beiſtand wider jederman zu, ſo lange er vor ihm zu Recht ſtehen wolle [6]). Der Abtei S. Andreas

1) Am 27 Herbſtm. 1249 nach der Angabe eines ſpätern Zeitbuches bei Sam. de Chambrier Description pag. 526. Vergl. auch die Angabe bei Matile ibid 109 f., ſowie die Urk. 29 Herbſtm. 1249 auf Seite 82 Anm. 8. Nach der Urk. im März 1253 (für 1252) erhoben Her Berchtold und ſein Sohn Rudolf post proditionem Novicastri Anſpruch auf eine daſelbſt gelegene Hofſtatt (casate): Matile ibid. 114. Zur Streitſache ſelbſt vergl. die Urk. der Anm. 6 auf Seite 89, an welche ſich ſpäter noch andere ſchließen.

2) Urk. (Je Houdris sires dArcuncey et dArberch) im Brachm. 1251: Matile ibid. 112. Ulrichs Gemahlin Agnes ſ. zur Anm. 1 auf Seite 66. Mitſiegler: Biſchof Berchtold.

3) S. die Anm. 8 auf Seite 64, und Anm. 1 und 2 auf Seite 65.

4) fratribus meis; da Berchtold keine Brüder hatte, ſo muß wohl fratruelibus geleſen werden.

5)6) Zwei Urk. (ego B. dominus N., und nos Joh. comes Burgundie et dominus Salinensis) im Auguſtm. 1237: Matile ibid. 92 und 93. Ueber Burgunds Anſprüche an Neuenburg vergl. Fréd. de Chambrier Histoire pag. 37 f., und beſonders Mémoires et Documens I, 1, 142; wegen der Vogtei über Valtravers ſ. die Urk. der Anm. 7 auf Seite 53.

Brunnen ſicherte Graf Johannes, für ſeinen, ſeiner Vordern ſowie ſeiner Gemahlinnen gemeinſamen Jahrtag, alljährlich einen Salzbeitrag aus der Grube zu Salins [1]). Auch Johannes einer der Herren von Stäfis wurde der Mann des Grafen von Burgund [2]).

Rudolf von Neuenburg, Hern Berchtolds älteſter und bald einzig genannter Sohn, der ſchon frühe an der Verwaltung der Herrſchaft mit ſeinem Vater Antheil genommen, empfieng auch in ſeine Hand allein Verpflichtungen Humberts Herrn von Coſſonay [3]); ebenſo gab er noch bei Lebzeiten des Vaters die Freiheiten und Rechte Neuenburgs, unter gleicher Verbindlichkeit für ſich und die Erben, ſeiner neuen Stadt im Rugerol [4]). Nachdem Her Berchtold geſtorben, ſtiftete Rudolf als Herr von Neuenburg in der Abtei S. Andreas Brunnen, durch Vergabung des dritten Theils des Zehenten zu Coffrane, ſeines Vaters und den eigenen Jahrtag [5]). An ihn erließ Johannes Graf von Burgund Herr zu Salins, der ſeiner Gemahlin das Neuenburger Lehen übergab, den Befehl derſelben, ſobald er dazu aufgefordert werde, im Namen ſeiner Kinder Huldigung zu leiſten [6]). Seinen Vater überlebte Rudolf nur um drei Jahre. Indem er für ſein Seelgeräthe, mit Zuſtimmung der Gemahlin Sibilla ſowie Ulrichs ſeines Sohns und der übrigen Kinder, den dritten Theil des Weinzehenten im Rugerol der Abtei Erlach zu einem Almoſen beſtimmte, beſiegelte Sibilla ſchon als Witwe die Vergabung [7]).

[1]) Urk. (nos Joh. comes Burg. et dominus Sal.) im Jänner 1247 (für 1246): Matile ibid. 106.

[2]) Urk. im Auguſtm. 1259: Matile ibid. 119, wo jedoch Jaquaz (Jacob) sires dEstavaie en partie ſteht.

[3]) Urk. (nos Reynaldus et Willermus clericus et Johannes, fratres, condomini de Estavaye; Vergleich mit den Jungherren von Gorgier, an welchem der von Coſſonay Theil nimmt) im Aprill 1252: Matile ibid. 113.

[4]) Urk. (je Raoul, fils de Berthold seigneur de Neuchâtel) Neuenburg (im Aprill 1260): Matile ibid. 119—123, als Ueberſetzung, wo das Datum in der Ueberſchrift ſteht, dagegen an dem Briefe ſelbſt fehlt. Siegler: Biſchof Johannes von Lauſanne, die Aebte von Frienisberg und von Erlach, das Capitel von Neuenburg, Her Berchtold ſein Vater und Rudolf.

[5]) Urk. (ego Rodulfus dominus N.) 1261: Matile ibid. 124.

[6]) Urk. (nos Jehans cueins de Bourgoigne et sires de Salins) im Herbſtm. 1263: Matile ibid. 127.

[7]) Urk. (nos R. dominus N., dagegen der Schluß nos Sib. domina N. relicta —) 1263: Matile ibid. 126.

Zugleich übernahm ſie als Frau von Neuenburg die Verwaltung [1]: indem ſie zu Creſſier im Nugerol, welcher Ort in S. Mauritien Kirchſpiel gehörte, zur Bequemlichkeit der Bürger und Einwohner eine Capelle baute, ſicherte ſie für ſich, den Sohn Ulrich und die andern Kinder dem Kloſter Erlach alle Rechte an der Capelle zu, welche es von den Herren von Neuenburg an der Pfarrkirche ſelbſt beſitze [2]; durch vierzig Pfund Pfenninge, die ſie Johannes jenem Mitherrn von Stäfis lieh, der ſie um ein von Hern Berchtold von Neuenburg herrührendes Lehen angeſprochen, ſtillte ſie deſſen Forderungen ſolange, bis er die empfangene Summe zurückzahle [3]; Sibilla gab ihr Siegel, als ein Bürger von Neuenburg einem Gotteshauſe ſeinen Weinberg verkaufte [4]; zum Verkaufe von Haus und Hofſtatt in Neuenburg an die Abtei S. Andreas Brunnen gaben ſie und die Söhne Ulrich und Amedeus Zuſtimmung und Siegel [5]; durch Sibilla's Hand geſchah die Abtretung eines Hauſes am Markte an die Mutter des Beſitzers, um es als Vergabung ebenfalls an S. Andreas Brunnen gelangen zu laſſen, unter Vorbehalt der Rechte der Herren von Neuenburg [6].

Als Herr von Neuenburg empfieng Rudolfs älteſter Sohn Ulrich vom Biſchofe Johannes von Lauſanne den Zehenten zu Dombreſſon, die Zehenten in beiden Savagnier, und nebſt andern mehrere Zinsleute, ſämmtlich im Rudolfsthale [7], als Lehen des Hochſtiftes [8]. Nach einiger Zeit, als inzwiſchen auch Amedeus zur Mitherrſchaft gelangt war, bedrohte der Biſchof beide Brüder mit der Einziehung des Geſammtlehens, wofern ſie ſich unter-

1) Sie iſt Mitſieglerin einer zweiten Urk. 1263: Matile ibid. 125 f.

2) Urk. (nos videlicet Sib. domina N.) im Kloſter Erlach im Weinm. 1263 (ind. 6): Matile ibid. 127 f., und Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 148, mit dem Jahre 1264.

3) Urk. (je Jahans ensemble sires de Est.; ſ. die Anm. 2 auf Seite 86) 22 Jänner 1267 (für 1266): Matile ibid. 136.

4) Urk. 14 Hornung 1268 (für 1267): Matile ibid. 138.

5) Urk. 25 März 1271 (für 1270): Matile ibid. 150.

6) Sibilla wird auch zuerſt als Zeuge angeführt in der Urk. (ohne anderes Datum) 1274: Matile ibid. 155.

7) in valle de Roerio, im folgenden Briefe vaus de Ruil; ſonſt auch vallis Roduli: daß aber Roduli für Rudolfi gebraucht wird, beweiſet die Urk. 22 Hornung 1311 bei Matile ibid. 309.

8) Urk. (des Biſchofs) Lauſanne 14 Auguſtm. 1267: Matile ibid. 137.

fiengen irgend einen Theil desſelben und namentlich den Zehenten in Dombreſſon ſowie jene Zinsleute zu veräußern; zugleich warnte er auch andere vor dem Ankaufe ſolchen Lehengutes [1]). Auf dieſe Drohung folgte bald, wiewohl aus anderm Grunde, eine kirchliche Strafe. In der Herrſchaft Neuenburg, wo die Münze von Vienne gebraucht wurde, hatte dagegen die von Lauſanne keinen üblichen Lauf [2]); auf die Weigerung dieſen zu geſtatten, vornehmlich Ulrichs [3]) des älteſten unter den Brüdern, legte Biſchof Johannes auf das ganze Land das Verbot des feierlichen Gottesdienſtes. Da kamen Frau Sibilla und ihre vier jüngern Söhne Johannes der Propſt von Neuenburg [4]), Amedeus, Richard und Heinrich, um der Kirchenſtrafe los zu werden, mit den Bürgern von Neuenburg überein und beſchloſſen, daß fürderhin jederman zu Kauf und Vertrag die Lauſanner Münze gebrauchen ſolle. Zugleich ſetzten ſie, weil bisher bei Vergehen die Einungen oder Bußen nach der Vienner Münze eingefordert wurden, das Verhältniß dieſer zu der von Lauſanne ſo feſt, daß für zehen Pfund künftig acht, für ſechzig Schillinge fünfzig, für neun hinwieder acht, und ſo für vier Vienner drei Lauſanner bezahlt werden ſollen. Dieſem Uebereinkommen habe auch Ulrich beizutreten [5]). Endlich verfügten ſie: ſollte Frau Sibilla oder einer der vier Söhne oder auch Ulrich von dieſer Uebereinkunft zurücktreten, ſo mögen die Bürger Neuenburgs ſowie die Einwohner des ganzen Landes, ohne Rückſicht auf die Stellung ihrer Herrſchaft, ſich wieder wie vorher bei Kauf und Vertrag der Münze von Vienne bedienen [6]). Um dieſelbe Zeit vermählte ſich Amedeus von Neuen-

---

1) Urk. (des Biſchofs; Ulrico et Amedeo, fratribus, condominis de N.) im Auguſtm. 1270: Matile ibid. 147 f.

2) usualiter non currebat.

3) Dieſes ſchließe ich aus den Worten der Anm. 5.

4) Als ſolchen nennen ihn ſchon die Urk. 1263 und im Mai 1266: Matile ibid. 125 f. und 133 f.

5) Ulricus autem nobiscum dominus Novicastri huic statuto suum debet prebere consensum; es ſcheint, daß Ulrich in dieſer Sache mit Mutter und Brüdern bisher nicht gemeine Sache machte.

6) Urk. (nos S. domina N., und die vier Söhne) im Auguſtm. 1272: Matile ibid. 152. Siegler: Sibilla und Amedeus; für Propſt Johannes, Richard und Heinrich ſiegelt das Capitel von Neuenburg.

burg mit Jordana von Laſarraz[1]); Richard, dem geiſtlichen Stande beſtimmt, wurde bald Chorherr an der Kirche zu Neuenburg[2]), wo ihr Bruder Johannes bereits die Propſtwürde innehatte. Noch einmal bot Sibilla Frau von Neuenburg mit ihren Söhnen Amedeus und Heinrich die Hand, ein Zerwürfniß mit Philipp Grafen von Savoien gütlich beizulegen[3]). Nach dieſem wird ſie handelnd nicht mehr genannt.

Nach dem Tode der Mutter trat Ulrich an die Spitze der Verwaltung[4]). Er für ſich und ſeine Brüder vermochte Berchtold Herrn von Pieterlen, ihnen als Erſatz für zugefügten Schaden den Zehenten in der Dorfmark von Ins, den er von Neuenburg als Lehen getragen, nunmehr zu Eigen abzutreten[5]). Anſtände mit dem Junghern Wilhelm von Arberg wurden durch Schiedrichter ſo ausgeglichen, daß Ulrich und ſeine Brüder bezeichnete Lehengüter im Rudolfsthale, welche drei Neuenburger Dienſtleute von dem Herrn von Vallengin vordem beſeſſen, als Wilhelmen gehörend herausgeben, alles andere aber, in deſſen Beſitze ſie ſich befänden, ohne fernern Einſpruch behalten ſollten[6]). Auch den Streitigkeiten mit Rudolf Herrn zu Nidau wurde durch gegenſeitige Abtretungen vorgebogen: Rudolf verzichtete auf alles, was er von Ligerz bis zur Herrſchaft Neuenburg und inner derſelben ſowie was er zu Lignieres beſaß, von der kleinen Zil aufwärts; hinwieder traten Ulrich und ſeine Brüder unter Vorbehalt noch fünfjähriger Nutzung ihr Beſitzthum im Kirchſpiele Teſſen,

---

1) In der Urk. 19 Chriſtm. 1269 (Matile ibid. 145), nach welcher die Erbtöchter Henrieta domina Sarrate und ihre Schweſtern Jordana et Jaqueta Land und Lehen getheilt haben, ſind die beiden letztern noch unvermählt; dagegen in der Urk. 9 Chriſtm. 1273 (Mémoires et Documens I, 2, 177 f.) haben alle drei Schweſtern Männer.

2) Urk. 29 April 1281: Matile ibid. 187. Am 24 Herbſtm. 1308 ordnet Propſt Johannes ſeinen letzten Willen, und am 22 Hornung 1311 iſt Richard Propſt: Ibid. 295 und 309.

3) S. die Urk. 22 Hornung 1274 (für 1273) bei Savoien.

4) Er beſiegelt den Gutsverkauf eines Bürgers von Neuenburg. Urk. im April 1276: Matile ibid. 157 f.

5) Urk. 24 Auguſtm. 1276: Matile ibid. 159.

6) Urk. 20 Herbſtm. 1276: Matile ibid. 161. Ein zweiter gleichdatirter Brief (Ibid. 160) wird von Wilhelms Vater Ulrich Herrn von Arberg mitbeſiegelt.

ſowie was ihnen in dem Landſtriche[1]) von der kleinen Zil bis Nidau gehörte, den Zehenten zu Ins und andere Lehen ausgenommen, an Rudolf ab. Uebrigens ſollte zwiſchen beiden Waſſern Zil und auf der Inſel des Sees von keinem Theile ein feſter Bau aufgeführt, auch überhaupt die Lehen nicht geändert werden[2]). Als ein Bürger von Biel die Abtei Frienisberg, welche daſelbſt ſeit Biſchof Berchtold von Pfirt Burgrecht hatte[3]), vor dem Richter im Thale Nugerol, einem Bürger von Neuenburg, wegen einer Mühle belangte, ſicherten Ulrich und ſeine Brüder ſie bei dem Beſitzthume, welches ihr Großvater Berchtold dem Kloſter vergabet hatte[4]). Dieſelben fünf Brüder gaben einmüthig den geſammten Weinzehenten inner S. Mauritien Kirchſpiele im Nugerol der Abtei Erlach zu einem Almoſen, als Seelgeräthe für ihren Vater Rudolf und ihre Mutter Sibilla, ſowie als Entſchädigung wofern die Aeltern in Kriegs- oder Friedenszeit das Gotteshaus beeinträchtigt hätten[5]). Dieſe Anordnungen und Ausgleichungen überlebte Ulrich nicht lange, ohne daß er Leibeserben hinterließe[6]); und die Herrſchaft Neuenburg gelangte unvertheilt an ſeine vier Brüder Propſt Johannes, Amedeus, Richard und Heinrich[7]).

Nicht lange ſtand es an, bis Dietrich Graf von Mömpelgard ihr mütterlicher Großvater, in deſſen Hände ſämmtliche Enkel ihre Sache gelegt, vornehmlich nach dem Rathe ſeines Bruders Amedeus Herrn von Montfaucon eine Theilung vornahm. Rochefort und Valtravers mit Zugehörungen, ſowie einen Antheil an den Ertragniſſen zu Neuenburg und die Vogtei der Kirche, erhielt Amedeus; Heinrich, hauptſächlich auf die Stadt Neuenburg und

---

1) in terra de Illant, a parva Tela usque ad Nidoe; daher mit Illingen nicht zu verwechſeln. Vergl. die Anm. 4 auf Seite 77.

2) Urk. 1 April 1277: Matile ibid. 164.

3) Urk. (des Biſchofs) 20 Jänner 1251: Archiv Biel (Abſchrift v. 1464).

4) Urk. (nos, videlicet Ulr., Joh. prepositus, Amed., Rich. — Heinrich fehlt, wohl nur zufällig — fratres, condomini N.) 1277: Matile ibid. 162.

5) Urk. (aller fünf Brüder) 30 März 1277: Matile ibid. 163.

6) Aus den Briefen ergibt ſich nicht einmal, daß er eine Gemahlin hatte.

7) Die Vier, als condomini, beſtätigen den Verkauf eines Weinberges durch Urk. im Hornung 1278 (für 1277): Matile ibid. 167; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 263.

die Umgegend angewieſen, huldigte um ſeinen Theil dem ältern Bruder: alles nicht ausdrücklich Benannte, ſowie die Mannlehen der Beiden zugefallenen Ritter, behielt Graf Dietrich noch in ſeiner Hand. Die Schweſtern Agnes und Margarita bekamen tauſend Pfund Lauſanner auf der Brüder Beſitzungen im Rudolfsthale, und hiefür ward ihnen Lacote mit dem Schloſſe Boudri zu Pfand geſetzt[1]). Dem Propſte Johannes und Richarden, die als väterliches Erbe die Güter von Altenrif bis Ligerz erhielten, wies Amedeus, als ſei ihr Antheil zu gering, fünfzig Pfund auf Neuenburger Einkünfte, auf das Rebgelände Chavannes und den Zehenten zu Ins mit der Beſtimmung an, daß ſie jederzeit ihr vollſtändiges Erbe fordern mögen und, wofern einer ſterbe, der überlebende das Ganze behalten ſolle[2]). Im Vereine mit den Bürgern von Neuenburg, durch deren Urtheil im Hofe ihres Herrn, auf urkundliche dem Gerichte vorgelegte Beweiſe hin, die Leute des Priorats Morteau weder für den Prior, noch für Amedeus Herrn von Montfaucon den Vogt des Orts, noch ſonſt für jemand pfandbar erklärt wurden[3]), gab Heinrich Herr von Neuenburg Wilhelmen dem Mitherrn von Arberg das Verſprechen: keinen ſeiner Leute, er ſtehe unter ſeiner Gerichtsbarkeit oder ſei ſein Eigen, als ihren Mitbürger anzunehmen; und vergäßen ſie auch ihrer Zuſage ſo, daß ein ſolcher Mann Jahr und Tag unangeſprochen in Neuenburg ſich aufhielte und dadurch zum Bürger würde, ſo ſollte gleichwohl dieſe ihre Freiheit ihnen und ihm nicht zu Statten kommen, und Wilhelmen daraus keinerlei Nachtheil erwachſen[4]). Den Verkauf eines Hauſes durch ſeine Mutter Sibilla an die Kirche Neuenburg, welchem Heinrich als minderjährig beigeſtimmt, beſtätigte er nunmehr ſeit erlangter Volljährigkeit, obwohl ihm nach dem Rechte freigeſtanden wäre inner vier

---

[1]) Urk. (nos Thierris cuens de Monbeliart) im Auguſtm. 1278: Matile ibid. 169. Zur Erläuterung dient des Propſts Johannes von Neuenburg Urk. im Auguſtm. 1306: Matile ibid. 289.

[2]) Urk. (ego Amedeus dominus Nov.) im Mai 1285: Matile ibid. 205.

[3]) Urk. (nos universitas burgensium de Nov., Laus. dioc. 31 Auguſtm. (nicht 1 Herbſtm.) 1278: Matile ibid. 170.

[4]) Urk. (nos Henricus dominus N., L. d., et univers. burgens. loci eiusdem) 27 (nicht 30) Jänner 1279 (für 1278): Matile ibid. 171 f.

Jahren die Aufhebung des Vertrags zu fordern[1]). Als ein Bürger von Neuenburg zwei Rebgüter an einen Wiflisburger veräußerte, erhob Heinrich den Ehrschatz und beſiegelte den Verkauf[2]). Derſelbe überlebte jedoch die Theilung der Herrſchaft kaum zwei Jahre[3]); ſein Seelgeräthe, wofür er der Kirche Neuenburg vier Mütt Kernen alljährlich auf die Mühlen des Orts anwies, vollführte ſein Bruder Amedeus[4]).

Dieſer, in alleiniger Verwaltung oder mit den Brüdern Johannes und Richard, handelte vielfach in den Sachen der Herrſchaft ſowie der Kirche Neuenburg[5]). Propſt Johannes war auch Glied der Kirchen zu Laon und zu Chalons[6]), Richard ebenfalls zu Chalons[7]); der letztere verſah auch die weltliche Richterſtelle im Nugerol[8]). Die Beiden ließen ſich von der Abtei Altenrif, bei welcher ihr Großvater Berchtold vierundzwanzig Edelſteine für achtzig Pfund Lauſanner als Pfand eingeſetzt hatte, ſie gegen Erlaß aller weitern Anſprüche zurückgeben[9]). Amedeus empfieng die Huldigung Heimo's von Montlaville[10]); ihm gelobte Amedeus von Arguel Herr zu Roſoy, Eidam Peters Herrn von Vaurmarcus,

---

1) Er entſagt constitutioni qua cauetur, quod minor anuis potest petere restitutionem in integrum infra quatuor annos post etatem legitimam. Urk. (ego H. dominus N.) im April 1279: Matile ibid. 172.

2) de predicta venditione laudemia recepi. Urk. im Brachm. 1279: Matile ibid. 173.

3) Heinrich Herr von N., und die communitas burgens. loci eiusd., beſiegeln noch eine Verkaufsurk. vom 3 (nicht 6) Winterm. 1279: Matile ibid. 175; ſpäter kenne ich ihn unter den Lebenden nicht mehr.

4) Urk. (je Amé sire de Nuſchastel) im Hornung 1283 (für 1282): Matile ibid. 195.

5) Vom 20 April 1280 bis 3 Chriſtm. 1287 gibt Matile ibid. 182 — 218 viele Briefe.

6) S. die Anm. 9.

7) S. die Anm. 5 auf Seite 93.

8) Urk. (coram nobis Richardo canonico Cabilouensi, in villa de Nyruil fungenti in iuridictione seculari) 29 Weinm. 1280: Matile ibid. 184.

9) Urk. (nos Joh. prep. eccl. Nov. Laus. dioc., Laudunensis — Loudun, nach Matile — et Cabiloneusis ecclesiarum canonicus, et Rich., fratres) im Mai 1285: Ibid. 204. Vergl. die Urk. der Anm. 2 auf Seite 91.

10) quod ego sum homo liber Amedei domini Nov. Urk. im Brachm. 1285: Matile ibid. 207.

die Wahrung ſeiner Rechte an dem letztern Schloſſe [1]); ebenſo behielt der Ritter Heimo von Valtravers, als er zu Johannes von Mömpelgard Herrn von Montfaucon in Verpflichtung trat, die dem Herrn von Neuenburg ſchuldige Treue vor [2]). Amedeus, deſſen Tochter Wilhelma ſein mütterlicher Großvater Dietrich Graf von Mömpelgard mit Reinald, einem Enkel des Grafen Johannes von Chalons und Sohne des Pfalzgrafen Hugo von Burgund, vermählte und ihnen auf ſein Abſterben die eigene Grafſchaft und Herrſchaft vermachte, erhielt, wofern die Ehe kinderlos bliebe, für ſich und ſeine Nachkommen die Zuſicherung auf dieſes Erbe [3]). Zu Beilegung eines bis zu Thätlichkeiten gediehenen Streites, zwiſchen den drei Brüdern von Neuenburg und dem Ritter Gerhard von Valtravers, verfügte ſich Richard nach Chillon an den Hof Philipps von Savoien, und ließ ſich durch Bevollmächtigte des Grafen [4]) ſo vertragen, daß Propſt Johannes das von ihrer Mutter Sibilla dem Ritter ertheilte Lehen vermehren, und dieſer hinwieder ihm hiefür huldigen ſollte [5]). Dieſer Einfluß Savoiens, welches, nachdem die Herren von Nidau und von Arberg um Ergenzach und Erlach gehuldigt, nun auch Neuenburg ſelbſt zu erreichen ſuchte, wurde bereits im folgenden Jahre beſeitigt, als König Rudolf den Grafen Philipp zwang dem römiſchen Reiche gehorſam zu ſein [6]). Nicht nur wurde an Amedeus Herrn von Neuenburg, und ſeinen geiſtlichen Brüdern Johannes und Richard, vom Könige ihre Treue gegen ihn bereitwillig anerkannt; ſondern er gab auch ſeinem Getreuen Richard von Corbieres den Auftrag, in ſeinem Namen ſie und Leute und Gut derſelben gegen jegliche

---

1) Urk. im Auguſtm. 1282 und 29 Herbſtm. 1285: Matile ibid. 193 und 209.

2) Urk. im Herbſtm. und 20 Chriſtm. 1286: Matile ibid. 213 und 214.

3) Urk. (je Renauz fiz cai en arriere a noble baron Huguin comte palatin de Bourgoigne 15 Mai 1282: Matile ibid. 189 ff.

4) Als ſechster und letzter dieſer gentium et nunciorum ill. viri domini Phil. comitis Sab. iſt Rodolphus Camprius castellanus de Yverdun genannt.

5) Urk. (nos Richardus de Novocastro canonicus Cabilonensis, et Girardus de Valle transversa miles) Chillon 7 Chriſtm. 1282: Matile ibid. 191 f. Es wird geſiegelt pro predicto domino comite.

6) S. bei Savoien.

Beeinträchtigung und Gewaltthat nachdrucksam zu schirmen [1]). In diesem Verhältnisse zu König Rudolf, welchem er um sein Reichslehen Huldigung geleistet [2]), verblieb Amedeus bis er, mit Hinterlassung eines minderjährigen Sohnes Rudolf [3]) unter der Pflege des Propsts Johannes, starb [4]) eben als der römische König zu Behauptung der burgundischen Lande neue Schritte that.

Der König lag vor Bern. Da erschien vor ihm der junge Rudolf Herr von Neuenburg, und gab Burg und Stadt mit Eigen, Lehen und Afterlehen, mit Gerichten, Zöllen und allem Zugehör, sein Lehen vom Reiche, frei in die Hände des Königs auf; worauf dieser, nach Rudolfs Bitte, das Lehen dem edeln Manne Johannes von Chalons Herrn von Arlay [5]) verlieh, unter Vorbehalt der Huldigung welche derselbe dem Grafen und dem Herzog von Burgund geleistet hatte [6]). Wie der junge Rudolf dieses Lehen in dem Umfange, nach welchem es sein Vater Amedeus und dessen Vordern vom Reiche besessen, vorerst vom Könige Rudolf empfangen hatte, so empfieng er es nunmehr nach dessen Befehl und Willen, und mit Ermächtigung des Propsts Johannes seines Pflegers, von Johannes von Chalons und huldigte ihm hierum [7]);

---

[1]) Urk. Freiburg 24 April (regni nostri anno 11; also) 1284: Matile ibid. 200. Fréd. de Chambrier Histoire pag. 42 und, als Mittheilung von ihm, Böhmer Reg. Rud. 663 geben irrig das Jahr 1282; letzterer berichtigt das Datum im ersten Ergänzungshefte Reg. Rud. 1206.

[2]) Es versteht sich dieses von selbst, und s. die Urk. der Anm. 7.

[3]) In der Urk. vom Mai 1285 (Matile ibid. 206; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 263 f.), wo mit Zustimmung der drei Brüder gehandelt wird, ist auch Rodulphi filii predicti Amedei zum ersten Male gedacht. Die übrigen Kinder nennt Fréd. de Chambrier ibid. 43.

[4]) Da Amedeus noch am 3 Christm. 1287 (Matile ibid. 218) den Ehrschatz eines Verkaufs empfängt und siegelt, so muß wohl die Angabe seines Todes zum 3 Hornung 1287 (für 1286; Ibid. 215) vom 3 Hornung 1288 verstanden werden.

[5]) fratri et fideli nostro dilecto. Der junge Rudolf selbst heißt in den folgenden drei Briefen stets Rolinus, und im letzten nobilis domicellus.

[6]) Urk. (des Königs) im Lager vor Bern 13 Herbstm. 1288: Chevalier Mémoires hist. sur la ville et seigneurie de Poligny I, 371 f.; Gerbert Crypta pag. 137; Matile ibid. 220; Sam. de Chambrier Description pag. 502; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 218 f.

[7]) Urk. (nos Joh. de Novocastro super lacum, Laus. dioc., prepositus Cabilonensis, curator Rolini filii fratris mei domini de Nov., et Rich. frater eius) im Herbstm. 1288: Matile ibid. 221.

indem der edle Jungher vor Biſchof Wilhelm von Lauſanne dieſe Huldigung und den von Chalons als ſeinen Herrn anerkannte, erklärte er demſelben zugleich den Vorbehalt ſeines Lehens vom Hochſtifte[1]). Nach zwei Jahren ſchloſſen Rudolf Herr von Neuenburg mit Ermächtigung ſeines Vetters des Propſts, der fortfuhr als Vormund für ihn zu handeln[2]), eben dieſer und Richard ſein Bruder ſowie die ganze Gemeinde der Bürger von Neuenburg, mit Rath und Gemeinde von Freiburg ein fünfjähriges Bündniß[3]) wider jederman und namentlich wider Wilhelm von Arberg, Johannes von Vallengin und deren Brüder und Helfer. Der Zuzug ſollte, auf Mahnung des Angegriffenen, je in eigenen Koſten des Mitverbündeten erfolgen; zugleich ſicherten ſich beide Theile gegenſeitig, bei einem feindlichen Angriffe oder zu deſſen Abwehr, freien Durchzug durch ihr Gebiet ſowie feilen Kauf. Vor Ablauf der Bundesfriſt ſoll keinem Theile geſtattet ſein, ohne Einwilligung des andern von den übernommenen Verpflichtungen zurückzutreten. Bei dieſem Bündniſſe behielten ſich die von Freiburg den römiſchen König Rudolf, ihre Herrſchaft von Freiburg, ſowie ihre Eidgenoſſen[4]) die Bürger von Bern und von Wiflisburg vor, wider welche ſie ſich zu keinerlei Hülfe verpflichteten; hinwieder nahmen die von Neuenburg, nebſt dem Könige Rudolf, die Biſchöfe von Lauſanne und von Baſel und Johannes von Chalons Herrn von Arlay aus, gegen welche als ihre Lehenherren ſie keine Waffen führen dürfen[5]).

Wie im übrigen Burgund, ſo war auch zu Neuenburg der Aelteſte des Hauſes zugleich das Haupt der ganzen Herr-

---

[1]) Urk. (des Biſchofs) im Herbſtm. 1288: Matile ibid. 222; Soloth. Wochenbl. daſ. 219 f.

[2]) So, als tutor in den Urk. 21 Weinm. und im Chriſtm. 1288, 25 April 1289 und im Mai 1290, und noch als curator in der Urk. im Jänner 1295 (für 1294): Matile ibid. 223, 224, 227, 231 und 246.

[3]) Bis zum 15 Auguſtm. 1295.

[4]) exceptis — — — et dominio (für domino) nostro Friburgi, et iuratis nostris —.

[5]) quorum cum simus fideles, ipsos non debemus nec possumus pro aliquibus impugnare. Urk. 5 Auguſtm. 1290: Matile ibid. 232; Soloth. Wochenbl. daſ. 221; (Werro) Recueil Diplomatique du Canton de Fribourg I, 133 ff.

ſchaft [1]); ebenſo nur auf einem ruhte die Würde des Grafen. Nach Hern Ulrich, der unter Herzog Berchtold dem Vierten bis in die erſten Jahre des fünften Zäringers gelebt, nannte ſich zuerſt ſein älterer Sohn Rudolf und, nach deſſen Tode, der zweitgeborne Ulrich Graf von Neuenburg; bei dieſem und deſſen älteſtem Sohne Rudolf, welche die Hoftage Königs Friderich des Zweiten beſucht, verblieb die Grafſchaft [2]). Bis um die Mitte des dreizehenten Jahrhunderts hatte ſich das altangeſtammte und neuerworbene Beſitzthum der Herren von Neuenburg, unter den Namen von Neuenburg ſelbſt, von Nidau, Straßberg und Arberg, zu ſelbſtſtändigen und von einander unabhängigen Herrſchaften ausgeſchieden [3]); allein nur der Herr von Nidau war zugleich Graf von Neuenburg [4]), und erſt gegen Ende des Jahrhunderts galt Herrſchaft und Grafſchaft Nidau für gleichbedeutend [5]). Allmälig, und ſchon unter Kaiſer Friderich, ward die Benennung Landgraf gebraucht; vor Rudolf als Landgrafen erwarb das Kloſter Engelberg Eigenthum zu Twann [6]). Wiederholt führte dieſen Namen ſein Sohn Rudolf unter dem Könige Rudolf [7]), und nannte ſich Landgraf in Burgund an der Are [8]); ſeine Grafſchaft reichte auf dem linken Ufer des Fluſſes, bis wo unterhalb Solothurn mit der Herrſchaft der Freien

---

1) Mos in illa (Burgundia) qui pene in omnibus Gallie prouinciis seruatur remansit, quod semper seniori fratri eiusque liberis, seu maribus seu feminis, paterne hereditatis cedat auctoritas, ceteris ad illum tanquam ad dominum respicientibus: Otto Frising. apud Urstis. German. Histor. I, 471, 23 — 26. So waltete auch Richenza von Nidau, ſo Sibilla von Neuenburg; ſo huldigte ihr Sohn Heinrich dem ältern Bruder Amedeus um ſein Erbe.

2) Nur ſehr ſelten nennt ſich ihr Vetter Berchtold Graf; ſo, im Jahre 1257 nach dem Tode Rudolfs. Die Beweiſe ſind vorausgegangen.

3) Alle vier werden ſtets nur dominia, niemals comitatus genannt; überhaupt gab es vor dem Schluſſe des 13 Jahrhunderts weder Grafen von Straßberg, noch Grafen von Arberg.

4) Dieſe letztere Benennung iſt ſo vorherrſchend, daß der dominus de Nidowa über 20 Jahre ſpäter in die Urkunden eintritt, als der dominus de Strassberg und der dominus de Arberg.

5) S. die Anm. 5 auf Seite 97.

6) publice coram domino Rudolpho de Novocastro Landgravio et fratre suo Ulrico: ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 224 f. die Urk. 22 Herbſtm. 1235.

7) S. auf Seite 79 Anm. 4 die Urk. 12 März 1276.

8) S. auf Seite 80 Anm. 4 die Urk. 31 Chriſtm. 1276. Vergl. Mémoires et Documens I, 1, 142.

von der Balm das Bisthum Lauſanne am Siggernbache ſeine Gränzmark hatte, und jenſeits im Bisthume Baſel die Landgrafſchaft Buchsgau ihren Anfang nahm[1]). Als Anna Gräfin von Kiburg mit ihrem Gemahle Eberhard Grafen von Habsburg die Stadt Freiburg an die Söhne des römiſchen Königs abtrat, wurde hiefür zu Maienried, zwiſchen Zil und Are unmittelbar vor ihrer Vereinigung, ein Landtag gehalten, an welchem der Freie Cuno von Kramburg an des Grafen Rudolf Statt Landrichter war[2]). Er ſelber erſchien an den Hoftagen des Königs Rudolf[3]); vor ihm und auf deſſen Befehl entſagte er[4]) dem Zolle, den er in Nidau erhob, zu Gunſten der Bürger von Solothurn, und gab ihnen ſpäter die urkundliche Zuſicherung, ſie fürderhin um keinerlei Dienſt, Abgabe oder Zoll anzuſprechen, ſondern ſie durch ſeine Gerichtsbarkeit auf und ab frei und unbeſchwert ziehen zu laſſen[5]).

Von den Gotteshäuſern hatte König Friderich der Zweite, nach dem Ausgange der Herzoge von Zäringen, die in der Grafſchaft Burgund zwiſchen den Seen von Briens und von Thun bei dem Orte Matten[6]) durch Selger von Oberhofen, in der Ehre

[1]) Vergl. Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1814 S. 189, Jahrg. 1816 S. 175, und Jahrg. 1825 S. 255 — 260, 267 — 273, und 407 — 412.

[2]) publicum placitum apud Meienriet — — nobili viro Chunone de Chramburch a comite loci specialiter subdelegato —: ſ. bei Freiburg die Urk. 26 Winterm. 1277.

[3]) Vergl. auf Seite 79 Anm. 2 und 3 die Urk. 24 und 25 Weinm. 1275.

[4]) cum ego per mandatum et recognitionem, quondam coram serenissimo domino Rudolpho d. g. Romanorum rege factam (wohl 1275 oder erſt 1284), renuntiassem —.

[5]) Urk. (ego Rudolfus comes de Novo castro, condominus, et Langravius iurisdictionis et comitatus de Nidowa) Solothurn 13 April 1287: Staatsarchiv Solothurn; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 287 f.

[6]) Es heißt lediglich in comitatu Burgundie inter lacus (daher Interlachen), Matton vulgariter nuncupatam: die Urk. der Anm. 1 auf S. 99. Ebenſo lautet es ſchon in Lothars Urk. Baſel 8 Winterm. 1133 (Staatsarchiv Bern; abg. bei Schöpflin Hist. Zar. Bad. V, 78), in welcher der Stifter Seilgerus de Obrenhoven genannt wird. Der Kaiſer gewährt freie Wahl des Propſts, ſowie des Vogts der jedoch erblich iſt; Uebergriffe werden gebeſſert secundum voluntatem eorum (der Mönche) et rectoris Burgundiorum. Unter den Zeugen geſchieht Erwähnung: Ducum quoque Cvnradi de Zarigin, Symonis de Lutringia; Comitum Friderici de Phirida, Friderici de Zolra, Vdelhardi, Hupoldi de Lovpa. Preterea multi de equestri ordine: Vdalrici de Tuno et fratris sui Warnherii, Vdalrici de Erlibach, Constantini fratris sui, Egelolfi de Steuensburc, Adelberti de Hurneseildon.

der Mutter unſers Herrn und aller Heiligen, nach S. Auguſtinus Regel geſtiftete Kirche auf die Bitte des Propſts Werner ſo in ſeinen Schirm genommen, daß ſie frei von jeglicher Beſchwerde nur Gott dienen und ein Bethaus ſein ſolle. Nicht nur beſtätigte er die ihr von ſeinen Vorfahren am Reiche, Königen oder Kaiſern, verliehenen Freiheiten; ſondern er gebot auch, daß kein Erzbiſchof oder Biſchof, kein Herzog, Markgraf oder Graf, weder Hoher noch Niederer, die Ordensbrüder ſowie ihr gegenwärtiges oder künftiges Beſitzthum anzugreifen oder zu beläſtigen wage. Insbeſondere ſicherte Friderich der Kirche Interlachen zwei Beſitzungen, in Grindelwald ſowohl von der Schönegg bis zum untern Gletſcher[1]) als auch die eine Hälfte von Iſeltwald: die beiden, welche früher an das Reich gehörten, hatte König Kunrad der Dritte[2]) von Herzog Kunrad von Zäringen geledigt und mit deſſen Zuſtimmung an Interlachen vergabet, und hierauf Kaiſer Friderich der Erſte des Königs Großvater ausdrücklich beſtätigt[3]); zugleich ermächtigte Friderich der Zweite die Kirche zur Annahme fernerer Vergabungen von ſteuerfreiem an das Reich gehörendem Gute, es ſei Acker, Weinberg oder Wald, Alpen oder Wieſen. Ueberdieß beſtimmte er daß, gleichwie die Ordensbrüder nach freier Wahl ſich einen Propſt vorſetzen, ſie ebenſo einen Vogt nach ihrem Gefallen und unter der Bedingung annehmen mögen, daß die Vogtei nicht vererbe, ſowie daß der von ihnen Erwählte und durch den Propſt Belehnte vom Könige nach Erforderniß des Rechts den königlichen Bann empfange, hinwieder aber die Vogtei gänzlich verliere, wofern derſelbe eine dem Gotteshauſe zugefügte Schädigung nicht inner vierzig Tagen nach dem Willen der Brüder vergüte; zudem verordnete er, daß weder der Vogt noch wer immer befugt ſei, die Vogtei als Pfand oder Lehen auf irgend

1) fundum in Grindelwald a Schönecca usque ad alpiculum et ad glaciem inferiorem.

2) Es ſteht zwar secundus.

3) So, die Urk. der Anm. 1 auf Seite 99. Des Kaiſers hier angerufene Beſtätigung, welcher auch Berchtold des Herzogs Kunrad von Zäringen Sohn beiſtimmte, iſt aus Conſtanz vom 25 Brachm. 1183: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 558. Weltliche Zeugen: die Herzoge, Friderich von Schwaben und Otto von Baiern; die Grafen, Ludewig von Pfirt, Herman von Froburg, und Werner von Homberg und ſein Bruder Friderich; Burghard von Ueſenberg.

jemand zu übertragen. Dieſen Beſtätigungs- und Freiheitsbrief, auf deſſen Uebertretung Friderich die Strafe von hundert Pfund Goldes ſetzte zu gleichen Theilen für die königliche Kammer und für das Gotteshaus, ertheilte er der Kirche Interlachen vor vielen geiſtlichen und weltlichen Herren vornehmlich aus dem burgundiſchen Lande [1]).

Die Kirche in Grindelwald, welche, da ſie noch von Holz war, Amedeus Biſchof von Lauſanne eingeweiht, wurde von deſſen zweitem Nachfolger Roger [2]), als ſie bereits von Stein aufgeführt worden, neuerdings geweihet und dem Gotteshauſe Interlachen beſtätigt [3]); demſelben beſtätigte er auch die Kirche in Steig, gemäß früherer Uebertragung durch Biſchof Amedeus und nach dem Zeugniſſe vornehmlich des Freien Werner von Oberhofen [4]). Aus dem Geſchlechte dieſes Edeln, als Sproſſen ihres Stifters, wählten Propſt und Capitel nach der ihnen von Friderich dem Zweiten verliehenen Freiheit den Beſchirmer ihres Gotteshauſes; ſie beriefen den Freien Walter von Eſchenbach, Ita's der Erbtochter von Oberhofen Gemahl, an die Vogtei [5]). Hinwieder wurde

---

[1]) Urk. Hagenau 10 Hornung 1220: Daſ. Jahrg. 1828, S. 314. Zeugen: Heinrich Biſchof von Baſel, Hugo Abt von Murbach, Theodoricus prepositus Monasteriensis in Arbona (das iſt doch wohl Dietrich von Haſenburg: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 206 Anm. 5 und 483 Anm. 2); Kunrad Graf von Zollern, Ulrich Graf von Helfenſtein, Herman Markgraf von Baden, Rudolf Graf von Neuenburg; Heinrich von Kien, Johannes von Stretlingen, Burghard von Egerden, Cuno von Jegiſdorf und Kunrad von Walkringen.

[2]) Die Wahl Rogers, der am 8 Jänner 1212 abdankte (ſ. die Anm. 3 auf Seite 55) und 37 Jahre am Bisthume war, fällt an den Schluß von 1175 oder in den Anfang von 1176; ſein unmittelbarer Vorfahr Landerich, der urkundlich noch am 6 Weinm. 1175 vorkommt (ſ. die Anm. 3 auf Seite 41, und Anm. 5 auf Seite 52), am 7 Chriſtm. (1175) ſtirbt und 19 Jahre Biſchof war, iſt daher wohl noch im Jahre 1157 erwählt worden; iſt dieſe Berechnung richtig, ſo wurde Landerichs Vorgänger Amedeus, der 14 Jahre am Bisthume war, am 21 Jänner (1144) erwählt und ſtarb am 27 Auguſtm. (1157): Chronica Lausann. Chartular. ed. Matile pag. 34 — 37, oder in den Mémoires et Documens VI, 43 — 46.

[3]) Urk. Interlachen (ohne näheres Datum) 1180: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 557.

[4]) Urk. Lauſanne 15 Brachm. 1196: Daſ. 559.

[5]) Dieſe Umſtände ergeben ſich aus den nächſtfolgenden Briefen. Dieſelbe Verwandtſchaft mit viel anderm Bemerkenswerthen des 13 Jahrhunderts, betreffend Oberhofen und Eſchenbach, Interlachen und Anſoltingen ſowie die Kirche

von Hern Walter auf die Klage des Capitels, welches er wider Gebühr zu beſchweren geſucht, zu Bern vor zahlreichen Herren anerkannt, daß ihm die Vogtei über Interlachen nur durch Uebertragung des Königs Friderich zuſtehe[1]). Allein bald brachten Propſt und Convent vor König Heinrich des Kaiſers Sohn die Klage, daß Her Walter gegen des Gotteshauſes Freiheiten ſie ohne Schirm laſſe, und ſeinerſeits von ihren Gütern ungebührliche Forderungen erpreſſe; worauf der König[2]) Schultheiß und Bürger von Bern ſo zu Interlachens Schirmern aufſtellte, daß ſie deſſen Bewegliches und Unbewegliches und namentlich die Kirche Steig in ſeinem und des Reiches Namen ſich empfohlen ſein laſſen, und nicht zugeben ſollen daß Walter von Eſchenbach oder ſonſt jemand das Kloſter an ſeinem Gute irgendwie beſchwere[3]). Da geſchah daß zu Bern die von Wilderſwile[4]), welche demſelben den Kirchenſatz zu Steig unbefugt längere Zeit beſtritten, dem Freien Hern Rudolf von Wediſwile, der ſie hierin begünſtigt und auch ſelber Interlachen vielfältig benachtheiligt hatte, ihre Anſprüche aufgaben; hinwieder legte Her Rudolf nach dem Rathe und aus Auftrag der Bürger von Bern, die ſich mit vielen andern der Vermittlung angenommen, ſein angeſprochenes Recht auf Steig in die Hände des Freien Hern Walters von Eſchenbach, und dieſer ſo wie er es empfangen in die des Propſts von Inter-

---

Hilterfingen, gibt ein im Staatsarchiv Bern liegender langer Kundſchaftsrodel, deſſen Abfaſſung wohl zwiſchen 1306 — 1308 fällt.

1) Urk. (regnante Friderico imperatore et rege Sicilie) Bern 5 Mai 1223: Staatsarchiv Bern; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 316, jedoch mit dem unrichtigen Jahre 1224. Zeugen: primo dominus Theto de Ravensburg, in eodem loco iudex domini imperatoris delegatus; deinde Her Heimo von Montenach, Her Joh. von Stretlingen, Her Peter von Erlenbach, Her Werner von Belp, Her Otto von Grasburg, Her Heinr. von Steinbrunnen, Her Ulr. von Lauven (Lovpis); P. Propſt zu Künitz; Her Rud. von Krauchthal, qui tunc fuit causidicus (Schultheiß; ſ. denſelben auch, doch ohne dominus, in der Urk. der Anm. 6 auf Seite 41); Her Cuno von Jegiſdorf, Her Joh. von Münſingen, und andere 8, deren letzter Berchtold der Fiſcher (piscator) iſt.

2) secundum rationem et indulta privilegii coram nobis sepius repetiti.

3) Urk. Hagenau 24 (oder 25) Hornung (ind. 12; alſo) 1224: Daſ. Jahrg. 1827, S. 154.

4) Sie heißen nobiles und gehören daher, da ſie nicht eigentlich Reichsfreie ſind, dem Ritterſtande an; mit Namen iſt keiner genannt. S. dagegen die Anm. 2 auf Seite 103.

lachen[1]). Als nach Hern Walters Tode ſein Sohn Berchtold, ebenſo anerkennend daß er auf die Vogtei kein anderes Recht habe als durch die Wahl, Propſt und Capitel angieng um ihre Bitte an den König, der hinwieder ihnen nur nach ihrem Begehren einen Beſchirmer zu geben hatte; ließen ſie in Beſorgniß vor dem Mißbrauche der Vogtsgewalt, erſt nachdem ſie vor Schultheiß und Bürgern zu Bern dem Freien die Befugniſſe derſelben[2]) aus einander geſetzt, und er ausdrücklich erklärt hatte, damit zufrieden nicht wider die Freiheiten ihrer Kirche handeln zu wollen, ſich dazu verſtehen ihn dem Könige zur Uebertragung der Vogtei darzugeben[3]). Nach dieſem fügten dem Gute, welches Her Walter von Eſchenbach an Interlachen vergabet hatte, Berchtold und ſeine Mutter Ita von Oberhofen ein zweites bei[4]).

In Friderichs des Zweiten übrigen Reichsjahren, und unter ſeinen königlichen Söhnen Heinrich und Kunrad, wurde der Kirche Interlachen früheres Beſitzthum behauptet und neues erworben: vorab von den Freien Hern Burghard von Uſpunnen[5]), und

---

[1]) Urk. (regnante Friderico Romanorum imperatore) Bern 7 April 1224: Daſ. 155. Zeugen: P. Decan und Propſt von Künitz, und vier andere Geiſtliche; die Weltlichen ſowie das nähere Datum ſ. in der Anm. 6 auf Seite 41.

[2]) Die Befugniſſe des Vogts in Interlachen ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 379 Anm. 5 und 6.

[3]) Urk. Bern 3 Herbſtm. 1226: Daſ. Jahrg. 1828, S. 138. Zeugen: der Propſt von Künitz, und 4 andere Geiſtliche; Weltliche, Her H. von Kien, Her P. von Erlenbach, Her G. von Gozechofen (doch wohl Göſkon; ſ. auch die Anm. 4), Her C. von Jegiſdorf Schultheiß (scultetus) von Bern mit den Räthen (es folgen 12 Namen; darunter Rud. von Krauchthal, Peter der Sohn des Schultheißen und Joh. ſein Bruder, Ulr. von Wattenwile, Berchtold der Fiſcher); preterea Joh. ein Ritter von Münſingen, und noch 7, unter welchen auch Gerhard der Sohn des Schultheißen iſt.

[4]) Urk. Oberhofen 1227: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 380 Anm. 1, und Beilage 2. Unter den Zeugen: Her Gerhard von Gozekoven; Ber. der Fiſcher Schultheiß (causidicus) zu Bern.

[5]) ego Burchardus miles de Uspunnen — — gibt den halben Pfarrſatz (ſchon am 13 Jänner 1222) und die ganze Vogtei der Kirche Sigriſwile an Interlachen, cum idem ius collatum fuerit matri mee ab avo meo Chonone de Bremegarten. Urk. in der Kirche Steig 23 März 1232: Staatsarchiv Bern. Unter den Zeugen, nach den Rittern: Rudolf der Sohn des Herrn von Wedliwile. Für Hern Burghard ſiegelt Her Werner von Kien Dieſer Her Burgh. von Uſpunnen, und jener Burgh. von Thun (ſ. auf Seite 42 Anm. 5), iſt wohl einer und derſelbe; um ſo eher mochte deſſen Enkel Kunrad von Wedliwile, der ſich meiſt

Hern Rudolf von Wediſwile[1]) und deſſen Söhnen[2]); ſowie nach dem Tode beider Edeln, als Rudolfs Witwe Ita die Erbin von Uſpunnen ein beträchtliches Eigengut in Grindelwald[3]), welches ihre Mutter Lucardis als Leibgeding beſeſſen, dem Kloſter gegen fünfhundert Pfund Berner Pfenninge abtrat. Nicht nur gelobten Ita's Söhne Walter und Kunrad, welche die Geldſumme in Empfang genommen, Interlachen auf keine Weiſe an dem Beſitzthume zu beſchweren; ſondern auch Walters Söhne, obwohl ohne alles Recht auf die Güter, verpflichteten ſich eidlich zu dem Verſprechen ihres Vaters und Vetters. Uebrigens ſollen die Bauern[4]), ſolange ſie auf dieſen Gütern ſitzen, als Lehenleute der Kirche von den beiden Freien unbeſchwert bleiben und ſie nichts angehen; wollen ſie hingegen zurücktreten, oder beſchließt Interlachen ihre Entfernung, ſo behalten Kloſter und Bauern in allen Dingen ihr Recht, wie es bei Eigenleuten zu geſchehen pflegt[5]). Eine Vogtei

---

ausdrücklich dominus de Vspunnon nannte, auch auf den Kirchenſatz Thun ratione hereditatis Anſpruch machen (ſ. den Verzicht auf Seite 29 Anm. 8.

1) S. auf Seite 42 Anm. 1 die Urk. 12 März 1230. Damit vergl. die datumloſe Urk. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 316 f.

2) Sereuissimo rectori imperii Wal. et C. nobiles de Wediswile, vasalli imperii, —; ſie ſtellen Beſitzthum in Grindelwald, videlicet a glacie inferiori usque ad superiorem, welches ſie unbefugt angeſprochen, dem Kloſter zurück: Datumloſe Urk. daſ. 317. Da Rudolf nicht genannt iſt und die drei Brüder bereits am 22 Auguſtm. 1246 getheilt haben (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 364 Anm. 3), ſo muß der Brief an König Kunrad gerichtet ſein.

3) Termini autem huius sunt: per glaciem inferiorem ab interiori parte illius loci qui dicitur Challi, per prata que dicuntur Bonerra, per descensum montis iuxta glaciem usque in fluvium qui dicitur Lischina, per descensum ipsius fluvii usque in rivum qui vocatur Wergostalbach, per ascensum ipsius rivi usque ad rivum qui nominatur Marbach, et ab isto rivo usque ad rubeum truncum, et ab eodem trunco ad verticem montis qui dicitur Scheitecca, per iugum dicti montis usque ad montem qui nominatur Egere; omnis autem possessio ista sita est sub monte Egere appellato ad partem aquilonarem.

4) coloni.

5) sicut consuevit fieri servis glebe. Urk. Oberhofen 24 Heum. 1252: ſ. auf Seite 42 Anm. 2 mit dem nähern Datum die zahlreichen Siegler. Weitere Zeugen: Werner von Rüti, Ulrich von Bremgarten, Werner von Kien und Heinrich ſein Bruder, Freie; Rudolf der Reiche, Joh. der Senn von Münſingen, —, Rudolf von Thun, —, Jordan von Thun, — —, Ritter; 6 Bürger von Thun, und andere 14, worunter Burcardus minister domine de Rotenflue und Heinricus minister nobilium de Oberhofen ſind.

in Iſeltwald [1]), welche der Ritter Arnold von Ried von Interlachen trug [2]), gab er unbedingt in die Hände des Propſts Walter auf, ſo daß auch ſein Sohn Johannes, obwohl unbelehnt und daher ohne rechtlichen Anſpruch, die Kirche zu keiner Zeit darum zu beſchweren angelobte [3]). Als Philipp der Vogt von Briens, Hern Cuno's Sohn, an jene Leute in Iſeltwald, die er als ſeiner Gerichtsbarkeit unterworfen anſprach [4]), vielfältige Forderungen ſtellte und hierauf Propſt und Capitel beſchloſſen, lieber die ſo geplagten Leute aus des Gotteshauſes freien Gütern zu entfernen; verſtanden ſich Philipp und ſein Bruder Rudolf gegen fünfundzwanzig Pfund, die ſie von ihren Leuten empfiengen, dazu ſelbe, auf die Dauer des eigenen Lebens und ſolange ſie die Kloſtergüter bauen, in keiner Weiſe mit Steuer oder Dienſt zu beſchweren [5]): überdieß gelobte noch der Vogt ſeine Gerichtsbarkeit über die Leute nicht zu entfremden, weder durch Aufgabe an ſeinen Lehenherrn, noch daß er ſie auf ſonſt jemand als Lehen oder Pfandſchaft übertrage [6]). Dem Kloſter traten die Freien Walter und Berchtold, Hern Berchtolds von Eſchenbach Söhne, um

---

1) a Grislowinen usque ad Holunzacha: die Urk. der Anm. 3.

2) Er erhielt ſie vom Capitel secundum priuilegium Interlacense (alſo nicht erblich), und dasſelbe wurde ihm fideliter nudis uerbis ausgelegt. Urk. im Capitel Interlachen 21 März 1230: Staatsarchiv Bern. Zeugen, nach den Geiſtlichen: C. ein Ritter von Jegiſdorf, C. von Bucholtro, R. von Wilderſwile, W. von Ried, H. von Gurcellun, Ritter (alle 4); B. von Matten und J. von Wilderſwile.

3) Urk. Bern bei der obern Brücke 7 Mai 1239: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 139. Unter den Zeugen: Her Burghard von Bremgarten, Otto ein Ritter von Helfenſtein; Jacob der Amlman (scultetus) von Graſburg und ſein Vater Kunrad, Johannes quondam filius sculteti in Berno (ſ. die Anm. 3 auf Seite 101).

4) respectu solummodo personarum.

5) Einen ähnlichen Fall bei Dietikon, zwiſchen Habsburg und Weltingen, ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 470 und 473.

6) Urk. 17 Weinm. 1252: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 631. Mitſiegler: Walter und Berchtold Freie von Eſchenbach, und Peter der Amman von Haſle. Unter den Zeugen: Hartman der Pfründer von Stans; die beiden Eſchenbach; Werner von Stephensberg und Heinrich von Rudenz, Ritter; Joh. und Walter von Ried, und Herman und Peter ministri de Oeschibach et Hasile. Vergl. noch die Urkunden in der Anm. 3 auf Seite 10.

fünfzig Pfund Alpgüter ab[1]); der erstere, mit Zustimmung der Gemahlin Kunegundis, des Sohnes Berchtold und seiner andern Erben, vergabete an Interlachen den Pfarrsatz von S. Beaten Kirche, die ihm zur Hälfte gehörte[2]). Derselbe Her Walter, den das Gotteshaus zu seinem Schirmer und Vogte frei gewählt, und welcher auch anerkannte daß darum keiner seiner Erben oder Nachfolger[3]) irgend ein Recht gewinne, legte zur Bekräftigung dessen, bevor er in seinen oberländischen Besitzungen eine Veränderung vornehme[4]), in die Hände des Propsts Heinrich die Vogtei nieder. Es geschah dieses in der Stadt Thun vor dem Grafen Rudolf von Habsburg[5]) zu eben der Zeit, als derselbe zu Behauptung des kiburgischen Gutes in Burgund wider den Grafen Peter von Savoien stand[6]).

Durch König Rudolf wurde der Kirche Interlachen Friderichs des Zweiten Freiheitsbrief erneuert und bestätigt[7]). Gegen die Dörfer Habcheren und Böningen mit dem Ertrage von beinahe dreizehen Mark Silbers, welche der Freie Walter von Eschenbach als Reichsgut von dem Könige Rudolf zu Eigen erhielt, trat er demselben in gleicher Weise, mit Zustimmung seines Sohnes

---

[1]) alpem Justital — et mediam partem alpis Berhenalpe. Urk. 18 Herbstm. 1253 (ind. 11): Interlachenbuch V, 811. Unter den Zeugen: Meister Cuno der Leutpriester von Lucern; Philipp der Vogt von Brienz.

[2]) Urk. 1263; ind. 7: Staatsarchiv Bern.

[3]) nullus heredum nostrorum, nec successor generalis vel singularis.

[4]) ante distractionem rerum nostrarum in Obernhoven et in Hinderlappen. In ähnlicher Weise sagt Hern Walters gleichnamiger Enkel in seiner Urk. Zürich 7 Mai 1306: ante alienationem et venditionem dominiorum et bonorum meorum in Obrenhoven, in Unspunnen et in Undersewen.

[5]) Urk. Thun 5 März 1266 (ind. 9): Staatsarchiv Bern. Zeugen: 3 Geistliche; illustres domini Rudolf Landgraf im Elsaß und Gotfrid Grafen von Habsburg; Heinrich der Propst von Ansoltingen, Johannes der Decan von Künitz, und noch 2 Priester; Rudolf von der Balm, Walter und Kunrad Brüder von Wedlswile, Freie; Werner von Kien, Rudolf von Weißenburg, Richard und Gerhard Brüder von Corbieres, Heinrich von Raren, Freie, domicelli; Ulrich von Büttikon und Hartman sein Sohn, Kunrad der Senn von Münsingen, Werner de Prato (von Matten), Heinrich von Ried, Ritter; Jordan von Burgstein, Walter von Arwangen, et alii. Vergl. diese Geschichte II, 1, 633.

[6]) S. bei Savoien.

[7]) Urk. Basel 10 Augustm. 1275: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 382 f.

Berchtold, verſchiedene im dortigen Gebirge und zu Interlachen ſelbſt gelegene Eigengüter ab, die Her Walter entweder noch frei beſaß oder bereits an andere und namentlich an Philipp den Vogt von Briens (der ſich gleich ſeinem jüngern Bruder Rudolf, ſeitdem ſie Ringgenberg [1]) erbaut, nach dieſem Schloſſe nannte) verliehen hatte [2]); Böningen ſelbſt übergab Her Walter, nicht ohne Entſchädigung, ſogleich dem Kloſter [3]). Zu derſelben Zeit verkauften die beiden Freien gegen neunzig Eigenleute im Thale Grindelwald um hundertfünfzig Mark an Interlachen, und die edle Frau Kunegundis Hern Walters Gemahlin leiſtete in die Hand des Sohnes Berchtold Verzicht auf ihr Leibgedinge [4]). Die-

[1]) Noch in einer Urk. Thun 10 Chriſtm. 1271 wird Philipp aduocatus de Briens genannt. Einen Reichszehenten verkauft an Künitz der Ritter Heinrich von Egerden durch Urk. in castro Rinccenberg 16 Brachm. 1273; Mitſiegler: dominus Philippus aduocatus de Rinccenberg, gener meus, und ſein Bruder Rudolf. Derſelbe Philippus aduocatus, nobilis, dominus de Rinkenberch, als tutor filii mei Philippi et filiarum mearum, scilicet Grete, Agnese et Clare, und mit Zuſtimmung Agnese uxoris mee verkauft curiam meam infra sepem sitam in Briens als Eigen Petro filio domini C. plebani in Hasela und deſſen Kindern und Erben, und leiht ihm und ihnen die Vogtei, durch Urk. Rinkenberc 17 Winterm. 1275; erſter Zeuge: R. nobilis de Rinkenberc. Es hängt S. Philippi. Aduocati. De. Briens. Durch Urk. in villa Briens 1256 (ind. 14) verzichtet Adelheydis filia Chv. quondam advocati de Briens, mit Willen coniugis mei et omninm liberorum meorum, und consentientibus domino Phi. advocato de Briens et R. fratre suo, gegen 8 Pfund Pfenninge auf ein Gut apud Ringenwile. Nach einem unmittelbar dem 15 April 1303 vorausgehenden Kundſchaftsrodel, der gleich den vier Briefen im Staatsarchiv Bern liegt, haben der Ritter Rögger von Littau und Johannes der Vogt von Ringgenberg denſelben Großvater gehabt; daraus folgt daß die ebengenannte Adelheid, Tochter Cuno's, Röggers Mutter und die Gemahlin Hern Walters von Littau (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 97) war.

[2]) Urk. (Hern Walters) Bern 30 Weinm. 1275: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 382 Anm. 9.

[3]) Er hatte mit der villa Böningen, quam ab imperio in feodum tenebamus, die Ritter Wer. de Prato (von Matten) und H. von Ried belehnt; von dieſen erwarb es Interlachen, gab jedoch dem Freien 16 Mark, ut proprietatem dicte ville de B. — — per commutationem allodii nostri ab imperio reciperemus. quod etiam factum est, sicut in litteris seren. domini R. Rom. regis super hoc confectis plenius continetur. Urk. (Wal. dominus de Eschibach) 1275; ind. 4: Staatsarchiv Bern.

[4]) Urk. (nos W. dominus de E., et B. filius noster) 6 Winterm. 1275 (ind. 4): Interlachenbuch IV, 633 ff. Zeugen: Philipp der Vogt von Briens (der Ringgenberger), Heinrich von Iberg, und andere. Siegler: beide Freie; ſo auch Anm. 2.

ſem letztern, der dem Könige Rudolf wider Otakar von Böhmen zugezogen [1]), erlaubte derſelbe die Anlegung einer Stadt zwiſchen den Seen [2]); worauf Walter und Berchtold Interlachen die Zuſicherung gaben, daß ihre neue Gründung Unterſeen des Gotteshauſes Rechte weder an Leuten noch an Gut beeinträchtigen ſolle [3]). Nicht nur gab unter Hern Walters Siegel Burghard von Scherzlingen mehrfaches Beſitzthum an Interlachen, und empfieng es für ſich und ſeine Frau Giſela wieder zu Erbe [4]); ſondern auch Werner in dem Steinhauſe der Schultheiß von Unterſeen verkaufte, mit Zuſtimmung der ſeinigen, Güter im Thale Lauterbrunnen um fünfundzwanzig Pfund an das Kloſter [5]). Nach dem Tode des Freien Werner von Kien eines Junghern, der mit dem Grafen Rudolf von Habsburg gleich ſeinem Schwager dem Freien Walter in Verbindung geſtanden [6]), vergabete ſeine Witwe Berchta von Eſchenbach an Interlachen, wo nebſt der Propſtei ein Frauenconvent war, in welchem ſich ihre Tochter Clara als Schweſter befand, mit Zuſtimmung ihres Bruders Hern Walters und durch die Hand des Sohnes Werner ihr Eigen zu Wickartſwile [7]). Rebgelände bei Oberhofen [8]), welches der Ritter Heinrich von Ried und ſein Bruder Walter von Hern Berchtold von Eſchenbach als Lehen beſeſſen und ihm aufgegeben, trat dieſer dem Kloſter zu Eigen ab [9]). Her Berchtold, durch welchen die Verſchwägerung Eſchenbachs mit Wedtſwile Statt fand [10]), erhielt, als Propſt und

---

[1])[2])[3]) Urk. Wien 22 Heum. 1278 und 13 Heum. 1279, und 3 Mai 1280: ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 383 Anm. 2 — 4.

[4]) Güter ob den Flühen (super rupes: die Urk. der Anm. 2 auf Seite 105), Theile von Alpen, all ſein Gut zu Unterſeen zwiſchen Interlachen und Blatten, ohne was „ich han in der Stat ze Inderlappen". Urk. vor der Kirche zu Interlachen 4 Mai 1281: Interlachenbuch III, 1010.

[5]) Die Frau heißt Gertrudis, die Kinder Johannes und Margarita. Urk. (ego Wernherus dictus de domo lapidea, scultetus in Inderlappon) 28 Heum. 1283: Daſ. III, 97. Mitſiegler: die cives oppidi Inderlappon.

[6]) Urk. 1259, und Freiburg (im Breisgau) 10 Heum. 1260: Beilage 22, a und b.

[7]) Urk. (ego Berchta domina de Chieno, relicta — domicelli —) 16 Mai 1283: Interlachenbuch VIII, 713. Siegler: Bruder und Sohn.

[8]) in loco qui dicitur hinder büle.

[9]) Urk. 20 Brachm. 1288: Daſ. V, 859.

[10]) S. dieſe Geſchichte II, 1, 383 f.

Capitel von Interlachen und Berchtold ein Jungher von Wediſwile ihren Streit über Bewirthſchaftung einer Alp [1]) an vier Schiedrichter [2]) ſetzten, Antheil am Vollzuge der Entſcheidung derſelben [3]). Von eben dieſem Junghern wurde an Interlachen Gut verkauft [4]), ſowie die Erwerbung einer Wieſe durch ihn und mehrere Freie ſeines und anderer oberländiſchen Häuſer dem Kloſter beſtätigt [5]).

Zu den Kirchenſätzen von Grindelwald, Steig und Goldſwile [6]), welche frühzeitig an Interlachen gehörten, erhielten Propſt und Capitel die Ausſicht auf den zu Stephensburg bei Thun, als Berchtold von Rüti Propſt zu Solothurn, der mit ſeinem Bruder dem Freien Werner Leute und Gut des Ortes beſaß, die Erträgniſſe von Dorf und Kirche für hundertfünfzehen Pfund dem Kloſter zu Pfand ſetzte [7]). Die Kirche Thun ſelbſt wurde von der Gräfin Eliſabeth von Kiburg, ihrer Tochter Anna, von den Vormündern und Pflegern dieſer letztern ſowohl als von ihrem Gemahl den Frauen von Interlachen zugeſichert, und die Vergabung durch Königin Anna und den königlichen Landvogt in Burgund bezeugt [8]). Die Kirche Meiringen im burgundiſchen Haſlithal,

---

1) Nur mit Kühen und Schafen, in beſtimmter Anzahl; dominus Bercht. de Esch. ipsa iumenta impedita colligi faciet, a quolibet homine pro viginti similiter solidis redimenda.

2) Es ſind: H. Propſt zu Anſoltingen, die Freien Her Walther von Eſchenbach und Her Rudolf von Weißenburg, und der Ritter H. von Ried.

3) Urk. 20 Herbſtm. 1285: Daſ. II, 1103.

4) Was er hat in Hag. Urk. (ego B. domicellus de W.— pro me et Johanne fratre meo, an deſſen Tod erinnert wird) 26 Winterm. 1285: Daſ. II, 269. Siegler: Berchtold, und ſeine Brüder H. Propſt zu Anſoltingen und Arnold.

5) nos R. Herr von Weißenburg, Arnold und Walter Brüder und Berchtold ihr patruelis Herren von Wediſwile, und Werner ein Jungher von Kien, beſtätigen den Verkauf prati, unius opere diei id est einſ Manſmath, dicti vmgende Matta. Urk. Interlachen 12 März 1290: Daſ. II, 464. Zeuge: Werner de domo lapidea. Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 364 Anm. 7.

6) Cuno Vogt zu Briens mit ſeinem Sohne Philipp vergabete an Propſt Walter und das Capitel Pfarrſatz und Vogtei der Kirche G. durch Urk. bei der K. G. in publica strata 5 Herbſtm. 1240: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 265 Anm. 5. Unter den Zeugen: Walter Herr von Wediſwile, Ulrich Herr von Attinghuſen; nnu 4 Ritter, deren letzter Ulrich von Briens heißt.

7) Urk. (des Propſts) Burgdorf 3 Herbſtm. 1265: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 48. Letzter Zeuge: H. der Schultheiß von Thun, genannt Müſlin.

8) S. bei Kiburg die vielen Briefe vom 7 Hornung 1265 bis 8 Hornung 1283.

Conſtanzer Bisthums, hatte König Heinrich Friderichs des Zweiten Sohn an S. Lazarus Spital der Ausſätzigen zu Jeruſalem ſo vergabet, daß deren Einkünfte, ſobald der Leutprieſter Burghard von Ueberlingen abgehe, den Ordensbrüdern und den Armen des Hauſes dienen ſollen[1]: nicht nur von König Wilhelm, der die Brüder in Schirm und Geleite nahm[2], ſowie von dem ihm zur Seite ſtehenden päpſtlichen Legaten Peter Cardinaldiacon zum heiligen Georg[3] wurde die Vergabung beſtätigt; ſondern auch König Richard trug kein Bedenken genehm zu halten, was ſeine Reichsvorfahren Heinrich und Wilhelm verfügt hatten[4]. Als bald darnach Meiſter und Brüder von S. Lazarus Hauſe in dem Gevenne[5], mit Ermächtigung ihrer Ordensvorſtände[6], die Kirche Haſle an Interlachen abtraten[7]; gab hiezu König Rudolf ſeine

[1]) ecclesiam nostram Meiringen, sitam in terminis Burgundie in loco qui dicitur Hasilthal. Urk. (Heinricus septimus — —) Nürnberg 18 Auguſtm. 1234: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 376 f. Unter den Zeugen: Heinrich Markgraf von Burgau, Ruprecht Graf von Caſtel, Egen Graf von Freiburg.

[2]) Urk. in castris super Aquis im Herbſtm. 1248: Daſ. Jahrg. 1828, S. 334 f. Zeugen: ſein Fürſt der Erzbiſchof von Cöln; Florentius ſein Bruder, 3 andere Edle, und 3 Geiſtliche.

[3]) ad velum aureum. Urk. in castro coram Aquis 29 Herbſtm. 1248: Daſ. 336.

[4]) pront in ipsorum regum literis, confectis exinde, contineri dicitur (Richard ſah alſo die Briefe ſeiner Vorgänger nicht). Urk. Worms 18 März 1269: Daſ. 378.

[5]) Bruder Kunrad von Uri, als Meiſter; als Brüder, Heinrich ein Prieſter von Freiburg, Kunrad Hornus ein Ritter, H. von Uſter und Berchtold von Winterthur: die Urk. der Anm. 7.

[6]) Durch Urk. Megorzheim 11 Winterm. 1271 ſetzt fr. Heinr. de Graba mis. div. preceptor fratrum ordinis S. Lazari per Allemanniam — — fratribus in Slatte, Venne et Vran — fr. Vlbertum, exhibitorem presentium, in commendatorem und ertheilt ihm in den genannten drei Ordenshäuſern volle Gewalt; von dieſem Briefe geben fr. Chunr. Gardianus fratrum Minorum in Luceria, Heinr. incuratus et decanus Lucernensis, und Chnnr. plebanus in Hasle Abſchrift durch Urk. 29 März 1272: Staatsarchiv Bern. In der Urk. der Anm. 7 werden preceptor und commendator angerufen.

[7]) Urk. 13 April 1272: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 250 Anm. 3. Zeugen: der Minderbruder Egelolf von Ruda, vier von Interlachen (worunter Cuno Boner), Heinr. von Helfenſtein und Kunrad von Obernau presbiteri, und Nicolaus von Malters clericus; Heinrich von Rudenz ein Ritter, Joh. von Bucholtren und Ulrich von Obernau. Mitſiegler: der Gardian der Minderbrüder zu Lucern (in Luceria), Her Heinrich Decan und Leutprieſter (incuratus) zu Lucern, und Kunrad der Kirchherr (plebanus) in Haſle.

Genehmigung unter der ausdrücklichen Bedingung, daß, wofern Propst und Chorherren die Einverleibung jener Pfarrkirche erlangen (wozu er seinen Rath und Beistand versprach), ihr Einkommen lediglich zu Aufbesserung des dürftigen Tisches der Frauen in Interlachen verwendet werde, widrigenfalls sein Bestätigungsbrief nichtig und kraftlos sein solle [1]). In der Kirche zu Bollingen unweit Bern, welche der Ritter Ulrich vom Stein und seine Söhne mit Zustimmung der Herrschaft Kiburg an Interlachen vergabet [2]), erschien an einem Sonntage Propst Ulrich und nahm, vor vielen geistlichen und weltlichen Zeugen [3]), von Pfarrsatz und Vogtei derselben im Namen seines Klosters Besitz; die versammelten Pfarrgenossen leisteten ihm zur Anerkennung die üblichen Dienste, und ihm und seinem Gefolge richtete der Kirchherr Rudolf vom Stein ein heiteres Mittagmahl aus [4]). Als das Kloster die von dem seither hingeschiedenen Ritter Ulrich mitvergabten Sondergüter zu Bollingen um achtunddreißig Pfund an den nunmehr ebenfalls verstorbenen Freien Hern Werner von Affoltern verkaufte, wurden Kirchensatz und Vogtei nicht einbegriffen [5]); die Vergabung selbst erhielt die Bestätigung des Königs Rudolf [6]).

Die Cistercer zu S. Urban, deren ursprüngliche Gründung am burgundischen Ufer der Roth, bald nachher erfolgte Versetzung auf alemannischen Boden und rasches Aufblühen während des dreizehenten Jahrhunderts bereits dargestellt ist [7]), zählten, vom

---

1) Urk. in castris ante Brodam 18 Weinm. 1280: s. diese Geschichte I, 349 Anm. 6. Unter den zahlreichen, daselbst angegebenen, Zeugen befindet sich auch Graf Eberhard von Habsburg.

2) S. bei Kiburg die Urk. Bern 31 Jänner und Burgdorf 22 Hornung 1274.

3) Die Aussteller des Briefes sind: R. Propst von Cappel im Forst (s. die Anm. 4 auf Seite 35), der Freie Ulrich Herr von Bremgarten und Ulrich sein Sohn Kirchherr in Kriegstetten, P. Leutpriester in Stetteln; die Ritter, Nicolaus von Münsingen und Leo von Oenz; B. der Schreiber von Bern.

4) Urk. Bollingen 17 Heum. 1278: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 399. Unter 8 Anwesenden, lauter Bernern, ist auch R. der Münzer von Bern.

5) Urk. (ego Waltherus nobilis, dominus de Eschibach) 23 Jänner 1283: s. diese Geschichte II, 1, 399 Anm. 7.

6) Urk. im Lager vor Peterlingen 15 Heum. 1283: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 399 f.

7) S. diese Geschichte II, 1, 506 — 534 und 539 — 545. Viele Namen freier Leute, die großentheils später nicht mehr vorkommen, nennen mit ihren Ver-

Reichsoberhaupte noch kaum beachtet[1]), viele Gutthäter unter den Edeln Burgunds. Her Ulrich von Langenſtein, der erſten Stifter des Gotteshauſes dritter Bruder, hinterließ keinen Sohn[2]); Burg und Beſitzthum, anfänglich auch der Name[3]), gieng an die von Grünenberg über. Her Eberhard ein Ritter von Grünenberg vergabte, als er in S. Urban die Jahrtage ſeines Vaters Heinrich, ſeiner Mutter Hedwig und der eigenen Gemahlin Adelheid von Williſau ſtiftete[4]), mit dem Kirchenſatze zu Langaten Leute und Gut daſelbſt ſowie Rebgelände im Nugerol an das Kloſter; Grundſtücke, die er von demſelben tauſchweiſe erhielt, gab er mit ſeiner Tochter dem Schweſternhauſe zu Engelberg[5]). Indem Her Eberhard ſelber die letzten Tage in S. Urban dem Dienſte des Herrn zu weihen beſchloß, trat er zugleich ſein übriges Beſitzthum an Eigen und Lehen den Söhnen ſeines Bruders Ulrich ab[6]). Des letztern Witwe Frau Anna, welche zu S. Urban für des Hingeſchiedenen Seelenheil ſorgte, überlebte ihren Gemahl nur bis an den ſiebenten Tag; der Mutter Bitte ehrend verbeſſerten dann die Söhne ihre Vergabung[7]). Eben dieſelben, als ſie zum erſten Male bei einer Verhandlung ihrer Anverwandten der Jungherren von der Balm auftraten, nannten ſich Herren von Langenſtein und ſie-

---

gabungen vom Jahre 1194 — 1227 des Kloſters Urbare, deren jetzige Faſſung ins J. 1470 geſetzt wird. „Ouch het vns do ſelbs geben Groff Otto von Lentzburg „i wonung, die von im zu Lehen hat herr Marquart von Surſe": Daſ. II, 39, b, unter den Angaben zum J. 1197. Dieſen Otto hält der Schweizer. Geſchichtforſcher IV, 140 Anm. 326 für den Pfalzgrafen von Burgund.

[1]) Die einzige Spur im 13 Jahrhunderte ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 513 Anm. 2 und 3.

[2]) ipso defuncto ibidem emimus a sorore sua et filio eius Heinrico de Balma: Urbar I, 7, a zum J. 1197; Ibidem nach 1194 wird erwähnt domina Willebirg soror eorum (der drei Langenſtein) et filia eius. Wohl mögen ſie noch andere Blutsverwandte gehabt haben.

[3]) S. die Anm. 1 auf Seite 111.

[4]) Heinrich 31 Chriſtm., Hedwig 18 Hornung, Adelheid 12 April.

[5]) Urk. 1224 (in einem Vidimus vom 26 Winterm. 1461): Archiv S. Urban; zugleich im Urbarbuch II, 42, a mit dem Jahre 1224. Wegen Engelbergs ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 195 Anm. 3.

[6]) Urbarbuch I, 7, a zum J. 1224, wo auch mit Ausnahme der Jahrzeiten und des vinetum in Nugerols das Vorhergehende ſteht.

[7]) Frau Anna von Grünenberg gab eine Wohnung (casale, Hofſtatt) in Werzingen, die Söhne eine Schupoſe zu Gotzratwile: Daſ. II, 41, b.

gelten als Herren von Grünenberg[1]). Von dem an erſchienen die Brüder Heinrich und Markward von Grünenberg bald mit ihren Gemahlinnen und Kindern in der auf demſelben Hügel wie Langenſtein erbauten Veſte Grünenberg[2]), bald bei ihren Anverwandten auf der benachbarten Burg Altbüren[3]); wiederum Markward allein zu Oberhofen beim Landgrafen Peter und den Freien von Wediſwile[4]), ebenſo Heinrich als Bürge oder Zeuge bei Veräußerungen und Vergabungen der Freien von der Balm an S. Urban[5]), ſowie mit Ulrich dem Sohne ſeines Bruders, als Her Rudolf von der Balm ſeiner Gemahlin Judenta Erbgut zu Tenwile bei Williſau den Spitalbrüdern in Tungſtetten ſchenkte[6]). Als ihre Leute von Bützberg[7]) die halbe Waldung Bachsbreite durch Dräuen und Schrecken dem Kloſter S. Urban abdrangen und ſich als ihr Eigen anmaßten, legten ſich Heinrich und Markward von Grünenberg ſo ins Mittel, daß Abt und Convent, indem ſie dem Gotteshauſe das volle Eigenthumsrecht vorbehielten, den Beſitz des halben Waldes den Eigenleuten aus Gnade überließen[8]).

---

[1]) Actum — — presentibus domino Heinrico de Langenstein — —; dann dominorum de Langenstein — — sigillis est roborata (aber es hängt: ✠ Sigillvm. Dñorvm. De. Grvnenberch). Urk. 1234: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 391 Anm. 2, und Beilage 3. Wäre Anna Hern Ulrichs von Langenſtein Erbtochter, ſo begriffe ſich um ſo leichter, warum deſſen Stammveſte an die von Grünenberg fiel, und nicht an ſeinen Schweſterſohn Heinrich von der Balm.

[2]) cum omni prole nostra vtriusque sexus; die Frauen heißen A. und E. Urk. in castro Gruninberc 19 Auguſtm. 1248: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 252 Anm. 2—6.

[3]) S. daſelbſt 718 die Urk. auf der Burg zu Altbüron 22 Heum. 1248.

[4]) S. auf Seite 42 Anm. 2 die Urk. 24 Heum. 1252.

[5]) S. die Urk. 1254 (Bürgen: nob. vir dominus Heinricus de Grünenberg, dominus Johannes de Büttinchon et dominus Ulricus frater suus de B.), und Urk. 1256 und 1257, in dieſer Geſchichte II, 1, 392 Anm. 2 (und 438 Anm. 7), und 396 Anm. 8.

[6]) Urk. 1257: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 421. Unter den Zeugen: Heinrich von Grünenberg und Ulrich filius fratris sui, W. von Rüti, Kunrad von Wediſwile und Gerung von Kempten, Freie. Auch die Urk. Zofingen 23 Herbſtm. 1261 in dieſer Geſch. II, 1, 488 Anm. 7 nennt die Freien H. und Ul. von Gr. gemeinſam; ebenſo daſelbſt 515 Anm. 6 die Urk. 1264.

[7]) Namentlich ſind vier, et nepotes ipsorum, angegeben. Bei der Abtretung in der Urk. der Anm. 5 auf Seite 110 hatte ſich Her Eberhard Rudolfum de Bützberg et eius prolem noch vorbehalten; ſie fielen alſo mit ſeinem Tode an die Brudersſöhne.

[8]) Urk. 1249; ind. 7: Archiv S. Urban. Beide Freie ſiegeln, nunmehr geſöndert, als Grünenberg.

Unter dem Abte Ulrich trat der Freie Heinrich von Grünenberg ein Eigengut zu Rüti, das er von ſeiner Gemahlin beſaß, um eilf Mark dem Kloſter käuflich ab [1]). Dreiundzwanzig Jahre ſpäter kamen Abt Markward und derſelbe Freie um des Friedens Willen überein, die Ungenoſſame unter ihren Leuten beiderlei Geſchlechts aufzuheben und ihnen gegenſeitige Verheurathung ſo zu geſtatten, daß die Kinder aus ſolchen Ehen gemeinſam bleiben, jedoch auf Verlangen auch nur der einen Herrſchaft in gleicher Zahl, und zu gleichem Antheil am beweglichen und unbeweglichen Vermögen ihrer Aeltern, getheilt werden ſollen; namentlich wollten ſie, daß gemäß dieſem Vertrage Nicolaus von Berinkon, der zu Langaten ſaß, zu gleicher Betheiligung der Kinder an ſeinem Gute zu Urſibach und anderswo angehalten werde [2]). An den öffentlichen Angelegenheiten nahm Her Heinrich ſolchen Theil, daß er mit Hern Ulrich ſeinem Brudersſohne beim Landgrafen Heinrich von Buchegg an dem Landtage zu Jegiſdorf erſchien [3]). Derſelbe Her Heinrich hatte zu Söhnen Heinrich, von welchem er ſich als der ältere unterſchied, Kunrad und Ulrich; dieſer letzte war noch nicht Ritter, als er von S. Urban ein Haus in Langaten auf Lebenszeit empfieng [4]). Hern Markward, des alten Heinrichs frühe verſtorbenen Bruder [5]), überlebten die Söhne Ulrich und Markward [6]), und die Tochter Anna, welche der Ritter Jacob von Kienberg in

---

[1]) Urk. (ego H. de Gr.) 1249; ind. 7: Archiv S. Urban; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 129.

[2]) Urk. (nos frater M. abbas — et ego H. senior de Gr.) 1 — 8 Winterm. 1272: Archiv S. Urban; abg. im Soloth. Wochenbl. daſ. 342.

[3]) S. auf Seite 51 Anm. 2 die Urk. 17 Auguſtm. 1276.

[4]) Urk. (ego Uiricus nobilis, domicellus, filius nob. viri H. de Gr. senioris) S. Urban 10 Mai 1279 (ind. 7): Archiv S. Urban. Zeugen: R. und Ul. Brüder Herren von der Balm, H. der ältere und H. der jüngere ſein Sohn, Ulr. und Markw. Brüder, alle vier von Grünenberg, Freie; Hartman von Büttikon, ein Ritter. Siegler: beide Balm, avunculi mei (nicht gerade Ulrichs Mutterbrüder; denn ſ. die Anm. 2 auf Seite 110); H. der ältere von Gr., pater meus; Heinr. und K., fratres mei; Her Ulr. und Her Markw. Brüder, patrueles mei (Ulrichs Geſchwiſterkinder, Söhne Markwards; denn nur dieſer kommt als Bruder des alten Heinrich vor); und der von Büttikon.

[5]) Nach dem 24 Heum. 1252 kenne ich ihn urkundlich nicht mehr.

[6]) S. die Anm. 4.

zweiter Ehe zur Gemahlin nahm[1]). Für dieſen ſeinen Schwager wurde Her Ulrich von Grünenberg Bürge, da derſelbe zu Lucern ſich mit dem Gotteshauſe Münſter um die Vogteirechte verſtändigte[2]); die Brüder Ulrich und Markward und ihr Vetter Kunrad, alle drei Ritter, waren mit dem von Kienberg Zeugen, als die Freien Heimo und Diebold von Haſenburg ihre alemanniſchen und burgundiſchen Beſitzungen theilten[3]). Von dieſen Söhnen der Freien Heinrich und Markward, Hern Ulrichs von Grünenberg Enkeln, von welchen Her Kunrad ſich mit Adelheid einer Tochter Hern Berchtolds von Ramſtein, Her Markward mit Adelheid von Brandes vermählte[4]), erſtand eine zahlreiche Nachkommenſchaft. Als dem Bruder des letztern Hern Ulrich, der vor allen am früheſten als Zeuge auftrat[5]), ſein Sohn Markward ſtarb und dieſer noch auf dem Sterbebette zwei Schupoſen zu Wüſchiſwile bei Wangen, ſein mütterliches Erbe, an S. Urban vergabete; empfieng ſie des Hingeſchiedenen Bruder Walter von Abt und Convent auf ſeine Lebenszeit, bald aber gab er dem Kloſter das Gut gegen ein Jahrgeld wieder zurück[6]).

Zu S. Urbans früheſten Gönnern, obwohl in größerer Entfernung vom Gotteshauſe als deſſen Stifter, gehörten die Freien von Kien und Signau, von Jegiſdorf und Uzingen. Auf Hern Heinrich von Kien, der nicht nur als der alte Ulrich von Neuenburg vor Herzog Berchtold dem Vierten als Landesherrn Lehen des Stifts Solothurn empfieng[7]), ſondern auch Zeuge war in Königs

---

1) soror domini Vlrici et Marquardi de Grünenberg: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 491 Anm. 5.

2) S. daſelbſt 491 f. die Urk. 16 Chriſtm. 1281.

3) S. daſelbſt 553 Anm. 6 die Urk. 18 Heum. 1285.

4) Die Namen gibt das Jahrzeitbuch S. Urban zum 22 und 28 Mai; ihre und der übrigen Grünenberge Kinder nennen die ſpätern Briefe.

5) Schon im J. 1250: ſ. die Anm. 8 auf Seite 115.

6) Gegen 17 Schilling Pfenninge monete acceptabilis, 1 Malter Spelz und 1 Malter und 2 Viertel Haber mensure Lucernensis. Urk. (ego Walterus domicellus de Gr.; quondam pie record. March. frater meus) S. Urban 30 Winterm. 1290: Archiv S. Urban. Walter hat kein eigenes Siegel; für ihn, das Capitel von Zofingen. Wegen der Verwandtſchaft ſ. die Urk. 20 Auguſtm. 1311.

7) Heinricus de Cheina. S. auf Seite 53 Anm. 4 die Urk. 1181.

Friderich des Zweiten Freiheitsbriefe für Interlachen[1]), folgte Her Hugo von Kien; dieſer ward berufen, ſowohl als Rudolf der Graf von Neuenburg Hern Ulrichs Enkel[2]) und die Brüder Werner und Hartman Grafen von Kiburg[3]) an Frienisberg, als da die Brüder Walter und Markward Freie von Wolhuſen[4]) Güter an S. Urban durch Vergabung oder Tauſch abtraten oder deren Abtretung genehmigten. Derſelbe Hugo, aus deſſen Hand durch Tauſch und Vergabung Tundwile[5]), der Grund auf welchem S. Urban erbaut ward, abgetreten worden als er von ſeiner Hausfrau noch keine Kinder hatte[6]), gab ſpäter dem alten Werner von Luternau ſeinen Rath zur Ausſöhnung mit dem Kloſter[7]), und trat ſelbſt was er zu Langaten beſaß, mit der Gemahlin Mechtild und unter Zuſtimmung des Sohnes Werner, an Abt und Convent ab[8]). Her Werner von Kien, der bei beiden Grafen Hartman von Kiburg zu Burgdorf erſchien[9]), ſowie den Verkauf eines Eigenguts in Muri durch den kaum volljährigen Heimo Herrn von Montenach an Interlachen vor vielen andern Freien, Rittern und Bürgern bezeugte[10]), hinterließ als Jungherren die Söhne Werner und Heinrich[11]): der jüngere kam in den Beſitz des Thales von Frutingen[12]); Wernern, dem vornehmlich des Hauſes Beſitzungen am Thuner See verblieben[13]), welcher auch vorübergehend das Schultheißenamt in Bern

---

1) Heinricus de Kiene. S. auf Seite 99 Anm. 1 die Urk. 10 Hornung 1220.

2) dominus Hugo de Kena. S. auf Seite 60 Anm. 3 die Urk. 1226.

3) Hugo de Chieno. S. auf Seite 6 Anm. 3 die Urk. 31 Heum. 1228.

4) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 385 vor Anm. 1 die Urk. 1233.

5) Vergl. dieſe Geſch. II, 1, 513 Anm. 5.

6) S. Urban Urbarbuch II, 39, a und b zum J. 1197.

7) S. dieſe Geſchichte II, 1, 526 Anm. 1.

8) Hug von Cheina. Urbarbuch II, 43, a zum J. 1226.

9) S. auf Seite 11 Anm. 1 die Urk. 1242.

10) Urk. Freiburg 12 und Bollingen 17 März 1245 (für 1244): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 126.

11) In der Urk. 24 Heum. 1252 ſind, außer den auf Seite 42 Anm. 2 angeführten Sieglern, noch weitere Zeugen: Werner von Rüti, Ulrich von Bremgarten, Werner von Kien und Heinrich ſein Bruder, Freie.

12) S. bei Savoien die Urk. 17 und 27 Herbſtm. 1260.

13) Wernherus nobilis dictus de Kiena gelobt, ſeines Vaters W. bone mem. letztwillige Vergabungen an Interlachen ſowie an S. Peters Kirche in Eſche zu vollführen, durch Urk. 14 Hornung 1269 (ind. 12): Staatsarchiv Bern.

verwaltete [1]), gebar ſeine Gemahlin Berchta von Eſchenbach einen Sohn, der den Namen ſeines Vaters trug [2]), aber auch gleich ihm die Ritterwürde nicht erhielt [3]).

Das Wohlwollen welches Frau Mechtild von Signau, mit Zuſtimmung des Sohnes Werner ſowie des Gemahls Ulrich von Langenſtein, gegen S. Urban bewies [4]), ſetzten in der Folge Her Werner von Signau und ſeine Schweſter fort [5]). Jene Güter zu Rüti bei Büren, welche Walter und Markward von Wolhuſen an S. Urban austauſchten, hatte ihr Vater von dem Freien Heinrich von Signau erkauft [6]). Als dem Kloſter Heinrich von Ried die Rechtmäßigkeit der Erwerbung eines zu Ried gelegenen Gutes beſtritt, als habe es der Vater ohne ſeine Einwilligung veräußert, wogegen der Convent behauptete daß derſelbe damals noch nicht geboren oder volljährig geweſen ſei, ſprach ein Schiedgericht das Gotteshaus frei von jeder rechtlichen Verpflichtung, vermochte es aber um der Umtriebe los zu werden [7]) Heinrichen drei Pfund zu geben; worauf ſein Vater und er in die Hände ihrer Herren, Heinrichs von Signau und der Brüder Heinrich und Markward von Grünenberg, auf jeglichen Anſpruch verzichteten [8]). Demſelben Kloſter hatte

---

[1]) Urk. 27 Heum. und 23 Chriſtm. 1271: ſ. bei Bern.

[2]) S. auf Seite 106 Anm. 6 und 7 die Urk. 1259 und 16 Mai 1283.

[3]) Er iſt noch im J. 1287 domicellus: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 522.

[4]) Sie gibt eine Wohnung zu Egolſwile: Urbarbuch II, 40, b nach dem Jahre 1201 und vor 1212 (Her Ulrich von Langenſtein lebte im J. 1201 noch; ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 508 Anm. 5 — 8). Mechtilden (erſter) Gemahl wird nicht genannt; aber ohne Zweifel war es Werner in der Urk. 1177 bei Freiburg.

[5]) Er gibt mehrere Wohnungen zu Signau und in der Nähe: Urbarbuch II, 41, b zum J. 1224.

[6]) So, die Urk. der Anm. 4 auf Seite 114.

[7]) non de iure, sed pro redimenda uexatione.

[8]) Urk. 1250; ind. 8: Archiv S. Urban; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 129 f. Zeugen: Ulrich der Abt, Herbert von Grünenberg und Walter von Gelterchingen Mönche, von S. Urban; der Freie H. von Signau, die Freien H. und M. von Grünenberg, Vl. natus domini de Grvninberch (d. i. Markwards, ſ. die Urk. der Anm. 6 auf Seite 111; Heinrichs jüngſter Sohn kann auf keinen Fall gemeint ſein), Or. von Uzingen, Wer. von Brandes, Bur. von Bremgarten; — — —. Siegel: ✠ S. Domini. Heinrici. De. Sigenowe.; und die geſönderten der beiden Brüder von Grünenberg.

Hern Heinrichs Vater eine Summe Geldes vorgeſtreckt[1]); als hierauf Abt und Convent das Angeliehene wieder ausbezahlten, ohne zugleich ihren Empfangſchein zurückzubekommen, ſicherte ſie der Freie unter ſeinem und Hern Heinrichs von Grünenberg Siegel vor jeglichem Nachtheile[2]). Derſelbe Her Heinrich nahm mit dem Landgrafen Peter und vielen andern Edeln Antheil zu Oberhofen, als die von Wediſwile Gut in Grindelwald an Interlachen abtraten[3]), ſowie er in Burgdorf Zeugniß gab, da Graf Hartman der jüngere von Kiburg dem Verkaufe von Pfrundgütern an die Spitalbrüder zu Buchſe ſeine Genehmigung ertheilte[4]). Ihm folgte in den Beſitzungen ſeiner Stammveſte im Thale der Emme Her Ulrich von Signau. Dieſer war mit Heinrich Grafen von Buchegg dem Landgrafen und den Freien Berchtold und Dietrich von Rüti Mitſiegler, als Heinrich Swaro, deſſen Frau eine von Signau war[5]), ſeine Burg Wartenſtein mit Hof und Gut und den Twinggerichten zu Lauperſwile an das Kloſter Trub veräußerte[6]).

Her Ortolf von Uzingen, der mit den Freien von Signau und von Grünenberg S.Urban gegen unbefugte Anforderung geſchützt[7]), beſuchte mit Hern Rudolf von der Balm des Grafen Rudolf von Habsburg Landtag in Altdorf[8]), und erſchien für dasſelbe Gotteshaus[9]) ſowie für die Kirche Münſter zu Zofingen beim Grafen Hartman von Froburg[10]); er hinterließ die Söhne Burghard und Ortolf. Der ältere dieſer zwei Brüder war bei Vergünſtigungen für S.Urban um den Grafen von Froburg[11]) oder ſonſt zu Zofingen[12]), in welcher Stadt er ſeine Wohnung hatte[13]), oder auch zu

[1]) sub spe fidei accomodauerat; der Name des Vaters, doch wohl Werner, iſt nicht genannt.

[2]) Urk. 25 Chriſtm. 1256 (1257, in die natalis domini): Archiv S. Urban; abg. im Soloth. Wochenbl. daſ. 132.

[3]) S. auf Seite 42 Anm. 2 die Urk. 24 Heum. 1252.

[4]) S. auf Seite 19 Anm. 2 die Urk. 4 Heum. 1256.

[5]) Christina nomine, natione de Sigenowe.

[6]) S. auf Seite 47 Anm. 6 die Urk. 29 März 1284.

[7]) S. die Urk. 1250 in der Anm. 8 auf Seite 115.

[8]) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 274 f. die Urk. 23 Chriſtm. 1257.

[9]) S. daſelbſt 533 Anm. 1 die Urk. 24 April 1260.

[10]) S. daſelbſt 488 Anm. 7 die Urk. 23 Herbſtm. 1261.

[11]) S. daſ. 544 Anm. 5 die Urk. 1265.

[12]) S. daſ. 516 Anm. 1 die Urk. 26 April 1274.

[13]) S. daſ. 549 f. die Urk. 10 Heum. 1286.

Eberſegg[1]) der Stiftung Hern Rudolfs von der Balm; Ortolf hinwieder erſchien mit dem Grafen Hartman von Froburg bei den Vettern desſelben zu Olten[2]), in Angelegenheiten der Kirche und der Stadt Zofingen zu Rheinau bei Biſchof Rudolf von Conſtanz[3]), ſowie mit deſſen Bruder dem Grafen Eberhard von Habsburg zu Buchſe[4]). Obwohl die Brüder Burghard und Ortolf bereits Ritter waren, hatten ſie doch noch nicht alles Beſitzthum unter ſich vertheilt; ein ſolches gemeinſames Eigengut im Dorfe Uzingen veräußerten ſie zu Zofingen, umgeben von Chorherren und Bürgern der Stadt ſowie von Kloſterbrüdern aus S. Urban, um achtunddreißig Pfund an die Frauen von Rathhauſen[5]). Nach ihrer Theilung wurde ein Streit zwiſchen Hern Ortolf von Uzingen, der die Gutenburg[6]) und die um dieſelbe liegenden Güter beſaß, und zwiſchen den Spitalbrüdern zu Tungſtetten[7]) durch drei Schiedleute[8]) ſo verglichen, daß der Freie auf Pfarrſatz und Vogtei der Kirchengüter zu Lotzwile verzichtete, Meiſter und Brüder dagegen ſeiner Gemahlin Eliſabeth eine Schupoſe daſelbſt abtraten: Twing und Bann über des Spitals Güter und Leute zu Lotzwile übten die Ordensbrüder, über alle andern Güter Her Ortolf, der auch jedoch mit Wiſſen und Willen der Brüder Banwart und Hirten ſetzte; die Gemeinmark oder Almende benutzten beide Theile ge-

---

1) S. daſ. 395 Anm. 2 die Urk. 24 Hornung 1291.

2) Urk. (nos Ludovicus comes de Froburg, et Hermannus filius noster; für Schönthal) Olten 6 Weinm. (in die b. Fidis virginis) 1275: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824, S. 548. Zeugen: 2 Geiſtliche; comes Hartmannus de Froburg patruelis noster, Ortolfus nobilis de Uzingen, und die Ritter Joh. von Ifenthal und Heinrich von Klenberg; Gotzwinus de Trostberg (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 6 Anm. 8), Kunrad der Schultheiß und noch ein Bürger von Olten.

3) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 549 vor Anm. 1 die Urk. 23 Heum. 1278.

4) S. auf Seite 35 Anm. 3 die Urk. 21 Jänner 1280.

5) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 112 Anm. 8 die Urk. 9 März 1277. Es hängen: ✠ S. Burchardi. De. V°Zingen (im zweigetheilten Schilde links dem Betrachtenden eine Lilie, rechts eine Art Roſe); und ✠ S. Or..... Gvtenberg (eine vierblätterige Blume).

6) Der Beweis liegt zunächſt in ſeinem Siegel: ſ. die Anm. 5.

7) Bruder Heinr. von Boksberg iſt Meiſter des Hauſes des Spitals zu Jeruſalem und der Häuſer in teutſchen Landen S. Joh. Ordens; ſein Statthalter iſt Br. Gotfr. von Staufen. Dieſer handelt für Tungſtetten.

8) Es ſind: der Freie Her Rudolf von der Balm, und die Ritter Walter von Büttikon und Albrecht von Normos.

meinſam[1]). Während Her Burghard der ältere Bruder ſich von mehrern Kindern umgeben ſah[2]), ſtarb Her Ortolf und hinterließ außer einer Tochter vornehmlich zwei Söhne von gleichem Namen[3]), die ſich von einander als Ortolf der ältere und der jüngere unterſchieden. Dieſer letztere veräußerte an S. Urban um fünfzehen Pfund und vier Schilling, auf Wiederkauf inner zehen Jahren mit eigenem Gelde, ſeine in Steckholz zwiſchen Roth und dem Kloſter gelegenen Eigengüter[4]), und gelobte für die Gewähr ſich mit ſeinem Bruder in Zofingen, Solothurn oder Burgdorf zu feilem Kaufe in Giſelſchaft zu legen[5]). Ortolf der ältere ſowie der jüngere erhielten frühzeitig die Ritterwürde[6]).

In dem Zerwürfniſſe S. Urbans mit Wernern von Luternau um Langaten hatte Dietrich von Jegiſdorf zur Sühne beigetragen[7]).

---

[1]) „Waz och gemein march heiſſet, oder almeinde, ſulleni ſi gemeinlich nieſſen „an dem, daz wunne | vnd weide genemmei iſt." Urk. 16 Auguſtm. 1277: Staatsarchiv Bern. Her Ortolf handelt auch mit „gunſt miner kinden | Ortolfz vnd aber „Ortolfs vnd Rufes, vnd ander miner erben." Der letzte iſt wohl der, am 27 Auguſtm. 1296 vorkommende, Zofinger Chorherr magiſter Rudolfus de Uzingen.

[2]) S. die Anm. 6. Spätere Briefe nennen ſeine Söhne Werner und Rudolf und ihre Geſchwiſter.

[3]) S. die Anm. 1.

[4]) in bosco et in plano, uirgulto et cespite, cum suis iuribus, siluis, aqueductibus, vsnagiis, attinentiis et appendiciis vniuersis. Sie ertrugen jährlich 3 Stück Spelz und 13 Schillinge.

[5]) Urk. (ego Ortolfus domicellus de Vzingen iunior, homo libere conditionis a meis progenitoribus, de scitu fratris mei dil. Ortolfi) S. Urban 28 Brachm. 1289 (ind. 2): Archiv S. Urban. Siegler: Abt Jullanus; S. Ortolfi. De. Vzingen. Jvnioris. (in rundem Siegel ſeines Vaters vierblätterige Blume, mit je fünf Röslein zu beiden Seiten des Schildes und über demſelben drei); und S. Ortolfi. Senioris. De. Vzingen. (einfach mit der vierblätterigen Blume).

[6]) Her Ortolf von Uzingen der ältere iſt zu Lucern am 20 Chriſtm. 1291: ſ. meine Urkunden zur Geſch. d. eidg. Bünde S. 40. Derſelbe nennt, ohne „der „ältere", am 26 Hornung 1293 Hern Burgh. v. Uz. ſeinen Vetter (patruus); Her Ort. v. Uz. der jüngere lebt nicht mehr. Dieſer hinterließ von ſeiner Gemahlin Catharina, ältern Tochter des Ritters Hartman vom Stein, einen Sohn Johannes (Urk. 20 Chriſtm. 1295), während Her Ortolf der ältere Bruder den Freien Hern Ulrich von Rüßegg zum „Swer" hatte (Urk. im Hornung 1298): Archiv S. Urban. Am 26 Hornung 1293 hängen: S. Ortolfi. Militis. De. Gvtenberch. (die vierbl. Blume; aber es iſt, wie ſchon die Umſchrift zeigt, ein anderer Stempel als der ſeines Vaters am 9 März 1277); und S. Bvrchardi. De. V°Zingen. (ganz daſſelbe wie am 9 März 1277).

[7]) Urbarbuch II, 42, b zum J. 1226: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 526. Im J. 1180 kommt Rudolf von J. vor (ſ. auf Seite 18 Anm. 6), und zwiſchen 1194

Noch bei Berchtold von Zäringen dem Vierten ſtand Hugo von Jegiſdorf unter den Dienſtmannen des Herzogs [1]); mit dem Ausgange der burgundiſchen Statthalter kam auch dieſes Geſchlecht an das Reich, und bei König Friderich dem Zweiten befand ſich Cuno von Jegiſdorf unter den Zeugen für Interlachen [2]). Von dem an erſchien derſelbe dreißig Jahre lang [3]) bei vielen Verhandlungen, bald allein zu Bern [4]), wo er auch das Schultheißenamt verwaltete [5]), bald mit ſeinem Bruder Ulrich (beide wurden Ritter) ſowohl bei den Grafen Werner und Hartman von Kiburg [6]), als mit dem Grafen Rudolf von Neuenburg bei deſſen Bruder Ulrich von Ergenzach [7]). Als Cuno Herr von Jegiſdorf ſeinen Sohn Ulrich verlor und zu deſſen Seelenheile eine Vergabung [8]) an Altenrif machte, genehmigte ſie mit der Gemahlin Giſela und der Tochter Clementa auch ſein Sohn Heinrich [9]); dieſer wurde von dem Vater gegen ſein Lebensende bei Verhandlungen zugezogen [10]) Den Freien Heinrich von Jegiſdorf, der ſich mit Eliſabeth der Schweſter des Landgrafen Heinrich von Buchegg vermählte [11]), ſah man bei Hartman dem jüngern Grafen von Kiburg [12]) und bei

---

und 1196 (ſ. auf Seite 54 Anm. 9) als letzter Ritter Uldricus de Equestor; den Dietrich kenne ich urkundlich nicht.

1) Urk. 1181 und 1182: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 188 und 189.

2) S. auf Seite 99 Anm. 1 die Urk. 10 Hornung 1220.

3) Noch im J. 1249: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 526 Anm. 4.

4) S. auf Seite 100 Anm. 1 die Urk. 5 Mai 1223.

5) S. auf Seite 101 Anm. 3 die Urk. 3 Herbſtm. 1226.

6) S. auf Seite 6 Anm. 3 die Urk. 31 Heum. 1228.

7) S. auf Seite 66 Anm. 6 die Urk. 13 Weinm. 1236.

8) unum lunagium, quod habebam in villa de Frenchon; er empfängt das Gut wieder um den Jahreszins von 10 Schl., jedoch auf des Kloſters Widerruf nach Gefallen.

9) Urk. (Altenrif) 1233: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 85. Zeugen: der ganze Convent, Ulrich der jüngere von Jegiſdorf, und Hugo der Amman des Herrn Cuno.

10) Burghards Herrn von Bremgarten, und ſeiner Söhne Ulrich und B., Urk. Bremgarten 24 April 1249 beſiegelt Her Cuno v. J., und Heinrich v. J. nobilis iſt erſter Zeuge: Daſ. Jahrg. 1831, S. 397.

11) S. auf Seite 51 Anm. 2 die Urk. 17 Auguſtm. 1276; damit vergl. die Urk. 17 April 1261: Daſ. 444. Dieſe zwei Briefe, ſowie jener der Anm. 1 auf Seite 120, geben Aufſchluß über das Beſitzthum.

12) S. auf Seite 19 Anm. 3 und 5 die Urk. 1257 und 28 Weinm. 1259.

Rudolf Grafen von Neuenburg Herrn zu Nidau [1]), ſowie in des Reiches Städten Solothurn [2]) und Bern [3]); in keinen außergewöhnlichen Verhältniſſen lebte er, ſeit ſeinem erſten Auftreten mit dem Vater, bis in das vierzigſte Jahr als er, längſt Ritter, bei ſeinem Tode den Sohn Hugo noch als Junghern zurückließ [4]). Ein anderer Hugo, Hern Ulrichs von Jegiſdorf Sohn von deſſen Gemahlin Mechtildis, war Prieſter und Chorherr zu Münſter; dieſer ſtiftete, noch bevor er an letzterer Kirche zu ſeinem ſowie zu den Gedächtnißtagen ſeiner Aeltern und ſeiner Brüder Cuno und Berchtold gottesdienſtliche Feier und Spenden für die Chorherren, Pfründer und die Armen feſtſetzte [5]), und S. Catharinen Altar gründete und bewidmete [6]), durch Abtretung von verſchiedenem Gute [7]) an Frienisberg ſeinen Jahrtag ſo, daß nicht nur für die Altäre und ein ewiges Licht [8]) geſorgt, ſondern auch der Convent mit beſſerm Tiſche [9]) und die Armen mit Brod bedacht wurden. Dieſe Vergabung, welche der Chorherr Hugo zu Münſter beſtätigte, vollzog er in Frienisberg ſelbſt [10]).

---

[1]) S. auf Seite 80 Anm. 6 die Urk. 25 Winterm. 1289.

[2]) Urk. Solothurn 10 Hornung 1281: Daſ. Jahrg. 1816, S. 194.

[3]) S. auf Seite 48 Anm. 1 die Urk. 17 Chriſtm. 1289. Später kömmt Her Heinrich von J. urkundlich nicht mehr vor

[4]) Hugo wird am 17 Auguſtm. 1276 (ſ. die Anm. 11 auf Seite 119) zum erſten Male namentlich angeführt, und iſt Zeuge zu Bern am 24 Mai 1278 (Daſ. Jahrg. 1833, S. 203) in ſeines Vaters Verkaufsurk. an Buchſe; er iſt noch domicellus in der Urk. 2 Auguſtm. 1296 (Daſ. 69), nach welcher Anna, Tochter Hern Ulrichs eines Freien von Bremgarten (ſ. die Anm. 10 auf Seite 119), ſeine Gemahlin iſt.

[5]) Nach ausführlicher Anordnung des Gottesdienſtes und der Spenden nennt Hugo die Jahrtage (dies anniversarii): Ulrici de Jegenstorf militis patris mei am 23 Hornung, Mezze (Mechtild) matris mee am 13 Hornung, fratris mei C. am 15 Herbſtm. und fratris nostri Berchtoldi am 19 Jänner. Urk. (ego Hugo de Jegenstorf, presbyter et canonicus Beronensis) Münſter (Berone) 5 Heum. 1273 (ind. 1): Archiv Münſter (abſchriftlich im ſg. Liber Crinitus). Siegler: Propſt Dietrich von Halwile, und das Capitel.

[6]) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 487 Anm. 2 die Urk. 13 Hornung 1278.

[7]) apud Joncenhusen, apud Schünaberg et apnd Alteche.

[8]) lumen ante altare S. Crucis omni nocte a presenti tempore deinceps usque ad finem seculi.

[9]) Weißer Wein, Fiſche, und Milchſpeiſen (lacticinia, Mulchen).

[10]) Urk. Frienisberg 2 — 9 Hornung 1265: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 486 vor Anm. 1.

Noch verlief ſeit der Stiftung der Ciſtercerabtei Lücel[1]) nicht das erſte Jahrzehend als, unter König Lothar und dem Herzog Kunrad von Burgund[2]), in die Hand des Abts Chriſtianus Graf Udelhard, der ſich von Seedorf nannte[3]), ſein benachbartes Eigengut Frienisberg in bedeutendem Umfange und mit großen Rechten zur Gründung eines neuen Ciſtercerkloſters übergab[4]). Nachdem das Gotteshaus erbaut und die Pflege bereits von einem Ciſtercer Abte übernommen war, kam die Gräfin Adelheid nach Frienisberg, wiederholte die Vergabung ihres Gemahls Udelhard[5]) und brachte ſie vor vielen geiſtlichen und weltlichen Zeugen auf dem Altare dar; nicht nur ertheilten, um nebſt den Aeltern auch mit ihren Kindern und Männern des Gebets der Kloſterbrüder theilhaftig zu werden, die beiden Töchter Bertha und Agnes ihre Genehmigung[6]), ſondern auch Graf Rudolf Bertha's Sohn[7]). Die Wohlthätigkeit ſeiner Vordern, der Stifter Frienisbergs, ſetzte unter König Otto dem Vierten und Herzog Berchtold von Zäringen dem Fünften[8]) Graf Rudolf von Thierſtein[9]) mit ſeinem gleichnamigen Sohne fort[10]); er trat dem Klo-

1) Im J. 1124.

2) ducatum Burgundie nobiliter regente duce Cunrado.

3) dictus de Sedorf. Es genehmigt ſeine Mutter Chunza; Mitvergaberin iſt die Gemahlin Adelheids, und ſie gedenken auch filiorum, ohne einen Namen anzugeben. Auf dem Siegel heißt Udelhard Comes. De. Sogrou. S. denſelben in der Urk. 8 Winterm. 1133 auf Seite 97 Anm. 6.

4) Urk. 1131; ind. 9: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 155. Erſter weltlicher Zeuge: Chono de Grenchnn (wohl der Vater des in der Anm. 1 auf Seite 60 genannten Heſſo).

5) quam predictus vir eius, comes Ud., — — multo ante tempore donaverat.

6) Die mariti, ob lebend oder todt, ſind nicht namentlich angegeben. Unter den Zeugen der Beiden (die der Mutter ſind beſonders genannt) befindet ſich: Waltherus miles de Soyeres (Soyhière, Sogern).

7) Unter den Zeugen des Grafen: der Ritter Cono de Hercena (Herzenach, im Frickthale). Datumloſe, jedoch vor 1180 fallende Urkunde: Daſ. 157.

8) ducatum Burgundie poteuter regeute duce Berchtoldo (vergl. die Anm. 2); im zweiten Briefe der Anm. 1 auf Seite 122 heißt Berchtold einfach rector terre.

9) cuius parentes (durch ſeine Mutter Bertha, eine der Erbtöchter) abbatiam de Frienisberg — — fundaverunt.

10) laudante uxore eius Kepa cum filiis et filiabus eorum, collaudante uxore Sophia. Kepa (Gepa) ſei die Gemahlin des Grafen, Sophia die ſeines Sohnes Rudolf.

ſter in deſſen Umgegend mehrere Beſitzungen ab, und erhielt dafür vierzig Mark und eine Hube ſo, daß auf den Gütern der Abtei und des Grafen Gemeinweide ſein ſollte[1]). Graf Rudolf und ſein Haus hatten ihre Stammgüter im Frickgau und Sißgau[2]), einzelne Beſitzungen ſelbſt im Argau[3]). Ueber die Benedictiner zu Beinwile, von welchem Kloſter in nicht bedeutender Entfernung ſich die Veſte Thierſtein erhob, und welches König Friderich der Erſte bald nach dem Antritte ſeiner Verwaltung in des Reiches Schirm genommen[4]), kam die Vogtei aus der Hand des Grafen Udelhard[5]) in die des Grafen Rudolf. Als dieſer und ſein Sohn mit dem Abte Heinrich über die gegenſeitigen Befugniſſe zerfielen, ſetzten beide Theile ihren Streit an Berchtold den Fünften von Zäringen, welcher nach der zu S. Blaſien geltenden Uebung entſcheiden ſollte[6]); auf des Herzogs Erklärung hin wurden dann in Baſel vor Lütold dem Erſten die Rechte zwi-

---

[1]) Urk. 1208; ind. 11: Daſ. 159. Dazu nimm eine zweite Urk. 1208 (Daſ. 424), nach welcher Graf Rudolf des Gotteshauſes Vogt iſt.

[2]) Vergl. des Grafen Rudolf (nicht mehr des alten) Urk. Frick 8 Mai 1238 (Daſ. Jahrg. 1826, S. 87), nach welcher der nob. vir Werner von Thierſtein, Domherr zu Baſel, ſein patruus iſt. S. auch die Anm. 7 auf Seite 121, ſowie die nächſtfolgende; und wegen der Kirche zu Wittenau infra castrum Homberg die Urk. 16 Jänner 1316 (Daſ. 91). Nach den Acta Fundat. Murens. Mon. pag. 4 iſt Thierſtein und Homberg derſelbe Name; vergl. Röpell Die Grafen von Habsburg S. 68.

[3]) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 569 f. des Grafen Urk. Pfeffingen 17 Jänner und 17 April 1250. Unter den Zeugen: der Leutprieſter von Frick.

[4]) Urk. Ulm 29 Heum. 1152: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824, S. 263. Unter den Zeugen: Ortlieb Biſchof von Baſel, Berchtold Herzog von Burgund, und Ulrich Graf von Lenzburg. Das Kloſter ſei erbaut worden in proprietate virorum nob. Nokeri, Oudelardi, Burchardi, Udalrici. Nach Quiquerez Bourcard d'Asuel I, 35 haben ſich die Grafen Udelhard von Sogern, Rocker von Froburg und Ulrich von Egisheim mit dem Biſchofe Burghard von Baſel (ſ. zur Anm. 5 und 6 auf Seite 53) vereinigt zur Stiftung von Beinwile auf der Gränze der Herrſchaften Sogern und Thierſtein.

[5]) In deſſen Hand zu Gunſten des Kloſters vergabeten die Edeln von Ravoltſtein ihr Eigengut im Dorfe Rugerol (Ruglar): ſ. die datumloſe, zwiſchen 1138 — 1147 fallende, Urk. des Biſchofs Ortlieb von Baſel im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824, S. 255. Unter den Zeugen: Graf Friderich von Pfirt, Graf Rudolf von Homberg; Herman vor Bietertan, Burghard von Haſenburg.

[6]) Zwei datumloſe, der nächſtfolgenden unmittelbar vorausgehende, Urkunden des Abts und Vogts ſowohl als, in der ihrigen eingeſchloſſen, des Herzogs (B. d. g. dux Zer. et rector Burgundie): Daſ. 271.

ſchen Gotteshaus und Vogt auseinandergeſetzt[1]), und durch König Heinrich Friderichs des Zweiten Sohn der biſchöfliche Spruch beſtätigt[2]). Von den burgundiſchen Beſitzungen, in welche als mütterliches Erbe Graf Rudolf getreten, veräußerte ſein Nachfolger die Güter zu Ried (Leute, Zehenten und Lehen vorbehalten) um ſechzig Mark an Fraubrunnen[3]); es war derſelbe Graf Rudolf, der ſich mit ſeinem gleichnamigen Sohne im Kriege zwiſchen Biſchof und Stadt Straßburg den Verbündeten der letztern anſchloß[4]). Bedeutſamer waren die Veräußerungen ſeiner Söhne an Frienisberg.

Mit dieſer Abtei hatte noch der alte Graf eine Vereinigung der Marken ihrer beiderſeitigen Güter vorgenommen[5]). Nach dem Tode desſelben traten die Kinder, Rudolf Graf von Thierſtein Herr zu Seedorf mit der Gemahlin Beatrix, ſeine ſämmtlichen Geſchwiſter[6]) ſowie durch ihn die Söhne Herman und Ulrich, alle ihre zu Burgund zwiſchen den Waſſern der Emme und der Are gelegenen und von ihren Vordern Jahrhunderte lang[7]) beſeſſenen Güter, namentlich das Dorf Seedorf bei Arberg und mehrere andere Ortſchaften in beſtimmten Gränzen[8]), mit hohen und nie-

---

[1]) Urk. Baſel 1212: Daſ. 276. Unter den Zeugen: Arnold Abt von Murbach; Rudolf der Reiche, Werner von Iſenthal.

[2]) Er ſei insbeſondere gehalten utilitatibus et saluti ecclesiarum imperio attinentium subvenire. Urk. Ulm 1226: Daſ. 277 f. Letzter Zeuge: Dieto von Ravensburg. Nach Böhmer Reue Reg. Heinr. 108 — 110 fällt der Brief in die Mitte des Auguſtmonats.

[3]) Urk. 30 März 1262: Daſ. Jahrg. 1826, S. 87 f. Zur Gewähr verpflichten ſich mit ihm Rudolf filius noster und Symon. Mitſiegler: die Aebte von Frienisberg und von Beinwile.

[4]) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 619 Anm. 3 die Urk. 24 Auguſtm. 1262 (vergl. die Anm. 6).

[5]) Datumloſe, jedoch vor 1257 fallende, Urk. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 478. Unter den Zeugen: R. Graf von Neuenburg, Cuno von Bechburg.

[6]) Brüder: Sigmund (Symon), Heinrich, Herman Domkuſter zu Straßburg und Ludwig Leutprieſter zu Rufach; und eine nicht benannte Schweſter. In der Urk. 30 Jänner 1316 (die Kirche Witenau gelangt an Beinwile: Daſ. Jahrg. 1826, S. 92), nach welcher auch der Sohn Ulrich Graf iſt, lebt Beatrix die Mutter nicht mehr und Graf Rudolf hat eine zweite Gemahlin Adelheid.

[7]) mehr denn vierhundert Jahre.

[8]) theilweiſe wo der Markſtein zwiſchen der Herrſchaft von Oltingen und „unſerer" ſchied.

dern Gerichten, mit Twing, Steuern und jeglichem bisher von ihnen geübten Rechte (die Zehenten zu Ried eingeschlossen, dagegen Lehen und deren Träger vorbehalten), um dreihundert Mark an Frienisberg ab[1]). Nicht lange ließ das Kloster die Zinsen auflaufen, und Graf Rudolf nahm für sich, seine Brüder und Erben die Kaufsumme in Empfang[2]). Allein kurze Zeit darnach, als die auf den an Frienisberg abgetretenen Gütern sitzenden Leute über ihre Verpflichtungen gegen die neue Herrschaft sich mit derselben entzweiten, kamen Graf Rudolf und seine zwei weltlichen Brüder nach Arberg und gaben, von beiden Theilen angerufen, vor vielen geistlichen und weltlichen Zeugen[3]) für sich, ihre Frauen und Kinder die verlangte Erläuterung. Was an Kornzinsen und Zehenten verschiedener Art, an Twinggebühren und Leistungen von jeglicher Schupose, was überhaupt die Hintersaßen an Fuhren, Tagwen und mancherlei Diensten nach altem Herkommen zu entrichten hatten, wurde umständlich aufgezählt[4]). Bei Gottesfahrten gen Jerusalem, zu S. Jacob von Compostel, gen Rom zu S. Peter und S. Paul und dergleichen Fahrten, sowie wenn die von Thierstein oder ihre Vordern Söhne und Töchter zur heiligen Ehe gaben, wenn sie dem Herrn des römischen Reiches behüflich sein mußten oder bei andern Nöthen und Ausrüstungen im Lande, erhoben sie von ihren Hintersaßen eine Steuer je nach dem eigenen Bedarf und im Verhältniß von Gut und Schupose; ebenso wurden die Leute zu Steuern verpflichtet in des Gotteshauses Angelegenheiten und Nöthen, bei großen Käufen und

---

[1]) Urk. Basel in der Capelle des Abts von Beinwile, und Veste Pfeffingen 27 Weinm. 1267: Das. 75—79. Unter den Zeugen: Otto Abt zu Beinwile; Her Cuno und Her Rudolf Freie von Bechburg.

[2]) Urk. Basel 1 Heum. 1269: Das. Jahrg. 1827, S. 401.

[3]) Es sind: 5 Geistliche; Eberhard Graf von Habsburg, Rudolf Graf von Nidau und Wilhelm Graf zu Arberg (jeder mit „Her"); dann 4 Ritter; Heinrich von Signau, Ulrich von Grünenberg, Edle, und noch zwei Jungherren; endlich Joh. von Eisenstein, Rudolf von Rümlingen, Joh. von Ried und noch 4 Bürger von Bern. Im Eingange berufen sich Abt und Convent auf „ihre Mitbürger der Stadt „Bern".

[4]) Nicht leicht ist eine Urkunde einläßlicher über die, hier nur angedeuteten, Verpflichtungen der Eigenleute gegen ihre Herren, und enthält so beisammen was meist nur einzeln angeführt wird.

Bauten, bei Feuersbrünſten, Ablöſungen, oder Landesurlugen, durch welche dasſelbe beſchwert werden mochte. Wer ſich entfremdete und ohne Erlaubniß in eine andere Herrſchaft zog, oder ſeine Kinder hinausgab ohne Wiſſen der Amtleute, der verfiel dem Gotteshauſe um Leib und Gut; denn jene Freiheiten, womit Fürſten und Herren und auch Städte begabt waren, konnten die Leute nicht vor ihrer Eigenſchaft ſchützen. Wohl aber mochten ſie mit Gunſt und Willen der Amtleute in eine andere Herrſchaft ziehen, ſo daß auf ſie und alle ihre Kinder eine jährliche Steuer gelegt wurde, die jedoch loskäuflich war. Als Strafe für den Bruch ihrer Verpflichtungen verfielen ſie um zehen Mark Silbers den Städten Solothurn und Bern, ſowie dem Landesherrn in Burgund um Leib und Gut [1]).

In dieſe Erläuterung waren Frienisbergs Ordensfreiheiten eingeſchloſſen; ſie ſtanden unter dem Schirme des Reichs. Schon vor König Philipp war durch Rechtsſpruch das Herkommen des Ciſtercerordens anerkannt worden, daß es einer Abtei freiſtehe über alle ihre Kloſtergüter wen ſie wolle zum Schirmer zu ſetzen, und denſelben auch wieder nach Gefallen von ſolcher Vogtei zu entſetzen [2]). Wie dann über einzelne Gotteshäuſer anderer Orden Friderich der Zweite [3]) und König Rudolf [4]) die Vogtei auf ſich genommen, ſo nannte ſich der letztere namentlich Vogt der Ciſtercerklöſter [5]) und ſicherte der Abtei Lücel, unter deren Obhut Frie-

---

[1]) Urk. Aeberg 3 Mäez 1271 (ind. 15; iſt dieſe Zahl richtig, ſo fordert ſie das Jahr 1272): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 483—492; vergl. die Anm. 4 auf Seite 50. Sieglee: Ulrich Abt zu Frienisberg; Heinrich von Buchegg der Landgeaf, Rudolf Graf von Thierſtein (beide mit „Her"), Geaf Walraf von Thierſtein „unſer" Vetter (wohl patruus); die Ritter, Cuno von Bubenberg der ältere, Schultheiß zu Bern, Herman von Matſtetten und Nicolaus von Münſingen.

[2]) Urk. (für Alderſbach) Bamberg 28 Hornung 1203: Böhmer Reue Reg. Phil. 48.

[3]) Als advocatus ipsius ecclesie, qui theutonico idiomate Chaſtvogt dicitur. Urk. (für Hirſchau) Hagenau 8 Heum. 1215: Böhmer daſ. Frid. 136.

[4]) S. in dieſer Geſchichte I, 42 f. Rudolfs merkwürdige Urk. (für Eſſen) Boyard 16 Herbſtm. 1275.

[5]) nos qui locorum deo sacratorum, presertim monasteriorum ordinis Cisterciensis, advocati munere fungimur: die Urk. der Anm. 2 auf Seite 126.

nisberg ſchon frühe geſtanden[1]), auf ſeinem burgundiſchen Feldzuge des Reiches beſondern Schirm[2]). Die von Frienisberg, durch Briefe des Kaiſers Friderich ermächtigt, erwarben Reichsgüter[3]): ſo von dem Ritter Gotfrid von Oltingen aus der Hand des Freien Arnold von Wolhuſen[4]); ſo Lehen des Grafen Peter von Buchegg, deren Träger theils der Freie Cuno von Rüti und die Ritter von Schüpfen, theils die drei Brüder Rudolf, Ulrich und Burghard Freie von Schwanden waren[5]). Die letztern Edeln, vielfach vornehmlich bei Kiburg geſehen[6]), deren meiſte Eigengüter in dem nicht bedeutend von Frienisberg entfernten Dorfe Schwanden ſowie zu Jegiſdorf lagen, hatten mehrere Kinder[7]). Die Töchter Dietmut und Eliſabeth, welche Hrn Ulrich von Schwanden ſeine Gemahlin Clementa geboren[8]), erhielten zu Männern jene den Ritter Jacob von Bütingen[9]), Eliſabeth den Junghern Johannes von Merſberg[10]). Auch Burghard Herr von Schwan-

---

1) S. die Urk. vom J. 1229: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 128.

2) Urk. (conctis fidelibus, militibus nostris) im Lager beim Dorfe Charmoille im März 1283: Daſ. Jahrg. 1830, S. 175; und ſ. noch dieſe Geſchichte I, 677 Anm. 5, wo auch die Zeugen angegeben ſind.

3) cum fratres predicte domus sint ab imperio literis imperialibus muniti, ut res qua(le)scunque ad imperium spectantes possint eis licite ab hominibus sive fidelibus imperii conferri, et de hoc non debeant a quopiam vexari: die Urk. der Anm. 5.

4) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 385 Anm. 4 und 5 die Urk. 1224. Es hängt lediglich das S. Abbatis. De. Frienisberg.

5) S. auf Seite 45 Anm. 1 die Urk. im Hornung 1250.

6) S. bei Kiburg die Urk. 7 Chriſtm. 1256, 18 Winterm. 1261, im Jänner 1274, 19 Brachm. 1275 und 6 Chriſtm. 1279.

7) In der Urk. der Anm. 5 handelt der Freie Rudolf de consensu et voluntate filii sui et aliorum puerorum suorum (kein Name iſt angegeben), necnon Ulrici et Burcardi fratrum suorum et liberorum ipsorum, videlicet O., Ul., C.

8) S. die Urk. 28 Chriſtm. 1257 auf Seite 43 Anm. 3, wo auch die Siegler genannt ſind. Unter den Zeugen: Werner Leutprieſter (plebanus) von Jegiſdorf, Bruder Ulrichs von Schwanden; Burghard von Schwanden ebenfalls Ulrichs Bruder, und ſein Sohn Ulrich. Auch einer Schupoſe wird gedacht, welche Rudolf von Schwanden an Frienisberg vergabet habe.

9) Urk. 18 Winterm. 1261 (ſ. bei Kiburg), 17 Heum. 1286 (ſ. bei Buchegg), und 18 Mai 1296 (Archiv S. Urban).

10) Die dritte Urk. der Anm. 9.

den, der die Brüder Rudolf und Ulrich überlebte[1]), hatte eine Tochter Eliſabeth, deren Gemahl der Ritter Rudolf der Fries wurde; auf ſeinem Sohne Ulrich, mit welchem er, was er zu Jegiſdorf an Eigen und Lehen ſammt dem Kirchenſatze beſeſſen, Eliſabethen zur Ausſteuer gab[2]), beruhte des Hauſes Fortbeſtand[3]). Während mehrere Glieder desſelben ſich dem Dienſte der Kirche weiheten theils als Weltgeiſtliche[4]) theils im Ordenskleide[5]), wurde Bruder Burghard von Schwanden Commendur des Teutſchhauſes zu Künitz[6]), hierauf Meiſter des Ordens[7]), und war mit Meiſter

[1]) Rudolfs wird meines Wiſſens zum letzten Male am 28 Chriſtm. 1257 gedacht: ſ. die Anm. 8 auf S. 126. Ulrich und ſeine Gemahlin Clementa erſcheinen noch am 20 Mai 1266: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 354. Der in der Urk. 16 Brachm. 1278 (ſ. auf S. 69 Anm. 6) vor den beiden Jegiſdorf genannte frater Bur. de Swandon, conversus de Frienisberg, iſt wohl der Freie ſelbſt.

[2]) Urk. (B. dominus de Sw., et Ul. filius suus) Burgdorf 9 März 1275: Daſ. 487 f. Zeugen: Her Rud. von der Balm, Freie; Ulrich vom Stein der jüngere und Heſſo von Teitingen, Ritter. Siegler: Peter Abt von Trub, Her Otto von Schwanden Kirchherr (rector ecclesie) von Etingen, die Ritter Ulrich von Thorberg und Herman von Matſtetten, und Her Burghard von Schwanden. Wegen des Frieſen ſ. noch dieſe Geſchichte II, 1, 563 Anm. 5—7.

[3]) Her Ulrich, Ritter, erſcheint noch am 4 Hornung 1307: Daſ. Jahrg. 1832, S. 501. Wenn der mit zum erſten Male am 11 Auguſtm. 1296 begegnende Commendur des Spitals Br. Burghard von Schwanden (Würdtwein Nova Subsid. Dipl. XII, 271), ſowie die bis ins 3 Jahrzehend des 14 Jahrhunderts vorkommenden Otto Decan und Johannes Abt in den Einſideln, wirklich Brüder ſind (vergl. Geſchichtsfreund I, 423), ſo mögen ſie Hern Ulrichs Söhne ſein.

[4]) Werner: ſ. die Anm. 8 auf Seite 126, und Urk. 17 April 1261 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 444); Otto: ſ. die Anm. 7 auf Seite 126 und hier Anm. 2, und Urk. 19 Brachm. 1275 und 6 Chriſtm. 1279 (ſ. bei Kiburg).

[5]) Iſt Abt Anſheim in den Einſideln (er ſtirbt am 30 Chriſtm. 1266: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 337 Anm. 5 und 336 Anm. 7) ein Bruder des Freien Rudolf von Schwanden (vergl. Geſchichtsfreund I, 423), ſo mag auch der zweitfolgende Abt Peter von Schwanden (er ſtirbt am 5 Auguſtm. 1280: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 340 Anm. 1) Hern Rudolfs Sohn geweſen ſein. Wegen Otto's und Johannes und des Spitalbruders Burghard ſ. die Anm. 3, ſowie wegen des Teutſchbruders Burghard die Anm. 6 und 7, und auf Seite 127 die Anm. 1.

[6]) S. in dieſer Geſch. II, 1, 399 Anm. 6 die Urk. 1 Chriſtm. 1275. Wenn das Necrolog. Einsidl. im Geſchichtsfreund I, 423 ſagt: Burkardus de Swanden commendator domus in Buchse (Spitalbrüder), Johannis abbatis frater, fuit magister totius ordinis Theutonicorum (Teutſchbrüder) in partibus cisrhenanis; ſo hat Tſchudi, von deſſen Hand die gegenwärtige Faſſung des Todtenbuches iſt, die beiden Orden ſowie beide Burghard und ihre Zeit zuſammengeworfen.

[7]) Zu den Belegen, welche dieſe Geſchichte I, 768 Anm. 2 und (als Ergänzung und Berichtigung) 926 Anm. 2 gibt, füge noch aus Hennes Urkundenbuch

Heinrich von Klingenberg, dem oberſten Schreiber am königlichen Hofe, Rudolfs Bote an Papſt Nicolaus den Vierten[1]). So ſtanden auf dem Lande die hauptſächlichſten Gotteshäuſer Burgunds, welche ſich mit den Grafen und Freien in den Grundbeſitz theilten; in folgender Weiſe geſtalteten ſich die Verhältniſſe der Gotteshäuſer und Bürger in den Städten.

An dem alten auf dem linken Ufer der Are gelegenen Orte Solothurn, wohin in burgundiſchen Sachen die Könige zuweilen ihre Reichstage berufen[2]), ſtand S. Urſus Kirche, deren Gottesdienſt zu Anfang des dreizehenten Jahrhunderts eilf Chorherren oblag unter einem Propſte als zwölftem[3]); dieſem ertheilte der Biſchof von Lauſanne die Seelſorge über die Bewohner[4]). Ein Streit zwiſchen Propſt und Chorherren, indem jener Amt und Pfründe eines Kuſters für ſich anſprach, das Capitel dagegen behauptete, daß kein Chorherr zwei Pfründen an einer Kirche haben dürfe, ward unter dem Biſchofe Roger vermittelt: der Propſt trat von ſeiner unbilligen Forderung zurück, hinwieder geſtatteten ihm die Chorherren das Einkommen einer Pfründe auf acht Jahre, ohne daß ihm jedoch daraus ein Eigenthumsrecht erwachſe; mit dem Eide, durch welchen ſich der Propſt hiezu verband, beſchwur er zugleich der Kirche Ehre und Nutzen nach Kräften zu fördern und über deren Güter ohne den Rath des ganzen Capitels keine Verfügung zu treffen[5]). Einträchtig ſetzten

---

zur Geſch. d. deutſchen Ordens S. 264, 268, 269 und 279 f. die Urk. 18 Mai 1286, 10 März und 12 Mai 1287, und 5 März 1290.

[1]) Urk. (des Papſtes) Rom bei S. Maria der Größern 13 April 1289 (pontific. n. a. 2): Raynald. Annal. Eccles. 1289, num. 46, 47. Die Sendung hatte im Frühjahr 1288 Statt gefunden.

[2]) Ein Beiſpiel ſ. auf Seite 3 Anm. 2 zum Herbſte 1038.

[3]) Mindeſtens gibt ſoviel Namen auf Seite 131 Anm. 2 der drei Aebte Urk. 18 März 1227.

[4]) sicut a primeva nostre ecclesie fundatione emanavit statutum, ſagt des S. Urſenſtiftes älteſte Verfaſſungsurk. vom 30 April 1327: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1823, S. 37.

[5]) Urk. Solothurn (in ecclesia S. Ursi) 1 Chriſtm. 1208: Stiftsarchiv Solothurn; abg. Daſ. Jahrg. 1833, S. 299. Zeugen: der Propſt, und 9 Chorherren (worunter Heimo de Gernstein, Cono de Crohtal, und als letzter der scolasticus); nach den Vermittlern, Kunrad von Freiburg und Burghard von Bern als scolares.

Propſt und Capitel, auf Befehl des Biſchofs von Lauſanne, gegen eingeſchlichene Mißbräuche feſt: Jeder Chorherr, der ein Amt habe, ſtehe demſelben treu und wachſam vor; wer ſich hingegen eines Betruges ſchuldig mache, der ſolle wofern er Kelner iſt ſeinen Antheil an der Kammer ein Jahr lang verlieren, als Kammerer aber um das ihm beſonders ausgeſetzte Einkommen gebüßt werden[1]); ebenſo ſetzten ſie Verluſt der Kammer auf jeden, der mit frevler Hand ſich auf dem Altare an dem allgemeinen Opfer vergreife, und drohten im Verharrungsfalle ihre Klage zu deſſen Beſtrafung an den höhern Richter zu bringen[2]). Von Propſt Burghard und ſeinen Mitbrüdern hatte Her Ulrich von Neuenburg der alte Beſitzungen der Kirche zu Erbe empfangen[3]); Eigengut vergabte an dieſelbe Burghard von Solothurn[4]) ſo, daß es ſein Sohn, welcher Chorherr war, als Leibgeding und, wofern er vor dem Vater ſterbe, letzterer als Lehen auf Lebenszeit beſitzen ſolle[5]): dieſe Vergabung geſchah in Gegenwart, jener Lehensempfang unter Beſtätigung des Statthalters von Burgund Herzogs Berchtold des Vierten. Ein Zinslehen[6]), welches Peter ein Chorherr noch von Propſt Rudolf und ſeinen Mitbrüdern auf Lebenszeit empfangen hatte, war ſeither gegen alle Einſprüche der

---

[1]) in illo proventu qui dicitur Wiſungo, spelta videlicet et porco et scapulis, punietur.

[2]) Datumloſe Urk. im Stiftsarchiv Solothurn, abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 162; ſie iſt wohl, nach Schrift und Siegel zu urtheilen, vor die Mitte des 13 Jahrhunderts zu ſetzen.

[3]) S. auf Seite 53 Anm. 4 die Urk. 1181. Der jährliche Zins auf S. Andreas Tag betrug 25 Schilling Solothurner Münze. Es hängt: ✠ Berhtoldus. Dei. Gra. Dvx. Et. Rector. Bvrgvndie.; großes Reuterſiegel, jedoch ohne Schild oder Wappen.

[4]) Burchardus de Solodoro, frater Brunonis et Luprandi, — — omne allodium suum in villa (Gunnechoven et, ſtehen mit anderer Dinte über der Zeile) Tociugen; der Chorherr bekommt es clanstrali iure, der überlebende Vater iure feodi.

[5]) Urk. 1182: Stiftsarchiv Solothurn; abg. Daſ. Jahrg. 1831, S. 189. Zeugen: der Propſt B., Werner von Utzenſtorf, Heinrich von Kirchberg, und 4 andere Chorherren; Her Ulrich von Neuenburg, Graf Heinrich, Ulrich von Straßberg; des Herzogs Dienſtmanne, Hugo von Jegiſdorf, Heinrich von Krauchthal, Rudolf von Kopingen, Ulrich und ſein Bruder Berchtold von Utzenſdorf; endlich 6 Bürger (burgenses). Es hängt Berchtolds obiges Siegel.

[6]) feodum in villa Wedelswile; der Zins, 18 Schillinge.

Stiftsherren durch wiederholte Verſetzung an den Schultheißen [1]) Albrecht und, nach deſſen Tode, bereits in die vierte Hand gekommen; als Propſt Burghard und das Capitel Klage vor den Herzog Berchtold brachten und, indem ſie ſich mit dem letzten Beſitzer des Lehens gütlich abfanden, ihrer Kirche das Heimfallsrecht durch das Zeugniß der Bürger behaupteten [2]).

Nach dem Ausgange der Herzoge von Zäringen wandten ſich Propſt Ulrich und ſein Capitel an König Friderich den Zweiten. Peter Graf von Buchegg hatte einen Eigenman der Kirche Solothurn als widerſpenſtig gefangen und ihm eine nicht unbedeutende Geldſumme abgenommen, als ſei er hiezu befugt vermöge der Vogtei [3]); hierüber brachten Propſt und Capitel Klage vor den Abt von Murbach, des königlichen Hofes Bevollmächtigten [4]). Als dieſer die Sache in offenem Gerichte in S. Urſen Kirche vornahm, wurde von der Gemeinde der Bürger erkannt und durch Urtheilsſpruch entſchieden [5]): Weder dem Grafen noch einem andern Vogte des Gotteshauſes ſtehe in irgend einem Falle zu, Leute desſelben zu fangen oder von ihnen Geld zu erpreſſen, noch auch ſonſt über Gotteshausgut etwas zu verfügen, es ſei denn vorerſt des Capitels Rath und Zuſtimmung nachgeſucht und erhalten worden; wegen des Uebergriffs ſelber an dem Gefangenen wurde Graf Peter, durch Spruch, um Genugthuung und Beſſerung an des Capitels Gutfinden gewieſen [6]). Eine andere Klage gegen Ludwig

---

1) causidicus.

2) coram duce Bertholdo querimoniam deposuimus, et vicimus testimonio burgensium —. Datumloſe Urk. im Stiftsarchiv Solothurn, abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824, S. 415. Zeugen: des Herzogs Dienſtmanne, Hugo von Jegiſdorf, Heinrich von Krauchthal und Rudolf von Kopingen; dann 16 Bürger, unter welchen ſich auch jene der Urk. der Anm. 3 und 5 auf Seite 129 befinden. Offenbar gehört der Brief an den Schluß des Jahres 1181 oder in den Anfang von 1182. Es hängt Berchtolds obiges Siegel.

3) iure quod ad me pertinet aduocati.

4) coram abbate Murbacensi, regalis aule tunc temporis legato. Wegen des Abts ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 140.

5) recognitum fuit ab universitate civium, et per sententiam diffinitum. Dieſes nennt der Graf am Schluſſe des Briefes recognitionem ipsam burgensium, et ipsius regii legati iudicium.

6) Urk. (P. comes de Buhecche) Solothurn in ecclesia S. Vrsi 1218: Stiftsarchiv Solothurn, abg. bei Tſchudi Chronik I, 117, a; eine Ueber-

und Herman Grafen von Froburg, welche Beſitzungen zu Matzendorf als ihr Eigen angeſprochen, brachten Propſt Ulrich und das Capitel an den apoſtoliſchen Stuhl; von dieſem wurden die Aebte von Trub und von Erlach Benedictiner Ordens, ſowie der von Frienisberg Ciſtercer Ordens, zu Richtern beſtellt. Sie kamen nach Solothurn. Vor ihnen und ſämmtlichen Stiftsherren, vor Rittern und Bürgern, entſagten die Grafen auf S. Urſen Altar [1] dem von ihnen angeſprochenen Rechte auf die Güter; hinwieder ſollte die Vogtei derſelben mit Zuſtimmung von Propſt und Capitel ihnen und ihren Erben verbleiben, ſie jedoch von jeder Hube nicht mehr als einen Mütt Haber nach dem Maße des Orts alljährlich als Vogtrecht erheben [2]. Einen Rechtsſtreit um die Kirche Teſſen zwiſchen den Gotteshäuſern Erlach und Valtravers, bei welchem der Chorherr Cuno von Krauchthal die Stelle eines der päpſtlichen Richter [3] vertrat, entſchieden dieſelben zu Solothurn vor Propſt und Capitel in den Vorfragen gegen das letztere Kloſter [4]; Signand ein anderer Chorherr vergabete an Frienisberg, damit vornehmlich in deſſen Krankenhauſe Wein gereicht werden könne, zwanzig Pfund zum Ankaufe eines Rebgutes [5].

Anſehen und Rechte ſicherten hierauf Propſt Otto und ſein Capitel gegen die Bürger von Solothurn bei König Heinrich.

ſetzung gibt das Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1811, S. 349 ff. Zeugen: der Abt von Murbach; von Solothurn, Propſt Ulrich, Helmo von Gerenſtein, Cuno von Krauchtal (ſ. die Anm. 5 auf Seite 128), und noch 7 Chorherren; Bürger (burgenses), Heinrich der Reiche und ſein Bruder Ulrich, Hugo, Burghard, Bruno und Ulrich von Zürich (de Zvric), Ritter (alle 6), Bruno und ſein Bruder Rudolf, und andere 14.

[1] presentibus reliquiis.

[2] Drei Urk. (der beiden Grafen ſowie der drei Aebte) Solothurn 18 März 1227: Stiftsarchiv Solothurn; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824, S. 9 und 10 (und Jahrg. 1831, S. 194). Zeugen: Propſt Ulrich, Helmo von Gerenſtein, Cuno von Krauchthal, und noch 9 Chorherren; die Ritter, Rudolf Graf von Falkenſtein, Otto von Pfaffenach, und unter den Bürgern (burgensibus) Rudolf der Schultheiß, Heinrich der Reiche, T. (Dietrich) de Urbe, H. von Antaſwile, und andere.

[3] Es ſind die Aebte von Engelberg und von Trub, et prior de Lucerna (wenn nicht de Lucela zu leſen iſt, da am Lucerner Gotteshauſe nirgends ein Prior vorkömmt); des letztern Stellvertreter quoad duos dies war der von Krauchthal.

[4] Urk. Soloth. 24 Herbſtm. 1227: Daſ. Jahrg. 1827, S. 475 — 478.

[5] S. auf Seite 126 Anm. 1 die Urk. 1229.

Dieſer, welchen Friderich der Zweite anfänglich zum Statthalter über Burgund geſetzt [1]), bald aber durch die Fürſten an das römiſche Reich wählen ließ [2]), hatte in letzterer Eigenſchaft den Schirm des Gotteshauſes S. Urban vor andern Pflegern in Burgund dem Schultheißen von Solothurn empfohlen [3]). Nunmehr eigneten ſich die Bürger Gewalt über S. Urſen Leute zu, die auf dem linken Ufer der Are [4]) zwiſchen dieſem Fluſſe und dem Berge Lebern wohnten; Propſt und Capitel brachten Klage an den König. Abt Hugo von Murbach, welchem Heinrich wie früher ſein königlicher Vater [5]) die Unterſuchung auftrug, berief die Edelſten und Ehrbarſten des Landes [6]), verhörte in ihrer Gegenwart die Anſprüche beider Theile [7]), und gab dann nach ſorgfältiger Erdauerung der Wahrheit den Entſcheid: Die genannten S. Urſen Leute gehören frei an die Kirche Solothurn, und der Graf von Buchegg ſei ihr Vogt; aber da das Gotteshaus ſich in frühern Zeiten von des Vogts Uebergriffen und Beſteuerung der Leute freigemacht [8]), ſo dürfe derſelbe ſie um keinerlei Steuer oder Dienſt angehen, er werde dann dazu vom Propſte eingeladen; auch ſeien die Leute zu niemands Dienſt als des Propſts und Capitels verpflichtet, und den Bürgern ſelbſt ſtehe rechtlich über dieſelben keine andere Gewalt zu, als wieviel ſie von des Propſts und Capitels Willen und Gunſt erwerben mögen. Dieſen Entſcheid ſeines Fürſten des Abts beſtätigte König Heinrich, und legte den Bürgern hierum ewiges Schweigen auf [9]). Allein ſchon im zweiten Jahre darnach,

1) Heinrich heißt dux Suevie (Suevorum) et rector Burgundie in Friderichs Urk. Weingarten 4 Jänner und Frankfurt 20 April 1220: Böhmer Neue Reg. Frid. 318 und 338.

2) Zwiſchen dem 20 und 26 April 1220, wohl am 23, fand die Wahl Statt: Böhmer daſ. nach 339. Dadurch wurde für Heinrich die Benennung rector Burgundie unnöthig.

3) S. die datumloſe Urk. in dieſer Geſchichte II, 1, 513 Anm. 2 und 3, und Solothn. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 446; die Ueberſetzung ſ. Daſ. Jahrg. 1811, S. 260.

4) citra Ararim, nämlich von Solothurn aus.

5) S. die Anm. 4 auf Seite 130.

6) nobilioribus et honestioribus terre convocatis.

7) auditis — — propositis (nicht prepositis) utriusque partis.

8) vexationes et exactiones — — redemerit.

9) Urk. (des Königs) Frankfurt 15 Hornung 1234: Stiftsarchiv Solothurn, abg. bei Tſchudi Chronik I, 129; eine Ueberſetzung gibt das Solothn.

als inzwiſchen Heinrich, der ſich gegen ſeinen kaiſerlichen Vater aufgelehnt, vom Reiche entfernt worden[1]) und Friderich den Freien Cuno von Tüfen[2]) zum Pfleger in Burgund geſetzt hatte[3]), wurde dieſer angegangen[4]) die Gerichtsbarkeit über S. Urſen Leute zwiſchen Are und Leberberg an das Reich zu ziehen[5]). Um weder das Reich noch das Gotteshaus zu beeinträchtigen, berief Her Cuno die vornehmſten Bürger Solothurns[6]), nahm ihnen einen Eid ab, und erhielt ſo die bereits vom Abte von Murbach erhobene Erklärung: Daß Leute und Gerichte an das Gotteshaus gehören, ſowie daß über dieſelben weder dem Grafen von Buchegg als ihrem Vogte noch den Bürgern irgend ein Recht zuſtehe, als in wiefern es Gunſt und Wille des Capitels geſtatte[7]); nur wer dem Propſte einen Frevel büße, der büße zugleich dem Solothurner Schultheißen, wenn nicht von Recht doch von Gewohnheit, drei Schillinge[8]).

Wochenbl. Jahrg. 1811, S. 351 ff. Es hängt das Königsſiegel mit Et. Dvx. S Vevie. In Heinrichs Briefe iſt auch der des Abts enthalten, von welchem jedoch weder Datum noch Zeugen angegeben ſind.

1) S. Böhmer Neue Reg. Frid. und Heinr. zum Heum. 1235, und dieſe Geſchichte II, 1, 231 Anm. 8.

2) Chono dominus de Thnphen. Wohl derſelbe iſt bei Kaiſer Friderich in den Urk. Aprocina (in Sicilien) im Chriſtm. 1222 und Capua im Jänner 1223: Böhmer Neue Reg. Frid. 488 und 496; vergl. auch in dieſer Geſchichte II, 1, 672 Anm. 3 die Urk. 5 Mai 1276.

3) cum ex parte domini F. Romanorum imperatoris et s. ang. essem procurator in Burgundia constitutus: die Urk. der Anm. 8. Auf gleiche Weiſe war im J. 1237 Bruder Berchtold von Tannenrode procurator rerum imperialium in Alsatia: Schöpflin Als. Dipl. I, 380.

4) inductus fui a quibusdam; das ſind doch wohl die Solothurner ſelbſt, deren Schultheiß gewinnen mußte, wenn die Gerichte über S. Urſen Leute an das Reich gezogen würden.

5) quod — — spectarent specialiter ad iurisdictionem imperatorie maiestatis.

6) civibus Solodrensibus maioribus et honestioribus (convocatis).

7) iam dictos homines S. Ursi et iurisdictionem super ipsis habendam ad ecclesiam Solodrensem inre pertinere; ſonſt wörtlich, was in der Darſtellung der Urk. 15 Hornung 1234 die Worte „Die genannten S. Urſen Leute — — — Willen und Gunſt erwerben mögen“ ausdrücken.

8) si quis — — preposito violentiam aliquam emendaverit, tenetur Solodrensi causidico — — tres solidos emendare (die einfache Buße). Urk. (des Pflegers Cuno) 1235: (Zurlauben) Tableaux Topographiques de la Suisse II, Preuves pag. 91; eine Ueberſetzung gibt das Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1811, S. 314 ff.

Propſt Otto, aus dem Hauſe Neuenburg, und ſein Capitel gaben, als Hugo Giel von Solothurn, ein Gotteshausman [1]), zu Erlach ins Kloſter gieng und demſelben ein liegendes Gut [2]) zubrachte, in S. Urſen Kirche verſammelt vor dem Schultheißen und andern Rittern ihre Zuſtimmung [3]). Dieſelben ſchloſſen mit beiden Grafen Hartman von Kiburg einen Gütertauſch [4]). Zwei Schupoſen zu Selſach und ebenſoviele zu Betlach, ihr Eigen, verkauften Propſt Otto und ſein Bruder Heinrich, Archidiacon zu Baſel, an einen Geiſtlichen Solothurns [5]) mit Genehmigung ihrer weltlichen Brüder [6]). Inzwiſchen war das Augenmerk der Stiftsherren von Solothurn auf Größeres gerichtet. Vor dem kaiſerlichen Hofrichter erhielt Propſt Otto durch Rechtsſpruch, daß ſeines Gotteshauſes Leute bei Strafe nicht befugt ſeien ſich mit Weibern fremder Herren zu verheurathen [7]). Auf des Stifts Klage gegen Beeinträchtigung durch Bürger [8]) wies Kunrad, des Kaiſers Friderich ſeit Heinrichs Entfernung an das römiſche Reich erwählter Sohn, Schultheiß und Bürger von Solothurn mit väterlicher und eigener

---

[1]) de familia S. Ursi; ein Beiſpiel, daß zu Solothurn nicht ausſchließlich „freie S. Urſen Bürger", ſondern auch Eigenleute der S. Urſen Kirche waren.

[2]) scoposam apud Loxingen.

[3]) Urk. (Otto, dictus de Novocastro, Solodor. eccles. prepos. et capitulum) 1235: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1825, S. 459. Zeugen: Propſt und Chorherren; der Schultheiß (causidicus, ohne ihn zu nennen), Ulrich, Rudolf und Dietrich, Ritter (alle 4), und andere Unbenannte.

[4]) S. bei Kiburg die Urk. 5 Hornung 1242.

[5]) Petro subdiacono, clerico Solodorensi, cognomine Pauli. Urk. (Propſt und Archidiacon, Brüder, dicti de Novocastro) 1244: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824, S. 287. Zeugen: Chorherren, und Pfarrgeiſtliche; Ulrich und Heinrich von Zürich, Dietrich in Urbe, Ritter; Ulrich, der Sohn des Grafen Peter von Buchegg; andere tt, wohl Solothurner.

[6]) Urk. (Archid. Heinrich, Graf Rudolf, und Ulrich von Straßberg) 1244, und (Berchtold von Balangin) 1246: Daſ. 288 f. Beide Briefe berufen ſich auf Propſt Otto; unter den Zeugen des letztern: Ulrich und Heinrich de Turego, Dietrich in Urbe, Ritter; Friderich der Reiche, Nicolaus, Werner und Jacob Brüder dicti Pauli.

[7]) Urk. (E. genannt von Wyler, kaiſerlicher Hofrichter) Ulm 13 Jänner 1237: Daſ. Jahrg. 1811, S. 353 f., als Ueberſetzung; den lateiniſchen Brief kenne ich noch nicht. Wo je dem Datum Stiftsarchiv Solothurn beigeſetzt iſt, ſind mir die Urkunden während des Druckes zugeſtellt worden.

[8]) presumptionem quorumdam ex nobis, qui iuri predicte ecclesie indebite (nicht videlicet) se opponunt.

Gewalt an, Propſt und Capitel bei den Rechten über ihre Leute gemäß den Briefen, die er eingeſehen und beſtätige, zu erhalten und ſich gegen dieſelben keiner Beſchwerde ſchuldig zu machen[1]). Insbeſondere aber trachteten die Stiftsherren die Rechte ihrer Kirche in Solothurn ſelbſt feſtzuſtellen; wiederholt wandten ſie ſich um Erkundigung an die Kirche Zürich, welche gleich der von Solothurn eine königliche Stiftung war. Ihnen, ſowie dem Schultheißen und der Gemeinde der Bürger, erklärten Propſt Rudolf und ſein Capitel: Zürichs Bürger ſeien bei ihren Angelegenheiten wie für die Ehre der Stadt ſo für die der Kirche geziemend bedacht; ſei auch an den Bau der Stadt oder zu anderm Bedarfe eine Steuer zu erheben, ſo werden die Stiftsherren zu einem Beitrage von ihren Gütern um ſo weniger genöthigt, da Kaiſers Friderich neue Satzung[2]) alle Kirchen von derlei Steuern und Abgaben befreit habe[3]). Von Propſt Werner, Rudolfs Nachfolger, und ſeinem Capitel erhielt das zu Solothurn auf erneuerte Anfrage bereitwillig zur Antwort: Daß wohl die äußern Leute ihrer Kirche dem Propſte den Eid der Treue ſchwören, nicht aber die Bürger Zürichs ſelbſt; daß dieſe jedoch mit dem Eide an die Stadt ſich zugleich zum Schirme der Kirche verpflichten[4]).

Nach dieſem brachten Propſt und Capitel von Solothurn an Papſt Innocentius den Vierten die Bitte, daß, da ſie an ver-

---

1) Urk. (Couradus, divi augusti imperatoris Friderici filius, d. g. Romanorum in regem electus s. aug., et heres regni Jerosolimitani, sculteto et civibus de Solodro fidelibus suis) Hagenau 27 Hornung (prime ind., deutlich; alſo) 1243: Stiftsarchiv Solothurn; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1822, S. 179, jedoch unrichtig mit Ind. 7 und folglich dem Jahre 1249, unter welchem es auch Böhmer Reue Reg. Kunr. 87 verzeichnet hat. Das Siegel war dem geſchloſſenen Briefe (litera clausa) aufgedrückt; auf der Vorderſeite ſteht von derſelben Hand oben Sculteto et Ciuibus de Solodro fidelibus suis, unten pro Preposito et Capitulo Solodrēn.

2) Ich weiß nicht, ob die zweite Beſtimmung in Friderichs nach ſeiner Kaiſerkrönung am 22 Winterm. 1220 erlaſſenen Satzungen (ſ. Pertz Mon. Germ. Hist. IV, 243) gemeint iſt.

3) Datumloſe Urk. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1812, S. 130 ff., als Ueberſetzung; den lateiniſchen Brief kenne ich nicht. Mit Rückſicht auf des Biſchofs Kunrad von Conſtanz Urk. 23 Mai 1230 (ſ. Tſchudi Chronik I, 123, b) wird auch für den obigen Brief das Jahr 1230 angenommen. Wegen der Sache vergl. noch dieſe Geſchichte II,1, 47 und 82.

4) S. in dieſer Geſch. II, 1, 9 Anm. 2 die Urk. 1240.

ſchiedenen Orten Leute und Gut haben, ohne hierüber Urkunden zu beſitzen[1]), und es ihnen daher leicht bei allfällig entſtehendem Streite an gehörigen Beweismitteln fehlen könnte, er für geeignete Abhülfe beſorgt ſein möchte; worauf Innocentius den Abt von Frienisberg mit Einvernahme von Zeugen und Beurkundung ihrer Ausſage in üblicher Weiſe beauftragte[2]). Von der Ertheilung dieſes Befehls bis zur Vollziehung desſelben verliefen faſt volle vier Jahre, während welcher Zeit nicht nur der kurz vorher von dem Papſte des Kaiſerthums entſetzte Friderich in Italien ſtarb, ſondern auch ſein Sohn Kunrad ſich in Teutſchland zu behaupten nur mit Mühe vermochte[3]). Als Abt Heinrich von Frienisberg nach Solothurn kam[4]), berief er vor ſich als Zeugen ſowohl den Propſt Heinrich von Neuenburg, der an die Stelle ſeines verſtorbenen Bruders Otto getreten war[5]), mit andern Chorherren und Geiſtlichen[6]), als auch von den achtbaren Bürgern mit Heinrich dem Schultheißen, Ritter, eine größere Anzahl[7]). Ihre Ausſage gieng dahin: Die Kirche Solothurn ſei von Königin Bertha[8]),

---

[1]) de quibus non habent publica documenta.

[2]) Urk. Lyon 20 Auguſtm. 1247 (pontific. n. a. 5): Stiftsarchiv Solothurn (in der Urk. der Anm. 1 auf Seite 138); abg. bei Tſchudi daſ. 143, b und 147, a.

[3]) Vergl. dieſe Geſchichte I, 5 f.

[4]) ad ipsum castrum Solodori; noch zweimal folgt castrum, und weder civitas noch oppidum wird gebraucht. Vergl. der Zeit wegen dieſe Geſch. II, 1, 160 Anm. 4.

[5]) S. auf Seite 64 Anm. 1 die Urk. 29 Brachm. 1249.

[6]) Es ſind 5 Chorherren genannt, und die Leutprieſter Werner von Meſſen und Ulrich von Rüti.

[7]) Es ſind (maturiores et honestiores ex burgensibus): Heinrich der Schultheiß (ihn nennen auch die zwei Urk. im Hornung 1250 auf Seite 44 Anm. 6, und auf Seite 45 Anm. 1), und Dietrich in Urbe, beide Ritter; dann folgen noch 10 Namen (burgenses). Darunter ſind: — —, Kunrad Hagen und Kunrad ſein Sohn, Heinrich Hevenli, — —, Ulrich Swrj (über dem w ein o; in der Urk. 24 Mai 1252 auf Seite 138 Anm. 5 heißt er Ul. dictus zu Wnorl), Ulrich Schaphnere und Ulrich Lüthard Amman des Gotteshauſes (minister ecclesie).

[8]) a quadam regina nomine Berhta. Man deutet dieſes auf Bertha die Gemahlin Pipins, Vaters Kaiſers Karl des Großen, oder auch auf Bertha die Gemahlin Rudolfs des Zweiten Königs von Burgund; der Kirche Solothurn Stiftung und Aufnahme, die nur allmälig erfolgt ſein können, beziehen die Zeugen in ungewiſſem Ausdrucke auf eine und dieſelbe Königin.

welche ſie und die Stadt gegründet, bei ihrer erſten Stiftung in allem Rechte gleich der Kirche Zürich gegründet worden [1]); ſo gehören an Propſt und Capitel alle Gerichte der Stadt, nämlich das Schultheißenamt, die Münze [2]), der Zoll, ſowie alle andern Rechte, die man gemeiniglich Bann und Twing nenne; ausgenommen ſei das Blutgericht, welches allein dem Vogte, nämlich dem Könige von Arelat, in deſſen Reiche ſie gelegen, oder den von ihm zu Zeiten geſetzten Amtleuten zuſtehe [3]). Ueber dieſe Ausſage, in welcher, als ächter Ueberlieferung von ihren Vordern und nach zuverläßigem eigenen Wiſſen, alle einvernommenen Zeugen einmüthig übereinſtimmten [4]), ließ der Abt von Frienisberg in Gegenwart des Biſchofs Johannes von Lauſanne, der Aebte Heimo von Erlach und Ulrich von S. Urban, des Propſts Ulrich

---

[1]) Daß Propſt und Capitel von Solothurn ſich nach Propſt und Capitel von Zürich umſahen, iſt begreiflich; aber in Zürich gehörten Zoll und Münze ſowie das Schultheißenamt nicht an die Kirche (ecclesia) oder Propſtei, ſondern an das Gotteshaus (monasterium) oder die Abtei. Die Aebtiſſin empfieng jene Rechte als zu ihrem Fürſtenlehen (regalia) gehörend vom Reiche, und weder zu Zürich noch zu Solothurn war der Propſt je Reichsfürſt (vergl. des Kaiſers Friderich Urk. Cremona im Winterm. 1238: Pertz Mon. Germ. Hist. IV, 329). So genommen iſt die Ausſage der Zeugen entweder unwillkürliche Verwechſlung oder abſichtliche Täuſchung.

[2]) Die urkundlich älteſte Spur von Solothurnergeld ſ. auf Seite 49 Anm. 2 zum Jahre 1146; dann wieder im Jahre 1181 auf Seite 129 Anm. 3.

[3]) preter iudicium sanguinis quod solum Aduocato, uidelicet regi Arelatensi, seu officialibus ab eodem pro tempore constitutis, in cuius regno consistit est reseruatum.

[4]) Wenn zu Solothurn, wie z. B. in Lucern, Grund und Boden urſprünglich an die Kirche gehörte, ſo gehörte ihr unzweifelhaft auch Twing und Bann; darauf deutet wohl der Amman unter den Bürgern (ſ. die Anm. 7 auf S. 136), der jedenfalls nicht mit Tſchudi als Kirchenpfleger, wohl eher als Richter für des Stifts Eigenleute, zu nehmen iſt. Eben ſo gewiß ſtand bei den Chorherren die Gerichtsbarkeit über ihre Eigenleute, ohne die Vogtei, ſowohl in Solothurn als außerhalb. Dagegen in Bezug auf Zoll und Münze und andere Reichsrechte (ſ. die Anm. 1) bleibt, wenn man die Wahrheit der Zeugenausſage nicht beſtreiten will, kaum etwas anders übrig als die Annahme, daß Friderich der Zweite und ſeine königlichen Söhne Heinrich und Kunrad, die wie die Reichspfleger und Hofrichter fortwährend für das Gotteshaus waren (ſ. die Urk. 1218, 1234, 1235, 1237 und 1243), demſelben auch die Verwaltung und Nutzung jener Rechte überlaſſen haben; eben dieſes könnte dann auch ſchon unter den Zähringern Statt gefunden haben. Aber eben ſo gewiß mochten in dieſem Falle jene Rechte, von den Stiftsherren unverwehrt, wieder an das Reich gezogen werden; es geſchah, und bald.

zu S. Marius in Lausanne sowie des Grafen Rudolf von Falkenstein eine Urkunde errichten und sie dem Propste und Capitel von Solothurn zustellen [1].

Bei der allgemeinen Bewegung dieser Zeit, während welcher in den burgundischen Landen die einen sich zu Friderichs des Zweiten Sohne Kunrad hielten [2], andere nicht zögerten den ihm gegenüber stehenden König Wilhelm anzuerkennen [3], und in Solothurn selbst Propst und Capitel an Wiederherstellung eines unabhängigen Reiches Arelat zu denken schienen [4], bald aber ihrer Kirche Angelegenheiten durch den jüngern Grafen Hartman von Kiburg besorgen ließen [5], thaten die Bürger der Stadt einen ersten Schritt zu größerer Selbstständigkeit. Sie, obschon auf Grundbesitz ruhend, so daß zu jeder Zeit mehrere von ihnen die Ritterwürde trugen [6], gleichwohl bisher fast nur im Gefolge der

---

[1] Urk. Solothurn 15 April 1251: Stiftsarchiv Solothurn; abg. bei Tschudi Chronik I, 147; eine Uebersetzung gibt das Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1812, S. 134 ff. Siegler: Bischof Johannes, Propst Heinrich, die drei Aebte von Erlach, S. Urban und Frienisberg, und die cives Solodorenses († S. Burgensium. Ecclesie. Solodoren.).

[2] S. bei Bern die Urk. 2 Augustm. 1249, 17 Heum. 1252, und andere.

[3] S. bei Freiburg die Urk. 28 Brachm. 1249 (auf Seite 12 Anm. 5) und im Winterm. 1253.

[4] Es ist kaum auffallend daß, nachdem Propst und Capitel noch am 27 Hornung 1243 den Schirm des römischen Reiches gesucht haben, sie bereits am 15 April 1251 nur noch des Königs von Arelat gedenken; wohl mögen die inzwischen eingetretenen Veränderungen mit der Erinnerung an Königin Bertha auch die frühere Bedeutung Solothurns, des einst einzigen Königssitzes im teutschen Burgund, wieder ins Gedächtniß gerufen haben. Daß jedoch die Bürger Anhänger Kunrads des an das Reich Erwählten waren oder dafür gehalten wurden, mag vielleicht aus der Urk. im Mai 1251 (s. diese Geschichte II, 1, 147 Anm. 3) geschlossen werden.

[5] S. auf Seite 16 Anm. 6 die Urk. 24 Mai 1252. Unter den übrigen Zeugen: 6 Chorherren (worunter B. von Rüti); Dietrich in Urbe, ein Ritter; Burghard des Reichen (divitis), Ulr. genannt zu Wuori. Daß übrigens die Grafen von Kiburg schon vorher dem Stifte Solothurn nicht fremd waren, beweisen die Urk. 5 Hornung 1242 und im Weinm. 1249: s. auf Seite 10 Anm. 4 und Seite 12 Anm. 2.

[6] Zu den, in der vorausgehenden Darstellung enthaltenen, Beweisen füge die Urk. 24 Heum. 1245 auf Seite 44 Anm. 4. Daß jede Stadt im Reiche als Veste (castrum) auf Ritter und Bürger begründet war (vergl. noch des Kaisers Friderich Urk. im Brachm. 1226: Böhmer Neue Reg. Frd. 595), auch wenn die besondern ihnen verliehenen Güter und Lehen nicht mehr nachgewiesen werden

Stiftsherren erſcheinend und kaum einmal wider dieſelben geſtellt[1]), traten jetzt außer dem, ſeit altem an ihrer Spitze genannten, Schultheißen zum erſten Male mit einem eigenen Rathe auf[2]). Als nämlich Her Heinrich ein Ritter und Heinrich ſein Brudersſohn von Attiſwile ihr Haus in der Stadt mit allen Zugehörungen bis an die öffentliche Straße[3]) um achtundzwanzig Pfund gewöhnlicher Münze an S. Urban verkauften, und dem Kloſter hiefür volle Gewähr auf immer zuſicherten; nahmen Heinrich der Schultheiß, der Rath und alle Bürger von Solothurn Abt und Convent in ihr Burgrecht auf, verliehen ihnen vollkommenen Schirm[4]), und freieten ſie mit ihrem Beweglichen und Unbeweglichen ſowie mit dem Hüter des Hauſes, wofern er das Ordenskleid trage, auf das vollſtändigſte von Steuern und Abgaben, von Wachten und Zöllen[5]). Hinwieder an den Bau ihrer Brücke[6]) oder in vorkommendem Falle bei andern großen Bedürfniſſen, oder auch wenn ſie bei einer Sendung, zu deren Uebernahme ſich Ordensleute eignen[7]), eine feierliche Botſchaft vonnöthen haben ſollten,

---

können, gilt auch für die obern Lande: nirgends deutlicher zeigt ſich dieſes als in Zürich, ſelbſt zu Lucern hatte der Abt von Murbach Ritter als Dieſtmanne; aber auch zu Freiburg, zu Lauſanne (barones et burgenses), zu Bern.

[1]) Wegen des letzten ſ. die Urk. 15 Hornung 1234, ſowie 27 Hornung 1243.

[2]) Auch zu Lucern kommt am 4 Mai 1252 der Rath zum erſten Male vor: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 161 Anm. 1. Müller, der nur die Urk. 1218, 15 Hornung 1234, 1240 und 15 April 1251 nennt, ſie jedoch nicht darſtellt, ſondern kaum einzelnes daraus gibt, hat meiſt nur Unrichtiges vorgebracht.

[3]) de Atthenswile (ſ. die Anm. 2 auf Seite 131) domum ipsorum dictam in Vrbe — — usque ad publicam ibidem stratam.

[4]) recepimus in conciues iuris ciuitatis nostre, et protectionis eisdem plenitudinem concedentes.

[5]) Zu Zürich befreite die fürſtliche Aebtiſſin von dem Zolle (ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 726 die Urk. 1 Heum. 1264); daſſelbe geſchah zu Lieſtal durch den Grafen Ludwig von Homberg als Herrn der Stadt (ſ. daſelbſt 531 Anm. 6). Die von Solothurn überſchritten ihre Twingsbefugniſſe (vergl. daſelbſt 304 Anm. 1 die Urk. 25 März 1270), und indem ſie ſich des Zolles anmaßten, wurde dadurch eines der von den Stiftsherren noch vor einem Jahre angeſprochenen Rechte beſeitigt. Aber auch zum Verkaufe des Hauſes hat das Capitel (der Propſt erſcheint gar nicht) nichts zu ſagen (vergl. die Anm. 4 auf Seite 137).

[6]) quod ipsi machinas pontis nostri — —; die Satzbildung, in der Anm. 4 und hier, iſt eben nicht deutlich.

[7]) in nostra legatione religiosis personis ydonee pertractanda,

ließen ſie ſich von dem Kloſter, auf ihre Bitte und genügende Ausrüſtung hin, deſſen Unterſtützung nach Kräften verſprechen. Dieſe Erklärung, welche nebſt zwei Chorherren Schultheiß und Rath bezeugten, beſiegelten Capitel und Stadt[1]).

Die übrigen Jahre des Propſts Heinrich von Neuenburg, bis er zu Baſel den biſchöflichen Stuhl beſtieg[2]), ſowie die zehen erſten Jahre ſeines Nachfolgers Berchtold von Rüti, deſſen Vater der Freie Cuno und die Brüder Werner und Dietrich gleich ihm ſelbſt von der benachbarten Stammveſte wiederholt bei den Grafen von Kiburg erſchienen[3]), verliefen ohne beſondere Ereigniſſe für die Kirche Solothurn[4]). Von den Bürgern hatte Her Rudolf von Solothurn, mit dem Zunamen vor der Kirche[5]), ein Eigengut in Griſſach zu ſeinem Jahrtage an Frienisberg vergabet; ſein Sohn Hartman, anfänglich dagegen, genehmigte des verſtorbenen Vaters Verfügung, noch bevor er ſelbſt Ritter wurde[6]). Als Ritter trat

---

[1]) Urk. (nos H. scultetus, consules et vniuersi ciues Solodorenses) Solothurn (Actum Solodori) 24 Winterm. 1252: Archiv S. Urban; abgedruckt im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1823, S. 460 f. und, als Ueberſetzung, Jahrg. 1811, S. 261 ff. Zeugen: Meiſter Nicolaus, und Ulrich von Rüti, Chorherren; H. der Schultheiß und Dietrich von Meſſen, beide Ritter, Kunrad und Werner genannt Hagen, Heinrich Ingolt, Heinrich Hevenlin, Burghard des Reichen, Nicolaus der Zollner und Ulr. von Schafhuſen, consules et ciues Solodorenses, et alii multi fide digni. Es hängen: ✠ S. Capitvli. Solodorensis. (der Erzvater, der mit der Linken den knienden Sohn bei den Haren faßt, und mit der Rechten das Schwert ſchwingt, das jedoch von einer Hand oben zurückgehalten wird); und das der Stadt (ciuitatis), ✠ S. Burg. . . . . Odorens. (ſ. die Anm. 1 auf Seite 138).

[2]) S. dieſe Geſchichte II, 1, 625 Anm. 4 und 5. Heinrichs Nachfolger Berchtold iſt am 28 Chriſtm. 1263 noch Domherr zu Baſel, dagegen am 3 Herbſtm. 1265 Propſt zu Solothurn (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 47 und 48); zwiſchen hinein fällt die Wahl.

[3]) S. bei Kiburg die Urk. 1242, 1249, 28 Chriſtm. 1263 und 19 Brachm. 1275. Her Cuno lebt noch am 30 April 1259 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 353 f.); ſein Erſtgeborner Her Werner iſt, mit Hinterlaſſung von Söhnen, bereits am 8 Brachm. 1274 todt (Daſ. 367).

[4]) Mindeſtens ſchweigen die mir bekannten Urkunden.

[5]) cognomine vor Chilchun.

[6]) Datumloſe, jedenfalls aber in die Mitte des 13 Jahrhunderts fallende, Urk. in claustro predicte ciuitatis im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 128 f. Zeugen: Her Dietrich ein Ritter, und mehrere andere Bürger dieſer Zeit. Ritter iſt Hartman bereits im Heum. 1260: ſ. auf Seite 19 Anm. 6.

Her Hartman mit ſeiner Gemahlin Mechtildis an S. Urban einen Eigenman ab[1]). Als die Frau eines Bürgers, der demſelben Gotteshauſe eine Hube in Polatingen veräußerte, auf ihre Morgengabe verzichtete, bezeugten die Handlung mit vier Chorherren ebenſoviele Ritter von Solothurn[2]). Vier Brüder genannt die Reichen[3]) hatten Rebgelände im Thale Nugerol zu Pfand, von den Benedictinern bei Erlach um zwei Saum Zinswein, von den Ciſtercern zu Frienisberg für zwölf Mark Silbers; die Löſung geſtatteten ſie dem erſtern Kloſter mit ſiebenthalb Pfund üblicher Münze[4]), gegen Frienisberg traten ſie um vier Mark von ihrer Pfandſchaft zurück[5]). Als der Sohn eines Solothurners mit einem von Subingen ihre Anſprüche auf eine, zur Mühle am letztern Orte gehörende, Waſſerleitung in die Hände des Gotteshauskelners von S. Urban aufgaben, geſchah die Verzichtleiſtung für ſie, ihre Frauen und Kinder, in Gegenwart des Schultheißen ſowie der Räthe der Stadt[6]). Nicht nur fanden ſich während

---

1) Heinricum de Gitingen, filium Rvdolfi qui dicitur Wicigo. Urk. (Hartmannus; nicht Heinrich, wie im Abdrucke), miles, dictus Vorklichyn, ciuis Solodorensis) 21 Mai 1262: Archiv S. Urban; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1823, S. 382. Siegler: der Abt von Frienisberg; und ✠ S. Civivm. Sancti. Vrsi. Solodorensivm. Der in der Urk. 23 Hornung 1291 (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 442 Anm. 3) genannte Ritter Johannes vor Kirchen kann kein anderer ſein als Hern Hartmans Sohn.

2) Urk. (ohne anderes Datum) 1262: Archiv S. Urban; abg. Daſ. 381. Zeugen: Heinrich von Zürich, Hartman, Dietrich und Heinrich, milites Solodorenses. Es hängt das Siegel der Bürger wie Anm. 1.

3) Burghard (ſ. die Anm. 5 auf Seite 138), Bruno, Johannes und Berchtold, dicti divites, Solodorenses.

4) vinea sita apud Mornet. Urk. Burgdorf 2 Weinm. 1264: Daſ. Jahrg. 1825, S. 537. Unter den Zeugen: Cuno Grans und Wilhelm von Gerenſtein, burgenses Solodor. Siegler: Eliſabeth Gräfin von Kiburg, und der Abt.

5) vineas apud S. Mauritium in valle Nugerols. Urk. 18 Jänner 1265 (für 1264): Matile Monnments de l'Histoire de Neuchâtel I, 129. Siegler: die cives de Solodoro.

6) Urk. Solothurn 16 Winterm. 1270: Archiv S. Urban; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1823, S. 401. Zeugen: dominus Hartmannus de Baldewile scultetus Solodorensis, dominus Dietricus de Messon, milites, Petrus eiusdem domini Dietrici filius (letztere zwei fehlen im Abdrucke); Kunrad Hagen, Ulrich Multa, Nicolaus der Zollner, Seman (nicht Hemman) von Bern, Jacob Sarracin und Burghard Vroencelen (der B. „vron Enzlon" von 1290), consules Solodor. (alſo 6; vergl. die Anm. 1 auf Seite 140). Das sigillum nostre cinitatis hängt nicht mehr.

dieſer Zeit Bürger von Solothurn wiederholt bei der benachbarten Herrſchaft Kiburg ein[1]), ſondern ſelbſt gräfliche Dienſtmanne, die Ritter Otto von Oltingen[2]) und Hartman von Baldwile[3]), ſtanden als Schultheißen an der Spitze der Bürgerſchaft. In einer Streitſache zwiſchen dem erſtern und dem Gotteshauſe S. Urban vereinigte ſich Graf Rudolf von Habsburg mit dem Abte zum Zuſammentritte eines Schiedgerichts nach Solothurn[4]).

In den Tagen des Königs Rudolf vertauſchte der Bürger Ulrich Multa, unter dem Siegel des Capitels ſowie der Stadt, ſein Rebgelände zu Twann an Tungſtetten gegen andere Güter vornehmlich zu Halten, welche der Ritter Johannes von Halten den Spitalbrüdern vergabet hatte[5]). Zu Solothurn fanden die Minderbrüder Aufnahme, wenige Tage bevor ſie in Burgdorf zugelaſſen wurden[6]). Während an S. Urſus Kirche Ulrich von Falkenſtein nur vorübergehend ſich Propſt nannte, trug Berchtold von Rüti dieſe Würde noch über zwanzig Jahre[7]). Als nach dem Tode ihres Gemahls, des Ritters Dietrich von Meſſen, die edle

---

[1]) S. die Urk. im Heum. 1260 und 2 Weinm. 1264. Noch ſpäter iſt am 24 Brachm. 1277 Vivianus quondam monetarius in Solodoro Bürger zu Burgdorf (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 501); ja am 28 Herbſtm. 1287 iſt Cvnradus Egensezzo burgensis in Burchdorf et in Solodoro (Archiv S. Urban). Cuno Grans wird Schultheiß zu Büren: ſ. auf Seite 73 Anm. 3 und 5.

[2]) Ueber ihn ſ. die Anm. 7 auf Seite 26. Als ehemaligen Schultheißen nennt ihn die unten folgende Urk. 19 Brachm. 1290, nach welcher er bereits geſtorben iſt.

[3]) Zur Urk. der Anm. 6 auf Seite 141 füge noch in dieſer Geſchichte II, 1, 417 Anm. 9 die Urk. 5 Winterm. 1271.

[4]) S. auf Seite 27 Anm. 1 die Urk. 1 Chriſtm. 1268.

[5]) Urk. Solothurn 12 Herbſtm. 1274: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1823, S. 411. Zeugen: vier Chorherren; Cuno Grans, Heinrich ſein Sohn, Ulrich von Ried, et quidam alii burgenses. Siegler: das Capitel und die Bürger. Unter den Kindern Ulrichs Multa iſt auch ein Sohn, Ulrich.

[6]) Jenes um den 25 Heum., letzteres am 5 Auguſtm. 1280: Daſ. Jahrg. 1828, S. 535. Wäre Rudolfs Königsjahr 8 richtig angegeben, ſo müßte wohl 1281 angenommen werden.

[7]) Wegen Ulrichs als Propſts ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 524 f. die Urk. 12, 13 und 17 Brachm. und 15 Heum. 1274; Berchtold, der ſich noch am 8 Brachm. 1274 Propſt nennt (Daſ. Jahrg. 1831, S. 368), heißt wiederum ſo am 19 Brachm. 1275 (ſ. bei Kiburg). Uebrigens können Propſt Ulrich, und ſeine weltlichen Brüder Heinrich und Otto, nur die Söhne des in der Urk. 15 April 1251 (Seite 138 Anm. 1) genannten Grafen Rudolf von Falkenſtein ſein.

Frau Adelheid vor dem Landgrafen Peter von Buchegg die Herrschaft Meſſen an die Kirche Solothurn vergabte, und hinwieder nach dem Hintritte der Mutter Her Peter von Meſſen [1]) ihre Vergabung vor dem Landgrafen Heinrich verbriefte, erhielt derſelbe die Herrſchaft gegen jährliche fünf Zinsſchillinge nach dem Brauche der Kirche [2]) ſo als Erblehen, daß ſie, möge er dann bei ſeinem Tode einen oder mehrere Leiberben hinterlaſſen, durchaus unvertheilt bleibe; ſobald aber der Heimfall eintrete, ſo ſolle aus deren Erträgniſſen die Zahl der Stiftspfründen um zwei vermehrt werden [3]). Hern Peters von Meſſen Gemahlin Catharina war die Schweſtertochter des Ritters Walter von Arwangen [4]), welcher zu Solothurn Pfand und Lehen hatte [5]). Unter dem Propſte Berchtold von Rüti beſchloß das Capitel zu Solothurn, die Verheurathung der Eigenleute ihres Gotteshauſes, über welche der Freie Dietrich von Rüti des Propſts Bruder die Vogtei hatte, mit den Leuten des Teutſchhauſes Sumiſwald ſo zu geſtatten, daß Kinder ſolcher Ehen ihnen gemeinſam angehören oder unter ſie gleich vertheilt werden ſollen; im Falle der Gemeinſchaft bleiben dieſelben in gleichmäßigem Beſitze der väterlichen und mütterlichen Verlaſſenſchaft, dagegen bei der Theilung wird jedem ſein Antheil an der Aeltern Erbe frei herausgegeben [6]). Als der Freie Her Herman von Bon-

1) Er iſt am 16 Winterm. 1270 (ſ. auf Seite 141 Anm. 6) noch nicht Ritter.

2) Vergl. bei Neuenburg die Urk. 1181.

3) S. auf Seite 47 Anm. 1, ſowie Seite 51 Anm. 3, die Urk. Solothurn 13 Chriſtm. 1278. Der in der Urk. Solothurn 21 März 1290 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 527) vorkommende Matthias von Meſſen, und deſſen minderjährige Brüder Jacob und Johannes, müſſen Hern Peters Söhne ſein. Zeugen des letztern Briefes: Her Johannes von Sumiſwald, der zwei Minderjährigen Vogt (in figura iudicii angenommen); Ulrich Ingolt, Burghard Enzilin, Ulrich Wala, Cuno von Gampeln und Peter Arnoldi.

4) Urk. Solothurn 8 Mai 1279: Stiftsarchiv Solothurn (der Brief iſt teutſch); abg. im Soloth. Wochenbl. 1812, S. 359. Zeugen: der Lantgraue von Bucheche, der Herr von Affoltron, Her Heinrich von Egerdon, Her Friesо von Friesenberch, Wernher von Vcenſtorf, Sidella, Chunrat Nepheli vnd ander lüte. Hat der Ritter Johannes von Sumiſwald Hern Walters Schweſter zur Gemahlin gehabt, und hinwieder zu Söhnen die Ritter Matthias und Johannes? Vergl. die zweite Urk. der Anm. 3.

5) S. auf Seite 147 die Anm. 9 und auf Seite 148 die Anm. 1 — 4.

6) Urk. (des Teutſchhauſes) Symolſwalt 17 Herbſtm. 1287: Stiftsarchiv Solothurn, abg. bei Zapf Monum. Anecdot. I, 174; eine Ueberſetzung gibt das Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1811, S. 354 ff.

ſtetten, Hofrichter des Königs Rudolf von Rom, zu Baſel Gericht hielt, erſchienen vor ihm zwei Chorherren aus Solothurn [1]) mit der Anfrage, ob die Leute ihres Gotteshauſes für jemand anders als für dasſelbe pfandbar ſein können. Viele ehrbare Ritter, bei welchen der Hofrichter umfragte, gaben übereinſtimmend zur Antwort: Nur für das Gotteshaus; wenn aber Fehde wäre, ſo daß die Eigenleute jemand Schaden thäten [2]), wohl möge dann der, welchem der Schaden geſchehen, ſie darum mit Recht anſprechen [3]). So ſuchten durch Vertrag und vor Gericht Sicherung für Leute und Gut die Stiftsherren von Solothurn.

Den Bürgern der Stadt [4]), die ſich mit Bitten an König Rudolf gewendet, beſtätigte dieſer unter Belobung ihrer Reichstreue [5]) alle ihnen von römiſchen Kaiſern und Königen, ſeinen Vorfahren, rechtmäßig gewährten Vergünſtigungen und Gnaden, Freiheiten und Rechte [6]); zugleich wollte er, daß niemand ſeine Bürger von Solothurn außer der Stadt vor ein weltliches Gericht fordere, ſondern in der Stadt gegen dieſelben den Rechtsgang betrete, ſolange ſie

---

[1]) Her Thomaſ, vnde Her Vlrich von Bremegarten.

[2]) durch ir vogteſ willen, oder durch ander lvte.

[3]) Urk. Baſel 3 März 1291 (in dem ahtzehenden iare, do min Herre der Kvnik Ru. von Rome wart gekrönet): Stiftsarchiv Solothurn; abg. bei Girard Nobiliaire Suisse II, 264; Daſ. 356 f. Vergl. dieſe Geſchichte I, 450 und II, 1, 369. Außen aufgedrückt war das ſehr große Siegel mit der Umſchrift: ✠ S. HERMAN. DER. KOFRIHTKAR. DES. KUNIGES. RUODOLFES-VON. ROME. Die unterlegten Buchſtaben ſind abgebrochen.

[4]) In einer Urk. angeblich vom J. 1275 (abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1825, S. 461) ſprechen Schultheiß, Rath und Bürger d. St. Solothurn von „unſern Gebiethen" zu Stadt und Land, und befreien das Gotteshaus Frienisberg, deſſen Abt Ulrich genannt wird (er heißt vielmehr Rudolf: ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 393 Anm. 1 die Urk. 23 Heum. 1275), von Zoll und Geleite. Dieſer Brief gehört, wenn er überhaupt ächt iſt, nach Inhalt und Form in ein ſpäteres Jahrhundert.

[5]) nos attendentes sincere fidei puritatem, qua dilecti fideles nostri, ciues Solodorenses, circa nostrum et sacri Imperii commodum et honorem inuigilant iugiter et feruenter.

[6]) Genannt oder angedeutet ſind keine, und es iſt auch keine Spur vorhanden, daß die Solothurner etwa von Friderich dem Zweiten einen Freiheitsbrief erworben hätten; wohl aber beweiſen die von deſſen königlichen Söhnen Heinrich und Kunrad für S. Urban und S. Urſus Kirche an den Schultheißen oder die Bürger gerichteten Briefe, daß Solothurn als an das Reich gehörend betrachtet wurde.

vor ihrem Richter den Klägern Recht zu halten bereit seien [1]). Nach diesem im fünften Jahre gab König Rudolf, als Ergebniß sorgfältiger Untersuchung und der Aussage glaubwürdiger Zeugen [2]), über die zu Solothurn beobachteten Rechte, Gewohnheiten und Satzungen folgende Erklärung: Jeden freien Mann, der sich an den Ort begibt und ihre Genossenschaft durch Burgrecht sucht, mögen sie zum Bürger aufnehmen; ebenso die Leute des heiligen Ursus ihres Stadtherrn [3]), ferner unsrer lieben Frauen Leute von Basel, sowie andrer Gotteshäuser Leute, wofern die deren Vögten als erblich und eigen zustehende Vogtei kein Hinderniß sei. Als hergebrachte Freiheit bestätigte die Stadt durch ihre Satzungen [4]): Wer bewaffnete Hand an jemand legt, ohne jedoch Blut zu vergießen, oder auch die bewaffnete Hand erhebt zum Schädigen, büßt der Stadt zwanzig Schillinge und dem Schultheißen das Dreifache; wer dagegen blutrünstig schlägt, verliert durch Spruch

[1]) Urk. Basel 2 — 4 Augustm. (5 Non. Aug., was unmöglich und darum unrichtig ist) 1276: Haffner Deß kleinen Solothurnischen Schaw-Platzes II, 114, b; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1832 S. 493 und, als Uebersetzung, Jahrg. 1812 S. 350. Böhmer Reg. Rud. 265 gibt den 2 Augustm., und nimmt also 4 Nonas an. Das Pergamen im Staatsarchiv Solothurn hat wirklich v. Non. Aug.

[2]) et ex fidedignorum depositione testium invenimus. Es geht schon aus diesem Verfahren hervor, daß vor Rudolf kein Reichsoberhaupt den Solothurnern geschriebene Stadtrechte ertheilt habe. Vergl. die Anm. 6 auf Seite 144.

[3]) qui dicte civitatis dominus et patronus existit. Daß dieses nicht bloß kirchlich zu nehmen sei, sondern daß die Bürger auch zu andern Leistungen an das Stift verbunden waren (vergl. Seite 137 Anm. 4), gegen welches sie jedoch allmälig eine unabhängigere Stellung einnahmen, beweisen wohl schon die beiden in kurzem Zwischenraume verschieden vorkommenden Bürgersiegel (s. Seite 138 Anm. 1, Seite 140 Anm. 1 und Seite 141 Anm. 1; vergl. auch diese Geschichte II, 1, 271 Anm. 2). Uebrigens mag unter Heinrich von Neuenburg, welcher Propst zu Solothurn und zugleich Dompropst (später auch Bischof) zu Basel war, die Zulassung der Eigenleute beider Kirchen ins Solothurnische Burgrecht (ius civile) erzielt worden sein; die Ausdehnung auf andere Gotteshäuser gewährte dann unter Bedingung der König.

[4]) So wenig man von Solothurns innerer Geschichte seit dem 24 Winterm. 1252 (s. auf Seite 138 Anm. 6, Seite 139 Anm. 1 — 7 und Seite 140 Anm. 1) weiß, so können doch die folgenden wenigen, nur erst vereinzelten, Bestimmungen eines Stadtrechts kaum früher als hauptsächlich in der gleichsam herrenlosen Zeit seit der Mitte des 13 Jahrhunderts allmälig in Anwendung gekommen sein; durch die königliche Verbriefung erhalten nunmehr die, von der Stadt thatsächlich eingeführten, Satzungen rechtliche Geltung (vergl. diese Geschichte II, 1, 182 Anm 1 und 2).

die Hand, doch mag er sie lösen mit zehen Pfund und büßt dem Schultheißen drei Pfund. Wer einen Todschlag begeht, dem soll man das Haupt abschlagen: entrinnet jedoch der Thäter, so soll man sein Haus niederbrechen und inner Jahresfrist niemand es aufbauen; aber nach Verfluß eines Jahres mögen die Erben es wieder bauen, wenn sie wollen. Nimmer soll der Thäter die Stadt wieder betreten, er sei denn durch die Gemeinde gesühnt; kommt er gleichwohl hinein, so mag jeder Bürger und soll bei seinem Bürgereide auf ihn schreien, und soll man demselben das Haupt abschlagen. Flüchtet sich ein Verbrecher in das Haus eines Bürgers, so darf er nicht mit Gewalt herausgenommen werden, wofern der Bürger für ihn vor Gericht antworten will und hiezu tauglich erfunden wird; findet das Gericht ihn nicht tauglich oder will er für den Geflüchteten nicht Rede stehen, so mag dieser aus dem Hause genommen werden, doch daß dem der ihm Herberge gab kein Leid geschehe. Wenn einer frevelhaft und mit Gewalt in das Haus eines Bürgers dringt, allein oder mit andern, so büßt jeder dem Schultheißen drei Pfund und ebensoviel dem Bürger. Für jeden Frevel in der Stadt büßt der Thäter dem Richter drei Pfund und ebensoviel dem Beleidigten. Wenn zwei in der Stadt Streit bekommen so daß Feindschaft daraus entsteht, so soll, wofern der eine während der Feindschaft irgend eine der vorgenannten Thätlichkeiten an dem andern außer der Stadt verübt, derselbe dafür bestraft werden als hätte er sie in der Stadt begangen; dieses erstreckt sich jedoch nicht auf solche, zwischen welchen keine Feindschaft waltet. Wer endlich einen andern in der Stadt schilt, der büßt derselben nach ihrer guten Gewohnheit mit fünf Schilling. Indem König Rudolf diese Rechte, Satzungen, Gewohnheiten und was sonst bisher zu Solothurn ordentliches Herkommen war[1]), auf der Bürger Bitten bestätigte, gewährte er ihnen noch die neue Gnade[2]), daß sie

[1]) et alia quecunque ibidem hactenus sunt rationabiliter observata. Hierin liegt zugleich für die von Solothurn die Möglichkeit zu Erweiterung ihrer Stadtrechte, um sie dann durch folgende Reichsoberhäupter bestätigen zu lassen.

[2]) de novo (nicht aufs neue) hanc — gratiam impertimur. Was in der Urk. der Anm. 1 auf Seite 145 vereinzelt dasteht, wird hier als Schlußstein der verbrieften Stadtrechte, nicht als Wiederholung früherer Gnade, hinzugesetzt.

wegen irgend einer bürgerlichen Sache[1]) vor keinem Richter außer der Stadt belangt, ſondern daß jede Klage vor dem Richter der Stadt angehoben und zu Ende geführt werden ſoll[2]).

Richter der Stadt oder Schultheißen waren, nach Hern Hartman von Baldwile[3]), ebenfalls aus der Zahl kiburgiſcher Dienſtmanne Werner von Uzenſdorf[4]) und Walter von Arwangen[5]), beide Ritter, während der Rath zu Solothurn aus den ehrbaren Bürgern genommen ward[6]). Als der Ritter von Arwangen, deſſen Gemahlin Adelheid Tochter Hern Heinrichs von Oenz eine ihr zuſtehende Schupoſe in Bützberg mit Genehmigung ihres Mannes an die Spitalbrüder in Tungſtetten vergabet[7]), ſeinerſeits an Aebtiſſin und Convent von Fraubrunnen eine halbe Eigenſchupoſe zu Grafenried[8]) um vierthalb Pfund verkaufte, waren zu Solothurn mit dem Freien Hern Heinrich von Jegiſdorf und Hern Fries einem Ritter der Schultheiß Her Werner von Uzenſdorf und mehrere Bürger Zeugen der Verhandlung[9]). Vor Gericht zu Solothurn erſchien Frau Mechtild, Tochter Burghards Stal und Witwe Albrechts Füller, und erklärte daß ihr ehelicher Mann bei ſeinem Leben drei zu Reiben gelegene Schupoſen, ſein lediges Eigen, ihr zu rechter Morgengabe gegeben habe. Vier Männer des Raths und drei

---

[1]) super aliqua causa civili; alſo lediglich vor dem weltlichen Richter. Jedoch iſt damit nicht die Befreiung vom Grafſchaftsgerichte ausgeſprochen: vergl. Wurſtemberger Buchegg im Schweizeriſchen Geſchichtforſcher XI, 47.

[2]) Urk. Wien 21 Chriſtm. 1280: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1823 S. 413 ff. und, als Ueberſetzung, Jahrg. 1811 S. 183—187.

[3]) Auf dem Landgerichte zu Maienried am 26 Winterm. 1277 (ſ. bei Freiburg), wo auch Propſt Berchtold von Solothurn war, befanden ſich unter den Rittern Hartman von Baldwile und Walter von Arwangen; ich weiß nicht, ob der erſtere noch Schultheiß war.

[4]) Die von Uzenſdorf waren Dienſtmanne der Zäringer (ſ. auf Seite 129 Anm. 5 die Urk. 1182); nach der Urk. 27 Jänner 1254 (ſ. bei Kiburg) iſt Uzenſdorf kiburgiſch. S. noch die Anm. 4 auf Seite 143.

[5]) S. bei Kiburg die Urk. 3 Brachm. 1267 und 7 Heum. 1276.

[6]) Mindeſtens iſt es ſo in den Urk. 24 Winterm. 1252, 16 Winterm. 1270, ſowie 19 Brachm. 1290.

[7]) Urk. 1 April 1278: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 161.

[8]) Sie ertrug 4 Schilling.

[9]) Urk. Solothurn 10 Hornung 1281: Daſ. Jahrg. 1816, S. 194. Letzte Zeugen: Wilhelm Leberli, Peter Arnold, Ulrich Hornblas et alii plures de Solodoro.

andere Bürger[1]), welche Mechtild, wie ihr das Gericht ertheilte und es Recht und Sitte war, als Zeugen aufführte, hatten dieſe Ausſage ſchon einmal gethan, als der ſeitdem verſtorbene Her Otto von Oltingen zu Solothurn Schultheiß geweſen, und erneuerten ſie nunmehr, da Her Walter von Arwangen Schultheiß war. Hierüber gaben Schultheiß, Rath und Bürger Urkunde unter der Gemeinde Siegel[2]). Demſelben Hern Walter ſetzte König Rudolf ſeinen Zoll zu Solothurn um vierzig Mark Silbers auf Wiederlöſung zu Pfand[3]); ſchon im vierten Jahre darnach, als der von Arwangen dem Könige wichtige Dienſte geleiſtet, verſprach er ihm zweiundſiebenzig Mark und wies hiefür den Zoll zu Solothurn als Pfandſchaft an[4]). Noch traf keine ähnliche Verfügung das Schultheißenamt[5]) und die Münze[6]). Gegen die Bürger von Solothurn machte ſich auf des Königs Befehl Rudolf Graf von Neuenburg Herr zu Nidau anheiſchig, von ihnen weder in Nidau den üblichen Zoll noch irgend einen andern in ſeiner Gerichtsbarkeit zu erheben[7]). Zum Schirme des Stifts und der Stadt nahm auch König Rudolf die Dienſte des Ritters Ulrich von Thorberg in Anſpruch.

---

[1]) Burghard vron (d. i. Sohn der Frau) Enzlon, Chyn von Gamplun, Ulrich der Wala und Ulrich Multa, die da des Rathes waren; darnach Ulrich Ingolt, Philipp Brabant und Ulrich von Oltingen. Vergl. die zweite gleichzeitige Urk. der Anm. 3 auf Seite 143.

[2]) Urk. Solothurn 19 Brachm. 1290: Stiftsarchiv Solothurn; abg. Daſ. Jahrg. 1824, S. 416. Es gibt alſo noch kein eigenes Gerichtsſiegel.

[3]) dil. fideli nostro W. de Arw. — — thelonium nostrum in Solodoro. Urk. Wien 1 Hornung 1277: Daſ. Jahrg. 1828 S. 387 f. und, überſetzt, Jahrg. 1812 S. 353.

[4]) pro gratis et gratanter ac valide impensis nobis obsequiis; ohne Zweifel iſt der Ritter nach Oeſterreich zugezogen. Urk. Wien 17 Chriſtm. 1280: Daſ. Jahrg. 1828 S. 389 f. und, überſetzt, Jahrg. 1812 S. 360. Aus den gleichzeitigen Daten dieſes Briefes und jenes der Anm. 2 auf Seite 147 darf man wohl ſchließen, daß zu den auf Seite 145 Anm. 2 angerufenen Zeugen auch Walter von Arwangen gehörte. Deutlich septuaginta duas marcas (und nicht 60 wie der Abdruck Daſ. Jahrg. 1828, S. 444), und 40 Mark, hat Königs Albrecht Beſtätigungsurk. Nürnberg 20 Jänner 1299: Staatsarchiv Solothurn.

[5]) S. des Kaiſers Heinrich Urk. Piſa 20 Mai 1313 im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1823, S. 447.

[6]) S. des Königs Heinrich Urk. Aſti 21 Winterm. 1310 als Beilage 63.

[7]) S. auf Seite 97 Anm. 4 und 5 die Urk. Solothurn 13 April 1287.

Die von Thorberg, oder vom Thore wie ſie anfänglich ſich nannten, waren als Dienſtleute der Herzoge von Zäringen[1]) an die Grafen von Kiburg gekommen[2]); ſie empfiengen jedoch Frauen aus reichsfreien Häuſern[3]) und gaben zurück[4]). Her Ulrich erſchien beim Landgrafen von Burgund auf dem Landtage zu Jegiſdorf[5]), ſowie wiederholt in Burgdorf[6]). Ueber den Hof Kirchberg bei Burgdorf, welchen ſchon König Otto der Dritte mit anderm Gute, auf die Bitte ſeiner Großmutter der Kaiſerin Adelheid, an die von ihr zu Selz geſtiftete Benedictiner Abtei vergabet hatte[7]), trug Ritter Ulrich von Thorberg die Vogtei[8]). Er erklärte zu Ehren der heiligen Adelheid und aus Achtung für das Gotteshaus[9]), das für Eigenthum und Rechte nicht ohne Beſorgniß war[10]), die je vom Abte eingeſetzten Amtleute zu Kirchberg, nämlich Maier, Kelner

---

1) Adelbertus de Tore: ſ. auf Seite 53 Anm. 4 die Urk. 1181.

2) Albertus de Tore: ſ. bei Kiburg die Urk. im Heum. 1246, und 1249.

3) S. Urbans Urbarbuch II, 41, b zum Jahre 1224 nennt, als Gutthäter des Kloſters, „Herr Ulrich von Porten", und „Frow Helwig von Valckenſtein „des obgnanten Ulrichs huſſrow". Dieſer Her Ulrich muß das Mittelglied zwiſchen den beiden vorhergenannten Albrecht ſein; ihn nennen auch die Urk. 12 März 1230 auf Seite 42 Anm. 1, und 25 April 1231 bei Kiburg. Vergl. noch Stettlers Verſuch in den Abhandlungen d. hiſt. Vereins d. K. Bern I, 25 f.

4) S. dieſe Geſchichte II, 1, 399. Der Freie Werner von Affoltern war durch ſeine Gemahlin Johanna der Schwager (sororius, Schweſterman) Ulrichs (des Zweiten) vom Thor; Stettler daſ. 42 hat den Ausdruck sororius mißverſtanden.

5) S. auf Seite 51 Anm. 2 die Urk. 17 Auguſtm. 1276.

6) Urk. 9 März 1275 und 6 Chriſtm. 1279: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 488 und 370.

7) nämlich proprietatis nostre curtes, Kirchberg in Argauwe situm (vergl. den Schweizer. Geſchichtf. IV, 17 ff.), Oudendorf et Windemis in Ufgauwe iacens — — ad monasterium sunm Salsa nominatum. Urk. Erenſtein 26 Chriſtm. 994: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 551; Stettler daſ. 29 gibt unrichtig den 7 Jänner 995. Böhmer in ſeinen Reg. vom J. 1831, der dieſen Brief nicht kennt, verzeichnet für Selz eine zweite Urk. vom 26 Chriſtm. 994.

8) Chitberg prope Burgdorf, cuius loci dictus Ulricus advocatus existit: die Urk. der Anm. 1 auf Seite 151.

9) ob reverentiam et specialem amorem ven. patris et domini mei G. d. g. Salsensis abbatis: die Urk. der Anm. 2 auf Seite 150.

10) propter superabundantes hominum malitias et eorum discordias ubique terrarum nunc temporis sevientes: Urk. (der Aebte E. von Weißenburg Spir. dioc. und ... von Schwarzach Argent. dioc.) im Brachm. 1266, als Vidimus der Urk. Otto's des Dritten, im Soloth. Wochenbl. daſ. 552 Anm.

und Banwart[1]), mit Weibern, Söhnen und Töchtern, sowie mit allem Gesinde und sämmtlichen Gütern, für sich und seine Erben frei von Steuer, Abgaben und andern Leistungen nach Recht oder Uebung, jedoch nur solange sie selber in dem Amte sind und ihre Kinder nicht gesönderten Haushalt führen; wohl aber mochten Her Ulrich und seine Nachkommen, wofern es die Amtleute freiwillig und ungebeten thaten, Dienst oder Gabe ohne Verletzung dieser Zusage von ihnen annehmen[2]). Als hierauf der von Thorberg den Ort Kirchberg befestigte, verlieh demselben und dessen Bürgern König Rudolf aus Erkenntlichkeit für des Ritters Treue gegen das römische Reich[3]) alle jene Freiheiten, womit Kaiser und Könige neue Gründungen[4]) zu freien pflegen, und namentlich Recht, Freiheit, Ehre und gute Gewohnheit, deren sich die Stadt Bern erfreue[5]); überdieß gab der König Ulrichen und seinen Erben Vollgewalt selber oder durch einen Statthalter in Kirchberg gegen Uebelthäter einzuschreiten, die Verbrechen mit gebührender Strafe zu belegen, sowie andere Gerichte auszuüben, nur daß dem Gotteshause Selß die ihm daselbst nach Recht und Gewohnheit zustehende Gerichtsbarkeit vorbehalten bleibe[6]): endlich gewährte Rudolf dem Orte[7]) an jeder Mittwoche einen Markt, und nahm die Besucher desselben zu Kauf und Verkauf mit Leib

---

[1]) quod officiales in Kilchberg, scilicet (für sicut) scultetus, cellerarius et custos dictus Banwart, —. Vergl. diese Geschichte II, 1, 169 Anm. 2.

[2]) Urk. 8 Heum. 1278: Das. Jahrg. 1831, S. 146 f. Mitsiegler: Her B. von Rüti Propst zu Solothurn, avunculus meus (Hern Ulrichs).

[3]) cum strenuus vir Ulricus de Thorberg, dil. fidelis noster, sue preclare fidei puritate, qua erga nos et sacrum Romanum imperium sua permanet stabilita devotio, nos inducat quod omnibus his libenter intendere debeamus, que sibi noscimus profutura.

[4]) omnem immunitatem concedimus, qua — — — novas munitiones —.

[5]) oppidum nostrum Bernense.

[6]) Der Abtei als Eigenthümerin gehörte Twing und Bann, während der von Thorberg als Vogt über Frevel richtete; jetzt aber erhielt er die höhere Vogtei (s. diese Geschichte II, 1, 294 Anm. 3), oder er richtete auch über Diebstahl und was dem Manne an dem Leib geht. In soweit wurden die Leute von Kirchberg dem Grafschaftsgerichte entzogen (vergl. Wurstemberger Buchegg im Schweizerischen Geschichtforscher XI, 50).

[7]) in dicto oppido Chilberg septimanale forum — — duximus indicendum.

und Gut in ſeinen und des Reiches Schutz [1]). Eben dieſem in ſolcher Weiſe begünſtigten Ritter [2]) ertheilte König Rudolf, da er weder der Kirche Solothurn noch den Bürgern der Stadt in ihren Rechten entſtehen dürfe, den Auftrag beide Theile bei ihrem Rechte zu behaupten und gänzlich zu ſchirmen, vornehmlich wo daſſelbe offen und deutlich vorliege; walte hingegen Zweifel oder Dunkelheit, ſo ſolle Her Ulrich tüchtige und einſichtsvolle Männer berufen [3]), um die Streitſache prüfen und durch Zeugen, Urkunden oder jedes andere Beweismittel nach Recht oder Minne entſcheiden zu laſſen [4]).

Herzog Berchtold der Vierte von Zäringen, welcher die Kirche Solothurn bei Lehen und Recht geſchützt, gründete im Oechtlande da, wo teutſches und wälſches Gebiet zuſammengränzt, hoch über der Sane Freiburg. Zum vierten Theile gehörte der Boden, auf welchem der neue Ort ſich erhob, als Eigen unſrer lieben Frau zu Peterlingen; auf ebendemſelben Theile erbaute der Herzog eine Kirche in S. Nicolaus Ehre. Als aber des Kloſters Prior und Brüder um Rückgabe von Grund und Boden baten, hielt derſelbe mit ſeinen Leuten Rath und ſtellte dann, unter Zuſtimmung ſeines Sohnes Berchtold und umgeben von geiſtlichen und weltlichen Herren, Dienſtleuten und Bürgern [5]), der Kirche Peterlingen ihr Eigen mit der darauf gegründeten S. Nicolaus Kirche und deren Friedhofe, ſowie mit zwei Hofſtätten zum Baue eines Hauſes für die Mönche, ohne irgend einen Widerſpruch zurück [6]). Die Bür-

---

1) Urk. im Lager vor Peterlingen 1 Winterm. 1283: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 179 f.

2) strenuo viro Vlrico de Thore, fideli suo dilecto.

3) vocatis ydoneis et discretis.

4) Urk. Baſel 22 Brachm. (regni nostri anno xvj; alſo) 1289: Stiftsarchiv Solothurn; abg. Daſ. Jahrg. 1828 S. 412 und, als Ueberſetzung, Jahrg. 1811 S. 356. Außen aufgedrückt war ein ganz kleines, nicht mehr kenntliches, Siegel von rothem Wachs; von der Umſchrift ſieht man noch: ✠ S I . . . . . V . . . . . T I.

5) Es ſind Zeugen: Otto de Balniis, Nantelm von Rougemont, der Propſt von Solothurn; Amedeus Graf von Genf; Ulrich von Neuenburg, Walter von Blonay, Rudolf von Montenach, Cuno von Stäfis, Werner von Signau, Hugo von Jegiſdorf, et quamplures Friburgenses.

6) Urk. (ohne anderes Datum) 1177: (Werro) Recueil Diplomatique du Canton de Fribourg I, 1; Müller gibt das Jahr 1178. Siegler: der Herzog.

ger welche, einen Schultheißen an der Spitze, für den Schutz der Stadt und ihres Herrn zu Roß und zu Fuß dienstpflichtig waren[1]), nöthigten bei Anlaß einer Fehde[2]) das Kloster Altenrif an die Besoldung der von ihnen geworbenen Helfer zu Beitrag und Steuer von seinem Hause in Freiburg[3]). Darob erzürnte Herzog Berchtold, der das Gotteshaus so in Schirm genommen hatte, daß er nicht nur dessen Haus in der Stadt von Zins und jeglicher weltlichen Verbindlichkeit befreite, sondern auch der Abtei alles sicherte was sie in seiner Herrschaft besaß, und gebot den Bürgern, während er ihnen Sieg über ihre Feinde wünschte, bei Verlust seiner Huld[4]), was er den Ordensbrüdern erlasse in keiner Weise von ihnen einzufordern[5]). In kirchlicher Hinsicht wünschten die Freiburger in der Wahl ihres Begräbnisses nicht auf die Kirche der Stadt beschränkt zu sein; ihrer Bitte willfahrend gestattete, auf den Vortrag der Ritter[6]) und mit Zustimmung

Das Datum gilt nur für die Anerkennung der Rechte Peterlingens, so daß die Erbauung von Stadt und Kirche vor dieses Jahr fallen muß.

[1]) Herzog Berchtold schreibt H. sacerdoti, et T. sculteto, ceterisque burgensibus tam maioribus quam minoribus: die Urk. der Anm. 5; ebenso schreibt im Winterm. 1253 Graf Hartman der jüngere von Kiburg sculteto et burgensibus de Friburgo tam maioribus quam minoribus: s. auf Seite 15 Anm. 4 und 5; sie selber aber nennen sich im Augustm. 1225 milites et omnes burgenses de Friburgo: die Urk. der Anm. 1 auf Seite 154. Wie überall, so beruhte auch in Freiburg das Gemeinwesen auf Rittern und Bürgern; vergl. noch die Anm. 6 auf Seite 138.

[2]) Darum wohl wünscht ihnen der Herzog salutem et victoriam de inimicis; aber welcher Art Fehde es war, ob während der Erbauung der Mauer, wie Müller ohne Wahrscheinlichkeit will, oder sonst eher zum Schutze der Stadt in Berchtolds Abwesenheit, läßt sich aus dem Briefe nicht entnehmen.

[3]) eos cogitis, ut adiutoribus vestris conducticiis (das sind keine Miethtruppen, welche die Freiburger ihrem Herzog ins Feld stellten) donativam mercedem erogent.

[4]) sub obtentu gratie nostre.

[5]) Datumlose, jedoch vom Herzog besiegelte, Urk. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 455 f., und bei (Werro) Recueil ibid. 3. Müller gibt dem Briefe, man sieht nicht warum, das Jahr 1179; ist er wirklich von Berchtold dem Vierten, so fällt er mindestens vor den 8 Christm. 1186.

[6]) rogatu baronum de Friburch. Diesen nur hier vorkommenden Ausdruck, sowie die burgenses maiores (s. die Anm. 1), nimmt Müller für wirkliche Baronen, deren es in seinem Sinne zu Freiburg weder jetzt noch später gab; darum ist auch sein Satz, „Freyheit und Ungleichheit kamen zu Freyburg mit „einander empor", nichts als eine Zurückspiegelung aus der letzten aristokratischen Zeit.

Hugo's Prieſters und Decans zu Freiburg, Biſchof Roger von Lauſanne des apoſtoliſchen Stuhles Legat jedem Bürger [1]) ſich nach Gefallen, jedoch unter Vorbehalt der Rechte des eigenen Kirchherrn, im Kloſter Altenrif, zu Humilimont oder Marſens, oder in Peterlingen die Grabſtätte zu erwählen [2]).

Als mit Berchtold dem Fünften der Mannsſtamm der Zäringer erloſch, fiel Freiburg mit der Herzoge übrigem Eigengute im burgundiſchen Lande an Kiburg [3]). Nach dieſem bereits im vierten Monate verlobte Thomas Graf von Savoien ſeine Tochter Margarita mit Hartman, dem jüngern Sohne des Grafen Ulrich von Kiburg: da legte Graf Hartman ſeiner künftigen Gemahlin zweitauſend Mark Silbers auf Freiburg [4]) unter Stellung von Bürgen, die dafür zu haften hatten, und ſein Vater gab Savoien die Zuſicherung daß Freiburg zu Hartmans Erbtheile gehören ſolle; mit dem ältern Sohne Werner gelobte Gräfin Anna, Schweſter des letzten Herzogs von Zäringen, in die Hand Berchtolds von Neuenburg die Haltung alles Zugeſagten [5]). Dieſen Vorgängen gegenüber erhob das Reich keine Anſprüche auf Freiburg [6]); vielmehr in den Tagen Kaiſers Friderich des Zweiten und

---

1) annui peticioni Friburgensium, ut quicunque ex eis se sepeliri voluerit in cenobio — — —. Einzelne Beiſpiele der Art zeigen in dieſer Geſchichte II, 1, 387 f. und 577 die Urk. 6 Jänner 1267 und 15—22 Auguſtm. 1271.

2) Urk. in die dedicationis basilice de Friburch 6 Brachm. 1182: Recueil ibid. 4 f.; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1822, S. 359, wo mit Recht Müllers Behauptung verworfen wird, als „wollten die Baronen wie im Leben" (ſ. die Anm. 6 auf Seite 152) „ſo im Tod" von den übrigen Bürgern „unterſchieden ſein". Zeugen: 4 Domherren von Lauſanne, und 3 andere Geiſtliche; Wilhelm Achars, Albrecht von Riggisberg (de monte Richerio), Cuno und Kunrad Brüder von Maggenberg (de Montmacun), Cuno de Barbereschi, Albrecht von Düdingen (de Duens) und Salaco von Guggisberg (de Montcuchin).

3) S. auf Seite 6 Anm. 1 und 2.

4) super Friburgum quod est in episcopatu Lausannensi.

5) Urk. Milden (apud Meldunum) 1 Brachm. 1218: Guichenon Hist. Généal. de la R. maison de Savoie IV, 62; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 502 f.; Recueil ibid. 6 ff.

6) Als König Friderich ſich zu Hagenau am 6 Herbſtm. 1219 mit dem Grafen Egen von Urach um das zäringiſche Erbe vorläufig verglich (Schöpflin Hist. Zar. Bad. V, 157; Schreiber Urkundenbuch d. St. Freiburg im Br. I, 43), gab er auch den in dasſelbe gehörenden Bürgern von Freiburg im Breisgau durch eine zweite Urk. Hagenau 6 Herbſtm. 1219 ſeine Huld wieder (universis ac singulis civibus Friburgensibus gratie plenitudinem nostre restituimus), und nahm

ſeines Sohns des Königs Heinrich ſchwuren einmüthig die Ritter und alle Bürger von Freiburg, ohne eines Stadtherrn zu gedenken, Kirche und Stadt Peterlingen bei ihren Rechten und Beſitzungen fürohin nach Kräften zu ſchirmen [1]). Kunrad von Englisberg Kunrads Sohn, Schultheiß zu Freiburg [2]), vergabete unter Gewähr ſeines Bruders Wilhelm der Abtei Altenriſ, zu deren Schutze derſelbe als Schultheiß noch ſpäter durch Berchtold Herrn von Neuenburg aufgefordert wurde [3]), ſeine vier Mühlen in der Au zunächſt der Stadtmauer und empfieng ſie wieder zu Erbe; wohl durfte durch Verkauf oder Pfandſchaft darüber verfügt werden, aber wenn dem Kloſter der Jahreszins vorenthalten würde, ſo ſollten bis zu Erlegung desſelben Schultheiß und Rath von Freiburg [4]) die Mühlen in ihre Gewalt ziehen [5]). Auch an die zwei Stunden von der Stadt zu Magnedens angeſidelten Spitalbrüder, ſowie an die Ciſtercer von Hauteret, erfolgten in Pfenning- und Kornzinſen Vergabungen aus Freiburg, wobei Ritter und Bürger als Zeugen erſchienen [6]). Als Her Kunrad

ſie zu Handel und Wandel durch das ganze Reich mit Leib und Gut in ſeinen Schirm (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 360; Recueil ibid. 9). Dieſer Brief berühret Freiburg im Oechtland nicht von ferne; noch Böhmer Neue Reg. Frid. 295 ließ ſich täuſchen. Zwae liegt das Pergamen im Staatsarchive Freiburg; aber es kam dahin am 21 Brachm. 1429 aus Lucern auf die in dieſer Geſchichte II, 1, 740 Anm. angegebene Weiſe.

[1]) Urk. im Auguſtm. 1225: Soloth. Wochenbl. daſ. 360 f.; Recueil ibid. 10. Die Schirmzuſicherung gieng wohl wider Helmo und Wilhelm Herren von Montenach, als Vögte von Kloſter und Stadt: ſ. den Schweizer. Geſchichtf. XIII, 54 zum J. 1226.

[2]) advocatus de Friburg: die Urk. der Anm. 5.

[3]) S. auf Seite 83 Anm. 1 die Urk. 5 Auguſtm. 1240.

[4]) iustitiarius et iurati de Friburg: die Urk. der Anm. 5. Am 28 Brachm. 1249 heißen ſie scultetus et vigintiquatuor iurati, am 1 Mäez 1276 scultetus und vigintiquatuor qui consilium dictorum burgensium iuraverunt: Recueil ibid. 34 und 112.

[5]) Urk. 21 März 1229 (für 1228): Soloth. Wochenbl. 1828, S. 322. Unter den Zeugen: Jocelinus de Corbieres, Wilhelmus de Bollo, Rudolphus de Welcheswiler, Jordanus de Mettilun, milites; Kunrad ein Prieſter von Freiburg, und 6 andere (ohne Zweifel Bürger).

[6]) Urk. 1229 und Freiburg im Herbſtm. 1229 für den Spital, für Hauteret Urk. 25 Mäez 1230: Daſ. 323 ff.; die letzte auch im Recueil ibid. 83 (und 179, wo ſie unrichtig ins Jahr 1250 geſetzt wird). Zeugen des dritten Briefes: Wilhelmus (de) Bullo, Rudolphus de Walcheswile, milites; Petrus de Grangets, Borcardus de Aventica, burgenses.

von Maggenberg [1]), der den Grafen Hartman von Kiburg ſeinen Herrn nannte, von Wilhelm dem Sohne Jacobs von Pont die gleichnamige Burg an ſich brachte, legte der Verkäufer zugleich ſein Lehen ohne Entgelt in die Hand des Grafen zurück, worauf es derſelbe Kunraden verlieh [2]). Aus dieſen friedlichen Verhältniſſen, während welcher die Räthe der Stadt zum erſten Male genannt werden [3]), traten die Bürger in den Jahren, da Friderichs des Zweiten ernſtliche Zerwürfniſſe mit dem apoſtoliſchen Stuhle große Bewegung im Reiche hervorriefen, in Bündniſſe zu gegenſeitigem Schirme mit Wiflisburg [4]), mit Bern und mit Murten.

Mit den Bürgern von Bern ſchloſſen die von Freiburg ihre Verbindung [5]) zum Schutze von Recht und Beſitzthum auf die Dauer der beiden Städte wider jederman; hiervon nahmen ſie nur ihre Herren [6]) aus in folgender Weiſe: Entſtehet ein Zerwürfniß zwiſchen einem Herrn und einer Stadt, ſo ſoll die andere

---

1) Vergl. Seite 153 Anm. 2.

2) Urk. (ohne näheres Datum) 1235: Mittheilung von Wurſtemberger. Zeugen: Willinus von Stäfis, Jocelinus de Corberes, Ulrich von Wippingen (Wippens), Kunrad der Schultheiß (advocatus) von Freiburg, und noch viele Ritter und andere Bürger; unter den letztern, auch Petrus de Wippens et filius eius. Siegler: Graf Hartman, und Freiburg. Auch in einer Urk. vom J. 1231 (mitg. von Wurſtemberger) befinden ſich unter den Zeugen: Viricus de Wippens und, nach mehrern, Conradus advocatus de Friburgo; eben dieſer C. aduocatus de Fr. iſt erſter Zeuge mense Magio 1239 in einer Urk. des Stadtarchivs Bern.

3) S. die Anm. 4 und 5 auf Seite 154.

4) recognoscimus et confitemur, quod anno domini 1239 universitas dicte Aventhice cum universitate de Friburgo perpetuum fedus percusserunt: der beiden Orte Urk. 11 Winterm. 1270 im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 407, und Recueil ibid. 102. Der alte Bundbrief, auf den ſie ſich berufen, ſcheint nicht mehr vorhanden zu ſein.

5) formam iuramenti, sub qua confederati erant, — — concorditer recognoverunt (als ſei es Erneuerung eines alten Bündniſſes): die Urk. der Anm. 1 auf Seite 157; am 16 April 1271 ſagen beide Städte geradezu, daß ſie formam iuramenti, qua confederati erant tempore ducis Bertoldi de Zeringen, — — renovaverunt et recognoverunt concorditer. Wohl wird Berchtold der Fünfte ſeine beiden Städte in gutem Einvernehmen erhalten haben, aber eines beſondern Bündniſſes bedurfte es dazu nicht.

6) dominos suos tantum, ohne nähere Angabe; übrigens gedenken hier die Freiburger ſeit dem Ausgange der Zäringer in den uns erhaltenen Briefen zum erſten Male einer Herrſchaft.

bei ihrem Eide ſich möglichſt für Beilegung desſelben verwenden; gelingt es ihr nicht, ſo mag ſie ihrem Herrn helfen, ſo jedoch daß ſie es vierzehen Tage vorher der andern Stadt verkünde, ſelbe in der Zwiſchenzeit in keiner Weiſe ſchädige, und erſt nach deren Verlauf mit ihrem Herrn auf den Schaden derſelben ziehe. Wird Friede geſchloſſen, ſo treten die Städte in den nächſten vierzehen Tagen zuſammen, und ſoll dann die welche geſchädigt hat der andern zurückgeben, was ſie ihr an Hauptvermögen [1]) wie immer abgenommen hat. Der Eid jeglicher Stadt bindet ſie zugleich für alle, welche ihr geſchworen haben und mit ihrem Rechte ſich begnügen wollen; wer dieſes nicht will, dem beizuſtehen ſind ſie nicht gehalten, weil ſie keinen in ſeinem Unrechte zu begünſtigen die Abſicht haben. Keine Stadt ſolle einen Landherrn zum Bürger annehmen [2]) oder mit jemand ein Bündniß eingehen ohne den Rath der andern. Wird eine Stadt durch die andere in irgend einer Weiſe geſchädigt, ſo nimmt ſie hiefür nicht ſelber Rache, ſondern bringt ihre Klage vor die andere; kann daſelbſt nicht geſühnt werden, ſo treten die Räthe beider Städte auf halbem Wege zuſammen [3]), um die Streitſache nach Recht oder Minne zu entſcheiden, und was ſie dann darüber ſprechen das ſoll von beiden Theilen unverbrüchlich gehalten werden. Keine Stadt ſoll der andern ein Pfand wegnehmen, weil daraus leicht Zerwürfniß entſteht, ſondern jeder bringe ſeine Klage vor die andere; kann er dann inner drei Tagen nicht Recht erlangen, und beweiſet er dieſes heimgekehrt vor ſeinem Richter mit zwei Mitbürgern als Zeugen, ſo mag er wohl um zu ſeinem Rechte zu gelangen ein Pfand nehmen und es behalten. Die Bürger der einen Stadt haben mit den Bürgern der andern gleiches Recht, nur daß ſie gegenſeitig den Zoll bezahlen, und für Buße und Strafe wofern ſie eine verſchulden dem Richter Bürgſchaft leiſten. Erleidet eine Stadt Verluſt an Leuten oder Gut durch Brand, Raub oder wie immer, ſo ſoll jene, welcher die Schädiger näher gelegen ſind,

---

1) de alterius pecunia capitali.

2) aliquem baronum (der auf ſeiner Burg ſitzt) recipere in burgensem; vergl. die Anm. 6 auf Seite 152, ſowie Anm. 2 auf Seite 170.

3) consiliarii civitatum in medio vie convenient.

an ihnen bei ihrem Eide Rache nehmen wie und ſobald ſie kann; vermag ſie es allein nicht, ſo ſollen beide Städte beförderlichſt zuſammentreten und, was ſie dann zu Beſtrafung der Thäter und zu eigener Wohlfahrt und Ehre anordnen, mit aller Anſtrengung und unverzüglich ausführen. Alle aber welche zu beiden Städten gehören und mit ihren Rechten ſich begnügen wollen, jedoch noch nicht den Eid geſchworen haben, ſollen die getreue Haltung dieſes Bündniſſes von zehen zu zehen Jahren eidlich erneuern und beſtätigen [1]).

Mit Schultheiß, Rath und Gemeinde von Murten, in welcher Stadt das Bündniß mit Bern geſchloſſen worden, verbanden ſich nach dieſem im andern Jahre ihre Freunde die Bürger von Freiburg, für Aufrechthaltung des Friedens und Sicherung der ganzen Gegend, zu gegenſeitigem Schutze an Leib und Gut wider alle und jede. Hiervon machten ſie die einzige Ausnahme, wenn der Kaiſer oder König oder ein Bevollmächtigter derſelben [2]) von der einen Seite, von der andern die Grafen von Kiburg [3]), unter ſich Anlaß zu Streit oder Krieg gewännen: in dieſem Falle ſeien beide Städte gehalten in ihre Herren auf das nachdrücklichſte zu dringen, daß ſie für Aufrechthaltung des Friedens ſowie des Bündniſſes ihre Zerwürfniſſe beilegen; vermögen aber die Städte nicht dieſelben von ihrem Vorhaben abzubringen, ſo ſollen ſie einander wie es Kriegsbrauch iſt vierzig Tage vorher widerſagen [4]), und mögen dann nach deren Verlauf ihren Herren

---

[1]) Urk. Murten 20 Winterm. 1243: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 145; Recueil ibid. 11 ff. Die Urk. 1243 und 12 und 17 März 1245 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 332 und 126 ff.), in welchen viele Freiburger Ritter und Bürger vorkommen, zeigen bereits ein Einverſtändniß beider Städte. Dafür daß ſich im burgundiſchen Lande ſchon im Jahre 1232 große Unruhen erhoben, in welche auch die Städte Bern und Freiburg verflochten waren, beruft ſich Berchtold Histoire du Canton de Fribourg I, 58 f. auf eine Urkunde bei Schöpflin Hist. Zar. Bad. V, 186 ff.; allein dieſer merkwürdige Brief iſt um ein Jahrhundert zu früh datirt und gehört zum 2 Weinm. 1332, worauf mich bereits L. Wurſtemberger aufmerkſam gemacht hat.

[2]) Friderich der Zweite oder Kunrad vel certus nuntius utriusque.

[3]) comitis de Kiburch; noch in der Urk. der Anm. 2 auf Seite 155 iſt nur Graf Hartman (ſpäter der ältere) genannt, hier nun wird auch deſſen Bruderſohn Hartman mitverſtanden.

[4]) contradicere, prout mos est preliantibus.

helfen. Was in einem ſolchen Kriege einer dem andern wegnimmt, Speiſe ausgenommen[1]), ſollen ſie nach der Fehde inner vierzehen Tagen zurückgeben. Hat ein Bürger der einen Stadt gegen einen Bürger der andern eine Klage um Geldſchuld, ſo ſoll dieſe vor dem Richter des Beklagten inner drei Tagen erledigt werden. Alle Rechte der einen Stadt gelten auch für die Bürger der andern, nur daß die von Murten in Freiburg und umgekehrt den Zoll entrichten, und gerichtlich Verfällte Bürgſchaft leiſten inner drei Tagen zu bezahlen. Bekommt ein Bürger der einen Stadt mit einem Bürger der andern einen Streit um Erbe oder Lehen, und kann derſelbe nicht vor dem Richter beendigt werden, ſo wählen die von Freiburg aus den Räthen Murtens und hinwieder die von Murten aus den Räthen Freiburgs je zwei; dieſe ſollen dann auf halbem Wege unter ſich zuſammentreten[2]) und nicht eher in ihre Städte zurückkehren, bis ſie zwiſchen den Streitenden nach Minne oder Recht entſchieden haben. Endlich kamen, wegen der Wechſelfälle der Zeit und zur Erinnerung für ihre Nachkommen, beide Städte zu gegenſeitiger unverbrüchlichen Haltung des Bündniſſes überein, dasſelbe je nach zehen Jahren durch eidliche Beſchwörung zu erneuern[3]).

Bei der allgemeinen Bewegung nach Friderichs des Zweiten Entſetzung vom Kaiſerthume, und da ſeinem Sohne Kunrad der ihm entgegen an das römiſche Reich erwählte Graf Wilhelm von Holland allmälig auch im burgundiſchen Lande gegenübertrat, ſuchten die Grafen von Kiburg, indem ſie ſich dem neuen Könige anſchloſſen, ihres Hauſes Macht und Anſehen zu befeſtigen[4]);

[1]) exceptis comestibilibus (äßiges).

[2]) ubi vie medium inter nos et ipsos protenditur.

[3]) Urk. (nos P. advocatus, consules et universitas Murati) 2 Heum. 1245: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 385 ff.; Recueil ibid. 14 ff., nach welchem der Schultheiß von Murten Peter von Oſſeyres hieß. Der Gegenbrief der Stadt Freiburg mit C. advocatus (das iſt Kunrad von Englisberg, nicht von Wediſwile), am 24 Brachm. 1245 ausgeſtellt, findet ſich im Schweizer. Geſchichtf. VII, 230 ff. Noch ſteht im Recueil ibid. 16—21 ein Bündniß zwiſchen Freiburg und Peterlingen vom 13 Mai 1249, was ſchon darum unrichtig iſt, weil erſtere Stadt die Herzoge von Oeſterreich und von Steier als dominos nostros carissimos vorbehält.

[4]) Vergl. bei Kiburg die vom 22 März 1240 bis 12 April 1250 ſich mehrenden und theilweiſe ſchon Größeres beſprechenden Briefe, und ſ. in dieſer Ge-

um ſo mehr lag ihnen daran ſich im Beſitze der Stadt Freiburg zu behaupten, und beide Hartman gaben nun den Bürgern Beſtätigung und Verbriefung umfaſſender Rechte, als welche ihnen bereits Herzog Berchtold von Zäringen bei der Gründung der Stadt verliehen habe [1]). Sie erklärten über Freiburg keinen Schultheißen und keinen Zollner von ſich aus ſetzen zu wollen, ſondern diejenigen zu beſtätigen welche die Bürger dazu erwählen; auch mögen dieſe die einmal Gewählten nach Gefallen wieder entfernen und andere an deren Stelle ſetzen, nur ſoll die Wahl des Schultheißen alljährlich Statt finden und dieſer dann die Beſtätigung erhalten. Ebenſo haben die Bürger je nach dem Tode des Leutprieſters die freie Wahl eines andern; wenn ſie jedoch dieſelbe über zwanzig Tage anſtehen laſſen, ſo wählen die Grafen einen Leutprieſter [2]). Eben dieſe verſicherten weder ſelber, noch durch jemand an ihrer Statt, nach eigenem Willen oder mit Gewalt in der Stadt richten zu wollen; ſondern dreimal im Jahre, im Hornung, im Mai und Herbſte, werden ſie die Gemeinde vor ſich berufen, ſich dann zu Gericht ſetzen [3]), und nicht anders richten als nach den Beſchlüſſen und Rechten der Bürger. Niemals durften ſie gegen den Willen der Bürger von ihnen Steuer oder Beitrag an Geld oder anderm zu einem Kriegszuge fordern, es ſei denn daß ſie mit dem Könige die Fahrt über das Gebirge thun müßten [4]); in dieſem Falle ſoll der Grafen Amtman

ſchichte II, 1, 149 Anm. 3 und 5; darum ſagen auch die Grafen in der Urk. auf Seite 162 Anm. 4: Wilhelmo novo rege feliciter regnante.

[1]) Dieſes konnten die Grafen auf 70 Jahre zurück wohl ſchwerlich wiſſen, die Bürger aber mochten glauben ſie haben, was allmälig ſich gebildet und in Uebung kam, auf einmal erhalten; ihren Ausſagen mußten die Herren trauen. Vergl. noch die Anm. 2.

[2]) Die freie Wahl des Schultheißen (advocati) ſowie des Pfarrgeiſtlichen (sacerdotis) ſteht im Eingange des langen Briefes, dagegen am Schluſſe desſelben die jährliche Wahl des Schultheißen (sculteti) ſowie die Beſtimmung der 20 Tage für die Leutprieſterwahl; offenbar iſt während der Abfaſſung der Urkunde eine Abänderung oder Erläuterung derſelben eingetreten.

[3]) concionem ante nos vocabimus — — —, nosmet faciemus pretorium, ubi sedebimus pro tribunali.

[4]) nisi cum in expeditionem regiam fuerimus ituri ultra montes, cum nobis mandaverit rex; wenn nämlich König Wilhelm die Romfahrt antreten ſollte zum Empfange der Kaiſerkrone. Offenbar bezeichnet auch dieſer Satz die Stellung der Grafen, nicht die des Zäringers.

ab öffentlichem Markte von jedem Schuſter die anderbeſten Schuhe nach eigener Auswahl, von den Schneidern die zweitbeſten Hoſen[1]), von jedem Schmiede vier Roßeiſen, ſowie von den Tuchhändlern je eine Elle des zum Verkaufe ausgelegten Wollentuches zu der Herrſchaft Dienſt nehmen. Bei eigenen Kriegszügen der Grafen mögen ſie die Bürger nur ſo weit führen, daß ſie desſelben Tags wieder nach Hauſe kehren können. Sie gelobten für ſich und die ihrigen, gegen den Willen der Bürger niemals ihre Häuſer zu betreten um Herberge darin zu nehmen, auch andern nicht zu geſtatten ſie durch Herbergen zu beunruhigen[2]).

Als Zins von jeder Hofſtatt[3]), die hundert Fuß lang und ſechzig breit ſein mußte, bezahlten die Bürger alljährlich an S. Martins Tag zwölf Pfenninge. Zoll gaben ſie in der Stadt keinen. Ebenſo Ritter ſowie Welt- und Ordensgeiſtliche, wenn ſie etwas zu ihrem Bedarfe kauften, gaben keinen Zoll, ſondern der Verkäufer wofern er kein Bürger war; kauften ſie dagegen etwas, um es wieder zu verkaufen, ſo mußten ſie den Zoll bezahlen. Je am Feſttage von S. Johannes des Täufers Enthauptung[4]) wurde Jahrmarkt gehalten; an der Meſſe ſelbſt, ſowie einen Tag vorher und den nächſten Tag darauf, hatte niemand Zoll zu entrichten. Wenn einer den Marktfrieden bricht, ſo daß er einem andern der den Markt beſucht Schaden zufügt, ſo verliert er die Huld des Herrn und der Stadt, und darf dieſe nicht wieder betreten, bis er beiden ſowie den Geſchädigten genuggethan hat. Solange ein Mann gehen und reiten kann, mag er all ſein Bewegliches wem er will von niemand gehindert geben, ebenſo ſeine Lehen, welche ſeine Kinder nicht zugleich empfangen haben, irgend einem andern zu Lehen geben, ſowie ſeine Eigengüter nach Bedürfniß verpfänden, aber verkaufen darf er ſie nicht ohne Einwilligung von Weib und Kindern. Lehen oder Eigen, die ein Bürger unangeſprochen ein Jahr und einen Tag beſeſſen, darf

[1]) de uuoquoque sutore post primos meliores sotulares (eigentlich subtalares) — — —, et de incisoribus (was sartoribus; ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 104 Anm. 3) caligarum meliores post optimas.

[2]) Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 583 Anm. 2.

[3]) casale, was ſonſt area.

[4]) Am 29 Auguſtmonat.

ihm niemand mehr nehmen; aber auch Anſprüche darauf darf kein Mitbürger[1]) mit Gewalt geltend machen, ſondern nur vor Gericht. Beklagt ein Bürger den andern um Eigen oder Lehen, ſo hat ihm dieſer, wenn er will, nur vor dem Stadtherrn zu antworten. Keiner darf die Gemeinweide oder Almende zu eigenem Gebrauche einſchlagen, und wer darüber vor dem Schultheißen beklagt wird und den Einſchlag nicht wegräumt, büßt drei Pfund jedem Kläger und dem Schultheißen ebenſoviel; dagegen verſchuldet keine Buße, wer in die Verzäunung bricht und ſein Vieh auftreibt[2]).

Mit dem Schultheißen ſollen die vierundzwanzig Geſchwornen[3]), die in der Stadt wohnen, jeden Montag bis Mittag zu Gericht ſitzen. Alle Vierundzwanzig ſind von jeglichem Zinſe an den Stadtherrn frei bis auf die zwölf Pfenninge; verfallen ſie bei einer Klage in den Bann von drei Schilling zu Handen des Schultheißen, ſo ſind ſie auch hievon frei. Wird ein Bürger in die Vierundzwanzig befördert, ſo zahlt er den andern den Einſtand[4]); in gleicher Weiſe wenn einer, der kein Bürgersſohn iſt, zum Bürger befördert wird, ſo gibt er dem Schultheißen einen Becher Weins, den vierundzwanzig Geſchwornen nach ihrer Gnade[5]). Hat der Leutprieſter eine Klage gegen einen Bürger, ſo ſoll er ſie zuerſt vor Schultheiß und Bürger bringen und nach Spruch und Recht der Bürger ſein Recht empfangen; will aber der Beklagte nicht nach dem Rechte der Bürger dem Prieſter zu Recht ſtehen, ſo mag dieſer ihn belangen wo er will. Iſt jemand ſo ſtark, daß er nicht vor dem Schultheißen zu Recht ſtehen will und die Klage vor den Herrn der Stadt kommt, ſo iſt die Bürgſchaft[6]), wenn ſie ſechzig Schilling beim Schultheißen iſt, beim Herrn zehen Pfund und hinwieder ſechzig, wenn ſie beim Schultheißen zehen Pfund iſt. Wenn einer wegen Straßenraubs ver-

---

[1]) nemo coniuratorum suorum.
[2]) Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 309 Anm. 1.
[3]) S. die Anm. 4 auf Seite 154.
[4]) debet dare beuragium (Trunk).
[5]) cuppam vini pro beuragio — — beuragium secundum eorum graciam.
[6]) vadium (was vadimonium, pignus; Wette, Angewette).

urtheilt wird, ſo verfallen deſſen Güter, die im Stadtbanne [1]) liegen, dem Herrn, der Leib den Bürgern. Wenn einer den Stadtfrieden bricht, ſo daß er einen andern im Zorne und ernſtlich blutig ſchlägt, ſo verliert er, wofern er überwieſen wird, die Hand, hinwieder das Haupt, wenn er den andern erſchlägt: entrinnet er aber und wird nicht gefangen, ſo ſoll der Giebel ſeines Hauſes gebrochen und ein ganzes Jahr nicht wieder aufgebaut werden; nach Jahresverlauf mögen die Erben das gebrochene Haus wieder aufbauen, wenn ſie vorher dem Herrn ſechzig Schilling geben, der Thäter aber, wofern er in der Stadt gefangen wird, erleidet die vorgeſchriebene Strafe. Will ein Bürger ſeinen Wohnſitz anderswo nehmen, ſo ſind Herr und Stadt gehalten ihm mit allem ſeinem Gute nach Kräften drei Tage lang das Geleite zu geben. Das Siegel der Stadt wurde einem der Räthe, auf welchen die übrigen ſich vereinigten [2]), in Verwahrung gegeben; dieſer ſchwur einen Eid, nur nach dem Rathe des Schultheißen und, wenn es ein geſchloſſener Brief war, zweier Räthe, dreier dagegen, wenn es eine Urkunde oder offener Brief war, zu ſiegeln [3]).

Im dritten Jahre, nachdem die beiden Grafen von Kiburg die vorſtehenden Rechte, mit vielen andern Beſtimmungen vornehmlich zu Sicherung des Gemeindelebens, ihren Bürgern von Freiburg verbrieft und beſiegelt [4]), und der ältere Hartman noch in einem Zerwürfniſſe zwiſchen ihnen und ſeinem Schwager Peter von Savoien die Vermittlung übernommen hatte [5]), gieng durch Theilung der Herrſchaft die Stadt Freiburg mit den Beſitzungen

---

1) infra terminos ville.

2) alter consiliatorum, ad quem consiliarii potius concordaverunt. Das Stadtſiegel wurde ſchon an die Urk. im Auguſtm. 1225 (auf Seite 154 Anm. 1) gehängt.

3) nullam clausam litteram sigillabit, nisi — — —, nec aliquam cartam aut privilegium —.

4) Urk. (nos Hartmannus et Hartmannus comites de Kiburc) Freiburg 28 Brachm. 1249: Recueil ibid. 22—74 (mit daneben ſtehender alten Uebertragung ins Franzöſiſche); Der Schweizer. Geſchichtsf. 1, 82—114.

5) S. das Nähere, und Freiburgs Stellung zu Burgund überhaupt, unten bei Savoien.

im Argau und in Burgund an den jüngern Grafen über[1]). Hartman kam ſelber nach Freiburg[2]). Indem er Abt und Convent von Altenrif in ſeinen Schirm nahm, trug er zugleich Kunrad dem Schultheißen, den Rittern und Bürgern der Stadt auf das Gotteshaus namentlich gegen Uebergriffe Kunrads von Viviers zu ſchützen[3]). Hofſtätten zwiſchen Bürgeln und Galtern ſowie an der Sane verlieh Graf Hartman mit Zuſtimmung der Bürger, um auf denſelben nach Recht und Herkommen der andern Hofſtätten Häuſer zu erbauen[4]); ebenſo mit der Gemeinde Einwilligung verlieh der junge Graf die Magerau über dem Sanenfluſſe an fromme Frauen zu freiem Eigen, um daſelbſt nach S. Benedictus Regel im Ciſtercer Orden zu leben[5]). Unter des Grafen Siegel trat Jacob von Böſingen mit Bertha ſeiner Schweſter und deren Kindern an Cappel im Forſte Eigengut bei Kerzers ab[6]). Seine Rechte an dem Zehenten von Künitz gab der Ritter Wilhelm von Englisberg, mit Zuſtimmung ſeiner Enkel[7]), zwei Bürgern von Bern zu rechtem Lehen[8]). Gleichwie einzelne Freiburger gegen Altenrif, Hauteret und andere Gotteshäuſer ihrer Vordern Wohlthätigkeit fortſetzten[9]), ſo zeigten ſich auch Schultheiß, Rath

---

1) Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 589 Anm. 5, und oben Seite 14 Anm. 1.

2) S. auf Seite 17 Anm. 1 die Urk. 1254, ſowie die folgende Anm. 5.

3) S. auf Seite 15 Anm. 3—6 mehrere Urk. des Jahres 1253; vergl. auch die Anm. 1 auf Seite 152.

4) S. auf Seite 16 Anm. 1 die Urk. 1253 und 1254. Siegler: der Graf und die Stadt.

5) Urk. Freiburg iuxta capellam beate Marie virginis 24 Jänner 1259: Recueil ibid. 91; Zapf Monum. Anecdot. 1, 134. Siegler: der Graf und die Stadt (civitas, auch communitas).

6) Urk. im Jänner 1261: Staatsarchiv Bern. Unter den Zeugen: Her Ulr. ein Ritter von Vilmaringen; Kunr. und Walter Brüder von Wattenwile, Otto von Oltingen und andere drei.

7) Nicolaus und Wilhelm, von ſeinem verſtorbenen Sohne Kunrad. Dieſer war am 18 März 1262 (ſ. die Anm. 4 auf Seite 164) noch am Leben.

8) Urk. 26 Hornung 1263 (in crastino Reminiscere a. d. 1262): Staatsarchiv Bern. Zeugen: die Freien Walter und K. von Wedliſwile Brüder, Heinr. Propſt von Anfoltingen; Wilh. von Hatenberg und Nic. von Wolfeſwile, Ritter; P. Reich der ältere und Wilh. Berga. Der zweite Berner iſt Werner der Münzer.

9) Urk. 1252, Freiburg im Mai 1252, und 1256; Recueil ibid. 85—90; der erſte und dritte Brief auch im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 337 und 346 f.

und Bürger bereit eine dem Hauſe Hauteret zugefügte Schädigung wieder gutzumachen[1]); eben dieſe traten jenſeits der Sane den Spitalbrüdern hinreichendes Gelände unter der Bedingung ab, daß ſie darauf Kloſter und Kirchhof mit Räumlichkeiten zur Aufnahme Fremder erbauen[2]), und Bruder Heinrich der Meiſter des Hauſes zu Bubinkon, Statthalter des Ordensmeiſters in Oberteutſchland, übernahm die Verpflichtung[3]). Schon ſtanden zu Freiburg, außer S. Nicolaus Kirche und den neuen klöſterlichen Stiftungen, um die Mitte des dreizehenten Jahrhunderts unſrer lieben Frauen Capelle und ein Spital für die Kranken; auch dieſe wurden von der Andacht der Bürger bedacht[4]). Auf Kunrad von Englisberg, der viele Jahre das Schultheißenamt verwaltet[5]), ſtand an der Spitze des Gemeinweſens Her Kunrad von Maggenberg[6]), als der jüngere Graf Hartman von Kiburg kaum zwölf Jahre nach übernommener Alleinherrſchaft mit Hinterlaſſung einer unmündigen Erbin ſtarb[7]).

Unter dieſen Umſtänden wählten die von Freiburg, aus der Zahl der Räthe der gräflichen Witwe Eliſabeth[8]), den Freien

---

[1]) Urk. (nos dominus Conradus advocatus de Friburgo, consiliarii, ceterique burgenses eiusdem loci) 1257: Recueil ibid. 90; Soloth. Wochenbl. daſ. 348 f.

[2]) Urk. (nos Cunradus advoc. de Frib., consiliarii, et universitas einsd. loci) 24 März 1259: Recueil ibid. 93; Soloth. Wochenbl. daſ. 349; Archives de la Société d'Histoire du Canton de Fribourg I, 70. Zeugen: Her Wilhelm von Wiler, Her Wilhelm von Halenberg, Her Nicolaus von Wolkeſwile, Ritter; P. der Reiche, R. und O. Brüder von Tübingen, R. von Wippingen (de Wippens), K. von Endilisberg, P. Walko, Ulrich von Seftingen und noch 10 (alle 20, in nostro consilio constituti, et alii.

[3]) Urk. 1 Mai 1259: Recueil ibid. 95; Soloth. Wochenbl. daſ. 350; Archives ibid. 71.

[4]) Die zweite Urk. der Anm. 9 auf Seite 163; Urk. (für den Spital) 1252 (mit Rittern und Bürgern, als Zeugen): Soloth. Wochenbl. 1829, S. 327 f.; auch Urk. 18 März 1262 (ſtatt 2 April 1261): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 351. Zeugen des letztern Briefes: Her Kunrad von Maggenberg der Schultheiß (advocatus), Her Kunrad von Endilisberg, Ritter: Peter der Reiche, und andere 3.

[5]) Der Beweis, daß dieſer noch in den erſten Fünfziger Jahren des 13 Jahrhunderts Schultheiß war, ſ. bei Savoien.

[6]) Am 18 März 1262 (ſ. die Anm. 4), wohl derſelbe (keineswegs der von Wedlſwile) 1257 und 24 März 1259 (ſ. die Anm. 1 und 2).

[7]) Am 3 Herbſtm. 1263: ſ. auf Seite 20 Anm. 2 und 3.

[8]) S. auf Seite 20 Anm. 4 die Urk. 29 Herbſtm. 1263.

Kunrad von Wediſwile zu ihrem Schultheißen [1]). Im Einverſtändniſſe mit der Gräfin, an welche ſie Rathsboten nach Burgdorf geſendet [2]), nahmen hierauf Schultheiß, Rath und Gemeinde von Freiburg den Grafen Rudolf von Habsburg [3]), deſſen Schutze der jüngere Hartman ſeine Gemahlin im Falle der Witwenſchaft ſchon zwei Jahre vor ſeinem Tode empfohlen hatte [4]), zum Beſchirmer ihrer Stadt an und ſchwuren ihm auf die Bedingung, daß er ſie bei ihren verbrieften [5]) Rechten, Beſitzungen und Gewohnheiten nach Kräften wider jederman behaupte und ſchirme. Sie erklärten es ſei nicht ihre Abſicht, daß des Grafen Hartman ihres Herrn hinterlaſſene Tochter und Rudolfs Nichte [6]) Anna, nunmehr ihre Frau, mit einem allfällig noch künftigen Leibeserben Hartmans [7]), welchen ſie auch den Eid der Treue geſchworen, an Ehre und Rechten in der Stadt Freiburg durch die Beſchirmung des Grafen von Habsburg irgend einen Schaden oder Nachtheil erleiden ſollen. Würde daher aus Liebe oder auf Bitte oder irgendwie ſonſt, an des Herrſchaftserben Statt [8]), durch den Grafen Rudolf als Beſchirmer eine Vergünſtigung der Stadt Freiburg oder einem Bürger je zu Theil, ſo ſolle dieſes in der Folge dem Erben zu keiner Beeinträchtigung gereichen; ebenſo wenn die von Freiburg oder einer von ihnen aus gleicher Urſache dem Beſchirmer anders oder mehr, als ihre Freiheitsbriefe geſtatten, zu Willen oder gewärtig würden, ſo ſolle dieſes weder der Stadt noch dem

---

1) S. die Anm. 3; ob übrigens die Bürger aus eigenem Antriebe handelten, oder durch die Herrſchaft veranlaßt, kann nicht geſagt werden.

2) So deute ich, daß Kunrad von Viviers und Wilhelm von Maggenberg (Hern Kunrads älterer Sohn), beide Ritter, ſowie Peter von Graneis und Wilhelm von Metteln am 28 Chriſtm. 1263 (ſ. auf Seite 22 Anm. 8) bei der Gräfin Eliſabeth ſind. Vergl. auf Seite 167 Anm. 6 die Urk. 3 Chriſtm. 1264.

3) nos Cunradus dictus de Wediswile scultetus de Friburgo in Ochtlandin, consilium et universitas eiusdem Friburgi — — — illustrem dominum comitem Rudolfum de Habisburg, Landgravium Alsatie: die Urk. der Anm. 4 auf Seite 166.

4) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 591 Anm. 3 die Urk. 2 Auguſtm. 1261.

5) prout hec in nostris instrumentis super hoc confectis plenius continentur; es iſt die Urk. der Anm. 4 auf Seite 162 gemeint.

6) neptis; eigentlich Enkelin des Bruders ſeiner Mutter.

7) nna cum prole nascitura ex ipso comite nostro domino descendente.

8) loco dicte prolis.

einzelnen Bürger zum Nachtheile ſein. Uebrigens wurde die Dauer des Schirmvertrags bis zur Volljährigkeit des Erben feſtgeſetzt[1]). Zudem kam die Stadt mit ihrem Beſchirmer überein: Wenn die Schlöſſer Laupen und Graſburg in des Grafen Gewalt kommen, ſo daß er von ihnen Beſitz nimmt (was in zwei Fällen geſchehen kann und muß, wenn nämlich der von Anna's Mutter noch erwartete Leibeserbe[2]) ein Mädchen iſt oder, wofern es ein Knabe iſt, derſelbe vor ſeiner Volljährigkeit ſtirbt), ſo wird der Beſchirmer die von Freiburg aus denſelben Schlöſſern mit Rath und That getreulich ſchützen; und nicht nur ſollen ſie gegen die Stadt in keinem Falle feindlich ſein, ſondern auch den Bürgern in ihren Nöthen als Zuflucht ſowie hinwieder zu freiem Abzuge offen ſtehen. Hiezu ſolle die Burghut, die dann der Beſchirmer dahin legt, ſich eidlich gegen Freiburg verpflichten, und nicht eher ein Wechſel derſelben vorgenommen werden, bevor ihre Nachfolger einen gleichen Eid ſchwören; ihrerſeits gelobten die Bürger nach ihren Kräften Unterſtützung mit Rath und That, wenn die beiden Burgen oder eine derſelben von wem irgend angegriffen würden. Endlich ſollte Freiburgs Beſchirmer weder durch Verkauf noch durch Tauſch oder Schenkung, ohne Rath und Willen der Bürger, aus dem Beſitze der Burgen zurücktreten; ſollte er dagegen durch Uebermacht, der weder er noch die Stadt zu widerſtehen vermöchte, oder wegen unabweisbaren Rechts[3]) ſelbe verlieren oder aufgeben, ſo ſollen hierum weder Graf Rudolf den Bürgern noch ſie den Burgen irgendwie gebunden ſein[4]).

Die Burg Laupen, nach welcher ſich noch im dreizehenten Jahrhunderte edle Herren genannt[5]), hatte um die Mitte desſelben der jüngere Graf Hartman von Kiburg in ſeine Gewalt gebracht[6]);

---

1) quousque ad etatem legitimam proles pervenerit supradicta.

2) partus — — — adhuc edendus.

3) vel iure, cui non esset licitum contraire.

4) Urk. 16 Jänner 1264 (ſtatt 17 Jänner 1263): Recueil ibid. 96—99; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 389 ff.

5) S. auf Seite 17 Anm. 3 die Urk. 6 Weinm. 1175 und 5 Mai 1223. Wohl dürfte Anna quondam comitissa de Loupen, auf die ſich die Urk. 10 April 1282 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 368 f.) beruft, des letzten Beſitzers Gemahlin oder Tochter geweſen ſein.

6) S. auf Seite 17 Anm. 6 die Urk. 15 Chriſtm. 1253.

bei ſeinem Tode befand ſich die gräfliche Witwe Eliſabeth in deren Beſitze[1]). Allein ſchon König Wilhelm, in ſeiner letzten Zeit wider Kiburg geſtimmt, hatte mit Murten die Schlöſſer Grasburg und Laupen als unveräußerlich vom Reiche erklärt[2]); und weder Graf Hartman zählte auf unwandelbare Behauptung[3]), noch ſprachen die Stadt Freiburg und ihr Beſchirmer ein unbeſtrittenes Recht an[4]). Bei dieſer Lage wurde, um ihrem Vertrage zu genügen, dem Ritter Ulrich von Maggenberg Hern Kunrads jüngerm Sohne die Burghut auf Laupen anvertraut[5]). Inzwiſchen ließ Rudolf Graf von Greiers gegen einige ſeiner Leute, die zu Freiburg Burgrecht erhalten, auf die Dauer desſelben alle Anſprüche ruhen[6]); nach ihrem Stadtrechte ſchieden Bürger ihr väterliches und mütterliches Erbe in unwiderruflicher Theilung aus[7]), ungehindert veräußerte Wilhelm von Riggisberg um hundertſieben Pfund liegendes Gut an die Spitalbrüder zu Freiburg[8]), und

---

1) S. auf Seite 20 Anm. 4 die Urk. 29 Herbſtm. 1263, ſowie die Urk. der Anm. 4 auf Seite 166.

2) Urk. Weſel 3 Winterm. 1255: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 447. In den Urk. 5 Mai 1223 (ſ. auf S. 100 Anm. 1) und 12 März 1245 (für 1244: Soloth. Wochenbl. daſ. 126 f.) erſcheint unter den Frrien und Rittern Otto von Grasburg; der Burg Amtleute nennen die Urk. 7 Mai 1239 (ſ. auf Seite 103 Anm. 3) und 10 Aprll 1282 (ſ. die Anm. 5 auf Seite 166). Grasburg mag in ähnlicher Weiſe wie Laupen an Kiburg gekommen ſein.

3) S. auf Seite 17 Anm. 5.

4) S. auf Seite 166 die Anm. 3.

5) S. bei Bern die Urk. 10 Heum. 1269 und 2 Brachm. 1270. Durch Urk. im Brachm. 1294 (Recueil ibid. 162) erklären die von Laupen, ſie ſeien ſeit der Zeit des jüngern Grafen Hartman von Kiburg mit Freiburg eidlich verbunden geweſen.

6) Urk. (des Grafen) Freiburg 3 Chriſtm. 1264: Recueil ibid. 100 ff.; Soloth. Wochenbl. daſ. 366. Unter den Zeugen: nob. vir dominus Cunradus de Wediswile advocatus de Friburgo, Her Ulrich der Maier (maior) von Wiflisburg; hi de consilio Friburgensi, Her Kunrad von Maggenberg, ſeine Söhne Her Wilhelm und Her Ulrich, Her Kunrad von Viviers, Her Nicolaus von Wolkrſwile (alſo alle 5 Rittrr), Peter der Reiche, Peter von Grenels, Wilhelm von Metteln und nach andern 8 Ulrich von Seftingen (als burgenses).

7) Urk. 15 Herbſtm. 1270: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 328. Zeugen: Her Kunrad von Viviers der Schultheiß (scultetus); Peter der Reiche, Peter ſein Sohn und noch 6 burgenses.

8) Urk. 25 Jänner 1267 (für 1266): Daſ. Jahrg. 1828, S. 367 f. Zeugen: Her Kunrad und Her Ulrich von Maggenberg, Her Wilhelm von Hatenberg, Ritter; und vier andere Bürger.

nicht nur löſete der Ritter Wilhelm von Englisberg Pfandſchaften von ſeinem Schwiegerſohne Richard von Corbieres wieder ein[1]), ſondern verglich ſich auch mit ſeinem Bruder dem Abte Ulrich von Hautcret um eine Erbſumme[2]). Als des verſtorbenen Ritters Otto von Helfenſtein[3]) vier bereits volljährige Söhne ihr Erbe von Vater und Mutter, Bewegliches und Unbewegliches, Eigen und Lehen ſo theilten und ſönderten daß, während die drei jüngern Brüder ihren Antheil noch gemeinſam beſaßen, dem Junghern Cuno[4]) als älteſtem der Burgſtall Helfenſtein mit andern Gütern, welche Lehen von der Herrſchaft waren, zugeſchieden wurden[5]); erhielt dieſer zugleich vom Grafen Rudolf von Habsburg, daß auf ſeinen frühen Todfall hin Gemahlin Perreta und Töchter die lebenslängliche Nutznießung in den Lehengütern haben ſollten[6]). Aber nicht alle Verhältniſſe dieſer Jahre, während welcher auf den Freien Hern Kunrad von Wediſwile[7]) als Schultheiß der Ritter Kunrad von Viviers folgte[8]), geſtalteten ſich für Freiburg ſo friedlich. Als nämlich König Richard des jüngern Grafen von Kiburg Reichslehen Petern von Savoien verliehen[9]), und auf den bald nachher erfolgten Tod des ältern Grafen Hartman[10]), deſſen

---

[1]) Urk. 17 Heum. 1270: Daſ. 379.

[2]) Urk. im Mai 1271: Daſ. 380.

[3]) Her Otto iſt ſchon Zeuge in der Urk. 7 Mai 1239: ſ. bei Interlachen.

[4]) Der domicellus Cuno von H. iſt Zeuge beim Grafen Rudolf am 29 Herbſtm. 1270: ſ. die Urk. auf Seite 28 Anm. 1.

[5]) quod michi predicto Cunoni permaneat collis siue burgstallum de Helfinstein iam desertum et in parte obligatum, ſowie Gut apud Jonlisriet und apud Mvtton. Urk. (nos Cuno, Otto, Petrus et Vlricus, quondam filii domini Ottonis militis de H.) 28 Winterm. 1270: Staatsarchiv Bern. Zeugen: die Ritter Kunrad von Maggenberg, Wilhelm von Englisberg, Nic. von Wolkeſwile, Kunr. von Viviers und Peter von Metteln; Jungher Wilhelm von Helfenſtein, und andere. Siegler: Graf Rudolf v. H. und v. K., und Freiburg.

[6]) feodis, que predictus Cuno a nobis habet in Mvtton et Jolisriet. Urk. (nos. Rud. comes de H. et de K., Als. Lantgr.) in Friburgo Burgundie 14 Jänner 1271 (ſtatt 1270): Staatsarchiv Bern. Zeugen: die Freien Cuno von Kramburg und Kunrad von Wediſwile; die Ritter Kunrad von Viviers und Peter von Metteln; Peter Reich der ältere, Bürger von Freiburg; Walter von Liela castellanus de Tune, und andere zwei.

[7]) S. die Anm. 6 auf Seite 167.

[8]) S. die Anm. 7 auf Seite 167, und die Anm. 6 auf Seite 169.

[9]) Am 17 Weinm. 1263.

[10]) Am 27 Winterm. 1264

Burgen und Lande Graf Rudolf von Habsburg ſofort in Beſitz genommen, die hinterlaſſene Gräfin Margarita Peters Schweſter ihr Witwengut herausforderte; erhob ſich in Burgund zwiſchen Habsburg-Kiburg und Savoien eine ernſtliche Fehde [1]), während welcher Graf Rudolf unter großen Auslagen [2]) ſeinen Aufenthalt wiederholt in Freiburg nahm [3]) und dieſe Stadt zum Waffenplatze gegen Savoien machte [4]). In Folge dieſer Ereigniſſe erneuerten die von Freiburg ihre Bündniſſe mit Bern und Wiflisburg. Maier und Gemeinde des letztern Ortes, unter Vorbehalt ihrer Herrſchaft [5]), verpflichteten ſich mit Freiburg zu gegenſeitigem Schutze ihrer Rechte und Beſitzungen wider jederman, und gelobten dieſen Bund von zehen zu zehen Jahren aufs neue zu beſchwören [6]).

Cuno von Bubenberg und Kunrad von Viviers, Ritter, Schultheißen von Bern und von Freiburg, ſowie Räthe und Gemeinden der beiden Städte, indem ſie ihren alten Bund [7]) zu gegenſeitigem Schutze von Recht und Beſitzthum auf die Dauer derſelben wider jederman erneuerten, nahmen hiervon nur ihre Herren und Beſchirmer aus alſo: Weigert ſich eine Stadt dem Herrn oder Beſchirmer der andern auf ſeine Beſchwerde nach Erkanntniß des ganzen Rathes oder der Mehrheit derſelben Recht zu halten, ſo mag dieſe, wenn ſie durch offenen Brief die andere Stadt gemahnt und ebenſo gefehdet hat, nach einem halben Jahre, während wel-

---

1) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 632 f., und unten bei Savoien.

2) Rudolf verkauft an Wettingen um 40 M. S. Gut im Eigen ad exonerationem debiti, quo vehementer astricti fueramus apud Friburgum Burgundie, durch Urk. Brugg 26 Jänner 1270: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 476 Anm. 1, und Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 632.

3) Am 1 Chriſtm. 1268, am 29 Herbſtm. 1270 (bemerke die Zeugen) und 20 Jänner 1271 (ſ. auf Seite 27 Anm. 2, und auf Seite 28 Anm. 1), und ohne Zweifel früher oft, wenn ſchon keine ſeiner Urkunden hierüber Zeugniß gibt. S. auch die Urk. der Anm. 5 und 6 auf Seite 168.

4) S. bei Savoien die Urk. 23 Weinm. 1265.

5) exceptis nostro dominio et nostris dominis, qui amodo pro tempore fuerint.

6) Urk. (ego Cono maior de Adventhica et universitas eiusdem loci) Wiflisburg 11 Winterm. 1270: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 407 f.; Reneil ibid. 102, nach welchem nos Cunradus dominus de Vivier advocatus de Friburgo, consilium et universitas eiusd. Frib., den Gegenbrief ausſtellten. Vergl. die Anm. 4 auf Seite 155.

7) S. die Anm. 5 auf Seite 155.

ches der Friede wie früher fortbeſtehen ſoll, ihrem Herrn oder Beſchirmer, wofern dann ſeine Beſchirmung noch dauert, behüflich ſein und mit ihm auf den Schaden der Rechtverweigernden ziehen; wird hierauf Friede oder Waffenſtillſtand geſchloſſen, ſo treten die Städte inner vierzehen Tagen auf halbem Wege zuſammen, und ſoll dann die welche geſchädigt hat der andern zurückgeben, was ſie ihr an Hauptvermögen [1]) wie immer abgenommen hat. Keine Stadt ſoll einen [2]) der eine Stadt, ein Schloß oder eine Veſte hat, oder einen ſolchen dem Schloß oder Veſte übergeben iſt, zum Bürger oder Eidgenoſſen [3]) annehmen, oder mit irgend jemand ein Bündniß eingehen ohne Rath und Willen der andern Stadt, und dieſen Rath ſoll ſie durch ihren offenen Brief geben. Wird eine Stadt durch die andere in irgend einer Weiſe geſchädigt, ſo nimmt ſie hiefür nicht ſelber Rache, ſondern bringt ihre Klage vor die andere; wird daſelbſt nicht geſühnt, ſo treten die Räthe beider Städte auf halbem Wege zuſammen, um die Streitſache nach Recht oder Minne zu entſcheiden, und was ſie dann darüber ſprechen das ſoll von beiden Theilen unverbrüchlich gehalten werden. Von keiner Stadt darf ein Pfand anders genommen werden als dem, welcher Schuldner oder Bürge iſt, weil aus Pfändungen leicht Zerwürfniſſe entſtehen. Bekommt aber einer fürder Grund zu einer Klage, ſo bringe er ſie vor die andere Stadt; kann er dann inner drei Tagen nicht Recht erlangen, und beweiſet er dieſes heimgekehrt vor ſeinem Richter mit zwei Mitbürgern als Zeugen, ſo mag er wohl um zu ſeinem Rechte zu gelangen ein Pfand nehmen und es jedoch unwüſtlich behalten [4]). Die Bürger beider Städte haben unter ſich gleiches Recht, ausgenommen daß ſie gegenſeitig den Zoll bezahlen, und für Buße oder Strafe wofern ſie eine verſchulden dem Richter Bürgſchaft leiſten. Erleidet eine Stadt Verluſt an Leuten oder Gut durch Brand, Raub

---

[1]) de alterius capitali; ſ. die Anm. 1 auf Seite 156.

[2]) aliquem; ohne baronum in der Anm. 2 auf Seite 156.

[3]) coniuratum. „Eitgnoze" haben die von Bern ſchon am 15 Mai 1251, conspirati und coniurati nennen ſich am 1 Auguſtm. 1291 Uri, Schwiz und Unterwalden.

[4]) et hoc non vastu, sed legitime servet.

oder wie immer, ſo ſoll jene, welcher die Schädiger oder Verbrecher näher gelegen ſind, an ihnen bei ihrem Eide Rache nehmen wie und ſobald ſie kann; vermag ſie es allein nicht, ſo ſollen beide Städte beförderlichſt zuſammentreten und, was ſie dann zu Beſtrafung der Thäter und zu eigener Wohlfahrt und Ehre anordnen, mit aller Anſtrengung und unverzüglich ausführen.

Außer dieſen, neuerdings aufgenommenen und theilweiſe durch Zuſätze erläuterten, Beſtimmungen ihres vor achtundzwanzig Jahren beſchwornen Bündniſſes kamen beide Städte noch weiter überein: Stirbt der Beſchirmer Berns Philipp Graf von Savoien, oder Anna die Tochter des jüngern Grafen Hartman von Kiburg, und erreicht die Beſchirmung Rudolfs Grafen von Habsburg ihr Ende für Freiburg, ſo ſoll keine Stadt einen Herrn oder Beſchirmer wählen oder annehmen ohne den Rath der andern, und dieſen Rath ſoll ſie durch ihren offenen Brief geben. Die von Bern aber behielten das Reich vor, wenn nämlich ein römiſcher König oder Kaiſer mächtig an den Rhein zieht und nach Baſel; ebenſo behielten die von Freiburg ihren Herrn vor[1]). Auch verpflichtet ſich die Stadt welche einen Herrn oder Beſchirmer hat, wie ſich ſelbſt, die andere Stadt die keinen Herrn oder Beſchirmer hat bei Eid und Treue zu ſchützen mit aller Macht an Leuten und Gut wider jederman, ſelbſt wider[2]) den eigenen Herrn und Beſchirmer, ſolange dieſelbe nach Erkanntniß des ganzen Rathes oder der Mehrheit jener Stadt, die einen Herrn oder Beſchirmer hat, dieſem Recht zu halten bereit iſt[3]). Zieht eine

---

1) Aber wer iſt denn ihr Herr? nennen ſie doch die der Mündigkeit ſich nähernde Anna nicht mehr wie am 16 Jänner 1264 ihre Frau, und nehmen ſelbſt ihren Hintritt in Ausſicht; und ſtirbt ſie, ſollen die von Bern Freiburgs Erbrecht beſtimmen helfen?

2) contra omnes sicut semetipsam, et etiam contra ipsum (ſtatt et non c. ips.).

3) Geſetzt, Bern verweigere einem römiſchen Könige die Anerkennung oder es gebe keinen, und Savoiens Schirmherrſchaft über die Stadt habe aufgehört: werden die von Freiburg lediglich nach Gutdünken des eigenen Rathes, auch wenn Anna von Kiburg noch lebt oder der Graf von Habsburg die Beſchirmung noch hat, ſich gegen ſie auf die Seite der Berner ſtellen? Wie die Beſtimmung vor Anm. 1, ſo mochte auch dieſe zu ernſten Verwicklungen führen.

Stadt der andern zu Hülfe, fügt ihr aber während des Zuges Schaden zu, so sollen, wenn der Geschädigte dieses vor Recht erhebt und ihm, Hühner und Heu ausgenommen, nicht Vergütung geleistet wird, sofort nach vierzehen Tagen Schultheiß und Rath[1]) der schädigenden Stadt sich in der andern einfinden und sie nicht wieder verlassen, bis der Schaden ersetzt ist. Wenn jemand wegen Vergehen aus einer Stadt verstoßen wird, so soll ihn die andere, wofern jene ihr dieses durch ihren offenen Brief entbietet, in keiner Weise fürder bei sich behalten. Will einer aus den Städten einem andern außerhalb Beistand leisten, so soll er, wofern er Bürger ist, vorerst sein Burgrecht aufgeben und sich mit Weib und Kind und allem Gesinde aus der Stadt ziehen, und sie nicht wieder betreten bis der Krieg zu Frieden gebracht ist; in gleicher Weise die Stadt verlassen und nicht zurückkehren soll auch der Gast oder Insasse[2]): es sei denn daß sie den Beistand leisten nach dem Rathe des Rathes ihrer Stadt. Wer dawiderhandelt, haftet mit allem seinem Gute für Schadloshaltung des aus Anlaß seines Auszuges Geschädigten; ist er jedoch unvermögend zu vergüten, so soll ihn sein Schultheiß verhaften und solange gefangen halten, bis der Geschädigte Genugthuung erhält. Endlich wurde erklärt, daß diese eidliche Uebereinkunft alle binde, welche zu beiden Städten gehören, ihnen geschworen haben[3]) und mit ihren Rechten sich begnügen wollen. Den Eid auf dieses Bündniß, das sie von zehen zu zehen Jahren feierlich zu erneuern gelobten, schwuren die von Bern und von Freiburg in der Kirche zu Neuenegg[4]).

Die nächste Zeit verlief für Freiburg in Waffenruhe[5]). Anna von Kiburg erreichte die Volljährigkeit, und nahm zum Gemahle

[1]) Gegen den Wortlaut der drei Abdrücke (s. die Anm. 4) gibt Berchtold Hist. du Cant. de Fribourg I, 73 Anm. 1 die Stelle so, daß nur der Schultheiß und zwei vom Rathe sich einfinden mußten.

[2]) hospes residens.

[3]) astricti iuramento; vergl. die Anm. 3 auf Seite 170.

[4]) Urk. in ecclesia Nüwinegge 16 April 1271: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 325 — 328; Recueil ibid. 105 — 109; Walther Gesch. d. Berner. Stadtrechts I, Beilagen S. 53 — 58, wo jedoch der Graf von Savoien unrichtig Johannes genannt wird. Müller, der diesen Brief ganz außer allem Zusammenhange darstellt, gibt von demselben einen nur höchst dürftigen Auszug.

[5]) S. bei Savoien die Urk. 11 Heum. 1272.

den Grafen Eberhard von Habsburg; ihnen blieb, indem ſie ſich mit dem Grafen Rudolf durch Abtretung ihrer argauiſchen Beſitzungen verglichen, alles kiburgiſche Gut in Burgund [1]). Freiburgs Beſchirmung durch den Grafen von Habsburg hörte auf. Aber als Rudolf wenige Monate ſpäter an das römiſche Reich erwählt worden und er, wie er ſchon als Graf von Kiburg in Fehde wider Savoien geſtanden, nunmehr als König mit dem Grafen Philipp durch Zurückforderung des von ihm in Beſitz genommenen Reichsgutes in ſo ernſtliches Zerwürfniß gerieth, daß ſelbſt Papſt Gregorius der Zehente die Vermittlung umſonſt verſuchte [2]), traf er gegen allfällige Uebergriffe neuerdings Vorſorge zur Sicherung Freiburgs. Stadt und Bürger nahm König Rudolf in ſeinen und des Reiches Schirm und Geleite, verbot allen Reichsgetreuen ſie an ihren Rechten, Beſitzungen und guten Gewohnheiten widerrechtlich irgendwie zu beſchweren, und ſicherte ihnen dieſen Schutz an Leib und Gut in und außer der Stadt auf die nächſten zwölf Jahre zu [3]). Indem er an Schultheiß, Räthen und Bürgern von Freiburg in Oechtland [4]) unverſehrte Treue rühmte und, ſoweit es ohne Rechtsnachtheil eines andern geſchehen mochte, ihren Wünſchen bereitwillig entgegenkam, gewährte er ihnen die königliche Vergünſtigung: Daß wer immer gegen ſie oder jemand von ihnen eine Klage habe oder zu haben glaube, ſie vor ihrem Richter in der Stadt Freiburg ſuchen und daſelbſt empfangen ſolle, was durch gerichtlichen Spruch entſchieden werde; hinwieder wenn ſie oder jemand von ihnen gegen des Königs oder ſeiner Söhne Dienſtleute oder gegen Auswärtige eine Klage haben, ſollen ſie den Beklagten vor ſeinem Richter belangen und daſelbſt empfangen, was der Gang des Rechtes ſpreche [5]). Auf der Rückkehr von dem Zu-

---

[1]) S. bei Kiburg, und dieſe Geſchichte II, 1, 595.

[2]) S. bei Savoien, und dieſe Geſchichte I, 98 f.

[3]) Eigentlich bis zum 25 Chriſtm. 1287. Urk. Aran 20 Heum. 1275: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 416 f.; Recueil ibid. 110.

[4]) Dieſer Zuſatz war um ſo weniger überflüſſig, da der König ſich gerade um dieſelbe Zeit feindlich gegen Freiburg im Breisgau wandte: ſ. dieſe Geſchichte I, 64, Anm. 9.

[5]) Urk. Aran 23 Heum. 1275: Soloth. Wochenbl. daſ. 416; Recueil ibid. 114 f.

ſammentritte in Lauſanne, zu welchem König Rudolf von Papſt Gregorius dem Zehenten gerufen worden, beſuchte er die Stadt Freiburg[1]); mit ihm kamen viele edle Herren und Ritter[2]). Dieſer Stadt Rechte, als zäringiſche Stiftung, erhielten in denſelben Tagen die Städte Burgdorf[3]) und Erlach[4]).

Schultheiß zu Freiburg war Her Ulrich von Maggenberg. Unter ihm ermächtigten Rath und Gemeinde S. Johannes Spitalbrüder zu Freiburg, zur Anlegung von Mühlen auf ihrem Eigen Waſſer aus der Sane abzuleiten[5]); an dieſelben Brüder vergabte der Jungher Bartholomäus von Hatenberg ein Bürger, indem er ſeines Vaters Jahrtag ſtiftete, Zinsſchillinge und Ertragniſſe an Haber im Dorfe Gerenwile, welche vom Reiche zu Lehen rührten[6]). Mit dem Freien Hern Kunrad von Wediſwile waren Her Ulrich von Maggenberg, Her Kunrad von Viviers und andere Ritter und Bürger Zeugen zu Freiburg, als Eliſabeth Gräfin von Kiburg beim Verkaufe eines Gutes, welches Graf Eberhard von Habsburg und ſeine Gemahlin Anna ihre geliebte Tochter[7]) an die Spital-

[1]) S. in dieſer Geſchichte I, 46 Anm. 18 die Urk. 24 Weinm. 1275.

[2]) S. auf Seite 79 Anm. 3 die Urk. 25 Weinm. 1275.

[3]) S. bei Kiburg die Urk. 29 Herbſtm. 1273 und 13 Brachm. 1274.

[4]) Urk. (Rudolfs Grafen von Neuenburg Herrn zu Nidau) 16 März 1275 (die sabbati ante dominicam Oculi mei semper 1274): von Müllnen Collectio Diplomatica, aus einem Vidimus im Archiv Erlach. Zeugen: Johannes Abt von Erlach, Ulrich Prior von der Inſel; Her Ulrich ein Ritter von Ulſingen, Her Peter und Her Peter milites von Möringen; Burghard domicellus von Teſſen, Ulricus castellanus noster de Herliaco, und Burghard domicellus von Möringen; und zwei Bürger von Murten. Die Stadt Freiburg ſiegelt mit dem Grafen Rudolf sub testimonio der zwei Ritter Hern Ulrich von Maggenberg und Hern Nicolaus von Wolkeſwile, und noch drei benannter et multorum aliorum burgensium de Friburgo.

[5]) Urk. (nos dominus Ulr. de Magg. miles scultetus, consilium et univers. de Friburgo) 1 Weinm. 1275: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 383; Recueil ibid. 113 f. Auch in einer Urk. des Staatsarchivs Bern vom 7 Jänner 1276 (für 1275), betreffend die von Helfenſtein, ſind Zeugen: Her Ulrich von Maggenberg scultetus de Friburgo, Her Kunrad von Wediſwile, milites; Richard von Corbieres und noch ein domicellus.

[6]) in feodo adduxi moventes de imperio. Urk. 24 Chriſtm. 1275: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 328 f. Zeugen: Her Ulrich von Maggenberg, ein Ritter; Peter Reich der ältere, Jacob von Tübingen und ſein Bruder Ulrich, und Jacob ihr Vetter (patruelis). Der Commendur des Spitales heißt Bruder Rudolf.

[7]) precordialissima nata nostra.

brüder zu Buchſe bei Bern veräußerten, von ihrem Widemsrechte an demſelben bereitwillig zurücktrat [1]). Bald nach dieſem ſtarb die Gräfin Eliſabeth [2]). Wenige Monate ſpäter kamen Frau Anna und ihr Gemahl Eberhard nach Freiburg und gelobten, aus Achtung und Liebe für die Stadt und deren Bürger, mit ihren Beſitzungen die Rechte und Gewohnheiten, welche durch die beiden Grafen Hartman von Kiburg verbrieft und beſiegelt worden und die ſie hergebracht haben, wider jederman fürder [3]) zu ſchützen; zugleich erklärten ſie es ſolle, ſo oft ſie oder der Schultheiß der Stadt in den Fall kommen dem Gerichte vorzuſitzen, niemand Urtheilſprecher ſein als die Vierundzwanzig welche den Rath der Bürger beſchwuren [4]). Indem Anna und ihr Gemahl dieſe Zuſicherungen unter König Rudolf und dem Biſchofe Wilhelm von Lauſanne den Bürgern ausſtellten, und ſelbe nebſt ihnen durch Biſchof Rudolf von Conſtanz beſiegeln ließen, ſchwuren ſie in unſrer lieben Frauen Capelle auf das Heilthum den Eid der Beſchirmung nach ihrem Vermögen mit Leib und Gut [5]). Noch hatte Graf Philipp von Savoien die Abſicht nicht aufgegeben Freiburg zu gewinnen [6]); allein ſeine Hoffnung wurde nochmals vereitelt.

Zu Wien ſaß König Rudolf, bald nachdem er die öſterreichiſchen Herzogthümer aus der Hand des Böhmenkönigs Otakar an das römiſche Reich zurückgebracht, in offenem Gerichte vor vielen Fürſten und Edeln. In dieſem Kreiſe erſchienen Eberhard Graf von Habsburg, der Freie Kunrad von Wediſwile und Ritter Johannes der Senn von Münſingen, und ſchwuren einen leiblichen

---

[1]) S. bei Kiburg die Urk. 21 Brachm. 1275. Unter den übrigen Zeugen: Bruder Gerhard, der Commendur des Spitals zu Freiburg; Jacob von Tübingen der jüngere.

[2]) S. die Anm. 7 auf Seite 33.

[3]) amodo.

[4]) S. die Anm. 4 auf Seite 154.

[5]) Urk. Freiburg in capella virginis gloriose 1 März 1276 (für 1275): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 424 f.; Recueil ibid. 111 f. Vergl. auf Seite 37 Anm. 3 und 4. Anna ſiegelt am 4 Weinm. 1275 noch nicht ſelber.

[6]) Comes Eberhardus (von Habsburg) civitatem Friburg in Oechtland dedit regi Rudolfo pro tribus millibus marcis; pro qua comes Sabaudie novem millia dedisset, si Rudolfus rex vendere sibi permisisset (ſtatt promisisset): Annal. Colmar. apud Urstis. Germaniae Historicor. II, 13, 50 ff., oder bei Böhmer Fontes Rer. Germanicar. II, 11. zum Jahre 1277.

Eid daß, da die jüngere Herrſchaft Kiburg, von ſchweren Schulden gedrückt und unter Wucherzinſen und läſtigen Auslagen für Giſeln und Bürgen, an Ehre und Gut äußerſt gefährdet ſei, ſie es für gerathen finden, eher als den Sturz der ganzen Herrſchaft herbeizuführen, einen Theil derſelben zu veräußern. Auf den einſtimmigen Spruch der Fürſten und Edeln wurden nunmehr Anna und ihr Gemahl von dem Könige ermächtigt, auch ohne Befragen ihrer unmündigen Kinder und deren Einwilligung, nach beſtem Ermeſſen eine Veräußerung herrſchaftlichen Beſitzthums vorzunehmen [1]). Graf Eberhard kehrte in die obern Lande zurück [2]). Nach reiflicher Berathung mit den Vaſallen, Dienſtmannen und Getreuen beſchloſſen Anna und ihr Gemahl, an des Königs Söhne Albrecht, Hartman und Rudolf Grafen von Habsburg und von Kiburg Landgrafen im Elſaß, ihre Anverwandten [3]), die Stadt Freiburg in Oechtland käuflich abzutreten. Beide verfügten ſich nach dem Rathe ihrer Freunde und Getreuen, um dem Verkaufe die nothwendige Rechtskraft zu geben, nach Maienried an den Ort des Landgerichts [4]); zur Uebernahme im Namen ſeiner Kinder hatte König Rudolf den Grafen Hugo von Werdenberg beſtimmt [5]). Als Zeugen der Verhandlung erſchienen an dem Landgerichte: Biſchof Wilhelm von Lauſanne, die Pröpſte Berchtold von Solothurn und Johannes von Zürich, Kunrad des königlichen Hofes Schreiber [6]) Chorherr zu Solothurn; die Grafen, Hugo von Wer-

---

1) So, die Urk. der Anm. 4 auf Seite 178.

2) Am 1 März 1277 ertheilen Eberhard und Anna aus Burgdorf der Stadt Thun merkwürdige Vergünſtigungen (ſ. bei Kiburg), die kaum anders als von Bedrängniß der Herrſchaft Zeugniß geben. Ohne Zweifel vor dieſem Tage fand in Wien die Gerichtsverhandlung Statt.

3) consanguineis nostris. Der König und Eberhard ſind Geſchwiſterkinder, hinwieder ſind Anna und Rudolfs Söhne ſich auf dritter Stufe verwandt.

4) ad publicum placitum apud Mei. nriet, locum videlicet publicis iudiciis et placitis deputatum. Wegen des Orts vergl. bei Straßberg die Urk. 12 Chriſtm. 1268.

5) Graf Hugo, vor 5 Jahren noch Vormund Anna's, ihr und des Königs Anverwandter (avunculus), iſt am 22 März 1277 noch zu Wien: ſ. dieſe Geſchichte I, 236 Anm. 3.

6) imperialis aule notarius. Es iſt dieſer, wie ſich unten bei Bern zum 19 April bis 14 Mai 1289 ergeben wird, der in der Urk. 15 Chriſtm. 1253 (ſ. auf Seite 17 Anm. 6) vorkommende C. clericus de Diessenhoven.

denberg, Heinrich von Buchegg, Rudolf von Werdenberg[1]) und Wilhelm von Arberg; die Freien, Cuno von Kramburg der Landrichter[2]), Lütold der ältere von Regensberg, Kunrad von Wediſwile, Rudolf von Weißenburg, Dietrich von Rüti, Peter von Kramburg[3]), Heinrich von Jegiſdorf, Wilhelm und Richard von Corbieres, und Heinrich und ſein Sohn Kunrad von Grünenberg; die Ritter, Goſwin von Hohenfels[4]), Ulrich vom Thore, Ulrich von Maggenberg, Albrecht von Normos, Kunrad[5]) und Johannes die Sennen von Münſingen, Hartman von Baldwile, Walter von Arwangen, Matthias von Sumoldſwald, Nicolaus von Münſingen und Rudolf von Rümlingen; endlich Eberhard von Aſpermont[6]), Johannes von Bodmen, Hartman von Kienberg und andere ſendbare Leute[7]).

Sobald der Freie Her Cuno von Kramburg an des Landgrafen Statt[8]), Rudolfs Grafen von Neuenburg Herrn zu Nidau, an dem ordentlich beſetzten Landgerichte den Vorſitz eingenommen[9]), wurden vorerſt an daſſelbe die Fragen geſtellt, ob die zu Wien vom Könige gegebene Ermächtigung dem Rechte gemäß, ſowie ob Graf Hugo von Werdenberg gehörig bevollmächtigt[10]) ſei, und

[1]) Des Grafen Hugo älteſter, noch nicht ſeit langem volljähriger, Brudersſohn (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 639 vor Anm. 1); wer Rudolfs Gemahlin wird, zeigen die Urk. 6 Heum. und 28 Auguſtm. 1291 (ſ. dieſe Geſch. I, 612 Anm. 2).

[2]) comitis loci uicarius. Her Cuno erſcheint in den Urkunden vom 17 März 1245 bis 8 Brachm. 1274, vornehmlich bei Kiburg.

[3]) Her Peter erſcheint urkundlich als Schultheiß von Bern am 7 Chriſtm. 1272, 10 Mai 1273, 22 März und 27 Chriſtm. 1274, 16 Brachm. und 24 Auguſtm. 1275, 24 März 1276, 29 März 1277 und 11 April 1278.

[4]) Er iſt noch am 1 Auguſtm. 1277 zu Wien: ſ. dieſe Geſchichte I, 178 Anm. 6, und vergl. daſ. 320 Anm. 2 und 3.

[5]) Hier und bei dem Freien von Wedlſwile gibt der Abdruck, entgegen dem von mir eingeſehenen Pergamene, unrichtig L. ſtatt C.

[6]) Vergl. in dieſer Geſchichte I, 897 f. die Urk. 10 Hornung 1283.

[7]) synodales; die man ſpäter „Semperlüte" nannte und ſchrieb.

[8]) Er iſt a comite loci specialiter subdelegatus. Der Landgraf ſelber wird nirgends im Briefe namentlich angegeben: iſt es zufällig, oder wird die Nennung abſichtlich vermieden? Iſt auch Graf Rudolf am 27 Mai 1265 um Erlach und dortige Gegend des Grafen von Savoien Mann geworden, ſo befand er ſich hinwieder am 25 Weinm. 1275 mit dem Könige zu Freiburg und empfieng auch ſonſt deſſen Befehle.

[9]) Er iſt modis debitis in figura iudicii legaliter presidens.

[10]) sufficienter auctorabilis procurator et idoneus.

beide von der ganzen Gerichtsverſammlung [1]) bei ihrem Eide einmüthig bejaht. Da übergab Anna mit freier Zuſtimmung Eberhards ihres Gemahls und rechtmäßigen Beiſtandes, in Gegenwart und durch Vermittlung des Landrichters [2]), die Stadt Freiburg mit Leuten und Gütern und allem Rechte, wie es aus dem Erbe ihres Vaters des jüngern Grafen Hartman von Kiburg an ſie gekommen, zu ewigem Beſitzthume der Königsſöhne Albrecht, Hartman und Rudolf für dreitauſendundvierzig Mark Silbers [3]) in die Hand des Grafen Hugo von Werdenberg; hinwieder entſagte Graf Eberhard jeglichem Rechte, welches ihm durch Verpfändung oder als Leibgedinge von Seite ſeiner Gemahlin an der Stadt Freiburg zuſtehen mochte. Dagegen behielten ſie ſich bei dieſem Verkaufe vor ſowohl ihrer Herrſchaft Dienſtmanne, welche neu in Freiburg zu Bürgern aufgenommen worden, als auch ſämmtliche Mannlehen, welche die Einwohner und Bürger der Stadt im Beſitze hatten. Indem Anna und Eberhard bei der Verhandlung alles beobachteten was geiſtliche und weltliche Geſetze ſowie das Landrecht erforderten, ſich und ihre Erben perſönlich bei ihrem Eide zur Gewähr verpflichteten, und auf alles und jedes Verzicht leiſteten wodurch unter was immer für einem Grunde oder Vorwande der Verkauf angeſtritten oder widerrufen werden könnte, ließen ſie ihn nebſt ihren eigenen mit den Siegeln des Biſchofs Wilhelm von Lauſanne und des Landrichters Cuno von Kramburg bekräftigen [4]).

Zu eben der Zeit, als in Freiburg durch Aenderung der Herrſchaft eine neue Stellung ſich vorbereitete, dauerte das gute Vernehmen zwiſchen den Bürgern und den Burgleuten auf Ergenzach

---

[1]) ab omnibus auctorabilibus uiris et synodalibus inibi presentibus.

[2]) coram — — — presidente, auctoritatemque suam et decretum nostris actis sollempniter interponente.

[3]) Vergl. die Anm. 6 auf Seite 175.

[4]) Urk. Maienried 26 Winterm. 1277: Hausarchiv Wien; abg. bei Lichnowsky Geſch. d. Hauſes Habsb. Regeſt. CLXIII. Bei Anlaß des Verkaufs der Stadt Freiburg an des Königs Söhne, welchen Tſchudi Chronik I, 186, a als Thatſache kennt, macht er Eberharden zu einem Grafen von Kiburg Hartmans Sohne, und tadelt ebenſo mit Unrecht Gebwilern, als ſei derſelbe „nit ein Graf „von Habſpurg geweſen“. Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 329 Anm. 1.

im Saanenthale noch fort[1]). Die Burg Montsalvens in der Nähe wo das Flüßchen Jogne sich mit der Sane vereinigt, welche die von Freiburg bald nach diesem eingenommen[2]), übergaben sie dem Junghern Richard von Corbieres, der durch seine Stammburg an der Sane und als Herr von Bellegarde[3]) im Jognethale von Ansehen war; nicht nur gelobte er eidlich die Zurückstellung der Burg, sie den Bürgern stets offen zu halten und ohne ihren Willen sie nicht in fremde Hände zu geben, sondern verpflichtete auch gleich sich selber jeden dem er die Hut des Schlosses anvertrauen werde[4]). In innern Angelegenheiten versammelten sich unter König Rudolf[5]) die Räthe Freiburgs als Gericht vor ihrem Schultheißen, dem Ritter Albrecht von Rormos[6]), und gaben den einmüthig befolgten Spruch, daß jeder, der von Bruder und Schwester in Haus und Gut getrennt und abgetheilt[7]) und ohne eheliche Nachkommen sei, alles was er besitze, wie in gesunden Tagen so auf dem Krankenbette, wem er wolle frei vergaben könne[8]). Zu solcher Todttheilung an Beweglichem und Unbeweglichem und namentlich an Lehen und Eigen, sowie wenn einer seinen Antheil oder irgend anderes Gut Jahr und Tag ruhig

---

[1]) S. Zeugen und Ort der Urk. 6 Christm. 1277: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 386; und vergl. damit die Urk. im Heum. 1253, 12 Mai 1260 und 19 Hornung 1266 bei Arberg, sowie 1 Heum. 1278 im Soloth. Wochenbl. daf. 387. Am 26 Winterm. 1277 befindet sich Wilhelm von Arberg selber unter den Zeugen.

[2]) cum — — — castrum de Monsarwayn ceperint. Die besondere Veranlassung ist wohl zu suchen in dem, um dieselbe Zeit (s. das Datum in der Anm. 4) allmälig ausbrechenden, Kriege mit Savoien; vergl. den Schweizer. Geschichtf. XIII, 94 f., nach welchem das Schloß Montsalvans den Grafen von Greierz abgenommen wurde.

[3]) dominus de Ballawarda; teutsch Jaun, nach dem Flüßchen so benannt.

[4]) Urk. im Brachm. 1281: Soloth. Wochenbl. daf. 449; Recueil ibid. 116. Mitsiegler: der Abt von Marsens (Humilimont).

[5]) regnante serenissimo domino R. d. G. Romanorum rege s. aug., anno decimo regni sui: die Urk. der Anm. 8. Freiburg hat wohl den Reichsschirm in Gedanken, und weder Kiburg noch des Königs Söhne werden erwähnt.

[6]) Eben diesen nennt Rudolf, noch als Graf von Habsburg, am 1 März 1271 seinen Schultheißen zu Burgdorf.

[7]) Vergl. auf Seite 167 Anm. 7 die Urk. 15 Herbstm. 1270.

[8]) Urk. im Hornung 1283 (statt 1282): Soloth. Wochenbl. daf. 408; Recueil ibid. 117.

beſeſſen, während Brüder und Schweſtern ſich im Bisthume Lauſanne befanden, zu Vergabung desſelben durch Kinderloſe an wen es ſei ermächtigten unter dem Schultheißen Wilhelm von Engliſberg einem Junghern[1]) die von Freiburg, als befugt zu ſolchen Satzungen durch die Handveſte der beiden Grafen Hartman von Kiburg[2]), Bürger und Bewohner der Stadt in geſunden und kranken Tagen auf zwanzig Jahre und ſolange, bis Rath und Gemeinde die Ermächtigung widerrufen[3]). Als der Ritter Ulrich von Maggenberg zum zweiten Male am Schultheißenamte war, traten die von Freiburg Brunnquell und Waſſerleitung, jedoch unſchädlich der Gemeinde, den Spitalbrüdern ab[4]). Zu gleicher Zeit verpflichteten ſie ſich für die nächſten fünf Jahre, keinen der nicht in der Stadt wohne[5]) zum Bürger anzunehmen: vielmehr ſolle jeder neue Bürger, im Verhältniß ſeines Vermögens und nach dem Rathe des Schultheißen und acht Räthe, ſich ein Haus in der Stadt kaufen und mit Weib und Geſinde perſönlich darin ſeine Wohnung nehmen; thue er letzteres nicht, ſo verbleibe das von ihm erkaufte Haus der Stadt und er habe aufgehört Bürger zu ſein. Auch werden ſie keinem, den ſie ins Burgrecht aufnehmen, um Klagen die bis zum Tage ſeiner Bürgeraufnahme ſich wider ihn erhoben irgend einen Beiſtand leiſten, noch auch nach der Stadt Gewohnheit für ihn tagen[6]).

---

[1]) Er nennt ſich domicellus und iſt alſo nicht Ritter, der erſte unter den urkundlich bekannten Freiburger Schultheißen. Wilhelm iſt der zweite Sohn Kunrads von Englisberg und Enkel des Ritters Wilhelm, welch letzter ſeinerſeits der jüngere Bruder des Schultheißen Kunrad von Englisberg war; die Beweiſe liegen in den vorausgeſchickten Briefen.

[2]) cartas — — continentes quod super nos ipsos instituere possimus, que nobis viderentur cedere in commodum et honorem. Es iſt dieſes eine diplomatiſche Lüge, mindeſtens enthält der angerufene Brief vom 28 Brachm. 1249 hierüber kein Wort.

[3]) Urk. im Heum. 1285: Soloth. Wochenbl. daſ. 408 f.; Recueil ibid. 123 f.

[4]) Urk. im Weinm. 1289: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 388; Recueil ibid. 132.

[5]) nullum de foris a villa nostra; ſie wollten alſo keine Ausbürger.

[6]) Urk. im Weinm. 1289: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 412 f.; Recueil ibid. 131.

Bevor dieſe letzten Verfügungen getroffen wurden, im ſechsten Jahre nach Freiburgs Abtretung an des Königs Söhne, als Rudolf zurückgekehrt aus den untern Herzogthümern überall im Reiche die Geſetze des Landfriedens hergeſtellt, und hierauf ſeine Söhne Albrecht und Rudolf zu Fürſten des Reichs und Herzogen von Oeſterreich und von Steier erhoben hatte, ſtand er nicht länger an auch in die Angelegenheiten der burgundiſchen Lande ordnend einzugreifen [1]). Damals ſetzte der König für dreizehenhundert vierunddreißig Lauſanner Pfund, die er dem Edeln Richard von Corbieres, ſowie für ſiebenhundert vierunddreißig Pfund, die er Rudolfen von Wippingen ſchuldig war, ihnen gemeinſam die Burg Graſburg mit deren Zugehörungen ſo zu Pfande, daß hievon nur die Dörfer ausgenommen blieben, die er Richarden bereits für das bei Freiburg gelegene Gumbſchen verſetzt hatte, und daß derſelbe des von Wippingen Pfandſumme an ſich löſen mochte [2]). Mit beſonderer Liebe gedachte König Rudolf der vielen Dienſte, die ihm der Ritter Ulrich von Maggenberg geleiſtet, und verſprach demſelben aus Erkenntlichkeit ſechzig Mark Silbers; hiefür ſetzte er ihm und ſeinen Erben das Dorf Muns bei Gümminen [3]) mit Zugehör, ſowie mit Gerichtsbarkeit und allem dem Reiche daſelbſt zuſtehenden Rechte zu Pfand, unter Vorbehalt der Wiederlöſung um die durch den Zwiſchengenuß in keiner Weiſe verminderte Pfandſumme [4]). Vor des Grafen Philipp von Savoien Unterwerfung und der Zurückgabe der von ihm dem Reiche vorenthaltenen Güter, und insbeſondere nach derſelben, nahm der König mit Fürſten und Herren [5]) wiederholt und ſelbſt längern Aufenthalt

[1]) S. vornehmlich das J. 1283 bei Baſel-Mömpelgard und bei Savoien.

[2]) Urk. im Lager vor Peterlingen 31 Heum. 1283: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 427; Recueil ibid. 119. Rudolfs von Wipplngen Vater iſt wohl Peter, ein Bürger, in der Urk. auf Seite 155 Anm. 2.

[3]) villam Muntis (Mutis) prope Contaminum.

[4]) Urk. Baſel 15 Heum. 1284: Sol. Wchbl. daſ. 428; Recueil ibid. 122.

[5]) S. in dieſer Geſchichte I, 472 f. die Urk. 23 Auguſtm. 1283, ſowie bei Baſel-Mömpelgard die Urk. 3 Brachm. 1284. Auch in des Herzogs Rudolf von Oeſterreich Urk. 22 Winterm. 1283 (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 579 Anm. 3) kann der Ausſtellungsort Freiburg nur auf Oechtland bezogen werden, und König Rudolf, deſſen Urk. im Lager vor Peterlingen bei Böhmer Reg. Rud. 766 und 767 zwiſchen dem 5 Winterm. und 21 Chriſtm. 1283 eine große Lücke laſſen, wird wohl mit ſeinem Sohne in Freiburg geweſen ſein.

in Freiburg[1]). Ebendaſelbſt ertheilte er der Aebtiſſin und dem Convente der Ciſtercerſchweſtern in der Magerau außerhalb der Stadtmauern, um ſeines und ſeiner Vordern Seelenheiles willen, für den Ort ihrer Anſidlung[2]) ſowie für alle ihre gegenwärtigen und künftigen rechtmäßig erworbenen Beſitzungen wohlwollend die königliche Beſtätigung[3]).

Die von Freiburg, welche Rudolfs Anſehen zu ehren ſich noch kürzlich bereitwillig zeigten[4]), nahmen bald Anlaß, als am Rheine der falſche Friderich aufſtand und eine aufrühreriſche Bewegung wider den König ſich bis in die obern Lande fühlbar machte, mit andern Städten ſich derſelben anzuſchließen[5]); ſie trafen auch, um keine Herrſchaft ſich kümmernd, eigenmächtig Abänderungen in ihrer Handveſte[6]). Aber nachdem König Rudolf mit Macht den Aufſtand gedämpft, nahm ihn bei einem kurzen Zuge ins burgundiſche Land auch Freiburg wieder auf[7]). Nach dieſem im dritten Jahre, als der König den Bruch des Landfriedens hauptſächlich in Schwaben durch wiederholte Heerzüge gezüchtigt und nunmehr die Waffen nach Burgund und zunächſt gegen die Stadt

---

[1]) S. die Urk. 2, 4 und 31 Jänner, und 7 April bis 7 Brachm. 1284, bei Savoien, Baſel-Mömpelgard und Burgund, ſowie bei Neuenburg auf Seite 94 Anm. 1, und in dieſer Geſchichte I, 677 Anm. 7, 863 Anm. 4, 823 Anm. 3, 407 Anm. 5 und 408 Anm. 2.

[2]) dictum locum, in quo se ad famulandum Altissimo receperunt; dabei wird auf des jüngern Grafen Hartman von Kiburg Urk. 24 Jänner 1259 in keiner Weiſe Bezug genommen.

[3]) Urk. Freiburg 8 Brachm. 1284: Zapf Monum. Anecdot. I, 171; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 402 f.; Recueil ibid. 120.

[4]) S. auf Seite 179 Anm. 5—8 die Urk. im Hornung 1283. Gab der König den von Normos ihnen zum Schultheißen? oder wählten die von Freiburg ihn, den kiburgiſchen Dienſtman, nach des Königs Wunſche?

[5]) Civitas Friburgensis in Otlandia et Bernensis obedire regi Rudolfo minime voluerunt: Annal. Colmar. apud Urstis. German. Historicor. II, 20, 55, oder bei Böhmer Fontes Rer. German. II, 20 f., zum Jahre 1285. S. noch dieſe Geſchichte I, 741.

[6]) S. auf Seite 180 Anm. 1—3 die Urk. im Heum. 1285. Iſt nicht auch die Wahl eines Junghern zum Schultheißen eine Abweichung von der bisherigen Uebung der Stadt?

[7]) S. in dieſer Geſchichte I, 756 Anm. 1 die Urk. Lauſanne 22 Winterm., ſowie Urk. Freiburg 8 Chriſtm. 1285 bei Böhmer Reg. Rud. 851.

Bern wendete, kam er neuerdings nach Freiburg[1]). Hier warb Rudolf, in Belobung ihrer Reichstreue, den Ritter Ulrich von Maggenberg und deſſen rechtmäßige Erben zu ſeinen und des Reiches Burgmannen auf Gümminen[2]), und verſprach ihnen hiefür zweihundert Mark Silbers: für hundert Mark ſetzte er ihnen die Fähre[3]) über die Sane bei Gümminen mit drei Pfund jährlicher Zinſen von den Häuſern daſelbſt zu Pfand, die andern hundert wollte er inner acht Wochen ausrichten[4]); ſobald aber die zweihundert Mark bezahlt würden, ſollten Her Ulrich und ſeine Erben ſie auf den Ankauf von Grundſtücken verwenden, und für dieſe als Burglehen auf der Veſte dienen[5]). Zugleich wies ihnen König Rudolf als Wohnung ſein Steinhaus mit der Hofſtatt auf der Burgwarte zu Gümminen an[6]). Die Bürger von Freiburg ſelbſt, deren zwölfjähriger Reichsſchirm längſt abgelaufen, nahm hierauf Rudolf neuerdings, jedoch ohne Zeitbeſtimmung[7]), in ſeinen und des heiligen römiſchen Reiches beſondern Schutz und Geleite, und forderte alle und jede auf ſie freundlich zu behandeln und nicht zu geſtatten, daß ihnen von jemand Beſchwerde oder Schädigung zugefügt werde[8]). Bald nach dieſem wurden durch Herzog Rudolf von Oeſterreich die von Bern gezwungen des Königs Frieden zu ſuchen[9]).

In denſelben Tagen, nur wenige Wochen bevor König Rudolf den Feldzug gegen das widerſpenſtige Hochburgund eröffnete, kam er, von ſeinem gleichnamigen jüngern Sohne begleitet ſowie von

---

1) Noch am 17 Herbſtm. 1288 urkundet der König im Lager vor Bern (ſ. bei Burgund), Tags darauf iſt er zu Freiburg.

2) apud Contaminum in castellanos nostros et imperii.

3) navigium seu passagium.

4) Am 11 Wintерm. 1288.

5) Vergl. in dieſer Geſchichte I, 723 Anm. 3 die Urk. 28 März 1287.

6) aream, que a porta castri predicti usque ad puteum se extendit super locum, qui Gerita in eodem castro dicitur. Urk. Freiburg 18 Herbſtm. 1288: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 429; Recueil ibid. 125.

7) Des frühern Verhältniſſes konnte wohl nicht mehr gedacht werden (vergl. die Anm. 5 auf Seite 182), und der gegenwärtige Brief wurde wohl zunächſt gegenüber Bern geſucht und gegeben.

8) Urk. Baſel 25 Jänner 1289: Recueil ibid. 127.

9) Jenes am 27 (19) April, letzteres am 14 Mai 1289.

andern geiſtlichen und weltlichen Herren, über Murten [1]) nach Freiburg. Seit dem Verkaufe der Stadt an des Königs Kinder verlief bereits das zwölfte Jahr, und mittlerweile hatten weder die Bürger ihrer neuen Herrſchaft gehuldigt, noch auch die Herzoge die Freiheiten der Stadt beſtätigt [2]). Jetzt traten unter dem Schultheißen Ulrich von Maggenberg Rath und Gemeinde der Bürger zuſammen, erwogen ihrer Stadt Wohlfahrt, und erkannten einmüthig daß des Königs Söhnen den Herzogen Albrecht und Rudolf von Oeſterreich und deren Nachkommen, ihren Herren, das Schultheißenamt von Freiburg zu Vergabung und Einſetzung ſowie der Pfarrſatz der Kirche zu Verleihung und Darſtellung vermöge der Herrſchaft [3]) zuſtehen, während denſelben auch alle andern, der Herrſchaft zugehörenden, Rechte in der Stadt vorbehalten bleiben [4]). Hinwieder ſtellte Herzog Rudolf in ſeines Bruders und dem eigenen Namen die Erklärung aus: daß ſie, wegen der Bürger Treue gegen alle ihre Vordern und ſie ſelbſt, in Berückſichtigung der großen Mühen und Auslagen, welche die Stadt zu Ehren der Herrſchaft Kiburg wiederholt auf ſich genommen [5]), ſowie der guten Dienſte, die ihnen Freiburg bisher erwieſen, auch gegenwärtig erweiſe und zuverſichtlich auch in Zukunft erweiſen

[1]) In des Königs Urk. Moreti 3 Brachm. 1289, bei Giulini Memorie della Città e della Campagna di Milano VIII, 687 ff., ſind Zeugen: Rudolf Herzog von Oeſterreich und von Steier, unſer Fürſt und Sohn; Peter Biſchof von Baſel, unſer Fürſt (princeps, für papiensis); nob. vir Johannes Graf von Chakons (de Cabilone, für De Galone); strenuus vir Hartman von Baldegg, und hon. vir magister Landulphus de Mediolano prepositus Vertamiensis, physicus et capellanus noster dilectus, et alii quam plures.

[2]) Mindeſtens iſt keine Spur in den, mir bekannten, Briefen vom 26 Winterm. 1277 bis 11 Brachm. 1289; auch die Urk. 22 Winterm. 1283 (ſ. die Anm. 3 auf Seite 181) läßt auf nichts ſchließen. Den Freiburgern mochte des Königs zwölfjähriger Schirm genügend erſcheinen, fanden ſie doch ſelbſt dieſen zu einer Zeit unbequem oder überflüſſig.

[3]) racione dominii. Vergl. dagegen die Anm. 2 auf Seite 159.

[4]) Urk. (nos Vlricus de Magkenberc scultetus, consules et vniuersitas burgensium de Friburgo in Oehtelaudia) Freiburg 11 Brachm. 1289: Hausarchiv Wien; abg. bei Lichnowsky Geſch. d. Hauſes Habsb. Regeſt. CLXXII. Dieſer Brief ſowie die Verkaufsurk. vom 26 Winterm. 1277, obwohl jetzt in Wien, wurden am 21 Brachm. 1429 von Lucern aus dem Archive der Veſte Baden an Freiburg ausgehändigt: vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 740 Anm.

[5]) que ad honorem dominii (nicht domini) sui de Kiburc non semel, sed sepius subiisse probantur.

werde [1]), alle durch die beiden Grafen Hartman von Kiburg, Anna des jüngern Tochter und deren Gemahl Eberhard von Habsburg [2]), der Stadt und den Bürgern verbrieften Rechte [3]) erneuern und beſtätigen [4]); mit Ausnahme des Schultheißenamtes, des Kirchenſatzes und aller andern der Herrſchaft zuſtehenden Rechte, welche ſie mit einmüthiger Zuſtimmung der Bürger ſich und ihren Nachkommen vorbehalten [5]). Auch König Rudolf, indem er die Bereitwilligkeit und Ergebenheit anerkannte, womit Freiburgs Räthe und Bürger ſich ihm wohlwollend erwieſen [6]), ertheilte den ihnen durch ſeine fürſtlichen Söhne verliehenen und erneuerten Freiheiten und Rechten aus königlicher Machtvollkommenheit die Beſtätigung und Genehmigung [7]).

Die Herrſchaft Freiburgs bezog alljährlich an S. Martins Tag, nach Vorſchrift der Handveſte, von jeder Hofſtatt zwölf Pfenninge oder einen Schilling: ſo zinſeten hundertvierunddreißig Hofſtätten in der Stadt ſechs Pfund und vierzehen Schilling Lauſanner Münze; vierundzwanzig andere, die des Rathes waren, gaben keinen Zins [8]).

---

[1]) ac eos exhibituros pro firmo credimus in futurum. So heißt es auch im Vorſpruche: Quorum (fidelium) etiam devotio non solum prestitis placere cupit obsequiis, sed speratur in antea potius placitura prestandis. Freiburgs bisherige Stellung konnten die Herzoge nicht wohl in dem Augenblicke rügen, da ſie eine größere Bethätigung der Stadt für die Zukunft in Anſpruch nahmen.

[2]) Er wird patruelis, die beiden Hartmanne avunculi genannt.

[3]) Im Jahre 1288 ließen ſich die Freiburger von der Handveſte 1249 eine beglaubigte Abſchrift ausſtellen: Recueil ibid. 22.

[4]) Hierin liegt zugleich der Beweis, daß auch die Huldigung nicht früher Statt gefunden hat; um ſo begreiflicher iſt es, daß dem Könige wie ſeinen Söhnen daran liegen mußte, von den Bürgern ein Unterpfand künftiger Treue zu erhalten: daher ihre Erklärung (ſ. Seite 184 Anm. 3 und 4).

[5]) Urk. (Albertus et Rudolfus — — mit den 8 Titeln, und als Königsſöhne) Freiburg 11 Brachm. 1289: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 431; Recueil ibid. 128. Daß Herzog Albrecht damals im Felde wider Ungarn ſtand, ſ. in dieſer Geſchichte I, 555 f.

[6]) se nobis reddiderunt benevolos, placidos et acceptos.

[7]) Urk. Freiburg 12 (nicht 11) Brachm. 1289: Soloth. Wochenbl. daſ. 432; Recueil ibid. 130. Erſt jetzt hatte Freiburgs Stadtrecht die eigentlich rechtliche Gültigkeit erhalten (vergl. in dieſer Geſchichte I, 826 Anm. 9 die Urk. 3 Brachm. 1291); zugleich aber ſtand die Stadt wieder, wie früher, nicht ausſchließlich im unmittelbaren Reichsſchirme.

[8]) Auch andere Hofſtätten in der Vorſtadt, Lehen von Neuenburg, waren zinsfrei.

Die Herrschaft bezog auch einen Zoll, der im günstigsten Falle auf hundertdreizehen Pfund stieg, aber auch wenn die Straße minder geübt wurde nur achtunddreißig Pfund betrug. Dieselbe hatte auch in der Stadt Twing und Bann und alle Gerichte, und richtete über Diebstahl und Frevel; an diesen Gerichten nahm der Schultheiß die Bußen von drei Schilling und von drei Pfund, was darüber gebüßt wurde fiel der Herrschaft. Sie lieh auch die Kirche zu Freiburg, die über des Priesters Pfründe wohl zwanzig Mark ertrug, und setzte und entsetzte den Schultheißen und den Rath wann es ihr fügte oder sie wollte[1]). Die Herzoge von Oesterreich ließen den Ritter Ulrich von Maggenberg am Schultheißenamte[2]). Unter ihm trafen die von Freiburg Vorsorge, nicht durch Aufnahme von Bürgern, die sich nicht in ihrer Stadt niedergelassen, in fremde Händel verwickelt zu werden[3]); eben diese ließen, als ein Lausanner Bürger von einem Bewohner Freiburgs erschlagen wurde, und hierauf Bischof Wilhelm zwischen den nächsten Verwandten seines Bürgers und den Schuldigen die Blutrache durch eine Geldsühne vermittelte, sich die Zusicherung ausstellen auch ihrerseits um die That in keiner Weise beschwert zu werden[4]). Als in den Tagen, da König Rudolf noch in Thüringen verweilte, sein älterer Sohn Herzog Albrecht sich in Oesterreich befand und Herzog Rudolf der jüngere seit drei Monaten verstorben war, Herrschaft und Stadt Neuenburg und die Bürger von Freiburg,

---

[1]) S. die Beilage 62. Ihre Abfassung fällt zwar erst zwischen 1303 und den 2 Heum. 1308; aber seit dem 11 Brachm. 1289 mag in den herrschaftlichen Einnahmen nur geringe Veränderung eingetreten sein, rechtliche keine. Der Hofstattzins von 6 Pfund 14 Schilling, und der höchste Zollertrag von 113 Pfd. 6 Schil., machen gerade 120 Pfund; zu dieser Summe das Doppelte gerechnet für die jährlichen Gerichtsgefälle (was ein ungemein hoher Ansatz ist), zusammen also 360 Pfund, geben im zwanzigfachen Betrage als Hauptsumme 7200 Pfund oder 2880 Mark Silbers: es haben daher des Königs Söhne die Herrschaftsrechte über Freiburg mit 3040 Mark nicht zu wohlfeil erkauft. Wollte hiefür der Graf von Savoien wirklich 9000 Mark geben (s. auf Seite 175 Anm. 6), so beweiset dieses nur, um welchen Preis er gern auch ins teutsche Burgund vorgerückt wäre.

[2]) Her Ulrich, als Schultheiß, ist Zeuge in der Urk. im Jänner 1290 (für 1289): Solothurn. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 388 f.

[3]) S. auf Seite 180 Anm. 6 die Urk. im Weinm. 1289.

[4]) Urk. 15 Hornung 1291 (oder 14 Hornung 1292): Recueil ibid. 136 bis 139.

um feindlichen Anfällen und Nachſtellungen leichter begegnen zu können[1]), ein fünfjähriges Schutzbündniß wider jederman und namentlich wider die edeln Leute Wilhelm von Arberg, Johannes von Valengin und deren Brüder und Helfer ſchloſſen[2]), behielten die von Freiburg außer dem römiſchen Könige Rudolf und der Herrſchaft ihrer Stadt niemand vor, als ihre Eidgenoſſen von Wiflisburg und von Bern[3]).

Vierzehen Jahre nachdem Herzog Berchtold von Zäringen der Vierte im Oechtlande über der Sane Freiburg meiſt auf ſeinem Eigen erbauet, gründete deſſen Sohn Berchtold der Fünfte die Stadt Bern[4]) auf hochliegendem, allmälig ſchmäler und abſchüſſig gegen die Are abſenkendem Reichsboden, ſo daß der Fluß, faſt in der Mitte ſeines Laufes aus dem Thunerſee nach Solothurn, den noch kleinen Ort wie eine Veſte in bogenähnlicher Krümmung von drei Seiten umſchloß. Nach dem Rechte der Stadt Cöln, in welchem des Herzogs Großvater Kunrad die, von Berchtold dem Dritten ſeinem ältern Bruder angelegte[5]), Stadt Freiburg im Breisgau gefreiet, gründete der fünfte Berchtold Bern[6]) unter Beſtätigung des Kaiſers Heinrich[7]) und mit Zuſtimmung aller anweſenden

---

[1]) ut nobis adversantium incursus et insidias facilius evitemus.

[2]) Freiburg mochte aus Ergenzach und Illingen, Neuenburg zunächſt von Valengin bedroht werden.

[3]) S. auf Seite 95 Anm. 2—5 die Urk. 5 Auguſtm. 1290.

[4]) Anno domini 1191 fundata est Berna civitas a duce Berchtoldo Zeringie: Cronica de Berno im Schweizer. Geſchichtforſcher II, 22; „an dem „nünden tag nach ſant Valentinus tag" (alſo am 23 Hornung) „hub herzoge „Berchtold von Zäringen die ſtat zu Berne an ze buwen": ſo, in den Mittheilungen der Zürcher. Geſellſch. f. vaterländ. Alterthümer II, 1, 66, die von Ettmüller herausgegebene alte Züricher Chronik. Vergl. noch die Anm. 3 auf Seite 188.

[5]) S. dieſe Geſchichte I, 638 Anm. 3 und 4.

[6]) burgum de Berno: ſo, die unmittelbar folgende Urk. Königs Friderich. Darin heißt es Satz 16: sicut in rodali, qui iura vestra et Friburgensium continet, est expressum; ſowie Satz 54: que in rodalibus vestris et Friburgensium continentur. Wohl dieſen, auf Herzog Berchtold lautenden, Rodel gibt Schreiber Urkundenbuch d. St. Freiburg im Breisgau I, 3—24.

[7]) In der Urk. auf Seite 193 Anm. 5 wird nicht geſagt, daß Kaiſer Heinrich eine Beſtätigungsurkunde oder Herzog Berchtold einen Gründungsbrief gegeben habe; vielleicht hat letzterer ſie nur auf den Breisgauer Rodel verwieſen.

Reichsfürſten; daſelbſt baute der Herzog für ſich ein feſtes Haus[1]), nahm von den Bewohnern Dienſt jeglicher Art[2]), und war Herr der Stadt ſiebenundzwanzig Jahre lang bis an ſeinen Tod[3]). Noch bevor Friderich der Zweite mit Egen Grafen von Urach ſich um des Reiches Anſprüche an das zäringiſche Erbe abgefunden, vier Wochen nachdem er Gotteshaus und Kirche Zürich mit Leuten und Gut, wie ſie bisher unter der Herzoge Kaſtvogtei mit kaiſerlicher Gewalt geſtanden, in Breiſach unveräußerlich vom Reiche erklärt[4]), nahm zu Frankfurt der König die Stadt Bern und alle Bürger, die bereits dort wohnen und inskünftige dahin ziehen, in ſeine und des römiſchen Reiches Herrſchaft und Beſchirmung. Außer daß dieſelben von jeglicher Hofſtatt, die hundert Fuß lang und ſechzig breit ſein ſollte, alljährlich zwölf Pfenninge üblicher Münze als Reichsgrundzins zu zahlen hatten, erklärte Friderich damit ſie und ihre Nachkommen von aller Laſt bisheriger Dienſtleiſtung frei[5]) gegen ihn, ſeine Nachfolger oder Stellvertreter[6]). Zugleich gelobte er, zu keiner Zeit die Stadt oder ſie durch Verkauf oder Tauſch, in Lehens oder auf andere Weiſe aus ſeiner und des Reiches Gewalt zu veräußern[7]); ſondern ſie ſollten auf des Reiches Grund und Boden frei und unbeſchwert ſitzen, ſich des Lehenrechts erfreuen gleich andern Getreuen und Dienſtmannen des Reichs, ſowie eine eigene Münze haben[8]).

Der König gewährte ihnen auch zwei Jahrmeſſen je auf acht Tage[9]), erließ allen Beſuchern zur Zeit des Marktes den Zoll,

---

[1]) de domo, quam dux B. apud vos firmavit: Satz 8 der Urk. Königs Friderich.

[2]) Friderich freiete ſie ab omni servitii exactione, qua oppressi fuistis: Satz 1.

[3]) Am 18 Hornung 1218: ſ. auf S. 5 Anm. 2; et vivus rexit Bernam 27 annis: Cronica de Berno ibid. 22.

[4]) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 17 Anm. 5 die Urk. 17 März 1218.

[5]) S. die Anm. 2.

[6]) a nobis — — — vel nostris vicariis: Satz 1 der Urk. Königs Friderich.

[7]) Satz 2.

[8]) et monetam libere habere. Wie Lauſanne (unter welchem auch Freiburg ſtand) und Solothurn eigene Münzſtätten hatten, ſo erhielt nun Bern die dritte in Burgund; aber das Münzrecht und deſſen Erträgniſſe verblieben dem Reiche. Der Beweis liegt zunächſt in der Urk. 9 Herbſtm. 1268 bei Savoien.

[9]) An S. Georgs (23 — 30 April) und an S. Michaels Feſte (29 Herbſtm. — 6 Weinm.): Satz 3.

gab ihnen Frieden und Sicherheit für Leib und Gut (nur nicht dem, der gewaltſame Hand an einen Bürger lege), und verſprach, wenn einer während der Marktzeit beraubt werde und den Thäter namhaft mache, Rückgabe des Guts oder Entſchädigung [1]). Ueberall in den Straßen oder auf dem Reichsboden, nur nicht auf dem Eigen der Bürger, mögen die Kaufleute während der Marktzeit ſich Hofſtatt und Zelt bereiten, unentgeltlich und ohne Widerſpruch; entſtehet aber Streit zwiſchen Bürgern und Kaufleuten, ſo ſoll er nicht vor des Königs oder ſeines Statthalters Gericht walten [2]), ſondern nach dem Gewohnheitsrechte der Kaufleute und vornehmlich der Cölner von den Bürgern entſchieden werden [3]). König Friderich gab auch den Bürgern den Wald Bremgarten, ſowie was ringsum an den Stadtmauern liegt und ſich anlehnt, als Almende zum Weidgang [4]); überdieß Gemeinſchaft und Nutznießung, oder Ehehafte, in dem Forſte zu jeglichem Bedarf, jedoch ohne zu verwüſten und auszuroden [5]). Den Schultheißen, den Prieſter, Schulmeiſter und Kirchendiener [6]), die Räthe, den Weibel oder irgend einen Amtman wird weder Friderich noch einer ſeiner Nachfolger der Stadt vorſetzen, ſondern diejenigen beſtätigen, welche die Bürger mit gemeinem Rathe dazu erwählen; alljährlich mögen ſie Schultheiß und Rath oder auch alle Amtleute der Stadt ändern und andere wählen, mit Ausnahme des Prieſters [7]). Auch gelobte Friderich, daß von ihm oder ſeinen Nachfolgern die Bürger niemals aus dem, von Herzog Berchtold bei ihnen befeſtigten, Hauſe Nachtheil oder Beſchwerde erleiden ſollen [8]). Niemals ſollen die Bürger mit dem Könige oder mit dem Stadtherrn [9]) weiter zu Felde ziehen, als daß ſie auf die Nacht wieder nach Hauſe zurückkehren können; komme aber ihr

---

1) Satz 4.
2) non stabit in nostro vel rectoris nostri iudicio.
3) Satz 5.
4) silvam que dicitur Bremegarto — — — pro usuagio.
5) Satz 6.
6) sacristam, Sigriſt, auch Kirchwart (Chilbert, wie er im Sundgau noch heißt).
7) Satz 7.
8) Satz 8.
9) vel cum aliquo, qui vester dominus fuerit.

Herr in die Stadt, so sollen Ritter und Gäste in die gewöhnlichen Herbergen verlegt werden, anderswohin dagegen jedoch ohne Schaden der Bürger nur dann, wenn es in jenen an Raum gebreche [1]).

Es wurde festgesetzt: Jeder, der nach Bern kommt und daselbst verbleiben will, mag frei da seinen Wohnsitz nehmen [2]). Ist er jedoch ein Eigenman, leugnet aber seinen Herrn, so soll dieser inner Jahr und Tag, daß er sein eigen sei, mit sieben den nächsten Anverwandten desselben beweisen; thut er es nicht, so bleibt jener frei in der Stadt und ist fürder ihm oder irgendwem zu antworten nicht gehalten. Gesteht dagegen der Eigenman seinen Herrn, so mag ihn dieser inner Jahresfrist wegführen; wo nicht, so bleibt derselbe fürder frei in der Stadt [3]). Wer immer zu Bern das Burgrecht zu erhalten wünscht, soll, wes Standes er ist, alle Rechte der Stadt erfüllen, es sei denn daß er mit gemeiner Zustimmung der Bürger davon ausgenommen und freigesprochen wird [4]). Wenn ein Bürger, der im Rathe der Stadt ist, wegen eigener Schuld durch Urtheilsspruch aus dem Rathe gestoßen und verworfen wird, so soll er fürder niemals in den Rath oder zu irgend einem Amte der Stadt gewählt werden [5]). Wenn ein Bürger den andern vor einem auswärtigen Richter belangt, so soll er für jeden Nachtheil, in welchen dieser dadurch fällt, ihm Entschädigung leisten, und büßt überdieß dem Schultheißen drei Pfund und drei dem Kläger [6]). Brennt einem Bürger sein Haus in der Stadt ab, so hat er darum, wenn er Steuer und Abgabe vom Boden zahlte [7]), wo er immer im Lande sei, das Burgrecht nicht verloren; verkauft er aber einem Auswärtigen, so ist dieser nicht Bürger, wofern er nicht das Haus wieder baut [8]). Mit erfülltem

---

[1]) Satz 9.

[2])[3]) Satz 12 und 13.

[4]) Satz 14. Dadurch ist für die Folgezeit die Möglichkeit gegeben zur Aufnahme solcher, die man Ausbürger nannte.

[5]) Satz 20. Den in der Urk. 3 Hornung 1295 (statt 18 Hornung 1294) zum ersten Male erscheinenden Sechzehen wurde später die Prüfung des Rathes aufgetragen.

[6]) Satz 23.

[7]) si tributum et collectam de fundo dederit.

[8]) Satz 24.

vierzehenten Altersjahre kann jeder alle Rechte des Burgrechts und des Gerichtes beobachten, und gleich einem andern am Gerichte gültiges Zeugniß geben; alle aber, welche das fünfzehente Jahr erreichen, ſollen ſchwören die Rechte und Freiheiten der Stadt getreulich zu beobachten, ſowie dem römiſchen Reiche und dem Herrn des Reichs, auch ihren Mitbürgern und Geſchwornen in allen Dingen Treue und Wahrheit zu leiſten[1]). Will ein Bürger die Rechte der Stadt nicht halten und beobachten, ſo iſt, kommt er vor den obern Richter, was dort drei Pfund Buße iſt, hier zehen, ſo zwanzig für zehen, und ſo bis ins unendliche[2]).

Dieſen Beſtimmungen, die, wo nicht Berns beſondere Stellung und Lage eigenthümliches vorſchrieb, hauptſächlich aus dem Freiburger Rechte hergenommen wurden, fügte König Friderich aus ebendemſelben noch eine größere Anzahl anderer bei, welche zumeiſt der Bürger Walten und Verkehr in Stadt und Haus ſowie mit Gäſten und Fremden betrafen: namentlich den freien Kauf und Verkauf von jeglichem Lebensbedarf ſowohl als von Haus und Eigen, wer und was Zoll gebe und des Zollners Verpflichtung zum Unterhalt der Brücken über den Stadtgraben, daß der Schultheiß oder Richter und der Rath über die öffentliche oder Fronwage, über Maß und Gewicht zu verfügen haben; daß nur Bürger gegen Bürger zeugen dürfen, und der Beſitz von Eigen, Lehen oder Pfand durch Verjährung geſichert werde. Vorſchrift wurde gegeben über der Bürger Verhalten bei plötzlichem Auflaufe in der Stadt, Selbſthülfe geſtattet gegen Ueberfall oder Heimſuchen im eigenen Hauſe, und verordnet daß einem Todſchläger das Haupt abgeſchlagen und ſein Wohnhaus niedergebrochen werde. Einen Todſchläger oder Dieb, und wer falſche Münze bei ſich trug,

---

1) Satz 52.

2) si ante maius iudicium venerit: Satz 53. Anzunehmen daß in dieſen Worten ein Hofgericht gemeint ſei, ein wanderndes oder gar ſtehendes (z. B. in Rothwile, nach der Mitte des 14 Jahrhunderts), iſt völlig unſtatthaft. Dem Schultheißen als ſolchen kam nur die niedere Gerichtsbarkeit zu, d. i. er hatte Twing und Bann; was darüber gieng, gehörte vor den höhern Richter, den Vogt und vor ihm fielen größere Bußen. Dieſer Grundſatz gilt auch für Bern; eine andere Frage iſt die Anwendung desſelben in der Wirklichkeit. Vergl. bei Savoien die Urk. 9 Herbſtm. 1268.

mochte jeder Bürger gefangennehmen, sowie den, der seine Klage auf Todschlag oder nächtliche Heimsuchung leugnete, zum Zweikampfe fordern, auch wenn der Erschlagene nicht sein Blutsfreund war; voraus waren die Strafen bestimmt, wenn Kläger oder Beklagter auf nächtliche Verwundung oder Todschlag im Kampfe unterliege. Strafen wurden gesetzt auf Thätlichkeiten zwischen Bürgern in und außer der Stadt, sowie zwischen Bürgern und Auswärtigen und Gästen; ein Gast genoß in der Stadt alle Rechte des Bürgers, nur daß er nicht wider ihn zeugen konnte. Wer gestohlenes Gut wissentlich oder unwissentlich kaufte, mußte es dem Beraubten ohne Beeinträchtigung zurückgeben, damit nicht durch eines Bürgers Schuld die ganze Stadt Schmach und Schaden leide; ebenso mußte, wer des Stadtherrn Huld verlor, sie bei Verlust seines Hauses wieder gewinnen oder die Stadt mit Habe und Gut verlassen. Endlich setzten Bestimmungen fest: des Mannes wie seiner Ehefrau Gewalt über ihr Vermögen bei beider Lebzeiten sowohl als nach dem Tode des einen Gatten; wie sie darüber in gesunden Tagen verfügen und was in kranken vergaben mögen; daß der Mutter, wenn der Sohn eine Frau in ihr Haus bringe, der Vorrang am Feuerherd und sonst im Hause verbleibe; wie die Kinder oder, wo Eheleute keine Nachkommen haben, die nächsten Anverwandten erben, völlig erbloses Gut aber in drei Theilen zu des Verstorbenen Seelenheile den Armen, an Kirchenzierathen und zum Nutzen der Stadt, sowie dem Richter gegeben werden solle [1]).

Alle vorgeschriebenen Rechte und Freiheiten, ebenso jene in welchen Herzog Kunrad von Zäringen Freiburg im Breisgau gegründet, und auf deren unverbrüchliche Beobachtung zwölf aus seinen namhaftesten Dienstmannen einen Eid geschworen, er selber aber an Eides Statt seine Rechte in die Hand eines freien Man-

[1]) Es ist dieses in kurzer Andeutung der Inhalt der Sätze 10, 11, 15, 16—19, 21, 22, und 25—51, wie sie zuerst Walther Versuch zu Erläuterung der Geschichten des Batterländischen Rechts S. 134 ff. abgetheilt hat. Eine Vergleichung der Handveste Berns mit dem Stadtrechte Freiburgs im Breisgau, ihrem Vorbilde, sowie mit der Handveste Freiburgs im Oechtland wird leicht da oder dort größere Ausführlichkeit und, selbst in der Anordnung, einzelne Abweichungen zeigen; aber die Grundlage ist eine und dieselbe.

nes gegeben[1]); auch die Rechte und Freiheiten, welche Herzog Berchtold als Herr der Berner ihnen gegeben und beſtätigt habe[2]), ſowie jene die ihre und Freiburgs Stadtrödel enthalten[3]), oder welche ſie zu der Stadt und des Reiches Förderung und Ehre denſelben noch beizufügen mit gemeinem und weiſem Rathe beſchließen werden[4]); alles dieſes verlieh und beſtätigte König Friderich der Zweite, in Gegenwart und mit Zuſtimmung vieler Fürſten und Getreuen des Reichs, dem Schultheißen, dem Rathe und ſämmtlichen Bürgern von Bern in Burgund und allen ihren Nachkommen[5]). Indeſſen dem Reiche außer den Hofſtattzinſen die Ertragniſſe des Zolls, der Münze ſowie der hohen Gerichte vorbehalten blieben[6]), erhielten die von Bern durch die königliche Handveſte ein durchaus bürgerliches Gemeinweſen: ruhend auf Sicherheit und Ordnung in Haus und Stadt, vorſorgend für jeglichen Lebensbedarf und durch die Freiheit des Marktes ſelbſt die Aeußern gewinnend, anlockend zu Niederlaſſung der Gäſte durch möglichſte Gleichſtellung mit den Bürgern, unabhängig durch die eigene Wahl der Vorſteher der Gemeinde und geſchützt vor fremden Gerichten, für des Rathes und der Stadt Ehre wachſam, und ermächtigt die Anzahl der Bürger durch Ermäßigung ihrer Pflichten ſowie durch Aufnahme von Eigenleuten zu

---

1) Daher der Ausdruck Handveſte (manu firmavit); jene Stelle findet ſich wirklich in Kunrads Briefe für Freiburg.

2) quondam dominus vester vobis dedit et confirmavit.

3) S. die Anm. 6 auf Seite 187.

4) rescriptis et rodalibus vestris communi et sano consilio decreveritis apponenda; dadurch erhielten die Berner die Freiheit Zuſätze zur Handveſte oder neue Satzungen zu machen.

5) Urk. Frankfurt 15 April 1218: Walther (ſ. die Anm. 1 auf Seite 192; deſſen Abdruck verbeſſert an vielen Stellen Schnell Bemerkungen über den Urſprung und die Ausbildung des berniſchen Civil-Rechts S. 5—8); Schreiber Urkundenbuch d. St. Freiburg i. Br. I, 26 — 42; Schöpflin Hist. Zar. Bad. V, 146 ff. gibt nur Eingang und Schluß der Handveſte. Zeugen: ... Biſchof von Metz und von Speier Canzler, ... Biſchof von Bamberg, Ludewig von Oetingen, Gotfrid von Hohenloh und Anſhelm von Juſtingen Räthe des königlichen Hofes (consiliariis curie nostre), Meiſter Kunrad von Ulm Schreiber, Eberhard von Winterſtetten Schenk, Kunrad von Waldburg Truchſeß und ... von Pappenheim Marſchalk.

6) Das ſagen die Berner ſelbſt ausdrücklich in der Urk. 9 Herbſtm. 1268: ſ. bei Savoien.

vermehren[1]); so waren die von Bern, dem Könige nur zu billigen Dienſten verpflichtet und ohne Beſorgniß vor ſeiner Burg in der Stadt, gleich unter ſich[2]) und gegen allfällige Anſchläge ſie umgebender Herren ſicher in der Unveräußerlichkeit vom Reiche. Eine Beſtimmung jedoch in der Handveſte, welche den Bürgern die Wahl ihres Geiſtlichen oder Leutprieſters überließ, erlitt nach wenigen Jahren eine Abänderung.

Die Kirche zu Bern ſtand unter der Mutterkirche von Künitz, wo ſeit längerer Zeit, jedoch ohne Wiſſen oder Geheiß des Reiches, eine Propſtei S. Auguſtinus Ordens gegründet war[3]). Dieſe Pfarrkirche vergabte Kaiſer Friderich, als er ſich zu Borgo S. Donino in Italien aufhielt, an Bruder Herman Ordensmeiſter des Spitals der Teutſchbrüder unſrer lieben Frau in Jeruſalem[4]); König Heinrich ſein Sohn ſtand nicht an, die Vergabung des Pfarrſatzes mit der Kirche zu Bern, der Capelle zu Ueberſdorf und allen andern unter Künitz ſtehenden und an das Reich gehörenden Capellen dem Teutſchorden zu beſtätigen[5]). Gegen dieſe

[1]) In allem dieſem liegt nichts Außerordentliches oder ganz Ungewöhnliches; vergl. Königs Friderich Handveſte (für Goſlar) Goſlar 13 Heum. 1219 bei Scheid Orig. Guelf. III, 667 — 672. Wenn in der Folge Ungewöhnliches durch die von Bern geſchah, ſo rührt es vornehmlich von der Lage dieſer im Bereiche zahlreichen Reichsgutes gegründeten Reichsſtadt her, die ihr beim Verfalle der Reichsgewalt geſtattete die für ſie günſtigen Umſtände zu benutzen.

[2]) Dieſe Gleichheit geht durch die ganze Handveſte; dafür ſpricht auch daß in derſelben, die Verpflichtung der Bürger ausgenommen mit dem Könige oder dem Stadtherrn ins Feld zu rücken, ihrer Waffen kaum einmal gedacht wird. In der Reichsburg, ab welcher den Bürgern kein Schaden geſchehen ſollte, lag alſo mindeſtens die Möglichkeit dazu; ohne Zweifel wurde ſie durch Burgleute gehütet, und nothwendig mußten dieſe Burglehen beſitzen und wohl eben ſo gewiß hiefür die üblichen Ritterdienſte leiſten (vergl. die Anm. 1 auf Seite 152). Welche Stellung die Bürger zu der Reichsveſte einnahmen, zeigt die Folge.

[3]) collegium regularium clericorum.

[4]) Die Thatſache, mit Berufung auf Friderichs (wie es ſcheint, nicht mehr vorhandenen) Brief, gibt die Urk. der Anm. 5; Burgum sancti Domini, als Ort ſeiner Vergabung, nennt der Kaiſer ſelbſt in der Urk. Augsburg im Weinm. 1235. Zu Borgo San Donino befand ſich Friderich, nach Böhmer Neue Reg. Frid. 589 — 597 und 599 — 608, im Brachm. und Heum. 1226; vorher und nachher wird Bruder Herman, zu Parma im Mai 1226 und im Heum. zu San Miniato, beim Kaiſer unter den Zeugen genannt: Böhmer daſ. 582 und 612. Zwiſchen hinein fällt die Vergabung.

[5]) Urk. (Heinricus Septimus — —) Ulm 15 Auguſtm. 1226 (für 1227; ind. 14): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 232 ff.; Böhmer Neue Reg.

Verfügung machte Propſt Peter von Künitz[1]) Vorſtellungen bei dem jungen Könige, und erhielt von ihm günſtige Briefe[2]); als aber die Teutſchbrüder Heinrichen die zu ihren Gunſten lautenden Urkunden vorlegten, entbot er ſowohl an des Reiches Pfleger in Burgund als an Schultheiß und Bürger von Bern, daß niemand die Ordensbrüder an der Verleihung der Kirche Künitz zu hindern oder ſonſt zu beeinträchtigen wage[3]). Nicht nur beſtätigte der König dem Orden die von ſeinem kaiſerlichen Vater und ihm ſelbſt ausgeſprochene Vergabung, ſondern widerrief auch die von ihm in entgegengeſetztem Sinne erhaltenen Briefe[4]), und erklärte voraus jede Verfügung für ungültig, die ihm etwa künftig noch zum Nachtheil der Vergabung abgewonnen werden möchte[5]). Inzwiſchen geſtattete Otto Herzog von Meran und Graf von Burgund, als er mit Bruder Herman dem Ordensmeiſter bei Kaiſer Friderich zu Foggia in Sicilien war[6]), den Teutſchbrüdern aus dem Heurathsgute ſeiner Gemahlin Beatrix, einer Enkelin Kaiſers Friderich des Erſten[7]), ein Eigendorf wo ſie wollen

Heinr. 108. Zeugen: Sigfrid Biſchof von Augsburg, ... Abt von S. Gallen, H. des königlichen Hofes oberſter Schreiber; L. Herzog von Baiern; ... Herzog von Teck, ... Markgraf von Baden, ... Markgraf von Burgau, H. Graf von Dillingen, ... Grafen von Helfenſtein, ... Graf von Oetingen; E. Truchſeß von Waldburg, K. und E. Schenken von Winterſtetten, und U. und L. Schreiber des königlichen Hofes.

1) Er iſt Zeuge zu Bern am 5 Mai 1223 und 7 April 1224: ſ. auf Seite 100 Anm. 1 und Seite 101 Anm. 1.

2) quedam nostris auribus instillavit, de quibus tamen nulla haberi poterat certitudo; ſ. dagegen die Anm. 4.

3) Urk. (H. d. gr. Rom. rex — — procuratori Burgundie pro tempore constituto, necnon — — de Berno, et nniversis — —) 20 Hornung 1230 (für 1229; ind. 3): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 234; fehlt bei Böhmer. Propſt Peter von Künitz iſt noch am 12 März 1230 zu Bern: ſ. bei Interlachen.

4) non obstantibus quibusdam literis, per iniquam suggestionem quorundam perversorum a nobis obtentis, quas penitus decernimus non valere. Der kaum 20jährige König wirft die Schuld des eigenen Schwankens auf die Künitzer, welche zu behalten wünſchten was ſie beſaßen.

5) Urk. Hagenau 1 Jänner 1232 (ind. 5): Soloth. Wochenbl. daſ. 236.

6) So, die Urk. der Anm. 1 auf Seite 196. Vergl. auch Böhmer Neue Reg. Frid. zum 7 April 1230 und folgende.

7) Beatrix war die Tochter des Pfalzgrafen Otto von Burgund, zweitjüngſten Sohnes Friderichs des Erſten; hinwieder hatte ſie durch ihre Tochter Alis zur Enkelin Eliſabeth, zweite Gemahlin des jüngern Grafen Hartman von Kiburg (ſ. auf Seite 14 Anm. 4).

in der Grafſchaft Burgund bis zum jährlichen Ertrage von dreißig Pfund in Beſitz zu nehmen[1]). Friderich der Zweite ſelbſt, der fünf Jahre ſpäter zu Unterwerfung des wider ſeinen kaiſerlichen Vater empörten Königs Heinrich nach Teutſchland kam, wiederholte die zu Borgo San Donino dem Teutſchorden gemachte Vergabung, beſtätigte dem anweſenden Bruder Herman die Kirche Künitz mit den Kirchen Bern und Ueberſdorf, über welche ihm jetzt die volle Herrlichkeit zuſtehe[2]), und bedrohte jeden der ſich dieſer Verleihung widerſetze mit einer Buße von fünfzig Pfund Goldes[3]).

Bonifacius Biſchof von Lauſanne, der auf Bitte der Bürger Berns zur Kirchhofsweihe des daſelbſt in eben dieſen Tagen geſtifteten[4]) Spitals der Armen zum heiligen Geiſte nach Bern gekommen war, und die Beiſetzung im neugeweiheten Friedhofe ausſchließlich für Brüder und Schweſtern ſowie die Armen, welche in dem Spitale leben und ſterben, im Auftrage des Papſtes geſtattete[5]), unter Vorbehalt des Rechtes der Künitzer Kirche wie jener von Bern[6]), nahm nunmehr, zu Wahrung der eigenen Rechte

---

1) in comitatu Burgundie, qui pro parte dicte uxoris nostre est dotale ius nostrum, villam unam — — — de proprio nostro —. Urk. Foggia im April 1230 (ind. 3): Soloth. Wochenbl. daſ. 234 f.

2) quia nunc eadem ecclesia in Chüniz cum ecclesiis supradictis ad manus nostras pleno iure dominii pervenit. Iſt vielleicht Propſt Peter, der zugleich decanus und plebanus war, geſtorben und dadurch der Pfarrſatz dem Reiche ledig geworden?

3) Urk. Augsburg im Weinm. 1235 (ind. 9): Soloth. Wochenbl. daſ. 236 ff. Zeugen: Wenceſlaw König von Böhmen; die Erzbiſchöfe, Eberhard von Salzburg und Dietrich von Trier; die Biſchöfe, Sigfrid von Regensburg Canzler des kaiſerlichen Hofes, Eckebert von Bamberg, Rüdeger von Paſſau, Kunrad von Freiſingen, Siboto von Augsburg und Heinrich von Conſtanz; Heinrich Landgraf von Thüringen Pfalzgraf zu Sachſen, Bernhard Herzog von Kärnthen, Otto Herzog von Baiern Pfalzgraf bei Rhein, Albrecht Herzog von Sachſen; Herman Markgraf von Baden, Gotfrid und Kunrad von Hohenloh Grafen von Romaniola, und Gebhard von Herbeſtein.

4) Im Jahre 1233: Cronica de Berno im Schweizer. Geſchichtf. II, 22.

5) de mandato domini pape Gregorii indulsimus — — habere cimiterium ad sepeliendos conuersos et conuersas in eadem domo secundum regulam viventes, et pauperes in eadem domo decedentes, et nullos alios.

6) salno per omnia iure Chünicensis ecclesie et parrochialis eccl. Bernensis. Urk. (des Biſchofs) Bern im Herbſtm. 1233: Staatsarchiv Bern.

an der Kirche Künitz, ſich derſelben gegen den Teutſchorden an und brachte perſönlich ihre Sache vor Papſt Gregorius den Neunten [1]). Dieſer, der um dieſelbe Zeit über Kaiſer Friderich den Bann ausgeſprochen hatte [2]) und auch gegen die Teutſchbrüder übel geſtimmt war, begünſtigte mit den Cardinälen den Biſchof; allein Ordensbrüder aus des Papſtes nächſter Umgebung ſetzten ſo entſchiedenen Widerſtand entgegen, daß Bonifacius die Künitzer Briefe [3]) bei den Predigern zu Rom in Sicherheit brachte, dem eigenen Domcapitel keinen andern Rath zu geben wußte als Gewalt mit Gewalt abzutreiben [4]) und, nachdem er ein Anleihen von hundertvierzig Mark aufgenommen, welche Summe das Capitel von der Kirche Künitz einbringen ſollte [5]), zu Anagni ſein Bisthum in die Hände des Papſtes niederlegte [6]). Doch zwiſchen dem Domſtifte und dem Teutſchhauſe dauerte der Streit fort, und vom apoſtoliſchen Stuhle wurden Richter ernannt, ohne daß es zu einem Urtheile kam; bis Johannes von Coſſonay der Erwählte von Lauſanne und Bruder Gotfrid des Ordens Meiſter in Burgund [7]), bei Strafe von zweihundert Mark, den Entſcheid an drei Schiedrichter [8]) ſetzten. Dieſe legten den Streit in Minne ſo bei: Der Teutſchorden ſoll die Kirche Künitz mit den Capellen und allem Zugehör fürderhin ruhig beſitzen, ſo jedoch daß ein, von den Brüdern dargeſtellter und vom Biſchofe eingeſetzter, Prieſter dieſem mit Künitz und Zugehör gleich andern Pfarrkirchen für immer unterſtellt ſei; hinwieder ſoll der Biſchof, ſoviel an ihm

---

1) Chronica Lausann. Chartular. ed. Matile pag. 43, oder in den Mémoires et Documens VI, 52.

2) Am 20 März 1239, und öffentlich verkündigt am 24: Böhmer Reue Reg. Frid. nach 970.

3) in quibus — fit mentio frequens de imperatore et balivis suis.

4) defendere ecclesiam gladio martiali, que gladio martiali impugnatur: Chronica ibid. 43, oder ibid. 52 f.

5) Ibid. 42 und 43, oder ibid. 50 — 53; aus des Biſchofs datumlosem Briefe ſeit ſeiner Abdankung.

6) Durch Urk. Anagni 15 Heum. 1239 (pontif. n. a. 13) fordert Gregorius das Domcapitel zu neuer Wahl auf: Ibid. 40 f., oder 49 f.

7) G. preceptor —. Vergl. die Urk. 24 Heum. 1245 auf Seite 44 Anm. 4, und in dieſer Geſchichte II, 1, 104 Anm. 7 die Urk. vom J. 1245.

8) Es ſind: Albrecht Propſt zu Neuenburg, Hugo Domſänger von Baſel, und Rudolf Decan von Vivis (Vevay).

liege, weder zu Bern noch ſonſt im Pfarrgebiete von Künitz zum Nachtheile der Ordensbrüder die Gründung einer neuen Kirche geſtatten. Uebrigens ſollen die Schweſtern und Prieſter von Cappel im Forſte bei Bern [1]) fürder die Kirche Künitz in keiner Weiſe berühren, ſondern lediglich unter der Leitung des Biſchofs ſtehen. Endlich wurde, was der Erwählte als Vierten der Zehenten nebſt einigem andern von der Kirche Künitz forderte, im Einverſtändniſſe beider Theile auf jährliche einundzwanzig Mark Silbers berechnet, und die richtige Zahlung in je zwei Friſten bei Strafe des Doppelten von den Teutſchbrüdern übernommen [2]). Dieſen Vergleich beſtätigte Innocentius der Vierte im erſten Jahre ſeines Papſtthums [3]) und, auf die Vorlage desſelben durch den Ordensmeiſter Bruder Heinrich von Hohenlohe, auch Friderich der Zweite [4]) wenige Wochen vor ſeiner Entſetzung vom Kaiſerthume [5]).

Einige Jahre vor dieſer Ausgleichung waren die von Bern, ſchon von König Heinrich zum Schirme der Teutſchbrüder aufgerufen, dem wiederholten Befehle des Kaiſers ſowie des neuen gerade in Bern anweſenden Königs Kunrad nachgekommen und, als das Teutſchhaus von Künitz auch die Kirche zu Bern durch Ordensbrüder zu beſorgen verlangte, gaben Schultheiß und ſämmtliche Bürger die Erklärung: Fürderhin, nach dem Gebote des Kaiſers in Folge der Vergabung von Künitz ſowie ihres Herrn des Königs Kunrad [6]), in ihrer Stadtkirche dem Gottesdienſte der Teutſchbrüder beizuwohnen; überhaupt als Pfarrgenoſſen in keinem Stücke wi-

---

[1]) Vergl. die Anm. 4 auf Seite 35.

[2]) Urk. Lauſanne 31 Mai 1243 (ind. 1): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 242. Unter den Zeugen: Wilhelm der Sänger, Johannes der Decan zu Künitz, Domherren von Lauſanne; Heinrich der Leutprieſter von Ueberſdorf.

[3]) Urk. im Lateran 1 Hornung 1244 (pontif. n. a. 1): Daſ. 243.

[4]) Urk. Verona im Brachm. 1245 (ind. 3): Daſ. 244. Auch die Cronica de Berno im Schweizer. Geſchichtforſcher II, 24 nennt des Kaiſers Vergabung von Künitz mit den Kirchen Bern, Bümplitz, Mühleberg, Neuenegg und Ueberſdorf, ſowie des Papſtes Beſtätigung, gibt aber aus zwei verſchiedenen Briefen das Datum mit 31 Mai (ſ. die Anm. 2) 1235 (ſ. die Anm. 3 auf Seite 196).

[5]) Am 17 Heum. 1245.

[6]) de mandato imperiali et Cunradi (nicht consilio) illustris regis domini nostri (er iſt in eben dieſen Tagen ſelbſt zu Bern: ſ. ſeine Urk. für Murten, die erſte der Anm. 8 auf Seite 200) — — —, — — — ex collatione serenissimi domini imperatoris.

derſpenſtig zu ſein, ſondern vielmehr nach dem kirchlichen Rechte ihnen zu gehorchen, bei Strafe daß jeder Bürger, der gegen dieſes Angelöbniß handle, des Reiches Huld verliere[1]). Darüber aber waren die von Bern mit der Kirche Lauſanne in Zerwürfniß gerathen[2]); namentlich hatte noch Biſchof Bonifacius gegen Peter von Bubenberg, deſſen Burg in der Nähe von Künitz ſtand, ſich über Beeinträchtigung ſeines Domſtifts beſchwert[3]) und zu Abwehr derſelben ſeine Zuflucht zu Verhängung von Kirchenſtrafen genommen[4]). Da geſchah daß, als, nach dem Rücktritte des Biſchofs Bonifacius[5]), gegen Philipp von Savoien durch eine Minderheit des Domcapitels Johannes von Coſſonay erwählt wurde[6]) und dieſer, obwohl ihm die Bürger von Lauſanne die Thore der Stadt öffneten, inner den Mauern und außerhalb zahlreiche Gegner fand, nicht nur die von Bern und von Murten mit ſtarker Mannſchaft zu Hülfe zogen[7]), ſondern auch Peter von Bubenberg, welcher damals Schultheiß zu Bern war, in offenem Felde ſich ihm an-

---

1) ab imperiali et domini nostri regis gratia penitus sit exclusus. Urk. (nos scult. et vniv. cives de B.) Bern 24 Winterm. (12 ind.; alſo) 1238: Staatsarchiv Bern; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 245, wo jedoch dem Briefe, unter Beziehung desſelben auf ein unrichtiges Jahr durch Mißverſtehen des Anfangs oder Wechſels der Indiction, der Zuſatz anno domini 1254 beigefügt iſt.

2) Es müſſen unter den vniuersis der Anm. 4, ohne Zweifel, die Stadt oder doch einzelne Bürger verſtanden werden.

3) super iniuriis, dedecore ac damnis venerabili patri (für pridem) domino Bonifacio, predecessori nostro, et ecclesie Lausannensi a Petro de Bubenberch sculteto in Berne illatis: die Urk. vom 5 Mai 1241 in der Anm. 4 auf S. 200.

4) ipsum (Bubenberg) vna cum vniuersis, qui cum ipso pro predictis causis aliquam excommunicationis maculam contractauerint (doch wohl von Bonifacius), absoluimus: die Urk. vom 5 Mai 1241.

5) S. auf Seite 197 Anm. 6 die Urk. 15 Heum. 1239.

6) Am 10 April 1240: Chronica Lausann. Chartular. ed. Matile pag. 53 (und 50), oder in den Mém. et Doc. VI, 64 (und 61). Für Philipp, der einige Tage früher erwählt wurde, waren Cuno der Propſt und 15 andere Domherren (worunter O. der Propſt von Solothurn, A. der Propſt von Neuenburg und, als jüngſter, W. von Champvent); für den von Coſſonay, cantorem ecclesie Lausann., erklärten ſich 8 (worunter W. de Gruieria et A. de Gebennis): Ibidem.

7) Non multo post venerunt illi de Berna et de Mur (woraus et illi de Murten ad) auxilium et fere cum M. armatis, et firmaverunt unum castellum prope portam S. Marii: Chronica ibid. 54 f. oder ibid. 66, nach welcher der Zuzug zwiſchen dem 21 April (dem Tage des Einzugs des von Coſſonay) und dem 10 Heum. 1240 erfolgte.

ſchloß. Bei dieſem Anlaſſe kam zwiſchen Johannes dem Erwählten und ihm Frieden und Sühne zu Stande: Ein Eigengut im Kirchſpiele Künitz[1]) mit dem jährlichen Ertrage von vierzig Schilling gab der von Bubenberg an die Kirche Lauſanne auf, empfieng es von Johannes von Coſſonay wieder zu Lehen, und gelobte hierum Treue nach Gewohnheit des Landes; zugleich verpflichtete ſich Peter ſeine Burg Bubenberg wider jederman, den Kaiſer und die von Bern allein ausgenommen[2]), dem Erwählten und ſeiner Kirche offen zu halten. Hinwieder ſprach Johannes, ermächtigt durch einen päpſtlichen Beauftragten[3]), Petern und ſeine Mitſchuldigen vom Kirchenbanne los[4]). Sofort nach dieſem erfolgte das Verſtändniß zwiſchen Lauſanne und Künitz unter Zuſtimmung von Papſt und Kaiſer.

In den ſechsunddreißig Jahren von Ertheilung der Handveſte durch Friderich den Zweiten bis zum Tode ſeines jüngern Sohnes Kunrad[5]) befanden ſich die von Bern in folgenden Verhältniſſen. Des Kaiſers Erſtgeborner Heinrich, der noch als Herzog von Schwaben zugleich auf kurze Zeit Statthalter in Burgund war[6]), beſuchte dann als König die Stadt Bern[7]); ebendahin kam wiederholt, nach Heinrichs Entfernung vom Reiche, der an ſeiner Statt an dasſelbe erwählte Kunrad[8]). In des Kaiſers und ſeiner königlichen Söhne Abweſenheit wurden mit Wahrung und Beſorgung der Rechte und Gefälle des Reiches in Burgund eigene

[1]) allodium suum apud Jacobum pachi: die Urk. der Anm. 4. Ein Brief vom 18 April 1279 nennt es Jacobespach, ſowie der Schweizer. Geſchichtf. I, 371 Jagglsbach in der (ſpätern) Gemeinde Frauencappeln.

[2]) domino imperatore et communitate de Berne solummodo exceptis. Ohne Zweifel rührte wie die ganze Umgegend von Künitz ſo auch das Schloß Bubenberg vom Reiche, und ſtand (wohl im Sinne der Anm. 2 auf Seite 194) in Verpflichtung zu Bern.

[3]) Es iſt ein Predigermönch Johannes; Näheres wird nicht angegeben.

[4]) S. die Anm. 4 auf S. 199. Urk. (Joh. d. gr. Lausann. electus) in obsidione Rote (Rue) 5 Mai (dominica proxima post festum Walpurgis) 1241: Régistre des fiefs de Lausanne fol. 143 (mir mitgetheilt von L. Wurſtemberger).

[5]) Vom 15 April 1218 bis 20 Mai 1254.

[6]) S. auf Seite 132 Anm. 1 die Urk. 4 Jänner und 20 April 1220.

[7]) Urk. (Heinrichs) Bern 28 und 31 Chriſtm. 1224: Böhmer Neue Reg. Heinr. 71—74.

[8]) Urk. (Kunrads) Bern im Winterm. 1238 und im Hornung 1244: ſ. die letztere in der Anm. 6 auf Seite 202; erſtere folgt bei Savoien.

Pfleger beauftragt[1]): nach Bern kam aus Schwaben Dieto von Ravensburg, vom Kaiſer dahin als Richter geſetzt[2]); aus Franken Berchtold der Bogener, als des Kaiſers Amtmann[3]) und Vogt, der während ſeiner Verwaltung von Neubruch und Ackerland die zur Kirche Künitz und deren Capellen gehörenden Zehenten bezog, ſpäter aber auf Befehl des Königs Kunrad ſie den Brüdern des Teutſchordens überließ[4]); endlich von dem angränzenden Argau der Freie Markward von Wolhuſen als Pfleger in Burgund, um mit Bern die Reichsmühlen in der Stadt dem Lehenträger zu ſichern[5]). Durch dieſe Amtleute wurde die in Friderichs Handveſte dem Reiche vorbehaltene Gewalt ausgeübt[6]). Es geſchah wohl

---

[1]) Einen ſolchen, unter dem Namen procurator Burgundie, meinen die Urk. 20 Hornung 1230 (für 1229; ſ. auf Seite 195 Anm. 3) und im Hornung 1244; ebenſo nennt ſich der Freie Cuno von Tüfen in der Urk. vom J. 1235 (ſ. auf Seite 133 Anm. 3). Da die Bezeichnung dieſer Reichspfleger allgemein auf Burgund lautet, ſo kann kein Zweifel ſein, daß ihnen auch die Stadt Bern unterſtellt war.

[2]) S. die Stelle in der Urk. Bern 5 Mai 1223 auf Seite 100 Anm. 1. Er iſt (als Dietrich v. Rav.) am 5 Hornung 1217 bei König Friderich, bei König Heinrich (als Dietho, Detho oder Diezo) am 16 März und 21 Herbſtm. 1223, 10 Weinm. 1224, 20 Jänner 1225 (zu Ulm mit Cuno dem Schultheißen von Bern: ſ. auf Seite 44 vor Anm. 1), und 17 Weinm. 1227: Böhmer Neue Reg. Frd. 191 ſowie Heinr. 29, 42, 65 und 166. S. auch auf Seite 123 Anm. 2 die Urk. vom J. 1226, und die Urk. 23 Weinm. 1227 in dieſer Geſchichte II, 1, 448 Anm. 2. Iſt Dieto von Ravensburg, der die zu Conſtanz im J. 1153 von König Friderich dem Erſten geſchiedene Adelheid, Tochter des Markgrafen Diepold von Vohburg, nachmals zur Gemahlin nahm, vielleicht ſein Vater? oder er ſelbſt? ſ. Stälin Wirtemberg. Geſch. II, 91.

[3]) Berchtoldus dictus Bogere, minister ibidem (in Bern) imperatoris, iſt nach den Freien und Rittern Zeuge zu Bollingen in der Urk. 17 März 1245 (für 1244): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 127.

[4]) Bogenarius miles, noster ministerialis, olim advocatus in Berne heißt er in des Abts Friderich von Weißenburg (im Nordgau) Urk. 18 Auguſtm. 1256: Daſ. 245 f.

[5]) Urk. Bern 2 Auguſtm. 1249: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 153 Anm. 1 (und 386 ff.), und auf Seite 203 Anm. 3.

[6]) Wenn in der Handveſte (ſ. auf Seite 188 Anm. 6, und auf Seite 189 Anm. 2 und 9) die Ausdrücke nostri vicarii, rector noster und vester dominus (was Friderichs Söhne Heinrich und Kunrad waren und hießen) vorkommen, dagegen an ihrer Statt in den übrigen Urkunden iudex, minister, advocatus und procurator; ſo beweiſet dieſes Schwanken nur, daß in Bern die Ausbildung oder Einführung eines ſtehenden Amtes, z. B. der Reichsvogtei, mit bleibendem Namen nicht zu Stande kam. Die nothwendige Folge war, daß, bei dem Wechſel der hergeſendeten Amtleute und ihrer wie es ſcheint nur kurzen Amtsdauer, in der

auch daß, wie König Heinrich den Schutz des Gotteshauſes S. Urban vor andern dem Schultheißen von Solothurn auftrug [1]), er Schultheiß und Bürger von Bern in gegebenem Falle zu Beſchirmern der Kirche Interlachen beſtellte, ſo daß unter ihrer Verwendung Ritter und Freie von verſuchter Beeinträchtigung zurücktraten [2]). Von demſelben Könige wurden die Brüder des Teutſchordens bei ihren Rechten auf Künitz [3]), ſowie Prior und Convent zu Rügersberg, welche anfänglich Heinrich [4]), ſpäter Kaiſer Friderich ſelbſt [5]), endlich auch der ans Reich erwählte Kunrad ihres Schirms verſichert und deren Gotteshausvogtei zu ihren Handen genommen, bei Leuten und Gut zu ſchützen von dieſem letztern dem Pfleger in Burgund und der Stadt Bern empfohlen [6]).

Wie Bern auf Reichsboden gegründet war, ſo wurden die Bürger durch die Handveſte berechtigt gleich den Dienſtmannen Reichsgut als Lehen zu erwerben [7]); auf ſolchem Gute ruhte großentheils die nächſte Umgebung der Stadt [8]). Nur wenige Wochen bevor König Heinrich offenen Aufruhr gegen ſeinen kaiſerlichen Vater erhob, bald aber von ihm gefangen und des Reiches ent-

---

Zwiſchenzeit die Befugniſſe der Vogtei dem Schultheißen (als Richter) oder dem Rathe (als Verwaltung) zufielen. Vergl. die Anm. 2 auf Seite 191.

[1]) S. auf Seite 132 Anm. 3.

[2]) S. bei Interlachen die Urk. 5 Mai 1223 ſowie 24 Hornung und 7 April 1224.

[3]) S. auf Seite 195 Anm. 3 die Urk. 20 Hornung 1230.

[4]) Urk. Bern 31 Chriſtm. (ind. 13; alſo) 1224: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 317 f.

[5]) Urk. Hagenau im Jänner 1236 (für 1235; ind. 9): Daſ. Jahrg. 1827, S. 377 f. Die Kirche war S. Peter und S. Paul geweihet.

[6]) Urk. (procuratori Burgundie pro tempore constituto, sculteto, consilio et universis civibus de Berno) Bern im Hornung 1244 (ind. 2): Daſ. Jahrg. 1828, S. 333. Mit Unrecht nahmen einige, weil das Wörtchen necnon in der Urk. der Anm. 3 hier fehlt, Reichspfleger und Bern für eines und dasſelbe; ebenſo übertreibt Müller, wenn er ſagt: „Bern verwaltete früh und öfters kaiſerliche Statthalterſchaft“, und „übte in Burgund gleiches Amt wie die alten „Herzoge von Zäringen mehr als einmal mit kraftvollem Nachdruck.“ Ueberhaupt entwirft er ſchon bei Gründung der Stadt und der Darſtellung ihrer Handveſte von Bern ein Bild, deſſen einzelne Züge noch nicht zu finden ſind, wenn man auch das ganze erſte Jahrhundert (von 1191 bis 1291) zuſammennimmt.

[7]) S. auf Seite 188 nach Anm. 7.

[8]) Beweiſe geben viele ſpäter folgende Briefe.

ſetzt ward [1]), verlieh derſelbe Petern dem Schultheißen von Bern in Berückſichtigung der Dienſte, welche er ihm bisher geleiſtet und die er inskünftige noch leiſten könne, ſeiner Bitte willfahrend einen vor der Stadt gelegenen Fiſchteich nach Lehenrecht [2]). Noch unter Berchtold von Zäringen hatte zu Bern Immo von Dentenberg die Mühlen, welche von dem die Stadt durchfließenden Bache getrieben wurden, in eigenen und nicht unbedeutenden Koſten errichtet und ſie von dem Herzoge, als damaligem Landesherrn, für ſich und ſeine Erben zu rechtem Lehen empfangen; dieſe Anordnung wurde ſeitdem durch unverwerfliche Zeugen vor Kaiſer Friderich und deſſen Sohne dem Könige Heinrich bewieſen, und von ihnen in allen Stücken beſtätigt. Indeſſen lebte zur Zeit des zum Könige erwählten Kunrad, als der Freie Markward von Wolhuſen wie über Zürich und Schafhauſen ſo in Burgund Pfleger war, Immo von Dentenberg nicht mehr, und auch ſein Sohn Andreas war geſtorben; an des letztern Mutter Ita, Berchta ſeine Frau und ſeine ehelichen Söhne Johannes und Burghard, als Erben desſelben, betrachteten nunmehr der Pfleger ſowie Schultheiß, Räthe und Bürger von Bern die Mühlen als rechtmäßig gefallen und erklärten jeden, der ſie an dem Lehen zu beſchweren wage, nicht nur für ſchuldig gebührender Entſchädigung, ſondern auch als einen Meineidigen an der Stadt Bern und an ihnen allen [3]). Nicht lange ſtand Kunrad der an das Reich Erwählte an, auf Bitten Rudolfs Grafen von Habsburg und Landgrafen im Elſaß [4]) das Lehen, welches von ſeinem kaiſerlichen Vater

---

[1]) Vergl. Böhmer Neue Reg. Heinr. zum 8 April und im Heum. 1235.

[2]) vivarium sive lacum nostrum, situm ante civitatem. Urk. Speier 1 März (ind. 8; alſo) 1235: Staatsarchiv Bern; abg. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 327. Es hängt das Königsſiegel mit Et Dvx Svevie, wogegen dieſe Worte an Heinrichs Urk. 20 Jänner 1225 fehlen.

[3]) tamquam periurus contra ciuitatem de Berne et totam communitatem nostram nouerit se fecisse. Urk. Bern (nos M. de Rotenburch Burgundie, Tvregi ac Scafuse procurator, . . scultetus, consil. tam duodecim quam quinquaginta, et vniuersi burgenses de Berne) 2 Auguſtm. 1249: Beilage 12; abg., jedoch nicht ohne Fehler, im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826, S. 230 f. Vergl. auch dieſe Geſchichte II, 1, 153 Anm. 1 und 2.

[4]) precibus Rud. comitis de H. Lautgr. Als., dil. fidelis nostri, fauorabiliter inclinati.

und dem Reiche vordem Andreas von Deutenberg beſeſſen, deſſen Sohne Johannes zu beſtätigen, mit der Verpflichtung dasſelbe nach dem Herkommen bei ſchicklicher Gelegenheit perſönlich zu empfangen [1]).

Zu Bern wurden, in Gegenwart vieler Geiſtlichen und Edeln, die zwiſchen der Kirche Interlachen und den Freien von Eſchenbach und von Wediſwile waltenden Anſtände ausgeglichen [2]); daſelbſt gab Arnold von Ried, ein Ritter, ſein Vogteilehen in die Hände des Propſts zurück [3]). Gepa Frau von Montenach Witwe Hern Heimo's [4]) und Heimo ihr Sohn, welche den Verkauf ihrer Eigengüter im Dorfe Muri, bei Bern in der Grafſchaft des Grafen von Buchegg, mit Pfarrſatz und Vogtei der Kirche um hundert Mark an Interlachen auf der Burg Montenach beſchloſſen [5]), eröffneten zu Bern, wo beide Theile Burgrecht hatten, die Kaufsverab-

---

[1]) Urk. (nos Conr. d. gr. Rom. in regem electus s. aug., Jer. et Sic. rex) Speier im Mai 1251 (ind. 9): Staatsarchiv Bern, abſchriftlich im Sumiſwalder Buche (vom J. 1571) Bl. 57, b.; vergl. Böhmer Neue Reg. Kunr. 108.

[2]) Das Nähere, mit den hauptſächtlichſten Zeugen, ſ. bei Interlachen in folgenden Urkunden: 5 Mai 1223 (unter den Zeugen: dominus Rudolphus de Crochtal qui tunc fuit causidicus, dominus Cono de Egisdorf, dominus Johannes de Münsingen, —; Berchtold Huber, Heinrich von Wabern, Heinrich von Krauchthal, —, dominus Ulricus de Egerdon, —, und Berchtold Fiſcher); 7 April 1224 (zuletzt: et causidicus Rudolphus de Krauchtal et consilium totius civitatis); 3 Herbſtm. 1226 (unter den Zeugen: dominus C. de Eigesdorf scultetus de Berno, cum consulibus Arnoldo de Riede, Frieso, Rudolpho de Krochtal, Wernhero de Chonolfingen, Petro filio sculteti, Johannes frater suus (sic), Henrico de Wabern, Henrico Büwelino, Conrado de Schünon, Ulrico de Watenwile, Berchtoldo Piscatore und Walthero de Gysenstein; preterea Joh. ein Ritter von Münſingen, Gotzhelm und Berchtold Huber Brüder, Gerardus filius sculteti, Heinrich von Lucern, Heinrich von Krauchthal, Kunrad von Zürich und Werner von Sigriſwile); und 12 März 1230.

[3]) S. bei Interlachen die Urk. Bern apud superiorem pontem 7 Mai 1239. Unter den Zeugen: Johannes quondam filius sculteti in Berno, Conradus Scunnere (der von Schünen) und Heinrich ſein Sohn. Aus der Nennung der obern Brücke, die über den Stadtgraben gieng, wird auf eine untere Brücke (daher der inferior ianitor) geſchloſſen, die über die Are auf das im Conſtanzer Bisthume gelegene rechte Ufer führte.

[4]) S. die Anm. 1 auf Seite 154. Wegen Frau Gepa ſ. noch dieſe Geſchichte II, 1, 386 Anm. 4.

[5]) Letzter Zeuge auf Montenach: Ulrich der Amtman (Amman, minister) von Beip.

redung [1]) und fertigten hierauf die Abtretung zu Muri selbst nach dem Rechte der Grafschaft [2]); mit dem Antritte seiner Volljährigkeit [3]) erneuerte der junge Heimo als Herr von Montenach, gegen eine Nachzahlung von zwanzig Mark, den Verkauf zu Freiburg vor der Kirche [4]) und wiederholte ihn zu Bollingen in Gegenwart vieler Herren und mehrerer Bürger von Bern [5]). Auf ein Eigengut beim Forste, welches Burghard von Egerden und seine verstorbene Mutter Minna [6]) dem Convente zu Cappel im Forste vergabet, leistete er Verzicht vor dem Schultheißen und vielen Bürgern Berns [7]). So bezeugten Schultheiß, Rath und Bürger eine, gegen sechzehen Pfund Berner Münze als Entschädigung erklärte, Verzichtleistung auf ein Lehen des S. Johannes Spitals zu Frei-

---

[1]) secundum ius et consuetudinem civium eiusdem loci, quia tam nos quam prepositus et conventus Interlacensis ibidem diuoscimur esse cives. Unter den Zeugen, zu Bern: Heinrich nobilis vir von Kramburg; Wilhelmus de Bollo scultetus Bernensis, Burghard von Egerden, Ulrich von Englisberg, Rudolf von Alwandingen, Arnold von Ried und Gerhard von Rümlingen, milites; Werner von Konolfingen, —, Peter von Krauchthal, Walter von Eisenstein, — —, Werner und Burghard von Sigriswile, und 5 andere.

[2]) secundum ius et consuetudinem comitatus eiusdem loci. Unter den Zeugen zu Muri: Heinrich von Kramburg und noch 2, nobiles viri; Wilhelm von Boll der Schultheiß von Bern, Burghard von Egerden und Ulrich von Englisberg, milites; —, Peter von Krauchthal, — —, W. und B. von Sigriswile, und noch 2. Urk. 10 Hornung 1240 (für 1239): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 123 — 126.

[3]) Im 14 Altersjahre; schon mit 13 Jahren unusquisque vendere et dare res suas potest.

[4]) Zeugen, zu Freiburg: Freie (darunter Markward von Rothenburg d. l. Wolhusen, avunculus meus); Ritter (darunter Wilhelm von Boll, Wilhelm von Englisberg und Otto von Grasburg); Bürger (Rudolf von Wippingen).

[5]) Zeugen, zu Bollingen: 6 Freie (darunter Cuno von Kramburg); Ritter, — —, Johannes der Senn, und Sigfridus Chala de Berno; Berchtold der Bogener, des Kaisers Amtman daselbst; Peter von Krauchthal und noch 3 Bürger von Bern, und 3 von Burgdorf. Urk. 12 und 17 März 1245 (für 1244): Soloth. Wochenbl. das. 126 ff.

[6]) Sein Vater ist wohl Her Ulrich in der Urk. 5 Mai 1223: s. die Anm. 2 auf Seite 204; oder dann Her Burghard, wenn dieser nicht sein Großvater oder Vatersbruder ist, in der Urk. 10 Hornung 1220: s. auf Seite 99 Anm. 1.

[7]) Urk. 21 Herbstm. 1240: Soloth. Wochenbl. das. 326. Zeugen, nach 4 Geistlichen: Peter von Bubenberg der Schultheiß, und Rudolf von Alwandingen, milites; Heinricus scolasticus in Berno; Gothelm (s. 3 Herbstm. 1226 in der Anm. 2 auf Seite 204), W. von Konolfingen, Peter von Krauchthal und Ulrich von Watenwile.

burg in der Au [1]). Es war Uebung der Stadt daß, beim Verkaufe von Haus oder Gut eines Bürgers, Frauen ſich am Gerichte zu Bern dazu ermächtigen ließen [2]). Als Her Ulrich von Wartenſtein [3]) und ſeine Gemahlin Berchta ein Eigengut [4]) um ſiebenzehen Mark Silbers an S. Johannes Spital zu Buchſe veräußerten, traten ſie es mit der Hand Hern Gerhards von Rümlingen, welcher von Vaterſeite Berchta's nächſter Anverwandter war, ſowohl in der Stadt Bern nach Recht und Gewohnheit derſelben [5]), als außerhalb der Stadt vor dem Landgrafen, in deſſen Gerichtsbarkeit das Gut lag, nach Recht und Gewohnheit des Landgrafen den Spitalbrüdern ab [6]). So wurden zu Bern, bei voller Freiheit des Stadtgerichtes im Innern, für äußeres Beſitzthum der Bürger die Grafſchaftsrechte anerkannt [7]).

Als zu Bern die Angelegenheiten der Kirche Interlachen geordnet wurden, waren Schultheißen Rudolf von Krauchthal [8]) und

---

1) Urk. (scultetus, consilium et univ. burg. de B.; vergl. dagegen die Urk. der Anm. 3 auf Seite 203) Bern 8 Chriſtm. 1248: Daſ. 334. Unter den Zeugen: Walter von Wolhuſen, Ulr. von Schweinsberg (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 265 Anm. 5 und 6), Burgh. von Egerden und B. von Ibenſche, nob. viri (die erſten 2) et milites (alle 4); W. von Schweinsberg und U. (für N.) von Wartenſtein, domicelli; der Fries und Joh. von Buchholz.

2) in iudicio Berno, recognito quod eadem (eine Witwe) que prescripta sunt dare posset libere cui vellet. Urk. 28 Mai 1259: Daſ. Jahrg. 1831, S. 434. Erſter Zeuge: Heinrich von Bubenberg, tunc temporis in Berno scultetus.

3) So heißt er nach ſeiner Burg; am 2 März 1254 nennt ſich der Ritter einfach dictus Swaro.

4) apud Hurtinwa.

5) secundum ius et consuetudinem eiusdem loci; vergl. die Anm. 1 auf Seite 205. Offenbar war Bertha die Tochter eines Berners.

6) secundum ius et consuetudinem ipsius Landgravii; vergl. die Anm. 2 auf Seite 205. Urk. Bern 29 Jänner 1253 (ſtatt 31 Jänner 1252): Soloth. Wochenbl. daſ. 398 f. Zeugen: Her Ulrich von Schweinsberg; Her Rudolf von Ibiſche, Her Burghard von Egerden, Her Gerhard von Rümlingen, Her Heinrich von Buchſe und Her Rudolf von Alwandingen, milites; Kunrad von Zürich, Rudolf der Fries, Werner von Sigriſwile und noch 14 Bürger (worunter Johannes der Münzer und Berchtold der Fiſcher).

7) S. auf Seite 52 Anm. 4, und vergl. Wurſtemberger Buchegg im Schweizeriſchen Geſchichtforſcher XI, 47 f. Wenn die Bürger von Bern durch die Handveſte gegen Umtriebe vor auswärtigen Gerichten geſchützt wurden, ſo waren ſie dadurch nur ihrem natürlichen Richter nicht entzogen, aber dem Landrechte blieben ſie gleichwohl unterworfen; davon konnten ſie nur königliche Briefe befreien, und dieſen ruft die Urk. 30 Brachm. 1319.

8) Urk. 5 Mai 1223 und 7 April 1224.

Cuno von Jegiſdorf[1]: jener aus den Bürgern der Stadt, dieſer aus einem benachbarten Hauſe, das unter Zäringen zu den Dienſtmannen zählte[2], noch von Friderich dem Zweiten unter den Rittern genannt wurde[3], und nur allmälig den Namen der Freien annahm[4]. Herr Cuno folgte im Schultheißenamte Berchtold der Fiſcher[5], ein Bürger und vor ſeinem Antritte in der Zahl der Räthe; nach dieſem die Ritter Wilhelm von Boll[6] und Peter von Bubenberg[7], welcher ſeine Burg dem Biſchofe von Lauſanne in den Nöthen ſeiner Kirche öffnete[8], und mit ſeiner Gemahlin Berchta für ſich und alle ihre Kinder[9] verſchiedene Grundſtücke[10] gegen

1) Er iſt es wohl ſchon am 20 Jänner 1225: ſ. auf Seite 44 vor Anm. 1; gewiß in der Urk. 3 Herbſtm. 1226: ſ. auf Seite 204 Anm. 2. Ob in demſelben Briefe unter den Räthen Peter und ſein Bruder Johannes, ſowie unter den übrigen Zeugen Gerhard, Söhne Rudolfs von Krauchthal oder eines andern Schultheißen waren, iſt ſchwer zu ſagen, da man Berns Schultheißen vor 1223 nicht namentlich kennt; für erſtern ſpricht, da Peter von Krauchthal wiederholt und auch Gerhard von Krauchthal vorkommt. Oder iſt der Schultheiß Cuno vom 20 Jänner 1225 nicht der Jegiſdorfer, ſondern vielleicht „der von Bubenberg" bei Juſtinger Chronik S. 10? und die beiden Ritter vom 18 Mai 1246, der Schultheiß P. und ſein Bruder G., deſſen Söhne? In keinem Falle iſt der von Jegiſdorf der Vater obiger Drei, da Her Cuno keinen Sohn Namens Peter, Johannes oder Gerhard hat.

2) S. auf Seite 129 Anm. 5.

3) Am 10 Hornung 1220 (ſ. auf Seite 99 Anm. 1) ſteht Cuno von Jeg. nach Burgh. von Egerden.

4) Am 7 April 1224 (ſ. auf Seite 41 Anm. 6) ſchließt ſich Cuno von Jeg. unmittelbar den Freien an.

5) Urk. vom J. 1227: ſ. auf Seite 101 Anm. 4.

6) Urk. 10 Hornung 1240: ſ. auf Seite 205 Anm. 1 und 2. Noch in einer andern Urk. vom J. 1239, ohne näheres Datum, kommt W. von Boll als scultetus Bernensis vor: Interlachenbuch IX, 349. S. dieſen Ritter in den Jahrrn 1229 und 1230 zu Freiburg (auf Seite 154 Anm. 5 und 6), ſowie zu Lauſanne am 23 Hornung 1238 (in den Mémoires et Documens VI, 214 und 217).

7) Urk. 21 Herbſtm. 1240: ſ. auf Seite 205 Anm. 7. Für eben dieſen von Bubenberg wird des Königs Heinrich fidelis noster, Petrus scultetus de Berno, in der Urk. 1 März 1235 gehalten.

8) Urk. 5 Mai 1241: ſ. auf Seite 200 Anm. 4. Von Bubenberg verſteht man auch die Urk. 18 Mai 1246 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 396), mit den Zeugen: C. de Jegisdorf, P. scultetus, G. frater suus, milites; H. scolasticus (von Bern; ſ. auf S. 205 Anm. 7), W. der Münzer und noch 3 Bürger. Vergl. noch die Anm. 1.

9) Sie werden liberi und pueri nostri genannt, aber namentlich nicht angegeben; ſie ſind alſo wohl noch nicht volljährig.

10) predia in Wilere, in Türrenberch, in Cilmarsperch (Zimlisberg), in Murchenden (Murzelen) et in Muriswile; Peter erhält predium in Mullerun. Es ſind Eigengüter, da die Kinder als mithandelnd erſcheinen.

ein anderes der Spitalbrüder in Buchſe austauſchte[1]). In die Zeit ſeines Schultheißenamtes fallen die Anfänge der ernſten Verwicklungen, welche Friderich der Zweite durch ſeine feindliche Stellung gegen den apoſtoliſchen Stuhl hervorrief[2]), ſowie die ſeit der zwieſpältigen Biſchofswahl in Lauſanne andauernde Parteiung, während welcher Peter von Savoien tiefer in die Wadt vorrückte und ſelbſt in Reichsrechte griff[3]); dieſe Ereigniſſe blieben nicht ohne Wirkung auf Bern. Gleichſam unter den Augen des kaiſerlichen Amtmans Berchtold Bogener und des jungen Königs Kunrad[4]) ſchloſſen Freiburg und Bern ein Schutzbündniß, gemäß welchem ſie gegenſeitig ihre Herren vorbehielten, keine Stadt aber ohne Zuſtimmung der andern eine neue Verbindung eingehen oder einen Landherrn als Bürger aufnehmen durfte[5]). Bereits ſtand Peter von Bubenberg mit ſeinem Stammſchloſſe in Verpflichtung zu Bern[6]); auch die Reichsburg in der Stadt, durch die Handveſte nur unſchädlich gemacht, wurde dem Vortheile derſelben gewonnen[7]); allmälig erſcheinen neben den Bürgern auch Ritter von

[1]) Datumloſe, doch wohl zwiſchen 1240 und 1250 fallende, Urk. (ego P. de Bub., scultetus in Berno) im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 395; vergl. Wurſtemberger im Schweizer. Geſchichtf. XI, 229, Reg. 11. Zeugen: mehrere Herren und Ritter. Siegler: der Schultheiß und die Bürger von Bern. Peters Siegel hat, wie ſpäter Cuno's von Bubenberg, im getheilten Schilde links dem Betrachtenden den aufrechten Löwen, rechts die drei Steine; die Umſchrift: ✠ S. Pe . ri. In. Bvbenb . . . . . Causidi . . . . . N.

[2]) Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 142, 148 und 324 ff.

[3]) S. auf Seite 199 Anm. 6 und 7, und vergl. bei Savoien die Urk. 23 Brachm. und im Winterm. 1240.

[4]) Jener iſt am 17 März 1245 und wohl ſchon früher zu Bern, Kunrad im Hornung 1244.

[5]) S. bei Freiburg die Urk. 20 Winterm. 1243. Am 10 Hornung 1240 hatte Heimo von Montenach Herr zu Belp, wie Interlachen, Burgrecht zu Bern; deſſen Urk. 12 und 17 März 1245, in welcher des Burgrechts nicht gedacht wird, beſiegeln gemeinſam mit ihm die Bürger von Bern und von Freiburg. Aus dem Hauſe der Englisberg ſaßen Ritter zu Bern, wie zu Freiburg; von da wird der Schultheiß Wilhelm von Boll gekommen ſein: das zwiſchen beiden Städten liegende Reichsgut mag die Annäherung befördert haben, wie es ſpäter zu wiederholtem Zerwürfniſſe den Anlaß bot.

[6]) S. auf Seite 200 Anm. 2 und 4 die Urk. 5 Mai 1241.

[7]) In den Urkunden vornehmlich ſeit 1240 erſcheinen die Ritter Peter von Bubenberg, Burghard von Egerden, Rudolf von Alwandingen, Gerhard von Rümlingen und andere der nächſten Umgegend wiederholt zu Bern. Sie ſtanden unter keinem andern Herrn als dem Reiche, trugen von demſelben viele Güter zu Lehen (Beweis die Anm. 2 auf Seite 200, andere folgen ſpäter), und waren hiefür, wie

Bern[1]), und bald nehmen ſie an der Spitze derſelben ihren Sitz im Rathe[2]). In der nächſten Zeit nach Friderichs des Zweiten Entſetzung vom Reiche und ſeinem Tode, als im Widerſtreite der Meinungen die einen ein unabhängiges Burgund den eigenen Abſichten für zuträglicher hielten[3]), andere dagegen durch ihre Verhältniſſe zum neuen Könige Wilhelm hingewieſen wurden[4]), brachte ihrerſeits die von Bern die Beharrlichkeit an des Kaiſers Hauſe[5]) in eine neue Stellung.

Damals ſetzten die von Bern ihrem ordentlichen Rathe, der aus Zwölfen beſtand, einen außerordentlichen von Fünfzig zur Seite; mit ihnen waltete der Freie Markward von Wolhuſen als des Reiches Pfleger in Burgund, deſſen Befugniß auch Zürich und Schafhauſen umfaßte[6]). Bern ſelbſt wurde die Vereinigung

---

ich glauben möchte, zur Burghut in Bern verbunden (vergl. auf Seite 184 Anm. 2). Um die angegebene Zeit oder in der nächſten darauf mag die Stadt dieſe Ritter in ihr Burgrecht aufgenommen haben (denn auch Arnold von Ried, der am 21 März 1230 Ritter iſt, ſcheint es am 3 Herbſtm. 1226 an der Spitze der Räthe noch nicht geweſen zu ſein), und dadurch mag die Reichsburg ſelbſt minder gefährlich, aber auch um ſo überflüſſiger geworden ſein. Hierin ſehe ich den Anfang der Ausbürger Berns (vergl. auf Seite 190 Anm. 4).

[1]) Ein Beiſpiel gibt auf Seite 205 Anm. 5 die Urk. 17 März 1245.

[2]) Die Urk. 6 Jänner 1257 (für 1256) im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 247, ſtellen aus: Burcardus de Egerdon scultetus, Gerhardus de Rümlingen, Heinricus de Endlispere (Englisberg; unrichtig hat der Abdruck Lützelberg), milites, Heinricus de Bubenberg, Nicolaus Huber und noch andere 8 einfache Bürger (worunter auch Petrus de Krochtal), tunc temporis consules, et universitas civium Bernensium. Leider fehlen zwiſchen dem 3 Herbſtm. 1226 und 6 Jänner 1257 die Verzeichniſſe der Räthe; aber wohl ohne Zweifel bilden auch am 2 März 1254 (auf Seite 43 Anm. 2) Gerhard von Rümlingen, Rudolf von Alwandingen und Cuno von Worb, milites, und noch 8 Bürger den vollſtändigen Rath, oder es ſind doch die meiſten von ihnen des Rathes.

[3]) S. bei Solothurn die Urk. 15 April 1251.

[4]) S. bei Freiburg die Urk. 28 Brachm. 1248.

[5]) S. auf Seite 204 Anm. 1 die Urk. im Mai 1251, und vergl. in dieſer Geſchichte II, 1, 147 Anm. 3 die Angabe einer zweiten Urk. im Mai 1251.

[6]) S. auf Seite 203 Anm. 3 die Urk. 2 Auguſtm. 1248. Zwölf Namen der Räthe gibt die Urk. 3 Herbſtm. 1226 (ſ. auf Seite 204 Anm. 2), zwölfe gibt die Urk. 6 Jänner 1257 (ſ. die Anm. 2); aber neben der Zahl Zwölf werden die Fünfzig nur einmal genannt. Jene 39 Bürger in der Urk. 13 Weinm. 1257 (auf Seite 18 Anm. 2) ſind wohl größtentheils aus der Zahl der Zwölfe und der Fünfzig. Erſt am 3 Hornung 1295 (ſtatt 18 Hornung 1294; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 178—183) werden, mit den Sechzehen (vergl. auf Seite 190 Anm. 5), auch die Zweihundert eingeführt, das Vierfache der Fünfzig.

eines burgundiſchen Bündniſſes [1]), das bereits ſo weit griff, daß es mit den Bürgern von Lucern in Unfrieden kam; bald aber ſtellten die von Bern und ihre Eidgenoſſen von Burgund Recht und Verkehr mit denſelben wieder her, und gelobten in Lucerns Nöthen fünfzig Mann auf Monatsfriſt in ihre Stadt zu legen [2]). Unlang darnach ſchloſſen Biſchof Heinrich von Sitten, für ſich und die Leute ſeiner Botmäßigkeit, und die Bürger von Bern ein Bündniß auf zehen Jahre [3]) zu gegenſeitigem Schutze wider jederman; niemand als den Papſt, den Erzbiſchof von Tarentaiſe und den Grafen von Savoien nahm der Biſchof, die von Bern einzig den König Kunrad oder den Kaiſer aus [4]). Um Zwiſtigkeiten ſollten Biſchof und Gemeinde ſelber oder durch Bevollmächtigte zuſammentreten [5]), und ſie in der erſtanberaumten Friſt nach Minne oder Recht entſcheiden; dasſelbe ſollte geſchehen, wenn Leute des Biſchofs die vor dem Schultheißen in Bern [6]), oder Bürger die vor dem Biſchofe ihre Klagen anzubringen haben, keinen Richter finden [7]), um beförderlich ihr Recht verfolgen zu können. Um Vertrag oder Geldverpflichtung zwiſchen Leuten des Biſchofs und Bürgern von Bern ſoll nur der Schuldner ſelbſt behaftet werden können, und wird darum Vorſicht im Handeln empfohlen. Noch behielten ſich Biſchof und Stadt vor an dieſen Beſtimmungen mit gemeinſamem Rathe Abänderungen zu treffen [8]), ſo daß für Zuſätze zum Bündniſſe der geſchworne Eid in gleicher Weiſe binde, dagegen für Ab-

---

[1]) wir . . der Schvltheize vnd die Burger von Berne vnd alle vuſer eitgnoze von Bvrgendon: die Urk. der Anm. 2. In der bei Savoien folgenden Urk. 7 Mai 1255 werden, als von derſelben Gefahr bedroht, Bern, Murten und Haſle namentlich angeführt; aber wohl mögen auch Freie und andere Getreue des Reichs ſich einzeln mit Bern vereinigt oder doch zu ihr gehalten haben (vergl. auf Seite 206 Anm. 6 die Urk. 29 Jänner 1253, und Urk. 2 März 1254 auf Seite 211 Anm. 5).

[2]) Urk. 15 Mai 1251: meine Urkunden zur Geſch. d. eidg. Bünde S. 1, und ſ. die nähere Darſtellung in dieſer Geſchichte II, 1, 153 f. Den eigentlichen Hergang weiß man jedoch nicht.

[3]) confederationem et pacis vinculum; zu rechnen vom 29 Herbſtm. 1252.

[4]) excepto rege Conrado sive imperatore.

[5]) in plano de Curmils sive in Senenz.

[6]) coram advocato Bernensi; der Brief iſt des Biſchofs.

[7]) propter defectum iudicis.

[8]) aliquid diminuere vel augere, was auf teutſch mehren oder mindern genannt wurde.

geſchafftes erlaſſen werde[1]). Schon waren die Verhandlungen geſchloſſen, als beide Theile nachträglich noch übereinkamen: Um verlorenes Gut, ſei es der Leute des Biſchofs im Banne der Stadt Bern oder ihrer Eidgenoſſen[2]) oder der Bürger in der Botmäßigkeit des Biſchofs, ſoll der Beweis am Orte des Verluſts vor dem Biſchofe oder in Bern vor dem Schultheißen[3]) geführt, und hierauf vollſtändiger Erſatz geleiſtet werden[4]).

In dieſer bewegten Zeit, während welcher die Berner ſelbſt in entferntern Verbindungen Schutz ſuchten und gewährten, verwaltete das Schultheißenamt ihrer Stadt Graf Peter von Buchegg, vor dem und vielen andern Herren, Rittern und Bürgern der Ritter Ulrich Swaro Eigengut in Gurzelen und in Seftingen an den Bürger Werner von Sigriſwile käuflich abtrat[5]). Inzwiſchen war niemand da, der vom Reiche beauftragt die Pflege in Burgund führte[6]), und Kunrad der erwählte König, zu welchem die von Bern fortwährend gehalten[7]), hatte ſich vor dem Zuſammenbrechen ſeiner Macht in Teutſchland längſt nach dem Wälſchland gezogen, wo er frühzeitig ſtarb[8]). Da geſchah daß, als König Wilhelm nach dem Tode ſeines Gegners von den Reichsſtädten

---

1) Urk. (des Biſchofs) Leut 17 Heum. 1252: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 515 ff. Unter den Zeugen: dominus Aymo de Turre, Heinricus Albus; Ulricus de Curia, Rudolphus de Alwedenges (Alwandingen), milites; Petrus civis Bernensis, Conradus filius advocati de Friburgo (des Schultheißen Kunrad von Englisberg).

2) in districtu dicte civitatis vel iuratorum eius. Dieſes, und daß nur Bern als Gerichtsſtätte bezeichnet wird, läßt wohl die auf Seite 210 Anm. 1 angedeutete Ausdehnung des burgundiſchen Bündniſſes hier mindeſtens noch nicht zu. Werden vielleicht unter Berns iurati nur die von Freiburg verſtanden?

3) coram advocato Bernensium.

4) Actum eadem die ut supra (alſo am 17 Heum. 1252): Daſ. 517.

5) S. auf Seite 43 Anm. 2, und auf Seite 209 Anm. 2 am Schluſſe, die Urk. Bern 2 März 1254 (für 3 März 1253).

6) Spur iſt mindeſtens keine vorhanden; um ſo auffallender iſt, daß der Landgraf von Burgund (ſ. auf Seite 206 Anm. 6 die Urk. 29 Jänner 1253) dem Stadtgerichte zu Bern vorſitzen mochte. Suchten die Bürger durch ſeine Berufung Schutz bei ihm? Er kömmt als Schultheiß urkundlich nur einmal vor.

7) S. die Anm. 4 auf Seite 210.

8) Er verläßt Teutſchland im Weinm. 1251, und ſtirbt zu Lavello am 20 Mai 1254: ſ. dieſe Geſchichte I, 6 Anm. 5 und 8.

am obern Rheine anerkannt wurde[1]), während Kriegsereigniſſe denſelben noch in Holland zurückhielten, auch die Berner, deren Verbündeter Biſchof Heinrich von Sitten wie zu Papſt Innocentius[2]) ſo fortwährend zum Könige hielt[3]), an ihn um Beſtätigung ihrer Freiheiten ſandten. Wilhelm, nach dem Beiſpiele der Kaiſer und Könige ſeiner Vorfahren allen Reichsgetreuen geneigt, erklärte ſich um ſo bereitwilliger für Bern, weil er der Bürger Treue aus Vieler Mund vernommen habe[4]): nicht nur werde er alle und jede ihre Rechte, Freiheiten und gute Gewohnheiten, wie ſie ihnen von kaiſerlicher Hoheit verliehen worden, unverſehrt erhalten; ſondern er gelobte auch ſie niemals auf irgend eine Einflüſterung hin durch Schenkung, Belehnung oder Verpfändung dem Reiche und ſich zu entfremden, vielmehr ſtets beſorgt zu ſein ſie in ſeiner und des Reiches Herrſchaft zu behalten[5]). Die Wirkſamkeit des von König Wilhelm der Stadt Bern zugeſicherten Schirmes ſchien um ſo nothwendiger, als gerade damals der jüngere Graf Hartman von Ki-

---

[1]) Vergl. Wilhelms Urk. Leiden 30 Heum. (für Conſtanz) und 9, 10 und 11 Auguſtm. (für Frankfurt und Gelnhauſen), ſowie Hag 13 und 14 Weinm. 1254 (für Worms und Oppenheim): Böhmer Reg. Wilh. 218 — 222 und 224 — 226.

[2]) S. auf Seite 23 Anm. 4 die Urk. 5 Weinm. 1249, ſowie die Urk. 5 März 1248 in dieſer Geſchichte II, 1, 149 Anm. 5.

[3]) Ihm ſchrieb Wilhelm, cum igitur sicut audivimus — — ecclesie Romane ac regie dignitatis rebelles hactenus expugnaveris et in posterum expugnare intendas, und gelobte ihn mit allem zu belehnen was er im Bisthume Lauſanne, wenn nur das Gut nicht der Lauſanner Kirche gehöre, den Anhängern des entſetzten Kaiſers Friderich und ſeines Sohnes Kunrad in castris, terris et villis de Brogundella (Burgundella) et Suapte (de Gnald; nur durch Einſicht des Pergamens wird der unrichtige Abdruck zu verbeſſern ſein) abnehmen könne, durch Urk. 19 Hornung 1249: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 149 Anm. 3. Als Heinricus Albus (ſ. die Anm. 1 auf Seite 211) miles de Granges, laudatione Aymonete uxoris sue (die Kinder waren impuberes), an Interlachen aufgab, was er ſelbſt et dominus Petrus de Turre frater suus et Williuus de Turre nepos eius an der Kirche Goldſwile hatten oder hofften; erklärte Biſchof Heinrich daß, wer dagegen handle, maledictionem dei incurrat, et lx. libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Urk. (Willelmo regnante) Sitten im biſchöflichen Hofe 12 Brachm. 1254 (ind. 12): Staatsarchiv Bern. Unter den Zeugen: Peter von Frutingen ein Ritter.

[4]) dilectam nobis universitatem vestram — preclare fidei strenuitas commendat, prout cognovimus relationibus plurimorum.

[5]) Urk. (seulteto, consiliariis et universis civibus de Berne) Egmond 2 Winterm. (ind. 13; alſo) 1254: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 140.

burg, welchem in der Theilung mit dem ältern Grafen Hartman seinem Vetter ihres Hauses Besitzungen im Argau und in Burgund zugefallen, und der seit dem Verluste seiner ersten Gemahlin sich kürzlich mit Elisabeth von Burgund vermählt, das von ihm ererbte Hausgut nach Königs Kunrad Tode durch Erwerbungen von Reichsgut zu vermehren trachtete, während von der andern Seite Peter von Savoien, in der Wadt bereits befestigt, sich den teutschen Landen näherte.

Peter war der drittjüngste von acht Söhnen[1]) Thomas des Ersten Grafen von Savoien und Margarita's von Genf[2]) Tochter Grafen Wilhelms des Ersten. Thomas hatte von seinem Vater Humbert dem Dritten mit der Grafschaft Savoien ihres Hauses Güter über dem Mont-Cenis, sowie die äußern Besitzungen vornehmlich im Rhonethale, noch als minderjährig geerbt[3]) und sie mit seiner Mutter Beatrix von Vienne anfänglich unter der Vormundschaft seines Schwagers[4]) Bonifacius Markgrafen von Monferrato verwaltet[5]). Zu Basel empfieng Graf Thomas sein angestammtes Reichslehen mit drei Fahnen von König Philipp, der es über dem Gebirge durch die Städte Chieri und Testona vermehrte[6]), und hielt sich nach dessen Ermordung an Otto den Vierten

---

[1]) Sie heißen: Amedeus, Humbert, Aymo (Heimo), Thomas, Wilhelm, Peter, Bonifacius und Philipp.

[2]) uxor eius (Thomas) filia comitis Gebennesii: Chronica abbat. Altecumbe (Hautecombe) in den Turiner Monum. Hist. Patr. III, 671. Thomas und Margarita nennen ihre (ältesten) Söhne Amedeus und Humbert in der Urk. 27 Christm. 1220 (für 1221), ebenso sich und die Söhne Amedeus und Heimo in der Urk. im Christm. 1227: Guichenon Hist. de Savoie IV, 53 und 56.

[3]) Nach Guichenon ibid. I, 237 und 244 stirbt Graf Humbert am 4 März 1188, dagegen wurde Thomas am 20 Mai 1177 geboren.

[4]) Nach Gnichenon ibid. 242 wurde er es durch Eleonor erst im J. 1197.

[5]) Urk. (ego Thomas d. gr. Maurianensis comes, et marchio Italie) 1 April und 12 Brachm. 1189: Monum. Hist. Patr. I, 950—952. Die hier als lebend genannte Mutter B., welche Guichenon ibid. 239 f. und 253 f. richtig nennt, aber schon früher sterben läßt, wohl dieselbe die als comitissa Beatrix noch viel später vorkommt (vergl. Chron. abb. Altecumbe ibid. 573 f.), verleitete ihn zu der irrigen Behauptung: Graf Thomas habe zwei Frauen gehabt, Beatrix von Genf und Margarita von Faucigny. Nach Wurstemberger hat des Grafen Thomas Gemahlin im Siegel vom J. 1232 deutlich den Namen Beatricis.

[6]) Urk. Basel 1 Brachm. 1207: Guichenon ibid. IV, 48 f.; Mon. Hist. Patr. I, 1137 f. Zeugen: Erzbischof Amedeus von Bisanz, die Bischöfe Kunrad

in Italien ſelbſt nach des Kaiſers Bannung durch Papſt Innocentius den Dritten[1]), und hierauf an Friderich den Zweiten[2]); von dieſem Kaiſer wurde Graf Thomas zum Reichsſtatthalter über die Lombardei geſetzt[3]). Nach dem Tode desſelben[4]), welchem nur Humbert der Zweitgeborne als des teutſchen Ordens Bruder vorangegangen[5]), kam Name und Gewalt der Grafſchaft ungetheilt an ſeinen Erſtgebornen Amedeus dieſes Namens den Vierten[6]): von den übrigen Söhnen blieben Heimo und Thomas weltlich, jener in der Verwaltung des Hausgutes am Genferſee und an der Rhone[7]),

---

von Speier, Heinrich von Straßburg und Ludolf (Lütold) von Baſel; Graf Stephan (von Burgund), Wilhelm Graf von Vienne und Macon, Galscherus de Salinis, die Grafen Richard von Mömpelgard, Friderich von Pfirt, Sigbrecht von Werd, Friderich von Zollern, Rudolf von Habsburg und Friderich von Leiningen; Kunrad und Walter Brüder von Horburg, und andere Zwei.

[1]) Thomas iſt Zeuge in Otto's Urk. Alba 13 Brachm. 1210 und Lodi 22 Jänner 1212: Böhmer Neue Reg. Ott. 137 und 156. Gebannt wurde der Kaiſer am 18 Winterm. 1210.

[2]) Thomas und Graf Sigfrid von Vienne ſind Zeugen in Friderichs Urk. apud Pootem Tremulom (wohl zwiſchen Parma und San Miniato) im Heum. 1226: Böhmer Neue Reg. Frid. 610.

[3]) Ego Thomas comes Sabaudie, vicarius io Lombardia domini Frederici per d. gr. Romanorum imperatoris, —. Urk. 8 Winterm. 1226 (iod. 14): Guichenon ibid. IV, 54 f. In einer Urk. vom 5 Mai 1227 (mitgetheilt von Wurſtemberger) erſcheint dominus Amedeos filius et vicarius domini Thomasii comitis Sabaodie, vicarii et legati des Kaiſers.

[4]) Graf Thomas ſtirbt zu Aoſta am 20 Jänner 1233: Goichenon ibid. I, 250.

[5]) Er fällt nach Guichenoo ibid. 255 im J. 1223, nach andern 1226, in Ungarn in einer Schlacht gegen die Raizen. Wegen des unglücklichen Feldzuges vergl. Chron. Claostro-Neoburg. apud H. Pez Scriptor. Rer. Austriacar. I, 453, B zum J. 1227; dasſelbe gibt Anonym. Leob. ibid. 808, D, und Chron. Austriac. ibid. 711, A.

[6]) Urk. (Amedeus comes Sabaudie, —) apud Petram castrum (Pierrechatel) 23 Mai 1233: Guichenon ibid. IV, 66. Von des Grafen Brüdern iſt Wilhelm electus Valeotinensis (Valence), Bonifacius electus Bellicii (Belley), und Peter prepositus Auguste (Aoſta).

[7]) Urk. (ego Haymo, filius qoondam Thome — —) Chillon 1233 (für 1228): Monum. Hist. Patr. I, 1305; betrifft Altenrif und Milden. Urk. (Aymo, Agaunensis provincie dominus) Chillon 25 Brachm. 1236: Mon. Hist. Patr. I, 1333 f.; betrifft Hauteret. Zweite Urk. (nos Aymo de Sabaudia, domious de Chablasio, filius quondam — —) 25 Brachm. 1236: Goichenon ibid. IV, 57; Stiftung des Spitals zu Villeneuve (unter den Brüdern: Wilhelm electus Valentinus, B. electus Bellicensis, und P. prepositus Augustensis).

Thomas über Beſitzthum in Piemont[1]), beide unter der Oberherrlichkeit ihres ältern Bruders des Grafen; die andern vier Wilhelm, Peter, Bonifacius und Philipp erhielten abhängig vom Grafen einzelnes Erbgut[2]) oder ſie wurden, als dem geiſtlichen Stande beſtimmt, ſelbſt zu hohen Kirchenwürden erwählt und genoſſen vielfacher und einträglicher Pfründen[3]). Inzwiſchen nahm Thomas, nachdem König Ludwig von Frankreich ſich mit Margarita vermählt der Erſtgebornen von Beatrix, ältern Schweſter der acht Savoier, und Reimunds Berengar Grafen der Provinz[4]), vermocht durch den König als Lehensherrn von Flandern, dieſes Landes ältere Erbtochter Johanna zur Gemahlin[5]); kehrte jedoch nach achtjähriger Verwaltung und Johanna's kinderloſem Tode[6]) in die Erblande ſeines Hauſes zurück, eben als es zwiſchen Kaiſer Friderich dem Zweiten und Papſt Innocentius dem Vierten zu offenem Bruche kam[7]).

Schon früher hatte der Kaiſer den Grafen Amedeus von Savoien geſucht[8]), hinwieder Papſt Gregorius der Neunte ihm erklärt,

1) Urk. (des Grafen Amedeus) Turin 18 Winterm. 1235: Mon. H. P. I, 1329 f.; und Aoſta 28 Weinm. 1242: Guichenon ibid. IV, 90.

2) Ein Abkommen um das väterliche Erbe mit ſeinen Brüdern Helmo und Peter trifft Graf Amedeus durch Urk. Chillon 23 Heum. 1234 (mitg. von Wurſtemberger).

3) S. in der Anm. 6 und 7 auf Seite 214 die Urk. 23 Mai 1233 und 25 Brachm. 1236; nach Guichenon ibid. I, 299 nannte ſich auch Thomas, geboren zu Montmeillan im J. 1199, noch 1224 und 1227 Propſt zu Valence im Delfinate. In der Urk. 2 Mai 1227 (mitg. von Wurſtemberger) gibt Graf Wilhelm von Genf als Bürgen: Thomam comitem Sabaudie et uxorem eius, Wilhelmum electum Valentin., Petrum prepositum Auguste, Thomam prepositum Valentin. et Bonifacium, filios comitis Sabaudie. Wegen Philipps ſ. das Nächſtfolgende.

4) Beatrix vermählt ſich mit Reimund Berengar im Chriſtm. 1220, König Ludwig mit ihrer älteſten Tochter M. im J. 1234: Guichenon ibid. 263 f.

5) Zu Gent im J. 1236; Johanna und Thomas huldigen dem Könige zu Compiegne im Chriſtm. 1237: Ibid. 300 und 306.

6) Johanna ſtirbt am 5 Chriſtm. 1244 (nicht 1243; ſie vergabte noch am 29 Winterm. 1244): Ibid. 307. Vergl. dieſe Geſchichte I, 846 Anm. 1 und 2.

7) Durch Friderichs Entſetzung vom Kaiſerthume zu Lyon am 17 Heum. 1245.

8) Friderich iſt zu Turin im März und wiederum im April 1238: Böhmer Reue Reg. Frid. 929 — 931 und 935 — 937. Vergl. Guichenon ibid. 269. Graf Amedeus, in procinctu stans proficisci ad exercitum imperialem, ſetzt ſeinen letzten Willen auf durch Urk. Aiguebelle (apud Aquam bellam) 19 Heum. 1238 (mitg. von Wurſtemberger).

daß er dem gebannten Friderich Treue zu halten nicht mehr gebunden sei[1]). Als hierauf Innocentius der Vierte sich vor dem Kaiser nach Lyon flüchtete und daselbst über ihn in versammeltem Kirchenrathe die Entsetzung vom Reiche aussprach, Friderich aber sich gegen den Papst selbst zu wenden anfänglich vorhatte[2]), gelobte er, um sich den Uebergang der Alpen zu sichern, nicht nur dem Grafen von Savoien das Schloß Rivoli als zu dessen Grafschaft gehörend zurückzustellen, sobald es in seine Gewalt komme[3]); sondern warb bald auch an Amedeus, und erhielt für seinen natürlichen Sohn Manfred von ihm die Zusage der ältern Tochter Beatrix, des Markgrafen von Saluzzo Witwe[4]). Zur Förderung dieses Ehebündnisses suchte Friderich auch des Grafen Bruder Thomas zu gewinnen[5]). Ihm übertrug er als Reichslehen Zölle und andere Ertragnisse in Savoien und Piemont und namentlich zu Turin[6]), verlieh ihm verschiedene Landschaften, Schlösser und Städte[7]), und setzte ihn zum Reichsstatthalter über die Lombardei mit oberstrichterlicher Gewalt[8]). Ungeachtet dieses Vertrauens, welches der ent-

[1]) Urk. Anagni 16 Herbstm. 1239 (nicht 1240; pontific. n. a. 13): Monum. Hist. Patr. I, 1346.

[2]) S. Böhmer Neue Reg. Frd. zum 8 Heum. 1245 sowie zum 8 Mai 1247.

[3]) Urk. Parma im Herbstm. 1245: Mon. Hist. Patr. I, 1378. Vergl. Ibid. 1329 f. und 1391 die Urk. 18 Winterm. 1235 und, besonders hieher gehörend, Urk. 6 März 1247, nach welchen Rivoli von dem Bischofe von Turin zu Lehen gieng.

[4]) Beatrix vermählte sich im März 1233 mit dem Markgrafen, der 1244 starb: Guichenon ibid. I, 273. Die Eheberedniß für Friderichs Sohn Manfred erfolgte durch Urk. Chambery 21 April 1247: Ibid. IV, 71 f.; die Bestätigung gab Friderich durch Urk. Cremona 8 Mai 1247: Böhmer Neue Reg. Frd. 1129.

[5]) Urk. Vercelli im Winterm. 1248: Böhmer daf. 1153. Die Heurath erfolgte gleichwohl sobald nicht; noch in seinem letzten Willen, Urk. apud Rupeculam (Rochette, in Savoien) 19 Herbstm. 1252 bei Guichenon ibid. IV, 69 f., bedenkt Graf Amedeus einfach Beatricem filiam meam, uxorem quondam Manfredi marchionis Salutiarum.

[6]) Urk. Vercelli im Christm. 1248 und Benevent 21 Brachm. 1249: Böhmer daf. 1154—1156 und 1164; die erste auch bei Guichenon ibid. 82.

[7]) Landschaft Canavese, Moncalieri, Ivrea, Turin mit mehrern Ortschaften, Lanzo und Montosolo. Urk. Vercelli im Winterm. 1248 und (ohne Ort) im Hornung 1249: Böhmer daf. 1146—1152 und 1157; die ersten zwei auch in den Mon. Hist. Patr. I, 1396 und 1397.

[8]) Urk. Vercelli im Winterm. 1248 und Benevent 21 Brachm. 1249: Böhmer daf. 1145 und 1165 und 1166; die letzte auch bei Guichenon ibid. 92 f. und in den Mon. Hist. Patr. ibid. 1399.

ſetzte Kaiſer dem Grafen von Savoien und deſſen Bruder bewies, ſtand ihr Haus nicht feindſelig gegen den Papſt [1]); von Beiden zogen ſie Vortheil. Philipp von Savoien der jüngſte der Brüder, nachdem er in untern Kirchenwürden geſtanden [2]), von einem Theile des Domcapitels zum Biſchofe von Lauſanne erwählt worden [3]) und hierauf die Verwaltung der Kirche Valence geführt [4]), gelangte durch Innocentius den Vierten an das Erzbisthum Lyon [5]) und erhielt ſich in der Gunſt desſelben [6]); Thomas ſelbſt bekam Beatrix dei Fieſchi, aus den Grafen von Lavagna, des Papſtes Nichte zur Gemahlin [7]). Kaum war Friderich der Zweite geſtorben, als Thomas, der von Innocentius die Losſprechung vom Banne erwarb [8]), ſich auch mit dem Biſchofe von Turin über Zurückſtellung der ſeiner Kirche gehörenden Schlöſſer verſtändigte [9]) und hierbei

---

1) Nach Guichenon ibid. I, 303 vermittelte namentlich Thomas, von Friderich ermächtigt, Unterhandlungen mit dem Papſte und überbrachte des letztern Vorſchläge von Lyon nach Benevent. Durch Urk. Lyon 1 Brachm. 1244 (mitg. von Wurſtemberger) ermächtigte Innocentius der Vierte Petern von Savoien Meſſe zu hören in locis interdicto innodatis.

2) Er iſt Metensis primicerius in der Urk. 23 Hornung 1239: Guichenon ibid. IV, 63. Vergl. noch Ibid. I, 291. Sein Vorgänger, Jacob von Lothringen, wurde erſt 1238 Biſchof von Metz (Alberici Chron. in Leibnitii Access. Hist. II, b, 568); nicht früher kann Philipp primicerius geworden ſein.

3) Vor dem 10 April 1240: ſ. auf Seite 199 Anm. 6.

4) Er iſt in des Königs Heinrich von England Urk. apud Burdegaliam (Bordeaux) 17 Auguſtm. 1243, in den Foedera, Litt. et Acta Public. I, 253, zweiter Zeuge als procurator ecclesie Valentine.

5) In der Urk. (ohne näheres Datum) 1246, bei Guichenon Bibliothec. Sebus. pag. 132, ſetzt B. d. gr. Cantuarieusis archiepiscopus totius Anglie primas eine Streitſache auf ven. patrem Philippum d. gr. prime Lugdun. ecclesie electum.

6) Der Papſt, obtentu dil. filii Lugdun. electi, iſt für den Arzt nob. viri Petri de Sabaudia comitis Richemundie (Richmond) durch Urk. Lyon 30 Auguſtm. 1249: Mon. Hist. Patr. I, 1400 f.

7) Die drei Söhne aus dieſer Ehe, die Stammhalter des Hauſes Savoien, wurden nach Guichenon Hist. de Sav. I, 310 und 348 und III, 219 geboren: Thomas (III) im Winterm. 1248, Amedeus (V) am 4 Herbſtm. 1249, und Ludwig (I) im Weinm. 1250; Eleonor, Schweſter der Drei, iſt wohl jünger als ſie.

8) Urk. Genua 22 Brachm. 1251: Mon. Hist. Patr. I, 1403.

9) Genannt ſind Montoſolo, Caſtelvecchio, Moncalieri und Lanzo; Rivoli habe er im Namen ſeines Bruders des Grafen Amedeus inne gehabt. Urk. apud pontem Sturam 3 Heum. 1251: Ibid. 1409 ff. Unter den Zeugen: dominus Johannes de Ambrione, domini pape capellanus.

vom Papſte begünſtigt wurde[1]; bald aber erhielt derſelbe von König Wilhelm mit Rivoli alle, ihm meiſt ſchon von Friderich verliehenen, Rechte und Herrlichkeiten in Stadt und Bisthum Turin[2], und Papſt Innocentius wies nicht nur Biſchof und Capitel zu deſſen Anerkenuung an[3], ſondern empfahl ihn auch Wilhelmen zu weitern Reichslehen[4]. Inzwiſchen hatten die Brüder von Savoien auch anderwärts Einfluß und Vortheil gewonnen.

Die freundlichen Verhältniſſe, in welchen England zu Savoien ſtand[5], vervielfältigten ſich ſeitdem König Heinrich der Dritte mit Alienor[6], und wenige Jahre ſpäter deſſen Bruder Richard Graf von Cornwal mit Sanctia[7], der Zweit- und Drittgebornen von Beatrix von Savoien Gräfin der Provinz ſich vermählt hatten. Nachdem Wilhelm Erwählter von Valence und noch jüngſt von Lüttich[8], welchem König Heinrich das Bisthum Wincheſter zugedacht, frühzeitigen Tod gefunden[9], erhielt der jüngere Bruder

---

1) Urk. Perugia 11 Winterm. 1251, 15 März, 23 Mai und 4 Brachm. 1252: Ibid. 1411 f., 1406, 1407 und 1408.

2) Zwei Urk. Maſtricht (Traiecti Leodiensis dioecesis) 22 Mai 1252: Guichenon ibid. IV, 93 und 94. Unter den Zeugen des erſtern Briefes: Bruder Hugo Cardinalprieſter zu S. Sabina, apoſtoliſcher Legat in Teutſchland, und Joh. von Ambierne (de Ambleone) Decan zu S. Andreas im Bisthume Grenoble, des Papſts Caplan (ſ. die Anm. 9 auf Seite 217).

3) Urk. Perugia 28 Jänner 1253: Guichenon ibid. 95.

4) Urk. Aſſiſi 31 Mai 1254: Ibid. 90.

5) Urk. (Königs Heinrich) Weſtminſter 20 April 1232 und 22 Brachm. 1235: Foedera I, 203 und 217.

6) Vermählung zu Canterbury am 14 Jänner 1236, am 20 Krönung im Weſtmünſter. Urk. (Heinrichs) Wincheſter 7 Hornung 1236: Ibid. 222.

7) Durch Urk. apud Ponz 26 Mai 1242 ermächtigt Richard Petern von Savoien mit Sanctia eine Heurath zu verabreden, und durch Urk. apud Tharascon in castello 17 Heum. 1242 ſchließt Peter eine Eheberedniß ab (Mittheilung von Wurſtemberger). Sanctia iſt am 1 Chriſtm. 1243 bereits Richards Gemahlin: Foedera ibid. 253 f.

8) Ueber Wilhelms Erwählung zum Biſchofe von Lüttich am 25 Brachm. 1238, und deſſen Tapferkeit in der Lombardei, ſ. Alberici Chron. in Leibnitii Access. Hist. II, b, 566 f.

9) Er wird, nach eingeholter Beſtätigung Papſts Gregorius des Neunten für Lüttich und Wincheſter, zu Aſſiſi gefangen und vergiftet am 1 Winterm. 1239: Gnichenon. ibid. I, 256 (nach Alberici Chron. ibid. 568 Wilhelm, sicut domino placuit, mense Octobri obiit in reditu itineris Romani); ſeine Beiſetzung in Hautecombe gibt die Chron. abb. Altecumbe in den Mon. Hist. Patr. III, 673 zum 5 Mai, was Wurſtemberger vom J. 1240 verſteht.

Bonifacius, zuerſt Erwählter von Belley, Englands oberſte Kirchenwürde als Erzbiſchof von Canterbury [1]). Dafür daß Amedeus Graf von Savoien und Markgraf in Italien dem Könige Heinrich für Schloß und Stadt in Piemont und Chablais huldigte [2]), um dieſes Beſitzthum fürder als engliſches Lehen zu haben, zahlte ihm derſelbe tauſend Pfund Sterling aus [3]); überdieß gelobte er eine ſeiner Enkelinnen mit einem engliſchen Grafen zu verheurathen [4]), und wies ihm ſelber für Huldigung und Dienſt, zu welchem ſich Amedeus verpflichtete, ein Jahrgeld von zweihundert Mark auf die Schatzkammer an [5]). Thomas von Savoien, der ſchon als Graf von Flandern des Königs Heinrich Vaſall war und ſich ſeiner Verwendung erfreute [6]), erhielt von demſelben nach dem Tode ſeiner Gemahlin Johanna, daß er die ſechstauſend Pfund, welche ihm deren jüngere Schweſter Margarita nunmehr Gräfin von Flandern jährlich auszuzahlen hatte, zu Sicherung auf die engliſche Schatzkammer übertragen ließ [7]); auf ebendieſelbe wies ihm der König fünfhundert Mark als Jahrgeld an, bis er dieſe Summe auf Grundſtücke legen könne [8]). Peter von Savoien, der, nachdem er im dreißigſten Lebensjahre [9]) ſich mit Agnes Hern Heimo's von Faucigny ältern Erbtochter verlobt hatte [10]), noch ſpäter den Namen eines

---

1) Vergl. die Urk. vom J. 1246 auf Seite 217 Anm. 5. Bonifacius iſt unter Grafen Thomas des Erſten Söhnen, ſoviele deren geiſtliche Pfründen verzehrten, der einzige welcher die Weihen empfieng.

2) pro castro Auyllan (Avigliana, Veillane) et villa Secusie (Suſa), cum palacio et castro de Bardo, et villa S. Mauricii in Chablasio.

3)4)5) annuum feodum. Drei Urk. Weſtminſter 16 Jänner 1246: Foedera I, 264. Darum weiſet König Heinrich dem Grafen A., als dil. avunculo et fideli nostro, die Auszahlung von 200 M. pro anno feodo suo durch Urk. Weſtminſter 20 Hornung 1248 an: Ibid. 269.

6) Urk. (ad commod. et utilit. dil. avunculi et fidelis nostri) Clarendon 8 Chriſtm. 1239: Ibid. 239. Vergl. in den Mon. Hist. Patr. I, 1338 f. die Urk. 17 Hornung 1239.

7) Urk. Weſtminſter 1 und 15 Hornung 1248: Foedera I, 268. Wegen der flandriſchen Gelder vergl. die Urk. 29 Auguſtm. 1253: Mon. Hist. Patr. I, 1419 ff.; und Urk. 1258: Guichenon ibid. IV, 96 f.

8) pro annuo feodo suo. Urk. Weſtminſter 15 und 20 Hornung 1248, und Windſor 12 Heum. 1253: Foedera I, 268 f. und 291.

9) Nach Guichenon ibid. I, 281 iſt Peter zu Suſa im J. 1203 geboren.

10) Zwei Urk. (Heimo's, und Peters deſſen Vater Graf Thomas todt iſt) Chatillon (apud Castellionem, in Faucigny) im Hornung 1233 (alſo wohl 1234):

Propſts von Aoſta trug[1]), entſagte endlich ſeinen Kirchenpfründen, zog nach England und empfieng von König Heinrich im Weſtmünſter mit vierzehen andern jungen Edeln den Ritterſchlag[2]). Ihm gab der König, jedoch auf Wohlgefallen, Ländereien namentlich in Suſſer zum Unterhalt in ſeinem Dienſte[3]), und verlieh ihm als ſeinem Vaſallen gegen den Lehendienſt mit fünf Rittern den Ort Richmond und Beſitzthum in ſechs Grafſchaften für ihn ſelbſt und zur Uebertragung an deſſen Erben und Verwandte[4]); ebendenſelben ermächtigte Heinrich, andere Edle durch Anbieten von Jahrgeldern für ſeinen Dienſt zu gewinnen[5]), und gab ihm im Vereine mit Richard Grafen von Cornwal und Philipp dem Erwählten von Lyon, des Königs und dem eigenen Bruder, Auftrag und Vollmacht den mit Frankreich ablaufenden Waffenſtillſtand zu verlängern[6]). Dieſe vielfachen Verpflichtungen[7]) mehrten ſich noch ſeit dem Tode Friderichs des Zweiten.

Kaum hatte König Heinrich das Gelübde einer Fahrt ins heilige Land auf ſich genommen[8]) und Petern von Savoien, der ſich gleichfalls zum Kreuzzuge verpflichtete[9]), eine reichliche Ausrüſtung zugeſagt[10]), als ihn eine andere Angelegenheit in Anſpruch

Archiv Turin (mitgetheilt von Wurſtemberger). Peter ſagt: constituo heredem tocius terre mee et omnium bonorum meorum filium vel filiam, quam habebo ab Agnete filia nob. viri Ay. domini Fuciniaci; er nennt Agnes nicht ſeine Gemahlin.

[1]) S. auf Seite 214 Anm. 7 die zweite Urk. 25 Brachm. 1236.

[2]) Am 5 Jänner 1241: Guichenon ibid. I, 282.

[3]) ad se sustentandum inde in servitio nostro. Urk. Weſtminſter 25 Herbſtm. 1241: Foedera ibid. 243.

[4]) Urk. Weſtminſter 6 Mai 1241: Ibid. 417. Wiederum dil. et fideli nostro Petro de Sab. pro homagio et servitio suo manerium nostrum de Aldeburg in Riehemunde-syra. Urk. Windſor 12 Winterm. 1247: Ibid. 268. Vergl. auf Seite 217 Anm. 6 die Urk. 30 Auguſtm. 1249.

[5]) comitem Cabi(l)onensem, et Willielmum de Vienna. Urk. Merleberg 23 Brachm. 1241: Ibid. 242.

[6]) Urk. Windſor 2 Weinm. 1249 und Weſtminſter 5 März 1250: Ibid. 270 und 272. Dazu nimm des Königs Heinrich Urk. Wincheſter 3 Hornung 1236 (für 1235), und Bordeaux 7 April 1243: Ibid. 221 f. und 251.

[7]) S. noch Guichenon ibid. I, 282.

[8]) Der Aufbruch wurde feſtgeſetzt auf den 24 Brachm. 1256. Zwei Urk. (des Königs) Weſtminſter 8 Brachm. 1252: Foedera ibid. 282.

[9]) Urk. (Peters) London 18 April 1253: Ibid. 288.

[10]) Zwei Urk. (des Königs) Weſtminſter 18 April 1253: Ibid. 288 und 289.

nahm. Um das Reich Sicilien gegen den eigenmächtigen Beſitz der Erben Friderichs des Zweiten als Lehen der römiſchen Kirche zu ſichern, bot es Papſt Innocentius der Vierte zuerſt Richarden Grafen von Cornwal an[1], dann Karln Grafen von Anjou und der Provinz[2], des Königs Ludwig von Frankreich Bruder und Schwager der königlichen Brüder von England[3], jedoch noch ohne Erfolg; erſt als Friderichs jüngerer Sohn Heinrich aus ſeiner Ehe mit Iſabella von England geſtorben[4], verſtand ſich König Heinrich zur Annahme Siciliens für Edmund ſeinen Zweitgebornen[5], und Philipp der Erwählte von Lyon und deſſen Brüder Thomas und Peter ſollten die Bedingungen mitbeſtimmen[6]. In dieſen Dingen geſchah wenig Wichtiges ohne die von Savoien. Thomas gieng in einer Sendung des Königs an den Papſt, um wegen der Angelegenheit Siciliens die Umwandlung ſeines Gelübdes einer Kreuzfahrt nachzuſuchen[7]; ihm beſtimmte Edmund, der ſich bereits König von Sicilien nannte, als Lehen ſeines Reiches das Fürſtenthum Capua mit Zuſtimmung des Papſtes[8] ſowie ſeines königlichen Vaters[9]. Peter von Savoien ſaß im Rathe Kö-

[1]) Urk. Perugia 3 Auguſtm. 1252: Ibid. 284.

[2]) Urk. (Carolo Andegaviae et Provinciae comiti) Aſſiſi 12 Brachm. 1253: Raynald. Annal. Eccles. ad a. 1253, num. 2.

[3]) Reimund Berengar, der letzte Graf und Markgraf der Provinz und Graf von Forcalquier, ſtirbt am 19 Auguſtm. 1245; ſeine vierte, noch unvermählte Tochter Beatrix urkundet als iuvenis comitissa zu Aix (Aquis) am 14 Weinm.; zwiſchen dem 29 Herbſtm. und 12 Weinm. 1245 wird die Bewerbung für Friderichs des Zweiten Sohn Kunrad abgelehnt, dagegen vorzüglich durch die Savoier iſt Karl von Anjou bereits am 1 Hornung 1246 der Erbtochter Gemahl und nennt ſich Graf der Provinz: Mon. Hist. Patr. IV, 563 ff.

[4]) Am 15 Heum. 1235 Vermählung des Kaiſers mit Iſabella zu Worms; Heinrich wird am 18 Hornung 1238 zu Vercelli (oder Turin) geboren, und ſtirbt zu Melfi im Chriſtm. 1253 (oder Jänner 1254): Böhmer Neue Reg. Frid. und Kunrads.

[5]) Urk. (Verleihung durch den päpſtlichen Bevollmächtigten) Vendome (Vindocin.) 6 März 1254 (für 1253), und Urk. (Beſtätigung durch Innocentius) Aſſiſi 14 und 15 Mai 1254: Foedera ibid. 297 und 301 und 302.

[6]) Die erſte Urk. der Anm. 5.

[7]) Urk. Aſſiſi 31 Mai 1254: Ibid. 304. Die Umwandlung wurde jedoch erſt gewährt durch Urk. (Alexanders des Vierten) Neapel 3 und 16 Mai 1255: Ibid. 319 und 322.

[8]) Urk. Aſſiſi 31 Mai 1254: Guichenon ibid. IV, 95 f.

[9]) Urk. Bordeaux 3 Weinm. 1254: Foedera ibid. 308. Zweiter Zeuge: Peter von Savoien.

nigs Heinrich mit den Großen Englands[1]), erhielt Antheil an der Verwaltung des Landes[2]), und ſelbſt Innocentius der Vierte ſuchte ſeinen Einfluß auf den König[3]); um eben dieſen und deſſen Erſtgebornen Edward befand ſich Peter, als ſie zum Schutze ihrer franzöſiſchen Beſitzungen nach Gaſcogne zogen[4]). Zum zweiten Male ſchloß derſelbe, im Vereine mit Simon von Montfort Grafen von Leiceſter, mit dem Könige Ludwig zu Paris eine Verlängerung des Waffenſtillſtandes[5]); er wachte über Edwards Aufenthalt in Gaſcogne und deſſen Heimkehr, als König Heinrich ihn eilig nach England zurückrief, um ſeinen Rath zu haben in Geheimſachen des römiſchen Hofes[6]). Ueber dieſen manigfaltigen Geſchäften, welche vor andern ſeiner Brüder Petern während vieler Jahre wiederholt ins Ausland führten, verlor er das der ſavoiiſchen Hausmacht benachbarte Burgund nicht aus den Augen.

Auf dem Tage zu Baſel hatte Graf Thomas der Erſte den feſten Ort Milden von König Philipp als Reichslehen, und zugleich die Verſicherung empfangen ihn wider jederman dabei zu ſchützen[7]). Ungeachtet Thomas nach des Königs Ermordung mit Berchtold von Zäringen dem burgundiſchen Statthalter in Zerwürfniß gerieth[8]), verblieb er gleichwohl im Beſitze der

---

[1]) Zwei Urk. Weſtminſter 13 Mai 1253: Ibid. 289 und 290.

[2]) Urk. apud Suwic. 2 Heum. 1253, und zwei Urk. apud Vasatum (in Gaſcogne) 14 Hornung 1254: Ibid. 291 und 297. Zeuge der zweiten Urk.: Peter von Savoien.

[3]) Urk. Aſſiſi 22 Mai 1254: Ibid. 303.

[4]) Peter iſt Zeuge in Edwards Urk. apud S. Macarium 20 Heum., ſowie in des Königs Urk. Bordeaux 11 Weinm. 1254: Ibid. 304 und 309. Vergl. noch die Anm. 2, und auf Seite 221 Anm. 9.

[5]) Urk. (Simons und Peters) im Brachm. und (Königs Heinrich) Nottingham im Heum. 1255: Ibid. 324.

[6]) Zwei Urk. York 17 Auguſtm. 1255: Ibid. 326.

[7]) castrum Melduni (Moudon) a nobis recepit in feudo: ſ. auf Seite 213 Anm. 6 die Urk. Baſel 1 Brachm. 1207. Schwerlich geſchah dadurch dem Herzog von Zäringen Unrecht, da Berchtold und Thomas mit einander Zeugen ſind in Philipps Urk. Baſel 28 Mai 1207: Böhmer Neue Reg. Phil. 92.

[8]) Ihre Ausſöhnung erfolgte (pacificati sunt) am 18 Weinm. 1211 iuxta cenobium de Alcrest (Altacrista, Hautcret): Chronica Lausann. Chartular. ed. Matile pag. 63. Wenn Ibid. 62 und 37 erzählt wird, daß Graf Thomas gegen Biſchof Roger von Lauſanne Feindſeligkeiten im Thale der Broie ausgeübt habe, ſo wird dabei weder Berchtolds noch Mildens gedacht.

Veſte [1]); und auch Berchtold Biſchof von Lauſanne trug nach des letzten Herzogs Tode, was der Graf von Genf als Lehen ſeines Hochſtiftes zu Milden beſeſſen, mit andern Befugniſſen gegen jährliche hundert Pfund auf den Grafen von Savoien über [2]). Derſelbe Biſchof erklärte die Vogtei über Lauſanne, da Berchtold von Zäringen weder Sohn noch Tochter hinterlaſſen habe, als dem Hochſtifte heimgefallen und verpflichtete ſich eidlich, indem er den Herzog vieler Vergewaltigungen an der Kirche beſchuldigte, ſelbe in ſeiner Hand zu behalten und ſie in keiner Weiſe zu veräußern, es ſei denn daß er durch gerichtlichen Spruch dazu genöthigt werde [3]). Berchtold der Vierte beſaß dieſe Vogtei von Kaiſer Friderich dem Erſten mit der Ermächtigung in ſeinem Namen die Reichslehen zu ertheilen [4]). Er leiſtete über Ausübung der Vogteirechte und gegen Uebergriffe noch dem Biſchofe Amedeus einen Eid [5]), deſſen Beſtätigung Roger der zweite Nachfolger am Hochſtifte, der ſich über Kaiſer Friderich wegen ſeiner mittelbaren Reichsbelehnung durch den Herzog beſchwerte [6]), von Papſt Alexander dem Dritten erhielt, während er ihm unterſagte die Maierei über Lauſanne

---

[1]) Zu Milden verlobt Graf Thomas am 1 Brachm. 1218 ſeine Tochter Margarita mit Hartman dem jüngern Sohne des Grafen Ulrich von Kiburg; kaum begreiflich wäre des letztern Schweigen, wofern Herzog Berchtold den Ort Milden je beſeſſen oder gar an ſeinen Tod gebracht hätte.

[2]) Der Biſchof entſagt auch exactioni placiti vel mutagii. Urk. apud Buric 3 Heum. 1219: Archiv Turin (mitgetheilt von Wurſtemberger). Vergl. Guichenon Hist. de Sav. I, 248.

[3]) nisi per equitatem inevitabilis indicis (iudicii) hoc facere cogeremur. Urk. in vestibulo Lausannensi 22 Jänner 1219: Schöpflin Hist. Zar. Bad. V, 150; Mémoires et Documens publiés par la société d'hist. d. l. Suisse Romande VII, 31. Zeugen: Propſt und Capitel, und 5 Ritter deren dritter Umbertus Villicus iſt. Hat vielleicht Biſchof Berchtold die Rückgabe der Vogtei an das Hochſtift bei Friderich dem Zweiten nachgeſucht (vergl. die Anm. 2 auf Seite 57) und von ihm erhalten?

[4]) cum investitura regalium: ſ. auf Seite 4 Anm. 4.

[5]) Schöpflin ibid. 105 und Mém. et Doc. ibid. 16, zum Jahre 1157; ebenſo, außer einem Zuſatze, wörtlich in der Urk. der Anm. 1 auf Seite 224.

[6]) Datumloſe, jedoch früheſtens ins Jahr 1176 fallende, Urk. bei Schöpflin ibid. 117 und Mém. et Doc. ibid. 23. Biſchof Amedeus ſtirbt nicht vor dem 27 Auguſtm. 1157, Landerich nicht vor dem 7 Chriſtm. 1175; dieſem folgte Roger.

als Lehen wegzugeben[1]). Inzwiſchen hatte Herzog Berchtold die Vogtei aus der Hand Otto's und Wilhelms Herren von Gerenſtein, welche ſie von Amedeus' unmittelbarem Nachfolger Landerich zu Lehen hatten[2]), gegen des Biſchofs Willen an ſich gelediget[3]); von ihm vererbte ſie an ſeinen Sohn Berchtold den Fünften, der ſie als Reichslehen bis zu ſeinem Tode ungeſchmälert behauptete[4]). Eben dieſe als ihr Erbe veräußerten ſeine Schweſterſöhne Werner und Hartman Grafen von Kiburg, ungeachtet Biſchof Berchtold von Neuenburg ſie dem Hochſtifte heimgefallen erklärt hatte, um dreihundert Mark Silbers und um dreißig Mark für ihre Räthe an Heimo Herrn von Faucigny[5]); und Wilhelm von Eſcublens der nachfolgende Biſchof ſah ſich genöthigt, um weiterm Streite vorzukommen, Hern Heimo's Anſprüche auf die Vogtei mit drei-

---

1) Lausannensem maioriam, d. i. die niedere Gerichtsbarkeit über des Gotteshauſes Eigenthum (daher der Maier in der Anm. 3 auf Seite 223); die Verſchiedenheit von der Vogtei ergibt ſich ſchon aus der ſpätern Erwähnung des herzoglichen Eides. Urk. Anagni 17 Weinm. 1178 (ind. 12; pontific. a. 21): Schöpflin ibid. 120; Mém. et Doc. ibid. 24 ff.

2) Die Quelle der Anm. 3; aber ſchon in des Herzogs Urk. 1157 (ego Bertolfus dux et rector Burgundie — — Friderico rege regnante feliciter) für Altenriſ ſind erſter und vierter Zeuge Amadeus episcopus Lausann. und Emmo de Garestein advocatus Lausannensis (wohl der Beiden Vater; das Lehen iſt alſo älter): Schöpflin ibid. 106; Mém. et Doc. ibid. 17. Wegen Gerenſteins ſ. auf Seite 49 Anm. 4 und 5 die Urk. 1146.

3) contra cuius prohibitionem — eam emit: Chronica Laus. Chartul. ed. Matile p. 39, oder in den Mém. et Doc. VI, 48; daraus Mon. Hist. Patr. I, 1292 und Mém. et Doc. VII, 34. Dagegen ſagt Biſchof Berchtold in der Urk. der Anm. 3 auf Seite 223 von Berchtold dem Fünften (unrichtig): quam contra voluntatem predecessorum nostrorum sibi per emptionem indebitam usurpaverat. Beide Quellen nennen des Herzogs Ausgleichung mit dem Kaiſer nicht (ſ. die Anm. 4 auf Seite 223).

4) Darum ſagt der Biſchof in der Urk. der Anm. 3 auf Seite 223 von ihm, er habe für die Vogtei nec hominium nec aliud inde servicium ſeiner Kirche geleiſtet. Begreiflich: was Berchtold unmittelbar von dem Reiche beſaß, dafür wollte er nicht dem Biſchofe erkenntlich ſein; es war genug daß ſein Vater, als die Vogtei noch biſchöfliches Lehen war, ſich mit Gerenſtein als bisherigem Träger desſelben abgefunden hatte.

5) Urk. (der beiden Grafen) inter duas aquas (Are und Sane) ante pontem de Oltudenges (Oltingen) 1225: Mém. et Doc. ibid. I, 1, 207 f. Zeugen: Gerhard, Heinrich und Peter Brüder von Grandſon, Cuno von Stäfis, Ulrich von Wippingen, Cuno von Pres (de Pratis) und Witheim von Griſſach. Die Thatſache kennt auch die Chronica Laus. Chart. ibid. 39, oder ibid. 48.

hundertzwanzig Mark Silbers an ſich zu löſen[1]). Am Sonntage darnach verſammelte Biſchof Wilhelm Geiſtlichkeit und Volk in unſrer Frauen Kirche zu Lauſanne, und ſprach bei brennenden Lichtern und unter allgemeiner Zuſtimmung den Bann über alle, welche in frevlem Wagniſſe die Vogtei durch Belehnung, Verkauf, Geſchenk, Pfandſchaft oder irgendwie ſonſt dem biſchöflichen Tiſche entfremden oder Rath und That dazu bieten würden[2]). So weit gelang den Biſchöfen von Lauſanne die Unabhängigkeit ihrer Kirche[3]).

Als aber Wilhelm von Eſcublens im nicht vollendeten achten Jahre ſeines Bisthums ſtarb[4]), erhielt vom Domcapitel, das ſich über der Wahl eines Nachfolgers ſpaltete, Peter von Savoien Propſt zu Aoſta die Geſammtverwaltung des Hochſtifts und führte ſie ſelber oder durch Uebertragung zwei Jahre lang[5]). Bonifacius der Schulmeiſter an der Domkirche Cölns, ein in weltlicher und geiſtlicher Wiſſenſchaft zu Paris gebildeter Mann, welchen hierauf Papſt Gregorius der Neunte zum Biſchofe über Lauſanne ſetzte, wurde feierlich in dieſe Stadt eingeholt[6]); allein er legte, da er obwohl für Sicherung des Gotteshausgutes bedacht nicht ohne Anfeindung blieb, bereits im neunten Jahre, nachdem er ſich mit dem Erzbiſchofe von Biſanz beſprochen, zu Anagni ſeine Würde in die Hände des Papſtes nieder[7]). Zum zweiten Male beſtellte

---

[1]) Urk. in nemore nltra Preuerenges iuxta lo Biert 18 Brachm. 1226: Mon. Hist. Patr. ibid. 1291 f., und Mém. et Doc. ibid. VII, 33. Die Thatſache nennt auch die Chronica Laus. Chart. ibid. 39, oder ibid. 48; unter Biſchof Wilhelm lebt auch Wilhelm Herr von Gerenſtein noch: Ibid. 38 f., oder 47.

[2]) Am 21 Brachm. 1226: Mon. H. P. ibid. 1292, und Mém. et Doc. ibid. 33 f.

[3]) Wegen der Biſchöfe Roger, Berchtold, Gerhard und Wilhelm ſ. auf Seite 55 Anm. 3 und 4, und Seite 57 Anm. 5 und 6; wegen der Münze von Neuenburg ſ. auf Seite 57 Anm. 7, und Seite 58 Anm. 3.

[4]) Am 23 März 1229 (für 1228; unrichtig haben die Mém. et Doc. 1238 gedruckt).

[5]) Chronica Lausann. Chartular. ed. Matile p. 40 und 47, oder in den Mém. et Doc. VI, 49 und 57. In einer Urk. vom J. 1229, in den Monum. Hist. Patr. I, 1308 f., nennt er ſich: P. prepositus Gebennensis, filius comitis Sabaudie (Graf Thomas lebt ja noch), procurator Lausannensis ecclesie vacante sede.

[6]) Am 11 März 1231 (für 1230).

[7]) Chronica Laus. Chart. ibid. 40—43, oder 49—53, nach des Papſtes Urk. Anagni 15 Heum. 1239, ſowie dem datumloſen Briefe des quondam Biſcho-

das Domcapitel eine Stiftsverwaltung[1]); zum zweiten Male, als nach mehrern Monaten zur Wahl geſchritten wurde, zerwarfen ſich die Stimmen, indem die einen an dem durch den Erzbiſchof von Biſanz und den Biſchof von Langres, welche der Papſt mit der Leitung des Wahlgeſchäftes beauftragt hatte, endlich anberaumten Tage den Domſänger Johannes von Coſſonay erwählten[2]), während die Mehrheit des Capitels ſchon einige Tage früher, unter dem Vorgeben die Hochkirche gegen jegliche Bedrückung zu ſichern, ſich auf Philipp von Savoien den zu Metz verpfründeten jüngſten Bruder des Grafen Amedeus vereinigte[3]). Peters von Savoien Schwiegervater[4]) Heimo Herr von Faucigny, der mit vielen andern ſich im Capitel befand, als des von Coſſonay Wahlbrief verleſen wurde[5]), zog ſofort zornig darüber daß, bevor der Papſt über Philipps Begehren entſchieden, die Minderheit einen andern gewählt habe, bewaffnete Mannſchaft in die Stadt[6]) und nahm, ungeachtet der Verwahrung des Domcapitels, eine verſchanzte Stellung ein. Indeſſen ließen die Bürger von Lauſanne, als zwiſchen dem von Faucigny und dem heranrückenden Johannes von Coſſonay ein Zuſammenſtoß durch Mittler verhin-

---

ſes (vergl. die Anm. 3—6 auf Seite 197). Bonifacius war an dem Hochſtifte 8 Jahre, 4 Monate und 2 Wochen: Ibid. 40, oder 49.

[1]) Am 17 Winterm. (in feſto S. Aniani) 1239: Ibid. 48, oder 58 f.

[2]) Am 10 April (Dienſtag nach dem Palmtag) 1240: Ibid. 50, 52 f. und 55, oder 59, 60 und 63 f.

[3]) Philippum Metenſem primecerium (vergl. die Anm. 2 auf Seite 217), fratrem comitis Sabaudie, per quem ſolum speramus noſtram eccleſiam ab infinitis obpreſſionibus relevari, elegimus (nach dem 28 März 1240): Ibid. 50 ff., oder 61 f. Zufolge Papſts Innocentius des Vierten Urk. Lyon 4 Chriſtm. 1249, bei Miraeus Dipl. Belg. I., 421 f., war der ſpätere Lugdunenſis electus zugleich Propſt zum hl. Donatianus in Brügge und, als ſolcher, Canzler von Flandern (natürlich durch ſeinen Bruder den Grafen Thomas). Nach Guichenon Hist. de Sav. I, 291 wurde Philipp zu Alguebelle im J. 1207 geboren.

[4]) S. auf Seite 219 Anm. 10 die Urkunde im Hornung 1233 (1234).

[5]) Am 13 April (Charfreitag) 1240: Chronica Laus. Chart. ed. Matile p. 53, oder in den Mém. et Doc. VI, 64. Nichts deutlicher als dieſe Anweſenheit beweiſet daß Philipps postulatio — er war nicht Domherr von Lauſanne (episcopi Lausannenses debent esse canonici: Ibid. ed. Matile p. 66, von Biſchof Bonifacius) — unter ſavoiſcher Einwirkung erfolgte.

[6]) Am 15 April (Oſtern) 1240: Ibid. 53, oder 64 f.

dert wurde[1]), den Erwählten mit Freunden, Verwandten und Gotteshausleuten in die Stadt[2]). Allein ſowie dieſe eine feſte Stellung einnahmen, geſchah dasſelbe durch Hern Heimo; es erfolgte Gewaltthat und Brand in Stadt und Vorſtadt unter gegenſeitiger Beſchuldigung. Da zogen die von Bern und von Murten, gegen tauſend Mann ſtark, dem Erwählten zu Hülfe[3]) und befeſtigten ſich am S. Marius Thore; von beiden Seiten erneuerten ſich die Feindſeligkeiten. Dieſe führten, als bald darnach Peter von Savoien mit ſechstauſend Bewaffneten in die Stadt einrückte[4]), in ſteigender Erbitterung zu Verwundung und Todſchlag, bis nochmals durch Dazwiſchentretende die Thätlichkeiten vermittelt wurden[5]). Während dieſes Friedens ſetzte Johannes von Coſſonay in Lauſanne die Befeſtigungen fort[6]).

Kurz vor der Zeit der zwieſpältigen Biſchofswahl war Peter von Savoien, nach dem Tode ſeines ältern Bruders Heimo, in die Verwaltung der Beſitzungen ihres Hauſes im Chablais und am Genfer See getreten[7]). Wegen verweigerter Huldigung um Burgen in jener Landſchaft erhob Peter Krieg wider Rudolf und

---

1) Am 20 April (Freitag nach Oſtern) 1240: Ibid 54, oder 65. Unter den Vermittlern befand ſich auch Cuno von Eſtavaiel (Stäfis), Dompropſt ſeit 1202; von ihm wurde im J. 1235 die Chronica Lausann. Chartular. zuſammengetragen, welche mit 1240 ſchließt: Ibid. 21 und 62 f., oder 27 — 73.

2) Am 21 April 1240.

3) non multo post venerunt — —: Ibid. 54, oder 66. Nicht wohl „im „Namen des Reichs", wie Müller will; Bern mochte ſeinen beſondern Grund haben (ſ. auf Seite 199 Anm. 6 und 7), und konnte in Folge dieſes Zuges, wie Friderichs des Zweiten und Kunrads Verfügungen über Künitz fördern, ſo den auf ſich geladenen Unwillen der Kirche Lauſanne wieder beſchwichtigen. Daß auch Murten in Verpflichtung zum Hochſtifte ſtand, beweiſen die Urk. Königs Kunrad 1145 und Papſts Alexander 1178: Mém. et Doc. VII, 14 und 25.

4) non multo post intravit P. filius (ſtatt frater) comitis Sabaudie: Chronica Laus. Chart. ibid. 54 f., oder 66. Peter ſtand am 23 Brachm. 1240 in der Nähe von Lauſanne zu Milden: ſ. die Anm. 10 auf Seite 228.

5) non multo post fuit facta pax inter ipsos: Ibid. 55, oder 56.

6) Am 10 Heum. 1240: Ibidem. Nach dieſer Angabe fallen alſo wohl die Zuzüge der Städte Bern und Murten, ſowie Peters von Savoien, in den Mai oder Brachmonat.

7) Wegen Heimo's von Savoien Stellung im äußern Lande, vergl. die Briefe in der Anm. 7 auf Seite 214. Nach Wurſtemberger iſt Heimo noch am 1 Heum. 1237 zu Chillon, wird jedoch am 19 Heum. 1238 nicht mehr genannt; wohl dazwiſchen fällt ſein Tod.

Heinrich von Genf, Söhne Wilhelms des Zweiten, und nahm dem Grafen Romont weg [1]; von dieſer Veſte, ſowie von Milden nannte er ſich nun ſelber Herr [2]. Dieſes Vorrücken der Macht Savoiens blieb nicht ohne Einfluß auf Peterlingen, deſſen Kirche und Stadt die von Freiburg vor mehrern Jahren gegen allfälligen Mißbrauch der Vogteigewalt durch die von Montenach zu ſchirmen geſchworen [3], während ſie jetzt ſich ſelber zu ſchützen ſuchten durch ein Bündniß mit Wiflisburg [4]. Den Brief ſeines Großvaters Königs Friderich des Erſten, welcher unter Beſtätigung des Gotteshausgutes die Vogtei, gegen die Anſprüche eines weltlichen Herrn, in die Hand des Abts von Clugny nach der Wahl der Brüder von Peterlingen gelegt [5], hatte Kaiſer Friderich der Zweite noch kürzlich beſtätigt [6]; jetzt aber war der Graf von Savoien durch Papſt Gregorius den Neunten von der Treue gegen den gebannten Kaiſer entbunden [7], und die Ordensbrüder zu neuer Vogtswahl veranlaßt [8]. Unter dieſen Umſtänden empfieng des Grafen Bruder Peter, mit Willen des Abts Hugo von Clugny, von Stephan dem Prior zu Peterlingen die Vogtei [9] des Ortes mit Zugehör auf ſeine Lebenszeit, und gelobte Haus und Kirche wider jederman zu ſchirmen [10]; indem er dem Prior und allen

---

1) Guichenon Hist. de Sav. I, 281 zum J. 1240; vergl. den Schweizer. Geſchichtforſcher I, 372 Anm. 61. Dagegen nach Wurſtembergers Mittheilung iſt der Sühnebrief zwiſchen Peter einerſeits, ſowie dem Grafen W. und deſſen Söhnen R. und H. andrerſeits, eo quod Rodulphus ceperat et vulnerabat iniuste Petrum, aus Genf vom 10 Brachm. 1250; beide Theile kamen auf Philipp electum Lugdunensem.

2) S. die Urk. der Anm. 10.

3) S. bei Freiburg die Urk. im Auguſtm. 1225.

4) Im J. 1238: ſ. bei Freiburg.

5) Urk. Biſanz 15 Hornung 1153: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 620.

6) Urk. Speier im April 1236: Daſ. Jahrg. 1830, S. 43.

7) S. auf Seite 216 Anm. 1 die Urk. 16 Herbſtm. 1239.

8) Her Helmo von Montenach iſt todt, und deſſen gleichnamiger Sohn noch minderjährig.

9) avoyeriam.

10) Urk. (ego Petrus frater comitis Sabaudie, dominus (nicht comes) Rotundimontis, —— capio) Milden 23 Brachm. 1240: Guichenon Hist. de Sav. IV, 73; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 512. Zeugen: . . . Herr von Champvent, . . . Herr von Grandſon, Richard von S. Martin, und Humbert

Bürgern[1]) ſchwur, auf ſo lange er lebe nach Kräften die Rechte der Kirche ſowie der Stadt aufrechtzuerhalten, gab er noch die Zuſicherung daß, wenn ſich in Peterlingen ein Streithandel erhebe[2]), dieſer in der Stadt vollführt und nicht anderswohin gezogen werden ſolle[3]). Bald nach dieſem begab ſich Peter von Savoien zum erſten Male nach England[4]); in Lauſanne aber dauerte, obwohl Johannes von Coſſonay ſich im Bisthume behauptete[5]), die Nachwirkung der zwieſpältigen Wahl fort. Von Papſt Gregorius dem Neunten, der einen Unterſuch eingeleitet[6]), aber darüber wegſtarb[7]), die wenigen Tage Cöleſtinus des Vierten[8]) und die darauffolgende Stuhlerledigung von neunzehen Monaten hindurch, bis auf Innocentius den Vierten[9]) trug Johannes, obwohl von ſeinem Erzbiſchofe zu Biſanz längſt beſtätigt[10]), noch im fünften Jahre nur den Namen eines Erwählten[11]). In dieſer Lage verzichtete derſelbe nicht nur auf jegliches Mittel, Pe-

---

von Fernay der Caſtlan von Beaumont und von Milden. Der Verleihungsbrief des Peterlinger Priors — Petro de Sab., fratri comitis Sab. et domino Rotundimontis et Melduni (Mittheilung von Wurſtemberger) — iſt von demſelben Datum, welches (M. cc. xl. ix. Kal. Jnl.) wohl auch 1 Heum. 1249 geleſen wird.

[1]) tam pauperibus quam divitibus.

[2]) si forte contigerit, ut duellum (nach Müller, Zweikampf) — — firmatum fuerit.

[3]) Urk. (ego Petrus de Sabaudia iuravi; ohne Ort) im Winterm. 1240: Guichenon ibid. 73; Soloth. Wochenbl. daſ. 513.

[4]) S. auf Seite 220 Anm. 2.

[5]) Vergl. auf Seite 200 Anm. 4 die Urk. 5 Mai 1241.

[6]) Urk. im Lateran 10 Heum. 1240; dazu der mit dem Unterſuche Beauftragten Urk. 31 Auguſtm., 26 Weinm. und 28 Winterm. 1240 (Vorladung vor den Papſt): Chronica Lausann. Chartular. ed. Matile p. 55 — 61, oder in den Mém. et Doc. VI, 67 — 73 (des Zeitbuches letzte Angaben).

[7]) Am 21 Auguſtm. 1241.

[8]) Wird erwählt im Weinm. 1241 und ſtirbt ſchon am 17 Winterm., ohne gekrönt zu ſein.

[9]) Wird erwählt am 24 Brachm. 1243 und am 29 gekrönt.

[10]) auctoritate metropolitana. Urk. Biſanz 12 April 1240: Chronica Laus. Chart. ibid. 55, oder 66 f. Aber das päpſtliche Schreiben (ſ. die Anm. 6) machte, im Sinne der ſavoiſchen Partei, Ausſtellungen gegen das Wahlverfahren des Erzbiſchofs ſowie des Biſchofs von Langres.

[11]) So nennen ihn noch Papſt Innocentius am 1 Hornung 1244 und Kaiſer Friderich im Brachm. 1245: ſ. auf Seite 198 Anm. 3 und 4. Als Philipp von Savoien Erwählter von Lyon wurde (ſ. die Anm. 5 auf Seite 217), blieb Johannes von Coſſonay unbeſtritten Biſchof von Lauſanne.

tern von Savoien den Eintritt des feſten Hauſes Eſſertines zu wehren[1]); ſondern traf auch mit dem Grafen Amedeus, der für ſich und ſeinen Bruder handelte, folgende Verſtändigung[2]): alles was das Hochſtift Lauſanne beſaß oder anſprach zu Romont (nebſt Geſtattung eines Wochenmarkts an jedem Dienſtag), zwiſchen der Glane und dem Glan[3]), und zu Boſſens (vorbehalten die Rechte der Kirche Dompierre), ſowie was der Erwählte ſelbſt zu Stäfis an das Hochſtift erworben; dieſes alles gegen Rechte und Extragniſſe zu Lucens, welche Savoien demſelben überließ, verlieh mit des Domcapitels Zuſtimmung Johannes zu Vermehrung des Mildener Lehens dem Grafen Amedeus ſo, daß Peter ſein Bruder es von ihm zu Lehen trage, beide aber dem Erwählten und ſeinen Nachfolgern in Krieg und Frieden gewärtig ſeien[4]). Hierauf gab Johannes als Biſchof Zeugniß zu Biſanz, da ſein Bruder Humbert Herr von Coſſonay dem Erzbiſchofe Wilhelm um Nyon huldigte[5]); hinwieder in Lauſanne, als Johannes Graf von Burgund und Herr zu Salins dem Abte von S. Moritz um das Schloß Bracon huldigte[6]), erſchien mit dem Grafen Hartman von Kiburg auch Amedeus der Graf von Savoien[7]).

Die nächſtfolgenden Jahre als das Anſehen der Reichsgewalt durch Friderichs des Zweiten Entſetzung vom Kaiſerthume erſchüttert

---

1) Sartinas. Urk. Vevay (Vivis) 26 Mai 1240: Mém. et Doc. VII, 46.

2) Vermittler waren: Peter Herr von Grandſon, Her Humbert von Fernay (für Savoien), Wilhelm der Schatzmeiſter von Lauſanne und Ulrich Herr von Wippingen (für den Erwählten); Gemeinman (medius) war Amedeus Herr von Montfaucon.

3) inter Glana et Glanno.

4) Urk. Evian (Aquiani) 29 Mai 1244: Mém. et Doc. ibid. 42—46. Siegler: der Erwählte und das Capitel. Mit dieſem Briefe wurde Johannes von Seite Savoiens durch die That anerkannt; der päpſtlichen Beſtätigung ſtand nun kein Hinderniß mehr im Wege (vergl. die Anm. 11 auf Seite 229).

5) Urk. (nos Joh. d. gr. Lausann. episcopus) Biſanz 11 Brachm. 1246: Guichenon Biblioth. Sebus. pag. 111; Mém. et Doc. V, 226.

6) in presentia nob. virorum Amedei comitis Sabaudie et Hartmanni de Harberg. So, der Abdruck; dagegen nennt Guichenon Hist. de. Sav. I, 268 ausdrücklich den Grafen von Kiburg.

7) Urk. in domo episcopali Lausann. 5 Weinm. 1246: Guichenon Bibl. Sebus. pag. 6. Vergl. L'Art de vérifier les dates XI, 150. Unter den Zeugen: Cuno der Propſt, und andere Domherren und Geiſtliche (worunter Wilhelm von Belfort); Kunrad der Schultheiß (advocatus, der von Englisberg) von Freiburg.

ward, während welcher Zeit Graf Amedeus und ſein Bruder Thomas nicht nur von Friderich geſucht wurden, ſondern auch wider ihn und deſſen Sohn Kunrad Papſt Innocentius bei ihnen ſowie bei andern für König Wilhelm warb [1]), benützte Peter von Savoien, aus England zurückkehrend wo er Königs Heinrich Vertrauen und Dienſtgeld genoß, jeglichen Anlaß zu raſcher Hebung der eigenen Macht im burgundiſchen Lande [2]). Zu Romont erwarb derſelbe von Anſhelm von Billens ſeinem Getreuen deſſen Rechte an dem feſten Hauſe, in welchem er ſofort ſeine Wohnung nahm [3]), mit der Befugniß auch über deſſen Leute außer dem Banne von Romont, wegen Vergehen die an das Blut rühren [4]), ſelber oder durch ſeinen Caſtlan zu richten [5]). Durch Peters Vermittlung verglichen ſich Richard ein Ritter und Berchtold ein Jungher, Brüder, Herren von Belmont mit dem Domcapitel zu Lauſanne über die gegenſeitigen Anſprüche vornehmlich auf Dorf und Schloß

---

1) S. auf Seite 215 Anm. 8, Seite 216 Anm. 1—8, Seite 217 Anm. 1—9, und Seite 218 Anm. 1—4. Dazu nimm in dieſer Geſchichte II, 1, 149 Anm. 5 und 3, und oben Seite 212 Anm. 2 und 3 des Papſtes Innocentius Urk. Lyon 5 März 1248, ſowie des Königs Wilhelm Urk. Ingelheim 19 Hornung 1249.

2) tu Petre comes victoriosus terrarum Chablasii et Valesii ruft ihm, bei Ueberreichung von S. Mauritius Ring, der Abt des Kloſters zu durch Urk. 1250 (fer. 2, luna 4): Guichenon Hist. de Sav. IV, 73. Ueber Wilhelm Grafen von Genf, und deſſen Söhne Rudolf und Heinrich, vergl. die Urk. auf Seite 228 Anm. 1; was Albrecht Herr de la Tour du Pin Petern an Land und Schloß aufgab, ſ. unten nach Hochburgund. Nicht nur hatte Amedeus Herr von Ger, jedoch unter Vorbehalt der Treue gegen den Grafen von Genf und daß Peter von ſeiner Gemahlin Agnes Erben bekomme, ihm bald nach dem Tode des Grafen Thomas gehuldigt (Urk. 12 Brachm. 1234: Mittheilung von Wurſtemberger); ſondern durch Urk. Ger 23 Winterm. 1251 verpflichtete ſich Beatrix die unmündige Erbtochter von Ger (Jaiz), bei Verluſt ihres ganzen Erbes, keinen Gemahl zu nehmen ohne Rath und Willen Hern Peters oder, wenn er gerade abweſend wäre, ſeines Bruders Philipp des Erwählten von Lyon: Guichenon Hist. de Sav. IV, 74.

3) in podio de Romont, in quo edificio nunc demoror; Peter iſt alſo wirklich zu Romont.

4) pena corporalis infligenda latroni, proditori, homicide, effractori strate publice vel alteri cuicunque — — ad penam sanguinis —.

5) ad me vel castellanum meum seu advocatum de Romont — — pertinebit; das Gut des Verurtheilten bleibt Anſhelmen. Urk. (ego Petrus, frater comitis Sabaudie) im Mai 1249 (ſtatt 1259): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 350 f. Auch Wurſtemberger iſt für 1249.

Eſſertines[1]). Als Heimo Herr von Faucigny, welcher Petern von Savoien den Gemahl ſeiner ältern Tochter Agnes (Beatrix die jüngere war mit anderm Gute bedacht) zum Erben der ganzen Herrſchaft eingeſetzt[2]), vom Biſchofe Johannes gegen dreißigtauſend Schillinge alle dem Hochſtifte gehörenden Weltlichkeiten in Stadt und Bisthum ſo zu Pfand erhielt, daß ſie die Erträgniſſe gleich zu theilen ſowie Burgen und Veſten gemeinſam zu verhüten hätten, und ſie ſich ihre Leute gegenſeitig ſchwören ließen[3]), erklärten ſie daß dieſer Eid nicht gegen Peter von Savoien und Rudolf Grafen von Genf gelten ſolle[4]). Indem Jacob von Coſſonay, Hern Humberts Sohn, Petern von Savoien huldigte und ſich von ihm zurückbelehnen ließ, ſiegelte für ſeinen Neffen Biſchof Johannes von Lauſanne[5]). Nicht nur nahm der Ritter Hugo von Paleſieur das Schloß, nach welchem er ſich nannte, als altes Lehen ſo wie anderes Gut als neues von Petern an[6]); ſondern mit Wilhelm dem Prior von Lutry gelobte er demſelben auch, was ſie vermögen anzuordnen um ſeinen Bruder Wigbert zu bereden, daß dieſer ſeine Burg Gibicour ebenfalls von ihm zu Lehen nehme[7]). Auch Heimo Herr von Montenach für ſich und ſeine Erben huldigte Petern von Savoien um ſeine Veſte Belp ſowie um zwei Dörfer in der Nähe ſeines Stammſchloſſes[8]), und nahm ſie von ihm zu Lehen; zugleich verpflichtete er ſich ſeine Veſte

---

[1]) Urk. (der beiden Belmont) apud castrum de Essertines 20 März und (Peters von Savoien) Milden 16 Auguſtm. 1250: Mém. et Doc. VII, 46 und 49; der letztere Brief auch in den Mon. Hist. Patr. I, 1403.

[2]) Urk. 20 Auguſtm. 1251: Guichenon Hist. de Sav. IV, 78. Erſter Zeuge: Her Philipp Erwählter von Lyon.

[3]) Noch ſchwur der von Faucigny den Bürgern (civibus nostris, des Biſchofs) von Lauſanne, ihre Rechte und Beſitzungen nach Kräften zu ſchirmen.

[4]) Urk. (des Biſchofs und Hern Heimo's) Lauſanne 27 April 1253: Mém. et Doc. VII, 52 ff.

[5]) pro 80 libratis terre prope Cossonay. Urk. (Jac. de Coss., Humberti filius) Romont 12 Hornung 1256 (sabb. post octavam purificat. b. Virg. 1255): Mittheilung von Wurſtemberger.

[6])[7]) Zwei Urk. Romont 19 März 1255 (14 Kal. April. 1254): Mittheilung von Wurſtemberger.

[8]) pro me et heredibus siue assignatis meis — — — pro domo mea forti de Pelpa et pro uillis meis de Loueins (Loveins) et de Lintime (Lentigny) —.

Montenach demſelben zu Frieden und Krieg in allen ſeinen Nöthen ohne Widerſpruch und wider jederman offen zu halten, doch unter Vorbehalt allfälliger Rechte des Grafen von Kiburg auf dieſes letztere Schloß [1]).

Im Thale der Sane hatte Graf Rudolf von Greiers, des Kloſters Altenrif Wohlthäter [2]), ſchon früher in Verpflichtung zu Amedeus Grafen von Savoien [3]), hierauf Hern Peter dem Bruder desſelben ſein Schloß Greiers mit Zugehör zu Eigen abgetreten und, mit Uebergehung ſeines ältern Sohnes Peter, Wilhelm den Zweitgebornen demſelben huldigen und wieder mit dem Schloſſe von ihm belehnen laſſen [4]); nach wenigen Jahren nahm Graf Rudolf auch ſein Schloß Oeſch von Petern zu Lehen [5]). Mehr und mehr machten ſich Herren und Ritter von ihm abhängig: Wilhelm von Pont, und Jacob desſelben Namens, übergaben Petern alles was ſie bei Pont beſaßen [6]); auch Ulrich von Wippingen wurde ſein Mann, mit Vorbehalt der Treue gegen die Kirche Lauſanne [7]), und nahm ſein Schloß Wippingen von ihm zu Lehen [8]); ebendemſelben gab Wilhelm Herr von Corbieres ſein Eigen und namentlich ſeinen Antheil am Schloſſe Corbieres auf, und ließ damit ſeinen Sohn Heinrich belehnen [9]); ſo verkaufte ihm der

1) saluo iure comitis de Kibor (Hartmans des jüngern), si quod dictus comes habeat in castro predicto. Urk. Genf 28 Chriſtm. 1254: Mittheilung von Wurſtemberger.

2) Der Graf gibt dem Kloſter beſtimmten Holzhau in allen ſeinen Forſten a castro de Ponte per totam terram de Ogo usque ad la Tina. Urk. Greiers im Hornung 1234 (für 1233): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 42. Des Grafen Gemahlin heißt Cäcilia, die Söhne Peter und Wilhelm, die Töchter Agnes und Juliana.

3) S. im Schweizer. Geſchichtf. XIII, 570 die Urk. vom J. 1240.

4) Urk. (R. comes de Grueria) Romont 9 Mai 1244: Mitth. von Wurſtemberger; abg. im Schweizer. Geſchichtf. daſ. 570 f. Die Abtretung war am 19 April erfolgt.

5) Im März 1255; das Nähere ſ. im Schweizer. Geſchichtf. daſ. 78.

6) Urk. (Wilh. de Ponte in Hogo) Romont 23 Heum. 1250: Mitth. von Wurſtemberger. Unter den Zeugen: Kunrad von Engisberg.

7) me esse hominem liginm domini — —, salva fidelitate qua teneor ecclesie Lausannensi. Er iſt am 29 Mai 1244 für Lauſanne Schiedman gegenüber Savoien: ſ. die Anm. 2 auf Seite 230.

8) castrum de Wippeins. Datumloſe Urk., mitg. von Wurſtemberger, der ſie ins Jahr 1255 ſetzt.

9) Urk. Romont 31 Heum. 1250: Mitth. v. Wurſtemberger.

Ritter Wilhelm von Englisberg um zwanzig Pfund Lausanner zwei Mühlen in der Glane bei Romont [1]). Um dieselbe Zeit huldigte Petern auch Ulrich Herr von Arberg aus dem Hause der Grafen von Neuenburg (vorbehalten seine Treue gegen den Kaiser und die Bischöfe von Basel und von Lausanne), indem er ihm die Burgen Ergenzach und Illingen zu Frieden und Krieg aufgab und sie wieder von ihm als Lehen zurückempfieng [2]). Die Stadt Freiburg, obwohl im Bunde mit Bern und Murten, und noch jüngst durch ihre Herren die Grafen Hartman von Kiburg bei ihren Freiheiten gesichert [3]), konnte dieses Vorrücken der savoiischen Macht bis ins Thal der untern Sane nur mit Mißtrauen wahrnehmen [4]). Den Bürgern dieser Stadt überließ Bischof Johannes von Lausanne, indem er nur den schuldigen Dienst von dem Wistisburger Zehenten forderte, sich um denselben mit Petern von Savoien abzufinden [5]). Zum Widerstande gegen die Freiburger, und wer sonst in der Gegend ihm zuwider handeln sollte [6]), stellte dann Peter seinem Bruder Philipp dem Erwählten von Lyon seine und seiner Amtleute Macht zur Verfügung [7]), und ermächtigte ihn sich ihrer und ihres Gutes auf seinem Gebiete zu versichern [8]). Als es nach diesem wirklich zu Feindseligkeiten gekommen, erhielt von Freiburg

[1]) in aqua Glana subtus Maissiere prope Rotundum montem. Urk. im Winterm. 1251: Mitth. v. Wurstemberger.

[2]) S. auf Seite 64 Anm. 8, und auf Seite 65 Anm. 1 und 2, die Urk. 2 Brachm. und 13 Winterm. 1251.

[3]) S. bei Freiburg die Urk. 20 Winterm. 1243 (Bern), 2 Heum. 1245 (Murten), und 28 Brachm. 1249 die (Stadtrechte).

[4]) Nicht als sei dieses in den nächstfolgenden Briefen gerade ausgesprochen; aber mit einem so zugreifenden Herrn, wie Peter war, konnten die Freiburger schon wegen ihrer äußern Besitzungen nur zu leicht in Zerwürfniß gerathen.

[5]) ita quod burgenses Friburgi respondeant Petro de Sabaudia de dicta decima (de Adventica). Urk. Lausanne 21 Heum. 1250: Mitth. v. Wurstemberger. Zu Wistisburg hatte der Bischof von Lausanne seinen Castlan: s. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 369 f., die Urk. 10 April 1282.

[6]) si burgenses de Friburgo vel quicunque alii eiusdem terre contra voluntatem nostram aliquid fecerint, resistatis pro uirili; et — —.

[7]) Auch aus der letzten Urk. der Anm. 2 auf Seite 231 ergibt es sich, daß Philipp in Peters Abwesenheit sein Statthalter war.

[8]) et vobis damus mandatum et posse, ut ipsos seu res ipsorum in terra nostra capiatis. Urk. (Petrus de Sabaudia Philippo electo Lugdunensi) Camere (La Chambre in Maurienne) 8 Weinm. 1251: Archiv Turin (mitg. v. Wurstemberger).

der ältere Graf von Kiburg unbedingte Gewalt zur Vermittlung und ſuchte mit ſeiner Gemahlin Margarita, Peters Schweſter, vor allem die Freilaſſung der gefangenen Bürger zu bewirken[1]).

Der bald nach dieſem, während Peter ſich wieder in England aufhielt[2]), erfolgte Tod ſeines älteſten Bruders Amedeus[3]), wodurch die Grafſchaft Savoien auf deſſen kaum achtjährigen[4]) Sohn Bonifacius übergieng, ſicherte Petern, obwohl ihm und Philippen ihr älterer Bruder Thomas[5]) als Vormund des jungen Grafen eine Vergrößerung zum Nachtheile Savoiens nicht geſtattete[6]), in der äußern Herrſchaft eine um ſo freiere Stellung; dieſe erlaubte ihm, ſeine Dienſte vornehmlich für König Heinrich auf engliſchem und auf franzöſiſchem Boden wiederholt zu verwenden[7]). Um dieſelbe Zeit, da Friderichs des Zweiten an das Reich erwählter Sohn Kunrad ſeine letzten Tage in Italien verlebte und König Wilhelm kaum erſt in den obern Rheinlanden zu bedeutenderm Anſehen gelangte, unternahm der jüngere Graf Hartman von Kiburg, durch die Theilung mit ſeinem Vetter im ausſchließlichen Beſitze der burgundiſchen Herrſchaften ihres Hauſes, ſeinem Einfluſſe größere Ausbreitung zu geben. Anlaß dazu bot ihm auch

---

1) Dilecto fratri suo domino P. de Sabaudia, militum illustrissimo H. comes et M. comitissa de Kybor — — — omni qua possumus affectione supplicamus, quatenus predictorum ciuium captiuos et res liberaliter et plenarie amore nostri restituatis. Datumloſe, doch wohl gegen Ende 1251 oder in den Anfang 1252 fallende, Urk. im Archiv Turin (als Num. 37 in dem erſten Convolutum Apographiorum von 1218—1260).

2) S. auf Seite 220 Anm. 9, und Seite 222 Anm. 1, die Urk. 18 April und 13 Mai 1253.

3) Amedeus comes Sabaudie et in Italia marchio urkundet noch am 22 Mai 1253 (Guichenon Hist. de Sav. IV, 68 f.) auf dem Schloſſe Montmeillan, wo er am 24 Mai (nicht Brachm.) ſtirbt: Ibid. I, 271.

4) Iſt Amedeus' durch einen Bevollmächtigten vollzogene Verlobung mit (ſeiner zweiten Gemahlin) Cäcilia von Baux (filia nob. viri Barrali domini Baucii) durch Urk. Orange (in Aurasia) 18 Chriſtm. 1244: Guichenon ibid IV, 71 richtig angegeben (ſtatt 1243); ſo mag ihr erſter und einziger Sohn Bonifacius zu Chambery am 1 Chriſtm. 1245 (ſtatt 1244) geboren ſein: Ibid. I, 277.

5) Dieſer wird ſeit 1244, wo er aufhörte comes Flandrie et Hannonie zu heißen, einfach Thomas de Sabandia comes genannt, niemals aber comes Sabaudie.

6) Guichenon ibid. I, 278.

7) S. auf Seite 221 Anm. 9, und auf Seite 222 Anm. 2, 4 und 5, die Urk. 14 Hornung, 20 Heum., 3 und 11 Weinm. 1254 und im Brachm. 1255; vergl. die Urk. auf Seite 232 Anm. 5 — 7, und auf Seite 233 Anm. 1.

ſeine Vermählung mit der Tochter Hugo's von Chalons [1]), der, eben damals in offenem Zerwürfniſſe mit ſeinem Vater dem Grafen Johannes Herrn zu Salins [2]), als Pfalzgraf von Burgund in die Lande dießſeits des Juragebirges hinübergriff und ſich an den Grafen Hartman wandte [3]), indeſſen ſein Vater Johannes der Hülfe der ſavoiſchen Brüder Peter und Philipp froh war [4]). Schon ſtand zum Grafen von Kiburg Solothurn in Verpflichtung [5]); aus Freiburg dieſer von ihm begünſtigten Stadt [6]), in deren Nähe er die Ciſtercer zu Altenrif in ſeinen Schutz nahm und die Handhabung desſelben den Bürgern auftrug [7]), ſicherte er auch den Benedictinern von Rügersberg, über welche die Vogtei beim Reiche geſtanden, ſeinen Schirm für Gotteshaus und Gut mit hoher Zuverſicht [8]) und gelobte bald darauf, während die von Freiburg mit den Anhängern Peters von Savoien um ihre Streitigkeiten ſich in Peterlingen auf Schiedleute vereinigten [9]), aus Laupen dem Propſte von Rügersberg auf deſſen Bitten eidlich, niemand mit den vermöge der Vogtei ihm zuſte-

---

1) Am 27 Jänner 1254.

2) S. bei Hochburgund.

3) S. die Urk. der Anm. 7.

4) Dieſes erhellet aus des Grafen Johannes Urk. Salins 9 Auguſtm. 1255 (Mittheilung von Wurſtemberger, nach Pingon Chron. pag. 343), quibus fatetur se illis (P. und Ph.) pro iuvamine contra comitem Kiburgensem prestito plurimum debere, ut assertoribus Burgundice libertatis, quo titulo illos propalam salutat.

5) S. bei Kiburg und bei Solothurn die Urk. 24 Mai 1252.

6) S. bei Freiburg die Urk. 1253 und 1254.

7) S. bei Kiburg und bei Freiburg die Urk. im Winterm. 1253 (mit andern des Jahres 1253).

8) Si quis contra hoc ire presumserit, sciat se nos offendere et malevolentiam nostram incursurum: ſo, die Urk. 1254 bei Kiburg. Vergl. Seite 202 Anm. 4—6.

9) post multas guerras et contentiones; den Freiburgern von der einen Seite ſtanden auf der andern gegenüber: Rudolf Graf von Greiers, Ulrich Herr von Arberg, Heimo Herr von Montenach, Her Wilhelm von Corbieres, Her Wilhelm von Englisberg, ſowie die Bürger von Milden, von Romont und von Peterlingen, omnes homines Petri de Sabandia. Dieſer kommt auf Heinrich von Champvent und Humbert von Ferney, Freiburg auf Wilhelm von Villars und Peter den Reichen Bürger der Stadt; Gemeinman iſt dominus Aymo prior Lausannensis. Urk. Peterlingen 25 Hornung 1255 (in die Jovis ante mediam Quadragesimam 1254): Mitth. v. Wurſtemberger.

henden Gütern des Gotteshauses zu belehnen, und entsagte gänzlich solcher Belehnung[1]). Dieselbe Veste Laupen, seit dem Ausgange eigener Herren vom Reiche angesprochen, hatte Graf Hartman in seine Gewalt gebracht[2]); und schon machte er vor andern Reichsorten an Bern[3]) und Murten[4]) solche Zumuthungen, daß beide Städte für ihre unmittelbare Stellung zum Reiche Besorgniß faßten. Unter diesen Umständen sandten die von Bern, wenige Monate nachdem sie die Bestätigung ihrer Freiheiten von König Wilhelm erhalten[5]), eine Botschaft an dessen Stellvertreter den Grafen Adolf von Waldeck.

Wilhelm hatte dem von Fürsten, Herren, und Boten der rheinischen Städte zu Worms in seiner Gegenwart beschworenen[6]) Landfrieden aus Hagenau die königliche Bestätigung ertheilt[7]), als er, unmittelbar vor der Rückreise in die niedern Lande, noch die Städte der Wetterau besuchte[8]). In Wetzlar bestellte er den Grafen Adolf von Waldeck in seiner Abwesenheit zum Reichsstatthalter[9]). Indem der König allen geistlichen und weltlichen Fürsten, den Grafen, Freien, Vasallen und Dienst-

1) Urk. (des jüngern Grafen) apud Loupvn 29 März (in crastino dominice Resurrectionis) 1255: Staatsarchiv Bern.

2) S. bei Kiburg die Urk. 15 Christm. 1253, sowie die Urk. der Anm. 1. Wenn im erstern Briefe Graf Hartman um die Neubruchzehenten bei Laupen verhandelt, so hatte schon vor ihm des Reiches Amtman darüber verfügt (s. die Anm. 4 auf Seite 201). Vergl. auch Seite 166 Anm. 5 und 6, und Seite 167 Anm. 1—3.

3) In der Urk. der Anm. 5 lassen sich vielleicht des Königs Worte, daß er Bern nicht ad alicuius suggestionis scrupulum dem Reiche entfremden werde, bereits auf ein Ansinnen des Grafen von Kiburg beziehen.

4) S. die Urk. der Anm. 2 auf Seite 240.

5) S. auf Seite 212 Anm. 5 die Urk. 2 Winterm. 1254.

6) Im Hornung 1255; urkundlich ist der König am 2, 6 und 9 in Worms: Böhmer Reg. Wilh. 236—238.

7) Urk. Hagenau 10 März 1255: Böhmer das. 248. Schon hierin kommt der iusticiarius vor, jedoch noch ohne ihn namentlich zu bezeichnen.

8) König Wilhelm ist zu Frankfurt am 16 März, am 18 und 20 zu Gelnhausen, zu Friedberg ebenfalls am 20: Böhmer das. 254—258.

9) non ualentes locis singulis personaliter interesse, generalem iusticiarium nostrum et reipublice: die beiden Urk. vom 21 März 1255; Adolf selber nennt sich am 7 Mai: sacri imperii procurator generalis per Germaniam constitutus. Ein wesentlicher Unterschied zwischen diesem iusticiarius reipublice oder imperii procurator, und dem iudex curie, besteht auch darin: der Hofrichter richtet nur da, wo der König seinen Hof hält; der Reichsstatthalter vertritt den abwesenden König.

mannen, den Bürgern der Städte und übrigen Getreuen des Reichs dieſes verkündete, forderte er ſie auf dem Grafen gleich ihm ſelber in allem gewärtig und gehorſam zu ſein, demſelben an ſeiner Statt die Huldigung und den Eid der Treue zu leiſten, und nach deſſen Rathe ſich getreulich zu verhalten, bis der König perſönlich zu ihnen komme[1]; zugleich gab Wilhelm allen Reichsgetreuen die Zuſicherung, jegliche Verpflichtung und Anordnung, die ſein Statthalter unter eigenem Siegel mit jemand eingehe, genehm und aufrecht zu halten, bis er ſie ſelbſt mit ſeinem Siegel bekräftige[2]. An dieſen Grafen nun, der ſich in Hagenau befand, als König Wilhelm bereits nach Holland gerückt war[3], wendeten ſich die Boten der Berner, klagten über ihre und anderer burgundiſchen Orte Bedrängung vornehmlich durch den Grafen Hartman von Kiburg, und rühmten dagegen die Treue und Ergebenheit Peters von Savoien, die er für das heilige Reich und deſſen Getreue bisher bewährt habe[4]. Der Statthalter, hocherfreut über dieſe Kunde, bat nunmehr Petern und ermahnte ihn in des Königs und ſeinem eigenen Namen dringend: aus Achtung vor des Reiches Hoheit der Sache des Königs bei Bern, Murten, Haſle und überall in Burgund[5] ſich anzunehmen, denſelben Orten ſowie ſie ihn darum angehen wider den von Kiburg und andere Reichsfeinde mit Rath und That beizuſtehen, und hierbei keinen Aufwand zu ſcheuen; nicht nur werde er ſich dadurch des Reiches Huld und Gunſt ſichern, ſondern für jeglichen Verluſt, den er etwa erleide, vom Könige auf ſeine Verwendung vollſtändigen Erſatz erhalten[6].

---

[1])[2]) Zwei Urk. Wetzlar 21 März (ind. 13; alſo) 1255 (abſchriftlich von Biſchof Heinrich von Straßburg aus Straßburg am 6 Mai 1255): Beilage 17. Böhmer Reg. Wilh. 259 kennt nur den letztern der zwei gleichdatirten Briefe.

[3]) Wilhelm iſt zu Boppard am 23 März, am 27 in Cöln, in Zirkſee am 29 April und am 28 Mai 1255 in Middelburg: Böhmer daſ. 260, 265—267.

[4]) Man könnte wünſchen, es hätte Bern oder der aus dem Munde der Berner ſprechende Statthalter die Beweiſe hiefür geliefert. Peters Hauptverdienſt für Bern beſtand damals wohl darin, daß ſeine Macht der Stadt minder Gefahr drohte als die kiburgiſche.

[5]) apud ciuitates Berne, Murtin et Haselahe (nicht Baſel; dieſe Stadt war für Peter nicht erreichbar), ac ubicumque in partibus Burgundie.

[6]) Urk. (des Grafen von Waldeck; vergl. die Anm. 9 auf Seite 237) Hagenau 7 Mai 1255: Beilage 18. Siegel: des Biſchofs von Straßburg (vergl. die

Den Bürgern von Murten, welche Stadt im Schirme des Reichs ſich vieler Freiheiten und Rechte erfreute[1]), hatte Kunrad, Friderichs des Zweiten zum römiſchen Könige erwählter Sohn, für ſeinen Vater und ſich alle im Amte Murten fallenden Zinspfenninge auf vier Jahre[2]) geſchenkt, und ſie für ebenſolange von jeglicher Steuer und Geldforderung freigeſprochen. Dagegen wurde den Bürgern zur Pflicht gemacht ihre Stadt mit einer ſtarken Mauer zu befeſtigen, die unter der Erde ſechs Fuß tief, über der Erde zwölf Fuß hoch und vier dick ſein ſolle; für die Ausführung des Baues werden vierundzwanzig Bürgen bezeichnet, welche der königliche Amtman dortiger Gegend aus der Zahl der Bürger zu wählen habe[3]). Als hierauf die von Murten unter dem Schultheißen Peter von Oleyres, unter welchem S. Catharinen Spital der Armen vor der Stadt gegründet wurde[4]), ein gegenſeitiges Schutzbündniß mit Freiburg in Oechtland ſchloſſen, behielten ſie, während jene die Grafen von Kiburg ausnahmen, den Kaiſer oder König als ihren Herrn vor[5]), eben da Friderich der Zweite vom Kaiſerthume entſetzt wurde. Hiewieder bezeugte König Wilhelm dem Schultheißen und allen Bürgern Murtens ſeinen beſondern Dank, daß ſie, in Beſtehung von Ungemach und Gefahren für ihn und das Reich, mit Gut und Blut ſtandhaft gegen die Feinde ſeien[6]). Indem er ſie nunmehr

---

Anm. 1, 2 auf Seite 238), des Grafen Adolf, Hern Werners von Bonlanden und (Sirendi, wohl Siuridi d. i. Sigfrid) des Schultheißen von Hagenau.

[1]) Der Schweizer. Geſchichtforſcher VII, 215—224 gibt ein, auf Herzog Berchtold (von Zäringen) lautendes, undatirtes Stadtrecht, welches obwohl Murten darin genannt iſt vielfach an das Freiburger Recht erinnert, und deſſen Faſſung, da den Pergamenblättern das Berner Siegel angehängt iſt, wohl aus viel ſpäterer Zeit herrührt.

[2]) a festo S. Joh. Bapt. proxime nunc venturo, presentis duodecime indictionis; alſo vom 24 Brachm. 1239 bis 24 Brachm. 1243.

[3]) pensator noster in eisdem partibus. Urk. Bern im Winterm. 1238 (ind. 12): Der Schweizer. Geſchichtf. VII, 224; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 446 f.

[4]) Urk. (Vergabung Peters und ſeiner Brüder für die Prämonſtratenſer zu S Andreas Brunnen) 1239: D. Schwelz. Geſchichtf. daſ. 225. Zeugen: Abt und Prior von Erlach, und Rudolf Graf von Neuenburg.

[5]) S. bei Freiburg die Urk. 2 Heum. 1245.

[6]) cruorem vestrum in hostes effundendo, non parcendo laboribus vel expensis; es iſt wohl dieſes kaum viel mehr als Redensart. Oder war vielleicht

aufforderte in der bisherigen Ergebenheit und Treue einmüthig auch fürderhin zu verharren, that er ihnen zu wiſſen daß er Murten, Graſburg und Laupen ſolange er lebe ſich und dem Reiche in keiner Weiſe werde entfremden laſſen [1]). Zugleich gelobte er alle ihre Rechte, Freiheiten und bewährten Gewohnheiten unverletzt zu erhalten, und ertheilte ihnen die königliche Beſtätigung; endlich wollte er mit den Grafen von Kiburg keinerlei Frieden oder Sühne eingehen, es ſei denn mit der Bürger beſonderm Willen und Rath [2]).

Inzwiſchen hatten Schultheiß, Räthe und Gemeinde von Murten, als welche, den feindlichen Angriffen bloßgeſtellt, vom Könige ungeachtet wiederholten Anſuchens keinerlei Hülfe zu erlangen vermocht, nothgedrungen, jedoch freiwillig Hern Peter von Savoien zu ihrem Herrn und Beſchirmer auf ſolange angenommen, bis ein König oder Kaiſer an den Rhein komme, im Elſaß und namentlich zu Baſel gewaltig ſei, und ſie in ſeiner Hand zu haben begehre. Fürderhin ſollen Peter und ſeine Erben ſelber oder durch andere einnehmen und ruhig beſitzen alle Einkünfte, Ertragniſſe, Rechte und Dienſte, welche bisher bei ihnen und in den Zugehörungen der Stadt Murten dem Könige oder Kaiſer zuſtanden. Haben ſie bisdahin Einkünfte zurückbehalten, die dem Reiche gehören, ſo ſollen Peter und ſeine Erben die Bürger hierum unbeſchwert laſſen; hinwieder, wenn mit der Zeit ein König oder Kaiſer in vorgeſchriebener Weiſe mächtig wird und die Bürger aus der Gewalt Hern Peters oder ſeiner Erben zurücktreten, ſo wollen ſie ihn für alle mittlerweile bezogenen Einkünfte gegen allfällige Forderungen des Reiches ſchadlos halten. Wie Peter ſie, ſo gelobten die Bürger ihn getreulich zu vertheidigen wider jederman nach Forderung des Rechts. Sollten in der Folge Peter oder ſeine Erben die Stadt

Murten, in Folge des Bündniſſes mit Freiburg, in die Händel dieſer Stadt gezogen (vergl. die Urk. auf Seite 236 Anm. 9)? und ſpäter für Peter von Savoien gegen Kiburg gewonnen?

[1]) nullatenus alienabimus aut curabimus sequestrare. Gleichwohl hatte der Graf von Kiburg Laupen bereits in ſeiner Gewalt, vielleicht auch Graſburg ſchon; wie es um Murten ſelber ſtand, zeigt der nächſtfolgende Brief.

[2]) Urk. Weſel 3 Winterm. (ind. 14; alſo) 1255: Der Schweizer. Geſchichtf. VII, 226 f.; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 447.

Murten durch königliche oder kaiſerliche Verleihung erhalten, ſo verſprachen die Bürger einer ſolchen Verleihung ohne Widerrede beizuſtimmen, Petern und ſeine Erben von dem an unverbrüchlich für ihre wahren Herren zu halten [1]), und ihnen um alle Rechte, Einkünfte, Ertragniſſe und Dienſte, die einem Könige oder Kaiſer zuſtanden, unverkümmert gewärtig zu ſein; hinwieder ſollen ſie die Bürger bei des Reiches gutem und bewährtem Herkommen erhalten. Hierüber ſchwuren alle und jede von Murten, von vierzehen Jahren aufwärts, einen Eid auf Gottes heilige Evangelien [2]). Peter von Savoien aber ſetzte ſofort einen ſeiner Ritter zum Caſtlan über Murten [3]), ließ dagegen den Bürgern die alljährliche Wahl eines Schultheißen [4]).

In ähnliche Verpflichtung zu Petern von Savoien traten die von Bern [5]); er ſetzte an ſeiner Statt Hern Ulrich von Wippingen als Vogt den Bürgern vor [6]). Ruhig ordnete die Stadt

---

[1]) Ein leichtſinniges, kaum begreifliches Aufgeben ihrer Reichsunmittelbarkeit, ſei es daß Peter dieſe Forderung an ſie ſtellte, oder daß der ſavoiſche Einfluß ſonſt ſchon überwiegend in Murten war. Oder gereute es die Bürger wieder? und wäre der königliche Brief der Anm. 2 auf Seite 240 eine Folge deſſen? Vergl. auch die unten vorkommende Urk. 23 Auguſtm. 1272.

[2]) Urk. Murten im Mai 1255: Beilage 19.

[3]) Die Urk. (ohne näheres Datum) 1256, im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829 S. 622, ſtellt mit Abt Ulrich von Frienisberg Jocelinus miles de Pont castellanus de Morat aus. Unter den Zeugen: Bocardus filius monetarii de Berno, und 4 Bürger Murtens.

[4]) Wann, oder ob ſogleich, kann nicht geſagt werden; die Thatſache ſelbſt aber ergibt ſich aus des Grafen Amedeus von Savoien Urk. 14 Auguſtm. 1291: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 419; Der Schweizer. Geſchichtf. VII, 228.

[5]) Die Thatſache ſelbſt, die zwiſchen den 7 Mai und 31 Auguſtm. 1255 fallen muß, iſt wohl kaum zu bezweifeln, wenn auch hierüber eine Urkunde nicht (mehr) vorhanden iſt. Ob aber auch Bern, aus Beſorgniß vor Kiburg, Murtens verfänglichen Satz wegen Aufgabe der Reichsunmittelbarkeit dem Savoier zugeſtanden habe, iſt ſchwerer zu ſagen; vergl. übrigens die Urk. 9 Herbſtm. 1268 und 9 Auguſtm. 1291.

[6]) Ihn als Vogt nennen die nächſtfolgenden Briefe vom 31 Auguſtm. und 14 Herbſtm. 1255 und 14 Chriſtm. 1256. Wer ihn geſetzt habe, iſt urkundlich nicht zu ermitteln; doch kenne ich keine Gründe, die ſtark genug wären, der Anſicht Wurſtembergers entgegenzutreten, der ihn als ſavoiſchen Vogt betrachtet. Ueber den von Wippingen vergl. übrigens die Urk. 1225 auf Seite 224 Anm. 5, ſowie Urk. 29 Mai 1244 auf Seite 230 Anm. 2, namentlich aber die Urk. auf Seite 233 Anm. 8.

ihre Angelegenheiten. Die Abtretung verſchiedener theilweiſe in größerer Entfernung von Bern gelegener Güter mit Gerichtsbarkeit, welche der Ritter Burghard von Egerden, deſſen Gemahlin und Kinder mit Johannes von Egerden einerſeits [1]), andrerſeits Her Fries und ſeine Brüder Rudolf und Heinrich, Bürger zu Bern, an die Spitalbrüder in Buchſe vergabten, bezeugte der Vogt Wippingen, umgeben von Herren und Rittern und vielen Bürgern der Stadt [2]). Derſelbe Vogt, ſowie Burghard von Egerden der Schultheiß und die Räthe von Bern, gaben Zeugniß daß Gerhard von Rügersberg und Ita ſeine Schweſter Arnolden von Alwandingen, ihrem Anverwandten und Mitbürger, als Erben in deſſen liegenden Gütern nachgefolgt ſeien; vor ihnen, und vielen Herren und Bürgern [3]), traten die Beiden dieſelben Grundſtücke der Kirche Interlachen käuflich ab [4]). Noch bevor die letzte Verhandlung geſchloſſen wurde, verſchwanden für Bern auch die Beſorgniſſe vor Kiburg [5]). Die Bürger unterhielten, ſeit der

[1]) Urk. in S. Vincentius Kirche zu Bern 31 Auguſtm. 1255: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 400 f. Zeugen: Ulrich von Wippingen tunc temporis advocatus in Berno, Gerhard von Rümlingen und Heinrich von Englisberg, Ritter; und 4 Bürger.

[2]) Urk. Bern 14 Herbſtm. 1255: Daſ. 405 f. Zeugen: Ulrich von Wippingen advocatus de Berno, Ulrich von Schönenfels und Heinrich von Stretlingen, Freie; Heinrich von Schüpfen, Heinrich von Buchſe, Heinrich von Englisberg und Gerhard von Rümlingen, Ritter; Heinrich von Bubenberg, und noch 7 Bürger (wohl die Räthe).

[3]) Zeugen ſind: Her Burghard von Bremgarten, Her Heinrich von Grünenberg, Heinrich von Signau und Peter von Raron, Freie; Heinrich von Egerden, Heinrich von Alwandingen, Nicolaus Huber, Burgh. ab Belpberg, Rudolf Fries, Peter von Krauchthal, Wern. Schelon, Werner von Sigriſwile (dieſe letzten 6 ſind Räthe am 6 Jänner 1257, alſo wohl auch hier), und andere 5 Bürger.

[4]) Urk. (nos, dominus Ulr. de Wippingen advocatus de Berne, Bure. de Eg. scultetus et consules communitatis de B.) Bern 14 Chriſtm. 1256 (epacta 3): Staatsarchiv Bern; abg. Daſ. Jahrg. 1828, S. 145. Siegler: Burgh. Propſt von Interlachen, Wern. Decan de Balmis, ſowie der Vogt und die Gemeinde von Bern. Die Richtigkeit des Datums zeigt L'Art de vérifier les dates I, 91 und 193.

[5]) Juſtinger in ſeiner (gedruckten) Chronik S. 22 erzählt von Irrungen zwiſchen Bern und Kiburg wegen des Baus der (untern) Brücke über die Are, und ſetzt dieſelben um die Zeit von 1230; es iſt dieſes nicht unmöglich, und Graf Hartman von Kiburg befand ſich zu Freiburg am 26 Heum. 1231 (Mittheilung von Wurſtemberger). Daß aber zwiſchen Stadt und Herrſchaft ſpäter ein gutes Vernehmen beſtand, beweiſet wohl die Anweſenheit von Bürgern Berns bei beiden

Uebergabe ihrer Kirche an die Teutſchbrüder in Künitz, mit dieſen ein gutes Einvernehmen[1]. Heinrich von Alwandingen trat als Seelgeräthe für ſeinen verſtorbenen Vater den Ritter Rudolf ſeine Wieſe im Brühl zu Künitz, die er vom Reiche zu Lehen trug, der Kirche der Ordensbrüder ab[2]; und da der jüngere Graf Hartman von Kiburg nach der Beſitznahme von Laupen ſich um die dortigen Neubruchzehenten mit dem Teutſchhauſe verſtändigt hatte[3], ſandte hinwieder der Ritter Bogener, der einſt als Vogt von Bern jene Zehenten für das Reich verwaltete, dann aber auf Geheiß Königs Kunrad ſie dem Orden überließ, nunmehr aus Franken hierüber und daß die Teutſchbrüder, ſolange er noch an der Vogtei war[4], unangeſprochen im Beſitze blieben, durch Abt Friderich von Weißenburg, deſſen Dienſtman er war, die eidliche Erklärung dem Grafen Hartman ſowie Petern von Savoien ein[5]. Wie mit dem Teutſchorden[6], ſo geſtalteten ſich auch des Grafen Hartman Verhältniſſe freundlich zu Bern: nicht nur bezeichneten kiburgiſche Dienſtmanne die Zeit ihrer Verhandlungen durch den Tag, an welchem der jüngere Graf zum erſten Male die Stadt Bern betrat[7]; ſondern auch an den

---

Grafen Hartman zu Burgdorf am 22 März 1240 und vor 24 Herbſtm. 1249 (ſ. auf Seite 10 Anm. 2, und Seite 9 Anm. 3). Juſtinger 23 f., der zunächſt nur vom Brückenbaue ſprach, kennt doch auch (obwohl ohne ſchärfere Unterſcheidung der Zeit) Berns ſpätere Reichsverlegenheiten, mögen dann dieſe die Stadt unmittelbar betroffen haben, oder mag ſie wegen Laupens und um Künitz Beſorgniſſe gefaßt haben.

[1]) Einen beſondern Beweis gibt die Urk. 6 Jänner 1257: ſ. die Anm. 2 auf Seite 247.

[2]) Urk. 8 Jänner 1256 (sabbato post epifaniam domini 1255): Staatsarchiv Bern. Unter den Zeugen: Burghard von Egerden, Heinrich von Englisberg, Ritter; Joh. von Egerden, Wer. der Münzer.

[3]) S. die Urk. 15 Chriſtm. 1253 auf Seite 237 Anm. 2 und bei Kiburg.

[4]) quamdiu presens ipse fuerat; nämlich zu Bern (ſ. die Anm. 3 auf Seite 201).

[5]) S. auf Seite 201 Anm. 4 die Urk. (nobilibus dominis H. comiti iuniori de Kyburg et domino P. de Sabaudia) 18 Auguſtm. 1256.

[6]) Vergl. des Grafen Urk. Hilfskirch 16 Weinm. 1256 in dieſer Geſchichte II, 1, 408 Anm. 2, und im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 246. Daß von Laupen aus der Vertrag mit Künitz gehalten wurde, zeigt die Urk. 29 Herbſtm. 1263 bei Kiburg.

[7]) S. auf Seite 17 Anm. 7 und 8 die Urk. 9 Henm. 1256. Graf Hartman iſt zu Thun am 30 März 1256 (ſ. auf Seite 16 Anm. 5); auf dem Schloſſe Thun

Verhandlungen zwiſchen Prior und Convent auf S. Peters Inſel im Bieler See, deren Vogt Hartman war, und den Spitalbrüdern zu Buchſe in der Nähe Berns nahmen die Bürger mit dem Grafen Theil [1]).

Zugleich mit dieſer friedlichen Geſtaltung fand auch zwiſchen Hartman von Kiburg und Peter von Savoien, ohne daß es zu Thätlichkeiten gekommen [2]), eine Annäherung Statt [3]) ſo daß, während der Graf Laupen behielt und Grasburg gewann [4]), Peter ſeinerſeits nach der Stadt Murten auch die Reichsburg

---

hauſet auch die Gräfin Eliſabeth (ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 10 Anm. 3 die Urk. 1 Brachm. 1256).

[1]) S. auf Seite 19 Anm. 1 die 3 Urk. 7 Chriſtm. 1256, deren letztere zwei von Bern mitbeſiegelt werden; auch befindet ſich unter den Zeugen der Ritter Gerhard von Rümlingen, derſelbe welcher am 6 Jänner 1257 der erſtgenannte unter den 12 Räthen Berns iſt. Des Grafen gutes Vernehmen mit den Bürgern bezeugen ferner die Urk. 8 Winterm. 1257 und 26 Brachm. 1258 auf Seite 18 Anm. 1 und 3.

[2]) Denn auch die Urk. 9 Auguſtm. 1255 (auf Seite 236 Anm. 4), wofern der Wortlaut bei Pingon getreu iſt, läßt nicht geradezu auf Waffengewalt ſchließen.

[3]) Durch die ſpäter folgenden Urk. 24 März 1257 (ſ. die Beilage 20) und 5 Herbſtm. 1260 wird die Thatſache außer Zweifel geſetzt; dieſe vorausſetzend, nahm ſogar N. F. von Mülinen (Neues Schweitzerſches Muſeum II, 422) den Berner Vogt Wippingen (in der Urk. 14 Chriſtm. 1256 auf Seite 242 Anm. 4) als von Hartman und Peter gemeinſchaftlich beſtellt an. Nach den Urk. 25 Hornung und 19 März 1255, ſowie 12 Hornung 1256 (auf Seite 232 Anm. 5—7, ſowie Seite 236 Anm. 9), mag Peter zu dieſer Zeit ſich in der Wadt befunden haben; am 8 Brachm. 1255 ſetzt derſelbe zu Lyon ſeinen letzten Willen auf (Mitth. v. Wurſtemberger), er iſt im Brachm. 1255 zu Paris (ſ. auf Seite 222 Anm. 5), und am 26 Mai 1256 (ohne Ortsangabe) ſetzt ſein Bruder Philipp electus Lugdun., in Italiam profecturus, ebenfalls ſeinen letzten Willen auf (Mitth. v. Wurſtemberger, der übrigens keine Urkunden kennt welche Peters Aufenthalt im J. 1256 nachwieſen). Um ſo ungewiſſer erſcheint, was Juſtinger S. 24 f. von einem zweimaligen Tage zu Bollingen zwiſchen den Grafen von Kiburg und von Savoien (er nennt weder Hartman noch Peter) erzählt; immerhin muß die Zeit eines allfälligen Zuſammentritts der Beiden vor den 18 Auguſtm. 1256 fallen (ſ. die Anm. 5 auf Seite 243).

[4]) Wann, und ob vor oder bald nach Laupen, Graf Hartman Grasburg bekommen habe, läßt ſich nicht ſagen; daß beide Burgen in kiburgiſcher Gewalt waren, zeigt die Urk. 16 Jänner 1264 bei Freiburg. Vergl. noch die Anm. 2 auf Seite 167, und ſchon am 28 Mai 1259 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 434) wird Jacobus quondam scultetus in Grasburg als Zeuge mit Schultheiß und Bürgern von Bern genannt.

Gümminen in ſeine Gewalt brachte[1]). Zu dieſer Annäherung vermochten die äußern Ereigniſſe. Der junge König Wilhelm war im Kriege mit den Frieſen gefallen[2]) und die, unter den Bemühungen der Fürſten und Städte des Reichs, nach Frankfurt angeſetzten Wahltage[3]) hatten bis in den zwölften Monat keinen Erfolg. Inzwiſchen trug ſich während der Minderjährigkeit des Grafen Bonifacius von Savoien zu, daß, da in Piemont die von Aſti mit andern Verbündeten wider Thomas von Savoien aufgeſtanden, dieſer von ihnen bei Montebruno geſchlagen und hierauf durch die von Turin, welche ſich dem Aufſtande angeſchloſſen, gefangen genommen wurde[4]). Seine Befreiung, für die ſich ſowohl Papſt Alexander der Vierte[5]) als die Könige Ludwig von Frankreich und Heinrich von England verwendeten, ſuchten insbeſondere des Gefangenen Brüder Bonifacius Erzbiſchof von Canterbury, Philipp der Erwählte von Lyon und Peter von Savoien durch Waffengewalt zu erzwingen, indem ſie ein Kriegsheer ſammelten und die Stadt Turin belagerten[6]), ohne ſofort ihren Zweck zu erreichen[7]). Zu dieſer Unternehmung ſtell-

---

[1]) Die Zeit der Erwerbung weiß ich nicht anzugeben, jedoch fällt ſie ohne Zweifel vor die ſpäter folgende Urk. 11 Chriſtm. 1259. Nirgends iſt auch eine Spur, daß Hartman und Peter ſich gegenſeitig ihre Erwerbungen beſtritten oder einer den andern in deren Beſitze geſtört habe.

[2]) Am 28 Jänner 1256: ſ. dieſe Geſchichte I, 8 Anm. 2.

[3]) Auf den 23 Brachm. und 8 Herbſtm. 1256: Böhmer (Reg. 1844) Reichsſachen 49 und 55.

[4]) Guichenon Hist. de Sav. I, 305 zum J. 1256. Nach Wurſtemberger fällt das Treffen vor den 23 Winterm. 1255, an welchem Tage der Aufruhr in Turin und Thomas' Gefangennahme Statt fand.

[5]) Ein Schreiben desſelben, jedoch mit weggelaſſenem Datum, gebeu Guichenon ibid. IV, 96 und Raynald. Ann. Eccles. ad a. 1256, num. 29.

[6]) Guichenon ibid. I, 305 aus Matthaeus Paris; nach Wurſtemberger, im Sommer 1256.

[7]) Die Friedensverhandlungen ſind vom 5 und 27 Winterm. 1256, und vom 14 Hornung 1257; aber erſt durch den zu Turin, unter ſchimpflichen Bedingungen abgeſchloſſenen, Vertrag vom 18 Hornung 1257 erhielt Thomas von Savoien ſeine Freiheit wieder: Guichenon ibidem. Von den Giſeln, welche zu Aſti feſtgehalten wurden, ſchrieb Abt Jacob von Suſa noch am 17 Chriſtm. 1257 (Mitth. v. Wurſtemberger) aus ſeiner Haft an Philipp electum Lugdun.: wenn den Bürgern von Aſti nicht Wort gehalten werde, nos et nepotes vestros (Thomas' Söhne) et obstagios pro mortuis reputetis.

ten die von Bern eine nicht unbedeutende Hülfsmacht [1]), und erhielten nach geendigtem Feldzuge von Petern, daß er sie nach ihrem Begehren der ihm unter der Besorgniß vor Kiburg übertragenen Schirmherrschaft entließ, dagegen sich eines Freundschaftsbündnisses mit der Stadt begnügte [2]). In ähnliche Verbindung zu ihm trat der jüngere Graf von Kiburg [3]). In Bern aber trat der Vogt nicht wieder auf; Schultheiß und Räthe allein verwalteten die Angelegenheiten des Gemeinwesens [4]).

Kurz vorher hatten die von Bern die Minderbrüder zu sich berufen [5]). In ihren friedlichen Aufenthalt nach der an andern Orten üblichen Weise, und ohne Beeinträchtigung des Pfarrrechtes, willigten vor Bischof Johannes von Lausanne auf Ansuchen der Stadt die Brüder des Teutschordens. Da nahmen Schultheiß, Rath und Gemeinde der Bürger [6]) die Teutschbrüder

---

1) Nach Justinger S. 26 hatte der „Herr von Sassoy Krieg wider Burgundien", und Bern sandte 500 Mann; so ungewiß Zeit und Gang des Krieges ist, gleichwohl scheint mir die Angabe hieher gehören zu können, da, mögen auch die Einzelheiten unrichtig sein, die Thatsache doch bestehen kann.

2) Diese beiden Zustände unterscheidet Justinger S. 24 und 27 f. deutlich, und läßt Bern die erstern Briefe zurückfordern (was um so begreiflicher wäre, wenn die Stadt sich gleich Murten verschrieben hätte: s. die Anm. 5 auf Seite 241), und dafür andere Briefe ausstellen. Wohl könnten, da Justinger weder Peter noch Philipp namentlich kennt, die zwei Zustände auch zwei Herren bezeichnen; allein einerseits legt derselbe beide einem und demselben Savoier bei, andrerseits zeigt die nächstfolgende Urk. 6 Jänner 1257 Berns freie Stellung, welcher die spätern Briefe von 1260, 1265 und 1266 so gar nicht widersprechen, daß die beiden Zustände (Schirmherrschaft und Bündniß, oder Schirmherrschaft mit und ohne Gefährdung der Reichsunmittelbarkeit) wohl nur unter Peter eingetreten sein können.

3) Diese Deutung läßt wohl die auf Seite 254 Anm. 6 folgende Urk. 5 Herbstm. 1260 zu.

4) Am 14 Christm. 1256 erscheint noch der Vogt und Schultheiß und Rath (s. auf Seite 242 Anm. 4), am 6 Jänner 1257 handeln nur der Schultheiß und die Zwölf des Rathes.

5) per nos instanter vocati: die Urk. der Anm. 2 auf Seite 247. Fratres Minores intraverunt Bernam: Cronica de Berno im Schweizer. Geschichtforscher II, 22 zum J. 1255. Schon im März 1255 (für 1254) urkundet, in Anwesenheit vieler Bürger, Hartungus Gardianus fratrum Minorum de Berno: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 399 f.

6) Es sind: Burghard von Egerden der Schultheiß, Gerhard von Rümlingen, Heinrich von Englisberg, Ritter (alle 3), Heinrich von Bubenberg, Nicolaus Huber, Rudolf Fries, Heinrich Bochselman, Werner von Sigriswile, Kunrad von

mit allen ihren, gegenwärtigen und künftigen, Beſitzungen im Pfarrgebiete Künitz in der Stadt Genoſſenſchaft und Schirm [1]) wider jederman nach Kräften; nicht nur ihre Rechte in weltlichen und geiſtlichen Dingen gelobten ſie zu ſchützen, ſondern auch was dieſelben nach dem altbewährten Herkommen des Bisthums Lauſanne und des Decanats Künitz an Opfern und andern guten Kirchenbräuchen zu fordern hatten, möge es auch bisher theilweiſe verabſäumt worden ſein, fürderhin ihrerſeits ohne Abbruch auszurichten. Willig wollen ſie ſich jeder Kirchenſtrafe unterwerfen, und Widerſpenſtige ernſtlich zum Gehorſam anhalten; ſollten aber die Teutſchbrüder das Maß überſchreiten und auf freundliche Ermahnung des Rathes nicht abſtehen, ſo werde Bern dem Ordensgebieter Kenntniß geben, damit durch dieſen, nicht durch die Stadt, was gefehlt worden gebeſſert werde. Würden die Minderbrüder je wieder Bern gänzlich verlaſſen, ſo verſprechen die Bürger deren Kirche niemand einzuräumen, es ſei denn mit der Teutſchbrüder Willen und Zuſtimmung; ſollten ſie aber von allem Vorhergenannten irgend etwas böswillig außer Acht laſſen, ſo möge der Biſchof von Lauſanne ſie dafür gebührend büſſen. Endlich ward feſtgeſetzt: müßte ein Bürger durch die Teutſchbrüder wegen eines Rechts oder eines an ihnen verübten Vergehens gerichtlich belangt werden, ſo ſollen ſie dem Frieden und freundlichem Zuſammenleben zuliebe die Sache vorerſt an die Räthe bringen, um durch dieſe wenn möglich Beruhigung und Recht zu erhalten; gelinge es nicht, dann mögen ſie ihre Klage da, wo ſie hingehöre, ungehindert von der Stadt verfolgen [2]). Hinwieder auf Bitte der Teutſchbrüder ertheilte Biſchof Johannes von Lauſanne allen, welche S. Vincenzen Kirche zu

---

Zürich, Peter von Krauchthal, Burghard von Belpberg, Werner Schelo und Peter Ltrca, tunc temporis consules, und universitas civium Bernensium. Vergl. die Anm. 2 auf Seite 209.

1) in nostrum consortium et protectionem.

2) Urk. (Schultheiß, Rath und Gemeinde; ſ. die zweitvorhergehende Anm.) Wifliſburg (apud Aventicam) 6 Jänner 1257 (für 1256): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 247 ff. Irriges in der Darſtellung dieſes Briefes gibt der Schweizer. Geſchichtſ. I, 377, der die Minderbrüder nicht von den Teutſchbrüdern unterſcheidet.

Bern zur Feier der Kirchweihe nach der Oſterwoche[1]) andächtig beſuchen, hundert Tage und ein Jahr Nachlaß von den Kirchenſtrafen[2]).

Alle Rechte, welche die von Bern gegen Interlachen und andere in ihr Burgrecht aufgenommene[3]) Ordensleute zu beobachten pflegten, gelobten ſie auch der Aebtiſſin und den Schweſtern des außerhalb der Stadt Freiburg gelegenen Ciſtercerkloſters in der dürren Au, als ſie dieſelben wenige Jahre ſpäter zu Mitbürgern aufnahmen[4]). Bald nach dieſem kamen die Predigermönche nach Bern[5]), von den Bürgern gerufen zur Gründung eines Convents. Vor allem nahmen ſie dieſelben und ihr Geſinde mit Gut und Wohnung in den Schirm der Stadt, und gaben ihnen gleich den andern zu Bern wohnenden Ordensleuten Antheil an Wald und Steinbruch, an Waſſer und Weg. Zum Baue des Kloſters beſtimmten ſie, zwiſchen dem Stadtgraben und der ebenfalls mit einem Graben und neuer Mauer umgebenen Vorſtadt, da wo ſich das Gelände nördlich abſenkt gegen die Are, alle zur Almende gehörenden Hofſtätten[6]) mit der unten zwiſchen Abhang und Fluß liegenden Fläche; dazu in beſtimmter Ausdehnung eine Anzahl Gärten, welche theils die Prediger in feſtgeſetztem Preiſe nach deren Maß und Güte von den Beſitzern einzulöſen hatten, theils die Gemeinde ſelbſt ankaufte und frei an die Stiftung vergabete[7]). Bei der beſondern Verehrung, mit welcher den Bürgern an der Gründung des Kloſters gelegen war, wollten ſie daß der Hochaltar im Chore in der Ehre der Apoſtel Peter und Paul, ſowie der Mittelaltar in der Kirche

1) tempore dedicationis, que est in octava Pasche.

2) Urk. (des Biſchofs, in die Palmarum) 29 März 1265: Staatsarchiv Bern.

3) Vergl. die Anm. 1 auf S. 247; hier heißt es, in uostrum civile consortium.

4) recepimus in concives. Urk. (nos Burcardus miles de Egerdon tunc pro tempore scultetus, consules, et ceteri universi burgenses de Berno) 19 Auguſtm. 1265: Soloth. Wochenbl. daſ. 367.

5) Predicatores intravernnt Bernam: Cronica de Berno im Schweizer. Geſchichtf. II, 22 zum J. 1269.

6) areas pertinentes ad cummunitatem, que vulgariter dicuntur Almenda.

7) Bei dieſem Satze geht der Brief in Einzelheiten ein, die für die Oertlichkeit des alten Berns nicht unweſentlich ſind

ſelbſt [1]) in der Ehre der ſeligen Jungfrau Maria geweihet werde. Indem ſie den Brüdern in und außer ihrer Hofſtatt ohne Nachtheil der Stadt an Bach und Brunnen, ſowie am Wege vor derſelben Antheil gaben, ſorgten ſie zugleich dafür daß die gemeine Straße allen Wandelnden zu jeder Zeit offen ſei [2]). Dieſen Stiftungsbrief, welchen Schultheiß, Rath und Bürger von Bern den Predigerbrüdern ausſtellten, beſiegelte mit ihnen der Prior der Prediger von Zürich [3]).

An der Spitze des Gemeinweſens Bern ſtanden, während der nächſten zwölf Jahre, als Schultheißen: Burghard von Egerden [4]), abwechſelnd mit ihm Heinrich von Bubenberg [5]), und nach dem letztern deſſen Bruder Cuno von Bubenberg [6]). Her Burghard eröffnete die lange Reihe von Zeugen, als ein Bürger Berns von einem kiburgiſchen Dienſtmanne Eigengüter an ſich kaufte [7]). Unter Heinrich von Bubenberg, der aus der Zahl der Räthe [8]) noch bevor er Ritter war an das Schultheißenamt geſetzt wurde, beſtätigten Rath und Gemeinde was ihr verſtorbener Mitbürger Werner von Si-

[1]) maius altare in presbyterio — — altare medium in ecclesia —.

[2]) Namentlich viam exteriorem, que est super vallum civitatis, a ponte nostro versus aream sepedictam apertam esse volumus et communem.

[3]) Urk. (Chuno scultetus dictus de Bubenberg, consules et universitas civium Bernensium) Bern (in Berno civitate nostra) 20 Heum. 1269 (ind. 12): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 146 ff.

[4]) Urk. 14 Chriſtm. 1256, 6 Jänner 1257, und 19 Auguſtm. 1265.

[5]) Urk. 5 März 1258 (ſchon eine Urk. im Staatsarchiv Bern vom J. 1257, ohne anderes Datum, beginnt: nos Henricus scultetus, consules, et — —), 28 Mai 1259, 24 Heum. 1263, und 10 April und 20 Mai 1266 (hier heißt er Ritter).

[6]) Urk. 18 Brachm. und 20 Heum. 1269; ſpätere folgen unten. Aus den Urk. im Chriſtm. 1268, 21 Jänner 1274, 17 Jänner 1277, 10 April 1282 und 19 April 1283 ergibt ſich, daß Heinrich, Cuno und Ulrich von Bubenberg (dieſer, ſpäter auch Schultheiß) Brüder ſind; ich halte ſie für die, zwiſchen 1240 — 1250 wohl noch unmündigen, Söhne Hern Peters von Bubenberg (ſ. auf Seite 207 Anm. 9 und 10, und Anm. 1 auf Seite 208).

[7]) S. auf Seite 18 Anm. 2 die Urk. 13 Weinm. 1257. Zeugen, nach den beiden Rittern: Nicolaus Huber, Rudolf und Heinrich Fries, Heinrich von Alwandingen (vergl. die Anm. 2 auf Seite 243), Kunrad von Zürich, Werner Schelo, Gozhelm, Heinrich von Egerden (Hern Burghards älterer Sohn), Peter Lirca (ſ. auf Seite 247 vor Anm. 1), —, Burcardus Monetarii (ſ. die Anm. 3 auf Seite 241); nun folgen noch 28 Namen wohl von Bürgern, und Burghard der Schreiber (notarius) von Bern.

[8]) S. die Anm. 6 auf Seite 246.

griſwile an Interlachen vergabet hatte[1]; vor ihm im Gerichte zu Bern ward eine Frau zu Veräußerung von bürgerlichem Gute ermächtigt[2]; vor ihm und mehrern Rittern und Bürgern ward, als ein Todſchlag begangen worden, den muthmaßlichen Thätern unterſagt je wieder, ohne Erlaubniß der Söhne des Erſchlagenen, die Gegend zwiſchen den Waſſern Are und Sane zu betreten[3]. Vor demſelben Schultheißen und Gerichte traf Her Burghard von Egerden, als Vogt der Kinder[4] des verſtorbenen Johannes von Egerden, einen Gütertauſch mit den Teutſchbrüdern zu Künitz[5]; eben dieſen Brüdern traten die Freien Rudolf ein Ritter von Schwanden, und ſein Sohn Burghard Bürger zu Bern, was ſie in Künitz vom Reiche und hinwieder von ihnen Johannes' von Egerden Söhne zu Lehen hatten, zur Unterſtützung des heiligen Landes ab[6]. Der Ausgleichung eines Streites zwiſchen dem Freien Ulrich von Schwanden und den Spitalbrüdern in Buchſe gab zu Bern mit Rittern und Bürgern der Schultheiß Heinrich von Bubenberg Zeugniß[7]. Beſitzthum veräußerten an das Teutſchhaus zu Künitz

[1] Urk. (H. de Bubenberg scultetus, consules et universitas civ. Bern.) 5 März 1258 (für 1257): Interlachen Briefe (mitgetheilt von Wurſtemberger).

[2] S. auf Seite 206 Anm. 2 die Urk. 28 Mai 1259. Zeugen: Heinrich von Bubenberg tunc temporis in Berno scultetus, Berchtold von Pieterlen, Heinrich ein Ritter von Englisberg, Heinrich ein Jungher von Jegiſdorf; dann noch 12 wohl alle Bürger, worunter Jacobus quondam scultetus in Grasburg. Dieſer iſt erſter Zeuge in einer, dazu gehörenden, Urk. Bern 28 Heum. 1260: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 434 f.

[3] Urk. 10 April 1266: Staatsarchiv Bern. Zeugen: Her Heinrich von Bubenberg tunc scultetus, Her Nic. v. Münſingen, Her Peter von Englisberg; Meiſter Jacob der Arzt, Cuno von Bubenberg, Burgh. von Belpberg, Peter Gruber, Joh. v. Giſenſtein, Peter von Wiſtellach und Heinr. v. Ried.

[4] Sie heißen Ulrich, Peter und Agnes.

[5] Die Kinder geben ihren Eichwald zu Ried, die Künitzer was ſie zu Egerden beſaßen. Urk. 24 Heum. 1263: Daſ. Jahrg. 1828, S. 252. Zeugen: Heinrich von Bubenberg der Schultheiß, Her Cuno von Kramburg, (Her) Gerhard von Rümlingen, Her Nicolaus von Münſingen, und Burgh. von Belpberg.

[6] Zwei Urk. (ego Rod. miles de Sw., et Burc. fil. m. burgensis in Berno) 16 April und Bern 12 Brachm. 1268: Staatsarchiv Bern. Burghard ſiegelt (der Vater hatte keines; iſt er gleichwohl noch jener auf Seite 127 Anm. 1?), und Bern. Unter den Zeugen des zweiten Briefes: Ulrich von Bubenberg, Kirchherr (plebanus) zu Schüpfen.

[7] Vermittler waren Berchtold von Rüti Propſt zu Solothurn und Cuno ein Ritter von Kramburg. Urk. Bern 20 Mai 1266: Soloth. Wochenbl. Jahrg.

Abt Ulrich und der Convent von Frienisberg [1]), und gegen dasſelbe trat vor Schultheiß und Rath zu Bern der Ritter Heinrich von Englisberg von einer Gutsanſprache zurück [2]). Nicht nur veräußerte Rudolf von Stretlingen, welchem Wimmis gehörte, während deſſen älterer Bruder Heinrich die Burg Spiez auf ſeine Söhne brachte [3]), und mit dem Freien der Ritter Jordan von Thun, Dienſtman des jüngern Grafen Hartman von Kiburg, ihre gemeinſam erkauften Güter im untern Gurzelen an Interlachen um vierunddreißig Mark [4]); ſondern zu Bern vor Freien und Rittern trat derſelbe Her Rudolf Kirchenſatz und Vogtei von Obergurzelen mit anderm Beſitzthume, das Mannlehen des Ritters von Thun vorbehalten, um einundzwanzig Mark eben dieſem Kloſter ab [5]). An Verhandlungen zwiſchen Edeln und Geiſtlichen nahmen auch, als Zeugen, Bruder Heinrich der Leutprieſter und Burghard der Schreiber von Bern Antheil [6]); gleich andern Bürgern beſaßen die Münzer liegendes Gut und verfügten darüber frei [7]). Seit dem Tode

1831, S. 354. Zeugen: Heinrich von Bubenberg scultetus in Berno, und Nicolaus von Münſingen, Ritter; dann 3 Bürger. Ich weiß nicht, ob Vlricus miles dictus de Swandon mit ſeinem Sohne Otto, cuius tunc fueram aduocatus (Urk. 4 Weinm. 1270: Staatsarchiv Bern), noch der hier genannte iſt (vergl. die Anm. 1 auf Seite 127).

[1]) Urk. (Abt u. Conv. v. Fr.) im Chriſtm. 1268: Staatsarchiv Bern. Zeugen: Her Heinrich von Ribegg, ein Prieſter; Her Cuno von Kranburg, Her Cuno von Bubenberg, Ulrich frater suus; Burgh. uotarius Bernensis.

[2]) Urk. (nos Chvno miles de Bubinberc scultetus, consules et — —) 18 Brachm. 1269: Staatsarchiv Bern. Zweiter Zeuge: Her Rud. von Rümlingen.

[3]) Vergl. mit der Anm. 5 die Urk. 4 Horuung 1289 auf Seite 40 Anm. 3, und dieſe Geſchichte II, 1, 461 Anm. 5. Her Johannes von Stretlingen (ſ. auf Seite 41 Anm. 6) war wohl der Vater der Freien Heinrich und Rudolf.

[4]) Urk. (ego Rud. de Stretl.) Bern 1259, und Urk. (dominus Jordanus miles dictus de Th.) 1260, ind. 3: von Mülinen Collect. Diplom. Zeugen des erſtern Briefes: Her Heinr. mein Bruder von Stretl., Gerhard ein Ritter von Rümlingen; Heinr. Bochſelman und Heinr. von Wittekoven, Bürger v. Bern.

[5]) Urk. (ego dominus Rud. de Stretelingen) Bern 4 Chriſtm. 1263 (ind. 7): Staatsarchiv Bern. Zeugen: dominus H. frater meus, R. et Joh. et H. fratres filii ipsius; Her Ulrich von Wippingen (im Siegel, Wippens), und Wilhelm ſein Sohn; Gerhard ein Ritter von Rümlingen; — —. Es hängen: S. Rudolfi. Aduocati. De. Wendelnis; S. Heinrici. Aduocati. De. Stretelingen; und Wippingens.

[6]) Zwei Urk. 10 Jänner 1261: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 335 ff.

[7]) Urk. 1260, ind. 3, und 8 Mai 1264: Daſ. Jahrg. 1830 S. 460, und Jahrg. 1831 S. 449. Zeugen: mehrere Bürger. Siegler: die Stadt Bern.

Königs Wilhelm, als der in Zwieſpalt an das Reich erwählte [1] Richard von Cornwal, durch öftere Abweſenheit in England faſt unwirkſam, nur allmälig und an vielen Orten gar keine Anerkennung fand, nahmen mehr und mehr die unmittelbar dem Reiche unterſtellten Ritter der Umgebung Berns, auch einzelne Freie, Burgrecht in der Stadt, und gelangten in den Rath und ſelbſt an das Schultheißenamt [2]. Reichsgut wurde veräußert als gäbe es kein Oberhaupt [3], und von den Bürgern Berns ward die Reichsburg in ihrer Stadt gebrochen [4].

In den erſten dieſer Jahre befeſtigte Peter von Savoien, während auf ihm als ſeinem Anverwandten und Vaſallen Königs Heinrich von England Vertrauen und Gunſt ruhte und er denſelben in wichtigen Angelegenheiten auf Sendungen und im Rathe gebrauchte [5], mehr und mehr gleichſam als unabhängiger Herr Anſehen und Macht in den burgundiſchen Landen [6]. Neben andern Grafen und Herren, welche entweder ſeines Hauſes Lehensherrlichkeit wieder anzuerkennen ſich genöthigt ſahen oder erſt jetzt

[1] Am 13 Jänner 1257.

[2] Beiſpiele von Rittern ſind ſchon früher vorgekommen, und wiederum in den Anm. dieſes Abſchnitts; in der Urk. 18 Herbſtm. 1274 (Staatsarchiv Bern) nennt ſich Nicolaus miles de Münsingen ausdrücklich civis Bernensis. Von Reichsfreien nahmen, außer dem von Schwanden (ſ. die Anm. 6 auf Seite 250), wohl auch die von Kramburg Burgrecht; wegen Montenachs ſ. auf Seite 204 nach Anm. 5.

[3] Ein Beiſpiel liegt in den Urk. der Anm. 6 auf Seite 250. Daß König Rudolf auch hierin ſeine und des Reiches Rechte wiederherſtellte, zeigt z. B. die ſpäter folgende Urk. 3 Hornung 1276.

[4] Wann, während des ſogenannten Zwiſchenreiches, kann nicht mit Beſtimmtheit angegeben werden. In ſeiner Urk. Baſel 16 Jänner 1274 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 423 f.) ſagt König Rudolf: relaxamus et remittimus omnem actionem et questionem, quas contra vos possemus proponere super castro ad nos spectante, sito in ipsa Bernensi civitate, quod vacante imperio vos asseritis destruxisse. Vergl. übrigens die Anm. 2 auf Seite 194, ſowie Anm. 7 auf Seite 208.

[5] Angaben enthalten die Urk. 17 Jänner, 5 Hornung, 6, 22, 26 und 28 Brachm. 1257, 2 und 8 Mai, 4 Auguſtm. und 18 Weinm. 1258, ſowie 20 und 24 Mai, 18 Brachm. und 13 und 18 Weinm. 1259: Foedera, Litterae et Acta Publica I, 353, 354, 357 — 360, 370, 371, 373, 376 — 378, 384, 386, 387 und 391.

[6] Eine umſtändliche Schilderung der ganzen Wirkſamkeit Peters gibt Wurſtemberger in ſeiner Geſchichte desſelben; hier genügen aus dem Nächſtliegenden einzelne Andeutungen.

Schloß und anderes Gut Petern zu Lehen auftrugen oder als Eigen übergaben [1]), trat Ebal von Genf, Wilhelms des Alten Enkel und Sohn des Grafen Humbert, welch letzterm deſſen jüngerer Bruder Wilhelm der Zweite gefolgt war [2]), alle von Vater und Bruder ererbten Anſprüche auf die Grafſchaft Genf gegen Wilhelms Söhne, Rudolf und deſſen Brüder, ſeinem Anverwandten Peter von Savoien ab [3]). Rudolf Graf von Greiers, mit Zuſtimmung ſeiner Gemahlin Wilhelmeta und Peters ſeines Erſtgebornen, verkaufte demſelben um vierhundertzwanzig Pfund Lauſanner die Vogtei über Vivis mit Zugehör [4]), und gelobte ihn dabei gegen den Grafen Rudolf von Genf zu ſchützen [5]). Ebenſo trat Amedeus von Mömpelgard Herr zu Montfaucon Petern den Ort Iverdun käuflich ab [6]), und Biſchof Johannes von Lauſanne überließ ihm daſelbſt ſein Marktrecht an jedem Donnerſtage in der Woche [7]). Um das Schloß Rue, deſſen Wiederaufbau in der Ermächtigung des Grafen Hartman von Kiburg und Hern Heimo von Fauciguy gelegen, von dem letztern aber dem frühern Beſitzer der Veſte bald verweigert worden war [8]) und bald wieder geſtattet [9]), wurde nach

---

[1]) Vor andern, die zunächſt folgen, nennt Guichenon Hist. de Sav. I, 284 f. den Grafen Rudolf von Genf (namentlich um les Clées, oder castrum Cletarum).

[2]) Guichenon ibid. III, 310. Nach Wurſtemberger ſtirbt Graf Wilhelm der Zweite am 25 Winterm. 1252.

[3]) Urk. London 12 Mai 1259: Guichenon ibid. IV, 74. Wegen des Datums vergl. in der Anm. 5 auf Seite 252 die erſten Briefe des Jahrs 1259.

[4])[5]) Zwei Urk. 1 Mai 1257: Mittheilung von Wurſtemberger. Vergl. den Schweizer. Geſchichtf. XIII, 78 f.

[6]) Urk. (Hern Amedeus) Orbe 5 Heum. 1260: Mitth. v. Wurſtemberger.

[7]) Urk. (des Biſchofs) Chillon 27 Mai 1260: Mitth. v. Wurſtemberger. Nach demſelben hatte ſich Peter von Savoien ſchon am 29 Herbſtm. 1257 zu Chillon befunden.

[8]) Urk. (nos Aymo dominus Fuciniaci) 3 Weinm. 1237, und Urk. 1250: Mitth. v. Wurſtemberger. Nach dem erſtern Briefe ſollte das castrum de Rota von Aller Heiligen auf 25 Jahre, nach dem andern auf 15 nicht wieder erbaut werden; ſonſt ſind beide Briefe wörtlich gleich. Rodulfus dominus de Rota iſt Zeuge zu Lauſanne am 23 Hornung 1237: Mémoires et Documens VI, 214, wornach Rota das bei Bulle gelegene Dorf Riaz wäre.

[9]) Urk. 1247 (Vertrag Heimo's mit Rudolf, ſo daß dieſer facere possit bastimenta ut placebit sibi in castro de Rota): Mitth. von Wurſtemberger. Vergl. das Ortsdatum der Urk. auf Seite 200 Anm. 4.

dem Tode beider der zwiſchen Petern von Savoien und Johannes von Rue, dem Sohne des verſtorbenen Hern Rudolf, waltende Streit durch Schiedleute, an deren Spitze Biſchof Johannes von Lauſanne ſtand, dahin entſchieden daß Petern das Schloß für erlittenen Schaden von zwanzigtauſend Mark zu Pfand geſetzt werde [1]). Derſelbe Biſchof vermehrte, als Heimo Herr von Faucigny der Schwiegervater Peters geſtorben, dieſem als welcher in die Rechte ſeiner Gemahlin getreten nicht nur das Lehen [2]), ſondern überließ auch auf die eigene Lebenszeit ihm die Hälfte des Ertrags aller weltlichen Gerichtsbarkeit des Hochſtifts Lauſanne in Stadt und Gebiet [3]).

Zu endlicher Stillung der im Wallis, vornehmlich ſeit den Tagen ſeines Vaters des Grafen Thomas bis auf Peter herab [4]) oftmals mit Waffengewalt niedergehaltenen, ſtets jedoch wieder ausbrechenden Feindſeligkeiten, nunmehr zwiſchen Heinrich von Raron Biſchof zu Sitten und Peter von Savoien ſelbſt, und um die gegenſeitigen Forderungen und Beſchwerden fürderhin zu vermeiden, welche vornehmlich davon herrührten daß die Hochkirche unten im Rhonethale neben Savoien, dieſes hinwieder oben im Wallis neben dem Biſchofe Lehen und Eigen beſaß [5]), verſtändigten ſich beide Theile zum Austauſche ihrer zerſtreuten Beſitzungen, bei welchem Vergleiche Peter mit andern Herren den jüngern Grafen Hartman von Kiburg, Rudolf Graf von Greiers und Hern Peter deſſen Sohn, Heimo Herrn von Montenach, Heinrich und Rudolf Herren von Stretlingen, und die Bürger von Bern in den Frieden einſchloß [6]). Zu Petern trat in eben dieſen

1) Urk. 10 Brachm. 1260: Mitth. von Wurſtemberger.

2) titulo successoris uxoris sue filie Aymonis domini Fuciniaci. Urk. (des Biſchofs) Lauſanne 10 Jänner 1259 (für 1258): Mitth. von Wurſtemberger.

3) eidem domino Petro ad vitam nostram concedimus et donamus. Urk. (des Biſchofs) Lauſanne 10 Auguſtm. 1260: Mémoires et Documens VII, 56.

4) Darauf deutet die erſte Urk. auf Seite 231 Anm. 2.

5) Unter anderm hatten die Grafen von Savoien comitatum de Morgia (Mörel, Mörill), ad nos iure hereditario spectantem. Nach Gingins im Archiv für Schweizer. Geſch. II, 6 macht dieſes Mörill heutzutage den dritten Theil des Zehenten Raren aus.

6) Peter pro nobis, et hominibus et vallitoribus nostris, specialiter — (mit einigen andern die in der Darſtellung genannten) —, et adherentibus omni-

Tagen auch der Jungher Heinrich von Kien in Hülfsverpflichtung[1]) mit ſeinem Lande, dem Thale Frutingen, das er aus der Hand des Biſchofs von Sitten wieder an ſich gebracht hatte[2]). Die beiden Brüder Herren von Stretlingen, und Johannes Hern Heinrichs Sohn, welchen das Land zu Tilgung von Schuldſummen, die der von Kien gegen ſie und den Biſchof abtragen ſollte, von Petern übergeben wurde, ſchwuren ihm auf Mahnung Beiſtand wider jederman mit Ausnahme des römiſchen Königs[3]): ſind die Schulden bezahlt aus den Ertragniſſen des Landes, ſo ſtellen ſie dieſes Petern oder ſeinem Amtmanne in der Wadt[4]) wieder zur Hand, bis der von Kien ſeine mit jenem eingegangene Uebereinkunft erfüllt; kommt das Land ſonſt in Heinrichs Hand, ſo helfen ſie Petern wider ihn[5]). In den Eid der Stretlinger, wofern dieſe demſelben entſtehen ſollten, traten die Jungherren Heimo Herr von Montenach, Werner von Kien Heinrichs älterer Bruder und Wilhelm von Weißenburg[6]); ſowie hinwieder die drei Stretlinger, mit Heimo und Wilhelm, die Verbürgung Werners von Kien übernahmen[7]). Indeſſen dieſe Verpflichtungen zu S. Moritz im Wallis und auf Chillon verbrieft wurden, gelobten zu Bern

---

bus supradictis et aliis adintoribus nostris —. Urk. (des Biſchofs) Sitten 5 Herbſtm. 1260: Archiv f. Schweizer. Geſch. II, 201—208.

1) Henr. de Qnina et Bona uxor eius faciunt fidelitatem Petern, und verſprechen ihm Beiſtand wider alle in valle de Frutingen, excepto rege Alemannie et Aymone domino de Montaniaco, durch Urk. Agauni (S. Moritz) 17 Herbſtm. 1260: Mitth. v. Wurſtemberger.

2) cum idem dominus Petrus terram, quam memoratus Henricus (de Quina, wie in der zweitvorhergehenden Urk. Quiburgo für Kiburg) habet in valle de Stratelingen et quam recuperaverat de manibus episcopi Sedunensis (wie dieſer zu den Anſprüchen gekommen ſei, mag die Urk. 12 Brachm. 1254 auf Seite 212 Anm. 3 andeuten), nobis (den Stretlingern) tradiderit pro —.

3) preter dumtaxat dominum regem Alemannie (offenbar aus Peters wälſcher Canzlei; vergl. die Anm. 2), et preter Aymonem de Montagniaco, ſoviel derſelbe beweiſen könne an dem Lehen in dieſem Lande zu haben.

4) baillivo in Vando.

5) Urk. (der drei Stretlinger) Agauni 17 Herbſtm. 1260: Mitth. v. Wurſtemberger.

6) Urk. (der drei Jungherren) in claustro S. Mauricii Agaunensis 17 Herbſtm. 1260: Mitth. v. Wurſtemberger. Vielleicht ſollte Willelmus de Albocastro mit Blankenburg überſetzt werden; vergl. den Schweizer. Geſchichtf. I, 15.

7) Urk. (der Fünf) Chillon 20 Herbſtm. 1260: Mitth. v. Wurſtemberger.

auch die Leute des Frutinger Thales[1]), deren Herr der Jungher Heinrich von Kien war, Petern von Savoien nicht nur, wenn ihr Herr den mit ihm eingegangenen Vertrag nicht halte, die Leiſtung der bisher üblichen Dienſte, ſondern auch zu Krieg und ſonſt fürderhin Beiſtand wider jederman mit Ausnahme des römiſchen Königs[2]).

Beſondere Gunſt erwies König Richard den Oheimen[3]) ſeiner Gemahlin. Nicht nur hob er, da Thomas von Savoien der Gefangenſchaft in Turin nur unter erniedrigenden Bedingungen losgeworden[4]), die ihm abgenöthigten Zuſagen wieder auf; ſondern gelobte ſeinerſeits, wofern die Bürger Turins ſich weigern vor dem Könige Recht zu nehmen und es daher zum Kriege komme, ihn hierbei mit Mannſchaft und Geld zu unterſtützen[5]). Hinwieder Petern, deſſen Verdienſte König Richard belohnen wollte[6]) und durch welchen er wohl auch ſeine Anerkennung in Bern und andern burgundiſchen Städten hoffen mochte[7]), gab und verlieh er den zwiſchen Bern und Murten an der Sane gelegenen Ort

---

[1]) nos Petrus de Frutingen (ſ. die Urk. 12 Brachm. 1254 auf Seite 212 Anm. 3), noch 8 Benannte, et tota vniuersitas uallis de Frutingen; ſie ſchwören de speciali mandato Henrici de Chiena domini nostri.

[2]) preter dumtaxat dominum regem Alemannie. Urk. (der Frutinger) Bern 27 Herbſtm. 1260: Mitth. v. Wurſtemberger. Da ſie kein eigenes Siegel haben, ſo erſuchen ſie Hern Rudolf von Stretlingen, Wernern domicellum de Chien und Heinrich fratrem suum dominum nostrum.

[3]) Ihm heißen in den folgenden zwei Briefen Thomas und Peter affinis.

[4]) Am 18 Hornung 1257: ſ. die Anm. 7 auf Seite 245.

[5]) Richard verſpricht 100 Ritter auf 40 Tage, und 400 (ich vermuthe quadringentas, ſtatt quadraginta) libras sterlingiorum, halb auf S. Michaels Tag und halb auf nächſte Oſtern. (Wegen der Sterlingpfunde vergl. dieſe Geſchichte I, 823 Anm. 9, und 850 Anm. 5.) Urk. Achen 14 April 1258 (regni n. a. 1, ſtatt 3): Mitth. v. Wurſtemberger. Richtig gibt das Datum Guichenon Hist. de Sav. I, 305, irrig Gebauer Leben Richards S. 363 mit dem 19 März (die 14, nicht 14 Kal. April.).

[6]) nos, laudabilia merita — — attendentes, ac volentes ipsum propter hoc benigno favore prosequi —: die Urk. der Anm. 1 auf Seite 257.

[7]) Wirklich hätte nach einer gleichzeitigen Quelle (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 620 Anm. 1) Richarden die Stadt Bern anerkannt, ſie hat jedoch keinen Brief von ihm; iſt aber die Anerkennung wie immer erfolgt, ſo konnte zwiſchen Bern und Peter wohl ein Bündniß, nicht aber ein Schirmvertrag wie mit Murten beſtehen. Uebrigens ſind die angeblichen Satzungen Richards Solothurn 16 Heum. und Lauſanne 26 Herbſtm. 1258 (Gebauer Leben Rich. S. 370 und 372, und Soloth. Wo-

Gümminen ſo, wie derſelbe ihm vermöge des Reiches zuſtehe [1]). Agnes Frau von Faucigny [2]), an welche die ganze Herrſchaft ihres Vaters gefallen, ſetzte Petern ihren Gemahl zu zwei Theilen als Erben ein, indeſſen die gemeinſame Tochter Beatrix, vermählt mit Wido dem Delfin von Vienne und von Albon, den dritten erhielt [3]); auch Peters ältere Schweſter Beatrix, Witwe Reimunds Berengar Grafen der Provinz, bedachte in ihrem letzten Willen ihn gleich den geiſtlichen Brüdern Bonifacius und Philipp je mit hundert Mark Silbers [4]). Inzwiſchen war Thomas von Savoien, zwei Jahre nach ſeiner Befreiung aus Turin, mit Hinterlaſſung dreier Söhne geſtorben [5]); bald nach dieſem ſtarb auch, ohne vermählt zu ſein, der junge Graf Bonifacius [6]): worauf Peter als der nunmehr Aelteſte des Hauſes, mit Uebergehung von Thomas des gleichnamigen ältern Bruders Erſtgebornen, und durch Vergleich mit der noch unvermählten Tochter des Grafen Amedeus um ihre Anſprüche [7]), in ſeinem ſechzigſten Lebensjahre Savoiens Grafſchaft

---

chenbl. Jahrg. 1822, S. 84 und 85, aus Goldast Constitution. Imperial. III, 404 und 405) wohl eine Fälſchung des letztern; ſchon die Daten laſſen ſich mit den ächten Urkunden nicht vereinigen.

1) eidem quemdam locum situm inter villas nostras de Berna et de Murato (vergl. die Anm. 7 auf Seite 256) super aquam Seroye, qui locus Contamina nuncupatur vulgariter, liberalitate regia prout ad nos ratione imperii pertinere dinoscitur concedimus et donamus. Urk. Mere 11 Chriſtm. 1259 (ind. 3; regni n. a. 3): Mittheilung von Wurſtemberger, nach welchem ein Marktflecken Mere, faſt gleichweit von Salisbury und Briſtol entfernt, in Wiltſhire liegt. Dieſe Uebergabe Gümminens ohne alle Bedingung iſt nicht eigentlich eine Belehnung, und für das Reich wird kein ausdrücklicher Vorbehalt gemacht.

2) Sie iſt Vermittlerin in den Lehensſtreitigkeiten zwiſchen Simon von Joinville Herrn zu Ger und Lioneta ſeiner Frau, und dem Biſchofe Heinrich von Genf, in der Urk. 22 April 1261: Guichenon Biblioth. Sebus. pag. 99.

3) Urk. Verſoi 17 Weinm. 1262: Guichenon Hist. de Sav. IV, 78 f.; Agnes ſtirbt erſt am 11 Auguſtm. 1268, drei Monate nach ihrem Gemahl.

4) Urk. Amiens 21 Hornung 1263: Guichenon ibid. IV, 64; Beatrix lebt noch am 13 Winterm. 1266: Ibid. 65.

5) Zu Chambery am 1 Hornung 1259: Ibid. I, 306. Wegen der Söhne Thomas, Amedeus und Ludwig ſ. auf Seite 217 Anm. 7.

6) Nach einer Angabe, am 7 Brachm. 1263; beſtimmt ſei Bonifacius am 11 nicht mehr am Leben geweſen: Mittheilung von Wurſtemberger, nach welchem die ganze Erzählung ſeines Ausganges bei Guichenon ibid. 278 höchſt zweifelhaft ſei.

7) Den Beweis gibt die Schlußſtelle in Peters letztem Willen vom 6 Mai 1268: Guichenon ibid. IV, 77. Vergl. Ibid. I, 275.

antrat. Unter der Zahl derer, die ihm Huldigung leiſteten [1]), befand ſich auch Her Ulrich von Wippingen: dieſer, bereits Peters Mann um ſein Stammſchloß [2]), übergab nunmehr ihm als Grafen ſeine Veſte Laroche und was er in mehrern Ortſchaften bei Wippingen beſaß [3]); dieſe Herrſchaften empfieng Ulrichs Sohn Peter wieder als Lehen, und huldigte dem abweſenden Grafen in die Hand Hugo's von Paleſieur [4]). In der Wadt, wo Peter von Savoien ſchon frühe einen Landvogt hatte [5]), ſtand in dieſem Amte derſelbe Ritter von Paleſieur; der einzelnen Burgen mit ihrem Bereiche hüteten Caſtlane [6]). Dem Biſchofe und der Kirche von Aoſta ſicherte Graf Peter die von ſeinen Vorfahren erhaltenen Freiheiten zu [7]); er öffnete den Kaufleuten und Bürgern von Aſti die Straßen durch Savoien [8]). Dieſer Grafſchaft gab er eine Rechts- und Gerichtsordnung für Edel und Unedel, Geiſtlich und Weltlich, für Bürger und Bauern [9]). Allein bereits im zweiten Jahre ungetheilter Herrſchaft gerieth Graf Peter, in eigener Sache ſowohl als

1) als comiti Sabaudie, ohne Peters Namen zu nennen, mehrere Camberiaci am 11 Brachm. 1263 (vergl. die Anm. 6 auf S. 257): Mitth. v. Wurſtemberger.

2) S. auf Seite 233 Anm. 8.

3) domum fortem suam de Rochia (was de Rupe) in Hogo, exceptis duobus vel tribus albergamentis hominum que ipse Vldricus tenet de domino de Alber (Ulrich von Arberg), und quidquid habet apud Gomocens, Seirus, Sales et villam de Wippens.

4) Urk. Romont 3 Heum. 1263: Mitth. v. Wurſtemberger.

5) S. auf Seite 255 Anm. 4 und 5 die Urk. 17 Herbſtm. 1260.

6) Urk. (nos Hugo de Palessuo miles, ballivus de Waldo) 4 April 1263; Mémoires et Docnmens III, 557 ff. Es zeuget dominus Nantelinus de Billens miles, vordem castellanus de Cletis (les Clées); Mitſiegler: Humbertus castell. de Cletis miles. Dieſer letzte heißt in der Urk. 14 Herbſtm. 1266 (Ibid. 481 — 486) mit vollem Namen: dominus Humbertus Suchet de Festerna, miles, tunc temporis castell. Cletarum. Wegen Murtens ſ. die Urk. 1256 auf Seite 241 Anm. 3.

7) Urk. (nos Petrus comes Sabaudie et marchio in Italia, Auguste) Aoſta 31 Heum. 1263: Monum. Hist. Patr. I, 1468 ſ. Zu Aoſta iſt Graf Peter ſchon am 27 Heum. 1263: Mitth. v. Wurſtemberger.

8) Urk. (des sindicus communis Astensis, welche Gemeinde ſich ſchon am 8 April 1265 erklärt hatte) Romont (apud rotundum montem in castro quod est in Waudo) 23 Mai 1265: Ibid. 1470 f.

9) Die datumloſe, vielfach fehlerhafte und wohl auch unvollſtändige, Urkunde ſteht in den Mém. et Doc. I, 215—227, und beginnt: Nos Petrus comes Sabaudie et inter alia marquio; dieſes letzte, ſtatt einer nüchternen Erklärung zu bedürfen, muß in Italia marchio geleſen werden.

für ſeine jüngere Schweſter Margarita Gräfin von Kiburg, in ernſtliches Zerwürfniß mit dem Grafen Rudolf von Habsburg, als in kurzer Aufeinanderfolge die beiden Grafen Hartman von Kiburg ſtarben und ſo ihres alten Hauſes Mannsſtamm beſchloſſen.

Bei der Verlobung Margarita's von Savoien mit Hartman, jüngerm Sohne des Grafen Ulrich von Kiburg, hatte derſelbe nicht nur Freiburg in Oechtland, auf welches ſowie auf Bürgen zweitauſend Mark Silbers ihr als Morgengabe ſo gelegt wurden [1], daß, wofern ſie einen Erben von Hartman bekomme und dieſer vor ihr ſterbe, ſie nach Landesbrauch an der Herrſchaft verbleiben möge mit dem Erben [2], zu Hartmans künftigem Erbtheile beſtimmt; ſondern ihm auch außer demſelben im burgundiſchen Lande mehrere Schlöſſer und Höfe [3] zugeſichert, deren Leute, ſobald Margarita das Alter zum Heurathen erreiche, ihr Treue ſchwören ſollten. Indem Hartman die noch Minderjährige in ſeine Obhut nahm, gelobte er ſie ſo zu verſorgen, daß ſie weder von ihm ſelbſt noch von einem andern vor der Vermählung erkannt werde, hinwieder dieſelbe zur Gemahlin zu nehmen, ſobald ſie volljährig ſei, und nicht um eine beſſere oder eine ſchlechtere zu entlaſſen; entließe ſie Hartman vor oder nach der Hochzeit, ſo verfiel er um zweitauſend Mark, und der Graf von Savoien mochte dieſe auf zwei Schlöſſern [4] beziehen und, wenn ihm nicht Wort gehalten würde, ſie durch geiſtliche und weltliche Gewalt eintreiben. Würde hingegen Hartman vor der Vermählung tödtlich erkranken, ſo ſolle er nach Möglichkeit Anordnung treffen, daß Margarita ungeſchwächt und unverhindert ihrem Vater dem Grafen oder deſſen Erben auf Chillon zurückgeſandt werde. Seinerſeits beſtimmte Graf Thomas von Savoien als Heurathsgabe ſeiner Tochter zwei-

---

1) ipse comes Hartmannus donavit pro melioramento Margarite uxori sue; was erſt verabredet wird, iſt als ſchon vollzogen dargeſtellt.

2) ipsa posset remanere domina cum herede.

3) castrum de Utedenges (Oltingen) cum militibus et appendimento, et Hisguestort (Jegiſdorf) cum appendimento, et curiam de Munsenges (Münſingen) et de Tiezebac (Dieſbach) cum append., et castrum de Vipolcens (wie andere leſen, Ripolcens) cum appendimento.

4) super castrum de Oleicis (Oleires) et super Outedenges (Oltingen).

tauſend Mark Silbers, und gelobte ſie in zwei Friſten [1]) in die Hand Berchtolds Grafen von Neuenburg und Hern Wilhelms von Stäfis zu übergeben. Gegenſeitig übernahmen Edle und Ritter die Bürgſchaft [2]). Die Verehelichung ſelbſt erfolgte noch beim Leben des Grafen Thomas [3]). Mehrere Jahre darnach übergab Graf Amedeus von Savoien ſeiner Schweſter, der Gräfin Margarita von Kiburg, zu freiem Beſitze das Schloß Monthey in Chablais mit Leuten und Gut [4]); ebendaſelbſt auf die Dauer ihres Lebens, unter Zuſtimmung der Gräfin Mutter und ſeiner Brüder Bonifacius und Philipp [5]), den Ort S. Moritz mit allen zur Grafſchaft gehörenden Rechten, ausgenommen das Münzrecht [6]): ſie thaten dieſes, weil Margarita aus dem väterlichen Erbgute noch keine hinlängliche Ausſteuer erhalten habe, zur Vermehrung derſelben [7]), wogegen ihnen Graf Hartman und ſeine Gemahlin ſechshundert Mark Silbers übergaben, ohne daß ſie, ſolange Margarita lebe, dieſe Summe wiedererſtatten mußten [8]).

---

[1]) Am 1 Winterm. 1218, und a presenti festo Pentecostes (3 Brachm. 1218) ad unum annum (26 Mai 1219).

[2]) S. auf Seite 153 Anm. 4 und 5 die Urk. Milden 1 Brachm. 1218. Von dieſem Briefe liegt im Archiv Turin nur eine alte, nicht ſonderlich hübſche und beſonders in den Namen entſtellte Pergamenabſchrift; die Urſchrift iſt nicht mehr vorhanden. Bürgen für Kiburg: Graf Berchtold von Neuenburg, Arnold von Rothenburg, Ulrich von Grünenberg, Heinrich von der Balm, — — —, Gotfrid der Truchſeß (senescalcus) von Kiburg, Graf Albrecht von Habsburg (des Grafen Ulrich Eidam, und ſeit dem 1 Mai 1218 Vater des nachmaligen Königs Rudolf), und Graf Rudolf von Thierſtein; ſie leiſten Giſelſchaft in Lauſanne oder Milden. Bürgen für Savoien: Amedeus und Humbert des Grafen Thomas Söhne, Graf Berchtold von Neuenburg, und noch 12 andere; ſie leiſten in Villeneuve.

[3]) Einen frühern Beweis kenne ich nicht als den der Urk. 1230 in der Anm. 2 auf Seite 262.

[4]) Urk. Chillon 16 Weinm. 1239: Archiv Turin; abg. bei Guichenon Hist. de Sav. IV, 63 f., und im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 512. Siegler: die Gräfin Mutter (Margarita von Genf), und Amedeus.

[5]) B. ecclesie Bellicensis electus et Philippus Metensis primicerius.

[6]) burgum sive villam S. Mauritii de Chablaisio — — —; dazu villam que dicitur Verauea, wie ſie zur Caſtlanei Chillon gehöre.

[7]) Urk. S. Moritz 23 Hornung 1239: Guichenon ibid. 63.

[8]) Urk. apud sanctum Mauricium 23 Hornung (in vigilia beati Mathie) 1239: Archiv Turin. Der gleichdatirte Brief bei Guichenon hat den Zuſatz der 600 Mark nicht.

Hartman Graf von Kiburg ſetzte bald nach dem Tode ſeines ältern Bruders des Grafen Werner die Heurathsgabe ſeiner Gemahlin, zu freiem Beſitze auf die Dauer ihres Lebens und nach ihrem Tode zum Heimfall an die Erben des Grafen, mit Zuſtimmung ſeines Bruders Ulrich Domherrn zu Conſtanz und Hartmans ſeines Brudersſohnes feſt[1]). Zu dem Ende erſchien er, wie Recht und Gewohnheit forderte, an öffentlicher Statt[2]). Hier beſtimmte Graf Hartman die Burg Windegg mit dem Zolle, die Vogtei Schännis, ſowie was er im Gaſterlande bis zu äußerſt auf Amden und Kirenzen[3]) an Eigen beſaß; dazu fügte er in der Nähe von Kiburg die Ortſchaften Wiſnang und Kemnaten, ſowie Roſſeberg bei Winterthur: alles Genannte mit Edeln und Unedeln ſowie mit den Eigenleuten beiderlei Geſchlechts übergab der Graf ſeiner Gemahlin, nachdem vorerſt der Domherr Ulrich und der junge Hartman auf ihr Recht Verzicht geleiſtet; Her Diethelm von Steinegg lehrte die zur Schenkung gehörenden Worte, und mehrere Freie und Ritter bezeugten die Verhandlung[4]). Aus dem Heurathsgute Margarita's hatte Graf Hartman das Dorf Veltheim bei Winterthur mit Kirchenſatz und Leuten, ſowie Achern mit Zugehör, an ſich gebracht[5]); die Verkäufer verzichteten auf ihr bisheriges Eigenthum in die Hand des Freien Lütold Herrn von Regensberg, worauf dieſer die Güter mit vollem Rechte der Gräfin übergab und ſie in Gewehr derſelben ſetzte. An derſelben Stätte gelobten des Grafen Bruder und Brudersſohn eidlich Margarita,

---

1) H. comes de Kiburch, cum consensu — — — et H. filii fratris sui b. mem. Wer. quondam comitis de K., donum propter nuptias (als Leibgedinge) uxori sue filie comitis Sabaudie — — — contulit. Der junge Hartman, der noch im J. 1236 unter Vormundſchaft ſtand (ſ. auf Seite 20 Anm. 2), heißt noch nicht Graf.

2) apud Bochisflu; am Schluſſe des Briefes heißt es, in locis supradictis et ad tale factum idoneis.

3) S. die Stelle in dieſer Geſchichte II, 1, 463 Anm. 1.

4) Es ſind: Lütold Herr von Regensberg und Lütold ſein Sohn, Ulrich von Klingen, Arnold von Wart, Gerung von Kemten, Ulrich von Wetzikon; Wal. und H. Brüder von Hünwiler, B. von Eſchlikon, D. von Binmenſtein, H. von Tegwiler, R. und A. Brüder von Winterberg, und H. von Hunelikon..

5) cum argento quod pro dote nuptiali receperat.

wenn ſie ihren Gemahl überlebe, beim freien und ruhigen Genuſſe aller vorgenannten Beſitzungen getreulich zu ſchirmen; bei eben dieſem Eide verpflichteten ſich mehrere Dienſtleute des Grafen und Friderich ſein Schreiber, ſowie Bürger von Winterthur und Leute aus dem Argau, der Gräfin Treue und ſchuldigen Dienſt zu leiſten[1]). Zu Sicherung ließ Graf Hartman den Gabbrief, nebſt dem ſeinigen, durch die Siegel Biſchofs Kunrad von Conſtanz und der Aebte Heinrich von Reichenau und Kunrad von S. Gallen bekräftigen[2]). Auf dieſe Weiſe ward Margarita's von Savoien Widem oder Leibgedinge aus dem burgundiſchen Lande hauptſächlich in den Thurgau verlegt.

Dieſe Ausſtattung ſeiner Gemahlin wurde in der Folge vom Grafen Hartman von Kiburg manigfach geändert und nicht unbedeutend vermehrt, ſeitdem ſein Brudersſohn der junge Hartman die Volljährigkeit erreichte[3]). Vorerſt ſetzte Graf Hartman die Burgen Windegg und Oltingen mit Dienſtleuten und Eigenleuten, Vogtei und Gut zu Schännis, ſowie Wiſenang und Kemnaten, mit allem Zugehör ihr auf Lebensdauer als Leibgedinge aus; als Eigen ſollte ſie, da es mit dem Silber aus ihrem Heurathsgute erkauft worden, Veltheim ſammt dem Pfarrſatze, das Gut in Roſſeberg und den Weinberg zu Goldbach frei beſitzen[4]). Bereits nach ſechs Wochen fügte der Graf von Kiburg, ohne an dieſem Eigen ſeiner Gemahlin etwas zu ändern, dem ebengenannten Leibgedinge die Burg Langenburg, die Güter zu Hetlingen und in beiden Seheim, die obere Mühle zu Winterthur,

---

1) Es ſind: G. der Truchſeß, D. der Schenk, G. von Oſſingen, und andere 11 Dienſtmanne; A. der Schultheiß, und andere 14 Winterthurer; aus dem Argau, 12 Namen.

2) Urk. (ohne anderes Datum; vergl. jedoch die Anm. 2 auf Seite 261) 1230: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 633 Anm. 1.

3) S. die Anm. 1 auf Seite 261. Zuerſt am 22 März 1240, ſoweit meine Kenntniß reicht (ſ. bei Kiburg), urkunden und ſiegeln gemeinſam beide Hartman als Grafen; nicht lange vorher wird der junge Hartman volljährig geworden ſein (vergl. auf Seite 20 Anm. 2).

4) Urk. (H. comes de Kyburch) Kiburg 28 Mai 1241: Beilage 4, a. Siegler: Graf Hartman, Biſchof H. von Conſtanz, die Aebte von Reichenau und von S. Gallen, und der Freie Ulrich Herr von Klingen (ein Löwe).

ſowie Sulz und Rubrechten bei [1]); hinwieder bezeichnete Hartman an demſelben Tage Baden, Windegg und Morſberg als die drei Burgen des Leibgedinges mit den Gütern der andern neun Orte, und vermehrte das Eigen mit Richenbach und Rütlingen [2]). Des Grafen Hartman gleichnamiger Brudersſohn erkannte die Eigengüter als ſolche an, und entſagte als jüngerer Graf von Kiburg, an gehöriger Stätte, dem ihm an den Gütern des Leibgedinges zuſtehenden Rechte; zugleich gelobte er die Gemahlin ſeines Vetters als Witwe bei allem getreulich zu ſchirmen, und ihr nach dem Tode des Gemahls inner Jahresfriſt zweihundert Mark Silbers auszuzahlen: würde Hartman ſeines Eides ſo vergeſſen, daß er ſie an dem Gute irgendwie beſchwerte oder bekümmerte, und einen Monat nach Mahnung nicht genugthun, ſo ſollte er durch die That unter dem Banne des apoſtoliſchen Stuhls und des Biſchofs von Conſtanz ſowie unter der kaiſerlichen Acht liegen, und ehelos und rechtlos ſein zu jeglicher rechtlichen Handlung [3]). Jene

[1])[2]) Erſte und dritte Urk. (H. comes de Kyburch) in villa Sure 9 Heum. 1241: Beilage 5, a und c. Siegler der erſten Urk.: S. Comitis. Hartmanni. De. Kiburch., die zwei Löwen im aufrechten Schilde, ohne Helmbuſch; S. Comitis HA RTMĀNI. De. Chibvrch., der Schild mit den zwei Löwen (darüber ein Helmbuſch) liegt ſchräge, ſo daß die untere Spitze zwiſchen A und R ganz hinaufreicht, übrigens groß; Sigill. Comitis. Lvdewici. De. Frobvrc., der ausgebreitete Adler, klein; S. Comitis. Rvdolfi. De. Habisburch. Lantgravii. Alsatie., ein Rentierſiegel, ſehr groß, aber alterthümlich (das des Laufenbergers); S. Comitis. Hermanni. De. Froburc. (Sohn Ludwigs), der Adler, größer als das des Vaters, aber alt; dann die Aebte von S. Urban, von Frienisberg und von Wettingen, und das Capitel der Kirche Münſter. Die Siegler der dritten Urk. 9 Heum. ſind dieſelben der vierten in der Anm. 3.

[3]) Urk. (H. iunior comes de Kyburch) Kiburg 1 Brachm. 1241, und zweite und vierte Urk. in villa Sure 9 Heum. 1241: Beilage 4, b, und 5, b und d. Der Wortlaut der Zuſicherungen iſt in allen drei Briefen gleich. Siegler am 1 Brachm. wie Anm. 4 auf Seite 262, nur daß der jüngere Graf ſtatt ſeines Vetters hängt; an der zweiten Urk. 9 Heum. wie Anm. 1, nur hängt der jüngere Graf vor dem ältern und Herman von Froburg unmittelbar nach dem Vater; die vierte Urk. 9 Heum. beſiegeln: Biſchof H. von Conſtanz, die Aebte Kunrad von Reichenau und Berchtold von S. Gallen (dieſes letzte kann alſo nicht vor dem 25 Winterm. 1244 angehängt worden ſein), beide Hartman, und L. von Regensberg und Ulrich von Klingen. Es kann auffallen, daß die Briefe vom 9 Heum. 1241 ſtets von einer andern Hand geſchrieben zu ſein ſcheinen. Uebrigens ſind die drei Urk. dieſer Anm., jene vom 4 Heum. 1246 (ſ. auf Seite 19 Anm. 2), und die vom 2 April 1248 (ſ. auf Seite 266 Anm. 1), die einzigen mir bekannten, welche der jüngere Graf vor der Theilung der kiburgiſchen Herrſchaften neben ſeinem Vetter ausgeſtellt hat.

erſte Vergabung und Verzichtleiſtung hatte Statt vor vielen Edeln und Rittern zu Kiburg[1], die beiden letztern nahe bei Arau im Dorfe Sur[2]. In Richenbach, mit welcher Ortſchaft das Eigen der Gräfin vermehrt worden, hatten die Edeln Kunrad von Wartenberg und ſeine zwei Söhne für ſich, ihre Frauen und Kinder, ihr freies Beſitzthum mit Leuten und allem Zugehör um hundertzwanzig Mark Silbers an Margarita abgetreten; die beiden Grafen Hartman, welche für ſie den Kauf übernommen[3], erklärten ſpäter zu deren Sicherung, daß das Gut niemals in ihrer Gewalt geweſen ſei, und daß ſie keinen Theil je daran gehabt haben noch jetzt haben[4].

[1] Zeugen der Urk. 28 Mai und 1 Brachm. 1241: die Freien, Ulr. von Klingen, L. von Regensberg, H. von Lupfen, H. von Küſſaberg, K. und H. Brüder von Tengen, H. Snupolt, R. von Randegg, Ulr. von Wetzikon, B. von Eſchlikon, R. von Matzingen, L. von Schwarzenbach; die Ritter, B. Barhand, B. von Liebegg, H. von Schönenwerd, H. von Landegg, Wal. von Schalkon, Ulr. und R. Brüder von Klingenberg, K. von Tübelndorf, Diethelm der Schenk, G. von Liebenberg, K. und H. Brüder von Schlat, Ulr. der Marſchalk, Ulr. von Hetlingen, B. von Gachnang, R. von Wurmenhauſen und Reche von Hegi.

[2] Zeugen der erſten und zweiten Urk. 9 Heum. 1241: L. und H. ſein Sohn Grafen von Froburg, R. Graf von Habsburg, P. Graf von Buchegg, R. Graf von Falkenſtein; K. von Bechburg, Düring von Ramſtein, W. von Klen, B. von Bremgarten, H. von Signau, C. von Rüti, C. von Kramburg, D. von Göſkon, D. von Trachſelwald, W. von Spitzenberg und D. der jüngere von Ramſtein, Freie; R. von Rormos, K. von Halten, Joh. von Münſingen, H. vom Stein, B. von Kalnach, W. von Ramſtein, Ulr. von Matſtetten, H. von Schönenwerd, B. und L. Brüder von Liebegg, B. Barhand, Ulr. und A. Brüder von Rubiſwile, H. von Hetlingen, B. und W. Brüder von Halwile, W. von Seon, W. und H., P., K. Brüder von Schlat, H. von Sur, W. von Ror, R. von Buttenſulz, Joh. von Smoltſwald, H. von Balmegg und Ulr. von Kienberg, Ritter. Die Zeugen der dritten und vierten Urk. 9 Heum. 1241 ſind ganz dieſelben: nur werden bei den Freien zwiſchen Ramſtein und Klen noch L. und L. von Regensberg, H. von Tengen, Ulr. von Wetzikon, R. von Wart und R. von Matzingen genannt; dagegen fehlt der erſte Ritter R. von Rormos.

[3] Urk. (C. senior et H. et E. iuniores filii sui de Wartenberc) Winterthur 10 März 1242: Beilage 6. Zeugen: A. und R. und Jacob der Sohn Herrn Arnolds von Wart, K. und H. von Tengen, Her R. von Hewen, ... Herr von Wetzikon, R. von Matzingen, Freie; G. Schade, B. von Wida, H. von Wiſenang, Her Jacob von Winterthur, Ulrich ein Ritter von Ulm, der Schreiber F. von Kiburg, H. von Klingenberg Domherr zu Cur, der Caplan K. von Kiburg, Nicolaus ein Ritter von Winterthur und ... der Schultheiß von Winterthur.

[4] Urk. (H. et H. comites de Kiburch) Kiburg 11 Herbſtm. 1247: Beilage 8. Zeugen: Ulr. von Wetzikon, R. und Jac. von Wart, R. von Matzingen, Freie; K. von Liebenberg, B. von Wida, G. Schade, H. von Wiſenang, P. von Urmenhauſen und Walter von Schlat, Ritter. Siegler: beide Grafen.

Die Sorgfalt des ältern Grafen Hartman für ſeine Gemahlin erneuerte ſich, als er mit Willen und Zuſtimmung ſeines Brudersſohnes Hartman all ſein Eigen an die Kirche Straßburg vergabete[1]). Desſelben Tages, an welchem Biſchof Berchtold über der Grafen Abtretung und Wiederbelehnung den Gegenbrief ausſtellte[2]), ſprach er auch für das Leibgedinge der Gräfin Margarita, das ihr Gemahl auf Windegg, Morſberg und Baden, auf Schännis, Wiſenang und Roſſeberg, auf Sulz und Wald bereits gelegt habe oder auf anderes Gut noch legen werde, ſeine und des Domcapitels Genehmigung aus; zugleich erklärte er, daß der junge Graf Hartman Margarita in dieſen Beſitzungen zu erhalten eidlich und, wofern er einen Fehler nicht inner zwei Monaten nach Mahnung wieder gutmache, bei Verluſt aller ſeiner Lehen vom Gotteshauſe Straßburg angelobt habe[3]). Berchtolds von Teck Nachfolger am Bisthume, Heinrich von Staheleck, beſtätigte nicht nur die Uebergabe und Wiederabtretung der kiburgiſchen Beſitzungen als Lehen der Straßburger Kirche, und wie auf dieſelben der ältere Graf Hartman das Leibgedinge ſeiner Gemahlin angeordnet hatte[4]); ſondern er verſprach auch, wofern der jüngere Graf gegen Margarita ſich Uebergriffe erlaube und nicht inner Monatsfriſt davon abſtehe, ihn mit denſelben Gütern nicht zu belehnen[5]). Seinerſeits hatte der jüngere Graf Hartman zuge-

---

1) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 596—599 die Urk. 25 April 1244.

2) Urk. (Erhtoldus d. gr. Argentinensis eps) Herboltsheim 25 April 1244: Archiv Turin. Siegler: Biſchof und Capitel; es findet ſich jedoch an den grünen und rothen Seidenſchnürchen von den beiden Siegeln oder deren Wachs keine Spur.

3) Urk. (Biſchofs Berchtold) Herboltsheim 25 April 1244: Beilage 7. Siegler: wie Anm. 2.

4) Urk. (Biſchofs Heinrich) Straßburg 15 April 1248: Beilage 10, a. Zeugen: Her H. Biſchof von Conſtanz, Her B. Abt von S. Gallen, E. Propſt bei S. Stephan in Conſtanz, die Prediger Brüder M. der Prior und K. von Achen (de Aquis), R. von Tengen und K. von Laufen Domherren von Straßburg; H. von Wartenberg und K. ſein Sohn, Rud. und Ulr. von Güttingen, K. von Tengen, Kraft von Dockenburg und Ulr. von Klingen. Siegler: der Biſchof; es hängen noch die rothſeidenen Schnüre.

5) Urk. (Biſchofs Heinrich) in castris Vrbach (ohne näheres Datum) 1248: Beilage 10, b. Zeugen: Her B. Abt von S. Gallen, Graf Ludwig und Hartman ſein Sohn von Froburg, Heinr. von Klingenberg Domherr zu Cur, Heinr. von Lichtenberg, H. von Tengen, R. von Wart; H. von Wiſenang, Ulr. von Ulm, B. von Wida und R. von Hegu. Siegel, wie Anm. 4; es hängt.

ſtanden, daß im Falle ſeiner Eidesverletzung die Straßburger Lehen ſofort an die Kirche zurückfallen ſollen ſowie daß, wer dann Biſchof ſei, ſelbe zurückzubehalten oder wem er wolle zu verleihen Vollgewalt habe[1]). Ueber zwölf Edle mit mehrern Geiſtlichen[2]), und gegen ſiebenzig kiburgiſche Dienſtmanne aus Burgund, Argau und Thurgau[3]), verpflichteten ſich auf Bitte der beiden Hartman bei Eid und Treue, wenn der jüngere Graf die Gemahlin des ältern nicht bei dem ihr zuſtehenden Leibgedinge[4]) und Eigen nach Kräften ſchirme oder für allfällige Beeinträchtigungen inner zwei Monaten nicht Genugthuung leiſte, demſelben mit Rath und That in keinerlei Noth beizuſtehen[5]). Auf eben dieſen Fall ſeiner Pflichtvergeſſenheit wurde Kunrad der Schultheiß, der Rath und

---

1) Urk. (H. dei gra comes iunior de Kiburc) Kiburg 2 April 1248: Beilage 9. Siegler: Biſchof, und Graf; es hängen jedoch nur rothe und gelbe Seidenſchnüre, ohne irgend eine Spur von Wachs.

2) L. Graf von Froburg und H. ſein Sohn, R. von Wart, K. und H. Brüder von Tengen, Ule. von Wetzikon, H. von Buſſenang; F. der Schreiber des ältern Grafen, H. von Klingenberg, K. der Caplan von Kiburg; B. von Bremgarten, C. von Rütl und Wer. ſein Sohn, C. von Jegiſdorf und ſein Sohn, H. von Signau und Wer. von Affoltern.

3) A. vom Thor, J. der Senne, Wal. von Ramſtein und H. ſein Sohn, H. vom Stein und ſein Brudersſohn, K. und die übrigen von Halten, Ulr. und H. Brüder von Oenz, H. von Langnau und K. ſein Bruder, der Kehr und ſein Sohn, Joh. von Sumoltſwald, beide Frieſen, Ulr. von Richerwiler, Buggo von Oltingen, B. von Kalnach, H. und R. Brüder von Schüpfen; H. und Heſſo von Ruda, P. und R. ihre Söhne, B. und L. Brüder von Liebegg, H. und H. von Heidegg, B. Barhand, Wer. von Liela, P. von Hünaberg, Wer. von Rinach, Ulr. und Ar. Brüder von Rubiſwile, Joh. und Ulr. Brüder von Büttikon, Wal. von Ror, R. von Buttenſulz, Wer. von Seon, Wal. und B. Brüder von Halwile, J. von Rinach, Ulr. der Marſchalk, Herm. von Lon, K. und Ulr. von Vilmeringen; B. der Schenk, H. von Wiſenang, E. von Bichelnſee, H. von Landegg, B. von Wida, P. von Wurmenhauſen, G. Schade, H. und H., K. und P. Brüder von Schlat, R. von Winterthur, Ulr. von Hetlingen, R. von Rudolfswile, R. von Straß, Walter von Gachnang, Jac. von Goldenberg, R. Scholle, H. von Schännis, H. der Truchſeß, R. von Hegl und Ulr. von Ulm.

4) nomine donationis propter nuptias, quod alii dotalicium uocant minus proprie, apud nos autem Libgedinge wlgariter appellatur.

5) Urk. (ohne anderes Datum) 1248: Beilage 11, a. Siegler: Helnrich Biſchof von Conſtanz, Berchtold Abt von S. Gallen, die Grafen Ludwig von Froburg (verſchieden und größer, als das auf Seite 263 Anm. 1), Rudolf von Rapprechtſwile, und der jüngere Hartman von Kiburg (nicht der ſchräge Schild, noch ohne Junioris). Die Schrift des Briefes, wie die der Urk. der Anm. 1.

die Gemeinde der Bürger von Freiburg von dem jüngern Grafen ihrem Herrn ermächtigt, und ſchwuren auf Bitte und mit Willen desſelben, ihm niemals ſeine Rechte zu bezahlen noch auch Treue oder die ſchuldigen Dienſte zu leiſten[1]).

Dieſe letzte Zuſicherung wurde ausgeſprochen, als bereits beide Grafen ſich in ihre Herrſchaften getheilt hatten und Hartman der ältere die Hausgüter im Thurgau und Zürichgau behielt, während der jüngere Graf die Beſitzungen im Argau und in Burgund bekam[2]), jedoch daß ihm ſein Antheil an den kiburgiſchen Stammlehen verblieb[3]). So trat derſelbe, als Gräfin Margarita[4]) ſowohl von Bürgern Winterthurs[5]) als von zwei Dienſtmannen[6]) Güter im Dorfe Sulz erkaufte, und Bürger und Ritter ihre Lehen den beiden Grafen aufgaben, von ſeinem Rechte unter Gelobung des Schirmes zurück[7]). Ebenſo, als der ältere Hart-

---

[1]) Datumloſe, jedoch ohne Zweifel zwiſchen 1251—1257 fallende, Urk. Freiburgs: Beilage 11, b. Zeugen: K. der Schultheiß (aduocatus) und K. ſein Sohn, Wil. von Wiler und P. ſein Bruder, R. von Volkeſwile, K. von Maggenberg, Wil. von Engliſberg, ... von la Roche (de Rupe), Ulr. von Metteln und ſeine Brüder, W. von Hatenberg, der Rath, und die Gemeinde der Stadt. Siegler: der Graf (wie Anm. 5 auf Seite 266), und Freiburg. Wegen des Schultheiſſen Kunrad von Engliſberg ſ. bei Freiburg.

[2]) Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 589 f., ſowie oben bei Kiburg und auf Seite 234 Anm. 6—8, und Seite 235 Anm. 1; die Trennung der Herrſchaften und deren geſönderte Verwaltung unter nur einem Herrn fällt zwiſchen 1250—1252, mag der erſte Siegler in der Urk. Burgdorf im Jänner 1251 (ind. 9; ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 401 Anm. 4) ſchon der jüngere Hartman oder noch der alte Graf ſein.

[3]) Der Beweis liegt zum Theil in dem Nächſtfolgenden; damit vergl. in dieſer Geſch. II, 1, 605 Anm. 3—6 die Urk. vom J. 1257, ſowie daſ. 459 Anm. 3 das ſpäteſte mir bekannte Beleg vom 27 Mai 1263.

[4]) quam materteram appellare consuevi.

[5]) a Rudolfo dicto Bleten (ihn nennt ſchon die Urk. 1230) et a Wernero dicto Wezel; ſie hatten das Gut a Gotfrido milite dicto Scaden de Liebenberc, welchem ſie es nunmehr aufgaben, dieſer den Grafen.

[6]) Es ſind die Ritter Peter von Schlat und Eberhard von Bicheinſee; dieſe gaben die Lehengüter unmittelbar den Grafen auf.

[7]) Urk. (H. comes iunior de Kiburc) Burg Morſberg 14 Weinm. 1252: Beilage 13. Zeugen: K. von Tengen, Ulr. von Wetzikon und R. von Wart, Freie; Ber. der Schenk von Liebenberg, H. der Truchſeß von Dießenhofen, H. von Wiſenang, Bur. von Wida, P. von Wurmenhauſen, Nicolaus von Winterthur, G. Schade (ſ. die Anm. 5), K. und P. von Schlat, H. von Schännis und R. von Hegi, Ritter und Dienſtleute. Siegler: der Graf.

man ſeiner Gemahlin den Wald Eſchaberg ſo zum Leibgedinge ſetzte, daß, wann ſie als Witwe auf der Burg Mörſberg weile, ſie und ihr Geſinde darin Holz zu fällen zu Brand und Bau Vollgewalt habe, trat der jüngere Graf von ſeinem Erbrechte [1]) zurück und nahm, wofern er Margarita irgendwie beſchwere und nicht auf Mahnung ſofort ablaſſe, den Bann des Papſtes und des Biſchofs von Conſtanz durch die That auf ſich [2]). Auch da der ältere Graf, willens die Mosburg [3]) zu bauen, den an das Gotteshaus zu S. Johannes im Thurthal gehörenden Grund und Boden, auf welchem die Burg erbaut wurde, mit Zuſtimmung von Abt und Convent auf Margarita übertrug, dagegen dem Kloſter Beſitzthum im Dorfe Wiſenang abtrat, zugleich aber die Gräfin daſelbſt noch anderes Gut von Dienſtmannen [4]) und theilweiſe aus der Vogtei des Gotteshauſes [5]) als Leibgedinge erwarb, gab hiefür mit Hartman und dem Biſchofe Eberhard von Conſtanz ſein Siegel auch der jüngere Graf [6]).

---

[1]) cum H. comes supramemoratus in hiis bonis et in aliis michi iure hereditario succedere debeat.

[2]) Urk. (H. comes senior de Kiburc) Kiburg 2 Chriſtm. 1253 (ind. 12): Beilage 14. Zeugen: Hugo Graf von Montfort; Kunrad der Caplan von Kiburg, Friderich der Schreiber; Berchtold der jüngere Schenk von Liebenberg, Burghard von Wida, Ulrich von Hetlingen, Rudolf von Gerlikoven, Recho von Hegau, Hugo und Kunrad von Schlat und Nicolaus von Girſberg, Ritter. (Girſberg liegt bei Stammheim im Thurgau, jetzt C. Zürich; darnach dieſe Geſchichte II, 1, 629 Anm. 3 zu verbeſſern iſt.) Siegler: beide Grafen (noch ohne Senior und Junior).

[3]) castrum Moseburc (zwiſchen Ilnau und Lindau, auf dem linken Ufer des Flüßchens Kempt) intendens construere.

[4]) a .. milite de Hotingin, a .. milite de Schonenwert, de .. nobili de Wadiswile, de .. pincerna, und de .. dictis de Turri militibus.

[5]) vtrumque Biseht (Biseeh, jetzt Biſikon) de aduocatia monasterii sancti Johannis.

[6]) Urk. (H. comes senior de Kiburc) Kiburg 5 Brachm. 1254 (ind. 12): Beilage 15. Zeugen: H. und H. Grafen von Montfort; Meiſter Burghard, H. von Klingenberg, F. der Schreiber, Domherren von Conſtanz; ... von Wetzikon, ... von Tengen, R. von Wart, ... der Maier von Windegg, Freie; ... von Landegg, Ber. der Schenk, Bur. von Wida, Recho, P. von Urmenhauſen, H. von Wiſenang, Ulr. von Hetlingen, H. der Truchſeß, N. von Girſberg, H. von Schlat, ... von Landenberg, ... Schollo, H. von Schönenwerd, H. und K. von Schlat, Ritter; R. von Hetlingen, H. von Girſberg, P. von Buchberg, H. von Ulm und K. der Schenk. Siegler: Biſchof E. von Conſtanz, und beide Grafen.

Um dieſen deſto mehr zu verpflichten Margarita als Witwe bei Eigen und Leibgedinge getreulich zu ſchützen, erklärte Hartman der ältere ſeinen urkundlichen Willen, daß derſelbe ihm nach ſeinem Tode in den andern Beſitzungen allen, Burgen, Landen und Leuten, frei nachfolgen ſolle [1]). Der jüngere Graf, der bereits das dritte Jahr mit Eliſabeth von Burgund in zweiter Ehe ſtand [2]), wiederholte nicht nur die frühern Schirmzuſagen, ſondern gelobte auch, wofern er ſich Uebergriffe erlauben und nicht in Monatsfriſt nach Mahnung genugthun ſollte, in ebenſoviel Zeit an Margarita's Brüder Hern Philipp den Erwählten von Lyon und Hern Peter von Savoien [3]) zweitauſend Mark zu zahlen; unter Selbſtandrohung ſchwerer Strafen [4]) verbürgten die Zahlung dieſer Summe eidlich mit Hartman gegen zwanzig Grafen, Herren und Geiſtliche [5]), und über ſiebenzig Ritter und Bürger [6]) aus ſämmtlichen Herrſchaften Ki-

---

1) ego H. comes iunior de Kyburch, non ingratus | nec inmemor existens beneficiorum que michi dominus et patruus meus H. comes senior de Kyburch impendit bonitate mirifica, in eo scilicet quod, totum sue dilectionis in me solum congregans affectum, sanus et incolumis taliter ordinauit, ut omnes possessiones sue seu | iu castris seu in terris uel hominibus, hüs exceptis quas vxor sua M. comitissa uel iure predii uel iure dotalicii possidebit, ipso decedente libere michi cedant, sicut in instrumentis super hoc confectis planius est expressum (dieſe Briefe ſind nicht mehr vorhanden, oder mir wenigſtens unbekannt), eandem comitissam uxorem suam — | —: die Urk. der Anm. 1 auf Seite 270.

2) S. bei Kiburg.

3) Vergl. die Anm. 3 auf Seite 244.

4) Die Laien fallen durch die That unter den Bann, ihr Geſinde, Land und Kirchen unter das Verbot, ſie ſelber werden ehrlos und rechtlos; die Cleriker werden ebenfalls gebannt, in Aucht und Pfründe eingeſtellt und, wenn ſie verharren, nach einem Monate als ehrlos ihrer Pfründen und Würden beraubt.

5) H. der jüngere Graf von Kiburg, H. und H. Grafen von Montfort, L. der jüngere Graf von Froburg, K. von Tengen; H. von Klingenberg und F. der Schreiber von Kiburg Domherren zu Conſtanz, K. der Caplan von Kiburg, Meiſter Wern. der Arzt (phisicus), Her Har. von Staufen, die Leutprieſter Ar. von Schännis und ... von Thun; M. und Wal. von Wolhuſen, ... von Haſenburg, Wern. von Affoltern, Cuno von Arburg, C. von Kranburg und Wern. von Rüti.

6) Ulr. und Joh. von Büttikon und Wal. Johannes' Sohn, Wal. und Ber. von Halwile, H. und Ja. von Kienberg, Bur. von Troſtberg, R. und Joh. von Küſſenach, Wal. und Eg. von Iberg, Wal. von Liele, Ulr. von Meiſterſwang, H. und K. von Heidegg, Eg. von Ruda, O. von Dietenberg, Ge. von Benwile, Ulr. und M. von Rubegg, Cuno von Vilmeringen, Wal. von Rore, Wal. von Baldewile, Joh. von Sumoltſwald, H. und Joh. von Schönenwerd, Ulr. von Vilmerin-

burgs[1]). Indeſſen fuhr Gräfin Margarita fort mit eigenem Silber anzukaufen: im Dorfe Biſikon[2]) ein Lehengut, deſſen Träger Vaſall der Freien Lütold von Regensberg und Kunrad von Tengen war; im Dorfe Lindau ein anderes Gut, womit die Ritter Kunrad von Bülach und Heinrich von Rüti von ihrem Gemahle dem Grafen Hartman belehnt waren. Wie der erſtere Ritter mit Willen und Hand ſeiner Herren auf jegliches Recht verzichtete, ſo thaten dasſelbe die letztern Zwei, und Graf Hartman fügte das aufgegebene Lehen als Eigen ſeiner Gemahlin zum Leibgedinge[3]).

Dieſe mehr und mehr ſich häufende, faſt ununterbrochene Uebertragung von meiſt kiburgiſchem Gute auf Margarita ließ beſorgen, daß, als des alten Grafen Wohlwollen ſich auch der Kirche Conſtanz und dem Gotteshauſe S. Gallen zuwandte[4]), der jüngere Graf Hart-

---

gen, L. von Kalnach, der Fries, L. von Liebegg, K. von Burgdorf, Her. von Lon, der Kehr, Joh. von Halten, Ulr. Brunzo, Jor. von Thun, Ulr. und H. von Oenz, Ja. von Bütingen, H. von Ramſtein, H. der Maler von Matſtetten, Alb. von Normos, H. vom Stein, der Herr von Falkenſtein und ſein Sohn, K. von Münſingen (gab ſeine Treue an Eides Statt), O. und Ulr. von Bottenſtein, Ber. der Schenk von Liebenberg, B. von Wida, Ulr. von Hetlingen, P. von Hünoberg, H. von Sur, P. von Urmenhauſen, H. von Wiſenang, H. von Landegg, H. von Schlat, R. von Weſterſbül, R. und H. von Girsberg, H. der Truchſeß von Dießenhofen, K. der Schenk, R. von Wiſendangen, Wal. von Hünoberg, Wal. und K. die Schaden, H. von Schlat; R. der Schultheiß von Winterthur, H. der Schultheiß von Dießenhofen, H. Wiler, und R. der Amtman (minister) von Baden.

[1]) Urk. Kiburg 24 März 1257 (ind. 14, ſtatt 13): Beilage 20. Siegler: Biſchof E. von Conſtanz, die Aebte Ber. von S. Gallen und Ber. von Reichenau (nur dieſes letzte fehlt), und Graf Hartman (mit Junioris, wie in dieſer Geſchichte II, 1, 459 Anm. 2). Wegen Zeit und Ort vergl. die Anm. 3 auf Seite 267.

[2]) apud villam Biseht (ſ. die Anm. 5 auf Seite 268) — a quodam milite dicto Wellur Johannis nomine.

[3]) Urk. Kiburg 29 April 1255 (ind. 13): Beilage 16. Die Indiction als richtig annehmend, glaubte ich in dem Datum M. CC. L. VIII. Kal. Maii. die zuſammengeſchriebene Zahl VIII in V und III trennen zu ſollen. Zeugen: L. von Regensberg, K. von Tengen, H. von Klingenberg Domherr zu Conſtanz, Ulr. von Wetzikon; K. und H. von Bülach und von Rüti, Bur. von Wida, und ein Ritter genannt Held. Es hängt: S. Comitis. Hartmanni. De. Kiburch.; vom jüngern Grafen iſt in Brief und Siegel keine Spur.

[4]) deuotionem et sinceritatem fidei, quas nobilis vir Hart. senior comes de Kiburch et progenitores sui ad ecclesiam Constantiensem, monasterium sancti Galli. et personas nostras (Biſchof E. und Abt B.) specialiter habuisse noscuntur, prouide attendentes: die Urk. der Anm. 6 auf Seite 271. Noch deutlicher ſprechen ſie in der Urk. der Anm. 1 auf Seite 272.

man als der von seinem Vetter eingesetzte Haupterbe[1]) und selbst Graf Rudolf von Habsburg, dessen Mutter Heilwig des alten Hartmans Schwester noch lebte[2]), einem solchen Uebermaße von Veräußerungen sich endlich widersetzen würden[3]). Da geschah, daß Bischof Eberhard und Abt Berchtold sich eidlich dem ältern Grafen zum Beistande verpflichteten gegen Ueberfälle und Angriffe des jüngern Hartmans und des Grafen Rudolf[4]), sowie demselben niemals mit Rath und That zu entstehen, bis zwischen ihm und den beiden Grafen der Friede wiederhergestellt sei[5]); sollte Hartman sterben, so banden sich Bischof und Abt unter demselben Eide zu Beschirmung Margarita's bei all ihrem Gute gegen Störung oder Uebergriffe der Grafen, und gelobten sich mit diesen in keinerlei Vergleich einzulassen ohne Zustimmung der Gräfin[6]). Allein diese Sorgfalt, welche Bischof Eberhard und Abt Berchtold so angelegen für den ältern Grafen und dessen Gemahlin äußerten, galt nicht minder ihnen selbst: nicht nur hofften sie auf die Stadt Dießenhofen mit anderm Gute aus der Hand Hartmans oder Margarita's[7]), und verständigten sich voraus, sobald die Aufgabe erfolge und sie die Güter in Besitz genommen, über gleichmäßige Theilung derselben; sondern sie verbanden sich auch zu gegenseitiger Hülfe, wenn Graf Rudolf von Habsburg oder der jüngere Graf Hartman von Kiburg sie bekriegen

---

1) S. die Anm. 1 auf Seite 269.

2) Vergl. diese Geschichte II, 1, 469 Anm. 3.

3) Aus allem Vorhergehenden, und dem was folgt, kann nicht wohl anderes geschlossen werden; hätten übrigens von Seite Rudolfs Thätlichkeiten gegen den ältern Hartman Statt gefunden (vergl. diese Gesch. II, 1, 596 Anm. 5), so müßten sie ins Jahr 1259 und nicht 1243 fallen.

4) contra inuasiones et insultus nobilium virorum Hart. de Kiburch iunioris et Rudolfi de Habespurc comitum.

5) antequam inter eum et prefatos comites pacis federa fuerint reformata.

6) Urk. (Bischof und Abt) Elgau 29 Brachm. 1259: Beilage 21; auch abgedruckt im Geschichtsfreund IV, 273, wo jedoch auf S. 274 f. neben andern Unrichtigkeiten auch die irrige Behauptung aufgestellt ist, als sei die Theilung zwischen beiden Grafen Hartman zu Stande am 9 Heum. 1241 bewerkstelligt worden.

7) Wirklich heißt es in der Gräfin Widemansprüchen (s. Beilage 26, b): Item Diezenhouen pertinet ad dominam comitissam, vt patet per litteras — —.

oder irgendwie angreifen würden[1]). Doch die anſcheinenden Verwicklungen führten zu neuer Verſtändigung[2]).

Weder der Kirche Conſtanz noch dem Gotteshauſe S. Gallen wurde die Stadt Dießenhofen zu Theil, vielmehr erneuerte und vermehrte Graf Hartman der ältere die Rechte der Bürger[3]). In die Wünſche ſeines Oheims ſtimmte auch nach dem Tode der eigenen Mutter Graf Rudolf von Habsburg[4]), und bewahrte ſich gleichwohl das volle Vertrauen des jüngern Grafen Hartman[5]). Dieſer ſelbſt, hauptſächlich auf Burgund gerichtet und mit Margarita's Brüdern in gutem Vernehmen[6]), trat von ſeinen Anſprüchen auf die Straßburger Lehen zurück[7]). Inzwiſchen war zu Straßburg auf Heinrich von Staheleck am Biſthume Walter von Geroldseck gefolgt. Dieſer als Erwählter, und noch bevor er den ältern Grafen zur Anerkennung der Lehen ſeiner Kirche aufforderte[8]), erklärte umgeben vom Abte Berchtold von S. Gallen, dem Grafen Rudolf von Habsburg, und vielen andern Herren und Rittern vornehmlich aus den obern Landen, daß er der Gemahlin Hartmans Frau Margarita das ihr zuſtehende Lehen der Straßburger Kirche[9]) mit vollem Rechte und ohne Widerſpruch verliehen

---

1) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 603 f. die Urk. 18 Auguſtm. 1259.

2) Schon des Landgrafen Rudolf und ſeiner Vettern von Habsburg Urk. 17 Weinm. 1259, Dietinkons Verkauf an Wettingen, beſiegeln Biſchof Eberhard und beide Grafen von Kiburg (ſ. dieſe Geſch. II, 1, 472 Anm. 3).

3) S. in dieſer Geſch. II, 1, 603 Anm. 3 die Urk. vom J. 1260; wegen des Datums vergl. daſ. 605 Anm. 1.

4) Einen Beweis hiefür ſehe ich in der Urk. der Anm. 1 auf Seite 273.

5) S. auf Seite 24 Anm. 5 die Urk. 2 Auguſtm. 1261.

6) S. auf Seite 254 Anm. 6 die Urk. 5 Herbſtm. 1260.

7) Nur ſo erkläre ich mir, daß noch im Jahre 1257 beide Grafen in den Straßburger Lehen handelten, dagegen am 16 Heum. 1260 der ältere Hartman allein verlieh und nur an ihn Walter der Erwählte ſich wendete (ſ. dieſe Geſch. II, 1, 605 f.). Iſt aber der jüngere Graf von den Straßburger Lehen zurückgetreten, ſo hat er wohl zugleich auch auf ſein, ſeit der Theilung der Herrſchaften ihm wieder verbrieftes (ſ. auf Seite 269 Anm. 1), Recht an dem Kiburger Erbe im Thurgau und Zürichgau verzichtet; iſt dem alſo, ſo ſtand dem alten Grafen niemand näher als ſein Schweſterſohn Rudolf von Habsburg.

8) S. dieſe Geſchichte II, 1, 606 Anm. 1, 2, 6—8.

9) feodum quod ab ecclesia Argentinensi iure feodi possidere debet, sicut de iure debuimus, et sicut in instrumentis super hoc confectis plenius et manifestius patere potest, concessimus pleno iure. Es iſt alſo nicht mehr

habe[1]). Hartman der jüngere Graf, der noch an Verfügungen über Lehengüter einzelner Dienſtmanne der Herrſchaft Kiburg ſich betheiligte[2]), ſtarb bereits drei Jahre nach dieſem[3]); worauf in der ſiebenten Woche König Richard während ſeines Aufenthaltes in England Hartmans ſämmtliche Reichslehen, Burg und Stadt, Dorf und Land, mit Leuten, Ehren und Rechten dem Grafen Peter von Savoien verlieh, und nur fünfzig Mark aus dem Ertrage derſelben zu Gunſten des Grafen Hartman von Froburg vorbehielt[4]). Wie hier der römiſche König über des jüngern Grafen von Kiburg Reichsgut verfügte ohne Rückſicht auf deſſen ihn überlebenden Vetter, ſo traf hinwieder dieſer freie Anordnung mit den eigenen Lehen, als er wenige Monate vor ſeinem Tode gegen die Bürger von Winterthur, welche die vor der Stadt liegende Burg gebrochen[5]), den Grafen Rudolf von Habsburg herbeirief. Die-

---

eine einfache Beſtätigung ihres Leibgedinges (ſ. auf Seite 265 Anm. 4 und 5), ſondern eine eigentliche Belehnung, und es müſſen alſo wohl noch andere Briefe im Mittel gelegen haben.

[1]) Urk. Ettenheim im Straßburger Bisthume 7 Heum. 1260: Beilage 23. Zeugen: der Her Abt Ber. von S. Gallen, Eberhard von Sulz, Eberhard von Enteringen und Albrecht von Talmaſſingen, Domherren zu Straßburg; die Herren, Rudolf von Habsburg, Heinrich von Fürſtenberg und Friderich von Zollern, Grafen; Ludewig von Lichtenberg, Otto von Eberſtein, Walter und Herman ſein Sohn von Geroldsegg, Heinrich von Grießenberg, Rudolf von Güttingen, und Kunr. und Egeloif Struz von Wartenberg, Freie; Eberhard von Bichelnſee, Rudolf von Rorſchach, Johannes von Blumenberg, Hugo von Almeshofen, Ulrich von Weinfelden, Heinrich von Wiſenang, Ulrich von Hetlingen, Burgh. von Wida und Heinr. der Truchſeß von Dießenhofen, Ritter; Heinr. von Klingenberg Domherr zu Conſtanz, und Meiſter H. von Schafhauſen Caplan zu Dießenhofen.

[2]) Beweiſe ſind in dieſer Geſchichte II, 1, 459 Anm. 2 und 3 die Urk. 29 Herbſtm. 1262 und 27 Mai 1263.

[3]) Am 3 Herbſtm. 1263.

[4]) quinquaginta marcharum prouentus educi decernimus, nobilis viri Hartmanni comitis de Vroburg (ſo, nach eigener Einſicht und Abſchrift des Pergamens im Turiner Archive; nicht, de Kiburg) vtilitatibus applicandos. Der von Guichenon ausgegangene Irrthum findet ſich auch noch in dieſer Geſchichte II, 1, 590. Urk. Berkhamſtead 17 Weinm. 1263: Beilage 25. Mag die Belehnung Richards angeſehen werden wie man will, immerhin verſtärkt ſie (mit der Urk. auf Seite 269 Anm. 1) den Beweis, daß zwiſchen den beiden Grafen von Kiburg eine vollſtändige Trennung ihrer Herrſchaften oder ſg. Todtheilung Statt gefunden habe.

[5]) Da Graf Rudolf von Habsburg den Winterthurern am 22 Brachm. 1264 den Wald Eſchaberg ausdrücklich als Gemeinmark ſichert, hingegen Graf Hart-

ſem ſeinem Schweſterſohne übergab Hartman, nur die des Gotteshauſes S. Gallen zurückbehaltend, alle übrigen Lehen die er von Geiſtlichen und Weltlichen trug[1]); ſeine Reichslehen dagegen, namentlich die Grafſchaft im Thurgau[2]), das Thal Glarus[3]), die Vogtei um Zürich[4]) und wenn er noch anderes beſitze, ſandte er Richarden auf mit der Bitte, ſelbe ſeiner Gemahlin der Anverwandten des Königs verleihen zu wollen[5]). Es war dieſes für Margarita des Grafen höchſte und letzte Begünſtigung[6]).

Dem Anſinnen des alten Grafen ſofort zu entſprechen war Richarden unmöglich[7]). Eben hatte er in England in offenem Feldſtreite bei Lewes, mit ſeinem Bruder dem Könige Heinrich, an Simon von Montfort Grafen von Leiceſter und die mit demſelben verbündeten Großen Sieg und Freiheit verloren, und ward bis in den fünfzehenten Monat in Gefangenſchaft gehalten[8]); umſonſt verſuchte Graf Peter von Savoien, der ſeinerſeits als

---

man auch darauf das Leibgeding ſeiner Gemahlin geſetzt hatte (ſ. auf Seite 268 Anm. 2), ſo mag ſchon durch dieſes die Unzufriedenheit der Bürger geweckt worden ſein.

1) S. dieſe Geſchichte II, 1, 628 f.

2) comiciam in Turgoia. Vergl. in dieſer Geſch. II, 1, 725 die Urk. 12 Hornung 1263.

3) vallem Clarone. Da das Eigenthum über Glarus an Seckingen gehörte, ſo kann hier nur die Vogtei des Thals gemeint ſein; übrigens gibt dieſer Brief den urkundlichen Beweis, daß, da Habsburg die Kaſtvogtei Seckingen und Kiburg (vergl. in dieſer Geſch. II, 1, 287 Anm. 2 die Urk. 17 Brachm. 1240) die Vogtei Glarus beſaß, letztere nicht von erſterer abhieng; die Möglichkeit gibt nun auch Blumer Staats- und Rechtsgeſch. d. ſchweizer. Demokratien I, 100 zu. Vergl. dieſe Geſch. II, 1, 294 Anm. 1, 469 Anm. 1, und 583 Anm. 1.

4) aduocatiam circa Tur(e)gum. Damit iſt wohl nicht eine Gutsvogtei der Propſtei Zürich gemeint (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 24 Anm. 1), ſondern die höhere Vogtei um Zürich und am rechten Ufer der Limmat (vergl. daſ. 362 Anm. 7, und 455 Anm. 9).

5) Urk. 10 Brachm. 1264: Beilage 26, a.

6) Hartman ſtirbt am 27 Winterm. 1264.

7) Es muß gleichwohl, mindeſtens theilweiſe, geſchehen ſein; es lautet nämlich in Margarita's Widemanſprüchen (ſ. Beilage 26, b) der letzte Satz: Item Clarona pertinet ad eam, sicut patet per litteras regis patentes. Dieſen Brief Richards, durch welchen er ihr mindeſtens die Vogteieinkünfte (das ius aduocaticium) in Glarus angewieſen haben mag, kenne ich nicht.

8) Vom 14 Mai 1264, dem Tage der Schlacht bei Lewes, bis zum 4 Auguſtm. 1265, wo in der Schlacht bei Evesham Simon von Montfort fällt: Foedera I, 440 und 458.

engliſcher Vaſall nach London zur Rechenſchaft vor die Reichsverſammlung gefordert wurde[1]), vereint mit der Königin Eleonor ſeiner Nichte durch einen Kriegszug aus Flandern die Haft abzukürzen[2]). Da riefen ihn, nachdem Graf Hartman von Kiburg geſtorben, die eigenen Angelegenheiten in die Wadt zurück[3]). In Murten empfieng er, unter Vorſchub Heinrichs von Neuenburg Biſchofs zu Baſel, ſeines Neffen des jungen Rudolf von Erlach Huldigung um Erlach und dortige Gegend[4]). Hierdurch, ſowie durch ſeine Verbindung mit Bern, im Beſitze von Gümminen, Murten und Peterlingen, und als Lehenherr der Burgen Ergenzach und Illingen, bedrohte Graf Peter die von Freiburg[5]). Schon rückten die Berner ihren Einfluß bis in die Nähe der letztern Stadt[6]), während Graf Rudolf von Habsburg noch im Argau ſtand[7]). Dieſer hatte wenige Wochen nach dem Tode des jüngern Grafen von Kiburg, auf die Dauer der Minderjährigkeit ſeiner Tochter Anna, die Beſchirmung von Freiburg übernommen und ſich, wofern dem Grafen Hartman kein männlicher Erbe nachgeboren würde, den Beſitz von Laupen und von Grasburg geſichert[8]); ebenſo hatte er nach dem Tode des ältern Grafen Hartman geeilt, ohne vorerſt eine Verſtändigung mit den verſchiedenen Anſprechern abzuwarten, die Beſitznahme der theilweiſe bereits angetretenen Herrſchaft Kiburg zu vollenden[9]). Die gräf-

---

1) Vergl. die Urk. (des gefangenen Königs Heinrich) Windſor 18 Winterm. 1264 und Weſtminſter 19 März 1265: Foedera ibid. 448 und 449.

2) Graf Peter beſchied ſein Kriegsvolk auf den 15 Auguſtm. 1264 nach S. Omer (ad sanctum Audomarum) in Flandern, wo er ſelber am 17 iſt; dann urkundet er aus Damm am 9, 16 und 30 Herbſtm., an welch letzterm Tage er mehrere Löhnungen anweiſet: Mitth. v. Wurſtemberger. Vergl. Gebauer Leben Richards S. 194—198.

3) S. auf Seite 258 Anm. 8 die Urk. Romont 23 Mai 1265, wo oder doch in der Nähe ohne Zweifel Graf Peter auch iſt.

4) S. auf Seite 77 Anm. 5 die Urk. Murten 27 Mai 1265.

5) Vergl. Seite 234 Anm. 5—8, Seite 235 Anm. 1, und Seite 236 Anm. 9, ſowie das Nächſtfolgende.

6) So deute ich die Urk. 19 Auguſtm. 1265 auf Seite 248 Anm. 4.

7) S. in dieſer Geſchichte II, 1, 632 Anm. 4 und 403 Anm. 2 die Urk. Brugg 29 und Aarau 31 Auguſtm. 1265.

8) S. bei Freiburg die Urk. 16 Jänner 1264.

9) S. dieſe Geſch. II, 1, 632.

liche Witwe Margarita, hierdurch aus ihrem Widem verdrängt, zog ſich zu ihrem Bruder zurück[1]; dem Grafen Peter ſelbſt traten durch Rudolfs Schirm über Freiburg, und daß ihm die Bürger von Burgdorf ihre Stadt übergaben[2], die erſten Hinderniſſe entgegen aus der Vergünſtigung Richards ſeines königlichen Anverwandten den größtmöglichen Vortheil zu ziehen[3]. Bei dieſer Lage, da ein Zuſammenſtoß der Wälſchen mit den Teutſchen unvermeidlich ſchien, legte ſich Graf Rudolf, unterſtützt vornehmlich durch die Stadt Straßburg, deren Sache er gegen den Biſchof Walter ſiegreich geführt[4], mit ſtarker Mannſchaft in die Stadt Freiburg.

Dahin richtete ſeine Schritte ein Bevollmächtigter des apoſtoliſchen Stuhles. Papſt Urbanus der Vierte war geſtorben[5], und darauf im fünften Monate Wido Cardinalbiſchof von Sabina demſelben als Clemens der Vierte gefolgt[6]. Von dieſem, an welchen die Klage über Beraubung der Gräfin Witwe von Kiburg gebracht worden, erhielt Wiffrid Abt des Gotteshauſes unſrer lieben Frau von Abondance im Genfer Bisthume Auftrag und Vollmacht[7] an den Grafen Rudolf von Habsburg. Als der Abt, auf ſeinem Zuge nach den teutſchen Landen, ſich der Stadt Frei-

---

[1] Sie iſt am 9 Weinm. 1265 in Chillon: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 463 Anm. 3. Schon durch Urk. Chambery 8 April 1265 (Mitth. v. Wurſtemberger) erläßt ihr Bruderſohn Thomas von Savoien domine Margarite comitisse de Quiburg amite sue amendam, welche die Brüder Joh. und Gerh. von Montheis (ſ. die Urk. auf Seite 260 Anm. 4), Ritter, verſchuldet pro forefacto daß ſie ſeinen Diener Guillermum de Columberio erſchlugen.

[2] Im J. 1265: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 591 Anm. 6.

[3] Die Urk. auf Seite 273 Anm. 4 verlieh Petern auch iusticias, pedagia, thelonea, pascua, et iurisdictionem omnimodam eorundem locorum, omnia quoque iura corporalia et incorporalia cum omnibus appendiciis et pertinentiis suis. Damit mochte der Graf von Savoien im günſtigen Falle auf alles Gut des jüngern Grafen von Kiburg in Burgund und im Argau greifen, das nur immer als Reichslehen bezeichnet werden konnte; dem Erben der Herrſchaft blieb dann nichts, als das bare Eigen mit Twing und Bann.

[4] S. dieſe Geſch. II, 1, 609—618, ſowie 633 Anm. 6.

[5] Am 2 Weinm. 1264.

[6] Er wurde erwählt am 5 Hornung 1265 und am 22 gekrönt.

[7] Die Urk. der Anm. 4 auf Seite 277 gibt nur die Eingangsworte des päpſtlichen Schreibens, ſelbſt ohne Anführung des Datums, ſo daß man nicht ſieht was für ein Rechtsverfahren in ſo kurzer Zeit eingehalten worden ſein mag.

burg wo Rudolf lag auf eine halbe Meile genähert, ſandte er einen Ciſtercer Mönch[1]) an den Grafen mit dem Begehren um ſicheres Geleite vor ihm zu erſcheinen. Ein Ritter, welchem Graf Rudolf die Sicherheit des Abts empfahl, führte dieſen bis an die Thore Freiburgs. Da fanden ſie Rudolfs Vetter den Grafen Gotfrid von Habsburg, der, ſobald er gehört wozu der wälſche Bote gekommen, zornglühend ihn auf Teutſch hoch anfuhr[2]). Der Ritter, darob heftig erſchrocken (deutlich las es Wiffrid in ſeinen Zügen), und für das eigene Ehrenwort wie für die Sicherheit des Abts gleich beſorgt, drang in ihn nicht weiter vorwärts zu gehen, ſondern unverzüglich umzukehren; es geſchah. Hierauf entledigte Abt Wiffrid in der Nähe von Freiburg, wo mit ihm Bevollmächtigte und Freunde des Grafen von Habsburg zuſammentraten, mit Mund und Schrift ſich des päpſtlichen Auftrags, forderte daß Rudolf die der Gräfin Margarita weggenommenen Burgen und anderes Gut ihr zurückgebe[3]) und erklärte er werde, wofern dieſes nicht inner vierzehen Tagen erfolge, wider den Grafen einſchreiten ſoweit ihn hiezu die apoſtoliſche Vollmacht berechtige. Nach dieſem nahm der Abt von Abondance den Rückweg durch Romont[4]). Graf Peter von Savoien aber, neue Verſtärkungen ſuchend, gewann von Reinald, Johannes und Wilhelm Herren zu Stäfis und von Peter dem Maier von Cugy die eidliche Zuſage, daß nicht nur aus dem Schloſſe Font, das dem rechtmäßigen Eigenthümer mit Gewalt abgenom-

---

1) Wohl aus Altenrif, der beider Sprachen kundig ſein mochte.

2) rubore perfusus, ira ut videbatur, statim incepit clamare in suo Theutonico. Sei es daß dieſe Art der geiſtlichen Einmiſchung ihm unzuläſſig ſchien, oder daß er in dem Abte einen Kundſchafter Peters argwöhnte; für letzteres ſpricht der nachherige Zuſammentritt vor der Stadt. Uebrigens beſtätigt dieſe unwillkürliche Aufwallung Gotfrids, was ſein Benehmen im Straßburger Kriege (ſ. namentlich dieſe Geſchichte II, 1, 613) ſchon gezeigt hatte, wie ſehr die Sache des Grafen Rudolf auch die ſeinige war.

3) de Mesembore et de ponte de Bades castra (ſo, zweimal) et res alias spectantes ad dictam nobilem. Gegen dieſe Verwälſchung des Abts, der doch per multitudinem populorum unterrichtet ſein wollte, vergl. in der Beilage 26, b Margarita's Widemanſprüche, wo ſelbſt über die noch vorhandenen Briefe einiges gefordert wird.

4) Urk. (Wiffredus d. gr. abbas mon. de Habundantia, Gebenn. dioc.) aput Rotundum montem 23 Weinm. 1265: Beilage 27.

men worden[1]), ihm keinerlei Schaden zugefügt werden ſolle, ſondern ſie vielmehr mit demſelben ihn unterſtützen werden, ſolange der Krieg dauere zwiſchen ihm und Grafen Rudolf von Habsburg, zwiſchen ihm und der Stadt Freiburg, ſowie zwiſchen Bern und Heimo Herrn von Montenach, und ſolange dieſer Kriege wegen Stillſtände dauern werden[2]). Zu einem ernſten Zuſammenſtoße kam es jedoch nicht[3]).

Unter dieſen Umſtänden hörte die, nach dem Tode des jüngern Grafen Hartman von Kiburg anfänglich eingetretene, Selbſtverwaltung ſeiner Witwe Eliſabeth mit eigenen Räthen wieder auf, und die Grafen Hugo von Werdenberg und Rudolf von Habsburg übernahmen in Burgund und Argau, nicht ohne Beiziehung der Grafen Gotfrid und Eberhard von Habsburg, die ihnen durch Recht und Uebertragung zuſtehende Pflege und Vormundſchaft der Erbtochter Anna ſowie ihrer Herrſchaft[4]). Zugleich ließ Graf Rudolf, als die Stimmung der Wahlfürſten ſich für Friderichs des Zweiten Enkel den jungen Kunrad Herzog von Schwaben zu neigen ſchien, ſich von dieſem, um Peters von Savoien Belehnung durch Richard entgegenzutreten, des jüngern Grafen von Kiburg Lehen zuſichern, ſobald derſelbe an

---

1) Sie geloben die Veſte Cononi de Fonz cuius esse dignoscitur, nec eius fratri suisve in keiner Weiſe zurückzugeben, es werde denn gänzliche Sühne zwiſchen Cuno, der zum Streit Anlaß nehmen könnte occasione captionis domus predicte, und zwiſchen dominum Wiltinum de Fonz und deſſen Sohn Burghard.

2) quamdiu erit guerra inter — — —, quamdiu etiam treuge super huiusmodi guerris erunt. Urk. (der Herren von Stäfis) Fons 27 Weinm. 1265: Mitth. v. Wurſtemberger. Darnach berichtige die erſte Angabe der Anm. 2 in dieſer Geſchichte II, 1, 633. Man ſollte glauben, daß Heimo von Montenach den am 28 Chriſtm. 1254 vorbehaltenen Fall (ſ. auf Seite 232 Anm. 8, und Seite 233 Anm. 1), unter Rudolfs von Habsburg Schirmherrſchaft für Kiburg, als entſchieden angeſehen habe.

3) Wenigſtens liegen hiefür keine beſtimmten Zeugniſſe vor. Denn wenn Guichenon Hist. de Sav. I, 285 den Grafen Peter im J. 1266 Eberharden von Habsburg (vom Grafen Rudolf will er nichts wiſſen) zweimal eine Niederlage beibringen läßt (er ſagt weder wo noch wie), und er hiefür ſich auf Guillimann. de Reb. Helv. III, 8 beruft, ſo hat auch dieſer keine Beweiſe, ſpricht einfach von duobus gravissimis proeliis wider Berns Feinde nach dem 25 Winterm. 1266, und ſetzt in dieſe ſpätere Zeit die frühern Anſtände zwiſchen Bern (mit Savoien) und Kiburg (Juſtingers zweimaliges Zuſammentreten bei Bollingen). Von einem Habsburger Grafen iſt auch in Guillimann. keine Rede.

4) S. bei Kiburg die Darſtellung der Jahre 1263 — 1267.

das römiſche Reich erwählt ſein werde[1]). Im Thurgau hatte Biſchof Eberhard von Conſtanz, als Rudolf Gutsvogteien des Kloſters Kreuzlingen, welche bisher der ältere Graf Hartman von Kiburg verwaltet, mit jährlicher Vogtſteuer von nur einem Pfund Pfenninge[2]) von Abt und Convent empfieng, ſchon frühe ſein Siegel mit dem des Grafen vereinigt[3]). Auch des Biſchofs Verbündeter Abt Berchtold von S. Gallen wurde, da der Graf von Habsburg die von dem alten Hartman bis an ſeinen Tod beſeſſenen, und hierauf von ihm ſelbſt einige Zeit vorenthaltenen, Lehen des Gotteshauſes in kluger Nachgiebigkeit zurückſtellte, für denſelben ſo gewonnen daß er die heimgefallenen Güter aufs neue ihm übertrug[4]). Hinwieder ſah ſich Rudolf gezwungen, wenn er nach Antretung der Herrſchaft Kiburg die Straßen dem Handelsverkehre öffnen und die Kaufleute ſicher durch den Zürichgau geleiten wollte, den Grafen von Toggenburg die Veſte Utzenberg zu brechen und auch gegen die Freien von Regensberg die Waffen zu kehren[5]), bis er in Zürich, umgeben von ſeinen Freien und Rittern[6]) und ſelbſt von Bürgern entfernterer Städte[7]), einer

---

[1]) S. in dieſer Geſchichte I, 885 die Urk. 11 Jänner 1267, und vergl. daſ. II, 1, 592.

[2]) exceptis penis culparum et iuribus earundem, que ad nos tanquam ad iudicem aduocatie pertinere diuoscuntur.

[3]) Urk. (Rudolfus nob. vir comes de Habspurg dei gratia) 27 Brachm. 1265 (ind. 8): Archiv Kreuzlingen (aus Joſ. v. Laßbergs Abſchriften). Die Güter ſind in Onewanc, Muzenbrunne, Mose, Hungenwil, et Zunnicove.

[4]) S. die Darſtellung in dieſer Geſchichte II, 1, 635—638. Die Zeit wird durch die Urk. 16 und 25 Chriſtm. 1266 bezeichnet.

[5]) S. die Darſtellung in dieſer Geſch. II, 1, 639—644. Hat Richard über das Thal Glarus zu Gunſten der Gräfin Margarita verfügt (ſ. auf Seite 274 Anm. 7), ſo mochte er auch verſucht werden die Grafſchaftsrechte im Thurgau und die Vogtei um Zürich (ſ. auf Seite 274 Anm. 2 und 4), wenn nicht ihr ſelbſt, doch gegen Rudolfs Willen zu verleihen; ob er es wirklich gethan hat, kann ich nicht ſagen.

[6]) S. in dieſer Geſch. II, 1, 643 Anm. 3 die Zeugen der (erſten) Urk. Zürich 20 März 1267. Eine zweite Urk. Zürich 20 März 1267 (ſ. Beilage 28) hat als Zeugen: Walter von Eſchenbach und Herman von Bonſtetten, Freie; Peter von Hünoberg, Eberhard von Henkart, Walter und Heinrich von Iberg, Berchtold von Halwile, Burghard von Buchs, und Kunrad und Ulrich von Steinmur, Ritter; Heinrich von Iberg und Rudolf von Arne.

[7]) In Hern Walters von Vatz Urk. Zürich 19 März (nicht 18, wie in dieſer Geſch. II, 1, 348 Anm. 1 irrig ſteht) 1267, in welcher Rudolf Graf von Habsburg und von Kiburg heißt und der Ritter Rudolf vom Thurm desſelben und des ver-

Vermittlung der Biſchöfe Eberhard von Conſtanz und Heinrich von Baſel, welcher ſich die Grafen Gotfrid und Eberhard von Habsburg mit ihrem Bruder dem Dompropſt Rudolf von Baſel angeſchloſſen[1]), unter großem Widerſtreben ſeines Kriegsvolks Gehör geben konnte[2]). Noch waren unausgetragen die Anſtände mit Margarita der ältern Gräfin Witwe von Kiburg.

Inzwiſchen gewann Graf Peter von Savoien, nachdem ihn ſeines Hauſes beſondere Angelegenheiten einige Zeit entfernt gehalten[3]), für die eigene Sache bisher mit dem jüngern Grafen von Kiburg befreundete Edle[4]). Ihm ſchwur Ulrich Herr von Bremgarten, bei Strafe von hundert Mark Silbers und der Schuld des Meineids, mit Leuten und Gut und mit ſeiner in der Nähe von Bern gelegenen Stammveſte wider Geiſtliche und Weltliche und namentlich wider die Grafen von Habsburg Beiſtand zu leiſten, ſolange die Berner mit dem Grafen verbunden ſeien. Dieſes geſchah zu Murten[5]). Zu Bern vor der Kirche in Gegenwart des verſammelten Volkes gelobte der Freie Rudolf von Stretlingen, Herr von Wimmis[6]), deſſen Gemahlin Bertha Hern

ſtorbenen Grafen Rudolf von Rapprechtſwile Dienſtman genannt wird, ſind die Zeugen: H. Decan in Sarnen, Br. Werner von Rathhauſen des Ciſtercer Ordens; Arnold von Malters, Heinrich Guldiſried und Rudolf von Hochdorf, ciues opidi Lucernensis.

[1]) Sie ſind zu Baſel am 8 Winterm. 1266 und 8 Jänner 1267 (ſ. dieſe Geſch. II, 1, 473 Anm. 4 und 423 Anm. 3); in der zweiten Urk. der Anm. 6 auf Seite 279, nach welcher Graf Rudolf ſich zu Zürich im Hauſe des Chorherrn Heinrich Schlüſſell befindet, ſind die drei Brüder in villa Glanzenberc.

[2]) S. in dieſer Geſch. II, 1, 359 Anm. 4 und 643 Anm. 3 die erſte Urk. Zürich 20 März 1267.

[3]) Nach Guichenon Hist. de. Sav. I, 292 und 310 iſt Graf Peter am 10 April 1266 zu Vienne als Zeuge ſeines Bruders Philipp des Erwählten von Lyon; Peter iſt nach Wurſtemberger apud Montem Melianum in castro am 20 Mai 1266, und am 30 Weinm. Yenne (concedit Willelmo Sarriod in augmentum sui feudi —).

[4]) Dieſes betrifft zunächſt die von Bremgarten (ſ. in den Urkunden bei Kiburg die Zeugen); wegen Stretlingens vergl. dieſe Geſch. II, 1, 460 f., ſowie eben Seite 251 Anm. 4 und Seite 254 Anm. 6.

[5]) quod ipsum comitem — — et specialiter contra comites de Habspurch inuabo semper bona fide sub vinculo iuramenti, quamdiu Bernenses cum dicto domino comite tenebuntur. Urk. Murten 29 Herbſtm. 1266: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 633 Anm. 2.

[6]) S. auf Seite 251 Anm. 3 und 5, und dieſe Geſch. II, 1, 461 Anm. 5; vergl. auch die Anm. 7 auf Seite 149.

Ulrichs von Bremgarten Schweſter war[1]), dem Grafen Peter und deſſen Nachfolgern mit ſeinen Mannen, Dörfern, Burgen und Veſten ſelber wider jederman behülflich zu ſein, ſolange derſelbe Bern in ſeinem Schirme haben werde[2]). Zu Vivis, deſſen Vogtei mit verſchiedenen andern Rechten, urſprünglich eine Pfandſchaft des Grafen von Genf[3]), Peter von Savoien an Heimo Herrn von Blonay zu Lehen gab[4]), empfieng der Graf in ebendenſelben Tagen von Wilhelm Herrn von Montenach, unter Vorſchub des Biſchofs Johannes von Lauſanne, die Huldigung um das Schloß Montenach in der Nähe von Freiburg ſammt Zugehör und Gerichtsbarkeit: auf allfällige Anforderungen habe Wilhelm im Hofe des Grafen zu antworten, ſo jedoch daß, wenn ihm auch das Schloß oder ein Theil abgeſprochen würde, das Ganze mit Gebiet und Gerichtsbarkeit Lehen von Savoien bleibe; zu dieſem Lehen ſolle auch das unweit Bern gelegene Belp gehören, wofern nicht Wilhelm es inner zwei Jahren verkaufe. Indem der Jungher um das Lehen huldigte, für Haltung des Angelobten Eid und Beiſtand ſeiner Leute zuſagte, und gegen ſich ſelbſt Bürgen ſtellte, erließ ihm Graf Peter jegliche von deſſen Vater Heimo erlittene Unbild[5]); dagegen behielt er ſeinen

[1]) Den Beweis gibt die Urk. 21 Jänner 1280: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 510.

[2]) Urk. Bern 25 Winterm. 1266: Guichenon Hist. de Sav. I, 285 (in dürftigem Auszuge); Gnillimann. de Reb. Helv. III, 8, ohne von dem Stretlinger etwas zu ſagen, gibt lediglich das Datum: beide aber behaupten irrig (daher auch in dieſer Geſch. II, 1, 592 Anm. 3), es ſei Bern an dieſem Tage in den Schirm Peters von Savoien getreten. Wurſtemberger, nach welchem weder Pergamen noch Abſchrift vorhanden iſt, und der den Inhalt aus Pingon Chron. pag. 394 mir mittheilte, ſchließt: contra omnes, quamdiu ipse comes Sabaudie et sui successores Bernam tenerent, et eam habuerint sub eorum protectione. Et plures alii idem promiserunt. Siegler: die Gemeinde Bern.

[3]) gageria comitis Gebennensis: die Urk. der Anm. 4 (vergl. dagegen die Urk. der Anm. 4 und 5 auf Seite 253). Nach Wurſtemberger ſtirbt Graf Rudolf am 24 oder 29 Mai, ungewiß in welchem Jahre von 1264—1267; mindeſtens bereits am 24 Chriſtm. 1268 urkundet als Graf von Genf Heimo (Guichenon Biblioth. Sebus. pag. 71), des Grafen Rudolf älterer Sohn.

[4]) Urk. (des Grafen Peter, pro nobis et heredibus nostris siue assignatis) 28 März 1267: Monum. Hist. Patr. I, 1475.

[5]) quitavit et absolvit — — de omni excessu illato — — contra personam dicti domini comitis. Vergl. zur Anm. 2 auf Seite 278, wodurch die Stellung zwiſchen Bern und Montenach: Belp um ſo erklärlicher wird.

Leuten in allem das Recht auf Wilhelm vor[1]). In Folge dieſer Verbindungen, welche ihm bei Thun ſowie bei Bern auf die Beſitzungen der Herrſchaft Kiburg den Zutritt oder Beiſtand gegen deren Anhänger ſicherten, und Freiburg mit neuer Gefahr bedrohten, rüſtete ſich der Graf von Savoien zum Kriegszuge wider letztere Stadt[2]), indeſſen die von Burgdorf durch Beſtätigung ihrer Freiheiten in der Treue zur Herrſchaft beſtärkt wurden[3]).

Da legten ſich Freunde und Diener beider Theile[4]) ins Mittel und ſchloſſen zu Löwenberg bei Murten, in Beiſein der Grafen Rudolf von Habsburg und Peter von Savoien mit des letztern Bruder Philipp[5]), das bereits ins dritte Jahr dauernde Zerwürfniß[6]) durch folgende Uebereinkunft: Der Gräfin Margarita wird für immer die Verfügung über ihr Eigen, ebenſo der Ertrag ihrer Lehen von Biſchof Eberhard von Conſtanz und Abt Berchtold von S. Gallen[7]) auf Lebenszeit geſichert; für das Leibgedinge ſollen ihr zweihundertfünfzig Mark Silbers auf die Burgen Baden, Morſberg und Moſeburg und, wofern ſie nicht vollends dieſe Summe ertrügen, das Fehlende auf das in der

---

[1]) Urk. (des Biſchofs Johannes) iuxta turrim de Vivesio 11 April 1267 (für 22 März — in crastinum Rami palmarum — 1266): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 368 ff. Erſter Zeuge: Her Hugo von Paleſieur.

[2]) Petrus comes Sabaudie, Friburgenses aggressurus proficiscens, dehortatur Rodolphum (den Erzbiſchof von Tarentaiſe, Grossi de Valdigna, Augustensem) ab omnibus inquietationibus et aggressionibus hostilibus contra Petrum de Aquablanca (Alguebланche), qui ipsum Petrum comitem in dictam guerram sequi accinctus tunc erat: Cibrario Economia polit. del med. evo, edit. 2, I, 309 mit dem Jahre 1267, nach Wurſtembergers Mittheilung.

[3]) S. auf Seite 26 Anm. 6 die Urk. 23 Auguſtm. 1267.

[4]) In der Zahl der Sechs befindet ſich Her Hugo von Paleſieur (ihn, ſeinen Landvogt in der Wadt, nannte Graf Peter auch unter den Letztwillens-Vollſtreckern in der Urk. der Anm. 3 auf Seite 284); die Mehrheit aber iſt dem Grafen Rudolf wohl nicht ungünſtig.

[5]) Er nennt ſich Ph. comes Burgundie.

[6]) discordia; ſonſt iſt noch die Rede de querelis et calumpniis, hingegen Feindſeligkeiten oder Thätlichkeiten ſind weder genannt noch angedeutet, und überhaupt ſcheint in dem Briefe alles vermieden zu ſein, was den einen oder den andern Theil verletzen könnte.

[7]) Daraus folgt daß der alte Graf Hartman, wie bei Straßburg, ſo auch bei Conſtanz und S. Gallen bisher von ihm beſeſſene Gotteshauslehen, oder Eigengut als ſolche, auf ſeine Gemahlin übertragen ließ.

Nähe der drei Burgen und um Winterthur liegende Gut der Grafſchaft Kiburg[1]) zu jährlichem Bezuge angewieſen werden. Hierüber gaben ſich Graf Rudolf und Gräfin Margarita die geforderten Zuſicherungen, und Biſchof Eberhard und Abt Berchtold übernahmen die Gewähr[2]). Graf Rudolf von Habsburg, der durch dieſen Vergleich das letzte Hinderniß eines ruhigen Beſitzes der Grafſchaft Kiburg beſeitigte, kehrte unverweilt aus Burgund in den Thurgau zurück[3]), und ſchloß ſich dann dem Heerzuge an, auf welchem Herzog Ludwig von Baiern und Graf Meinhard von Tirol ihren Neffen und Stiefſohn Kunrad Herzog von Schwaben, um das von ihm als Erbe angeſprochene Reich Sicilien aus der Gewalt Karls von Anjou zu bringen, über das Gebirge bis nach Verona geleiteten[4]). Graf Peter von Savoien aber, gegen welchen ſowie gegen Witwe und Kinder ſeines verſtorbenen Bruders Thomas Biſchof und Capitel von Turin um Rivoli und andere Schlöſſer ihrer Kirche Beſchwerde an den Papſt gebracht[5]), erkrankte im fünften Jahre ſeiner Grafenwürde, ordnete den letzten Willen, worin er nebſt vielen frommen Vermächtniſſen Gemahlin und Tochter und alle

---

[1]) comitatus de Kiburc. Dieſes ſowie die ganze Verhandlung beweiſet, daß Graf Rudolf ſich im unbeſtrittenen Beſitze von Kiburg befand und dafür anerkannt wurde.

[2]) Urk. Löwenberg bei Murten 8 Herbſtm. 1267: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 633 ff.

[3]) Rudolf urkundet zu Burgdorf am 11 Herbſtm. 1267 (ſ. auf Seite 26 Anm. 3), und am 6 Weinm. auf Kiburg (ſ. dieſe Geſch. II, 1, 475 Anm. 6).

[4]) Der junge Kunrad traf in Verona am 20 Weinm. 1267 ein: Böhmer Nrue Regeſten. Er verweiſet auf folgende Stelle aus den Annal. Mediolan. apud Muratori Rer. Italicar. XVI, 670: Tunc Conradinus, habito libero transitu per Tridentum, intravit Italiam. Et fuerunt cum eo dux Austrie, et Rodulfus comes de Ausburg qui postea fuit rex Romanorum, et alii milites Theutonici ter mille. Et pervenit Veronam. Für Kunrad, der noch am 10 Jänner 1268 in Verona weilte, war Graf Rudolf ſeit langem gewonnen (vergl. dieſe Geſch. II, 1, 637 Anm. 5), und gerade jetzt mochte ſeine Entfernung aus dem Lande die mindeſte Störung verurſachen; auch iſt mir zwiſchen dem 6 Weinm. 1267 und 1 Chriſtm. 1268 keine Urk. des Grafen bekannt. Kehrte er vielleicht aus dem ihm wohlbekannten Verona (ſ. dieſe Geſch. II, 1, 150 Anm. 3) mit Herzog Ludwig und Graf Meinhard wieder heim? oder riefen ihn die Unternehmungen des Biſchofs Heinrich von Baſel (ſ. daſ. 646 Anm. 6) erſt ſpäter zurück? und hängen wohl Rudolfs Anſtände und Verpflichtungen gegen Ludwig und Meinhard (vergl. daſ. 657 Anm. 2) mit dieſem Zuge zuſammen?

[5]) Urk. Turin 18 Chriſtm. 1267: Monum. Hist. Patr. I, 1476 f.

Verwandte mit Schloß, Land oder anderm Gute bedachte[1]), den Bruder Philipp[2]) hingegen und, nach ihm, wer ihn von den Brudersſöhnen überlebe zum Erben in der Grafſchaft Savoien einſetzte[3]), und ſtarb wenige Tage darauf[4]), ohne von ſeiner ihm bald nachfolgenden[5]) Gemahlin Agnes von Faucigny einen männlichen Erben zu hinterlaſſen. Mit dem Tode Peters erloſch ſein, durch König Richard ihm übertragenes, Recht auf die Reichslehen des jüngern Grafen Hartman von Kiburg[6]).

Philipp von Savoien legte, nachdem er ohne die geiſtlichen Weihen zu empfangen über dreißig Jahre kirchliche Pfründen genoſſen und länger, als zwanzig ſich Erwählten von Lyon genannt hatte, den erzbiſchöflichen Namen ab, als kaum eilf Monate vor des Grafen Peter Ableben Alis Pfalzgräfin von Burgund, Hugo's von Chalons Witwe und Mutter der zweiten Gemahlin des jüngern Grafen von Kiburg, ſich entſchloß den Sechzigjährigen zu ehelichen[7]) und demſelben, auf ihren Tod hin oder Trennung der Ehe ohne ſeine Schuld, dreitauſend Pfund lebenslänglich auf ihr Land anwies[8]). Nunmehr nannte ſich Philipp Graf von Burgund[9]); und ungehindert trat er, ſobald Peter geſtorben, die Grafſchaft Savoien an und beſtätigte Herrn Hugo von Paleſieux als Landvogt der Waadt in ſeiner Stelle[10]).

1) So vermachte er der Gräfin Margarita von Kiburg auf ihre Lebenszeit 500 Vienner Pfund in pedagio Villaenovae pro duabus millibus marchis argenti, quas habuimus ab eadem.

2) Philippum de Sabaudia, comitem Burgundiae.

3) Urk. (nos Petrus comes Sabaudiae) 6 Mai 1268: Guichenon. Hist. de Sav. IV, 75 ff.

4) Nach Wurſtemberger apud Petram castellum (Pierre-chatel) am 9 oder 12 Mai 1268; am 16 Mai wurde er in Hautecombe ſeinem letzten Willen gemäß beſtattet: Chronica abbat. Altecomb. in den Monum. Hist. Patr. III, 674. Andere nehmen als Todestag den 16 oder 17 Mai an.

5) S. auf Seite 257 Anm. 3.

6) Denn durch die Urk. auf S. 273 Anm. 4 verlieh ſie Richard eidem Petro et suis heredibus masculis, ab ipso et sua vxore legitima descendentibus.

7) cum nos intendamus matrimonium contrahere cum ——.

8) Urk. (nos A. comitissa palatina Burgundiae) 11 Brachm. 1267: Guichenon Hist. de Sav. IV, 88.

9) S. die Anm. 5 auf Seite 282, und hier Anm. 2.

10) Wurſtemberger nennt einen Tauſchvertrag zwiſchen Philipp Grafen von Savoien und dem Landvogte (baillivum in Waudo pro comite Sabaudie) bereits vom Brachm. 1268.

Ihm huldigte, nachdem Her Ulrich von Wippingen und ſein Sohn Peter geſtorben, des letztern Bruder Wilhelm unter üblichem Vorbehalte [1]) um die Veſte Laroche [2]), und trat dann Philippen gegen dieſelbe das Schloß Verdchatel ab, um welches er vom Grafen die Belehnung empfieng [3]). Kaum vier Monate nach Peters Tode nahmen Schultheiß, Räthe und Gemeinde von Bern Hern Philipp Grafen von Savoien und von Burgund auf die Dauer ſeines Lebens an des Reiches Statt zu ihrem Herrn und Beſchirmer an, bis ein römiſcher König oder Kaiſer an den Rhein komme, im Elſaß und namentlich zu Baſel gewaltig ſei, und ſie in ſeiner Hand zu haben begehre. Auf dieſelbe Dauer ſolle der Graf zu Bern die Einkünfte und Ertraguiſſe vom Zoll, von der Münze und vom höhern Gerichte ihrer Stadt [4]) in der Fülle des Rechts und der Ehre einnehmen, wie ſie Könige oder Kaiſer einzunehmen pflegten; ſie gelobten denſelben wegen dieſer Einkünfte und Ertragniſſe, die er mittlerweile beziehen würde, gegen König oder Kaiſer ſchadlos zu halten. Indem der Graf gehalten ſein ſolle die von Bern wider jeglichen Feind zu beſchirmen, verſprachen ſie ihm hinwieder Hülfe wider jederman; zugleich ſchwuren alle von Bern, von vierzehen Jahren aufwärts, um alles Vorgeſchriebene ihm getreulich gewärtig zu ſein [5]). Dieſe gegenſeitige Verpflichtung zwiſchen dem neuen Grafen von Savoien und der Stadt Bern erfolgte in eben den Tagen, als in Italien der junge Kunrad von Schwaben an König Karl von

---

1) exceptis albergamentis hominum, que tenet de domino de Alberc (vergl. die Anm. 3 auf Seite 258).

2)3) Zwei Urk. (Wilhelmus de Wippens) 28 Jänner 1269: Mitth. v. Wurſtemberger.

4) redditus et proventus de theloneo, de moneta et de maiori iudicio (ſ. auf Seite 191 Anm. 2; Müllers Appellationsgebühren, als von des Grafen Spruch an der Stelle des Hofgerichtes, geben einen undeutlichen, ſelbſt irrigen Begriff) ville ipsorum de Berno provenientes.

5) Urk. Bern 9 Herbſtm. (proxima die dominica a nativitate b. Marie) 1268: Guichenon ibid. 82 f. und, aus ihm, Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 370; Datum und Darſtellung, nach Wurſtembergers genauerm Wortlaute aus einem Abſchriftenbande des Turiner Archivs (das Pergamen ſei nicht mehr vorhanden). Uebrigens iſt dieſer Schirmbrief Berns faſt wörtlich gleich jenem Murtens vom Mai 1255, nur daß der verfängliche Satz gegen die Reichsunmittelbarkeit weggelaſſen iſt.

Sicilien die entſcheidende Schlacht und bald auch Freiheit und Leben verlor[1], und Richard von Cornwal, da die Kurfürſten des Reichs zu neuer Königswahl zu ſchreiten vorhatten[2], aus mehrjähriger Abweſenheit in England nach Teutſchland zurückkehrte[3].

Zu Bern waren Schultheißen in den nächſten fünf Jahren der Ritter Her Cuno von Bubenberg[4], und die Freien Werner von Kien[5] und Her Peter von Kramburg[6]. Außer den Brüdern Werner und Heinrich Herren von Kien, Jungherren[7], gaben vor andern Bürgern Berns Rudolf und Nicolaus die Frieſen[8], Cuno von Krauchthal[9], die Söhne des verſtorbenen Johannes von Egerden[10], die Ritter Heinrich und Burghard

[1] Schlacht bei Tagliacozzo am 23 Auguſtm. 1268, und am 29 Weinm. Enthauptung zu Neapel: ſ. dieſe Geſchichte I, 7.

[2] S. daſ. 145.

[3] Richards Urkunden während dieſes ſeines letzten Aufenthaltes in Teutſchland gehen von Cameeik 16 Auguſtm. 1268 bis Mainz 11 Heum. 1269: Böhmer Reg. Rich. 101 — 119. Vergl. dieſe Geſch. II, 1, 647.

[4] Urk. 20 Heum. 1269, 2 Beachm. und 4 Weinm. 1270, 20 Hornung, 3 Mäez und 16 Avril 1271. In der Uek. 3 März 1271 (mit Ind. 15) heißt der Abt von Frieulsbeeg Ulrich (ſ. auf Seite 125 Anm. 1), wie in den Briefen mehreree voehergehenden Jahre, wäheend er am 20 Hornung 1271 (ſ. auf Seite 28 Anm. 4 und 5) Berchtold genannt wird; dee letztere Brief iſt daher wohl buegundiſch zu beeechnen, und mit dem Schultheißen Cuno von Bubenberg ins Jahe 1272 zu ſetzen.

[5] Urk. 27 Heum. und 23 Chriſtm. 1271.

[6] Urk. 7 Chriſtm. 1272 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 481), 10 Mai 1273 und 22 Mäez 1274.

[7] Sie nennen ſich domicelli und teeten Zehenten in Feimſtein, ihr feodum de imperio, eigentlich den Teutſchbrüdern in Bern ab durch Urk. 16 März 1272: Staatsaechiv Been. Es hängen: S. Dñi. Wernheri. De. Chiena. (das des Vaters); nnd S. Heinrici. De. Kiene.

[8] decimam in Snlgen, ihr Lehen von dem Feelen Heen Bueghard von Schwanden. Zwei Urk. Bern 14 Auguſtm. 1270: Bern. Stiftsdocumente (mitgeth. v. Wurſtembeegee).

[9] decimam in banno Chuniz; er hat ihn von den Bürgern Wer. dem Münzee und Bercht. Buwili, welche aufgeben, dieſe abee von Heen Wilhelm von Englisberg von Freiburg (ſ. auf Seite 163 Anm. 8). Urk. 27 Heum. 1271: Staatsarchiv Been. Sie erſuchen zu ſiegeln nob. uirum Wer. de Chiene tunc scultetum in Berno (er ſiegelt wie Anm. 7), et dominum Chvnonem de Bubinbere.

[10] Ihr Lehen von den Freien R. und B. von Schwanden: ſ. die Uek. auf Seite 250 Anm. 5 und 6. Auch Hee Uleich von Schwanden, flie ſich und ſeinen Sohn Otto, teilt duech Uek. 4 Weinm. 1270 (ſ. auf Seite 251 vor Anm. 1) feuda imperii in banno Chnnitz an die Teutſchbrüdee ab. Zenge: dominus Chvno de Bubinbere tunc pro tempore scultetus in Berno.

Söhne des ebenfalls verſtorbenen Schultheißen Hern Burghard von Egerden[1]), ſowie die Witwe eines Bürgers[2]), Güter und Ertragniſſe im Banne von Künitz und in den umliegenden Ortſchaften, welche ſie vom Reiche unmittelbar oder aus der Hand von Rittern und Freien trugen, an die Teutſchbrüder in Künitz ohne Mitwirkung des Reiches und ohne Erſatz für dasſelbe auf[3]). In ähnlicher Weiſe hatte Ritter Burghard der ältere von Egerden, mit Zuſtimmung der beiden Söhne Hern Heinrichs und Hern Burghards, den Pfarrſatz der Kirche Krauchthal ſein Reichslehen als Seelgeräthe den Spitalbrüdern in Buchſe vergabet[4]). Ebenſo übergab dem Teutſchhauſe Künitz, um in demſelben eine Verſorgung zu erhalten, Johannes von Dentenberg die als Reichslehen von Großvater und Vater auf ihn gebrachten Mühlen der Stadt[5]); Frau Berchta ſeine Mutter verzichtete vor dem Gerichte

---

[1]) Güter in Hertſwile und Oberwangen, an S. Peters Kirche in Künitz, durch Urk. (beider Brüder; der alte Her Burghard iſt todt) 4 Weinm. 1272: Staatsarchiv Bern; dazu gehört die Urk. 16 Brachm. 1273 auf Seite 105 Anm. 1. Die Güter in Künitz hatten die Brüder H. und B. von den Freien von Montenach zu Lehen, hinwieder von ihnen Heinrich von Ried: Urk. 20 Herbſtm. 1273 (Zeuge: Reimundus castellanus in Belpo). Her Heinrich von Egerden, mit Zuſtimmung der Gemahlin Clementa und der Tochter Mia ſowie in Gegenwart ſeines Bruders Hern Burghard, verkauft ſchon durch Urk. Bern in curia mea 19 Winterm. 1271 an Künitz namentlich feodum quod ego ab imperio habui in villa predicta (Staatsarchiv Bern).

[2]) Hemma relicta Bochsilmanni vergabet und verkauft, quod habui in Chuniz, und vollendet tam donationem quam venditionem vor dem Gerichte zu Bern durch Urk. coram sculteto in iudicio 23 Chriſtm. 1271: Staatsarchiv Bern. Siegler: nob. vir. Wernerus dominus de Chiena, qui tunc pro tempore scultetus in Berno fuit. Zeugen: mehrere Bürger.

[3]) Iſt doch der Schirmvertrag vom 9 Herbſtm. 1268 eingegangen ohne Rückſicht auf Richard, der ſich römiſchen König nannte; und dieſer betritt, vom 3 Auguſtm. 1269 bis zu ſeinem Tode am 2 April 1272, die teutſchen Lande nicht wieder.

[4]) ius patronatus, quod habui in ecclesia Chrochtal in feodo de imperio. Urk. 25 Hornung 1270: Staatsarchiv Bern. Daß aber das Reich ſein Recht auf Krauchthal nicht aufgab, beweiſet Königs Albrecht Urk. Nürnberg 25 Jänner 1299: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 599.

[5]) Urk. 10 Mai 1273: Daſ. Jahrg. 1829, S. 129. Zeugen: Her Ulrich von Bubenberg, Herr Johannes von Ried, Rudolf Fries, Burghard von Belp, Johannes von Eiſenſtein, Berchtold von Riggisberg und Hugo Büwili, Bürger von Bern. Schultheiß iſt Her Peter von Kramburg. Vergl. die Urk. auf Seite 203 Anm. 3, und Seite 204 Anm. 1.

zu Bern, welchem der Ritter Johannes von Ried an des Schultheißen Statt vorſaß, gegen dreißig Pfund Berner Pfenninge auf ihr Leibgedinge [1]), und des Ordens Leutprieſter in Bern und der Commendur des Hauſes Künitz liehen ſofort die hierdurch freigewordene Mühle einem Bürger zu Erbe [2]). Dieſe Teutſchbrüder beſchwerten ſich, daß der Caſtlan auf Laupen Her Ulrich von Maggenberg ſie beeinträchtige an dem, in ihrer Pfarrei gelegenen und der Künitzer Kirche zuſtehenden, Neubruchzehenten bei Laupen, welchen ſie unter allen Herren, die bisher auf Laupen geweſen, eingeſammelt und beſeſſen haben [3]); hierüber gaben die von Bern Zeugniß, und empfahlen die Sache ihrer Mitbürger [4]) mit angelegener Bitte dem Biſchofe Johannes von Lauſanne [5]). Es bedurfte jedoch des kirchlichen Einſchreitens nicht. Auf die Vorſtellungen der Teutſchbrüder ſelbſt, und durch glaubwürdige Leute belehrt, geſtand der Ritter von Maggenberg: an jenem Zehenten, den er in der Beglaubigung er gehöre zur Burg Laupen in ſeine Gewalt gezogen, ſtehe weder ihm noch ſonſt jemand vermöge der Burg irgend ein Recht zu; indem er ihn daher vollkommen freiließ, gelobte er zugleich die Ordensbrüder oder ihre Nachfolger nimmer daran zu beſchweren. Dieſe Erklärung gab der Caſtlan von Laupen vor Hern Cuno von Bubenberg dem Schultheißen und vielen andern Zeugen zu Bern [6]). Bald

---

[1]) Urk. 22 März 1274 (ſtatt 30 März — in quinta feria ante Ramos palmarum — 1273): Daſ. 128. Zeugen: Her Ulrich von Bubenberg, Burgh. von Belp, Heinrich und Gerhard von Krauchthal und, nebſt andern zwei, Ulrich Marſili und Ulrich der Bruder des Schreibers. Schultheiß iſt Her Peter von Kramburg.

[2]) molendinum dictum Stetmüli — — Hugoni dicto Buwilino. Urk. 22 März 1274 (ſtatt 30 März 1273): Daſ. 127. Zeugen: Her Ulrich von Bubenberg, Joh. von Eiſenſtein, Berchtold von Riggisberg und Burghard der Schreiber von Bern.

[3]) Vergl. die Urk. 15 Chriſtm. 1253, 18 Auguſtm. 1256, und 29 Herbſtm. 1263 (die erſte und dritte bei Kiburg, bei Bern die zweite).

[4]) Die Künitzer heißen dilecti nostri burgenses; ſie ſind es ſeit dem 6 Jänner 1257.

[5]) Urk. (scultetus, consules et ceteri burgenses de Berno) 10 Heum. 1269: Daſ. Jahrg. 1828, S. 252 f.

[6]) Urk. (ego Ulricus miles de Maggenberg, castellanus in Laupen) Bern 2 Brachm. 1270: Daſ. 253. Zeugen: Her Kunrad Leutprieſter (ineuratus) zu Neuenegg; Her Cuno von Bubenberg tunc temporis scultetus in Berno, Her

nach dieſer friedlichen Löſung ſah ſich die Stadt in ernſtern Verwicklungen.

Bereits in das dritte Jahr ſeit ſeiner Rückkehr aus dem Heerzuge nach Italien ſtand Graf Rudolf von Habsburg in Fehde mit Biſchof Heinrich von Baſel [1]). Dieſer, einſt des Grafen Verbündeter wider den Biſchof von Straßburg [2]), hatte während ſeines Zerwürfniſſes mit Savoien des eigenen Brudersſohns Rudolf von Aidau Herrſchaft Erlach dem Grafen Peter lehenbar gemacht [3]). Jetzt, nachdem die Feindſeligkeiten zu beiden Seiten des Rheins gewaltet, wandte ſich Graf Rudolf verwüſtend gegen Münſter im Grandval [4]), wo Heinrich früher Propſt war [5]). Dieſe Kriegsbewegungen hatten ihre Rückwirkung auf die Verhältniſſe mit Savoien. Die Gräfin Witwe Margarita von Kiburg klagte über Vorenthaltung ihres Eigenthums auf teutſchem Boden [6]), verfügte unterſtützt von ihrem Bruder dem Grafen Philipp [7]) über ihr zuſtehendes Gut und Geld [8]), und ſuchte die durch ihren Vergleich mit Graf Rudolf von Habsburg beſeitigten ältern Anſprüche wieder hervor [9]). Philipp von Savoien ſelbſt, der von der Wadt über Murten auch Gümminen

Nicolaus von Münſingen, beide Ritter, Ulrich von Bubenberg, Jacob vordem Schultheiß von Graſburg, Ulrich Neunhaupt (Novemcapita) und Werner von Rheinfelden, Bürger von Bern; Ulrich von Venringen und Scharpel von Freiburg.

1) Vom Jahre 1268 bis 1270: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 644 — 653.

2) S. daſ. 611.

3) Am 27 Mai 1265: ſ. oben auf Seite 77 Anm. 5.

4) Comes Rudolfus combussit monasterium Grandisvallis et plures villas: Annal. Colmar. apud Urstis. German. Historicor. II, 9, 40, oder bei Böhmer Fontes Rer. Germanicar. II, 6, zum J. 1271.

5) S. dieſe Geſch. II, 1, 152 Anm. 3 und 6.

6) S. in dieſer Geſch. II, 1, 463 f. die Urk. (M. comitissa senior de Kiburc) 19 Weinm. 1268; ſie iſt am 4 Weinm. 1268 in castro Monteis.

7) S. daſ. 463 Anm. 5 die Urk. (nos Philippus d. gr. Sabaudie et Burgvndie comes palatinus) im Mai 1269 (ſtatt 1268).

8) S. daſ. 464 Anm. 3 die Urk. 10 Jänner (ſtatt 10 Hornung) 1271. Den Gegenbrief aus Wettingen 28 Jänner 1271 (ſtatt 1270; ind. 14) ſ. in der Beilage 33.

9) Durch Urk. apud castrum quod dicitur Munthes (vergl. die Anm. 6) 1271 im Archiv Turin geben Philippus abbas Clareuallis, H. de Bullione und Jacobus montis s. Marie, alle drei Ciſtercer Aebte, und Giroldus s. Mauricii Aganen. abbas beglaubigte Abſchrift der oben dargeſtellten Kiburger Briefe vom 9 Heum. 1241 (der dritte), 5 Brachm. 1254 und 11 Herbſtm. 1247.

beherrſchte, und Graf Rudolf, der ſich der Treue Burgdorfs verſichert[1], auf Thun den Dienſtman Walter von Liela als Caſtlan geſetzt[2], hinwieder aus Freiburg[3] die Verbindung mit Lauven unterhielt, indeſſen ihm ergebene Männer, der Freie Richard von Corbieres und Freiburgs Bürger Rudolf von Wippingen, des Landes zwiſchen Are und Sane ſowie der Grafburg hüteten[4], beſtritten ſich gegenſeitig ihren Einfluß bis in die Nähe von Bern[5]. Ihrerſeits ſtellte dieſe Stadt, als Graf Gotfrid von Habsburg mit bewaffneter Macht wider ſie anrückte[6], ihre Mannſchaft in ſolcher Schlachtordnung ihm entgegen, daß die Bürger, mit vorgeſtreckten Spießen einen Kreis bildend, von keiner Seite angreifbar ſchienen. Allein ein Ritter, beherzten Sinns und durch des Grafen Aufruf fortgeriſſen, warf ſich auf den Feind und fiel, durchbohrt; der Heerhaufen, über ihn weg in die Lücke, ſprengte die Reihen der Berner und brachte ihnen eine vollſtändige Niederlage bei[7]. Nicht unbedeutend war ihr Verluſt an Todten und Gefangenen[8]. Bald nach dieſem traten Bern und

---

[1] S. auf Seite 27 Anm. 5 die Urk. 1 April 1270.

[2] S. auf Seite 168 Anm. 6 die Urk. 14 Jänner 1271.

[3] Ueber Rudolfs Aufenthalt in Freiburg ſ. auf Seite 169 Anm. 3.

[4] In einer Urk. vom 29 Brachm. 1273 (Staatsarchiv Bern) erſucht der, gegen Künitz von ſeinem Anſpruche auf den Zehenten „zen ſtuben" zurücktretende, Jacob Sohn des verſtorbenen Hern Ulrich von Schönenfels zu ſiegeln Richardum de Gorbiers et Rod. de Wippens, qui tunc pro tempore regimen habebant inter aquas et apud | Grasibure.

[5] Durch Urk. 1270 erklärt der Propſt von Cappel im Forſte durch Verleihung Hern Hugo's von Paleſieux Landvogts in der Wadt und Peters von Sotens Caſtlans auf Gümminen, ſo lange Graf Philipp wolle, alles dasjenige zu beſitzen (ſ. Beilage 31), was Graf Rudolf durch Urk. Freiburg 20 Jänner 1271 der Kirche Cappel im Forſte übergibt (ſ. auf Seite 27 Anm. 2).

[6] Tempore illo quo rex R. adhuc comes ut dicitur extiterat, quoddam prelium ortum fuerat inter invictissimos dominos comites de Habspurg consanguineos regis (das ſind Gotfrid und Eberhard) et civitatem dictam Bern — —; und, cum utraque pars in campo ante civitatem sito convenisset — —: Vitodurani Chron. pag. 10, b (im Thesaurus Histor. Helvet.), ohne die Zeit näher zu bezeichnen.

[7] Vitodur. Chron. ibid. und 11,a, wo jedoch, bei ſonſt vielen Worten, weder Graf noch Ritter namentlich angegeben ſind.

[8] comes Gotfridus de Habsburg cepit trecentos quinquaginta Bernenses, aliquos eciam occidit, in carnispriuio: Chronica de Berno in S. Vincenzen Jahrzeitbuch (unmittelbar auf der Rückſeite des 31 Chriſtmonats) und,

Freiburg zu Wiederaufnahme friedlicher Verhältniſſe in der Kirche Neuenegg zuſammen, erneuerten ihren frühern Bund, und trafen insbeſondere Beſtimmungen, durch welche ſie die Ertheilung des Burgrechts an ſolche, die ein Schloß oder eine Veſte als Herr oder durch Uebertragung in ihrer Gewalt haben, ſowie die eigene Stellung beider Städte zu ihren Beſchirmern, den Grafen Philipp von Savoien und Rudolf von Habsburg, von gegenſeitigem Einverſtändniſſe abhängig machten[1]). Der Verkehr zwiſchen Kiburg und Bern war wiederhergeſtellt[2]), und Schultheiß und Bürger erſchienen bei Verhandlungen benachbarter Herren und Gotteshäuſer[3]).

In den Tagen des neuen Bündniſſes zwiſchen Bern und Freiburg ſicherten ſich die Grafen Rudolf und Gotfrid von

---

daraus abgedruckt, im Schweizer. Geſchichtforſcher II, 22 zwiſchen Angaben von 1269 und 1277, aber mit Anno dñi. M. CC. XL. I. Gotfrid iſt am 18 Hornung 1239 noch minderjährig (ſ. dieſe Geſchichte I, 883; vergl. auch daſ. II,1, 151 Anm. 1), und zum erſten Male begegnet er mir als Zeuge in ſeines Vaters Urk. in castro Lovfenberg 28 Jänner 1248 (Herrgott Gen. II, 287). Vormund des jüngern Grafen von Kiburg, oder deſſen Statthalter in den burgundiſchen Landen, kann Gotfrid im J. 1241 ſchon darum nicht geweſen ſein, weil beide Hartman ihre Beſitzungen noch 1250 gemeinſam verwalteten. Da auch die Jahre 1251 und 1261 zu einem Kriegszuge der Art keinen Anlaß bieten, ſo bleibt nichts übrig als 1271; dieſer allein richtigen Annahme hatte ſich ſchon der Schweizer. Geſchichtf. I, 386 genähert. Das Carnisprivium aber, oder der Faſtnachtdienſtag (vergl. wegen dieſes Ausdrucks die Urk. 23 Hornung 1262 und 16 Hornung 1265: Foedera I, 416 und 450 f; ſo auch die Anm. 1 in dieſer Geſch. I, 743), iſt im J. 1271 der 17 Hornung, was mit den übrigen Daten zuſammenſtimmt. Auf die Thatſache ſelbſt bezieht ſich wohl auch die in dieſer Geſch. II, 1, 633 Anm. 6 angeführte Zeitbuchſtelle, nach welcher Graf Rudolf im Kriege wider Peter von Savoien obsedit Beronam, et reddidit eos tributarios (das heißt wohl, ſie zahlten ihm Löſegeld für die Gefangenen).

1) S. bei Freiburg die ausführliche Darſtellung der Urk. 16 April 1271. Wohl mochte vornehmlich die Stadt Bern, welche die erneuerte Fehde, ohne durch Savoien vor einer Niederlage geſchützt zu werden, nicht zugleich für ihre eigene Sache halten konnte, eine ſolche Beſchirmung unbequem finden.

2) S. die Urk. 1 März 1271 und 20 Hornung 1272 bei Kiburg und, wegen des letztern Briefes, auch die Anm. 4 auf Seite 286.

3) In der Urk. 3 März 1271 auf Seite 125 Anm. 1 ſind zu Arberg, außer dem Schultheißen Cuno von Bubenberg und Nicolaus von Münſingen Rittern als Mitſieglern, unter den Zeugen folgende Bürger Berns: Joh. von Giſenſtein, Rud. von Rümlingen, Joh. von Ried, H. von Seedorf, Gerh. von Rügisberg, P. Gruber und Kunr. Hutmacher (Huter).

Habsburg und Hugo von Werdenberg die, vom Reiche und vom Herzogthum Schwaben rührenden, Lehen der jüngern Herrschaft Kiburg sowie, bis ein künftiger Mann der jungen Anna oder deren Erben sie für allen Schaden in Behauptung der Herrschaft entschädigen, den Besitz des herrschaftlichen Gutes selbst [1]). Im Sommer des nächstfolgenden Jahres zogen die Grafen Rudolf von Habsburg und Dietrich von Mömpelgard vor Biel, und belagerten diese dem Bischofe von Basel gehörende Stadt [2]); bei welchem Anlasse des Grafen Dietrich Tochter Sibilla, die Frau von Neuenburg mit ihren Söhnen, von Dienern des Grafen Philipp von Savoien aus dem Schlosse Erlach und den Bewohnern des Orts Schaden durch Wegnahme ihres Schiffs sowie an Leuten und Gut empfieng [3]). Graf Philipp aber versicherte sich der Wadt. Zwischen ihm und dem Bischofe Johannes sowie den Bürgern von Lausanne ward der Bundeskreis gegenseitiger bewaffneter Hülfe bestimmt, und Anordnungen getroffen zur Berechtigung namentlich der Leute in den fünf Castlaneien der Wadt [4]). Durch gütlichen Untersuch ließen Philipp und Prior Heimo und der Convent von Romainmotier [5]) die Rechte aus einander setzen, welche dem Grafen vermöge der Gerichtsbarkeit seines Schlosses Lesclees an des Got-

---

1) S. bei Kiburg im Auszuge, ausführlich in dieser Geschichte II,1, 593 f., die Urk. 27 April 1271.

2) videlicet in estate anni dominice incarnationis millesimi ducentesimi septuagesimi secundi: so, die Urk. der Anm. 3. Nach dieser Gesch. II,1,654 Anm. 3 und 4 hat der Zug wohl vor Mitte Heum. 1272 Statt gefunden.

3) Sie ward von Philipp in bona pecunia numerata entschädigt. Urk. (nos Sybilla domina Nouicastri, et nos Amedeus et Henricus filii sui) 22 Hornung 1274 (für 1273): Beilage 36. Wenn Guichenon Hist. de Sav. I, 293 die Grafen von Habsburg und von Mömpelgard mit Freiburg im J. 1272 Neuenburg belagern, aber durch Philipp von Savoien, auf Bitte der beiden Brüder von Neuenburg und ihrer Mutter, zum Abzuge gezwungen werden läßt, so sehe ich nicht wie diese Behauptung sich mit dem vorstehenden Briefe vertragen kann.

4) in castellania Melduni (Moudon, Milden), Cletarum (Les Clées), Iuirduni (Iverdun, Iferten), Rote (Rue) und Rotondimontis (Romont). Urk. (des Bischofs Heimo von Genf und des Landvogts l. d. W. Hugo von Palesieux als Schiedrichter) apud villam nouam Chillionis 10 Christm. 1271: Mémoires et Documens VII, 57 ff. Mit Bischof Joh. genehmigen Ludouicus maior (der Maier) Lausann., Guillermus senescalcus (der Truchseß), und vier Bürger von Lausanne.

5) Romani monasterii, Römischmünster.

teshauſes Leuten und Gütern zuſtehen[1]). Nicht nur übergab Peter Graf von Greiers mit Bruder und Sohn[2]) Land und Schloß[3]) in die Gewalt des Grafen von Savoien, ſondern ſie gelobten auch gegen ein Unterpfand[4]), ſolange Philipp mit dem Grafen Rudolf von Habsburg, mit Freiburg und Corbieres unausgetragen ſei, in keiner Weiſe ſeine Feinde zu unterſtützen[5]). Zu Peterlingen empfieng Graf Philipp von Prior Wilhelm und dem Convente, mit Zuſtimmung ihrer Ordensvorſtände[6]), die Vogtei über Haus und Kirche ſowie über die Stadt auf ſeine Lebenszeit in den Rechten und Verpflichtungen, wie ſie Peter von Savoien angetreten hatte[7]); nur ſollte die Uebertragung perſönlich und ohne Anrecht für ſeine Erben ſein, und er in Stadt und Bann weder Haus noch Hofſtatt beſitzen[8]). Während Philipp auf Gümminen fortwährend einen Caſtlan hatte[9]), ſchwuren ihm die von Murten erſt nach Richards Tode[10]), und gelobten demſelben auf Lebenszeit Beiſtand

---

1) Urk. 4 Herbſtm. 1272: Mém. et Doc III, 477—480. Der Ritter Jocerandus de Balma iſt castellanus castri Ctetarum, und Johannes de Alavardo des Grafen iudex in Chablasio. Eine Folge dieſes Briefes iſt die Urk. im Chriſtm. 1272: Ibid. 569; vergl. auch die frühern Briefe vom 4 April 1263 und 14 Herbſtm. 1266.

2) Vullielmus cantor Lausanuensis, et Petrus filius Petri.

3) terram de Grueriis et de —, et castra de — et de —. Gnichenon Hist. de Sav. I, 293, der wohl dieſen Brief meint, nennt les châteaux de Lovanel (Le Vanel, Vanel), de Nys (Oex, Oeſch) et de ta Tour de Terny (Trème). Vergl. den Schweizer. Geſchichtf. XIII, 91, nach welchem die Lehenshuldigung um das genannte Eigengut zu Chillon bereits am 16 Chriſtm. 1271 Statt gefunden hatte.

4) et comes Sabaudie iltis concessit turrim Viuiaci, donec tenebit dictas terras Gruerie et ——.

5) quamdiu dictus Philippus comes treugas habebit cum comite Rodulpho et Friburgensibus et illis de Corberiis, quod non iuuabunt hostes nec offendent comitem Sabaudie de turri Viuiaci nec de aliis. Urk. (der Drei) Romont 11 Heum. 1272: Pingon (auszüglich in deſſen ſg. Zibaldone) Philippus primus comes pag. 9,a. Vergl. den Schweizer. Geſchichtf. XIII, 92.

6) de speciali consensu et mandato ven. patris nostri in Christo Iuonis abbatis Ctuniacensis, et consilio et assensu viri ret. Hugonis prioris de Vallibus camerarii in prouincia Bisuntinensi.

7) S. deſſen Urk. 23 Brachm. und im Winterm. 1240.

8) Urk. im Winterm. 1268: Beilage 30.

9) S. auf Seite 290 Anm. 5 die Urk. vom J. 1270.

10) Er ſtirbt am 2 April 1272.

wider jederman und Gehorsam als ihrem Herrn, bis ein König oder Kaiser erwählt werde, der am Rheine und namentlich zu Basel gewaltig sei, und welchem sie als ihrem Herrn zu gehorchen gehalten seien[1]). Indessen der Entscheid über diese Orte des Reichs einem künftigen Oberhaupte desselben vorbehalten blieb, fand inner wenigen Wochen die doppelte kiburgische Frage ihre friedliche Lösung: Anna nahm nach erreichter Volljährigkeit zum Gemahl den Grafen Eberhard von Habsburg, des unlang vorher verstorbenen Gotfrids Bruder, und trat mit ihm ihres Hauses erst jetzt aus des Grafen Rudolf Schirme[2]) zurückkehrende burgundische Herrschaften an, wogegen die Besitzungen im Argau demselben Landgrafen Rudolf abgetreten wurden[3]); hinwieder erloschen durch das Hinscheiden Margarita's von Savoien[4]) ihre Widemansprüche auf Kiburg. Noch desselben Monats wurde, während einer kurzen Waffenruhe zwischen Bischof Heinrich von Basel und dem Grafen Rudolf von Habsburg[5]), dieser letztere an eben dem Tage, als Graf Eberhard und seine Gemahlin Anna zu Burgdorf den Bürgern dieser Stadt die Rechte Freiburgs in Oechtland verliehen[6]), von den in Frankfurt versammelten Fürsten an das römische Reich erwählt[7]).

Sobald König Rudolf nach seiner Krönung in Achen, an dem Rheine heranfziehend, von allen Städten anerkannt in Basel eintraf[8]), brachten vor ihn die von Bern, aus dem Schirme Savoiens an das Reich zurücktretend[9]), die Bitte um Erneuerung ihres Freiheitsbriefes von Friderich dem Zweiten. Der König, in freudiger Anerkennung der von Bern gegen seine

[1]) Urk. 23 Augustm. 1272: Beilage 34.

[2]) Vergl. die Urk. 24 Hornung 1273 auf Seite 31 Anm. 3.

[3]) S. diese Geschichte II,1, 595.

[4]) Nach der Chron. abbat. Altecomb. in den Monum. Hist. Patr. III, 674 starb sie am 4 Herbstm. 1273, was wohl von ihrer, gegen ihren ursprünglichen Willen (s. diese Gesch. II,1, 463 Anm. 4) in Hautecombe erfolgten, Beisetzung zu verstehen ist, da die Wettinger Bücher den 2 Herbstm. als ihren Sterbetag bezeichnen (s. das. 464 Anm. 4, wo nunmehr das Todesjahr in 1273 zu verbessern ist).

[5]) Vom 22 Herbstm. bis 16 Weinm. 1273.

[6]) S. auf Seite 31 Anm. 6 die Urk. 29 Herbstm. 1273.

[7]) Am 29 Herbstm. 1273.

[8]) Am 13 Jänner 1274: s. diese Gesch. I, 40 Anm. 1.

[9]) Vergl. auf Seite 285 Anm. 5 die Urk. 9 Herbstm. 1268.

Vorfahren bewieſenen Anhänglichkeit[1]) und um die Bürger in der Reichstreue auch fürder zu erhalten[2]), erneuerte und beſtätigte ihnen alle Rechte und gute Gewohnheiten, welche Friderich der letzte römiſche Kaiſer zu einer Zeit, wo er hierzu befugt war[3]), den Bürgern und der Stadt Bern verliehen hatte[4]). Zugleich ließ Rudolf ſowohl darüber, daß ſie währender Erledigung des Kaiſerthums[5]) die dem Reiche zuſtehenden Rechte, Einkünfte und Ertragniſſe eingenommen und zu ihrem Nutzen verwendet, als auch weil ſie nach eigenem Geſtändniſſe in derſelben Zeit die Reichsburg in Bern gebrochen[6]), gegen die Bürger jegliche Klage und Forderung für immer fallen[7]). Zu Baſel vor dem Könige erſchien auch Heinrich von Bubenberg, und bat für ſich und ſeinen unmündigen Vetter Johannes[8]) um ihre Lehen vom Reiche; bereitwillig entſprach Rudolf, jedoch mit dem Bedinge daß Ulrich

---

[1]) ob grata que imperio hactenus impenderunt obsequia et adhuc impendere poterunt gratiora: die Urk. der Anm. 4; und ad memoriam revocantes, qualiter fidei vestre sinceritas ac devotionis puritas circa ipsum sacrum imperium ac predecessores nostros dive memorie imperatores et reges enituerit, nec in ullo unquam a via fidei vacillarit: die Urk. der Anm. 7. Deſſen mögen ſich die Berner vor Rudolf gerühmt haben, und ihm als König kam nicht zu an die Stellung der Stadt in ſeiner Grafenzeit zu erinnern.

[2]) ut liquidius vobis pateat nostra, qua movemur erga vos, benevolentia singularis; und ut, sicut nostram clementiam vestris invenistis affectibus inclinatam, sic boni meliores debeatis effici et nobis et nostris successoribus fidelissimi semper in posterum reperiri: die Urk. der Anm. 7.

[3]) in tempore scilicet, quo resedit hniusmodi concessionis auctoritas penes eum; d. i. vor ſeiner Entſetzung vom Kaiſerthume am 17 Heum. 1245.

[4]) Urk. (universis sacri imperii Romani fidelibus) Baſel 15 Jänner 1274: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 422 f. Müller, der dieſen Brief und den folgenden anführt, will mit Unrecht das Jahr 1275 ſtatt 1274 (ind. 2, regni n. a. primo).

[5]) vacante imperio.

[6]) S. die Stelle auf Seite 252 Anm. 4.

[7]) Urk. (sculteto et universis civibus de Berno in Burgundia) Baſel 16 Jänner 1274: Soloth. Wochenbl. daſ. 423 f.

[8]) constitutus in nostre serenitatis presentia — — — pro se et pro Johanne patrueli suo impubere —. Nach der Urk. 10 April 1282 (Daſ. Jahrg. 1829, S. 368 ff.) iſt Johannes der noch minderjährige Sohn Herrn Cuno's von Bubenberg, welcher noch am 16 April 1271 Schultheiß zu Bern war; Heinrich hingegen iſt wohl der Sohn des Schultheißen (ſ. die Jahre 1258, 1259, 1263 und 1266) Herrn Heinrichs von Bubenberg, welchen eine Urk. vom J. 1274 (Staatsarchiv Bern) „ſelig" nennt.

der Beiden Vatersbruder[1]), wenn er auf ſeine Kirchenpfründen verzichte[2]), an den Reichslehen den gebührenden gleichen Antheil erhalte[3]). Durch das Anſehen des Königs[4]) wurden auch Ritter Kunrad der Senn und Burghard ſein Bruder von Münſingen mit den Bürgern von Bern ſo geſühnt, daß ſie gegen dieſelben und deren Helfer allen ſowohl bei Nacht als bei Tag ihnen und ihren Helfern zugefügten Schaden[5]) erließen; nur ſollten Ritter Kunrad und der Bürger Peter zum Sode[6]), um ihre Anforderungen, ſich gegenſeitig an gehöriger Statt Recht halten[7]). Auch den Predigern zu Bern, welche die Bürger zu bleibender Niederlaſſung in ihre Stadt berufen und ihnen viele Vergünſtigungen, Freiheiten und Rechte zugeſtanden hatten, beſtätigte König Rudolf den von den Bürgern hierüber ausgeſtellten Brief[8]). So ſtand die Stadt Bern zum Könige in ſeinem erſten Jahre; bald ward ihm der Anlaß für Befeſtigung der

---

[1]) Zeugen in der Urk. vom Chriſtm. 1268 auf Seite 251 Anm. 1 ſind dominus Chvno de Bubinberc, Vlricus frater suus; vergl. noch die Urk. 10 April 1282 und 19 April 1283, und ſ. die Anm. 2.

[2]) si Vlricus patruus predictorum (alſo auch Heinrichs) renunciare voluerit privilegio clericali. Ulrich heißt am 12 Brachm. 1268 plebanus in Schüpfon, dann am 23 Herbſtm. 1273 und noch im Brachm. 1279 canonicus monasterii Grandisvall. (Urk. im Staatsarchiv Bern); am 10 April 1282 iſt er bereits Ritter.

[3]) Urk. Baſel 21 Jänner 1274 (ind. 2; regni n. a. primo): von Müllnen Collectio Diplomatica, nach einer alten Abſchrift im Archiv Spiez.

[4]) auctoritate inclyti domini nostri regis; wie, ſagt der Brief nicht. Schon am 5 März 1266 iſt Ritter Kunrad der Senn von Münſingen mit den Grafen Rudolf und Gotfrid von Habsburg Zeuge zu Thun (ſ. auf Seite 104 Anm. 5); bald verdient derſelbe des Königs Vertrauen (ſ. auf Seite 303 Anm. 1 die Urk. 4 Hornung 1276) und Dankbarkeit (ſ. in dieſer Geſchichte I, 279 Anm. 6 die Urk. 16 Winterm. 1278). Rührte vielleicht des Ritters Zwiſt mit Bern aus der Zeit des Zerwürfniſſes zwiſchen Habsburg-Kiburg und Savoien her?

[5]) in magna profabitate (Vorfall) vel parua nobis et nostris, et occasione nostri coadiutoribus nostris (der Abdruck iſt irrig), irrogaverunt.

[6]) in pnteo (zem Sode, am Sodbrunnen).

[7]) uterque nostrum alteri faciat iusticiam, ubi debet. Urk. (der Beiden von Münſingen) vor der Brücke zu Bern 3 Auguſtm. 1274: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826, S. 346. Siegler: Ritter Kunrad, und für Burghard ſein Bruder Her Peter ein Ritter. Bern wird einen Gegenbrief gegeben haben.

[8]) Es iſt die Urk. 20 Henm. 1269 gemeint. Urk. (universis s. imp. Rom. fidelibus) Hagenau 17 Herbſtm. 1274 (ind. 2; regni n. a. primo): Daſ. Jahrg. 1828, S. 380 f.

Reichsgewalt, deren Anerkennung im burgundiſchen Lande gleich anfangs erfolgte [1]), in weiterem Kreiſe vorzuſorgen.

Es bedurfte inzwiſchen das ganze Anſehen Papſts Gregorius des Zehenten [2]), um gegenüber den Anſprüchen Königs Alfons von Caſtilien, der ſich von Edward dem Könige Englands Hülfe verſprach [3]), die Erwählung Rudolfs aufrechtzuerhalten [4]). Im Reiche ſelbſt wagte ein Fürſt desſelben, König Otakar von Böhmen, der zugleich im Beſitze der öſterreichiſchen Herzogthümer war, durch Rudolfs Wahl gekränkt in ihm die Reichshoheit zu verſchmähen [5]). Nicht alſobald nach Rudolfs Reichsantritt wurde Markgraf Rudolf von Baden vermocht, zur Genugthuung um verübte Gewaltthaten vor dem Könige zu erſcheinen [6]); dieſer ſelbſt ſah ſich veranlaßt den Grafen Egen von Freiburg in ſeiner Stadt zu belagern [7]). Wie die Herren nur ungern ſich dazu verſtanden ungültig erworbenes Reichsgut herauszugeben, und von Willkürhandlungen abzulaſſen; ſo fanden die Städte durch die Reichsburgen inner ihren Mauern ſich beengt [8]) und mußten, anſtatt wie bisher die Reichsgefälle für ſich zu beziehen, zu Behauptung der neuen Reichsgewalt ungewohnte Steuern entrichten [9]). Es fehlte nicht an Ausbrüchen der Unzufriedenheit. Nicht nur kamen die von Frankfurt in den Verdacht einer Empörung wider König und Reich [10]), und zerſtörten die von Friedberg die Burg ihrer Stadt [11]); ſondern auch die Bürger Oppenheims,

---

[1]) Einen Beweis für das teutſche Burgund geben die Urk. 15 Heum. 1274 in dieſer Geſchichte I, 67 Anm. 2, und II, 1, 525 Anm. 2.

[2]) S. in dieſer Geſch. I, 90 Anm. 6 die Urk. Lyon 26 Herbſtm. 1274.

[3]) S. daſ. 115 Anm. 1 die Urk. Weſtminſter 5 Mai 1275.

[4]) Den nähern Hergang ſ. daſ. 78—83, 90 f., 99—102, und 113—116.

[5]) S. daſ. 12, 19 f., 73 f., 83—88, 91—98, 102—108, und 116 f., insbeſondere aber die Urk. Nürnberg 19 Winterm. 1274 und Augsburg 15 Mai 1275.

[6]) S. daſ. 65 Anm. 1 und 2 die Urk. 29 Heum. 1274 und Hagenau 30 Brachm. 1276.

[7]) Am 25 Auguſtm. 1275: ſ. daſ. 64 Anm. 9.

[8]) Die Beweiſe hiefür liegen in dem Vorhergehenden, ſowie in dem was zunächſt folgt.

[9]) Wegen einer allgemeinen Reichsſteuer ſ. in dieſer Geſch. I, 63 und 909 Anm. 3 die Urk. Hagenau 28 April 1274.

[10])[11]) Der König verzeiht Frankfurt durch Urk. Worms 18 Auguſtm. 1276, und Friedberg durch Urk. Mainz 3 April 1276: ſ. daſ. 65 Anm. 3, und 66 Anm. 2.

gleichſam unter den Augen des Königs, ſtanden wider ihn auf und brachen die Reichsburg [1]). Um eben dieſe Zeit traten im burgundiſchen Lande Amman und Gemeinde der Leute im Haſlithale und Schultheiß, Räthe und Gemeinde der Bürger von Bern, für welche mit Murten ſich vor zwanzig Jahren Königs Wilhelm Reichsſtatthalter auf Bitten Berns angenommen [2]), nunmehr unter ſich ſelbſt zu gegenſeitigem Beiſtande mit Rath und That zuſammen [3]); indem ſie niemand als Schuldner und Bürgen zu behaften [4]) gelobten, beſchwuren ſie gegen alle Störer [5]) die wechſelſeitige Beſchirmung ihrer Rechte und Beſitzungen auf Mahnung des Angegriffenen und machten, als habe Bern nicht namentlich dem Könige Rudolf gehuldigt [6]), und erkenne Haſle keines Herrn Vogtei an [7]), keinen andern Vorbehalt als das Reich und den Herrn des Reiches [8]). Die Hoheit desſelben, ſo daß er ſich bereitwillig zur Herausgabe von Murten [9]) und anderm Reichsgute verſtanden hätte, wurde eben damals auch vom Grafen Philipp von Savoien nicht anerkannt, und Papſt Gregorius

1) Am 21 Herbſtm. 1275 opposuerunt se cives in Oppenheim, et non milites (die Burgleute), domino Rodolfo regi; allein castrum, quod ipsi fregerant, fortius reedificatum est: Annal. Wormat. bei Böhmer Fontes Rer. Germanicar. II, 207. Der König verzeiht durch Urk. Worms 4 April 1276: ſ. dieſe Geſch. I, 66 Anm. 1.

2) S. auf Seite 238 Anm. 6 die Urk. 7 Mai 1255.

3) Galt denn der neue König in ſeinem zweiten Jahre ſchon für zu unmächtig, um Reichsgetreue ſchützen zu können? oder wirkte das Beiſpiel Savoiens (ſ. die Anm. 1 auf Seite 299) und nährte Bern bereits Hintergedanken?

4) vadiare.

5) contra turbatores nostros quoslibet: die Urk. der Anm. 8.

6) S. die Urkunden auf Seite 295 Anm. 4 und 7.

7) Wohl verfügte das Reich frühzeitig über den Kirchenſatz zu Meiringen (ſ. die Urkunden auf Seite 108 Anm. 1 — 4); dagegen halten die Freien von Eſchenbach ihre Amtleute in Haſle (ſ. auf Seite 103 Anm. 6 die Urk. 17 Weinm. 1252; damit vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 248 Anm. 4, und im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 335 die Urk. 7 Jänner 1296). Erſt König Heinrich verfügte durch Urk. Lucelnburg 7 Brachm. 1310 (Daſ. Jahrg. 1828, S. 75), zu Gunſten der Freien von Weißenburg„ pfandſchaftsweiſe über vallem nostram et imperii Hasle.

8) super his nihil excipientes nisi imperium et dominum (ſtatt dominium) imperii. Urk. (nos minister et communitas hominum vallis de Hasele, et nos Petrus de Kramburg scultetus, consules et universitas burgensium de Berna) 16 Brachm. 1275: Daſ. Jahrg. 1827, S. 425.

9) Dieſen Ort mußte Graf Philipp ſchon nach der Urk. 23 Auguſtm. 1272 (ſ. auf Seite 294 Anm. 1) dem Könige herausgeben.

der Zehente, der auch in dieſer Angelegenheit zu vermitteln ſuchte, lud noch aus Lyon den König in größere Nähe zu ihm ein[1]).

Dieſer Bewegung von Burgund gegenüber ertheilte König Rudolf den Bürgern von Laupen, welchen Ort er aus der eigenen Gewalt unter dem Caſtlane Ritter Ulrich von Maggenberg[2]) an das Reich genommen, eingedenk der von den Bürgern ihm geleiſteten Dienſte[3]), Recht und Freiheit deren ſich die von Bern erfreuten, und beſtätigte zugleich die guten Gewohnheiten, in welchen die Bürger bisdahin lebten[4]). Die Bürger von Freiburg, die bereitwillig und als teutſche Gründung Abgeordneten von Burgdorf Erläuterung über einzelne Beſtimmungen ihrer Stadtrechte ertheilten[5]), welche Stadtrechte in vollem Umfange zu derſelben Zeit Rudolf Graf von Neuenburg Herr zu Nidau, ſeit zehen Jahren Savoiens Vaſall um Erlach[6]), eben dieſer Stadt mit leiblichem Eide zuſicherte[7]), verband ſich König Rudolf ſo, daß er nicht nur ſie mit Leib und Gut auf zwölf Jahre in ſeinen und des Reiches Schirm nahm[8]), ſondern auch ihren eigenen Gerichtsſtand ſchützte und ihnen auswärts ſelbſt gegen ſeine und ſeiner Söhne Dienſtleute das Recht offen hielt[9]). Um in der glänzenden Zahl der Fürſten, dieſer Säulen des römiſchen Reiches, ſich auch von dem nach dem Tode des Biſchofs Johannes von Coſſonay an das Hochſtift Lauſanne erwählten Wilhelm von Champvent[10]) umgeben zu ſehen, ermächtigte Rudolf, auf

---

1) S. in dieſer Geſchichte I, 99 Anm. 3 die Urk. Lyon 1 Chriſtm. 1274.

2) S. die Urk. 10 Heum. 1269 und 2 Brachm. 1270 auf Seite 288 Anm. 5 und 6.

3) attendentes devota servitia, quibus cives oppidi nostri Loupen se nostris semper studuerunt beneplacitis coaptare.

4) Urk. Baden 11 Heum. 1275: Gerbert Cod. Epist. Auctar. Diplom. pag. 243; Walther Geſch. d. Berner. Stadtrechts I, Beilagen S. 59; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 381.

5) Urk. 13 Brachm. 1274: Beilage 37. Dieſer Brief, ſchon wegen der teutſchen Sprache bemerkenswerth, iſt es um ſo mehr weil er aus Freiburg in Oechtland kommt.

6) S. auf Seite 77 Anm. 5 die Urk. 27 Mai 1265.

7) S. auf Seite 174 Anm. 4 die Urk. 16 März 1275.

8)9) S. die Urk. Arau 20 und 23 Heum. 1275 auf Seite 173 Anm. 3 und 5.

10) Schon am 9 Chriſtm. 1273 urkundet Guillielmus d. gr. episcopus Lausannensis (die Urk. auf Seite 89 Anm. 1).

deſſen Bitte und unter Verwendung ſeines Erzcanzlers des Erzbiſchofs von Mainz, ſeinen Fürſten Gerhard den Erwählten von Verdun, Wilhelmen in des Königs Namen gegen Empfang des Huldigungseides der Treue [1]) ſeine Reichslehen zur Ausübung der Weltlichkeiten des Bisthums zu ertheilen; doch daß derſelbe gehalten ſei, bei der erſten ſchicklichen Gelegenheit vor dem Könige perſönlich zu erſcheinen, aus ſeiner Hand und mit dem königlichen Scepter die Lehen zu empfangen, und hierum ihm den üblichen Eid der Huldigung zu leiſten [2]). Gerhard von Grandſon [3]) der Erwählte von Verdun kam dem Wunſche des Biſchofs Wilhelm ſowie dem königlichen Auftrage unverzüglich nach [4]). Von den Lehen, welche die Kirche Lauſanne vom Reiche trug [5]), empfieng dann Wilhelm Herr von Montenach vom Biſchofe vornehmlich Zoll und Geleite in der Wadt bis an die Gränze des teutſchen Landes [6]).

---

[1]) recepto fidelitatis et homagii debiti iuramento.

[2]) Urk. Baſel 11 Auguſtm. (iij Idus Aug.; ind. 3, regni u. a. 2; alſo) 1275: Staatsarchiv Lauſanne (mitgetheilt von Hiſely); ſchon Böhmer im erſten Ergänzungshefte Reg. Rud. 1155 hat ſie verzeichnet. Durch den Wortlaut dieſes ächten Briefes erhellet um ſo deutlicher jene, in dieſer Geſchichte I, 890 f. abgedruckte, Fälſchung.

[3]) Am 31 Auguſtm. 1263 (Urk., mitgeth. v. Wurſtemberger) iſt Her Peter von Grandſon (vergl. Seite 228 Anm. 10, und Seite 230 Anm. 2) todt; ſeine Wittwe Agnes (von Neuenburg: ſ. auf Seite 63 Anm. 3) iſt tutrix filiorum suorum Petri, Wilhelmi, Girardi, Jaqueti, Henrici et Ottonini de Graudisono.

[4]) Er erklärt die von ihm vollzogene Belehnung Wilhelms durch Urk. aput Estues (Etoy, zwiſchen Aubonne und Rolle) 18 Auguſtm. (die dom. prox. post festum Assumptionis b. M. v.) 1275: Staatsarchiv Lauſanne (mitg. v. Hiſely). Die beiden Briefe, des Königs und Gerhards, ſind nur in einer Abſchrift vorhanden, welche Aymo de Quarto (Schloß bei Aoſta, Ivrea zu) prepositus ecclesie Lausaun. (Biſchof zu Genf von 1304 — 1311) et W. thesaurarius eiusd. eccles. ausſtellten feria quinta omnium Sanctorum 1286 (was, je nachdem ante oder post die Lücke ausfüllte, der 31 Weinm. oder 7 Winterm. war).

[5]) Nach der, freilich erſt am 3 Mai 1368 in placito generali more solito in Lausana vorgenommenen, Verbriefung heißt es im Satze 3: A rege tenet regalia dominus episcopus Lausanensis. Regalia vero sunt: strate, pedagia, vende, nigre Jurie, moneta, mercata, banni veteres vel de communi consilio constituti, cursus aquarum, fures, raptores. Mémoires et Documens VII, 210, wo dieſe Ausdrücke theilweiſe, dagegen Ibid. 318—321 alle umſtändlich erklärt ſind.

[6]) conductum strate publice a rivo qui vocatur Channum usque super longum montem, cursum Broye a lacu de Mureto usque ad Waudum Theu-

Die Gotteshäuſer Rügersberg und Interlachen, deren letzterm König Friderich der Zweite die urſprüngliche Stiftung und die freie Wahl des Vogtes geſichert (ſie wählten Eſchenbach [1]), von erſterm dagegen Friderichs königlicher Sohn Heinrich an ſich und das Reich die Vogtei genommen [2]), welche ſpäter der jüngere Graf Hartman von Kiburg ausübte [3]), erhielten von König Rudolf auf die Briefe ſeiner Vorfahren die Beſtätigung ihrer Freiheiten und des Reiches Schirm [4]). Als hierauf der König mit Papſt Gregorius in Anweſenheit vieler geiſtlichen und weltlichen Fürſten zu großer Feierlichkeit in Lauſanne zuſammentraf [5]), ſowie auf ſeinem Rückwege über Freiburg [6]) und Bern [7]), hatte er nebſt den Landesbiſchöfen Wilhelm von Lauſanne und Heimo von Genf und ſeinem Vetter Eberhard Grafen von Habsburg auch den von Buchegg und Rudolf von Ridau die Landgrafen von Burgund und an der Are in ſeiner Umgebung [8]). Zu Bern ließ ſich König Rudolf gegen Austauſch der Dörfer Habcheren und Böningen, deren letzteres der Freie Walter von Eſchenbach, ſein Lehen vom Reiche, an Interlachen abtrat, von dieſem durch Uebergabe verſchiedener Eigengüter an das Reich

---

tonicorum, pedagium de Montagnie, advocatiam de Chivers, und anderes. Urk. (des von Montenach) Lucens 12 Mai 1276: Haller Coll. Diplom. XI, 242.

1) S. die Urk. Hagenau 10 Hornung 1220, und Bern 5 Mai 1223, auf Seite 99 Anm. 1 und Seite 100 Anm. 1.

2) Urk. Bern 31 Chriſtm. 1224: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 317 f.; vergl. auch oben Seite 200 Anm. 7.

3) S. die Urk. Freiburg 1254 und Laupen 29 März 1255 auf Seite 236 Anm. 8, und Seite 237 Anm. 1.

4) Urk. Baſel (für Rügersberg) 6 und (für Interlachen) 10 Auguſtm. 1275: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 382 und 382 f.; erſtere auch bei Gerbert Cod. Epist. Auctar. Diplom. pag. 243.

5) Am 18—21 Weinm. 1275; über Sache und Perſonen ſ. die Darſtellung in dieſer Geſchichte I, 118—127.

6) Am 24 und 25 Weinm.: ſ. auf Seite 174 Anm. 1 und 2.

7) Am 30 (ſ. die Anm. 1 auf Seite 302) und 31 Weinm. (ſ. auf Seite 35 Anm. 2). Nach Böhmer im erſten Ergänzungshefte S. XVI iſt auch des Königs Urk. (ſ. dieſe Geſch. I, 31 Anm. 4), anſtatt vom 28, aus Bern vom 30 Weinm. 1275.

8) Ohne Zweifel werden Verhandlungen mit ihnen Statt gefunden haben, wenn auch die gleichzeitigen noch verhandenen Urkunden kaum einiges Licht geben: vergl. bei Buchegg und bei Ridau.

vollgültigen Erſatz leiſten [1]). Als Anerkennung der treuen Dienſte des Minderbruders Heinrich, welchen Rudolf in Botſchaften an Gregorius den Zehenten verwendet [2]), der Papſt hierauf an des verſtorbenen Heinrich von Neuenburg Statt [3]) in Lauſanne zum Biſchofe von Baſel weihete [4]), und König und Königin mit ihrer Gegenwart ehrten als er vom Bisthume feierlich Beſitz nahm [5]), begnadigte Rudolf die Bürger der an das Gotteshaus Baſel gehörenden Stadt Biel [6]) mit allen Freiheiten und Rechten, deren ſich die größere Stadt Baſel erfreute [7]). Den Bürgern von Solothurn beſtätigte der König ihre Freiheiten, und ſchützte ſie gegen Kläger bei ihrem Gerichte in der Stadt [8]).

Wie König Rudolf den Auguſtinern zu Interlachen gegenüber des Reiches Gut nicht verkümmern ließ [9]), ſo that er auch gegen die Teutſchbrüder in Künitz. Als Her Rudolf von Rümlingen eine Hube im Künitzer Bann, ſein Reichslehen, an die Brüder daſelbſt abtrat [10]), empfieng von ihm Her Kunrad der Senn von Münſingen, vom Könige beauftragt, eine andere Hube

---

1) S. auf Seite 105 Anm. 2—4 die Urk. Bern 30 Weinm. 1275, und Urk. 6 Winterm. 1275.

2) S. dieſe Geſchichte 1, 89 Anm. 2 und 6; vergl. daſ. 768 Anm. 4.

3) Er ſtirbt am 15 Herbſtm. 1274: ſ. daſ. 89 Anm. 4.

4) Heinrich iſt vom Papſte ſchon vor dem 9 Weinm. 1275 beſtätigt, und befindet ſich bereits als Biſchof am 19 Weinm. zu Lauſanne: ſ. daſ. 119 Anm. 1 und 10.

5) Octava sancti Martini (am 18 Winterm. 1275) rex et regina et episcopus Basiliensis Basileam veniunt; prandium fecerunt in domo predicatorum. Episcopus primam suam missam celebravit et synodum: Annal. Colmar. bei Böhmer Fontes Rer. Germanicar. II, 9.

6) vos et castrum in Biello, quod vulgari consuetudine civitas vocatur.

7) cives et maior civitas Basileensis —. Urk. (villico, consulibus et universitati civium in Biello) Baſel 26 Winterm. 1275: Gerbert Cod. Epist. Auctar. Diplom. pag. 244; Neues Schweitzerſches Muſeum II, 596; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 525.

8) S. auf Seite 145 Anm. 1 die Urk. Baſel 2—4 Auguſtm. 1276.

9) S. die Anm. 1.

10) Die Uebergabe erfolgte durch des Ritters Urk. Bern 14 März 1276 (ind. 4): Staatsarchiv Bern. Zeugen: Her Berchtold von Rüti Propſt zu Solothurn, und Her Peter von Kranburg tunc temporis scultetus in Berno. Mitſiegler: Her Cuno, ein Ritter, von Kranburg.

des Ritters Eigen im Namen des Reichs [1]). Denſelben Teutſchbrüdern zu Künitz traten, im Umfange ihres Kirchſpieles, Eigengut oder Lehen vom Reiche ab: der Ritter Nicolaus von Münſingen, Bürger von Bern [2]); die Brüder Ulrich und Peter Söhne des verſtorbenen Johannes von Egerden [3]), ebenfalls Bürger zu Bern [4]), die wohl auch vom Teutſchhauſe anderes Gut eintauſchten [5]); auch Rudolf Graf von Neuenburg Herr zu Nidau übergab dem Orden eine Schupoſe, die von ihm ein Berner Bürger trug [6]); ebenſo gab Ulrich Herr von Bremgarten, derſelbe der vordem zum Grafen Peter von Savoien geſchworen [7]), nunmehr was er in Künitz an Reichslehen beſaß [8]), ſowie ſeines Bruders

---

1) sicut inclitus dominus meus R. d. gr. Romanorum rex constitnit in me, ——— aliam hubam sitam in Volcon nomine imperii recepi —. Urk. (des Sennen; datnm et actum) in iudicio Berno 4 Hornung 1276 (ind. 4): Staatsarchiv Bern. Zeugen: Her Rud. von Strellingen, Hr. Nic. von Münſingen, Ulr. von Bubenberg (ohne dominus), Joh. ein Ritter von Rled, und mehrere Bürger. Ritter Senn bittet mitzuſiegeln Hern Peter von Kranburg tnnc in Berno scultetum.

2) Urk. (ego dominns Nic. miles de Müns., burgensis de Berno) 18 Herbſtm. 1274: Staatsarchiv Bern. Erſter Zeuge: Her Ulrich von Bubenberg. Der von M. erſucht zu ſiegeln Hern P. von Kranburg, qui tunc fuit scultetus in Berno.

3) Urk. (der beiden Brüder) 16 Hornung 1276 (ind. 4): Staatsarchiv Bern. Zeugen: Her P. von Kranburg tunc in Berno scultetus, Her Rud. von Rümlingen und Her Nic. von Münſingen, alle drei Ritter; Her Ulr. von Bubenberg (er ſiegelt als Chorherr in Grandval); Jacob quondam scultetus in Grasibnrg, Gerhard ſ. Sohn, ———. So, Urk. 15 Mai 1277 (zwei Schupoſen im Künitzer Banne, ihr Reichslehen von dem Sohne des Freien Ulrich von Schwanden), und 15 Henm. 1277 (was ſie in der Bachthalen beſaßen): Künitzer Briefe (mitgeth. von Wurſtemberger).

4) In der Urk. 27 Weinm. 1279 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1831, S. 118) iſt Peter von Egerden der letztgenannte unter ſieben burgenses de Berno. Nach derſelben zwei Brüder Urk. 18 Winterm. 1293 (Staatsarchiv Bern) beſaßen das castrum Egerdon ihre Vettern Burghard und Hartman, domicelli, Söhne des jüngern Hern Burghard von Egerden.

5) So molendinum in Künitz et predia in Berwersrüti durch Urk. 7 Hornung 1277 (für 22 Hornung 1276); wiederum decimam feni de Sliero resignant, prediis in Jacobespach et Golatenmatten contra receptis, durch Urk. (der zwei Brüder) 18 April 1279: Künitzer Briefe (mitgeth. v. Wurſtemberger).

6) S. auf Seite 79 Anm. 3 die Urk. Freiburg 25 Weinm. 1275.

7) S. auf Seite 280 Anm. 5 die Urk. 29 Herbſtm. 1266.

8) Urk. 8 Jänner 1277 (für 9 Jänner 1276): Künitzer Briefe (mitg. v. Wurſtemberger).

des verſtorbenen Freien Hern Burghards von Bremgarten vier Söhne[1]) ihren Zehenten im Dorfe Künitz, welchen ſie und ihre Vordern vom Reiche, hinwieder von ihnen Jacob ehedem Schultheiß in Graſburg nunmehr Bürger von Bern zu Lehen gehabt, an die Brüder von Künitz auf, um ihn zu beſitzen gemäß ihren Freiheiten vom Reiche[2]). Wie für ſolche Abtretungen von Lehen des Reichs demſelben Erſatz durch Eigengut des Veräußerers geleiſtet werden mußte[3]), ſo entſtand bei König Rudolf der Zweifel, ob im Umkreiſe des Künitzer Kirchſpiels die Neubruchzehenten im Forſte rechtmäßig dem Teutſchhauſe gehören. Ritter Ulrich von Maggenberg und Jungher Richard von Corbieres, welche der König mit dem Unterſuche beauftragte, kamen nach Wangen um von den dem Neubruche anwohnenden Leuten Kundſchaft aufzunehmen. Vor ihnen in dieſem Dorfe erſchienen vierzig oder mehr Bürger aus Bern und Benachbarte, und gaben ihr Zeugniß dahin daß die Neubruchzehenten mit unzweifelhaftem Rechte der Kirche Künitz zugehören[4]). Wenn in dieſer Angelegenheit die Bürger Berns der Aufforderung königlicher Bevollmächtigten außer ihre Stadt Folge leiſteten, ſo fanden hinwieder die übrigen Abtretungen an Künitz entweder zu Bern oder vor Bernern als Zeugen Statt und ſelbſt der Ritter Kunrad Senn, im Auftrage des Reichs, verhandelte am Gerichte zu Bern[5]).

[1]) Burghard, Heinrich, Johannes und Rudolf.

[2]) iuxta privilegiorum tenorem, que ordini predicto a sacro imperio propter eius grata merita ut presumitur sunt indulta. Urk. (der vier Brüder) 25 Mai 1279: Staatsarchiv Bern. Siegler: Her Ulrich von Bubenberg (als Grandval), und die Ritter Berchtold von Bieterlen und Nic. von Münſingen. Zeugen: Her Heinrich von Bubenberg ein Ritter, beide Graſburg, und Peter von Egerden.

[3]) Es unterliegt dieſes gar keinem Zweifel, wenn auch nicht jeder einzelne Fall mehr mit einem königlichen Briefe belegt werden kann.

[4]) Urk. (ego Richardus de Gorbiers nobilis) 14 und (nos Vlricus de Bubenberc miles scultetus, consules et universitas burgensium in Berno) 18 Winterm. 1292: Staatsarchiv Bern. Richard ſagt: quod recolo et sane ad memoriam meam reduco; nach den letztern war die discordia seu dissensio quibusdam temporibus transactis, ut audivimus; ſonſt ſind beide Briefe wörtlich gleichlautend. Es iſt aber auffallend daß, obwohl der Zwiſt auf mehrere Jahre zurückzugreifen ſcheint, die Zeugenausſage erſt nach des Königs Tode verbrieft wird.

[5]) S. die Anm. 1 auf Seite 303. Es beweiſet übrigens dieſes nur ſoviel, daß der König zur Wahrung der Reichsrechte in Burgund noch keinen beſondern Vertreter oder Träger ſeiner Gewalt unter welchem Namen immer aufgeſtellt habe.

Eben damals wurde Bern zur ſelbſtändigen Pfarrei. Bei der weiten Ausdehnung und der zunehmenden Bevölkerung [1]) ſeines Kirchſpiels vermochte der Kirchherr von Künitz der Seelſorge nicht mehr allein zu genügen, und Biſchof Wilhelm von Lauſanne ſchied, da das Einkommen der Kirche für zwei Leutprieſter vollkommen hinreichte, auch wenn an ihn die ausbedungenen einundzwanzig Mark [2]) jährlich entrichtet werden, nunmehr die Gränzen ſo daß alles, was von dem Graben hinter dem Spital zum heiligen Geiſte ſich gegen die Stadt Bern zu beiden Seiten bis an die Are längs dem Graben erſtreckte, die Pfarrei Bern bilden ſollte; die Seelſorge ſelbſt verblieb den Teutſchbrüdern [3]). Des Biſchofs kirchlicher Eifer zeigte ſich auch darin, daß bei Schwarzenburg Irrgläubige den Feuertod erlitten [4]). Den Brüdern von Künitz gab Heinrich von Signau ein Gut zu löſen, das ſein Pfand war von dem verſtorbenen Hern Heinrich von Bubenberg [5]). Her Ulrich von Bubenberg, der noch ſtetsfort Pfrundlehen trug [6]), und welchem die von Künitz ihre Mühlen an der Halde zu Bern verkauft hatten, trat ſie ihnen um hundertfünf Pfund Berner Pfenninge wieder ab; zugleich übernahm er die Gewähr, wofern Frau Eliſabeth, die Witwe ſeines verſtorbenen Bruders Hern Cuno, und ihre Kinder auf Mühlen oder Verkaufspreis unberechtigte Anſprüche erheben wollten [7]). Sofort übergaben die Teutſchbrüder demſelben Bürger,

[1]) tanta multitudo populorum ibi excrevit; davon wird wohl der größere Theil auf Bern ſelbſt kommen.

[2]) S. auf Seite 198 Anm. 3 die Urk. 31 Mai 1243.

[3]) Urk. Lauſanne 9 Auguſtm. 1276: Sol. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 254.

[4]) Anno domini m. cc. lxx. vij. heretici prope Swarzenburg conburuntur post pasca (nach dem 28 März): Cronica de Berno, als Anhang zu S. Vincenzen Jahrzeitbuch; abgedruckt im Schweizer. Geſchichtf. II, 22. Vergl. die Chroniken von Juſtinger S. 37 und Tſchudi I, 186, b, nach welchen dem Predigerprior Humbert zu Bern der Unterſuch vom Biſchofe übertragen war.

[5]) daz got ze Gevelle, daz min phant waz——. Urk. (ohne anderes Datum) 1274: Staatsarchiv Bern. Zeugen: Her Ulr. von Bremgarten und Her Nic. von Münſingen, di rittere ſint. Heinrich ſiegelt ſelbſt, aber darum iſt er nicht der Freie von Signau.

[6]) S. die Anm. 2 auf Seite 304.

[7]) Urk. Bern 17 Jänner 1277: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1829, S. 129 f. Zeugen: Her Nic. von Münſingen und Her H. von Bubenberg, beide Ritter, und fünf benannte und andere Bürger.

der die Stetmühle bereits zu Erbe hatte[1]), eben dieſe und vier andere Mühlen an der Halde für ihn und Peter von Freiburg und beider Frauen gemeinſam, ſowie für alle ihre männlichen oder weiblichen Leibeserben, mit allem von Immo von Dentenberg und deſſen Kindern hergebrachten Rechte um zweiundneunzig Mark Silbers zu rechtem Lehen[2]). Von ihren Eigengütern, welche die Bürger in den Dorfſchaften der Umgegend beſaßen, traten mehrere durch Vergabung oder Kauf an die Spitalbrüder in Buchſe ab: Heinrich von Seedorf Mühle und Acker zu Bollingen[3]), Peter Gruber zweiundzwanzig an verſchiedenen Orten gelegene Schuposen[4]), und Werner der Münzer drei in der Nähe von Buchſe ſelbſt[5]). Berner erſchienen als Zeugen an dem Tage, da Interlachen von der Kirche Bollingen Beſitz nahm[6]), wiederum als der Freie Heinrich ein Ritter von Jegiſdorf ſich gegen die Spitalbrüder in Buchſe um beſtrittenes Gut zu einem Vergleiche herbeiließ[7]), ſowie als der Freie Ulrich Herr von Bremgarten Güter, deren Vogtei er anſprach, vom Abte Johannes von Erlach zu Lehen empfieng[8]).

An den Geſchäften zu Bern nahmen Ritter und Bürger ohne Unterſchied Antheil[9]). Acht Jahre in ununterbrochener Folge

---

[1]) S. auf Seite 288 Anm. 2 die Urk. 22 März 1274.

[2]) Urk. Bern 22 Jänner 1277 (ind. 5): Soloth. Wochenbl. daſ. 130 ff. Zeugen: Her Hemman von Ndegg der Prieſter, Ulrich der Neunhaupte, Joh. und Peter von Gilfenſtein, und andere ſechs.

[3]) Urk. 24 Auguſtm. 1275: Daſ. Jahrg. 1831, S. 495. Siegler: Her P. von Kramburg, scultetus in Berno.

[4]) Nämlich 8 in Möriswile (mit Mühle und Bläueſtatt), 4 in Zollikofen, je 1 in Worb, Sineringen und in dem Stempache, und 7 in Utzingen. Urk. 24 Auguſtm. 1275: Daſ. 496. Siegler: Her P. von Kramburg, tunc temporis scultetus in Berno.

[5]) in Theiswile prope Buchse, für 34 Pfund. Urk. Bern 22 März 1277 (ſtatt 24 März 1276): Daſ. 499. Unter den Zeugen: Cuno der Münzer. Siegler: Her Peter von Kramburg, tunc scultetus in Berno.

[6]) S. auf Seite 109 Anm. 3 und 4 die Urk. 17 Heum. 1278.

[7]) Urk. 11 April 1278: Daſ. 502. Zeugen: Her P. von Kramburg scultetus Bernensis, Her Ric. von Münſingen, und Ulr. der Schreiber von Bern.

[8]) Urk. 27 Weinm. 1279: ſ. die Anm. 4 auf Seite 303.

[9]) Wiederholt treten in den Briefen die Ritter Ric. von Münſingen, R. von Rümlingen, H. von Bubenberg, der von Ried ſowie die von Egerden, bald allein bald mit Schultheiß und Bürgern auf.

war Schultheiß der Freie Her Peter von Kramburg [1]); ſeine Stelle vertrat wohl auch der Ritter Johannes von Ried [2]). Nach ihm verwaltete das Schultheißenamt der Ritter Nicolaus von Münſingen [3]). Nur ſeltenen Anlaß zu handeln erhielt die Gemeinde von Bern: ſo als ſie, und Heinrich von Signau für ſich und ſeinen Vater [4]), allen Schaden den ſie einander zugefügt gegenſeitig aufhoben [5]) und erließen, und Heinrich zugleich von der Gemeinde zum Bürger empfangen wurde [6]). Als ein Ereigniß wurde aufgezeichnet, daß die erſten Störche nach Bern kamen [7]). Von Bedeutung über die Mauern der Stadt hinaus war es, als die von Bern ſich mit Richard dem Maier von Biel, einem Ritter [8]), und mit Rath und Gemeinde dieſes Orts auf fünf Jahre [9]) verbanden. Sie kamen überein daß, wenn ein Angehöriger der einen Stadt gegen einen oder mehrere der andern eine Streitſache habe, der Kläger dieſelbe nach Recht und Herkommen der Stadt des Beklagten vor ihrem Gerichte [10]) an drei auf einander folgenden Tagen verfolgen ſolle. Entſtehet aber zwiſchen Bern und Biel ein ſo ſchwieriger Handel, daß er am Gerichte der einen oder der andern Stadt nicht zur Sühne

---

1) Vom 7 Chriſtm. 1272 bis 19 Mai 1279 (letzteres Mittheilung von Wurſtemberger); die meiſten Belege ſ. in den vorausgeſchickten Urkunden, und vergl. Seite 177 Anm. 3.

2) So, in der Urk. 22 März 1274 auf Seite 288 Anm. 1.

3) So, in der Urk. 1 Jänner 1283 (vielleicht 1284; Interlachenbuch VII, 180), und 23 Jänner 1283 (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1833, S. 214). Für die Jahre 1280 — 1282 kenne ich die Schultheißen nicht.

4) Er wird nicht genannt, auch ſieht man nicht, wer er war; keine Andeutung, als ſei er ein Freier: vergl. Seite 115 f. Wegen Heinrichs ſ. die Urk. 1274 auf Seite 305 Anm. 5.

5) verkoſen. Die Urſache des Zwiſtes iſt nicht angegeben, es war aber wohl nur ein Gutsſtreit; vergl. die Urk. auf Seite 296 Anm. 7.

6) Urk. 5 März 1277: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826, S. 346 f. Siegler: Heinrich von Signau. Wohl ſein Sohn iſt Ulrich von Signau, der in der Urk. 3 Hornung 1295 (Daſ. Jahrg. 1828, S. 178) der eilfte unter den Sechzehen der Stadt Bern iſt.

7) In ciuitatem Bernensem Burgundie aues ciconie nouiter venerunt: Annal. Colmar. ap. Urstis. German. Histor. II, 16, 22 zum J. 1279.

8) Er iſt bereits Ritter am 25 April 1267, und Maier am 8 Winterm. 1269: ſ. Daſ. Jahrg. 1830 S. 448, und Jahrg. 1831 S. 138.

9) Eigentlich vom Herbſtm. 1279 bis 25 Chriſtm. 1284.

10) in iustitia sua.

oder zu Ende gebracht werden kann, so sollen beide Theile an einem gemeinsam bezeichneten Tage in Frienisberg [1]) zusammentreten; daselbst soll jede Stadt zwei aus ihren Räthen wählen, und durch diese Vier der Streit nach Recht oder Minne entschieden werden. Weiter setzten sie fest, daß gegenseitig keiner den andern pfände, er sei denn sein Bürge oder Schuldner. Vor allem aber gelobten sich die beiden Städte Schirm bei ihrem Rechte, bei Eigen und Lehen [2]), und Beistand mit Rath und That wider alle; hiervon nahmen die von Biel ihren Herrn den Bischof von Basel und das Domcapitel, sowie den römischen König und dessen Kinder aus [3]). Es fand diese Verbindung Statt in den Tagen, als Bischof Heinrich, in Botschaften des Reichs noch kürzlich auch nach England gesendet, aus Wien in sein Hochstift zurückkehrte [4]), während der römische König, schon ins dritte Jahr in Oesterreich, die untern Lande zu verlassen noch keine Anstalten traf.

Aus den österreichischen Herzogthümern, wohin dem Könige die Reichshülfe wider Böhmen auch aus Burgund Grafen, Freie und Ritter in wiederholtem Zuzuge leisteten [5]), ertheilte er man-

---

1) apud Auroram.

2) in iure, usagio (Ehehafte) et investituris suis.

3) exceptis — — — domino rege Romanorum (et) pueris eius. Urk. (Biels) im Herbstm. 1279: Das. Jahrg. 1828, S. 524. Der von Bern ausgestellte Brief ist, nach Mittheilungen von Blösch in Biel und von Stürler in Bern, welch letzterm insbesondere ich viele Aufschlüsse verdanke, weder im Pergamene noch in Abschrift mehr vorhanden, so daß der Vorbehalt der letztern Stadt nicht angegeben werden kann.

4) Heinrich ist noch zu Wien am 17 und 23 Brachm. 1279: Böhmer Reg. Rud. 493 und 496. Darnach episcopus Basiliensis venit a rege ex Austria Basileam, et celebravit curiam magnam: Annal. Colmar. ap. Urstis. German. Histor. II, 15, 51 beim J. 1279; unmittelbar darauf folgt eine Angabe, die zum 5 Augustm. gehört (s. diese Geschichte II, 1, 340 Anm. 1). Nun besorgt Bischof Heinrich kirchliche Angelegenheiten (Ann. Colm. ibid. 16, 17—20), und findet Feinde unter den Waffen (Ibid. 31 f., noch zum J. 1279); er kommt dann nach Colmar (Ibid. 45, zum J. 1280), weihet am 20 April bei den Cisterciern zu Paris (Ibid. 51), und tritt neuerdings die Heerfahrt nach Oesterreich an (Ibid. 17, 5). Am 31 Augustm. 1280 ist Heinrich wieder beim Könige zu Wien: Böhmer Reg. Rud. 554.

5) Daß Graf Eberhard von Habsburg, der Freie Kunrad von Wedischwile und Ritter Johannes der Senn von Münsingen sich schon der ersten Heerfahrt angeschlossen, beweiset die Urk. 26 Winterm. 1277 bei Freiburg.

cherlei Vergünſtigungen. Der Freie Berchtold von Eſchenbach [1] wurde ermächtigt zur Anlegung einer Veſte zwiſchen den Seen von Briens und von Thun [2], worauf Herr Walter ſein Vater und er die neugegründete Stadt Unterſeen den Auguſtinern zu Interlachen unſchädlich an Leuten und Gut erklärten [3]; eben dieſem Kloſter beſtätigte der König den, aus dem Beſitze des S. Lazarus Ordens erworbenen, Reichspfarrſatz zu Meiringen im Haſlithale [4]. Rudolf belohnte auch die Dienſte der Ritter Kunrads des Sennen und Jordans von Burgenſtein: jenem wies er ſechzig Mark Silbers auf Güter in Münſingen und den Reichszehenten in Wichtrach an [5]; dem von Burgenſtein, deſſen frühere Pfandſumme [6] der König um fünfundzwanzig Mark vermehrte [7], wies er ſpäter vierzig Mark auf verſchiedene Güter zu Balmegg an [8]. Der Stadt Solothurn, deren Zoll König Rudolf dem Ritter Walter von Arwangen anfänglich um vierzig Mark [9], bald jedoch um weitere zweiundſiebenzig zu Pfand ſetzte [10], gewährte er zugleich in umſtändlicher Faſſung die Verbriefung ihrer

---

1) Er iſt beim Könige zu Wien am 22 Heum. 1278: ſ. dieſe Geſchichte I, 236 Anm. 6.

2) S. in dieſer Geſch. II, 1, 383 Anm. 3 die Urk. Wien 13 Heum. 1279.

3) S. daſ. Anm. 4 die Urk. 3 Mai 1280. Vergl. oben Seite 106 Anm. 1—3.

4) S. auf Seite 109 Anm. 1 die Urk. im Lager vor Brod 18 Weinm. 1280. Erſter Zeuge: Biſchof H. von Baſel; unter 6 Grafen der vierte, E. von Habsburg. Wegen der übrigen Zeugen ſowie des Ausſtellungsortes ſ. dieſe Geſch. I, 349 Anm. 6.

5) bona sita (ſtatt sua) in Münsingen dicta Seim, et decimam in Wichtrach imperio attinentem. S. in dieſer Geſch. I, 279 Anm. 6 die Urk. Iglau 16 Winterm. 1278 (regni n. a. 6). Böhmer, dem hier mein Buch nicht gegenwärtig war, nennt im erſten Ergänzungshefte Reg. Rud. 1181 den Ritter Kunrad unrichtig Sumo (ſtatt Senno).

6) Weder iſt dieſe Summe angegeben (vergl. jedoch die Urk. der Anm. 8), noch auch geſagt wo das Pfand ruhe; ein früherer Brief des Königs ſcheint nicht vorhanden zu ſein.

7) S. in dieſer Geſch. I, 347 Anm. 7 die Urk. im Lager bei Borzenitz 18 Winterm. 1280.

8) bona in loco ze der Uln, bona inxta lapidem, et bona in monte et bona iacentia in prato, quae quidem bona sita sunt in monte dicto Balmeek. Urk. Oppenheim 1 Auguſtm. 1282: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 392.

9)10) S. auf Seite 148 Anm. 3 und 4 die Urk. Wien 1 Hornung 1277 und 17 Chriſtm. 1280.

Freiheiten und Rechte [1]). Mittlerweile erhielt der König die Veſte Laupen durch Ulrich von Venringen [2]), Grafburg und die Umgegend durch den Edeln Richard von Corbieres und Rudolf von Wippingen in des Reiches Gewalt [3]). Auf Bitte desſelben Freien, der ſeinen Ort Spins bei Ergenzach als geeignet zum Verkehr darſtellte [4]), verlieh der König einen Wochenmarkt auf jede Mittwoche und freiete Spins gleich einer Reichsſtadt [5]). Die Stadt Freiburg, auf welche die Grafen von Savoien ſeit langem ihr Augenmerk gerichtet [6]), brachte Rudolf unter Theilnahme der burgundiſchen Grafen, Freien und Ritter aus der Hand des Grafen Eberhard von Habsburg an ſein eigenes Haus [7]). So verſtärkt entſchloß ſich der römiſche König zur Wiederherſtellung des

---

1) S. auf Seite 147 Anm. 2 die Urk. Wien 31 Chriſtm. 1280.

2) Zeugen eines Künitzer Briefes vom 29 Brachm. 1280 im Staatsarchiv Bern ſind: Wilhelm und Otto von Helfenſtein, domicelli; Vlricus de Venringen, castellanus de Loupun. Dieſer letzte iſt Zeuge zu Bern am 2 Brachm. 1270, als der von Maggenberg noch Caſtlan war: ſ. auf Seite 289 vor Anm. 1. Für eben dieſen iſt Königs Albrecht Urk. Schafhauſen 29 Weinm. (nicht 24, wie im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827, S. 446) 1298.

3) Die Uek. vom 29 Brachm. 1273 auf Seite 290 Anm. 4, zuſammengehalten mit jener des Königs aus dem Lager vor Peterlingen 31 Heum. 1283 (ſ. auf Seite 181 Anm. 2), laſſen hierüber keinem Zweifel Raum.

4) cum ipse quoddam oppidum sive villam dictam Spiez (ſo, die Abſchrift; aber einzelne Züge von Spins oder Spinz — Ependes bei Arconciel — blicken duech) habeat forensibus negotiis oportunam. Heer des am Thunee See gelegenen Spiez, welches den von Corbieees nichts angieng, war noch am 4 Hornung 1289 der Feeie Rudolf von Stretlingen (ſ. auf Seite 40 Anm. 3).

5) nos, ipsum forum, oppidum sive villam vallantes — — —, quod omuino eo iure et libertate sicut civitates nostre imperiales per omnia sit dotatum. Urk. Wien 15 Mai 1280 (ind. 8; regni n. a. 7): von Mülinen Collect. Diplom., aus einer alten Abſchrift im Archiv Spiez. Darnach berichtige Böhmer Reg. Rud. 542; er thut es ſelbſt im Ergänzungshefte S. XVI.

6) Vergl. Seite 175 Anm. 6, ſowie Seite 186 Anm. 1.

7) S. bei Freiburg die Urk. Maienried 26 Winterm. 1277, wo auch mit den burgundiſchen Heeren noch eine Anzahl anderer Zeugen genannt ſind. Da unter den Anweſenden ſich auch der Freie Peter von Kramburg (eben damals Schultheiß zu Bern), ſowie die Ritter Nicolaus von Münſingen und Rudolf von Rümlingen (Büeger zu Bern) ſich befanden, ſo fällt in the Nichts die Behauptung Tſchudi's Chronik I, 188, h, „daß Si Ine" (die Bernee den König) „gern verhindert hettend an dem kouff mit der Statt Friburg in Uchtland, und peaetiekrt „mit etlichen Burgern von Friburg, daß ſi ſich nit dem Künig undergeben ſöltend". Dieſer letzte Satz kann ſich nue auf 1285 und die nächſtfolgenden Jahee beziehen: ſ. dieſe Geſchichte I, 741 Anm. 3.

Reiches Arelat[1]), vor allem aber, da Philipp von Savoien ungeachtet der von Papſt Gregorius gewünſchten Vermittlung den König in Lauſanne nicht geehrt[2]), und fortfuhr Peterlingen, Gümminen und Murten dem Reiche vorzuenthalten, ſeinen Widerſtand als nächſtes Hinderniß gegen Anerkennung der Reichshoheit zu entfernen. Rudolf, der noch in Wien dem Könige Edward von England die Vermittlung übertragen[3]), ermächtigte hierzu nach ſeiner Rückkehr aus den öſterreichiſchen Herzogthümern den Biſchof Heinrich von Baſel[4]). Es befand ſich aber das Hochſtift Baſel, an dem Entſcheide der burgundiſchen Angelegenheiten ſelbſt betheiligt, ſeit dem Ausgange der Zäringer in folgender Lage[5]).

König Friderich der Zweite welcher, als er kaum den teutſchen Boden zum erſten Male betreten, in Baſel freudigen Empfang unter Biſchof Lütold dem Erſten von Röteln[6]), und hierauf bei Walter dem Erwählten aus demſelben Hauſe[7]) ſowie bei deſſen Nachfolger Heinrich von Thun[8]) bereitwillige Anerkennung fand, verpflichtete ſich beſonders dieſen letzten Fürſten. Nicht nur verlieh ihm für ſich und ſeine Nachfolger am Bisthume der

---

[1]) S. in dieſer Geſchichte I, 206 Anm. 6 die Urk. Wien 25 April 1278.

[2]) Bei nur einigem guten Willen mußte Graf Philipp eine für ihn günſtige Ausgleichung vom Könige erlangen.

[3]) Freilich quatenus absque demembratione Romani imperii fieri id contingat: ſ. in dieſer Geſch. I, 209 Anm. 3 die Urk. Wien 3 Mai 1278.

[4]) S. die Urk. Mainz 21 März 1282 als Beilage 39.

[5]) Die Darſtellung kann nur andeutend, keine einläßliche ſein.

[6]) S. bei Böhmer Neue Reg. Frid. 41 die Urk. Baſel 26 Herbſtm. 1212, und die Quellen unmittelbar vor dieſem Datum. Lütold, Biſchof ſeit 1191 (Ochs Geſch. d. Stadt u. Landſchaft Baſel I, 274), ſtirbt im J. 1213 (Annal. Colmar. pag. 5, 14).

[7]) Er iſt Zeuge in Friderichs Urk. Rothwille 7 März 1214 (episcopus unrichtig für electus: Schöpflin Als. Dipl. I, 326), Baſel 21 und 23 Winterm. 1214 (erſtere bei Schöpflin ibid. 324 f. unrichtig zum J. 1213), ſowie Augsburg 5 und Speier 23 April 1215: Böhmer daſ. 80, 95, 99, 120 und 124. Walter heißt ſtets nur electus; er wird, als unrechtmäßig gewählt (Scriptores Rer. Basil. Minores pag. 304), noch im J. 1215 entſetzt (Annal. Colmar. 5, 19).

[8]) Er iſt Zeuge in des Königs Urk. Nürnberg 21 Jänner 1217: Böhmer daſ. 189. Daß Tſchudi Chronik I, 113, b und 119, b mit Unrecht von 1216 bis 1223 einen Biſchof Berchtold einſchiebt, hat ſchon Ochs daſ. 282 ff. gezeigt.

König den neuen, in der Stadt Baſel aufgeſetzten, Zoll oder das Ungelt[1]), und ſicherte ihm alle Freiheiten und Rechte wie unter ſeinem Vater dem Kaiſer Heinrich, namentlich zu Baſel und in Breiſach[2]); ſondern Friderich beſtätigte auch den, durch Erzbiſchof Dietrich von Trier vorgetragenen und von den anweſenden Fürſten und Herren[3]) erklärten, Rechtsſpruch: der König habe keine Gewalt in Baſel einen Rath zu geben oder einzuſetzen, ohne je des Biſchofs Zuſtimmung und Willen; er widerrief daher die von ihm den Bürgern ertheilte Ermächtigung[4]), ſetzte den ſeither beſtandenen Rath ab, und verbot den Bürgern fürderhin einen Rath oder eine andere neue Einrichtung ohne ihres Biſchofs Zuſtimmung und Willen zu machen oder einzuführen[5]). Heinrich von Thun war wiederholt, wie bei Friderich dem Zweiten als König[6]), ſo bei dem Kaiſer in Italien[7]); auch der junge König Heinrich, an deſſen Erwählung der Biſchof

---

1) Urk. Ulm 12 Herbſtm. 1218: Beilage 1 (aus dem Pergamene abgeſchrieben am 3 Weinm. 1848). Ochs daſ. 294, auf der Spur des Briefes, kannte ihn gleichwohl nicht; er fehlt daher auch bei Böhmer.

2) Urk. Ulm 12 (oder 13) Herbſtm. 1218: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 645 vor Anm. 1; Gerbert Cod. Epist. Auctar. Dipl. pag. 220.

3) Als Zeugen ſind genannt: die Biſchöfe Ulrich von Paſſau und Berchtold von Lauſanne, die Aebte Ulrich von S. Gallen und Hugo von Murbach, Heinrich der Dompropſt von Conſtanz des königlichen Hofes oberſter Schreiber; die Herzoge Theobald von Lothringen und Ludwig von Baiern Pfalzgraf bei Rhein; die Grafen Ulrich von Kiburg und Ulrich von Neuenburg, Markgraf Herman von Baden, die Grafen Burghard von Manſfeld und Herman von Harzburg; die Freien Heinrich von Neifen, Anſhelm von Juſtingen der Reichsmarſchalk, Ulrich von Minzenberg der Reichskämmerer, Eberhard von Tann und Kunrad von Winterſtetten.

4) privilegium nostrum, quod inde habeot Basilienses, cassamus omnino. Begreiflicher Weiſe iſt dieſer Brief nicht mehr vorhanden; die Bürger mochten ihn während einer der beiden Stuhlerledigungen (vergl. die Anm. 6 und 7 auf Seite 311) vom Könige erlangt haben.

5) Urk. Ulm 13 Herbſtm. 1218: Herrgott Genealog. II, 226 f.; Ochs daſ. 285 ff. (beide ohne Monat und Tag); Pertz Monum. German. IV, 229.

6) Er iſt Zeuge in Friderichs Urk. Hagenau 23 März, 17 Auguſtm., 11 und 14 Herbſtm. 1219 und 10 Hornung 1220: Böhmer Reue Reg. Frid. 269, 270, 292, 298, 300, 301 und 322.

7) Er iſt bei ihm zu Parma im Brachm. und zu Cremona im Heum. 1226: Böhmer daſ. 586, 594 und 598.

Antheil nahm[1]), ſah ihn häufig zu ſeiner Seite[2]). In Wahrung von Gut und Rechten der Kirche Baſel, von welchen ſein Vorfahr Walter als Erwählter von Baſel dem letzten Herzoge von Zäringen zu Lehen gegeben[3]), bewies er vor König Heinrich, daß Silbergruben und Wildbann im Breisgau ſeinem Hochſtifte gehören, jedoch Graf Egen von Freiburg (des Zäringers Schweſterſohn und Erbe) von ihm damit belehnt ſei[4]). Von demſelben Könige erhielt Biſchof Heinrich die Beſtätigung aller Freiheiten und Rechte[5]), eben als der junge Fürſt, zu Sicherung ſeines Aufſtandes wider den kaiſerlichen Vater, von Baſel an ſich von ſämmtlichen Städten am Rheine Giſeln ſtellen ließ[6]). Sobald jedoch Kaiſer Friderich zur Unterdrückung der Empörung herbeigeeilt, und den aufrühreriſchen Sohn gefangen genommen und des Reiches entſetzt[7]), fand ſich an dem allgemeinen Hoftage in Mainz zu Wiederherſtellung des Landfriedens auch der Biſchof von Baſel ein[8]).

Mittlerweile war das alte Haus Homberg, bei welchem lange Jahre die Vogtei über Baſel geſtanden[9]), mit dem Grafen Wer-

---

1) S. die Urk. Frankfurt 26 April 1220: Böhmer daſ. 341.

2) Der Biſchof iſt Zeuge in ſeinen Urk. Bern 28 Chriſtm. 1224, Würzburg 27 Winterm. 1226, Achen 27 März 1227 und Frankfurt 6 Hornung 1234: Böhmer Reue Reg. Heinr. 71, 123, 131 und 315.

3) W. Basiliensis electus (ſ. die Anm. 7 auf Seite 311), predecessor tuus. So nennt ihn Papſt Honorius der Dritte in ſeiner Urk. im Lateran 13 März 1218 (pontificatus n. a. 2): Schöpflin Hist. Zar. Bad. V, 145. Ich weiß nicht, ob dieſer Brief im Zuſammenhange ſteht mit dem nächſtfolgenden.

4) Urk. Frankfurt 15 Hornung 1234: Schöpflin ibid. 189.

5) Urk. Hagenau 3 Weinm. 1234 (ind. 8): Episcopat. Basil. inra et privileg. (im Hausarchiv Wien) pag. 101; auch erwähnt bei Ochs daſ. I, 306, fehlt dagegen bei Böhmer.

6) incipiens a Basilea ab omnibus civitatibus suis in Alsatia accepit obsides, ne ab eo resilirent: ſ. die Quelle bei Böhmer Reue Reg. Heinr. zum Herbſtm. 1234.

7) Zu Worms in den erſten Tagen des Heumonats 1235: ſ. bei Böhmer Reue Reg. Frid. und Heinr.

8) Vergl. die Urk. Mainz im Auguſtm. 1235: Böhmer Reue Reg. Frid. 801 und 802.

9) Vergl. Ochs daſ. 254 und 260 f. zu den Jahren 1141 und 1150. Noch in einer datumloſen Urk. bei Ochs daſ. 264 ff., welche Böhmer Reg. 1831 Nro. 2625 in den April 1180 ſetzt, ſchreibt Kaiſer Friderich aus Gelnhauſen Wernero

ner erloſchen[1]). Die Vogtei ſelbſt, über deren theilweiſen Ertrag ſchon Biſchof Lütold zu Deckung nothwendiger Auslagen verfügt[2]), und deren Rechte hierauf Biſchof Heinrich beim Eintritt eines Vogtswechſels in Schrift verfaßte[3]), wurde nunmehr Dienſtmannen des Gotteshauſes übertragen[4]). Männer aus demſelben Stande waren von altem her Schultheißen und an den übrigen Aemtern[5]). Biſchof Heinrich von Thun, der zu

---

Basiliensi advocato; dieſer hieß auch maior ipsius civitatis advocatus, während ihn die Vogteien über äußeres Gotteshausgut nichts angiengen. Nach der Urk. 1170 im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826 S. 95 f. waren die beneficia claustralia, überhaupt was an die Pfründen der Domherren gehörte, unvogtbar, obwohl ſich Grafen und Ritter, worunter namentlich Graf Herman von Froburg, als Vögte ſolchen Guts aufzudringen ſuchten.

[1]) In Königs Friderich Urk. Baſel 26 Herbſtm. 1212 (ſ. die Anm. 6 auf Seite 311) iſt mit Biſchof Lütold und nach den Grafen Ludwig und Herman von Froburg (Söhnen Hermans der Urk. 1170) unter den Zeugen auch Werner von Homberg. Es iſt nicht zu erſehen, ob er noch Vogt über Baſel ſei (vergl. die Anm. 2). Urkundlich zum letzten Male begegnet mir Graf Werner am 25 Mai 1223 (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 341 Anm. 1 und 497 Anm. 2).

[2]) In der Urk. (ohne näheres Datum) 1213, bei Ochs daſ. 280, weiſet Lütold 67 Mark an als pecuniam a comite Rudolpho pro advocatia Basiliensi nobis vel, si nos interim decedere contingat, successori nostro debitam. Dieſen Rudolf halte ich für jenen Grafen von Thierſtein, der ſchon im J. 1207 in der Umgebung des Biſchofs Lütold iſt (ſ. dieſe Geſch. II, 1, 400 Anm. 3); es iſt derſelbe, zwiſchen welchem als Vogte von Beinwile und dem Abte daſelbſt Lütold im J. 1212 die Rechte des Gotteshauſes und der Vogtei auseinanderſetzte (ſ. auf Seite 123 Anm. 1).

[3]) Nach einer datumloſen, doch wohl in die letzten Jahre des Biſchofs Heinrich fallenden, Urk. desſelben (bei Ochs daſ. 290 — 293) mußte der nichtbenannte Vogt in beſtimmten Friſten dem Biſchofe 300 Mark zu Einlöſung von 2 Höfen, ſowie dem Rathe 100 Pfund geben, und hiefür mit ſeinem Sohne (advocatus et filius suus) und 25 Rittern Bürgſchaft leiſten. Zugleich wurde beſtimmt, daß weder der Biſchof ohne den Vogt noch der Vogt ohne den Biſchof mit dem abgeſetzten Vogte (cum deposito advocato; er iſt ebenfalls nicht benannt) Frieden oder Sühne eingehen ſolle. Wegen Aufzeichnung der Rechte (ego Henricus — — — adnotare curavi) ſ. auf Seite 317 in den Anm. 2 — 4 und 6, und Anm. 4 auf Seite 318.

[4]) Der erſte urkundlich am 30 Brachm. 1236 bekannte Vogt aus den Dienſtleuten Baſels iſt Albrecht von Straßburg: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 651 Anm. 2, und die Anm. 6 auf Seite 315.

[5]) In der Urk. 10 April 1141, bei Herrgott Genealog. II, 165 ff., ſind Schultheiß, Vicedom, Zoller, Münzer, Truchſeß, Schenk, Kämmerer und Marſchalk namentlich angegeben; ſie alle ſind de familia Basiliensis ecclesie.

Tilgung einer Schuld den Durchgangszoll zu Baſel[1]) an ſeine Domherren um dreißig Mark Silbers verpfändete[2]), einem Kloſter, welches nach dem Willen des Stadtrathes[3]) an den Bau einer Brücke über den Rhein geſteuert, die Befreiung vom Brückengelde mit Zuſtimmung der Domherren, der Dienſtleute und aller Bürger für immer zuſicherte[4]), und, nachdem er in der Stadt viele kirchliche Einrichtungen getroffen[5]), einem Vergleiche um den Kirchweg zwiſchen den Pfarrgenoſſen zu S. Martin und einem Bürger in Gegenwart des Vogts und des Schultheißen die endliche Beſtätigung ertheilte[6]), ſtarb im zweiundzwanzigſten Jahre ſeines Bisthums[7]). Die Zeit ſeines unmittelbaren Nachfolgers Lütold von Röteln des Zweiten[8]), ſowie Berchtolds von Pfirt[9]),

---

[1]) thelonium nostrum, quod datur de — — — transeuntibus per civitatem nostram Basileam, sive de Lombardia sive Francia venientibus.

[2]) Urk. Baſel 2 Chriſtm. 1223: Ochs daſ. 297. Zeugen: Diethelm der Domprovſt, Kunrad der Decan, — — — —, Ulrich der Sohn des Grafen von Kiburg, Werner Graf von Thierſtein, Hugo der Sänger, —; Weltliche, —, Burghard der Vicedom, — Cuno von Delsberg, und 7 andere.

[3]) ad voluntatem consilii nostri (des Biſchofs).

[4]) Urk. (ohne anderes Datum) 1225: Ochs daſ. 299. Nach den Annal. Colmar. 11, 49 wurde die Brücke zu Baſel am 29 Brachm. 1275 vom Rheine fortgeriſſen, wobei gegen 100 Perſonen verunglückten.

[5]) Durch Aufnahme der Predigermönche (1233) ſowie der Minderbrüder, durch Begränzung der Kirchſpiele S. Leonhard und S. Peter (1230) und der letztern Kirche Erhebung zu einem Chorherrenſtifte (1233): Ochs daſ. 306 f.

[6]) Urk. (presidente Romane ecclesie Gregorio episcopo nono, regnante gloriosissimo Friderico Romanorum imperatore secundo) Baſel 30 Brachm. 1236 (ind. 9): Ochs daſ. 308—311. Unter den Zeugen: Hugo der Sänger, Otto und Heinrich von Neuenburg, Domherren zu Baſel; Albrecht von Straßburg Basiliensis advocatus, Kunrad (der Mönch) scultetus Basiliensis, Heinrich von Delsberg (jüngerer Bruder Cuno's in der Anm. 2), und mehrere andere Ritter und Bürger.

[7]) Im J. 1238: Annal. Colmar. 6, 34; nach der Anm. 8, wohl noch in der erſten Hälfte des Jahres. Wäre Heinrich von Thun ſchon 1215 oder doch zu Anfang 1216 erwählt worden, ſo hätte er ſein 23 Biſchofsjahr mindeſtens angetreten.

[8]) Lütold heißt ſchon am 22 Auguſtm. 1238 Basiliensis electus (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 588 Anm. 1), und ſtirbt am 17 Jänner 1249 (ſ. daſ. 13 Anm. 4); wegen ſeines Geſchlechtsnamens vergl. noch daſ. 400 Anm. 3. Lütolds Tod und Berchtolds Nachfolge ſetzen die Ann. Colm. 7, 7 richtig ins Jahr 1249.

[9]) Berchtold iſt bereits Biſchof am 25 Heum. 1249 (ſ. dieſe Geſch. II, 1, 376 Anm. 1 und 451 Anm. 1; vergl. noch daſ. 537 Anm. 3 und 4), und ſtirbt am 10 Chriſtm. 1262 (ſ. daſ. 625 Anm. 4).

fiel hauptſächlich in die bewegten Jahre nach Kaiſers Friderich des Zweiten Entſetzung und Tod. Die Bürger, deren verſchiedene Gewerke, allmälig durch beide Biſchöfe in Zünfte vereinigt [1], an Sicherung und Beſtand gewannen, bezwangen auch mit Hülfe Mühlhauſens die ihnen feindliche Burg Landeſer [2]; dem bewaffneten Landfrieden der rheiniſchen Städte, als deſſen Haupt noch in den letzten Monaten ſeines Lebens ſich König Wilhelm erklärte, ſchloſſen ſich Biſchof Berchtold und die Bürger von Baſel ebenfalls an [3]. Zu derſelben Zeit wurde, wie Vogt und Schultheiß die Gerichte für den Biſchof handhabten, an die Spitze des Raths und der Gemeinde der erſte Bürgermeiſter geſetzt [4]. Hinwieder dem Biſchofe Berchtold, der eben damals als Herr von Biel ins Burgrecht dieſer Stadt Abt und Convent von Frienisberg zum Genuſſe üblicher Freiheit aufnahm, und denſelben für ihr Gut Schirm und Geleite durch ſein Gebiet zuſagte [5], gelang es auch der von Friderich dem Zweiten ans Reich aufgenommenen Stadt Rheinfelden ſeinen beſondern Schirm zuzuſichern [6], wie er ſchon vorher ſeines Hochſtifts Rechte auf Breiſach gewahrt hatte [7]; auf

---

[1] Vergl. unter andern die Urk. (Lütolds) 2 Brachm. 1248 und (Berchtolds) 14 Winterm. 1260: Ochs daſ. 318 ff. und 350.

[2] S. in dieſer Geſchichte II, 1, 151 Anm. 3, und 391 Anm. 3, die Urk. 20 Winterm. (nicht Chriſtm.) 1246.

[3] Seit dem 15 Heum. 1254: Böhmer Urkundenbuch d. Reichsſt. Frankfurt I, 93, 104 und 108.

[4] Als ſolcher erſcheint am 6 Jänner 1253 Heinrich Steinlin, der noch in den Urk. von 1248 und 1251 unter den Rittern ohne andere Bezeichnung genannt iſt; daher nimmt Ochs daſ. 332 ff. für die Einſetzung des Bürgermeiſteramtes das Jahr 1252 an.

[5] per nostrum districtum — — in nostram protectionem et conductionem recepimus specialem; recepimus etiam — — — in oppido nostro Bieln in conciues — —, volentes ipsos gaudere omni iure ciuilitatis —. Urk. (des Biſchofs, an Maier und Bürger v. B.; Aufforderung zur Handhabung des Burgrechts) Baſel 20 Jänner 1251: Mittheilung von Blöſch durch Stürler (ſeit der Anm. 3 auf Seite 90).

[6] Die Thatſache wird bewieſen durch die Urk. 8 Weinm. 1264: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 727; die Zeit fällt wohl zwiſchen Kunrads des zum römiſchen Könige Erwählten Abreiſe aus Teutſchland und Tod in Italien, oder zwiſchen Weinm. 1251 und 20 Mai 1254. Vergl. in dieſer Geſch. II, 1, 739 die Beilage 36, 2, c, womit das der Urk. 18 Auguſtm. 1254 (ſ. daſ. 165 Anm. 5) zu Grunde liegende Ereigniß in Verbindung ſtehen dürfte.

[7] S. in dieſer Geſch. I, 884 die Urk. im Winterm. 1250.

diesen letztern Ort sowie auf S. Gregorien Münsterthal trat hierauf König Richard, als der Dompropst Heinrich von Neuenburg Verweser des Bischofs Berchtold war, von des Reiches Ansprüchen zurück, und gelobte zugleich der Stadt Basel Rechte und gute Gewohnheiten unverbrüchlich aufrechtzuerhalten [1]). Um eben diese Zeit wurden die bischöflichen Rechte in teutscher Sprache in Schrift verfaßt.

Twing und alle Gerichte zu Basel sind des Bischofs, und jener die sie von ihm haben: der Schultheiß richtet um Vergehen, Geldschuld und anderes Unrecht; der Vogt um Diebstahl und Frevel [2]). Von den Bußen nimmt nach altem Rechte der Bischof zwei Theile, den dritten der Vogt [3]); dieser mag ohne den Bischof keine Buße erlassen, wohl aber ohne den Vogt mag es der Bischof, so oft das Gericht an ihn kommt [4]). Die kleinen Bußen, die drei Schillinge, sind des Schultheißen.

So oft man zu Basel Gewerf gibt, so sollte nach dem Uebereinkommen, welches Bischof Heinrich mit Kaiser Friderich eingegangen [5]), jeder Theil die Hälfte nehmen; aber nach altem Rechte sind zwei Theile des Bischofs, der dritte des Vogts [6]). Die Domherren und Amtleute, sowie der Domherren und Gotteshausdienstmanne Eigenleute und Gesinde, sind des Gewerfes frei: nur mag

---

[1]) S. in dieser Geschichte II, 621 Anm. 1 die Urk. 5 Winterm. 1262.

[2]) Ebenso sagt die Urk. der Anm. 3 auf Seite 314: advocatus iudex erit temeritatis et furti.

[3]) Die angeführte Urk. ebenso.

[4]) Dieselbe Urk.: si episcopus et advocatus simul sederint in sede iudiciaria, dann was Anm. 2; si vero advocatus absens fuerit, episcopus omnia cum integritate iudicabit. Vergl. noch zur Anm. 1 auf Seite 323.

[5]) Diese bedeutsame Stelle läßt schließen, daß zwischen Friderich dem Zweiten und Heinrich von Thun, außer jenen drei Briefen vom 12 und 13 Herbstm. 1218, noch andere Verabredungen Statt fanden, von welchen wir keine Kenntniß haben.

[6]) Omnis exactionis, quam episcopus fecerit in Basilea, due partes spectant ad ius episcopi, tertia ad ius advocati: die Urk. der Anm. 2, welche hinzufügt: preter illam quam episcopus pro expeditione imperiali vel pro itinere ad curiam (vergl. die Anm. 6 und 7 auf Seite 312) fecerit, et si dominus imperator Basileam venerit vel se venturum pronunciaverit, quicquid beneficii burgenses episcopo impenderint, in eo nihil iuris advocatus habebit.

der Rath mit des Biſchofs Urlaub die Amtleute anhalten zu Roß und Ausrüſtung, zu Wache und Hülfe bei Befeſtigung der Stadt; in gleicher Weiſe der Domherren, Pfaffen und Gotteshausdienſtmanne Geſinde, wofern ſie ihren Herren nicht dienen zu Tiſch und Bett, denn auf die ſo dienen ſoll man nichts ſetzen, ſelbſt wenn ſie Weiber haben außer ihrer Herren Häuſern.

Auch ſind des Biſchofs, und hat man von ihm, alle Wage, Maße, Ellen und Gewichte: wann und ſo oft er will, mag er ſie unterſuchen; wo ſie unrichtig ſind, da iſt Fälſchung, und davon ertheilet[1]) man ihm Leib und Gut. Ohne des Biſchofs Willen und Urlaub ſoll man weder Ungelt noch Einung aufſetzen.

Wird ein neuer Biſchof[2]), ſo ſind ihm rechtlich erledigt[3]) alle Aemter des Bisthums, die des Marſchalks, des Truchſeßen, des Kämmerers und des Schenken; die andern alle leihet er, wie es ihm und ſeinem Gotteshauſe wohl kommt[4]). Auch das Recht, das man Vorwein nennt, iſt ihm erledigt; es verhält ſich dieſes ſo:

Wer zu Baſel in Haus oder Keller eingelegten Wein[5]) verkauft, gibt dem Biſchofe ein halbes Viertel[6]) Weins; wer es verſagt, büßet drei Pfund. Domherren, Pfaffen, Gotteshausdienſtmanne und Bürger geben von ihrem eigenen Gewächſe nichts, es ſei denn daß ſie darin einen Amen[7]) oder mehr kaufen. Thut jemand den Wein auf, ſo iſt er des Vorweins ſchuldig; verſchlägt er ihn nachher und thut ihn dann wieder auf, ſo muß er wieder den Vorwein geben, und ſoll der Schultheiß den Weinleuten zu ihrem Rechte verhelfen, wo man ſie nicht bezahlt[8]). So oft

---

1) Wie „erteilen“ die eidliche Zuerkennung der an die Gedinge Berufenen iſt (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 120 Anm. 1), ſo iſt „widerteilen“ das gerichtliche Abſprechen.

2) „Der Biſchof, ſwer nv Biſchof wirt, hat ze Rehte lidig“ —.

3) und müſſen aufs neue von ihm empfangen werden (vergl. dieſe Geſch. II, 1, 170 nach Anm. 8).

4) Nach der Urk. der Anm. 3 auf Seite 314 behielt ſich der Biſchof 5 Ritterlehen (beneficia militum) vor.

5) „Swaz wines — — — daz ſwene Bodeme hat“ (alſo in Fäſſern).

6)7) Auch im Lateiniſchen quartale vini (vergl. dieſe Geſch. I, 696 Anm. 7), und ama.

8) „bereitet“.

Gäste Wein herführen und auf dem Kornmarkte oder anderswo feil haben, geben sie als Vorwein jedem Ammanne[1]) ein halbes Viertel.

Den Bürgern, sowie den Domherren, Pfaffen und Rittern soll man Wein, und was man Eßbares feil hat, auf gutes Pfand geben: verwirft jemand ein gutes Pfand, und trägt der Käufer das feile Gut weg und läßt das Pfand zurück, so büßt er darum nicht; verleugnet es jener freventlich, so büßt er dem Bischofe drei Pfund.

Wird ein neuer Bischof[2]), so mag er wohl eine neue Münze geben, und sodann, wenn er es nicht entbehren will, jährlich eine; wenn er aber mit Rath seiner Brüder, der Gotteshausdienstmanne und Bürger eine Münze ausgibt, so soll sie in Schwere und Güte, wie er sie ausgibt, unverändert bleiben bis ans Ende und nicht leichter werden im Gepräge. Auch soll der Münzmeister in der Stadt und auf dem Lande im Bisthume, sowie zu Breisach, denn auch diese gehört dem Bischofe[3]), mit Hülfe desselben über die Münze wachen; und wo er eine Fälschung findet im Bisthume, zu Breisach oder auch auf den Wechselbänken zu Basel, soll er sie angreifen und wegschaffen, so daß der Schuldige an dem Leibe gerichtet werde.

Niemand soll eine Silberwage haben, als die Wechsler nach Wechselrecht, und die Goldschmiede zu ihrem Handwerke bis auf zwei Mark. Dieselben Wechsler sollen niemand Silber wägen, als was sie in die Münze kaufen; alles andere soll man auf der Fronwage in der Münze wägen. Auch sollen sie kein Silber verkaufen als in die Münze; wer es thut, büßet drei Pfund. Wo man auch Silber kauft oder verkauft, da ist man des Schlagschatzes schuldig, von der Mark vier Pfenninge; nur nicht wenn

---

1) „ietwederm amman".

2) „Dem Bischoffe erteilt man ouch, swenne er nwe herre wirt".

3) „vnd ouch ze Brisach, wand ouch div des bischofes ist". Vergl. auf Seite 316 Anm. 7 und Seite 317 Anm. 1 die Urk. im Winterm. 1250 und 5 Winterm. 1262, durch welche des Bischofs Ansprüche auf Breisach geltend gemacht werden; aber sofort mit des Königs Rudolf Antritt gelangt mit Rheinfelden auch Breisach an das Reich. Es müssen also diese „reht ze Basil" vor 1273 in Schrift verfaßt worden sein.

Domherren, Pfaffen, Gotteshausdienſtmanne oder Bürger zu Bittfahrt oder Heerfahrt für Mann oder Roß Silber kaufen.

Wann, ſo oft und zu welcher Stunde der Biſchof will, mag er die Münze verſuchen in folgender Weiſe: Der Schultheiß geht, ohne Wiſſen des Münzmeiſters, mit zwei oder drei Biedermannen in die Münze, wo der Münzmeiſter Pfenninge bereitet und auszählt; da ergreift derſelbe eine Handvoll Pfenninge, trägt ſie mit geſtrecktem Arme weg, und verſucht ſie vor dem Biſchofe oder wo Biederleute ſind mit Wage und Feuer. Fehlen beim Gewichte an einer ganzen Mark nur vier Pfenninge oder darunter, ſo geht es dem Münzmeiſter nicht an ſeine Ehre oder ſeinen Leib; fehlt aber mehr, ſo iſt das Fälſchung. Verſucht man am Feuer die Pfenninge, und gehen dann an einem Schillinge zwei Gerſtenkorne ab, ſo geht es dem Münzmeiſter wiederum nicht an ſeine Ehre; was darüber wäre, das iſt Fälſchung [1]).

Der Biſchof hat zu Baſel in der Stadt ſeinen Zoll: der Saum gibt einen Pfenning, das Rad ebenfalls einen, zwei geben zwei, vier Räder vier; es ſei die Ladung klein oder groß [2]). Den Zoll gibt jederman, außer die Domherren, Pfaffen, Gotteshausdienſtmanne und ihr Geſinde, ſowie die ſeßhaften Bürger, und die zweiundſiebenzig Dörfer welche dem Könige Holz geben [3]). Für den Zoll ſoll der Biſchof jederman Frieden geben in ſeinem Geleite oder der Bannmeile [4]).

---

[1]) Vergl. in dieſer Geſchichte II, 1, 28 die Münze zu Zürich.

[2]) Die Urk. auf Seite 315 Anm. 1 und 2 ſagt allgemein: quod datur de trossellis (Ladung eines Thiers, Saum), garonis (Karren, Fracht), mulis et equis transeuntibus.

[3]) „die deme Kuninge holzent". Da früher der Uebereinkunft des Biſchofs Heinrich mit „Kaiſer" Friderich gedacht wird, hier aber nur vom „Könige" die Rede iſt, ſo fällt wohl die Abfaſſung der Schrift in die Zeit ſeit Friderichs des Zweiten Tod. Aus dem Umſtande, daß Biſchof Heinrich ohne den Zuſatz „von „Thun" angeführt wird, läßt ſich wohl ſchließen, daß der Schreiber den Biſchof Heinrich „von Neuenburg" noch nicht kannte; es mag alſo die Schrift Ende 1262 (ſ. die Anm. 3 auf Seite 319) oder Anfang 1263 verfaßt ſein.

[4]) „Daz geleite gat alſo verre: vomme Spital in der Crutenouwe vnz an „Creften, vnd von Creften vnzze Buſwilr in den bag, von Buſwilr vnzze Hagen„tal, von dannen vnzze Blinſpag, von dannen vnzze an Senkilſtein ennvnt Birſ„bruge, vnd ietwederthalp in den Ryn". Wegen der „Krutnowe" vergl. den Oeſterreich. Urbar (Officium in Landſer).

Der Biſchof hat auch ſeinen Bann zu Baſel; der nimmt ſeinen Anfang am Montag nach des heiligen Kreuzes Tag im Maien, und währet ſechs Wochen. An dem Montage vierzehen Tage davor ſollen des Biſchofs Ammanne den Bann ausrufen, ehe die Sonne aufgeht; verſäumt man das, ſo ſind die Bürger des Bannes ledig. Während des Bannes ſoll niemand Wein verkaufen, außer mit des Biſchofs Urlaub oder jener die ihn von ihm haben[1]; es ſei denn daß jemand, der Wein verkaufen will, ihn mit dem Eimer außerhalb der Dachtraufe gebe und nicht minder als einen Eimer verkaufe, oder er büßt dem Biſchofe einundzwanzig Pfund Baſeler. Wer auch den Wein ausruft, ſoll innerhalb der Schwelle ſtehen, ſo jedoch daß er mit einem Fuße wohl übertreten mag; geht er aber mit beiden Füſſen über, ſo ſoll man ihm Haut und Har abſcheren. Iſt einmal dieſer Bann ausgerufen, ſo ſoll man den Wein in demſelben Marktpreiſe geben wie früher, und keinen theurer oder höher; auch ſoll man die Stadt mit weißem und mit rothem Weine ſo verſehen, daß man ihn ſtets wohlſchmeckend und friſch, nicht faul noch ſchimmelig finde.

Dieſes iſt der Gotteshausdienſtmanne Recht. Wenn ein Gotteshausdienſtman Ritter werden will, ſo ſoll er an dem Biſchofe Steuer fordern; und dieſer iſt ihm ſchuldig fünf Pfund zu geben. Verliert ein Gotteshausdienſtman des Biſchofs Huld, z. B. wenn er wider ihn und ſein Gotteshaus jemand hilft oder wegen anderer wichtigen Urſachen, ſo ſoll er ſich zu Beſſerung, bis er Gnade findet, als Gefangener in den rothen Thurm zu S. Ulrich ſtellen. Dann ſoll der Schultheiß einen ſeidenen Faden mit Wachs davor ſpannen, und die Amtleute auf des Biſchofs Koſten den Gefangenen beſorgen, der Marſchalk ſeine Roſſe, der Truchſeß ihm ſelber das Eſſen wie dem Biſchofe, der Schenk den Wein ebenſo, und der Kämmerer das Gewand. Da ſoll er liegen bis er Gnade findet, und iſt er genug gezüchtigt[2] ſo ſoll auch der Herr ihm Gnade geben; denn Herren ziemt Gnade. Bricht aber

[1] Das ſind wohl die obengenannten „Weinleute". Wegen des Weinbanns vergl. Seite 72 Anm. 1 und 2.

[2] „gekeſtiget"; es war alſo nur eine Freiheitsſtrafe.

der Dienſtman ſeine Haft, ſo daß er aus dem Thurme fährt ohne Urlaub, ſo widertheilt[1]) man ihm nach Recht Lehen, Eigen und Erbe, er iſt ehelos und rechtlos[2]), und ſoll man ihm ein Brod in einen Sack geben, ihn vor die Stadt führen wo die Wege ſich ſcheiden, und ihn dann laſſen gehen. Gebricht es ihm aber in der Haft an des Lebens Nothdurft und an den vorgenannten Rechten, und fährt er dann aus mit Wiſſen ſeiner Genoſſen der Gotteshausdienſtmanne, ſo wäre er nicht ſchuldig. Auch haben die Gotteshausdienſtmanne das Recht, daß man die Leute, die ſie als Eigen oder als rechtes Lehen hergebracht haben, ohne ihren Willen nicht zu Bürgern annehmen ſolle. Dazu haben ſie ſowie Domherren und Pfaffen das Recht, daß man auf niemands Klage hin in ihren Häuſern Gut oder Leute verbieten ſoll; wird aber ihrer einem von einem Ritter oder Bürger vorgeworfen, daß er einem Gaſte Aufenthalt gebe um ſein Gut wegzuſchaffen, ſo mag man, wenn er es wieder thut, ihm das wohl verbieten. Auch haben Gotteshausdienſtmanne, Domherren, Pfaffen und Bürger das Recht, daß, wenn jemand in ihr Haus entrinnet, niemand ihn da ſuchen ſoll; kommt aber der Richter, ſo ſoll er ihn allenthalben im Hauſe ſuchen laſſen: kann er jedoch dem Geflüchteten vorher forthelfen, ſo iſt er darum nicht ſchuldig.

Alle Gefängniſſe ſind des Biſchofs, und ſoll man alle Gefangenen in ſeinen Hof den Fronhof führen. Mörder und Diebe legt man in den Stock; andere Gefangene, z. B. um Geldſchuld und anderes Unrecht, ſoll der Vogt dem Schultheißen überantworten, der Schultheiß den Ammannen, die Ammanne dem Stockwärter: dieſer ſoll ſie ſo verhüten, daß er darum ſich verantworten kann, wenn man auf den Hof gebietet; wer nicht kommt, büßet drei Pfund, es ſei denn daß ihn eine ehehafte Noth gehindert habe. Welche Sache der Biſchof ſelber richten will, oder die mit Recht vor ihn gezogen wird, die richtet er; geht es aber an blutige Hand, ſo geht er weg und heißet den Vogt richten nach

---

[1]) S. die Anm. 1 auf Seite 318.

[2]) Vergl. dieſe Geſchichte I, 532 Anm. 7, ſowie II, 1, 155 Anm. 2.

Recht. Von den Bußen, die da fällig werden, ſind zwei Theile des Biſchofs, der dritte des Vogts [1]).

Alle Hofſtätten zinſen dem Biſchofe zu S. Martins Meſſe, die ganze Hofſtatt die vierzig Fuß weit iſt vier Pfenninge [2]), die halbe zwei; wer den Zins verſitzt, gibt morgendes drei Pfund. Der Domherren, Amtleute und Gotteshausdienſtmanne Häuſer geht das nichts an; der Pfaffen und Amtleute Häuſer, in welchen ſie wohnen, geben keinen Zins [3]).

Mit dieſen ausgedehnten Rechten im Innern der Stadt Baſel verbanden die Biſchöfe vielfältiges Gut namentlich im Umfange des Bisthums, und benutzten jeden Anlaß zu Vermehrung und Wahrung desſelben. Von der Kirche Baſel trugen viele Lehen die Grafen von Froburg [4]). Ludwig der ältere Sohn jenes Grafen Herman, der einſt unbefugt Stiftsgut ſich zugeeignet [5]), erhob um die Zeit, als Friderichs des Zweiten Entſetzung vom Kaiſerthume das ganze Reich ſpaltete [6]), auf die Schlöſſer Birſegg, das obere und untere [7]), Anſpruch gegen Biſchof Lütold von Röteln.

---

1) Die Stelle auf Seite 317 Anm. 4 fährt fort: iudicabit, et manu propria recipiet compositiones quarum tertia pars ad ius pertinet advocati.

2) Vergl. Seite 185 Anm. 8 bei Frelburg in Oechtland, und Seite 188 vor Anm. 5 bei Bern.

3) „Diz ſint dív reht ze Baſil" (anfangend auf Seite 317 zu Anm. 2 bis hieher): Beilage 24.

4) In dem datumloſen Briefe im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824 S. 543 f., welcher der Urk. Baſel 28 Weinm. 1237 (Daſ. 537) wohl vorangeht, nennt ſich Graf Ludwig des Biſchofs H. fidelis; und: cum vobis, tanquam predilecto et speciali domino nostro, ad voluntatem vestram fuimus expositi in omne genere servitutis (worin allerdings eine Uebertreibung, als Ausdruck beim Tode ſeines Bruders Herman, nicht zu verkennen iſt). Vergl. auch die Urk. 1251 in dieſer Geſchichte II, 1, 721. Baſels Biſchöfe Adelbero (1134—1137) und Ortlieb (1137—18 Auguſtm. 1167), Grafen von Froburg, mögen mancherlei Hausgut an das Hochſtift und wieder als Lehen an ihre Verwandten gebracht haben.

5) beneficium — — in villa que Bartenheim (im Sundgau) dicitur invasit, et advocatie sue adscripsit: die Urk. 1170 auf Seite 314 vor Anm. 1.

6) Seit dem 17 Heum. 1245. Noch im Brachm. 1245 befand ſich Graf Ludwig von Froburg mit dem Grafen Rudolf von Habsburg bei Kaiſer Friderich zu Verona (ſ. dieſe Geſch. II, 1, 150 Anm. 3); Biſchof Lütold hielt zu Papſt Innocentius dem Vierten (vergl. Ochs Geſch. d. St. u. L. Baſel I, 313).

7) super edificiis castrorum Bierseke, superioris et inferioris, et rebus aliis ibidem sitis. Von Lehenſchaft iſt keine Rede; es muß alſo wohl das Eigen betroffen haben.

Da aber dasſelbe Beſitzthum ſchon früher durch einen Schiedſpruch des Grafen Rudolf von Thierſtein dem Biſchofe zuerkannt ward[1]), ſtand Graf Ludwig mit ſeinem Sohne Hartman von jeglicher Forderung zurück, erließ alle ihm widerfahrene Unbild, und empfieng vom Biſchof zur Sühne und gab ihm den Friedenskuß[2]). Außer vereinzelten Beſitzungen, welche die Grafen von Froburg bei Stans und weiter im Gebirge[3]) ſowie im Breisgaue[4]) beſaßen, erſtreckten ſich ihre Herrſchaften vom Argaue durch den Buchsgau und den Sißgau, über welche beide letztern Landſtriche ſie auch die grafſchaftlichen Rechte übten[5]). Ihr Reichthum mehrte ſich mit dem Ausſterben der alten Grafen von Homberg[6]); ſo daß, während im Frickgaue, wo auch die verwandten Grafen von Thierſtein ihren Urſprung und altes Beſitzthum hatten[7]), die grafſchaftlichen Rechte mit der Stammburg Homberg ob Wegenſtetten an die bei-

---

1) per arbitrium (ſcheint leider nicht mehr vorhanden zu ſein) dil. consanguinei nostri (Ludwig ſpricht) R. comitis de T. eidem episcopo adiudicata. Werner von Thierſtein (ſ. die Anm. 2 auf Seite 315), Rudolfs Vatersbruder, iſt noch Domherr zu Baſel in des Grafen Urk. Frick 8 Mai 1238: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826, S. 87; vergl. Seite 122 Anm. 2.

2) Urk. (des Grafen Ludwig) Baſel 26 Weinm. 1245: Herrgott Gen. II, 284; Episcopat. Basil. iura et privil. pag. 58, b, mit dem 21 Weinm. Zeugen: die Domherren, Heinrich der Archidiacon und Hugo der Sänger; Thüring von Ramſtein und ſein Sohn Thüring, Berchtold von Ramſtein, Heinrich von Grünenberg und Werner von Irrunei, Freie; Gotfrid und Heinrich von Iſenthal, Cuno von Ramſtein, Hugo der Mönch, Otto der Schaler, Heinrich der Reiche, Johannes der Kinden und noch 2 Ritter, und 5 Bürger Baſels. Siegler: Ludwig, und ſein Sohn (Rudolf) Propſt zu Zofingen.

3)4) S. dieſe Geſchichte II, 1, 198 f., 205 Anm. 9, und 490 f.

5) Wohl gieng die Münze des Biſchofs durch das ganze Bisthum, aber nur im Stadtbanne hatte er das Geleite (ſ. auf Seite 319 Anm. 3, und Seite 320 Anm. 4; vergl. wegen Biels die Anm. 5 auf Seite 316); das Geleite durch den Buchsgau und Sißgau ſtand bei den Grafen von Froburg (ſ. in dieſer Geſch. II, 1, 530 f. die Urk. 1206, 1254, 1259, 1262 und 1266), wie im obern Elſaſſe bei Habsburg als Landgrafen. Vergl. noch die (gefälſchte) Urk. 28 Jänner 1275 als Beilage 38 und die daran geknüpfte Erörterung.

6) Wegen des Ausſterbens ſ. dieſe Geſch. II, 1, 350 Anm. 2, und oben Seite 314 Anm. 1.

7) Vergl. das Ortsdatum der Urk. in der Anm. 1, ſowie dieſe Geſch. II, 1, 570 Anm. 3 (der Leutprieſter von Frick als Zeuge), und insbeſondere das Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1814 S. 81. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß Homberg und Thierſtein (ob auch Froburg?) urſprünglich dasſelbe Geſchlecht ſind; vergl. Seite 122 Anm. 2.

den Häuser Habsburg übergiengen[1]), des Grafen Ludwig von Froburg älterer Sohn Herman sich Graf von Homberg nannte und diesen Namen von der neuen Homberg, welche auf sißgauischem Boden erstand, seinen Nachkommen hinterließ[2]). Zofingen und Arburg, Olten, Friedau und Bipp, Waldenburg und Liestal hatten des alten Grafen Herman von Froburg Söhne Ludwig und Herman mit ihrer Stammveste besessen[3]). Aus seinem Erbe verlieh Ludwigs jüngerer Sohn Hartman seinen Brudersöhnen den Grafen von Homberg die Stadt Liestal[4]); damit vereinigten sie die drei bei Basel gelegenen Burgen Wartenberg und den Hof Muttenz[5]), sowie Rechte und Besitzthum im Frickgau[6]) und selbst

[1]) Vergl. diese Gesch. II, 1, 582 vor Anm. 1. Zu Brugg am 15 Augustm. 1227 beim alten Grafen Rudolf von Habsburg sind unter den Zeugen auch der Ritter Kunrad von Frick und Kunrad der Schultheiß von Homberg (Herrgott Gen. II, 231 f.); zu Brugg am 20 Weinm. 1276 nennt sich Graf Hartman von Habsburg, des Königs Rudolf Zweitgeborner, auch Graf zu Homberg, verfügt über die Veste Kienberg mit Zugehör als Erblehen von Habsburg, und vergibt anderes Gut als Lehen vom Reiche (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1821, S. 21 bis 28). Der Oest. Urbar (Officium in Seckingen), wo die Herzoge von Oesterreich auch „Landgrafen in Frickowe" heißen, nennt die Ortschaften, in welchen die Herrschaft „von der Landgrafschaft" über Diebstahl und Frevel richte. Noch durch Urk. 27 März 1364 verzichtet Graf Rudolf von Habsburg, Herr zu Laufenberg, gegen die Herzoge auf alle Ansprüche an Grafschaft und Herrschaft Homberg, den Kirchensatz zu Herzenach, und sämmtliche umständlich bezeichnete Zugehörungen (Herrgott Gen. II, 717 f.)

[2]) S. diese Gesch. II, 1, 350 Anm. 3, 351 Anm. 1, und 582 vor Anm. 1.

[3]) Bis um die Mitte des 13 Jahrhunderts tritt alles dieses als froburgisch hervor; viel anderes Gut zeigen die einzelnen Urkunden, die hier nicht angeführt werden können.

[4]) Noch im Jahre 1259 besitzt sie Hartman selbst; dagegen 1266, vielleicht gerade in diesem Jahre, hat er sie verliehen (contulimus): s. diese Gesch. II, 1, 531 Anm. 1 — 3.

[5]) Nach der Grafen Werner und Ludwig von Homberg Urk. Brugg im Argau 25 Winterm. 1306 sind „vnser Burge | alle drei ze Wartemberg, die bei Basel „gelegen sint, mit dem Hof ze Mutentz, mit der Chirchen satz ze Mutentz, mit der „Hard, mit der Twinge vnd mit dem Baan vntzen mitten in di | Byers, vnd mit „allem dem Gut, daz zv den Burgen gehort" (Hausarchiv Wien), Lehen vom Gotteshause Straßburg; seit wann, weiß ich nicht anzugeben. Rühren vielleicht, wie offenbar die Gegenstände der Anm. 6 sowie Anm. 1 auf Seite 326, auch die Wartenberg mit Muttenz, ebenso Liestal (s. die Anm. 3 und 4), und selbst Birsegg (s. die Anm. 7 auf Seite 323 bis Anm. 2 auf Seite 324) aus dem Erbe der alten Grafen von Homberg?

[6]) Durch Urk. 17 Christm. 1305 verkauft Graf Friderich von Toggenburg, im Namen seiner Gemahlin Ita von Homberg, das ihr von ihrem am 19 Winterm.

jenſeits des Rheines [1]). Aus dem väterlichen Erbe hatte der jüngere Graf Ludwig von Froburg, Ludwigs des ältern Brudersſohn, vornehmlich Arburg [2]), Olten und Waldenburg; jenes erſte Schloß vergabete er an die Spitalbrüder [3]), die beiden letztern empfieng er von der Kirche Baſel zu Lehen.

Als nämlich Heinrich von Neuenburg, der als Dompropſt und Verweſer des Bisthums nach dem Tode Berchtolds von Pfirt [4]) den biſchöflichen Stuhl beſtieg, ſofort nach ſeiner Beſtätigung die Städte Breiſach und Rheinfelden in neue und engere Verpflichtung genommen [5]), erklärte in eben den Tagen, da die Grafen Rudolf und Gotfrid von Habsburg zu Freiburg in Oechtland

---

1303 verſtorbenen Bruder dem Grafen Herman zugefallene Erbe, nämlich oppidum Lieſtal, castrum die neue Homberg und curiam in Eſſenwiler an Biſchof Peter von Baſel, theloneo et ferrifodinis in Frickgowe dumtaxat exceptis (Brukner Merkwürdigk. d. Landſch. Baſel S. 970). Den Zoll zu Frick gab dann Graf Sigmund von Thierſtein, der ſich Graf und Herr zu Froburg und Landgraf in Sißgau nannte, durch Urk. 31 Mai 1379 an Seckingen auf und empfieng ihn von der fürſtlichen Aebtiſſin wieder zu rechtem Erbe (Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 130).

1) Nach dem Oeſt. Urbar (Officium vffem Walde vnd ze Waltzhut) ſollte zu Togern neben den Herzogen von Oeſterreich die Herrſchaft Homberg Twing und Bann zur Hälfte haben, aber „in der gewer iſt ſi nicht geweſen von mengen „ziten har"; ebenſo ſollen die Herzoge und die Grafen von Homberg nach Recht und Gewohnheit, wie bisher geübt worden, abwechſelnd die Kirche leihen, und mit der erſten Erledigung von 1300 an kommt die Reihe an Oeſterreich. Damit vergl. in dieſer Geſchichte II, 1, 351 Anm. 8 die Urk. 15 Winterm. 1284.

2) Eine Urk. des jüngern Ludwig, worin Ulricus scultetus de Waldenburch dictus de Arnolstorf Gut an das Kloſter Olſberg verkauft, iſt gegeben in castro Arburch 2 Brachm. 1255: Herrgott Gen. II, 316. Letzter Zeuge: Hesso dictus de Oltun.

3) castrum nostrum Arburg im Conſtanzer Bisthume, im Baſeler curiam nostram in inferiori Bype, in qua veneranda mater nostra usumfructum habere dinoscitur (die Witwe des ſchon im J. 1237 verſtorbenen Grafen Herman lebt alſo noch; vergl. dieſe Geſch. II, 1, 143 Anm. 2). Urk. Klingenau 28 Heum. und Olten 28 Auguſtm. 1263; am 1 Herbſtm. bezeugt der Freie Walter Herr von Klingen, quod dicti fratres ipsum castrum Arburch in sua custodia tenent et potestate, ac possident — — — quiete: Herrgott ibid. 381. Unter den Zeugen: Friderich von Bechburg Domherr zu Baſel, sororius noster (d. h. Ludwig war des Bechburgers Schweſterman; vergl. dieſe Geſch. I, 583 Anm. 2); Heinrich Truchſeß von Rheinfelden, Ritter; Heinrich von Kienberg, scultetus de Oltou.

4) Am 10 Chriſtm. 1262: ſ. die Anm. 9 auf Seite 315.

5) S. in dieſer Geſch. II, 1, 645 f. die Urk. 23 Brachm. und 8 Weinm. 1264.

kampfgerüſtet wider Savoien ſtanden[1]), Graf Ludwig von Froburg zu Baſel: er habe ſeine Veſten, nämlich beide Schlöſſer Waldenburg mit der Vorburg ſowie Olten, mit Leuten, Rechten und allen Zugehörungen vom Hochſtifte zu Lehen[2]); zugleich empfieng er ſie vom Biſchofe Heinrich, ſchwur ihm den üblichen Eid der Treue und gelobte, wie überhaupt demſelben zu ſeinem Rechte wider jederman Rath und Beiſtand zu leiſten, ſo insbeſondere alle ſeine Veſten in den Nöthen der Kirche Baſel offen zu halten. Hinwieder verſprach der Biſchof dem Grafen in ſeinem Rechte mit Rath und That beizuſtehen, und ſetzte ihm, damit er ſich zu ſeinem Dienſte beſſer ausrüſten könne[3]), auf verſchiedene Viertzehenten des Bisthums[4]) zweihundert Mark Silbers zu Pfand. Sollte Graf oder Biſchof, jener in Leiſtung der Hülfe, dieſer des Geldbeitrages[5]), nicht Wort halten, ſo verliert Ludwig die verpfändeten Zehenten, und der Biſchof muß die zweihundert Mark als Strafe bezahlen; den Entſcheid bei allfälligem Streite ſetzten ſie voraus an vier Ritter[6]). Allein dieſer gegenſeitige Hülfsvertrag, durch welchen zugleich Graf Ludwig von Froburg Vaſall des Biſchofs von Baſel geworden[7]), erlitt unlang darnach eine Unterbrechung[8]), da zwiſchen dem Grafen Rudolf von Habs-

1) S. auf Seite 277 Anm. 4 die Urk. 23 Weinm. 1265.

2) munitiones meas, videlicet — — —, ab ecclesia Basiliensi nomine feodi me tenere.

3) ut ad sua servitia me possem melius expedire.

4) quartas meas (Ludwigs; er beſaß ſie alſo ſchon vorher) in Froburc, item quartam decime sue (des Biſchofs) apud Sissach, item quartam decime sue apud Honoltswile, postquam ea(n)dem quarta(m) liberaverit (für liberaliter) a manibus Heinrici militis de Ostre, qui nunc in pignore tenet eam (wohl aus dem Straßburger Kriege; vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 611 Anm. 1—3).

5) in ferendo subsidio.

6) Der Biſchof bezeichnete Hugo den Mönch advocatum suum Basiliensem und Matthias von Eptingen, Graf Ludwig Rudolf den Reichen camerarium suum und Gotfrid von Eptingen. Urk. Baſel 3 Winterm. 1265: Herrgott Geu. II, 391. Zeugen: Rudolf von Froburg Propſt zu Münſter, und 6 Domherren Baſels; Hartman Graf von Froburg, und mehrere Ritter und andere.

7) Es iſt keinem Worte des Vertrags abzuſehen, als habe das Lehenverhältniß um die genannten Schlöſſer ſchon unter des Grafen Vordern beſtanden. Vergl. die Anm. 4 auf Seite 323.

8) Graf Ludwig gibt an Olſberg Baſeler Lehen, mit Zuſtimmung des Biſchofs, durch Urk. Olten 18 Heum. 1266 (Herrgott ibid. 395 f.); vergl. des Grafen Urk. Waldenburg 28 Herbſtm. 1267 (Ibid. 404). Spätere Briefe fehlen.

burg und dem Biſchofe Heinrich eine heftige Fehde ausbrach und bis ins fünfte Jahr dauerte[1]). Als jedoch Graf Rudolf zum römiſchen Könige erwählt worden, übergab ihm Graf Ludwig ſeine Schlöſſer, auf daß er in ſeinem Namen jederman Erſatz leiſte[2]). Gleichwohl verzögerte ſich die Sache, theils durch den Tod des Biſchofs Heinrich von Neuenburg[3]); hinwieder da der Minderbruder Heinrich von Iſni, der demſelben im Bisthume nachfolgte, ſofort in des Reiches Angelegenheiten abgerufen wurde[4]), bis er, von einer Sendung an den Papſt krank nach Baſel zurückgekehrt[5]) und bevor er dem römiſchen Könige Zuzug nach Oeſterreich leiſtete[6]), die Sachen ſeines Hochſtifts zu ordnen vornahm[7]). Da wiederholten Graf Ludwig und Biſchof Heinrich, mit der Belehnung um Waldenburg und Olten, in denſelben Worten den frühern Hülfsvertrag[8]), ſetzten auf den Bruch desſelben den Verluſt der nunmehr auf zwölf Jahre zugeſtandenen Viertzehenten[9]) ſowie der zweihundert Mark Silbers, hoben gegenſeitig alle Anforderungen auf[10]), und bezeichneten wiederum

---

1) Vom J. 1268 bis 1273. Es kann auffallen, daß in dieſem Kriege nirgends des Froburger Grafen gedacht wird.

2) In festo sancte Margarete (15 Heum. 1274) comes Ludouicus de Froburc dedit omnia castra sua regi Rudolfo (der mit ihm Geſchwiſterkind iſt; ſ. die Anm. 3 auf Seite 326) tali conditione, quod pro eo restitueret universis: Annal. Colmar. apud Urstis. German. Historicor. II, 11, 19 f., oder bei Böhmer Fontes Rer. Germanicar. II, 8. Dieſe, vereinzelt wie ſie ſteht, räthſelhafte Stelle hat ſchon Lüthy im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1824 S. 208 wohl mit Recht auf Ludwigs Verhältniß zu Baſel bezogen.

3) Am 15 Herbſtm. 1274.

4) S. dieſe Geſchichte I, 118 f. und 133 f., ſowie oben Seite 302 Anm. 3—5.

5) Am 17 Herbſtm. 1276.

6) Gegen Auffahrt (6 Mai) 1277: ſ. dieſe Geſch. I, 184 Anm. 2.

7) S. daſ. 675 Anm. 6. Ebenſo ſagen die Annal. Colmar. ap. Urstis. ibid. 13, 34 f., oder bei Böhmer Fontes II, 11: Nativitas domini feria sexta fuit (25 Chriſtm. 1276); episcopus Basiliensis cum familia carnes comedit, qui carnes comedere nolebant habebant pisces magnos.

8) Beide Verträge ſind ganz gleichlautend, der von 1265 jedoch lateiniſch, dieſer teutſch; aber in dem letztern wird des frühern gar nicht gedacht.

9) zu Siſſach und zu Onoltſwile; von Froburg, und der Verpfändung an den Ritter der Anm. 4 auf Seite 327, iſt keine Rede mehr.

10) Graf Ludwig „ſunderlich an der zuverte von Frickowe". Wegen des Ausdruckes vergl. dieſe Geſch. II, 1, 485 Anm. 4.

zu Schiedrichtern bei allfälligem Zwiste vier Ritter [1]). Diese Verhältnisse giengen, nach dem Tode des Grafen Ludwig [2]), auf seine Söhne Herman und Volmar über.

In nicht minder ernstliche Händel und enge Verpflichtungen zum Hochstifte Basel kamen die Grafen von Pfirt. Friderich dieses Namens der Zweite hatte den Bischof Heinrich von Thun bei Altkirch gefangen genommen und mit seinem Gefolge beraubt und demselben, bevor er ihn wieder freiließ, Eidschwur und Briefe sowie Stellung von Bürgen abgenöthigt. Als später der Graf diesen Frevel widerrief und Zurückgabe oder Ersatz gelobte [3]), nahm er zur Sühne zugleich auf sich und seine Dienstmanne nach Rang und Landesbrauch eine öffentliche Kirchenbuße [4]), und verpflichtete die Dorfleute von Altkirch zu gemeinsamem Bittgange als Büßende, die Gräfin aber und ihre Jungfrauen zu Uebung frommer Werke, um dann nach dreimaligem Fußfall vom Bischofe den Friedenskuß und Empfehlungsschreiben an den apostolischen Stuhl zu erlangen [5]). Ueberdieß trat Graf Friderich der Kirche Basel zwei Höfe [6]) als Eigen ab, und empfieng sie von Bischof Heinrich wieder zu Lehen; versprach einen Gleichwerth an anderm Gute, wofern aus Urkunden oder durch glaubwürdige Zeugen erwiesen würde, daß diese Höfe schon früher dem Hochstifte gehörten [7]); und unterwarf endlich sich dem Banne, Haus und Ge-

---

1) Der Bischof bezeichnete Burghard von Straßburg und Burghard den Vicedom, Graf Ludwig Matthias von Eptingen und Heinrich den Mönch. Urk. 12 März 1277: Herrgott Gen. II, 470.

2) Die Urk. Olten 15 Brachm. 1279 für S. Urban, in welcher der Sohn Herman mithandelt, ist sein letzter bisher bekannter Brief (Herrgott ibid. 489); mindestens lebt er im J. 1280 nicht mehr (s. diese Gesch. II, 1, 199 Anm. 8).

3) Nach der Schätzung Diethelms des Propsts und anderer drei Domherren (sie erscheinen schon in Urk. von 1222 und 1223 bei Schöpflin Als. Dipl. I, 349 und Hist. Zar. Bad. V, 166), sowie der Ritter Burghard des Vicedoms und Cuno von Delsberg.

4) penam que vulgo harneschar dicitur; jeder mußte vom Spalenthore durch die Stadt bis zur Domkirche etwas tragen, prout sui sanguinis nobilitas et generis conditio et terre consuetudo in talibus requirit.

5) Die beachtenswerthen Einzelheiten sind umständlich vorgeschrieben.

6) in Wolfeswile et in Dieperswile.

7) Hierin, also wegen bestrittenen Gutes, liegt wohl die Erklärung der Gewaltthat des Grafen, da die Urk. selbst weiter keine Auskunft gibt.

biet dem Verbote des Gottesdienſtes, wenn er nicht ſeinen Sohn Ludwig, der jetzt mit ihm nicht einverſtanden ſei, in anderthalb Jahren dazu vermöge der Gutsabtretung ſeine Beiſtimmung zu ertheilen [1]). Als bald nach dieſem Graf Friderich, nicht ohne daß man Ludwigen das Verbrechen zuſchrieb, gewaltſamen Tod fand [2]) und Ulrich der Erſtgeborne die Herrſchaft angetreten, erſchienen die Gräfin Witwe Helwigis [3]), Tochter des Grafen Egen von Urach und Agneſen von Zäringen [4]), und Berchtold ihr Sohn Domherr zu Baſel an dem Landtage zu Maienheim vor Albrecht Grafen von Habsburg dem Landgrafen im obern Elſaſſe [5]), erklärten ihre Zuſtimmung zu der durch die Grafen Friderich und Ulrich geſchehenen Abtretung der zwei Höfe [6]), und traten ſie nun ihrerſeits dem Hochſtifte ab [7]). Graf Ulrich ſelbſt, der den zwiſchen Biſchof Heinrich und ſeinem Vater abgeſchloſſenen Frieden in allen Theilen zu erfüllen verſprach [8]), ſowie Berchtold und mit

---

1) Urk. (der Sühneverabredung zwiſchen dem Domcapitel und dem Grafen) 31 Chriſtm. 1232 (alſo wohl 1231): Herrgott Gen. II, 241, mit vielen Fehlern; beſſer Schöpflin Als. Dipl. I, 368; den beſten Abdruck hat ſchon Steyerer Commentar. pro hist. Alb. II ducis Austr. Additiones pag. 203 — 206, jedoch mit dem J. 1222 (1221).

2) Fridericus comes Phirretarum a filio suo dicto Grimmel occiditur: Annal. Colmar. 6, 20, oder II, 2, zum J. 1234. Vergl. die Anm. 2 und 4 auf Seite 331.

3) Sie wird in Urkunden von 1215 (Schöpflin Als. Dipl. I., 328) und 1225 (Steyerer Additiones 206) Hilwidis genannt, dagegen Heilewigis in der Urk. 1262 (Schöpflin ibid. 444 f.) Die Gräfin Stephana von Pfirt (ſ. die datumloſe Urk. bei Steyerer ibid. 206 und Herrgott Gen. II, 243) iſt Friderichs des Erſten zweite Gemahlin, nicht die erſte Friderichs des Zweiten; dieſes beweiſet ſchon der Zeuge Richard von Hafenburg (vergl. Herrgott ibid. 196).

4) Steyerer ibid. 207; beſſer Stälin Wirtemberg. Geſch. II, 452.

5) dum iudicio apud Megenhein presideret. Albrecht wird vom Grafen Ulrich consanguineus genannt; des letztern Großmutter Richenza, Gemahlin des Grafen Ludwig von Pfirt (1168 bis nach 1188), und Albrechts gleichnamiger Großvater waren Kinder des Grafen Werner von Habsburg. Zudem ſind Albrechts Gemahlin Heilwig von Kiburg, und Ulrichs Mutter Hellwig von Urach, Töchter der beiden Schweſtern Agnes und Anna von Zäringen.

6) in Tinrlistorf et in Wolfeswilre; der Name des erſtern Hofes iſt verſchieden von jenem der Anm. 6 auf Seite 329.

7) me (Ulrich) ipsorum aduocato et tutore consentiente, durch vier Domherren und einen Dienſtman.

8) Es ſcheint, verglichen mit Anm. 6, daß nach der Sühneverabredung (ſ. die Anm. 1) erſt der eigentliche Friede geſchloſſen worden ſei.

ihnen vier Dienſtmanne[1]) gelobten eidlich, bei Strafe von hundert Mark und der Giſelſchaft in Baſel oder Mühlhauſen, inner acht Tagen Ludwig (ſobald derſelbe, der gegenwärtig unter der Acht liege, ſich von jener Anſchuldigung gereinigt habe und wieder geſühnt ſei[2]), Albrecht ihren jüngſten Bruder und ſämmtliche Schweſtern[3]) dahin zu vermögen, über ihre Beiſtimmung zu der Abtretung der Höfe dem Hochſtifte Baſel Urkunde einzuſenden[4]).

Nach dieſem ward Ludwig geſühnt[5]), und die gräflichen Brüder von Pfirt unterhielten das gute Einvernehmen mit dem Biſchofe[6]). Indeſſen die jüngern Brüder frühzeitig ſtarben[7]), der Domherr Berchtold aber nach dem Tode Lütolds von Röteln den biſchöflichen Stuhl von Baſel beſtieg und bis in das vierzehnte Jahr behauptete[8]), ſah ſich Graf Ulrich im ausſchließlichen Beſitze der Herrſchaft bald von mehrern Söhnen umgeben[9]). Wie Graf Friderich von Pfirt unter Zuſtimmung ſeines Sohnes Ulrich

---

1) Kunrad von Eptingen, Hugo von Iſlich, Heinrich von Pfirt und Wetzel von Flachslanden.

2) qui nunc proscriptus (für prescriptus) est, si infamia qua laborat purgatus, et recouciliatus fuerit.

3) Sie ſind bereits verheurathet, aber weder ihre noch ihrer Männer Namen werden genannt.

4) Urk. Maienheim 25 Jänner 1233 (ind. 7): Herrgott Geu. II, 244; Steyerer Addition. 208 gibt nur ein Bruchſtück. Zeugen: Herman der jüngere Graf von Freburg (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 143 Anm. 2); die Freien (liberi), Kunrad von Röteln, Ulrich von Rüßegg und Richard von Gliers; und 6 Dienſtleute (ministeriales). Iſt die Indiction 7 richtig, ſo muß das Jahr 1234 angenommen werden, womit ſich dann auch die Angabe in der Anm. 2 auf S. 330 vertragen könnte.

5) Nach L'Art de vérifier les dates XI, 191 wurde Ludwig vom Banne Papſts Gregorius des Neunten zu Rom am 18 Auguſtm. 1236 losgeſprochen, ſetzte dann am 20 ſeinen letzten Willen auf, und ſtarb wenige Tage ſpäter.

6) Der Beweis für beides liegt in der Urk. auf Seite 337 Anm. 4.

7) In Ulrichs Urk. 1235 und im Chriſtm. 1235 (Schöpflin Als. Dipl. I, 372 und 373) iſt Albrecht noch minderjährig; aus ſpätern Briefen desſelben Grafen kenne ich weder Ludwig noch Albrecht mehr. Vergl. L'Art de vérifier les dates XI, 191.

8) S. die Anm. 9 auf Seite 315.

9) Die Urk. 1262, 1268 und 8 Auguſtm. 1269 (Schöpflin ibid. 444, 460 und 464) nennen Friderich (vergl. dieſe Geſch. II, 1, 633 ff., und oben Seite 282 Anm. 4), Ludwig und Theobald; zur Urk. 26 März 1256 (Schöpflin ibid. 417) wird noch eines ältern, bereits verſtorbenen Sohnes Heinrich gedacht. Vergl. L'Art de vérifier les dates XI, 193.

mit Abt Berchtold von Lücel, dem Bruder ſeiner Gemahlin, ſich um ihr beiderſeitiges Erbe[1]) ſo verglichen, daß dem Grafen die ganze Herrſchaft verbleiben, Berchtold aber und ſeine Nachfolger an der Abtei gleichen Antheil[2]) an den Rechten und Freiheiten derſelben haben ſollten[3]); ſo ſtand Ludwig des Grafen Ulrich Sohn von ſeinem Anſpruche auf die Vogtei zu Michelbach, welche ſein Vater vorher an Wettingen verkauft hatte, nunmehr um nicht volle[4]) zehen Mark Silbers gegen den Abt Werner von Lücel zurück: dieſe Verhandlung wurde zu Baſel geführt, und wie von ſeinem Vater dem Grafen Ulrich ſo von deſſen Bruder dem Biſchofe Berchtold mitbeſiegelt[5]). Dieſe friedlichen Verhältniſſe erlitten eine Störung unter Biſchof Heinrich von Neuenburg: die Abtheilung volljähriger Söhne des Grafen veranlaßte Schulden, und dieſe führten in ihrem Hauſe ſelbſt neue Gewaltthätigkeiten herbei[6]); dazu kamen Zerwürfniſſe mit dem Grafen Dietrich von Mömpelgard, gegen deren Rückwirkung auf die Kirche Baſel Biſchof Heinrich ſich durch gütliche Beilegung eines Zwiſtes mit

---

1) super hereditate, que nos ambos et meos heredes contingere quoquo modo poterat.

2) abbates Lucellenses, non secus atque nos, veri heredes atque in omnibus participes esse debeant. Von den merkwürdigen Rechten, nebſt quibusvis regalibus gratiis aliis universis, wird umſtändliche Aufzählung gegeben.

3) Urk. (des Grafen Friderich) Altkirch 1225: Steyerer Addition. 206 f. Unter den Zeugen: Abt Berchtold von Lücel, Ulrich Friderichs Sohn Graf von Pfirt, Her Burghard von Haſenburg. Der Vergleich war erfolgt, laudante etiam domino Heinrico Romanorum rege semper augusto. Vergl. des Königs wegen die Urk. 24 Herbſtm. 1227 bei Schöpflin Als. Dipl. I, 362 f.

4) minus uno solido.

5) Urk. (Ludwigs) Baſel 4 Auguſtm. 1259: Steyerer ibid. 211. Unter den Zeugen: Abt Werner von Lücel, Graf Ulrich von Pfirt; die Ritter, Kunrad von Eptingen, Otto von Sulzbach, Heinrich von Oſtra und Ulrich von Pfirt. Aus dem Briefe (vergl. die letzte Urk. der Anm. 9 auf Seite 331) ergibt ſich auch, daß großjährige Söhne der Grafen ausgeſchiedenes Gut erhielten und in eigenem Namen darüber walteten. Vergl. die Anm. 3 auf Seite 333.

6) Zum J. 1270 geben die Annal. Colmar. 9, 11: Comes Phirretarum cepit fratrem suum nomine Greuelinum, et procuratorem suum Luzardum de Senhen, et extorsit ab eis magnam pecuniam. Da die beiden Ludwige, des Grafen Ulrich Bruder und Sohn, in den Briefen nicht mehr vorkommen, ſo dürfte der Streit zwiſchen den in der Urk. 8 Auguſtm. 1269 (ſ. die Anm. 9 auf Seite 331) genannten Brüdern Friderich und Theobald gewaltet haben.

Pfirt zu sichern suchte[1]; eben diesem, als er im Kriege wider den Grafen Rudolf von Habsburg allenthalben um Verstärkung der Macht seines Hochstiftes warb[2], kam dabei auch die Geldnoth[3] der Pfirter Grafen zu Statten. Um achthundertfünfzig Mark Silbers trat Graf Ulrich mit Hand und Zustimmung seines jüngsten, einzig noch lebenden Sohnes Theobald Burg und Stadt Pfirt mit Burgen, Städten, Höfen und Dörfern, mit Leuten, Vogteien, Maierämtern und allen Zugehörungen der Herrschaft Pfirt, nur eine Burg und einen Hof ausgenommen[4], dem Hochstifte Basel käuflich ab; sofort empfiengen sie alles zu Eigen Abgetretene wieder als Lehen, huldigten hierum, und gaben die eidliche Zusicherung in keiner Weise die Lehen sammt oder sonders der Kirche zu entfremden[5]. Bereits nach zehen Monaten hatte Bischof Heinrich die Kaufsumme erlegt, und Graf Ulrich und sein Sohn sprachen ihn von der Schuld der neunthalbhundert Mark frei[6].

---

[1]) In der Urk. Basel 26 Brachm. 1270 (Herrgott Gen. II, 423), durch welche Bischof und Graf wegen einiger Anstände verglichen werden, ist erklärt, „daz diu vogetele von Elsgowe, swenne das vruge von Mumbeligart vnd von Phir„rethe furfunet wirt, lidig sol sin dem Bischofe."

[2]) So gewinnt er im J. 1269 die Burg Biedertan, so die Burg Landeser durch Urk. 7 Christm. 1269: s. diese Geschichte II, 1, 648 Anm. 5.

[3]) Vergl. die Anm. 6 auf Seite 332. Auch Frau Adelheid Gemahlin des Freien Ulrich von Regensberg (s. diese Gesch. II, 1, 360) und Tochter des Grafen Ulrich von Pfirt, der ihren Erbtheil auf alle seine Güter angewiesen hatte, mußte hierum nach dreißig Jahren an die Gerichte gelangen (Herrgott ibid. 582 — 585).

[4]) excepto castro Schowenberg et curte de Illenvurt.

[5]) Urk. Basel 15 Jänner 1271: Steyerer Addition. 209; Herrgott ibid. 425; Zeugen: Kunrad der Decan, und noch acht Domherren; die Brüder Gotfrid und Eberhard Grafen von Habsburg, die Freien Walter von Horburg und Walter von Steinebrunnen; sowie eine große Anzahl Ritter von Pfirt und aus Basel, und andere. Daß Graf Gotfrid zu Basel ist, verstärkt die Annahme, er habe an dem Kriege seines Vetters Rudolf wider Bischof Heinrich keinen Theil genommen (s. diese Gesch. II, 1, 653 Anm. 6); dieses hinderte ihn jedoch nicht, in der Fehde um das Kiburger Erbe zu derselben Zeit wider das savoiischgesinnte Bern zu ziehen (s. auf Seite 290 Anm. 6—8). Zum J. 1271 geben die Annal. Colmar. 9, 29: Dominus Henricus episcopus Basiliensis emit a comite Phirretarum Vlrico et filio eius comitatum Phirretarum pro mille marcis (statt 850; s. jedoch die Zulage in der Urk. der Anm. 2 auf Seite 335), et ab eo in feodum receperunt.

[6]) Urk. 27 Winterm. 1271: Herrgott ibid. 431.

Als kurze Zeit nach der Wahl des Königs Rudolf Heinrich von Neuenburg und Graf Ulrich bald nach einander starben[1]), mied Theobald nunmehr alleiniger Graf die Anläſſe nicht zu Aufwand und Feſtlichkeiten[2]). Seinerſeits nahm Biſchof Heinrich der Minderbruder, der, von der Brautwerbung für des Königs Sohn Hartman aus England zurückgekehrt und bevor er den Erfolg ſeiner Sendung dem römiſchen Könige nach Wien überbrachte[3]), ſelbſt durch Dargabe von Geld ſich den Heimfall ſeiner Gotteshauslehen ſicherte[4]), in unruhig bewegter Zeit[5]) auch den Grafen von Pfirt in neue Verpflichtuug. Indem Theobald die Herrſchaft Pfirt, in dem Umfange wie ſie ſein Vater und er an Baſel abgetreten, als ſein Lehen vom Gotteshauſe anerkannte, gelobte er die Burg Pfirt nur mit Leuten zu beſetzen, die dem Biſchofe unargwöhnig ſeien, und zu allfälligem Bedarfe auf die Güter (mit Ausnahme der Veſten und der Vogtei Maſmünſter) durch Pfandſchaft oder Verkauf nur bis auf zweitauſend Mark zu legen, ſtets jedoch ſo daß dem Hochſtifte das Eigenthum ungefährdet ſei und Löſung und Rückkauf vorbehalten bleibe. Zugleich trat Graf Theobald das anfänglich beim Verkaufe der Herrſchaft ausgenommene Gut dem Biſchofe ab[6]), und empfieng es zu Lehen. Für die Uebergabe der Burg Sogern und der Vogtei Serngau erhielt der Graf vom Biſchofe zweihundert Mark Silbers; der Gräfin Frau Catharina, Theobalds Gemahlin und dritter Tochter des

---

1) Der Biſchof am 15 Herbſtm. 1274, Ulrich am 1 Hornung 1275.

2) Zu Lauſanne bei Papſt und König am 19 und 20 Weinm. 1275, in ſeiner Herrſchaft ſelbſt mit König und Königin am 31 Mai 1276: ſ. dieſe Geſchichte I, 120 f. und 129 Anm. 4. Biſchof und Graf ſind auch zu Wien am 21 Heum. 1277.

3) S. in dieſer Geſch. I, 204 Anm. 8, und 207 Anm. 4, die Urk. London 2 Jänner 1278 und Wien 3 Mai 1278; Zeuge der letztern iſt auch Peter der Schaler von Baſel, Ritter.

4) So empfängt Dietrich der Herr von Rotinberc 60 Mark, und ſeine Frau Adelheid wenn ſie ihn überlebt jährlich 20, durch Urk. 23 März (an der mitwuchen vor vnſer vrouwen tage der verholne in der vaſten) 1278: Episcopat. Basil. iura et privil. pag. 78, b.

5) Dahin beziehe zunächſt die Angaben vom J. 1278 in dieſer Geſch. I, 239 Anm. 4 und 5.

6) Illefurt den Hof (ſ. die Anm. 4 auf Seite 333), und Hohenroden den Hof, beide mit dem Maierthum (villicatio).

Freien Hern Walters von Klingen [1]), ſicherte Heinrich ihr Widem mit ſechshundert Mark auf Pfirt und Altkirch, und gab auch zu, daß der Graf ſeinen Vettern von den Lehen des Gotteshauſes erwerben möge [2]). Nach drei Jahren trafen Biſchof und Graf um die Veſte Blumenberg, welche zur Hälfte an Theobalds Brudersſohn Ulrich von Blumenberg [3]), zur Hälfte an Ulrichs Mutter die Frau von Rapoltſtein gehörte, die gegenſeitige Uebereinkunft ſo, daß wer von ihnen, gemäß der von beiden Beſitzern gegebenen Zuſicherung, inner fünf Jahren Blumenberg ganz oder nur theilweiſe an ſich bringe, dem andern die zweite Hälfte an Veſte, Leuten und Gut unbeirrt laſſen ſolle [4]). Nicht nur gelobten ſie ſich ferner, niemand aus dem einen Gebiete in das andere Durchfahrt oder Schädigung zu geſtatten; ſondern ſie kamen auch wider Gewalt und Unrecht von Außen, bei Strafe von dreihundert Mark gegen Wortbruch [5]), auf ſechs Jahre [6]) eines bewaffneten Beiſtan-

1) S. dieſe Geſchichte I, 676 Anm. 6. Nach Hern Walters Urk. Klingenau 11 Mai 1269 (Staatsarchiv Arau) heißen ſeine Töchter Verena, Herzelaudis, Catharina und Clara; nach desſelben Urk. Klingenau 20 Mai 1269 (Tſchudi Chronik I, 172, b) hat Verena die älteſte zum Gemahl den Grafen Heinrich von Veringen, die übrigen Töchter ſind noch „unberathen".

2) Urk. Baſel 9 März 1278: Episcopat. Basil. 65,a—69,a; Steyerer Addition. 212 ff.; Herrgott Gen. II, 476—479. Unter den Zeugen: Her Peter (der Reiche) der Dompropſt von Mainz (ſ. dieſe Geſch. I, 118 Anm. 10), Her Berchtold (von Rüti) der Propſt von Solothurn, Her Dietrich an dem Orte (in fine), alle drei Domherren von Baſel; Walter der Herr von Klingen.

3) Man ſieht aus dem Briefe nicht, welcher von des Grafen Theobald Brüdern Söhne hinterließ, die ſich nach der Veſte Blumenberg nannten; ohne Zweifel ſind dieſe „ſine veteren" in der Urk. der Anm. 2. Nach L'Art de vérifier les dates XI, 193 hatte Heinrich (ſ. die Anm. 9 auf Seite 331) von ſeiner Gemahlin Gertrudis, Tochter Ulrichs Herrn von Rapoltſtein (vergl. Seite 76 Anm. 5) die Söhne Theobald, Johannes und Ulrich. Noch haben zum J. 1280 die Annal. Colmar. 17, 15: Comes Theobaldus Phirretensis cepit filium fratris sui.

4) So, Biſchof und Graf in der gemeinſamen Urk. der Anm. 1 auf Seite 336 Dieſelbe Zuſicherung gibt Theobald in beſonderer Urk. Baſel 14 April (18 Kal. Maii) 1281: Episc. Basil. 78; Herrgott ibid. 495 mit dem 15 Mai (ce mitten meyen).

5) Jeder Theil gibt 15 Bürgen: der Biſchof Lütold von Röteln den Erzprieſter, Dietrich am Orte den Sänger und noch 3 Domherren, Hug und Hug Brüder die Mönche, Heinrich den Mönch und noch 6 Ritter, und Johannes von Wartenfels; der Graf die Freien Heinrich Walter von Steinebrunnen und Heinrich von Hafenburg, Mangold von Beugheim, Heinrich von Wartenfels, Ulrich von Pfirt und noch 8 Ritter, und Ulrich von Brunirut und Johannes von Bolwiler. Ueber allfälligen Wortbruch ſprechen vier Benannte und ein Obman.

6) Bis 24 Brachm. 1287.

des überein, der Biſchof mit dreißig Roſſen, der Graf mit zwanzig und jeder von ihnen, wenn es der andere bedürfe und hierum mahne, mit aller Macht. Hierbei behielten beide Theile König Rudolf von Rom und ſeine Kinder vor, Biſchof Heinrich insbeſondere den Grafen von Mömpelgard wo er Recht habe, und ebenſo Graf Theobald den Abt von Murbach wo er Recht habe [1]). Dieſe Verabredungen, mit welchen andere in Verbindung ſtanden, galten vornehmlich dem erwarteten Ausgange der Grafen von Mömpelgard.

Zur Sühne eines längern Krieges waren Friderich der Zweite von Pfirt und Richard von Mömpelgard, welche in Graf Dietrich dem Erſten ihren gemeinſamen Aeltervater erkannten, übereingekommen, daß Richards älterer Sohn Dietrich Adelheid die Tochter Friderichs inner zwei Jahren zur Ehe nehmen ſolle; von dem letztern wurde mit Zuſtimmung der Söhne Ulrich und Ludwig, unter Verzicht auf jegliches Recht an der Veſte Belfort und indem er die Vogtei zu Dattenried, welche Pfirt von der Abtei Murbach trug, ihm auf einige Zeit überließ, ſeiner Tochter Heurathsgut auf fünfhundert Mark Silbers zugeſagt [2]). Als dieſes im zehenten Jahre, nachdem die Grafen Friderich und Richard geſtorben, Dietrich von Mömpelgard von ſeinem Schwager Ulrich von Pfirt forderte, übergab [3]) ihm derſelbe die Veſte Bruntrut und was er im Elſgau [4]) beſaß, ſowie die Vogtei von Burs, mit Zugehörungen [5]). Dieſe Abtretung änderte nichts an den Rechten der Kirche Baſel. Vielmehr verſtändigten ſich noch Bi-

---

1) Urk. Baſel 14 April 1281: Episcopat. Basil. 80,a — 83,b; Herrgott ibid. 496 ff. mit dem 15 Mai. Die Verſchiedenheit des Datums, bei völligem Gleichlaut der Briefe, rührt wohl von doppelter Ausfertigung her. Auch die Stadt Baſel ſiegelt.

2) Urk. 15 Mai 1226: Schöpflin Als. Dipl. I, 355. Vergl. L'Art de vérifier les dates XI, 179 und 190 f.

3) dedit et concessit.

4) in valle de Ajoia.

5) et medietatem forensem ad placitum de Corenot (Correnol) spectantem etc.(sic) Urk. (ohne anderes Datum) 1236: Schöpflin ibid. 379. Aus dem (wie es ſcheint, unvollſtändigen) Briefe erſieht man nicht, ob und welche allfällige Bedingungen oder Vorbehalte Graf Ulrich bei der Uebergabe gemacht habe.

ſchof Heinrich von Thun und die Grafen Ulrich und Ludwig von Pfirt[1]): über die Leiſtungen der Gotteshausleute, welche zu Bruntrut oder wo immer im Elſgau, ſowie welche im Salſgau und bei Delſberg, und ſelbſt in der Vorburg Pfirt ſitzen; was der Biſchof einmal im Jahre auf ſeiner Fahrt zum Erzbiſchofe von Biſanz und auf der Rückreiſe, ſowie was er zu fordern habe, wenn der Kaiſer oder König nach Baſel komme; über Recht und Gewohnheit in den Höfen des Hochſtifts, namentlich welche Stellung die Maier, ſobald ſie ihr Amt vom Biſchofe empfangen, zu den Vögten einnehmen, und wie dieſe letztern das Verungenoſſen der Gotteshausleute durch ihre oder anderer Eigenleute verhindern ſollen; endlich daß allfällig erhobene Steuern[2]) ſowie die Bußen an den Maiergerichten Biſchof und Graf zu gleichen Theilen beziehen, während die Bußen am Landtage[3]) dem Grafen allein zukommen[4]). Als ſpäter in des Grafen Rudolf von Habsburg Kriege gegen Biſchof Heinrich von Neuenburg ſich Graf Dietrich von Mömpelgard dem erſtern anſchloß[5]), und mit Dietrich ſich auch Graf Ulrich von Pfirt ſo verfehdete, daß Dienſtleute desſelben zu Mömpelgard Schaden erlitten[6]), ließ ſich der Biſchof

[1]) discordantibus — — Heinrico d. gr. Basil. episcopo, et nob. viris Ulr. et Lud. comitibus de Ferreto, — — — talis inter eos compositio intervenit.

[2]) In welchem Falle Biſchof und Graf ad villicum loci nuntios suos debent mittere, et ille coram eis exactionem debet facere.

[3]) in generali placito.

[4]) Urk. in villa apud Telisberc (ohne anderes Datum): Herrgott Gen. II, 247 f., zum J. 1234 (jedenfalls fällt ſie zwiſchen 1233 — 1238); Quiquerez Bourcard d'Asuel II, 166 ff. Zeugen: Berchtold Abt von Lücel, Signand Propſt zu Grandval; Thüring von Ramſtein, Burghard von Liebenſtein, Kunrad der Mönch von Baſel, Heinrich von Delſberg, Wetzel der Vogt von Bruntrut, Wetzel von Flachslanden und Hetzel von Theſingen.

[5]) Den Beweis gibt der beiden Grafen vereinigter Zug vor Biel im Sommer 1272: ſ. auf Seite 292 Anm. 2 und 3.

[6]) „vmbe den Schaden, den er dur vns erlitten hat ce Mumbilligart", geben Graf Ulrich von Pfirt und Graf Theobald ſein Sohn „Hern Heinrichen von Hirz„bach — azch (80) vierteil chorn geltz — an demme gute, da man von ze Allklich „ce dinge gat, ze rechteme burchtene"; es kann mit 80 Mark umgewandelt werden. Urk. Altkirch (ohne näheres Datum) 1274: Hausarchiv Wien, in einem Vidimus des biſchöflichen Hofes zu Baſel vom 7 Herbſtm. 1321. „Da diz geſchach, da „waren rittere vnd chenechte vnd borgere"; genannt ſind unter andern „Her Wecil „von Wunnenberch, Bartholomeus ſin bruder".

auf den Fall, daß zwiſchen Mömpelgard und Pfirt eine Sühne zu Stande komme, die Zuſicherung geben daß ihm die Vogtei Elſgau ledig werde[1]).

Unter König Rudolf, mit welchem zu Lauſanne bei Papſt Gregorius dem Zehenten ſich auch Graf Dietrich von Mömpelgard eingefunden[2]), gab eben dieſer, der nach mehr als vierzigjähriger Verwaltung ſeiner Lande ſie keinem Sohne[3]) hinterlaſſen konnte, an Biſchof Heinrich den Minderbruder die Erklärung: Daß die Vogteien im Elſgau und zu Burs ſammt allem Zugehör der Kirche Baſel mit Recht und Herrlichkeit zuſtehe, er hingegen ſie von Biſchof Heinrich zu Lehen empfangen habe und empfange, jedoch nur auf Lebenszeit. Indem der Graf angelobte das Lehen in keiner Weiſe auf jemand zu übertragen oder dem Hochſtifte zu entfremden, ſo daß nach ſeinem Tode niemand darauf Anſpruch machen könne; überließ ihm hinwieder der Biſchof gegen den Jahreszins[4]) von zwei Wachstafeln die ſämmtlichen Ertragniſſe jener Beſitzungen lediglich bis zu des einen oder des andern Ableben[5]). Noch war dem Biſchofe der Beſitz von Bruntrut nicht geſichert. Den Entſcheid um dieſe Veſte nun, und was Graf Theobald von Pfirt ſonſt anſprechen mochte, ſetzten Beide in jenem Vertrage, in welchem Heinrich gegen Theobald den Grafen von Mömpelgard wo er Recht habe vorbehielt, an vier Schiedrichter[6]), welche die Sache nach Minne oder Recht

---

[1]) S. die Stelle in der Anm. 1 auf Seite 333.

[2]) Am 19 Weinm. 1275: ſ. dieſe Geſchichte I, 120 Anm. 4.

[3]) Nach L'Art de vérifier les dates XI, 180 hatte Graf Dietrich einen gleichnamigen Sohn, der jedoch jung und unvermählt geſtorben ſei. Dagegen nach des Grafen Dietrich v. M. und ſeiner Gemahlin Alis (Adelheid) Urk. 4 Chriſtm. 1255, bei Calmet Hist. eccl. et civ. de Lorraine II, Preuves pag. 477, hat ihr Sohn Richard ſich mit Catharina Schweſter des Herzogs Friderich von Lothringen vermählt; auch von dieſem Sohne habe ich keine ſpätere Spur.

[4]) Je zu entrichten am 8 Herbſtm. in castro suo (des Biſchofs) Plujusen (nicht Plupiſen; Pluviosa, Pleujouse, Plüzhuſen).

[5]) Urk. (des Grafen Dietrich) apud castrum nostrum Chesteltlhierri (Châteauthierry, Dietrichsburg) 20 Brachm. 1280: Episcopat. Basil. 104; Steyerer Addition. 200.

[6]) Der Biſchof bezeichnete Hern Peter den Schaler und Hern Günter den Marſchalk, Graf Diebold aber den Freien Hern Helmo von Haſenburg und Hern Heinrich von Morſperg.

inner vier Monaten[1]) erledigen oder dann je vierzehen Tage abwechselnd in Basel und zu Altkirch sich solange stellen sollten, bis sie einen Spruch erlassen oder mindestens einen Obman ernennen[2]). Als die anberaumte Frist abgelaufen, vereinigten sich Bischof und Graf zu Colmar, wo König Rudolf nach seiner Rückkehr aus Oesterreich den Grafen Heinrich von Fürstenberg und Hern Walter von Klingen Theobalds Schwiegervater um sich hatte[3]), in folgender Weise: Der Graf von Pfirt verzichtete auf jeglichen Anspruch an Bruntrut, an der Vogtei Elsgau und an dem Hofe Burs mit allem Zugehör, an Leuten und an Gut, wie es Graf Dietrich von Mömpelgard inne hatte oder noch habe; zugleich verpflichtete Theobald eidlich sich und, wofern er sterbe, seine Kinder dem Bischofe von Basel wider jederman, der ihn daran irren wolle, behülflich zu sein bis er dasselbe Gut in seine Gewalt bekomme und ruhig besitze. Bischof Heinrich seinerseits gelobte dem Grafen hundertachtzig Mark Silbers, und zwar siebenzig nach vier Monaten[4]), die übrigen hundertzehen Mark ein halbes Jahr nach dem Tode des Grafen von Mömpelgard auszuzahlen; indem er ferner die Verbindung mit Graf Theobald auch zum Schutze der Kinder desselben ausdehnte, und sie gleich ihm mit Silber und sonst durch Ausrüstung zu unterstützen gelobte, nahmen hierbei beide Theile den römischen König und dessen Kinder aus[5]).

Bald nach diesem, in den letzten Tagen des Grafen Dietrich von Mömpelgard, als Reinald von Burgund ein Sohn des Pfalzgrafen Hugo Wilhelma von Neuenburg zur Ehe genommen, deren Vater Amedeus Dietrichs Tochter Sibilla zur Mutter gehabt

---

1) Bis zum 15 Augustm. 1281.

2) Die Urk. 14 April (oder 15 Mai) 1281 in der Anm. 1 auf Seite 336.

3) König und beide Herren sind Mitsiegler der Urk. der Anm. 5.

4) zu der nesten vaste, so man zehen tage gevastet (am Sonntag Reminiscere, d. i. am 22 Hornung, 1282).

5) Urk. Colmar 20 Weinm. 1281 (deutlich): Episcopat. Basil. 69, a — 70, b; Herrgott Gen. II, 525 f., mit dem irrigen J. 1285. Vergl. diese Geschichte I, 677 Anm. 1, wo das richtige und allein mögliche Jahr bereits vermuthet wurde; die Gewißheit für 1281 liegt schon darin, daß Graf Dietrich von Mömpelgard noch lebt.

hatte[1]), übergab den Beiden und ihren Erben, indem Amedeus Herr von Neuenburg[2]) und deſſen Brüder Johannes und Richard auf ihre Anſpruchsrechte verzichteten, Graf Dietrich auf ſeinen Tod hin die Grafſchaft und Herrſchaft Mömpelgard. Für neunzehen namentlich angegebene und andere unbenannte Lehen, die er ihnen vermachte, ſollten die mömpelgardiſchen Getreuen und Vaſallen, ohne andere Befehle nach dem Tode ihres Herrn zu erwarten, Reinalden ſchon jetzt Huldigung und Treue ſchwören[3]); hinwieder behielt ſich Graf Dietrich mehrere Lehen, Schlöſſer und Vogteien, worunter ſich auch Bruntrut befand, zu freier Verfügung vor[4]). Uebrigens verſtand ſich das Vermächtniß ſo: der Graf möge ſein Eigen, wie er wolle, zu Lehen auftragen[5]) dem Grafen von Burgund, dem Könige von Frankreich oder dem römiſchen Könige[6]), dem Herzog von Burgund oder dem Grafen von Champagne; ſtets jedoch ſo daß, nach Dietrichs Tode, der Herr dem er ein Lehen aufgetragen niemand anders zum Manne annehmen dürfe, als Reinald und deſſen allfällige Erben von ſeiner Gemahlin Wilhelma[7]). Als der alte Graf unlang darnach ſtarb und hierdurch der Kirche Baſel bedeutendes Gut heimfiel[8]), trat Biſchof Heinrich mit Reinalden von Burgund, der ſich ſofort Graf von Mömpelgard nannte, unweit Bruntrut unter der Linde

---

1) S. bei Neuenburg. Sibilla war die Gemahlin Rudolfs Herrn von Neuenburg, nicht aber (wie Müller irrig annimmt) des Grafen Rudolf, welcher Gotſtatt ſtiftete: ſ. bei Nidau.

2) outre Joux.

3) salve la soie (Dietrichs, ſo lange er lebt) fealtey.

4) Es ſind: Granges und die Caſtlanei, Bevuges und Zugehör, Aigremont und Zugehör, Chesteltbierri und Zugehör, Porreintruy und die Caſtlanei, Milande und Zugehör, Chamabum, Blammont und Zugehör, lavoerie de Deyle (ſ. zur Anm. 2 auf Seite 336) und le fie de Salins, ſowie die übrigen zu dieſen Landen und Herrſchaften gehörenden Lehen.

5) ce qui est de son aluef — — — repanre an fie.

6) dou roi dAlemaygne.

7) So, die auf Seite 93 Anm. 3 angeführte Urk. Reinalds vom 15 Mai 1282.

8) Comes Montis-Beligardi obiit, et episcopatui Basiliensi trecentarum marcarum redditus dereliquit: Annal. Colmar. bei Böhmer Fontes Rer. Germanicar. II, 18, zum J. 1282; apud Urstis. German. Historicor. II, 20, 1, wo mehrere Sätze verſchoben ſind, unrichtig beim J. 1284. Graf Dietrich ſtirbt zwiſchen dem 15 Mai und 4 Herbſtm. 1282. Auch L'Art de vérifier les dates XI, 180 hat das unrichtige Jahr 1284.

von Courgenay zuſammen. Hier ſchwur Reinald den Brief, welchen der verſtorbene Graf Dietrich dem Biſchofe gegeben habe, in allen Stücken unverbrüchlich zu halten [1]; alle andern Fragen die zwiſchen ihnen walteten, namentlich um Bruntrut und was es ſonſt ſei, ſetzten ſie an vier Schiedrichter [2]. Dieſe ſollen in zehen Tagen [3] ſich nach Bruntrut verfügen, und in einer Woche beide Theile nach Minne oder Recht zu ſühnen ſuchen; vermögen ſie es nicht, ſo begeben ſie ſich in der folgenden Woche nach Pleujouſe, und wechſeln ſo beide Schlöſſer Woche um Woche, um ſie inner Monatsfriſt zu vergleichen. Gelingt es nicht, ſo gelangt die Sache an den Biſchof von Lauſanne als Obman oder, wenn dieſer ablehnt, ſollen die Vier in Grandſon [4] zuſammentreten und den Ort nicht wieder verlaſſen, bis ſie zwiſchen Biſchof und Reinald inner drei Wochen [5] geſchieden oder mindeſtens einen Fünften, der mit ihnen oder ohne ſie ausſpreche, erwählt und einen endlichen Tag feſtgeſetzt haben [6].

Ungeachtet der eidlichen Zuſage Reinalds und des, zwiſchen Biſchof Heinrich und ihm genau vorgeſchriebenen, Rechtsganges kam eine Ausgleichung ſo wenig zu Stande [7], daß im Frühlingsanfang des nächſtfolgenden Jahres König Rudolf ſelbſt ſich mit dem Biſchofe vor Bruntrut legte [8]. Der römiſche König, nach-

---

1) S. auf Seite 338 Anm. 5 die Urk. 20 Brachm. 1280. Die Vogtei im Elſgau und über den Hof Burs fiel dem Hochſtifte ohne Widerrede heim.

2) Reinald bezeichnet dominum Joffredum canonicum S. Theodati Tullensis dyocesis, und dominum Heinricum de Granduilario militem Bisuntine diocesis; der Biſchof Peter den Schaler und Johannes zu Rhein (ze Rine, de Reno), Ritter von Baſel.

3) Am 13 Herbſtm. 1282.

4) in castro sen oppido de Grandissono.

5) Bis 1 Winterm. 1282.

6) Urk. sub tylia de Corgemmie (Courgenal) 4 Herbſtm. 1282: Episcopat. Basil. 111; Steyerer Additiones 201; Quiquerez Bourcard d'Asnel II, 156.

7) Ob das Schiedgericht wirklich zuſammentrat und einen Spruch erließ, kann ich nicht ſagen; aber aus der Urk. 17 April 1283 (ſ. die Anm. 5 auf Seite 344) iſt zu erſehen, daß Reinald auch Elſgau und Burs nicht herausgegeben hatte.

8) Allgemein ſagt Albert. Argentin. apud Urstis. German. Historicor. II, 103, 25 ff.: Rediens autem rex ad Rhenum cum episcopo Basiliensi castrum et oppidum Brundruti, quod comes Montis-Biligardi tenuit, quod

dem er Böhmen und die öſterreichiſchen Fürſtenthümer beruhigt[1]) und über die letztern Lande ſeine Söhne Albrecht und Rudolf zu Herzogen geſetzt[2]), und in Baiern[3]), Schwaben[4]), in Franken[5]) und am Rheine[6]) den Landfrieden wiederhergeſtellt hatte, beſchloß durch Berufung an die Marken der teutſchen und wälſchen Lande aller Edeln und Getreuen, die vom Gebirge Lothringens bis zu den Alpen das Geleite von ihm zu Lehen trugen, des Reiches Straßen, die aus Italien zu Handel und Verkehr nach Frankreich, Champagne und Flandern führten, zu ſicherer Durchfahrt zu öffnen[7]). Hochburgund zu Anerkennung der Rechte der Reichsgewalt aufzufordern mußte ohne Erfolg bleiben, ſolange zunächſt im burgundiſchen Lande Graf Philipp von Savoien nicht vor allem durch Herausgabe des vorenthaltenen Gutes die Hoheit des Reiches ehrte und ſelbſt Reinald von Burgund, Philipps Stiefſohn, die Grafſchaft Mömpelgard nicht vom römiſchen Könige empfieng[8]). Gegen dieſen letztern zog vorerſt dem Biſchofe von Baſel König Rudolf zu Hülfe[9]); mit ihm Biſchof Kunrad von Straßburg und Abt Berchtold von Murbach, Burggraf Friderich von Nürnberg, Graf Theobald von Pfirt, ſowie andere

---

antiquitus fuisse dicebatur ecclesie Basiliensis, obsedit; quo tum victo ecclesia Basiliensis deinde quiete possedit.

[1]) Jenes noch am Schluſſe des Jahres 1280, Oeſterreich zu Anfang 1281: ſ. dieſe Geſchichte I, 350 und 354 f.

[2]) S. daſ. 502 Anm. 1 die Urk. Augsburg 27 Chriſtm. 1282.

[3]) S. daſ. 374 Anm. 9 die Urk. Regensburg 6 Henm. 1281.

[4]) S. daſ. 589 Anm. 3 die Urk. Augsburg 29 Chriſtm. 1282.

[5]) S. daſ. 375 Anm. 2 die Urk. Nürnberg 25 Heum. 1281.

[6]) S. daſ. 392 Anm. 6 die Urk. Mainz 14 Chriſtm. 1281, und 500 Anm. 1 die Urk. Bopard 27 Herbſtm. 1282.

[7]) S. daſ. 816 Anm. 4 die Urk. im Lager vor Bruntrut 30 März 1283.

[8]) Die Beweiſe für Mömpelgard, Savoien und Burgund ergeben ſich aus der nachfolgenden Darſtellung. Schon im J. 1280 wollte Theobald Herr von Neuenburg in Hochburgund, deſſen Mutter Margarita ebenfalls des Grafen Dietrich Tochter war (vergl. die Anm. 1 auf Seite 340), die Grafſchaft Mömpelgard als ſein künftiges Erbe von Reinalds Bruder Otto dem Pfalzgrafen von Burgund abhängig machen; wenn auch dieſes unbefugte Beginnen keine Folge hatte (Graf Dietrich lebte ja noch), ſo verſuchte es hinwieder nach deſſen Tode Reinald ſelbſt: L'Art de vérifier les dates XI, 180 f. und 181.

[9]) S. die zweite Quelle in der Anm. 1 auf Seite 344.

Herren[1]) und Bürger aus Städten des Reichs[2]). Ulrich von Bubenberg, der im Lager erſchien, derſelbe welchem Rudolf gleichen Antheil an den Reichslehen ſeines Hauſes zugeſichert, wofern er den Kirchenpfründen entſage[3]), nunmehr Ritter[4]) und Schultheiß zu Bern[5]), erhielt für ſich und ſeinen Brudersſohn Johannes die königliche Beſtätigung ihres Uebereinkommens, daß, wenn der eine von ihnen ohne Leibeserben ſterben ſollte, der Ueberlebende ihm in allen Reichslehen mit vollem Rechte nachfolgen könne[6]). Von Baſel[7]) war der König, nachdem er bereits um mehrere Tage Kriegsvolk zur Einſchließung von Bruntrut vorausgeſendet, nach Charmoille in der Nähe der Abtei Lücel gerückt, von wo er dieſes Kloſter, als Vogt gottgeweiheter Orte und vorzüglich der Ciſtercer Gotteshäuſer, ſelbſt gegen Uebergriffe der eigenen Kriegsleute in ſeinen beſondern Schirm nahm[8]), und ſchlug dann ſein Lager vor Bruntrut auf[9]). Sechs Wochen dauerte der Feldzug, während welches das vereinigte Heer

[1]) Die Genannten, mit Ausnahme des Abts von Murbach (über ihn ſ. die Urk. der Anm. 3 auf Seite 345, und dieſe Geſchichte I, 676 Anm. 5), ſowie Johannes von Thierſtein und Volmar (wenn W. für V. ſteht) von Froburg (oder dann Walter von Horburg) ſind Zeugen in der Urk. der Anm. 8.

[2]) Von Baſel verſteht es ſich von ſelbſt; auch die von Solothurn, vom Könige wiederholt begünſtigt, dürfen genannt werden, wenn ſelbſt die Berner nicht fehlten (vergl. die Urk. der Anm. 6).

[3]) S. auf Seite 296 Anm. 3 die Urk. Baſel 21 Jänner 1274.

[4]) Bereits am 10 April 1282: ſ. daſ. Anm. 2.

[5]) Mindeſtens am 25 April 1284 iſt Her Ulrich v. B. Schultheiß, und bleibt es dann bis zum J. 1292. Vergl. übrigens die Anm. 3 auf Seite 307.

[6]) Urk. in castris ante Porentrut 19 April (regni n. a. 10; alſo) 1283: von Mülinen Collectio Diplom., aus dem Pergamene im Archiv Spiez. Das Datum in castris ante Paterniacum bei Gerbert Cod. Epist. Auctar. Dipl. pag. 235, ſowie im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828 S. 398, iſt unrichtig, wie ſchon Böhmer Reg. Rud. 746 bemerkt hat.

[7]) Der König iſt am 4 März 1283 zu Lucern (ſ. dieſe Geſch. II, 1, 579 Anm. 2), zu Mellingen am 6 (ſ. daſ. 49 Anm. 3), und am 11 März zu Baſel (ſ. daſ. I, 402 Anm. 7).

[8]) Urk. in castris nostris iuxta villam de Chalmillis im März (ind. 11; regni n. a. 10, alſo) 1283: ſ. dieſe Geſch. I, 677 Anm. 5, und Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830 S. 174.

[9]) Die bekannten, vom Könige im Lager vor Bruntrut ausgeſtellten, Briefe ſind: Urk. 19 März 1283 (ſ. dieſe Geſch. I, 598 Anm. 7), 24 März (ſ. daſ. 455 Anm. 2) und 30 (ſ. die Anm. 7 auf Seite 342), dann 1 April (ſ. dieſe Geſch. I, 647 Anm. 3, und Hausarchiv Wien), und 19 (ſ. die Anm. 6) und 20 April (ſ. auf S. 345 Anm. 9).

Reinalden von Burgund einzelne Schlöſſer wegnahm, und endlich am Charfreitage Bruntrut ſelbſt zur Uebergabe zwang[1]).

Noch im Lager trat Reinald dem Biſchofe Heinrich für ſein Hochſtift die Veſte Bruntrut ſowohl als die Vogteien im Elſgau und über den Hof Burs, jegliches mit allen Rechten und Zugehörungen, für immer ab und gelobte eidlich für ſich, ſeine Gemahlin Wilhelma und ihre Erben, zu keiner Zeit und unter keinem Vorwande auf dieſe Beſitzungen einen Anſpruch zu erheben oder die Kirche Baſel daran zu beſchweren. Er werde auch den Biſchof an den Schlöſſern und Burgen, die er auf Grund und Boden ſeiner Kirche oder in den genannten Vogteien bereits angelegt habe oder noch anzulegen willens ſei, in keiner Weiſe hindern; hinwieder ſolle es auch der Biſchof ihm nicht verwehren, wenn er in Zukunft auf eigenem Grund und Boden Burgen erbauen wolle. Uebrigens werde Reinald die Lehen, welche er von dem Hochſtifte zu empfangen habe[2]), ſobald er nur erſt von ſeiner Lehenspflicht gehörig unterrichtet ſei[3]), entweder von Biſchof Heinrich empfangen oder ſie ihm freilaſſen. Die unverbrüchliche Haltung aller Zuſagen, ſowie daß ſeine Gemahlin ihre Genehmigung ertheilen werde[4]), beſchwor derſelbe bei Strafe des Bannes durch den Erzbiſchof von Biſanz[5]). Zu gleicher Zeit traf Reinald mit dem Abte von Murbach wegen der Anſtände, die zwiſchen ihnen walteten, die Uebereinkunft daß

---

1) Der König obsedit castrum Brunnendrut a. d. 1283 feria tertia post dominicam Esto mihi (am 2 März; vergl. die Anm. 7 auf Seite 343), et duravit obsidio nsque ad parasceve (am 16 April); et expugnavit predictum castrum ad preces des Biſchofs Heinrich, et retraxit illud de manibus comitis de Montpeiliart, qui illud violenter detinuit din contra episcopatum Basiliensem: Gotfr. de Ensmingen bei Böhmer Fontes Rer. Germ. II, 117. Und: In festo S. Gregorii (am 12 März 1283) episcopus Basiliensis et episcopus Argentinensis et rex Rudolfus adiutor eorum obsedit Brunnentrut sex septimanis, et Melan castrum cepit ac destruxit, et Brunnentrut fuit episcopo Basiliensi cum villis adiacentibus restitutum: Annal. Colmar. apud Urstis. Germ. Hist. II, 18 f. und bei Böhmer Fontes ibid. 18 f. Vergl. noch die Anm. 8 auf Seite 341.

2) feoda de Blamut, et decimas inter silvas, et alia feoda que — —.

3) rationabiliter informati, quod ab ecclesia teneri debeant.

4) Bis Pfingſten (6 Brachm.) 1283.

5) Urk. im Lager vor Bruntrut 17 April 1283: Episcopat. Basil. 106, b; Steyerer Addition. 197 f.; Herrgott Gen. II, 512.

von jeder Seite zwei Schiedleute und gemeinſam ein Obman erwählt, und durch dieſe oder deren Mehrheit in kürzeſter Friſt[1]) auf urkundliche Beweiſe hin[2]) die Anſtände nach Recht oder Minne entſchieden werden ſollen[3]). Wilhelma ihrerſeits ſprach für alle Verträge und Verpflichtungen, die ihr Gemahl gegen Biſchof Heinrich um Bruntrut und was es ſonſt ſei eingegangen, ihre unbedingte Zuſtimmung aus[4]). König Rudolf, der in dankbarer Erinnerung behielt, wie ſein treuer Fürſt Biſchof Heinrich von Baſel ihm in der äußerſten Gefahr vor König Otakar zu rechter Zeit beigeſprungen[5]), und daher bald nach der Unterwerfung von Böhmen und Mähren alles ihm zuſtehende Zollholz zu Baſel, nur für den täglichen Bedarf bei je des Königs Anweſenheit in der Stadt vorbehalten, dem Hochſtifte für immer überlaſſen hatte[6]), freiete nunmehr auf des Biſchofs[7]) Bitte deſſen Stadt Bruntrut[8]), unter Verleihung eines Wochenmarktes auf jeden Donnerſtag zu Kauf und Verkauf in des Reiches Schirm, mit den Rechten der Stadt Colmar, jedoch daß aus dieſer Befreiung für König und Reich und deſſen Leute keinerlei Nachtheil erwachſe[9]).

---

1) Bis Pfingſten (6 Brachm.) 1283.

2) secundum continenciam litterarum, quas uos (Reinald) habemus, et quas predictus abbas asserit se habere.

3) Urk. im Lager vor Bruntrut 17 April 1283: Episcopat. Basil. 180,a; Herrgott ibid. 513.

4) Urk. (nos Guillmeta — in der Urk. der Anm. 5 auf Seite 344 Gilhelmeta — filia Amedei de Novocastro, comitissa Montispligardis) apud Binant 2 März 1284: Episcopat. Basil. 107, b; Steyerer ibid. 198 f.; Herrgott ibid. 517; Matile Monuments de l'Histoire de Neuchâtel I, 203 zum J. 1285.

5) S. in dieſer Geſchichte I, 265 Anm. 1 die Stellen aus den nächſtfolgenden zwei Briefen.

6) ligna nostra in Basilea, que vulgariter Zolholz appellantur. Urk. Wien 23 Brachm. 1279: Episcopat. Basil. 77, b, und ſ. dieſe Geſch. I, 322 Anm. 5; Herrgott ibid. 490; Ochs Geſch. v. Baſel I, 426. Zum Verſtändniß der Sache vergl. die Anm. 3 auf Seite 320.

7) principis et secretarii nostri (des in des Königs Vertrauen ſtehenden, ſeines Heimlichen) benemeriti.

8) oppidum suum Burnentrut, tam novam quam veterem civitatem cum intersticio intermedio. Dieſes letzte wird in der Urk. der Anm. 4 auf Seite 337 „Mitalbu" genannt.

9) Urk. Bruntrut 20 April 1283: ſ. dieſe Geſch. I, 663 Anm. 1, und Quiquerez Bourcard d'Asuel I, 187.

Es lief bereits der zwölfte Monat, als zu Freiburg in Oechtland, wo der römiſche König mit vielen geiſtlichen und weltlichen Herren zugegen war[1]), Reinald von Burgund auf das von Biſchof Heinrich im Kriege um Bruntrut eingenommene Schloß Miland und das dazu gehörende Lehen[2]) Verzicht leiſtete, es auf den Biſchof übertrug und an denſelben den noch von ihm ſelbſt damit Belehnten[3]), unter Entbindung von ſeinem Eide, zur Huldigung wies[4]). Hinwieder erklärte Reinald ſeine Lehensverpflichtung gegen die Kirche Baſel, empfieng vom Biſchofe die bereits ausgemittelten Lehen[5]) und huldigte ihm, entband einen zweiten von ihm Belehnten ſeines Eides und wies ihn an den Biſchof[6]), und gelobte ſeinerſeits auch um andere Rechte und Lehen des Hochſtifts, die er bei eigenem Forſchen als ſolche erfinden oder der Biſchof ihm nachweiſen werde, die Lehenserkenntlichkeit zu leiſten[7]). Endlich ſchwur Reinald dem Biſchofe Heinrich einen Eid zu Behauptung der Kirche Baſel und ihres Gutes in Frieden und ruhigem Beſitze, ſoviel er vermöge: weder ſeinen Untergebenen noch irgendwem, vornehmlich von teutſchen und wälſchen Landen[8]), werde er die Schädigung des Hochſtifts aus ſeinem Gebiete geſtatten; hierbei behielt er niemand vor als jene, welchen er durch frühere Huldigung gebunden ſei[9]). Zugleich ver-

---

1) S. die Zeugen in der Urk. der Anm. 4 auf Seite 347.

2) feodum de Mylande et de Castro (ſ. die zweite Quelle der Anm. 1 auf Seite 344) et omnibus suis appendiciis.

3) Stephanum de Goncans (vergl. die Urk. der Anm. 7 auf S. 347).

4) Urk. (Reynaldus de Burgundia comes Montispligardis) Freiburg im Lauſanner Bisthume 3 April 1284: Episcopat. Basil. 108, a; Herrgott ibid. 517.

5) Nämlich castrum dictum Blamvnt et villam; item decimas inter siluas (ſ. die Anm. 2 auf Seite 344); item decimas parrochie de Phaffans, quas habemus von 4 zu 4 Jahren; item decimas de Emac; item totum feodum quod dominus Heinricus de Grandiuilario tenet a nobis, excepta domo sua; item Pierrefonteyne et quinque villas adiacentes eidem, quas comes de Roca vendidit domino Th. quondam (comiti) Montispligardis predecessori nostro.

6) quod Heinricus de Aubervilar villam sitam sub Rozhedor — —.

7) Urk. (wie Anm. 4) Freiburg im Lauſ. B. 3 April 1284: Episcopat. Basil. 108, b; Herrgott ibid. 518.

8) precipue de Alemannia et de Burgundia.

9) personis dumtaxat exceptis, quibus ante confectionem presentium eramus ratione homagii, quod ipsis fecimus, obligati.

ſprach er die Sühne um Bruntrut, und was er ſonſt dem Biſchofe in dem Frieden zugeſagt, unverbrüchlich zu halten; auch werde er, was noch nicht erfüllt ſei, inner den nächſten ſieben Wochen [1]) in Erfüllung bringen. Pfändung oder Raub an Biſchof oder Hochſtift werde er auf ſeinem Gebiete nicht dulden, auch Hehlern keinen Aufenthalt geſtatten, und überhaupt alles anwenden daß die Kirche ihr Gut unvermindert zurückerhalte [2]). König Rudolf ertheilte, auf des Biſchofs und Reinalds vereinigte Bitten, ſeine Beſtätigung ſowohl der vor ihm erfolgten [3]) Anerkennung der Lehen des Hochſtifts durch den Grafen [4]), als auch den namentlich um Bruntrut, die Vogtei um Elſgau und über den Hof zu Burs, ſowie um Miland gegenſeitig oder nur von einem Theile eingegangenen Verpflichtungen [5]). Nach dieſem gab Biſchof Heinrich das Schloß Miland mit Zugehör, unter Vorbehalt ſteter Oeffnung und daß es dem Hochſtifte nicht entfremdet werde, dem frühern Träger desſelben zu rechtem Lehen [6]); dieſer mochte dem Herrn von Montfaucon und Hern Reinald Grafen von Mömpelgard dienen, ſoweit ihn ihre Lehen verpflichten, durfte wo er wollte Lehen der Kirche Baſel kaufen, aber Schloß und Gut fiel ihr heim, wenn die Erben nicht in ſeine Dienſtpflicht treten [7]). Auch dem Schultheißen von Bruntrut

---

1) Bis zur Auffahrt (18 Mai) 1284.

2) Urk. (wie Anm. 4 auf Seite 346) Freiburg im Lauf. B. 3 April 1284: Episcopat. Basil. 105, a; Herrgott ibid. 518 f.

3) cum facta fuerit (nämlich ordinatio) presentibus partibus coram nobis.

4) Er wird vom Könige, der den vollſtändigen Brief der Anm. 7 auf Seite 346 einrückt, spectabilis vir genannt. Urk. Freiburg im Lauf. B. 3 Brachm. 1284: Episcopat. Basil. 109, b; Herrgott ibid. 520. Zeugen: Biſchof Kunrad von Straßburg, Graf Eberhard von Catzenelnbogen, Rudolf der Hofcanzler (er iſt bereits zum Erzbiſchof von Salzburg erwählt), Meiſter Heinrich von Klingenberg des Hofes oberſter Schreiber, Burggraf Friderich von Nürnberg, und (der Ritter) Hartman von Baldegg.

5) Dieſe Beſtätigung begreift, jedoch ohne Einrückung, die Briefe der Anm. 5 auf Seite 344 und Anm. 4 auf Seite 346. Urk. Freiburg im Lauf. B. 5 Brachm. 1284: Episcopat. Basil. 109, a; Herrgott ibid. 521.

6) Damit wurde er tamquam legius homo, id est lidigman.

7) Urk. (ego Stephanus de Gunsans, Bisuntine dioc.) Bruntrut 7 Jänner 1285: Episcopat. Basil. 112, a. Zeugen: die Herren, Heimo und Diebold Brüder von Haſenburg, Burghard von Teſſen; Markward von Ifenthal, Werner und Heinrich Brüder von Eptingen, Matthias der Reiche, Hugo und Hugo Brüder

erließ der Biſchof die frühere Unbild[1]), verpflichtete jedoch ihn und die beiden Söhne zu bleibendem Wohnſitze ohne anderswo Bürger zu werden, ihre unbeweglichen Güter ohne ſeine Einwilligung nicht zu veräußern und überhaupt Bruntrut nach Kräften in Aufnahme zu bringen[2]), und forderte von ihnen als Eigenleuten ſeiner Kirche unverbrüchliche Treue bei Strafe an Leib und Gut[3]). In S. Imersthale, wo ſchon Biſchof Heinrich von Neuenburg den halben Theil des Schloſſes Erguel von dem Beſitzer an ſich gebracht[4]), vollendete Heinrich der Minderbruder deſſen Befeſtigung, und unternahm mit des Königs Erlaubniß in der Nähe von Biel den Bau der Veſte Schloßberg[5]).

Damals zu Freiburg wurden auch die Anſtände zwiſchen dem römiſchen Könige und Reinalden von Burgund beigelegt. Indem der König daſelbſt auf dem Richtſtuhle ſaß[6]), ward durch Spruch aller Umſtehenden[7]) erklärt und behauptet: Reinald ſoll

---

die Mönche, Günter der Marſchalk, Heinrich und Albrecht von Straßburg, Kunrad vor Gaſſen, Richard von Wendliſdorf, Heinrich der Truchſeß von Haſenburg und Peter von Bennendorf, Ritter; Ulrich der Vogt von Bruntrut, Peter von Bruntrut und Peter de Cvna. Siegler: Stephan, der Biſchof und Her Heimo von Haſenburg.

[1]) iniuriam, quam eidem (dem Biſchofe) et ecclesie sue irrogauimus temere contra iura, nobis graciose remisit.

[2]) mercaturis et aliis quibus poterimus promouere.

[3]) Urk. (ego Bernherus prepositus — prévôt; am Rande, Schultheiß — de Burrendrut, et nos Joh. et Heinr. filii pred. prepos.) Bruntrut 16 Jänner 1285: Episcopat. Basil. 103, b. Berners Mitſiegler: magister Wilhelmus de Befort (ſ. auf Seite 230 Anm. 7) canonicus Montisplicardi, und dominus Markwardus de Iſental miles.

[4]) Urk. Baſel 11 (nicht 10) Chriſtm. 1264: Episcopat. Basil. 93, a; Herrgott ibid. 387 f.

[5]) Construxit etiam ipse episcopus de auxilio regis castrum Goldenfels ultra Brunndrut in territorio Gallicorum, terram que circa est attrahendo. Cumque comes Nouicastri (der von Ribau), dicens se aduocatum super oppidum Biele, terram vsque ad Biele in sua potestate teneret, predictus episcopus, castrum Schlossberg edificans, illam terram per duas leucas ecclesie sue dominio attrahebat. Item in valle S. Immerii castrum forte Arguel edificans inibi meatum Gallicorum preclusit: Albert. Argent. 103, 27 — 32. Vergl. wegen Schloßbergs des Königs Urk. im Lager vor Bern 1 Herbſtm. 1288: Episcopat. Basil. 106, a; Herrgott ibid. 537 f.

[6]) feria quarta post octavam Pentecostes (d. i. am 7 Brachm.) 1284.

[7]) Genannt iſt niemand; aber ſ. in der Anm. 4 auf Seite 347, wer gleichzeitig ſich zu Freiburg befand.

Burg, Stadt und Grafſchaft Mömpelgard mit Zugehör, wie ſie vordem Dietrich Graf von Mömpelgard vom Reiche innegehabt und jetzt Reinald ſelbſt innehabe und beſitze, unangefochten ſolange beſitzen und innehaben, bis ſie ihm vom Könige vor dem Rechte angewonnen werde[1]; ſofort erklärte Rudolf Willen und Verpflichtung, den Grafen ſeinen Getreuen bei Burg, Stadt und Grafſchaft Mömpelgard wider jederman zu ſchirmen[2]. Bei Anlaß der Belehnung durch den König[3], ohne daß dieſer über das, durch des Grafen Dietrich unbeerbten Tod dem Reiche heimgefallene, Mömpelgard nach ſtrengem Rechte zu Gunſten eines andern verfügte[4], hatte ſich Reinald[5] verbindlich gemacht an des Königs Söhne die Herzoge Albrecht und Rudolf achttauſend Pfund kleiner Pfenninge von Tours[6] auszuzahlen; die Bürgen, welche der Graf geben wollte[7], verſprach der König, wenn ſie ſich bis zur Zahlung nach Baſel in Giſelſchaft legen würden, für Kommen, Bleiben und Gehen in ſeinen und des Reiches beſondern Schirm zu nehmen[8]. Ohne Anſtand wurden die erſten zweitauſend Pfund erlegt[9]; als hierauf Graf Reinald nach anderthalb Jahren, wie feſtgeſetzt war[10], die zweite Zahlung

---

1) quousque predicta a nobis mediante iusticia evincantur.

2) Urk. Freiburg 7 Brachm. (ind. 12; regni n. a. 11, alſo) 1284: Beilage 54, b (mitgetheilt von Böhmer). Wegen der Anm. 6 auf Seite 348 habe ich vij Idus ſtatt des abſchriftlichen viij angenommen.

3) ex causa concessionis et investiture comitatus, castri et dominii Montis-Beligardi et attinentiarum suarum: ſo, die Urk. der Anm. 1 auf Seite 350.

4) Daß er dazu befugt war, und das Recht ihm vorbehalten blieb, zeigt ſchon die Anm. 1.

5) Er wird vom Könige nobilis vir R. de Burg. comes Montis-Bilgardi, fidelis noster dilectus, bereits am 7 April 1284 genannt.

6) Turonensium parvorum.

7) dabit; ſie ſind nicht benannt. Die Ausgleichung zwiſchen König und Reinald iſt kaum erſt in Freiburg zu Stande gekommen.

8) Urk. Freiburg 7 April (ind. 12; regni n. a. 11, alſo) 1284: Beilage 54, a (mitgetheilt von Böhmer; warum derſelbe im erſten Ergänzungshefte Reg. Rud. 1205 dieſen Brief zum 16 April verzeichnet, iſt nicht zu erſehen).

9) Einen beſondern Quitbrief kenne ich nicht; aber die Urk. der Anm. 1 auf Seite 350 ſagt: de debito sexcies mille librarum, in quibus idem R. uobis tenebatur de residuo octies mille librarum Turonensium. Die Zeit der erſten Zahlung fällt vielleicht mit der Urk. der Anm. 2 zuſammen.

10) reddere et solvere promiserat ob causam predictam (ſ. die Anm. 3) ad instans festum omnium Sanctorum (1 Winterm. 1285).

mit dreitauſend Pfund entrichtete, ſo daß nur noch die letzten dreitauſend ausſtanden, beſcheinigte der römiſche König und ſein Sohn Rudolf nicht nur den Empfang, ſondern ſtellten ihn auch, wofern Herzog Albrecht die von ihnen erhaltene Schuldſumme ſeinerſeits an ihm fordern würde, gegen jegliche Folge ſicher[1]). Nebſt dieſem Gelde, welches Reinald zu zahlen hatte, gelangte aus dem Nachlaſſe des Grafen Dietrich von Mömpelgard der Hof Dattenried mit Zugehör[2]) an die Herzoge Albrecht und Rudolf von Oeſterreich; und König Rudolf, ſtets eingedenk der um ihn erworbenen Verdienſte des Biſchofs Heinrich[3]), ſtand nicht an in ſeinem und ſeiner Söhne Namen zu geſtatten, daß kein Eigenman der Kirche Baſel in der Stadt Dattenried zum Mitbürger aufgenommen werden dürfe, doch ſollen Lehenleute derſelben, wofern ſie in die genannte Stadt ziehen wollen, von dem Bürgerverbande nicht ausgeſchloſſen werden[4]). Dieſe endliche Ausgleichung zwiſchen dem römiſchen Könige, dem Biſchofe von Baſel und dem neuen Grafen von Mömpelgard erfolgte zu Freiburg erſt, als des Reiches Forderungen[5]) an den Grafen Philipp von Savoien mit Waffengewalt durchgeſetzt waren.

---

[1]) Urk. (nos Rud. d. gr. Romanorum rex s. aug., Rud. eius filius dux Austrie et Stirie, Carniole et Marchie dominus, comes de Habsburch et Kiburch) Lucern 30 Weinm. 1285 (regni n. a. 13; ind. 14): Beilage 54, c (mitgetheilt von Böhmer).

[2]) Wie Mömpelgard für gewiſſe Zeit dazu gekommen, ſ. auf Seite 336 Anm. 2; und daß noch Graf Dietrich lavoerie de Deyle (Delle, Dela, Dattenried) beſeſſen, ſagt er ſelbſt in der Anm. 4 auf Seite 340. Nach dem Oeſt. Urbar, der (Officium Dattenriet) den Umfang des Hofes und den Ertrag der Hofſtätten in der Stadt „ze Dattenriet" angibt, leihet die Herrſchaft, außer der Kirche zu Dattenried und vier andern genannten, auch „die kirchen ze Monbottom" ſowie „die kirchen ze Schert vor Befort; die kirchen all hörent in den Dinghof ze Dat„tenriet". Vergl. noch bei Lichnowsky Geſch. d. Hauſes Habsb. Bnd. III, Beil. VII oder S. DXLI, Reinalds Urk. 23 Mai 1315.

[3]) Den Wortlaut der Stelle ſ. in dieſer Geſchichte I, 677 Anm. 6.

[4]) Urk. Freiburg 22 April 1284 (ind. 12; regni n. a. 11): Episcopat. Basil. 105, b, und Herrgott ibid. 519, wo jedoch Tannenriet irrig für Dattenriet ſteht. Dattenried liegt faſt in der Mitte zwiſchen Mömpelgard und Bruntrut, etwas entfernter von Befort.

[5]) Dieſen gilt wohl auch der Spruch des Reichshofes zu Nürnberg vom 9 Auguſtm. 1281: ſ. dieſe Geſch. I, 364 Anm. 4, und 383 Anm. 1.

Um dieſen ſchon ins neunte Jahr mißachteten Forderungen, zu welchen noch die Beſchwerden Wilhelms von Champvent Biſchofs zu Lauſanne kamen [1]), endlichen Nachdruck zu geben ließ König Rudolf, ſobald er nach ſeiner Rückkehr aus den öſterreichiſchen Herzogthümern an den obern Rhein gekommen, die Feindſeligkeiten wider Savoien eröffnen [2]). Die von dem Kriegsvolke des Reiches ſofort gewonnenen Vortheile [3]), welche vornehmlich der Tapferkeit des jungen Königsſohnes Hartman zugeſchrieben wurden [4]), ſchienen jedoch den Grafen Philipp ſoweit zur Nachgiebigkeit zu ſtimmen, daß er in Unterhandlungen ſeinen Vortheil zu wahren dachte [5]). Auch König Edward von England, deſſen Mutter Eleonor die Schweſtertochter Philipps war, während dieſer ſelbſt gleich ſeinem verſtorbenen Bruder dem Grafen Peter als engliſcher Vaſall ein Jahrgeld bezog und um Schloß und Gut im eigenen Lande dem Könige gehuldigt hatte [6]),

[1]) Die nächſte Folge zeigt es; übrigens iſt es wohl nicht zufällig, daß Biſchof Wilhelm mit dem römiſchen Könige am 20 Herbſtm. 1281 in Conſtanz zuſammentraf (ſ. dieſe Geſchichte I, 323 Anm. 8 und 375 Anm. 8).

[2]) Jener Ungenannte, welcher dem engliſchen Könige von dem am 21 (nach andern am 20) Chriſtm. 1281 im Rheinſtrome erfolgten Tode des Grafen Hartman von Habsburg, der mit Edwards Tochter Johanna verlobt war, unverweilt Kunde gab (ſ. dieſe Geſch. I, 383 f.), meldete ihm zugleich: Sire, entre le Roy de Alemaigne et le Counte de Savese a grant gerre, et ount la gent le Rei gaste grant partie de la tère le Counte.

[3]) Einen über Anhänger oder Verpflichtete Savoiens gewonnenen Vortheil zeigt die Urk. im Brachm. 1281 auf Seite 179 Anm. 2—4.

[4]) Die in dieſer Geſch. I, 383 Anm. 7 angeführte Quelle ſagt von ihm: Rediens de bello victorioso contra comitem Sabaudie, cum suis militibus quodam incedebat tripudio. Hartman eilte auf dem Rheine ſeinem königlichen Vater zu, der nach Wiederherſtellung des Landfriedens noch in Mainz verweilte.

[5]) Zum J. 1281 ſagen die Annal. Colmar. bei Böhmer Fontes Rer. Germ. II, 17, oder ap. Urstis. Germ. Hist. II, 18, 24 ff.: Comes Sabaudie regem Rudolfum hostiliter impugnavit, comes autem de ... comitem Sabaudie lesit; propter hoc comes regem Rudolfum desiit impugnare. Daß der König im Herbſte 1281 nicht ſelbſt in der Wadt den Krieg führen konnte, iſt in dieſer Geſch. I, 383 Anm. 7 urkundlich nachgewieſen; wohl aber iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß Hartman ſein Zweitgeborner zwiſchen dem 24 Herbſtm. 1281, wo er ſich noch zu Winterthur befand (ſ. dieſe Geſch. II,1, 659 Anm. 4), und dem 20 oder 21 Chriſtm. an der erſten Waffenthat Antheil nahm. Graf Philipp aber mochte verſuchen wollen, ob ihm die Unterhandlungen günſtiger ſeien. S. die, wohl ans Ende des Jahres 1281 oder in den Anfang 1282 gehörende, Beilage 44,a.

[6]) Urk. (Philipps) 25 Brachm. 1273, (Königs Edward) 11 Winterm. 1274 und (des Grafen Amedeus von Savoien, der noch für 2 Jahre 400 Mark Sterling

ſäumte auf die Kunde von erfolgter Befehdung[1]) nicht, gemäß der ihm in früherer Zeit vom römiſchen Könige, jedoch ohne Zerſtückelung des Reichs, ertheilten Ermächtigung[2]) ſich der Vermittlung anzunehmen. In dieſem Sinne beauftragte Edward den Meiſter Johannes von Derby Dechanten zu Lichfield, im Vereine mit Hern Otto von Grandſon, welchen der König ſchon wiederholt in wichtigen Sendungen verwendet hatte[3]), weder Koſten noch Mühe zu ſcheuen, um die zwiſchen König Rudolf und dem Grafen Philipp waltenden Anſtände zum Frieden oder doch zu einem Waffenſtillſtande zu bringen[4]). Nicht nur empfahl er die Angelegenheit Philippen ſelbſt[5]) und ſeinem älteſten Brudersſohne Thomas von Savoien[6]), der die Stadt Turin aus der Gewalt Wilhelms Markgrafen von Montferrat zurückgebracht[7]) und deſſen Gemahlin Guia von Burgund, Schweſter des Pfalzgrafen Otto und Reinalds, den Grafen Philipp zum Stiefvater hatte[8]); ſondern Edward erſuchte auch dringend den römiſchen König, wenn Otto und der Decan zu ihm gelangen, ſich ſeine Vermittlung gefallen zu laſſen[9]). Seinerſeits zur Unterhandlung bevollmächtigte König Rudolf den Biſchof Heinrich von Baſel[10]),

---

bezieht, die Phillippen bis zum 29 Herbſtm. 1285 verfallen waren) Urk. 5 Heum. 1286: Foedera I, 504, 519 und 667.

1) Das Schreiben des Ungenannten in der Anm. 2 auf Seite 351 iſt wohl ohne Zweifel noch aus den letzten Tagen des Jahres 1281 oder vom Anfange 1282.

2) S. auf Seite 311 Anm. 3 die Urk. 3 Mai 1278.

3) Urk. (des Königs) 11 Winterm. 1275 und 21 Mai 1278; damit vergl. (Edmunds von England) Urk. 15 Heum. 1283: Foedera I, 530, 554 und 631.

4) Zwei Urk. Sherborne 18 Hornung (1282): Foedera I, 589 zum J. 1281, welches zu den Umſtänden nicht paßt. Der zweite Brief an Otto allein iſt ohne Datum, doch unzweifelhaft von demſelben Tage.

5) Ibid. 589, ohne Einrückung der Urkunde.

6) Urk. ohne Datum, doch wohl ebenfalls vom 18 Hornung: Ibidem.

7) S. die Urk. 12 Brachm. 1280 in dieſer Geſchichte I, 299, wo jedoch Thomas nicht Graf, und auf Seite 382 nicht Bruder Philipps genannt ſein ſollte.

8) Dieſes ergibt ſich aus Thomas' letztem Willen apud S. Genisium 14 Mai (die Jovis) 1282 (ind. 10): Guichenon Hist. de Savoie IV, 100. Seine Söhne ſind Philipp, Peter, Thomas, Amedeus und Wilhelm; Beatrix, ihre Großmutter, lebt noch.

9) Urk. Sherborne 18 Hornung (1282): Foedera I, 589, zum unpaſſenden Jahre 1281. Vergl. dieſe Geſch. I, 382 Anm. 6.

10) Urk. Mainz 21 März 1282 (ind. 10; regni n. a. 9): Beilage 39.

Graf Philipp von Savoien den Abt Berno von Suſa [1]). Biſchof und Abt wurden unverweilt nach Macon gerufen zu Margarita der Königin Witwe von Frankreich, welche, gleich der von England Philipps Schweſtertochter durch Beatrix Gräfin der Provinz und von Forcalquier, um dieſe Landſchaften zum römiſchen Könige in Verpflichtung ſtand [2]).

In der Königin Gegenwart erklärte nun der Abt von Suſa, dem ſich im Auftrage des Grafen von Savoien Biſchof Berlio von Belley [3]) anſchloß, im Namen Philipps vor allem einen Waffenſtillſtand, der unverzüglich beginnen [4]) und nach allfälligem Wiederbieten noch fünf Monate dauern ſollte; geſchähen Verletzungen, ſo würden zwei je von beiden Theilen ernannte Ritter und, wofern dann dieſe unter ſich zerfielen, ein von den Schiedleuten ſelbſt gewählter Obman darüber ſprechen [5]). Zugleich ſetzte Abt Berno, aus Vollmacht des Grafen, die zwiſchen dem römiſchen Könige und ihm bis zur Stunde waltenden Anſtände auf den endlichen Entſcheid der Biſchöfe Heinrich von Baſel und Berlio von Belley; auch wollte er daß die Caſtlane von Murten und von Gümminen, wie ſie bisher dem Grafen von Savoien gewärtig waren, mit ihren Burgen den beiden Schiedleuten warten

---

[1]) Urk. 5 April (die dominica in octaua Pasche) 1282: Beilage 40, b. Philipp nennt virum ven. B. d. gr. abbatem Secusie; dagegen heißt er in der, zum Briefe der Anm. 7 Seite 352 gehörenden, Urk. 11 Heum. 1280 (Monum. Hist. Patr. I, 1532) mit vollem Namen dominus Berno abbas mon. S. Justi Secusiensis, während er in andern Briefen vom 21 Brachm. und 11 Heum. 1280 (Ibid. 1526 f., 1528 und 1529) einfach mit B. oder V. bezeichnet wird.

[2]) S. dieſe Geſchichte I, 304 Anm. 1 und 4, und 381 Anm. 9.

[3]) nos B.d. gr. episcopus Bellicensis; ſo, in allen folgenden Briefen: dagegen heißt er in der Urk. 11 Heum. 1280 (Monum. ibid. 1532) mit vollem Namen dominus Berlio Bellicensium epṡ, während er in den dazu gehörenden Briefen (ſ. Anm. 1) nur mit B. oder V. und ſelbſt W. (woraus dann Wilhelm gemacht wurde) bezeichnet iſt. Auch in der Urk. im April 1282, bei Gnichenon Hist. de Savoie IV, 85 f., heißt es: et nos Berlio epṡ Bellicensis; hinwieder in der Urk. im Winterm. 1285, Idid. 132, wird der Biſchof von Belley zweimal P. genannt.

[4]) a proxima die dominica post instans festum b. Marci euangeliste (29 April 1282).

[5]) nos Bucco (oder Bucro, was wohl beides irrig geleſen iſt, ſ. Anm. 1) d. gr. abbas Secusie. Urk. Macon (apud Matisconem, in presentia serenissime domine Marg. d. gr. Francie regine) 15 April 1282: Beilage 40, c.

ſollen[1]). Indem der Biſchof von Baſel Philipps Vollmacht für den Abt von Suſa, ſowie des letztern doppelte Erklärung, zu Macon in Empfang nahm[2]), ſetzte er ſeinerſeits den Schiedſpruch auf ſich ſelber und den Biſchof von Belley, und gelobte ſich zu verwenden daß der römiſche König ihren endlichen Entſcheid beſtätige[3]). Das Erſte, was nun vorgeſchlagen wurde, war die beiden Häuſer des Königs und des Grafen durch eine Heurath zu verbinden. Eben als die Unterhandlungen angehoben worden, ſtarb Philipps älteſter Brudersſohn Thomas von Savoien[4]), und hinterließ in großer Minderjährigkeit Philipp und vier andere Söhne[5]); dem älteſten dieſer fünf Knaben ſollte nun des Königs jüngere kaum zweijährige Enkelin, Tochter Albrechts Grafen von Habsburg und Landgrafen im Elſaß[6]), zur Gemahlin beſtimmt werden. Graf Philipp, der ſeine bisherige Liebe zum Neffen Thomas nunmehr vor allen dem Großneffen zuwendete, nahm den jungen Philipp zu ſeinem Sohne an, erklärte ihn als Sohn zu betrachten, gelobte weder durch letzten Willen noch durch Vergabung irgend etwas thun zu wollen, was demſelben Philipp von Savoien hinderlich ſein könnte vor allen ſein Nachfolger in der Grafſchaft zu werden, ſo jedoch daß den andern nach Brauch und Sitte der Grafſchaft ein angemeſſener

[1]) nos fr. B. dei permissione abb. Sec. Urk. Macon (in presentia wie Anm. 5 auf Seite 353) 15 April 1282: Beilage 40,d.

[2]) Urk. (mit Einſchluß der drei Briefe) 15 April 1282: Beilage 40,a.

[3]) Urk. Macon (in presentia wie Anm. 5 auf Seite 353) 15 April 1282: Beilage 41.

[4]) Nach Guichenon ibid. I, 312 ſtirbt Thomas der Dritte am 15 Mai 1282, was wohl richtig iſt, da ſein letzter Wille unzweifelhaft vom 14 Mai 1282 iſt (ſ. auf Seite 352 Anm. 8); es irrt daher die Chronica abbat. Altecombe (Monum. Hist. Patr. III, 674), wenn ſie ſeinen Tod auf den 30 April 1282 ſetzt. Ebenſo iſt es ein Irrthum derſelben, oder eine Verwechslung der Abſchreiber, wenn ſie Thomas des Zweiten Witwe Beatrix am 15 Heum. 1283 ſterben, dagegen am 10 Heum. in Hautecombe begraben läßt (Ibid. 674).

[5]) S. die Anm. 8 auf Seite 352. Guichenon ibid. I, 313 und 317 ſetzt Thomas des Dritten Ehe mit Guta von Burgund ins J. 1274, ſowie die Geburt des älteſten Sohns 1278; der Knabe Philipp ſtände alſo höchſtens in ſeinem fünften Lebensjahre.

[6]) Albrechts älteſte Töchter ſind Anna und Agnes; da letztere am 11 Brachm. 1364 in ihrem 84 Jahre ſtirbt, ſo kann ſie kaum früher als 1280 geboren ſein. Uebrigens iſt dieſes die älteſte Spur einer, wenn auch vorerſt nur verabredeten, Verbindung der Häuſer Habsburg und Savoien.

Erbstheil vorbehalten bleibe. König Rudolf, deſſen Rath und Unterſtützung Graf Philipp hiefür in Anſpruch nahm[1]), ſollte auf die Zuſage des Biſchofs Heinrich von Baſel ſeinen Gegenbrief als Beſtätigung des beabſichtigten Ehebündniſſes ausſtellen[2]).

In der Hauptſache der waltenden Anſtände verabredeten die beiden Biſchöfe folgende Ausgleichung: Der König nimmt den Grafen zu Huld und Liebe wieder auf, erläßt für jetzt jegliche Forderung und Klage namentlich wegen der Schlöſſer Murten und Gümminen und der Stadt Peterlingen, und Philipp bleibt für immer unverkürzt bei allen ſeinen Lehen und Beſitzungen; nur um Murten und Gümminen ſoll nach des Grafen Tod ſein Nachfolger, ſobald es der König verlange, an deſſen Gnade und guten Willen kommen[3]), und hierüber König und Graf ihre beſondern Briefe ausſtellen[4]). Weiter nimmt der König den Grafen und deſſen Land in ſeinen Schirm wider jederman, doch daß derſelbe, wenn er um ein altes Reichslehen[5]) belangt würde, an des Königs Hofe Recht nehmen ſolle; im übrigen wird der König weder Rath noch That dazu geben, daß der Gewalt des Grafen eine Stadt oder Burg entzogen werde, wird auch ſelber oder durch die ſeinigen keine an ſich ziehen, ſondern vielmehr zu Wiedergewinnung allfällig entzogener ihm behülflich ſein. Hinwieder ſoll Philipp dem Frieden zulieb, ſowie dafür daß der König von ſeiner Forderung abſtehe und um deſſen Huld zu erwerben, demſelben eine Summe Geldes bezahlen[6]); ebenſo ſoll er ſelber und mit ſeinem Lande in beſtimmten Kreiſen dem Könige und den ſeinigen wider jederman Beiſtand leiſten[7]). Um ſich gegenſeitig die verabredete Hülfe zu ſichern, ſollte der römiſche König ſeinen Amtleuten zu Bern, Freiburg

1) Urk. (des Grafen Philipp) Chillon 11 Brachm. (die Jouis) 1282: Beilage 42,a und 43,c.

2) S. die Briefentwürfe in der Beilage 43,d.

3) So, die Urk. in der Anm. 3 auf Seite 356.

4) S. die Entwürfe dazu in der Beilage 43,a und b.

5) de aliquo feudo, quod fuerit regni uel imperii ab antiquo.

6) tantam pecunie summam, d. i. ſo und ſo viel Geld, ohne noch den Betrag zu beſtimmen.

7) iuuet a tali loco citra et defendat, d. i. von da und da an, ohne den Ort zu beſtimmen. Es iſt leicht einzuſehen, daß nur ein Entwurf ſo ſprechen kann.

und Graſburg[1]), ebenſo Graf Philipp den ſeinigen zu Milden, Murten und Romont beſtimmte Befehle ertheilen; welcher Theil aber ſeine Zuſage nicht halte und auf des andern Mahnung nicht inner Monatsfriſt genugthue, der habe, König oder Graf, ſeine Treue gebrochen. In der Sache des Biſchofs von Lauſanne gegen ſeine Bürger, welche der Graf von Savoien in ihren Beeinträchtigungen unterſtützt und ſich mit ihnen verbündet habe (worüber der König, der des Biſchofs Klage angenommen, dem Grafen zürnte), ſollten die Bürger dem Biſchofe zu Recht ſtehen an ſeinem Hofe, wie es üblich ſei in der Stadt Lauſanne; oder Biſchof und Bürger wählen je zwei Schiedleute, und dieſe vier einen Obman, um zwiſchen ihnen nach Minne oder Recht zu ſprechen. Beſchwerden, welche der Biſchof gegen den Grafen erhebe, ſollen gemeinſame Freunde unterſuchen; und ſolange dann Graf und Bürger zur Ausgleichung erbötig ſeien, ſolle der König oder die ſeinigen nicht wider ſie aufſtehen. Dieſem Vorſchlage zu Berichtigung der obſchwebenden Anſtände, welchen der Graf von Savoien unbedenklich annehmen konnte, ſollte König Rudolf, als habe er von Philipp und deſſen Nachfolgern in des Reiches Angelegenheiten große Förderung zu erwarten und als ſeien der Graf und deſſen Vordern ſtets kaiſerlicher Hoheit treu geweſen[2]), ſeine Genehmigung um ſo eher ertheilen, da nebſt der Königin Mutter Margarita von Frankreich und dem Könige Edward von England auch Papſt Martinus der Vierte für den Grafen ſeine Bitte einlegte[3]).

---

[1]) vniuersis balliuis, aduocatis et castellanis nostris, qui nunc sunt et pro tempore fuerint speciaiiter apud Bernam, Friburgum et Graseborch.

[2]) attendentes eciam quod dictus comes et successores sui nobis in negociis nostris magnum possunt inpendere consilium et iunamen, et quod ipse comes et predecessores sui semper fideles extiterunt imperatorie magestati.

[3]) ad instanciam sanctissimi patris domini M. diuina prouidencia summi pontificis, et illustris Margar. matris regis Francie, et illustris viri E. dei gr. regis Anglie, et plurium aliorum principum et magnatum, quorum preces pro dicto comite recepimus. Dieſe Urk. (nos Henricus d. gr. Basiliensis episcopus, et nos B. eiusdem paciencia episcopus Bellicensis; ſ. Beilage 44,b), welche der König, die beiden Biſchöfe und der Graf beſiegeln ſollten, ſowie auf des Königs Geheiß auch Albrecht von Normos Schultheiß (aduocatus) zu Freiburg und Richard von Corbieres, qui tractatui dicte pacis interfuerunt, hat weder Siegel noch irgend ein Datum; ſie iſt daher, obwohl auf Pergamen, keine

Allein diese Genehmigung wurde nicht ertheilt[1]). Bischof Heinrich von Basel, mitten aus den Verhandlungen abgerufen, trat bald gänzlich zurück, als der Tod des Grafen Dietrich von Mömpelgard und die Nachfolge Reinalds von Burgund ihn um Rechte und Gut seines Hochstifts besorgt machte[2]), während König Rudolf selbst Kriegsvolk sammelte um wider den Erzbischof von Cöln zu ziehen[3]); auch der Bischof von Belley, sowie des englischen Königs Bevollmächtigte Otto von Grandson und der Lichfielder Decan, werden als Vermittler nicht mehr genannt. Dagegen erschien zu Evian Bruder Wilhelm von Thonon, ein Predigermönch, mit Briefen des Papstes Martinus an den Grafen von Savoien, um ihn zu vermögen zum Frieden mit dem römischen Könige oder zu längerm Waffenstillstande Hand zu bieten; diesem ertheilte Philipp die gewünschte Vollmacht selber oder durch einen andern zu unterhandeln[4]). Ein junger Geist-

---

Ausfertigung oder Abschrift, sondern lediglich ein Entwurf. Cibrario Storia della Monarchia di Savoia II, 182,u. 3 setzt das lange Stück in den Heum. 1282, offenbar mit Hinblick auf das was Guichenon Hist. de Savoie IV, 86 f. (aus diesem im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 390 f.) als der beiden Bischöfe Urk. Lausanne im Heum. 1282 gibt; letzteres aber ist, wie eine auch nur oberflächliche Vergleichung zeigt, nach Form und Inhalt keine selbstständige Urkunde, sondern ein einfacher, theilweise unrichtiger (schon der Bischof von Belley wird Wilhelm genannt; s. auf Seite 353 Anm. 3), und jedenfalls ungenügender Auszug. Uebrigens mag, wie sich auch aus dem Folgenden ergibt, das Datum richtig sein; in keinem Falle ist der Heum. oder gar Christm. 1283 zulässig.

1) Die Folge zeigt es; und wie mochte König Rudolf, wofern der Entwurf ihm vorgelegt wurde, zugeben was dem Grafen sofort Vortheile gewährte, ihn selber aber in der Hauptsache auf die Zukunft vertröstete?

2) Heinrich ertheilt zu Colmar Weihen am 23 Mai 1282 (Samstag in der Pfingstwoche): Annal. Colmar. bei Böhmer Fontes II, 17 f. und ap. Urstis. II, 19, 38 f.; am letztern Orte mit dem unrichtigen J. 1284, was auch noch in diese Geschichte I, 675 Anm. 3 übergegangen ist. Eben derselbe ist beim Könige zu Friedberg am 13 Heum. 1282 (s. diese Gesch. I, 709 Anm. 2 und 3), und ihm bestätigt Rudolf eine alte Vergabung an die Kirche Basel durch Urk. Oppenheim 30 Heum. 1282 (Böhmer im ersten Ergänzungshefte Reg. Rud. 1195); so daß es ungewiß wird, ob er im Heum. 1282 zu Lausanne sein konnte. Daß dann der Bischof am 4 Herbstm. 1282 zu Courgenai mit Reinald von Burgund den ersten Vergleich schloß, s. auf Seite 341 Anm. 6.

3) Dahin gehört die Angabe der Annal. Colmar. bei Böhmer Fontes II, 18 zum 25 Heum. 1282; vergl. diese Gesch. I, 731 Anm. 3.

4) Urk. (des Grafen Philipp, der relig. et vener. virum fratrem Villelmum de Thonens, ordinis fratrum predicatorum nennt) apud Aquianum

licher aus dem unter der Botmäßigkeit des Königs Edward ſtehenden Gebiete von Agen, welcher dem Predigermönche beigegeben war, fand bei allen Betheiligten ſo günſtige Aufnahme, daß nicht nur König Rudolf, als er, noch in ſteter Trauer über den Verluſt ſeines geliebten Sohnes Hartman, dem Könige von England die erfolgte Sühne mit dem Erzbiſchofe von Cöln meldete[1]), ſondern auch nebſt dem Grafen Philipp deſſen jüngſter Brudersſohn Ludwig von Savoien[2]) ſowie Königin Margarita von Frankreich[3]) ihn Edwarden zur Beförderung dringend empfahlen. Allein da der römiſche König, um nicht eine Zerſtückelung des Reiches zuzugeben, unbedingte Unterwerfung verlangte[4]), der Graf von Savoien aber die zurückgeforderten Reichsorte unter irgend einem Scheine von Nachgiebigkeit zu behalten ſuchte[5]), ſo geſchah es daß, obwohl die beiden Bevollmächtigten unausgeſetzt an der Vermittlung arbeiteten, kein endlicher Friede zu Stande kam[6]). Inzwiſchen ruhten die Waffen; der Ritter Hart-

15 Heum. 1282: Beilage 45. Erſt durch dieſen Brief wird die Erwähnung des Papſtes Martinus in der Urk. der Anm. 3 auf Seite 356 erklärlich.

[1]) Rudolf bittet zugleich pro Grimoardo de Altis Vineis, clerico devoto nostro dil., in der Urk. im Lager vor Sanegg 17 Auguſtm. 1282: ſ. dieſe Geſchichte I, 384 Anm. 3 und 499 Anm. 6.

[2])[3]) S. die zweite und dritte Urk. der Anm. 6.

[4]) S. auf Seite 311 Anm. 3, ſowie den endlichen Frieden ſelbſt.

[5]) Das eben liegt in der Urk. der Anm. 3 auf Seite 356, oder Beilage 44,b (wie 44,a).

[6]) Graf Philipp, an König Edward: sciatis quod ad presens in bono statu sumus quantum ad corpus, divina gratia concedente, in guerra tamen sumus cum rege Alemannie et cum pluribus aliis magnatibus de partibus nostris; et licet dominus papa nuncium suum specialem ad dominum regem et ad nos miserit pro pace inter nos reformanda, qui ad hoc laboravit et adhuc laborat, et vos etiam vestri gratia plurimum laboraveritis, nondum tamen aliquam pacem potuimus obtinere. Urk. Evian (Aquiani) 11 Winterm. (1282): Foedera I, 530, mit dem unrichtigen J. 1275, welcher Irrthum auch noch in dieſe Geſch. I, 117 Anm. 4 übergegangen iſt. (Philipp iſt wohl zu Chillon am 7 Chriſtm. 1282: ſ. auf Seite 93 Anm. 5.) Ferner Ludwig von Savoien, an König Edward: Grimundum clericum de Altisvineis, de terra vestra Agennensi natum———, ad partes istas cum rel. viro fr. Guillelmo de Thonanx, ord. fr. predicatorum, pro concilianda pace inter dominum regem Alemannie et dominum comitem Sabaudie patruum meum per summum pontificem destinatum, qui (quantum novi) prudenter, diligenter, fideliter et (ut speratur) utiliter laboravit, gratie vestre quantum possum carius recommendo. Datumloſe, aber mit der vorhergehenden offenbar gleichzeitige Urk.: Foedera I, 530.

man von Baldegg, welchen König Rudolf zum Landvogte über Burgund geſetzt[1]), erſchien zu Bonneville im Faucigny, wo Beatrix dieſes Landes Frau, Tochter des Grafen Peter von Savoien, Witwe Wido's des Delfins von Vienne und wiederum vermählt mit Gaſton dem Vicomte von Bearn[2]), an eben dem Tage als ihr Sohn aus erſter Ehe Johannes der Delfin ſtarb[3]), dem gleichnamigen Sohne Humberts Herrn von Latour und Coligny[4]) ihr ganzes väterliches und mütterliches Erbe übergab, und den jungen Knaben im Schoſe des königlichen Landvogts unter Schirm und Hut des römiſchen Reiches ſtellte[5]).

Als hierauf weder während der nächſten Winterszeit, bei deren Eintritte König Rudolf, wie er voraus ſeine Abſicht dem Könige Edward von England kundgethan[6]), ſeine Söhne Albrecht und Rudolf zu Fürſten des Reichs und Herzogen von Oeſterreich erhob[7]), noch auch im darauffolgenden Frühlinge, nachdem er Philipps Stiefſohn Reinald von Burgund zur Herausgabe Bruntruts an den Biſchof von Baſel mit Waffengewalt gezwun-

---

Endlich ſchreibt Margarita von Frankreich an den engliſchen König: pro Grimoardo de Altis Vineis clerico, qui una cum domini pape nuncio pro pace reformanda inter regem Alemannie et prefatum avunculum nostrum laboravit et laborat sollicite. Urk. Macon (apud Matisconem) 20 Winterm. (1282): Ibid. 537 zum J. 1276. Ohne Zweifel gehören die drei Briefe, gleich jenem des römiſchen Königs, in das Jahr 1282.

[1]) Hartman heißt in der Urk. der Anm. 5 serenissimi domini R. Romanorum regis s. aug. ballivus per Burgundiam generalis.

[2]) Beatrix Dalphina Viennensis, domina de Faiciniaco, filia quondam domini Petri comitis Sabaudie verlobt ſich, unter Mitgabe ihres väterlichen Erbgutes, nobili baroni domino Gastoni vicecomiti Bearnensi durch Urk. apud S. Georgium 2 April 1273 (oder eher 25 März 1274): Guichenon Hist. de Savoie IV, 80.

[3]) Am 24 Herbſtm. 1282: Mittheilung von L. Wurſtemberger.

[4]) Humbert hatte Anna die Delfine, Beatricen Tochter, zur Ehe.

[5]) dictum Johannem per traditionem cuiusdam festuce investiens de eisdem — — —, dicendo sic eidem Johanni existenti in gremio dicti balliui (über dieſe alte Sitte ſ. J. Grimm Geſch. d. deutſchen Sprache I, 129): Fili Johannes pulchre, ego — — — te suppono in protectione et custodia serenissimi R. Romanorum regis. Urk. Bonneville 24 Herbſtm. 1282: Beilage 56, c; und ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 414 Anm. 2.

[6]) Urk. Hagenau 1 Chriſtm. 1282: ſ. dieſe Geſch. I, 384 Anm. 3 und 501 Anm. 4.

[7]) Am 27 Chriſtm. 1282.

gen[1]), die Unterwerfung des Grafen von Savoien erzielt wurde[2]), eröffnete der König wider ihn zu Anfang des Sommers den Feldzug in der Wadt und ließ sofort durch sein Kriegsvolk Peterlingen einschließen[3]). Graf Philipp seinerseits versah die festen Plätze mit Schützen und allem Nöthigen, und gelobte Burgharden von Fons seinem Castlane zu Murten[4]) Schadloshaltung für alles, was er zu Behauptung des Ortes vorkehre[5]). Zugleich sendete Philipp, mit der Nachricht von seinem körperlichen Wohlsein[6]), seinen Caplan als Boten an König Edward von England, und bat denselben um Rath und Beistand in seiner bedrängten Lage[7]). Aus dem Lager vor Peterlingen, wo inzwischen König Rudolf selbst eingetroffen war[8]), erließ er einen Aufruf an den Grafen Amedeus von Genf: Entschlossen des Reiches Rechte und Güter, welche der Graf von Savoien seit langem widerrechtlich vorenthalte, wieder in seine und des Reiches Gewalt zu ziehen, und zugleich um die seinen Leuten zugefügten Unbilden zu rächen, sei er gegen denselben mit zahlrei-

---

1) Vom März bis April 1283.

2) Aus den Briefen der Anm. 6 auf Seite 358 ist ersichtlich, daß die Unterhandlungen am 11 und 20 Winterm. 1282, und wohl auch später, noch im Gange waren.

3) Pridie nonas Junii (am 4 Brachm. 1283; es war Freitag vor Pfingsten) obsedit Rudolfus rex Peterlingen: Annal. Colmar. ap. Urstis. II, 19, 11, oder bei Böhmer Fontes II, 19. Des Königs erste Urk. aus dem Lager vor Peterlingen ist vom 20 Brachm. 1282: s. diese Geschichte I, 863 Anm. 3.

4) dil. nostro Brocardo de Fontibus, castellano nostro Murati. Ueber ihn vergl. die Urk. 27 Weinm. 1265 auf Seite 278 Anm. 1 und 2.

5) Urk. Evian 7 Brachm. (in crastino Penthecostes) 1283: Beilage 46. Das kaum kronenthalergroße Siegel hat den ausgebreiteten Adler.

6) quantum ad corpus, sumus in satis bono statu (vergl. Philipps Urk. in der Anm. 6 auf Seite 358; er ist jetzt 76 Jahre alt). Nach Müller war der Graf „seit fünf Jahren wassersüchtig".

7) dil. capellannm nostrum dominum Gregorium, latorem presentium, pro negotiis et necessitatibus nostris vobis exponendis; der König möge nobis in ipsis negotiis et necessitatibus instantibus subveuire, necnon prebere consilium, auxilium et iuvamen. Urk. apud Montem Melianum 25 Brachm. (die Veneris post quindeuam Penthecostes) 1283: Foedera I, 641 zum J. 1284. Wäre letzteres Jahr richtig, so müßte das Datum vom 16 Brachm. gelesen werden; aber Philipp ist am 17 Brachm. 1284 (die sabbati ante festum b. Joh. Bapt.: Monum. Hist. Patr. I, 1557) zu Evian am Genfer See, in einer Entfernung von Montmeillan die man nicht von einem Tage auf den andern zurücklegt.

8) S. die Urk. in der Anm. 3.

chem Kriegsvolke ausgezogen[1]); auch werde er von dem begonnenen Unternehmen in keiner Weise zurücktreten, bevor seinem Willen mit Gottes Hülfe ein volles Genüge geschehe. Darum solle Graf Amedeus bei der Treue, mit welcher er dem König und Reich gebunden sei, sich rüsten und bereit halten, um zu Wiedergewinnung des Reichsgutes und zur Rache für die Unbilden seiner Leute ihm Hülfe leisten zu können; hinwieder werde der König den Grafen bei seinem Rechte niemals verlassen, zugleich ihm wenn er es bedürfe hundert Reuter zusenden, und mit Philipp von Savoien keinen Frieden eingehen, es werde denn Amedeus mit seinem Rechte eingeschlossen[2]).

Bei dem Könige, der, während Peterlingens Belagerung sich in die Länge zog[3]), über der Besorgung minder bedeutender Begehren aus Nah und Fern[4]) die wichtigern Angelegenheiten Italiens[5]) und Böhmens nicht aus dem Auge verlor, befanden sich damals: die Bischöfe Kunrad von Straßburg und Heinrich von Basel, der letztere seit kurzem zurückgekehrt aus Italien wohin ihn, den Vertrauten seines Innersten, sein anderes Ich und seine rechte Hand, der König nach der Einnahme von Bruntrut gesendet hatte[6]) und den er bald wieder ebendahin abord-

---

1) contra ipsum processimus cum copiosa militie comitatiua.

2) Urk. im Lager vor Peterlingen 22 Brachm. 1283 (regni n. a. 10): Beilage 47.

3) Nach Gotfr. de Ensmingen bei Böhmer Fontes II, 117 dauerte sie per dimidium annum; wirklich reicht die Zeit von der ersten bis zur letzten, im Lager vor Peterlingen ausgestellten, Urk. des Königs in den siebenten Monat. Die Einschließung ward nicht unterbrochen, wenn auch Rudolf in der Zwischenzeit sich zu Freiburg befand (s. die Anm. 2 auf Seite 362).

4) Die Urk. 20 Brachm. für Hennegau, 2 und 15 Henm. für Goslar und für Waldsassen, 15 Weinm. für Hartman von Ratsamhausen und 21 Christm. an Bisanz (s. diese Geschichte I, 863 Anm. 3, 455 Anm. 4, 809 Anm. 6, 684 Anm. 6, und die letzte für den reichsgetreuen Freien Jacob von Grandson: s. bei Bisanz); sowie die Urk. 15 Heum. (s. bei Interlachen) und 1 Winterm. 1283 für Ulrichs von Thorberg neue Gründung Kirchberg (s. bei Solothurn): alle diese Briefe sind im Lager vor Peterlingen gegeben.

5) Vergl. die Anm. 6 und auf Seite 362 Anm. 1, und s. bei Italien die Urk. im Lager vor Peterlingen 5 Winterm. 1283.

6) Den Bischof Heinrich, nequaquam a nobis alium, sed manum nostram dexteram cum qua cuncta disponimus et dirigimus reputantes, ihn cui plenius omnia arcana nostri cordis sunt cognita, quemque ad cuncta nostra et

nete[1]); ſodann Rudolf der Hofcanzler, Markgraf Heinrich von Hochberg welcher mit dem Biſchofe von Baſel in Italien war, Burggraf Friderich von Nürnberg, und mit den Grafen Albrecht von Hohenberg und Egen von Fürſtenberg, des Königs Schwager und Vetter, noch andere Freie[2]). Außer vielen Edeln und Rittern[3]) der burgundiſchen Lande leiſteten Zuzug die Städte Solothurn und Bern[4]); Freiburg ſelber, wo gerade damals ein kiburgiſcher Dienſtman als Schultheiß dem Gemeinweſen vorſtand[5]), war, wie einſt des Grafen Rudolf wider Peter von Savoien, ſo jetzt gegen Philipp des Königs Waffenplatz[6]). Von den Rittern und Bürgern dieſer Stadt bewies Her Ulrich von Maggenberg, längſt Ritter und welchem vordem die Burghut von Laupen anvertraut war, fortwährende Treue im Dienſte des Königs[7]). Durch die

---

imperii negocia per Lumbardiam et Italiam dirigenda feliciter magis utilem estimamus, ſendet der König durch Urk. in Buruedrut 20 Aprll 1283 (ind. 11; regni n. a. 10): Rovelli Storia di Como II, 386 f. (fehlt bei Böhmer; iſt nunmehr im erſten Ergänzungshefte Reg. Rud. 1200 nachgetragen). Der Biſchof empfängt zu Como den Eid dieſer Stadt, in presentia domini marchionis de Abspurch (ich leſe Hachberg, ſtatt Habsburg), am 21 Mai 1283: Rovelli ibid. 385 f.

[1]) Biſchof Heinrich befindet ſich zu Meiland im Herbſtm. 1283: ſ. bei Italien.

[2]) Die Genannten, mit den Freien ... von Neifen und Burghard von Gerolbsegg, ſind Zeugen in des Königs Urk. (für Böhmen) Freiburg in Oechtland 23 Auguſtm. 1283: ſ. dieſe Geſchichte I, 472 f.

[3]) Daß Freie und Ritter, ſowie des Reiches Städte dem königlichen Aufgebote (vergl. die Urk. der Anm. 2 auf Seite 361) Folge leiſteten, verſteht ſich von ſelbſt, auch wenn die über Gang und Umſtände dieſes Kriegs dürftigen Zeitbücher keine Namen geben. S. noch des Grafen Philipp Urk. in der Anm. 6 auf Seite 358.

[4]) Wegen Berns vergl. die Anm. 1 auf Seite 356, ſowie die Urk. 1 Winterm. 1283 (in der Anm. 4 auf Seite 361), nach welcher Kirchberg die Rechte bekommt, quibus oppidum nostrum Bernense utitur. Auch Juſtinger S. 38 nennt Bern und, nach ihm, Tſchudi I, 191, a, gegen deſſen Zuſätze ſich mit Recht ſchon das Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1827 S. 181 erklärt.

[5]) S. die Anm. 3 auf Seite 356, und bei Freiburg die Urk. im Hornung 1283.

[6]) Vergl. die Urk. der Anm. 2; auch des Königs junger Sohn, Herzog Rudolf von Oeſterreich, befand ſich zu Freiburg am 22 Winterm. 1283: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 579 Anm. 3.

[7]) Her Ulrich, der ſchon am 3 Chriſtm. 1264 Ritter iſt, ſtand vor und nach dieſem Feldzuge für den König und deſſen Söhne; vergl. noch bei Freiburg Rudolfs Urk. Baſel 15 Heum. 1284.

Behauptung von Laupen und von Grafsburg (erſteres hütete nunmehr als Caſtlan Ulrich von Venringen[1]), auf letzteres erhielten der Edle Richard von Corbieres und Rudolf von Wippingen die für ihre mehrjährigen Dienſte aufgelaufene Schuldſumme als Reichspfand[2]), ſowie insbeſondere durch Freiburg vermochten die rückwärts gelegenen feſten Plätze Murten und Gümminen, welche der Graf von Savoien durch ſeine Leute beſetzt hielt, das Vorrücken des Reichsheeres um ſo weniger zu hindern, da ſie ſelber von des Königs Kriegsvolk eingeſchloſſen waren[3]). Rudolf aber, um nach der Bezwingung von Peterlingen unaufhaltſam in das Innere des Landes vorzudringen, wofern Graf Philipp ſich nicht unterwerfe, ſchnitt die Belagerten durch Errichtung von Gegenwerken ſo gänzlich von Außen ab, daß der Mangel aller Zufuhr ſie zur Uebergabe der Stadt nöthigen mußte[4]). Endlich im ſiebenten Monate ihrer Einſchließung erbot ſich der Graf das vorenthaltene Reichsgut herauszugeben, und zwiſchen dem römiſchen Könige und ihm kam ſodann folgender Friede zu Stande[5]).

---

1) Zu dieſem Schluſſe berechtigen wohl die, auf Seite 310 Anm. 2 angeführten, Urk. 29 Brachm. 1280 und 29 Weinm. 1288.

2) S. auf Seite 310 Anm. 3 die Urk. 29 Brachm. 1273, und bei Freiburg des Königs Urk. im Lager vor Peterlingen 31 Heum. 1283.

3) Dieſes letztere ſagen die Zeitbücher nicht, aber es läßt ſich wohl kaum daran zweifeln.

4) Rudolfus rex obsedit Paterniacum, et edificavit circa (ringsum) munitiones, domos et stupas, intendens eos cogere per alimentorum penuriam tradere civitatem: Annal. Colmar. zum J. 1283 bei Böhmer Fontes II, 19, und ap. Urstis. II,19, 14 f., wo jedoch mun. et dom. ohne stupas ſteht.

5) Dominus Rudolfus rex expugnavit Paterniacum mense Decembri (im Chriſtm. 1283): Cronica de Berno im Schweizer. Geſchichtf. II, 23. Rudolfus rex circa nativitatem Domini (um den 25 Chriſtm.) inter ipsum et comitem Sabaudie compositionem fecit: Ann. Colm. ap. Urstis. II, 19, 19 und bei Böhmer Fontes II, 19. Andere Quellen dieſes Krieges ſind: Albert. Argent. ap. Urstis. II 104, 5 f.; Gotfr. de Ensmingen bei Böhmer Fontes II, 117; und Anonym. Leob. ap. H. Pez Scriptor. Rer. Austriacar. I, 855, D, oder Joh. Victor. bei Böhmer Fontes I, 314. Von der Reimchronik und deren Nacherzähler Hagen (vergl. dieſe Geſchichte I, 384 vor Anm. 1), auf welchen mehr als auf den Urkunden die Darſtellung bei Müller und Lichnowsky beruht, wollte ich, da ſie in Zeit und Umſtand Unrichtiges zu Richtigem mengen, keinen Gebrauch machen.

König Rudolf gibt dem Grafen Philipp von Savoien, allen ſeinen Dienern und Helfern und namentlich den Bürgern von Murten und von Gümminen vollen Frieden, und erläßt allen gegen ſie gefaßten Unwillen und Groll von ganzem Herzen. Hinwieder wird der Graf dem Könige Murten und Gümminen übergeben, ſowie auf die Vogtei und jegliches Recht in Peterlingen verzichten. Der König ſeinerſeits wird den Bürgern von Murten und Gümminen dafür, daß ſie dem Grafen angehangen, keinerlei Schaden oder Beſchwerung zufügen, ſondern ſie bei ihren Rechten, Beſitzungen und Freiheiten erhalten[1]). Gegen Philipp ſelbſt, ſolange er lebt, wird der König ſelber oder durch einen andern weder Forderung noch Krieg erheben um die Güter, Leute oder Veſten des Reichs, die der Graf am Tage des Friedensſchluſſes beſitze oder in ſeiner Gewalt habe[2]). Ebenſo wird der König Prior und Gotteshaus ſowie die Bewohner von Peterlingen bei ihren Beſitzungen, Freiheiten und Rechten erhalten, und ſolange er lebe ihnen dafür, daß ſie dem Grafen angehangen, keinerlei Schaden oder Beſchwerung zufügen: unter der Bedingung daß der König Peterlingens Vogtei im Namen des Reiches bei ſich behält, ſowie daß ſeinen Nachfolgern am Reiche Recht und Freiheit vorbehalten bleiben, wie ſie ihnen am erſten Tage zuſtanden vor dieſem Friedens- und Sühneſchluſſe; in gleicher Weiſe ſollen dem Prior und Gotteshauſe Recht und Freiheit vorbehalten bleiben. Endlich ſollen von beiden Seiten die Gefangenen ohne Löſegeld freigegeben werden[3]). Die königliche Zuſicherung, ihre

[1]) Wie vom Könige pflichtvergeſſene Bürger geſtraft wurden, zeigt das Beiſpiel von Valenciennes: ſ. in dieſer Geſchichte I, 867—870 die Urk. 20 Brachm. 1291.

[2]) Philipp, als Markgraf in Italien und Graf von Savoien, ſtand unter dem Reiche; auch um Milden und ſoviel anderes in der Wadt, was ſein Haus aus der Hand meiſt Reichsfreier an ſich gebracht, mußte er ſchon wegen Ausübung der damit verbundenen Reichsrechte huldigen: dieſe Fragen ließ der König für jetzt ruhen. Aber zu einem Schutz- und Trutzbündniſſe gleichſam zwiſchen Gleichberechtigten, wie jener Vorſchlag wollte (ſ. die Urk. auf Seite 356 Anm. 3), mochte der König keine Hand bieten. Nach Gotfr. de Ensmingen ibid. 117 unterwarf ſich Rudolf opida Murten, Guminam, Milthun (Milden) et maximam partem Burgundie, quam possedit comes de Savoi contra imperium Romanum; iſt dieſes richtig, ſo ſtellte er im Frieden Milden und anderes dem Grafen zurück.

[3]) Urk. im Lager vor Peterlingen 27 Chriſtm. 1283 (ind. 12; regni n. a. 11): Beilage 48; auch abgedruckt bei Guichenon Hist. de Savoie IV, 87,

Anhänglichkeit an den Grafen von Savoien und daß ſie dem Reiche ſo lange widerſtanden [1]) nicht zu ahnden, ſowie ſie bei Rechten und Freiheiten zu erhalten, erklärte Rudolf den Bürgern von Peterlingen [2]) und von Murten [3]) in beſondern Briefen. Dieſe beiden Zuſagen mit dem Friedensſchluſſe ſelbſt, von welchem Graf Philipp, der ſich auf Chillon befand, eine Abſchrift ſich geben ließ [4]), wurden vom Könige noch im Lager vor Peterlingen ausgeſtellt.

Rudolf zog hierauf nach Murten. Es hatte nämlich der Graf von Savoien, um durch Uebergabe von Murten und Gümminen und durch Verzichtleiſtung auf Vogtei und Rechte in Peterlingen dem abgeſchloſſenen Frieden zu genügen, hierzu zwei Geiſtliche [5]) in ſeinem Namen bezeichnet; getreulich erfüllten dieſe ihren Auftrag, und der König nahm die übergebenen Orte und Rechte in Beſitz [6]). Nach dieſem zog er, die fernern Angelegenheiten zu ordnen, in die Stadt Freiburg. Da König Rudolf an die unter das Reich zurückgetretenen Veſten für die vergangene Zeit keine Forderung zu ſtellen angelobt, ſo wurde dem Grafen Philipp, der von ihnen während der zehen Jahre ſeit

---

im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828 S. 400, und an andern Orten (ſ. Böhmer Reg. Rud. 768). Das Siegel hängt nicht mehr.

1) et quod nobis usque modo (nunc) contrarii extiterunt.

2)3) Zwei Urk. im Lager vor Peterlingen 27 Chriſtm. 1283: Monum. Hist. Patr. I, 1557, und Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828 S. 401, für Peterlingen; für Murten, im Schweizer. Geſchichtf. VII, 227 f. und Soloth. Wochenbl. daſ. 401 f.

4) Nos Nicholaus d. gr. Augustensis (Aoſta) episcopus, et Guillelmus de Bello forti clericus serenissime domine Margar. regine Francie —; ſie rücken den Friedensbrief serenissimi principis domini R. d. g. regis Romanorum s. aug. vollſtändig ein. Urk. Chillon 26 Jänner 1284 (die Mercurij post festum b. Vincentij, anno domini M. CC. LXXX. tercio): Staatsarchiv Turin. Dieſen Brief ſowie die vielen andern, vornehmlich Kiburg und Savoien betreffenden, in den Beilagen abgedruckten Urkunden habe ich zu Turin, unter wohlwollender Vorſchubleiſtung der Archivsvorſtände, vom 18 bis 29 Herbſtm. 1847 abgeſchrieben.

5) Dieſe ſind: magister Guillelmus de Bello forti (vergl. Seite 348 Anm. 3) dil. clericus noster et Aymo de sancto Triuerio (S. Trivier) clericus dieti comitis, et procuratores ipsius comitis, vice et nomine ipsius comitis.

6) Urk. Murten 29 Chriſtm. (die Mercurij post natiuitatem Domini) 1283 (ind. 12; regni n. a. 11): Beilage 49. Das Siegel hängt nicht mehr.

Rudolfs Erwählung allen Nutzen eingenommen, die Zahlung von zweitausend Mark Silbers auferlegt[1]; mit der Erhebung dieser Summe beauftragte der König Ulrich den Reichen einen Freiburger[2]. Als der Bevollmächtigte nach Chillon gekommen, erhielt er von dem Grafen an die zweitausend Mark die erste Hälfte[3]. Unverweilt nach seinem Wiedereintreffen in Freiburg ermächtigte der König seinen Getreuen den edeln Mann Richard von Corbieres, selber oder durch einen sichern Boten die noch ausstehenden tausend Mark von dem Grafen von Savoien in Empfang zu nehmen[4]; zum andern Male, nunmehr in Richards Auftrage, ritt Ulrich der Reiche nach Chillon und empfieng nach längerm Verzuge die zweite und letzte Zahlung für den König[5]. Endlich wurde, zu Befestigung des Friedens und um den Leuten beider Theile größere Ruhe zu sichern, zwischen König Rudolf und dem Grafen Philipp das Uebereinkommen getroffen: würde unter den Städten oder Getreuen des Reichs und des Grafen je Mißhelligkeit oder Zwist aufstehen, so sollen von keiner Seite Pfänder genommen oder andere Schädigungen zugefügt werden; sondern von jedem Theile soll ein Biederman zu Schiedrichter erwählt werden, und Bruder Heinrich Bischof von Basel des Reiches Fürst und Meister Wilhelm von Befort der zur Unterhandlung gesendete Geistliche der Königin Margarita von Frank-

---

[1]) in quibus nobis ex compositione et concordia inter nos et te facta es obligatus: so, die Urk. der Anm. 2; ob ein Hauptbrief hierüber vorhanden war, weiß ich nicht. Uebrigens erscheint die Schuldsumme nicht zu hoch, mag man sie als Ersatz für die seit zehen Jahren (ungerechnet die königlose Zeit) verfessenen Steuern und Dienste von Murten, Gümminen und Peterlingen in Anschlag bringen, oder als Kriegskosten eines mehr als halbjährigen Feldzuges; hatte doch König Rudolf dem Grafen Friderich von Leiningen, der für ihn die Auslagen in Freiburg bestritt, 476 M S. zu vergüten (s. in dieser Geschichte I, 719 Anm. 7 die Urk. 14 Brachm. 1285).

[2]) Urk. Freiburg 4 Jänner 1284 (ind. 12; regni n. a. 11): Beilage 51.

[3]) Urk. (ego Vldricus Diuitis burgensis de Friburgo) Chillon 28 Jänner 1284 (die Veneris ante purificationem b. Marie, anno domini 1280 tercio): Beilage 53, a.

[4]) Urk. Freiburg 31 Jänner 1284 (regni n. a. 11): Beilage 52.

[5]) Urk. (ego Vldricus Dinitis burgensis de Friburgo) Chillon 7 April 1284 (die Veneris sancta, anno domini 1280 tercio): Beilage 53, b.

reich[1]) vereint als Dritter oder Obman bezeichnet sein, um allfällige Anstände in Minne beizulegen[2]).

Zwischen dem Bischofe Wilhelm von Lausanne, der unmittelbar vor dem Ausbruche des Reichskrieges wider Savoien zu eigener Stärkung dem Kirchspiele Villette, dessen Bewohner sich gegen ihn und das Hochstift stets bieder benommen, Unabhängigkeit von der Maierei Lutry sowie die Freiheiten der Bürger und Untergebenen von Lausanne zugesichert hatte[3]), und zwischen diesen seinen Bürgern erließ nunmehr der römische König folgenden Spruch: Bischof und Kirche mit den Edeln ihres Anhanges einerseits, andrerseits die Bürger von Lausanne sollen bei ihren Rechten verbleiben, und fürderhin kein Theil den andern daran kränken. Als Ersatz für Unbilden und Schädigung, sowie um ihre Gefangenen zu lösen, sollen die von Lausanne dem Bischofe in drei Jahresfristen[4]) siebentausend Pfund bezahlen; davon treffen sechstausend den Gefangenen, der Stadt die übrigen tausend Pfund sowie das allfällig Fehlende, wofern die Gefangenen ihr ganzes Lösegeld nicht aufzubringen vermöchten: alles bei Strafe von zweitausend Mark Silbers, dem Könige und dem Bischofe je zur Hälfte. Sobald der Friede von beiden Theilen beschworen ist, nimmt der Bischof die während des Krieges über die von Lausanne ausgefällten Bannurtheile zurück; für solche, die er nicht selber heben kann, besorgt er die Lösung am römischen Hofe auf eigene Kosten und ohne Beschwerung der Bürger. Ebenso tritt mit der Beschwörung des Friedens jeder Theil wieder in den Besitz seiner Güter, die er vor dem Kriege hatte. Die Bürger mögen die neuen in ihren Besitzungen aufgeworfenen Graben wieder zufüllen, aber die alten sollen verbleiben; ebenso sollen Holz und Steine von den Häusern der, aus der

1) Er heißt einfach magister Willelmus de Belleforti clericus serenissime domine M. regine Francie.

2) Urk. Freiburg 2 Jänner (regni n. a. 11; also) 1284: Beilage 50.

3) Urk. (nos Guillermus de Champvent d. gr. Lausan. epṡ.) Duchy (in castro nostro Ochiarum) 31 Mai 1283: Mémoires et Documens VII, 72. Zeugen: Aymo de Neufchastel, Johannes de Vanlangin, et dominus de Bloney.

4) Nämlich 3000 Pf. am 15 Augustm. 1284, sodann auf denselben Tag 1285 und 1286 je 2000.

Stadt vertriebenen, Edeln und andern Anhänger des Biſchofs denſelben zurückgegeben werden, wofern ſie nicht bereits zu andern Gebäulichkeiten verwendet ſind. Endlich ſollen die Thore und Straßen zu Lauſanne frei und offen ſein[1]). Nach dieſem, als über der Vollziehung der Friedensbedingungen ſich Anſtände erhoben, ſo daß weder die Bürger für ihre tauſend Pfund und den möglichen Ausfall an den ſechstauſend Bürgſchaft leiſteten, noch auch der Biſchof Bann und Verbot des Gottesdienſtes zurücknahm, wurde von König Rudolf auf beiderſeitige Klage verordnet: die von Lauſanne ſollen inner fünf Wochen[2]) nach dem Urtheile von Schatzmeiſter und Vogt[3]) genügende Bürgſchaft ſtellen, hinwieder der Biſchof drei Tage nach Empfang derſelben Bann und Verbot aufheben; thue er es nicht, ſo ſeien die Bürger von Bürgſchaft und Zahlung frei[4]). Uebrigens da Savoien unter Peter und dem Grafen Philipp durch Betheiligung an der Gerichtsbarkeit zu Lauſanne Anlaß erhalten ſich in die Angelegenheiten des Hochſtifts zu mengen, und ſie ſo dasſelbe in Abhängigkeit von ſich gebracht hatten[5]), wurde jetzt vom römiſchen Könige die Vogtei über Lauſanne an das Reich genommen.

Vogt zu Lauſanne, und Amtman des Königs von der Are aufwärts[6]), wurde der Freie Richard von Corbieres[7]). Dieſer

[1]) Urk. Freiburg 14 Mai (Sonntag vor der Auffahrt) 1284 (Königsjahr 11): Ruchat, bereits von Müller benützt, in deſſen handſchriftlicher Geſchichte, wo jedoch nicht der lateiniſche Wortlaut aus dem Pergamene, ſondern nur der Inhalt in franzöſiſcher Sprache gegeben iſt (Mittheilung von L. Wurſtemberger). Weder das Pergamen noch eine Abſchrift dieſer und der Urk. der Anm. 4 iſt bisher in Lauſanne aufgefunden worden.

[2]) Bis zum 24 Brachm. 1285.

[3]) Als des Reiches Vogt zu Lauſanne iſt in dem Auszuge Richard von Corbieres genannt, als Schatzmeiſter an dem Domſtifte (thesaurarius Lausannensis) Wilhelm (de Sarreta, La Sarraz). Dieſes Wilhelms Vater Gerhard (Girard) von La Sarraz, und Heinrich von Champvent der Vater des Biſchofs Wilhelm, waren Brüder, der älteſte und der jüngſte Sohn Ebalds Herrn von La Sarraz und von Grandſon; der Zweitgeborne, Peter, gründete das Haus Grandſon.

[4]) Urk. Neuenburg (Neuchâtel) 19 Mai 1285 (ohne andere Angabe oder Bezeichnung): Ruchat daſelbſt (mitg. von Wurſtemberger).

[5]) S. auf Seite 254 Anm. 3 die Urk. 10 Auguſtm. 1260, auf Seite 292 Anm. 4 die Urk. 10 Chriſtm. 1271, und vergl. die betreffende Stelle in der Urk. (vom Heum. 1282) auf Seite 356 Anm. 3.

[6]) So, die Urk. der Anm. 2 auf Seite 369.

[7]) S. die Anm. 3 und 4, und was unmittelbar folgt.

nahm die Ciſtercer Abtei Montheron[1]) mit Leuten und Gut in des Königs und ſeinen Schirm, ſicherte ihr die freie Nutzung der Waldungen im Jorat und verſprach ſeine Verwendung, beim erſten Zuge des Königs in dieſe Gegenden, für Beſtätigung aller Freiheitsbriefe des Kloſters[2]). Eben dieſem Landvogte huldigte zu des Königs und ſeiner Söhne Handen der Freie Johannes Herr von Prangins aus dem Hauſe Coſſonay[3]), und unterwarf ſein Schloß Bioley mit Zugehör ſowie die Caſtlanei Prangins der Gewalt des Königs, doch daß er ſeine frühere dreifache Lehensverpflichtung vorbehielt[4]). Hinwieder nahm der Landvogt den Freien und deſſen Kinder in ſeines königlichen Herrn Schutz und Schirm wider jederman, und gelobte ihn auf ſeine und der Leute des Königs eigene Koſten mit aller Macht zu unterſtützen, damit er zu dem was ihm rechtlich gebühre wieder gelange[5]); zugleich ſolle Johannes, ſobald er dem Könige ſelbſt oder einem ſeiner Söhne gehuldigt habe, ein Lehen in Barſchaft[6]) oder an Land nach Richards und zweier Freunde des Freien Schätzung erhalten. Würden jedoch der Vogt und des Königs Leute[7]) die verſprochene Unterſtützung nicht leiſten, oder das Lehen des Freien

---

1) Tela que vulgariter dicitur Monteron: Mémoires et Documens VI, 26.

2) au premier voyage (Reiſe, Heerfahrt) qu'il fera dans ces contrées. Urk. (Richard de Corbières, seignenr, baillif du sérénissime prince roi des Romains depuis l'Arar en dessus) 27 Herbſtm. (Mittwoche vor S. Michael) 1284: Mittheilung von Hiſely, in franzöſiſchem Auszuge des Stadtarchivs Lauſanne.

3) Von Johannes Herrn von Coſſonay (J. 1230) ſtammten, außer Humbert welcher Coſſonay erhielt, die Söhne Wilhelm und Johannes; der letztere war jener Biſchof von Lauſanne, der Vorfahr Wilhelms von Champvent; von Wilhelms Söhnen wurde Johannes Herr von Prangins und von Bioley, während Aymon Nyon erhielt: Mémoires et Documens V, 40 ff.

4) scilicet domino archiepiscopo Bisuntino (Biſanz), comitatui Sabaudie, et domino de Jayez (Ger).

5) Johannes' Bruder Aymon nennt ſich am 15 Winterm. 1284 Herr von Nyon, dagegen in zwei Urk. vom 24 Herbſtm. 1284 dominus de Prangins, und ſtellt auch Briefe für Romainmotier zu Prangins ſelbſt aus: Mém. et Doc. V, 179. Dieſe Umſtände liegen wohl dem vorſtehenden Hülfeverſprechen zu Grunde.

6) in parata pecunia (nicht privata persona; der Abdruck hat auch ſonſt Fehler).

7) ego et dicti domini mei regis gentes; alſo Kriegsvolk.

nicht gemehrt, ſo ſei derſelbe an ſeine Zuſage und Huldigung in keiner Weiſe gebunden[1]). Eben dieſen Edeln von Corbieres beauftragte König Rudolf, Amedeus Herrn von Neuenburg und deſſen Brüder mit Leuten und Gut gegen jegliche Beeinträchtigung zu ſchirmen[2]), und brachte zugleich die Herrſchaft Neuenburg, die bereits unter dem Einfluſſe Savoiens geſtanden, wieder zur Lehenserkenntlichkeit vom Reiche[3]). Richarden von Corbieres wurde auch die Pflege über Murten anvertraut[4]). Zu Belohnung ſeiner treuen Dienſte verlieh der König dem Ritter Ulrich von Maggenberg Pfandgut bei Gümminen[5]), und ſpäter noch die Burghut dieſer Veſte ſelbſt[6]). In derſelben nächſten Zeit nach des Grafen von Savoien Unterwerfung, von welcher König Rudolf über drei Monate in Freiburg zubrachte[7]), wurde auch die Angelegenheit Reinalds von Burgund geordnet, ihm Mömpelgard als Reichsgrafſchaft verliehen, nicht ohne daß des Königs Söhne Rechte und Gut erwarben, insbeſondere aber der Kirche Baſel ihr altes Beſitzthum geſichert und in des Biſchofs Hand durch den Ausbau oder neue Anlage feſter Plätze die Hut der wichtigſten Zugänge nach Hochburgund gelegt[8]).

Inzwiſchen ſuchte Rudolf die Wiederherſtellung der königlichen Rechte im alten Reiche Arelat[9]) durch friedliche Mittel zu

---

[1]) Urk. (ego Roletus de Corbieres, serenissimi principis Rudolphi d. gr. Romanorum regis s. aug. ballivus et advocatus Lausannensis) 10 März 1285 (sabbato ante festum b. Gregorij, anno domini 1280 quarto): Mém. et Doc. V, 355 f. Mitſiegler: die Gemeinde der Bürger von Lauſanne.

[2]) S. auf Seite 94 Anm. 1 die Urk. Freiburg 24 April 1284 (nicht 1282).

[3]) S. auf Seite 93 f., und vergl. das Datum der Urk. auf Seite 368 Anm. 4, ſowie die Zeugen in der Anm. 3 auf Seite 367.

[4]) Der Beweis liegt in der Urk. vom 16 Auguſtm. 1291: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 420. Wegen Corbieres' dort vorkommenden Namens vergl. auf Seite 168 Anm. 1 die Urk. vom 17 Heum. 1270.

[5]) S. auf Seite 181 Anm. 4 die Urk. Baſel 15 Heum. 1284.

[6]) S. auf Seite 183 Anm. 6 die Urk. Freiburg 18 Herbſtm. 1288. Her Ulrich kann darum die Burg, auch ohne Verpfändung, ſchon früher gehütet haben.

[7]) Urkundlich vom 2—31 Jänner und vom 7 April—8 Brachm. 1284.

[8]) S. die ausführliche Darſtellung auf Seite 346 Anm. 1 bis Seite 350 Anm. 4.

[9]) Des Königs Vorhaben, nach ſo langem Unterbruche, erregte mancherlei Beſorgniſſe. So verbündeten ſich Erzbiſchof Heimo von Lyon, und Decan und Dom-

fördern. Er, der vor drei Jahren ſeine Gemahlin Anna von Hohenberg verloren[1]), ſendete nun im ſechsundſechzigſten Lebensjahre an den Herzog Robert von Burgund[2]), und warb um deſſen Schweſter Eliſabeth[3]). Robert, des Herzogs Hugo dritter und einzig ihn überlebender Sohn von deſſen erſter Gemahlin Jolanta von Dreux[4]), hatte zur Ehe Agnes von Frankreich Tochter des Königs Ludwig; hinwieder war Hugo's Enkelin Margarita, Tochter ſeines Erſtgebornen Odo, die zweite Gemahlin von Ludwigs Bruder dem Könige Karl von Sicilien[5]), mit deſſen Enkel Karl Martel Rudolfs eigene Tochter Clementia vermählt war[6]). Das Band dieſer Verwandtſchaft verſtärken wollte der römiſche König durch ſeine Heurath mit Eliſabeth von Burgund, welche, eine Tochter des Herzogs Hugo von ſeiner zweiten Gemahlin

herren von Vienne (bis auf einen Erzbiſchof), zu Behauptung ihrer Rechte, cum nos timeamus et timere debeamus propter suspicationem regis, venturi ut dicitur, ecclesias nostras Lugd. et Vienn. posse ledi ae gravari super iuribus; ihr gegenſeitiger Beiſtand ſoll gehen contra quemeunque qui, pretextu regni Vienne vel nomine regis Vienne vel pro rege, occuparet seu occupare attemptaret, offenderet vel offendere vellet iura sen iurisdictiones dict. ecclesiarum nostrarum. Urk. 16 Hornung 1282 (ſtatt 1281): Histoire de Dauphiné II, 23.

1) Am 16 Hornung 1281: ſ. dieſe Geſchichte I, 379 Anm. 3.

2) mittit sollempnes nuntios, et postulatam virginem impetravit: Anonym. Leob. apud H. Pez I, 861, D, oder Joh. Victor. bei Böhmer Fontes I, 321 f. Da nach der Urk. der Anm. 2 auf Seite 367 Biſchof Heinrich von Baſel zum zweiten Male aus Italien zurück und, ſcheint es, in Freiburg iſt, ſo iſt nicht unwahrſcheinlich, daß ihm wie früher in England für Hartman ſo jetzt in Burgund für den König die Brautwerbung übertragen wurde.

3) Ihr Vater Herzog Hugo nennt ſie in lateiniſcher Urk. Ysabellam, ſie ſich ſelber ſowie andere in franzöſiſchen Briefen Ysabeaul, Ysebaux oder Ysabeaux.

4) Ihre Kinder ſind: Odo (Eudes, Graf von Nevers; er iſt bereits am 1 Mai 1268 todt), Johannes (Herr von Bourbon; er lebt am 25 Herbſtm. 1272 nicht mehr), Robert (er urkundet als Herzog von Burgund ſchon im Hornung 1273), Adelheid (Alix, Alasia; ſie ſtirbt, als Witwe des Herzogs Heinrich des Dritten von Brabant, am 23 Weinm. 1273: ſ. dieſe Geſch. I, 833 Anm. 1), und Margarita (ſie wird am 26 Herbſtm. 1272 nicht mehr erwähnt).

5) Die Könige Karl von Sicilien und Ludwig von Frankreich geben, jener aus Viterbo am 1 Mai, dieſer im Brachm. 1268 aus Paris, Auftrag, und Verſicherung daß erſterer die domicellam Margaritam heurathen werde: (Planeher) Histoire de Bourgogne, Preuves II, 31. Margarita wird Witwe am 7 Jänner 1285. Vergl. ihre Urk. a Leugni-le-Chatel 28 Mai 1285: Ibid. 63, a.

6) Vergl. dieſe Geſch. I, 315 f., und ſ. bei Italien des Königs Urk. Wien 9 Jänner 1281.

Beatrix von Champagne[1]), ihr Vater noch als kleines Kind mit einer Mitgift von vierzehntauſend Pfund Tourer Roberten von Flandern, des Grafen Wido älteſtem Sohne, für deſſen Erſtgebornen verſprochen hatte[2]), und die jetzt als Rudolf um ſie warb kaum über vierzehen Jahre alt war[3]). Von Herzog Robert wurde die Zuſage ertheilt[4]). Seinerſeits beſtimmte der König zwanzigtauſend Mark Silbers als Heurathsgut auf Schloß und Land, wie es Eliſabeth für ſich am gelegenſten und vortheilhafteſten hielt, ſowie ihr und ihren Erben dreitauſend Mark an Ertragniß und Gut als Morgengabe, und verſprach hiefür die Willebriefe der Reichsfürſten[5]). Sobald die Verlobung Statt gefunden[6]), ward Eliſabeth aus Burgund von ihrem Bruder Robert nach Remiremont an der Moſel, oben in Lothringen in der Nähe des Elſaſſes, dem Könige entgegengeführt; dahin kam derſelbe von Freiburg[7]). In Remiremont wurde die Vermählung vollzogen

---

1) Ihre Kinder ſind: Hugo (Huguenin; er wird Herr von Montreal), Beatrix (ihre Ausſteuer mit 20,000 Pfund Tourer), Eliſabeth oder Iſabella, Margarita (iſt mit 10,000 Pfund Vienner verlobt Johanni filio quondam nob. viri Johannis comitis Burgundie domini Salinensis), und Johanna (quam intendo ponere in religionem: die Urk. der Anm. 2).

2) quas (die libras Turonensium) dedi pro arris domino Roberto de Flandria comiti Nivernensi — —. So, Herzog Hugo in ſeinem letzten Willen apud Vilanas (Vilaines) en Duesmois 26 Herbſtm. 1272: (Plancher) ibid. Preuves II, 35,a — 37,a.

3) Sie hat am 26 Herbſtm. 1272 noch zwei jüngere Schweſtern, und ſ. die zweite Quelle in der Anm. 1 auf Seite 373.

4) Vergl. die Anm. 2 auf Seite 371.

5) Jenes par donation de noces, dieſe en don fait au matin que lon appele vulgaument selont les us dAlemaigne morgengave; lesqueles donacions hont este faites dou consentement de princes dAlemaigne, selont ceu qne il est contenu plus a ploin en lettres que nos havons pardever nos. So, Eliſabeth ſelbſt (nos Ysabeaus par la grace de Dieu jadix reygne de Romains) in ihrer Urk. 11 Hornung 1306 (ſtatt 1305): (Plancher) ibid. Preuves II, 122, b (mir abgeſchrieben von Joſ. Aebi). Leider ſcheinen die Briefe des Königs ſowie die der Fürſten nicht mehr vorhanden zu ſein.

6) Regina, filia ducis Burgundie, copulata fuit regi Rudolfo in secunda vespera Blasii martyris (am 3 Hornung 1284; es war Donnerſtag): Chron. Sindelfing. ed. Hang. pag. 16. Den Tag von der Vermählung zu verſtehen iſt nicht wohl zuläſſig.

7) Rudolf urkundet noch am 31 Jänner (ſ. auf Seite 366 Anm. 4) in Freiburg; kaum ritt er von dieſer Stadt in drei Tagen nach Remiremont.

und feſtlich begangen[1]); hierauf wandte ſich König Rudolf nach dem Elſaſſe[2]), wo die jugendliche Königin in den Reichsſtädten feierlich empfangen und ehrenvoll beſchenkt wurde[3]). Ihren Bruder den Herzog Robert von Burgund, deſſen Treue gegen das Reich der König rühmend anerkannte, belehnte er, in der Meinung dadurch nicht bloß des Herzogs Vortheil, ſondern auch des Reiches Ehre und Ruhm zu fördern, mit allen Rechten am Delfinate, welche durch den unbeerbten Tod des Delfins Johannes dem Reiche ſowohl als auch dem Herzoge zuſtanden oder zuſtehen mochten; doch ſollte der Delfine Frau Beatrix, Tochter des Grafen Peter von Savoien, an ihrem Rechte im Delfinate durch dieſe Verleihung keinerlei Eintrag geſchehen. Die Belehnung des Herzogs hatte noch in Remiremont Statt[4]).

Der Delfin Wido, Graf von Vienne und von Albon, hatte auf den Fall daß ſeine Kinder Johannes, Anna und Catharina ohne Nachkommen ſterben ſollten, den Herzog Hugo von Burgund oder deſſen älteſten männlichen Erben zu ſeinem Nachfolger beſtimmt[5]); nach Wido's Tode übernahm, im Sinne ſeines letzten Willens, mit der Witwe Beatrix der Frau von Faucigny Herzog Robert von Burgund die Vormundſchaft ihres minder-

---

1) Rex Rudolfus vxorem Gallicam duxit in Romarico monte festo S. Agathe (am 5 Hornung 1284; Samſtag vor Septuageſima), et necessaria ministravit superuenientibus abundanter: Annal. Colmar. ap. Urstis. II, 19,24, oder bei Böhmer Fontes II,19. Dagegen ſagt Gotfr. de Ensmingen bei Böhmer ibid. 121: dominica Circumdederunt (am 6 Hornung) ill. dominos Rudolfus rex — — duxit in uxorem dominam Elisabetham — — apud Rymilisberg (der teutſche Name für Romaricus mons, Remiremont), qne tantum erat in etate quatuordecim annorum et pulcra nimis. Welchen Eindruck die Schönheit der jungen Königin auf Biſchof Friderich von Speier gemacht habe, ſ. in dieſer Geſchichte I, 753 Anm. 4.

2) Er urkundet zu Erſtein am 11 Hornung 1284 (ſ. dieſe Geſch. I, 837 Anm. 8) für Herzog Johannes von Brabant; dieſer iſt der jungen Königin Schweſterſohn.

3) So, zu Colmar am 22 Hornung 1284 (an der ſogenannten jungen Faſtnacht, in carnisprivio, scilicet cathedra Petri): ſ. dieſe Geſch. I, 743 Anm. 1. Der Königin Begleiter war wohl Biſchof Heinrich von Baſel, da er zu Colmar am 5 März 1284 weihete: ſ. daſ. 675 Anm. 3.

4) Urk. apud Romaricum montem 4 Hornung 1284: Guichenon Hist. de Savoie IV, 80.

5) Urk. 27 Brachm. 1267: Histoire de Dauphiné II, 3.

jährigen Sohnes Johannes[1]). Nachdem auch der junge Delfin geſtorben[2]), eignete ſich Humbert Herr von Latour und von Coligny, der mit Zuſtimmung des Herzogs Robert Wido's ältere Tochter Anna zur Ehe genommen hatte[3]), Namen und Rechte des Delfins ſowie des Grafen von Vienne und von Albon an[4]). Auch vom römiſchen Könige, der ihm noch zu Wien das Truchſeßenamt im Reiche Arelat erblich übertragen[5]), ſah ſich Humbert anerkannt[6]), als ihn Rudolf zur Ausgleichung mit Herzog Robert von Burgund, zu deſſen Gunſten er über das Heimfallsrecht am Delfinate verfügt hatte[7]), an das königliche Hoflager lud und demſelben, möge die Sühne mit dem Herzog zu Stande kommen oder nicht[8]), das unverletzlichſte Geleite zuſicherte, nur nicht durch das Gebiet von Savoien[9]). Da geſchah daß auch die Frau von Faucigny des Delfins Witwe Beatrix jene Urkunde, welche Humbert Herr von Latour über Abtretung ihres ſämmtlichen Beſitzthums, wie ſie vor dem königlichen Landvogt in Burgund Ritter Hartman von Baldegg an ſeinen Sohn und ihren Enkel Johannes erfolgt war[10]), im Namen desſelben in ſeiner Gewalt hatte, durch lebende Zeugen zu verwerfen beabſichtigte und, damit ſie nicht durch Verzögerung ihrer verluſtig werde, ſich an den rö-

---

1) Urk. Vienne 18 Jänner 1273 (für 1272): Ibid. 9.

2) S. auf Seite 359 Anm. 3.

3) Urk. Macon 31 Auguſtm. 1273: Ibid. 11; und Urk. 1 Herbſtm. 1273: Ibid. I, 198.

4) Urk. (nos Humbertus Dalphinus, Viennensis et Albonensis comes, dominusque de Turre et de Coloniaco) 11 Hornung 1283 (für 1282): Ibid. II, 25.

5) cui nos officium senescallie regni Arelatensis, secundum modum expressum in litteris super hoc sibi concessis (dieſer Brief ſcheint nicht mehr vorhanden), hereditarie duximus conferendum. Urk. Wien 4 Brachm. 1278: Böhmer Reg. Rud. 448, der mir auch eine vollſtändige Abſchrift mitgetheilt hat.

6) Rudolf nennt ihn, in der Urk. der Anm. 9, nob. virum Humbert. Dalphinum, Albon. et Vienn. comitem, dominum de Turre, fidelem nostrum dilectum.

7) S. die Urk. der Anm. 4 auf Seite 373.

8) sive cum ill. Roberto duce Burgundie, fideli nostro, fuerit reconciliatus sive non.

9) preter per districtus Sabaudie comitum. Urk. Baden 17 März (regni n. a. tt; alſo) 1284: Histoire de Dauphiné II, 28.

10) S. auf Seite 359 Anm. 5 die Urk. 24 Herbſtm. 1282.

miſchen König um ſeine Vermittlung wandte. Nach ihrem Begehren bezeichnete Rudolf zwei Aebte[1]) zum Verhöre der Zeugen, welche Beatrix vorführen wollte, beſtimmte Freiburg in Oechtland als den Ort ihres Zuſammentritts ſowie dieſen ſelbſt nach ſieben Wochen[2]), und ſendete die Anzeige hievon durch den Ritter Markward von Liele[3]) an Humbert mit der Vorladung zu erſcheinen, um an dem Zeugenverhöre Theil zu nehmen[4]). Als der Ritter ſich ſeines Auftrags vor Hern Humbert, deſſen Gemahlin und Geſinde entledigt[5]), und König Rudolf aus des Boten Munde vom Erfolge ſeiner Sendung Nachricht bekommen, erließ er die Weiſung zur Aufnahme des Verhörs an die beiden Aebte[6]). Mit dieſen Verwicklungen trafen die Ereigniſſe zuſammen, welche ſeit der Herausgabe von Murten, Gümminen und Peterlingen an das Reich ſich in Savoien vorbereiteten.

Seitdem hatte Graf Philipp, außer daß er den Benedictiner Frauen zu Romont, wo ſie unter Biſchof Johannes von Lauſanne Aufnahme gefunden[7]), alljährlich durch ſeinen Caſtlan zehen Lauſanner Schillinge zuſicherte[8]), oder daß er zu Montmeillan Prior, Brüder und Geſinde der Carthauſe für ſich und ihr Gut zollfrei durch ſein Land erklärte[9]), an den Geſchäften nur geringen An-

---

1) Den Ciſtercer Abt de Alta crista (Hautcrêt), und den Prämonſtratenſer de Lacu Jurensi (du Lac de Joux).

2) Auf den 26 Heum. 1284.

3) Ueber ihn, des von Valdegg jüngſten Schwager, und ſein Haus ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 409 f.

4) Urk. (nobili viro H. domino de Turre, dil. fideli suo; ohne andere Bezeichnung) Freiburg 7 Brachm. 1284 (ind. 12; regni n. a. 11): Beilage 56,b.

5) in castro Crimiaci (Cremieu), vbi tunc temporis vna cum vxore et familia sua habitabat.

6) Urk. Baſel 6 Heum. (in octaua apostolorum Petri et Pauli) 1284 (ind. 12; regni n. a. 11): Beilage 56,a. Böhmer, der den vorhergehenden Brief nicht kennt, verzeichnet auch dieſen im erſten Ergänzungshefte Reg. Rud. 1207 unrichtig mit dem 7 Heum. und ohne daß deſſen Inhalt genugſam zu erkennen wäre.

7) Urk. (des Biſchofs) im Hornung 1269 (für 1268): Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 46.

8) Urk. (des Grafen) Evian (Aquiani) 17 Brachm. 1284: Daſ. Jahrg. 1828, S. 403 f.; Monum. Hist. Patr. I, 1557.

9) Urk. apud montem Melianum 11 Hornung 1285 (dominica carnis priuli — für primi — veteris, anno sumpto in Paschate 1284): Guichenon Hist. de Savoie IV, 87.

theil genommen[1]). Wiederholt angegangen vom Könige Edward von England und deſſen Mutter Eleonor, des Grafen Nichte, durch Bezeichnung ſeines Nachfolgers in der Grafſchaft Savoien für die eigene und des Landes Ruhe ſowie für die Eintracht unter ſeinen Neffen zu ſorgen, übertrug Philipp in ſeinem ſiebenundſiebenzigſten Lebensjahre auf König und Königin die unbedingte Vollmacht: unter ſeinen männlichen Erben den künftigen Grafen von Savoien zu ernennen und für die übrigen Neffen einen angemeſſenen Erbstheil auszumitteln, ſowie allfällige Zwiſte, die in der Folge zwiſchen dem von ihnen ernannten Grafen und den andern Neffen über ihre Erbstheile entſtehen könnten, ohne weitern Rechtsſtreit für alle verbindlich beizulegen; zu dem Ende begab ſich Graf Philipp alles Rechtes, an dem was Edward und deſſen Mutter hierüber anordnen und verfügen werden in ſeinem letzten Willen[2]) viel oder wenig abzuändern, nur daß er ſich vorbehielt für Gotteshäuſer ſowie für ſeine Diener und Leute letztwillig[3]) Vergabungen auszuſetzen, mit deren Ausrichtung, wofern er ſie nicht noch ſelbſt beſorge, er ebenfalls König und Königin beauftragte[4]). Nach dieſem im zehenten Monate, als Graf Philipp wenige Wochen vor ſeinem Tode ſich krank fühlte[5]), beſtätigte er die dem Könige von England und der Mutter desſelben ertheilte Vollmacht über ſein Vermögen und Gut nach ihrem Willen und namentlich für ſein Seelenheil Verfügungen zu treffen[6]);

---

[1]) Unerheblich iſt, was von ihm Herzog Robert von Burgund begehrt durch Urk. Rouen 11 April 1285: Guichenon ibid. 88.

[2]) per compositionem nostre supreme voluntatis iam factam vel etiam faciendam.

[3]) in testamento nostro.

[4]) Urk. Rouſſillon 23 Weinm. 1284: Foedera I, 649 f. Nach Guichenon Hist. de Savoie I, 295, der die vorſtehende Urkunde nicht kennt, hätte Graf Philipp im Widerſpruche mit derſelben am 17 Chriſtm. 1284 ſeinen ältern lebenden Bruderſohn Amedeus zum Erben der Grafſchaft Savoien erklärt, dagegen Ludwigen dem jüngern la baronnie de Vaud beſtimmt; dieſer ſein letzter Wille, wofern wirklich ein ſolcher vorhanden war, iſt ſeither noch nicht aufgefunden worden.

[5]) sanus mente, licet eger corpore.

[6]) ordinationem rerum et honorum nostrorum, precipue quantum ad ——————, providentie vestre commisimus et committimus faciendam. Von der Grafſchaft Savoien, von dem künftigen Grafen oder von den Erbstheilen der übrigen Vettern Philipps iſt in dieſem Briefe keine Rede.

insbeſondere aber, da er zu Montmeillan den Bau eines Spitals begonnen habe, trug er ihnen die ungeſäumte Vollendung und Bewidmung desſelben nach der Würde des Grafen auf [1]).

An des verſtorbenen Thomas von Savoien, des Grafen Philipp älteſten Brudersſohns, ſiebenjährigen Erſtgebornen Philipp, welchen noch vor kurzem der Graf ſelbſt, in der Vorausſetzung daß ihm König Rudolf zu Willen werde, zu ſeinem Nachfolger beſtimmt hatte [2]), wurde jetzt nicht mehr gedacht. Sein zweitälteſter Neffe Amedeus, welchem mit des Grafen Willen ſchon zu Chillon, unmittelbar vor der Einnahme Peterlingens durch den König, Biſchof Nicolaus von Aoſta mit andern dieſer Landſchaft als ihrem Herrn gehuldigt hatte [3]), und der dann mit dem Markgrafen Wilhelm von Monferrato in dem wiederaufgenommenen Streite ihrer Häuſer um Turin und anderes Gut [4]) zu Beſeitigung weiterer Uebergriffe einen Waffenſtillſtand eingieng [5]), erkannte ſeit der durch den Grafen Philipp auf England übertragenen Vollmacht des Königs Edward Förderung zu ſeinen Gunſten [6]). Bald nannte ſich Amedeus, noch bevor Philipp geſtorben, Graf von Savoien, beſtätigte und beſchwur die Freiheiten und guten Gewohnheiten Mildens und empfieng dann den Eid der Bürger

---

[1]) Urk. la Rochette (apud Rupeculam) 10 Auguſtm. 1285: Foedera I, 860 f.

[2]) S. auf Seite 355 Anm. 1 die Urk. 11 Brachm. 1282.

[3]) Guichenon Hist. de Savoie I, 348 verweiſet auf eine Urk. Chillon 21 Chriſtm. 1283.

[4]) Vergl. dieſe Geſchichte I, 299 f.

[5]) Bis zu Ende Mai 1285 und darnach, wofern er widerboten werde, noch ſechs Wochen. Urk. (ill. et magnifici uiri dominus Guillielmus marchio Montisferrati ex una parte et dominus Amedeus de Sabaudia ex altera) im Felde zwiſchen Collegno und Planezza 10 Jänner (die Mercurii) 1285 (ind. 13): Monum. Hist. Patr. I, 1569.

[6]) Sire, mult grant merci de toz biens et de toz honors, que fait m'avez et feroiz, vos plait; et nomeement de la grant peine, que vos portes par vos et par les vostres, por l'estat de la terre de Savoe et especialment por ma parsone. Urk. (Ames de Savoe) a Belois (le Vandredi saint devant Pasques) 23 März 1285: Foedera I, 663 zum J. 1286, wo es der 12 April wäre; allein Amedeus nennt ſich, wie in der Urk. der Anm. 5, ſo auch hier noch nicht Graf. Suchte vielleicht König Edward durch ſeinen Clerker Meiſter Johannes von Laſcy, im Einverſtändniſſe mit dem Grafen Philipp, vorerſt eine Ausgleichung zwiſchen Amedeus und deſſen jüngerm Bruder Ludwig?

als ihr Herr[1]). Seinerſeits hatte ſich Ludwig von Savoien, Philipps dritter Brudersſohn, bald nachdem der Graf die dem Reiche vorenthaltenen Orte übergeben laſſen, zu König Rudolf gewandt und dieſer, in Anbetracht der frühern Verdienſte der Grafen Savoiens um das römiſche Reich und auf Ludwigs eigene zählend[2]), ihn und ſeine Nachkommen mit unauflöſlichem Bande der Treue ſich und dem Reiche zu verbinden geſucht[3]). Zu dieſem Ende verlieh ihm der König als Lehen: in den Landen, welche er bereits beſitze oder die er inskünftige durch Erbrecht oder auf andere Weiſe erwerbe, mit Ermächtigung des Reiches eine Münze zu ſchlagen was für eine er wolle, eine gute jedoch und geſetzliche, mit ſeinem Namen und Zeichen; eine Vergünſtigung, die ihm ſchon nach dem Adel und dem Anſehen ſeines Geſchlechtes von altem zuzukommen ſcheine[4]). Möge daher Ludwig oder ſein Erbe zehen oder auch zwanzig Jahre von derſelben keinen Gebrauch machen wollen oder können[5]), oder ſei es daß in dem

---

[1]) Urk. (nos Aymes cons de Savoye — — ou mois de Septembre) im Herbſtm. 1285: von Mülinen Collectio Diplom., nach einer Pergamenabſchrift.

[2]) fama laudabilis comitum Sabaudie, grataque seruitia per ipsos Romano imperio necessitatum temporibus impertita (das geht ſichtlich nicht auf Philipp, wohl eher auf die Zeit unter Friderich dem Zweiten und König Wilhelm), ac merita quibus dil. fidelis noster Ludouicus de Sabaudia comes dicitur adiuuari, merito nos inducunt: die Urk. der Anm. 2 auf Seite 379. So ſagt König Rudolf in der Urk. auf Seite 385 Anm. 3: nos, consideratis gratis seruiciis per comites Sabaudie nostris predecessoribus in Romano imperio impensis temporibus oportunis, et meritis quibus dil. fidelis noster Ludouicus de Sabaudia dicitur adiuuari, —.

[3]) affectantes ipsum heredemque suum vniuersalem nobis Romanoque imperio vinculo fidelitatis indissolubili adligari.

[4]) licet hoc sibi ex nobilitate et auctoritate sui generis uideatur competere ab antiquo. Mit Recht erklärt ſich Böhmer Reg. Rud. 781 gegen die Bemerkung von Cibrario Storia della monarchia di Savoia II, 187: era dunque vano il concederlo, vergognoso il sollecitarlo. Mochten auch die Grafen von Savoien Fürſten- oder Reichsrechte (regalia) ausüben, ſo ſtanden dieſe ohne ausdrückliche Verleihung durch den König Ludwigen perſönlich um ſo weniger zu, da er noch über kein beſtimmtes Land gebot; aber eben war derſelbe bemüht ſich ein Gebiet zu ſchaffen und Rudolf konnte, wofern die Wahl dieſes Land werden ſollte, zum Vortheile der Reichsgewalt kaum zweifelhaft ſein, ob er Ludwigs Streben nach größerer Unabhängigkeit von Savoien durch Zugeſtehen von Rechten unterſtützen ſolle.

[5]) aut quia noluerint aut non potuerint negociis occupati.

Lande, wo er münzen wolle[1]), vom Könige oder ſeinen Reichsvorfahren einem oder mehrern andern ein ausſchließliches Münzrecht ertheilt worden ſei oder daß ein ſolches von ihnen wegen langer Ausübung in Anſpruch genommen werde, niemals ſolle dadurch dem hiermit Ludwigen zuerkannten Rechte irgend ein Abbruch oder Eintrag gethan werden beim Banne von hundert Mark Goldes, zur Hälfte in die königliche Schatzkammer, an den Edeln zur andern Hälfte[2]).

Damals war die Stellung der ſavoiiſchen Brüder gegen einander bereits ſo, daß König Rudolf ſein Geleite nicht auf ihr Land ausdehnen mochte[3]). Nicht nur auf das väterliche und mütterliche Erbe, ſondern auch auf den Nachlaß ihrer Vettern des Grafen Peter und, da Philipps Ende nahe bevorſtand, bald auch auf den ſeinigen, mochte darüber letztwillig verfügt ſein oder nicht, erhob Ludwig Anſprüche, von welchen Amedeus namentlich die beiden letztern beſtritt[4]); darob Beſchwerde, offener Streit und Waffengewalt[5]), und jeder der Brüder warb um Kriegsgehülfen[6]). Da geſchah auch daß Ludwig von Savoien zu König Rudolf nach Mainz zog, und dringend bat daß er ihn zu ſeinem

---

1) in prouincia uel ibi circa ubi — — uolet uel uoluerit. Die nächſte Zeit beweiſet, daß dieſes in der Wadt geſchah; daher mochten Verwicklungen namentlich mit dem Biſchofe von Lauſanne zu erwarten ſein. Vergl. des Königs Albrecht Urk. Baden 8 April 1299: Zapf Monum. I, 198, und Gerbert Crypta pag. 138 f.

2) Urk. Freiburg 11 Mai 1284 (ind. 12; regni n. a. 11): Beilage 55,a; auch abgedruckt bei Guichenon Hist. de Savoie IV, 636. Dieſes priuilegium faciendi monetam gab auch König Adolf durch Urk. Cöln 13 Mai 1297 (regni n. a. sexto). Wenn ich das erſtere Datum mit jenem der Urk. auf Seite 368 Anm. 1 zuſammenhalte, ſo kommt mir wahrſcheinlich vor, daß König Rudolf eben damals eine Ausgleichung zwiſchen Savoien und Lauſanne bewirkt habe.

3) S. auf Seite 374 Anm. 9 die Stelle aus des Königs Urk. Baden 17 März 1284.

4) quod quidem ius negabat prefatus dominus Amedeus comes ipsum dominum Ludouicum habere.

5) cum graues questiones, querele, controuersie, ac etiam discordie et guerre uerterentur (es fallen dieſe Dinge nicht erſt in den kurzen Zeitraum vom 16 Weinm. 1285 bis 14 Jänner 1286, dem Todestage Philipps und der Ausgleichung zwiſchen Amedeus und Ludwig), ac etiam maiores uerti sperarentur.

6) Die Urk. 14 Jänner 1286 auf Seite 381 Anm. 6, aus welcher auch die Stellen der Anm. 4 und 5 ſind, gibt von Ludwigs Helfern zwei mit Namen an.

Diener und Geſinde annehme[1]). Der König, deſſen Treue und Anhänglichkeit anerkennend, gewährte bereitwillig die Bitte, nahm ihn in ſeinen und des Reiches beſondern Schirm und, da Ludwig ſich zu treuem Dienſte erbot, gelobte er demſelben hinwieder Beiſtand mit Rath und That wider jeglichen Störer und Beeinträchtiger[2]); zugleich erließ Rudolf, um ihn als königlichen Hausgenoſſen[3]) nachdrücklich zu ſchützen, an alle Reichsgetreue die Aufforderung Ludwigen in keiner Weiſe zu beleidigen, ſondern bei Verluſt der Reichshuld in ihm den König ſelbſt zu ehren[4]). Seit Monaten wurde der römiſche König zum andern Male in der Wadt erwartet[5]); dahin brach er, als endlich Graf Philipp von Savoien achtundſiebenzig Jahre alt ſtarb[6]) und nunmehr dem Reiche die im Friedensſchluſſe vor Peterlingen auf deſſen Lebenszeit ſtillgeſtellten Rechte wieder offen ſtanden[7]), von Lucern auf, wo er vornehmlich in burgundiſchen und italiſchen Angelegenheiten einen Tag gehalten[8]), und zog bis Lauſanne[9]). Jetzt er-

---

[1]) Spectabilis uir Ludouicus comes Sabaudie, fidelis noster dil., nuper apud Magunciam nos accessit et cum diligentia nostre celsitudini supplicauit, ut ipsum in seruitorem et familiarem nostrum recipere dignaremur.

[2]) contra iniuriatores et quoslibet turbatores.

[3]) als einen derjenigen, qui sunt regie familiaritatis participes.

[4]) Urk. Mainz 12 Heum. (4 Id. Jul.) 1285 (ind. 13; regni n. a. 12): Beilage 55,b. Böhmer, der den Inhalt des Briefes zu kurz angibt, verzeichnet ihn im erſten Ergänzungshefte Reg. Rud. 1212 unrichtig zum 2 Heum.

[5]) Dieſen Sinn glaube ich zu finden in den Urk. auf Seite 369 Anm. 2 und auf Seite 370 Anm. 1; in der Nähe war mittlerweile der König, wenn anders das Datum auf Seite 368 Anm. 4 richtig iſt.

[6]) Philipp ſtirbt am 16 Weinm. 1285, und wird am 19 in Hautecombe beſtattet: Chronica abbat. Altecombe in den Monum. Hist. Patr. III, 674 f.

[7]) Vergl. die Anm. 2 auf Seite 364.

[8]) Urkundlich vom 18—30 Weinm. 1285. Wegen Burgunds ſ. auf Seite 350 Anm. 1, ſowie wegen Italiens in dieſer Geſchichte I, 751 Anm. 6; wegen anderer Angelegenheiten ſ. daſ. II,1, 353 Anm. 3, und im Folgenden bei Baſel.

[9]) Aus Lauſanne ſendet König Rudolf am 22 Winterm. 1285 an den neuerwählten Papſt Honorius den Vierten (ſ. dieſe Geſch. I, 756 Anm. 1, ſowie im fünften Buche bei Italien) vier Boten, deren zweiter der bei Mömpelgard-Baſel und bei Savoien wiederholt genannte Meiſter Wilhelm von Befort iſt. Leider ſcheinen, außer vorſtehender Urkunde, vom 30 Weinm. bis 8 Chriſtm. 1285, an welchem Tage der König wieder in Freiburg iſt (ſ. auf Seite 182 Anm. 7), keine Briefe von ihm mehr vorhanden zu ſein.

hielt vom Könige Ludwig von Savoien ſein Lehen vom Reiche[1]). Zu derſelben Zeit, da ſein älterer Bruder Amedeus im Lande als Graf von Savoien anerkannt wurde[2]), gab Ludwig die Erklärung in ihren Erbsſtreitigkeiten von Waffengewalt abſtehen zu wollen, und ſtellte hiefür Bürgen[3]). Biſchof Nicolaus von Aoſta, noch jüngſt des Grafen Philipp Tiſchgenoſſe[4]), übernahm mit drei andern Schiedrichtern die entzweiten Brüder auszugleichen[5]); dieſe Vier, indem ſie auf den Bruch ihres Entſcheides die Strafe von zwanzigtauſend Mark Silbers ſetzten, erklärten vor allem:

Graf Amedeus und Her Ludwig geloben ſich gegenſeitig feſten Frieden und brüderliche Liebe, und erlaſſen allen Groll und Unwillen gegen ihre beiderſeitigen Anhänger[6]). Amedeus überläßt ſeinem Bruder und deſſen Erben und Nachkommen, frei und ohne allen Anſpruch, für immer: das Schloß Pierrechatel; in der Wadt die Schlöſſer Leſclees, Iverdun, Cudrefin (welches letzte noch Graf Philipp von den Erben Hern Hugo's von Paleiſieur an ſich gekauft, ſo daß Amedeus was am Kaufſchillinge noch ausſtehe zu erlegen habe), ferner Bioley (ſoweit Graf Philipp Recht an dieſem Schloſſe hatte und jetzt Graf Amedeus daran hat), ebenſo Milden, Romont und Rue; ſowie im Wallis die Schlöſſer Saillon und Conthey. In gleicher Weiſe überläßt

1) Eine beſondere Urkunde hiefür kenne ich nicht, aber die Thatſache wird unzweifelhaft durch die in der Anm. 1 auf Seite 385 angeführte Stelle.

2) Als Graf vergleicht er ſich mit Abt Johannes von Ambronay um die Lehen ſeines Gotteshauſes durch Urk. im Winterm. 1285: Guichenon Hist. de Sav. IV, 132. Daß er ſchon im Weinm. 1285 von England das noch für Philipp verfallene Lehendienſtgeld der letzten zwei Jahre in Empfang nahm, bezeugt er durch Urk. Paris 5 Heum. 1286: Foedera I, 667. Ihm und den Söhnen ſeines verſtorbenen Bruders Thomas ſichert auf ihr Ableben Königin Margarita von Frankreich, nach dem Willen ihrer Mutter Beatrix, die Burgen Pierrechatel, Seyſſel und Montfalcon durch Urk. Paris 16 Heum. 1286: Guichenon ibid. 135.

3) Guichenon ibid. III, 219 f. verweiſet auf eine Urk. im Winterm. 1285, und nennt vier Ritter als Bürgen.

4) socius et commensalis noster: die Urk. auf Seite 377 Anm. 1.

5) Nach Guichenon ibid. I, 349 hätte Robert Herzog von Burgund, zum Schiedrichter erwählt, einen Ausſpruch zu thun abgelehnt.

6) exceptis (von Seite des Grafen Amedeus) domino de Turre (Humbert der Delfin), et Amedeo de Gebennis (der Graf von Genf), et eorum coadiutoribus: die Urk. der Anm. 4 auf Seite 383.

Amedeus an Ludwig alle Lehen und Lehenrechte von edeln und unedeln Vasallen, sowie alle unbeweglichen Güter, die er zwischen den Wassern Aubonne und Veveise besitzt (jedoch, außer einzelnen Vorbehalten[1]), jene Lehen ausgenommen, die durch Verträge seiner Vordern von der Grafschaft Savoien nicht getrennt werden dürfen); ebenso übergibt Amedeus seinem Bruder alle Rechtsansprüche, die er selber oder die Grafen Peter und Philipp und andere Vordern hatten, an Schloß, Stadt, Land oder was es sei von Romont abwärts gegen dem teutschen Lande[2]), und stellt wenn er Briefe hierüber besitzt sie Ludwigen zu. Zugleich weiset Graf Amedeus demselben alljährlich in zwei Fristen vierhundert Pfund Vienner auf den Zoll zu S. Moritz oder, wenn dieser nicht ausreiche, auf jenen der Neustadt bei Chillon an[3]). Ludwigen bei diesen Rechten und Besitzungen, sowie bei allem zu schützen was er und seine Gemahlin Johanna Gräfin von Forets aus der Hand Ludwigs Herrn von Beaujeu an sich gebracht[4]), übernimmt Amedeus die Verpflichtung. Hinwieder empfängt derselbe als Graf von Savoien den Lehenseid[5]) von Ludwig und dessen Nachkommen, so zwar daß, sobald die Besitzungen unter mehrere Erben getheilt würden, um jene der Wadt und im Wallis eine besondere Huldigung, eine zweite um das übrige Gut[6]) geleistet werden solle. Zudem übergibt Ludwig seinem Bruder dem Grafen Amedeus Seyssel und Schloß Montsalcon; auch verzichtet er auf jeglichen Anspruch an S. Genis

---

[1]) exceptis feodis comitis Gruerii (Greiers), et de Castello (Chatel) et de Cossonay.

[2]) a Rotundomonte inferius uersus Alamagniam. Also schon jetzt haben Amedeus und Ludwig Peterlingen, Murten und Gümminen mit anderm im Auge, was sie dann nach des Königs Tode durch ihren Vertrag bei Peterlingen 5 Augustm. 1291 (s. Beilage 61) auszuführen beschließen.

[3]) in pedagio S. Mauricii Agauensis (S. Maurice im Wallis), uel in pedagio Villenoue (Villeneuve) de Chillon.

[4]) Land und Schlösser Uerromeisii, Beugesii et de Ualmoreis (in Bugey und Valromey). Vergl. Guichenon Hist. de Sav. I, 365.

[5]) homagium ligium.

[6]) uidelicet de castris de Cordon, Viriaci (Virieu, in Bugey), Castri noui (Chateauneuf, in Valromey), diesen Erwerbungen von Beaujeu, sowie de castro Petre castri.

und Bourget ſowie an allem Lande jenſeits der Berge [1]), und überhaupt an dem väterlichen und mütterlichen Erbe und jenem der Grafen Peter und Philipp. Dieſer Spruch der vier Schiedrichter, welcher Ludwigen noch verpflichtete die Beſchenkung eines Ritters durch Amedeus [2]) auszurichten, beide Brüder aber zu gegenſeitigem Schutze an Leib und Gut wider jedermann [3]), ward von ihnen angenommen, beſiegelt und in Vollzug geſetzt; Ludwig leiſtete dem Grafen als ſeinem Lehensherrn den Eid [4]).

Mit Humberten dem Herrn von Latour, welchen Amedeus als Helfer ſeines Bruders Ludwig anfänglich von der allgemeinen Sühne ausgeſchloſſen hatte [5]), gieng derſelbe bald nach dieſem wiederholte Waffenſtillſtände ein [6]); an Beatrix Gräfin von Vienne und von Albon, Frau von Faucigny, ſollte Graf Amedeus die Aufkündigung entbieten, wofern das Kriegsvolk des Herzogs Robert von Burgund und ſein Bruder Ludwig ſelbſt dem erneuten Stillſtande nicht beitreten wollten [7]). Inzwiſchen hatte ſich Herzog Robert mit Humbert, als welcher das Delfinat und die Grafſchaft Vienne und Albon in ſeiner Gewalt habe, um alle Anſprüche verglichen, welche Burgund ſeither an des Delfins Andreas Beſitzungen erhob, die an deſſen Sohn und Enkel Wido und Johannes und, nach beider Tod, an des letztern Schweſter Anna die Gemahlin Humberts gekommen waren. Robert überließ demſelben das Delfinat, doch daß er ſich, wofern

---

1) tota terra Pedemontis et ultra montium.

2) dona que fecit —— comes domino Jacobo de Mari militi, seneschalco suo, de quibusdam rebus sitis apud Granzeon in mandamento Scillonis.

3) contra omnes, qualescumque et quicumque sint, et cuiuscumque conditionis existant; alſo auch wider den römiſchen König? Vergl. die Anm. 4 auf Seite 384.

4) Urk. Lyon in der Kirche der Templer 14 Jänner 1286 (die Lune in crastino festi b. Hilarij, 19 Kal. Februarii, ind. 13, 1280 quinto): Monum. Hist. Patr. I, 1570—1582. Ein öffentlicher Schreiber, auctoritate domini pape et sedis apostolice saerique Romani imperii, beſorgte die Ausfertigung. Guichenon Hist. de Savoie III, 219 mißverſtand das Jahr 1285.

5) S. die Anm. 6 auf Seite 381.

6) Guichenon ibid. I, 349 verweiſet auf eine Urk. S. Rambert in Bugey 27 März 1286 (für 1285); und ſ. noch die Anm. 7.

7) Urk. 16 Auguſtm. (die Veneris in crastino assumptionis b. Marie) 1286 (nicht 1285): Histoire de Dauphiné II, 29.

jener von Anna keinerlei Leibeserben erhalten oder erhaltene kinderlos ſterben ſollten, den vordem verbrieften Heimfall des Landes an Burgund vorbehielt. Hinwieder trat Humbert das Gebiet von Revermont vom Fluſſe Ain bis an die Landſchaft Breſſe, welches er mit ſeinem Bruder Hugo ererbt hatte[1]), dem Herzoge für ſich und deſſen Nachkommen ab; um das in dieſem Gebiete gelegene Schloß Coligny, welches der Graf von Savoien zur Hälfte beſaß, ſowie um andere Streitgegenſtände kamen ſie an den Spruch des Königs Philipp von Frankreich, der ſich der Vermittlung angenommen hatte[2]). Während dieſe Abtretung des Delfinats, mit welchem Herzog Robert von Burgund ſich noch jüngſt von König Rudolf hatte belehnen laſſen, am Hofe des franzöſiſchen Königs und durch ihn erfolgte, ohne daß die Rechte des römiſchen Reiches vorbehalten wurden[3]), giengen zu gleicher Zeit die Brüder von Savoien bei der Ausgleichung um ihr Erbe noch einen Schritt weiter. Nicht nur ſtellten ſie die Aufrechthaltung der beſchloſſenen Sühne unter die Obhut der Könige Philipp von Frankreich und Edward von England und der königlichen Schweſtern Margarita und Eleonor, ſowie unter jene des Papſtes oder des apoſtoliſchen Stuhls und aller Erzbiſchöfe und Biſchöfe, in deren Sprengeln ihre Lande gelegen ſeien; ſondern ſie verzichteten auch gegenſeitig auf jegliches durch Geſetz oder Uebung, durch jetzige oder künftige Erlaſſe von Concilien, von Päpſten oder apoſtoliſchen Legaten gewährleiſtete Rechtsmittel, ſowie auf alle Freiheiten und Gnaden, welche vom Könige Rudolf bereits verliehen worden oder von ihm oder deſſen Nachfolger am Reiche noch verliehen werden könnten[4]).

---

[1]) Humbert Herr von Coligny hatte zwei Erbtöchter, Beatrix und Alix (Adelheid): die jüngere vermählte ſich mit Stephan von Villars, und brachte ihm Beſitzungen in der Breſſe; Beatrix nahm zum Gemahl Albrecht von Latour, den Vater Humberts. Daher das Erbe von Coligny: Ibid. 33.

[2]) Urk. (nos Robertus dux Burgundie, Francie camerarius) Paris 25 Jänner 1286 (die Veneris in festo conversionis S Pauli 1285), und Urk. (des Königs Philipp) Paris im Hornung 1286 (für 1285): Ibid. 30 und 31.

[3]) In beiden Urk. der Anm. 2 ſteht kein Wort von König und Reich.

[4]) et etiam omnibus priuilegiis et graciis a domino rege Alamagnie, qui nunc est uel qui pro tempore erit, concessis et concedendis: die Urk. der Anm. 4 auf Seite 383.

Durch dieſe gegen ſeinen Bruder den Grafen Amedeus übernommene Verpflichtung ließ ſich Ludwig von Savoien nicht abhalten, zu eigenem Vortheile neuerdings vom römiſchen Könige Vergünſtigungen anzunehmen. Zu Vermehrung ſeines Reichslehens[1]) geſtattete ihm Rudolf, in ſeinen Gebieten zu Milden, Iverdun und Romont[2]) mit königlicher Ermächtigung einen Zoll zu erheben, wenn auch bis jetzt von ihm oder deſſen Vordern nichts der Art gefordert worden ſei: nämlich von jeglichem Wagen oder Geſpann mit zwei Roſſen oder zwei andern Zugthieren, welche Korn oder Wein durchführen, zwölf Pfenninge üblicher Münze, dagegen nur ſechs von jedem einſpännigen Gefährte; ebenſo zwei Pfenninge von jeglichem Saumthiere mit Korn oder Wein. Für die Gewährung dieſes Rechts, welches der König dem Edeln und deſſen Erben für immer ſicherte, wenn auch davon zehen oder zwanzig Jahre kein Gebrauch gemacht würde, ſolle Ludwig den Verzollenden ſicheres Geleite geben und gutes Recht halten, und möge hiefür auf des Königs Dank zählen; wer hingegen Korn oder Wein durchführe ohne den Zoll zu entrichten, deſſen Ladung verfalle Ludwigen oder ſeinem Erben. Endlich legte Rudolf auf die Verletzung dieſes Freiheitsbriefes den Bann von fünfzig Pfund Goldes, zur Hälfte an die königliche Kammer, zur andern Hälfte dem Edeln[3]). Ludwig von Savoien, der ſeit der Ausſcheidung von ſeinem Bruder Amedeus ſich Herrn der Wadt nannte, ſetzte in derſelben zum Landvogte Hern Rudolf von Billens[4]) und, nach ihm, Petern vom Thurn

---

[1]) in augmentationem feudi, quod alias a nobis Romanoque imperio tenere dignoscitur.

[2]) in terris suis, castris, mandamentis, territoriis eorundem, videlicet Melduni, Yuerduni, Rotundimontis. Wenn Müller von Iverduns „angeb„licher" Reichsfreiheit keine Erwähnung fand, ſo ſieht man mindeſtens aus dieſem Briefe, daß König Rudolf den Einfluß des römiſchen Reichs (der Zoll gehörte ja unter die regalia) auch auf Iverdun ausdehnte, ſo ſehr die Grafen von Savoien ſich Mühe gaben die Obergewalt desſelben von ihren eigenen und Reichsbeſitzungen auszuſchließen.

[3]) Urk. Baſel 24 Heum. (9 Kal. Aug.) 1286 (ind. 14; regni a. 13): Beilage 55,c. Böhmer, deſſen Inhaltsangabe im erſten Ergänzungshefte Reg. Rud. 1218 zu dürftig iſt, verzeichnet den Brief unrichtig mit dem 21 Heum.

[4]) S. die Anm. 5 auf Seite 386.

Herrn zu Geſtelen in Wallis [1]). Als Herr der Wadt, unabhängig von dem Grafen von Savoien, genehmigte und beſtätigte Ludwig die, vor vierzehen Jahren zwiſchen dem Grafen Philipp und Prior und Convent von Romainmotier getroffene, Uebereinkunft betreffend des Caſtlans zu Leſclees Gerichtsbarkeit über des Gotteshauſes Leute und Gut [2]). Ihm leiſtete der, auch von König Rudolf hochgeehrte [3]), kiburgiſche Dienſtman Ritter Ulrich von Thorberg zu Morſee den Huldigungseid, und erklärte zugleich daß, da Her Ludwig der erſte ſei dem er im wälſchen Lande huldige [4]), er daſelbſt keinen andern Eid ſchwören könne der dieſem vorzugehen habe [5]). Bevor jedoch die letztern Dinge ſich zutrugen, hatte durch das Auftreten des falſchen Friderich am untern Rheine ſich wider das Anſehen des römiſchen Königs ein Aufſtand unter Herren und Städten verbreitet [6]), der auch die Gegenden des Oberrheins und ſelbſt das burgundiſche Land ergriff.

Sobald König Rudolf in der Wetterau und im Elſaſſe den Aufruhr gebrochen hatte, unterſtützte er den mit Reichsgewalt ausgerüſteten Ritter Hartman von Baldegg, der zugleich Vogt zu Baſel und auf Rheinfelden Burggraf war [7]), und ſtellte mit Hülfe des Biſchofs von Baſel, welchen er durch Mehrung der Rechte ſeiner Kirche neuerdings ehrte, auch unter den entzweiten Bürgern dieſer Stadt den Frieden wieder her. Vor allem trat

---

1) Petrum de Turre dominum Castellionis in Vallesia, ballivum Waudi: ſ. im Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 554, die Urk. 10 Auguſtm. 1291. Vergl. die zweite Urk. auf Seite 212 Anm. 3.

2) Urk. (nos dominus Ludovicus dominus Vaudi) im Weinm. 1286: Mémoires et Documens III, 480 f. (Beſtätigung der Urk. 4 Herbſtm. 1272).

3) Wegen Kirchbergs durch Urk. 1 Winterm. 1283: ſ. auf Seite 151 Anm. 1.

4) domino Ludouico de Sabaudia domino Waudi — — —, cui homagium in Romanis primo feci.

5) Urk. in castro Morgie 7 Winterm. 1287: Beilage 58. Mitſiegler: dominus Rudolphus de Billens baillivus Waudi, Petrus dominus de Blonay et Petrus condominus de Ponte. Die Ausfertigung beſorgte Johannes de Wippens (Wippingen), auctoritate imperiali publicus notarius. Das Lehengut, um welches der Thorberger Ludwigs Vaſall wurde, iſt in dem Briefe nicht genannt.

6) S. die Darſtellung in dieſer Geſchichte I, 736 — 754.

7) S. die beiden für die Ciſtercienſerinnen zu Olſberg gegebenen Briefe: Hern Hartmans vom 26 Weinm. 1284 in dieſer Geſch. II, 1, 734, und des Königs Beſtätigungsurk. Rheinfelden 15 Herbſtm. 1285 bei Herrgott Gen. II, 524 f. Der von Baldegg iſt noch am 9 Mai 1291 Vogt zu Baſel: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 737.

Rudolf, in Erfüllung des letzten Willens ſeiner königlichen Gemahlin Anna[1]), welche mit ſeinem geliebten Sohne Hartman im Dome zu Baſel ruhte[2]), zu beider Seelenheile und der eigenen Wohlfahrt, nachdem er die Zuſtimmung der Mehrheit der Wahlfürſten erlangt hatte[3]), die Kirchenſätze von Augſt und von Zeiningen im Bisthume Baſel an das Hochſtift ab: dafür ſollen an demſelben durch Biſchof Heinrich oder deſſen Nachfolger zwei Pfründen zu anſtändigem Auskommen ſowie zwei Altäre errichtet und auf dieſen von zwei Prieſtern, deren Wahl bei jeder Erledigung dem Biſchofe zuſtehe und welche, ohne Domherren zu ſein, allen Tagszeiten beizuwohnen haben, das göttliche Amt täglich ſelber oder im Verhinderungsfalle von andern gefeiert werden; würden je andere als Prieſter an die Pfrundaltäre geſetzt, die ihrer Verpflichtung nicht nachkämen, oder das Vorgeſchriebene nicht in allem beobachtet, ſo habe dieſe Verleihung ihre Gültigkeit verloren und die beiden Kirchenſätze fallen durch die That wieder an das römiſche Reich[4]). Auf Bitte des Biſchofs Heinrich freiete hierauf König Rudolf die jenſeits der Brücke von Baſel, am rechten Rheinufer im Conſtanzer Bisthume gelegene, gleichnamige Stadt[5]), die an das Hochſtift Baſel gehörte[6]) und welche noch Biſchof Heinrich von Neuenburg im Kriege wider Rudolf als Grafen von Habsburg mit Mauer und

[1]) S. dieſe Geſchichte I, 378 Anm. 3.

[2]) S. daſ. 379 und 384.

[3]) de consensu maioris partis principum, quorum consensus in hoc fuerat requirendus: die Urk. der Anm. 4. Ihre Willebriefe gaben: Sigfrid Erzbiſchof von Cöln durch Urk. Cöln 21 Chriſtm. 1282, Werner Erzbiſchof von Mainz durch Urk. Aſchaffenburg 30 Chriſtm. 1282 (für 1283), Ludwig Pfalzgraf bei Rhein durch Urk. Nürnberg 19 Hornung 1285, Albrecht Herzog von Sachſen durch Urk. Nürnberg 30 März 1285, und Wenceſlaw König von Böhmen durch Urk. Prag 16 April 1285; dann, in ſpäterer Zeit und unter veränderten Umſtänden, Otto Markgraf von Brandenburg durch Urk. Gadan 17 Auguſtm. 1297 und Bohemund Erzbiſchof von Trier durch Urk. Nürnberg 20 Wintermn. 1298: Gerbert Crypta Nova pag. 116 ff.

[4]) Urk. Lucern 18 Weinm. 1285: Gerbert ibidem; Schöpflin Alsat. Diplom. II, 34. Das Pergamen ſah ich im J. 1843 zu Karlsruhe.

[5]) ulteriorem Basileam, hoc est oppidum ultra pontem Basileensem: die Urk. der Anm. 7 auf Seite 388; teutſch die Stadt „ze enrun Baſile", bald auch und jetzt gewöhnlich Minderbaſel oder Kleinbaſel.

[6]) Vergl. Ochs Geſch. d. Stadt u. Landſch. Baſel I, 399 und 441.

Graben umgeben hatte[1]). Jetzt verlieh der König der Stadt und den daſelbſt angeſeſſenen Bürgern, ſowie allen, die zur Niederlaſſung dahin ziehen, ſobald ſie zu Mitbürgern angenommen ſind, dieſelben Freiheiten, Gnaden und Rechte, deren ſich Stadt und Bürger von Colmar erfreuten[2]); nur durften die Leute ſeiner Söhne der Herzoge Albrecht und Rudolf von Oeſterreich[3]), ſowie jene des Freien Otto von Röteln[4]), zu Mitbürgern nicht anders als nach der bisherigen Uebung[5]) aufgenommen werden. Indem König Rudolf der Stadt noch auf jeden Donnerſtag einen Wochenmarkt gewährte, und die Beſucher desſelben in ſeinen und des Reiches Schirm nahm, gebot er zugleich den Bürgern, bei Verluſt der ihnen jetzt verliehenen Freiheit, dem Biſchofe und ſeinen Nachfolgern mit Steuern und Abgaben, ſowie zu Reiſen[6]) und in anderer Weiſe wie bisher zu dienen[7]).

Unter den Bürgern der Reichsſtadt Baſel, die, vornehmlich als Lehenträger des Biſchofs in den äußern Beſitzungen der Hochkirche ſowie des Grafen von Pfirt im Sundgaue[8]), leicht in Verwicklungen gerathen konnten[9]), und welche durch neue

---

1) Im J. 1270: ſ. dieſe Geſchichte II,1, 650 Anm. 5.

2) Die ausführliche Darſtellung des Colmarer Stadtrechtes ſ. in dieſer Geſch. I, 650—662.

3) Wegen ihrer Beſitzungen im Wehrthale und auf dem Walde.

4) Dieſer benachbarte Edle, der am 14 März 1257 noch domicellus war, und jener einſt von Rudolf als Grafen gefangene clericus Lütold (ſ. dieſe Geſch. II,1, 656 Anm. 1), Domherr und ſpäter Dompropſt, endlich erwählter Biſchof von Baſel (Urk. 13 Weinm. 1309), waren Schweſterſöhne des Biſchofs Heinrich von Neuenburg. Otto von Röteln iſt in Königs Albrecht Urk. Rheinfelden 28 April 1300 Burggraf und Landvogt zu Rheinfelden: Böhmer im erſten Ergänzungshefte Reg. Heinr. 573.

5) nisi eo iure quo hactenus est consuetum, d. h. unter Vorbehalt der Rechte ihrer Herren.

6) in expeditionibus, zum Heerdienſte.

7) Urk. Lucern 29 Weinm. 1285: Ochs daſ. 431.

8) Ein Beiſpiel pfirtiſcher Lehen gibt unter andern, für Johannes und Werner von Rothberg Ritter von Baſel, die Urk. 30 April 1277: ſ. dieſe Geſch. I, 677 Anm. 2.

9) Richardus de Lobigasse quosdam milites de Basilea voluit occidere fraudulenter: Annal. Colmar. apud Urstis. Germ. Hist. II, 21, 25, oder bei Böhmer Fontes Rer. Germ. II, 21, zum J. 1285. Die Veranlaſſung, und ob die That zuſammenhieng mit der Parteiung zu Baſel, iſt nicht zu erſehen.

Parteiung im Innern der Stadt in große Mißhelligkeiten ausgebrochen, ſtellte König Rudolf Ruhe und Frieden wieder her. Er gab mit beider Theile Willen[1]) folgende Ordnung: Die Parteiverbindungen von beiden Seiten ſind aufgehoben, und als ehrbare Ritter und Bürger ſollen ſie mit einander in Liebe und Güte leben nach dem Eide, welchen ſie der Stadt zu Aufrechterhaltung ihrer Ehre geſchworen haben. Unterfängt ſich gleichwohl jemand einer Gewalthandlung[2]), ſo ſoll dem niemand beiſtehen, ſondern nach der Stadt Recht darüber gerichtet werden; leiſtet aber einer Beiſtand, ſo ſoll dieſer in derſelben Schuld ſein wie der Thäter. Um jedoch alle Gewalthandlung zu verhüten, ſetzte der König zu dem Gerichte, das nach der Stadt Recht über den Thäter ergeht, noch dieſe Strafe: wenn ein Bürger den andern in der Stadt oder in den Vorſtädten[3]) verwundet, oder ihn erſchlägt, ſo ſoll er ein Jahr lang in jenem Falle, im letztern fünf Jahre, je auf fünf Meilen ſich nicht der Stadt nahen[4]); es ſei denn daß König und Biſchof es ihm erlauben, oder der eine von ihnen wofern der andere nicht im Lande wäre. Wenn jemand demjenigen, der ſich einer Gewalthandlung unterfängt, zuläuft[5]) um ihm zu helfen oder ihn zu ſchirmen, ſo ſoll dieſer in derſelben Schuld ſein wie der Thäter; und wie die Räthe geſchworen haben, daß ſie und die Bürger gemeinlich einen Ungehorſamen zwingen wollen, ſo ſoll es ein folgender Rath ebenfalls ſchwören: auch der König gelobt ihnen zu helfen. Geſchieht eine Gewalthandlung, ſo ſoll der Rath bei ſeinem Eide erfahren, wer derſelben ſchuldig ſei; und wen ſie dafür erkennen, der ſoll auch ſchuldig ſein[6]). Dieſe Ordnung und Satzung, deren Dauer

1) entzwiſchen den rittern, den edeln liuten (nobiles; wegen der Bedeutung ſ in dieſer Geſchichte II, 1, 407 Anm. 8 und 433 Anm. 5), vnd teiln ze Baſele — — — mit beider teile willen (Theile, partes; Parteiungen, Parteiverbindungen).

2) dikein vnzoht.

3) ame plazze, an den ſteinen innewendig den Hvſern, oder ze Kolahvſern ouch innewendig den hvſern.

4) Aehnliches aus dem Straßburger Kriege gegen Günter und Heinrich die Mönche ſ. in dieſer Geſch. II, 1, 616 vor Anm. 4.

5) zv dem — — — lovfet (das v über dem o; Ochs, der „löſet" las, wurde dadurch zu einer unrichtigen Bemerkung verleitet).

6) Hierin ſieht Ochs die Vernichtung des reichsvögtlichen Gerichtes; es mochte dieſes eintreten, wenn kein oder ein unmächtiger König war: vergl. wegen Zürichs

der König vorerſt auf fünfzehen Monate [1]) beſtimmte, eine Verlängerung aber ſich ſelber vorbehielt, ſetzte er in dem Sinne feſt, daß ſie weder ihm an ſeinem Rechte noch dem Biſchofe oder jemand anderm an dem ihrigen ſchaden ſollen. Auch die Bitte beider Theile, die einen gegenſeitig für die andern zu ſichern [2]), daß von ihnen dieſe Ordnung und Satzung unverbrüchlich gehalten werde, gewährte der König; nur ſetzte er den Verluſt ſeiner Huld auf den Bruch der Sühne. Zu dem Ende ſollte alles, was bis auf dieſen Tag der Sühne mit Wort oder Werk geſchehen, von beiden Seiten erlaſſen ſein, dagegen alle unter Strafbeſtimmungen vormals getroffenen Verordnungen in der Stadt [3]) unverbrüchlich beobachtet werden. Jeder Bürger oder Gotteshausdienſtman von Baſel, oder andere die zur Stadt gehören, wenn ſie noch nicht geſchworen haben, ſollen es thun ſobald der Rath es an ſie fordert: wollten ſie dann nicht ſchwören, ſo ſollen Rath und Bürger bei ihrem Eide ſie zwingen Stadt und Vorſtädte zu verlaſſen; damit hat ein ſolcher ſein Burgrecht verloren, und an ihm verſchuldet niemand eine Buße [4]). Wenn auch jemand durch eine Gewalthandlung das Stadtmeiden als Strafe verſchuldet [5]), ſo fängt, auch wenn er noch bevor er geſchworen die Stadt verließe, ſein Strafziel nicht an bevor er ſchwört [6]). Die Ritter, die edeln Leute [7]) und die Bürger von Baſel, ſowie ihrer aller Hausgeſinde und wer zu Baſel in Stadt

---

dieſe Geſchichte II, 1, 84 Anm. 1. Uebrigens ſollte dieſe Verordnung nur von kurzer Dauer ſein, und auch während derſelben wurden die Rechte des Königs und des Biſchofs (alſo das Gericht des Schultheißen und des Vogts) vorbehalten.

1) Bis zum 24 Brachm. 1287.

2) tröſten.

3) Die Urkunde ſagt dieſes mit zwei Worten: alle einvnge.

4) kein einvng. Ochs nennt dieſes eine harte Verfügung, mit Unrecht. Wer die bürgerliche Ordnung nicht beſchwören wollte, trat dadurch aus dem Bürgerverbande; von den übrigen Bürgern war er darum nicht „wie der Feind in der „Schlacht anzuſehen", ſondern lediglich als ein Fremder (extraneus, Ausman): ihre Verpflichtung als Bürger hörte gegen ihn auf.

5) dikein einvng verſchvlt.

6) D. i. ohne vorher Gehorſam dem Geſetze zu ſchwören, darf er in die Stadt nicht zurückkehren, auch wenn er die ihm zuerkannte Ausweiſungszeit ausgeſtanden hätte.

7) S. die Anm. 1 auf Seite 389.

und Vorstadt angesessen ist, mögen diese Strafe[1]) verschulden und auch an ihnen mag man sie verschulden; aber anders niemand geht sie an[2]).

In Oesterreich hatte sich bei König Rudolf im Geleite des Bischofs Heinrich auch Ritter Peter der Schaler eingefunden[3]); derselbe war des Bischofs Schultheiß zu Basel, und hatte in seiner Abwesenheit einen Stellvertreter[4]). Auf dem Marchfelde zeichnete sich unter Basels tapfern Zuzügern Heinrich Schorlin, im Dienste des Bischofs, durch ungestümen Angriff der Böhmen aus[5]); als er aber zu Nürnberg bei des Königs Rückkehr aus den untern Fürstenthümern die Ehre seines Gastwirths in dessen Tochter verletzte, verzieh ihm Rudolf nicht eher bis er die Gekränkte mit einer Mitgift von zweihundert Mark zur Ehe nahm[6]). Nicht nur vertraute König Rudolf dem Ritter Werner von Rothberg eine Sendung in Reichsangelegenheiten[7]), sondern er ehrte auch den einfachen Handwerker, da er zu Basel die Wohnung eines geschäftigen Gerwers betrat und, festlich von ihm bewirthet,

---

[1]) disen einvng.

[2]) Urk. (ohne Angabe des Orts) 17 März (an dem sonnendage vor mittervaste) 1286: Beilage 58. Es liegt im Staatsarchiv Basel noch eine zweite Ausfertigung dieses Briefes mit einigen kleinern Abweichungen oder auch Einschiebseln, die jedoch den Sinn nicht ändern; diese hat Ochs Gesch. d. Stadt u. Landsch. Basel I, 433—437 abgedruckt, allein nicht überall richtig gelesen. Außen auf beiden Briefen steht: Super reformatione discordie inter partes Basilienses. Von den Siegeln (des Königs, des Bischofs und der Stadt) fehlt an beiden Briefen das mittlere, das des Bischofs; der Minderbruder Heinrich befand sich gerade damals zu Rom.

[3]) Er ist der letzte Zeuge in des Königs Urk. Wien 3 Mai 1278: s. diese Geschichte I, 207 Anm. 4.

[4]) Eine Witwe vergabet inter vinos ihr Eigenhaus iuxta portam Eschemertor an S.Urban coram nostro substituto Hugone de Gundolstorf vicesculteto — — omnium sententia approbante —. Urk. (nos Petrus Shalarius, miles, scultetus Basiliensis) Basel 25 Mai 1279: Archiv S. Urban.

[5]) S. diese Gesch. I, 263 Anm. 3 und 4. Vergl. noch was Albert. Argent. apud Urstis. II, 103, 11—13 de Viviano etiam ciue Basiliensi, socero predicti Schorlin, andeutet.

[6]) Alb. Argent. ibid. 18—24. Heinrich Schornlin ist Schultheiß zu Basel „an mins Herren Peters stat des Schalers eins Ritters von Basil" (also dessen Statthalter, wie Anm. 4) am 18 Augustm. 1300: Olsberger Briefe im Staatsarchiv Aarau.

[7]) S. in dieser Gesch. I, 858 Anm. 5 die Urk. Hagenau 18 April 1282.

an deſſen Stolze über dem Beſitze eines ſchönen Weibes und des durch unverdroſſene Arbeit reichgefüllten Hauſes freudigen Antheil nahm[1]). Zu des Königs großer Befriedigung wenn auch ihm unerwartet geſchah es, daß den um ihn und das Reich hochverdienten Biſchof Heinrich, welchen er neuerdings nach Rom geſendet, Papſt Honorius der Vierte zum Erzbiſchofe von Mainz ernannte, zu gleicher Zeit aber den zwieſpältig an das Erzſtift erwählten und vom Könige empfohlenen Dompropſt Peter den Reichen an die Kirche Baſel beförderte[2]), die ihm ſchon vor dem Minderbruder Heinrich zugedacht war[3]). Peter, deſſen Haus in des Grafen von Habsburg Kriege wider Biſchof Heinrich von Neuenburg auf des erſtern Seite unter den Geſellen vom Sterne geſtanden[4]), und der noch ſelber als Mainzer Propſt mit Hern Otto von Röteln und vielen Rittern ſich dem Minderbruder Biſchof Heinrich entgegengeſetzt[5]), legte, nachdem ihn der Cardinalbiſchof Johannes von Fraſcati päpſtlicher Legat an den römiſchen König in Baſel zum Biſchofe geweihet[6]), nach dem Vorbilde des Königs Rudolf[7]) alle Parteivorliebe ab. Nicht nur gab er Söhne und Töchter ſeines Hauſes an Geſellen vom Papagei zur Ehe; ſondern er verordnete auch, daß abwechſelnd Jahr um Jahr einer vom Papagei Bürgermeiſter zu Baſel und ein anderer vom Stern Meiſter der Zünfte ſein, ſowie daß in den Rath eben ſo viele Ritter und gleichviel achtbare Bürger von der einen wie von der andern der beiden Geſellſchaften genommen werden ſollen[8]).

---

1) Vitodurani Chron. pag. 9,a im Thesaurus Hist. Helveticae.

2) S. in dieſer Geſchichte I, 754—759 die Urk. Rom bei S. Sabina 15 Mai und 5 Brachm. 1286.

3) S. daſ. 118 Anm. 10.

4) S. daſ. II, 1, 651 Anm. 6.

5) Opposuerunt se — — (eine Veranlaſſung wird nicht angegeben) — —: Anual. Colmar. apud Urstis. II, 16, 31, oder bei Böhmer Fontes II, 14, zum J. 1279.

6) Kurz vor dem 2 Winterm. 1286 oder unmittelbar darnach: ſ. dieſe Geſch. I, 618 Anm. 3. Nach Ann. Colm. ibid. 29, 48, oder daſ. 33, ſtirbt Biſchof Peter am 4 April 1296.

7) Daß Rudolf als König über den Parteien zu Baſel ſtand, zeigt am beſten die Urk. der Anm. 2 auf Seite 391.

8) Alb. Argent. ibid. 113, 15—19. Die Anzahl der Ritter ſowohl als der achtbaren Bürger, wie ſie im Rathe zu Zürich unbeſtimmt war (vergl. dieſe

Eben damals führten die von Minderbaſel ruhig unter dem Biſchofe ihr geſöndertes Gemeinweſen in eigenem Stadtbanne, und ein Schultheiß mit acht Räthen ſaß über bürgerlichem Gute, das um Jahreszins ſowie um Ehrſchatz bei Handänderung zu Erbe geliehen wurde[1]).

Seitdem jener Betrüger aufgetreten der ſich für Kaiſer Friderich den Zweiten ausgab, und die Abſicht hatte oder andern zum Werkzeug werden ſollte durch des Königs Erniedrigung die Reichsgewalt zu untergraben, erhoben ſich Edelleute wider Rudolf unter den eigenen Anverwandten ſelbſt: der Freie Anſhelm von Rapoltſtein, deſſen Mutter eine Gräfin von Froburg war[2]), und welcher nach dem Tode von zwei ältern Brüdern durch Beraubung der jüngern Geſchwiſter den König wider ſich in die Waffen rief, aber auch ihm Trotz und Gewaltthat bot[3]); und an der argauiſchen Gränze die Grafen von Froburg[4]), Hartmans

---

Geſchichte II, 1, 35 f.), wurde auch für Baſel durch dieſe Verordnung nicht beſtimmt; nur vorſorgen wollte der Biſchof, daß keine der zwei politiſchen Parteien das Uebergewicht erhalte. Was Ochs daſ. 445 Anm. n vermuthet, iſt unbegründet.

1) presentibus domino Wilhelmo rectore ecclesie S. Theodori in minori Basilea, et nobis consulibus, videlicet Heinrico de Hilteningen, Hugone de Ermenrich, Johanne dicto Vasinaht, Cvnrado dicto Böller, Rvdolfo de Keiserstvl, Cvnrado de Nugerol, Heinrico de Emerrache und Rvdolfo dicto am Tiche (alſo acht; wie zu Arau, ſ. dieſe Geſch. II, 1, 576 Anm. 4). Urk. (Cvnradus dictus Fleisch scultetus et consules minoris Basilee) in minori Basilea 16 März 1288: Archiv S. Urban. Es wird auch gedacht Johannis dieti Snezzer campsoris (Cawerſchen) de Basilea.

2) Anſhelms mater fuit longa corpore, facie pulchra, crine candido, voce dulci, amabili, decora: Chron. Colmar. apud Urstis. II, 53, 9, oder bei Böhmer Fontes II, 77. Nach dem Tode ihres Gemahls, den ſie frühe verlor (ibid. 8 f. oder daſ. 77), domina de Rapoltstein dicta de Froburc in Paradis efficitur monialis prope Schafusiam: Annal. Colmar. ibid. 16, 29, oder daſ. 14, zum J. 1279. Dieſe, deren Name nicht genannt wird, hält von Arx Geſch. d. Landgrafſch. Buchsgau S. 80 für eine Tochter Hermans und Schweſter Ludwigs des jüngern.

3) Ueber die Führung des Reichskrieges wider den von Rapoltſtein im J. 1287, und des Königs Anweſenheit und Gefährdung nach aller Wahrſcheinlichkeit in den letzten Tagen Brachmonats, ſ. Darſtellung und Quellen in dieſer Geſch. I, 660 f. Derſelbe Anſhelm wird unter König Adolf 1293 als Reichsfeind wegen Vorenthaltung Colmars gezüchtigt. Des Königs Rudolf Verwandtſchaft mit Rapoltſtein vermitteln die Froburger: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 143 Anm. 2.

4) In officio Wilisowe. Nota quod inquirendum est in Wettingen de tempore translationis castri Willisowe in dominium nostrum (ſ. dieſe Geſch. II,

und ſeines Vetters Ludwig des jüngern Söhne[1]). Wie gegen den von Rapoltſtein[2]), ſo auch wider dieſe verwendete König Rudolf die Hausmacht ſeiner Söhne. Die von Zofingen, welche den Kindern des Grafen Hartman zugehört, erklärten ſich für den König als ihren Herrn[3]); die Veſte Arburg, die Ludwigen dem jüngern einſt zugeſtanden, wurde jetzt von des Königs Söhnen eingenommen und beſetzt[4]). Graf Ludwig hatte mehrere Jahre vor ſeinem Tode an S. Johannes Spitalbrüder mit anderm Gute das Schloß Arburg vergabet[5]), unter der Bedin-

---

1, 595 Anm. 1—5). In Gösserawile domini de Hasenburg (vergl. daſ. 551—554 die Urk. 15 Mai und 18 Heum. 1285) usurpant sibi iudicia dicta Twing vnd Ban (ſ. daſ. 554 Anm. 4), eo quod liberi homines eiusdem ville constituerunt quendam censum pro defensione sua, et hoc factum est eo tempore quo dissensio fuit inter dominium (die Herrſchaft Oeſterreich, des Königs Söhne) et comites de Froburg: Rodel im Stadtarchiv Lucern, deſſen Abfaſſung zwiſchen den 18 Winterm. 1297 und das J. 1303 fällt. Aus dem Wortlaute ſelbſt ergibt ſich nicht, ob das Zerwürfniß im J. 1285 Statt fand oder erſt 1295; ſ. jedoch die Anm. 3.

[1]) Ludwig der jüngere, Hermans Sohn, lebt im J. 1280 nicht mehr (ſ. auf Seite 329 Anm. 2); ſeine Söhne ſind Herman und Volmar (ſ. in dieſer Geſchichte II, 1, 489 Anm. 3 die Urk. 7 Mai 1286). Hartman, Ludwigs des ältern Sohn, ſtirbt bald nach dem 23 Brachm. 1281 und hinterließ die Kinder Ludwig, Markward und Eliſabeth (ſ. daſ. 549 Anm. 1 und 2); wohl ſein Sohn iſt auch der in der Urk. Murbach 11 Heum. 1281 letztgenannte Hartmannus de Vroburg canonicus eiusdem ecclesie: Murbacher Abſchriftenbuch Bl. 136, a, in der Präfectur Colmar.

[2]) Die Belagerung Rapoltſteins, assumptis civibus Columbariensibus et Keiserspergensibus et aliis vicinis civitatum civibus, hatte der König Hern Hartman von Baldegg suo fidelissimo procuratori aufgetragen: die Quelle der Anm. 3 auf Seite 393. Was den Königsſöhnen als Landgrafen und Eigenthumsherren im Elſaß an Streitkräften zuſtand, folgte dem Ritter wohl ohnehin.

[3]) Cives de Zovingen Rudolfum regem pro domino suo acceperunt: Annal. Colmar. apud Urstis. II, 21, 23, oder bei Böhmer Fontes II, 21, zum J. 1285. Comites etiam de Olten (die Söhne Ludwigs des jüngern, des Beſitzers von Arburg) et de Feubnrg (Froburg) fecit sibi tributarios, et eos civitate Zovingen privavit omnino: Gotfr. de Eusmingen bei Böhmer ibid. 123, zu ſeiner Darſtellung der Aufſtände der ſchwäbiſchen Grafen und des Abts von S. Gallen.

[4]) castrum predictum a liberis — — — regis Romanorum — — iniuste et indebite detinetur: die Urk. der Anm. 5 auf Seite 395.

[5]) cum vir clare mem. Ludouicus olim comes de Freobenit (ſtatt Froburc) — — — contulisset castrum de Arloch (ſtatt Arburc) cum eiusdm pertinenciis: die Urk. der Anm. 5 auf Seite 395, die alſo nicht vor dem J. 1280 (ſ. die Anm. 1) geſchrieben ſein kann. S. auf Seite 326 Anm. 3 Ludwigs Vergabungsurk. Klingenau 28 Heum. und Olten 28 Auguſtm. 1263.

gung, daß ſie nach ſeinem Ableben fünfhundert Mark Silbers zu ſeinem Seelenheile den Armen austheilen, und zum Schutze des heiligen Landes vier Ritter in eigenen Koſten halten ſollten[1]; ſeitdem der Graf geſtorben, kamen die Ordensbrüder ihren Verpflichtungen theilweiſe nach und waren bereit das noch Fehlende nach Kräften zu erfüllen, während ſie eine Zeit lang unangefochten im Beſitze von Arburg blieben[2]. Nunmehr aber erbat ſich Bruder Johannes von Villiers des Spitalordens Vorſtand[3], indem er Hergang und gegenwärtige Lage an Biſchof Heinrich von Baſel einberichtete, dringend deſſen Verwendung bei König Rudolf um Zurückgabe des Schloſſes[4], da es demſelben bei ſeiner nach Verdienen ausgebreiteten Macht ein leichtes ſei, für ſeine Söhne anderswo ehrenvolle Fürſorge zu thun[5]. Eben damals nämlich ſtellten die Herzoge an ihren königlichen Vater eine bedeutende Forderung wegen Leiſtungen aus dem eigenen Hausgute, und verlangten hiefür von dem Reiche Erſatz[6]. Ob-

---

[1]) Die Urk. der Anm. 5. Da in des Grafen Vergabungsurk. weder dieſe noch andere Verpflichtungen angegeben ſind, ſo muß ſie der Gegenbrief der Spitalbrüder enthalten haben.

[2]) cum per aliquod tempus (alſo ſeit 1280) illud possederimus pacifice et quiete.

[3]) fr. Joh. de Villaribus — — hospitalis S. Joh. Jerus. magister humilis, ac pauperum Christi custos; auch auf dem Siegel heißt er fr. Joh. custos. Nach L'Art de vérifier les dates (Ausg. 1818) V, 315 ſtirbt der Großmeiſter Nicolaus Lorgne erſt 1289, und noch vor dem 22 Auguſtm. ward der von Villiers zu deſſen Nachfolger gewählt; dieſer hat alſo hier in Abweſenheit des Großmeiſters gehandelt.

[4]) quod castrum predictum nobis restituatur.

[5]) quod possit suis liberis aliunde et honorifice prouidere. Urk. (des Cuſtos) apud ecclesias de Argentul, die sabbati post festum b. Marci Euangeliste (ohne Beiſetzung des Jahrs; es muß aber entweder der 28 April 1285 ſein, oder noch eher der 27 April 1286): Schunck Cod. Diplom. pag. 35 ff. Vergl. dieſe Geſchichte I, 764.

[6]) Regem Rudolfum filii eius impetebant pro multis millibus marcarum; ipse autem, de consilio nobilium, obligavit eis quasdam imperii civitates: Annal. Colmar. apud Urstis. II, 21, 26, oder bei Böhmer Fontes II, 21, zum J. 1285. Welche Reichsorte gemeint ſeien, darüber gibt keine mir bekannte Quelle Aufſchluß; es müßten denn Zofingen und Arburg, als im Reichskriege weggenommen, darunter verſtanden werden: und woher anders, als vom Reiche, rührte die Zofinger Münze (wie der Zoll zu Reiden)? Uebrigens haben Zofingen und Arburg (wofern Stadt und Veſte ſo alt ſind), als im Argau liegend,

wohl König Rudolf die Schuld anzuerkennen keinen Anſtand nahm[1]), dennoch wurde die Veſte Arburg mit Zugehör an Ludwigs Söhne die Grafen Hartman und Volmar von Froburg zurückgegeben[2]); auch des Grafen Hartman Kinder Ludwig, Markward und Eliſabeth erhielten ihre, durch die Befugniſſe des S. Mauritius Stiftes beſchränkten[3]), Rechte über die Stadt Zofingen wieder zurück[4]), nur daß das Obereigenthum den Söhnen des Königs vorbehalten blieb[5]).

Unter den Bürgern der Reichsſtädte, welche ſeit dem Aufſtande des falſchen Friderich von der Treue gegen König Rudolf zurücktraten, befanden ſich außer Freiburg in Oechtland auch die

---

ohne Zweifel an Lenzburg gehört, und ſind wohl durch Heurath oder erſt ſeit dem Ausſterben der Grafen an Froburg gekommen; dem Könige Rudolf, der noch als Graf aus der Hand der jüngern Kiburger und Habsburger die abgetrennten Theile Argaus mit ſeinem Stammgute wieder vereinigte, mochte der Gedanke nahe genug liegen das noch Fehlende aus dem Lenzburger Erbe an ſein Haus zu bringen.

1) Noch durch Urk. Erfurt 30 März 1290: ſ. den Wortlaut der Stelle in dieſer Geſchichte I, 743 Anm. 4.

2) Wie bald und in welcher Weiſe, kann ich nicht ſagen; aber durch Urk. Straßburg 16 Herbſtm. 1299, unter Beſiegelung des Königs Albrecht ſowie des Biſchofs Heinrich von Conſtanz welche anweſend ſind, kaufen die Herzoge Rudolf und Friderich von Oeſterreich für ſich und ihre Brüder die Burg Arburg mit Zugehör von dem Grafen Volmar von Froburg (Herman lebte nicht mehr) um 1550 Mark Silbers: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1819, S. 481. Ueber die Veſte Arburg mit den dazu gehörenden Leuten und Gütern in verſchiedenen Ortſchaften ſ. im Oeſt. Urbar das Officium Arbnrg. Die Spitalbrüder werden auf anderm Wege abgefunden worden ſein.

3) S. dieſe Geſch. II, 1, 534—537 und vornehmlich 546 ff.

4) S. daſ. 541 Anm. 1 und 2 ſowie 542 Anm. 5 und 6 die Urk. im März, 29 April und 9 Mai 1285, in welchen Bürger von Zofingen handeln, ohne eines Herrn zu gedenken; ebendaſ. 549 Anm. 3 tritt am 6 Chriſtm. 1285 Graf Ludwig von Froburg einem Bürger von Zofingen, ohne ihn den ſeinigen zu nennen, ein Lehengut zu Eigen ab. Dagegen daſ. Anm. 4 handeln am 10 Heum. 1286 die drei Geſchwiſter „in vnſerer ſtatt Zouingen, in der wir uogt ſint“ (vergl. daſ. 538 f. wegen des froburgiſchen Hofs Knutwile, deſſen Vogt ſeit 1280 von Propſt und Capitel zu Zofingen abhieng); noch am 26 Hornung 1293 (Archiv S. Urban) ſiegelt Graf Ludwig v. Fr., domicellus (er iſt alſo nicht Ritter), zu Zofingen für ſeinen Schultheißen und für ſeinen Bürger. Vergl. das Archiv f. Schweizer. Geſch. III, 366.

5) So erkläre ich mir die Angabe der Annal. Colmar. apud Urstis. II, 29, 19 f., oder bei Böhmer Fontes II, 32, zum 22 Henm. 1295. In der Zahl der, in dieſer Geſch. II, 1, 738 f. beſprochenen, Briefe der Veſte Baden befanden ſich (Bl. XVII, b, 2 und 3): „Ein brieff vmb Zouingen die Stat“; und

von Bern; ſie verweigerten ihm jeglichen Gehorſam[1]). An der Spitze des Gemeinweſens ſtand der Ritter Ulrich von Bubenberg[2]), welchen ſich der König durch Begünſtigung in den Reichslehen bereits zum zweiten Male verpflichtet hatte[3]). Unter demſelben, der mit Interlachen die frühere Verbindung ſeiner Stadt unterhielt[4]), zogen die Berner aus (während des Zerwürfniſſes, das zwiſchen den beiden Brüdern von Savoien gewaltet und in welchem Ludwig den Beiſtand des Königs Rudolf angerufen), und ſchädigten das Benedictiner Gotteshaus zum heiligen Kreuze in Trub[5]); Abt Peter und ſein Convent mußten ſich zufrieden geben, als die von Bern ſie zu Mitbürgern und in ihren Schirm aufnahmen, und dieſen als hinreichende Genugthuung für den erlittenen Schaden anerkennen[6]). Damals gab der Freie Her Peter von Kramburg, der viele Jahre Schultheiß zu Bern ge-

---

„Ein brieff wie ſich die graſen von Froburg entzigen hant der ſelben ſtat Zoulngen". Dieſe Briefe liegen weder in Insbruck noch zu Wien; wurden ſie von den Eidgenoſſen im J. 1415 oder auch ſpäter nicht verſchleppt oder gar zernichtet, ſo mögen ſie, wenn einmal wiedergefunden, über Zeit und Umſtände der Erwerbung Zofingens (1285 und 1295) den noch fehlenden Aufſchluß geben.

1) Civitas Friburgensis in Otlandia et Bernensis obedire regi Rudolfo minime voluerunt: Annal. Colmar. ibid. 20, 55, oder daſ. 20 f., zum J. 1285. Eodem anno (eine Angabe von 1288 geht vorher) civitas Bernensis se domino Rudolfo opposuit propter quedam iura, que sibi dare contra institiam denegarunt: Gotfr. de Eusmingen bei Böhmer Fontes II, 123. Ohne Zweifel hat der König auch von Bern zu Führung der Reichskriege ungewohnte Beiſteuern gefordert, wohl aber mögen die Bürger wie die von Colmar (ſ. dieſe Geſchichte I, 743 Anm. 3 und 5—7, ſowie 741 Anm. 1) ſie verweigert haben.

2) S. auf Seite 343 Anm. 5. Die Urk. 16 Auguſtm. 1284, durch welche Gerhard von Graſburg Zehenten an Künitz gibt, bezeugt und ſiegelt dominus Vlr. de Bubenbere scultetus in Berno: Staatsarchiv Bern.

3) Durch die Urk. 21 Jänner 1274 und 19 April 1283: ſ. auf Seite 296 Anm. 3, und Seite 343 Anm. 6.

4) Die Urk. 21 Hornung 1286 (für 1285), durch welche Walter Kunrads Sohn von Wattenwile ſeine Schweſter Adelheid nach Interlachen ausſteuert, beſiegelt Ulr. de Bubenberg scultetus Bernensis: Mittheilung von L. Wurſtemberger.

5) Vlrico de Bubenbere militi scultcto in Berno, consulibus ac vniuersitati burgensium, nostris conburgensibus, — — — omne dampnum quod nostro monasterio tempore guerre irrogarunt — — indulgemus.

6) satisfactionem congruam reputantes, quod nos cum rebus sub sue protectionis clipeum — — assumpserunt. Urk. in capitulo nostro Truba 13 Jänner 1286 (ind. 14): Beilage 57.

weſen[1]), drei daſelbſt gelegene Häuſer, welche ihm die Spitalbrüder von Buchſe als Zinslehen verliehen[2]), unter Beibehaltung von anderm Lehengute wieder an ſie auf, zog mit ſeiner Gemahlin Anna von Matſtetten[3]) nach Burgdorf, und übernahm da das Schultheißenamt[4]). König Rudolf aber, der ſeit ſeinem letzten Zuge nach Lauſanne die burgundiſchen Lande dritthalb Jahre nicht wieder beſuchte[5]), während welcher Zeit er vornehmlich in Schwaben mit ebenſoviel Milde als Ernſt die aufrühreriſchen Grafen dem Reiche gehorſam gemacht[6]), führte jetzt, nachdem er noch das Raubſchloß Weißenburg gebrochen[7]) und auch im Elſaſſe den Landfriedensſchwur erneuert hatte[8]), ſein zahlreiches Kriegsvolk ins Oechtland und legte ſich vor Bern[9]). Schon in den nächſten Tagen befahl der König einen gleichzeitigen Angriff auf das obere ſowie auf das untere Thor; allein die Bürger, obwohl die Stadt noch jüngſt durch zweimaligen Brand bedeutend gelitten[10]), erwehrten ſich der Stürmenden gegen Feuer

---

1) Vom J. 1272 bis mindeſtens 1279: ſ. auf Seite 307 Anm. 1.

2) Am 17 März 1284.

3) Für die aufgegebenen Häuſer erhielten der Freie und ſeine Frau, auf beider Lebenszeit, von dem Spitale 25 Schilling Pfenninge consuete monete redditus apud Lein. So, Anna als Witwe in ihrer Urk. Burgdorf 21 Mai 1294: Staatsarchiv Bern.

4) Er iſt Schultheiß zu Burgdorf im J. 1288: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 563 Anm. 7.

5) Vom 22 Winterm. und 8 Chriſtm. 1285, wo der König ſich zu Lauſanne und Freiburg befand, bis zum 14 Mai 1288, wo er in Conſtanz iſt.

6) S. dieſe Geſch. I, 588—591 und vornehmlich 601—625.

7) Noch im April oder doch zu Anfang Mai 1288: ſ. daſ. 625 ff.

8) Am 1 April 1288: ſ. daſ. 769 Anm. 8.

9) S. Vincenzen Jahrzeitbuch zu Bern hat zum 1 Brachm. am Rande: Hic rex Rvdolphus primo obsedit Bernam anno domini m. cc. lxxx. viij. cum triginta milibus hominum et plus (auch abg. im Schweizer. Geſchichtf. II, 29). Dieſelbe Angabe, jedoch unter dem 25 Mai, hat die im Jahrzeitbuch Bern unmittelbar auf der Rückſeite des 31 Chriſtmonats folgende Cronica de Berno, (abg. daſ. II, 23). Die erſten im Lager vor Bern ausgeſtellten, bisher bekannten, Urk. des Königs ſind vom 2 und 7 Brachm. 1288: ſ. dieſe Geſch. I, 708 Anm. 9 und 719 Anm. 1.

10) In der Nacht vom Oſtermontag (26 März) auf den Dienſtag 1285 (ſtatt 1286) media pars ciuitatis Bernensis antique combusta fuit sursum; und in der Nacht vom 6 Chriſtm. 1287 multe domus combuste fuerunt in noua ciuitate Bernensi: Jahrzeitbuch Bern, als Randſchrift (auch abg. im Schweizer. Geſchichtf. II, 28 und 30).

und Schwert [1]). Es galt aber dieſer Krieg nicht ausſchließlich der ungehorſamen Stadt [2]), ſondern es war ein erſter Schritt des Königs erneute Uebergriffe der Grafen von Savoien zurückzuweiſen, von welchen die Berner bereits gewonnen waren [3]). Schon zog der Widerſtand einen weitern Kreis, und Ludwigen von Savoien, der als Herr der Wadt nach größerm Anhange warb [4]), gelobte Pfalzgraf Otto von Burgund, unter Vorbehalt älterer Verträge mit dem Grafen Amedeus, Beiſtand wider jederman und namentlich wider die Teutſchen [5]), während Reinald Graf

---

[1]) Jahrzeitbuch Bern zum 4 Brachm. am Rande: Hac feria sexta que tuoc fuit (1288) fecit rex Rvdolphus insultum, scilicet ſtvrm, ad portam superiorem et inferiorem similiter in Beroam, per hostes et per ignem, veuto valido sequente, sed noo preualuerunt; gleichlaulend (jedoch bezogen auf die zweite Stelle der Anm. 9 auf Seite 389, alſo am 28 Mai), bis per ignem et per hostes, acceoso hospitali superius et leprosario inferius, sed Beroenses illesi euaserunt ab otroque infatigabiliter resistentes, die ſpätere Cronica de Berno (beides im Geſchichtf. II, 23 und 29). Daraus macht Juſtinger S. 41 f. eine umſtändliche Geſchichte, welche Tſchudi I, 196, a nacherzählt. Hinwieder ſagen die Aonal. Colmar. apud Urstis. II, 23, 35, oder bei Böhmer Footes II, 25, zum J. 1288: circa uonas Junii (5 Brachm.) obsedit rex Rudolfus Bernensem Burgundie civitatem.

[2]) Die Judengeſchichte, welche Juſtinger S. 38 ff. und, nach ihm, Tſchudi I, 194 als Urſache dieſes Kriegs nennen, geht den König Rudolf nichts an; die darauf bezüglichen Urkunden vom 30 Brachm., 1 und 14 Auguſtm. und im Chriſtm. 1294 beweiſen, daß die ganze Sache unter König Adolf vorfiel. Auch Berns Zug ins Siebenthal wider den Freien Rudolf von Weißenburg, welchen Juſtinger S. 44 hier einmengt, ohne ein beſtimmtes Jahr anzugeben (er iſt überhaupt in der Zeitrechnung nicht ſtets zuverläſſig; andere ſchwanken von 1286 — 1288: vergl. die Urk. auf Seite 397 Anm. 6), gehört offenbar in eine ſpätere Zeit, wie ſchon die Urk. vom 31 Mai 1298 zeigt.

[3]) Den beſten Beweis gibt Graf Amedeus von Savoien ſelbſt in ſeiner Urk. Murten 10 Auguſtm. 1291 (Sototh. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 554): Da die von Bern nobis ostenderiut multas graves oppressiones eisdem factas per dominum Rudolfum quondam Romanorum regem, et qoaliter ipse rex, quia ipsi erant amici nostri, eos oppressit moltipliciter et gravavit, propter quod depauperati sunt et quasi ad inopiam deveoeruot. Das drückt Juſtinger S. 47 ſo aus: „Und wann nu der Graf von Saffoy zu denen Iten in des Küngs Ungnad „war, an den aber die von Bern vaſt houptetent, und ſich mit einandern in Trü„weu hielten". Erſt jetzt iſt begreiflich, wenn erzählt wird, daß Bern geſucht habe die Freiburger dem Könige abwendig zu machen (vergl. auf Seite 310 Anm. 7).

[4]) S. auf Seite 386 Anm. 5 die Urk. Morſee 7 Winterm. 1287.

[5]) cootra omoes et specialiter contra Alamanos. Urk. Biſanz 29 Brachm. (Martis post natiuitatem Johaonis) 1288: Archiv Turin (auszüglich in Pingons fg. Zibaldone: Amed. u. Ludw. v. Sav. Bl. 47, a).

von Mömpelgard des Pfalzgrafen Bruder bereits die Waffen ergriffen hatte.

Graf Reinald, obwohl Vasall des römischen Reichs und der Kirche Basel, sicherte sich dadurch daß er schon früher Mömpelgard als Lehen des Grafen von Burgund anerkennen wollte [1]) den Beistand seines ältern Bruders, und erneuerte dann, während den König Rudolf die schwäbischen Unruhen fern hielten, bei Bruntrut die Feindseligkeiten wider Bischof Peter [2]). Dieser, nachdem er die Dienstmanne seiner Kirche und die Bürger von Basel aufgeboten, sowie aus dem Breisgaue wo Graf Egen von Freiburg die Silbergruben als Lehen vom Hochstifte trug [3]) Verstärkung an sich gezogen, fiel ins Gebiet des Grafen von Mömpelgard und verwüstete das offene Land. Als aber die heranziehenden Wälschen, obwohl minder stark als das bischöfliche Heer, aus der Ferne sichtbar wurden, wandte Graf Egen [4]) zur Schmach der teutschen Waffenehre urplötzlich sein Pferd, und riß die seinigen mit sich in eilige Flucht; indessen Ritter und Bürger von Basel, welche mannhaft zu ihrem Bischofe hielten, in blutigem Kampfe von Reinald geschlagen und ein großer Theil gefangen wurden [5]). Der Graf von Mömpelgard, auch sonst streng gegen die eigenen Bürger [6]), um großes Lösegeld zu erzwingen, hielt die Kriegsgefangenen in enger Haft [7]). Es ver-

[1]) Vergl. l'Art de vérifier les dates XI, 181 f., oder auf Seite 342 Anm. 8; daher sei König Rudolf wider ihn 1283 — 1284.

[2]) Prope Brunnentrut fuerunt de hominibus Basiliensis episcopi quidam interfecti, et plus quam duodecim milites captivati: Annal. Colmar. ibid. 22, 37, oder daf. 23, zum J. 1287.

[3]) S. auf Seite 313 Anm. 4 für Egens gleichnamigen Großvater die Urk. 15 Hornung 1234.

[4]) nobilis quidam de Brisgavia, cuius nomen non ignoratur: die erste Quelle der Anm. 5; den Namen gibt Closener Straßburg. Chronik S. 33.

[5]) Gotfr. de Ensmingen bei Böhmer Fontes II, 122 und 127, als Hauptquelle. Episcopus Basiliensis terram comitis Montis-Bilgardis potenter intravit, pluresque villas devastavit; comes vero de militibus episcopi plus quam quinquaginta de nobilioribus ac ditioribus captivavit: Annal. Colmar. daf. 24, oder apud Urstis. II, 22 f., zum J. 1287. Vergl. Albert. Argent. ibid. 104, 22 f.

[6]) Ein Beispiel geben die Annal. Colmar. ibid. 20, 30, oder daf. 20, zum J. 1284.

[7]) Gotfr. de Ensmingen daf. 122.

lief nach dieſem bereits das erſte Jahr, als der römiſche König, während ſein jüngerer Sohn Herzog Rudolf von Oeſterreich in Laupen lag[1]), mit dem Reichsheere von Bern aufbrach[2]), dasſelbe vor Mömpelgard führte und dieſen Ort zur Uebergabe zwang[3]), dem Grafen Reinald aber nicht anders den Frieden gab, als daß die Gefangenen des Biſchofs Peter ohne Entgelt freigelaſſen wurden[4]); zugleich wurde auf dieſem Zuge die Gegend um Bruntrut, wo die Feindſeligkeiten wider denſelben begannen, durch das Kriegsvolk mit ſchwerer Verwüſtung gezüchtigt[5]), bis König Rudolf, nachdem er an den Wälſchen für die verletzte Ehre der Teutſchen die erſte Rache genommen[6]), nach Baſel zurückkehrte[7]).

In denſelben Tagen nahm der König die Belagerung der Stadt Bern wieder auf[8]), und traf Vorkehrungen ſowohl zu Führung des Kriegs[9]) als zu größerer Sicherung des Landes. Schon waren die von Solothurn ihm neuerdings verpflichtet,

---

1) Der junge Herzog iſt zu Baden am 24 Mai 1288, am 20 Brachm. zu Laupen: ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 406 Anm. 4 und 477 Anm. 7.

2) An demſelben 20 Brachm. 1288 befindet ſich König Rudolf wieder in Baſel: ſ. daſ. 45 Anm. 3. Dieſen Brief hat Böhmer auch noch für ſein erſtes Ergänzungsheft überſehen.

3) Gegen Ende Brachm. 1288 (nicht 1286): L'Art de vérif. les dates XI, 182. Rex Rudolfus obsedit Montem-Bilgardis circa Kalendas Julii (1 Heum.): Annal. Colmar. ibid. 23, 40, oder daſ. 25, zum J. 1288.

4) Die Quelle der Anm. 6.

5) Rudolfus rex Romanorum terram Gallicorum circa Brunnendrut plus quam tribus septimanis cum xx (alſo 20; Böhmer hat centum) millibus hominum devastauit: Annal. Colmar. ibid. 23, 45, oder daſ. 25, zum J. 1288.

6) Gotfr. de Ensmingen daſ. 122 und 127, der damit zugleich den Heerzug nach Biſanz verbindet.

7) Der König urkundet wieder zu Baſel am 23 Heum. und 5 Auguſtm. 1288: ſ. dieſe Geſch. I, 597 Anm. 5 und 719 Anm. 5.

8) Am 10 Auguſtm. 1288: S. Vincenzen Jahrzeitbuch und, gleichlautend, die Cron. de Berno (auch abg. im Schweizer. Geſchichtf. II, 23 und 30). Rex Rudolfus secundario Bernenses dicitur obsedisse: Ann. Colmar. ibid. 23, 47, oder daſ. 25, zum J. 1288. Des Königs erſte bekannte Urk. im (zweiten) Lager vor Bern iſt vom 30 Auguſtm. 1288: ſ. dieſe Geſch. I, 795 Anm. 11.

9) Er kaufte ein Streitroß von Johannes von Loubegazzen: ſ. daſ. 684 Anm. 8 die Urk. im Lager vor Bern 1 Herbſtm. 1288.

da Rudolf Graf von Neuenburg, Herr zu Nidau und Landgraf an der Are, vor dem römiſchen Könige ſie von jeglichem Zolle zu Nidau befreite[1]); die Rechte Freiburgs in Oechtland, welche dieſer Stadt der burgundiſche Statthalter Berchtold Herzog von Zäringen gegeben, beſtätigte Heinrich Herr von Straßberg nach dem Vorgange ſeines Vaters für ſich und ſeine Erben den Bürgern von Büren[2]). Dieſen friedlichen Zugeſtändniſſen gegenüber ertheilte König Rudolf zum Schutze des Beſitzthums der Kirche Baſel, wie früher dem um ihn hochverdienten Biſchofe Heinrich die Ermächtigung zur Anlegung der Veſte Schloßberg, ſo jetzt zum Ausbaue deſſen für das Reich mit nicht minderm Erfolge unermüdeten Nachfolger Peter[3]). Wie hierdurch Savoiens übergreifender Einfluß auf die, nicht ſtets gleichgeſinnten, neuenburgiſchen Herren zu Schwächung des Hochſtifts Baſel abgewehrt werden ſollte, ſo ſchirmte der König vor Savoien und Hochburgund die Herrſchaft Neuenburg ſelbſt dadurch, daß er dieſes unmittelbare Reichslehen von dem noch unmündigen Rudolf Herrn zu Neuenburg aufnahm und dem eigenen Schwager[4]) Johannes von Chalons Herrn zu Arlay übertrug, von welchem es der Jungher (ohne Veränderung ſeines Lehensverhältniſſes zur Kirche Lauſanne) ſofort zurückempfieng[5]). Um dieſen Edeln, welcher Margarita die Schweſter der Königin Eliſabeth zur Gemahlin hatte, als Reichsvaſallen zu gewinnen ermächtigte ihn König Rudolf von den aus dem burgundiſchen Lande dießſeits des Jura die Bergſtraße nach ſeinem Schloſſe Jougne oder durch dieſes hinüber Ziehenden einen Zoll zu erheben[6]): nämlich zehen Schilling

[1]) S. auf Seite 97 Anm. 4 und 5, und Seite 148 Anm. 7, die Urk. Solothurn 13 April 1287.

[2]) S. auf Seite 75 Anm. 5 die Urk. im Jänner 1288.

[3]) considerantes diligentius, qualiter ven. Petrus — — — in partibus Germanie nobis et Romano imperio grati obsequii fructus multiplices germinavit; er leuchte, gleich dem Morgenſterne, den übrigen Reichsfürſten vor: ſ. auf Seite 348 Anm. 5 die Urk. im Lager vor Bern 1 Herbſtm. 1288.

[4]) fratri (ſ. auf Seite 372 Anm. 1) et fideli nostro carissimo.

[5]) Urk. im Lager vor Bern 13 Herbſtm. 1288: Chevalier Mémoires Historiques sur la ville et seigneurie de Poligny 1, 371 f.; Gerbert Crypta Nova pag. 137; und ſ. das Umſtändlichere auf Seite 94 f. „Weislich" hat der König hierin auch nach Müller gehandelt.

[6]) per castrum suum Jogne — — — nomine pedagii vel conductus.

Lauſanner Pfenninge von jedem Ballen eigentlicher Kaufmansware[1], von anderm Gute nach Maß und Uebung zu Leſclees[2]; ſo möge derſelbe, da der zu Jougne bisher eingenommene Zoll die Koſten des Geleites nicht ertrug, den durchreiſenden Kaufleuten alle Sicherheit gewähren. In gleicher Weiſe geſtattete ihm der König die zehen Schillinge von allen Kaufleuten zu erheben, welche durch die Erzbisthümer Biſanz, Lyon und Vienne und durch das Bisthum Valence ziehen. Dieſes alles verlieh Rudolf dem Edeln und deſſen Erben, unter Vorbehalt der Lehenspflicht gegen den Grafen und den Herzog von Burgund, unwiderruflich zu einem rechten Reichslehen[3].

Auf dieſe letzte Vorſorge am andern Tage, nachdem der König fünf Wochen vor Bern gelegen und noch vor wenigen Tagen durch brennende Holzſtöße auf der Are einen Angriff auf die untere Stadt ohne Erfolg gemacht, hob er das Lager auf[4] und zog nach Freiburg[5]. Aber feſt entſchloſſen die widerſpenſtige

[1] de qualibet balla — — — lanarum, pannorum, telarum, piperis, pellium necnon ceterarum mercium.

[2] ad modum et consuetudinem castri de Cletis, que servabantur tempore confectionis presentium. Ludwig von Savoien hat alſo wohl auch für Leſclees eine Zollberechtigung von König Rudolf erhalten; dieſes privilegium pedagii Cletarum gibt ihm auch König Adolf durch Urk. Cöln 11 Mai 1297 (regni n. a. sexto): Archiv Turin; vergl. Seite 379 Anm. 2.

[3] in feodum ligium. Urk. im Lager vor Bern 17 Herbſtm. 1288: Chevalier ibid. 372; Gerbert Cod. Epist. Auctar. Diplom. pag. 250. Peter Herr von Vaurmarcus hatte das Schloß Jougne, ſein Lehen von Johannes Grafen von Burgund Herrn zu Salins, dieſem verkauft (ſ. die Urk. 17 April 1276 bei Matile Monuments de l'Hist. de Neuchâtel I, 158); nach dieſem trug Otto Pfalzgraf von Burgund und Herr zu Salins daſſelbe Schloß mit anderm Gute, prout tenet a nobis Johannes de Cabilone avunculus noster (elg. ſeines Vaters Hugo Stiefbruder), ſowie Pontarlier mit Caſtlanei und Zoll dem Könige Edward von England zu Lehen auf durch Urk. Lyon im Jänner 1282 (für 1281): Foedera I, 588. König Rudolf wahrte auch hier die Rechte des römiſchen Reiches.

[4] Am 14 Herbſtm. 1288 impugnavit Bernam per multas strues lignorum ardentes, scilicet flos in Arari, sed minime preualens recessit: S. Vincenzen Jahrzeitbuch, am Rande; immisit in Arari multas — — flos, et iterum fortissime se defendentes illesi omnino de his periculis evaserunt: Cron. de Berno (auch abg. im Schweizer. Geſchichtf. II, 23 und 30). Dieſe einfachen Angaben ſind bei Juſtinger S. 42 f. und Tſchudi I, 196, nach welchen der Angriff erſt am 21 Herbſtm. geſchehen wäre, bereits mit einigen Zuſätzen vermehrt.

[5] S. die Anm. 2 auf Seite 404.

Stadt dem Reiche gehorſam zu machen, und um durch Hemmung der Bürger im äußern Verkehre ſie zu nöthigen die königliche Gnade nachzuſuchen, verlegte Rudolf hinlängliches Kriegsvolk auf die in Berns Nähe gelegenen Burgen und feſten Orte des Reichs und der Reichsgetreuen[1]; eben damals ſetzte der König den Ritter Ulrich von Maggenberg und ſeine Erben zu Caſtlanen auf Gümminen[2]. Von Freiburg eilte König Rudolf in denſelben Tagen des eintretenden Herbſtes über Baden und Zürich nach S.Gallen, um an des aufrühreriſchen und ſeiner Würde entſetzten Wilhelms von Montfort Stelle den neugewählten Abt Kunrad von Gundelfingen einzuſetzen[3], und zog dann, während ſein jüngerer Sohn Rudolf zurückblieb, um des Gotteshauſes Schloß und Land aus des alten Abts Gewalt in die des neuen zu bringen, mit Herzog Albrecht von Oeſterreich dem ältern Sohne und andern Fürſten und Herren nach Schwaben[4]. In den Städten dieſes Landes ſowie am Rheine waltete hierauf, auch über deren Marken hinaus, der König bis in den vierten Monat der Angelegenheiten des Reiches[5]; als er gegen Ende des Winters ſich über Nürnberg nach Eger begab, wo in feierlichem Hofe ſein jugendlicher Eidam König Wenceſlaw um Böhmen und Mähren die Reichsbelehnung empfieng, der eigene Sohn Herzog Rudolf aber, der den königlichen Vater begleitet hatte, ſich mit

1) Quam civitatem ipse dominus Rudolfus obsedit, et cum diu in eadem obsidione fuisset, parum profecit. Deinde dimisso exercitu munivit castra circumiacentia et viciniora civitati predicte militibus, ut custodirent ne civibus eiusdem civitatis pateret exitus a civitate vel etiam aliis patere posset aditus ad eandem; et cum cives predicti ex hoc multum essent angariati, in tantum quod defectum paterentur salis, nec adhuc flecti poterant (ſo konnten ſie auch jetzt noch nicht — —) ut ad gratiam domini Rudolfi regis vellent redire obtinendam: Gotfr. de Ensmingen bei Böhmer Fontes II, 124. Rex quoque Bernam sibi rebellantem obsidens et evincere non valens, sed quotidiana lite infestans, tandem — —: Albert. Argent. apud Urstis. II, 104, 6 — 8.

2) S. auf Seite 183 Anm. 6 des Königs Urk. Freiburg 18 Herbſtm. 1288.

3) S. dieſe Geſchichte II, 1, 699 Anm. 4 — 7. Rudolf iſt zu Baden am 27 Herbſtm. 1288, am 28 in Zürich, und vor dem 15 Weinm. bei S.Gallen.

4) S. daſ. 700 — 703. Der König iſt bereits am 15 Weinm. 1288 zu Biberach; unter den vielen Zeugen befindet ſich auch Graf Ludwig von Homberg.

5) Vom 15 Weinm. 1288 bis 25 Jänner 1289: ſ. Böhmer Reg. Rud. 970 bis 977, und wegen des letzten Datums die Anm. 7 auf Seite 405.

Agnes von Böhmen vermählte[1]). Nach der Aufhebung des Reichshofes trat, während Herzog Albrecht in Wien zum Auszuge an die ungarische Gränze gerüstet stand[2]), König Rudolf aber sich nach dem Elsasse gewendet[3]), in den obern Landen Herzog Rudolf die Selbstverwaltung an[4]). Inzwischen hatten die von Bern, obwohl in ihren Bewegungen nach Außen beengt, sich dem Könige freiwillig zu unterwerfen noch immer verschmäht[5]) und den sie umgebenden Reichsgetreuen durch offene Gewalt oder Kriegslist Abbruch zu thun gesucht[6]); und König Rudolf, dessen Söhne ihr Verhältniß zu Freiburg im Oechtland noch nicht festgestellt hatten, sah sich veranlaßt die Bürger dieser Stadt zum andern Male wider jegliche Unbild in seinen und des Reiches besondern Schirm zu nehmen[7]).

In den ersten Tagen des Frühlings näherte sich königliches Kriegsvolk den Thoren der Stadt Bern; es war eine vorgeschobene Abtheilung einer auserlesenen wiewohl nicht sehr zahlreichen Reuterschar, welche Herzog Rudolf befehligte[8]). Die

---

1) Aufenthalt zu Eger um die Mitte Hornung bis in den Anfang März 1289: s. Böhmer das. 978—981, und vergl. namentlich diese Geschichte I, 445 Anm. 8 und 487 f.

2) Der Aufbruch sollte am 24 April 1289 erfolgen: s. diese Gesch. I, 555 Anm. 5. Schon Müller wußte den Herzog Albrecht „auf der hungrischen Gränze", was bei Tillier Gesch. d. eidg. Freistaates Bern I, 74 zur „aargauischen Grenze" geworden ist.

3) König Rudolf ist am 28 und 29 April 1289 zu Colmar: s. diese Gesch. I, 669 Anm. 2 und 3.

4) S. in dieser Gesch. I, 488 Anm. 3 die Beweisstelle, und vergl. das. II, 1, 736 des herzoglichen Vogts auf Kiburg Urk. 24 April 1289.

5) Cives Bernenses obsessi regi Rudolfo se sub conditione amicabili nolnerunt tradere: Annal. Colmar. apud Urstis. II, 24, 5, oder bei Böhmer Fontes II, 25, zum J. 1289.

6) Sub noctis autem silentio, dum per alterni temporis requiem fideles agunt otia diuturnis laboribns oportuna, de cauernis et autris exiliunt dicti ciues, et quasi latruncnli furtiuis incendiis, insidiis, inopinis casibus et maleficiis aliis conceptum uirus effundere moliuntur ac reipublice contraire: die Quelle der Anm. 2 auf Seite 408.

7) S. auf Seite 183 Anm. 7 und 8 die Urk. Basel 25 Jänner 1289.

8) venit dux Swevie — — — habens in militia vix numero trecentos — — —: Gotfr. de Ensmingen bei Böhmer Fontes II, 124; tandem (s. die Anm. 1 auf Seite 404) Rndolfum filium suum clam cum quadringentis equitibus misit, qui — —: Albert. Argent. apud Urstis. II, 104, 8. S. noch die zweite Stelle der Anm. 2 auf Seite 406.

Berner, in der Meinung die geringe Anzahl welche ſie ſahen leicht werfen zu können, zogen ſchnell gerüſtet aus und ſetzten den ſich Zurückziehenden in ungeſtümer Eile nach[1]; als auf einmal der Herzog mit dem größern Theil ſeiner Reiſigen von der entgegengeſetzten Seite hervorbricht[2], zu gleicher Zeit die Fliehenden ſich wenden, und ſo die Bürger in die Mitte genommen werden[3]. Da entſpann ſich ein heftiger Kampf[4], in welchem die Berner mit verzweifeltem Muthe ſich für ihr Leben wehrten, viele Roſſe unter den Reutern erſtachen und den Grafen Ludwig von Homberg, der um des Königs Gnade in den Krieg wider Bern gezogen[5] und jetzt unter den Vorderſten ſtritt, mit dem Ritter Ulrich von Hetlingen erſchlugen[6]; allein bei aller

---

[1]) Gotfr. de Ensmingen ibid. 124; und qui se ponens in insidiis quosdam abductores pecorum solito more premisit, quos illi insequentes ad locum insidiarum capti sunt et occisi: Alb. Argent. ibid. 9 f. Nach Juſtinger S. 45, der den „Venner" Brugger, die Neunhaupt und andere Bürger vereinzelt ausziehen läßt, ohne den allgemeinen Aufbruch der Stadt abzuwarten, geſchah es an der Schoßhalde; demnach müßte der Herzog vom Argau heraufgekommen ſein.

[2]) dux vero ex adverso irruit in eos cum reliqua militia sua: Ensmingen ibid. 124; contraire (ſ. die Anm. 6 auf Seite 405): et dum incaute sue proteruie alas erigunt, perdigna afflictionis rabies tempus non distulit vltionis, nec penas horribiles eorum sceleribus abnegauit; nam R. Austrie et Stirie dux et uestri fideles zelo deuotionis armati, paucis militibus non tam numero quam virtute conspicuis, in improuisos latentibus insidiis irrueruut, et — —: die Quelle der Anm. 2 auf Seite 408.

[3]) Das wollen die verſchiedenen Quellen mit dem Hinterhalte ſagen.

[4]) et factus est ibi conflictus magnus: Ensmingen ibid. 124; und war ein groß Gefecht: Juſtinger S. 46.

[5]) S. dieſe Geſchichte II, 1, 355.

[6]) Der Ritter iſt ſchon am 22 Brachm. 1264 beim Grafen Rudolf von Habsburg: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 629 Anm. 3; den Fall des Grafen Ludwig nennt auch Ensmingen ibid. 124. Eadem septimana (vorher gehen die Angaben der Anm. 3 auf Seite 405) occisus est comes de Hohinberc, cognatus regis (wohl weil aus froburgiſchem Stamme: ſ. dieſe Geſch. II, 1, 350 f.), a civibus Bernensibus violenter: Annal. Colmar. ibid. 24, 16, oder daſ. 26, zum J. 1289; occisi (ſ. die Anm. 1), ipsi vero Ludouicum comitem de Houberg patrem valentissimi Wernharii (dieſer ſtirbt am 21 März 1320) primum aggredientium cuspidibus recipientes necarunt: Alb. Argent. 104, 10—12. Des Grafen und des Ritters mit vollen Namen gedenkt das Necrolog. Wetting., auch bei Herrgott Gen. II, 844, zum 27 April; an demſelben Tage Ludwigs allein das Jahrzeitbuch Schachdorf (ſ. dieſe Geſch. II, 1, 250 Anm. 4), dagegen das Jahrzeitbuch Münſter ſchon am 13 April. S. noch die Anm. 1 auf Seite 407.

Tapferkeit erlitten die Bürger eine vollſtändige Niederlage, über Hundert fielen in dem Treffen, eine größere Anzahl ward gefangen, und wer ſich noch retten mochte floh[1]). So erbittert war der junge Sieger daß, als er den Fall des Grafen von Homberg hörte, er im Zorne mehrere der angeſehenern Bürger zu tödten befahl[2]); und hätte es nur bei dem Herzog geſtanden, ſo fielen Thore und Mauern der aufrühreriſchen, nunmehr gedemüthigten Stadt[3]). Da ſtanden die von Bern nicht länger an des Königs Gnade zu ſuchen[4]). Der Schultheiß Ulrich von Bu-

[1]) et prevaluit dux contra cives, et occidit ex eis numero centum, captivavit de potioribus civitatis centum quinquaginta, et alios convertit in fugam: Ensmingen ibid. 124; irruerunt (ſ. die Anm. 2 auf Seite 406) et plnribus mutilatis quibus fuge presidium non deerat, circiter centum (cn̄ für tn̄) uiros inmiscricors et furens vndique gladius inmisericorditer trucidauit, ita quod locum quem quisque viuus obtinuerat eundem mortnus occupabat: die Quelle der Anm. 2 auf Seite 408. In S. Vine. Jahrzeitbuch ſteht, mitten unter vielen Namen von Männern und Frauen, zum 19 April: Anno domini m. cc. lxxx ix. occisi sunt de Berneusibus plures quam centum; dagegen zum 27 April am Rande: Hos (man ſieht jedoch keine) occidit Rvd. dux filius dicti regis Rvd., plures etiam captiuauit; versa uice autem in eodem conflictu dominus Ludewicus comes de Homberg, et quidam miles de Etlingen, et multi equi preciosi a Bernensibus sunt interfecti. Daſſelbe, als in vigilia Vitalis (27 April) geſchehen iuxta Bernam, ſagt die Cron. de Berno (auch abg. im Schweizer. Geſchichtf. II, 23 und 29). Nach Juſtinger S. 46, der die von den Berner Quellen angegebene Zahl der Gefallenen verſchweigt, „empfiengent die von Bern leider großen Schaden"; dagegen will er wiſſen, daß ein Bürger „Hanns von Gryers" das Stadtbanner, aus welchem die Feinde bereits ein Stück geriſſen, zurückeroberte und dadurch ſich und ſeinem Geſchlechte den Namen „die Biderben" gewann. Ebenſo Tſchudi I, 197, b.

[2]) Ensmingen ibid. 124.

[3]) et subiugauit (Zuſatz der Urſchrift: illam nobilissimam et firmissimam) civitatem Bernensem ita quod ad omnem voluntatem et nutum domini Rudolfi regis patris sui et suam eos cives et civitatem redegit in servitutem (ſie mußten ſich dem Reiche wieder unterwerfen), et eis abstulit infinitum thesaurum, et menia civitatis eiusdem vectesque portarum evelli precepit, quod tamen Rudolfus rex ne hec fierent (in der Urſchrift: ne hoc fieret) contradixit: Ensmingen ibid. 124; das Eingeſchloſſene aus Böhmers Brief vom 29 März 1846.

[4]) occupabat (ſ. die Anm. 1); reliqui vero quos in vigiliis nocturnis eiusdem civitatis et excubiis contigerat remansisse, videntes lamentabile popnlose civitatis exterminium et quod esset opprohrium gentibus et fabula conuicinis, ima ducentes suspiria se iam per sne confusionis ignominiam cognonerunt offerentes res et personas uestre culmini potestatis: die Quelle der Anm. 2 auf Seite 408. Ciues Bernenses cum rege Rudolfo composue-

benberg und ſechs Bürger des Rathes, und von Frienisberg Abt Heinrich ſowie aus Burgdorf der Freie Her Peter von Kramburg, einſt mehrere Jahre Berns Schultheiß, verfügten ſich nach Baden[1]; auch Kunrad von Dießenhofen im Dienſte der Kirche und des Königs alt geworden, obwohl er den ſelbſtverſchuldeten Unfall der Stadt nicht beklagte, empfahl die ſich unterwerfenden Bürger der königlichen Gnade[2]. Rudolf gab ihnen ſeine Huld wieder[3], und weder Berns Mauern wurden gebrochen[4] noch

---

runt, et se in suam potestatem voluntarie tradiderunt: Annal. Colmar. 24, 20, oder 26, zum J. 1289. Daß Bern ſich ergeben habe, ſcheint Tillier'n I, 73 „durch den Zuſammenhang der Ereigniſſe unmöglich"; und Müller, der gleich ihm Juſtingers Erzählung nach ſeiner Art ausmalt, kommt geradezu zum Schluſſe, „daß die Königiſchen den Krieg wider Bern verlohren gaben". Wann werden wir den Muth haben aus den Verkleiſterungen befangener Zeitbücher die Wahrheit hervorzuſuchen und ſie einzugeſtehen, auch wenn ſie unſerer Eigenliebe nicht ſchmeichelt?

[1]) Sie ſind ſämmtlich Zeugen in der erſten Urk. der Anm. 2 auf Seite 410.

[2]) Quocirca regia celsitudo magnificum ac nobile vindicte genus arripiat deliuquentibus ignoscendo, attendens quod nisi culpa recti metas excederet venie et indulgentie virtus locum amodo non haberet, et dictis ciuibus gratiam concedat de superabundanti plenitudine pietatis. Datumloſer, jedoch zwiſchen den 19 April und 14 Mai 1289 fallender Brief (Serenissimo domino suo R. dei gratia Romanorum regi s. aug. magister C. de Diezzenhonen imperialis aule notarius): Cantonsbibl. Lucern, Handſchriften in Fol. 25 Bl. 109, b; ſchon Böhmer Reg. 1844 Reichsſachen 156 hat darauf aufmerkſam gemacht. Der Schreiber iſt der in der Urk. Maienried 26 Winterm. 1277 vorkommende Chorherr von Solothurn (ſ. die Anm. 6 auf Seite 176); wohl mag er ein Bruder Ulrichs von Dießenhofen ſein, der am 28 Chriſtm. 1263 und 19 Mai und 8 Brachm. 1274 Schultheiß zu Burgdorf war.

[3]) necarunt (ſ. die Anm. 6 auf Seite 406); sicque Berna regi est reformata: Alb. Argent. 104, 12. So ſagen die von Bern ſelbſt am 14 Mai 1289 (ſ. die erſte Urk. der Anm. 2 auf Seite 410): Noveritis quod inter alia statuta pacis, inter serenissimum dominum nostrum Rudolphum d. gr. Romanorum regem, consanguineos et amicos nob. viri Ludovici quondam de Homberg comitis a nostris in conflictu publico interemti, et nos solemniter reformate — — —, prout in instrumento super reformationem huiusmodi conscripto plenius continetur, — — —. Leider können jene alia statuta pacis urkundlich nicht nachgewieſen werden, da der hier angerufene Friedensbrief nicht mehr vorhanden iſt: ſollte Bern denſelben, als Denkmal ihres Aufſtandes und ihrer Niederlage, nach des Königs Tode vernichtet haben? ſo daß allmälig ſich eine Darſtellung des Krieges geltend machte, als hätten ſie eher einen Sieg erfochten (vergl. Juſtinger).

[4]) S. den Schluß der Anm. 3 auf Seite 407.

der Stadt ein Recht oder eine Freiheit genommen[1]; aber dem Reiche mußten ſie gehorſam ſein[2], und vor allem zu Beſtreitung der Reichsauslagen die von ihnen geforderten Steuern entrichten[3]. Für die Seelenruhe des von den Bernern erſchlagenen, und im Gotteshauſe Wettingen in der Nähe Badens beſtatteten[4],

---

[1]) Ein einziges Beiſpiel unter König Rudolf gibt die Stadt Valenciennes durch Urk. Hagenau 20 Brachm. 1291: ſ. dieſe Geſchichte I, 869 f.; daß aber zwiſchen dem Könige und der Stadt Bern Sühne eintrat, zeigen ſchon die Angaben der Anm. 4 auf Seite 407 und Anm. 3 auf Seite 408. Durch dieſen Frieden mußte der ſg. Judenhandel Berns, wofern er in die Zeit des Königs Rudolf fiel und Veranlaſſung ſeines Kriegs wurde, nothwendig ausgeglichen werden; aber ſ. die auf Seite 399 Anm. 2 angeführten Urkunden vom J. 1294.

[2]) Post hec rex Peterlingam (1283) et Veronam (1289) in montibus Burgundiam contiugentibus positas civitates, que de circumseptione (ſtatt circumscriptione) montium confidentes ab imperio se dudum in libertatem traxerant (ſ. den entgegengeſetzten Ausdruck in der Anm. 3 auf Seite 407), ad parendum sibi valida pressura coartavit: Joh. Victor. bei Böhmer Fontes I, 314, oder Anonym. Leob. apud H. Pez Scriptor. I, 855, D. Damals, und noch lange Jahre darnach, fanden die Städte gegen fremde Gewalt und der Reichsoberhäupter eigene Uebergriffe (z. B. durch Verpfänden) keine andere Rettung als in treuem Anſchließen an das Reich; und es iſt ein arger Widerſinn, der ſich auch noch in Tilliers Buche ergeht, zu behaupten daß Rudolfs Krieg die Selbſtſtändigkeit Berns gefährdet habe. Nicht gegen die Freiheiten der Berner ſtritt der König, ſondern wider ihr in Savoiens Nähe um ſo gefährlicheres Sichwegſetzen über die Reichsgewalt. Verdanken doch die nunmehr eidgenöſſiſchen Reichsſtädte (S. Gallen, Schafhauſen, Zürich, Baſel, Solothurn, Bern), ſowie die kleinern Reichsorte (Laupen, Murten) und andere Landſtädte (Winterthur, Arau, Lucern) die feſtere Begründung und erſte Erſtarkung einer geordneten ſichern Freiheit vornehmlich dem Könige Rudolf!

[3]) Et sic facta fuit civitas Bernensis tributaria, que antea fuit libera (vergl. die Anm. 3 auf Seite 407); similiter fiat omnibus qui faciunt ea, et omnibus qui confidunt in eis: Ensmingen ibid. 124. Ob der König, wie Iſelin in der Anm. c zu Tſchudi I, 196 anführt, vor des Kriegs Anfang von Bern 30,000 Pfund gefordert habe, iſt ſehr ungewiß, da dieſelbe Summe für Colmar angegeben wird und mehr als zweifelhaft iſt (ſ. dieſe Geſch. I, 743 Anm. 5 und 745 Anm. 3). Daß aber die Bürger jegliche Zahlung ſchwer ankam, ſei es für den Loskauf der Gefangenen, als Steuer oder ſonſt an den Krieg, das ſagt zwei Jahre ſpäter der Graf von Savoien aus dem Munde der Berner ſelbſt (ſ. die Anm. 3 auf Seite 399).

[4]) S. die Anm. 6 auf Seite 406; auch nach Ensmingen ibid. 124 iſt Graf Ludwig sepultus in monasterio (moñ, nicht monte) Wettyngen. Der 27 April 1289 iſt wohl der Beſtattungstag; auch nach Juſtinger S. 46 ward an dieſem Tage der Erſchlagenen Jahrzeit gehalten: daher iſt der 27 April zugleich als der Tag des Treffens bei Bern angenommen. Wenn jedoch die Urk. Baſel 19 April 1289, nach welcher Graf Ludwig von Homberg unzweifelhaft todt iſt, nicht

Grafen Ludwig von Homberg wurden zwei tägliche Meſſen geſtiftet und hierzu ein eigener Altar gegründet, für deſſen Bewidmung die Bürger den Jahresertrag von zwanzig Pfund Berner Münze auf liegende Güter anweiſen und, bis dieſes erfolge, dieſelbe Summe alljährlich in zwei Friſten[1]) je zur Hälfte dem Kloſter bar erlegen ſollten[2]).

Sobald der Widerſtand Berns gebrochen und den Bürgern dieſer Stadt die Reichshuld zurückgegeben war, zog König Rudolf nach Murten; bei ihm befand ſich, außer ſeinem jüngern Sohne dem Herzog Rudolf und ſeinem Schwager Johannes Grafen von Chalons, des Reiches Fürſt Peter Biſchof von Baſel[3]). Dieſer

---

als irrig datirt entweder vom 20 Mai 1289 (ſ. dieſe Geſchichte II, 1, 356 Anm. 2) oder vom 19 April 1299 geleſen werden darf, ſo kann des Grafen Tod und das Treffen nicht erſt am 27 April Statt gefunden haben, ſondern beides müßte wohl zwiſchen dem 13 — 19 April 1289 (von der Mittwoche nach Oſtern bis Dienſtag nach der Oſterwoche) vorgefallen ſein. Vergl. die Angaben auf Seite 406 Anm. 6 und Seite 407 Anm. 1.

[1]) Je am 24 Brachm. und 30 Wintermonat; aber Bern wollte die Zahlungen erſt mit dem 30 Winterm. 1289 beginnen, was wohl auch auf die Geldverlegenheit deutet.

[2]) Urk. (Ulricus de Bubenberg scultetus, consules et uniuersitas civium oppidi in Berno) Baden 14 Mai 1289, und Urk. (frater Volkerus abbas et conventus mon. Wettingen) Baden 14 Mai 1289: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, Seite 409 und 411 (der letztere Brief, mir abgeſchrieben v. Joſ. Aebi, liegt jetzt im Staatsarchiv Arau); dazu gehört eine zweite Urk. des Kloſters aus Wettingen vom 15 Mai 1289: Neugart Cod. Dipl. II, 323 f. Zeugen des erſten Briefes: Br. Heinrich Abt in Frienisberg; Ulrich von Bubenberg tunc scultetus in Berno, Peter von Kramburg dictus Lein (ſ. die Anm. 3 auf Seite 398), beide Ritter; Hugo und Berchtold Büwli, Werner von Rheinfelden, Cuno und Werner Brüder die Münzer, und Nicolaus Frieſe. Siegler des dritten Briefes: die Aebte von Lüeel, von Salem und Volker. Aus dem Wortlaute des erſten Briefes (ſ. die Anm. 3 auf Seite 408), ſowie aus dem Inhalte der Urk. Baden 12 Mai 1289 (ſ. dieſe Geſch. I, 901), darf wohl unbedenklich geſchloſſen werden daß König Rudolf ſelber zugegen war, und daß er in denſelben Tagen zu Baden den Bernern den Friedensbrief ausſtellte. Uebrigens gab Biſchof Wilhelm von Lauſanne (ſtatt Conſtanz) zu Wettingen am 26 Hornung 1291 dem Kloſter eine Abſchrift des erſten Briefes (Soloth. Wochenbl. daſ. 411); derſelbe iſt ſchon am 23 Hornung 1291 zu Baden (ſ. dieſe Geſch. I, 818 Anm. 8). Das fg. teutſche Spruchbuch A, Bl. 127 (Staatsarchiv Bern), gibt in ſpäterer Abſchrift des Biſchofs Wilhelm Vidimus aus Wettingen vom 3 Hornung 1291.

[3]) Dieſe Drei, und zwei andere Zeugen, in des Königs Urk. Murten 3 Brachm. 1289 ſ. auf Seite 184 Anm. 1.

gründete, wie er die durch seinen Vorfahrer den Minderbruder Heinrich dem Hochstifte zu Bruntrut und im Elsgau gesicherten Rechte gegen Reinald von Mömpelgard mit des Königs Beistande behauptet[1]), so unter Zustimmung des Domcapitels nunmehr im Salsgaue den die Veste Delsberg umgebenden und bereits mit Mauern umfangenen Ort als Stütze der Kirche Basel zu einem städtischen Gemeinwesen[2]). Indem er die Größe der Hofstätten oder Hausplätze sowie deren Jahreszins bestimmte[3]), keine Hofstatt inner den Mauern ohne Willen des Bischofs und der Gemeinde unangebaut wissen wollte[4]), allen Bürgern welche Haus oder Gut, Lehen der Kirche Basel, von Rittern, Bürgern oder andern jetzt oder künftig zu Erbe haben als Erblehen sicherte, und Verfügungen der Gemeinde selbst über ihre Twinggüter[5]) zum Bau oder Unterhalt der Mauern oder ihrer Kirche nur der Zustimmung des Bischofs vorbehielt, erklärte derselbe zugleich daß alle in Delsberg angesessenen Bürger fürderhin in allem und jedem sich der Freiheiten erfreuen sollen gleich den Bürgern von Basel[6]). In Freiburg, wohin von Murten der König mit seinem Sohne Rudolf zog, empfieng der letztere für sich und den ältern Bruder Albrecht im zwölften Jahre seit dem Kaufe der Stadt die Huldigung der Bürger und behielt sich, mit der Gemeinde Zustimmung als gehöre es zur Herrschaft, das Lehen des Schultheißenamtes sowie des Kirchensatzes vor; hinwieder erneuerten und bestätigten die Herzoge den Bürgern die ihnen von der Herrschaft

---

1) S. auf Seite 401 Anm. 4 und 5.

2) munitio burgi nostri de Telsberg, sita in valle Salisgaudie, — — fidelissimum membrum ecclesie nostre, et tam nostrum quam nostrorum antecessorum reclinatorium delitiosum post labores — — in arduis negotiis eiusdem ecclesie: die Urk. der Anm. 6. Vergl. noch die auf Seite 337 Anm. 4 angeführte Urkunde.

3) Fuß 80 lang, 40 breit; nur 2 Schilling an S. Martins Tag.

4) Unterläßt es der Eigenthümer, so vergibt der bischöfliche Pfleger (procurator) den Bau, nur daß jenem der Zins zukommen soll.

5) de bonis communibus seu communitatis in banno et districtu suo, d. i. die Almende, Gemeinmark.

6) omnes burgenses ibidem residentes — — — libertate qua gaudent concives nostri in civitate Basiliensi residentes. Urk. Basel 6 Jänner 1289: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1830, S. 555 f.; Quiquerez Bourcard d'Asuel I, 199.

Kiburg bei verſchiedenen Anläſſen verliehenen Freiheiten und Rechte, und König Rudolf ertheilte hierzu ſeine Bekräftigung[1]). Damals war Schultheiß zu Freiburg der Ritter Ulrich von Maggenberg; vornehmlich auf ihm und dem Edeln Richard von Corbieres, außer den beiden burgundiſchen Landgrafen Heinrich Grafen von Buchegg[2]) und Rudolf Grafen von Neuenburg Herrn zu Nidau[3]), ruhte fortwährend des Königs Vertrauen zu Behauptung der Reichsrechte[4]). Damals auch übertrug Rudolf, zum Schirme ſowohl der Kirche als der Bürger Solothurns, dem Ritter Ulrich vom Thore die Wahrung ihrer gegenſeitigen Rechte[5]). In eben den Tagen, als Otto Pfalzgraf von Burgund Herr zu Salins, der noch vor kurzem Ludwigen von Savoien ſeinen Beiſtand wider die Teutſchen zugeſagt[6]), nunmehr gegen den römiſchen König ſelbſt mit dem Grafen Theobald von Pfirt ein Bündniß ſchloß, durch welches ſie bei Strafe von tauſend Mark für den Uebertreter ſich verpflichteten, denſelben auf alle Weiſe zu bekriegen und ſich auf Verlangen wechſelſeitig ihre Städte und Veſten zu öffnen[7]), traf König Rudolf zu Baſel, wohin er von Freiburg nachdem dieſe Stadt ſeinen Söhnen geſchworen unverweilt ſich begeben[8]), die ernſtlichſten Rüſtungen zur Heerfahrt wider Hochburgund.

Von der Grafſchaft Burgund bis hinab ans Meer von Marſeille, und von den Ufern der Flüſſe Rhone und Saone hinüber

---

[1]) S. auf Seite 184 f. die, in dieſer Stadt gegebenen, zwei Urk. der Bürger und der Herzoge vom 11 Brachm., ſowie des Königs Urk. vom 12 Brachm. 1289.

[2]) S. auf Seite 48 Anm. 1.

[3]) S. auf Seite 80 Anm. 5.

[4]) S. auf Seite 370 Anm. 1 — 6, und Seite 304 Anm. 4. Ob Rudolf, wie der Ritter Hartman von Baldegg im J. 1282 ballivus per Burgundiam generalis und der Freie Richard von Corbieres 1284 und 1285 des Königs ballivus (von der Are aufwärts) und advocatus Lausannensis heißt, dem letztern oder einem der Grafen vor oder nach der Unterwerfung Berns die Geſammtvogtei über das burgundiſche Land — eine Einrichtung, wie wir ſie unter den Königen Adolf, Albrecht und Heinrich ſehen werden — anvertraut habe, kann ich nicht ſagen.

[5]) S. auf Seite 151 Anm. 4 die Urk. Baſel 22 Brachm. 1289.

[6]) S. auf Seite 399 Anm. 5.

[7]) Urk. 5 Heum. 1289: Böhmer Reg. 1844 Reichsſachen 157.

[8]) Der König urkundet zu Baſel bereits am 17 und 20 Brachm. 1289: ſ. dieſe Geſchichte I, 593 Anm. 6 und 597 Anm. 8.

auf die Gebirge jenseits welcher die Ebenen der Lombardei beginnen, liefen die Marken des Reiches Burgund oder von Arelat. Diese Gränzen umschlossen außer dem von Tarentaise die Erzbisthümer Arles und Vienne, Embrun und Bisanz, sowie Lyon soweit dieses mit dem Bisthume Viviers außerhalb Frankreich lag; die namhaftesten in diesen Erzsprengeln begriffenen Bisthümer waren Marseille und Avignon, S. Paul und Orange, das vereinigte von Valence und Die[1]), Chambery, Genf, Sitten und Lausanne. Inner den angegebenen Marken lagen hauptsächlich die Grafschaften der Provinz und von Forcalquier, das Delfinat und die Grafschaft Albon, die Lande Bresse und Faucigny, und mit der von Genf die Grafschaften Savoien und Burgund. Diese Erzbisthümer und Bisthümer, Grafschaften und Lande, überhaupt alles was dazu gehörte, Städte, Schlösser, Vesten, Herrschaften, Gerichtsbarkeiten und was es sei und wer immer es besitze, Kirchenfürsten oder Kirchen, Herren, Städte oder Einzelne, standen vermöge ihrer Weltlichkeiten unter der Oberherrlichkeit des römischen Reichs[2]). Als Haupt der Provinz und vorzüglicher Sitz des burgundischen Reiches galt die Stadt Arles, dagegen war Vienne die Hauptstadt von Burgund und der nach ihr benannte Erzbischof zugleich Erzcanzler in diesem Reiche[3]). Noch Friderich der Erste hatte in Bisanz sich zum Könige von Burgund erwählen lassen, und hierauf in Arles die Reichskrone empfangen[4]); aber schon unter seinem Enkel Friderich

---

1) Ueber die Vereinigung der beiden Kirchen, nachdem Amedeus von Genf Bischof zu Die am 22 Jänner 1276 gestorben, auf diesen Todfall hin durch Papst Gregorius den Zehenten unter dem Bischofe von Valence Amedeus von Rouſſillon (er stirbt am 17 Herbstm. 1281), s. Histoire de Dauphiné II, 13. Vergl. diese Geschichte I, 119 Anm. 10.

2) Die ganze Darstellung ist nach der Urk. Frankfurt 7 Christm. 1333, in welcher Herzog Heinrich von Baiern, wofern er an die Stelle des durch Papst Johannes den Zweiundzwanzigsten verworfenen Ludwigs von Baiern zum römischen Könige erwählt werden sollte, alles Genannte dem Könige Philipp von Frankreich als Pfand einzusetzen verspricht. S. Böhmer, von welchem ich seit dem 23 Hornung 1841 eine vollständige Abschrift des Briefes besitze, Reg. 1314 — 1347 Reichssachen 358 im ersten Ergänzungshefte.

3) Friderich der Zweite in seinen Urk. Basel 23 und 24 Winterm. 1214: Böhmer Neue Reg. 98 und 102.

4) S. auf Seite 4 Anm 3.

dem Zweiten, obwohl er vielfältig in die burgundiſchen Angelegenheiten eingriff und an Erzbiſchöfe und Biſchöfe, an Grafen und Städte Freiheiten und Rechte verlieh[1]), ohne doch dieſe Lande je zu betreten, lockerte ſich wieder die Ordnung und die engere Verbindung mit dem Kaiſerreiche[2]). Nicht nur wurde durch die Bürger von Biſanz ihr Erzbiſchof im Beſitze ſeiner Reichslehen verkümmert, und demſelben ſelbſt der Eintritt in die Stadt verweigert[3]); auch die Städte und Orte in der Provinz und der Grafſchaft Forcalquier maßten ſich, gegen die Würde des Reichs und ihre eigene Pflicht als Unterthanen, Rath und Gerichte mit unbefugter Bewilligung ihrer Grafen an[4]). Wider die Bürger von Marſeille, als offene Reichsfeinde, wurden die von Arles aufgeboten[5]); aber auch letztere Stadt ward durch Reimund Grafen der Provinz vom Reiche abgewendet, und derſelbe hierum als offener Verräther geächtet[6]). Unter dem Könige Wilhelm, und mehr noch unter dem in Zwieſpalt erwählten Richard von Cornwal, ſchwand in Burgund der Einfluß des römiſchen Reiches[7]).

Die Wiederherſtellung der Reichsgewalt in den burgundiſchen Landen begann hierauf König Rudolf damit, daß er vorerſt im Lauſanner Bisthume von Städten, Gotteshäuſern und andern Reichsgetreuen die ihm ſchuldige Anerkennung und Huldigung empfieng[8]); ebenſo ſchwur dem Könige Biſchof Wilhelm von Lauſanne den Eid der Treue und erhielt von demſelben, ohne daß er Burgunds gedachte, als Fürſt des römiſchen Reichs die ſeinem

---

[1]) Seine ziemlich zahlreichen Urkunden für Burgund in Böhmers Regeſten reichen vom 22 Winterm. 1214 bis zum Chriſtm. 1250.

[2]) Nach der Urk. Foggia 15 Winterm. 1232 haben die geiſtlichen und weltlichen Fürſten, Herren und alle Edeln von Burgund ſchon lange keinen Dienſt mehr dem römiſchen Reiche geleiſtet, ſeien aber auch nicht dazu aufgefordert worden; nunmehr ſollen ſie dem Kaiſer mit nächſtem Mai Zuzug leiſten: Böhmer Neue Reg. Frid. 747.

[3]) Urk. 1 Jänner 1224 (wohl eher 1225): Böhmer Neue Reg. Heinr. 47.

[4]) Urk. Foggia im Weinm. 1226: Böhmer Neue Reg. Frid. 615; damit vergl. daſ. 712 die Urk. Ravenna im März 1232.

[5]) Urk. Foggia 22 März 1225: Böhmer daſ. 550.

[6]) Urk. Cremona im Chriſtm. 1239: Daſ. 982.

[7]) Einige Verfügungen derſelben werden im Folgenden erwähnt.

[8]) S. die Darſtellung auf Seite 294 ff. bis 299 ff.

Hochſtifte zuſtehenden Reichslehen[1]). Wenige Wochen nach dieſem, als Rudolf im Dome zu Lauſanne dem Papſte Gregorius dem Zehenten die von ihm Namens der römiſchen Kirche geforderten Angelöbniſſe leiſtete, umgaben den König mit vielen andern Fürſten und Herren auch die Erzbiſchöfe Ademar von Lyon, Jacob von Embrun und Odo von Biſanz, ſowie die Biſchöfe Reimund von Marſeille, Amedeus von Valence, Alan von Siſteron, und mit Wilhelm von Lauſanne Heimo von Genf[2]). Dem Erzbiſchofe Jacob von Embrun, der ſowohl in des Papſts Gregorius als in des Königs Vertrauen ſtand[3]) und welchen letzterer in ſeines Hofes geheimen Rath berief[4]), beſtätigte derſelbe alle dem Hochſtifte von Kaiſern und Königen ſeinen Vorfahren[5]) für Stadt und Bisthum verliehenen Fürſtenlehen: die Zölle beider Straßen zu Land und auf dem Fluſſe Durance, die Ermächtigung eine Münze zu ſchlagen, vollſtändige Gerichtsbarkeit[6]) ſowie völlig freien Gerichtsſtand für ſich und die Untergebenen an Leib und Gut, was die Kirche ſelbſt oder andere von ihr haben, und mit andern Freiheiten und Rechten die Befugniß öffentliche Schreiber zu ernennen[7]). Indem Rudolf das Obereigenthum von S. Clemens im Bisthume Embrun, worüber das Domcapitel dem es

---

[1]) S. die Urk. 11 und 18 Auguſtm. 1275 auf Seite 300 Anm. 2 und 4.

[2]) Am 20 und 21 Weinm. 1275: ſ. dieſe Geſchichte 1, 121 ff.

[3]) S. dieſe Geſch. I, 126 Anm. 4, 127 Anm. 3 und 150 Anm. 3.

[4]) statuimus et volumus, te et quomodolibet tuum successorem nostrum esse triscamerarium, et imperii priucipem carissimum, ac secretarium et palatii nostri sive imperialis aule consiliarium specialem: die Urk. der Anm. 1 auf Seite 416. In den Züricher Mittheilungen ſ. vaterland. Alterthümer II,1, 41 (vergl. oben Seite 187 Anm. 4) wird vom Zeitbuchſchreiber erwähnt, „ain Römer, „der mir kaiſer Julien coronica fürlait, die er uzer der Römer triſtkamer nam".

[5]) Nach der Hist. de Danphiné II, 14 waren es König Kunrad der Dritte im J. 1147 (ſ. Ibid. 1,88,b) und 1151, Kaiſer Friderich der Zweite 1238, und König Wilhelm 1251 zu Cöln (15 Chriſtm.: ſ. Böhmer Reg. Wilh. 114).

[6]) iurisdictio plenaria, merum et mixtum imperium (hohe und niedere Gerichtsbarkeit, obere und untere Vogtei; vergl. dieſe Geſch. II,1, 294 Anm. 3).

[7]) So, die Urk. der Anm. 1 auf Seite 416. Eine umſtändliche Verzeichnung des Beſitzthums dieſer Kirche, ſowie ihrer Regalien (denn temporalitas sua est principatus), gibt die Hist. de Dauphiné II, 14, a—15, b; der Erzbiſchof hatte unter ſich, außer Embrun ſelbſt, noch ſechs biſchöfliche Kirchen, nämlich Digniensem, Senacensem, Grassensem dictam Antipolis, Venciensem, Nicensem et Glandatensem.

gehörte nur den König als Herrn anerkannte, dem Erzbiſchofe übertrug, wollte er zugleich daß derſelbe mit ſeinen Vaſallen und Leuten und allem Beſitzthume ohne Dazwiſchentreten eines andern ſtets der kaiſerlichen Krone gewärtig ſei [1]). Den Erzbiſchof der, ſchon von König Friderich dem Erſten vorzüglich begünſtigten [2]), Kirche zu Vienne nahm Rudolf mit dem Hochſtifte in ſeinen und des Reiches beſondern Schirm; auch Humbert Herr von Latour und von Coligny, welchem er das Truchſeßenamt im Reiche Arelat erblich verlieh [3]), womit ſchon Alfons König von Caſtilien als erwählter römiſcher König Humberts Bruder Albrecht Herrn von Latour auf deſſen Lebenszeit belehnt hatte [4]), ſollte ſich ebenſo des königlichen Schutzes erfreuen [5]). Zu dem Ende gebot Rudolf allen ſeinen Amtleuten [6]) den Erzbiſchof und den Edeln ſowie alle Reichsgetreue, die den beiden gewärtig ſeien, wider offene Gewalt und Unbild zu ſchirmen, wofern ſie hierzu aufgefordert werden, dieſelben aber vor dem Könige oder ſeinen Hofrichtern [7]) Recht nehmen wollen; hinwieder ſollen ſie, damit die Ausübung des Rechts nicht unterbrochen werde, die Widerſpenſtigen und Ungehorſamen mit aller Kraft bezwingen [8]). Dieſen Befehl erließ König Rudolf aus Wien, eben als er, bei der Verlobung Hartmans ſeines Zweitgebornen mit Johanna von England, nach dem

---

[1]) ad obsequium corone imperialis — — nulla umqnam persona interposita. Urk. (ven. Jacobo Ebredunensi archiepiscopo, principi et triscamerario suo car.) Nürnberg 31 Jänner 1276: Hist. de Dauphiné II, 13 f.

[2]) Urk. Worms 1153, eadem die qua Arnaudus (Arnold) cancellarius regis fuit electus in Moguntinum archiepiscopum: Ibid. I, 138. Nach dem Chron. S. Petri Erfurt. apud Mencken Scriptores Rer. Germanicar. III, 218, D hielt König Friderich zu Worms Hof in octava Pentecosten (am 14 Brachm.) 1153. Vergl. Böhmer Fontes II, 259.

[3]) secundum modum expressum in litteris super hoc sibi concessis: die Urk. der Anm. 8. Den Belehnungsbrief ſelbſt kenne ich nicht.

[4]) ut eidem, cum in dictis partibus (dem regno Arelatensi et Viennensi) fuerimus, ut dapifer qui vulgariter dicitur senescallus, fercula liceat ponere ante nostram regiam maiestatem. Urk. Burgos 9 Herbſtm. 1257: Hist. de Dauphiné I, 121.

[5]) sub regie protectionis umbraculo respirare: die Urk. der Anm. 8.

[6]) universis baillivis et advocatis suis Phiriburgi (was ein Fehler der Abſchrift ſein muß) ceterisque pro se presidentibus.

[7]) coram nobis vel nostris iusticiariis.

[8]) Urk. Wien 4 Brachm. 1278: ſ. auf Seite 374 Anm. 5.

Wunsche des Königs Edward die kräftigste Verwendung zugesagt, daß sein Sohn mit Zustimmung der Fürsten des römischen Reiches das Königreich Arelat erhalte und, sobald er selbst Kaiser sei, mit Zustimmung der Wahlfürsten des Reichs zum römischen Könige erhoben werde [1]).

Allein die Wiederherstellung eines selbständigen burgundischen Reichs [2]), jedoch in unzertrennlicher Verbindung mit dem Kaiserreiche, war für die nächste Zukunft unmöglich, da König Rudolf, in den österreichischen Herzogthümern zurückgehalten, von jeglicher Anstalt zum Empfange der Kaiserkrone in Rom noch fern war, und Graf Hartman von Habsburg selbst, dem sein königlicher Vater die doppelte Reichskrone bestimmt hatte, unerwarteten Tod fand [3]). Inzwischen wurden die Angelegenheiten der Markgrafschaft und Grafschaft Provinz sowie der Grafschaft Forcalquier, um deren Besitz Berengars des letzten Grafen Töchter gestritten, vornehmlich durch die Vermittlung Papsts Nicolaus des Dritten, der die Ansprüche der Königin Margarita von Frankreich beschwichtigte, so geordnet daß König Karl von Sicilien, als Gemahl der jüngsten obwohl bereits verstorbenen Erbtochter Beatrix, für sich und seine Nachkommen vom römischen Könige die Zusicherung der Belehnung mit beiden Grafschaften, sein gleichnamiger erstgeborner Enkel Rudolfs jüngste Tochter Clementia zur Gemahlin, und Bischof Johannes von Gurk und der Hofcanzler Rudolf, deren Obhut das Geleite der königlichen Braut empfohlen wurde, zugleich den Auftrag erhielten durch die Dazwischenkunft des neuen Papstes Martinus des Vierten von König Karl die endlichen gegenseitig übereingekommenen Angelöbnisse sowie die schuldige Lehenserkenntlichkeit in Empfang zu nehmen [4]). Nach Königs Rudolf Rückkehr aus Oesterreich, als man bereits

---

[1]) S. in dieser Geschichte I, 206 Anm. 5 — 7 die Urk. Wien 25 April 1278.

[2]) Daß der Gedanke an ein solches sich auch dießseits des Juragebirges noch nicht vollends verloren hatte, beweiset schon die Urk. vom 15 April 1251 bei Solothurn.

[3]) Am 20 (21) Christm. 1281.

[4]) S. diese Gesch. I, 300 — 308 und 313 — 316, und im fünften Buche mit andern Briefen namentlich Königs Rudolf Urk. Wien 9 Jänner 1281.

ſein Erſcheinen im Reiche Arelat erwartete, aber auch beſorgte[1]), ward vorerſt Savoien aus dem angemaßten Beſitze unmittelbaren Reichsguts in der Wadt zurückgewieſen, um fürderhin auch über mittelbares Gut dieſer Landſchaft die verliehenen Hoheitsrechte nur nach des Königs Willen auszuüben; ebenſo mußte Reinald von Burgund als Graf von Mömpelgard des Reiches Oberherrlichkeit anerkennen und zog ſich, da er im Rücken des Königs zu offener Gewalt geſchritten, Züchtigung durch ein Reichsheer zu; gegen Savoien forderte König Rudolf den Grafen von Genf zu ſeinem Dienſte auf und ſicherte ihm hinwieder des Reiches Unterſtützung, welche auch die Frau von Faucigny unter dem Eindrucke widerſprechender Gefühle zum zweiten Male anrief, indeſſen der König das Erbe ihres Sohnes des Delfins, Grafen von Vienne und von Albon, als heimgefallenes Gut an Herzog Robert von Burgund vergab. Dadurch und daß Rudolf des Herzogs jugendliche Schweſter Eliſabeth zur römiſchen Königin erhob, trat er dem übermächtigen Einfluſſe des unter der Krone Frankreich ſtehenden Herzogthums Burgund auf die angränzende zum Kaiſerreiche gehörende Grafſchaft Burgund entgegen; Roberts und des Königs eigener Schwager der Herr von Arlay wurde, durch unmittelbare Belehnung vom Reiche, zum Schirme der in die Hand eines Minderjährigen gegebenen Herrſchaft Neuenburg verpflichtet, und durch denſelben jenſeits des Juragebirges in den Erzbisthümern Biſanz, Lyon und Vienne und dem Bisthume Valence die Berechtigung des Reichs für Sicherheit der Straßen aufrechtgehalten, während dießſeits des Gebirges königliches Kriegsvolk den letzten Widerſtand aufrühreriſcher Bürger brach, und die lange ungewiſſe Lage einer andern Stadt durch den König und ſeine Söhne entſchieden und feſtgeſtellt wurde[2]). Soviel ward in den acht Jahren ſeit Rudolfs Rückkehr aus Oeſterreich für Anerkennung der Reichsgewalt in den burgundiſchen Landen erreicht. Nur Amedeus der Graf von

---

[1]) S. die Urk. auf Seite 371 voe Anm. 1.

[2]) Was in dieſem Satze ſich nach den Hauptergebniſſen zuſammengeſtellt findet, iſt in der vorausgeſchickten Darſtellung einzeln nach Zeit und Lage der Dinge umſtändlich geſchildert.

Savoien, als ſei er durch den Verluſt des lange vorenthaltenen Reichsgutes in ſeinem Rechte verkürzt worden, nährte geheimen Groll; und Pfalzgraf Otto von Burgund ſtand mit Verbündeten unter den Waffen wider den König. Es war aber das Verhältniß der Pfalzgrafſchaft zum Reiche folgendes.

Von dem Ende des zwölften Jahrhunderts bis in die Mitte des dreizehenten folgten ſich in der Grafſchaft Burgund drei teutſche Fürſten, gemeiniglich Pfalzgrafen genannt, alle des Namens Otto: zuerſt Kaiſers Friderich des Erſten vierter Sohn nach dem Tode ſeiner Mutter Beatrix von Burgund [1]), der hinwieder nach wenigen Jahren von ſeiner Gemahlin Margarita von Blois nur eine Tochter mit Namen Beatrix hinterließ [2]); dieſe ſeine Bruderstochter verlobte nach acht Jahren König Philipp, nur wenige Stunden bevor er ſelbſt ermordet wurde, dem Herzog Otto von Meran [3]), der dann mit den Anſprüchen ſeiner Gemahlin auch den Namen eines Pfalzgrafen von Burgund annahm [4]), und aus dieſer Ehe nebſt fünf Töchtern einen gleichnamigen Sohn erhielt [5]). Schon gegenüber dem erſten Pfalzgrafen behauptete Stephan Graf von Auronne, der mit Otto's Mutter der Kaiſerin Beatrix denſelben Stammvater hatte, ſeine Rechte auf die Grafſchaft Burgund; ihn unterſtützte hierauf wider den zweiten Pfalzgrafen in offener Fehde ſein Sohn Johannes Graf von Chalons [6]). Eben dieſer trat mit Biſanz, welcher Stadt

1) Beatrix ſtirbt am 15 Winterm. 1185: Mémoires et Documens I, 1, 103—106. Vergl. wegen Otto's, als Grafen oder Pfalzgrafen, Stälin Wirtemberg. Geſch. II, 245 Anm. 1.

2) Alberici Monachi Trium Fontium Chronicon in Leibnitii Accession. Historicar. II, b, 391. Pfalzgraf Otto ſtirbt am 13 Brachm. 1200: ſ. auf Seite 14 Anm. 4.

3) Am 21 Brachm. 1208.

4) In Böhmers Neuen Reg. Friḍ. 141 wird Otto Herzog von Meran am 29 Heum. 1215 zum erſten Male Pfalzgraf von Burgund zubenannt.

5) Nach Alberici Chron. ibid. 554 ſtirbt Pfalzgraf Otto, als Herzog von Meran dieſes Namens der Erſte, im J. 1234. Sein junger Sohn, der zweite Meraner Otto, wird am 18 Brachm. 1248 ermordet: ſ. dieſe Geſchichte I, 604 vor Anm. 1. Nach Böhmer Reg. 1246 — 1313 Reichsſachen im erſten Ergänzungshefte iſt des letzten Herzogs von Meran Todestag der 19, nach Buchner Geſch. v. Bayern V, 109 der 23 Brachm. 1248.

6) L'Art de vérifier les dates XI, 114, 115 und 149. Stephans Gemahlin und Johannes' Mutter war Beatrix, Erbtochter Wilhelms des Zweiten Grafen von Chalons.

Hauptkirche zu S. Stephan Kaiſer Friderich der Zweite, deſſen Vatersbruder Pfalzgraf Otto neben Reinald dem Vater ſeiner Großmutter Beatrix daſelbſt ruhte, in ſeinen Schutz genommen [1]), und hierauf Erzbiſchof Gerhard ſich ans Hoflager ſeines jungen Sohnes des Königs Heinrich begab [2]), als ihm die Bürger die Ausübung der Reichsrechte und ſogar den Eintritt in die Stadt verweigerten [3]), auf vier Jahre in ſolche Verpflichtung daß er die Bürger mit ihrem Gute für jährliche hundert Pfund gegen Beſchwerden des Erzbiſchofs, gegen deſſen Statthalter oder den Maier der Stadt [4]) zu vertreten gelobte, und eine Verſtändigung für Krieg und Kriegsfälle zwiſchen ihnen verabredet wurde [5]). Hinwieder ſchloſſen Pfalzgraf Otto und ſeine Gemahlin Beatrix nicht nur ein gegenſeitiges Schutzbündniß mit dem Grafen Theobald von Champagne, deſſen Tochter Blanca ihr Sohn Otto, ſobald er das vierzehente Jahr erfüllt habe, zur Ehe nehmen und zugleich damit die ganze Grafſchaft Burgund erhalten ſolle [6]), ſondern ſie ſetzten ihm auch die Grafſchaft ſelbſt für fünfzehentauſend

---

[1]) Friderich gibt dazu Auftrag an Otto Herzog von Meran Pfalzgraf von Burgund, an Stephan und Wilhelm Grafen in Burgund, an Richard Graf von Mömpelgard und andere, durch Urk. Aprocina 27 Chriſtm. 1222: Böhmer Neue Reg. Frd. 490.

[2]) Er iſt beim Könige zu Tull am 17 Winterm. 1224 und am 28 Chriſtm. zu Bern: Böhmer Neue Reg. Heinr. 67, 71 und 72. Unter den Zeugen in letzterer Stadt befand ſich auch Stephan Graf von Burgund, deſſen jüngere Tochter Clementia die Gemahlin Herzogs Berchtold des Fünften von Zäringen war.

[3]) S. auf Seite 414 Anm. 3 die Urk. 1 Jänner 1225. Erzbiſchof Gerhard ſtarb am 15 März 1225 (ſtatt 1224), und wurde in der Ciſtercer Abtei Bellevaux (apud Bellamvallem) begraben: Chifflet Vesontio II, 257.

[4]) si dominus archiepiscopus, vel vicecomes, vel villicus eiusdem civitatis, vel quilibet alter adversus eos aliquam moverit querelam.

[5]) Urk. (ego Johannes comes Cabilonensis) im Herbſtm. 1224: Chifflet Vesontio I, 220 f., wo noch auf andere Briefe von 1224 und 1225 hingewieſen wird. Einen Auszug jener Urk. gibt L'Art de vérifier les dates XI, 149.

[6]) Otto und Beatrix durften die Grafſchaft nicht in die Hand comitis Stephani, nec Henrici de Vienna, nec Johannis comitis Cabilonis geben. Urk. 19 Jänner 1226 (die Lune post octavam Epiphanie 1225): Martene et Durand Thesaur. Nov. Anecdotor. I, 927. Unter den Vaſallen, um deren Lehen beide Grafen ſich gegenſeitig verpflichteten, befand ſich auch Gualterus de Gangionisrivo (Walter von Vignori; dieſen nannte der Graf von Champagne vor vielen andern unter der Zahl ſeiner Getreuen: Ibid. 919). Ihn und ſeinen gleichnamigen Sohn ſ. auch auf Seite 8 Anm. 2.

Pfund als Pfandſchaft ein[1]). Es wurde jedoch durch Vermittlung eines päpſtlichen Legaten der Unfriede beigelegt, ſo daß Pfalzgraf Otto im Beſitze der Grafſchaft Burgund verblieb, indeſſen Graf Stephan fortfuhr ſich nach ihr zu benennen[2]); Hugo dem Erſtgebornen ſeines Sohns Johannes des Grafen von Chalons verſprach zugleich der Pfalzgraf, unter Beſtimmung der Ausſteuer, die eigene Tochter Adelheid nach fünf Jahren zur Ehe zu geben[3]). Gleichwie übrigens Otto von Meran ununterbrochen bis an ſeinen Tod zu Kaiſer Friderich und dem Könige Heinrich hielt[4]), ſo zog auch ſein junger Sohn, indem er die Grafſchaft Burgund unter der Obhut des Herzogs Hugo von Burgund[5]) verließ, nach erreichter Volljährigkeit Friderich dem Zweiten nach Italien zu[6]). Als dieſer jedoch durch Papſt Innocentius den Vierten des Kaiſerthums entſetzt worden, und hierauf der junge Fürſt, nach Teutſchland zurückgekehrt, in der

---

[1]) quindecim millia librarum Stephanensium. Urk. 8 Winterm. 1227: Ibid. 1003. Uebrigens kam die Ehe zwiſchen Otto und Blanca nicht zu Stande, da ſie Johannes der Sohn des Herzogs P. von Bretagne Grafen von Richmond zur Gemahlin nahm: ſ. Ibid. 991 die Urk. apud Castrum-Theoderici 15 Auguſtm. 1235.

[2]) Nach L'Art de vérifier les dates XI, 115 und 149 erfolgte der Friede in der Abtei Beze am 16 Brachm. 1228. Vergl. auch, wegen des Beſitzthums, des Pfalzgrafen Urk. Foggia im April 1230 auf Seite 196 Anm. 1.

[3]) An Oſtern (8 April) 1235; Alis, wie ſie von nun an in allen Briefen genannt wird, iſt Adelheid. Urk. (ego Otho dux Meranie, comes palatinus Burgundie) im Hornung 1230: Chevalier Mémoires historiques sur la ville et seigneurie de Poligny I, 342.

[4]) Der erſte Meraner Otto iſt noch Zeuge bei Kaiſer Friderich im J. 1230 zu Foggia im April und zu S. Germano am 23 Heum., und im J. 1232 zu Ravenna im Jänner, im März zu Venedig, und zu Cividale im April und Mai; er iſt bei König Heinrich im J. 1231 zu Worms am 30 April und zu Nürnberg am 9 Auguſtm., ſowie zu Frankfurt am 5 und 6 Hornung 1234 (vergl. die Anm. 5 auf Seite 419): Böhmer Neue Reg. Frid. 661, 666, 699, 715, 719 und 724, und Neue Reg. Heinr. 232, 247, 313 und 315.

[5]) Durch Urk. 11 April 1242: L'Art de vérif. l. d. XI, 115.

[6]) Der letzte Meraner Otto iſt bei Kaiſer Friderich zu Verona im Brachm. 1245 ſowie im Heum. zu Turin: Böhmer Neue Reg. Frid. 1088 und 1099. Unter den übrigen Zeugen in erſterer Stadt befand ſich, außer Herzog Friderich von Oeſterreich und den Grafen Rudolf von Habsburg und Ludwig von Froburg, auch Graf Albrecht von Tirol, deſſen ältere Erbtochter Eliſabeth, welche nachmals den Grafen Gebhard von Hirſchberg heurathete, nach Buchner Geſch. v. Bayern V, 109 f. die Gemahlin des jungen Otto war.

Parteiung der Lande auf die Seite seiner Gegner trat, sprach Friderich demselben, als habe er ihn und das Reich treulos verlassen, die Grafschaften Neuburg und Scherding zu Gunsten seines Anhängers des Herzogs Otto von Baiern ab[1]; in eben den Tagen da der Pfalzgraf von Burgund in letztem Willen seine Schwester Alis, ihren Gemahl den Grafen Hugo und dessen Vater Johannes, der sich seit dem Tode des eigenen Vaters Stephan[2] Grafen von Burgund und Herrn zu Salins nannte, zu Vollführern einzelner Vergabungen sowie einer Stiftung zu Poligny bezeichnete[3], und bald nachher (wie man glaubt) durch gewaltsame Hand ein frühzeitiges Ende nahm[4].

Indessen dem Reiche, dem Herzog von Baiern, sowie den Bischöfen von Bamberg und von Brixen des Meraners Lehen vornehmlich in Franken und im Gebirge heimfielen, und die Männer der andern vier Schwestern des Verstorbenen[5] über

---

[1] considerantes manifestam perfidiam, quam Otto dux Meranie proditor noster, adherendo rebellibus nostris, contra nos et imperium proditorie commisit, —. Urk. in castris in depopulatione Parmensi (statt parvulorum) im Brachm. 1248: Fischer Kleine Schriften I, 501; Monum. Boic. XXX,1, 305 f., mit besserm Abdrucke.

[2] Graf Stephan stirbt am 16 März 1240: L'Art de vérif. l. d. XI, 138.

[3] ordinatores et conservatores — — — dominam Alis (s. die Anm. 3 auf Seite 421) sororem nostram, maritum eius comitem Hugonem, patrem eius dominum Johannem comitem Burgundie dominum Salinensem, — — —. Urk. (nos Otho d. gr. dux Meranie, comes palatinus Burgundie) 15 Brachm. 1248: Chevalier ibid. 343. Die Herrschaft Salins, welche die Erben derselben im J. 1224 an Herzog Hugo von Burgund veräußert, tauschte von diesem im J. 1237 Graf Johannes gegen Chalons und Auronne ein: L'Art de vérif. l. d. XI, 148 und 150.

[4] „In seinem Schlosse Nieſten im Baireuther Lande": Buchner das. 109. Wegen des Todestags s. die Anm. 5 auf Seite 418; Pfalzgraf Otto, welcher mindestens in seinem 23 Lebensjahre stand (s. die Anm. 6 auf Seite 420), hinterließ keine Kinder.

[5] Elisabeth war die Gemahlin Friderichs Burggrafen von Nürnberg, Margarita des Grafen Friderich von Truhendingen, Beatrix des Grafen Otto von Orlamünde, und Agnes zuerst des Herzogs Friderich von Oesterreich und hierauf, nachdem dieser im J. 1244 von ihr geschieden worden, des Herzogs Ulrich von Kärnthen: s. diese Geschichte I, 603 Anm 5 am Schlusse. Da Graf Rudolf von Rapprechtswile, welcher am 27 (28) Heum. 1262 starb, den Hof Benken und die Güter an den Bergen Amden und Kirchenzen von des Herzogs von Kärnthen Hausfrau zu Lehen hatte, und selbe der Herzogin wieder aufgab (s. diese Gesch. II. 1, 349 Anm. 4; Agnes stirbt vor 1263), sollte sie diese Güter nicht aus dem Meraner Erbe besessen haben? Vergl. die Anm. 3 auf Seite 14.

dem Erbe des Hausgutes in langwierigen Hader geriethen[1]), vergab König Wilhelm des Pfalzgrafen Reichslehen in der Grafschaft Burgund[2]), noch während der des Kaiserthums entsetzte Friderich lebte, und in seinem letzten Willen über das Königreich Arelat zu Gunsten seiner Söhne verfügte[3]). Als derselbe gestorben und König Wilhelm, von seiner Zusammenkunft mit Papst Innocentius in Lyon zurückkehrend, zu Salins den Grafen Johannes von Burgund zu des Reiches Vasallen und von ihm den Huldigungseid und das Versprechen empfieng, dem Könige wider alle Reichsfeinde und namentlich wider Kunrad Friderichs des Zweiten Sohn zu dienen, verhieß er ihm hierfür zehentausend Mark Silbers und setzte bis zu deren Auszahlung ihm die Reichseinkünfte in den Städten Bisanz, Lausanne und Salins zu Pfand[4]); zugleich gestattete Wilhelm dem Grafen, in Salins eine Münze als Lehen vom Reiche zu schlagen[5]). Eben diesem wurde vom Könige der Auftrag, dem Erzbischof von Bisanz gegen dessen Lehenleute, die ihn zu hindern suchen, im Baue einer begonnenen Burg beizustehen[6]). Allein Graf Johannes strebte nach Größerem. Er vermochte den Burggrafen Friderich von Nürnberg, welchen Namens seiner Gemahlin Elisabeth König Wilhelm mit des Pfalzgrafen ihres Bruders burgundischem Heimfalle belehnt hatte[7]), ihre Tochter Alis[8]) dem eigenen Sohne Johannes zu verloben und als deren Mitgift, unter einzigem Vorbehalt der Vogtei zu Bisanz, jegliches Recht zu erklären, welches der Burggraf theils als Erbe seiner Gemahlin theils als Verleihung durch den König, über alle Lehen des Herzogs Otto von Meran in der Grafschaft Burgund, in derselben sowohl als in Frank-

1) Buchner daf. 109 f.

2) S. die Urk. der Anm. 7.

3) Urk. Fiorentino im Christm. 1250: Böhmer Reue Reg. Frd. 1173, Satz 1 und 4.

4)5) Zwei Urk. Salins 22 April 1251: Böhmer Reg. Wilh. 101 und 102; den Inhalt beider Briefe gibt auch L'Art de vérifier les dates XI. 151.

6) Urk. Antwerpen 26 April 1253: Böhmer daf. 191.

7) Urk. im Lager bei Ingelheim 24 Hornung 1249: Böhmer daf. 54, dem jedoch kein vollständiger Abdruck zur Benutzung vorlag.

8) So, die Urk. der Anm. 1 auf Seite 424; die der Anm. 2 nennt sie Aleidim, dagegen heißt sie Lisa in den beiden Briefen der Anm. 5 und 7 ebenfalls auf Seite 424.

reich beſaß oder beſitzen ſollte[1]): man kam überein die Verlobte den Freien Burghard und Simon von Geroldsegg, Söhnen Herrn Burghards, ſolange in Obhut zu geben, bis vom Vater ihres künftigen Gemahls die vertragsmäßig beſtimmten Summen an den Burggrafen ausbezahlt oder ihm verbürgt ſeien[2]); zu größerer Sicherheit wurde die Abtretung des meraniſchen Erbes als ein Kauf, für welchen Burggraf Friderich ſiebentauſend Mark Silbers empfangen habe, zu Handen des Grafen Johannes von Burgund Herrn zu Salins und ſeiner Erben von der zweiten Gemahlin Iſabella von Courtenay verbrieft[3]). Dieſe Veräußerung ſämmtlicher burgundiſchen Lehen, Güter und Rechte (die Vogtei Biſanz jedoch ausdrücklich vorbehalten), womit König Wilhelm den Burggrafen Kunrad von Nürnberg und deſſen Sohn Friderich belehnt hatte[4]), genehmigte derſelbe ſofort in allen Theilen[5]); zugleich beſtätigte er die ferner zwiſchen dem Grafen Johannes und dem Burggrafen Friderich geſchloſſene Uebereinkunft, gemäß welcher der erſtere an des letztern Tochter[6]) jährlich zweihundert Mark als Widem zu zahlen habe, wofern ſein Sohn Johannes, dem ſie als Gemahlin beſtimmt war, vor ihr ſterben ſollte[7]). Endlich erklärte der König daß er, unter Vorbehalt der Vogtei von Biſanz zu Gunſten des Burggrafen von Nürnberg, alle Lehen und Güter welche Herzog Otto von Meran

---

[1]) Urk. (des Burggrafen Kunrad und ſeines Sohnes Friderich) Straßburg 3 Heum. 1255: Chevalier Mémoires de Poligny I, 349; Stillfried Monum. Zoller. I, 62.

[2]) Eigentlich den beiden Burggrafen: 1500 M. S. bis 1 Winterm. 1255 bar, ſowie Bürgſchaft de milie marchis vel tribus millibus (der Abdruck ſcheint weder vollſtändig noch ohne Fehler zu ſein). Urk. (des Grafen Johannes und der zwei Burggrafen) Straßburg 3 Heum. 1255: Schöpflin Als. Diplom. I, 413 f.

[3]) Urk. (Kunrads und Friderichs) Straßburg 3 Heum. 1255; Stillfried ibid. 63. Den Inhalt dieſes und des zweitvorhergehenden Briefes gibt auch kurz L'Art de vérifier les dates XI, 152.

[4]) Wilhelm muß noch andere Briefe, als die bekannten und hier benützten, in dieſer Sache ausgeſtellt haben oder dann iſt der Auszug jenes der Anm. 7 auf Seite 423 nicht erſchöpfend.

[5]) Urk. Albrechtsberg (nördlich von Harlem) 27 Heum. 1255: Böhmer Reg. Wilh. 272.

[6]) S. die Anm. 8 auf Seite 423.

[7]) Urk. Albrechtsberg 21 Heum. 1255: Böhmer daſ. 271.

in der Grafſchaft Burgund vom Reiche getragen und welche, theils weil die Schweſtern des Herzogs nach Lehenrecht nicht erben können, theils weil dieſe Lehen nicht zur rechten Zeit bei ihm angeſucht worden, oder aus was immer für einem Grunde dem Reiche heimgefallen ſeien, nunmehr an Johannes Grafen von Burgund Herrn zu Salins und deſſen Kinder von ſeiner Gemahlin Iſabella von Courtenay verliehen habe [1]). Doch alle dieſe Vorkehrungen, ſo vorſichtig ſie getroffen zu ſein ſchienen, führten keineswegs zu dem gewünſchten Ziele.

Hugo, des Grafen Johannes älteſter Sohn aus erſter Ehe [2]), und ſeine Gemahlin Alis nahmen ſogleich nach ihres Bruders Tode den Namen Pfalzgraf und Pfalzgräfin von Burgund an, und verfügten auch zu Gunſten ihrer Tochter Eliſabeth, als ſie mit dem jüngern Grafen Hartman von Kiburg vermählt wurde, über alles ihnen zuſtehende oder durch ſie angeſprochene Gut in den Bisthümern Conſtanz und Cur, das vom Herzogthume Meran ſowie vom Pfalzgrafen Otto des Königs Philipp Bruder herrührte [3]). Pfalzgraf Hugo, welcher ſchon ſeit einigen Jahren, weil er ſich von ſeinem Vater gegen deſſen Sohn Johannes aus zweiter Ehe [4]) zurückgeſetzt glaubte, geheimen Unwillen genährt, brach nunmehr, als der ſich durch des Grafen Verhandlungen mit den Burggrafen und dem Könige Wilhelm in den Rechten ſeiner Gemahlin verkürzt ſah, mit ſolcher Erbitterung und Ueberlegenheit in offenen Krieg aus, daß Graf Jo-

---

[1]) Urk. Albrechtsberg 21 Heum. 1255: Böhmer daſ. 270.

[2]) Graf Johannes, damals noch von Chalons genannt, heurathete im Jahre 1214 Mechtildis (Mahaut) Tochter Herzogs Hugo des Dritten von Burgund: L'Art de vérifier les dates XI, 49. Dieſer Hugo hatte zum Sohne Odo (Eudes) den Dritten und zum Enkel Hugo den Vierten, welcher hinwieder der Vater des Herzogs Robert war: Ibid. 50, 53 und 57.

[3]) S. auf Seite 14 Anm. 3 die Urk. 27 Jänner 1254.

[4]) Mit Iſabella oder Eliſabeth Tochter Roberts von Courtenay; nachdem auch ſie geſtorben (vergl. die Urk. im Jänner 1247 und im Auguſtm. 1259 auf Seite 86 Anm. 1 und 2), heurathete der alte Graf Laura Tochter Simons von Commerci, und bekam von dieſer dritten Gemahlin außer drei andern Kindern jenen Johannes Herrn von Arlay, der ſich mit Margarita der Schweſter des Herzogs Robert von Burgund und der römiſchen Königin Eliſabeth vermählte: L'Art de vérifier les dates XI, 56 und 152 f. Für ſeine dritte Gemahlin und deren Kinder ſorgte der alte Graf auch durch Urk. im Herbſtm. 1263 auf Seite 86 Anm. 6.

hannes, welchen der inzwiſchen verſtorbene [1]) König in dem Erworbenen nicht mehr zu behaupten vermochte, ſich zum Frieden mit ſeinem Erſtgebornen verſtehen und allen Entwürfen zu Gunſten der jüngern Kinder entſagen mußte [2]). Zu dem Ende ſahen ſich die Burggrafen von Nürnberg veranlaßt ihren Schreiber Heinrich zu neuen Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen Hugo abzuordnen [3]). Vor allem wurden das Eheverlöbniß zwiſchen den Kindern Johannes [4]) und Alis [5]) ſowie die Abtretung des meraniſchen Erbes an den Grafen von Burgund, als gegen den Willen und zum Nachtheile des Pfalzgrafen und ſeiner Gemahlin eingegangen [6]), aufgehoben und alle darauf bezüglichen Briefe Königs Wilhelm oder des Grafen Johannes herausgegeben, um weder den Pfalzgrafen noch deſſen Vater irgendwie zu gefährden [7]); Burggraf Friderich mit Vater und Gemahlin verzichtete ſelbſt auf die Lehen, welche ſein nunmehr verſtorbener Schwager Radboto, der Pfalzgraf von Baiern, von Wilhelm und deſſen Vorfahrer Heinrich von Thüringen als erwähltem römiſchen Könige erhalten hatte [8]). Statt der bedeutenden Summe, um welche der erſte Kauf mit dem Grafen von Burgund abgeſchloſſen

---

[1]) Am 28 Jänner 1256.

[2]) L'Art de vérif. l. d. XI, 116 und 152, wornach König Ludwig von Frankreich der Vermittler war; das Zerwürfniß zwiſchen Vater und Sohn beſtand ſchon im J. 1251, und eine Rückwirkung desſelben auf die Lande dießſeits des Juragebirges ſ. auf Seite 236 Anm. 1 — 4.

[3]) Die erſte Urk. der Anm. 4 auf Seite 427.

[4]) Er wurde Herr von Rochefort, und hierauf Graf von Aurerre durch ſeine Heurath mit Alis von Burgund dritter Tochter Odo's (Eudes) Grafen von Nevers: L'Art ibid. 153. Wegen Odo's vergl. Seite 371 Anm. 4.

[5]) Dieſe Adelheid wurde mehrere Jahre ſpäter die (zweite) Gemahlin des Grafen Heinrich von Caſtel: ſ. dieſe Geſchichte I, 803 Anm. 7. Ungehöriger Weiſe iſt die Erwähnung ihrer Heurath in die erſte Urk. im Brachm. 1256 auf Seite 427 Anm. 3 eingeſchoben.

[6]) cum hec omnia contra voluntatem et ad detrimentum — — — essent ordinata pariter et vallata: die vierte und fünfte Urk. im Brachm. 1256.

[7]) quod nullam litteram retinent vel retinebunt — — —: die dritte Urk. 21 Mai 1256.

[8]) Adelheid (Alhaidis), des Burggrafen Friderich Schweſter, iſt bereits Witwe am 3 Brachm. 1254: Stillfried Monum. Zoller. I, 57. Vergl. noch dieſe Geſch. I, 806 Anm. 2.

worden[1]), wurde jetzt von den Burggrafen die Veräußerung aller Rechte und Anſprüche, unter alleinigem Vorbehalte der Vogtei zu Biſanz, an den Pfalzgrafen Hugo gegen tauſendundvierzig Mark Silbers verabredet; zugleich entſagten ſie für alle Zukunft jedem Dawiderhandeln, ſelbſt wenn ſie ein römiſcher König oder Kaiſer dazu vermögen wollte[2]), leiſteten vor drei Aebten um alles Angelobte einen leiblichen Eidſchwur, und baten den Erzbiſchof von Biſanz welchen ſie in Kenntniß ſetzten, daß er dem Pfalzgrafen und deſſen Gemahlin hierüber zum Zeugniß ſeinen offenen beſiegelten Brief geben möge[3]). Die Abfindungsſumme, von welcher fünfhundertvierzig Mark ſogleich erlegt, die Zahlung der übrigen fünfhundert nach vier Monaten beſtimmt worden, hatten die Burggrafen Kunrad und Friderich und des letztern Hausfrau Eliſabeth zur feſtgeſetzten Zeit vollſtändig empfangen[4]). Auch Friderich Graf von Truhendingen und ſeine Gemahlin Margarita von Meran traten nach wenigen Jahren alle, durch Erbe oder ſonſt ihnen zuſtehenden, Rechte und Anſprüche auf Lehen oder Eigen in der ganzen Grafſchaft Burgund ſowie im Königreiche Frankreich für ſich und ihre Kinder an Pfalzgraf Hugo und Pfalzgräfin Alis und deren Erben gegen vierhundert Mark Silbers ab[5]).

Bei allen dieſen Zuſicherungen und Abtretungen, und obwohl Graf Johannes von Burgund ſeinem Erſtgebornen ſo gänzlich geſühnt war, daß er von ihm die eigene und bisher unabhängige Herrſchaft Salins zu Lehen nahm, damit dieſelbe ſammt Zugehör fürderhin mit der Grafſchaft Burgund untrenn-

1) in magna pecunie summa: die zwei Briefe der Anm. 6 auf Seite 426. Vergl. die Urk. der Anm. 3 auf Seite 424.

2) quod quicumque sit rex Alemannie aut imperator Rome, si nos ad hoc vellent inducere, ———: die Briefe 1, 2, 5 und 6 der Anm. 3.

3) Dieſer Darſtellung liegen neun Urkunden vom J. 1256 zu Grunde: Metz im Mai, 3 Urk. Kadolsburg 21 (nicht 1) Mai, und 5 Urk. im Brachm. aus Frankenberg, Metz, Cadolsburg, und wiederum Metz und Frankenberg (ſie ſind wohl alle oder doch die meiſten vom Pfalzgrafen Hugo dem burggräflichen Schreiber Heinrich vorgeſchrieben, und dann von ſeiner Herrſchaft beſiegelt worden): Stillfried Monum. Zoller. I, 64—80.

4) Zwei Urk. Cadolsburg im Weinm. 1256: Stillfried ibid. 81 und 82.

5) Urk. im Hornung 1261: Chevalier Mémoires de Poligny I, 351; Stillfried ibid. 83.

bar verbunden bleibe[1]), ſah ſich Pfalzgraf Hugo dennoch im Beſitze des Erworbenen angefochten. Denn Beatrix von Meran Witwe des Grafen Otto von Orlamünde, als welcher ihr verſtorbener Bruder Pfalzgraf Otto das Erbe vor der jüngern Schweſter Alis übertragen habe[2]), trat mit Zuſtimmung ihrer Söhne, indem Herman anderswo abgetheilt jeglichem Anſpruche einfach entſagte, Graf Otto aber dazu ausdrücklich ſeine Genehmigung ertheilte, alles ihr Recht in der Grafſchaft Burgund an den Herzog von Burgund ab; gegen zwanzigtauſend Mark Silbers nach dem Gewichte von Troyes[3]) leiſtete die Gräfin unbedingt Verzicht[4]), und ermächtigte zugleich den Herzog an ſich zu löſen, wenn Margarita oder von einer andern Schweſter irgend wer ſonſt ſich im Beſitze eines Anſpruches auf die Grafſchaft befinde[5]). Den hierdurch zwiſchen dem Herzog und dem Pfalzgrafen hervorgerufenen Streit, der noch unausgetragen war, als letzterer vor ſeinem Vater dem Grafen Johannes mit Hinterlaſſung von fünf Söhnen und mehrern Töchtern ſtarb[6]), nahm

---

[1]) Die Huldigung erfolgte im Jänner 1260: L'Art de vérifier les dates XI, 153, wo auch die nähern Umſtände angegeben ſind.

[2]) Die Ausſteller der Urk. der Anm. 3 ſagen: intelleximus etiam ex relatione ven. dñi Babenbergensis episcopi, quod quondam dnx Meranie et comes Burgundie ius hereditatis sue contulerit sorori sue Beatrici comitisse predicte. Ihren Altersvorzug vor Alis heben dann die folgenden Urk. vom Chriſtm. 1269 und 20 April 1270 beſonders hervor.

[3]) ad marcam Trecensem. Urk. (der Biſchöfe Heinrich von Straßburg und Heinrich von Speier, vor welchen die Veräußerung Statt fand) 1 Augnſtm. 1265: Stillfried ibid. 87 f. Der Herausgeber hat den Herzog Hugo von Burgund mit dem Pfalzgrafen Hugo zuſammengeworfen.

[4]) Urk. (der Gräfin Beatrix) 5 Auguſtm. 1265: Stillfried ibid. 85. Sie ſtellt die Abtretung als donationem (die Urk. der Anm. 5 als donationem inter vivos) dar, und erwähnt daher einer Kaufſumme gar nicht; es wird alſo auch hier, wie oben zwiſchen den Burggrafen und dem Grafen Johannes, ein doppeltes Spiel getrieben. Der Beatrix Urk. 14 Winterm. 1265 (Ibid. 87), obwohl wie es ſcheint hieher gehörend, klärt nichts näher auf.

[5]) si ill. mulier Margarita, soror dicte Beatricis, vel quicumque alius emit ab aliqua alia sororum suarum ius, quod ei sorori vendenti competebat in dicto comitatu Burgundie, — —. Urk. (nos fr. Odo humilis abbas Reomensis) 1265: Ibid. 84.

[6]) Johannes ſtirbt am 30 Herbſtm. 1267, Hugo ſchon im J. 1266: L'Art de vérifier les dates XI, 116 f. und 153. Von des Pfalzgrafen ſieben Töchtern, wofern sept nicht irrig iſt, werden Ibid. 117 nur Eliſabeth (ſtatt Alix) und Guia

Philipp von Savoien, mit welchem im letzten Lebensjahre seines Bruders des Grafen Peter sich die pfalzgräfliche Witwe Alis in zweiter Ehe vermählte[1]), nunmehr als den seinigen auf. Jedoch im dritten Jahre fand, durch Vermittlung der edeln Brüder Hugo Grafen von Vienne Herrn zu Pagny und Heinrich Herrn zu S. Croir, eine Verständigung Statt: gegen eilftausend Pfund Vienner trat Herzog Hugo alle von der Gräfin Beatrix erworbenen Rechte (Lehen und Eigen vorbehalten, die ihm sonst in der Grafschaft Burgund zustanden) an Philipp, der nun Graf von Savoien geworden und seit der Vermählung sich auch von Burgund nannte, und dessen Gemahlin die Pfalzgräfin Alis ab; hinwieder sicherten dieselben ihm Dole mit Castlanei und Zugehör als rechtes Lehen sowie Rochefort mit Zugehör, welches von der Grafschaft Burgund zu Lehen gieng, als Afterlehen des Herzogthums zu, und Gräfin Alis mit Zustimmung ihres Gemahls leistete hierum die Huldigung[2]). Die Zurückzahlung der Loskaufssumme, welche Graf Philipp (nebst bedeutenden Auslagen zu Behauptung des Landes gegen den Herzog) mit eigenen Pfenningen bestritten hatte, übernahm Otto von Burgund der Pfalzgräfin Erstgeborner[3]); zugleich versprach er für sich und seine Brüder, solange die Mutter lebe, keinerlei Eingriffe in die Grafschaft zu thun[4]), und setzte als Gewähr seiner Zusagen, außer der Selbstandrohung von Kirchenstrafen durch den Bischof von Belley, Bracon (für welches Schloß bei Salins schon sein Großvater Graf Johannes dem Abte von S. Mauriz gehuldigt hatte[5]), auch Salins mit Zugehör und selbst sein Anrecht auf

(Guiète), jene des jüngern Grafen Hartman von Kiburg, letztere die Gemahlin des dritten Thomas von Savoien, genannt; die Namen der Söhne gibt die folgende Urk. vom Winterm. 1278.

1) S. auf Seite 284 Anm. 7 und 8 die Urk. 11 Brachm. 1267.

2) Urk. (Philipps und der Alis) 20 April 1270: Guichenon Hist. de Savoie IV, 83. Vergl. L'Art de vérifier les dates XI, 56 und 117.

3) In drei Fristen: je 2750 Pfund auf die zwei nächsten Messen zu Bar; die übrigen 5500 ein Jahr nach Philipps oder, wenn die Mutter vor ihm sterben sollte, nach ihrem Tode.

4) que je por ochoysum ne por raysnm de cest aquist, ne de cest achat ne demanderay riens, chalongeray ne prendrai por moi ne por autrui en l'avant dite conté de Borgogne.

5) S. auf Seite 230 Anm. 7 die Urk. 5 Weinm. 1246.

die Grafſchaft Burgund dem Grafen Philipp zu Pfand [1]). Von dem an verblieb Frau Alis, indeſſen Otto als Herr von Salins bereits ſelbſtändigen Haushalt führte [2]), mit ihrem Gemahle in ungeſtörter Verwaltung des Landes [3]) bis zu ihrem Tode [4]), nachdem ſie wenige Wochen vor demſelben, unter beſonderer Bedenkung der vier jüngern Söhne Reinald, Johannes, Hugo und Stephan, den Erſtgebornen auf ihr Ableben hin zum Grafen von Burgund und als ihren Erben in der Grafſchaft erklärt hatte [5]). Bei allen dieſen Verhandlungen in den dreiundzwanzig Jahren ſeit dem Ausgange des Königs Wilhelm ward, als ſei Burgund ausſchließliches Eigengut und durch Weiber vererbbar, der Rechte des römiſchen Reichs keinerlei Erwähnung gethan [6]).

Noch in den Tagen Königs Wilhelm, als derſelbe in den Angelegenheiten des Reiches Arelat ſoviel handelte, daß er vorab die geiſtlichen Fürſten durch Beſtätigung der Freiheiten ihrer

---

[1]) Urk. (Je Othonins de Borgogne fiz de noble barum Hugum Conte de Palatinz de Borgogne ca en arriere) im Chriſtm. 1269: Stillfried Monum. Zoller. I, 89 ff. Mitſiegler: Biſchof Johannes von Belley.

[2]) Nous Otthonins de Bourgoigne et sires de Salins, et Renaux, frères ſchließen ein Bündniß mit den Brüdern Thomas und Amedeus von Savoien; vorbehalten werden Graf Philipp von Savoien, ihre Mutter Alis, Herzog Hugo von Burgund und Graf Theobald von Bar. Urk. Paris 2 Chriſtm. 1271: Guichenon Hist. de Savoie IV, 99. Nach L'Art de vérifier les dates XI, 118 war Otto mit Philippine, Tochter des Grafen Theobald von Bar, in erſter Ehe vermählt.

[3]) Sie gründet zu Poligny ein Predigerkloſter durch Urk. 16 Mai 1271; ſie verlegte das durch den letzten Willen ihres Bruders zu Poligny gegründete Chorherrenſtift, worüber ſie als Erbin desſelben zu wachen hatte (vergl. die Urk. auf Seite 422 Anm. 3), da nunmehr an dieſem Orte die Prediger ſeien, nach Dole durch Urk. Boyron im März 1277 (alſo wohl 1278): Guichenon ibid. 84 f.

[4]) Pfalzgräfin Alis ſtirbt am 8 März 1279: Guichenon ibid. I, 296.

[5]) que nostre tres chers fils ainsnés, messire Othes de Bourgoigne sires de Salius, soit cuens de Bergoigne apres nostre decez et soit nostre hoirs ou contey; ihr Gemahl Philipp, der noch Pfalzgraf heißt, genehmigt und mit ihm ſiegelt auch Erzbiſchof Odo von Biſanz. Urk. im Winterm. 1278: Guichenon ibid. IV, 89. Der zweite Sohn Reinald wurde nach wenigen Jahren Graf von Mömpelgard: ſ. bei Mömpelgard; von den andern vermählte ſich Johannes mit Margarita von Pfirt, Hugo wurde Herr von Port-ſur-Saone und Stephan Domherr zu Biſanz: L'Art de vérifier les dates XI, 117.

[6]) Mußten doch die Burggrafen von Nürnberg ſich dem Pfalzgrafen Hugo gegen jedes Einſchreiten eines römiſchen Kaiſers oder Königs verſchreiben: ſ. die Anm. 2 auf Seite 427.

Kirchen zu gewinnen ſuchte[1]), fuhren die Bürger von Biſanz in ihren ſchon vor dreißig Jahren angehobenen[2]) Bemühungen fort, ſich mehr und mehr vom Hochſtifte unabhängig zu machen. Darum verbot ihnen der König, auf den Beſitzungen desſelben ohne Erlaubniß des Erzbiſchofs Burgen zu erbauen[3]); wie er überhaupt unterſagte, daß bei Erledigungen des erzbiſchöflichen Stuhles ſich jemand der Güter des Erzſtiftes anmaße[4]). Nach Wilhelms Tode wurde die Vogtei über Biſanz, die ſich aus den Reichslehen desſelben Burggraf Friderich von Nürnberg vorbehalten hatte, dem Einfluſſe dieſes entfernten Grafen entzogen[5]); einen kaum merklichern übten auf dieſelbe die hierauf in Zwieſpalt an das römiſche Reich erwählten Richard von Cornwal und Alfons von Caſtilien. An den letztern hatten ſich durch Briefe die Bürger von Biſanz gewendet, ihre Ergebenheit bezeugt, und zugleich den Wunſch ausgedrückt für deſſen baldige Ankunft im Reiche; indem König Alfons die Erfüllung desſelben von des apoſtoliſchen Stuhls förderlichem Entſcheid über den Empfang der Kaiſerkrone abhängig machte, erklärte er auf das weitere Geſuch der Bürger, er habe dem Herzog von Burgund[6]), welchen er kurz vorher gegen Uebertragung eines Lehengutes zum Vaſallen angenommen und von ihm den Eid der Treue empfangen[7]), bei Verluſt ſeiner Huld durch Zuſchrift geboten, die Bürger durch keinerlei Beeinträchtigung zu beſchweren[8]). Hinwie-

---

1) So, den Biſchof Reimund von Graſſe (vergl. Seite 415 Anm. 7) und den Erzbiſchof Heinrich von Embrun, durch Urk. im Lager bei Bilgenhuſen (zwiſchen Bingen und Bopard) 21 Auguſtm. und Cöln 15 Chriſtm. 1251: Böhmer Reg. Wilh. 108 und 114. Wegen Biſanz ſ. auf Seite 423 Anm. 6.

2) S. die Urk. auf Seite 414 Anm. 3.

3) Urk. Speier 15 Hornung 1255: Böhmer Reg. Wilh. 240.

4) Urk. Mainz 7 Winterm. 1255: Daſ. 281.

5) Es geſchieht ihrer keine Erwähnung mehr; nur war bei des Burggrafen Vorbehalt, den ſich Graf Johannes und Pfalzgraf Hugo von Burgund hatten gefallen laſſen, auch von ihnen mindeſtens das Recht des Reiches anerkannt.

6) So, die Urk. der Anm. 8.

7) Zwei Urk. Segovia 21 Herbſtm. 1258: Böhmer Reg. 1246 — 1313 Reichsſachen 72 und 73.

8) ut nullo modo vos inquietare debeat nec grauare, nec aliquam in rebus vestris iniuriam irrogare. Urk. (nob. viris universis civibus Bisontinis, dil. fid. suis) Toledo 18 Weinm. 1259: Chifflet Vesontio I, 222.

der von König Richard erhielten die von Biſanz die Zuſicherung, ihre Stadt ſei nicht gehalten irgend einen Herrn an des Reiches Statt anzunehmen[1]), und ſie könne in keiner Weiſe von dem Reiche getrennt werden[2]). Dieſe unmittelbare Stellung bewahrten ſie ſich, als Herzog Hugo von Burgund, der ſie bereits mit einem auswärtigen Herrn um die Folgen eines Fehdezugs verglichen hatte[3]), die Stadt mit ihren Freiheiten ſowie die Bürger mit ihrem Gute, Groß und Klein, Reich und Arm, ſie alle und jeden einzeln, innen und außen, auf fünfzehen Jahre in Schirm und Geleite nahm. Nicht nur gelobte der Herzog ſie vor Unbild zu ſchützen, ſolange ſie ſelber in der Stadt Biſanz Recht zu halten bereit ſeien; ſondern er verpflichtete ſich auch, wofern ihnen Recht verweigert würde, zu Führung von Krieg und zu Belagerung von Schloß und Veſte. In dieſen Fällen verbanden ſich Herzog und Bürger gegenſeitig Leute und Gut in Stadt und Burg aufzunehmen. Für ſeinen Schutz empfieng Hugo von den Bürgern alljährlich einen Habicht; die Rechte des Reiches wurden vorbehalten[4]). In dieſelbe Verpflichtung zu Biſanz trat auch deſſen Erſtgeborner Odo Graf von Nevers[5]). Nachdem aber Herzog Hugo und noch vor ihm Graf Odo geſtorben[6]), übernahm in den Fehden der Stadt[7]), im Einverſtändniſſe mit dem Erzbiſchofe Odo von Rougemont[8]), Robert der neue Herzog von Burgund den Schirm der Bürger[9]).

1) ciuitatem Bisontinam nullatenus teneri admittere vicarium imperii.

2) Am 18 Mai 1260: Chifflet ibid. 223, der nur dieſen Auszug gibt, jedoch ſich auf das Pergamen beruft.

3) Am 15 Heum. 1261: Chifflet ibid. 224, nur im Auszuge.

4) salue la raison et la droicture de l'Empire. Urk. 23 April (le Mecredy apres Pasques) 1264: Chifflet ibid. 224 f., der jedoch in der Einleitung die Mercurij ante Pascha (16 April) gibt.

5) Am 28 Mai 1264: Ibid. 225, nur im Auszuge.

6) Vergl. die Anm. 4 auf Seite 371, und Anm. 2 auf Seite 372.

7) Angaben über Fehden aus den Jahren 1270 und 1273 ſind bei Chifflet ibid. 226.

8) Am 20 Auguſtm. 1268 ſtirbt Erzbiſchof Wilhelm der Zweite von Biſanz; Odo von Rougemont wird, nach dem Tode Papſts Clemens des Vierten, zu Viterbo am 9 Hornung 1269 durch das Collegium der Cardinäle beſtätigt: Chifflet ibid. II, 279 und 280.

9) Dafür zeugen wörtlich gleichlautend, nur daß ein Genannter vom Erzbiſchofe als ciuis noster Bisuntinus et homo ligius, dagegen vom Herzog als

Hinwieder in ſeinen Schirm, unter Vorbehalt der Treue gegen das Reich[1]), nahm die Stadt Biſanz wenige Jahre ſpäter[2]) Otto von Burgund Herr zu Salins und gab den Bürgern, als er nach dem Tode ſeiner Mutter die Pfalzgrafenwürde angetreten, dem Verſprechen gemäß ſeinen Brief. Gleich dem Herzog Hugo gelobte Otto Leute und Gut nach dem Rechte zu ſchützen und, wo dieſes verweigert würde, im ganzen Erzbisthume ihre Feinde dazu anzuhalten durch Krieg und Belagerung; bei welchen Anläſſen die von Biſanz mit geſammter Macht ausziehen ſollen, ſo jedoch daß ihre Stadt wohl verwahrt bleibe, ſie ſelber aber überall in ſeinem Lande aufgenommen und von ihm ſicher wieder zurückgeleitet werden. Sein Angelöbniß beſchwur er auf die Dauer ſeines Lebens[3]). In dem Gegenbriefe, welchen die Bürger dem Pfalzgrafen ausſtellten, verſprachen ſie ihrerſeits ihn und deſſen Leute bis auf zweihundert Mann bei ſich aufzunehmen, ſowie denſelben im Erzbisthume Biſanz, namentlich wenn ſein Land angefallen würde, mit aller Macht zu unterſtützen[4]). Dieſer Verbindung zwiſchen Otto und der Stadt Biſanz war unmittelbar ein anderes Bündniß des Pfalzgrafen vorausgegangen mit Herzog Robert von Burgund, in welchem dieſer niemand vorbehielt als des Pfalzgrafen jüngern Bruder Johannes Grafen von Aurerre und Herrn zu Rochefort, wofern er mit Otto in Streit gerathe und hierum vor dem Herzog zu Recht ſtehen wolle[5]), hinwieder der Pfalzgraf nur den Kaiſer

---

ciuis Bisunt., noster dil. et fidelis bezeichnet wird, zwei Urk. (Odo's) 16 und (Roberts) 24 Weinm. 1273: Episcopatus Basil. iura et privileg. in antiquis pag. 85, b und 86, a (im Hausarchiv Wien); bei Herrgott Gen. II, 437 f. iſt der letztere Brief abgedruckt, der erſtere nur angedeutet.

[1]) saufs la feauté de l'Empire.

[2]) l'an de l'incarnation de nostre seigneur 1277.

[3]) Urk. (noz Othes cuens Palatin de Borgogne et sire de Salins) Biſanz 22 März 1280 (lon Vendredy deuant nostre dame de Mars 1279): Chifflet Vesontio I, 227 ff.

[4]) Urk. (nous les citiens de Besançon) 22 März 1280 (le Vendredy devant notre dame de Mars 1279, ſtatt 1269): Chevalier Mémoires de Poligny I, 357.

[5]) L'Art de vérifier les dates XI, 117, mit dem J. 1279; ſ. jedoch die Anm. 1 auf Seite 434. Wegen Johannes vergl. auf Seite 426 Anm. 4.

ausnahm und die Reichskirchen, von welchen er Lehen trage[1]). Zu mehrerer Befeſtigung dieſes Bündniſſes ward zwiſchen Johannes und Alis, dem Erſtgebornen des Herzogs Robert und der einzigen Tochter des Pfalzgrafen von ſeiner Gemahlin Philippa von Bar[2]), eine Heurath verabredet[3]) und hierauf, da die noch minderjährigen Kinder ſich von beiden Seiten auf vierter Stufe blutsverwandt waren, vom Pfalzgrafen an Papſt Martinus den Vierten[4]) das Geſuch gebracht um Hebung des Ehehinderniſſes; die bisher zwiſchen Herzogthum und Grafſchaft Burgund häufig vorgefallenen Streitigkeiten, weil beide Lande nur durch den Saoneſluß von einander geſchieden ſeien[5]), können durch dieſe Verbindung um ſo eher vermieden werden, da ſeine Tochter die muthmaßliche Erbin der Grafſchaft ſei[6]). Die Einleitungen zu dieſer Heurath, durch welche die Grafſchaft Burgund an das Haus eines franzöſiſchen Vaſallen kommen ſollte, wurden zu eben der Zeit getroffen als König Rudolf, nach ſeiner Rückkehr aus Oeſterreich und der Wiederherſtellung des Mainzer Landfriedens, ſich zum erſten Male an die von Biſanz wendete. Er wollte die Bürger, ungeachtet ihrer weiten Entfernung vom Reiche, dennoch als ſeine beſonders Getreuen betrachten[7]); darum gab er ihnen mit der Kunde von dem glücklichen Fortgange aller ſeiner Angelegenheiten den Auftrag, da er

[1]) excepté l'Emperour qui sera adonc tant solemant, et les Yglises de l'Empire esqueles nos sumes tenus par homenaige. Urk. (des Pfalzgrafen wie Anm. 3 auf Seite 433) Beze 25 oder eher 26 Hornung 1280 (landemain de la Saint Mathias 1279): (Plancher) Preuves de l'Histoire de Bourgogne II, 45, b.

[2]) S. auf Seite 430 Anm. 2.

[3]) Am 25 (26) Hornung 1280; L'Art de vérifier les dates XI, 119 gibt den 22 Herbſtm. 1279, wohl aus unrichtiger Leſung landemain de la Saint Mathien (ſtatt Saint Mathias).

[4]) Er wurde erwählt am 22 Hornung 1281 und am 23 März gekrönt: ſ. dieſe Geſchichte I, 310 Anm. 4 und 311 Anm. 3.

[5]) cum ducatus et comitatus unius fluminis intervallo tantummodo separentur.

[6]) que sicut speratur heres erit ipsius comitatus, cum ad presens mihi sit unica. Urk. (Otho comes Burgundie palatinus et dominus Salinensis) Alx (Aquisgranis) im Hornung 1282 (für 1281): (Plancher) Preuves de l'Histoire de Bourgogne II, 50, b.

[7]) Licet ab imperio longe sitis sepositi, nos tamen vos inter intimos et precipuos fideles eiusdem imperii computare volentes, — — —.

an das Capitel des Hochſtifts[1]), deſſen Erzbiſchof Odo in Lauſanne vor dem Könige erſchienen[2]) und dieſer nun die Freiheiten desſelben beſtätigte[3]), einem ſeiner Capläne[4]) die erſte Bitte ertheilt habe, ihn oder vielmehr König und Reich durch ihre Unterſtützung beim Domcapitel ſo zu fördern, daß derſelbe ſeinen Zweck erreiche und dem Könige des Reiches bewährter Brauch unverletzt erhalten werde[5]). Obwohl Rudolf für Handhabung des Geleites allen damit Belehnten die ernſtlichſte Obſorge aufgetragen[6]), wurde doch der Landfriede an dem Freien Jacob von Grandſon[7]) gebrochen und derſelbe von den Bürgern zu Biſanz in enger Haft gehalten[8]); zum zweiten Male richtete der König an ſie ſeine Aufforderung und gebot ihnen, bei ihrer Achtung vor dem römiſchen Reiche und ſo lieb ihnen ſeine Huld ſei, den reichsgetreuen Edeln, der bereit ſei vor Recht zu ſtehen, frei zu geben und ungekränkt abziehen zu laſſen[9]).

Wie die von Biſanz nicht dem erſten Befehle des römiſchen Königs gehorchten, ſo hielt auch Pfalzgraf Otto von Burgund

---

1) capitulo Bisontino: die Urk. der Anm. 5.

2) S. auf Seite 415 Anm. 2.

3) Urk. Schletſtatt 26 April 1283: Böhmer Reg. Rud. 748.

4) pro honesto viro cantore Lutembacensi (ſtatt Lucebacensi), cap. nostro dil.

5) Urk. (prudentibus viris universitati civium Bisontinorum, dil. suis fid.) im Lager vor (castris ante, ſtatt castro nostro) Saneck 19 Auguſtm. (regni n. a. nono; alſo) 1282: Chifflet Vesontio I, 230; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 391.

6) S. auf Seite 342 Anm. 7.

7) Gerhard von Grandſon, der am 11 Heum. 1275 noch Erwählter von Verdun war (Foedera I, 526), hatte zum Bruder dominum Jacobum (Urk. 8 Winterm. 1278: Ibid. 563); über des Biſchofs Antheil an der Verlobung Hartmans Grafen von Habsburg mit Johanna von England ſ. dieſe Geſchichte I, 207 und 380. Vergl. noch oben die Urkunden der Anm. 1—4 auf Seite 300.

8) nuper pro absolutione nob. viri Jacobi de Grandisono, qui contra pacis generalis observantiam in gravis captivitatis ergastulo detinetur, vobis preces nostras direximus. Der hier angedeutete königliche Brief iſt nicht mehr vorhanden oder mindeſtens noch ungedruckt.

9) Urk. (prudentibus viris consulibus et universis civibus Bisontinis, fid. suis dil.) im Lager vor Peterlingen 21 Chriſtm. (regni n. a. undecimo; alſo) 1283: Chifflet Vesontio I, 231; Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 402. Daß die, von Chifflet ibid. 229 dem Könige Rudolf zugeſchriebene, Urk. von König Adolf iſt (Altenburg 8 April 1296, ſtatt 1277), ſ. in dieſer Geſch. I, 465 Anm. 3.

ſich von ihm ferne, als derſelbe ſeinen Stiefvater Philipp Grafen von Savoien ſowie den eigenen Bruder Reinald Grafen von Mömpelgard dem Reiche gehorſam machte[1]). Nicht nur zog der Pfalzgraf, als Sicilien wider die Gewalt Königs Karl des Erſten aufgeſtanden, dieſem zu Hülfe mit Herzog Robert von Burgund und dem Grafen Robert von Artois[2]); ſondern vermählte ſich auch nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin mit Mechtildis der Tochter desſelben Grafen von Artois, trat dadurch in nahe Verwandtſchaft mit dem franzöſiſchen Königshauſe[3]), empfieng die Ausſteuer aus der Hand Königs Philipp des Dritten[4]) und faßte bald, da die früher verabredete Heurath zwiſchen ſeiner Tochter Alis und Johannes von Burgund nicht zu Stande kam[5]), den Gedanken durch Verbindung ſeiner aus der zweiten Ehe entſprungenen Tochter Johanna mit einem Sohne Königs Philipp des Vierten die Grafſchaft Burgund an Frankreich zu bringen[6]). Noch bevor durch dieſe Verlobung Pfalzgraf Otto ſeine Hinneigung zu Frankreich[7]) beurkundete, war Graf Reinald von Mömpelgard, als er zum zweiten Male die Feindſeligkeiten

---

[1]) S. die an ſeinem Orte vorausgeſchickte Darſtellung.

[2]) Im Jahre 1282: L'Art de vérifier les dates XI, 57 und 117.

[3]) Graf Robert von Artois, dieſes Namens der Zweite (geboren 1250 einige Monate nach des Vaters Tode, und fällt in der Schlacht zu Courtrai wider die von Flandern am 11 Heum. 1301), war der Sohn Roberts des Erſten (Graf ſeit dem 7 Brachm. 1237, und fällt in Aegypten am 8 Jänner 1250), der die Könige Ludwig den Neunten von Frankreich, oder den Heiligen, und Karl den Erſten von Sicilien zu Brüdern hatte.

[4]) Zehentauſend Pfund, im Jänner 1285 (für 1284): L'Art de vérifier les dates XI, 118.

[5]) Alis wird nicht mehr erwähnt, und muß wohl jung weggeſtorben ſein; auch Johannes ſtarb vor ſeinem Vater dem Herzog Robert: L'Art ibid. 58 und 119.

[6]) Die erſte Verabredung erfolgte zu Evrenes im J. 1291: L'Art ibid. 118; dagegen des Pfalzgrafen eigentliche Zuſage für Tochter und Grafſchaft am 2 März 1295 apud Vincennas prope Parisius in regali manerio: (Plancher) Preuves de l'Histoire de Bourgogne II, 87, a — 90, b.

[7]) Dieſe Anhänglichkeit ſchickt L'Art de vérifier les dates XI, 117 der Angabe in der Anm. 2 voraus, und läßt dann folgen daß Otto, im Bündniſſe mit den Grafen von Pfirt und von Mömpelgard und der Stadt Biſanz, im J. 1286 Krieg wider den Biſchof von Baſel erhob. Vergl. auf Seite 400 Anm. 1 und 2.

begann, des Beiſtandes ſeines Bruders gewiß; und auch Ludwig von Savoien, der ſich Herr der Wadt nannte, empfieng des Pfalzgrafen Hülfszuſage gegen die Teutſchen[1]). Otto lag zu Biſanz, und hielt die Stadt beſetzt[2]). Da ergieng an ihn, nachdem alles burgundiſche Land dießſeits des Juragebirges ſich dem Könige Rudolf unterworfen, die Aufforderung freiwillig ſich der Gewalt über Biſanz zu entſchlagen[3]) und über die Grafſchaft Burgund die Oberherrlichkeit des römiſchen Reiches anzuerkennen[4]), oder er werde ihn mit Heeresmacht dazu zwingen; der Pfalzgraf verweigerte den Gehorſam, und berief ſich auf ſein Erbrecht[5]). Unter dieſen Umſtänden ſchritt König Rudolf, bevor er die Waffen erhob, zu Vorladung und Gericht[6]); Pfalzgraf Otto hinwieder ſchloß Bündniſſe ausdrücklich zu Bekämpfung des Königs[7]). Rudolf hatte bereits das zweiundſiebenzigſte Jahr ſeines Lebens angetreten, und in wenigen Wochen vollendete ſich das ſechzehente ſeiner Reichsverwaltung; es war im Sommer des Jahres Zwölfhundert Neunundachtzig.

Dem Könige der in gerechtem Stolze auf ſeine ſchon ſo oft bewährten Krieger[8]) behauptete, er habe mit vier Tauſenden auserleſener Reuter und mit vierzigtauſend Mann teutſchen Fußvolks den Kampf gegen keine Macht der Welt zu ſcheuen[9]), führ-

---

1) S. auf Seite 399 Anm. 5 die Urk. Biſanz 29 Brachm. 1288.

2) Es läßt ſich dieſes aus der unmittelbar vorhergehenden Urk. ſowie aus jenen der Anm. 3 und 4 auf Seite 433 ſchließen, und die nächſte Folge beweiſet es.

3) Anno domini 1289 rex nuntios mittit ad comitem Burgundie, repetens ea que ad imperium pertinent, — — —; fuit autem regis questio de iure advocaticio civitatis Bisuntine cum suburbiis et circumiacentibus viculis, possessionibus et iuribus eorundem: Anonym. Leob. apud H. Pez Scriptores I, 863, D, oder Joh. Victor. bei Böhmer Fontes I, 324 f.

4) Dieſes ergibt ſich aus den nachfolgenden Urk. 1, 4 und 20 Herbſtm. 1289.

5) alias contra se bellum movendum sciat. Fuit — — — eorundem; comes autem hec omnia iure hereditario possidere, et Romanorum regibus se in nullo asseruit obligari: Anon. Leob. ibidem, oder Joh. Victor. 325.

6) Die zweite und dritte Urk. der Anm. 4.

7) S. auf Seite 412 Anm. 7 die Urk. 5 Heum. 1289.

8) Vergl. die Zeitbuchſtelle in dieſer Geſchichte I, 626 Anm. 4.

9) Dicitur etiam regem in ipso exercitu dixisse, se in qualibet mundi parte cum electis quatuor galeatorum et quadraginta peditum armatorum de Alemannia millibus stare invictum, estimans hos omnem multitudinem aggressuros: Albert. Argent. ap. Urstis. II, 104, 49—51.

ten geiſtliche und weltliche Fürſten, Herren und Städte, als das Aufgebot an ſie ergangen, wetteifernd ein weit zahlreicheres Kriegsheer zu[1]). Alſobald erfolgte der Aufbruch[2]); auch König Rudolf verließ Baſel[3]), und zog mit dem Heere über das Gebirge, welches Hochburgund von dem wälſchen Lande dießſeits trennt, unaufhaltſam vor die Stadt Biſanz[4]). Dieſe, mehr als im Halbkreiſe durch den Fluß Dubis gedeckt, umgaben von der einzigen Seite, wo ſie dem Angreifenden zugänglich war, tiefer im Hintergrunde waldige Berghöhen und vor ihnen eine Reihe zahmer, mit Weinreben angebauter, allmälig gegen die Stadt in ebenem Wieſengrund auslaufender Hügel[5]); auf dieſe Vorgründe legte ſich in weiter Ausdehnung das Reichsheer, und gab durch Roß und Wagen Feld und Saat, Baum und Rebe ſchonungsloſer Verwüſtung hin[6]). Pfalzgraf Otto, nachdem er

[1]) Habuit enim prefatus dominus Rudolfus rex in expeditione predicta sex milia equitum, quorum duo milia et trecenti fuerunt valerati, et centum milia peditum, et octodecim milia cum trecentis curruum et bygarum: Gotfr. de Ensmingen bei Böhmer Fontes II, 127. Ilex Rudolfus, habens duo millia equorum phaleratorum, duo millia equitum, tria millia balistariorum, viginti millia bigarum seu curruum, centum millia peditum, terram ingreditur Gallicorum: Annal. Colmar. zum J. 1289 bei Böhmer Fontes II, 26 (die Stelle fehlt bei Urstis. II, 24, wo ſie nach Zeile 35 folgen ſollte). Sollten auch die Zahlen beider Quellen um die Hälfte zu hoch angegeben ſein, ſo ſtiege doch das Heer über 50,000 Mann.

[2]) Anno domini 1289, crastino Margarethe (am 16 Heum., nicht 13), profectus est dominus Rudolfus d. gr. Romanorum rex: Ensmingen ibid. 127. Nicht der König ſelbſt brach an dieſem Tage auf, ſondern es wird damit wohl nur die Eröffnung des Feldzugs bezeichnet.

[3]) Rudolf iſt urkundlich noch am 23 Heum. und 4 Auguſtm. 1289 in Baſel: ſ. dieſe Geſchichte I, 627 vor Anm. 1, und nun auch bei Böhmer Reg. Rud. 1227 und 1228 im erſten Ergänzungshefte.

[4]) Vesontionis oppugnationem aggreditur a. d. 1289, mense Aug., in octauis Assumptionis (am 22 Auguſtm.); castra ponit secundum radices montis dicti Mandelier prope Brigillam ad Dubim: Chifflet Vesontio I, 233.

[5]) Vergl. Chifflet ibid. 33.

[6]) Anonym. Leob. apud H. Pez Scriptores I, 864, A, oder Joh. Victor. bei Böhmer Fontes I, 326; Gotfr. de Ensmingen bei Böhmer Fontes II, 127. Damit übereinſtimmend ſagt die, von Böhmer im erſten Ergänzungshefte nach Reg. Rud. 1228 angeführte, Quelle vom 24 Mai 1290: tertia septimana mensis Augusti nuper preteriti (1289) Rudolfus rex Alemanie cum exercitu copiose multitudinis militum et peditum civitatem Bisuntinam obsedit, et predictum exercitum in medio vinearum circumiacentium collocavit quas tam exercitus quam bernarii (bennarii) dicti regis vastaverunt —.

Biſanz durch Bewaffnung der Bürger vor Ueberrumpelung geſchützt[1]), warf in einiger Entfernung hinter dem Fluſſe ein verſchanztes Lager auf[2]). Bei ihm befanden ſich außer dem Erzbiſchof Odo von Biſanz, und dem Grafen Johannes von Chalons des Pfalzgrafen Vatersbruder und Schwager Königs Rudolf, welchen dieſer Krieg nur ungelegen ſein konnte[3]), einige teutſche Herren aus dem Sundgau und Elſaſſe, meiſt jedoch wälſche Biſchöfe, Grafen und Herren, die theils dem römiſchen Reiche unterworfen, theils Vaſallen des franzöſiſchen waren[4]). Zur Einſchüchterung des Reichsheeres ward auch das Gerücht verbreitet und ſelbſt vor König Rudolf gebracht, es rücke der von Frankreich mit ſtarker Macht zum Entſatze des Grafen von Burgund heran[5]). Die Sache ſchien nicht unglaubhaft. Schon hatte nach dem Aufſtande Siciliens König Karl der Erſte, als ſein Erſtgeborner Karl in feindliche Gefangenſchaft gerathen, dem Könige Philipp dem Dritten mit Anjou auch die Grafſchaften der Provinz und Forcalquier in Obhut gegeben[6]), und Papſt

---

1) Chifflet ibid. 233 f. ſtellt die Vertheidigung der Bürger als ihnen durch die Noth der Selbſterhaltung (vielmehr durch ihr Hingeben an den Pfalzgrafen) abgedrungen dar.

2) extra civitatem Bysunt ad duo pene miliaria infra quendam montem altum et silvam: Ensmingen 128; ex altera parte eiusdem aque (Dubii fluminis, le Doubs) — — in oppositum regis: Anon. Leob. 864. A, oder Joh. Victor. 326.

3) Dieſes beweiſet ihre Stellung zu König und Reich, ſowie die nächſte Folge.

4) Ensmingen 127 f., und deſſen Ueberſetzer Cloſener Straßburg. Chronik (in der Bibliothek d. Literar. Vereins in Stuttgart Bnd. I) S. 37, nennen: Hern Robert des Königs von Frankreich Vetter (wohl Herzog R. von Burgund), den Erzb. v. Biſanz, die Grafen v. Chalons, v. Artois, v. Champagne, v. Savoien, v. der Inſel (de Insula, l'Isle), v. Pfirt (dieſer habe dem Pfalzgrafen ſchon im J. 1280 gehuldigt: L'Art de vérifier les dates XI, 117), v. Mömpelgard und den Herrn von Rougemont; ferner Walter des Grafen von Veldenz Sohn, genannt v. Geroldseck jenſeits des Rheins, und Kunrad Weener den jüngern v. Hadeſtat (über ihn ſ. dieſe Geſchichte I, 687 Anm. 1). Nach dem Chron. Salisburg. apud H. Pez Scriptores I, 388, C, das ſonſt keine Namen gibt, war der Pfalzgraf multorum de Picardia et Flandria auxiliis verſtärkt.

5) So deute ich die Angabe des Anon. Leob. 864, B, oder Joh. Victor. 326: Rex autem Francie Rudolfo mandat, ut a terra comitis abscedat; alias in eius adiutorium se venturum sciat, et iuvamen efficax allaturum.

6) Urk. Foggia 6 Jänner 1285: Amari La Guerra del Vespro Siciliano (Ausg. 1843) II, 454 f.

Martinus der Vierte denſelben zum Bezuge der Zehenten geiſtlicher Einkünfte in mehrern Bisthümern des Kaiſerreichs ermächtigt[1]); nicht nur erhob auch König Philipp der Vierte dieſe Zehenten mit Einwilligung der nachfolgenden Päpſte, ſondern er griff ſelbſt im äußerſten Lothringen über die Gränze Frankreichs eigenmächtig in die des Kaiſerreichs ein. Eben hatte König Rudolf beim päpſtlichen Hofe ſeine ernſten Beſchwerden über Verleihung der Reichszehenten an Frankreich erneuert, und noch waltete der von ihm angeordnete Unterſuch über Königs Philipp Anmaßungen an den Gränzen des römiſchen Reiches[2]). Jetzt aber gab er durch den Mund des Biſchofs Burghard von Metz, deſſen Bruder Johannes Graf von Hennegau beim Könige in hohem Anſehen ſtand[3]), auf die Drohung zur Antwort: er ſei nicht zu Tanz und Reigen hergekommen, und wolle die Ankunft des Königs Philipp getroſt erwarten[4]). Rudolf ſchlug zahlreiche Ritter[5]).

Inzwiſchen hatte ſich bei der ungewöhnlichen Stärke der Heere und der dadurch herbeigeführten Verwüſtung des Landes, obwohl die Einſchließung von Biſanz noch kaum acht Tage gedauert[6]), bereits in beiden Lagern und nicht minder beim Pfalzgrafen, der dem Reichsheere die Zufuhr abzuſchneiden gehofft, der Mangel an Lebensmitteln fühlbar gemacht[7]). König Rudolf, den Bedürfniſſen leicht genügend, gab ſeinem Kriegsvolke ein Beiſpiel indem er, wie er mit eigener Hand die gebrochenen Aermel

---

1) Urk. Orvieto 9 Jänner 1284: Amari ibid. 436—444. Vergl. dieſe Geſchichte I, 872 f.

2) S. dieſe Geſch. I, 873—878.

3) S. dieſe Geſch. I, 851—865.

4) Anon. Leob. 864, B, oder Joh. Victor. 326.

5) Ensmingen 129 nennt 360; wörtlich überſetzt dieſes Closener S. 38 mit 400 „on" (d. i. ohne, minus) 40, was der Herausgeber mißverſtand und dafür „unde" (das würde 440 machen) geleſen wiſſen will.

6) post octiduum (alſo am 29 Auguſtm.; ſ. die Anm. 4 auf Seite 438) exercitum amovit: Chifflet Vesontio I, 234.

7) Anon. Leob. 864, C, oder Joh. Victor. 327; Albert. Argent. ap. Urstis. II, 104, 28 f. und 35; umſtändlicher Ensmingen 129, wo auch die Preiſe vieler Dinge angegeben ſind (ein Ei galt 9 Pfenninge, ein Hufeiſen 1 Schilling und wohl auch 5, ein Hufnagel 6 Pfenninge; anderes).

ſeines Wammes ausbeſſerte, ſo auf dem Felde eine Rübe auszog, ſchabte und vor aller Augen verzehrte [1]). Als noch immer vom Pfalzgrafen kein Angriff erfolgte, überſchritt endlich der König den Fluß und beſetzte die Anhöhen über dem, durch Verhau und Graben verſchanzten, feindlichen Lager [2]). Beim Anblicke der burgundiſchen Herren, als welche wohlgerüſtet den Kampf zu erwarten ſchienen [3]), riß die kriegsmuthigen teutſchen Edeln und Ritter (aus Straßburg allein waren vierzig Helme mit ihrem Geſinde ausgezogen, und ſahen jetzt mit dem zahlreichen Kriegsvolke unter ihrem Biſchofe Kunrad von Lichtenberg von den Anhöhen auf den Feind) der Ungeſtüm zu plötzlicher Berennung der Befeſtigungen hin; hätte nicht König Rudolf, der ohne Noth den unvermeidlichen Verluſt vieler Leben nicht geſtatten wollte, und gewiß daß ihm die Burgunder nicht entkommen werden, die Hitze ſeiner Krieger zu zügeln gewußt [4]). In der darauffolgenden Nacht traten beherzte Kriegsgeſellen aus des Königs heimiſchem Hochlande zuſammen, ließen ſich von niemand verhindert und, weil des Bergſteigens gewöhnt, mit großer Sicherheit die Halden herab, fielen unverſehens in die Gezelte des Grafen Theobald von Pfirt, der dem Pfalzgrafen zugezogen war, erſchlugen uud verwundeten mehrere, und kehrten dann unverſehrt und mit Beute beladen auf ihre Anhöhen zurück. Ob dieſer That gerieth das feindliche Lager in große Bewegung [5]). Pfalzgraf Otto, der nicht nur ſich in der Hoffnung getäuſcht durch Sperrung der Lebensmittel des Königs Zuverſicht erſchüt-

---

1) Albert. Argent. ibid. 26 und 29—31.

2) assnmptis ausibus, aque impetum non formidans, comitem aqua transvadata aggreditur, omnibus suis cuneis ad prelium preparatis: Anon. Leob. 864, C, oder Joh. Victor. 327; rex autem, retrocedens ad Gallicorum exercitum in valle positum iuxta ripam, in montem desuper se recepit, ita quod unus exercitus in alterum posset respicere: Albert. Argent. 32 f. Wegen des burgundiſchen Lagers ſ. Ensmingen 128.

3) Die Teutſchen, existentes in cacumine montis, videntes eorum adversarios sicuti barones ad bella dispositos, — — —.

4) Ensmingen 128.

5) Et ecce quidam de Snitia, quorum rex mille ducentos habuit, soliti currere in montanis, descendentes montem, irrnerunt in castra — — —: Albert. Argent. 37—42. Vergl. dieſe Geſchichte II, 1, 307 Anm. 7.

tern zu können[1]), ſondern auch im verſchanzten Lager keine Sicherheit mehr zu finden glaubte gegen entſchloſſenen Angriff[2]), gab nunmehr, da er auch von König Philipp von Frankreich, der ſelbſt von dem Gedanken einer Unterredung mit dem römiſchen Könige wieder zurückgetreten war[3]), keinen Entſatz zu erwarten hatte, dem Zureden ſeiner Kriegsgenoſſen nach und wollte verſuchen den Weg der Unterhandlung einzuſchlagen[4]). Die Vermittlung übernahm der, dem Könige ſowohl als dem Pfalzgrafen nahe befreundete, Graf Johannes von Chalons[5]). Durch dieſen ließ König Rudolf dem Grafen von Burgund unter drei Dingen die Wahl: entweder das Lager abzubrechen und alles Kriegsvolk zu entlaſſen, oder eine offene Feldſchlacht von dem Reichsheere anzunehmen, oder dann Unterwerfung unter des Königs Willen; worauf Otto, weil das erſte einer ſchimpflichen Flucht gleichkam und er durch das andere gewiſſer Niederlage nicht zu entgehen hoffte, ſich an die Gnade des Königs wandte[6]).

Am zehenten Tage, nachdem durch das Reichsheer die Einſchließung der Stadt Biſanz erfolgt war, gelobte Otto Pfalzgraf von Burgund und Herr zu Salins: er werde in Anerkennung der Oberherrlichkeit des römiſchen Reiches[7]), gleichwie ſeine

1) Zu einem um die Verpflegung des Heeres Bekümmerten ſagte der König nach Albert. Argent. 36: Si ipsos vicerimus, victualibus eorum vescemur; si nos vicerint, cum nobiles sint, dabunt victum captivis.

2) Nach Alb. Arg. 44 ſagte einer im burgundiſchen Heere: Nosco regem talem, etsi deberet manibus et pedibus repere, nos invadet.

3) Rex Francorum, Rudolfi constantia comperta, comiti mandat facere concordiam, quia et ipse regis Alemannie colloquium affectaret; metuens tamen Teutonicorum potentiam, inceptum iter retrogrediens non perfecit: Anon. Leob. 864, B, oder Joh. Victor. 326. Die Abſicht eines Zuſammentritts iſt nicht gerade unwahrſcheinlich, wenn man erwähnt was zwiſchen beiden Königen waltete (vergl. noch dieſe Geſchichte I, 875 Anm. 6); aber Zeit und Ort konnten nicht paſſend erſcheinen.

4) Anon. Leob. 864, C, oder Joh. Victor. 327.

5) Ihn nennt Ensmingen 128, und des Pfalzgrafen nächſtfolgender Brief beſtätigt. Daß Herzog Robert von Burgund, welchen das Chron. Salisburg. 388, C als Vermittler bezeichnet, ſich ebenfalls an der Sache betheiligt habe iſt wohl möglich.

6) Ensmingen 129.

7) promittimus facere homagium ligium ante omnes (pro sacro Romano imperio: Zuſatz der Urk. 20 Herbſtm. 1289, der ſich von ſelbſt verſteht) serenissimo principi Rod. d. gr. Romanorum regi s. aug.

Vorfahren in die Hände der Kaiſer in frühern Zeiten Huldigung gethan und ihre Vaſallen geworden[1]), ſo inner drei Wochen[2]) dem Könige Rudolf huldigen an dem Orte, an welchen derſelbe ihn durch Boten oder Briefe beſcheiden wolle; hierum gab er ſeinen Eidſchwur, und ſetzte darauf die Strafe von fünfzehntauſend Mark Silbers, für welche er ſeinen Oheim und Getreuen Hern Johannes von Chalons Herrn zu Arlay als Bürgen ſtellte[3]). Zur Leiſtung des Huldigungseides rief hierauf der König den Pfalzgrafen an den Rhein in des Reiches Stadt Baſel[4]); zugleich erklärte er, auf deſſen unbedingte Huldigung und die Empfangnahme ſeiner Reichslehen hin, daß er alle im Namen des römiſchen Reiches oder ſonſt gegen den Pfalzgrafen, in Bezug auf ihn und deſſen Vorfahren[5]), erhobenen Beſchwerden und Forderungen[6]) für ihn und ſeine Erben fallen laſſe, ſowie die gegen denſelben ergangenen Vorladungen und gerichtlichen[7]) Urtheile zurückrufe und ihn und ſeine Erben gänzlich davon freiſpreche[8]). Sieben Wochen hatte dieſer Krieg wider den Grafen von Burgund gedauert[9]); der König rückte aus dem Felde. Das Reichsheer zog an der Ciſtercer Abtei Bellevaux[10]) und, die Straße an dem Dubisfluſſe hinauf, in der Richtung

---

1) et homines extiterant.

2) Bis zum 18 Herbſtmonat.

3) Urk. (ohne Angabe des Ortes) 1 Herbſtm. 1289: Gerbert Cod. Epist. Anctar. Diplom. pag. 251. Wegen des von Arlay vergl. noch auf Seite 403 Anm. 3 die Urk. im Jänner 1282.

4) Ensmingen 129; vergl. Albert. Argent. 104, 47. Die unbedingte Unterwerfung des Pfalzgrafen kennt auch der Anon. Leob. 864, D, oder Joh. Victor. 327.

5) tam ratione sui (nicht rei) quam antecessorum suorum.

6) omnes actiones, querelas seu reclamaciones.

7) si contingeret invenire aliquas sententias interlocutorias seu diffinitivas, seu aliud aliquod iudicium.

8) Urk. im Lager bei Bellevaux (in castris prope cenobium Bellevallis, Cisterciensis ord., Bisuntine dioc.) 4 Herbſtm. 1289 (ind. 2; regni n. a. 16): Böhmer, der mir noch eine vollſtändige Abſchrift des Briefes mitgetheilt hat, Reg. Rud. 994.

9) Nach Ensmingen 129 begann der Feldzug am 16 Heum. (crastino Margarete; ſ. die Anm. 2 auf Seite 438), und dauerte bis zum 2 Herbſtm. 1289 (usque ad feriam sextam post Adolfi; S. Adolfs Feſt iſt am 28 Auguſtm.).

10) S. die Urk. der Anm. 8.

nach Mömpelgard an der ſogenannten Inſel vorüber[1]; zu Mömpelgard ſelbſt nahm König Rudolf von dem Grafen Reinald, des Pfalzgrafen Bruder, neue Bürgſchaften ſeiner Treue[2] und kehrte aus dem glücklich beendigten Feldzuge nach Baſel zurück. In dieſer Stadt traf zur anberaumten Zeit Pfalzgraf Otto mit vielen Herren ein, und leiſtete um ſein Land dem römiſchen Könige den allen vorgehenden Vaſalleneid[3]; worauf Rudolf, die Acht und jeglichen Rechtsſpruch zurücknehmend, und gegen denſelben und deſſen Erben die erhobenen Anſprachen erlaſſend, ihn mit allen Lehen, welche des Pfalzgrafen Vorfahren bisher von dem römiſchen Reiche getragen, feierlich belehnte[4]. Auch die übrigen Reichsvaſallen aus Hochburgund huldigten, und empfiengen ihre Lehen[5]; doch bevor ihnen und dem Pfalzgrafen der König ſeine Huld wieder gab, mußte Otto einem reichsgetreuen Edeln, den er an Schloß und Dorf ſchwer geſchädigt hatte, gebührenden Erſatz leiſten und alles ihm weggenommene Gut zurückſtellen[6]. Pfalzgraf Otto von Burgund, auf dieſe Weiſe dem Reiche gehorſam gemacht, befeſtigte ſich in der Gunſt des

---

1) S. in dieſer Geſchichte I, 796 Anm. 1 des Königs Urk. in castris citra Montem-Bligardum iuxta Insulam (Isle sur Doubs) 7 Herbſtm. 1289. Noch verzeichnet Lichnowsky Reg. Rud. 1040, aus Winkelm. heſſ. Chron. S. 160, eine Urk. des Königs vom 11 Herbſtm. 1289, leider ohne Ortsdatum.

2) De cuius etiam submissione firmissimis sponsionibus receptis, rex cum gloria triumphali et gaudio magno rediit: Anon. Leob. 864, D, oder Joh. Victor. 327. Worin dieſe Bürgſchaften beſtanden läßt ſich, da die Zeitbücher meiſt nur kurze Andeutungen geben und von den Urkunden nicht mehr viele vorhanden zu ſein ſcheinen, eben ſo wenig ſagen als wie er gegen die übrigen untreuen Grafen und Herren verfahren ſei; daß er aber ihren Abfall nicht gleichgültig hingenommen habe, beweiſet der von Hadeſtat (vergl. die Anm. 4 auf Seite 439).

3) nobis homagium ligium fecit ante omnes pro sacro Romano imperio: die Urk. der Anm. 4. Vergl. die Anm. 7 auf Seite 442, und Ensmingen 129.

4) de quibus omnibus feodis — — — eumdem corporaliter investimus. Urk. Baſel 20 Herbſtm. 1289 (ind. 2; regni n. a. 16): Gerbert Cod. Epist. Auctar. Diplom. pag. 251. Dieſen letzten Satz abgerechnet, ſowie einzelne Ausdrücke und theilweiſe die Stellung derſelben, ſind der vorliegende Brief und jener der Anm. 8 auf Seite 443 völlig gleichlautend; hier iſt die Haupturkunde, oben der vorläufige Zuſicherungsbrief.

5) Albert. Argent. 104, 48.

6) Ensmingen 129; er nennt nobilem virum dominum Arnoldum, militem, dictum de Grille, und als Entſchädigung 3000 Mark.

Königs[1]). Dieſer gab auch den Bürgern von Biſanz ſeine Huld wieder, und ließ durch ſeinen Schwager Johannes von Chalons Herrn zu Arlay, welchen er über die Stadt zum Pfleger ſetzte, ihre frühern vom Reiche erhaltenen Freiheiten und Rechte in ausführlicher Faſſung beſtätigen[2]).

Im Lager des Pfalzgrafen Otto vor Biſanz hatte ſich, ſeit kurzem mit ihm verbündet[3]), auch Amedeus Graf von Savoien befunden[4]); eben dieſer welcher, ſeitdem er an die Grafſchaft nach Philipps Tode gekommen, die Oberherrlichkeit des römiſchen Reichs noch nicht anerkannt hatte[5]), ſuchte überallher zu Behauptung oder Mehrung ſeiner Gewalt die Lehenspflicht zu erzwingen oder verweigerte ſie gegen andere. Kaum hatte Graf Amedeus ſich mit ſeinem jüngern Bruder Ludwig um deſſen Erbsanſprüche abgefunden, und denſelben als Herrn der Wadt von ſich abhängig gemacht[6]) mit unverſtellter feindlicher Abſicht gegen das Reich[7]), ſo wandte er ſich wider Humbert den Delfin[8]) und die eigene nächſte Anverwandte Beatrix Frau von Faucigny. Humberts Vater Albrecht, welcher die Herrſchaft Latour du Pin als Erbe vom eigenen Vater ſowie jene von Coligny Namens

---

[1]) Et pactis firmatis, regalibus donativis specialiter ab eo in posterum honoratus, inter amicos est pre ceteris familiarior reputatus: Anon. Leob. 864, D, oder Joh. Victor. 327. Die nächſte Folge beſtätigt.

[2]) Am 5 Brachm. 1290: Chifflet Vesontio I, 234, der auf die ohne Zweifel merkwürdige Urkunde verweiſet, ohne ſie abzudrucken.

[3]) Am 7 Auguſtm. (le dimanche après la fête de S. Etienne) 1289: Guichenon Hist. de Savoie I, 351, der jedoch auf die Urkunde nur hinweiſet. Es könnte auch, obwohl minder wahrſcheinlich, der 2 Jänner 1289 ſein.

[4]) S. die Anm. 4 auf Seite 439.

[5]) Vergl. die Anm. 7. Nur da Amedeus als in Italia marchio, namentlich wider den Markgrafen von Montferrat, die Verbindung mit Erzbiſchof Otto von Meiland und mit den Städten Meiland, Pavia, Breſcia, Cremona und Piacenza ſuchte und erhielt, mußte er ſich, weil der Papſt und ganz Meiland für König Rudolf waren, den Vorbehalt gefallen laſſen: honore et mandato domini pape et ecclesie Romane ac serenissimi domini R. Romanorum regis semper salvis. Urk. in Sabaudia in brolio (auf dem Brühl) castri de Burgbeto (Bourget; presentibus, domino Percivallo de Fliscbo comite Lavanie et domini pape capellano, domino———) 3 April und Meiland 22 Brachm. 1287: Monum. Hist. Patr. I, 1592 und 1595.

[6]) S. auf Seite 383 Anm. 4 die Urk. 14 Jänner 1286.

[7]) S. die Anm. 2 auf Seite 382, ſowie Anm. 4 auf Seite 384.

[8]) Vergl. die Anm. 6 auf Seite 381.

ſeiner Kinder beſaß, beide aber vom römiſchen Reiche trug [1]), hatte Petern von Savoien, mehrere Jahre bevor dieſer die Grafſchaft erhielt, um das Schloß Latour und anderes Gut gehuldigt [2]). In dieſelbe Verpflichtung zu Beatrix, Peters Tochter und Witwe des Delfins Grafen von Vienne, trat Humbert als er deren Tochter Anna zur Gemahlin nahm [3]), und verſprach ihr oder ihrem zweiten Gemahle Gaſton von Bearn zu huldigen, ſobald Philipp ſterbe der damals die Grafſchaft Savoien in ſeiner Gewalt hatte [4]). Als jedoch mit Philipps Tode Amedeus nunmehr Graf von Savoien die Huldigung Humberts, gegen Beatrix, für ſich in Anſpruch nahm, weigerte ſich jener des Eides [5]) und hielt zu dem mit ſeinem Bruder noch entzweiten Ludwig, wurde aber vom Grafen Amedeus, als die beiden Savoier ſich verglichen, mit Amedeus von Genf von der Sühne ausgeſchloſſen [6]). Dem Grafen von Genf und deſſen Vatersbruder dem Biſchofe Robert von Genf hatte ſich bereits Frau Beatrix zum Beiſtande wider den Grafen von Savoien verpflichtet; dieſer Zuſage ſie wo möglich zu entbinden [7]) gelobte mit ſeiner Gemahlin Anna Humbert der Delfin, und ſicherte ihr zugleich wider Savoien ſeinen Beiſtand und den des Genfer Grafen zu. Durch Abtretung von Pfandſchaft und Lehen [8]) ſchloß die Frau von Faucigny die beiden Eheleute um ſo enger ſich an; hinwieder leiſtete ihr Humbert im Sinne des letzten Willens ihres

---

[1]) Friderichs des Zweiten Urk. Parma im Herbſtm. 1245: Hist. de Dauphiné I, 189, b.

[2]) Urk. im Herbſtm. 1250: Ibid. 190. Vergl. die Anm. 2 auf Seite 231.

[3]) S. auf Seite 374 Anm. 3 die Urk. 31 Auguſtm. und 1 Herbſtm. 1273.

[4]) post mortem domini Philippi, nunc teneutis comitatum Sabaudie, statim faciemus — — — homagium ligium. Urk. Macon 31 Auguſtm. 1273: Ibid. 198,b.

[5]) Vergl. Ibid. 237.

[6]) S. die Anm. 6 und 8 auf Seite 445.

[7]) Bis 6 April (Oſtern) 1287.

[8]) Pfandſchaft a domina Elyenora de Gayo et eius liberis (vergl. die Urk. Vsilie in camera dicte domine comitisse 4 Hornung 1278: Mémoires et Documeus V, 375), mit Benennung derſelben; nach mehrern benannten Lehen, was ſie beſitze ab aqua que vocatur Albona usque ad terram que vocatur Viennesium, mit den Schlöſſern im Viennois, et a lacu Gebennensi usque ad terram que vocatur Burguudia: die Urk. der Anm. 2 auf Seite 447.

Vaters Peter[1]) die Huldigung, ſo daß Beatrix von des Delfins und Anna's Söhnen oder Töchtern, wenn erſtere fehlten, auf welches der Kinder ſie wolle ihre Lehensherrlichkeit übertragen möge[2]). Indeſſen folgten ſich, nachdem die Feindſeligkeiten einige Zeit gedauert[3]), wiederholt zwiſchen dem Grafen von Savoien und dem Delfin und ihren Helfern Waffenſtillſtände[4]), und Humbert erließ, wie man übereingekommen die Gefangenen und Giſeln freizugeben, hierzu die Befehle an ſeine Amtleute[5]). Endlich ſtellten Wilhelm Erzbiſchof von Vienne und Perceval dei Fieſchi Graf von Lavagna[6]), deren Ausſpruche beide Theile ſich unterworfen[7]), den Frieden ſowohl zwiſchen dem von Savoien und Humbert als zwiſchen jenem und Amedeus Grafen von Genf wieder her. Insbeſondere ſollte je des Savoiers und Humberts Sohn, welcher nach ihnen Graf oder Delfin würde, wechſelſeitig die Tochter des andern nach erreichter Volljährigkeit zur Ehe nehmen, und Graf Amedeus und der Delfin den gegenſeitigen Schutz, zu welchem ſie ſich jetzt verbünden, auch nach dem Tode des einen ſolange fortſetzen, bis deſſen Sohn das zwanzigſte Jahr zurückgelegt habe; nicht nur forderten die beiden Schiedsleute die Herausgabe des von dem einen Theile dem andern ab-

---

1) qui dictus Petrus dictum homagium dedit et concessit in sua ultima voluutate sue filie supradiete: die Urk. der Anm. 2. Wirklich erklärt Graf Peter am 6 Mai 1268 (bei Guichenou Hist. de Savoie IV, 75): Item damus et legamus eidem Beatriei filie nostre homagium, quo teuetur nobis Albertus domiuus de Turre, eum feudis que a uobis tenet.

2) Urk. (gemeinſame der Beatrix ſowie Humberts und der Anna) 30 Heum. 1286: Hist. de Dauphiné II, 37,b.

3) Das Einzelne ſ. Ibid. I, 235 f., ſowie bei Guichenon ibid. I, 350, wo jedoch die eigentliche Streitſache zwiſchen Savoien und Humbert nicht angegeben iſt.

4) Am 27 März und 16 Auguſtm. 1286: ſ. auf Seite 383 Anm. 6 und 7.

5) Sowohl a eastro de Voraypo (Vorepe) supra versus Sabaudiam et Lombardiam, als auch a dicto castro de Voraypo iuferius versus Vieunam. Urk. 12 Heum. 1287: Mouum. Hist. Patr. I, 1599.

6) Pereevallus de Lavauia, domini pape subdiacouus et capellanus (vergl. die Anm. 5 auf Seite 445), ac sacri Romani imperii in Tuscia vicarius generalis: die Urk. der Anm. 3 auf Seite 448. Er iſt des Grafen Amedeus von Savoien Mutterbruder.

7) Zu Lyon: Hist. de Dauphiné I, 236, jedoch ohne Angabe der Zeit.

genommenen Gutes [1]), ſondern auch daß Humbert als Herr von Latour die bisher von den Grafen von Savoien empfangene Huldigung [2]) dem Grafen Amedeus ebenfalls leiſte, es ſei denn daß er hierzu nicht verpflichtet zu ſein rechtskräftig vor dem Könige von England und dem Herzog von Burgund beweiſe und dieſe hierüber inner Jahresfriſt ihren Ausſpruch thun [3]).

Als aber die feſtgeſetzte Zeit vorübergieng, ohne daß Spruch oder Huldigung erfolgte, noch auch die übrigen Beſtimmungen des Friedensvertrages erfüllt werden konnten; ſuchten die Könige von Frankreich und von England, indem ſie die eigenen Streitigkeiten zu einem Stillſtande brachten, ihre Verbündeten Philipp den Delfin und Edward den Grafen von Savoien ſo unter ſich zu verſtändigen, daß von den vor dem Stillſtande der Könige erneuerten Uebergriffen der Beiden das, was klar ermittelt vorliege, durch zwei königliche Bevollmächtigte dem frühern Beſitzer [4]) zurückgeſtellt, dagegen Unermitteltes einem päpſtlichen Abgeordneten zur Erledigung überwieſen werden ſolle [5]). Indeſſen auch durch dieſe Anordnung der Hauptſtreit nicht entſchieden wurde [6]), gerieth Graf Amedeus von Savoien in Mißhelligkeit mit dem Erzſtuhle von Vienne [7]). Noch in den letzten Monaten ſeines Lebens hatte Graf Philipp von Savoien zu Montmeillan, in Gegenwart des Biſchofs Nicolaus von Aoſta, dem Erzbiſchofe Wilhelm

---

[1]) Namentlich ſoll Amedeus die Schlöſſer Bouegoin und Colombiers dem Delfin, dieſer dem Grafen Luys zurückgeben.

[2]) cum comes Sabaudie, ratione comitatus sui, et sui predecessores fuerint in possessione vel quasi dicti homagii.

[3]) Urk. Annemaſſe (Anamasie) im Bisthume Genf 18 Winterm. 1287: Ibid. II, 39,b.

[4]) So habe der Delfin dem Grafen Amedeus das Schloß Montrevel weggenommen.

[5]) Reinald dem Biſchofe von Vicenza. Urk. (des Königs Edward von England) Kenſington 17 Auguſtm. 1289: Monum. Hist. Patr. I, 1619 ff.; Guichenon Hist. de Savoie I, 351 kennt die Verhandlung. König Edward iſt am 12 Auguſtm 1289 de partibus Vasconie et Francie wieder in Dover eingetroffen: Foedera I, 711.

[6]) Er wurde auch nicht, vieler Verſuche ungeachtet, vor Humberts Tode (um 12 April 1307) ausgeglichen.

[7]) Vergl. Hist. de Dauphiné I, 237, und f. bei Genf die Urk. 13 Winterm. 1289.

gehuldigt[1]); mit demſelben und ſeinem Capitel ſtand Humbert der Delfin, der Hochkirche Vaſall, zugleich in enger Verbündung[2]). Feierlich wurde hierauf in Abweſenheit ihres Gemahls des Delfins durch Frau Anna dem Erzbiſchofe und dem Domcapitel das frühere Bündniß erneuert, und ausdrücklich erklärt daß Humbert und ſie in dem Kriege, welchen ſie mit dem Grafen von Savoien führen, weder Frieden noch Waffenſtillſtand eingehen werden, es habe denn Amedeus voraus dem Hochſtifte für ſeine Beeinträchtigungen an Lehen und Eigen genuggethan[3]). Um ſich auch gegen Anſprüche von anderer Seite zu ſchützen[4]), trat Frau Anna mit Zuſtimmung ihres Gemahls und unter Vorbehalt beſtimmter Ertragniſſe für ſich und denſelben, zu Vienne wo Erzbiſchof Wilhelm dem Gerichte vorſaß[5]), das Delfinat ſammt und ſonders und die Grafſchaften Vienne und Albon ihrem aus der väterlichen Gewalt entlaſſenen[6]) Sohne Johannes als Delfin ab[7]); König Karl der Zweite von Sicilien, der als Graf der Provinz ihr Oberer war[8]), hinter welchem dann die Oberherr-

---

[1]) Am 29 Winterm. 1284 in camera sua apud Montem-Melianum: Hist. de Dauph. II, 28, a, wo jedoch die einfache Angabe den Gegenſtand der Lehenspflicht nicht bezeichnet. Dagegen hatte, nach Papſts Honorius des Vierten Urk. Rom bei S. Sabina 13 Brachm. 1286 (Raynald. Annal. Eccles. ad a. 1286, num. 29), Ludwig von Savoien und andere Mitſchuldige den Erzbiſchof Wilhelm von Vienne gefangen genommen, und ihn erſt gegen abgedrungene Zugeſtändniſſe unter Vermittlung des Biſchofs Wilhelm von Grenoble wieder freigegeben.

[2]) Vienne 12 Auguſtm. 1283, und 6 Auguſtm. 1286: Hist. de Dauphiné II, 26, b und 39, a.

[3]) Urk. Vienne 3 Weinm. 1291 (ind 4): Ibid. 43, b. Zeugen: Johannes Biſchof von Valence und Die, Adhemar von Poitiers Graf von Valence, und noch zwei Ritter.

[4]) Gegen Herzog Robert von Burgund: Ibid. 1, 239; vergl. auf Seite 384 Anm. 2 die Urk. 25 Jänner und im Hornung 1286. Herzog Robert war gegen Humbert und die Frau von Faucigny auf Seite des Grafen von Savoien geſtanden: ſ. auf Seite 383 Anm. 7 die Urk. 16 Auguſtm. 1286; des Herzogs und des Grafen Einverſtändniß zeigt auch die unten folgende Urk. im Weinm. 1289.

[5]) ut competens magistratus.

[6]) emancipato.

[7]) Urk. Vienne 9 Chriſtm. 1289, und ausführlicher Urk. Vienne 13 Heum. 1292: Ibid. II, 51 und 52, b.

[8]) eorum dominus et superior: die zweite Urk. der Anm. 7.

lichkeit des römiſchen Reiches ſtand [1]), wurde um Siegel und Beſtätigung gebeten und bereitwillig gewährte er beides [2]). Derſelbe König vermittelte, als die zwiſchen dem Grafen von Savoien und dem Delfin erneuerten Feindſeligkeiten kaum zu einem Stillſtande gebracht worden [3]), durch eigens geſendete Boten aus ſeinem Rathe, bis ein endlicher Friede unterhandelt und abgeſchloſſen ſei, die Fortdauer und Verlängerung vollſtändiger Waffenruhe, wozu ſich Amedeus und Humbert auf ein halbes Jahr für ſich und ihre Helfer und Diener bereit erklärten [4]). Allein zu einem endlichen Frieden und zum Verzichte auf Humberts Huldigung um Latour [5]) für ſich und das ganze Haus Savoien wollte ſich Graf Amedeus nur dann verſtehen, wenn er hierfür einen genüglichen Erſatz erhalte, zu welchem Ende Beatrix die Frau von Faucigny dieſe ihre Herrſchaft ihm als Lehen aufzutragen ſich erbot; doch behielt ſich der Graf von Savoien den vollen Anſpruch auf die Huldigung Humberts vor, wofern ihm das Lehen von Faucigny durch den römiſchen König abgeſprochen würde [6]). So führten Graf Amedeus von Savoien und Humbert der Delfin durch Vertrag und Feindſeligkeit ihren nie entſchiedenen Streit, an welchem hauptſächlich Wilhelm Erzbiſchof von Vienne, Johannes Biſchof von Valence und Die, und Aymar von Poi-

---

[1]) Gegen ein Jahrgeld von 500 Pfund parvorum Turonensium ſollten Humbert und ſein Sohn Johannes dem Könige Philipp von Frankreich homagium ligium thun, jedoch salvis fidelitatibus et homagiis dominorum suorum imperatorum (als Könige von Arelat), regum Sicilie (als Grafen der Provinz und von Forcalquier), archiepiscopi Viennensis, und Aniciensis ac Gratianopolitani episcoporum. Urk. (des Königs Philipp) Paris im Chriſtm. 1294: Ibid. 74, b.

[2]) Urk. (des Königs Karl) Nizza 31 Chriſtm. 1292 (für 1293): Ibid. 73, a.

[3]) Am 25 Brachm. 1291: Guichenon Hist. de Savoie I, 352.

[4]) Urk. (des Grafen und des Delfins; coram predictis legatis domini regis) 26 Winterm. 1291: Hist. de Dauphiné II, 41, b. Amedeus ſchließt vor allen ſeinen Bruder Ludwig Herrn der Waat ſowie Abtei und Stadt Ambournay ein, Humbert dagegen den Erzbiſchof Wilhelm von Vienne, Johannes Biſchof von Valence und Die, und Aymar von Poitiers Grafen von Valence.

[5]) pro castris, rebus et iuribus baronie et terre de Turre et de Coloniaco; es iſt namentlich angegeben, was Amedeus anſprach.

[6]) si contingeret aliquo tempore feudum terre Fucigniaci ab ipso domino comite vel eius heredibus evinci de iure per regem Alamannie seu per imperatorem, vel per alios habentes causam ab eis, seu per alios habentes causam a predicta domina Fucigniaci. Urk. 27 Mai 1293: Ibid. 42, b.

tiers Graf von Valence gleich anfangs oder im Verlaufe wider Savoien Antheil nahmen.

Den Grafen Amedeus von Genf, der ebenfalls im Anfange zu Humbert geſtanden und welchen beim erſten Vergleiche zwiſchen Savoien und dem Delfin der Erzbiſchof von Vienne und Perceval von Lavagna in den gemeinſamen Frieden eingeſchloſſen [1]), ſühnten der letztere und Humbert ſelbſt am zweiten Tage darnach in folgender Weiſe: Nicht nur ſollte Amedeus für ſich und ſeine Erben dem Grafen von Savoien huldigen, wie ſeine Vorfahren den Vorfahren desſelben gethan, und namentlich um Charoſſe mit Zugehör; ſondern auch zu Vermehrung ſeines Lehens noch andere Schlöſſer und Beſitzungen von Savoien als Lehen empfangen [2]). Ebenſo die ihm in der Stadt Genf zugehörende Burg ſowie jene von Balaiſon ſoll Amedeus, wofern ſie ſein Eigen ſeien, vom Grafen von Savoien als Lehen zu Vermehrung desſelben empfangen; und dasſelbe mit Einwilligung des Biſchofs und Domcapitels thun, wenn die beiden Schlöſſer ſein Lehen von der Kirche Genf ſeien, ſtets aber aus denſelben Savoien unterſtützen, im letztern Falle jedoch Hochſtift und Biſchof vorbehalten [3]). Der Graf von Genf, von dem Savoier und den Schiedleuten gedrängt, und vom Könige Rudolf der ihn in ſeinem Kriege wider den Grafen Philipp von Savoien in die Waffen gerufen [4]) gleichſam verlaſſen [5]), leiſtete ſofort die verlangte Huldigung [6]). Unterſtützt war Amedeus von Savoien durch die Bürger von Genf, die ihn noch bevor er mit Philipps Tode an die Grafſchaft gekommen, eben als ſeinem Bruder Ludwig in ihrem Erbsſtreite Humbert der Delfin und Amedeus von Genf zur Seite ſtanden,

---

1) S. den Eingang der Urk. 18 Winterm. 1287 auf Seite 448 Anm. 3.

2) Graiſſien, Seyſans, la Baſtie von Grandmont, und Arby.

3) Urk. (nos Percevallus de Lavania, domini pape subdiaconus et capellanus, sacrique Romani imperii in Tuscia vicarius generalis, und Humbert) Annemaſſe 20 Winterm. 1287: Ibid. 41. Vergl. Ibid. I, 236 und 267, und Guichenon Hist. de Savoie I, 350.

4) S. auf Seite 361 Anm. 2 die Urk. 22 Brachm. 1283.

5) Der König hat ſo eben die ſchwäbiſchen Grafen zum andern Male unterworfen, und befindet ſich noch in Schwaben: ſ. dieſe Geſchichte I, 625 Anm. 2—4.

6) Am 21 Winterm. 1287 apud Montheolum, prout superius (in der Urk. 2 der Anm. 3) continetur: Hist. de Dauphiné II, 41,b.

zum Schirme der Stadt herbeigerufen hatten. Dieſen, als ſeien ſie ſeine eigenen Bürger, gelobte Amedeus, und verſprach zugleich ſie bei ihren Rechten und Freiheiten zu ſchützen ſelbſt gegen den Biſchof, wenn er oder ein anderer in deſſen Namen oder auch ſonſt am römiſchen Hofe oder anderswo ſie beunruhigen oder beſchweren wollte; endlich ſetzte er einen Caſtlan über die Stadt zur Hut derſelben, und ließ ihn ſowie ſeine Amtleute der Umgegend den Bürgern ſchwören [1]). Dieſen Schritt gegen das Anſehen des Hochſtifts thaten die von Genf in Beſorgniß oder aus Vorwand, als Biſchof Robert ſeinem Brudersſohne dem Grafen Amedeus von Genf die Hut ſämmtlicher Schlöſſer im Bisthume übergab [2]); der Graf von Savoien aber, nachdem Robert geſtorben [3]) und bevor Wilhelm von Conflans Domherr in Lyon zu deſſen Nachfolger erwählt worden [4]), griff tiefer in die Rechte der Kirche Genf ein. Nicht nur bemächtigte ſich Amedeus des Schloſſes auf der Inſel im Rhoneſluſſe [5]), ſondern, als ſei er und nicht der Biſchof Herr der Stadt, er maßte ſich auch zu Genf die weltliche Gerichtsbarkeit an, und nahm die Fiſcherei im Fluſſe ſowie den Zoll von allem was über die Brücke ſowohl als zu Schiff in die Stadt

[1]) Uek. Genf 1 Weinm. (Montag nach S. Michaelstag) 1285: L'Art de vérifier les dates XVII, 132, wo ein Auszug ſteht. Müller, dee außee dem zu Genf auch die Caſtlane von Baleyſon, Allinge, Thonon, Evian, Chillon und vom Thurm bei Vevay nennt, irrt wenn er den Biſchof Robert (vierten Sohn des Geafen Wilhelm des Zweiten und jüngern Bruder Rudolfs) zum Bruder Aymon des Dritten (ältern Sohns des Grafen Rudolf) macht.

[2]) L'Art ibid. 132, wornach Robeet ſeit 1282 Biſchof zu Genf iſt, der Geaf dagegen Aimon heißt und eeſt 1290 geſtoeben ſei; dieſer habe im Herbſtm. 1271 Agnes von Montfaucon, im Heum. 1279 Conſtantia von Bearn geheueathet, aber aus letzterer Ehe keine Kinder und aus dee eeſtern nue zwei Töchter hinteelaſſen (Ibid. 133). Allein urkundlich ſchon am 14 Heum. 1283 erſcheint Amedeus comes Gebennensis. Nach dee in der Anm. 5 auf Seite 454 angefüheten Uek. beruft ſich ebenderſelbe auf Auslagen in custodiendo castrum insule Gebennensis, et castrom de Piney, sede vacante (alſo für Bueghut nach dem Tode des Biſchofs Robert).

[3]) Biſchof Robert wird noch am 30 Heum. 1286 genannt, aber nicht mehr am 20 Winterm. 1287; dazwiſchen muß ee geſtoeben ſein.

[4]) Er wied nicht erſt im Jahre 1288 (Ibid. 133) erwählt; ſ. die Urk. der Anm. 2 auf Seite 453.

[5]) Freilich nue, wie Amedeus am 19 Herbſtm. 1290 behauptete, ad eripiendum dictum castrum insule a capitalibus inimicis ecclesie memorate, a quibus fuerat occupatum (ſ. die Anm. 2).

zu Markt geführt wurde weg [1]). Biſchof Wilhelm, der noch in Lyon vor dem Biſchofe von Belley und nachher zu Genf vor dem von Lauſanne den Grafen von Savoien um Rückgabe des Rhoneſchloſſes gebeten hatte, trug hierauf demſelben ſeine dritte Bitte in Evian ſelbſt vor [2]) und wiederholte ſie nach wenigen Wochen in Genf, als Amedeus in die Stadt gekommen war, zum vierten Male mit der Erklärung, daß er auf das Gebiet ſeines Bisthums, ſoweit es unter des Grafen Gerichtsbarkeit ſtehe, das Verbot des Gottesdienſtes legen werde; Amedeus erwiederte einfach, er werde Berufung an den apoſtoliſchen Stuhl einlegen [3]). Hierauf verliefen über achtzehen Monate, ohne daß dem Biſchofe Genugthuung ward; vielmehr dehnte der Graf, der wiederholt nach Genf kam [4]), ſeine Uebergriffe aus [5]).

Da geſchah daß Erzbiſchof Wilhelm von Vienne, zu Wiederherſtellung der Kirchenzucht und um ähnlichen Beeinträchtigungen der Geiſtlichkeit durch die weltliche Gewalt die kirchlichen Strafen entgegenzuſetzen, die ihm untergebenen Biſchöfe um ſich verſammelte [6]); auf die Beſchlüſſe dieſes Kirchenrathes geſtützt forderte

---

1) So, die folgenden Urk. 13 Winterm. 1289 und 13 Jänner 1290, welch letztere noch hinzufügt quedam casalia molendinorum (Mühle-Hofſtätten) sita iuxta dictum pontem.

2) Urk. apud Aquianum in aula dicti domini comitis 25 Winterm. 1287 (ind. 1; der Biſchof wird nicht mehr electus genannt): Mémoires et Documents publiés par la société d'Histoire et d'Archéologie de Genève I, 2, 20.

3) Urk. apud Gebennas in der Kirche der Minderbrüder 30 Chriſtm. 1287 (ind. 1): Mémoires de Genève ibid. 23. Erſte Zeugen: der Biſchof von Belley, und Abt Reimund von Abondance.

4) Ihm huldigte Graf Peter von Greiers, mit ſeinem Enkel Rudolf (dem Sohne Peters: ſ. auf Seite 293 Anm. 2; dieſer hatte zur Gemahlin Wilhelmeta Tochter Hern Peters von Grandſon, und ſtarb am 5 Herbſtm. 1283: Der Schweizer. Geſchichtf. XIII, 100), um die Schlöſſer Greiers, Montfalvens, Vanel und Oeſch, durch Urk. Genf 18 April 1289: Daſ. 95 f., wornach die Burg Montfalvens (ſ. oben auf Seite 179 Anm. 2) wieder in der Gewalt des Grafen Peter geweſen und zwiſchen ihm und dem von Corbieres ein Friede eingetreten ſein müſſe (vergl. Daſ. II, 235).

5) Offenbar ſind die zur Anm. 1 erwähnten Beeinträchtigungen nicht auf einmal eingetreten.

6) Am 18 Weinm. 1289: Mansi Sacror Concilior. XXIV, 1063, der aus der Gallia Christiana nur das Datum anführt, und daß die Biſchöfe Johannes von Valence und Die, Hugo von Viviers, Wilhelm von Grenoble und Aymo von Maurienne dem Concilium beigewohnt haben. Näheres, unter Verweiſung auf

nunmehr Biſchof Wilhelm von Genf, feierlich vor ſeiner Geiſtlichkeit und vielem Volke der Stadt, den Grafen Amedeus von Savoien und überhaupt alle Begünſtiger, Räthe und Helfer desſelben auf inner Monatsfriſt von den ihnen zu Schulden kommenden Uebergriffen gegen die Hochkirche zurückzutreten, anſonſt werde er nach den Satzungen des Kirchenrathes wider ſie einſchreiten[1]). Dieſelbe Aufforderung ergieng auch an die Bürger der Stadt ſowie an den Grafen Amedeus von Genf[2]). Dieſer, der noch kürzlich die Verſtändigung eines ſeiner Diener mit Biſchof Wilhelm wegen Wegnahme des Schloſſes Verſoix durch Biſchof Robert vermittelte[3]), eignete ſich ſeitdem die ans Hochſtift gehörende Rhoneſiſcherei von Ruſſin bis l'Ecluſe zu[4]), ſtand jedoch davon auf die biſchöfliche Mahnung wieder ab[5]). Die Bürger von Genf, welche kaum erſt gegen eigenmächtige Verfügungen eines Vicedoms, der dafür, daß er an des Biſchofs Statt um Geldſchuld und geringere Vergehen vornehmlich nach dem mündlichen Zeugniſſe der Bürger ſelbſt unterſuchen ſollte, willkürlich ein umſtändlicheres und gegen das Herkommen der Stadt ſchriftliches Rechtsverfahren eingeführt, die Wiederherſtellung ihrer alten einfachen Gerichtsverfaſſung vor dem Vogte und dem neuen Vicedome und zugleich von dem Amtmanne des biſchöflichen Hofes die Beſiegelung derſelben erlangt hatten[6]), blieben jedoch hierbei

---

Charvet Hist. de la S. église de Vienne pag. 672 und 706, geben die Mémoires de Genève ibid. 37 und 43.

1) Die Aufforderung auctoritate prouincialis concilii nuper apud Viennam celebrati (Wilhelm von Genf war bei demſelben ebenfalls anweſend), das Einſchreiten secundum constitutionem predicti concilii Viennensis.

2) Urk. Genf vor der Kirche der Minderbrüder 13 Winterm. 1289 (ind. 3): Ibid. 33.

3) Urk. (nos Amedeus comes Gebennensis) Genf in der Domkirche zu S. Peter 2 April 1288: Ibid. 30. Wegen Verſoix vergl. die auf Seite 446 Anm. 8 angeführte Urkunde.

4) nuper auctoritate propria occupavit: die Urk. der Anm. 2.

5) Des Grafen Verzicht enthält die Urk. im Priorat S. Victor zu Genf 13 April 1291: Ibid. 124.

6) Urk. Genf vor S. Peters Kirche 3 Jänner 1288 (für 1287; ind. 1): Ibid. 26. Vergl. die beiden biſchöflichen Erklärungen vom 2 Chriſtm. 1291 (Ibid. 92 und 95), in welchen jener eigenmächtige Vicedom namentlich angegeben iſt; ſeine Verwaltung fällt zwiſchen 1273 und 1287. Sowohl der Vogt (ballivus, über die

nicht ſtehen. Nicht nur übertrugen ſie, als auch der Graf von Savoien von ſeinen Beeinträchtigungen nicht zurücktrat[1]), als erſter Schritt ein von der biſchöflichen Gewalt unabhängiges Gemeinweſen zu gründen, die Leitung der Angelegenheiten ihrer Stadt einem Rathe von neun Männern[2]), welche ein größerer Ausſchuß aus der geſammten Bürgerſchaft unterſtützte; ſondern ſie nahmen auch die Domkirche zu S. Peter weg, verſchanzten ſich darin und hielten ſie fortwährend beſetzt. Gegen letztere Gewalthandlung richtete Biſchof Wilhelm ſeine Drohung[3]); da gaben ihm die Bürger S. Peters Kirche zurück[4]). Gegen den Grafen von Savoien aber, der, obwohl an drei auf einander folgenden Sonntagen ermahnt, weder das dem Hochſtifte widerrechtlich weggenommene Eigenthum zurückſtellte noch auch hiefür irgend eine Genugthuung zu leiſten ſich angelegen ſein ließ, wendete nunmehr Biſchof Wilhelm die auf dem Kirchenrathe zu Vienne beſchloſſenen und verkündeten Straffatzungen an[5]), und ſprach vor dem Dompropſte, dem Sänger und mehrern andern Domherren und Geiſtlichen Genfs über Amedeus und deſſen Helfer, Rathgeber und Begünſtiger in S. Peters Kirche den Bann aus[6]). Da hierauf Papſt Nicolaus der Vierte, an welchen ſich Graf Amedeus beſchwerend gewendet, als berühre ihn die Vienner Satzung in keiner Weiſe, den Unterſuch des Bannes dem Biſchofe

---

hohe Gerichtsbarkeit), als der Vicedom (vicedominus, was anderwärts der Maier über Twing und Bann), wurden vom Biſchofe ernannt; nur ergibt ſich aus den zuletzt angeführten Briefen, daß die Gerichtsbarkeit des Vicedoms in Genf keine feſtbegränzte, ſondern je nach der Uebertragung eines Biſchofs ausgedehnter oder beſchränkter war.

1) Vergl. die Anm. 5 auf Seite 453.

2) Die Urk. 13 Winterm. 1289 gibt 9 Namen, 10 die vom 13 Mai 1291, und die vom 17 Heum. 1293 wiederum 9: Ibid. 34, 69 und 116.

3) Die Urk. der Anm. 2 auf Seite 454.

4) Der Beweis liegt ſchon im Datum des nächſtfolgenden Briefes (ſ. die Anm. 6).

5) Die nach ihrem Wortlaute aufgenommene, und auf den beſondern Fall angewendete, Vienner Satzung iſt von den 68 des Conciliums die 51: Ibid. 37 und 43.

6) Urk. apud Gebennas in ecclesia S. Petri 13 (nicht 10) Jänner 1290 (für 1289; ind. 3): Ibid. 40, wo jedoch der Graf nicht ausdrücklich genannt iſt, ihn aber und ſeine Helfer die Worte illos qui castrum, iurisdictionem, iura — — — — — — deutlich genug bezeichnen.

von Macon auftrug[1]), der von Genf aber gegen den Erzbiſchof von Lyon, welchem der Papſt die zwiſchen Biſchof Wilhelm und dem Grafen von Savoien waltende Streitſache zuweiſen wollte, als gegen einen Betheiligten, da derſelbe mit Bisthum und Stadt in vielfacher Verpflichtung zu Amedeus ſtehe, ſich ablehnend erklärte ohne daß ſeine zahlreichen und triftigen Gründe zugelaſſen wurden[2]); in dieſer Lage begab ſich Wilhelm über das lombardiſche Gebirge nach Aſti, wo der Graf ſich gerade befand im Kriege wider den Markgrafen von Monteferrato[3]), und kam mit ihm folgender Verſtändigung überein.

Amedeus ſtellte die Rhoneſiſcherei, den Zoll und die Mühleſtätten ſofort dem Biſchofe zurück, empfieng dagegen von ihm zu Lehen auf beider Lebenszeit das Amt des Vicedoms, unter dem Vorbehalte Wilhelms für alle ihm und dem Hochſtifte zuſtehenden Rechte, ſowie des Grafen für ſeine weitern Anſprüche, woſern ein künftiger Biſchof nicht in dasſelbe Verhältniß zu ihm treten wollte[4]). Wegen des Schloſſes auf der Rhoneinſel, welches der Graf von Savoien als Vaſall der Genfer Kirche und zum Schutze derſelben ihren ärgſten Feinden mit Waffengewalt entriſſen zu haben behauptete[5]), und nunmehr den Kriegsaufwand zu vierzigtauſend Mark Silbers anſchlug, ſetzten beide die Forderung der Zurückgabe ſowie jene der Kriegskoſten an den Spruch zweier Schiedleute[6]). Hierauf nahm Biſchof Wilhelm den Bann zurück[7]), und Graf Amedeus empfahl den Schutz desſelben allen ſeinen Amtleuten[8]). Allein kaum war die Uebereinkunft abgeſchloſſen, als der Graf durch ſeine Stellvertreter, unter dem Vor-

---

[1]) Urk. Orvieto 5 Auguſtm. 1290: Ibid. 51.

[2]) Urk. Orvieto 21 Auguſtm. 1290: Ibid. 45.

[3]) Vergl. Guichenon Hist. de Savoie I, 351.

[4]) Mémoires de Genève ibid. 54, mit einfacher Verweiſung auf die (erſte) Urk. Aſti 19 Herbſtm. 1290 bei Spon Preuves num. 24. Vergl. L'Art de vérifier les dates XVII, 134. Das Vicedomamt von Genf, nur auf Lebensdauer geliehen, verblieb gleichwohl beim Hauſe Savoien 236 Jahre.

[5]) Unter jenen Feinden iſt niemand anders verſtanden als Graf Amedeus von Genf: ſ. auf Seite 452 die Anm. 2 (am Schluſſe) und 5.

[6]) Zweite Urk. Aſti 19 Herbſtm. 1290: Mémoires de Genève ibid. 55 bis 59 und 126.

[7])[8]) Zwei Urk. Aſti 21 Herbſtm. 1290: Ibid. 63 und 65.

wande die Befugniſſe des Vicedoms auszuüben, alle herrſchaftlichen Rechte in der Stadt Genf und ſelbſt die hohe Gerichtsbarkeit an ſich zog, und den Biſchof und deſſen Richter und Amtleute aus jeglicher Gewalt verdrängte [1]). Umſonſt ſetzte Wilhelm in S. Peters Kirche vor Geiſtlichkeit und Volk die Amtsbefugniſſe des Vicedoms aus einander [2]); umſonſt forderte er mit großer Schonung des Grafen, deſſen Beiſtand in Leitung der Stadt er vonnöthen hatte, zum dritten Male ihn feierlich auf von jeder Vergewaltigung abzuſtehen und, wo er Anſprüche zu haben glaube, vor dem biſchöflichen Hofe Recht zu nehmen [3]). Auch der in der Angelegenheit des Rhoneſchloſſes vom Biſchofe zum Schiedman erkorne Prior von Talloires, in Beſorgniß für die Sicherheit ſeiner Kirche, lehnte das ihm zugedachte Richteramt geradezu ab [4]). Ihrerſeits giengen die Bürger, die erſt noch eine Marktangelegenheit im Einverſtändniſſe mit dem Biſchofe geordnet [5]), bald wieder einen weitern Schritt in Mißachtung ſeines Anſehens. Nicht nur behielten ſie die, ſeit ihrer kurz vor dem Tode des Biſchofs Robert mit dem Grafen von Savoien wider das Hochſtift eingegangenen Verbindung [6]), eigenmächtig gebildete Gemeinde und den ebenſo erwählten Rath bei [7]); ſondern entgegen dem bisherigen Brauche, daß das Siegel des biſchöflichen Hofes

---

1) Die Urk. der Anm. 3.

2) Die in der Anm. 6 auf Seite 454 angeführten zwei Urk. Genf in S. Peters Kirche 2 Chriſtm. 1291 paſſen wohl beſſer für 1290, für welches Jahr auch die im zweiten Briefe zweimal vorkommende Ind. 4 zu ſprechen ſcheint; eben dieſer zweite Brief, der dann vom 3 Chriſtm. geleſen werden muß, iſt für die Genfer Gerichtsverfaſſung ſehr merkwürdig.

3) Aufforderung bei S. Peter am 2 Hornung und 7 März 1291, ſowie am 13 Mai in S. Maria Magdalenen Kirche: Ibid. 66, mit Verweiſung auf die Urk. bei Spon Preuves num. 25. Vergl. L'Art de vérifier les dates XVII, 135.

4) Urk. (vor Biſchof Wilhelm) im Schloſſe Duyn (Duingt) 20 Mai 1291: Mémoires de Genève ibid. 72.

5) Es handeln 73 namentlich angegebene Bürger, pro nobis et aliis concivibus nostris, durch Urk. Genf 5 Mai 1290: Ibid. 121. Siegler: der Amtman des biſchöflichen Hofes.

6) Biſchof Wilhelm meint die Urk. 1 Weinm. 1285: ſ. auf Seite 452 Anm. 1.

7) communitatem seu collegium novum et insolitum constituerunt, rectores civitatis auctoritate propria elegerunt.

gemeinſam gelte[1]), führten ſie auch ein neues Siegel ein. Eigenmächtig hielten ſie dem Biſchofe oder deſſen Angeſtellten die Thorſchlüſſel zurück, zogen an vielen Orten mitten durch die Stadt Ketten und ließen ſie bewachen, führten Mauern, Thürme und andere Befeſtigungen auf, verliehen ſelbſt Freiheiten an Fremde, und erhoben unter andern Neuerungen auch Steuern und Abgaben. Biſchof Wilhelm, der zu Genf in der weltlichen Herrſchaft über Stadt und Vorſtadt ſowie in der hohen und niedern Gerichtsbarkeit[2]) keinen Berechtigten neben ſich anerkannte und niemand über ſich als die Hoheit des römiſchen Reiches[3]), forderte an eben dem Tage, an welchem ſeine dritte Mahnung an den Grafen von Savoien ergieng, auch die Bürger der Stadt nach wiederholten Erinnerungen zum letzten Male auf inner ſechs Wochen von ihrem freveln Beginnen abzuſtehen[4]). Inzwiſchen erfolgte über gegenſeitige Forderungen und Anſprüche eine Verſtändigung zwiſchen Biſchof Wilhelm und dem Grafen Amedeus von Genf[5]). Allein der durch Humbert den Delfin und Beatrix die Frau von Faucigny wieder aufgenommene Kampf gegen die von ihnen beſtrittenen Anſinnen des Grafen von Savoien führte in eben dieſen Tagen zu neuen Verwicklungen[6]).

1) S. die Urk. der Anm. 6 auf Seite 454, und Anm. 5 auf Seite 457. Auch die von Neuenburg haben am 5 Auguſtm. 1290 noch kein eigenes Siegel, und für ſie ſiegelt das Capitel ihres Chorherrenſtifts.

2) merum et mixtum imperium. Dazu in der Anm. 3 Ibid. 70 die Erläuterung aus Ulpianus: Merum est imperium, habere gladii potestatem ad animadvertendum in facinorosos homines, quod etiam potestas appellatur; mixtum est imperium, cui etiam iurisdictio inest, quod in danda bonorum possessione consistit. Vergl. die Anm. 6 auf Seite 415.

3) salva in omnibus imperatoria maiestate.

4) Urk. in S. Maria Magdalenen Kirche zu Genf 13 Mai 1291: Ibid. 68. Eine Ausgleichung zwiſchen Biſchof und Stadt, unter Vermittlung des Grafen Amedeus von Savoien, erfolgte erſt durch Urk. 17 Heum. 1293: Ibid. 116.

5) S. die auf Seite 454 Anm. 5 angeführte, wiewohl unvollſtändige, Urk. vom 13 April 1291. Vergl. L'Art de vérifier les dates XVII, 135.

6) Es ſind zunächſt die eigentlich dem Grafen von Savoien geltenden Angriffe gemeint, welche Amedeus von Genf und der Delfin, verſtärkt durch Kriegsvolk aus Faucigny, am 16, 17 und 18 Auguſtm. 1291 auf die Stadt Genf machten: Mémoires de Genève ibid. 75, 101 und 111. Dieſes mit großer Gelehrſamkeit ausgeſtattete Werk, auf deſſen Urkunden mich Wurſtemberger von Bern durch ſeine Auszüge aufmerkſam machte, hat mir Horner aus Zürich zur Benützung mitgetheilt.

Amedeus von Savoien, wie er in Piemont das Anſehen ſeines Hauſes gegen die Markgrafen von Monteferrato und von Saluzzo behauptete[1]), war überallhin durch Verbindungen unabläſſig bemüht ſeine Macht zu verſtärken[2]). Der Graf, in den Rechten ſeiner Gemahlin Herr von Bauge[3]), übernahm gegen Austauſch andern Gutes aus der Hand Herzogs Robert von Burgund, was dieſem in Revermont ſowohl Humbert der Delfin abgetreten[4]) als auch Otto der Graf von Burgund und Her Simon von Mömpelgard übergeben hatten[5]). Amedeus empfieng vom Erzbiſchof von Biſanz das hochburgundiſche Lehen zu Nyon[6]), ſein Bruder Ludwig das zu Morſee vom Pfalzgrafen Otto[7]). Dieſer letztere gab, als Johannes von Chalons Herr zu Arlay und deſſen Bruder Hugo Beſitzungen, welche von ihrem Vater und ſeinem Großvater Johannes Grafen von Chalons an ſie gekommen, gegen anderes Gut mit dem Kloſter Romainmotier vertauſchten[8]), hierzu als Lehenherr ſeine Genehmigung und Beſtätigung[9]). Dieſes Recht übte der Pfalzgraf unmittelbar nach-

1) Guichenon Hist. de Savoie I, 351 verweiſet auf Verträge vom 29 Weinm. 1290 und 19 Jänner 1291.

2) Dahin gehört die auf Seite 381 Anm. 2 zuletzt genannte Urk. 16 Heum. 1286; aus den Jahren 1286 und 1287 (oder wohl 1288) nennt Guichenon ibid. 349 Verträge mit den Bürgern von Lyon und dem Erzbiſchofe von Tarentaiſe; auf einen, zu Aſti am 22 Herbſtm. 1290 abgeſchloſſenen, Vergleich zwiſchen dem Grafen und Petern de la Beaulme Biſchof zu Belley verweiſen die Mémoires de Genève ibid. 62 Anm. 24.

3) Amedeus hatte ſich am 4 Heum. 1272 zu Chillon mit Sibilla der Erbtochter Hern Wido's von Bauge (Baugé) vermählt: Guichenon ibid. 366.

4) S. auf Seite 384 Anm. 1 und 2.

5) Urk. (nos Robertus dux Burgundie dominusque Reversimontis, et nos Amedeus comes Sabaudie dominusque Baugiaci) im Weinm. 1289: (Plancher) Preuves de l'Histoire de Bourgogne II, 72,a — 77,a; Hist. de Dauphiné II, 32,b, jedoch im Datum und ſonſt nicht vollſtändig. Vergl. Guichenon ibid. 351.

6)7) Nyon im J. 1289, Morges 1291: Guichenon ibid. 351 und III, 220, jedoch ohne nähere Angabe von Zeit und Umſtänden.

8) Die beiden gaben was ſie an Leuten und Gut beſaßen à l'abbergement de Waut et Chantegrue, hinwieder das Kloſter ſein Beſitzthum à la Rivière et à Dampierre. Urk. (der zwei Chalons) 1 Weinm. 1289: Mémoires et Documens publiés par la Société d'Histoire de la Suisse romande III, 594 ff. Mitſiegler: Odo Erzbiſchof von Biſanz.

9) Urk. (nos Othes cuens Palatins de Borgon. et sires de Salins) im Weinm. 1289: Mém. et Doc. ibid. 597.

dem er ſelbſt dem römiſchen Könige gehuldigt hatte[1]). Dadurch daß ſein dritter Bruder Hugo von Burgund die Bürger von Biſanz ſo in ſeinen Schirm nahm, daß er niemand vorbehielt als den Pfalzgrafen[2]), und mit ſeinen Gegnern keinen Frieden einzugehen gelobte, ohne daß er die Bürger einſchlöſſe[3]), trat er in offene Feindſeligkeit wider ſeinen Vatersbruder Johannes Herrn zu Arlay, welchem König Rudolf die Pflege über die Stadt Biſanz anvertraut hatte[4]); eben dieſem Hugo war vom Grafen Amedeus von Savoien, unter Anweiſung ihrer Ausſteuer auf Schloß und Gut in Bugey, eine ſeiner Töchter zur Ehe verſprochen[5]). Dießſeits des Juragebirges traten vornehmlich wider Wilhelm Herrn von Arberg, der ſeines Vaters Lehenverpflichtung gegen Savoien erneuert hatte[6]), wider Johannes Herrn von Vallengin und ihre andern Brüder und Helfer Herrſchaft und Bürger von Neuenburg mit Freiburg in ein fünfjähriges Schutzbündniß, in welchem letztere Stadt nur den römiſchen König, deſſen Kinder als ihre Herrſchaft ſowie ihre Eidgenoſſen von Bern und von Wiflisburg, die von Neuenburg aber ihre Lehenherren den König Rudolf, Johannes von Chalons Herrn zu Arlay und die Biſchöfe von Baſel und von Lauſanne vorbehielten[7]). Nach einer Abweſenheit von mehr als einem Jahre, welches der König größtentheils in Erfurt zu Wiederherſtellung des Landfriedens in Thüringen und den übrigen ſächſiſchen Landen zugebracht[8]), war er in ſeine Stammlande im Argau zurückgekehrt, wo bei ihm Biſchof Wilhelm von Lauſanne erſchien[9]), und durch dieſen auch die von Bern an ihre ſeit Erſchlagung des Grafen Ludwig von Homberg gegen Wettingen übernommene Geldſchuld erinnert

---

1) S. die Urk. auf Seite 444 Anm. 4.
2) Urk. 21 Jänner 1291 (für 1290): Chifflet Vesontio I, 234.
3) Ibid. 235, wo auf eine andere Urk. von 1291 verwieſen wird.
4) S. die Urk. auf Seite 445 Anm. 2.
5) Urk. zu S. George d'Eſperanche 5 Auguſtm. 1287: Guichenon Hist. de Savoie IV, 154.
6) S. bei Arberg die Urk. Romont im Hornung 1287.
7) S. bei Neuenburg die Urk. 5 Auguſtm. 1290.
8) S. die Darſtellung in dieſer Geſchichte I, 415 — 427 und 446 — 468.
9) S. in dieſer Geſch. I, 818 Anm. 8 die Urk. Baden 23 Hornung 1291.

wurden [1]). Nunmehr wendete König Rudolf den Angelegenheiten des burgundiſchen Reiches, in welche der Graf von Savoien ſelber oder durch ſeine Anhänger zu eigenem Vortheile nach allen Seiten eingriff, ſeine erneuerte und letzte Sorgfalt zu.

S. Urſen Eigenleute von Solothurn wurden, wofern ſie nicht durch Theilnahme an Fehden ſich eigene Schuld zuziehen, bei des Stiftes Herkommen vor dem königlichen Hofrichter behauptet [2]). König Rudolf ſelbſt verlieh dem Grafen Amedeus von Genf, deſſen Verdienſte um das Reich er rühmend anerkannte, die demſelben durch den Tod ſeines Bruders Heimo heimgefallenen Lehen [3]). Eben dieſen Grafen ermächtigte der König von jeglicher Art Getreide, welches als Marktgut durch ſein Land geführt werde, ſowie von jedem durchziehenden Laſtthiere eine verhältnißmäßige Abgabe wo ihm am dienlichſten ſei zu erheben [4]); hinwieder ward Amedeus verpflichtet die Reichsſtraße getreulich zu ſchirmen und den Kaufleuten durch ſein Gebiet für Leib und Gut ſicheres Geleite zu geben, ſowie daß derſelbe und deſſen Erben für dieſe Vergünſtigung als Lehen dem Könige und ſeinen Nachfolgern am Reiche Huldigung leiſten [5]). Dieſes Grafen Bruder Johannes dem Biſchofe von Valence und Die, der wann er an den Hof des Kaiſers oder römiſchen Königs zog von Geiſtlichkeit und Bürgern ſeiner Stadt Die einen Beitrag empfieng [6]), beſtätigte König

[1]) Oder warum ſonſt, wenn von den Bernern die Geldzuſage ſchon erfüllt wäre, hätte Biſchof Wilhelm Abſchrift ihres Schuldbriefs dem Kloſter gegeben? ſ. auf Seite 410 die Anm. 2 am Schluſſe.

[2]) S. auf Seite 144 Anm. 3 die Urk. Baſel 3 März 1291.

[3]) cum vir spectabilis Amedeus comes Gebennensis apud nos et imperium multifariam meritorum radiis refulgeat, — — —; ex morte clare memorie quondam Hemonis (Aymo, Heimo) fratris dicti comitis — — —. Erſte Urk. Mainz 3 Brachm. 1291 (ind. 4; regoi n. a. 18): Beilage 60,a.

[4]) de qualibet cupa fromeoti 4 Pfenninge, de cupa avene 2, de aliis vero bladis nach ihrem Verhältniß zu Korn und Haber; ebenſo de equo vel mulo mercimoniis aliis onerato 12 Pfge., de asino vero 8. Wegen des Getreidemaßes vergl. aus der Urk. 21 März 1229 auf Seite 154 Anm. 5 die Stelle: pro quatuor modiis Theotonicis puri frumenti censualibus, hoc est trigiota duabus cupis ad mensuram de Friburg. S. noch die Anm. 5 auf Seite 161.

[5]) fidelitatis homagium — — — nomine feodi facere tenebuntur. Zweite Urk. Mainz 3 Brachm. 1291 (ind. 4; regni o. a. 18): Beilage 60,b.

[6]) Er ſteht ab a petitione subventionis seu iuvamine per clericos et cives civitatis nostre Diensis, ratione visitationis imperatoris vel (für ut) regis

Rudolf die von ihm beſeſſenen Reichslehen ſeiner Kirche [1]). Die Beſchirmung der hochburgundiſchen, reichsunmittelbaren Abtei S. Oyan [2]) mit Stadt und Zugehör, welche der König anfänglich Humberten dem Delfin ſeinem Seneſchal im Reiche Burgund übertrug [3]), vergab er bald darauf nach dem Rathe der Fürſten als Lehen an ſeinen Getreuen Johannes von Chalons Herrn zu Arlay [4]); eben dieſen ermächtigte Rudolf mit der Fürſten Zuſtimmung eine an Gewicht und Gepräge vollgültige Münze, nach dem Gehalte der Pariſer Pfenninge oder auch nach Pfenningen mindern Gehalts, in ſeinem Lande wo und wann er wolle zu ſchlagen, doch daß er und deſſen Erben, wie für jene Gotteshausvogtei, ſo für dieſes Münzrecht als Reichslehen ihm und ſeinen Nachfolgern Huldigung leiſten [5]). Otto der Graf von Burgund hatte Rougemont, welches er als Lehen vom Reiche trug, ſeiner Gemahlin Mechtildis zum Widem oder Leibgedinge [6]) angewieſen, nachher aber dasſelbe Lehen auf ſeinen Bruder Hugo übertragen [7]),

---

Alemannie, durch Urk. 13 Brachm. 1292 (ind. 5, ipsa indictione mutata octavo Calendas Octobris): Hist. de Dauphiné II, 63, b. In dieſem Briefe heißen ſeine Vorgänger, Amedeus de Gebenna Biſchof von Die patruus noster, und Amedeus de Rossillone Biſchof von Valence und Die consanguineus noster; er ſelber wird ausdrücklich Johannes de Gebenna genannt (Urk. 1295: Ibid. 68, b). Da nun von Wilhelms des Zweiten Söhnen der ebengenannte Amedeus Biſchof von Die, Aymo Dompropſt zu Lauſanne, Robert Biſchof von Genf, Wilhelm Biſchof von Langres, Wido zuletzt ebenfalls Biſchof von Langres geworden iſt, und Heinrich nur die Erbtochter Leonora hinterließ; ſo muß wohl Biſchof Johannes, gleich den Grafen Aymo und Amedeus, auch ein Sohn Rudolfs geweſen ſein.

1) Urk. Murten 2 Mai 1291: Böhmer Reg. Rud. 1109.

2) monasterium S. Eugendi Jurense oder dictum de Jour, oder S. Oyan, gemeiniglich S. Claude de Joux.

3) Urk. Murten 4 Mai 1291: Hist. de Dauphiné II, 56, a.

4) Erſte Urk. Mainz 29 Mai 1291: Chevalier Mémoires de Poligny I, 375 f., und Gerbert Cod. Epist. Auctar. Diplom. pag. 252 f. Vergl. die Urk. 10 Hornung 1334: Hist. de Dauph. II, 248.

5) Zweite Urk. Mainz 29 Mai 1291: Chevalier ibid. 374, und Gerbert ibid. 252. Da beide Abdrücke dieſes und des vorhergehenden Briefes quarto Cal. Junii haben, König Rudolf aber am 29 Mai zu Frankfurt iſt (ſ. dieſe Geſchichte I, 775 Anm. 5 — 8), ſo muß Böhmer Reg. Rud. 1113 und 1114, der die Briefe mit dem 19 Mai gibt, im Datum decimo bei quarto für weggelaſſen halten.

6) nomine donacionis propter nupcias, „vermorgengabt".

7) Die Urk. der Anm. 3 auf Seite 463.

denſelben der ſeitdem in Biſanz die Unruhen unterhielt[1]; jetzt in Murten, wo König Rudolf zu Gerichte ſaß, ward durch einen von den anweſenden Fürſten und Edeln beſtätigten Rechtsſpruch[2] die ſpätere Uebertragung oder Verleihung gegen die frühere rechtmäßig erfolgte Anweiſung als nichtig und eitel erklärt, und der König, der ſogleich nach ergangenem Rechtsſpruche Otto's Uebertragung des Lehens auf ſeinen Bruder als ungültig widerrief, wollte daß Rougemont durch den Grafen und ſeine Gemahlin und durch Johannes von Rougemont, der es von Otto zu empfangen habe, als Lehen vom Reiche friedlich beſeſſen werde[3]. Dieſer Rechtsſpruch ergieng vor dem römiſchen Könige an eben dem Tage, als er ſein dreiundſiebenzigſtes Lebensjahr vollendete.

Nach Murten war König Rudolf in den Angelegenheiten des Reiches Arelat[4] gekommen und weil, als König Karl der Zweite von Sicilien auf ſeiner Rückkehr von Taraſcon[5], wo er unter Billigung zweier Cardinäle eine Ausgleichung mit dem Könige Alfons von Aragonien eingeleitet hatte[6], ſich der Stadt Genf

---

1) S. die Anm. 2 und 3 auf Seite 460.

2) nobis pro tribunali sedentibus apud Moretum a. d. 1291, ind. quarta, Kal. Maij, obtentum fuit coram nobis per sententiam, consensu principum, baronum, nobilium qui presentes aderant legitime approbatam. Genannt ſind keine Namen, aber ſie ergeben ſich aus den folgenden Urk. vom 3 und 4 Mai 1291.

3) Urk. Murten (Moreti) 1 Mai (nicht 28 April) 1291 (regni n. a. 18): Hausarchiv Wien, wo ſich jedoch nur eine Abſchrift befindet, die ich hinwieder mir abgeſchrieben habe; das Pergamen liege zu München. Auch Böhmer Reg. Rud. 1251 im erſten Ergänzungshefte gibt das berichtigte Datum. Das ſ. g. Insbrucker Schatz-Archiv Band IV, wo das „vrtl" unter „Pfirt" verzeichnet iſt, nennt das feodum in Rubeo monte „die herrſchaft Rottenburg" (Rothenberg).

4) conditionibus subiectorum nostrorum in regno Arelatensi multifarie intellectis: die Urk. auf Seite 467 Anm. 4.

5) Karl urkundet für Nizza zu Taraſcon am 8 und 9 Hornung 1291: Monum. Hist. Patr. II, 113 und 114.

6) Darauf beziehen ſich: Urk. (Karl und Bevollmächtigte von Aragonien) Brinoniae 19 Hornung 1291 (ſie waren nuper in castro Tarasconensi zuſammengetreten); Urk. (Gerardus episcopus Sabinensis, et Benedictus S. Nicolai in carcere Tulliano diaconus, cardinales) Brinoniae 20 Hornung; Urk. (Karl und König Alfons von Aragonien) in campis iuxta Jenchinam 8 April, und Urk. (Karl) apud Montem Pessulanum (Montpellier) 12 April 1291: Foedera I, 744 f., 745 und 753.

näherte[1]), derſelbe in ſeinen und des Papſtes Angelegenheiten den römiſchen König zu einer Beſprechung in die burgundiſchen Lande rufen ließ[2]). Das Anrücken der beiden Fürſten von entgegengeſetzter Seite erregte bei Savoien große Beunruhigung. Der Caſtlan von Chillon[3]), zugleich Landvogt in Genf und im Chablais, fuhr von Morſee, wo er mit dem Miſtral von Vienne eine Unterredung gepflogen, über den See nach Evian[4]), in der Abſicht nach Genf zu ziehen wo der König von Sicilien eben eintreffen ſollte. Aus Villeneuve ſendete er vierzig Schützen zur Beſatzung nach Genf[5]), als König Karl bereits im Lande war; zugleich ließ er die Thore der Vorburg Chillon verwachen[6]), und umgab ſich ſelber in Genf mit Bewaffneten[7]). Als hierauf die beiden Könige zuſammentraten in Cudrefin, wohin an den Neuenburger See Rudolf leicht von Murten kommen mochte, hielt der Landvogt nicht nur Bewaffnete im Thurme zu Vevay[8]), ſondern er ſendete auch zwei vertraute Männer an den Ort ihrer Zuſammenkunft, um auszuforſchen was daſelbſt vorgehe[9]); ja wäh-

[1]) König Karl iſt zu Genf am 27 April 1291: die Quelle der Anm. 4 auf Seite 465.

[2]) Maritus filie Rudolfi regis mandavit regi Rudolfo, ut quam statim veniret ad eum Lausannam, et ut iudicet dominis curiam Burgundie in Franckfurt, quod factum est; deiude vocatur rex ex Franckfurt ad Lausannam, ut perficiat negotia domini pape: Annal. Colmar. ad ann. 1291 apud Urstis. II, 26,7—10, oder bei Böhmer Fontes II, 28, welcher in Rudolfs Tochtermanne mit Recht Karls des Zweiten Erſtgebornen Karl Martel vermuthet. Die gewünſchte Zuſammenkunft mag den Angelegenheiten der Provinz, als deren Graf König Karl dem römiſchen Könige zur Huldigung verpflichtet war, aber ebenſogut dem Königreiche Ungarn gegolten haben, deſſen Krone der Papſt für den jungen Karl und König Rudolf für den Herzog Albrecht von Oeſterreich in Anſpruch nahm (ſ. dieſe Geſchichte I, 557—562).

[3]) dominus Radulphus Sariodi; es iſt derſelbe, welchen auch die Urk. Murten 10 Auguſtm. 1291 nennt: Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1828, S. 555.

[4]) die Jouis post Pascha (am 26 April).

[5]) die Veneris post Pascha (am 27 April).

[6]) a vigilia Pasche usque ad diem Lune post quindenam Pasche (vom 21 April — 7 Mai).

[7]) a die Dominico in quindena Pasche usque ad diem Sabbati sequentem (vom 6—12 Mai).

[8]) aput turrim Viuiaci in septimana post octanam Pasche (vom 29 April bis 6 Mai), quando pallamentum regum erat aput Gudrifyu.

[9]) in expensis domini G. de Portis et Gir. de Compeys missorum aput Gudrifyu, quando pallamentum regum ibi erat, ad inquireudum que fiebant ibi.

rend Boten im Auftrage ihres Herrn an den römiſchen König abgeordnet wurden [1]), drangen geheime Späher bis ins teutſche Land vor [2]). Inzwiſchen verſammelte der Landvogt mit andern Herren aus der Wadt Johannes von Blonay, Petern von Oron [3]) und Burghard von Font auf dem Thurme zu Vevay zur Berathung um ſich, als ihm vorgebracht wurde König Rudolf wolle die Wadt und das Gebiet von Ger überziehen [4]); um die letztere Landſchaft, deren Beſitzer ſie als Lehen von Faucigny trugen, hatte ſich Graf Amedeus von Savoien zwiſchen Frau Beatrix und ihre Vaſallen als Lehenherr gedrängt [5]). So beſorgt war Ame-

---

[1]) domino Odoni Alamant mistrali Viennensi (vergl. Hist. de Dauphiné I, 243 f.), et domino Guillelmo de Judeis, pro expensis ipsorum ad regem Alamanie et morantium in Waudum; Abrechnung die Martis post quindenam Pasche (am 8 Mai), und aput Turrim Viuiaci in festo apostolorum Petri et Pauli (am 29 Brachm.).

[2]) pluribus et dinersis nunciis et speculatoribus (darüber ſteht exploratoribus) missis in Alamaniam per idem tempus.

[3]) Oruns (nicht Ormis, wie im Abdrucke der Urk. 10 Auguſtm. 1291).

[4]) aput turrim Viuiaci secunda septimana Maij (vom 6 — 13 Mai) ad habendum consilium, quia dicebatur quod rex venturus erat in Waudum supra terram Waudi et de Jacio. Dieſe, ſowie ſämmtliche Angaben von Anm. 3 auf Seite 464 an, enthält der Computus domini Radulphi Sariodi, castellani Chillonis et balliui in Gebenn. et Chablasio, de exitibus dicte castellanie a die Dominica post annuntiationem beate Marie virginis anno nonagesimo (vom 1 April 1291) usque ad diem Sabbati inclusiue ante nativitatem Domini anno nonagesimo primo (bis zum 22 Chriſtm. 1291): Stadtarchiv Turin (Palazzo del Senato, Camera dei Conti). Dieſe Auszüge aus einer ungeheuer viele Ellen langen Rolle (bezeichnet im Inventaire mit Nro. 69), auf welche mich Cibrario in ſeiner Storia della Monarchia di Savoia II, 218 aufmerkſam machte und deren Einſicht ich ſeiner perſönlichen Verwendung ſowie der Gefälligkeit der Archivbeamten verdanke, habe ich zu Turin am 28 Herbſtm. 1847 genommen.

[5]) Vergl. die Urk. 22 April 1261 auf Seite 257 Anm. 2. Schon am 14 Auguſtm. 1285 empfieng Amedeus von Frau Leoneta und ihrem Sohne Peter die Huldigung um die Schlöſſer Jayz, Verſoir und anderes, salva tamen fidelitate Beatricis (der Frau von Faucigny: ſ. auf Seite 446 Anm. 8 die Urk. 4 Hornung 1278); durch Spruch des gräflichen Rathes vom 6 März 1289 wird Wilhelm von Joinville Herr zu Ger zu gleicher Huldigung angehalten, non obstante quadam promissione seu federatione per dictum Guillelmum facta domino Amedeo comiti Gebennensi: Mémoires de Genève I, 2, 31 Anm. 6, als Auszug. Daß Wilhelm ein Sohn der Frau Leonela iſt, und die Herren von Ger von Amedens des Erſten Grafen von Genf gleichnamigem zweiten Sohne, Wilhelms des Erſten jüngerm Bruder, abſtammen zeigt die Hist. de Dauphiné II, 86 f.

deus in seinen Entwürfen zu Erweiterung der savoiischen Macht durch Rudolf gestört zu werden[1]), und so ungeduldig die dem Grafen Philipp abgenommenen Reichsorte wieder zu gewinnen[2]), daß er des hochbetagten Königs Tod kaum erwarten konnte[3]).

König Rudolf aber, anstatt einer Heerfahrt wider den Grafen von Savoien, begnügte sich der Veranstaltung eines bewaffneten Doppelbündnisses. Auf sein Geheiß[4]) schlossen in Murten Bischof Peter von Basel und Otto Pfalzgraf von Burgund Herr zu Salins auf beider Lebenszeit einen eidlichen Bund[5]) wider jederman, mit aller Macht zu Roß und zu Fuß, zu gegenseitigem Schutze ihrer Lande, Besitzungen und Rechte sowie zu Förderung ihrer Angelegenheiten. Der Bischof leistet auf Mahnung die Bundeshülfe in Burgund bis an den Saonefluß, hinwieder der Pfalzgraf bis an den Rhein; wechselseitig aber empfängt jeder von ihnen, sobald derselbe über Mömpelgard oder über Neuenburg im Lausanner Bisthume herein und heraus zieht, für sich und sein Kriegsvolk von dem Hülfesuchenden die Verköstigung in Speise und Trank. Durch diesen Bund verpflichtete sich jedoch Bischof Peter dem Grafen zu keinerlei Hülfe wider den römischen König und dessen Kinder, wider den Erzbischof von Bisanz, den Bischof von Straßburg und den Abt von Murbach, oder wider Johannes von Chalons Herrn zu Arlay, und den Grafen Theobald von Pfirt inner den nächsten zwei Jahren; außer diesen

---

[1]) Eigengut unabhängiger, aber minder mächtiger Edeln durch Ueberredung oder Gewalt in Lehen ihres Hauses umwandeln und, während sie selbst zu eigenem Vortheile sich dem Dienste der englischen Könige hingaben, unmittelbare Vasallen namentlich des römischen Reiches bei der häufigen und lange dauernden Abwesenheit der Könige durch Zwischenbelehnung zunächst von sich abhängig machen, das ist das Hauptmittel zu ihrer Vergrößerung welches die von Savoien, Grafen oder Nachgeborne, vornehmlich von Peter bis Amedeus unabläßig anwendeten.

[2]) S. die Anm. 2 auf Seite 382, sowie die Beilage vom 5 Augustm. 1291 und deren nächste Folgen.

[3]) Dum rex Rudolfus esset profecturus ad principem maritum filie sue (s. die Anm. 2 auf Seite 464), comes Sabaudie insidias fecit regi quem interimere volebat: Annal. Colmar. ad ann. 1291 apud Urstis. II, 26, 11 f., oder bei Böhmer Fontes II, 28.

[4]) interveniente iussu, auctoritate et mandato serenissimi principis — — —.

[5]) confederationem, eine Eidgenossenschaft.

Genannten behielt Pfalzgraf Otto ſeinerſeits noch den König Philipp von Frankreich, den Herzog Robert von Burgund und Johannes von Chalons Grafen von Auxerre vor [1]). Den römiſchen König umgaben [2]) zu Murten die Biſchöfe Johannes von Valence und Die und Wilhelm von Lauſanne, ſeine Fürſten, und die edeln Leute ſeine Getreuen, Humbert der Delfin Graf von Vienne und Albon ſein Seneſchal im Reiche Arelat, Beatrix die Frau von Faucigny, Amedeus Graf von Genf, Aymar von Poitiers Graf von Valence [3]) und Humbert Herr von Villars. Dieſe Fürſten und Herren mit der edeln Frau hieß er ſich vereinigen [4]), und empfieng in ſeine Hand ihr feierliches Wort und ihren leiblichen Eid wider die Ungehorſamen des Reiches und der königlichen Befehle Verächter [5]), und wider alle Leute von welchem Stande oder welcher Würde ſie ſeien, die es wagen ſeine Getreuen im Reiche Arelat ſowie ihr Gut irgendwie anzugreifen; zugleich ertheilte König Rudolf ſeinem Landvogte von Oron aufwärts [6]), der es jetzt ſei und wer es künftig werde, bei Verluſt ſeiner Huld die Weiſung dieſe von ſeinen Getreuen eingegangene

---

1) Urk. (des Biſchofs und des Pfalzgrafen) Murten 3 Mai 1291: Chevalier Mémoires de Poligny I, 374 f.; Gerbert Cod. Epist. Auctar. Diplom. pag. 251 f.; Matile Monuments de l'Histoire de Neuchâtel I, 236. Des Pfalzgrafen beſonderer Vorbehalt erklärt ſich aus der frühern Darſtellung ſattſam.

2) astantibus in presentia maiestatis nostre ———: die Urk. der Anm. 4.

3) Durch Urk. Romans 14 Heum. 1283 verabredeten der Delfin und Aymar eine Ehe zwiſchen einer Tochter des erſtern und einem Sohne des letztern, ſobald dieſe Kinder zu ihren Tagen kommen; Humberts zuerſt genannte Bürgen ſind Johannes Biſchof von Valence und Die, Wido de Gebenna (ſ. auf Seite 462 vor Anm. 1) Domdecan zu Clermont, und Amedeus Graf von Genf: Hist. de Dauphiné II, 25, b. Vergl. Ibid. 113, b.

4) ipsos uniri iussimus; daher unten, unionem predictam faciat firmiter observari. Urk. (des Königs, apud Muratum) Murten 4 Mai 1291 (regni nostri anno 18): Ibid. 55; Pertz Monum. German. IV, 458. Wohl ohne Zweifel war dieſes Bündniß zunächſt gegen die Uebergriffe Savoiens gerichtet.

5) contra rebelles imperii et mandatorum regalium contemptores; von dieſen Befehlen, die König Rudolf erlaſſen, gibt keine andere mir bekannte Urkunde Kenntniß.

6) ballivo nostro ab Oro superius: die Urk. der Anm. 4. Der kleine Fluß Oron (Orns), welcher oberhalb Beaurepaire (castrum Belliriparii) entſpringt, ſcheidet das Gebiet von Vienne (le Viennois) in das von Valence (le Valentinois) nach unten, aufwärts in das von Latour (la terre de la Tour): Hist. de Dauphiné ibid. 56.

Einigung aufrechtzuerhalten und ſie und ihr Gut wider jeder-man, ohne weitere Befehle abzuwarten, in jeglicher Noth mit ſtarker Hand zu ſchirmen.

In denſelben Tagen, als dieſe burgundiſchen Bündniſſe ge-ſchloſſen wurden, ſchieden auch aus ihrer Beſprechung die Könige von Rom und von Sicilien: Rudolf, in der Abſicht vor ſeinem Lebensende mit den Wahlfürſten die Angelegenheit der Reichs-nachfolge zu ordnen, zog nach Frankfurt; König Karl nahm den Rückweg in ſein Land nach Italien.

Der Geſchichten

von

der Wiederherſtellung und dem Verfalle

des

heiligen römiſchen Reiches

fünftes Buch.

König Rudolf und ſeine Zeit.

Zweite Abtheilung:

Die beſonderen Zuſtände der obern Lande.

Zweite Hälfte.

Dritter Abſchnitt:

Des Reiches Verhältniſſe in Italien und des Königs Ausgang.

Nach J. E. Kopps Tode

von

Arnold Buſſon.

Berlin,
Weidmannſche Buchhandlung.
1871.

Geſchichte

der

eidgenöſſiſchen Bünde.

Mit Urkunden.

Nach J. E. Kopps Tode

von

Alois Lütolf und **Arnold Buſſon.**

Zweiter Band.

König Rudolf und ſeine Zeit.

Zweite Abtheilung:

Die beſonderen Zuſtände der obern Lande.

Zweite Hälfte.

Dritter Abſchnitt:

Des Reiches Verhältniſſe in Italien und des Königs Ausgang.

Berlin,
Weidmannſche Buchhandlung.
1871.

Vorwort.

Die Wedekindſche Preisſtiftung zu Göttingen hielt ihren Beſchluß, die Vollendung von J. E. Kopps Reichsgeſchichte durch ihre Unterſtützung für die beiden noch fehlenden Bücher zu ſichern, auch nach dem Tode des Verfaſſers aufrecht. Dem entſprechend wurde mir am 23. Dezember 1866 durch die Vermittelung meines verehrten Lehrers, Herrn Prof. G. Waitz, der Antrag gemacht, die Bearbeitung des fünften Buches zu übernehmen. Gern ging ich auf den ehrenden Antrag ein und habe, nachdem mit Herrn Prof. Lütolf in Luzern, dem Kopp ſelbſt die Sorge für die Vollendung ſeiner Geſchichte übertragen hatte, die nöthigen Vereinbarungen getroffen waren, nach Kräften an ſeiner Ausführung gearbeitet.

Die Vorarbeiten, die Kopp für dieſen Theil ſeines großen Werkes hinterlaſſen hatte, ſind nicht umfangreich. Nur ein kleiner Theil des fünften Buches lag in einer vom Verfaſſer ſelbſt als druckfertig bezeichneten Reinſchrift vor. In Uebereinſtimmung mit Waitz und Lütolf glaubte ich dieſes Stück unverändert aufnehmen zu müſſen. Es wurde im Druck durch Einſchließung in : : hervorgehoben, S. 1—24, S. 163, S. 171—194. Eigene Zuſätze in dieſen Abſchnitten wurden durch — — im Druck als ſolche kenntlich gemacht. Von Kopp rühren dann auch her die in dieſer Partie benutzten Urkunden, die als Beilage 1, 3 und 4 zum fünften Buche abgedruckt ſind. Als Beilage 2 glaubte ich eine bereits gedruckte, aber mit dieſen im engſten Zuſammenhang ſtehende Urkunde hinzufügen zu dürfen. Außer dieſem boten die älteren Entwürfe Kopps und ſeine Notizen für das fünfte Buch nur wenig; wo etwas daraus benutzt werden konnte, wurde dieſes jedesmal in den Anmerkungen hervorgehoben.

Sonach handelte es ſich beim fünften Buche nicht ſowohl um die Herausgabe einer unvollendet gebliebenen Partie des Geſammtwerkes, als um ein ſelbſtändiges Ausfüllen der von Kopp gelaſſenen Lücke. Erſte Bedingung ſchien dabei zu ſein ein möglichſt enger Anſchluß an die gegebene Form des Werkes, wenn auch eine freiere Behandlung des Gegenſtandes eigener Neigung mehr entſprochen hätte.

Demgemäß war mein Streben dahin gerichtet, ſo viel als möglich mich auf die Zuſammenſtellung des Thatſächlichen im Texte zu beſchränken. Erörterungen aller Art wurden thunlichſt in die Anmerkungen verwieſen. Der Umfang der Noten wuchs daher etwas im Vergleich zu den anderen Theilen des Werkes. Auch in mehr nebenſächlichen Dingen, wie in Ausdruck und Ortographie wurde möglichſter Anſchluß an das Geſammtwerk erſtrebt, aber, wie ich ſelbſt weiß, nicht überall erreicht. Iſt doch z. B. die Trennung der Jahre 1273—1281, 1282—1291 in den Seitentiteln eine zu ſpät bemerkte Abweichung von Kopps Form.

Die Zeitbücher ſind neben den Urkunden mehr herangezogen, als dies bei Kopp der Fall iſt. Bei dem dürftigen Material, aus dem das fünfte Buch geſtaltet werden mußte, war dieſes nothwendig Die von Kopp ſelbſt ausgearbeiteten Theile dieſes Abſchnittes beruhen ja auch vielfach nur auf Chroniken.

Für die einzuhaltende Anlage des Ganzen war die einzige vorhandene Richtſchnur, die der verſtorbene Verfaſſer des Geſammtwerkes hinterlaſſen, ſein Brief an die Verlagshandlung vom 11. Juni 1864, abgedruckt bei Lütolf Joſeph Eutych Kopp, S. 593. Danach erübrigten neben dem ausgearbeiteten, hier vollſtändig aufgenommenen Stück von 1273—1281 noch

a. Die ſiciliſche Veſper mit ihrer Rückwirkung auf Italien und Arelat oder Burgund (ein nicht unwichtiger Theil, je nachdem er umſtändlicher behandelt werden kann oder nicht):
b. Die Reichsverhältniſſe von 1281—1291 in Lombardei und Tuſcien, womit die Angelegenheiten Roms zuſammenhängen; endlich
c. Schluß des Königs Rudolf und Ueberſicht, dazu die vielen Beilagen.

Von dieſem ziemlich allgemein gehaltenen Entwurf Kopps habe ich mir weſentliche Abweichungen erlaubt.

Einmal bezüglich des Punktes c. Ein Ueberblick, unter dem Kopp ein Charakterbild, eine zuſammenhängende Würdigung der Bedeutung Rudolfs verſtand, läßt ſubjectivem Ermeſſen zuviel Spielraum, als daß ich hätte verſuchen dürfen, dieſen Theil des Entwurfes auszuführen. Die bei c. erwähnten Beilagen ſind zum großen Theil von Kopp ſelbſt ſchon in ſeinem zweiten Urkundenbändchen abgedruckt, und es genügte daher nach Lütolfs und meiner Anſicht ſtatt Wiederabdruck in vielen Fällen eine bloße Verweiſung.

Für den Punkt a, die ſiciliſche Vesper, ſcheint eine ausführliche Behandlung in Kopps Plan gelegen zu haben, wenigſtens finden ſich unter ſeinen Notizen fortlaufende Auszüge aus Raynald für den ganzen Veſperkrieg. Von dieſem Plan wurde vollſtändig abgewichen. Die Wirkungen der Veſper ſind für das deutſche Reich und ſeine Stellung in Italien nicht derart, daß ſie eine eingehende Schilderung der ſiciliſchen Ereigniſſe an dieſer Stelle rechtfertigen würden.

Die ſo entſtandene Lücke füllte ich durch eine Zuſammenſtellung der mir bekannten Angaben über die von Karl von Anjou in Reichsitalien ausgeübte Macht. Allerdings fügt ſich dieſe Epiſode dem Koppſchen Werke etwas gewaltſam ein, doch hoffe ich, daß ſie zur Aufklärung der Gründe, wegen der weder Rudolf noch ſeinen Nachfolgern die Wiederherſtellung deutſcher Herrſchaft in Reichsitalien gelungen, nicht unwillkommen ſein wird.

Die von Kopp in den anderen Theilen des Werkes für Rudolfs Regierung feſtgehaltene vorwiegend territoriale Anordnung des Stoffes konnte bei dem fünften Buche nicht wohl angewendet werden, und wurde durch eine weſentlich chronologiſche erſetzt.

Eigenem Ermeſſen blieb überlaſſen, was in das fünfte Buch bezüglich des Punktes b. im Einzelnen aufzunehmen war, was nicht. Eine Geſchichte Italiens während Rudolfs Regierung zu ſchreiben, war nicht meine Aufgabe. Von den italieniſchen Verhältniſſen wurde daher nur ſoviel aufgenommen, als der Zuſammenhang und das Verſtändniß für die einzelnen Verſuche der Reichsgewalt, ſich geltend zu machen, erheiſchten. Wie weit ich hier das Richtige getroffen, muß ich

dem Urtheil der Kritik zu entscheiden überlassen. Möge es mir gelungen sein, eine des Werkes von Kopp nicht unwürdige Ergänzung geliefert zu haben!

Mein Freund und College in der Herausgabe der Ergänzungen des Koppschen Werkes, Alois Lütolf in Luzern, schenkte meiner Arbeit ununterbrochene Theilnahme, unterstützte sie besonders durch Anordnung und Vorbereitung der Beilagen zum vierten Buche. Das zwölfte Buch wird von ihm im Auftrage der Wedekindschen Stiftung nach dem Plan und den Grundlagen Kopps, wie hier bemerkt sei, mit Eifer der Vollendung entgegengeführt. Ungedrucktes Material spendeten die Herren Prof. Ficker hier und Assessor Dr. Wüstenfeld in Göttingen. Meine Freunde Koppmann in Göttingen und Scheffer-Boichorst in München sahen auf meine Anfragen wiederholt Stellen ein, die ich früher auf den dortigen Bibliotheken notirte, und erleichterten mir so eine raschere Vollendung. Ihnen allen und ebenso der Verwaltung unserer Universitätsbibliothek für ihr stets freundliches Entgegenkommen meinen aufrichtigen Dank!

Innsbruck, 1871, November 12.

Arnold Busson.

Inhalt des zweiten Bandes

zweiter Hälfte.

(Dritter Abschnitt des zweiten Bandes.)

König Rudolf und seine Zeit.

Zweite Abtheilung:
Die besonderen Zustände der obern Lande.

Fünftes Buch.

Des Reiches Verhältnisse in Italien und des Königs Ausgang; 1273—1291. S. 1—340.

Rudolf und Italien bis auf des Königs Einigung mit Papst Nicolaus dem Dritten . . . . . S. 1—35.

Rudolfs Wahl vom Könige von Castilien bestritten: S. 3. Gregorius der Zehente anerkennt Rudolf und bestimmt den Tag der Kaiserkrönung: S. 5. Die Sache Rudolfs gegen Castilien und Böhmen vor dem Papste: S. 7. König Rudolf sendet Kriegsvolk und Boten nach Mailand und Italien: S. 9. Rudolfs Boten nehmen in Italien Treueide ein: S. 10. Rudolfs Boten empfangen die Eide von Städten der Romagna: S. 13. Der römische Hof beanstandet das in Romagna Geschehene und verlangt Widerruf: S. 14. Verhandlungen Rudolfs mit der Kirche: S. 19. Bündnisse für die Könige von Rom und Sicilien in der Lombardei: S. 21. König Rudolf fügt sich den Forderungen der Kirche betreffs der Romagna: S. 23. Papst Nicolaus der Dritte sucht in der Romagna die kirchliche Herrschaft aufzurichten: S. 25—35.

Die Machtstellung des Königs Karl des Ersten von Sicilien in Reichsitalien . . . . . S. 35—144.

Nothwendigkeit einer Ausgleichung der Könige von Rom und Sicilien: S. 35. Des Grafen Karl von Anjou erste Bemühungen um

Einfluß in Piemont: S. 36. Dem Grafen Karl von Anjou wird abermals von Rom die Krone Siciliens angeboten: S. 41. Karl ſchließt Bündniſſe in Oberitalien: S. 42. Karls Kriegsvolk zieht durch die Lombardei gegen Manfred: S. 46. Karls Sieg über Manfred ſichert ſeine Verbindungen im obern Italien: S. 48. Karls Bündniß mit Mailand und andern befeſtigt und erweitert: S. 50. Die Gegner Karls in Oberitalien durch den Sieg über Manfred geſchreckt: S. 55. Päpſtliche Machtboten in der Lombardei; neue Bündniſſe: S. 57. Karl zum Senator Roms gewählt: S. 58. Die Welfen Toſcanas wenden ihr Augenmerk auf König Karl: S. 59. Der Papſt bemüht ſich um Bundesgenoſſen für Karl in Toſcana: S. 61. Die Zuſtände in Florenz: S. 62—70. Die begonnene Ausſöhnung Piſas mit der Kirche gehemmt: S. 71. Karl beſchließt auf des Papſtes Bitte Kriegsvolk nach Toſcana zu ſenden: S. 73. Der Papſt rechtfertigt das Eingreifen Karls: S. 75. Karl erhält die Leitung in Florenz und anderen Städten Toſcanas: S. 77. Der Papſt beſtellt Karl zum Friedensſchützer in Toſcana: S. 78. Karls Kriegsvolk beginnt Fehden gegen die Widerſpenſtigen in Toſcana: S. 83—92. Der Papſt ernennt Karl zum Reichsverweſer in Toſcana: S. 94. Der Sieg über Kunrad befeſtigt Karls Macht in Toſcana: S. 97. Johannes Bricaudi als Verweſer Karls in Toſcana thätig: S. 99. Die Welfen Toſcanas verharren im Gehorſam gegen Karl: S. 101. Zwiſchen Karl und Piſa wird Friede geſchloſſen: S. 105. König Karl ernennt Guido von Montfort zum Verweſer Toſcanas: S. 109. Heinrich Graf von Valmont Verweſer Karls in Toſcana: S. 113. Die getreuen Städte beſolden Karls Kriegsvolk in Toſcana: S. 115. Jacob von Borſona Karls Verweſer in Toſcana: S. 116. Karl entbietet ſeine Anhänger zum Krieg gegen Genua: S. 117. Karls Macht in Toſcana dauert fort nach Rudolfs Wahl: S. 119. Verhältniſſe der Lombardei: S. 121. Kunrads Durchzug durch die Lombardei gelingt: S. 123. Die Folgen von Karls Sieg über Kunrad in der Lombardei: S. 127. Karls Verweſer in Piemont mit Aſti in Fehde: S. 129. König Karl erhält die Herrſchaft der Stadt Breſcia: S. 131. Die Stadt Pavia bleibt dem König Karl feindlich: S. 133. König Karl ſchließt einen Vertrag mit dem Biſchof von Aſti: S. 135. König Alfons von Caſtilien gewinnt Anhang in der Lombardei: S. 137. König Karl in Fehde mit Genua und den lombardiſchen Wibelingen: S. 140. König Karl greift vereinzelt auch im Gebiet der Kirche ein: S. 143.

Die Ausgleichung der Könige von Rom und Sicilien. S. 144—194.

Des römiſchen Hofes Verhältniß zu König Karl: S. 144. Gregorius lehnt gegen Karl gerichtete Forderungen Caſtiliens ab: S. 147. Er wahrt Karls Anſehen bei Verſöhnung Piſas mit der Kirche S. 149. Er verpflichtet die Wibelingen von Florenz Karl zu gehorchen: S. 151. Er greift in der Lombardei zu Gunſten Karls ein:

S. 153. Gregorius bemüht sich um Ausgleichung Karls und Rudolfs: S. 157. Innocentius der Fünfte versöhnt die Hadernden in Toscana: S. 159. Nicolaus der Dritte ändert Roms Stellung zu König Karl: S. 161. König Karl tritt von der Senatur Roms zurück: S. 163. Nicolaus bewegt Karl zum Niederlegen der Reichsstatthalterschaft: S. 165. Er greift nach Karls Rücktritt in Reichstoscana ein: S. 167. Er gewährt Gegnern Karls in der Lombardei Verzeihung: S. 169. Er bemüht sich um Ausgleichung Rudolfs und Karls: S. 171. Vorschläge des Papstes zur Ausgleichung der Könige: S. 173—180. König Rudolf belehnt Karl mit Provinz und Forcalquier: S. 181. Nicolaus der Dritte stirbt unter diesen Verhandlungen: S. 183. Rudolfs Tochter wird durch Boten nach Italien geleitet: S. 185. Rudolfs Boten werden von Rom unterstützt: S. 187. Rudolfs Verfügung über das Reich Vienne: S. 188. Der Hofcanzler Rudolf als Reichsstatthalter in Toscana: S. 191.

Die allgemeine Lage Italiens nach dem Tode Nicolaus des Dritten S. 195—242.

Die Folgen des Todes Papst Nicolaus des Dritten: S. 195. Auflauf und Unruhen zu Rom und Viterbo: S. 196. Die Papstwahl durch Gewaltthat der von Viterbo gestört: S. 198. Papst Martinus der Vierte; sein Vorleben: S. 200. Martinus des Vierten Verhältniß zu König Karl: S. 202. Martinus und Karl im Verhältniß gegenseitigen Wohlwollens: S. 206. Zustände der Romagna beim Antritt Martinus des Vierten: S. 209. Martinus sucht die Herrschaft der Kirche in Romagna zu wahren: S. 210—222. Die Widerspenstigen der Romagna unterwerfen sich dem Papste: S. 222. Martinus unterstützt Karls Pläne gegen den Osten: S. 225—236. Karl rüstet zur Eroberung des griechischen Reiches: S. 239. Die sicilianische Vesper und ihre Folgen: S. 240.

König Rudolf und Italien nach der Ausgleichung mit König Karl von Sicilien . . . . . S. 243—292.

In Toscana waltet der Hofcanzler als Reichsstatthalter: S. 243—248. Die Welfen Toscanas bleiben dem Könige von Sicilien zugewandt: S. 249. Die Verhältnisse Mailands und der Lombardei: S. 250. Fortdauernder Zwiespalt in Mailand; Niederlage der Torriani: S. 253. König Rudolf sendet den Bischof von Basel als Boten in die Lombardei: S. 254. Verhandlungen für den römischen König mit Mailand: S. 256. Der falsche Friderich: König Karl von Sicilien stirbt: S. 259. Neue Papstwahl: Honorius der Vierte: S. 261. König Rudolf beginnt Verhandlungen mit Honorius dem Vierten: S. 263. Er begehrt von Honorius einen Tag zur Kaiserkrönung: S. 265. Er sendet den Bischof von Basel als Boten an Honorius: S. 266. Perceval Fiesco Reichsstatthalter in Toscana: S. 268. Papst Honorius bestimmt einen Tag zur Kaiserkrönung:

S. 271. Er ſendet einen Legaten nach Teutſchland: S. 272. Die Romfahrt zur feſtgeſetzten Friſt nicht angetreten: S. 275. Die Kirchenverſammlung zu Würzburg bleibt ohne Ergebniß: S. 276. Pereeval Fiescos Thätigkeit als Reichsſtatthalter in Toſcana: S. 280. In der Lombardei übt die Reichsgewalt geringen Einfluß: S. 285—288. Neue Papſtwahl; Nicolaus der Vierte: S. 289. Rudolf verhandelt mit dem Papſte neuerdings über die Romfahrt: S. 290.

Rudolfs letzte Sorgen für das Reich; ſein Tod . . S. 293—302.

Rudolfs Bemühungen für die Nachfolge im Reiche: S. 293. Rudolf ſucht ſeinem Sohne Albrecht die Nachfolge zu ſichern: S. 295. Des Königs Verhältniß zu den geiſtlichen Wahlfürſten nicht günſtig: S. 296. Der Hoftag zu Frankfurt um die Nachfolge fruchtlos: S. 296. Rudolfs Grabesritt und Tod: S. 300.

Beilagen zum vierten Buch 1—63 . . . . . S. 303—324.

Beilagen zum fünften Buch 1—5 . . . . . S. 325—339.

Druckfehler:

S. 7, Z. 10 v. o. l.: Dem Könige ſtatt Den König.
S. 23, Z. 5 v. u. füge bei nach Prov. — Parm.
S. 36, Z. 13 v. u. l.: Raumer IV ſtatt Raumer II.
S. 40, Z. 5 v. u. l.: 1259 ſtatt 2259.
S. 40, Z. 5 v. u. l.: Cronaca ſtatt Cronaco.
S. 128, Z. 9 v. u. l.: im ſtatt im.
S. 135, Z. 18 v. u. l.: König ſtatt Känig.
S. 149, Z. 1 v. u. l: papa ſtatt pap.
S. 162, Z. 14 v. u. l.: statim ſtatt Statim.
S. 260, Z. 1 v. u. l.: an die ſtatt die an.
S. 261, Z. 1 v. u. l.: XVII ſtatt XVIII.
S. 270, Z 1 v. o. l.: daſſelbe ſtatt dieſelbe.
S. 276, Z. 1 v. u. füge zu im Anfang: ſ.
S. 316, Z. 4 v. o. l.: 343 ſtatt 348.

Kleinere Verſehen möge der geneigte Leſer ſelbſt verbeſſern.

Fünftes Buch.

Des Reiches Verhältniſſe in Italien und des Königs Ausgang.

J. 1273—1291.

: In Italien hatten, seitdem kein einmüthig an das römische Reich erwählter Fürst die kaiserlichen Rechte zu behaupten vermochte, Unruhen und Fehden gewaltet in der Lombardei, in Toscana sowie im Gebiete der römischen Kirche, zwischen Herren und Städten, die sich, als Anhänger je des Reiches oder der Kirche, Welfen oder Wibelingen nannten[1]; allein nirgends war eine selbständige Macht, welche, wo das Ansehen der Kirche nicht ausreichte, stark genug war die widerstrebenden Kräfte zusammenzuhalten. Den größten Einfluß übte König Karl der Erste, der, vom Papste mit dem Reiche Neapel und Sicilien belehnt, seit den Siegen über Friderichs des Zweiten Sohn und Enkel, Manfred und den jungen Kunrad, und des letzteren Hinrichtung die gewonnenen Lande mit strenger Gewalt niederhielt; ebenderselbe, als Senator der Stadt Rom an der Leitung ihrer Angelegenheiten, und gleichfalls vom Papste zum Reichsverweser über Toscana gesetzt, suchte auch im oberen Italien, in dessen Nähe er aus dem Erbe seiner Gemahlin Beatrix die Reichsgrafschaften der Provinz und Forcalquier in Besitz hatte, durch Bündniß oder Unterwerfung festen Fuß zu fassen. So war die allgemeine Lage des Landes, als König Rudolf die Verwaltung des Kaiserreiches übernahm.[2]) :

[1]) : Letztere führten als signum vexilli einen Adler, dagegen die Welfen nicht ein päpstliches Abzeichen, sondern nach König Karl eine Lilie: Muratori Rer. Ital. Scr. XVII, 1004, aus Georgii Stellae Annales Genuenses. :

[2]) : Die Zustände Italiens, namentlich in den Jahren 1273—1281, sind bereits im ersten Buche im Zusammenhange der Geschichte Königs Rudolf dargestellt; was hier : (— soweit die vorhandene Reinschrift Kopps hervor-

: Seine Anerkennung, die ihm in dem durch die Gefahren der kaiſerloſen Zeit ermüdeten Teutſchland allenthalben freudig entgegenkam, und nur von dem mächtigſten Vaſallen mit den Waffen erzwungen werden mußte, förderte und befeſtigte Rudolf, insbeſondere auch zur Wahrung der Reichsrechte in Italien, durch vollſtändige Einigung mit dem Papſte. Gregorius der Zehente, ſo weiſe als frommen Sinnes, voll glühenden Eifers für die Heilung der Gebrechen, die ſich im Reiche oder an Gliedern der Kirche finden mochten[1]), forderte von den chriſtlichen Völkern und Fürſten vor Allem Fernhaltung von Gewalt und Willkühr und die Wiederherſtellung friedlicher Zuſtände. Namentlich bekümmert über die traurige Lage der Chriſten in Syrien, die Gregorius aus eigener Anſchauung kannte, trachtete er ſehnlichſt den ungläubigen Saracenen das heilige Land wiederabzugewinnen; indem nun derſelbe das längſt angeſtrebte Ziel, mit der abendländiſchen Kirche der Lateiner die morgenländiſche der Griechen zu vereinigen, auf der allgemeinen Kirchenverſammlung zu Lyon ſoweit es möglich war, erreichte, wurden von ihm zugleich alle Vorkehrungen getroffen zu einem erfolgreichen Kreuzzuge. Zu dieſem Unternehmen bedurfte der Papſt des römiſchen Königs als Feldherren.:

: Die Rechtmäßigkeit ſeiner Erhebung an das Kaiſerthum, zu welchem Rudolf erwählt worden, beſtritten ihm die Könige Alfons von Caſtilien, und Otakar von Böhmen; dieſer, deſſen Stimme bei der zu Frankfurt vorgenommenen Kur von der Wahlverſammlung ausgeſchloſſen ward, verwarf den ohne ihn Erkorenen als unberechtigt, und verweigerte als Vaſall die Aner-

---

gehoben iſt durch Einſetzung in : : —) : mehr angedeutet als gegeben wird, geſchieht hauptſächlich nur, um ſeither zur Kenntniß gekommene Belege ſchicklicher einreihen zu können. Wo dann auch das burgundiſche Reich (Arelat oder Vienne) berührt wird, dazu vergl. das vierte Buch. :

[1]) : Der Bericht des Biſchofs Bruno von Olmütz, mit dem Begleitſchreiben vom 16 Chriſtm. 1273 (vergl. dieſe Geſchichte I, 75 Anm. 2) iſt von Höfler in den Abhandlungen der dritten Claſſe der k. baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften IV, 3, 18—28 vollſtändig abgedruckt; : — Verbeſſerungen zu Höflers Ausgabe bei Dudik, Iter Romanum S. 42. —

kennung; Alfons, auf welchen vor ſechzehen Jahren im Zwieſpalt mit Richard von Cornwal einige Kurfürſten ihre Stimme vereinigt, nahm ſeit des Gegners Tode die römiſche Königswürde neuerdings für ſich ſelbſt in Anſpruch,: — und war um ſo weniger geneigt von derſelben abzuſtehen, als in letzter Zeit ſein Anſehen in Italien, dem er von Anfang an ſein Hauptaugenmerk zugewendet, bedeutend geſtiegen war, vornämlich durch die zwiſchen ihm und den oberitaliſchen Wibelingen abgeſchloſſenen Verbindungen.[1]) Gregorius der Zehente, angegangen von Alfons, ihm nach dem Tode ſeines Gegners Richard von Cornwal Salbung, Krönung und Weihe zum Kaiſer zu gewähren, lehnte ſolches ab, da ihm durch den Tod ſeines Gegners kein beſſeres Recht am Kaiſerthum erwachſen ſei, auch dem unzweifelhaften Recht der Wahlfürſten auf Vornahme einer Neuwahl nicht vorgegriffen werden dürfe.[2]) Alfons aber war nicht gewillt, auch als in Teutſchland Rudolf gewählt war, ſeine Anſprüche aufzugeben. — : Gegen Alfons behauptete König Rudolf, unter Sendung des Propſtes Otto bei S. Wido in Speier zu Bezeugung ſeiner feſten Anhänglichkeit an die Kirche, ſofort und entſchieden ſeine rechtmäßige Erwählung durch die Fürſten.[3]) :

: Beim Papſte fand, in Anweſenheit der Cardinäle, des Königs Hofcanzler Otto wohlwollenden Empfang. Hinwieder[4]) nach

---

[1]) — Genaueres gebe ich unten darüber unter Karls von Anjou Machtſtellung. —

[2]) — Urk. (Gregorius des Zehenten; ap. Urbem veterem) vom 16 Herbſtm. 1272, ſ. dieſe Geſchichte I, 78 Anm. 5, jetzt auch bei Theiner, Codex diplomaticus dominii temporalis s. sedis I, 175. —

[3]) : Urk. (Königs Rudolf an die Cardinäle; principes ad quos de jure et approbata consuetudine pertinet jus eligendi ab antiquo, in nos nullo prorsus ambitu aspirantes, oculos suos concorditer direxerunt) Hagenau 22 Chriſtm. 1273: Böhmer Reg. Rud. 1254, im zweiten Ergänzungshefte, mit Angabe der Quelle; über dieſe: —. (jetzt auch bei Pertz Monumenta Germ. hist. XVIII, 559) —: vergl. Geſchichtsblätter a. d. Schweiz II. 365 f. und 367 unten. :

[4]) : Denn omnibus tractatibus — — cum predicto nostro cancellario habitis läßt erkennen, daß des Königs Erbieten Erwiederung auf vorher Beſprochenes iſt. :

deſſen Rückkehr erneuerte Rudolf ſeine Bereitwilligkeit für die Kirche und erklärte ſeinen Entſchluß zu Beſeitigung jeglichen Unfriedens in der Chriſtenheit nach des apoſtoliſchen Stuhles Willen und Geheiß; nach dem gelobten Lande zu Befreiung des heiligen Grabes ſehne ſich der König um ſo mehr, da auch die Gebeine des eigenen Vaters als Kreuzfahrers daſelbſt ruhen.[1]) Um ſeine Friedensgeſinnung zu bethätigen, ſei er mit dem Grafen von Savoien ſeinem Vaſallen übereingekommen[2]), die zwiſchen ihnen waltenden Anſtände durch Schiedleute vor dem Papſt und, wofern dieſe keine Verſtändigung erzielen, durch Gregorius ſelbſt vertrauensvoll[3]) entſcheiden zu laſſen; namentlich aber wünſche der König den heiligen Vater von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehen, um zu fernerem Verhalt bei Wiederherſtellung des Friedens in der Chriſtenheit ſich mit ihm zu beſprechen. Noch hob Rudolf ausdrücklich hervor, daß Fürſten, Herren, Städte, Schlöſſer und alles Beſitzthum des Reiches in Teutſchland einmüthig ſeiner Botmäßigkeit gehorchen; zugleich, um des Papſtes weitere Willensmeinung zu erkennen, ordnete der König an ihn eine neue Botſchaft ab.[4]):

: Die wiederaufgenommenen Verhandlungen führten ſchnell zum Ziel. Noch in Lyon ſelbſt ließ König Rudolf durch den Propſt Otto[5]), als ſeinen Hofcanzler, mit anderen Gewaltboten

---

[1]) — Albrecht Graf von Habsburg, der Weiſe, ſtarb auf der Kreuzfahrt am 13 Chriſtm. eines unbekannten Jahres: Böhmer Reg. 1246—1313 im zweiten Ergänzungshefte S. 461. —

[2]) : Rudolf nennt den Savoier fidelem nostrum; und aus taliter convenimus ergibt ſich, daß inzwiſchen Verhandlungen Statt gefunden haben. :

[3]) : ex quo post deum ad nullum alium quam ad vos et sacrosanctam Romanam ecclesiam, habere volumus refugium seu respectum.:

[4]) : Es iſt Bruder Kunrad, Provincial der Minderbrüder in Oberteutſchland. Urk. (des Königs, in kindlich demüthiger Sprache, filialiter obedire) Hagenau 27 Hornung 1274, ſ. dieſe Geſchichte III, 2, 290; : — ohne Zeitangabe auch bei Gerbert Cod. Epist. S. 27, Baerwald Baumgartenb. Formelbuch S. 253. —

[5]) — Beglaubigt durch Urk. des Königs vom 9 April 1274 Rotenburg, Böhmer Reg. Rud. 79, auch zweimal abgedruckt in Dissertatio historica de summo sedis apostolicae imperio in urbem civitatemque Comacli Append. S. 23 und 28. Gegen eine zweimalige Sendung des Propſtes Otto wurde Anſtand erhoben von Lorenz, Deutſche Geſchichte im 13. und 14.

in feierlicher Weise dem Papste Gregorius und der römischen Kirche alles bestätigen und aufs neue verleihen, was ihrerseits Otto der Vierte und Friderich der Zweite noch als römische Könige verliehen und bestätigt hatten. :

: Hierauf sprach Gregorius die Anerkennung Rudolfs als römischen Königs aus.[1]) Zu Weihe und Empfang der Kaiserkrone bei S. Peter, um welche der König durch zahlreiche Botschaft, an deren Spitze nach dem Propste Otto der Hofcanzler Rudolf stand, Gesuch und Bitte zu Beförderung gestellt[2]), bestimmte der Papst ihm den Tag[3]), und forderte ihn wiederholt auf, durch Sendung von Kriegsvolk die kaiserlichen Rechte gegen Widerspenstige voraus zu wahren.[4]) :

: Dem entscheidenden Schritt der Anerkennung Rudolfs entsprechend benahm sich der Papst gegen Rudolfs beide Gegner;

Jahrh. II, 32 Anm. 1 (vergl. ibid. S. 669 in den Excursen und Berichtigungen) „weil dagegen sich schon aus Ottos canzlerischer Thätigkeit der Beweis liefern läßt". Mit Unrecht, denn gerade Ottos canzlerische Thätigkeit spricht für eine zweimalige Sendung. Nach dem 22 Christm. 1273 (s. die Urk. der Anm. 3 auf S. 3) erscheint Canzler Otto in des Königs Urkk. als Fürbitter am 25 Christm. 1273, Böhmer Reg. Rud. 41 zum letzten mal; am 22 Jänner 1274 unterzeichnet des Königs Vicecanzler Meister Heinrich, Böhmer Reg. Rud. 1142 im ersten Ergänzungshefte. Wieder anwesend beim König ist Otto zu Hagenau am 26 Hornung 1274: Böhmer Reg. Rud. 60, am Tage vor Ausstellung der Urk. der Anm. 4 auf S. 4. Sonach steht nichts einer ersten bis zu diesem Tage vollendeten Reise Ottos entgegen, der dann am 9 April 1274 Beglaubigung zu einer neuen Botschaft an den Papst folgte. —

[1]) — Urk. des Papstes, Lyon 26 Herbstm. 1274: Böhmer Reg. Päpste 210, auch vollständig bei Theiner Cod. dipl. I, 186. —

[2]) : Urk. Nürnberg 17 Christm. 1274: s. diese Geschichte III, 1, 292; auch bei Doenniges Acta Heinrici II, 250. :

[3]) — Urk. (des Papstes, Lyon) 15 Hornung 1275: Böhmer Reg. Päpste 218, jetzt vollständig bei Theiner Cod. dipl. I, 188; ibid. I, 189 vom gleichen Tage die Mittheilung an die teutschen Fürsten. —

[4]) — Urk. (des Papstes) Lyon vom 15 Hornung (wie Böhmer Reg. Päpste 220 vermuthete) 1275, vollständig bei (Sbaralea) Bullarium Franciscanum III, 227. Theiner Cod. dipl. I, 190. Erneuerte Aufforderung Orange (wie Böhmer Reg. Päpste nach 220 vermuthete) vom 12 Mai 1275, vollständiger Theiner ibid. I, 191. Eine dritte Aufforderung, unter gleichzeitiger Beglaubigung des Gerhard von Granfee, Erwählten von Verdun, ohne Zeitbestimmung Böhmer Acta imperii selecta S. 697 num. 997.

den König Alfons, welcher bei seinem Zusammentritt in Beaucaire mit Gregorius dessen Gründen : — nur scheinbar —[1]) : Gehör gebend, unter Klage über ihn seinen Aufbruch nach der Lombardei an die dortigen Städte meldete[2]), bewog der Papst durch die ernstlichsten Drohungen, von seinen Ansprüchen auf das Kaiserthum abzustehen. : — Als nämlich Gregorius auf der Reise von Beaucaire nach Lausanne zur Zusammenkunft mit König Rudolf Kunde erhielt von dem seinen abgegebenen Versprechungen[3]) zuwiderlaufenden Schreiben des Königs Alfons an italienische Städte und teutsche Große, gab er ungesäumt dem Erzbischof von Sevilla und dem Meister Fredulus, Prior von Lunello und päpstlichem Capellan, Auftrag, ohne Verzug den König Alfons aufzusuchen, wo er auch sei, und ihm ernstlich anzuempfehlen, sich ähnlicher Schreiben, sowie des Titels und Siegels des Kaiserreiches künftig zu enthalten. Anderenfalls könne und dürfe er nicht unterlassen, diejenigen Gegenmittel anzuwenden, die ein solcher Fall erheische.[4]) Den von Gregorius Gesendeten versprach der König Alfons, sich über diese Angelegenheit innerhalb vierzehen Tagen nach dem bevorstehenden S. Michaelsfeste erklären zu wollen.[5]) Die hier versprochene Erklärung des Königs Alfons[6]) muß die Forderungen Gregorius des Zehenten vollkommen befriedigt haben. Derselbe nahm nicht weiter Anstand, dem Könige die ihm früher, für den Fall daß er

[1]) — In Kopps Reinschrift steht: nicht. —

[2]) : Urk. (des Castiliers; an die von Pavia; in Bellicadro) Beaucaire 21 Mai 1275: Böhmer Reg. Reichssachen zwischen 415 und 416 (im zweiten Ergänzungsheft): — nun auch bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 561 in Annales Placentini Gibellini. —

[3]) — super negotio Imperii — — nostris beneplacitis acquievit. —

[4]) — Urk. (des Papstes; Valentie, idib. sept.) vom 13 Herbstm. 1275 bei Raynald. num. 15. Theiner Cod. dipl. I, 192. —

[5]) — Erfolg und Bericht der vom Papste bestellten Unterhändler lehrt uns die Urk. (des Papstes; Vienne, 4 kal. oct.) vom 28 Herbstm. 1275, angeführt bei Raynald. num. 15, unvollständig bei Campi, Storia di Piacenza II, 480, vollständig Theiner Cod. dipl. I, 193. —

[6]) — Sie ist bis jetzt nicht herausgegeben, wenn sie überhaupt erhalten ist. —

in den Angelegenheiten des römiſchen Reiches ſich willfährig beweiſe, verſprochene Gunſt nunmehr wirklich zu erzeigen, indem er ihm geſtattete, den von der Kirchenverſammlung zu Lyon auf ſechs Jahre zum Beſten des heiligen Landes ausgeſchriebenen Kirchenzehenten aus ſeinem Reiche zum Kampfe gegen die Ungläubigen in Spanien verwenden zu dürfen.[1]) So war es dem Papſte Gregorius gelungen, von dem einen der Gegner, die ihm die Rechtmäßigkeit ſeiner Erhebung beſtritten, den römiſchen König dauernd[2]) zu befreien. —

: Den König von Böhmen, welcher der geforderten Unterwerfung unter den römiſchen König fortwährend Zögerungen entgegenſetzte, bewies ſich Gregorius geneigt, doch ohne den Rechten des römiſchen Reiches Abbruch thuen zu wollen, Otakars Einigung mit König Rudolf zu vermitteln.[3]) In Lauſanne, wo das Eintreffen böhmiſcher Gewaltboten vergebens erwartet wurde,

---

[1]) — Urk. (des Papſtes; Lausanne, prid. id. oct.) vom 14 Weinm. 1275, angeführt bei Raynald. num. 16, vollſtändig bei Campi Storia di Piacenza II, 482. Ueber die Verleihung dieſes Zehenten ſchreibt am 12 Hornung 1292 Papſt Nicolaus der Vierte an den König von England, Raynald. 1292 num. 8: De terris vero regi Castellae subjectis nihil umquam percepit ecclesia, cum felicis recordationis Gregorius papa praedecessor noster clarae memoriae Alfonso regi Castellae ipsam decimam ex certis causis duxerit concedendam. In der Urk. Gregorius des Zehenten, Theiner Cod. dipl. I, 193, welche den Großen per Sclavoniam et Alemanniam den Rücktritt des Königs Alfons von ſeinen Anſprüchen auf das Kaiſerthum meldet, mit der unvereinbaren Angabe Id. oct. Valentie, iſt entweder, was wahrſcheinlicher, der Ort Valentie durch Lauſanne zu erſetzen, oder aber in der Zeitangabe ein Irrthum anzunehmen, da zu Valence ein ſolcher Brief (vergl. die Urk. der Anm. 4 S. 6) nur vor dem 13 Herbſtm. ausgeſtellt ſein könnte. —

[2]) — Daß Alfons nicht, wie Neuere mit Unrecht vermuthen, nach ſolchem Verzicht ſpäter ſeine Anſprüche auf das Reich erneuert habe, lehren neben dem Mangel jeglichen Zeugniſſes die mit ſeinem Willen geführten Verhandlungen über ein Ehebündniß des Infanten Sancho mit einer Tochter Rudolfs, Rymer Foedera II, 1071, Brief des Infanten an den König von England vom 2 Mai 1279 (era 1317) : que tenemos en corazon de fazer e da qui adelante e otrossi, que es la nostra voluntad, en razon del casamiento entre mi e la fija del re de Alemana uſw. —

[3]) : Urk. (des Papſtes; Aurasice) Orange 2 Mai 1275: Böhmer Päpſte Reg. 350 (im zweiten Ergänzungshefte). :

empfieng Papſt Gregorius im biſchöflichen Dome zu unſerer lieben Frau, welchen er unter großer Feſtlichkeit weihete, Rudolfs perſönlichen Eid auf Beſitzthum und Freiheit der römiſchen Kirche; indem der König die Zuſicherungen der früheren Reichsoberhäupter auch ſeinerſeits erneuerte, erklärte er zugleich die Unvereinbarkeit des Kaiſerreichs mit dem Königreiche Sicilien. Auf dieſe Weiſe, und nachdem Rudolf zur Fahrt ins heilige Land vom Papſte das Kreuz genommen, ſtand von Seite deſſelben ſeinem Eintritte in Italien zum Empfange der Kaiſerkrone nichts mehr im Wege. :

: Das Erſcheinen des Königs war erwartet. Zuerſt aus Mailand, wo die Torriani und die Viſconti ſich gegenüberſtanden, erbot der Häuptling Napoleone aus dem erſtern Hauſe die Unterwerfung der Stadt. : — Der Torriani Boten empfahl Gregorius der Zehente gleichzeitig mit dem Auffordern Truppen in die Lombardei zu ſenden[1]) dem König Rudolf zu wohlwollendem Empfang, damit dem Beiſpiel des mächtigen Mailand auch andere folgen möchten.[2]) — : Dem Napoleone übertrug Rudolf die Reichsſtatthalterſchaft, und ſandte ihm zu ſeiner Behauptung Kriegsvolk.[3]) Es dauerten zwiſchen Welfen und Wibelingen die

[1]) — Die erſte Aufforderung; ſ. oben S. 5 Anm. 4.

[2]) — Urk. (des Papſtes) Lyon 15 Hornung 1275: Theiner Cod. dipl. I, 190. Böhmer Acta imp. S. 696 num. 995. —

[3]) : quod (die erbotene Unterwerfung der Stadt) imperator libenter audivit et Napum fecit imperii vicarium, dans ei Theutonicorum multitudinem in defensionem, Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 700 aus Gualvaneus Flamma Chronica Mediolani; und cui misit in auxilium comitem de Lignio, cum magna militia Theotonicorum, Ibid. XVI, 673 aus Annales Mediolanenses mit dem Jahre 1274.: — Die Zahl der teutſchen Reuter, deren auch Erwähnung geſchieht Ibid. IX, 82 f. in dem von den genannten Zeitbüchern benutzten Poema des Zeitgenoſſen Stephanardus de Vicomercato, wird von den Ann. Mediolan. auf 500, auf 200 dagegen angegeben bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 562 aus Annales Placentini Gibellini. Von teutſchen Zeitbüchern kennen die Sendung dieſes Kriegsvolkes die Annales Basilienses Ibid. XVII, 199 (als Ann. Colm. bei Böhmer Fontes II, 9). Zu beachten iſt, daß die Ernennung des Napoleone zum Reichsſtatthalter nur von dem ſpäteren und keineswegs immer zuverläſſigen Gualvaneus berichtet wird. —

Fehden fort; und wie in der Lombardei sich zu eigenem Schutze die ersteren Städte gegenseitig verbündeten, so ward in Toscana durch König Karl von Sicilien, den noch von der römischen Kirche aufgestellten Reichsverweser ein Friede vermittelt. Er war nur von kurzem Bestande.[1]) Da sandte der römische König, welchem Papst Gregorius längst anlag, sich der Angelegenheiten Italiens ernstlich anzunehmen, seinen Hofcanzler Rudolf mit zwei anderen vollmächtigen Boten zu den Reichsgetreuen dieses Landes[2]): Er, in vollständigem Einverständnisse mit dem Oberhaupte der Kirche, und schon befestigt auf dem Königsstuhle, um den kaiserlichen Thron besteigen zu können, wende sich von Teutschland, das vollkommen beruhigt sei, nach Italien zu Beilegung der dort noch waltenden Zerwürfnisse; die Boten sollen seiner baldigen Ankunft die Wege bereiten, alle ihre Anordnungen werde der König genehm halten, vor allem aber sollen sie von den Getreuen des Reichs und der Kirche ergebenen Söhnen die üblichen Eide der Treue und des Gehorsams entgegen nehmen.[3]) :

: Die königlichen Boten besuchten außer anderen Städten die auf Seite der römischen Kirche standen, Mailand, Crema, Lodi, Cremona, Piacenza und Parma und nahmen die Eide ein.[4])

---

[1]) : Dessen Bruch durch die von Florenz und die verbündeten Welfen, welche das Gebiet von Pisa feindlich überzogen, rügte der Papst durch Urk. Orange (Aurasice) 8 Herbstm. 1275: Fioravanti Memorie storiche della città di Pistoja (Lucca, 1758) Documenti pag. 44—46. :

[2]) : Universis (nicht vicarius) sacri Romani imperii fidelibus per Italiam constitutis; dadurch ändert sich, oder fällt weg, Text und Anmerkung in dieser Geschichte I, 113. :

[3]) : Urk. Zürich 10 Heum. 1275: Muratori ibid. IX, 720 ff., im Chronicon fratris Francisci Pipini. :

[4]) : Muratori ibid. XVIII, 9 aus Chron. Regiense. : — Hier heißt es nach Erzählung des Treuschwurs von Reggio: Postea iverunt Mutinam; et hoc juramentum fecerunt Mediolanenses, Cremonenses, Placentini, Cremaschi, Laudenses, Parmenses et aliae civitates, quae erant de parte ecclesiae. Daraus folgt nicht, daß alle diese Städte von den Gesandten in der hier angegebenen Ordnung besucht sind; ohne Aenderungen am vorliegenden Manuscript Kopps wurde daher hier die Reihenfolge gewählt, welche dem Itinerar der Machtboten entspricht. Ohne Angabe seiner Quelle berichtet

In Piacenza, wo durch Glockenklang und Heroldruf Vorſteher und Rath der Gemeinde verſammelt worden, ward zuerſt die Vollmacht des Biſchof Wilhelm von Ferrara, Gregorius Legaten in der Lombardei verleſen, und hierauf die der drei königlichen Boten, des Hofcanzlers Rudolf, des Spitalmeiſters Bruders Beringer, und des Grafen Heinrich von Fürſtenberg.[1]) : — Der Hofcanzler Rudolf, auf dem Stuhle Platz nehmend, auf dem ſonſt der Vorſteher und Hauptmann ſitzen[2]), erklärte darauf in Gegenwart aller Genannten unter Zuſtimmung der anderen Machtboten, daß er den der Geſandtſchaft an Stelle des römiſchen Königs zu leiſtenden Eid nur begehre unbeſchadet aller Ehren, Rechte und Vorſchriften der römiſchen Kirche und des Papſtes, wie auch der zwiſchen König Karl von Sicilien und der Stadt Piacenza beſtehenden Verträge, und mit Vorbehalt aller Ehren, Freiheiten und Gerichtsbarkeiten der Stadt.[3]) — : Aufgefordert von dem Legaten bei Bann und Verbot ſchwuren die Häupter der Gemeinde, unter Vorbehalt der Ehren und Rechte der römiſchen Kirche und des Papſtes, ſowie der zwiſchen König Karl von Sicilien und Piacenza beſtehenden Verträge, auf die Evangelien folgenden durch einen Rechtsgelehrten[4]) in der Lan-

---

Giulini Memorie di Milano VIII, 289, daß die Boten verso il mese di settembre von Mailand den Treueid begehrt hätten. —

[1]) — Ueber ihn vergl. dieſe Geſchichte I, 631. —

[2]) — sedens in sede in qua sedent potestas et capitaneus. —

[3]) — Urk. (in domo comunis Placentie, die jovis decimo intrante octubri) vom 10 Weinm. 1275, ausgefertigt vom Notar Nicolaus de Coxano bei Böhmer Acta imp. S. 698 num. 998, nach Boselli Delle istorie Piacentine libri XII (Piacenza 1793) I. 352. —

[4]) : Es iſt Dominus Guido de Suzaria, legum professor. Dieſer iſt wol derſelbe praestantissimus legum doctor, der zu Neapel mit vielen Andern dem Könige Karl erklärte (1268) Conradum (von Schwaben) non esse mortis reum: Muratori Scr. IX, 137 aus Ricobaldi Ferrariensis historia imperatorum. : — Neuere haben vermuthet, daß Guido de Suzaria deshalb bei dem Urtheil über Kunrad ſo frei geſprochen, weil er nicht Unterthan des Königs Karl geweſen. Das iſt als irrig erwieſen durch Urk. (Karls; Neapoli) vom 29. Weinm. 1268, alſo vom Tage der Hinrichtung Kunrads: Secreto principatus terrae laboris et Aprutii, ut Guidoni de Susaria juris civilis professori computandas in salario suo centum uncias auri de pecunia

desſprache erklärten Eid „Vorſteher und Räthe werden von dieſer Stunde fürderhin dem römiſchen Reich und dem Könige Rudolf getreu, und nie bei Rath oder That ſein, wo derſelbe das Leben oder ein Glied oder durch böswillige Gefangennahme die Freiheit verliere; was der König ſelber oder durch Boten oder Briefe ihnen anvertrauen wolle, werden ſie wiſſentlich zu ſeinem Schaden niemand eröffnen, Schaden der gegen ihn beabſichtigt werde, nach Möglichkeit hindern, und können ſie es nicht, durch Boten oder Briefe Anzeige machen; das römiſche Reich und deſſen Rechte, wo ſie immer ſeien und namentlich in Italien, werden ſie mit allen Kräften aufrechterhalten und ſchützen und zu deren Behauptung ihm behülflich ſein; ein ihnen anvertrautes Amt in Italien werden ſie getreulich verwalten, Rechte, Gerichtsbarkeiten und Beſitzungen, die an das Reich gehören, zur Kenntniß bringen und erhalten, ſowie endlich Boten des Königs in gebührender Weiſe empfangen und behandeln.[1]) Die Gemeinde von Parma, in üblicher Weiſe unter den Fahnen und Bannern der Stadt und aller Nachbarſchaft öffentlich verſammelt, ſchwur den Boten nach dem Willen des Papſtes und des an das Kaiſerthum Erwählten.[2])

---

curie nostre — — debeat exhibere: Del Giudice Codice diplomatico del regno di Carlo I e II d'Angiò II, 1 S. 231. Danach und nach Guidos Erwähnung in Urk. (Karls; Capue) vom 25 Jänner 1270: Ibid. II, 1 S. 233 Anm. ſcheint damals, wie ſchon Muratori Antiqu. Ital. III, 905 berichtet, Guido Profeſſor an der Hochſchule Neapel geweſen zu ſein. Ungerechtfertigt erſcheint mir, daß Del Giudice aus dem Mangel bezüglicher Urkk. im Archiv von Neapel in Zweifel zieht, ob überhaupt gegen Kunrad oder andere offene Empörer ein ordentliches Gerichtsverfahren gehalten ſei, und dieſen Zweifel folgerichtig auch auf die Angabe des erwähnten Zeitbuchſchreibers erſtrecken will. Bezüglich der Frage, ob Karl Rebellen überhaupt ohne Urtheil der Todesſtrafe überliefert, dürften Kundigere aus den Ibid. II, 1 S. 245 und Anm. mitgetheilten Urkk. die Gewißheit gewinnen, daß allen dieſen Anweiſungen des Königs zu Strafvollſtreckungen ein Gerichtsverfahren vorausgegangen. —

[1]) : Urk. Piacenza (in domo communis Placentini) 10 Weinm. (die jovis) 1275: Poggiali Memorie storiche di Piacenza (Piacenza, 1758) V, 364—368; und, ohne Vorbehalt, Lünig Cod. Italiae dipl. II, 1437—1440.:

[2]) : Muratori Script. IX, 758 aus Chronicon Parmense,: — jetzt auch bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 685 aus Annales Parmenses majores. —

An der Grenze des Bisthums Parma holten mit freudigem Gepränge die von Reggio[1]) den päpstlichen Legaten Bischof Wilhelm von Ferrara und den Hofcanzler Rudolf ein, und auf offenem Platze schwur die ganze Stadt Gehorsam der Kirche und Treue dem Kaiserreiche; die Boten zogen weiter nach Modena.[2]) Mit

[1]) Vielleicht dürfte die Anwesenheit des königlichen Boten in dieser Stadt Veranlassung gegeben haben, daß König Rudolf den Minderbrüdern daselbst Erlaubniß gab, in dem dortigen kaiserlichen Palast zu wohnen jure proprietatis fundi ejusdem nostro et successorum nostrorum nihilomino salvo, ut quando nos et successores nostros ad eumdem locum venire contigerit, habeamus inibi mansionem: Urk. Rudolfs, ohne Angabe von Zeit und Ort, von dem Herausgeber zu 1274 gesetzt, im Auszug: Tiraboschi Memorie storiche di Modena (Modena 1795) tom V. Cod. dipl. p. 80 num. 92 nach einer copia antentica nel conveuto di San Francesco di Reggio. Ueber diese Gunst Rudolfs berichtet etwas abweichend auch Salimbene chronicon, in Monumenta hist. ad prov. Parm. et Placent. III, 237: Im Mai 1256 verkauft der Bischof Guillielmus de Foliano von Reggio den Minderbrüdern daselbst den Palast des Kaisers, den sein Vorgänger Nicolaus vom Kaiser zum Geschenk erhalten hatte, salvo jure hospitandi — Et quia fratres minores emerunt praedictum palatium, salvo jure hospitandi, ideo progressu temporis dixerunt domino Rudolfo, qui de voluntate domini Gregorii decimi electus fuerat in imperatorem, quod palatium suum habebant et inhabitabant in civitate Regina, et de sua voluntate volebant ibi habitare. Et ipse respondit quod multum gaudebat tales ibi habere hospites: et quicquid juris ibi habebat fratribus minoribus donavit liberaliter totum, et de hoc dedit eis duo paria litterarum sui sigilli robore, sive munimine confirmata, promittens quod, si negotium suum prosperaret de imperio possidendo, validius quod concesserat confirmaret. Et quia praedictus locus arctus erat, ideo circumcirca fratres minores emerunt adhuc de terra et aliquas domos. Der Zeitbuchschreiber berührt dies nochmals S. 375. —

[2]) Muratori ibid. XVIII, 8 aus Chronicon Regiense: — Eodem anno (1275) de mense septembris Pisani profligati sunt et 17 dicti mensis episcopus Ferrariae legatus papae in Lombardia et d. cancelerius Rodulfi electi imperatoris venerunt Rhegium — — — Postea iverunt Mutinam. Der Tag der Einholung wäre danach der 17 Herbstm. Da aber am 10 Weinm. (s. oben S. 10 Anm. 3. S. 11 Anm. 1) die Boten in Piacenza waren, und von hier nach Südosten weiterreisend über Parma, Bologna, Imola am 1 Winterm. in Faenza eintreffen (s. unten), so stimmt ein Aufenthalt zu Reggio am 17 Herbstm. mit dem ganzen Itinerar nicht. Alles wäre dagegen in Ordnung, wenn im Chron. Regiense statt 17 dicti mensis (Herbstm.) 17 mensis octubris (Weinm.) verbessert werden könnte; an Berechtigung zu dieser Emendation fehlt es nicht, da die erste Angabe eines Monats nach unserer Stelle: de mense novembri, Winterm., ist. —

dem Legaten gelangte über Bologna und Imola, der königliche Canzler Rudolf nach Faenza;[1]) ſie wurden ehrenvoll mit großem Gepränge empfangen. Dem hierauf[2]) nach ihrem Auftrage: — auf offenem Platze — :verſammelten Volke: — trug zunächſt, nachdem die Vollmachten der Boten verleſen, der päpſtliche Legat vor; darauf verlas, als der Landesſprache nicht mächtig, der teutſche Canzler ſeine Anrede[3]) — :Zuerſt entbot er ſeines Herrn, des an das Kaiſerthum erwählten Königs, Gruß den Getreuen deſſelben und kündigte zugleich Rudolfs nahe bevorſtehende Ankunft an; damit verband er die Ermahnung an alle Bewohner, der heiligen Kirche und dem römiſchen Reich getreu zu ſein; endlich forderte er von Faenza den Eid der Treue für das Kaiſerreich und den an daſſelbe erwählten König. Den Vortrag des teutſchen Canzlers erklärte in der Volksſprache der die Boten begleitende Rechtsgelehrte.[4]): — Dann entgegnete ein Vertreter der Stadt, und es ſchwuren dem Canzler an Stelle des Königs Rudolf zuerſt der Vorſteher und nachher in Verſammlung des gemeinen Rathes alle Mitglieder deſſelben.[5]) :Und nicht nur ſchwuren die von Faenza, ſondern auch andere Städte der Romagna, welche die römiſche Kirche: — bald[6]) — :als ihr Gebiet anſprach: — In Ravenna beſtellte der Rath der Stadt den Schreiber Artuſinus als Vertreter, um verſchiedene Begehren der Stadt vorzulegen den Machtboten des römiſchen Königs, die man anerkannt hatte als Schiedsrichter zur Herſtellung des Friedens zwiſchen der Stadt und den aus derſelben Vertriebenen, und zur

---

[1]) : Am 1 Winterm. 1275. :

[2]) : Am 3 Winterm. (die dominico) 1275. :

[3]) — postea arengavit d. cancellarius literaliter, eo quod erat Teutonicus, ignarus Latina lingua, des Italieniſchen nämlich. —

[4]) : d. Guido de Suzaria legum doctor. :

[5]) : Mittarelli Accessiones ad Scriptores Rer. Ital. p. 247. 251. aus des Zeitgenoſſen Petrus Cantinelli chronicon; aus ihm entnahm im 15. Jahrhundert für ſeine Compilation die Nachricht Moratinus bei — : Muratori Scriptores XXII, 139 in Anales Forolivienses. :

[6]) — Dieſer kleine aber weſentliche Zuſatz zu der vorhandenen Reinſchrift Kopps ergibt ſich als nothwendig aus dem Folgenden. —

Beſeitigung waltender Anſtände mit der Stadt Forli.[1]) Die Boten Rudolfs hatten in gutem Glauben, und unter Zuſtimmung des päpſtlichen Legaten Biſchofs Wilhelm von Ferrara gehandelt, als ſie von Städten der Romagna für das Reich die Eide der Treue einnahmen. Der Canzler führte den Titel eines gemeinen Statthalters des Kaiſerreichs in Lombardei, durch das Patriarchat von Aquileja, und die Mark Treviſo, wie auch durch die Romagna[2]) und nirgends erhob eine der von ihm um den Treueid angegangenen Städte der Romagna gegen ſolches, als ungerechtfertigt, Einſprache, noch auch that dieſes der päpſtliche Legat, der nicht nur anweſend war, ſondern auch thätigen Antheil an den Verhandlungen in Faenza genommen hatte. — : Gegen die letzten Schritte der königlichen Boten: — aber — : erklärte ſich noch Gregorius der Zehente[3]), wenige Tage bevor er aus Lauſanne zurückgekehrt nach Italien, in Arezzo ſtarb.[4]): — Er hatte auf ſeiner Heimreiſe von Lauſanne des Königs Boten zu Bologna angetroffen und ſchon damals es für offenkundig erachtet, daß das was von ihnen in der Romagna thatſächlich vorgenommen, widerrufen werden müſſe, als dem vom Könige Rudolf erſt kürzlich geleiſteten Eide zuwiderlaufend.[5]) Doch hatte er damals auf eine beſtimmte Erklärung nicht gedrungen und nur gewollt, daß

---

[1]) — Urk. (Ravennae, in palatio communis) vom 6 Chriſtm. 1275, Fantuzzi Monumenti Ravennati III, 119. —

[2]) — S. die Urk. der Anm. 1. Rudolf ſelbſt ſcheint den Grafen von Fürſtenberg, des Canzlers Genoſſen, beſonders zum Statthalter in der Romagna und Marittima beſtimmt zu haben, die er als generosum imperii pomerium — hortus imperii delicatus bezeichnet, vergl. die Urkk. (ohne Zeitangabe) bei Baerwald Baumgartenberger Formelbuch S. 287. 289. —

[3]) — Schon in Urk. (Lugduni) 15 März 1274, durch die er dem Grafen Guido von Montefeltre wegen ſeiner Fehden Vorwürfe macht und denſelben zur Beſſerung dringend vermahnt, ſpricht Gregorius von des Grafen hostilitates — contra ejusdem ecclesiae subjectos et in sinu ipsius, uteri sui devotos filios, was, da hier nur Romagnolen gemeint ſein können, mit Rückſicht auf das Folgende beachtenswerth erſcheint: Campi Storia di Piacenza II, 445. —

[4]) : Erwählt am 1 Herbſtm. 1271, gekrönt am 27 März 1272, und ſtirbt am 10 Jänner 1276. :

[5]) — Dies berichtet die unten genauer zu benutzende Urk. bei Theiner Cod. dipl. I, 198. —

ſie inzwiſchen in der Lombardei und anderen benachbarten Gegenden ihres Amtes walten möchten. Mit Verwunderung empfange er nach ſolchem nunmehr, ſchrieb Gregorius an Rudolfs Boten, ihre brieflich vorgetragenen Bitten; er könne die Vollmacht ſeines Boten Meiſter Arditio, päpſtlichen Capellans, nicht erweitern ohne vorherigen Beirath der Cardinäle, mit welchem dieſelbe feſtgeſtellt ſei. Zugleich ſprach damals der Papſt den Wunſch aus, daß die Boten ihre begonnene Reiſe fortſetzen möchten.[1]) Des Papſtes Befehl gehorſam hatten ſich des Königs Machtboten der Lombardei neuerdings zugewendet. In Verbindung mit dem päpſtlichen Capellan Meiſter Arditio, Primicerius der Kirche von Mailand, den Gregorius der Zehente als ſeinen Boten in der Lombardei, der Mark Treviſo, dem Patriarchat von Aquileja und dem Sprengel von Genua bevollmächtigt hatte[2]), machten ſie einen Stadtfrieden zu Piacenza. Nachdem Ubertino de Lando, der Führer der verbannten Wibelingen, und in gleicher Weiſe die in der Stadt herrſchenden Welfen übereingekommen waren, dem Ausſpruch der Geſandten ſich zu unterwerfen[3]), und darauf die Wibelingen in die Stadt zurückgekehrt waren[4]), gaben die Machtboten des römiſchen Königs auf dem Stadthauſe, wo die Rathsſitzungen gehalten wurden, ihren Schiedſpruch in Gegenwart beider Theile.[5]) —

: Die Ordnung der Angelegenheit der Romagna ſowie die der Stellung des Königs Karl von Sicilien zur römiſchen Kirche

---

[1]) — Urk. des Papſtes (Planorii, Pianoro bei Bologna) 12 Chriſtm. 1275 Böhmer Päpſte Reg. 226, vollſtändig abgedruckt in der Dissertatio de s. imp. etc. Comacli Append. S. 37. Theiner Cod. dipl. I, 196. —

[2]) — Urk. des Papſtes (Bononie) 11 Chriſtm. 1275: Dissertatio etc. Comacli Append. S. 38 ohne Zeitangabe, mit ſolcher Theiner Cod. dipl. I, 196. —

[3]) — Am 21 Jänner (die martis) 1276. —

[4]) — Am 13 März (die sabbati) 1276. —

[5]) — Am 21 März 1276, Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 562 aus Annales Placentini Gibellini. Des hergeſtellten inneren Friedens von Piacenza, aber nicht der Thätigkeit der Boten, gedenken Ibid. XVIII, 685 die Annales Parmenses majores. —

und zu König Rudolf, ohne welche die Romfahrt zur Kaiserkrönung, : — zu der in Lauſanne das nächſte Feſt der Reinigung Mariae, bis zu welchem nunmehr feſt beſtimmten Tage ſich zur Heeresfolge bereit zu halten noch Gregorius der Zehente durch den Erzbiſchof von Embrün die teutſchen Fürſten aufforderte[1]), feſtgeſetzt, — : nicht anzutreten war, verhinderte das ſchnelle Hinſterben der folgenden drei Päpſte, Innocentius[2]) und Adrianus[3]), ihres Namens der Fünften und Johannes des Einundzwanzigſten[4]) und nicht minder die nach des letzteren Tode ſechs Monate andauernde Stuhlerledigung, ſo oft auch die Sache an die Hand genommen und Boten zur Unterhandlung hin und her geſendet wurden. : — Innocentius der Fünfte hatte ungeſäumt die durch ſeines Vorgängers Tod unterbrochenen Verhandlungen erneuert, und durch Bernhard von Caſtaneto erwählten Biſchof von Alby den römiſchen König eingeladen, vollmächtige Boten an ihn abzuſenden, inzwiſchen aber die Fahrt nach Italien nicht anzutreten oder die bereits begonnene einzuſtellen.[5]) Zugleich begehrte Inno-

---

[1]) — Urk. Gregorius (Placentie, auf der Heimreiſe von Lauſanne) 24 Winterm. 1275, Theiner Cod. dipl. I, 196. Danach ändert ſich der Text in dieſer Geſchichte I, 126. Den durch dieſe Urkunde ſichergeſtellten Tag zur Kaiſerkrönung geben auch bei Pertz Mon. Germ. XI, 801 die Annales S. Rudberti Salisburgens. und Ibid. XVII, 535 die Annales Aldersbacenses (Böhmer Fontes II, 462). Dem in der Urk. genannten Erzbiſchof von Embrün beſtätigt Rudolf zu Nürnberg am 31 Jänner 1276 die Rechte und Freiheiten ſeiner Kirche: Böhmer Reg. Rud. 231. —

[2]) : Erwählt am 21 Jänner, gekrönt am 23 Hornung, ſtirbt 22 Brachm. 1276. :

[3]) : Erwählt am 12 Heumonat, wird nicht gekrönt und ſtirbt 18 Auguſtmonat 1276. :

[4]) : Erwählt am 13, gekrönt am 20 Herbſtm., und ſtirbt am 21 (16) Mai 1277. :

[5]) — Siehe dieſe Geſchichte I. 132 und Anm. 8. Die Urk. des Papſtes vom 9 März 1276 iſt vollſtändig gedruckt: Dissertatio hist. etc. Comacli Append. pag. 38. Theiner Cod. dipl. I, 197. Daß übrigens das Aufgeben der Romfahrt auch in Rudolfs eigener Abſicht gelegen, lehrt ſein Brief (ohne Zeitangaben) in den Formelbüchern, an die Cardinäle gerichtet: Cenni S. 363. Gerbert S. 102. Baerwald Baumg. Formelb. S. 245, und ein ähnliches Schreiben bei Bodmann S. 51. —

centius von den teutſchen Erzbiſchöfen, Biſchöfen und Fürſten für dieſen ſeinen Machtboten eifrige Beihülfe, und empfahl Gleiches dem noch in Teutſchland weilenden Erzbiſchof von Embrün, den er weiter anwies, ſich ſo ſchnell als es die Umſtände geſtatteten zu ihm zu verfügen, um perſönlich über die ihm von ſeinem Vorgänger Gregorius gewordenen Aufträge zu berichten.[1]) Ferner belehrte Innocentius der Fünfte den römiſchen König, daß die durch ſeine Machtboten von Städten der Romagna eingenommenen Eide, gegen die ſchon Gregorius der Zehente ſich erklärt habe, den durch den Propſt Otto für ihn zu Lyon beſchworenen Verſprechungen zuwider lieſen, weil dieſe Orte der Romagna zum Exarchat und zur Pentapolis gehörten, die beide durch Otto den Vierten und Friderich den Zweiten, deren Briefe Rudolf ſelbſt erneuert und beſchworen habe, als Eigenthum der Kirche anerkannt ſeien. Rudolf ſolle daher ſeine Boten anweiſen, daß ſie, künftig vorſichtiger handelnd, ſich vom Gebiet der Kirche gänzlich enthielten und ſich beſonders in den Exarchat und die Pentapolis ohne beſonderen Befehl des Papſtes nicht einmiſchten. Selbſt aber möge der König dem Bernhard von Caſtaneto an des Papſtes Statt in offenem Briefe verſichern, daß jene Huldeide irrig entgegengenommen ſeien und von ihm nicht gebilligt würden.[2]) —

— Rudolfs Machtbote, der Canzler Rudolf, gegen deſſen Thun in der Romagna nun ſchon wiederholt vom heiligen Stuhle Anſtand erhoben war, wendete ſich nach dieſem von der Lombardei anderen Gebieten neuerdings zu. — : Denſelben Eid, wie : — früher — : die von Piacenza geſchworen, leiſtete zu Ferrara vor vielen geiſtlichen und weltlichen Zeugen[3]) Obizzo der Zwei-

---

[1]) — Urk. des Papſtes (Laterani) vom 9 März 1276: Theiner Cod. dipl. I, 197. —

[2]) — Urk. (Laterani) 17 März 1276: Theiner Cod. dipl. I, 198. S. dieſe Geſchichte I, 133. —

[3]) : Presentibus — dominis Guidone de Suzzaria legum doctore, Manode de Flischis comite de Lavania, — — Aldizone primicerio ecclesiae Mediolani — — die Urk. der Anm. 5 S. 18.: — Der letztgenannte iſt offenbar der noch von Gregorius zur Beförderung von Rudolfs Angelegenheiten deſſen Machtboten beigegebene Ardicio, ſ. die Urk. der Anm. 2 auf

te[1]) Markgraf von Eſte und von Ancona[2]) dem Canzler Rudolf als Legaten und gemeinem Verweſer des römiſchen Reichs in der Lombardei, der Mark Treviſo, dem Patriarchate Aquileia und der Romandiola.[3]) Hinwieder, unter Beſtätigung der den Vordern des Markgrafen ertheilten Freiheiten, namentlich von allem was Azo der Erſte und Azo der Zweite von Kaiſern und Königen erhalten, zugleich daß er Obizo mit allen Gütern in den Reichsſchirm nahm, belehnte Canzler Rudolf, an Statt und im Namen des römiſchen Reichs und des Königs Rudolf, denſelben Markgrafen mit Eſte und allen dazu gehörenden Beſitzungen[4]), ſowie mit der vollen Gerichtsbarkeit über Verbrecher.[5]) Darauf hatte Rudolf ſeine Gewaltboten zur Einnahme der Huldigung wieder zurückberufen; um den von ihnen zu Piacenza gemachten Stadtfrieden für Kirche und Reich zu ſichern, empfahl der König, dem

---

S. 15. Es iſt dieſes von Intereſſe, da der Hofcanzler bei der Belehnung Eſtes alles Früheren ungeachtet wieder auch als Machtbote für Romagna erſcheint. —

[1]) : In der Nacht (dominicae diei) vom 16 auf 17 Hornung 1264 ſtirbt, 50 Jahre alt, Markgraf Azo ſeines Namens der Siebente; deſſelben Tages wird dominus Obizo, erſt 17 Jahre alt, Azos nepos et heres, dei et apostolica gratia Astensis et Anconitanus marchio, als gubernator et rector et generalis et perpetuus dominus civitatis Ferrarie et districtus anerkannt: Muratori Delle antichità Estensi (Modena, 1740) II, 24 und 25. Durch Urk. Rom in palatio capitolii 5 Auguſtm. 1265 verband ſich König Karl von Sicilien mit Abgeordneten des jungen Markgrafen contra Manfredum olim principem Tarentinum: Ibid. 27 ff. :

[2]) : dei et apostolica gratia: die Urk. der Anm. 5. Die Mark Ancona bilden folgende civitates cum comitatibus sive dioecesibus suis, Ancona, Asculum, Humana, Firmum, Camerinum, Auximum, Hesis, Senogallia, Fanum, Pesaurum, Callis et Forum Sempronii: Ibid. I, 424. :

[3]) : So, die Urk. der Anm. 5. Est autem Romagnola (Romandiola, vulgari sermone la Romagna) quaedam parva provincia, sed bona et fertilis ac populosa, inter marchiam Auconitanam et Bononiam civitatem: Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1151, aus Memoriale potestatum Regiensium. :

[4]) : Es ſind 17 Namen angegeben, wie in des Königs Rudolf Urk Nürnberg 24 Auguſtm. 1281. :

[5]) : Urk. (von zwei Schreibern, aus Mantua und Ferrara ausgeſtellt) Ferrara in prioratu s. Romani 30 März (die lune) 1276: Muratori Delle antichità Estensi II, 31 ff. :

wie das Wohl Italiens so namentlich das der ihm besonders ergebenen Stadt am Herzen liege, den Vorstehern der Gemeinde die Aufrechthaltung desselben und, mit dem Festhalten der einzelnen Bestimmungen, die Beobachtung der in Folge dessen durch jene erlassenen Urtheilssprüche.[1]): — Die inzwischen im Namen des römischen Königs erneuerten Verhandlungen führten mit dem Papste Bruder Edmund, mit dem Könige Karl von Sicilien der Bischof Heinrich von Basel als Rudolfs Boten.[2]) Auch unter der Regierung Johannes des Einundzwanzigsten[3]) brachten wiederholte Sendungen von Briefen und Boten die waltenden Anstände so wenig zum Austrag, wie die mit der Versammlung der Cardinäle[4]) während der Stuhlerledigung geführten Verhandlungen. — :Obwohl Rudolf, auch ohne das wiederholt ausdrücklich von Rom gestellte Begehren, nicht sofort die Heerfahrt nach Italien zu unternehmen, sie anzutreten abgehalten wurde durch den beschlossenen Reichskrieg wider den König von Böhmen, so unterließ er gleichwohl nicht, ungeachtet Otakar wenige Monate nach seiner Unterwerfung neue Vorsicht dem römischen Könige abnöthigte, über dem Gebirge bei geistlichen und weltlichen Herren den von ihm gefaßten Entschluß zum Kreuzzug über Meer und zur Heerfahrt nach Italien in Erinnerung zu bringen.[5]):

:Noch weilte in Mailand das teutsche Kriegsvolk und mit

---

[1]) : Urk. (des Königs; Ulme) vom 21 Heumonat 1276: Böhmer Reg. Rud. 262, : — auch bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 563 in Annales Placentini Gibellini; schon am 29 Heumonat wird der Brief in Piacenza verlesen. —

[2]) — S. diese Geschichte I, 133. —

[3]) — Die Urk. Johannes des Einundzwanzigsten, s. diese Geschichte I, 135 Anm. 5, vollständig Theiner Cod. dipl. I, 198. 199. Desselben Empfehlung des Bruders Bernard von Amelia an den Erzbischof von Mainz vom 20 Winterm. 1276: Ibid. I, 200. —

[4]) — Die Urk. der Cardinäle vom 27 Heum. 1277, s. diese Geschichte I, 215 und Anm. 8, vollständig: Theiner ibid. I, 201. —

[5]) : Beides beim Herzog von Venedig aus Wien am 18 März 1277, am 23 März das letztere (s. die Urk. Wien in den Geschichtsblättern II, 367) beim Bischof von Brescia, : — Böhmer Reg. Rud 1267 im zweiten Ergänzungsheft, auch bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 567 in Annales Placentini Gibellini. —

dieſem ſuchte Napoleone della Torre[1]) Stadt und Herrſchaft gegen den ausgeſchloſſenen Erzbiſchof Ottone Viſconte zu behaupten, bis er durch ihn, ungeachtet der Unterſtützung ſeiner teutſchen Reuter, eine entſcheidende Niederlage erlitt; ſofort übernahm zu Mailand der Erzbiſchof die Gewalt in weltlichen und geiſtlichen Dingen.[2]) Auch Raimund della Torre, von ſeinen Nachbarn bedrängt, ſeitdem er aus dem Bisthum Como an das Patriarchat von Aquileia verſetzt ward, beſchloß ſich an den römiſchen König zu wenden, und machte ſich perſönlich bereits auf den Weg[3]): aber durch einen ſeiner Diener wurde der Tag ſeines Aufbruchs dem Erzbiſchof von Mailand verrathen, und dieſer vom Grafen Albrecht von Görz und den Edeln und Dienſtmannen in Friaul aufge-

[1]) : In des Gualvaneus Flamma Chronica Mediolani seu manipulus florum beginnen die Jahre 1275, 1276 u. 1277 unter Napo della Torre jedesmal mit dem Zuſatz favente ei Rudolfo imperatore: Muratori Rer. Ital. Script. XI, 700.:

[2]) : Die Niederlage am 21 Jänner 1277, am 22 Ottos Einzug in Mailand. Ibid. : — Die Niederlage der Torriani bei Deſio wird auch erwähnt Muratori ibid. IX, 95 von dem Zeitgenoſſen Stephanardus de Vicomercato in ſeinem Poema, den der genannte Gualvaneus und ibid. XVI, 676 die Annales Mediolanenses benutzen. Ferner Muratori ib. IX, 141 aus Ricobaldus Ferrariensis hist. imp. Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 399 aus Annales Mediolanenses min., dann Pertz ibid. XVIII, 284 aus Annales Ianuenses und ibid. XVIII, 686 aus Annales Parmenses majores. Sehr ausführlich ibid. XVIII, 564 aus Annales Placentini Gibellini und Giovanni Villani Istoria Fiorentina lib. VII, cap. 52. Kürzer als letzterer Manni Cronichette S. 146 aus Simone della Tosa Annali. Bei dieſer Anführung florentiner Zeitbuchſchreiber bemerke ich, daß die Florentiner Geſchichte der Maleſpini, über die ich zuletzt in einer eigenen Abhandlung geſprochen, nach den Ausführungen von Scheffer-Boichorſt in der Recenſion meiner Schrift in Göttinger Gelehrte Anzeigen 1870 S. 761, und bei v. Sybel Zeitſchrift XXIV, 274 als Fälſchung aus der Reihe der italieniſchen Geſchichtsquellen zu ſtreichen iſt. —

[3]) : Predicto anno (1277) die sabbati 11 intrante Septembris (am 11 Herbſtm.) arripuit Raymundus patriarcha Aquilegiensis iter accedendi ad illustrem regem Romanorum Rodulphum in Carinthiam, exiens de Civitate et vadens Utinum ad colloquium die tunc crastina habendum ibidem. Reversus est in Utinum die 9 intrante novembri (alſo am 9 Winterm. 1277) : Muratori Script. XXIV, 1196 aus Fragmenta chronici Forojuliensis : — bei Pertz Mon. Germ. hist. XIX, 200 als Annales Forojulienses, deren Lesart ich folge; ſie benutzte Bellonius — : Muratori Script. XVI, 49 in Vitae patriarcharum Aquilejensium. :

fordert, wider den Patriarchen mit ihnen gleichfalls Boten an König Rudolf zu ſenden.[1]) Erzbiſchof Otto, der im Gefolge Gregorius des Zehenten zu Lauſanne den König kennen gelernt, fand um ſo mehr Grund ſeine Anſchließung an ihn zu ſuchen, als er ſchon im folgenden Jahre, bewogen durch die Vortheile, welche Caſſone della Torre, Napos tapferer Sohn, als Anführer der Teutſchen über ihn gewann, ſich veranlaßt ſah, des Königs von Caſtilien Eidam, den Markgrafen Wilhelm von Montferrat, welchem als ſeinem Statthalter Alfons früher ſpaniſches Kriegsvolk zur Behauptung ſeiner Reichsanſprüche zugeſchickt hatte, unter Bedingungen auf fünf Jahre an die Leitung der Angelegenheiten Mailands zu berufen.[2]):

— Vorher ſchon hatten der Markgraf von Montferrat, und die von Mailand, Pavia, Bergamo, Como, Lodi, Crema, Genua, Aſti, Alba, Turin, Vercelli, Novara, Verona, Mantua, Valenza, ferner die Ausgeſchloſſenen von Breſcia, Tortona, Aleſſandria, Lodi und Parma eine allgemeine Verſammlung abgehalten, und ſich hier geeinigt zu gegenſeitigem Schutz und zur Vertheidigung und Erhöhung der heiligen römiſchen Kirche wie auch Rudolfs des römiſchen Kaiſers oder Königs[3]), nachdem Piacenza, Cremona, Parma, Reggio, Modena, Breſcia, dann die Welfen von Bologna, Verona und Pavia früher[4]) zu Parma ſich zur Vertheidigung verbunden und Boten an den päpſtlichen Hof und König Karl von Sicilien zu ſenden beſchloſſen hatten.[5]) — : In den fort-

[1]) : Muratori Script. ibid. S. 1196 ff. : — (Pertz ibid. S. 200 ff.) — : und 49. :

[2]) : Ibid. XI, 700 ff.; vergl. XXIII, 392 aus Benevenuto di San Giorgio, : — und Ginlini Memorie di Milano VIII, 322. —

[3]) — 1277 de mense marcii: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 566 aus Annales Placentini Gibellini. Die Inneren und die Ausgeſchloſſenen von Lodi vertrug im Heum. der Erzbiſchof von Mailand und die Stadt, ibid. 568.

[4]) — de mense februarii, Hornung 1277 : Ibid. Es iſt ein Beweis für das Unſtete und Unklare der Verhältniſſe Italiens, daß Piacenza trotz des früher daſelbſt durch Rudolfs Boten Bewirkten auf dieſer Seite ſteht. Genaueres gebe ich über Früheres unten unter Karls Machtſtellung. —

[5]) — Der Antritt der Leitung Mailands durch den Markgrafen erfolgte nach Pertz ibid. XVIII, 570 aus Annales Placentini Gibellini am 7

währenden Wirren Italiens verlor der römiſche König dieſes Land nicht aus den Augen; ſeinen glorreichen Sieg über den aufrühriſchen König von Böhmen meldete er nach deſſen Niederlage ſofort über das Gebirge.[1]):

: Bevor noch dieſe Entſcheidung in Oeſterreich fiel, beſtieg zu Rom Nicolaus der Dritte den päpſtlichen Stuhl[2]); unverweilt wendete er ſich, zu endlicher Beilegung der obwaltenden Anſtände, an König Karl von Sicilien, ſowie an den römiſchen König.[3]) Rudolf entſprach den Anforderungen des Papſtes. Durch einen vollmächtigen Boten[4]) ließ er in feierlicher Verſammlung zu Rom erneuern und bekräftigen, was vor ihm König Otto der Vierte und Friderich der Zweite, und in ſeinem Namen zu Lyon vor Gregorius dem Zehenten ſein Canzler Propſt Otto der römiſchen Kirche verliehen und beſtätigt hatte[5]); ein zweiter Gewaltbote

---

Auguſtm. 1278 : Marchio Montiſerrati die dominico 7. mensis augusti intravit civitatem Mediolani, et intravit dominium et capitanariam illius civitatis ad totam suam voluntatem; dann heißt es ibid. S. 571 : als Caſſone mit ſeinem Anhang und den Ivreanern von Lodi gegen Vavrio zieht : Mediolanenses intrinseci timent ad mortem, propter quod miserunt pro domno marchione Montiſerrati; qui illuc de mense Decembris (Chriſtm. 1278) venit et factus est per Mediolanenses dominus in perpetuum. Vergl. zur Erklärung Giulini Memorie di Milano VIII, 326. —

[1]) : So, an den Herzog von Venedig durch Urk. im Lager bei Feldberg 27 Auguſtm. 1278 : ſ. dieſe Geſchichte I, 893. :

[2]) : Erwählt am 25 Winterm. und gekrönt am 26 Chriſtm. 1277, und ſtirbt am 22 Auguſtm. 1280. :

[3]) — Urk. (des Papſtes; Rome ap. S. Petrum) vom 12 Chriſtm. 1277 : Böhmer Päpſte Reg. 233, vollſtändig Bullarium Franciscanum III, 282. Theiner Cod. dipl. I, 223. Dieſe vollſtändigen Drucke lehren uns den in dieſer Geſchichte I, 217 Anm. 6 vermißten königlichen Schreiber kennen; es iſt Kunrad von Hervelingen, Rudolfs Notar, der ein Schreiben des römiſchen Königs während der Stuhlerledigung an die Cardinäle zu überbringen hatte. —

[4]) — Es iſt der Meiſter der Minderbrüder in Obertentſchland, Kunrad, beglaubigt am 19 Jänner 1278 : Böhmer Reg. Rud. 427; auch gedruckt in der Dissertatio hist. etc. Comacli app. pag. 59. —

[5]) — Am 4 Mai 1278; Böhmer Päpſte Reg. 234; vollſtändig in Dissertatio hist. etc. Comacli app. p. 57. Theiner Cod. dipl. I, 203 f. 228 f. —

widerrief[1]) auf des Königs Gelöbniſſe an Gregorius geſtützt, und entkräftete in ebenfalls feierlicher Verſammlung zu Viterbo den Huldigungseid, welchen der Hofcanzler Rudolf den Bürgern von Bologna, Imola, Faenza, Ravenna, Forlimpopoli, Cervia, Forli, Ceſena, Rimini und Urbino, ſowie den Leuten der Schlöſſer Monteſeltre und Bertinoro, oder anderen Gemeinden und Bewohnern dortiger Gegenden zu des Reiches Handen abgenommen hatte.[2]) Eine dritte Forderung des Papſtes wollte, daß König

---

[1]) — Es iſt Gotfrid Propſt von Maria Saal, beglaubigt am 29 Mai 1278. Beurkundung deſſelben, unter Einrückung ſeiner Vollmacht, vom 30 Brachm. 1278 : Böhmer Päpſte Reg. nach 235, zum Theil auch bei Bussi, Istoria della città di Viterbo (Rom, 1742) S. 169, vollſtändig Theiner Cod. dipl. I, 213. Damit ſteht in Widerſpruch, daß in den Urkunden Nicolaus des Dritten vom 5 Brachm. 1278 : Böhmer Päpſte Reg. 235, Theiner Cod. dipl. I, 210 und 207, 208, nicht nur der Zuſicherungen Meiſter Kunrads, ſondern auch bereits der vom Propſt Gotfrid abgegebenen Erklärungen Erwähnung geſchieht. Zur Löſung dieſer Schwierigkeit wurde in dieſer Geſchichte I, 224 Anm. 5 vermuthet, es müſſe entweder, was nicht wahrſcheinlich, Propſt Gotfrid ſchon früher beim Papſte geweſen ſein, oder aber die Zeitangabe in den Briefen des Papſtes ſtatt non. Iunii (5 Brachm.) in non. Iulii (7 Heum.) zu ändern ſein. Gegen den letzten Vorſchlag ſpricht aber die Zeitangabe der Urk. des Papſtes (Rome ap. S. Petrum) vom 7 Brachm. 1278: Theiner ibid. I, 211, in der auf die Briefe vom 5 Brachm. Bezug genommen wird. Der König ſolle nicht, wie dort feſtgeſetzt, innerhalb acht Tagen nach ſeiner Kaiſerkrönung alles Abgemachte unter Goldbulle erneuern, ſondern ſchon am Tage der Kaiſerkrönung ſelbſt oder am nächſten darauf. Da die letzte Urk. die vom 5 Brachm. beſtimmt als abgefaßt vorausſetzt, wird zur Erklärung jenes Widerſpruchs die Vermuthung helfen, die Ficker, Forſchungen zur Reichs- und Rechtsgeſchichte Italiens II, 455 Anm. 1 ausſpricht „Sie (die Briefe des Papſtes) werden am 5 Juni abgefaßt ſein; Bruder Conrad ſollte ſie nach Deutſchland bringen; die Rückreiſe deſſelben wird ſich bis nach Ankunft des Protonotar (Gotfrid) verzögert haben; man wird nun den Briefen die auf die Sendung dieſes bezüglichen Abſchnitte beigefügt, und wenigſtens in den Regeſten auf Aenderung des Datums vergeſſen haben." —

[2]) — Gotfrids Brief an dieſe : Böhmer Päpſte Reg. nach 235, auch bei Theiner Cod. dipl. I, 213 vom 30 Brachm. 1278. Danach dürfte die Zeitangabe der Urk. (des Papſtes; Viterbii), in der Nicolaus den Gotfrid auffordert, die dem Canzler ungerechtfertigt geleiſteten Eide genannter Städte zu vernichten, 1 Heum. 1278, unrichtig ſein: Dissertatio hist. etc. Comacli app. p. 80. —

Rudolf auf vorgelegte Briefe hin alles, was die älteſten Kaiſer an die römiſche Kirche abgetreten, in eigener Ausſtellung namentlich aufführe, und auch ſeinerſeits aufs neue ſchenke[1]); auch dieſe Beurkundung, deren beſtimmte Faſſung ihm aus Rom übermacht wurde, ging Rudolf unter Zuſtimmung der Wahlfürſten[2]) bereitwillig ein.[3]): — Der von den Erzbiſchöfen von Mainz und Trier zuerſt der Ertheilung ihrer Zuſtimmung entgegengeſetzte Widerſtand wurde nach des Papſtes Weiſung behoben.[4]) — : In dieſer Weiſe verſchwand gegen des römiſchen Königs Heerfahrt nach Italien jegliches Hinderniß von Seiten Nicolaus des Dritten.[5]):

---

[1]) — Siehe die Urk. Nicolaus des Dritten vom 5 Brachm. 1278, oben S. 23 Anm. 1. —

[2]) — Sie begehrt des Papſtes Urk. vom 21 Chriſtm. 1278 : Böhmer Päpſte Reg. 237, auch bei Theiner Cod. dipl. I, 227. —

[3]) : Des Königs letzte Briefe ſind vom 14 Hornung 1279. Damit vergleiche in dieſer Geſchichte III, 1, 294 und 295 des Erzbiſchofs Friderich von Salzburg, und der Biſchöfe Johannes von Chiemſee und Wernhard von Seckau Zeugnißbrief in castro Wiennensi 14 Hornung 1279; ſowie der Brüder Johannes und Albrecht von Sachſen Willebrief (ohne Ortsangabe) 19 März 1279. : — An demſelben Tage gab auch Pfalzgraf Ludwig ſeinen Willebrief (ohne Ortsangabe), am 12 Herbſtm. 1279 (ohne Ortsangabe) Markgraf Otto von Brandenburg den ſeinigen : Theiner Cod. dipl. I, 247. 248. Der Geſammtwillebrief der Wahlfürſten (ohne Tagesangabe) ex orig. : ibid. I, 247. —

[4]) — Die intereſſante Kunde, daß gerade geiſtliche Wahlfürſten gegen dieſe Vergabungen ſich geſträubt, gewährt uns eine Urk. des Papſtes vom 29 Auguſtm. 1279, durch welche der päpſtliche Bote Giffrid von Anagnia (bevollmächtigt bei Rudolf am 17 Winterm. 1278 : Böhmer Päpſte Reg. 236, mit erneuerter Anweiſung verſehen am 18 Chriſtm. 1278 : Dissertatio hist. etc. Comacli app. p. 94) angewieſen wird, eifrig dahin zu wirken, daß der Erzbiſchof von Mainz den beanſtandeten Willebrief gebe: Dissertatio historica etc. Comacli app. p. 106 f., wo auf ein Gleiches bezüglich Triers hingewieſen wird. —

[5]) — Von den Zeitbuchſchreibern wird die Ordnung der Anſtände über die Romagna oft lediglich als eine Schenkung, und nicht Zurückerſtattung dieſes Gebiets durch den römiſchen König an die Kirche aufgefaßt. Zu den in dieſer Geſchichte I, 284 Anm. 4. angeführten Stellen vergl. Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 570 aus Annales Placentini Gibellini. Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 36 aus des Paolino di Pieri Cronica. Muratori Script. XI, 72 aus Annales veteres Mutinenses. Daneben finden wir die Auffaſſung als einer Zurückgabe alten Beſitzes an die Kirche zwei-

— Noch waren die letzten Briefe des römiſchen Königs und die Willebriefe der Wahlfürſten zu der Abtretung[1]) nicht ausgeſtellt, als Nicolaus der Dritte bereits begann, die Herrſchaft der Kirche im Gebiet der Romagna zur Geltung zu bringen. Zunächſt ſendete er, nachdem der erſte Machtbote des Königs die erneuerten Zuſicherungen des Beſitzſtandes der römiſchen Kirche abgegeben hatte[2]), vollmächtige Boten in die Romagna, um die Einwohner zur Anerkennung der Herrſchaft der Kirche zu belehren[3]) ſowie die Fehden beizulegen und forderte durch ein

---

feind ausgeſprochen bei Del Re Scrittori e crooisti II, 316 von Saba Malaspina: ipse enim Rodulphus per novam seu renovatam concessionem, Romaniolam de mera liberalitate confirmavit ecclesiae, quam quondam sedes apostolica caesarea tenuerat et possederat datione, beſtimmter bei Späteren, ſo Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1166. 1182 aus des Ptolomaeus Lucensis hist. eccl. ibid. XI, 1292 aus deſſelben Annales Lucenses, ibid. XII, 394 aus des Andreas Dandulus chronicon, Muratori Antiqu. Ital. IV, 1008. 1012 aus Chronicon Iordani (wol nach Ptolomaeus Luc.). Daß Rudolf dem Bann verfallen, weil er päpſtlicher Geldunterſtützung ungeachtet verabſäumt, rechtzeitig zur Kaiſerkrönung zu kommen, um alsdann das Kreuzheer in das heilige Land zu führen, und zu ſeiner Löſung der Kirche die Romagna abgetreten, berichtet Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII, cap. 64. Ihm ſchreiben dieſe unrichtige Angabe die ſpäteren Sozomenus Pistoriensis und Croniche di Pisa, ſowie neuere z. B. Ghirardacci Istoria di Bologna I, 232 nach. Ganz abweichend berichten bei Muratori Script. VIII, 1104 die Annales Caesenates, daß nach Angaben alter Leute die Romagna 1276 oder 1277 durch vier genannte Große der römiſchen Kirche geſchenkt worden ſei. —

[1]) Nach Rubeis Hist. Ravenn. S. 458 könnte es ſcheinen, als ob auch nach der Abtretung noch Rudolf in die Angelegenheiten der Romagna ſich eingemengt habe, nach dem Auszug einer Urk.: Insequenti anno (1280) Bonifacius archiepiscopus suo, ecclesiae Ravennatis ac successorum nomine, auctoritate sibi ab imperatore concessa, permisit Ioanni, Girardino, Jacobo et Agolanti, atque aliis e societate Amanatorum, ipsique societati, ut monetam Ravennae, certis quae convenire visae sunt legibus, in triennium excuderent. Doch iſt anzunehmen, daß die erwähnte Ermächtigung aus früherer Zeit herſtammt, wie ſchon der von Rudolf nie geführte Kaiſertitel andeutet. Von erneuerter Geltendmachung von Hoheitsrechten in der Romagna durch Rudolf iſt ſonſt nichts bekannt; auch in der Urk. vom 24 März 1283: Böhmer Reg. Rud. 743 iſt trotz der Erwähnung der Romagna nichts dergleichen.

[2]) Siehe die Urk. der Anm. 3 auf S. 22.

[3]) ad informandum cives — — ad recognoscendum dominium Ro-

Rundschreiben, unter Hinweis auf die alten Rechte der Kirche und die Zustimmung des römischen Königs die Städte der Romagna zur Unterwerfung unter die Kirche auf[1]), während bald des römischen Königs Machtbote Propst Gotfrid an dieselben Weisungen erließ, entsprechend den Erklärungen, die er in Rudolfs Namen abgegeben.[2]) Den Grafen Guido von Montefeltre, die Bürger von Forli, die Verbannten Bolognas und dessen übrige Anhänger ermahnte Nicolaus der Dritte ernstlich durch den Predigerbruder Laurentius von Todi, dem er Macht gab nöthigenfalls Kirchenstrafen anzuwenden, abzustehen von ihrem zu seiner Kenntniß gelangten Vorhaben, feindliches gegen Ravenna zu unternehmen, da solches, ausgeführt, den Rechten der römischen Kirche vorgreifen könnte.[3]) Zuerst in Imola wurde nach Empfang des päpstlichen Rundschreibens bedingungslos die Herrschaft der Kirche anerkannt, und es wurden, wie der päpstliche Machtbote Giffrid von Anagnia es gewollt, Boten der Stadt zum Papste gesendet, um in seiner Gegenwart allen seinen Vorschriften zu genügen.[4]) Die Bewohner von Rimini erklärten feierlich auf das Begehren des päpstlichen Boten, des Predigerbruders Johannes von Viterbo, entsprechend dem vom Papst erlassenen Schreiben, getreu zu sein der römischen Kirche, sowie sie es einst dem römischen Reiche gewesen, derselben in allem Rede zu stehen und das zu thuen, wie und was sie dem Reiche einst gethan.[5]) Ebenso fügten sich Faenza und viele andere

mane matris ecclesie. Urk. (des Papstes; Viterbii) 20 Brachm. 1278: Dissertatio hist. etc. Comacli app. p. 81. Theiner Cod. dipl. I, 213. Die Boten sind Giffridus de Anagnia päpstlicher Capellan und der Predigerbruder Johannes von Viterbo. Doch gingen neben ihnen noch andere Boten in die Romagna.

[1]) Urk. (des Papstes; Viterbii) vom 20 Brachm. an einige, und vom 22 Brachm. 1278 an andere Städte: Theiner ibid. I, 212. 213. Derselbe Brief in der Ausfertigung für Rimini Tonini Rimini III, 598.

[2]) S. die Urk. der Anm. 2 auf S. 23.

[3]) Urk. (des Papstes; apud Montemrosulum) vom 15 Brachm. 1278: Theiner Cod. dipl. I, 212.

[4]) Urk. vom 4 Heum. 1278: Theiner ibid. I, 213.

[5]) Urk. (in palatio civitatis) vom 27 Heum. 1278: Theiner ibid. I, 215.

Städte der Romagna; indem alle Einwohner im Alter von vierzehen bis zu ſiebenzig Jahren dem Papſte Treue ſchwuren, ſendeten ſie nach dem Willen der päpſtlichen Boten ihre vollmächtigen Vertreter an denſelben ab, um durch ſeinen Schiedſpruch ihre inneren Fehden beigelegt zu ſehen.[1]) Die von Bologna, in welcher Stadt nach Vertreibung der wibelingiſchen Lambertazzi die welfiſchen Geremii herrſchten, anerkannten, vom päpſtlichen Boten, dem Predigerbruder Laurentius von Todi, wie andere nach des Papſtes Geheiß angegangen[2]), durch zwei Machtboten am Hofe des Papſtes, und in ſeiner und vieler Cardinäle Gegenwart ſeine und ſeiner Nachfolger Herrſchaft, mit dem Vorbehalt aber, daß durch ſolche Unterwerfung unter die Herrſchaft der Kirche den Rechten der Stadt keinerlei Abbruch geſchehen ſolle, zugleich jedoch zugebend, daß dieſer Vorbehalt für die freie Ausübung der kirchlichen Herrſchaft kein Hinderniß ſein dürfe.[3]) Unter Bezugnahme auf dieſe durch vollmächtige Boten geleiſtete Unterwerfung und den von ihnen geſchworenen Treueid wies Papſt Nicolaus der Dritte ſeine in der Romagna waltenden Geſandten Giffrid von Anagnia und den Predigerbruder Johannes von Viterbo an, nach der Vorſchrift[4]), die er ihnen durch ſeinen Capellan Wilhelm Durante und den Predigerbruder Laurentius von Todi überſende, vom Vorſteher, Hauptmann, Rath und Ge-

[1]) Mittarelli Accessiones ad Script. rer. Ital. Favent. S. 253 aus des Zeitgenoſſen Petrus Cantinelli chronicon. Der Verfaſſer deſſelben gieng ſelbſt zu dem angegebenen Zweck als Bote Faenzas an den päpſtlichen Hof. Außer den bereits erwähnten Geſandten Nicolaus des Dritten nennt er als ſolchen noch D. Guilielmus Duranti canonicus Carnotensis. Ein Verzeichniß von Städten und Großen, die dem Papſte Anerkennung ſeiner Herrſchaft geleiſtet — unter den Großen findet ſich auch Graf Guido von Montefeltre erwähnt — bei Muratori Ant. Ital. VI, 154 aus Catalogus chart. arch. eccl. Rom. als Registrum de recognitionibus et homagiis et fidelitatis juramentis der Romagna.

[2]) Muratori Script. XVIII, 288 aus des Bartholomaeus della Pugliola cronica di Bologna und ibid. XVIII, 126 aus des Matthaeus de Griffonibus Memoriale historicum.

[3]) Urk. (Viterbii) vom 29 Heum. 1279 : Ghirardacci Historia di Bologna I, 234.

[4]) juxta formam — — quam transmittemus.

meinde Bolognas in öffentlicher Verſammlung das von den Machtboten der Stadt Verſprochene feierlich genehm halten zu laſſen[1]), und forderte die von Bologna auf ſolches zu thuen.[2])

Nach ſo günſtigem Fortgang der Angelegenheiten der römiſchen Kirche ernannte Nicolaus der Dritte den Berthold Orſini, ſeinen nahen Verwandten, zum Leiter der Romagna im Zeitlichen[3]), und befahl ihm, wie auch dem Cardinal Latinus von Oſtia, den er zum Legaten daſelbſt beſtellte[4]), daß ſie gegenſeitig in ihrer Amtswaltung durch Zuſammenwirken der geiſtlichen und weltlichen Gewalt ſich unterſtützen ſollten.[5]) Zu Beförderung der Angelegenheiten der Kirche hatte der Papſt vom König Karl

---

[1]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) : Bussi Storia di Viterbo (Rom, 1742) S. 412. Dissertatio historica etc. Comacli app. p. 85. Die Tagesangabe 10 kl. julii, 22 Brachm. 1278, iſt mit der in der Urk. Anm. 3, S. 27. unvereinbar.

[2]) Urk. des Papſtes ohne Zeit und Ort, durch die er den Stadtbehörden, bezugnehmend auf ihre durch Machtboten vollzogene Rückkehr zum Gehorſam der Kirche, mittheilt, daß er den Cardinal Latinus von Oſtia als Legaten und als deſſen Vorläufer die vier (im Text genannten) Machtboten zu ihnen ſende, damit ſie dieſen gegenüber das durch ihre Boten Verſprochene genehm halten: Dissertatio hist. etc. Comacli app. p. 87.

[3]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 24 Herbſtm. 1278 : Ghirardacci Historia di Bologna I, 236 wiederholt I, 244. Theiner Cod. dipl. I, 219, ohne Zeitangabe auch bei Lünig Cod. ital. dipl. IV, 27.

[4]) Urk. (Viterbii) 25 Herbſtm. 1278 : Theiner ibid. I, 221.

[5]) Urk. (Viterbii) vom 25 Herbſtm. 1278 : Theiner ibid. I, 220. — Der Cardinal Latinus war, wie Gregorovius Geſchichte der Stadt Rom im Mittelalter V, 490 Anm. 1 gegen Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 54, der ihn einen Brancaleone nennt, gezeigt hat, ein Malabranca. Nicolaus der Dritte, ſeiner Mutter Bruder, hatte ihn zu ſeiner Würde erhoben : Muratori Script. XI, 1179 aus des Ptolomaeus Lucensis hist. eccles. Den Berthold Orſini nennt bei Mittarelli Accessiones S. 254 des Petrus Cantinelli chronicon des Papſtes nepotem; ihm folgen darin die Annales Forolivienses. Dagegen wird derſelbe als des Papſtes germanus und frater bezeichnet : Muratori Script. VIII, 1152 im Memoriale potest. Regiens. ibid. XI, 72 in Annales veteres Mutinenses ibid. IX, 724 in Franciscus Pipinus chronicon ibid. XVIII, 126 in Memoriale hist. de rebus Bonon. ibid. XVI, 276 aus Breviarium hist. Italiae. Natürlich verdient die Angabe des Cantinelli den Vorzug; ſie hat auch der unten anzuführende Zeitgenoſſe Guido de Corvaria.

von Sicilien Soldtruppen verlangt; dieſen, welche der König ihm willfahrend geſendet hatte, befahl Nicolaus der Dritte in Allem dem Leiter der Romagna im Zeitlichen treu und eifrig gehorſam zu ſein.[1]) Berthold erhielt insbeſondere vom Papſte die Anweiſung, keine von ihm begehrten Belehnungen oder Beſtätigungen zu gewähren, ohne vorher dem Papſte berichtet und von ihm die Entſcheidung empfangen zu haben.[2]) Auch ſolle er, da der Cardinallegat, dem beſonders die Verſöhnung der hadernden Theile aufgetragen ſei, durch Unwohlſein verhindert ſeine Reiſe einige Tage aufſchieben müſſe, inzwiſchen ſelbſt mit allem Eifer um die Herſtellung des Friedens ſich bemühen.[3]) Zu beſſerer Erreichung dieſes Zieles erhielt der Cardinal Latinus Vollmacht, den Grafen Guido von Montefeltre und andere Große dieſer Gegend, wenn ſie bereit ſeien des Papſtes Befehlen Folge zu leiſten, von dem gegen ſie verhängten Bann und Verbot zu löſen.[4]) Der vom Papſte beſtellte Leiter der Romagna begann, ſo ausgedehnt mit Weiſung und Vollmacht verſehen, ſeines Amtes in dem ihm anvertrauten Gebiet zu walten. In Rimini wurden ihm alle Befeſtigungen übergeben; nachdem er einen Leiter und Vorſteher daſelbſt gelaſſen[5]) und der Stadt ernſtlich, ſich aller Uebergriffe gegen den Erzbiſchof und die Kirche von Ravenna künftig zu enthalten, geboten hatte[6]), wandte er ſich nach Ceſena. Hierſelbſt handelte er wie zu Rimini, erkrankte aber längere Zeit, und ließ, um in ſeinem Amte durch denſelben vertreten zu werden, ſeinen Sohn Gentilis von Rom kommen, der nun an ſeiner Stelle die Städte beſuchte, unterwarf und ihnen Leiter ſetzte. Gentilis wurde, als er mit ſtarker Begleitung,

---

[1]) Urk. (Viterbii) 24 Herbſtm. 1278 : Theiner Cod. dipl. I, 219.

[2]) Urk. (Viterbii) 25 Herbſtm. 1278 : Theiner ibid. I, 219.

[3]) Urk. (datum ut supra) 25 Herbſtm. 1278 : Theiner ibid. I, 221.

[4]) Urk. (des Papſtes; datum u. s.) 25 Herbſtm. 1278 : Theiner ibid. I, 222. Siehe die Anm. 1. auf S. 27.

[5]) Mittarelli Acces. S. 245 aus Petrus Cantinelli chronicon.

[6]) Urk. vom 4 Weinm. 1278 : Fantuzzi Monumenti Ravennati V, 171 Auszug 96; vergl. ibid. num 97.

unter der auch französisches Volk war, nach Faenza kam[1]), feierlich eingeholt, und die Schlüssel und Thore der Stadt ihm übergeben. Zwei Tage nach ihm kam auch der Cardinal Latinus in die Stadt.[2]) Berthold selbst betrat dann später Forli, Faenza und Imola; in letzterer Stadt empfieng er Geißeln von beiden Theilen, und es kehrten die Verbannten, die zu Faenza weilten, in die Stadt zurück.[3]) Die Aussöhnung der hadernden Theile Faenzas gelang gleicherweise. Nachdem zu Imola von dem Cardinallegaten Latinus von Ostia, der inzwischen wegen erneuerter Uebergriffe gegen die Kirche von Ravenna[4]) die Stadt Rimini mit dem Bann belegt hatte[5]), der Friede zwischen den äußeren Manfredi und den Accarisii festgesetzt war[6]) und beide durch vollmächtige Boten dem päpstlichen Capellan Wilhelm Durante an des Legaten Statt denselben unverbrüchlich zu halten versprochen hatten[7]), kam Latinus selbst nach Faenza und am Tage darauf kehrten die Aeußeren, die Manfredi, nach Faenza zurück. Sie wurden mit großer Freude empfangen.[8]) Am nächsten Tage veranstaltete der Legat mit dem Leiter der Romagna, Berthold Orsini, der auch nach Faenza gekommen[9]), eine Versammlung beider Theile[10]), und je fünfzig von beiden Seiten bekräftigten den Frieden[11]), den der Legat bei Strafe von zehentausend Mark zu halten gebot.[12]) Tags darauf bereitete der Legat ein großes

---

[1]) Am 29 Weinm. (die sabbati) 1278.

[2]) Das Ganze nach dem Zeitbuch der Anm. 5 auf S. 29.

[3]) Am 27 Jänner (die veneris) 1279.

[4]) S. Seite 29 und Anm. 6.

[5]) Urk. des Legaten an den Bischof von Rimini vom 12 Jänner 1279: Tonini Rimini III, 607. Am 23 Weinm. 1279 wird über diese Streitpunkte ein Zeugenverhör veranstaltet: ibid. III, 608.

[6]) Am 25 Jänner 1279.

[7]) Urk. (Imolae, in palatio episcopi Imolensis) vom 29 Jänner 1279: Mittarelli Accessiones S. 513.

[8]) Am 30 (die lune) und 31 (die martis) Jänner 1279.

[9]) Am 31 Jänner 1279.

[10]) fecerunt arengum in Podio S. Petri.

[11]) osculo pacis interveniente.

[12]) Am 1 Hornung (die mercurii).

Festmahl, an dem die Häupter beider Parteien, viele Geistliche und Laien, die Grafen Guido von Montefeltre und Thadaeus Bonconte nebst anderen Großen theilnahmen.[1]) Dasselbe wie in Faenza und Imola wurde auch in dem mächtigen Bologna erreicht. Papst Nicolaus der Dritte forderte diese Stadt wiederholt[2]) auf, dem Legaten und dem Leiter der Romagna bei ihrem Bemühen um Beilegung der inneren Streitigkeiten zwischen den welfischen Geremii und den wibelingischen Lambertazzi willfährigen Gehorsam zu erweisen. Da aber die Erzielung der erwünschten Einigung zwischen den hadernden Welfen und Wibelingen sich trotz der Bemühungen des Cardinallegaten, den der Papst, nachdem beide Theile auf ihn selbst als durchaus bevollmächtigten Schiedsrichter übereingekommen, mit solchem betraut hatte, sich in die Länge zog, nahm Nicolaus der Dritte selbst die Sache an die Hand und stellte genau die Bedingungen für den einzugehenden Frieden beider Theile fest.[3]) Darüber erließ er die nöthigen Anweisungen an den Cardinallegaten und an den Leiter der Romagna.[4]) Nachdem darauf von Seite der Gemeinde Bolognas und der welfischen Geremii alle zur Herstellung des Friedens mit den wibelingischen Lambertazzi nöthigen Vorbedingungen dem Leiter der Romagna Berthold Orsini, den

---

[1]) Alles Mittarelli Accessiones S. 254 aus Petrus Cantinelli chronicon. Ueber das erfolgreiche Wirken des Cardinals Latinus und Bertholds in der Romagna im Allgemeinen: Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 36 aus des Paolino di Piero cronica, Muratori Script. XIV, 1104 aus Annales Caesenates.

[2]) Urk. Rom bei S. Peter vom 13 Christm. 1278: Theiner Cod. dipl. I, 226, zum Theil auch Ghirardacci Hist. di Bologna I, 235. Urk. (ebenso) vom 30. Jänner 1279 in strengerer Sprache: Theiner ibid. I, 231.

[3]) Urk. (Rome ap. S. Petrum) vom 29 Mai 1279: Ghirardacci Hist. di Bologna I, 239. Lünig Cod. Ital. dipl. IV, 29. Theiner Cod. dipl. I, 237. Ohne Zeitangabe auch bei Mittarelli Accessiones S. 257. im Chronicon Petri Cantinelli.

[4]) Urk. (d. u. s.) vom 2 Brachm. 1279: Ghirardacci ibid. I, 237. Theiner ibid. I, 241. Ohne Zeitangabe Lünig ibid. IV, 37.

der Legat dazu bevollmächtigte, erfüllt waren [1]), übernahm derſelbe nach des Papſtes Geheiß das Amt des Vorſtehers von Bologna, und begab ſich unverzüglich dahin.[2]) Einige Zeit nachher wurde zu Bologna vor dem Cardinal Latinus und Berthold Orſini in voller Verſammlung[3]) zwiſchen einem Machtboten der Geremii, und einem Bevollmächtigten der Lambertazzi, die außerhalb der Stadt waren, Friede geſchloſſen.[4]) Dieſer Friede wurde darauf zu Imola gleich feierlich vor dem Cardinal und Berthold Orſini, dem Erzbiſchof Bonifacius von Ravenna, dem Erzbiſchof von Bari, dem Biſchof Octavian von Bologna und dem Biſchof Sinibald von Imola erneuert. Durch je fünfzig der Vornehmeren von beiden Theilen, die den Frieden auf das Evangelium beſchworen, und ihn im Namen beider Theile zu halten gelobten unter Anſetzung einer Strafe

---

[1]) Urkk. Imola vom 27, 29 und 30 Brachm. 1279 : Ghirardacci ibid. I, 245 ff., die erſte ohne Zeitangabe auch bei Lünig ibid. IV, 29. Unzweifelhaft wurden die gleichen Zuſicherungen auch von den Lambertazzi gegeben.

[2]) Mittarelli Accessiones S. 255 aus Petrus Cantinelli chronicon : Eodem anno factus est potestas civitatis Bononie D. Bertoldus de filiis Ursi Romanus civis comes Romaniole per sententiam latam a D. Nicolao papa tertio et intravit citatem Bononie die festo beati Petri apostoli de mense junii (29 Brachm. 1279) ubi cum magno triumpho et honore fuit exceptus. Muratori Script. XXIV, 687 aus des Guido de Corvaria Fragmenta hist. Pisanae, zu 1280 (nach dem Calculus Pisanus) : Die jovis die festivitatis beati Petri penultima mensis junii (29 Brachm.) dominus Bertuldus nepos suprascripti domini papae intravit regimen Bononiensium et in ipsam civitatem. Die beiden letzten Urkk. der Anm. 1 müſſen alſo nach der Abreiſe Bertholds von Imola daſelbſt entworfen ſein. Gegenüber der beſtimmten Angabe zweier gleichzeitiger und ſehr genau unterrichteter Zeitbuchſchreiber verdient keinen Glauben Ghirardacci ibid. I, 248. Er ſetzt die Ankunft des Leiters in Bologna auf den 2 Auguſtm. und die Feier der Eintracht der Theile auf den 4. Auguſtm. Beides wurde nach Muratori Annali d'Italia in dieſer Geſchichte I, 297 Anm. 1 angenommen.

[3]) in plena concione et predicatione.

[4]) Mittarelli Accessiones S. 255 aus Petrus Cantinelli chronicon; Monat und Tag bleiben unſicher, da nach der Angabe et hoc fuit die mercurii VII — — — eine Lücke eintritt. Es dürfte Mittwoch 9 Auguſtm. zu verſtehen ſein.

von zehentauſend Mark Silber.[1]) Und nunmehr veranlaßte der Leiter, nachdem er inzwiſchen auch zu Ravenna die Theile verſöhnt und die Rückkehr der Aeußeren in die Stadt bewirkt hatte[2]), daß die wibelingiſchen Lambertazzi, die in Faenza lebten oder dort bei dieſer Gelegenheit zuſammengekommen waren, nach Bologna zurückkehrten. Mit großen Ehren zogen ſie in die Stadt ein, doch ſahen viele der welfiſchen Geremii ſolches nicht gern noch mit guter Geſinnung. Fünfundvierzig von den Lambertazzi hatten gemäß des Papſtes Spruch die Stadt zu meiden[3]) und giengen theils nach Piſa theils nach Mantua.[4]) Berthold Orſini, der Leiter der Romagna, wurde einige Zeit nachher auch zum Vorſteher Faenzas erwählt; er ließ ſich in dieſem Amt durch einen Verweſer vertreten.[5]) Er ſelbſt beſuchte verſchiedene Orte der Romagna, Imola, Faenza, Ceſena, wo er mehrere Tage blieb, und Rimini.[6]) Der in Bologna glücklich vermittelte Friede der Theile war nicht von langer Dauer. Neuerdings erhob ſich Zwietracht, nach blutigem Kampfe wurden die wibelingiſchen Lamber-

---

[1]) Am 17 Auguſtm. (die jovis) : Das Zeitbuch der Anm. 4 auf S. 32. Die Zeugen und der Vorgang ſowie die Namen der fünfzig ebenſo Ghirardacci ibid. I, 248, aber mit der S. 32 Anm. 2 hervorgehobenen Abweichung in der Zeitbeſtimmung.

[2]) Am 10 Herbſtm. 1279. Das genannte Zeitbuch S. 263.

[3]) iverunt ad confinia. Die Namen genannt.

[4]) Am 27 Herbſtm. (die mercurii) 1279 Aufbruch der Lambertazzi aus Faenza, Nachtquartier zu Imola und ap. castrum S. Petri, am folgenden Tage (die jovis in mane) Einzug cum magno honore in Bologna : Mittarelli ibid. S. 264 aus Petrus Cantinelli Chronicon. Denſelben Tag, 28 Herbſtm. geben auch Muratori Script. XXIV, 687 aus Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae, Pertz Mon. Germ. XVIII, 688 aus Ann. Parm. maj., deren Angabe die jovis 3. intrante Sept. der Herausgeber dem Wochentag gemäß in 3. exeunte verbeſſert. Den 27 Herbſtm. als Tag des Friedensſchluſſes und der Rückkehr nennt Muratori ibid. XI, 72 aus Annales veteres Mutinenses. Den Monat, de mense septembri, geben Pertz ibid. XIX, 28 die Annales Mantuani, und Monumenta hist. ad Prov. et Placent. III, 276 des Salimbene Chronicon.

[5]) Am 1. Winterm. 1279.

[6]) Mit genauen Tagesangaben Mittarelli ibid. S. 265 aus Petrus Cantinelli Chronicon.

tazzi wiederum aus der Stadt vertrieben.[1]) Die Vertriebenen wendeten ſich nach einigen Tagen gen Faenza, wo ſie, da der Theil der Manfredi aus Furcht vor ihrer Annäherung die Stadt verlaſſen hatte, Aufnahme fanden und die Häuſer der entwichenen Manfredi zur Wohnung erhielten.[2]) Solche Vorgänge in Bologna blieben nicht ohne Einfluß auf Imola und andere Städte der Romagna. Dem Papſte entlockte der Bruch des Friedens in Bologna bittere Klagen; er verlangte von Berthold Orſini, Leiter der Romagna und Vorſteher Bolognas, ſtrenge Unterſuchung des Vorgefallenen.[3]) Dieſer empfieng, nachdem er die Sache unterſucht, und die Geremii, verurtheilt, ihm durch Machtboten ſich unterworfen, von dieſen und von den zu Faenza weilenden Lambertazzi je fünfundneunzig Geißeln. Die begonnenen Verhand-

---

[1]) Mittarelli ibid. S. 265 aus Petrus Cantinelli Chronicon : Eo vero tempore die veneris XXII mensis decembris prelium magnum fuit inter partem Geremiorum et partem Lambertaciorum de Bononia in platea communis Bononie et etiam in pluribus contratis de Bononia, ubi plures et multi ex utraque parte occisi fuerunt et ipsa die in sero pars Lambertaciorum expulsa fuit extra civitatem Bononie et aufugerunt illi de ipsa parte per montana et tunc erat tempus valde horridum, quia ningebat et pluebat fortiter et sic accidit, quod die jovis quarto exeunte dicto mense decembri (28 Chriſtm. 1279) reduxerunt se intra civitatem Faventie. Denſelben Tag gibt auch Muratori Scr. XXIV, 688 aus Guido de Corvaria Fragmenta. Vergleiche Pertz Mon. Germ. XVIII, 688 aus Annales Parmenses majores: die jovis 13 exeunte (immo XI, id. est 21 m. Decembris bemerkt der Herausgeber) fuit principium cujusdam discordie inter beccarios de Bononia. Et die veneris sequenti in hora none Lambertacii cucurrerunt ad arma — — tunc Lambertacii fuerunt expulsi, ferner ibid. XIX, 28 aus Annales Mantuani: de mense decembris una die Iovis, in qua die fuit festum sancti Tome. ibid. XVIII, 572 aus Annales Placentini Gibellini, Monumenta etc. Parm. III, 227 aus Salimbene Chronicon. Dadurch beſtimmt ſich, vergl. dieſe Geſchichte I, 297 Anm. 2, der Tag der Vertreibung ſicher auf den 22 Chriſtm., den 24 gibt allein Muratori Script. IX, 141 aus Ricobaldi Ferrariensis Hist. imp. : vigilia natalis.

[2]) Mittarelli ibid. S. 265 aus Petrus Cantinelli Chronicon.

[3]) Urk. (des Papſtes; Rome ap. S. Petrum) vom 18 Jänner 1280: Raynald. 1280 num. 6. An den Cardinal Latinus von Oſtia und an Berthold neuerdings Urkk. des Papſtes (d. u. s.) vom 2 März 1280: Bullarium Franciscanum. III, 449. 451. 452.

lungen um eine Ausſöhnung der hadernden Theile blieben erfolglos.[1])

Berthold mußte, um die Herrſchaft[2]) der Kirche in der Romagna aufrecht zu erhalten, nicht ſelten gegen Widerſpenſtige Waffengewalt anwenden.

War der Anſtand über die Beſitzungen der römiſchen Kirche ganz wie Nicolaus der Dritte es gewünſcht bereinigt, ſo übrigte jetzt noch, ſollte anders der römiſche König die Heerfahrt nach Italien antreten können, eine Ausgleichung zwiſchen ihm und dem Könige Karl von Sicilien. Ohne eine ſolche war es für Rudolf kaum möglich, mit Erfolg die königliche Macht in den italieniſchen Reichslanden zur Geltung zu bringen, weil hier vielfach ſeit langer Zeit des Königs von Sicilien Anſehen allein galt, das des römiſchen Reiches aber während der dauernden Erledigung des kaiſerlichen Thrones faſt überall der Vergeſſenheit und Nichtachtung anheim gefallen war.

Dem Grafen Karl von Anjou, jüngſtem Bruder[3]) des Königs Ludwig des Neunten von Frankreich, war bereits vom Papſte Innocentius dem Vierten gegen den König Kunrad den Vierten die Krone des Königreiches Neapel und Sicilien angetragen[4]) und ſchon die Bedingungen, welche er im Falle ſeiner Zuſtimmung einhalten müſſe, ihm vorgeſchrieben worden.[5]) Owohl der

---

[1]) Mittarelli ibid. S. 266. 267 aus Cantinelli, wie immer mit den genaueſten Tagesangaben.

[2]) Dieſe hielt auch Geringfügiges der Aufmerkſamkeit werth; daß der Cardinallegat Latinus den Weibern die geliebten Kleiderſchleppen verboten und das Tragen von Schleiern ihnen vorgeſchrieben, die Weiber aber Letzteres ſchlau zu umgehen wußten: Monumenta Parm. III, 54, und nochmals kürzer S. 222 aus Salimbene Chronicon. Von dem Gebot der Schleier auch Muratori Script. IX, 724 aus Franciscus Pipinus Chronicon.

[3]) Die Geburt Karls wird mit guten Gründen auf 1226 feſtgeſetzt von St. Priest Histoire de la conquête de Naples par Charles d'Anjou (Paris, 1847) II, 11 Anm. 2.

[4]) Urk. (des Papſtes; Assisii) vom 12 Brachm. 1253: Böhmer Päpſte Reg. 123.

[5]) Raynald. 1253 num. 3. Die Unterhandlungen unter der Regierung Innocentius des Vierten erwähnt auch Duchesne Script. V, 829

Papſt auch die Vermittelung des Grafen von Poitiers anrief, um durch dieſen ſeinen Bruder Karl dem Antrag geneigt zu machen[1]), und bei König Ludwig zu gleichem Zwecke ſeine Machtboten beglaubigte[2]), gieng man in Frankreich auf den Vorſchlag nicht ein.

Doch einige Jahre nach dieſem wendete Graf Karl ſein Augenmerk den Verhältniſſen Italiens zu. Dieſelben waren ihm näher gerückt durch ſeine Herrſchaft in der Markgrafſchaft Provinz, in deren Beſitz er durch die Hand ſeiner Gemahlin Beatrix, die von ihrem Vater Raymund dem Vierten zur Erbin eingeſetzt war, gelangte.[3]) In den benachbarten Gebieten Italiens, in Piemont, walteten während der Erledigung des römiſchen Kaiſerthums Fehden ebenſo wie in der Lombardei und dem übrigen Italien. Bald wendeten hier einzelne dem Herren der nahen Provinz ſich zu, um an ſeiner Macht Schutz zu finden gegen feindliche Angriffe. Zuerſt die Stadt Cuneo. Vollmächtige Boten übertrugen dem Grafen Karl von Anjou und ſeiner Gemahlin Beatrix die vollſtändige Herrſchaft[4]) der Stadt mit allen Rechten, auch mit der Befugniß der Stadt den Vorſteher oder Verweſer, Richter und alle Beamten einzuſetzen; dagegen verpflichtete ſich Karl zum Schutze der Stadt gegen jedermann, und verſprach mit allen Kräften ſie bei ihrem Beſitz zu erhalten.[5])

aus des magister Andreas Descriptio victoriae obtentae per brachium Caroli.

[1]) Urk. in kurzem Auszug bei Raumer Geſchichte der Hohenſtaufen 2. Aufl. II, 289 Anm. 1.

[2]) Urk. (des Papſtes; Perusii) vom 5 Auguſtm. 1253 : Lünig Cod. Italiae dipl. II. 913.

[3]) Schon am 4 Auguſtm. 1257 ſtellt Karl einem Piacentiner einen Schutz- und Gunſtbrief aus : Del Giudice, Cod. dipl. del regno di Carlo I e II d'Angiò (Neapel, 1863) I, App. 2 num. 4 p. LXVII.

[4]) predicto domino comiti — — donaverunt et supposuerunt dominium et seignoriam dicti loci de Cunii et ejus districtus, et in ipso transtulerunt predictum dominium utile et directum et regalia omnia, redditus omnes et obventiones, proprietates, possessionem et quasi dominium jurium et rerum ad universitatem Cunii pertinentes.

[5]) Urk. (ausführlich; ap. Piniacum etc.) vom 24 Heum. 1259 : Del Giudice ibid. I, App. 2. num. 5. p. LVIII; auch, aber vielfach unrichtig, bei

Dem von Cuneo gegebenen Beiſpiel folgten bald andere Städte; zunächſt wegen der ſchweren Befehdungen, die es von Aſti und benachbarten Großen zu erdulden hatte[1]), Alba im Verein mit Cherasco. Wiederholte Sendung von vollmächtigen Boten beider Städte zum Grafen Karl[2]) führte zum Abſchluß eines Vertrages, durch welchen der Graf die Städte Alba und Cherasco und deren Gebiet und Bewohner als ſein Land und ſeine Getreuen in ſeinen Schutz[3]) nahm. Alle Gerichts- und Strafgewalt in beiden Städten wurde ihm übertragen, doch ſolle er alle beſtehenden Gebräuche und Gewohnheiten achten, neue Satzungen dagegen nur mit ſeiner oder ſeiner Boten Zuſtimmung gemacht werden. Zur Heerfahrt außerhalb der Lombardei endlich ſollten die Bürger nur auf Koſten Karls verpflichtet ſein.[4]) Dieſe durch vollmächtige Boten mit Karl feſtgeſtellten Bedingungen und die dadurch ausgeſprochene Unterwerfung unter ſeine Herrſchaft[5]) beſtätigte der vereinigte Rath und die gemeine Verſammlung von Cherasco[6]) und in gleicher Weiſe nachmals in Gegenwart und unter Gutheißung des Biſchofs und Verweſers der Stadt vor verſammeltem Rath und zuſammenberufener Gemeinde auch

---

St. Priest Histoire II, 306. Von dieſer Unterwerfung Cuneos unter Karl von Anjou berichtet in Monumenta historiae patriae Scr. III, 906 Gioffredo della Chiesa Cronaca di Saluzzo : Nel 1259 esso conte tolse conio da le many de milanesi.

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 241 aus Annales Ianuenses. Böhmer Fontes Rer. Germ. ed. Huber IV, 657 aus Minoritae Florentini Gesta imperatorum.

[2]) Urkk. vom 23. 24 Auguſtm. S. 14 Herbſtm. 1259 : Monumenta hist. patr. Chart. II, 1586. 1589. 1590. 1592.

[3]) custodia protectione defensione et gubernatione.

[4]) Urk. (die Zeit ergibt ſich aus der Urk. der Anm. 6) vom 13 Wintерm. 1259 : Monumenta hist. patr. Ch. II, 1594. St. Priest ibid. II, 325.

[5]) donationem olim factam per ambaxatores seu sindicos communis Albe et Claraschi — — de jurisdictionis mero et mixto imperio castris et villis redditibus et proventibus et omni alio jure.

[6]) Urk. (Claraschi ap. ecclesiam S. Petri) vom 10 Chriſtm. 1259. Monumenta hist. patr. Ch. II, 1597.

Alba.[1]) Die Herrſchaft Karls von Anjou, der ſeinerſeits den Erzbiſchof von Aix und den Seneſchall der Provinz[2]) als ſeine vollmächtigen Boten in die Lombardei entſendete um in ſeinem und ſeiner Gemahlin Namen zu verhandeln, beſonders die Treueide einzunehmen[3]), anerkannten weiter noch Montevico und Piano[4]), ebenſo Saviliano[5]) und Monreale.[6])

Die raſche Ausbreitung der provençaliſchen Macht in Piemont übte Einfluß aus auch auf die Stadt Aſti, die durch ihre Uebergriffe vorzüglich die anderen Städte unter den Schutz des Grafen Karl getrieben hatte. Es wurde ein Stillſtand geſchloſſen zwiſchen dem Erzbiſchof von Aix, Karls Machtboten, und der Stadt Aſti. Durch denſelben wurde Friede gemacht bis zum nächſten Feſte S. Michaels unter der Bedingung, daß von beiden Seiten die Gefangenen freigelaſſen werden ſollten und der beiderſeitige Beſitzſtand gewahrt bleibe. Von Seite der Stadt Aſti wurden in dieſen Stillſtand einbezogen die Orte Chieri, Pioſasco, Foſſano, die Markgrafen von Ceva, der Markgraf von Saluzzo, Jacob und Manfred von Carretto, Manuel von Caſtano für die Lehen, die ſie von Aſti tragen oder tragen ſollen, ſowie auch Jacob von Buſcha für ſein ganzes Gebiet mit Ausnahme des Lehens das er

---

[1]) Urk. (Albe in ecclesia S. Laurentii) vom 23 Hornung 1260: Ibid. Ch. II, 1603. St. Priest ibid. II; 313.

[2]) domino vicedomino (aus Piacenza) d. g. aquensi archiepiscopo et honorando d. galterio dalneto milite seneschalcho provincie nunciis.

[3]) Am 5 Jänner 1260 wird Karls Vollmacht für beide (Actum ap. S. Remigium in aula super crottam in domo prioris) zu genanntem Zweck in Alba verleſen und darüber eine Urk. aufgenommen, in Anweſenheit der Machtboten ſelbſt: Monumenta hist. patr. Ch. II, 1599.

[4]) Pertz Mon. Germ. XVIII, 241 aus Annales Ianuenes: Ipso anno (1259) Albenses homines Cunei Montis vici Plani Caraschi propter potentiam vicinorum et quia erant in malo statu se tradiderunt comiti Provincie, et se subjeceruut eidem. Montevico als Karl unterworfen erwähnt auch bei Böhmer Font. ed. Huber IV, 657 der Minorita Florentinus. Er rühmt beſonders, wie ſeit Karls Herrſchaft in dieſen Gegenden überall die weitverbreitete Ketzerei unterdrückt worden ſei.

[5]) dominus Saviliani heißt Karl in der Urk. der Anm. 1 auf S 39.

[6]) dominus montis Regalis heißt Karl in der Urk. der Anm. 2 auf S. 40.

hat oder haben ſoll vom Grafen Karl. Der Erzbiſchof von Aix dagegen ſchloß in den Stillſtand außer den Städten Alba, Cherasco, Cuneo, Saviliano, deren Herr Graf Karl war, noch ein die Orte Coneliano und Bene, den Grafen Emanuel von Biandrate und deſſen Bruder, und für die Lehen welche ſie vom Grafen Karl oder von der Stadt Alba tragen oder tragen ſollen den Markgrafen von Saluzzo, den Markgrafen von Ceva, und Jacob von Carretto. Dem Abte des Kloſter S. Dalmatius ſowie anderen Großen behielt der Erzbiſchof den Beitritt vor, und die Stadt that ihrerſeits daſſelbe.[1]) Zum Abſchluß dieſes Vertrages war die Stadt Aſti bewogen durch die glücklichen Fortſchritte, die Graf Karl gegen ſie mit Waffengewalt gemacht hatte; doch wurde durch denſelben keineswegs ein dauerndes Friedensverhältniß zwiſchen der Stadt und dem Grafen hergeſtellt.[2]) Es wechſelten vielmehr zwiſchen ihnen wiederholt Krieg[3]) und erneuerter

---

[1]) Urk. (in posse Castagneti) vom 21 Hornung 1260 : Monumenta hist. patr. Ch. II, 1600.

[2]) Ughelli Italia sacra IV, 381 aus einem Catalogus Astensis : Quo tempore (1260) cum Karolus Andegavensis comes Provinciam ditionis suae ampliandi cupiditate accensus fretusque dissidiis quae inter patritios Astenses exoriri coeperant, illis bellum intulisset, et Astensi ecclesiae loca fere omnia inter Sturiam et Alpes sita eripuisset, Rainerius potestas Astensis celebravit consilium utriusque credentiae et rectorum societatum civitatis in eoque nemine disrepante statutum fuit, quod nulla pax vel tregua fieret, vel jam facta tregua confirmaretur per comune Astense vel per alium pro ipso comuni cum ipso comite, nisi prius Astensi ecclesiae ea loca restituisset, et cum episcopo pacem iniisset. Der hier genannte Vorſteher Rainerius dürfte, unter Annahme eines leicht erklärlichen Irrthums, mit dem Vorſteher Rogerius Georgius, der den im Text erwähnten Stillſtand mit Karl ſchloß, identiſch ſein. Die hier erwähnte Verhandlung wird um S. Michaels Feſt, da jener Vertrag ablief, ſtattgefunden haben.

[3]) Muratori Script. IX, 1143. Monumenta hist. patr. Scr. III, 678 aus Fragmenta de Gestis Astensium : anno domini 1261 Karolus rex Siciliae (anticipirt!) et comes Provinciae et frater regis Franciae tenebat totam terram Pedemontium usque Albam et omnes civitates, burgos, marchiones et plures castellanos qui erant in circuitu civitatis Astensis. Iste dominus Karolus per nuncios suos fecit guerram comuni Astensi cum militibus provincialibus et ultramuntanis 800 vel circha, et cum illis de tota terra predicta extunc per annos tresdecim et tunc comune Astense plu-

Friede.[1]) Von denen, welchen in dem zwiſchen Karls Boten und der Stadt Aſti abgeſchloſſenen Stillſtand der Beitritt zu dem Vertrage vorbehalten war, hatte der Abt Thomas vom Kloſter des h. Dalmatius Namens deſſelben bereits mit dem Grafen Karl Abmachungen getroffen, zu denen nunmehr die Mehrheit der Mönche ausdrücklich ihre Zuſtimmung ertheilte.[2]) Auch Manuel Graf von Biandrate, für ſich und ſeine Brüder, ſchwur perſönlich dem Grafen Karl den Huldeid für das Lehen S. Stefan, und gelobte getreulich alles das zu beobachten, was ihm früher für daſſelbe Lehen gegen die Stadt Alba obgelegen. Ihn belehnte darauf Karl in ſeinem und ſeiner Gemahlin Namen mit dem genannten Lehen, und verſprach ſeinerſeits dem Grafen Manuel alles das zu erfüllen, zu dem früher die Stadt Alba verpflichtet geweſen.[3]) Auch mit dem Markgrafen Thomas von Saluzzo war Karl von Anjou in Verbindung getreten, doch walteten zwiſchen ihnen vielfach Anſtände über den Beſitz von Buſcha und des Thales von Stura.[4]) Die ausgedehnte Herrſchaft, welche

---

res villas et castra perdidit et pluries treuguas fecit dictum comune cum dicto domino Karolo dando ei magnam pecuniae quantitatem.

[1]) Nach dem unten zu erwähnenden Vertrage Karls mit Markgraf Wilhelm von Montſerrat vom 14 Mai 1264 beſtand zu dieſer Zeit Waffenruhe zwiſchen Karl und Aſti, während in einer Urk ohne nähere Zeitangaben, eingereiht 1265, Papſt Clemens der Vierte Karl heftig wegen ſeiner Uebergriffe gegen Aſti tadelt: Martene et Durand Thes. nov. anecdot. II, 165.

[2]) Urk. (in claustro sancti Dalmatii de burgo) vom 26 März 1260: Monumenta hist. patr. Ch. II, 1606.

[3]) Urk. (actum in castro salloni de Crauco in provincia) vom 23 April 1260: Monumenta hist. patr. Ch. II, 1609.

[4]) Nach Muletti Memorie storico diplomatiche appartenenti alla città ed ai marchesi di Saluzzo (Saluzzo, 1829) II, 352 weil der Markgraf Arrigo von Buſcha, über welchen der von Saluzzo Lehenshoheit anſprach, im Jahre 1260 dem Grafen Karl von Anjou den Treueid geſchworen. Dies erſcheint beſtätigt Monumenta hist. patr. Scr. III, 906 aus des Gioffredo della Chiesa Cronaco di Saluzzo: Nel 2259 esso conte (Karl von Anjou) tolse Conio da le many de Milanesi e have Buscha cum certe — — convencione. Nel 1261 fu fatto un accordio tra el marchexe Thomas di Salucio e misser Henrigo di Buscha. dy quelo che missere Henrigo havia confiscato il feudo dy Buscha e dy Brozascho.

in ſolcher Weiſe Karl im Weſten des oberen Italiens über Piemont[1]) gewonnen, ſicherte er dann noch weiter durch den Abſchluß eines Vertrages über Frieden und Freundſchaft mit der mächtigen Handelsſtadt Genua.[2])

Große Bedeutung erhielt dieſe Herrſchaft des Grafen von Anjou, als mit ihm von Papſt Urbanus dem Vierten wie früher von Innocentius dem Vierten abermals Verhandlungen über das Reich Sicilien eröffnet wurden[3]) und beſſeren Fortgang nahmen als jene erſte Anbietung der Krone. Nach Beſeitigung aller Anſtände durch den Nachfolger Papſt Urbanus des Vierten, Clemens den Vierten, wurde dem Grafen Karl von Anjou endgültig das Reich Sicilien übertragen.[4])

Noch waren dieſe Verhandlungen über das Reich Sicilien nicht zum Abſchluß gebracht, als Karl von Anjou bereits umſichtig verſuchte, mit anderen Gewalten des oberen Italiens Verbindungen anzuknüpfen, um durch ſie das von ihm beabſichtigte Unternehmen, vor allem den Durchzug ſeines Kriegsvolkes durch die Lombardei zu erleichtern. Solchen Bemühungen diente die

---

[1]) Für die Angabe Mulettis ibid. II, 354, die auch Cibrario Storia della monarchia di Savoia II, 165 bringt, daß Karl auch Turin gewonnen, finde ich kein Zeugniß. Denn der Angabe Muratori Scr. XIV, 1054, aus Antonii Astesani Carmen:

Imperium subiit post hec Iporegia regis
Atque urbs a Tauro fertile nomen habet

fehlt, worauf es ankäme, zeitliche Beſtimmung; genauer auf die Angaben dieſes Späteren im Einzelnen einzugehen erſcheint überflüſſig, da er nach den älteren aſtenſer Zeitbüchern arbeitet. Erſt 1270 hat, wie unten des Genauern zu erwähnen ſein wird, Karl die Herrſchaft von Turin gewonnen: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 545 aus Annales Placent. Gibell. — Woher St. Priest Histoire II, 54 die Angabe hat, Karls Hoheit ſei auch von der Grafſchaft Vintimiglia anerkannt, weiß ich nicht.

[2]) Urk. (actum Ianue in parlamento publico in ecclesia beati Laurentii) vom 11 Auguſtm. 1262: Monumenta hist. patr. Ch. II, 1618.

[3]) Durch den päpſtlichen Schreiber Meiſter Albert im Jahre 1262: Raynald. num. 20. 21. Das Einzelne dieſer Verhandlungen darf hier übergangen werden.

[4]) Urk. (des Papſtes; Perusii) vom 26 Hornung 1265: Lünig Cod. Ital. dipl. II, 946 und ſonſt oft gedruckt.

nun ſchon ſeit einigen Jahren in Piemont gewonnene Macht als treffliche Stütze.

Zunächſt ſchloß Karl einen Vertrag ab mit dem Markgrafen Wilhelm von Montferrat gegen Manfred König von Sicilien und Oberto Pellavicini; Karl und der Markgraf verpflichteten ſich zu gegenſeitiger Hülfe gegen jeden, der ihnen in der Lombardei feindlich entgegentrete, und den Feind eines von ihnen ſtets als gemeinſamen Feind anzuſehen, unbeſchadet jedoch des mit der Stadt Aſti geſchloſſenen Stillſtandes und der mit dem Markgrafen von Saluzzo zu eröffnenden Verhandlungen.[1]) Dem letzteren ſchlug Karl von Anjou vor, wegen der zwiſchen ihnen obwaltenden Zwiſtigkeiten um den Beſitz Buſchas und des Thales von Stura dem Schiedſpruch des Markgrafen von Montferrat beiderſeits ſich zu unterwerfen.[2]) Dieſem Vorſchlage ſtimmte der Markgraf von Saluzzo zu und beide verpflichteten ſich unter Anſetzung einer Strafe von tauſend Mark Silber, dem Schiedſpruche des Markgrafen von Montferrat Folge zu leiſten.[3])

---

[1]) Urk. (Alba, nella casa de' frati minori) vom 14 Mai 1264 : Muratori Rer. Ital. Scr. XXIII, 390 im Auszug in des Benevenuto di San Giorgio Historia Montisferrati.

[2]) Urk. (Karls; Folealchier) vom 4 Winterm. 1264 : Monumenta hist. patr. Scr. III, 907 in des Gioffredo della Chiesa Cronaca di Saluzzo in italieniſcher Ueberſetzung.

[3]) Ibid. III, 907. Der Spruch ſollte bis zum erſten Auguſtm. erfolgen. Ob der ibid. III, 908 mitgetheilte Vertrag (ohne Zeitangaben) der von Montferrat vermittelte iſt, oder, wie Muletti Memorie di Saluzzo II, 359 vermuthet, erſt dem Jahre 1267 angehört, vermag ich nicht zu entſcheiden. Wie dem auch ſein mag, der abgeſchloſſene Vertrag : have poco effetto perchè may fu restituito buscha ne fatto altra recompensa. cossi fu una pace ficticia che se guasto al fine. Zur Zeit des Durchmarſches des franzöſiſchen Kriegsvolks, Winterm. 1265, vergl. unten, hatte der Markgraf von Saluzzo eine feindliche Haltung angenommen, das angeführte Zeitbuch ibid. III, 907 : Nel. 1265 ly (dem Markgrafen) concorreva qualque sdegno pero che essendo gia el conte de Angio in Italia ly scrisse una lettera al marchexe a 6 dy lugno nel logo de pesolo ne la qnale ly ricorda ly danny che ly ha datto per il pasato e fatoly in suo grande obprobrio e grande dispendio e che non si maraveglia se non ly compiace a le soe peticione ateso che ha magior sdegno tanto quanto le suo propinquo parente e par altre convencione che dovevano havere insiema. Die Jah-

Beſonders günſtig geſtaltete ſich für Karl von Anjou die Lage der Dinge in dem mächtigen Mailand. Philippus de la Torre, der ſeinem Bruder Martinus in der Herrſchaft dieſer Stadt gefolgt war, wurde auf zehen Jahre auch zum Vorſteher der Stadt Bergamo erwählt, und die Herrſchaft in dieſer Stadt ihm übertragen. Daraus entſtand Streit zwiſchen den Torriani und dem von ihnen früher zu beſſerer Bewahrung ihrer Herrſchaft an die Leitung Mailands berufenen Markgrafen Oberto Pellavicini, der Anhänger König Manfreds von Sicilien war. Es kam zu offenem Bruch; der für Pellavicini kraft des zwiſchen ihm und den Torriani geſchloſſenen Vertrages[1]) in Mailand waltende Vorſteher floh, da man ihn gefangen nehmen wollte, bei Nacht aus der Stadt, die Torriani aber empfiengen darauf Boten des Grafen Karl von Anjou.[2])

In dem Vertrage, der zwiſchen dem Grafen Karl und dem Markgrafen Wilhelm von Montferrat auf der einen Seite und einem Machtboten für die Torriani und die Städte Mailand, Bergamo, Como und Lodi, in denen Philippus de la Torre die Leitung führte, auf der anderen Seite abgeſchloſſen wurde, verpflichteten ſich die letzteren, daß ſie dem Grafen und Markgrafen ſtets dienſtwillig gegen alle Feinde beiſtehen, beſonders aber mit

---

reszahl des angeführten Briefes iſt in 1266 zu verbeſſern, da Karl früher nicht an dem genannten Ort, logo de pesolo, Lagopeſole anweſend war, in dieſem Jahr aber hier nachzuweiſen iſt am 6 Auguſtm. 1 Herbſtm. : Del Giudice Cod. dipl. I, 165. 173.

[1]) Im Jahre 1259 : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 510 aus Annales Placentini Gibellini. Vergl. Muratori Scr. XI, 690 aus Gualvaneus Flamma Manipulus florum, ibid. XVI, 662 aus Ann. Mediolanenses, und die Erörterungen bei Giulini Memorie di Milano VIII, 173 f. 201 f.

[2]) Pertz ibid. XVIII, 514 aus Ann. Plac. Gib. : Et exinde illi de la Turre receperunt nuncios comitis Provincie. Die Vorfälle, über die auch ibid. XVIII, 249 die Annales Ianuenses zu vergleichen, ereigneten ſich im Chriſtm. 1264. Das erſte mailänder Zeitbuch Muratori ibid. XI, 693 : der Vorſteher finito numero quinque annorum stipendii Uberti Pelavisini — — per Philippum de la Turre licentiatur. Die Ereigniſſe anders als die Ann. Plac. Gib. verbindend, ungenau und verwirrt das andere mailänder Zeitbuch ibid. XVI, 665.

Rath und Hülfe den Durchzug von Karls Kriegsvolk durch die Lombardei befördern wollten, mag daſſelbe hier erſcheinen zur Eroberung des Königreiches Sicilien und Apulien, oder aus anderer Urſache. Seinerſeits verpflichtete Karl von Anjou ſich für ſich ſelbſt und für den Markgrafen von Montſerrat, die Torriani und die genannten Städte aus allen Kräften zu unterſtützen und bei ihren gegenwärtigen Ehren und Beſitzungen zu erhalten. Dieſer Vertrag ſolle alljährlich von den Amtleuten der Städte feierlich beim Antritt des Amtes beſchworen werden.[1]) Bald nach dem Abſchluß dieſes Uebereinkommens ſendete Karl nach Mailand dreihundert Krieger unter Anführung des Barralus Herrn von Baux[2]), der in der Stadt als nach dem Wohlgefallen Karls beſtellter Leiter[3]) waltete, aber nach dem Ausſpruch Papſt Clemens des Vierten als Amtsnachfolger des Markgrafen Pellavicini den gegen dieſen verhängten Kirchenſtrafen verfiel, ſo lange er nicht genug gethan habe für die Fehler ſeines Vorgängers.[4])

In Verbindung mit Barralus und in Gegenwart der Brüder Philippus, Franciscus und Napoleone della Torre ſchloſſen andere Machtboten[5]) Karls ein Friedens- und Freundſchaftsbündniß ab mit den vertriebenen Welfen von Breſcia; die letzteren verpflichteten ſich zur Beförderung des Durchzuges von Karls Kriegsvolk, zur Treue gegen die Sache der Welfen, ſowie daß ſie die Freunde

---

[1]) Urk. (ohne Ortsangabe) vom 23 Jänner 1265 : St. Priest Histoire de la conquête de Naples II, 320. Sie erledigt die Zweifel Giulinis Memorie di Milano VIII, 203.

[2]) Im März 1265 : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 514 aus Annales Placentini Gibellini. Darüber auch die mailänder Zeitbücher Muratori Scr. XI, 693 aus Gualvaneus Flamma. ibid. XVI, 665 aus Annales Mediolanenses.

[3]) Urk. Papſt Clemens des Vierten (Perusii) an Karl vom 12 Jänner 1266 : Barralus dominus Baucii — — in civitatis Mediolansis regimine tuo nuper beneplacito constitutus : Martene et Durand Thes. II, 268.

[4]) Urk. (des Papſtes; Perusii) vom 22 Herbſtm. 1265 : Ibid. II, 202, Denſelben auf ſeinen Wunſch anderweitig zu verwenden empfiehlt der Papſt Karl am 12 Jänner 1266, ſ. die Urk. der Anm. 3.

[5]) il vescovo di Sisteron, Pietro dei Vicini ed altri procuratori di Carlo d'Angiò. Anweſend war auch Raymundus della Torre, Biſchof von Como.

und Feinde des Grafen als ihre eigenen ansehen würden. Die Machtboten des Grafen Karl versprachen in seinem Namen, die Verbannten in die Stadt zurückzuführen, doch sollte es dem Grafen freistehen, nach vollständiger Wiederherstellung der Vertriebenen auch die in der Stadt zu Freunden anzunehmen.[1]) Ein Anschlag aber, die Stadt Brescia in die Gewalt von Mailand zu bringen, wurde verrathen und mißlang.[2])

Während Karl selbst den Seeweg wählte, um zunächst nach Rom zu gelangen, errangen seine in die Lombardei entsendeten Truppen in Verbindung mit dem Markgrafen von Montserrat schon bedeutende Erfolge gegen den Markgrafen Pellavicini, trotz der Hülfe welche König Manfred von Sicilien diesem seinem Anhänger gesendet hatte; schon zogen viele Theilnehmer an der Heerfahrt Karls durch die Lombardei.[3]) Er selbst, bereits zu Rom, schloß hierselbst mit Machtboten des Markgrafen Obizo von Este, des Grafen Ludwig von Verona, der Städte Mantua und Ferrara ein Bündniß gegen Manfred; dieselben verpflichteten sich aus allen Kräften der Sache Karls in der Lombardei Hülfe zu leisten, besonders den ungehemmten Durchzug seines Kriegsvolkes zu befördern. Karl seinerseits versprach ihnen umgekehrt allen Beistand gegen ihre Feinde.[4]) Ebenderselbe bevollmächtigte andere Boten, um mit Genua, dem Markgrafen von Malaspina, mit Piacenza und Bologna oder den kirchlich Gesinnten letzterer Stadt

---

[1]) Urk. Mailand 27 März 1265, benutzt von Odorici Storie Bresciane VI, 178, dessen Angaben in einigen Punkten nach einem Auszug aus dem liber poteris, den mir Herr Assessor Dr. Theodor Wüstenfeld in Göttingen freundlichst mittheilte, ergänzt werden konnten.

[2]) Brixia reddi debuit Mediolanensibus, sed extitit per revelatores consilii impeditum : Urk. (des Papstes; Perusii) 25 Augustm. 1265; Martene et Durand Thes. II, 190. Darüber ausführlich Muratori Scr. XIV, 939 aus des Iacobus Malvecii Chronicon Brixianum (Anfang des 15. Jahrh.).

[3]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 514 aus Ann. Plac. Gibell.

[4]) Urk. (Romae; in palatio Capitolii) 9 Augustm. 1265 von Karl feierlich bestätigt am 12 Winterm. 1265 : Muratori Delle antichità Estensi II, 27. Lünig Cod. It. dipl. IV, 413. Del Giudice Cod. dipl. I, 39. S. oben S. 18 Anm. 1.

Bündniſſe abzuſchließen.[1]) Doch gelang es dem Biſchof von Avignon, der im Auftrage Karls nach Genua gieng und ſich zur Vermittelung der im Inneren waltenden Streitigkeiten erbot, nicht, wie Karl wünſchte, die Stadt zu thätiger Antheilnahme an dem Unternehmen gegen Manfred zu beſtimmen.[2]) Nach ſo gutem Fortgang der Angelegenheiten Karls, zu deren beſſerer Beförderung Papſt Clemens der Vierte den Erzbiſchof von Coſenza in die Lombardei entſendet hatte[3]), ſtand dem Kriegsvolk deſſelben dieſe Gegend zu ungehindertem Durchzug offen. Das franzöſiſche Heer betrat Italien[4]) durch jenes Gebiet von Piemont, deſſen Herrſchaft Karl früher gewonnen. Von Alba aus zogen die Schaaren durch das Gebiet des Markgrafen von Montferrat[5]), der mit den von Mailand und Bergamo ſich zur Beförderung des Durchzuges mit ihnen vereinigte.[6]) In Vercelli nahmen der Biſchof und die Anhänger

---

[1]) Urk. Rom vom 7 und 11 Herbſtm. 1265: Del Giudice ibid. I, 47.

[2]) Pertz Mon. Germ. XVIII, 252 aus Annales Ianuenses.

[3]) Urk. (Perusii) an den Erzbiſchof und über das Gleiche an Karl vom 23 Herbſtm. 1265: Martene et Durand Thes. II, 203. Ueber weiteres Eingreifen des Papſtes in der Lombardei vergl. Monumenta hist. ad. prov. Parm. III, 221. 243 aus Salimbene Chronicon.

[4]) Insequenti mense Novembris, Winterm. 1265: Pertz Mon. Germ. XVIII, 514 aus Ann. Plac. Gibell. ibid. XVIII, 679 aus Annales Parmenses majores. Den Winterm. aber irrig des Jahres 1264 nennt Muratori Scr. XIV, 913 des Iacobi Malvecii Chron. Brixianum.

[5]) Monumenta hist. patr. Scr. III, 707 aus Guilielmi Venturae De gestis civium Astensium: Milites quidem ejus pro majori parte per Lombardiam transierunt „et steterunt Ast et cum eis venit Beatrix regis uxor, cui Astenses multa dona fecerunt et eleganti oratione laudata fuit a Nicolao de Duxiis, doctore legum, in ingressu civitatis. Et dum vellet discedere, iterum alia oratione a Banduino Malabaila etiam doctore et antequam abiret fecit ligam cum Astensibus.“ Danach erſchiene Aſti anhaltend ſeit dem Vertrag Karls mit Montferrat, oben S. 42 Anm. 1, in gutem Verhältniß zu Karl. Doch iſt zu beachten daß die in „ “ eingeſchloſſene Stelle nicht in allen Handſchriften ſich findet, und Pertz Mon. Germ. XVIII, 253 aus Annales Ianuenses berichtet: In ipso anno transmeavit cum quatuor galeis de Provincia apud Romam domna Beatrix uxor domni Karoli regis Sicilie, nolens quod est individuum separare. Die Angaben beider Zeitbücher verbindet St. Priest Histoire II, 165.

[6]) Pertz Mon. Germ. XVIII, 679 aus Ann. Parm. majores.

der Kirche die Franzoſen auf, indem ſie die Wibelingen aus der Stadt vertrieben.[1]) Von hier zogen ſie über Novara[2]) nach Mailand; hier war an Stelle des verſtorbenen Philippus[3]) Napoleone della Torre Herr geworden. Das franzöſiſche Kriegsvolk verweilte allhier zehen Tage[4]), ehe es weiter zog und, nachdem der Markgraf Pellavicini und andere vergebens bei Soncino am Oglio zu widerſtehen verſucht hatten, das Gebiet von Breſcia erreichte. In dieſer Stadt wurden viele durch die Pfeile der vorüberziehenden Franzoſen verwundet[5]), in ihrem Gebiet mehrere Burgen genommen und gebrochen, namentlich Montechiaro mit Hülfe der anderen Verbündeten Karls von Anjou, des Markgrafen von Eſte nämlich, der von Mantua und Ferrara ſowie des

---

[1]) Pertz ibid. XVIII, 514 aus Annales Placentini Gibellini. Muratori Scr. XIV, 941 aus Jacobi Malvecii Chronicon Brixianum : Comes Flandriae (der Anführer der Franzoſen) ad civitatem Vercellarum pervenit, eamque mox cepit. Abweichend Duchesne Scr. V, 835 aus Descriptio victoriae : Ibique cum civitas Vercellensis eis se opponeret, ex adverso transitum praecludere molientes, milites Christi tanquam de thesauro dominico vetere producti, insultus in eos tam terribiles praetenderunt, tamque lethales, quod resistere non posse videntes eos transire libere permiserunt.

[2]) Das dritte der in Anm. 1 angerufenen Zeitbücher berichtet die Einnahme des castrum Vinarli in districtu Novariensi.

[3]) Geſtorben am 24 Herbſtm. 1265 : Giulini Memorie di Milano VIII, 208.

[4]) Pertz Mon. Germ. XVIII, 515 aus Ann. Plac. Gib. ohne Angabe des Grundes. Das in Anm. 1 angezogene franzöſiſche Zeitbuch ibid. V, 835 berichtet von einem elftägigen Aufenthalt im Mailänder Gebiet, hervorgerufen dadurch daß die Mailänder gegen ihr Verſprechen von Tag zu Tag den Durchmarſch verzögerten. Dagegen Muratori ibid. XI, 693 aus Gualvaneus Flamma, der aber Karl ſelbſt durch Mailand kommen und von den Torriani feierlich empfangen werden läßt, überhaupt chronologiſch und ſachlich verwirrt iſt; und Tristanus Calchus bei Graevius Thes. It. II, 1 S. 348 : Hi x kal. dec. Mediolanum usque nemine repugnante pervenerunt — — Mediolano digredientibus Gallis Turrianus carotium cum urbana militia tradidit. Quo praesidio — — tuti transierunt.

[5]) Am 9 Chriſtm. 1265 : Pertz ibid. XVIII, 679 aus Annales Parmenses majores. Ueber die Kämpfe gegen Pellavicini und im Gebiet von Breſcia ſ. das franz. Zeitbuch der Anm. 4; dann Monumenta Parm. III, 244 aus Salimbene Chronicon und Muratori Scr. XIV, 941 aus Iacobi Malvecii Chronicon Brixianum.

Grafen von San Bonifacio[1]), die mit Heeresmacht zur Unterſtützung der Franzoſen in dieſe Gegend gekommen waren.[2]) So war der Durchzug des franzöſiſchen Kriegsvolkes mitten durch die Lombardei Dank der eifrigen Beförderung der früher von Karl gewonnenen Bundesgenoſſen gelungen und der Weitermarſch nach Rom zur Vereinigung mit Karl ſelbſt geſichert. Er wurde, weil Toſcana, faſt ganz wibelingiſch, keinen Durchzug geſtattete[3]), auf dem Umweg durch die Romagna[4]), die Mark Ancona und das Herzogthum Spoleto, deren Leiter, der Cardinal vom Titel des h. Martin, vom Papſte zu eifriger Förderung des Zuges angewieſen war[5]), glücklich vollendet.[6])

Der ebenſo raſche wie vollſtändige Erfolg Karls gegen Manfred, der in der Schlacht bei Benevent[7]) Sieg, Reich und Leben verlor, bewirkte daß die vom Könige von Sicilien früher im oberen Italien angeknüpften Verbindungen nur um ſo feſter beſtehen blieben. In ſeiner Herrſchaft über Piemont nöthigte er den Papſt Clemens zu Klagen, daß er der Kirche von Aſti ihre Rechte vorenthalte[8]), zeigte ſich aber willfährig über dieſe Angelegenheit

---

[1]) Es iſt derſelbe, den die Urk. der Anm. 4 auf S. 45 als Graf Ludwig von Verona anführt.

[2]) Pertz ibid. XVIII, 514 aus Ann. Placent. Gib. und ibid. XVIII, 679 aus Ann. Parm. majores. Mit dem letzteren Zeitbuch anſcheinend verwandt Muratori Scr. XV, 335 das Chronicon Estense. Vergl. noch ibid. XIV, 941 aus Iacobi Malvecii Chronicon. Daß mit dem Kreuze — es wurde in Bologna gegen Manfred geprebigt — bezeichnete Bologneſen zahlreich im Heere der Verbündeten Karls geweſen berichtet Ghirardacci Historia di Bologna I, 209.

[3]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 4.

[4]) Monumenta Parm. III, 244. Salimbene Chronicon. Der Verfaſſer ſah ſelbſt in der Romagna den Durchzug.

[5]) Urk. (des Papſtes; Perusii) vom 14 Winterm. 1265, die Karl von dem Erlaß ſolcher Anweiſung in Kenntniß ſetzt: Martene et Durand Thes. II, 256.

[6]) Um Weihnachten 1265: Pertz Mon. Germ. XIX, 187 aus Annales S. Iustinae Patavini.

[7]) Am 26 Hornung 1266.

[8]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 22 Herbſtm. 1266: Martene et Durand ibid. II, 406.

in Verhandlungen einzugehen.[1]) Von den früher mit Karl in Oberitalien verbündeten Städten und Gewalten nahm Genua wiederholt, aber ohne Erfolg, des Königs Vermittelung in Anſpruch, um beim Papſte Aufhebung des auf der Stadt laſtenden Verbotes zu erwirken[2]), und empfieng die lebhafteſten Verſicherungen des Königs über ſeine dauernde Freundſchaft. In Mailand waren, während hier der von Karl früher beſtellte Vorſteher Barralus von Baux waltete, blutige Grauſamkeiten von den Anhängern der herrſchenden Torriani verübt.[3]) Zur Rache für den durch Mitglieder des vertriebenen mailändiſchen Adels zu Vercelli getödteten[4]) Paganinus della Torre fielen zahlreiche Verwandte der Schuldigen in Mailand blutigem Mord zum Opfer[5]), nachdem Napo della Torre, ſolches ſcheinbar oder wirklich mißbilligend und unfähig es zu verhindern, die Stadt verlaſſen hatte.[6])

---

[1]) Urk. (Karls; Neapoli) vom 13 Chriſtm. 1266 : Del Giudice Cod. dipl. I, 182 Anm.

[2]) Im April 1266 und abermals 1267 : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 260 aus Annales Ianuenses. Am 25 März 1266 ſchrieb der Papſt an den Cardinallegaten O. von S. Adrian bei Schilderung der Zuſtände in der Lombardei : In fundo sacci, quod aegre ferimus, remanent Ianuenses periculosius ceteris, prout credimus, si diligentius advertatur, quanto possunt subjacere discrimini inter Provinciam et Apuliam constituti : Martene et Durand Thes. II, 302.

[3]) Ueber die Darſtellung der folgenden Ereigniſſe in den mailänder Zeitbüchern iſt Giulini Memorie di Milano VIII. 212 f. zu vergleichen. Er hat gezeigt, daß die ſpäteren Corio und Triſtanus Calchus den uns verlorenen gleichzeitigen Antonius Recanatenſis für ihre Erzählungen benutzt haben. Doch haben auch die älteren, Gualvaneus Flamma und die Annales Mediolanenses, obwohl beide den Stephanardus de Vicomercato benutzen, im Einzelnen beachtenswerthe Abweichungen.

[4]) Am 29 Jänner 1266 : Giulini ibid. VIII, 212.

[5]) Am 4 Hornung 1266 : Ibid. VIII, 215.

[6]) Muratori Scr. IX. 76 aus des Zeitgenoſſen Stephanardus de Vicomercato poema:

Attamen inducti populi cessere tribuni
Ne tribuat tanto sceleri praesentia robur

dann ibid. XI, 694 aus Gualvaneus de la Flamma Manipulus florum und ibid. XVI, 667 aus Annales Mediolanenses. Die letzteren benutzen beide den Stephanardus, den ſie anführen, und legen mit demſelben übereinſtim-

Schon vor dieſem Vorfall, der, unter der Herrſchaft eines vom Könige von Sicilien in Mailand eingeſetzten Beamten geſchehen, dieſem und nicht minder ſeinem Herrn zur Unehre gereichen konnte[1], hatte Papſt Clemens der Vierte ſich auf des Barralus eigene Bitte beim Könige von Sicilien verwendet, auf daß er denſelben von dem Amte eines Vorſtehers in Mailand abberufe[2], da Barralus ein längeres Verweilen daſelbſt für unnütz halte, wenn anders nicht der König die von der Stadt erbetenen zweihundert Mann dorthin ſende, und ihm über dieſelben den Befehl übertrage.[3] Doch verzögerte ſich die von Barralus gewünſchte Abberufung deſſelben aus Mailand noch lange; nachdem jenes Blutbad in Mailand verübt war, wendete der Papſt ſich abermals an Barralus und theilte ihm mit, daß der König auf ſeine Verwendung hin Bereitwilligkeit gezeigt habe, ihn abzuberufen,

---

mend dem Napo keine Mitſchuld zu. Einer ſolchen zeihen ihn die ſpäteren in Anm. 3 auf S. 49 genannten Zeitbücher, und behaupten weiter Napo habe alle Schuld auf Barralus abgewälzt und ihn von ſeinem Amte entfernt. Das letztere iſt unrichtig, wie die Urkk. lehren.

[1]) Muratori Scr. IX, 76 aus Stephanardus; in den Verhandlungen vor Papſt Clemens dem Vierten, die hier erzählt, werden dem Sprecher des vertriebenen mailändiſchen Adels die Worte in den Mund gelegt:

Regis et in faciem commissa protervia tanti
Obsequium vacuat, dum sic contemnitur ejus
Nuntius, enormis dum sic praesumitur ausus
— — — — — — — — —
Non parvam maculam Siculae invexere coronae
Quae nota est cunctis et vix delebilis ullo
Tempore dum titulus regalis foveret illos.

Ibid. XI, 696 aus Gualvaneus Flamma bei derſelben Gelegenheit: et quod illud scelus erat in magna verecundia Karuli regis: cujus vicarius Emberra tunc civitatem Mediolani regebat. mit Anführung der Verſe des Stephanardus. Es iſt wohl nur der Flüchtigkeit dieſes Zeitbuchſchreibers zuzurechnen, wenn er S. 694 Unvereinbares, wie es die ſpäteren Zeitbücher geben, damit verbindet, den Emberra (Barralus) geradezu der Theilnahme am Mord beſchuldigt und ihn durch den zurückkehrenden Napo aus der Stadt vertreiben läßt.

[2]) licet credat civibus se acceptum et ibidem ad tuae serenitatis honorem fideliter egerit.

[3]) S. die Urk. der Anm. 3 auf S. 44.

falls der Papſt bewirke, daß nach Barralus Philipp Graf von Montfort Vorſteher in Mailand werde.[1]) Doch hielt der Papſt dieſe ihm von Karl gewordene Antwort für ungenügend und verwies, da es ihm unmöglich ſei, das was der König wolle, zu bewirken, den Barralus auf unmittelbare Verhandlungen mit Karl, um ſelbſt von ihm die gewünſchte Abberufung zu erlangen.[2]) So wurde wider ſeinen Willen Barralus in Mailand feſtgehalten. Er, als Vorſteher Mailands, handelte im Namen des Königs Karl von Sicilien, als zu Ehre Gottes, der römiſchen Kirche und des Königs Karl von Sicilien durch zahlreiche Machtboten das ſchon beſtehende Bündniß zwiſchen dem Könige, Mailand, den Herren de la Torre, und einigen anderen Städten[3]), dann das

---

[1]) qui postmodum rescripsit nobis per suas litteras, quod procuremus dilectum filium nobilem virum Philippum de Monteforti post te in eadem civitate fieri potestatem, et sic tu libere ad eumdem posses accedere. Ob Montfort wirklich Vorſteher Mailands geworden, iſt unklar. Von den mailänder Zeitbüchern berichten nur Muratori Scr. XVI, 664 die Annales Mediolanenses zum Jahre 1264 : et dedit in rectorem civitatis Emberra de Valso de provincia qui regeret loco potestatis quantum sibi placeret. Et loco sui dimisit (das Zeitbuch denkt ſich Karl in Mailand anweſend) Philippum comitem Montisforti cum bona militia ultramontanorum.

[2]) Nos vero diligentius attendentes minus plene nobis responsum, quodque nobis non erat possibile, nec ad nos aliquatenus pertinebat talia procurare, nolumus tibi hactenus scribere, sperantes per alios aliquid melius obtinere, quod quia non possumus, discretioni tuae consulimus, quatenus his pensatis, quid tibi fuerit agendum diligentius, tu super his nuntium proprium ei mittas; nunc enim post obtentum de hostibus tam insignem triumphum, nullo penitus resistente, contentus esse valeat pancioribus, dabit tibi fortasse licentiam, eo viso ad propria redeundi : Urk. des Papſtes; Perusii vom 10 März 1266 : Martene et Durand Thes. II, 289. — Der Papſt befand ſich Mailand gegenüber in eigenthümlicher Lage, da gegen die durch Nichtaufnahme des Erzbiſchofs Ottone Viſconte ungehorſamen wol Kirchenſtrafen angewendet wurden, aber äußerſte Strenge doch wegen der von den Torriani an Karl geleiſteten Hülfe unräthlich war : Giulini Memorie VIII. 217.

[3]) et communia quarumdam aliarum de predictis civitatibus, nämlich der, deren Machtboten anweſend waren. Mantua, Ferrara, Bologna, Modena, Reggio, Lodi, Como, Novara, Vercelli, Breſcia, Padua. Welche von dieſen hier gemeint, lehrt die Urk. der Anm. 1 auf S. 44.

Bündniß zwiſchen Mailand, den Torriani, Bergamo, Lodi, Novara, Como, dem Markgrafen Obizo von Eſte und Ancona, den Städten Mantua und Ferrara erneuert und befeſtigt wurde[1]) und zugleich die Städte Breſcia, Vercelli, Bologna, Padua, Treviſo, Modena, Reggio, die Aeußeren[2]) von Cremona und Piacenza und der Markgraf von Montferrat[3]) in daſſelbe aufgenommen wurden. Die Verbündeten verpflichteten ſich insbeſondere zu einer allgemeinen Heerfahrt gegen die Stadt Cremona bis zu feſtgeſetzter Friſt.[4]) Nach dieſem wurde der Wunſch des Barralus, ſeines Amtes enthoben zu werden, endlich erfüllt, indem König Karl ihn von Mailand abberief[5]), und der Papſt gab, als er vernommen, daß Barralus ſein Amt niedergelegt, Auftrag ihn von den wegen des Amtes auf ihm laſtenden Kirchenſtrafen[6]) zu löſen.[7]) Obwohl Napoleone della Torre ſelbſt, und nicht der König von Sicilien für die Wiederbeſetzung des Vorſteheramtes in Mailand Sorge trug[8]), blieb die Freundſchaft zwiſchen Karl, Mailand und den Torriani feſt beſtehen. Franciscus della Torre, Napos Bruder[9]), zog mit einer mailändiſchen Botſchaft unter großem Aufwand zu König Karl nach Apulien. Der König empfieng ihn mit vielen Ehren und umgürtete ihn mit dem ritterlichen Wehr-

[1]) debeat revocari et confirmari et ad majorem cautellam et firmitatem de novo fieri et jurari.

[2]) parte extrinseca.

[3]) Nach der in Anm. 1 auf S. 44 angerufenen Urk. ſollte man dieſen bei den zuerſt genannten vermuthen.

[4]) Bis Mitte des nächſten Mai: Urk. (zahlreicher Machtboten; Mediolani) vom 23 Mai (die martis) 1266 (ind. 9): Tiraboschi Memorie storiche Modenesi (Modena, 1795) V, Cod. dipl. p. 69 num. 907.

[5]) Dies nach den Urkk. allein glaubliche berichten Muratori Scr. XVI, 667 die Annales Mediolanenses: Carolus rex Siciliae Emberra supradictum revocavit. Die Zeit der Abberufung iſt nicht genauer zu beſtimmen.

[6]) S. S. 44 und Anm. 4.

[7]) Urk. (Viterbii) 28 Mai 1266: Martene et Durand Thes. II, 334.

[8]) Durch Einſetzung von vier Vorſtehern auf drei Monate, eines einzigen, Guidotto da Radobio aus Vercelli, für den Reſt des Jahres: Muratori Scr. XI, 694 aus Gualvaneus Flamma Manipulus florum, ibid. XVI, 667 aus Annales Mediolanenses.

[9]) Giulini Mem. VIII, 217.

gehänge.[1]) Seinerſeits erwies der König von Sicilien den Torriani und den Mailändern ſich dienſtwillig, als dieſe ſich um Ausſöhnung mit der Kirche und um Aufhebung des auf der Stadt laſtenden Verbotes an den Papſt wendeten. Als die Geſandten der Mailänder an den päpſtlichen Hof giengen, an dem der früher mit Raymundus della Torre im Zwieſpalt erwählte[2]) Erzbiſchof Ottone Viſconte, dem trotz ſeiner Beſtätigung durch Papſt Urbanus den Vierten die Torriani die Güter und den Antritt des Erzbisthums vorenthielten, damals weilte, gab König Karl ihnen ſeine eigenen Boten an die Seite, um Verhandlungen[3]) derſelben mit dem Papſte zu ermöglichen. Die mailänder Boten verſprachen dem Papſte Gehorſam.[4]) Ein päpſtlicher Bote,

---

[1]) Muratori Scr. XI, 694 aus Gualvaneus Flamma, der ſolches unmittelbar nach Einſetzung der vier Vorſteher durch Napo berichtet, und zufügt: et factus est comes Benafi (Venafro) et quamdiu vixit, comitem appellari se volnit. Ueber das letztere vergl. Giulini ibid. VIII, 218. 278. Von der Reiſe berichtet auch bei Graevius Thes. It. II, 1, S. 349 Tristanus Calchus: Ad eam victoriam (bei Benevent) gratulandam e Mediolano Franciscus Turrianus cum duodecim primariis civibus mittitur. Eidem injunctum est ut foedera alias inita renovaret. Eum Carolus comiter excepit, et aliquos dies apud se magnificum habuit: tum imaginaria militia et amplis muneribus donatum dimisit.

[2]) Giulini Memorie VIII, 189.

[3]) Ueber dieſe, ausführlich, Muratori Scr. IX, 69 aus Stephanardus de Vicomercato poema, mit langen Reden der einzelnen; nach ihm ibid. XI, 695 Gualvaneus Flamma, ibid. XVI, 667 die Annales Mediolanenses. Daß Karl ſich um die Abſetzung des Erzbiſchofs Ottone bemüht, berichtet Tristanus Calchus bei Graevius Thes. It. II, 1 S. 350. Die Zeitbücher ſetzen die Verhandlungen ohne nähere Zeitbeſtimmung zum Jahr 1267; Giulini Memorie VIII, 222 vermuthet, daß die von ihm beſprochene Urk., die er als am 1 Mai 1267 ausgeſtellt nachweiſt, von den zum Papſte geſendeten Boten demſelben überbracht ſei, mithin die von den Zeitbüchern erwähnten Verhandlungen um dieſe Zeit ſtattgefunden hätten. Doch zeigen die weiter anzuführenden Urkk., daß dieſes unrichtig, und daß die Verhandlungen im Jahre 1266 ſtattfanden.

[4]) Dies betonen als Schlußergebniß der Verhandlungen am römiſchen Hofe die in Anm. 3 angerufenen Zeitbücher.

der Predigerbruder Galliardus[1]), kam nach Mailand[2]) und empfieng von den Amtleuten und Bürgern der Stadt das Verſprechen des Gehorſams gegen die Vorſchriften des Papſtes, ſowohl bezüglich der Aufnahme des Erzbiſchofs Ottone als der Genugthuung an die Kirche dafür, daß die Stadt dem erklärten Feinde der Kirche, dem Markgrafen Oberto Pellavicini, angehangen.[3]) Darauf befreite der Machtbote nach des Papſtes Weiſung die Stadt und die Bürger von jeglichem Bann und Verbot.[4]) Dieſes Gelöbniß des Gehorſams gegen die Befehle des Papſtes, namentlich auch daß Geiſtlichen und ihren Gütern keinerlei Laſten auferlegt werden ſollten[5]), wurde nach dem Amtsantritt des neuen Vorſtehers von Mailand[6]) vor den Biſchöfen von Breſcia, Novara und Como[7]), ſowie vielen anderen als Zeugen er-

---

[1]) dominus Galliardus ordinis praedicatorum domini pape capellanus penitentiarius ac nuncius in partibus Lombardie et specialiter in civitate Mediolani, ſ. unten die Urk. der Anm. 1 auf S. 55.

[2]) Am 11 Winterm. 1266 : Giulini Memorie VIII. 222. Das zweite Zeitbuch der Anm. 3 auf S. 53 nennt als Tag der Ankunft eines päpſtlichen Legaten den 13 Winterm., das dritte den 13 Chriſtm., beide zum Jahr 1266, und verſtehen unter dem Boten einen Cardinallegaten.

[3]) Urk. vom 7 Chriſtm. 1266 angeführt Giulini Memorie VIII. 220. Der Name des Boten lautet hier Gairardus.

[4]) cum dominus Galliardus — — recepisset juramenta et cautiones a dominis Guidoto de redopio tunc potestate Mediolani (ſ. die Anm. 8 auf S. 52) et Napoleone della Turre perpetuo rectore populi Mediolani, et ab officialibus, judicibus et consiliariis, ac sindico — — communis Mediolani — — de parendo mandatis domini pape et ecclesie Romane sancte secundum tenorem — — literarum eidem — — Galliardo — — a papa sub bula sua directarum — — et post hec absolvisset cives et homines de districtu ab excommunicationibus et interdicto relaxasset, ſ. die Urk. der Anm. 1 auf S. 55.

[5]) item quod ecclesiis vel personis ecclesiasticis aut locis seu personis religiosis vel eorum possessionibus sive bonis nullo quocunque tempore collectas imponant, exactiones quascunque, aut onera personalia vel realia sive mixta.

[6]) Bartholomaeus oder Beltramus de Grecis, civitatis Pergamensis, den unter der letzteren Namensform die mailänder Zeitbücher als Vorſteher des Jahres 1267 nennen.

[7]) Raymundus della Torre.

neuert.[1]) Dem entſprechend wurden aus den Satzungen Mailands nach dem Willen des päpſtlichen Boten alle Beſtimmungen gegen die Freiheit der Kirche und des Geiſtlichen getilgt.[2]) Doch hatte dieſe Ausſöhnung Mailands mit der Kirche, um die in angegebener Weiſe König Karl ſich Verdienſte erwarb, keinen bleibenden Erfolg, da nach wie vor der Erzbiſchof Ottone vom Beſitz ſeines Erzbisthums ausgeſchloſſen blieb.

Durch den Sieg Karls über Manfred wurden aber auch von den Wibelingen und den Gegnern des Königs und der Kirche im oberen Italien viele in Schrecken geſetzt, und bewogen, ihre Ausſöhnung mit der Kirche zu erſtreben, um ſo zugleich zum Könige Karl von Sicilien in ein beſſeres Verhältniß zu treten. Der Markgraf Oberto Pellavicini, der noch jüngſt als Anhänger Manfreds dem durchziehenden Heere Karls offenen Widerſtand geleiſtet hatte, erleichterte die Bewachung der Stadt Aleſſandria, übertrug den Schutz von Tortona an Pavia, den von Pontremoli dem Markgrafen Iſnardus von Malaſpina[3]), mit dem früher Karl von Anjou um Bündniß verhandelt hatte.[4]) In Piacenza begann ein Theil der Großen ernſtlich in den wibelingiſchen Grafen Ubertino de Lando zu dringen, daß er ſich ausſöhne mit der

---

[1]) Urk. (in palatio novo comunis Mediolani) 1267 (ind. 10 die martis, sexto die ante kal. febr., ſo daß Wochen- und Monatstag nicht zuſammen treffen, da am 27 Jänner 1267 Donnerſtag, nicht Dienſtag war, und wohl ein Schreibfehler in der Zahl anzunehmen iſt) : Sala Documenti per la storia della diocesi di Milano (Mailand, 1855) p. 25.

[2]) Urk. (in ecclesia sancte Agathe constructa in pallatio archiepiscopali Mediolan.) 1267 (ind. 10, die mercurii, non. die kal. apr.; am 24 März 1267 war aber Donnerſtag, ſo daß der Schreiber der Urk. hier das Datum nach der Weiſe des Calculus Bononiensis reducirt haben dürfte, was 23 März und Mittwoch gibt; daß dieſe Abweichung in Mailand vorkommt, zeigt Tourtual Forſchungen zur Reichs- und Kirchengeſchichte Italiens S. 279) : Sala ibid. p. 27. Daß dieſe Bedingungen vom Papſte geſtellt, berichten auch die Zeitbücher. — Durch die angezogene Urk. erledigen ſich die Bedenken Giulinis, Memorie VIII, 230.

[3]) Pertz Mon. Germ. XVIII, 516 aus Annales Placentini Gibellini.

[4]) S. oben S. 46 und Anm. 1.

römiſchen Kirche, um ſchwere Gefahren von der Stadt abzuwenden. Derſelbe gab nach, und bewog, da er ohne Cremona nicht handeln wollte, den Markgrafen Oberto Pellavicini mit ihm vereint Boten um Ausſöhnung an den Papſt zu ſenden.[1]) Obwohl der Aufrichtigkeit des Markgrafen nicht recht vertrauend, meldete Papſt Clemens der Vierte doch voll Freude ſeine und der Städte Cremona und Piacenza Rückkehr in den Schooß der Kirche dem Cardinal Ottobonus vom Titel S. Adrian[2]) und ebenſo dem Könige von Frankreich.[3]) Päpſtliche Machtboten[4]) erſchienen in der Lombardei, nahmen die Eide ein von Cremona und Piacenza, und löſten den Markgrafen Pellavicini und den Grafen Ubertino de Landa, indem ſie dieſelben, wie es gebräuchlich war, mit Ruthen ſtäupten, von jeglichem Bann.[5]) Dieſe Machtboten des Papſtes walteten noch längere Zeit in der Lombardei zur Beruhigung der Fehden, und zwar erfolgreich. In Cremona begründeten ſie, außer dem von ihnen vermittelten Frieden, durch welchen allen Verbannten die Rückkehr in die Stadt freigeſtellt wurde, auch noch eine Genoſſenſchaft des Friedens und des Glaubens, vornämlich zur Verfolgung und Unterdrückung der Ketzerei.[6]) Nach dieſem,

---

[1]) Im April 1266 : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 517 aus Annales Placentini Gibellini. Oberto hatte ſchon früher Boten an den Papſt geſendet : Urk. (des Papſtes; Perusii) vom 25 März 1266 : a Pelavicino recepimus nuntios, qui se nostris mandatis exponit, quem tamen recipere nondum volumus, quia de cautionibus disputamus : Martene et Durand Thes. II. 302.

[2]) [3]) Urkk. (Viterbii) vom 8 und 15 Mai 1266 : Raynald. nnm. 23. Martene et Durand II. 327.

[4]) Den einen nennt das Zeitbuch der Anm. 1 ibid. S. 517 : Bernardum de Castagneto canonicum Aurelianensem natione Provincie — es iſt derſelbe, der ſpäter als erwählter Biſchof von Alby in den Verhandlungen des römiſchen Hofes mit König Rudolf thätig iſt, ſ. oben S. 16. Die hier angegebene Herkunft deſſelben zeigt wie anderes, daß in den Zeiten des Königs Rudolf die Aemter des päpſtlichen Hofes faſt ausſchließlich in den Händen von Franzoſen waren.

[5]) Das zuletzt angeführte Zeitbuch ibid. S. 518. im Herbſtm. 1266.

[6]) Beides (eingerückt) beſtätigt Urk. (Clemens des Vierten; Viterbii) vom 31 März 1267 : Böhmer Acta Imperii selecta S. 686 num 984. — Ueber das Wirken des päpſtlichen Machtboten — nur einer wird genannt —

den Beſtimmungen gemäß, welche des Papſtes Machtboten [1]) getroffen, beſtellten ihrerſeits die Bürger von Cremona einen bevollmächtigten Geſandten, um wegen aller ſtattgehabten Feindſchaft beizulegen, und Frieden und Einigung zu machen zwiſchen ihrer Stadt und Mailand, Lodi, Como, Novara, Vercelli, Parma, Reggio, Modena, Bergamo, Breſcia [2]), Mantua und Ferrara, die neuerdings nebſt den Markgrafen von Montferrat und Eſte in feſtem Bündniß ſich geeinigt hatten [3]), indem ſie zugleich alles, was derſelbe abmachen würde, genehm hielten.[4]) Ueberall ſtieg in der Lombardei das Anſehen der Kirche, die Welfen kamen empor, und der Markgraf Pellavicini ſowie der Graf Ubertino de Lando verloren faſt gänzlich die Macht, welche ſie früher beſaßen.[5])

Wie in Oberitalien durch den Sieg über Manfred Karls hier bereits früher gewonnener Einfluß geſtärkte Fortdauer fand, ſo wurde durch denſelben im übrigen Italien dem Könige von Sicilien vielfach eine maßgebende Einwirkung möglich gemacht. Solcher hatte er ſchon früher, wenn auch nicht ſo ausgedehnt,

---

und die Rückkehr der Verbannten, die, Gleiches mit Gleichem vergeltend, an den Wibelingen Rache nahmen: Monumenta Parm. III, 222. 247 aus Salimbene Chronicon.

[1]) Neben dem genannten Bernard von Caſtaneto: magistrum Bartholomaeum abbatem de Trebis.

[2]) Ueber die in Breſcia eingetretenen Veränderungen vergl. Monumenta Parm. III, 246 aus Salimbene Chronicon.

[3]) Graevius Thes. II, 1 S. 350 aus Tristanus Calchus: Er berichtet, daß dieſe Erneuerung oder dieſes neue Bündniß am 4 April 1267 geſchloſſen (dies rechtfertigt Giulini Memorie di Milano VIII, 229 gegen des Corio abweichende Angabe) und nec multo post Cremona und Piacenza demſelben beigetreten ſeien.

[4]) Urk. (in pleno et generali consilio super palatio veteri communis Cremonel vom 28 April (die jovis) 1267: Böhmer Acta Imperii S. 690 num. 985. Daß die hier in Ausſicht genommene Einigung der Städte am 9 Mai 1267 zu Stand gekommen, aber nicht von Dauer geweſen ſei, berichtet: Muratori Scr. XIV, 945 aus Iacobi Malvecii Chronicon Brixianum.

[5]) Darüber vergl. Pertz Mon. Germ. XVIII, 518 f. aus Annales Placentini Gibellini, ibid. XVIII, 259 aus Annales Ianuenses.

wie in der Lombardei, vorgearbeitet. Im Gebiete der römiſchen Kirche hatte Karl von Anjou, als die Unterhandlungen wegen der Uebertragung des ſiciliſchen Reiches noch nicht zum Abſchluß gebracht waren, bereits feſten Fuß gefaßt, indem er die ihm von den römiſchen Welfen angebotene[1]) Wahl zum Senator der Stadt angenommen hatte[2]), wie ihm Papſt Urbanus der Vierte, als er von dem ohne ſein Vorwiſſen gethanen Schritt der Römer Kunde erhielt, unverzüglich angerathen, aber auch zugleich beſtimmte, das Anſehen des heiligen Stuhles ſichernde Zuſagen verlangt hatte.[3]) Es war nämlich bereits in den erſten Vorſchlägen des Papſtes über die Bedingungen, unter denen eine Uebertragung des Königreichs Sicilien an den Grafen ſtattfinden ſollte, ausdrücklich feſtgeſtellt, daß derſelbe unter keinerlei Vorwand in Rom oder ſonſt im Gebiete der Kirche irgend welche Herrſchaft ausüben dürfe.[4]) Vielfache Briefe[5]) wurden über dieſe Angelegenheit gewechſelt zwiſchen den Päpſten Urbanus und Clemens, ihres Namens der Vierten, und Karl, der in ſeiner Würde in Rom ſich durch Verweſer[6]) vertreten ließ, nicht ohne daß die Amtsführung dem Papſte Clemens[7]) zu bitterer Klage Veranlaſſung gab. Durch

---

[1]) Ein Brief in franzöſiſcher Sprache ohne Zeitangabe, von den Vorſtehern Roms an den Grafen darüber erlaſſen: St. Priest Histoire II, 330. Ohne ſeine Gründe näher anzugeben, ſagt von demſelben Gregorovius Geſchichte der Stadt Rom V, 342 Anm. 1 „Form, Ton und Inhalt des Aktenſtückes ſind durchaus verdächtig."

[2]) Ueber das Ganze, das hier nur kurz zum Verſtändniß des Folgenden zu erwähnen, vergl. Del Re Scrittori e cronisti II, 231 aus Saba Malaspina.

[3]) Urk. (ap. Urbemveterem) vom 11 Auguſtm. 1263: Martene et Durand Thes. II, 26.

[4]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 17 Brachm. 1263: Ibid. II, 9.

[5]) Dieſelben, die hier nicht einzeln angeführt werden können, finden ſich Ibid., bei Raynald. und Theiner Cod. dipl. I.

[6]) Del Re Scrittori II, 231 aus Saba Malaspina; vergl. Gregorovius Rom V, 347 Anm. 1.

[7]) Dieſer, noch nicht Papſt, ſchrieb am 5 Jänner 1265 dem Grafen Karl, dem er als Senator mit Pracht aufzutreten anrieth: volunt enim Romani rectores suos et gestus magnificos et verba tonantia et facta ter-

seine Würde in Rom erhielt Karl auch sonst im Gebiete der Kirche Einfluß; er selbst, bereits zu Rom anwesend zum Beginn seiner Heerfahrt gegen Manfred, schickte den Bürgern von Orvieto Hülfe gegen die Sanesen, welche mit Graf Guido Novello, Manfreds Hauptmann in Toscana, denen von Orvieto zwei Burgen genommen hatten; sie lagerten vor Radicofani, als sie durch die Hülfe Karls zu schleunigem Rückzug gezwungen wurden.[1])

Am wenigsten hatte vor seinem Siege über Manfred Karl Einfluß erlangt in dem vorherrschend ghibelingischen Toscana. Doch hatten sich frühzeitig die aus Florenz und anderen Städten Toscanas vertriebenen Welfen an Papst Clemens den Vierten gewendet, damit er sie dem erwählten Könige von Sicilien empfehle. Sie fanden gute Aufnahme am römischen Hofe und rüsteten ihrerseits zur Hülfe gegen Manfred[2]); der Papst seinerseits ließ es an Bemühungen nicht fehlen, um dem Könige Karl in Toscana Bundesgenossen zu verschaffen. Den Bischof Wilhelm von Arezzo forderte Clemens der Vierte auf, ein Bündniß der verbannten Welfen gegen Manfred zu Stande zu bringen; es wurde abgeschlossen zwischen den vertriebenen Welfen von Siena und dem Bischof als ihrem Hauptmann.[3]) Denselben er-

---

ribilia prae ceteris habere, Principibus mundi dominium subreptum sibi postquam ad alios judicantes translatum : Del Giudice Cod. dipl. I, 1.

[1]) S. die Urk. der Anm. 2 S. 45. Darüber berichtet auch Pertz Mon. Germ. XIX, 270 aus Annales Urbevetani, Muratori Scr. XV, 34 aus des Andreas Dei Cronica Sanese. Siena hatte schon früher nach dem Besitz von Radicofani getrachtet : Urk. (des Papstes; ap. Urbemveterem) vom 4 Brachm. 1264 : Theiner Cod. dipl. I, 164. — Ich bemerke, daß die Urk. (des Papstes; Perusii) vom 24 Hornung 1266, die nach dem Drucke Martene et Durand Thes. II, 280 als an den König von Sicilien gerichtet erscheint, und so eine amtliche Stellung desselben in der Mark Ancona erweisen würde, augenscheinlich für den Cardinal vom Titel S. Martin bestimmt ist, der als Legat in der Mark Ancona und im Herzogthum Spoleto waltete: s. Theiner ibid I, 166. Martene et Durand ibid. II, 279. 285. 286. u. a. m.

[2]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 2. Manni Cronichette S. 139 aus Simone della Tosa Annali.

[3]) Urkk. vom 22 Brachm. und 2 Heum. 1265 aus dem Archiv von

mahnte der Papſt eindringlich, nicht zuzulaſſen, daß den Feinden der Kirche, die ſich in großer Zahl rüſteten, irgend eine Hülfe aus Cortona und ſeinem übrigen Gebiet gewährt werde[1]), vielmehr ihnen, wenn ſich Gelegenheit gebe, kräftig zu widerſtehen, und den Getreuen alle Hülfe zu leiſten.[2]) Und abermals empfahl der Papſt dem Biſchof von Arezzo, kräftig handelnd die Gelegenheit, die ſich ihm biete, zu benützen, damit ſein Zeugniß, auf das allein hin ohne ihn zu kennen der König von Sicilien ihn zu ſeinem Freunde angenommen habe[3]), durch glänzende Thaten des Biſchofs als wahr bewieſen werde.[4]) Seinerſeits verlieh der König von Sicilien den Welfen von Siena Briefe, zum Zeugniß daß ſie zu ſeinen Getreuen gehörten, und freien Verkehr in ſeinen Landen.[5]) Auch die von Lucca zeigten ſich geneigt, mit Karl in Verbindung zu treten.[6]) Dringend empfahl der Papſt dem Könige Geſandte der Stadt zu freundlicher Aufnahme, und rieth ihm die Vorſchläge derſelben reiflich zu erwägen und auf jeden irgend erträglichen einzugehen. Denn die Luccheſen behaupteten, es ſei ihnen ein Leichtes, Genua dem Könige geneigt zu

---

Siena, angeführt bei Gregorovius Geſchichte der Stadt Rom V, 355 Anm. 1. Die Angaben Muratori Scr. XV, 341 aus des Andreas Dei Cronica Sanese, daß 1264 die Stadt Siena dem Könige von Sicilien, deſſen Anweſenheit in Toſcana angenommen wird, Treue ſchwur und darauf die Welfen zurückkehrten, dann nach erneuerter innerer Fehde ein Bund zwiſchen Lucca und Siena geſchloſſen ſei, während erſt zu 1266 bemerkt wird: el vescovo d'Arezzo giurò parte guelfa, erſcheinen zu unzuverläſſig und namentlich chronologiſch verwirrt, um von ihnen Gebrauch machen zu können.

[1]) Statt impendi promittas iſt wol ſicher permittas zu verbeſſern.

[2]) Urk. (Perusii) vom 14 Heum. 1265: Martene et Durand Thes. II, 161.

[3]) in sui partem corporis admisit.

[4]) Urk. (Perusii) vom 6 Auguſtm. 1265: Martene et Durand Thes. II, 180.

[5]) Urk. (Karls; Rome) vom 16 Heum. 1265: Del Giudice Cod. dipl. I, 32.

[6]) Urk. (des Papſtes; ohne Ort) ohne Zeitangabe, belobt die Amtleute der Stadt Lucca wegen ihres pium propositum — — — etsi nondum pervenit ad effectum: Martene et Durand Thes. II, 108.

machen, was um ſo wichtiger ſei, als durch Genua nach dem Marſche ſeines Hauptheeres Einzelnen oder kleineren Abtheilungen zum Kommen wie zum Gehen ein ſicherer Weg offen ſtehen würde. Demgemäß möge er dem Biſchof von Avignon, der Karls Angelegenheiten in Genua vertrat[1]), mittheilen was ihm nützlich ſcheine.[2]) Dieſelben Gründe machte nochmals der Papſt geltend, und rieth dem Könige in den Unterhandlungen mit den Lucheſen die von ihm aufgeſtellten Bedingungen lieber nach dem Wunſche derſelben zu ermäßigen.[3]) Auch die Piſaner würde Clemens der Vierte gern von den über ſie verhängten Kirchenſtrafen befreit haben, um dadurch den ſicheren Verkehr vom und zum römiſchen Hofe zu erleichtern, wenn er dieſelben nur nicht gänzlich verſtockt gefunden hätte, da ſie weder für die Sache der Kirche kämpften, noch die Leute Manfreds am Eintritt in ihr Gebiet, noch ihre eigenen am Verkehr mit den Einwohnern des Königreichs Sicilien verhinderten. Wenn Karls Bote, ſchrieb der Papſt dem Könige, nicht andere Erfahrungen bezüglich der Piſaner mache, als er ſelbſt ſie gemacht habe, dürfe er dieſelben nicht wieder in die Gnade der Kirche aufnehmen.[4]) Die gegen Manfred für Karl verbündeten Welfen von Siena und andere Verbannte ſowie auch Eingeſeſſene der Mark Ancona hatten den Papſt um ſeine Vermittelung gebeten, auf daß der König Karl von Sicilien ihnen einiges Kriegsvolk zur Unterſtützung gegen ihre Feinde ſende. Darüber zu entſcheiden ſtellte der Papſt dem Ermeſſen des Königs anheim.[5])

So waren die Bemühungen des Papſtes, in Toſcana dem Könige Anhang zu verſchaffen, nicht ſonderlich von Erfolg beglei-

---

[1]) S. oben S. 46.

[2]) Urk. (Perusii) vom 29 Winterm. 1265 : Ibid. II, 246.

[3]) Urk. (Perusii) vom 23 Chriſtm. 1265 : Ibid. II, 254.

[4]) Urk. (Perusii) vom 23 Chriſtm. 1265 : Ibid. II, 249. Karl ſelbſt ſcheint nach dieſer Urk. mit dem ſtets wibelingiſchen Piſa Unterhandlungen angeknüpft, und durch ſeine Verwendung beim Papſte zu dieſer Aeußerung deſſelben Veranlaſſung gegeben zu haben.

[5]) Urk. (Perusii) vom 11 Jänner 1266 : Ibid. II, 268.

tet. Die meiſten Städte oder die in ihnen herrſchenden Wibelingen blieben Manfred getreu, ſo daß der Papſt ſeinem Machtboten, dem Erzbiſchof von Tyrus, ausdrücklich unterſagte, ohne beſondere Weiſung irgend einen Saneſen, Florentiner oder anderen Italiener von den Kirchenſtrafen zu löſen, die über Manfred den Verfolger der Kirche und ſeine Anhänger ausgeſprochen waren.[1]) Aber Manfred fiel, ohne daß ihm die Wibelingen in der Entſcheidungsſchlacht ſo treu zur Seite ſtanden, wie ſeinem Gegner die verbannten Welfen Toſcanas, deren eine ſtattliche Schaar in Karls Heere bei Benevent den Sieg erkämpfen half.[2]) Da nur mit Manfreds Hülfe in Toſcana die Wibelingen die Oberhand gewonnen, nur mit ſeiner Macht als Rückhalt dieſelbe zu behaupten vermocht hatten, mußte ſein Tod in den Verhältniſſen Toſcanas bald Aenderungen hervorrufen.

Früh zeigten ſich die Folgen in der mächtigſten Stadt Toſcanas, in Florenz. Allerdings herrſchten hier die Wibelingen, und die Welfen weilten, aus der Stadt vertrieben, in der Verbannung. Aber nach Manfreds Fall faßten die Welfen neuen Muth, zogen ſich näher an die Stadt und begannen mit ihren Freunden in derſelben um Aenderung der Zuſtände Verhandlungen anzuknüpfen. Sie erwarteten diejenigen der Welfen, die an des Königs von Sicilien Siege theilgenommen, mit franzöſiſchem Volk zu ihrer Hülfe. Das Volk von Florenz, das mehr den Welfen als den herrſchenden Wibelingen geneigt war, begann zu murren und Klage zu führen über vielfache Bedrückungen, die es vom Hauptmann der Wibelingen, Grafen Guido Novello, Manfreds Statthalter in Toſcana, und von den Anderen, welche die Stadt regierten, zu erdulden habe.[3]) Bald wendeten ſich die von Florenz an den Papſt Clemens den Vierten und verſprachen unter Beiſtellung hinreichender Sicherung[3]) ſich des Papſtes Willen

[1]) Urk. (Perusii) vom 1 Jänner 1266 : Ibid. II, 261.

[2]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 13. Von einer Einmiſchung des Papſtes, wie ſie durch Urkk. hinlänglich feſtgeſtellt iſt, in der Stadt Florenz, berichtet der Zeitbuchſchreiber nichts

[3]) datis cautionibus sufficientibus.

und Gebot zu unterwerfen ſowohl zur Aufhebung der auf der Stadt laſtenden Kirchenſtrafen, als auch zur Herſtellung des Friedens mit den verbannten Welfen. Davon benachrichtigte der Papſt den König von Sicilien, und bat ihn nicht zu dulden, daß Bürgern von Florenz in ſeinem Gebiete Unbilden zugefügt würden, vielmehr ſich dieſelben empfohlen ſein zu laſſen. Er hoffe zuverſichtlich, daß es ihm gelingen werde, durch Einigung der Theile den erſtrebten, den geliebten Welfen von Florenz fruchtbaren Frieden herzuſtellen, den durchzuführen, falls er ſich hierin täuſchen ſolle, er Macht und Willen habe.[1]) Schon ſei die Pforte geöffnet zum Heile von ganz Toſcana, da auch Piſtoja und Arezzo denſelben Weg betreten hätten, ja ſelbſt Piſa, wenn dieſe Stadt, was er noch nicht wiſſe, die von ihm gebilligte Sicherheit ſtellen würde.[2]) Piſa hielt, wozu es dem Papſte Hoffnung gegeben hatte; wenige Tage nachdem er dieſes dem Könige mitgetheilt, hinterlegte die Stadt um ihre Ausſöhnung mit der Kirche dreißigtauſend Pfund. In den Verhandlungen, die mit Piſa der päpſtliche Capellan Meiſter Helias Peleti führte, erwuchſen jedoch Anſtände, welche die Aufhebung der auf der Stadt laſtenden Kirchenſtrafen verzögerten.[3]) Der Stadt Lucca, die ſchon früher geneigt gewe-

---

[1]) de cujus consummatione felici per concordiam partium spem habemus, quam si, quod absit, nos frustrari contingeret, potestatem habemus ex nobis et voluntatem accomodatam potestati, eam salubriter et utiliter faciendi.

[2]) si tamen idonee cavere voluerint quod probavimus sed an facturi sunt ignoramus : Urk. (des Papſtes; Perusii) vom 10 April 1266 : Martene et Durand Thes. II, 310.

[3]) Muratori Scr. VI, 196 aus dem zuverläſſigen Breviarium Pisanae historiae: Pisanae reconciliatio facta fuit civitatis de excommunicatione seu interdicto in quo erat, pro eo quod dicebatur adhaesisse Manfredo regi Siciliae, et fecisse contra Lucanam civitatem existentem sub protectione domini papae. Quae reconciliatio facta fuit piae matri nostrae ecclesiae et sanctissimo patri nostro domino Clementi quarto, et postea confirmata a communi Pisano, magistro Helyae capellano domini papae pro sede apostolica recipienti tempore domini Alberti de Turricella Pisani potestatis, et Citonis de Canova capitanei anno 1267 ind. IX, 17 kal. maji; pro qua reconciliatione et mandatis ecclesiae firmiter observandis commune Pisarum deposuit penes Romanam sedem apostolicam libras XXX millia.

ſen mit dem Könige von Sicilien ſich zu verbinden[1]), empfahl der Papſt den Guido Guerra, als in der Zeit der Noth ſtets erprobt[2]), an die Leitung ihrer Angelegenheiten zu berufen.[3]) Die Leitung von Florenz zu übernehmen befahl Clemens der Vierte den beiden Bologneſern Catalano und Lotaringo, Rittern vom Orden der glorreichen Jungfrau Maria[4]), da es vielen, ſowohl von den in Florenz weilenden, als von den vertriebenen nützlich erſchienen ſei, daß die Regierung der Stadt einige Zeit ſeiner Fürſorge anheimfalle[5]), und wies ſie an dieſelbe ſo lange zu führen, bis er anderweitige Beſtimmungen treffen würde.[6]) Die beiden walteten als Vorſteher in Florenz, umgeben von einem Beirath von ſechsunddreißig Männern aus dem Volke, Wibelingen ſowohl wie Welfen.[7]) Auf ihre Klagen über die geringen Einkünfte der Stadt erlaubte der Papſt den beiden Leitern[8]) von Florenz zu ihrem und ihrer Amtleute Unterhalt ſowie für die

---

Das Zeitbuch rechnet nach Calculus Pisanus, ſo daß, wie auch ind. IX anzeigt, der 15. April 1266 gemeint iſt. Daß Anſtände erfolgten, lehrt die unten anzuführende Urk. des Papſtes vom 19 Heum. 1266. Das Zeitbuch ſteht, wie die oben geſperrt gedruckten Worte zeigen, damit nicht in unlösbarem Widerſpruch.

[1]) S. oben S. 60. 61.

[2]) Er befehligte bei Benevent die toſcaniſchen Welfen im Heere Karls: Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 8.

[3]) Urk. (Viterbii) vom 8 Mai 1266: Martene et Durand Thes. II. 318. Vergl. auch Memorie e documenti per servire all'istoria del principato Lucchese II, 334. Doch findet ſich anderweitig keine Beſtätigung, daß, wie hier behauptet wird, ſchon 1266 der König von Sicilien an die Leitung der Stadt Lucca berufen ſei.

[4]) Oder frati godenti, Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 13.

[5]) nostro regi consilio civitatem nostraque saltem ad tempus aliquod providentia gubernari.

[6]) Urk. (Viterbii) vom 12 Mai 1266: Martene et Durand Thes. II, 321.

[7]) Ueber die Beiden als podestà und die 36 buoni uomini und was damit zuſammenhängt vergl. Giovanni Villani Istoria Fiorent. lib. VII cap. 13. Eine Einmiſchung des Papſtes kennt er, wie bemerkt wurde, auch hier nicht; die Wahl der Beiden durch die herrſchenden Wibelingen ſtellt er dar als ein Zugeſtändniß an das unzufriedene Volk.

[8]) rectoribus.

Bewachung der Stadt und ihrer Burgen eine Steuer zu erheben von denen in der Stadt, nicht aber von den Aeußeren, die auch ohne dieſes ſchon genug bedrückt ſeien. Aufs ſtrengſte aber befahl er ihnen, alle Teutſche, die in der Stadt Florenz gewappnet weilen oder zu weilen gewohnt ſind[1]), als Treuloſe und Gebannte und offenkundige Verfolger der Kirche von ſich und aus der Stadt Florenz gänzlich zu entfernen, und auch nicht zu dulden, daß dieſelben im Gebiete der Stadt ſich aufhalten.[2]) Auf die Klage der Verbannten, daß ſie vielen Schaden erlitten, weil ſie, am Eintritt und längeren Aufenthalt in der Stadt gehindert, ihre Angelegenheiten nicht beſorgen könnten, ſchrieb der Papſt den beiden Leitern von Florenz vor, daß ſie die Verbannten, nachdem dieſe hinreichende Sicherung, den päpſtlichen Befehlen gehorſam zu ſein und die Stadt nicht beunruhigen zu wollen, gegeben, ſicher und frei zu ihren Wohnungen zulaſſen ſollten.[3]) Doch nicht in Allem fand Clemens der Vierte trotz der Anfangs erhaltenen Zuſicherung willigen Gehorſam in Florenz. Er hatte den über die Stadt verhängten Bann aufgehoben und im Verbot, ſelbſt gegen den Buchſtaben des Geſetzes[4]), Erleichterungen gewährt, da er feſt erwartete, daß man eidlicher Zuſicherung entſprechend ſeinen Vorſchriften pünktlich gehorchen würde. Aber klar und beſtimmt weigerten ſich die Florentiner, dem durch päpſtliche Urkunde ihnen gegebenen Befehl nachzukommen, und die Teutſchen aus der Stadt zu vertreiben. Ebenſowenig wollten ſie den Ritter Jacob von Collemedio, den durch ihren eige-

---

[1]) Es ſind die Söldner gemeint, die früher Manfred mit dem Grafen Guido Novello nach Toſcana und Florenz geſendet hatte.

[2]) Urk. (Viterbii) vom 13 Heum. 1266 : Martene et Durand Thes. II, 361.

[3]) eos ad sua domicilia iute et libere remittatis : Urk. (Viterbii) vom 27 Heum. 1266 : Ibid. II, 378. — Nach dem Wortlaut derſelben wird nicht vollkommen klar, ob der Papſt, wie nach dem Folgenden wahrſcheinlicher, nur ungehemmten Verkehr, oder aber dauernde Wiederaufnahme für die verbannten Welfen begehrt hat.

[4]) Sic quia relaxationem, si scripti juris sequeremur angustias, satisfactio competens antecedere debuisset.

nen an ihn geſendeten Machtboten der Papſt ihnen zum Vorſteher gegeben hatte, als ſolchen annehmen. Nunmehr redete der Papſt eine ſtrengere Sprache. Obwohl, um ganz zu ſchweigen von ihren heimlichen Veranſtaltungen, nah und fern gegen die römiſche Kirche und den König von Sicilien unternommen, ihre Halsſtarrigkeit ſchon durch jene Weigerung offenkundig geworden, wolle er doch das Begonnene noch fortſetzen, und befehle ihnen daher dem geleiſteten Eid entſprechend binnen zehen Tagen nach Empfang ſeines Briefes nach Vertreibung der Teutſchen aus Stadt und Gebiet einen gehörig unterrichteten Machtboten an ihn zu ſenden, um ſeine Befehle zu hören und zu erfüllen, widrigenfalls er nach ſeinem eigenen Ermeſſen vorgehen würde. Aufs ſtrengſte verbot ihnen zugleich der Papſt, gegen die Verbannten irgend etwas zu unternehmen, bevor ſie nicht den genannten Ritter als Vorſteher aufgenommen, dem nach dem Recht allein die Leitung und Gerichtsbarkeit der Stadt zuſtehe.[1]) Dieſe Forderungen des Papſtes wurden zum Theil erfüllt durch Vorfälle, die in Florenz ſich ereigneten. Die großen Wibelingen waren unzufrieden mit dem Walten der beiden bologneſer Leiter und der Sechs und Dreißig[2]), und der Graf Guido Novello ſammelte zu ſeinen teutſchen Reitern Verſtärkungen aus ſeinen Freunden in den anderen toſcaniſchen Städten.[3]) Zwiſtigkeiten erhoben ſich zwiſchen den Großen und dem Volk über die Art und Weiſe wie der Sold für die Teutſchen aufzubringen wäre, die Wibelingen und Graf Guido Novello griffen zuerſt zu den Waffen, verließen dann aber, als auch das Volk ſich rüſtete, ſammt den teutſchen Reutern voreiliger Weiſe freiwillig die Stadt ohne Schwertſtreich und zogen nach Prato. Zwar bereuten ſie ſchon

[1]) Urk. (des Papſtes; ohne Ort) ohne Zeitangabe: Ibid. II, 418. Sie ſteht zwiſchen einer Urk. vom 18 oder 22, und einer vom 19 oder 25 Weinm. 1266.

[2]) parendo loro ch' e' detti trentasei sostenessono e favorassono i guelfi popolari ch' erano rimasi in Firenze, e ch' ogni novità fosse contro a parte: Das Zeitbuch der Anm. 3.

[3]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 14 nennt Pisani, Sanesi, Aretini, Pistolesi, e Pratesi e Volteranri, Colle e Sangimignano.

am folgenden Tage ihr unkluges Handeln und verſuchten wieder in die Stadt Eintritt zu erhalten. Doch man ſchloß ihnen die Thore und der Graf Guido mit den Wibelingen und den teutſchen Söldnern blieb verbannt.[1])

Nicht lange nach dieſen Ereigniſſen in Florenz ermunterte der Papſt die beiden Leiter und die anderen Amtleute der Stadt, auf dem betretenen Wege fortzuwandeln, und verſprach ihnen, wie ſie ſelbſt es gewünſcht, einen ſeiner Capelläne zu ſchicken, der ihre Standhaftigkeit ſtärken und die Stadt lenken[2]) würde, bis er ſelbſt, wie er bei anderer Gelegenheit beſchloſſen, ihnen einen Vorſteher ſende.[3]) Dieſem Capellan, Meiſter Helias Peleti[4]), den er mit Beſſerung der Zuſtände von Florenz und der umliegenden Gegend betraute, in Rath und That gehorſam zu ſein und deſſen Ausſprüche unverbrüchlich zu halten, befahl der Papſt dem Biſchof und der Geiſtlichkeit[5]) wie auch allen Bürgern innerhalb der Stadt Florenz.[6]) Zu Gleichem verpflichtete er, bis der von ihm zu beſtellende Vorſteher ankommen würde, die beiden Leiter der Stadt, Catalano und Lotaringo, denen er die wiederholt erbetene Erlaubniß gab, von dem bisher in Florenz verwalteten Amte zurückzutreten.[7]) Dem ſchon früher von ihm zum Vorſteher von Florenz auserſehenen[8]) Jacob von Collemedio theilte nunmehr der Papſt mit, daß nach Erwählung von Männern, die friedliche Zuſtände anſtrebten, und nachdem die, welche die-

---

[1]) Auszug der Wibelingen: il dì di San Martino di Novembre am 11 Winterm. 1266. Außer dem Zeitbuch der Anm. 3 S. 66, welches ausführlich, auch Manni Cronichette S. 139 aus Simone della Tosa Annali, Muratori Scr. XI, 1285 aus des Ptolomaeus Lucensis Annales Lucenses.

[2]) dirigere.

[3]) Urk. (Viterbii) vom 20 Winterm. 1266: Martene et Durand Thes. II. 427.

[4]) generalem causarum nostri palatii auditorem. Ueber deſſelben Thätigkeit in Piſa ſ. oben S. 63.

[5]) [6]) Urkk. (Viterbii) beide vom 22 Winterm. 1266: Ibid. II, 428.

[7]) Urk. (Viterbii) vom 23 Winterm. 1266: Ibid. II, 429. Dieſe Erlaubniß ſollte wohl erſt, obwohl ſolches in der Urk. nicht ausdrücklich geſagt iſt, mit der Ankunft des neuen Vorſtehers in Kraft treten.

[8]) S. die Urk. der Anm. 1 auf S. 66.

ſelben geſtört, die Stadt verlaſſen, die Florentiner von ihm die Sendung eines Vorſtehers erbeten hätten. Er wies denſelben an, indem er ihm vorläufige Belehrung ertheilte über das Geſolge, das ein Leiter von Florenz zu haben pflege[1]), zu ihm zu kommen, um danach an ſeinen Beſtimmungsort abzugehen. Doch müſſe Jacob, obwohl er Anfangs beſchloſſen habe, daß ihm allein die Leitung zuſtehen ſolle, nun, da das Volk von Florenz aufgeregt ſei[2]), es ſich gefallen laſſen, daß neben ihm als Vorſteher ein Hauptmann des Volkes beſtehe, jedoch ein Getreuer und aus dem Anhang der Kirche, der den Vorſteher in Allem unterſtütze und ſeine Richtergewalt nicht ſchmälere. Dringende Beſchleunigung verlangte der Papſt, da Gefahr im Verzuge ſei, und es ſich um die Vollendung einer wichtigen Angelegenheit zu Ehre Gottes und der Kirche und zum Nutzen des Königs von Sicilien handle.[3])

Bald erfreuten den Papſt Berichte ſeines nach Florenz entſendeten Capellans Helias Peleti und der beiden dort noch waltenden bologneſer Vorſteher über den bereits gut vorbereiteten und in naher Ausſicht ſtehenden Abſchluß eines Friedens zwiſchen den außerhalb der Stadt weilenden Wibelingen und Welfen. Clemens der Vierte bat auf das hin den König von Sicilien, der ihm mitgetheilt hatte, daß er zur Unterſtützung der Welfen Kriegsvolk nach Florenz zu ſenden beabſichtige, davon abzuſtehen, um nicht etwa dadurch erneuerten Streit zwiſchen den Welfen und den Wibelingen hervorzurufen. Neben ſo erfreulichen Nachrichten brachte der Papſt aber auch in Erfahrung, daß Graf Guido Novello neben den Wibelingen auch noch immer die Teutſchen bei ſich habe, die früher in der Stadt bei ihm geweilt. Solcher Gefahr wollte der Papſt die Welfen, die ſtets ihm und dem Könige von Sicilien getreu gedient, nicht ausſetzen, und er

---

[1]) duos vel tres milites, VI judices, XII tabelliones.

[2]) populo suscitato.

[3]) Quocirca venias indilate, cum sit in mora periculum, et immineat grande negotium ad honorem Dei et ecclesiae Romanae et utilitatem carissimi in Christo filii mei C. regis Siciliae consummandum : Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 23 Winterm. 1266 : Ibid. II, 429.

befahl daher den Leitern, den Amtleuten und allen Bürgern von Florenz ſich eifrig zu bemühen, um die verfluchten Teutſchen aus dem Gebiete der Stadt zu entfernen.[1]) Falls dieſes binnen acht Tagen nach dem Empfange ſeines Schreibens nicht geſchehen ſei, ſo würde er dem Könige von Sicilien freie Hand laſſen[2]) und die Abſendung von Kriegsvolk bewirken.[3]) Auch verbot ihnen Clemens der Vierte aufs ſtrengſte bei ihrem geleiſteten Eid, da der von ihm zum Vorſteher von Florenz beſtimmte Jacob von Collemedio aus billigen Gründen den Antrag abgelehnt habe, irgend welche Neuerungen über die Leitung der Stadt zu treffen ohne Zuſtimmung der Welfen[4]), hieß ſie vielmehr, wenn letzteres Schwierigkeiten mache, hinreichend unterrichtete Boten an ihn abzuſenden, nach deren Rath er ſelbſt der Stadt einen guten Vorſteher erwählen könne.[5])

Ungeachtet des ſtrengen Befehls und des eidlich von ihnen gegebenen Verſprechens, den Befehlen des Papſtes gehorchen zu wollen, zeigten ſich die in der Stadt den letzten Vorſchriften des Papſtes ungehorſam und ordneten die Angelegenheiten von Florenz auf eigene Hand. Man ſchickte die beiden bologneſer Leiter fort und wendete ſich nach Orvieto um Hülfe an Kriegsvolk ſowie um einen Vorſteher und Hauptmann. Es kamen von Orvieto hundert Mann, Vorſteher wurde Ormanno Monaldeschi, Hauptmann ein anderer Edler aus Orvieto.[6]) Wohl auf die

---

[1]) quatenus ad relegandos de vestris finibus dictos Theutonicos maledictos totis viribus detis opem et operam efficacem.

[2]) solvemus vincula manus regiae.

[3]) mitti militiam procurabimus.

[4]) Die vornehmen Welfen weilten meiſt wie die Wibelingen außerhalb der Stadt, in der ſeit dem Auszug der Wibelingen der popolo herrſchte.

[5]) Das ganze nach Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 27 Chriſtm. 1266: Martene et Durand Thes. II, 436.

[6]) Seinen Namen nennt die unten anzuführende Urk. des Papſtes vom 31 März 1267. Ghirardacci Historia di Bologna I, 210 nennt ihn dagegen Rolando Manenti. — Ueber die im Text erwähnten Vorgänge berichtet nur mit der allgemeinen Zeitangabe nel gennajo seguente, Jänner 1267, für die gleich zu erwähnende Rückkehr der Theile: Giovanni Vil-

Kunde von dieſem Ungehorſam des Volkes von Florenz forderte der Papſt den König von Sicilien auf, Kriegsvolk in hinreichender Zahl nach Toſcana zu ſenden, wo ihm ſonſt Gefahren erwachſen könnten, denen er vielleicht, wenn er wolle, nicht mehr zu begegnen im Stande ſei. Von dieſem Schritte gab Clemens der Vierte dem Hauptmann der florentiner Welfen Nachricht, und ſtellte ihm anheim zu entſcheiden, ob er vor der Rückkehr ſeines Boten[1]) den Florentinern ſchreiben ſolle oder nicht. Wenn erſteres ihnen gut ſcheine, wolle er ſofort denen in der Stadt befehlen, den Hauptmann zu vertreiben, und einen von drei Bezeichneten zum Vorſteheramt zu berufen. Für ſie würde es nützlich ſein, wenn ſie die hundert guten Teutſchen[2]), die mit Roſſen und Waffen wohl verſehen bei Acquaſparta ſich aufhielten, auf einen oder zwei Monate an ſich ziehen könnten, wodurch ihre Feinde erſchreckt werden und glauben würden, daß Größeres gegen ſie vorbereitet werde. Zugleich ließ er die Welfen wiſſen, daß, wie ihm vertraulich mitgetheilt ſei, ihnen binnen kurzem die Rückkehr nach Florenz werde angeboten werden, aber ſo viele Teutſche, Saneſen und Piſaner mit ihren Gegnern bereit ſein würden, daß ihnen allen oder der Mehrzahl bei ſolcher Rückkehr Gefahr drohe.[3])

Ob die Warnung den Welfen zu ſpät zukam, ob ſie von ihnen nicht beachtet wurde, — die Rückkehr kam zu Stande. Das Volk von Florenz ließ die Welfen und die Wibelingen in die Stadt ein, und es wurden zu beſſerer Befeſtigung der Eintracht zwiſchen Vornehmen von beiden Theilen Ehebündniſſe abgeſchloſſen.[4])

lani lib. VII cap. 15 ausführlich und die oben S. 67 Anm. 1 angerufenen, mit ihm verwandten Zeitbücher kürzer.

[1]) Offenbar des vor vier Tagen an den König von Sicilien entſendeten.

[2]) boni Teutonici im Gegenſatz zu den maledicti des Guido Novello.

[3]) Der Ausdruck für das letzte unklar: quod vos omnes in ipso reditu vel majorem partem vestrum quod Deus avertat involverent: Urk. (des Papſtes; Viterbü) vom 18 Jänner 1267: Martene et Durand Thes. II, 140. Sie ſchließt mit den merkwürdigen Worten: Et ideo volumus et consulimus, quod in verbis nostris, dilecti filii, columbina simplicitas simplicem comitem semper habeat prudentiam serpentinam.

[4]) Die Zeitbücher der Anm. 1 auf S. 67.

Nicht blos in Florenz waren so die Hoffnungen des Papstes vereitelt, sondern es waren auch die in Pisa begonnenen Verhandlungen um Befreiung der Stadt von den auf ihr lastenden Kirchenstrafen auf Schwierigkeiten gestoßen.[1]) Pisaner Boten erhoben Klagen bei Clemens dem Vierten, daß ihre Stadt trotz der durch Eid und Pfand gegebenen Sicherung[2]) von dem päpstlichen Gesandten Meister Helias Peleti die Befreiung von Bann und Verbot nicht erlangen könne. Aber der Papst, durch Briefe seines Machtboten belehrt, erkannte das Verhalten desselben als gerechtfertigt, und die Darstellung der Pisaner als ungenau. Dem Verlangen der Pisaner entsprechend schrieb er genau seinem Machtboten nochmals die Bedingungen vor, unter denen er die Lösung von Bann und Verbot der Stadt gewähren könne, namentlich auch die, an welcher die Pisaner Anstoß genommen hatten, daß nämlich jedes Unterfangen der Stadt gegen Sardinien sie unter Bann und Verbot neuerdings bringen solle.[3]) Einige Zeit nach diesem hatte der König von Sicilien, obwohl zwischen ihm und Pisa ein friedliches Verhältniß bestand[4]), bei den Pisanern Klage zu führen, daß von seinen Feinden in ihrem Gebiete Schiffe ausgerüstet würden und seinem Banner Beschimpfung angethan sei, und drohete, obwohl er dafür nicht alle verantwortlich machte, mit Austreibung aller Pisaner aus seinem Reiche, wenn ihm nicht bis zu bestimmter Frist Genugthuung würde.[5]) Aber vor der ihnen gesetzten Frist empfahl der Papst die Pisaner der Gunst und dem Wohlwollen des Königs, da sie, in den Schooß der Kirche zurückgekehrt[6]), dieselbe mit willigem Gehorsam

---

[1]) S. oben S. 63.

[2]) licet juratorias et pignoratitias cautiones — — praestitissent.

[3]) Urk. (des Papstes; Viterbii) vom 19 Heum. 1266: Martene et Durand Thes. II, 373.

[4]) Man darf dies aus der Anrede dilectis schließen. S. oben S. 61 Anm. 4.

[5]) Urk. (Karls; Neapoli) vom 26 Weinm. 1266: Del Giudice Cod. dipl. I, 189.

[6]) ad ecclesiae gremium redierunt — so daß also die oben S. 63 erwähnten Anstände beseitigt gewesen sein müssen.

zu ehren bereit seien [1]), und bat ihn die Frist [2]), nach welcher die Pisaner das Königreich hätten meiden sollen, zu verlängern.[3]) Doch hatte der König inzwischen dieses bereits auf Bitten des päpstlichen Legaten im Königreich Sicilien gewährt.[4]) Der Papst hegte von Pisa große Erwartungen zum Besten des h. Landes; er suchte die Stadt mit Lucca durch einen Frieden oder wenigstens einen Waffenstillstand auf vier Jahre auszusöhnen.[5])

Die Zustände Toscanas erheischten fortdauernd des Papstes Aufmerksamkeit, um so mehr als schon seit langer Zeit[6]) die Wibelingen Verbindungen angeknüpft hatten mit Kunrad, dem jungen Sohne des verstorbenen Königs Kunrad des Vierten von Teutschland, um denselben zu einem Zuge nach Italien zur Eroberung des Königreichs Sicilien zu bewegen. Des Papstes Bitte an König Karl, Kriegsvolk nach Toscana zu entsenden, die er an denselben nach dem offenen Ungehorsam der Florentiner[7]) gerichtet hatte, blieb längere Zeit unerfüllt. Es scheint daß der König nicht vor einer Zusammenkunft mit dem Papste, die er wegen verschiedener Angelegenheiten wünschte[8]), in Toscana eingreifen wollte. Auch die Welfen von Florenz hatten nach ihrer Rückkehr in die Stadt, und nach der Einigung mit den Wibelingen den König heimlich um Kriegsvolk gebeten.[9]) Dieser entschloß sich endlich zum Handeln. Zum Anführer des im Dienste der

---

[1]) Urk. (des Papstes; Viterbii) vom 29 Jänner 1267 : Martene et Durand Thes. II, 441.

[2]) Sie lief am 1 März ab.

[3]) Urk. (des Papstes; Viterbii) vom 30 Jänner 1267 : Ibid. II, 441.

[4]) Urk. (Karls; Neapoli) vom 12 Jänner 1267 : Del Giudice ibid. I, 190.

[5]) Urk. (Viterbii) vom 3 Hornung 1267 : Martene et Durand Thes. II, 442.

[6]) Schon am 12 Weinm. 1266 erwähnt solches der Papst, jedoch ohne ihm damals Gewicht beizulegen, durch Urk. (Viterbii) an den Cardinallegaten vom Titel S. Martin : Ibid. II, 416.

[7]) S. oben S. 70.

[8]) Von dieser Zusammenkunft ist Rede in des Papstes Urk. (Viterbii) vom 6 Hornung 1267 : Raynald. num. 4.

[9]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 15.

römiſchen Kirche zu entſendenden Kriegsvolks beſtimmte Karl den Grafen Philipp von Montfort[1]) und gab dieſem ſowie dem Robert de Lavena Vollmacht, vorbehaltlich der zwiſchen ihm und der römiſchen Kirche beſtehenden Abmachungen, in ſeinem Namen Verträge abzuſchließen mit Florenz, Lucca[2]) und anderen Städten, Gemeinden und Großen Toſcanas.[3]) Dem Söldnerführer Amelio de Curbano und Anderen befahl der König nach Viterbo zu gehen und ſich dem Befehl der beiden Genannten zu unterſtellen.[4]) Nunmehr ermuthigte Papſt Clemens der Vierte den Hauptmann und die florentiner Welfen insgeſammt, ihre Häupter zu erheben, da ihre Erlöſung nahe[5]) und ermächtigte zugleich zwei Ordensleute zu Florenz alle diejenigen Florentiner vom Banne zu befreien, die ſich durch ihren Eid auswieſen als unbetheiligt an der Annahme des P. Bernardini aus Orvieto zum Hauptmann, deren man jüngſt eidlicher Zuſicherung, den päpſtlichen Befehlen gehorſam ſein zu wollen, ungeachtet und gegen ausdrückliche durch den päpſtlichen Capellan Meiſter Helias daſelbſt verkündete Vorſchrift ſich unterfangen und ſo den Bann verwirkt habe.[6]) An den Vorſteher, den Rath und alle Bürger wendete ſich der Papſt, ſie als ſeine geliebten Söhne anredend[7]), in bitterer Sprache[8]) mit Klagen über die Umtriebe der Feinde der Kirche, des Guido Novello und Anderer zu Gunſten Kunrads, Enkel weiland Kaiſer Friderichs, durch Werbung teutſcher Söld-

[1]) Urk. (des Königs; Fogie) vom 25 März 1267 : Del Giudice Cod. dipl. I, 249 Anm.

[2]) Hier gewinnt neuerlich das oben S. 59 Anm. 3 Bemerkte Beſtätigung.

[3]) Urk. (Karls; Fogie) vom 25 März 1267 : Ibid. I, 310.

[4]) Urk. (Karls; Fogie) vom 23 März 1267 : Ibid. I, 305.

[5]) Urk. (Viterbii) vom 31 März 1267 : Martene et Durand Thes. II, 454.

[6]) Urk. (Viterbii) vom 31 März 1267 : Ibid. II, 454.

[7]) Es muß alſo wohl dieſem Brief eine Ausſöhnung der Stadt mit der Kirche vorangegangen ſein, über die aber nichts Näheres bekannt iſt.

[8]) Den Anfang dieſes Briefes bildet die vielberufene Wendung über den jungen Kunrad : De radice colubri venenosus egressus regulus suis jam inficit flatibus partes Tusciae u. ſ. w.

ner, durch Verſchwörungen und Bünde. Schon legten dieſe dem unklugen Jüngling öffentlich den Königsnamen bei, und hätten denſelben verleitet Namen und Siegel eines Königs von Sicilien ſich anzumaßen. Solche ihm ſelbſt und dem h. Stuhle angethane Schmach abzuwehren und jene Störer des Friedens zu vertreiben, werde bald der König von Sicilien perſönlich bei ihnen erſcheinen, dem Kriegsvolk folgend, das er vorausſende. Zu ſo frommem Werke ſollen ſie dem Könige und ſeinen Befehlshabern alle Unterſtützung gewähren, da derſelbe als beſonderer Kämpfer der Kirche zu all' dieſem von ihm bevollmächtigt ſei; er habe beſchloſſen, denſelben zum gemeinen Friedensſchützer in ihrer Gegend zu ernennen[1] ſo lange das Kaiſerthum erlediget ſei, und keiner dürfe fürchten, daß derſelbe ein Unfriedensſtifter ſtatt eines Friedensſtifters ſein würde.[2]

Wenige Tage nach dem Erlaß dieſes Briefes langte das vom Könige von Sicilien nach Toſcana beſtimmte Kriegsvolk in Florenz an[3], die Wibelingen verließen auf die Kunde von der Annäherung deſſelben in der Nacht vorher neuerdings ohne Schwertſtreich die Stadt und wendeten ſich nach Siena und Piſa.[4] In Piſa erregte die Ankunft des franzöſiſchen Kriegs-

---

[1] Regem enim eumdem e vestigio suam militiam secuturum in vestris partibus constituendum duximus ad nostrum (Variante ſtatt vestrum im Text) beneplacitum paciarium generalem (daß die angegebene Variante viearium generalem unzuläſſig, zeigt der Zuſammenhang des Folgenden).

[2] Nullus timeat quod se faciat parciarium (ſtatt pauciarium) quem paciarium nominamus : Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 10 April 1267 : Raynald. num. 2. unvollſtändig, vollſtändig : Martene et Durand Thes. II, 456. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 21.

[3] Am 17 April 1267 : Manni Cronichette S. 140 aus Simone della Tosa Annali : pasque di resoresso. Muratori Scr. XI, 1285 aus Ptolomaei Lucensis Ann. Lucenses : in die resurrectionis domini, ebenſo der mit dieſen verwandte Giovanni Villani lib. VII cap. 15. Abweichend dagegen : Böhmer Fontes ed. Huber IV, 659 aus Minoritae Florentini Gesta imperatorum : Rex itaque in Tusciam militiam misit, que in die parasceve (15 April) Florentie quasi subito applicavit.

[4] Die Zeitbücher der Anm. 3. Die beiden erſten und Muratori Ant. Ital. IV, 1005 aus Iordani Chronicon nennen als Anführer der Fran-

volks großen Schrecken. Die Piſaner wendeten ſich deshalb an den Papſt, um ihm zu verſichern, daß die Rüſtungen welche ſie ſelbſt unternähmen, nicht beſtimmt ſeien ſeiner oder des Königs von Sicilien Ehre Abbruch zu thun. Sie erfuhren ſtrenge Zurechtweiſung durch Clemens den Vierten. Sie, die mit Manfred, dem Sohne des Teufels, in enger Freundſchaft geſtanden und denſelben vielfach geehrt, ſollten ſich ſchämen, nunmehr die Nähe des katholiſchen Königs zu verabſcheuen; nur die Umtriebe zu Gunſten des in Toſcana offen aufgeſtellten neuen Götzenbildes, des jungen Kunrad, hätten Veranlaſſung gegeben, daß der König von Sicilien, nachdem er vorher ihm ſolches mitgetheilt, jenes Kriegsvolk nach Toſcana entſendet habe. Um ſeinen Rath von König Karl darüber angegangen, habe er demſelben nicht anſinnen können zu warten, bis der Feind im Königreich ſtehe, aber demſelben weder einen beſtimmten Rath ertheilt noch auch ihn abhalten wollen. Ihre Beſchwerde, daß man ihnen ſolches nicht vorher mitgetheilt, wies der Papſt entſchieden zurück, da es ihm nicht zugeſtanden, des Königs geheimen Entſchluß zu enthüllen. Einen Freibrief aber, nach welchem, ohne daß ſie vorher befragt ſeien, kein Kriegsvolk nach Toſcana geführt werden dürfe, den ſie oder eine andere Stadt beſäßen, kenne er nicht. Wenn aber ſie oder andere einen ſolchen hätten, warum ſei dann davon nicht geredet als Toſcana von Kriegsvolk, das der Kirche und ihren Getreuen feindlich, erfüllt geweſen ſei? Er könne ihnen, wenn ſie mit den Gottloſen ſich einließen, keine Sicherheit verbürgen, wolle ihnen aber, wenn ſie des Königs Freundſchaft nachſuchen würden, dazu behülflich ſein.[1])

Nach dem Einmarſch ſeines Kriegsvolks in Toſcana war der

---

zoſen den Guido Guerra, Villani aber den Grafen Guido von Montfort, letzteres wohl eine Verwechſelung mit Guido Guerra, oder auch, ſ. oben S. 73 Anm. 1 mit Philipp von Montfort; vergl. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 23 Anm. 2.

[1]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 26 April 1267: Martene et Durand Thes. II, 457. Raynald. num. 10. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 23 Anm. 2.

König von Sicilien zu der bereits früher von ihm gewünſchten Zuſammenkunft mit dem Papſte nach Viterbo gereiſt[1]) und hatte mit Clemens dem Vierten wichtige Verhandlungen über verſchiedene Angelegenheiten, unzweifelhaft wohl auch über die Verhältniſſe Toſcanas.[2])

Das in Toſcana eingetroffene Kriegsvolk des Königs that bald ſeine Wirkung; Florenz[3]) wie auch Prato[4]) übertrugen dem Könige von Sicilien die Leitung bis zum Ende des laufenden Jahres und von da an auf weitere ſechs Jahre. Piſtoja gab

---

[1]) Karl iſt am 11 April zu Ocra, am 13 und 15 April zu Aquila, Del Giudice Cod. dipl. I, 318. 319. 320. In die nun eintretende Lücke ſeines Itinerars, Ende April 1267, fällt die Zuſammenkunft, wie Gregorovius Geſch. der Stadt Rom. V, 405, Del Giudice ibid. II, 1 S. 25 Anm. 1 vermuthen.

[2]) Das Letztere wird nach dem Folgenden anzunehmen ſein. Ueber die Zuſammenkunft ſelbſt berichtet Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 11 Mai 1267: Martene et Durand Thes. II, 466 an den Cardinallegaten O. vom Titel S. Adrian: Sane noveris carissimum filium nostrum C. regem Siciliae illustrem venisse Viterbium et ibidem super multis articulis magnum nobiscum habuisse tractatum, cujus finem tibi non possumus indicare donec certior habeatur. Dieſelbe Urk. ſpricht auch von einer Reiſe des Königs Karl ſelbſt nach Toſcana: Intravit tamen Tusciam atque Florentiam atque Pratum — auffallenderweiſe berichtet von dieſem doch gewiß beachtenswerthen Ereigniß keines der früher angeführten Zeitbücher, ſo daß doch wohl der Text des Briefes verderbt ſein dürfte, und vielleicht, ſ. Del Giudice ibid. II, 1 S. 25 Anm. 3, nicht der König, ſondern ſein Kriegsvolk gemeint ſein mag.

[3]) In Florenz und den andern Städten erfolgte die Uebertragung der Herrſchaft an König Karl: usque ad calendas Januarii et inde usque ad VI annos, nach der zuletzt angeführten Urk. des Papſtes und nach einer zweiten (Viterbii) vom 10 Mai 1267: Martene et Durand Thes. II, 464. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 25. Dies wird richtig mit den Urkunden übereinſtimmend erzählt: Manni Cronichette S. 140 aus Simone della Tosa Annali. Muratori Scr. XI, 1285 aus Ptolomaei Lucensis Annales Lucenses, während Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 16 dem Könige auf zehen Jahre die Herrſchaft übertragen läßt, indem er, wie Del Giudice ibid. II, 1 S. 29 Anm. 3 zeigt, die Dauer von Karls Vorſteherſchaft in Florenz mit der ſeiner Verweſerſchaft in Toſcana zuſammenwirft.

[4]) Ebenfalls ſchon vor dem 11 Mai 1267. ſ. die Urk. der Anm. 2.

dem Papſte Hoffnung, daß es dieſem Beiſpiele folgen würde und erfüllte ſie bald.[1]) Daſſelbe that Lucca[2]) und es thaten es noch viele andere Orte Toscanas.[3]) Siena, ſo hoffte der Papſt, würde durch Truppenmacht bald bezwungen werden.[4]) In Florenz fügten ſich auch von den Wibelingen viele. Jeder Einzelne derſelben mußte eidlich angeloben, daß er dem Papſte, deſſen Nachfolgern und der römiſchen Kirche, wie auch dem Könige von Sicilien, deſſen Verweſern[5]) und der Stadt Florenz gehorſam ſein wolle, ſowie den König von Sicilien, deſſen Verweſer und Amtleute vom nächſten erſten Jänner ab auf ſechs Jahre als Herren und Leiter anzuerkennen, die Feinde des Königs und der Stadt auf des Königs oder ſeiner Amtleute Befehl lebhaft zu bekriegen, dagegen dem Enkel weiland Kaiſer Friderichs, Kunrad,

---

[1]) In der mehrerwähnten Urk. vom 11 Mai 1267 ſpricht Clemens der Vierte dieſe Hoffnung aus, und erwähnt es als vollzogen in Urk. (Viterbii) vom 23 Mai 1267 an den apoſtoliſchen Legaten in Frankreich: Martene et Durand Thes. II, 472.

[2]) S. die Urk. der Anm. 1.

[3]) S. die Urk. der Anm. 1. Giovanni Villani lst. Fiorent. l. VII c. 20: In quegli tempi — — venuto in Toscana il maliscalco del re Carlo — molte delle terre di Toscana tornarono a parte Guelfa e cacciarono i Ghibellini, come fu la città di Lucca e di Pistoja, e Volterra e Prato, e Sangimignano, e Colle e feciono taglia co' Fiorentini ond'era capitano il maliscalco del re Carlo con ottocento cavalieri Franceschi e non rimase a parte Ghibellina se non la città di Pisa e di Siena.

[4]) Die Urk. der Anm. 1. Raynald. 1267 num. 11 führt eine Urk. an vom 30 Mai 1267, nach der Karl einen Frieden zwiſchen den vertriebenen Welfen und den Wibelingen von Siena vermittelt habe. Auch ein an Wüſtenfeld mitgetheilter Auszug aus dem Archiv von Siena, den er wie andere mir zu überlaſſen die Güte hatte, berichtet: 1267 — ind. X da Napoli: Carlo d'Angio ai ventiquattro Priori e al consiglio del comune di Siena scrive perchè rilascino in libertà Isnardo podestà d'Orvieto, amico suo, e gli restituiscano le armi e le cose a lui sequestrate. Auch nach dieſer Urk., in der jedoch Zeit und Ausſtellungsort unvereinbar, ſchiene eine Ausſöhnung Sienas mit Karl ſtattgefunden zu haben. Doch findet beides anderweitig keinerlei Beſtätigung.

[5]) Als ſolcher wird genannt Giordanus de Insula, den Karl ebenſo wie Amelius de Curbano mit Philipp von Montfort nach Toſcana beſtimmt hatte, Del Giudice Cod. dipl. I, 249 Anm.

keine Hülfe zu leiſten. Ferner verpflichtete dieſer Eid den Einzelnen, die Wibelingen, die dem Papſte, dem Könige von Sicilien und der Stadt Florenz ungehorſam ſeien, als Feinde zu behandeln, ſowie keinen als teutſchen König oder römiſchen Kaiſer anzunehmen, der in Zwieſpalt erwählt, bis er von der römiſchen Kirche beſtätigt ſei.[1]) Die ihm ſo übertragene Herrſchaft toſcaniſcher Städte führte der König indem er dahin von Jahr zu Jahr Verweſer als Vorſteher entſendete.[2])

Karl von Anjou ſelbſt war nach ſolchen Erfolgen in Toſcana neuerdings an den päpſtlichen Hof nach Viterbo gereiſt, wo abermals zwiſchen ihm und Papſt Clemens dem Vierten Verhandlungen ſtattfanden.[3]) Es handelte ſich darum, die thatſächlich bereits durch den König von Sicilien in Toſcana ausgeübte Macht auch noch mit einer äußeren Form auszuſtatten. Dafür wählte der Papſt die Ernennung des Königs zum gemeinen Friedensſchützer durch Toſcana, von welcher als einer beſchloſſenen Sache Clemens der Vierte ſchon vor dem Einſchrei

---

[1]) vel non recipiam aliquem in regem Alamanniae vel imperatorem Romanorum, qui est electus in discordiam, donec per Romanam ecclesiam fuerit approbatus : Urk. (Eidesformel) ſowie die Namen der Wibelingen die am 28 April 1267 den Eid geleiſtet : Lami Ecclesiae Florentinae monumenta I, 496. San Luigi Delizie VIII, 215.

[2]) Dies berichtet für Florenz Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 16. Als erſten Verweſer in Florenz nennen Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 29 aus Paolino di Piero Cronica, Manni Cronichette S. 127 aus des Simone della Tosa Verzeichniß der Stadtbeamten den messer Amelio de Corbano, ſ. oben S. 73 Anm. 4, aber auch S. 77 Anm. 5. In einer Urk. vom Jahr 1267 ohne nähere Zeitangaben bei Gamurrini Famiglie nobili I, 153 heißt Guido Guerra : capitaneus seu vicarius pro Romana ecclesia et dicto domino rege Carolo in civitate et comitatu Florentino, während nach Muratori Scr. XI, 1285 aus Ptolomaei Lucensis Ann. Lucens. und nach Memorie e documenti etc. Lucchese II, 334 dieſer Vorſteher für Karl in Lucca war.

[3]) Am 23 Mai 1267, ſ. die zweite Urk. der Anm. 1 auf S. 77, ſchrieb der Papſt an den Cardinal Simon von S. Caecilia, Legaten in Frankreich: Rex vero Siciliae carissimus in Christo filius nobiscum est Viterbii, quem vacante imperio capitaneum Tusciae proponimus constituere.

ten des Königs in Toſcana den Florentinern geſchrieben hatte.[1]) Der Papſt gab Urkunde über den bisherigen Verlauf: Der König, nach Toſcana berufen, um die Verſuche Kunrads zu hemmen, habe von den Florentinern, Lucheſen, Piſtojeſen wie auch andern Bürgerſchaften das Amt des Vorſtehers übertragen erhalten und dieſelben eidlich zur Wahrung des Friedens verpflichtet. Von Karl unter Darlegung des Geſchehenen, das nicht nur die demſelben drohenden Gefahren abzuwehren ſondern auch die Würde der Kirche zu kräftigen bezwecke, um ſeine Gutheißung angegangen, ſtimmte der Papſt zu und that zugleich kund, daß durch Beſtellung des Königs zum Friedensſchützer durch Toſcana den Rechten des Reiches kein Abbruch geſchehen ſolle, unter Beifügung, daß, wenn ein Kaiſer vom apoſtoliſchen Stuhle würde beſtätigt werden, der König verpflichtet ſein ſolle, ſpäteſtens einen Monat nachher dieſes ſein Amt niederzulegen.[2]) Und in einer zweiten Urkunde verpflichtete der Papſt bei Strafe von Bann und Verbot den König von Sicilien, die ihm übertragene Würde nur auf drei Jahre zu behalten, falls aber innerhalb dieſer Zeit ein Kaiſer oder römiſcher König vom heiligen Stuhle beſtätigt werde oder ſonſt der heilige Stuhl ihm das Amt niederzulegen befehlen würde, ſpäteſtens einen Monat nachher von demſelben zurückzutreten.[3]) Seinerſeits verſprach unter Goldbulle der König den Vorſchriften der beiden eingerückten päpſtlichen Urkunden getreulich nachkommen zu wollen, namentlich nicht nach Ablauf ſeines Amtes für gehabten Aufwand oder Schaden das Land oder einen Theil deſſelben in Beſitz zu behalten, und anerkannte zugleich, daß der päpſtliche Theil Toſcanas dieſem ſeinem Amt nicht unterworfen ſei, ſowie auch, daß den bei Uebertragung des Reiches Sicilien feſtgeſetzten Bedingungen durch dieſes Amt keinerlei Ab-

---

[1]) S. die Urk. der Anm. 2 auf S. 74. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 46 Anm. 1 macht daraus den nach Anm. 3 auf S. 78 unzuläſſigen Schluß: È certo, che quando il pontefice annunziava nel 10 aprile 1267 a Fiorentini la venuta del re, avea dovuto già investirlo di quell' ufficio.

[2]) Urk. (des Papſtes; ohne Date) im Auszuge bei Raynald. num. 7.

[3]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 4 Brachm. 1267: Raynald. num. 7.

bruch geſchehen ſolle.[1]) Allen Großen, Amtleuten und Bürgern in dem zum Kaiſerreich gehörenden Theile Toſcanas theilte der Papſt unter Schilderung des traurigen, von Fehden und Zwiſtigkeiten zerriſſenen Zuſtandes ihres Landes, mit, daß er mit Beirath der Cardinäle beſchloſſen habe, daſelbſt einen allgemeinen Frieden zu errichten, den alle beſchwören ſollen, nicht um dadurch irgend einen am Verfolgen ſeiner Rechte zu hindern, ſondern nur um an die Stelle der Entſcheidung durch Gewalt die durch ordentliches Gericht zu ſetzen und daß, ebenfalls mit Beirath der Cardinäle, der König von Sicilien zum Schützer des Friedens, den ſie alle mit Eifer beſchwören, und gewiſſenhaft befolgen ſollten, ernannt ſei.[2]) Weiter begehrte der Papſt von denſelben allen in Toſcana, ſoweit es zum Reiche gehört, daß ſie dem vom Könige Karl in ſeiner Eigenſchaft als Schützer des Friedens dorthin beſtimmten Verweſer Johann von Braiſilva, Marſchall von Sicilien, in Allem zur Herſtellung des Friedens willfährigen Gehorſam beweiſen ſollten.[3]) Papſt Clemens der Vierte betrachtete in ſeinem Eifer, durch Ernennung des Königs von Sicilien zum Friedensſchützer in Toſcana die Ruhe zu ſichern, das römiſche Reich als erledigt[4]), obwohl die zwieſpältig an daſſelbe Erwählten, Alfons König von Caſtilien und Richard von Cornwal, beide noch Anſpruch auf daſſelbe erhoben und wiederholt ihre Anrechte vor ihm wie früher vor ſeinen Vorgängern durch Briefe und Boten geltend zu machen ſuchten. Doch gab er beiden, Alfons ſowohl wie Richard, Nachricht von den Maßregeln die er in

---

[1]) Urk. (des Königs; Viterbii) vom 4 Brachm. 1267 : Ibid. num. 6 ff. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 45 mit Angabe anderer Drucke.

[2]) Urk. (Viterbii) vom 4 Brachm. 1267 : Theiner Cod. dipl. I, 168.

[3]) Urk. (Viterbii) vom 5 Brachm. 1267 : Ibid. I, 169.

[4]) Darauf verweiſt beſonders Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1158 des Ptolomaei Lucens. hist. eccl. : Interim autem ultra senatum urbis fit vicarius in Tuscia rex Carolus auctoritate papae Clementis, imperio vacante, licet duo fuissent electi, quorum nullus habuit benedictionem imperialem wo allerdings die Beſtellung des Königs zum Friedensſchützer nicht erwähnt oder mit der ſpäteren Verweſerſchaft zuſammengeworfen wird.

Toſcana getroffen[1]), damit nicht falſche Angaben Dritter die gute Abſicht, die ihn dabei geleitet, entſtellen. Wegen der Umtriebe, die nach Manfreds Tode Anhänger deſſelben, Söhne Satans, mit dem Namen des jungen Kunrad begonnen, ſo zwar, daß ſie ſogar einen Verweſer für letzteren aufgeſtellt hätten, habe er Gefahr im Verzuge erkannt, in Toſcana einen Frieden beſchwören laſſen, und zum Schützer deſſelben, und nicht, wie einige lügen, zum Statthalter des Kaiſerreichs den König von Sicilien beſtellt. Dieſen habe er zu ſolchem tauglich erachtet, da er ohnehin in dieſen Gegenden bereits große Macht beſaß, indem er von Florenz, Piſtoja, Prato und anderen zum Vorſteher erkoren worden ſei. Von ſeinen Vorfahren auf dem päpſtlichen Stuhle ſei, wie er leſe, Gleiches geſchehen, und rechtmäßig könne ſolches geſchehen nicht blos wenn das Kaiſerreich erledigt ſei, ſondern auch wenn es ſchwanke[2]); übrigens habe er vom König von Sicilien Sicherung darüber erhalten, daß derſelbe, falls die Angelegenheit des Reiches geordnet wäre, binnen Monatsfriſt das ihm übertragene Amt niederlege.[3]) Auch ſonſt ſuchte Papſt Clemens der Vierte die Beſtallung Karls zum Friedensſchützer in Toſcana zu rechtfertigen. Dem Pfalzgrafen[4]) von Toſcana ſchrieb er, daß der Schaden, den er erlitten, ihm weder auf ſeinen Befehl noch

---

[1]) Daß, wie Raynald. num. 9 angibt, und Buſſon, Die Doppelwahl des Jahres 1257 und das römiſche Königthum Alfons X. von Caſtilien, (Münſter. 1866) S. 54. 83 annahm, die gleich zu erwähnende Urkunde durch eine Einſprache Alfons X. veranlaßt ſei, erſcheint unrichtig, da der gleichlautende Brief auch an Richard ergieng und ſelbſt die erſte Erwähnung der Würde Karls vor den Abmachungen von Viterbo, oben S. 74 Anm. 2 dem Könige von Caſtilien kaum bekannt und zu ſolcher Verwahrung Veranlaſſung ſein konnte.

[2]) quae non solum vacante imperio legitime possunt fieri, sed etiam fluctuante.

[3]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 15 Brachm. 1267 an Alfons: Martene et Durand Thes. II, 419. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 49 Anm., gleichlautend an Richard: Raynald. num. 9.

[4]) S. comiti palatino Tusciae.

auch mit ſeinem Wiſſen[1]) zugefügt ſei; er habe kein Kriegsvolk nach Toſcana geſendet[2]), ſondern den König von Sicilien zum Schützer des Friedens ernannt, um die Bosheit derer zu unterdrücken, die kindiſch den Namen des Kindes Kunrad anriefen. Wolle der Pfalzgraf dieſen Frieden beſchwören und dem Könige von Sicilien getreulich anhängen, ſo würde er gern bei demſelben ſich verwenden, auf daß er ihn in ſeine Gunſt aufnehme, ihn hinfüro nicht mehr ſchädige und ihm die erlittenen Schäden nach Recht und Billigkeit erſetze; eine Stellung zwiſchen Freund und Feind, wie er ſie wünſche, könne er ihm nicht verſchaffen.[3]) Dem Frieden, zu deſſen Schützer in Toſcana der König von Sicilien von Papſt Clemens dem Vierten ernannt war[4]), beizutre-

---

[1]) nec de nostro mandato nec etiam simplici conscientia noveris irrogata.

[2]) Geſendet hatte Clemens ſelbſt keine Krieger, wohl aber den König von Sicilien veranlaßt, ſolche dorthin zu ſchicken, ſ. die Urk. der Anm. 3 auf S. 70. Dieſen ſeinen Unterſchied hat vielleicht ein Zeitbuchſchreiber verkannt, da er berichtet: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 521 aus Annales Placentini Gibellini: Interea domnus papa absque conscientia cardinalium transmisit in Tusciam quingintos milites, qui ignorantes Gibilinis intraverunt Florentiam et ipsos Gibilinos extra Florentiam expulerunt.

[3]) Quod si meliua esae volueris, ut nec prosis nec noceas dicto regi, sitque terra tua communis omnibus tam devotis quam infidelibus, tam inimicia quam et amicis in hoc tibi non possumus condescendere nec regem inclinare possemus: Urk. (Viterbii) vom 29 Brachm. 1267: Martene et Durand Thes. II, 500. — Denſelben rechtfertigenden Charakter trägt auch die Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 28 Heum. 1267: Ibid. II, 512. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 47 Anm., durch welche Clemens der Vierte dem Verweſer von Rom befiehlt Karls Beſtellung zum Friedensſchützer durch Toſcana in der Stadt bekannt zu machen; hier heißt es zu Anfang: A fidelibus et devotis ecclesiae, quos in partibus Tusciae durae jugum tribulationis oppresserat, carissimus in Christo filius noster rex illustris Siciliae C. in eorum vocatus auxilium, et primum a civibus Florentinis, dehinc ab aliis civibus et locis celebribus in rectorem ad tempus assumptus, suam illuc misit militiam. Es könnte nach dieſer Stelle ſcheinen, als ſei der König zuerſt von Florenz und anderen Städten zum Vorſteher erkoren und habe erſt daraufhin Kriegsvolk dorthin entſendet, während in Wahrheit der Verlauf der umgekehrte war.

[4]) Die Zeitbuchſchreiber, auch die den Ereigniſſen naheſtehenden und ſonſt gut unterrichteten verwechſeln meiſt oder werfen zuſammen die Ernen-

ten, verſchmähten die Piſaner und die Saneſen wie auch die Wibelingen von Florenz und die Bewohner von Poggibonſi.[1]) Der Papſt hielt es für unnütz, daß der Biſchof von Siena zu ſeiner irrenden Heerde ſich begebe, da die Saneſen die Geiſtlichen beraubten, die Unſchuldigen unterdrückten.[2]) Gegen die Widerſpenſtigen begann der Marſchall des Königs von Sicilien mit ſeinem Kriegsvolk und den Welfen von Florenz Krieg und wendete ſich nach kleineren Unternehmungen bald zur Belagerung der Stadt Poggibonſi[3]), in der die Wibelingen von Florenz und an-

---

nung Karls zum paciarius mit der erſt im folgenden Jahr erfolgten Beſtellung deſſelben zum Statthalter des Kaiſerreichs. So Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 260 aus Annales Ianuenses; Ibid. XIX, 189 aus Annales S. Iustinae Patavini; Del Re Scrittori II, 298 aus Saba Malaspina lib. V cap. 6. Nur Böhmer Fontes Rer. Germ. ed. Huber IV, 658 f. des Minoritae Florentini Gesta imperatorum erwähnen ſowohl die Ernennung des Königs zum Friedensſchützer, als auch daß derſelbe ſpäter als Verweſer des Kaiſerreichs waltete.

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XIX, 189 aus Annales S. Iustinae Patavini. Böhmer Fontes Rer. Germ. ed. Huber IV, 659 aus Minoritae Florentini Gesta imperatorum: Sed Senenses pariter et Pysani et omnes Florentie Gibellini nec pacem oblatam suscipiunt et obedire contempnunt, vel quia forte per Corradinum vel regem Castelle credebant contra hunc et ecclesiam se tueri. Durch dieſe Angabe eines Zeitgenoſſen wird die Verbindung des Königs Alfons mit den toſcaniſchen Wibelingen, die ſich früher nur aus dem Zuſammenhang der Ereigniſſe muthmaßen ließ, durch ein unverächtliches Zeugniß erhärtet. Dagegen ſcheint in den Gedichten, die Cherrier Histoire de la lutte des papes et des empereurs éd. 2, III, 517 ff. herausgegeben hat, der ibid. S. 228 vermuthete Gegenſatz zwiſchen Karl von Anjou und Alfons nicht vorhanden, vielmehr unter dem Gegner des Königs von Sicilien der junge Kunrad verſtanden zu ſein.

[2]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 30 (oder 23) Heum. 1267: Martene et Durand Thes. II, 513.

[3]) nel mese di luglio, Heum. 1267: Giovanni Villani Ist. Fiorentina lib. VII cap. 21, genauer Manni Cronichette S. 140 aus Simone della Tosa Annali: dal mezzo luglio, Mitte Heum. 1267, und Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 524 aus Annales Placentini Gibellini: Eodem tempore comes Karolus Provintie castrum Podiibonizi in Tuscia ossedebat cum parte Guellorum de Tuscia, moram ibi faciendo a medio Iulio usque ad festum S. Andree proximum. Die angegebene Zeit trifft für die Dauer der Belagerung, nicht aber für die Anweſenheit Karls bei derſelben zu.

deren Städten Toscanas in großer Zahl[1]) sich gesammelt hatten, sowie Kriegsvolk von Pisa und Siena und teutsche Söldner.[2]) Der feste Platz erschien so sehr als Mittelpunkt jeglichen Widerstandes, daß der König von Sicilien selbst mit Heeresmacht nach Toscana kam, und nach ehrenvollem Empfang in dem nunmehr welfischen Florenz persönlich die Belagerung Poggibonsis leitete.[3]) Papst Clemens der Vierte beauftragte auf die Kunde vom Beginn der Belagerung den in Toscana so vielfach thätigen Meister Helias Peleti, seinen Capellan, sich zu bemühen bei den Bewohnern der Stadt wie auch bei den Pisanern und den treulosen Saneſen[4]), um sie durch kluge Ermahnungen zum Gehorsam gegen den König von Sicilien in dem ihm übertragenen Amte zu bewegen. Den König selbst solle er gegen jene versöhnlich stimmen, gegen hartnäckig ungehorsame aber die für solche Fälle angedrohten Strafen von Bann und Verbot verkünden.[5]) Dem Könige rieth Clemens dringend, seine und der Seinen Handlungen von Grausamkeiten frei zu halten, mehr als Sieger denn als Rächer aufzutreten, damit er eher geliebt als gefürchtet werde.[6])

---

[1]) Pertz ibid. XVIII, 524 aus Annales Placentini Gibellini : in defensione cujus loci erant 1200 milites de parte Gibilinorum. Ibid. XIX, 189 aus Annales S. Iustinae Patavini : in quo de tota Tuscia inclusa erat militum rebellium multitudo. Muratori Rer. Ital. Scr. IX, 682 aus Francisci Pipini Chronicon.

[2]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 21. Pertz ibid. XVIII, 261 aus Annales Ianuenses. Muratori ibid. XI, 1285 aus Ptolomaei Lucensis Ann. Lucens. und ibid. XI, 1159 aus desſelben Historia ecclesiastica. Der letztere bezeichnet Poggibonsi ausdrücklich als castrum imperii.

[3]) Ankunft des Königs in Toscana und Florenz im Auguſtm. 1267 : Manni Cronichette S. 140 aus Simone della Tosa Annali. Giovanni Villani Ist. Fior. lib. VII cap. 21. Daß die Belagerung von Karls Marſchall begonnen und vom König fortgeſetzt wurde, berichten übereinſtimmend mit den florentiner Zeitbüchern Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 261 die Annales Ianuenses.

[4]) perfidosque Senenses.

[5]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 4 Auguſtm. 1267 : Martene et Durand Thes. II, 514. Del Gindice Cod. dipl. II, 1 S. 48 Anm.

[6]) quatenus in tuis actibus et tuorum crudelitatem evitans, victorem

Aehnliche Ermahnungen wiederholte der Papſt dem Könige, und ſprach die Erwartung aus, daß die höchſt wichtige Belagerung, von der Vieles abhänge, einen glücklichen aber menſchlichen Ausgang nehmen möge.[1]) Solche Ermahnungen waren nicht überflüſſig, da, während Karl im Lager vor Poggibonſi weilte, von den Seinigen Grauſamkeiten ſelbſt gegen Weiber, Unmündige und Geiſtliche verübt wurden[2]), ohne daß die Uebelthäter Strafe erhielten. Während Karl die Belagerung eifrig betrieb, verſäumte er nicht bei denen, welche die Herrſchaft ihm übertragen, ſein Anſehen zu ſichern; von Piſtoja begehrte er, damit bei der bevorſtehenden Wahl eines Vorſtehers keine Unruhen unter den Bürgern entſtänden, die Sendung von vier Boten, damit er dieſen den von ihm zum Vorſteher der Stadt auserſehenen mitgeben könne, ohne damit aber für die Zukunft die Freiheit ihrer Wahl zu beeinträchtigen.[3]) Bei den dem Könige feindlich Geſinnten ſetzte Papſt Clemens der Vierte ſeine Bemühungen fort; den Piſanern, welche ungeachtet des früher durch Meiſter Helias Peleti dagegen an ſie ergangenen päpſtlichen Verbotes einen Zug gegen Sardinien unternommen hatten, ließ er durch denſelben päpſtlichen Capellan unter Androhung harter Ahndung für den Ungehorſam daſſelbe nochmals wiederholen und ſie zur ſofortigen

---

potius impleas quam ultorem, et quieti provinciae consulens, diligi magis eligas quam timeri : Urk. (Viterbii) vom 4. Auguſtm. 1267 ; Ibid. II, 515 und ibid. II, 1 S. 48 Anm.

[1]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 13 Auguſtm. 1267 : Ibid. II, 516.

[2]) Böhmer Font. Rer. Germ. ed. Huber IV, 665 aus Minoritae Florentini Gesta imperatorum : Sed secundo illi (Karl von Sicilien) obiciunt, quod cum in castris esset in Tuscia, pueri inbelles et inbecilles mulieres et sacerdotes a suis fuerint captivati, torti et mortui nec tamen talia facientes in aliquo sunt puniti. Sed satis ut arbitror potest de talibus excusari, quia justitiam de maleficiis faciendam commiserat alteri, quam eum diligenter exercere credebat, et quod ille sic negligeret nesciebat, quia raro ista minuta magnis dominis referuntur, ita ut sepe etiam nescire probentur, que in eorum curiis peraguntur.

[3]) Urk. (des Königs; in castris in obsidione Podii Bonizi) vom 22 Auguſtm. 1267 : Fioravanti Memorie storiche della città di Pistoja Doc. S. 42. Dieſe Form der Einſetzung des Vorſtehers weicht von der üblichen ab.

Zurückberufung ihres Kriegsvolkes auffordern.[1]) Siena ſuchte er mit Hülfe ſeines Biſchofs zum Gehorſam zu bewegen[2]), aber vergeblich. Während die Belagerung des ſehr feſten Poggibonſi ſich in die Länge zog, faßten die Wibelingen in Toſcana neuen Muth, da das Unternehmen des jungen Kunrad, der bald ſelbſt in der Lombardei erſchien[3]), ihnen Hülfe verſprach gegen den König von Sicilien und die ihm anhängenden Welfen, ihre Gegner, und da zugleich der Prinz Heinrich von Caſtilien, des zwieſpältig an das Reich erwählten Königs Alfons Bruder, dem man in Rom an Stelle des Königs Karl das Amt des Senaters übertragen hatte[4]), wegen ſeiner Feindſchaft mit Karl der Sache Kunrads und der Wibelingen ſich zugewendet hatte.[5]) Nicht nur bemächtigte ſich Heinrich der Häupter der römiſchen Welfen[6]) und erklärte öffentlich das Bündniß der Stadt Rom mit Kunrad, ſondern ſchloß auch mit den Städten Siena und Piſa und anderen Wibelingen Toſcanas Verträge; dieſelben nahmen ihn als ihren gemeinen Hauptmann an, traten mit Rom in Bündniß[7]) und leiſteten ihm dafür Geldzahlungen zum Unterhalt von Söld-

---

[1]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 13 Auguſtm. 1267 : Martene et Durand Thes. II, 516.

[2]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 20 Auguſtm. 1267 : Ibid. II, 520.

[3]) Kunrad brach aus Teutſchland auf circa nativitatem beate Marie um den 8 Herbſtm. 1267 : Böhmer Fontes rer. Germ. ed. Huber IV, 126 aus Notae historicae de Cunradino. Ankunft in Verona am 20 Weinm. 1267 : Böhmer Reg. Conradins nach num. 46.

[4]) Gregorovius Geſchichte der Stadt Rom V, 399 ff. Reumont Geſchichte der Stadt Rom II, 569.

[5]) Schon im Heum. 1267 drohte dem guten Einvernehmen des Königs von Sicilien mit dem Senator Heinrich und den Römern Gefahr, und der Papſt ſendete deswegen einen Boten nach Rom : Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 28 Heum. 1267 : Martene et Durand Thes. II, 510. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 52.

[6]) Gregorovius Rom V, 410 ff.

[7]) Urkk. bei Gregorovius ibid. V, 412 Anm. 2 und St. Priest Histoire de la conquête de Naples IV, 241, zwei vom 18 Winterm. 1267 und eine ohne Zeitangabe, die eine vom 18 Winterm. auch bei Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 97.

nern.[1]) Den Papſt veranlaßte ſolches Vorgehen des Senators zu bitteren Klagen.[2]) Er ſtellte dem König Karl eindringlich vor, daß durch das Gebahren des Senators in Rom und Toſcana ſeine eigene Sache auf dem Spiele ſtehe; denn der Senator nenne ſich gemeinen Hauptmann Toſcanas, Karl ſelbſt ſich Statthalter des Kaiſerreichs[3]) und Friedensſchützer Toſcanas, ſo daß er es für nöthig erachte, daß entweder der eine dem andern ſich unterordne, oder aber einer weiche, da beide doch unmöglich derſelben Provinz vorſtehen könnten.[4])

Wenn auch der Papſt nicht unterließ, gegen die von Piſa und Siena ſowie gegen andere Anhänger Kunrads in Toſcana Kirchenſtrafen zu verkündigen[5]), ſo war die Lage des Königs von Sicilien und ſeiner Anhänger in dieſem Lande doch keine glänzende. Sie wurde theilweiſe gebeſſert, als ſich ihm endlich Poggibonſi ergab.[6]) Die Bedingungen der Uebergabe ſicherten den

---

[1]) Urkk. vom 1 Chriſtm. 1267, vom 28 Mai 1268 : St. Priest ibid. IV, 243. Dei Giudice ibid. II, 1 S. 96 Anm.

[2]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 19 Chriſtm. 1267 : Martene et Durand Thes. II, 548. — Die Verhältniſſe des Prinzen Heinrich konnten hier nur ſoweit Erwähnung finden, als der Zuſammenhang unſerer Darſtellung es erheiſcht.

[3]) Sane de facto urbis et nobilium subsidio Romanorum scire te volumus, quod negotium tuum agitur. Iam quidem sicut per litteras senatoris eorum evidenter apparet, tecum intraverunt in campum. Dum enim ipse se capitaneum generalem, et tu vicarium te dicis imperii et Tusciae paciarium esse, necessarium esse cernimus, ut aut tu ipsi, aut quod esset decentius tibi subsit, aut alteruter cedat, cum ambo eidem praeesse provinciae non possitis. Der Papſt zeigt keinerlei Unwillen, daß Karl den Titel eines Verweſers des Kaiſerreichs führt, was natürlich gegenüber der oben S. 81 geſchilderten Haltung Clemens des Vierten befremdet. Karl hat ſich alſo den Titel, der ihm viel ſpäter erſt verliehen wurde, zuerſt ſelbſt angemaßt, und es wird erklärlich, wie die Zeitbuchſchreiber, ſ. oben S. 82 Anm. 4, die verſchiedenen nach einander vom König von Sicilien in Toſcana bekleideten Aemter zuſammenwerfen konnten.

[4]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 17 Chriſtm. 1267 : Martene et Durand Thes. II, 547.

[5]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 26 Winterm. 1267 : Ibid. II, 544.

[6]) Am 23 Winterm. 1267 ſchreibt der Papſt an den Legaten in England, daß der König von Sicilien diu fuit in Tuscia et adhuc in obsidione

Belagerten freien Abzug mit Waffen und Hab und Gut, doch mußten ſie beſchwören, nichts feindliches gegen den König von Sicilien fürderhin zu unternehmen. Auch eine Zerſtörung Poggibonſis war nach dem Vertrage dem Könige nicht erlaubt[1]; er ſelbſt begann nicht lange Zeit nach der Einnahme eine Neubefeſtigung Poggibonſis durch Anlage einer Burg, zu deren Bau er von ſeinen Getreuen in Toſcana eine Beiſteuer erhob[2], die

---

Podii Boniti detinetur. Den Tag der Uebergabe berichten übereinſtimmend, wenn man naheliegende Unterſchiede bei der Bezeichnung berückſichtigt Manni Cronichette S. 140 aus Simone della Tosa Annali : istettevi l'assedio IV mesi e mezzo, dal mese luglio insino a calen di dicembre (1 Chriſtm.), e' l detto dì ebbe il re Carlo Poggibonizi alle sue comandamenta, sicure l'avere e le persone e giurarono di non essergli mai incontro. Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 524 aus Annales Placentini Gibellini, daß die Belagerung gedauert usque ad festum S. Andree, 30 Winterm. 1267. Abweichend von Simone della Tosa berichtet Giovanni Villani lib. VII cap. 21 die Uebergabe : in mezzo Dicembre 1267, und ungenau Del Re Scrittori e cronisti II, 298 aus Saba Malaspina lib. V cap. 6, daß die Belagerung ſechs Monate gedauert habe.

[1]) obtento per pacem castro Podii Boniti; die unten anzuführende Urk. des Papſtes vom 14 Jänner 1268. Außer den florentiner Zeitbüchern der Anm. 6 auf S. 87 vergl. Böhmer Font. rer. Germ. ed. Huber IV, 658 aus Minoritae Florentini Gesta imperatorum : salvo castro pariter et personis. Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 524 aus Annales Placentini Gibellini: et facto pacto interponente domino Octaviano cardinali omnes forestati cum armis et rebus eorum evaserunt. Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1285 aus des Ptolomaei Lucensis Ann. Lucens. (unzweifelhaft hier nach derſelben Quelle wie die Florentiner, vergl. Scheffer bei von Sybel Zeitſchrift XXIV, 283 Anm. 3) : reddiderunt se in manibus regis salvis personis et rebus et juraverunt nunquam venire contra regem, rex autem intravit dictum castrum et munivit sua gente et amicorum. Ibid. XI, 1159 aus deſſelben Historia ecclesiastica : sed elapsis IV mensibus redierunt ad mandata salvis personis et rebus quibus fides servata est. Ibid. IX, 682 aus Chronicon Francisci Pipini : tandem actum est ut inclusi cum equis et armis et omnibus eorum utensilibus, oppido dedito, incolumes possent abscedere.

[2]) Urk. (Karls; Luce) vom 11 Hornung 1268 : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 115. Der König beauftragt zwei Genannte die Umlage zu erheben; aus der Angabe: vicariis potestatibus capitaneis consiliis et comunibus Florentie, Lucane, Pistoriensis, Vulterane, ac Massane civitatum, nec non parti Sancti Geminiani, de Colle, Cortone, burgi sancti sepulcri, mon-

aber unvollendet blieb.[1]) Nach der Uebergabe Poggibonſis[2]) wendete ſich der König, nachdem er Boten um friedliche Unterwerfung an die Stadt geſendet hatte, dieſe aber ungehört abge-

---

tis pulcheni (Montepulciano) et castri castrorum (?) ac partis Gnelforum Senensium lernen wir noch mehrere als Anhänger Karls in Toſcana kennen, als das Zeitbuch der Anm. 3 auf S. 77 angab. Die genannten traf im Einzelnen zu dieſer Umlage beizuſteuern: Comune Florentinum libras mille nongentas nonaginta duas. Comune Pistoriense l. 564. Comune Pratense l. 216. Comune sancti Geminiani l. 216. Comune de Colle l. 120. Comune Vulteranum l. 216. Comune Aratinense (Arezzo) l. 540. Comune Cortonense l. 72. Comune burgi S. Sepulcri l. 168. Comune montis pulchani l. 36. Comune castri l. 24 Et pars Gnelforum (von Siena) l. 264.

[1]) Giovanni Villani lst. Fiorent. lib. VII cap. 21. Manni Cronichette S. 141 aus Simone della Tosa Annali. Wenn bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 261 die Annales Ianuenses berichten: dominus Karolus rex dictum Podium Bonici quod est in Tuscia habuit et cepit ad ejus voluntatem et mandatum personis eorum affidatis eorum equitum qui dictum locum intraverant — — quorum equitum personis absentatis dictam terram destruxit cum aliis gentibus retineret ad ejus pacem et graciam et mandatum, ſo iſt zu beachten, daß nach Anm. des Herausgebers das ſinnentſtellende destruxit: al. atr. insertum iſt! Poggibonſi wurde erſt 1270 von den Florentinern zerſtört: Giovanni Villani lib. VII cap. 36. Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1287 aus Ptolomaei Lucensis Annales Lucenses.

[2]) Die Erwähnung der Einnahme Poggibonſis durch den König von Sicilien in ſo vielen Zeitbüchern, außer den bereits angeführten Monumenta hist. ad prov. Parm. III, 247 aus Salimbene Chronicon. Archivio storico Italiano nuova serie I, 2 S. 4 aus Chronicon Mantuanum, erklärt ſich wohl nicht allein aus der unzweifelhaften Wichtigkeit des Ereigniſſes, das ein Hauptbollwerk der Wibelingen in des Königs Hand brachte, ſondern auch aus dem Befremden, das ein ſolches Einſchreiten des ſiciliſchen Königs in einem unbeſtritten zum Kaiſerreich gehörigen Gebiet, gegen eine Reichsburg erregen mußte. Intereſſant iſt die Darſtellung des ſpäteren Zeitbuchſchreibers Sozomenus Pistoriensis bei Tartinius Rer. Ital. Scr. I, 154. 157. Er läßt, wie ältere Zeitbuchſchreiber, Karl gleich zum Reichsverweſer ernannt werden und ſagt: Itaque ad comprimendum omnem exinde motum novo quidem exemplo sed admodum necessario gubernationem Etruriae quasi ab imperio recisam sibi ac Romanae sedi pontifex reservavit. Id autem eo tolerabilius fuit, quod nemo per id tempus imperio praesidebat. Et ex auctoritate Romanae sedis factum non ambitiose constat, sed rebus ipsis vehementer flagitantibus. Reservata igitur Etruria ejusque gubernatione Pontifici, Karolus tamquam vicarius Etruriae a pontifice instituitur, atque ob has causas permotus rex Karolus imperii titulo equitatum primo in Etruriam misit. Die Einwohner von Poggibonſi berufen ſich dann darauf, daß ſie

wieſen waren[1]), gegen die Piſaner, um ſie mit Waffengewalt zu bezwingen. Er heerte im Gebiete der Stadt, und war ſo von Zorn gegen die Piſaner ergriffen, daß er der Aufforderung Papſt Clemens des Vierten, in ſein Königreich, von welchem ein großer Theil ihm durch Empörung zu Gunſten des jungen Kunrad entfremdet war, heimzukehren, kein Gehör gab.[2]) Karl berannte und gewann Porto Piſano und brach ſeine Befeſtigungen.[3]) Es lag in ſeiner Abſicht, das Gebiet der Piſaner zwiſchen Lucca und Pontremoli ganz zu unterwerfen, um die Verbindung zwiſchen Lucca, der Lombardei und Genua[4]) für ſeine Getreuen vollkommen zu ſichern. Bald hatte er mehrere Burgen hier eingenommen[5]) und mehrere Große der Gegend zur Unterwerfung gebracht.[6]) Nach kurzer Zeit erhielt der Papſt von Johann von

---

ein Theil des römiſchen Reiches ſeien, und der König, für das Reich amtend, ſie folgerichtig nicht ſchädigen dürfe, während umgekehrt Karl eben deswegen die Aufnahme in die Stadt begehrt!

[1]) Urk. (Karls; Neapoli) vom 7 Jänner 1270, in der er über Vorgänge aus dieſer früheren Zeit berichtet: Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 104 Anm. 1.

[2]) Dies meldet dem Cardinallegaten in Frankreich, Simon von S. Caecilia, Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 14 Jänner 1268: Martene et Durand Thes. II, 562.

[3]) Ueber die Unternehmungen Karls im piſaner Gebiet vergl. Giovanni Villani lib. VII cap. 22. Manni Croniehette S. 141 aus Simone della Tosa Annali. Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1285 aus Ptolomaei Lucens. Ann. Lucens. Böhmer Fontes rer. Germ. ed. Huber IV, 659 aus Minoritae Florent. Gesta imperatorum. Pertz Mon. Germ. hist. XIX, 189 aus Annales S. Iustinae Patavini und beſonders Karls Brief an Wilhelm Eſtandard, ſeinen Statthalter in der Lombardei, ohne nähere Zeitangabe zwiſchen Ereigniſſen vom 8 Hornung und März 1268 mitgetheilt: Pertz ibid. XVIII, 525 in Annales Placentini Gibellini.

[4]) S. oben S. 61 und Anm. 2.

[5]) Der Brief der Anm. 1 nennt: castrum Leonis quod est in Petra Sancta, et castrum Montis perfecti, et castrum Castelionis et castrum Montis Comaci et plures alias villas.

[6]) Darüber berichtet die Urk. der Anm. 1.: contra quos (die Piſaner) processimus ad honorem dei et sancte Romane ecclesie sicut decuit et terras multas quas malo modo et per metum sibi subjeeerunt ad jus Romani imperii revocavimus, inter quos nobiles viri Bisernus de Biserno, Botius Hugolinus et Iohannes milites Cione et parente de Biserno

Braiſilva, des Königs Marſchall in Toſcana Nachricht, daß die Piſaner, nachdem ſie unerträglichen Schaden gelitten, mit König Karl einen für dieſen ſehr ehrenvollen Frieden gemacht hätten, durch welchen, wie der Papſt hoffte, Kunrad zur Umkehr bewogen, der Senator Roms gehemmt und die Verräther in Sicilien zur Verzweiflung würden gebracht werden.[1]) Der König von Sicilien nahm die Kräfte ſeiner Anhänger in Toſcana ſtark in Anſpruch; von den Luccheſen begehrte[2]) und erhielt[3]) er ein Darlehen von ſechstauſend Pfund luccheſer Kleinpfennige[4]); auf Drängen derſelben[5]) belagerte Karl und gewann durch ſchlaue Liſt das

venerunt ad fidem et devotionem et mandata sancte Romane ecclesie atque nostram et sequentes processum ecclesie contra Pisanos ipsos nobiles et eorum homines et vasallos ab omnibus pactis et conventionibus et promissionibus quibus communi Pisano et ipsis Pisanis erant in aliquo obligati absolvimus et liberavimus penitus et omnino ut de cetero non teneantur eis in aliquo obedire. sed immediate pertineant vacante imperio ad sanctam Romanam ecclesiam et nos qui gerimus vices ejus. Es iſt nicht zu entſcheiden, ob der Ausdruck vices gerimus nur aus der Anſchauung der ſpäteren Zeit, in der dieſe Urkunde abgefaßt wurde, da Karl bereits den Titel eines vicarius imperii kraft päpſtlicher Verleihung führte, herſtammt, oder ob Karl auch dieſen Großen gegenüber ſchon zur Zeit ihrer Unterwerfung als Reichsſtatthalter auftrat, wie dies nach Anm. 3 auf S. 87 der Fall geweſen zu ſein ſcheint. — Dieſelbe Urk., für andere Große am 11 Jänner 1270 in gleicher Weiſe ausgeſtellt, angeführt Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 105 Anm., nämlich pro Alberto de Campilla et Fatlo nepote ejus, pro castris Campilie et Vinealis et habitatoribus ipsorum sub eadem forma. Item similes facte sunt pro Fulcho quondam Grunerii. Bandello Cino Nutio quondam Rameril. Berlingerio quondam Neri. Guiducio quondam Maynecti et Barlone quondam Gervasii de Pisis etc.

[1]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 18 oder 22 Jänner 1268 : Martene et Durand Thes. II, 567.

[2]) Urk. (Karls; ap. Campum majorem) vom 16 Hornung 1268 : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 120.

[3]) Urk. (Karls; in castris in obsidione Motronis) vom 19 Hornung 1268 : Ibid. II, 1 S. 120 Anm. 1.

[4]) Lucanorum parvorum die Urk. der Anm. 2.

[5]) castrum quod dicitur Mutronis obsedit ad instantiam Lucanorum, quod infra paucos dies creditur obtenturus : Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 2 März 1268: Martene et Durand Thes. II, 577; zum Theil auch, irrig eingereiht, Raynald. 1267 num. 11. Daß die Belagerung in servigio

ſehr feſte Schloß Mutrone. Durch Vertrag mit den Markgrafen von Malaſpina und den Grafen von Fiesco erhielt er Pontremoli, von wo aus er, nach Zurücklaſſung einer Beſatzung von vierhundert Mann, nach Lucca gieng.[1]) Mit dem Schloſſe Pontremoli und ſeinem Gebiete die Grafen Albert und Jacob von Fiesco zu belehnen gab Karl vollmächtigen Boten Auftrag.[2]) Andere der Städte Toſcanas, die wie Lucca dem Könige von Sicilien anhiengen, erlegten regelmäßige Beiträge zum Unterhalt von Karls fünfhundert Söldnern in Toſcana.[3]) Doch bedurfte es bei Florenz und Prato der Androhung von Strafen, um die Beiträge und den noch ausſtehenden Reſt verſprochener Darlehen und Geſchenke zu erhalten.[4])

Mit dem langen Aufenthalt des Königs in Toſcana war Papſt Clemens der Vierte keineswegs einverſtanden. Früh ſchon hatte er ihm die Rückkehr in ſein Reich angerathen, um hier die Empörung zu Gunſten Kunrads niederzuſchlagen.[5]) Wenn Clemens es dann auch nicht mißbilligt hatte, daß Karl, um nicht den Schein einer Flucht auf ſich zu laden, einige Zeit noch in

---

dei Lucchesi unternommen und wie die Eroberung gelungen erzählen Giovanni Villani Ist. Fior. lib. VII cap. 22, Manni Cronichette S. 141 des Simone della Tosa Annali. Karl urkundet vor Mutrone am 19, 24 und 28 Hornung, und zweimal am 2 März 1268 : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 119 Anm. S. 124 Anm. 1. S. 213 Anm. S. 415 Anm.

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 525 aus Annales Placentini Gibellini. Karl iſt vom 3—6 März zu Pietraſanta, dann in Lucca, vom 24—30 März in Florenz : Del Giudice ibid. II, 1 S. 133 Anm. S. 136 Anm.

[2]) Urk. (Karls; ap. Petram sanctam) vom 6 März 1268 : Del Giudice ibid. II, 1 S. 133. Seine Lehenshoheit über Pontremoli wahrte Karl auch ſpäter noch entſchieden durch Urk. (ap. S. Germanum) vom 28 Jänner 1273, mit der er die Einwohner wegen eigenmächtiger gegen ſeinen Getreuen, Albert von Fiesco, gewagter Neuerungen hart tadelt und mit Strafe bedroht : Ibid. II, 1 S. 143 Anm.

[3]) Urkk. (Karls; Lucc und Florentie) vom 18 und 27 März 1268 : Ibid. II, 1 S. 124 Anm. 1.

[4]) Urk. (des Königs; in obsidione Motronis) vom 24 Hornung 1268 an Florenz und gleichlautend (Luce) vom 9 März 1268 (angeführt) : Ibid. II, 1 S. 124 und Anm. 1.

[5]) S. oben S. 90 und Anm. 2.

Toſcana geblieben, ſo wiederholte er ihm doch bald den früheren Rath.[1]) Karl blieb unfolgſam, in Durchführung ſeiner Unternehmungen im Gebiete von Piſa begriffen. Endlich redete der Papſt, der überzeugt war, daß nicht ſein Abrathen, ſondern nur Mangel an Mitteln den König ſelbſt von einem Einmarſch in die Lombardei und einer Belagerung Pavias abhalte[2]), um Karl in ſein Königreich zurückzubringen, zu ihm eine Sprache, wie der König ſie aus Clemens des Vierten Mund nie gehört. Nur auf das inſtändige Bitten ſeines Legaten im Königreich Sicilien, Radulf von Albano, entſchloß der Papſt ſich zu ſolchem. Er wiſſe nicht, ſchrieb er an Karl, weshalb er noch zu ihm, der das Königreich zu verachten ſcheine, als König rede; er ſchilderte ihm das Elend ſeines Reiches, und warnte ihn zu glauben, daß etwa die Kirche, falls er daſſelbe verlöre, die früheren Mühen und Koſten erneuern würde, um ihm den Beſitz deſſelben wiederzuverſchaffen.[3]) Aber ehe ihn dieſer bittere Tadel des Papſtes erreichen konnte[4]), hatte Karl, nachdem in Toſcana gegen Kunrad Alles hinreichend geordnet ſchien, und er Mutrone den Luccheſen, Poggibonſi den Florentinern verkauft[5]), den Ent-

---

[1]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 7 Hornung 1268 : Martene et Durand Thes. II, 574. Vergl. Urk. des Papſtes ohne Zeitangaben bei St. Priest, Histoire de la conquête de Naples III, 385.

[2]) Die Urk. der Anm. 5 auf S. 91.

[3]) Urk. (Viterbii) vom 28 März 1268 : Raynald. num. 3. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 104 Anm. 1.

[4]) Karl iſt am 30 März von Florenz aufgebrochen, am 31 zu Arezzo, am 2 April in Cortona : Del Giudice ibid. II, 1 S. 138 Anm. 1.

[5]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 526 aus Annales Placentini Gibellini : Ankunft Kunrads in Piſa am 7 April (ſie erfolgte nach Muratori Rer. Ital. Scr. VI, 197 aus Breviarium hist. Pisanae an dieſem Tage, dagegen nach der Urk. der Anm. 1 auf S. 94 in die coenae domini, April 5) : Eodem tempore Karolus cum tota gente sua jam motus erat a Luca et equitaverat Viterbium ad domnum papam vendendo Multronum Lucensibus pro 15000 libris et Florentinis vendidit Podium Bonizi pro 20000 libris nec illud habuerunt. Mutrones erwähnt auch Giovanni Villani lib. VII cap. 22 und Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1285 aus Ptolomaei Lucens. Ann. Lucens., aber als Schenkung, nicht Verkauf.

ſchluß gefaßt, ſich ſeinem Königreich zuzuwenden. Zur Freude des Papſtes traf er zu Viterbo ein und nahm daſelbſt, ehe er ins Königreich weiterzog, einige Zeit Aufenthalt.[1]) Dieſen Aufenthalt Karls zu Viterbo trotz des früheren Drängens Clemens des Vierten, der König ſolle in ſein Reich abgehen, erklären die wichtigen Maßregeln, zu denen während deſſelben der Papſt griff. Bei fernerem Ungehorſam des Senators Heinrich gegen die Kirche das von demſelben in Rom bekleidete Amt zu übernehmen, ungeachtet der früher bei Uebertragung des Königreichs Sicilien getroffenen Abmachungen, daſſelbe zehen Jahre lang zu bekleiden und zu dieſem Zweck mit dem römiſchen Volk zu verhandeln erlaubte Clemens der Vierte dem Könige von Sicilien ſchon am Tage vor deſſen Ankunft in Viterbo.[2]) Während der Zeit aber, da Karl am römiſchen Hofe verweilte, ernannte ihn Clemens der Vierte, als derjenige, dem die Sorge für das ſchwankende Kaiſerreich zuſtehe[3]), weil Karl in ſeinem Amt als Friedensſchützer in dem zum Reiche gehörenden Theile Toſcanas vielfach nicht Söhne, ſondern Störer des Friedens gefunden habe, und damit nicht der geringe Umfang des Amtes ſein Vorhaben und Karls Fortgang hemme, zum gemeinen Statthalter des Kaiſerreichs in dieſer Provinz[4]), und befahl zugleich allen Bewohnern Toſcanas dem Kö-

[1]) Quarta feria ante feſtum paſcalis hebdomadae (am 4 April 1268) regem laeti ſuscepimus, qui apud nos adhuc moratur : Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 12 April 1268 : Martene et Durand Thes. II, 584. Karl iſt in Viterbo nachzuweiſen am 8, 10, 11, 14, 18, 23, 25, 30 April : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 148 Anm. 1; am 30 April reiſte er ab: Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 1 Mai 1268 : Martene et Durand ibid. II, 589. Del Giudice ibid. II, 1 S. 149.

[2]) Urk. (Viterbii) vom 3 April 1268: Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 142 mit Angabe anderer Drucke.

[3]) nos qui fluctuantis imperii curam gerimus.

[4]) te vicarium imperii in dictis partibus conſtituimus generalem. Urk. des Papſtes: Martene et Durand Thes. II, 587. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 118 mit Angabe anderer Drucke. Die Zeitangabe dieſer wie der folg. Urk., 15 kal. Martii = 15 Hornung, iſt unzweifelhaft in 15 kal. maji = 17 April zu verbeſſern. Solches erfordert der Zuſammenhang wie auch die Einreihung des erſtangeführten Druckes zwiſchen Briefen vom 15 und 19 April.

nige in ſolcher Eigenſchaft gehorſam zu ſein.[1]) Von dieſer ſeiner Maßregel ſetzte der Papſt in Kenntniß den Predigerbruder Wilhelm von Tonneux und befahl demſelben ſich nach Toſcana zu begeben um mit ſeinem Rathe zu unterſtützen den Marſchall des Königs von Sicilien, Johann von Braiſilva, den auf ſeinen Wunſch der König dort zum Verweſer beſtellt habe. Zugleich gab er dem Predigerbruder die volle Gewalt, von Widerſpenſtigen mit kirchlichen Strafen Gehorſam zu erzwingen.[2]) Wichtige Gründe mögen Papſt Clemens den Vierten zu dieſem Schritt bewogen haben, da er nicht lange vorher bei den beiden zwieſpältig an das Reich Erwählten ſich entſchieden dagegen, als gegen eine lügenhafte Behauptung, verwahrt hatte, den König Karl zum Verweſer des Reiches ernannt zu haben.[3]) Der König von Sicilien konnte des ihm ſo übertragenen Amtes nicht unmittelbar walten, da ſeine ganze Thätigkeit in Anſpruch genommen wurde durch den Zug des jungen Kunrad, der nach Verſperrung des Landweges zur See[4]) nach Piſa, das den früher mit König

---

[1]) Urk. (wie S. 94 Anm. 4): Martene et Durand ibid. II, 588.

[2]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 2 Mai 1268: Böhmer Acta imperii selecta S. 691 num. 987, im Auszug auch bei Muratori Ant. Ital. VI, 106; ibid. VI, 105. 106 werden zwei Urkk. (des Papſtes; Viterbii) vom 28 Heum. angeführt, welche Verkündigung von Kirchenſtrafen gegen diejenigen befehlen, die dem Könige von Sicilien als vicarius imperii ungehorſam ſind. Beide haben pont. anno III, was in IV zu ändern, wenn nicht etwa in der Inhaltsangabe ein Irrthum obwaltet, und die Urkk. auf Karls früheres Amt als paciarius zu beziehen ſind.

[3]) S. oben S. 81.

[4]) Dabei hatten ihn die Söhne des Markgrafen von Saona, Jacob von Carretto, unterſtützt: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 526 aus Annales Placentini Gibellini und Urk. (Karls; in obsidione Lucerie) vom 8 Heum. 1269: Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 145 Anm. vergl. ibid. S. 329. Ebenſo unterſtützten ihn aller früher mit Karl ſtattgefundenen Verhandlungen ungeachtet die von Genua (wohl nur ein Theil derſelben, ſ. unten bei der Lombardei): Giovanni Villani Ist. Fiorentina lib. VII cap. 23. Manni Cronichette S. 141 aus Simone della Tosa Annali. Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1286 aus Ptolomaei Lucensis Annales Lucenses; vergl. auch Monumenta hist. ad prov. Parmensem III, 248 aus Salimbene Chronicon.

Karl abgeſchloſſenen Frieden[1]) gebrochen hatte und dafür von ihm mit einer Handelsſperre beſtraft wurde[2]), gekommen und freudig empfangen war. Karl war außer Stand, ſeinen Anhängern in der Lombardei und in Toſcana zu ſeinem dort ſchon weilenden Kriegsvolk die von Verſchiedenen erbetenen weiteren Unterſtützungen zu ſenden.[3]) Der Papſt ſtundete ſogar, damit der König den großen Auslagen gewachſen ſei, die ihm die Bezwingung der Empörer im Königreich auferlegte, in Anſehung des großen Aufwandes, den derſelbe als Verweſer des Kaiſerreichs[4]) gehabt, die Zahlung des Lehenszinſes für das Königreich Sicilien.[5]) In Toſcana geſtaltete ſich die Lage der Dinge ungünſtig für die Sache des Königs von Sicilien. Sein dort unter dem Befehl des Marſchalls Johann von Braiſilva zurückgelaſſenes Kriegsvolk erlitt durch Kunrad eine Niederlage, der Marſchall ſelbſt und ſein Unterbefehlshaber Amelio de Curbano wurden gefangen genommen.[6]) Sogar in Florenz, das doch ſonſt, ſeit die Welfen wieder die Herrſchaft gewonnen hatten, treu zum König von Sicilien hielt, wurden Neuerungen in der Leitung der Stadt vorbereitet, die demſelben zum Nachtheil gereichen mußten, und dem Papſte zu wiederholten eindringlichen Vorſtellungen an ſeinen dort waltenden Machtboten Wilhelm von Tonneux und

---

[1]) S. oben S. 91 und Anm. 1. Der Friede war wohl nur geſchloſſen um den Verheerungen des Königs von Sicilien im Gebiete der Stadt ein Ende zu machen mit dem Hintergedanken ihn bei erſter Gelegenheit zu brechen, vergl. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 105 Anm.

[2]) Urk. (Karls; Luce) vom 9 März 1268: Del Giudice ibid. II, 1 S. 135; eine ähnliche angeführt. Die Sperre erſtreckte ſich auch auf Sardinien.

[3]) Urkk. (des Papſtes; Viterbii) vom 4 und 28 Mai, 13 Brachm. und 4 Heum. 1268: Martene et Durand Thes. II, 593. 602. 610. 613.

[4]) vicarius fehlt in einer Abſchrift der Urkunde.

[5]) Urk. (Viterbii) vom 18 Mai 1268: Ibid. II, 598.

[6]) Am 25 Brachm. 1268: Giovanni Villani lib. VII cap. 24. der, vielleicht aus Mißverſtändniß der Sigle G., den Marſchall Guglielmo nennt; vergl. darüber ferner die zwei folgenden Zeitbüchrr der Anm. 4 auf S. 95 und Pertz Mon. Germ. hist. XIX, 231 aus Annales Senenses und ibid. XVIII, 527 in Annales Placentini Gibellini einen Brief Kunrads (Sene) ohne Zeitangabe, den auch Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 157 abdruckt.

den königlichen Verweſer Iſnard Ugolino ſowie an Guido Guerra, die ſolchem gegenüber nach ſeiner Meinung zu läſſig und duldſam geweſen, Veranlaſſung gaben.[1])

Aber der raſche und unglückliche Ausgang des Unternehmens Kunrads[2]), welcher, der letzte des ſtaufiſchen Königsgeſchlechts, auf dem Blutgerüſt zu Neapel ſein Leben aushauchte[3]), gab dem Könige von Sicilien Gelegenheit, geſtützt auf ſein Amt als Reichsverweſer ſein Anſehen mehr denn früher in Toſcana zur Geltung zu bringen. Zunächſt nach ſeinem Siege über Kunrad mußte allerdings der König Karl ſich ſeinem Reiche zuwenden, um hierſelbſt die zu Gunſten Kunrads aufgeſtandenen Empörer niederzuwerfen; doch unterließ er nicht bei ſeinen Anhängern in Toſcana ſein Anſehen zu wahren. Seinen getreuen Lucheſen, denen von ſeinen Widerſachern falſche Nachrichten zugebracht waren, um des Königs Erfolge zu entſtellen, gab er Kunde von ſeinem vollſtändigen Sieg über Kunrad ſowie von ſeiner Erhebung zum Senator Roms auf Lebenszeit. Zugleich theilte er denſelben mit, daß die Piſaner, falls, wie ihr Brief ihm melde, dieſelben Boten ſenden würden um Gnade zu erbitten, keine andere Gnade finden würden, als ſie für ihre Frevel verdient.[4]) Seine Getreuen in Toſcana belohnte Karl nach Kräften; den

[1]) Urkk. (des Papſtes; Viterbü) vom 8 Heum., ohne Zeitangabe und vom 29 Heum. 1268 : Martene et Durand Thes. II, 615. 618. 620.

[2]) Niederlage am 23 Auguſtm. 1268.

[3]) Kunrads und der Seinen Hinrichtung (29 Weinm. 1268) wird von einem gleichzeitigen Zeitbuchſchreiber in Verbindung gebracht mit dem an Karl übertragenen Amt eines Reichsverweſers in Toſcana, Böhmer Font. Rer. Germ. ed. Huber IV, 661, des Minoritae Florentini Gesta imperatorum : Gefangennahme Kunrads : Fuerunt multi alii nobiles viri capti, qui omnes Neapolim ducti tamquam invasores contra justitiam regni ab eo jussi sunt decollari, cum esset non solum rex, sed vicarius in Tuscia foret imperii.

[4]) Urk. (des Königs; undatirt) : St. Priest Histoire III, 387. Riccio Alcuni studj sopra Manfredi e Corradino S. 107. Böhmer Acta imperii selecta S. 692 num. 988. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 124. Letzterer ſetzt den Brief in den Herbſtm.; daß an Florenz ein ähnliches Schreiben erlaſſen, berichtet Scipione Ammirato, Istorie Fiorentine (Florenz, 1846) I, 287.

Notto Salimbene beſtellte er zu ſeinem Verweſer in den Burgen San Quirico und Orgia, mit der Weiſung, ſeinem gemeinen Statthalter in Toſcana Gehorſam zu erweiſen.[1]) Den Guido Battoli Bardi de Bardis, Bürger von Florenz, ſeinen Vertrauten und Getreuen, ernannte der König, als des Reiches Statthalter in Toſcana, zum Vorſteher von Prato, das zum Beſitz des Reiches gehöre[2]), auf ein Jahr, vom kommenden erſten Jänner an gerechnet[3]), und wies Rath und Gemeinde von Prato an, demſelben in ſolcher Eigenſchaft gehorſam zu ſein.[4]) Der ſaneſiſche Welfe Doncesdeo di Lottorengo Tolomei erhielt in Anſehung der großen Dienſte, die er dem Könige geleiſtet, und der ſchweren Schäden, die er wegen ſeiner Treue gegen die römiſche Kirche durch lange Verbannung aus ſeiner Vaterſtadt erduldet, zu Lehen die Burgen Monſellonico und Montichiello[5]), ein anderer Welfe aus Siena, Jacopo di Giovanni Gallerani erhielt aus denſelben Gründen die Belehnung mit den Burgen Camilliano, Rigomagno und Sorano.[6]) In Florenz ſcheinen jene Vorgänge, welche, als des Königs Herrſchaft vorgreifend, des Papſtes Einſpruch veranlaßt hatten, ohne weitere Folgen geblieben zu ſein; denn ebendenſelben Guido Guerra, an den wie an andere damals Clemens der Vierte tadelnd ſich gewendet[7]), empfahl der Papſt dem Könige zum Leiter von Florenz, wenn er beabſichtige, wie man bald von ihm begehren würde, einen Italiener mit die-

---

[1]) Urk. (Karls; in Roma nel castello di Campidoglio) vom 28 Herbſtm. 1268 im Auszug: St. Priest Histoire III, 244. Del Giudice ibid. II, 1 S. 210; hierſelbſt in den Anmerkungen weitere Gunſtbriefe des Königs für Notto Salimbene angeführt.

[2]) ad demanium imperii pertinentis.

[3]) [4]) Zwei Urkk. (Karls; Rome) vom 25 Herbſtm. 1268: Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 206.

[5]) Urk. (Karls; Trani) vom 8 Chriſtm. 1268 im Auszug: St. Priest ibid. IV, 244.

[6]) Urk. (Karls; Trani) vom 4 Chriſtm. 1268: Auszug aus dem Archiv von Siena durch gütige Vermittelung von Wüſtenfeld.

[7]) Oben S. 97 und Anm. 1.

ſem Amte zu bekleiden.[1]) Auch als Papſt Clemens der Vierte geſtorben war[2]) und eine lange Erledigung des päpſtlichen Stuhles eintrat, dauerte des Königs von Sicilien durch ſein Amt als Statthalter des Kaiſerreichs in Toſcana gekräftigtes Anſehen fort; ſelbſt Piſa wünſchte wieder mit ihm ſich auszuſöhnen, und Karl gewährte auf Bitte des Judex von Gallura freies Geleit, damit eine piſaner Botſchaft, um mit ihm zu verhandeln, zu ihm gelangen könne.[3]) Zur Wahrung ſeiner Stellung ſendete Karl, nachdem die Zuſtände ſeines Königreichs einigermaßen beruhigt waren, neuerdings Kriegsvolk nach Toſcana[4]), unter Aufführung des kriegserfahrenen Johannes Bricaudi[5]), den er zu ſeinem gemeinen Verweſer in Toſcana beſtellte. Mit ſeinen franzöſiſchen Reutern und den Welfen Toſcanas begann derſelbe die Piſaner, Saneſen und die Wibelingen insgeſammt zu befehden, und machte unter Anderem einen verheerenden Zug gegen Poggibonſi.[6]) Um für dieſes Unternehmen Vergeltung zu üben, veranſtalteten die Saneſen

---

[1]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 22 Herbſtm. 1268 : Martene et Durand Thes. II, 629.

[2]) Am 29 Winterm. 1268.

[3]) Urk. (Karls; Fogie) vom 13 Hornung 1269 : Del Giudice Cod. dipl. I, 191 Anm.

[4]) milites de Francia circa septingentos : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 265 aus Annales Ianuenses.

[5]) So iſt die gewöhnliche Schreibung des Namens in den Urkk., die ihn dominus Iohannes Briccandi miles dominus de Nangeo, nur einmal auch Bertaudi nennen. Die auf S. 95 Anm. 4 angerufenen florentiner und lucheſer Zeitbücher nennen ihn Giambertaldo bezüglich Iohannes Bertaldi, ebenſo Muratori Rer. Ital. Scr. XV, 30 aus des Andreas Dei Cronica Sanese. Tartinius Rer. Ital. Scr. I, 547 aus Croniche di Pisa. Dagegen Böhmer Font. ed. Huber IV, 662 aus Minoritae Florentini Gesta imperatorum : Iohannes Bretaldus, corpore quidem parvus, sed mente magnanimus. Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 673 aus des Guido de Corvaria Fragmenta hist. Pisanae : Iohannes Brittaldus. Vor ihm machte der junge Kunrad mit Friderich von Baden ſein Teſtament : Urk. (Neapoli) vom 29 Weinm. 1268 Böhmer Reg. Conradins 56. St. Priest Histoire III, 392. Ibid. III 152 Anm. t des Johannes Lob aus Brunetto Latini livre du trésor : Iehan. Bricant.

[6]) Im Mai 1269 : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 265 aus Ann. Ianuenses. Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 31.

in Verbindung mit den aus Florenz und anderen Städten Toscanas verbannten Wibelingen, mit Guido Novello und teutſchen wie ſpaniſchen Söldnern eine Heerfahrt gegen Colle di Valdelſa. Aber der königliche Verweſer zog ihnen aus Florenz mit einem Theil ſeiner Reuter und der Welfen von Florenz und Siena entgegen und brachte ihnen eine große und entſcheidende Niederlage bei.[1]) Dieſer vollkommene Sieg über Siena, das vor Allen in Toſcana die Sache der Wibelingen verfochten hatte, gab den dem Könige von Sicilien anhängenden Welfen ebenſo neuen Muth, als er überall die Wibelingen niederbeugte.[2]) Weitere glückliche Unternehmungen der Welfen unter Anführung des königlichen Verweſers folgten dieſem Siege, beſonders wurden verheerende Züge veranſtaltet in das Gebiet von Piſa, das großen Schaden erduldete.[3]) Die Unterhandlungen, welche die Stadt

---

[1]) Ueber den Tag der Schlacht weichen die von ihr berichtenden Zeitbücher ab. Manni Cronichette S. 142 aus Simone della Tosa Annali: cavalcò Giambertaldo — — la domenica notte, e il lunedì prossimo s'abboccarono insieme. Il dì di San Barnaba i Sanesi levaro il campo, e Franceschi co' Fiorentini percossono loro addosso — wonach alſo die Schlacht am Feſt des h. Barnabas, Dienſtag 11 Brachm. 1269 ſtattfand. Giovanni Villani lib. VII cap. 31, der genau über die Schlacht berichtet, ſcheint ſeine Vorlagen bezüglich der Zeitangaben ungenau benutzt zu haben, da er unvereinbares verbindet: il lunedì mattina seguente, il dì di Santo Barnaba. Pertz Mon. Germ. hist. XIX, 231 aus Annales Senenses, am 17 Brachm. Muratori Rer. Ital. Scr. XV, 36 aus Andreas Dei Cronica Sanese: 8 Brachm. Ohne Angabe des Tages, hier wie immer mit den florentiner Zeitbüchern verwandt, Muratori ibid. XI. 1287 aus Ptolomaei Lucensis Ann. Lucenses, und genau Böhmer Fontes ed. Huber IV, 663 aus Minoritae Florentini Gesta imperatorum.

[2]) Böhmer ibid. IV, 663 aus Minoritae Florentini Gesta imperatorum: Hec enim victoria sic Gibellinos dejecit in Tuscia, ut jam ultra comparere non possent. Nam cum postea Iohannes jam dictus super Pysas conduxisset exercitum, apparere non ausi sunt extra murum.

[3]) Darüber berichten die in Anm. 6 auf S. 99 angezogenen Zeitbücher Genaueres. Auf dieſes dürfte ſich auch beziehen, was Muratori Rer. Ital. Scr. IX, 950 aus Ferreto Vicentino Historia berichtet: Qui (Karl von Anjou) pacatis denuo regni partibus dum sibi securus nihil labefactari metueret, ad pacificandas Tusciae partes pro amicorum subsidio meditabatur. Ibique Faesulano populo quosdam rebelles et inimicantia oppida fide promissa

mit dem Könige anzuknüpfen gewünscht hatte[1]), waren ohne Ergebniß gewesen, wenn sie wirklich ernstlich begonnen waren. Nicht nur übte des Königs Verweser in Toscana in angegebener Weise Feindseligkeiten gegen sie, sondern Karl selbst ermächtigte Einige, die von den Pisanern zur See geschädigt waren, sich an ihnen bis zur Höhe der erlittenen Verluste durch Seeraub zu entschädigen.[2]) In jenen Städten Toscanas, welche schon früher ihre Leitung dem Könige von Sicilien übertragen, dauerte die vertragsmäßige Herrschaft des Königs fort. So wurde in Volterra, als es sich um die Neubesetzung der Stelle eines Vorstehers für das folgende Jahr handelte, festgesetzt, daß der neue Vorsteher aus der Provinz Toscana, genauer aus der Stadt Florenz genommen werden und die Wahl keine Gültigkeit haben solle ohne die Bestätigung des Königs Karl, und daß nicht einer, sondern mehrere zu dem Amte vorgeschlagen werden sollten.[3]) Und dem entsprechend, gemäß dem früher mit des Königs Boten Robert de Lavena getroffenen Abkommen, und unter Wahrung der dem Boten an des Königs Stelle geschworenen Huld und Treue, bestellte der zu Volterra durch Gottes und des Königs Gnade waltende Vorsteher einen Machtboten, um Karls gemeinen Verweser in Toscana, Johannes Bricaudi[4]) anzugehen, auf daß derselbe der Stadt einen von vier Vorgeschlagenen zum Vorsteher bestätige, indem man nach dem an erster Stelle genannten Bonacursus Berlincionus

---

vota persolvens domuit brevi temporis intervallo. Sed haec quia non multum strenua inter ejus splendidiora facta historice conscribi digna non videntur; vergl. auch ibid. XI, 1287 aus Ptolomaei Lucencis Ann. Lucenses.

[1]) Oben S. 99 und Anm. 3.

[2]) Urk. (des Königs; in castris in obsidione Lucerie) vom 16 Augustm. 1269 : Del Giudice Cod. dipl. I, 192 Anm.

[3]) Die Versammlung ad potestatem eligendum pro anno cujus initium kal. Ian. et ad inveniendam provinciam et terram ex qua potestas creari deberet, constituerunt I. quod deberet esse de provincia Tusciae II. de civitate Florentiae III. quod electio non valeret, nisi accederet confirmatio regis Caruli, demum quod non unus, sed plures proponerentur : Urk. vom 21 Herbstm. 1269 im Auszug bei Cecina Notizie storiche di Volterra S. 63 n. 3.

[4]) Die Urk. hat Iohanni Bertaudi.

aus Florenz auch für die anderen drei die Reihenfolge feſtſetzte, in der die Stadt dieſelben von dem königlichen Verweſer berückſichtigt wünſchte. Dafür berief man ſich auf die erprobte Gewohnheit und auf die Verträge der Stadt Volterra mit Robert de Lavena, Karls Machtboten.[1]) Aber auch andere Orte, die ſich dem Könige von Sicilien früher noch nicht angeſchloſſen hatten, wendeten ſich nach ſo glücklichen Erfolgen ſeiner Anhänger auf ſeine Seite. So ſchwur die Gemeinde Montalcino Treue der römiſchen Kirche und dem König Karl von Sicilien und verpflichtete ſich in Allem getreu zu den Welfen von Siena zu halten, nur aus ihnen den Vorſteher zu nehmen, ſowie zu jährlichem Zins und Gabe an die Hauptkirche von Siena, ſobald die Welfen wieder in die Stadt zurückgekehrt ſeien.[2]) Doch fehlten auch Anſtände nicht zwiſchen des Königs gemeinem Verweſer und den ihm anhängenden Städten. Florenz gab durch einen Machtboten feierliche Erklärung dahin ab, daß es gemäß des Königs Briefen neuerdings hundert Mann Söldner anwerben und halten wolle zur Ablöſung des früher beſoldeten Kriegsvolks, aber nicht mehr die alten Söldner nach dem früheren Anſatz.[3]) Seinerſeits erklärte, ebenfalls feierlich vor Zeugen[4]), der königliche Statthalter Johannes Bricaudi jeglichen Bann und alle Strafe, die er der Stadt Florenz auferlegt, zu widerrufen, und ſprach die Stadt

---

[1]) secundum approbatam consuetudinem et conventiones initas cum nobili viro Roberto della Vena juris professore et nuntio regis Caruli et secundum liberam potestatem Volat. communi conservatam: Urk. vom 4 Winterm. 1269 im Auszug Cecina ibid. S. 63 Anm. 3.

[2]) Urk. (in Burgo Licignani Vallis Arbie) vom 10 Winterm. 1269: St. Priest Histoire IV, 245.

[3]) paratum est conducere et tenere novam militiam in quantitate centum militum secundum licteras et tenorem licterarum domini regis et quod plus non vult comune predictum stare ad solutionem veteris militie et quod veterem militiam non vult plus tenere secundum talliam veterem vel modum tallie.

[4]) Darunter auch vor domino Malatesta de Virueulo vicario Florentie, den in ſolchem Amte auch erwähnen Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1287 des Ptolomaei Lucensis Annales und Urk. (Karls) aus Winterm. 1269, angeführt Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 236 Anm.

los von jeglichem Anſpruch auf Zahlung für die alten Söldner, indem er zugleich bekannte, für das Abſtehen von dieſen Anſprüchen von den Machtboten der Stadt im Namen derſelben die Zahlung von ſiebentauſend, ſiebenhundert und vierzig Pfund florentiner Kleinpfennige erhalten zu haben.[1]) Der König ſelbſt gab, nicht lange nach dieſem, den durch Boten an ihn gebrachten Forderungen der Florentiner Gehör. Unter vielen Lobſprüchen über ihre ſtets bewährte Treue und Ergebenheit gegen die Kirche, und über ihre gegen ſeine Feinde, die auch ihre Feinde, ſeit ſeiner Ankunft in Italien vollbrachten Thaten, verſprach Karl, das Recht und die Ehre ihrer Stadt zu wahren, gegen die Piſaner aber, die Wibelingen von Siena[2]), ihre eigenen Verbannten und die treuloſen und gegen ihn verrätheriſchen Bewohner von Poggibonſi mit Gottes und ihrer Hülfe lebhaft Krieg zu führen. Zugleich wahrte der König den Florentinern alle ihre Rechte auf Poggibonſi und andere Orte[3]), indem er alle entgegenſtehenden Verbriefungen für San Gemignano oder Andere für nichtig erklärte[4]) und erfüllte ferner ihre Forderung, ihnen einen Italiener als Verweſer zu ſetzen, der ohne ſeine Erlaubniß nichts weiter begehren dürfe, als die nach den Satzungen ihrer Stadt übliche Beſoldung, ſelbſt wenn ſie freiwillig demſelben mehr geben wollten, dem ſie aber dafür auch um ſo mehr gehorſam ſein müßten.[5]) Beſondere Treue ſeiner Anhänger lohnte der König, indem er Erleichterungen gewährte in den Beſchränkungen, die er überall

---

[1]) Urk. (Notariatsinſtrument; Pistorii in ecclesia S. Bartholomaei) vom 20 Chriſtm. 1269 : St. Priest Histoire III, 389.

[2]) et Senenses invasores et Gibellinos.

[3]) vel in castro Puliciani et Catignani.

[4]) et si que essent concessa ad petitionem alicujus et specialiter communis S. Geminiani contra praedictam exencionem ex certa scientia revocamus atque taxamus (! wohl cassamus) et que scripsimus contra eos fecimus in eorum odium et jacturam ut vires eorum magis ad ipsorum destructionem intenderent toto posse.

[5]) et volumus quod sit contentus salario et expensis et emendis prout in ipsius civitatis statutis plenius continetur. nec ultra aliquid exigat vel recipiat absque nostra licentia et mandato etiam si plus dare velletis, cui

den ihm unterworfenen Städten hinſichtlich der Vorſteherwahlen auferlegt hatte. So geſtattete er den Piſtojeſen wegen ihrer ihm erwieſenen treuen Dienſtwilligkeit freie Wahl des Vorſtehers oder Hauptmanns oder Leiters, nur ſollten die ſo Gewählten vor dem Antritt ihres Amtes von dem Statthalter des Königs in Toſcana oder einem Machtboten deſſelben Beſtätigung einholen und die früher von der Stadt geleiſteten Eide erneuern.[1]) Die Stadt Prato ſendete an den König einen Boten mit der Vollmacht, für das gegenwärtige Jahr einen tauglichen und getreuen Mann zum Vorſteher zu wählen und ſolche Wahl dem Könige von Sicilien vorzulegen.[2]) Karl beſtätigte den Gewählten, Kunrad de Montemagno, Bürger von Piſtoja und befahl zugleich ſeinem Statthalter in Toſcana, Johannes Bricaudi[3]), denſelben in dieſes Amt einzuſetzen, die Bewohner von Prato aber anzuweiſen, demſelben gehorſam zu ſein und den üblichen Sold auszuzahlen, von dem Erwählten aber ſelbſt oder durch einen vollmächtigen Boten den Eid, den alle Vorſteher, Verweſer und Leiter der Anhänger der Kirche in Toſcana[4]) zu leiſten haben, nach der mitgetheilten Vorſchrift[5]) entgegen zu nehmen. Die Bürger von Prato wies zu-

---

debetis magis intendere et obedire quam alicui quem vobis absque petitione vestra regimini dedissemus : Urk. (Karls; Neapoli) vom 4 Jänner 1270 (ind. 13) : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 116 n. 2.

[1]) Urk. (des Königs; Capue) vom 13 Jänner 1270 : Fioravanti Memorie di Pistoja Doc. p. 43.

[2]) Sindicus communis Pratensis ad nostram accedens presentiam et habens ab ipso comuni pro anno presenti aliquam personam ydoneam et fidelem ad officium potestatis ipsius communis eligendi nobisque electionem hujusmodi presentandi liberam potestatem.

[3]) Die Urk. hat Ioanni Britandi.

[4]) de parte ecclesie in Tuscia.

[5]) forma autem hec est, quod omnes vicarii nostri et alie potestates et rectores de parte ecclesie in Tuscia ordinandi jurare debeant super sancta Dei evangelia in manibus nostri vicarii vel sui nuntii specialis regere civitates et loca sibi commissa et homines eorundem ad honorem Dei et Sancte Romane ecclesie atque nostram (!) et civitatis et loci cujus regimen exercebant, secundum jura et statuta et bonos usos (!) civitatis et loci salvis mandatis nostris, et quod Pisanis et Senensibus et Guidoni Novello et Symoni fratri ejus et terris eorum et aliis adjutoribus eorum facient vivam guerram et

gleich der König an, dem Genannten in ſeinem Amte als Vorſteher nach erfolgter Beſtätigung durch ſeinen Statthalter in Toſcana gehorſam zu ſein.[1])

Von den ſtandhafteſten Feinden Karls wurde jetzt endlich ſogar Piſa auf ſeine Seite gezogen. Vier königliche Machtboten kamen nach Piſa, um eine Einigung der Stadt mit dem Könige von Sicilien zu vermitteln.[2]) Doch ſchien das Wirken derſelben vereitelt zu werden, als ſich, während ſie in ſolcher Abſicht zu Piſa weilten, blutiger Streit erhob zwiſchen dem Judex von Gallura und ſeinen Anhängern, die dem Könige günſtig geſinnt waren, und dem Volke andererſeits. Der Judex ſelbſt, auf den Tod ſiebenmal ſchwer verwundet, und andere ſeines Anhangs wurden gefangen genommen. Die Geſandten verließen darauf die Stadt, doch kehrten ſie ſchnell dahin zurück[3]), und es kam nunmehr glücklich eine Einigung und ein Friede Piſas mit dem

---

qnod non habebunt cum eis pacem vel treguam absque speciali nostra licentia vel mandato nec permittent eis mercatum fieri vel apportum. immo quod habebunt toto suo posse et ipsos inimicos et tractantes pacem cum eisdem. et facientes eis apportum capient et captos in carcere detinebunt. nec eos dimittent absque nostra licentia et mandato. Urk. (Karls; Capue) vom 19 Jänner 1270 (ind. 13) : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 206 Anm. 1.

[1]) Urk. (wie die in d. vorhergeh. Anm.) von demſelben Tage : Ibid. II, 1 S. 207 Anm., wo aber der Name des gewählten Vorſtehers verderbt als Coiraldo de Montenigro milite cive Pixtoriense. Ibid. auch Auszug aus Urk. (Karls; Viterbo) vom 7 Hornung 1273 : il re ingiunge al comune di Prato di pagare il debito stipendio a Corrado de Montemagna eletto dal re a loro podestà.

[2]) Es ſind D. Simon decanus. D. Iohannes doctor legum de — — D. Iacobus de Borsona. D. Palmerius filius domini Martini de Fano. Ankunft derſelben am 27 März (die jovis V die exeunte mense Martio) 1270 (nach dem gebrauchten Calculus Pisanus 1271) : Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 673 aus des Guido de Corvaria Fragmenta hist. Pisanae.

[3]) Am 7 April (die lune) 1270 : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 542 aus Annales Placentini Gibellini. Zur Nachricht von der Gefangennahme des von Gallura und ſeines Anhangs bemerkt das Zeitbuch : et sic civitas Pisana stat in magna constancia in amore et fidelitate imperii, d. h. auf wibelingiſcher Seite.

König zu Stande, die zuerſt von den Machtboten der Stadt[1]) und des Königs, dann nochmals feierlich vor dem großen Rath von Piſa beſchworen wurden.[2]) Unter verſchiedenen Abmachungen und Verträgen[3]) verpflichtete ſich Piſa, dem Könige in drei Jahren zwölftauſend Goldunzen zu zahlen; doch ſolle der König in der Stadt keinerlei Herrſchaft ausüben[4]), die Stadt aber künftig[5]) ihren Leiter aus den Städten und Leuten nehmen, die auf Seite der römiſchen Kirche ſtehen. Solches binde jedoch Piſa nicht, wenn ein Kaiſer erſcheine.[6]) Als aber zwei Tage nachdem dieſer Friede beſchworen war Machtboten des königlichen Statthalters in Toſcana, Johannes Bricaudi, eintrafen[7]) und Namens deſſelben begehrten[8]), Piſa ſolle bis zum achten Tage nach S. Johannes Feſt ſich jeglicher Feindſchaft gegen Lucca enthalten, wie gleiches auch anderen Städten Toſcanas befohlen ſei, lehnten die Piſaner ſolches ab.[9])

Die Geſandten des Königs und die des Statthalters verließen Piſa[10]) um nach Piſtoja zu gehen und über Frieden zwi-

---

[1]) [2]) Jenes am 14 April (die lunae, 14 intrante mense Aprili) am 18 April (die veneris sequenti, scilicet 13. die exeunte mense) 1270 dieſes: das in Anm. 3 auf S. 105 angerufene Zeitbuch, ohne aber die näheren Bedingungen mitzutheilen.

[3]) Es ſcheint den Piſanern freier Verkehr in allen Landen des Königs zugeſichert zu ſein, weil in der unten anzuführenden Urk. des Königs vom 4 Auguſtm. 1270 für Siena die Saneſen in dieſer Beziehung ausdrücklich den Piſanern gleich geſtellt werden.

[4]) nullum dominium vel segnoriam debet habere in civitate Pisis.

[5]) a kalendis lanuarii in antea.

[6]) salvo quod si imperium apparuerit, quod Pisani non teneantur ad predicta: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 543 aus Annales Placentini Gibellini, unter Nachrichten vor dem 26 April 1270, mit Angabe des damals in Piſa waltenden Vorſtehers Andalous de Andalois, den ebenſo das früher angezogene piſaner Zeitbuch nennt.

[7]) Am 20 April (die dominica, videlicet die 11 exeunte suprascripto mense) 1270.

[8]) Am 21 April (sequenti die lunae) 1270.

[9]) Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 673 aus Guido de Corvaria Fragmenta hist. Pisanae.

[10]) Am 22 April (die martis sequenti) 1270.

ſchen den Städten Toſcanas zu verhandeln; Machtboten Piſas folgten ihnen dahin.[1]) Hierſelbſt wurde in Gegenwart und mit Gutheißung von zweien der königlichen Geſandten[2]) von Machtboten beider Städte ein Friedensvertrag abgeſchloſſen zwiſchen Piſa und Volterra; alle Feindſchaften ſollten abgelegt, die beiderſeitigen Gefangenen binnen ſechs Tagen zurückgegeben werden. Für den Bruch des Vertrages, den die Räthe beider Städte genehmigen ſollten, durch welchen alle früheren Verträge zwiſchen Piſa und Volterra aufgehoben wurden, ſetzte man eine Strafe an von zweitauſend Pfund Gold. Bei der gegenſeitig zugeſicherten Hülfsleiſtung aber wurde ausdrücklich der von beiden Städten dem Könige von Sicilien geſchworene Treueid vorbehalten.[3]) Noch an demſelben Tage[4]), da dieſer Vertrag mit Volterra geſchloſſen, wurde auch Friede und Einigung gemacht zwiſchen Piſa einerſeits, den Städten Prato, Colle, San Gemignano und Florenz andererſeits. In dem Friedensvertrage mit Florenz, der ebenſo wie der mit Volterra vor zwei Machtboten des Königs von Si-

---

[1]) Am 23 April (die mercurii sequenti): Das angeführte Zeitbuch S. 674.

[2]) Domino Iacobo de Bursono (ſ. S. 105 Anm. 2) domino Palmerio de Fano militibus familiaribus et consiliariis et procuratoribus dicti domini regis ad hec volentibus et consentientibus.

[3]) Urk. (Pistorii in ecclesia S. Bartholomaei) vom 2 Mai 1270: Dal Borgo Raccolta di scelti diplomi Pisani S. 241. In ausführlichem Auszug bei Paolo Tronci Memorie istoriche della città di Pisa (Livorno, 1682) S. 227; vergl. auch Cecina Notizie storiche di Volterra S. 64. Tronci erzählt weiter, daß am 12 Mai der Vertrag in Piſa genehmigt, über die Herausgabe der Gefangenen aber Schwierigkeiten entſtanden ſeien. Ibid. S. 222 wird zum Jahr 1265 (!) von einem Vertrag Piſas und Volterras berichtet, unter deſſen Bedingungen angegeben wird: Sesto, il re Carlo e suo vicario possa fare rinovare altre convenzioni, e fra dieci giorni i Volterrani siano tenuti a notificarle alla communità di Pisa, la quale fra cinque giorni deva accettarle o rifiutarle e per l'osservanza di esse in caso di contravenzione, qualsivoglia di esse per qualsivoglia volta possa imporner pena di duemila marche di buon argento. Solches könnte auch wohl in dieſen Zuſammenhang gehören, nie aber, ſchon wegen der Erwähnung eines Verweſers Karls, zu 1265.

[4]) die veneris secunda mensis Madii: Das zuletzt angeführte piſaner Zeitbuch.

cilien zu Stande kam, wurden alle alten Unbilden als abgethan erklärt und es wurde festgesetzt, daß kein Theil irgend Jemanden gegen den anderen Hülfe leisten dürfe, mit Vorbehalt jedoch der gegen den König von Sicilien bestehenden Verpflichtungen. Die Pisaner erklärten als aufgehoben alle ihre Verträge mit den Wibelingen von Florenz, und versprachen die Verbannten von Florenz auch ihrerseits als Verbannte[1]) zu betrachten, diejenigen ausgenommen, die zwei Jahre in Pisa gewohnt. Weiter verpflichteten sie sich, die Wibellngen Toscanas, die Empörer gegen den König Karl[2]), binnen sechzig Tagen nach Veröffentlichung dieses Friedens von ihrer Stadt und ihrem Gebiete zu entfernen. Verbrechen, die von einem Florentiner im pisaner Gebiet begangen, sollten bestraft werden wie wenn ein Pisaner Thäter wäre. Den Florentinern, welche durch den Krieg ihrer Güter im pisaner Gebiet beraubt seien, sollten dieselben zurückerstattet werden. Alle Söldner der Florentiner, einerlei ob Lombarden, Teutsche, Spanier, Catalanen oder Provençalen, welche die Pisaner gefangen, wollten sie an Florenz zurückgeben. Endlich erhielt Florenz freien Waarenverkehr in Pisa und seinem Gebiet, und bedeutende Erleichterungen und Vortheile bezüglich der Zölle, versprach dagegen den Pisanern nicht nur volle Gegenseitigkeit in jedem Punkte[3]), sondern auch sich bemühen zu wollen, daß der Papst diesen Frieden genehm halte und der Stadt Pisa Lösung von den gegen sie verhängten Kirchenstrafen gewähre. Eine Strafandrohung von zweitausend Pfund Gold sollte die unverbrüchliche Haltung dieses Friedens sichern.[4]) Der Vertrag wurde, nachdem zuerst pisaner Gewaltboten nach Florenz gegangen, dann aber solche von Florenz nach Pisa gekommen waren, feierlich in der Sitzung des

---

[1]) banditi.

[2]) i Ghibellini di Toscana ribelli del re. Das bezieht sich wohl auf die Sanesen.

[3]) con promettere a' sindaci pisani, che sarebbe osservato il contenuto di ciascun capitolo verso di loro dal comune di Firenze.

[4]) Urk. a' 2 di maggio nella chiesa di San Bartolomeo in ausführlichem Auszug bei : Scipione Ammirato Istorie Fiorentine (Florenz, 1846) I. 262, von dem jüngeren Ammirato dem Werke eingefügt.

größeren Rathes von Piſa beſtätigt unter Feſtſetzung einer Strafe von viertauſend Pfund Gold für den Bruch deſſelben.[1])

So war die Macht des Königs von Sicilien in Toſcana neuerdings bedeutend verſtärkt. Er ernannte inzwiſchen[2]) an Stelle des Johannes Bricaudi zu ſeinem Verweſer in Toſcana den Grafen Guido von Montfort. Derſelbe kam bald nach Florenz[3]) und waltete in ſeinem Amtsbezirk nicht minder kräftig wie ſein Vorgänger. Gegen die noch widerſpenſtigen Wibelingen wendete er ſich mit Waffengewalt und brach mit einem Theil der florentiner Streitmacht die Burg Piandimezzo.[4]) Von denen aber, die dem Könige von Sicilien als des Reiches Statthalter in Toſcana getreu waren, forderte er die Zahlungen zum Unterhalt des Kriegsvolkes, das zum Schutz der Welfen in Toſcana weilte. Unweigerlich kam Volterra dem darüber ergangenen Befehl nach und leiſtete die Zahlung.[5]) In die Hände Guidos als Verweſers des Königs von Sicilien ſchwur nunmehr auch Siena Karl Treue[6]), doch wurde feſtgeſetzt, daß der König und ſein Verweſer mit ihrem Volke nicht eher die Stadt betreten ſollten, als bis deren Zuſtände vollkommen geordnet, namentlich eine Einigung

---

[1]) Am 5 Mai (die lunae) 1270 : Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 675 aus des Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae. Auffallend iſt, daß der ſonſt ſo genaue Zeitbuchſchreiber von den oben S. 105 und Anm. 3 erwähnten Unruhen in Piſa nichts berichtet.

[2]) Urk. (Karls; Capue) vom 23 März 1270 : Gregorovius Geſch. der Stadt Rom V, 448 Anm. 2. Nach einer Anführung bei Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 154 Anm. wäre dagegen die Ernennung am 13 März vollzogen.

[3]) Am 27 (IV exeunte) April 1270.

[4]) Am 4 Mai 1270 : Muratori ibid. XXIV, 675 aus Guido de Corvaria. Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII c. 36 läßt die Burg, ohne den Verweſer zu erwähnen, im Brachm. 1270 durch die Florentiner eingenommen werden.

[5]) Urk. 10 Heum. 1270 : Cecina Notizie storiche di Volterra S. 65.

[6]) Durch kriegeriſche Erfolge ſeiner Gegner dazu bewogen; vergl. Pertz Mon. Germ. hist. XIX, 192, aus Annales S. Iustinae Patavini : 1269 — — His etiam temporibus Pisani et Senenses frequenti hostium insultatione afflicti, se ac sua jugo regalis potentie subdiderunt. Vergl. auch unten. S. 111 Anm. 3.

der in der Stadt und der aus derſelben ausgewanderten hergeſtellt ſei; nach Ablauf von drei Monaten ſollte dieſer Vorbehalt nicht mehr gelten, möge nun bis dahin eine Einigung der Wibelingen und Welfen zu Stande gekommen ſein oder nicht.[1]) Bezüglich der Wahl des Vorſtehers und Hauptmanns der Stadt Siena wurde zugleich durch Guido von Montfort feſtgeſtellt, daß die Stadt zu dieſen Aemtern vier aus den der Kirche gehorſamen und dem Könige von Sicilien befreundeten erwählen, und dieſelben dem königlichen Statthalter, oder, falls dieſer nicht in Toſcana anweſend, dem Könige ſelbſt vorſchlagen ſolle, um einen derſelben zum Vorſteher, einen zweiten zum Hauptmann zu erhalten. Weiter verſprach der königliche Statthalter, daß alle Gefangenen gegenſeitig freigelaſſen werden ſollten, und daß der König Verzeihung gewähre für alle Unbilden, die Einzelne aus der Stadt oder ihrer Grafſchaft ihm oder den Seinigen zugefügt. Die Saneſen aber ſollten in allen Landen des Königs für ihre Perſon und ihre Güter freien Verkehr haben und Handel treiben können wie die Piſaner. Dafür verpflichteten ihrerſeits die Saneſen ſich, nachdem ſie dem Könige den Treueid geſchworen, zur Freilaſſung der Gefangenen und zum Abſchluß eines Friedens mit den ausgewanderten.[2]) Wenige Tage nach dieſen Abmachungen mit Siena kamen Gewaltboten des Königs von Sicilien nach Piſa, um zwiſchen dieſer Stadt und Lucca einen Frieden herzuſtellen.[3]) Es gelang ſolches einige Zeit nachher; der Friede wurde von beiden Seiten feierlich beſchworen und am Tage darauf wurden gegenſeitig die Gefangenen freigelaſſen.[4])

---

[1]) Urk (ohne Ortsangabe) vom 4 Auguſtm. 1270 : St. Priest Histoire IV, 247. Darüber berichtet das oft angezogene piſaner Zeitbuch ibid. XXIV, 675 : Die lunae 4 Augusti Senenses fecerunt praecepta domini Guidonis suprascripti vicarii generalis pro domino rege Karulo, et fecerunt pacem intrinseci cum exititiis.

[2]) Urk. (Guidos; ap. Lucignanum) vom 4 Auguſtm. 1270 : St. Priest ibid. IV, 246.

[3]) Ankunft am 10 Auguſtm. (die dominica) 1270.

[4]) Am 19 (die veneris) und 20 (die sabbati) Herbſtm. 1270 : Muratori ibid. XXIV, 676. 677 aus des Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisa-

Das Wirken Guidos von Montfort in dem Amte eines königlichen Statthalters in Toſcana blieb fortwährend erfolgreich. Sein Marſchall betrat mit Heeresmacht Fucecchio, gewann Caſtel Franco und Santa Croce[1]; Poggibonſi unterwarf ſich und es wurde die Feſtung vom Statthalter vollſtändig zerſtört.[2] In Siena war der Friede mit den ausgewanderten Welfen zu Stande gekommen und dieſe in die Stadt zurückgekehrt. Sie aber hielten den Frieden nicht, ſondern brachen ihn, und es zogen nunmehr die Wibelingen aus der Stadt.[3] Einige der ſo vertriebe-

---

nae. Der Verfaſſer dieſes genauen Tagebuches reiſte ſelbſt zweimal in Angelegenheiten ſeines Geſchlechts zu König Karl. Ueber den Frieden zwiſchen Lucca und Piſa auch ibid. XI, 1288 aus Ptolomaei Lucensis Annales: Eodem anno Lucenses fecerunt pacem cum Pisanis ante transitum regis Caroli versus Tunitium, et ipso mandante. Da Karl vor Tunis am 24 Auguſtm. 1270 eintraf: Raumer Hohenſtaufen (2. Aufl.) IV, 591, ſo iſt nach dem was das erſte Zeitbuch berichtet die Zeitangabe als ungenau zu bezeichnen.

[1]) Am 21 und 22 Herbſtm. 1270.

[2]) Muratori ibid. XXIV, 677 aus Guido de Corvaria: Die lunae penultima die mensis suprascripti (am 29 Herbſtm. 1270) sindicus communis Podibonisi pro ipso communi fecit praecepta suprascripti vicarii, quod castrum fuit tunc per ipsum vicarium distructum in totum. Abweichend berichtet über die Zerſtörung Poggibonſis Giovanni Villani lst. Fiorent. l. VII c. 36: Nel detto anno (1270) del mese di Giugno i Fiorentini andarono ad assedio al castello di Piandimezzo (ſ. die Anm. 4 auf S. 109) — — E ciò fatto e tornata l'oste de' Fiorentini in Firenze, i Fiorentini cavalcarono a Poggibonizzi, e feciono abbattere e disfare tutto il castello e recare a borgo al piano con licenza del re Carlo; perocchè nulla convenzione, che promisono per gli patti al re Carlo e comune di Firenze, non voleano attenere, e sempre riteneano i ribelli di Firenze, e aveano lega con le terre ghibelline di Toscana. Kurz erwähnt Manni Cronichette S. 143 aus Simone della Tosa Annali.

[3]) Muratori ibid. XV, 36 aus des Andreas Dei Cronica Sanese: In questo anno (1270) tornaro e' Guelfi di Sieua, rifecero Montalcino e vennero a Lucigniano di Val d'Arbia, e poi posero oste a munistero presso a Siena a un miglio; e fu loro capitano il conte di Monforte; e poi tornaro a Lucignano e fecesi la pace co' Guelfi, e tornaro in Siena li usciti Guelfi per la festa di Santa Maria d'Agosto (15 Auguſtm. 1270). E Guelfi non tennero la pace. E i Ghibellini uscirono di Siena. Hiernach hat alſo der Statthalter ſelbſt, der den oben S. 110 Anm. 2 angezogenen Vertrag zu Lucignano ſchloß, an der Spitze der Welfen von Siena jene Unterwerfung der Stadt erzwungen.

nen Wibelingen fielen, als ſie von Siena nach Caſentino gehen wollten, in die Gewalt der Florentiner. So groß war die Unterwürfigkeit dieſer gegen den König von Sicilien, daß ſie Weiſung von ihm begehrten, was mit den Gefangenen geſchehen ſolle, die von ihm befohlenen Bluturtheile an denſelben vollſtreckten, und den einzigen, den ſie wegen zu großer Jugend verſchonten, als Gefangenen ins Königreich Sicilien abführen ließen.[1]) Mit ſolcher Ergebenheit der Florentiner wetteiferte das nunmehr getreue und von den Welfen beherrſchte Siena; als die Kunde kam, daß Karl und ſein Bruder der König Philipp von Frankreich Siena berühren würden, traf der Rath der Stadt in beſonderer heimlicher Sitzung alle Vorkehrungen zu einem würdigen Empfang.[2]) An den König von Sicilien wurde eine Botſchaft abgeſendet, um ihn zu bitten, daß er die Stadt in ſeine Gnade aufnehme; gern nahm Karl ſie an und gewährte ihnen ihr Begehren, indem er ſeinerſeits die Bedingungen wiederholte, die über die Wahl des Vorſtehers und anderes ſein Statthalter Guido von Montfort feſtgeſetzt hatte. Von ſeiner Gnade nahm er aus alle diejenigen, welche gezwungen oder freiwillig die Stadt verlaſſen hatten und bis zu beſtimmter Friſt nicht dahin zurückgekehrt waren, und unterſagte die Rückkehr derſelben oder Erſtattung ihrer Güter an ſie ohne ſeinen beſonderen Befehl.[3]) Dieſelben Geſandten Sienas hatten Namens der Stadt dem Könige Erſatz angeboten

---

[1]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 35, der auch erwähnt, daß ein Friede zwiſchen Florenz und Siena geſchloſſen: fatto l'accordo e pace tra 'l comune di Firenze e quello di Siena, e rimessevi i guelfi, e cacciatine i Ghibellini, ohne Zeitbeſtimmung. Kürzer über die Hinrichtungen und ohne eines Verſchonten zu erwähnen: Manni Cronichette S. 143 aus Simone della Tosa Annali. Beide ſetzen dieſen Vorfall in den Mai 1270, was mit Rückſicht auf den Zuſammenhang der ſaneſer Ereigniſſe als irrig bezeichnet werden muß. Vielleicht liegt eine Verwechſelung des als Tag der Hinrichtung genannten Feſtes: il dì di San Michele di Maggio (Michaelis apparitio, 8 Mai) mit dem Tag deſſelben Heiligen im Herbſtm. (Michaelis dedicatio, 29 Herbſtm.) vor.

[2]) Urk. vom 18 März 1271 (die Ueberſchrift hat irrig 1270): St. Priest Histoire IV, 263.

[3]) Urk. (Karls; Rome) vom 17 April 1271: Ibid. IV, 247.

für die ihm zugefügten Schäden. Karl beſtimmte daraufhin, daß die ihm als Schadenerſatz zukommende Summe in billiger Weiſe auf alle Städte und Orte des ſaneſer Gebiets umgelegt werden ſollte.[1]) Zugleich befahl der König dem Nachfolger Guidos von Montfort im Amte eines gemeinen königlichen Statthalters in Toſcana, Heinrich Grafen von Valmont[2]), den aus Siena ausgewanderten Wibelingen als Empörern gegen die römiſche Kirche, gegen ihn und gegen die Stadt Siena, mit Hülfe der Saneſen ſoviel wie möglich Abbruch zu thuen und dieſelben lebhaft zu bekriegen.[3]) Die Güter dieſer Wibelingen dienten dazu, den Anhängern des Königs für früher erlittene Schäden Erſatz zu geben. So wies Karl ſeinen Statthalter in Toſcana an, aus denſelben dem Bartholomaeus Brunati dreihundert Pfund ſaneſer Pfennige zu erſtatten, um welche dieſen früher die Wibelingen gebüßt hatten, weil er geſagt, daß König Karl in der Schlacht gegen Kunrad Sieger geblieben.[4]) Das Verbot, ohne ſeine beſondere Erlaubniß Verbannte in die Stadt wieder aufzunehmen, wieder-

[1]) Urk. (Karls; Rome) vom 16 April 1271 : Auszug aus dem Archiv von Siena an Wüſtenfeld und von ihm mir freundlichſt mitgetheilt.

[2]) Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 679 aus Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae : Am 12 März (die jovis) 1271 (nach dem gebrauchten Calculus Pisanus 1272) kommt Guido von Montfort nach Viterbo, woſelbſt er am 13 März (die veneris) den engliſchen Prinzen Heinrich de Alemannia, den Sohn Richards von Cornwal, ermordet. Postea vero per aliquos dies fuit substitutus ei in officio vicariae Tusciae a dicto rege Karulo dominus Herrigus comes de Valdimonte. Danach und nach der Urk. der Anm. 2 auf S. 109 ſcheint der regelmäßige Wechſel der königlichen Statthalter in Toſcana jährlich zu Ende März ſtattgefunden zu haben. — Für die feſte Anhänglichkeit der Welfen Toſcanas an die franzöſiſche Herrſchaft iſt ſehr bezeichnend, daß zu der Geldſumme, die nachmals Guido von Montfort als Sicherung erlegte, um aus der wegen jenes Mordes über ihn verhängten Haft entlaſſen zu werden, die Welfen von Florenz 1000, die von Siena 2000, die von Montepulciano 300, von Prato 400 und von Piſtoja 200 Florenen beiſteuerten : Urk. (Johannes' von Montfort; Neapoli) vom 20 Mai 1274 : Rymer Acta publ. II, 1 S. 140.

[3]) Urk. (Karls; Rome) vom 16 April 1271 : St. Priest Histoire IV, 250.

[4]) Urk. (Karls; Rome) vom 10 April 1271 (ind. 14) : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 192 Anm.

holte der König den Amtleuten von Siena nochmals, und begehrte von ihnen die Namen derjenigen zu wissen, die ihm gehorsam sein wollten. Harten Tadel aber erfuhren die Sanesen, weil sie nicht, wie er befohlen, Cassaro und die Befestigungen von Prata[1]) in Marittima zerstört und die dort eingeschlossenen Empörer nicht gezwungen, sich vor ihm zu stellen. Sofort sollten sie dieses ausführen, widrigenfalls er seinen Statthalter in Toscana mit solchem beauftragen würde. Doch hielt der König zugleich die den bestehenden Verträgen gemäß vorgenommene Wahl der städtischen Amtleute genehm.[2])

Der neue Verweser Karls in Toscana Heinrich Graf von Valmont verlieh Getreuen des Königs aus Castel Franco einen Gunstbrief für geleistete und noch zu leistende Dienste.[3]) Karl selbst, als gemeiner Statthalter des römischen Reiches durch die h. römische Kirche in Toscana, wies seine Getreuen von San Miniato an, aus vier von ihm zu bezeichnenden sich ihren Vorsteher zu erwählen[4]), während der Regel nach umgekehrt die dem Könige getreuen Städte vier Männer vorschlugen, aus denen dann er einen zum Vorsteher bestimmte. In diesem Falle wurde sogar die Wahl noch weiter beschränkt, indem der König unter den vier von ihm bezeichneten noch besonders Einen für das Amt empfahl.[5])

---

[1]) Der gleich anzuführende Auszug hat Prato, was unrichtig, da diese Stadt Karl getreu war, vergl. Urk. (Karls; Viterbii) vom 26 März 1271: Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 207 Anm. num. II über die Wahl des Vorstehers in der gewöhnlichen Form. Ueber das hier gemeinte Prata s. unten S. 117 Anm. 6.

[2]) Urk. (Karls; Melfie) Weinm. 1271: Auszug aus dem Archiv von Siena durch Wüstenfeld.

[3]) Urk. (des Verwesers; in claustro abatie de Ficechio) vom 4 März 1272: Lami Ecclesiae Florentinae Mon. I, 360.

[4]) Urk. (Karls; Rom) vom 10 April 1272: Ibid. I, 494.

[5]) Volentes vobis de regimine providere, quatuor vobis nominavimus, quorum unum eligatis in potestatem vestram (!) — — inter quos ponimus Reuerum Ricci — — — de Luca, quem recipiatis pro rectore et potestate vestro pro futuro anno, si ipsum aliis duxeritis preferendum: Urk. (Karls; Rome) vom 8 (?) April 1272: Ibid. I, 494.

Um die Ruhe der ihm Getreuen in Toſcana zu ſichern und ſeinen Feinden Abbruch zu thuen unterhielt Karl daſelbſt regelmäßig dreihundert Söldner[1]), deren Bezahlung von den ihm anhängenden Städten geleiſtet werden mußte. Wie ausgedehnt die Herrſchaft des Königs von Sicilien in Toſcana war, zeigt die Aufforderung, die er an ſeine Getreuen richtete, den Sold für dieſes Kriegsvolk ſeinem Schatzmeiſter in der Provinz Toſcana Johannes Nero[2]) zu bezahlen. Dieſe Aufforderung ergieng an die Stadtbeamten von Florenz, Prato, Piſtoja, Lucca, Piſa, Siena, Volterra, Maſſa, Colle, San Gemignano, Arezzo, Borgo San Sepolcro, Cortona, Chiuſi, Montepulciano, San Miniato und an alle Gemeinden und Amtleute Toſcanas die dem Könige ergeben ſind.[3]) Doch war, ſo anſehnlich auch ſein Anhang in Toſcana, der König ſtets bedacht, den ihm vereinzelt noch Ungehorſamen allen Abbruch zu thuen. So erließ er neuerdings, indem er ihnen zugleich ſein und ſeiner Familie Wohlergehen meldete, einen Befehl an die Amtleute von Siena, bei Strafe von zehentauſend Mark Silber alle Häuſer von Wibelingen, die ſich nicht unter den Befehl der römiſchen Kirche und ſeinen Schutz ſtellen wollten, in ihrer Stadt zu zerſtören.[4]) Die Zahlungen für den Unterhalt der königlichen Soldtruppen wurden von Siena geleiſtet.[5]) Nach Abgang des Grafen Heinrich von Valmont bekleidete Jacob von Borſona das Amt eines gemeinen königlichen Statthalters in Toſcana; neben ihm waltete außer dem Schatz-

---

[1]) Dieſe als Begleitung des Guido von Montfort, vicarius generalis in Tuscia, nennt Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 271 aus Annales Ianuenses.

[2]) Iohanni dicto Nigro dilecto clerico familiari et erario nostro in provincia Tuscie.

[3]) Urk. (Karls; ohne Ort) vom 2 Mai 1272 : St. Priest Histoire IV, 250.

[4]) Urk. (Karls; Rom) vom 16 Mai 1272 : Buchon Nouvelles recherches historiques sur la principauté Française en Morée (Paris, 1843) I, a S. 29 Anm. 1.

[5]) Johannes Nero beſtätigt Siena zu zwei Malen über den Empfang der zu ſolchem Zweck geleiſteten Zahlungen : Urkk. (Rome) vom 30 Heum. und 10 Winterm. 1272 : St. Priest Histoire IV, 251. 252.

meiſter Johannes Nero auch noch Ludwig, königlicher Marſchall in Toſcana.[1]) Lange Zeit hindurch hatte kein Herrſcher des römiſchen Reiches in dieſen Gegenden ſolche Macht geübt, wie Karl in ſeinem Amte als Reichsſtatthalter. Als er mit Genua in Zwiſt und Fehde gerieth, verlangte er von den Saneſen, daß ſie wie er ſelbſt die Genueſen als Feinde betrachten und dieſelben auf Geheiß ſeines Verweſers in Toſcana lebhaft bekriegen und dem letzteren mit Rath und Hülfe auf alle Weiſe an die Hand gehen ſollten. Zugleich befahl er ihnen, den auf ſie entfallenden Antheil zum Unterhalt ſeiner Truppen, den ſie trotz wiederholter Aufforderung ſeinem Verweſer zu zahlen ſich geweigert, ohne weiteren Verzug denſelben vollſtändig zu entrichten.[2]) Auf dieſe Aufforderung wurde in Siena der Beſchluß gefaßt, dem Könige von Sicilien gegen Genua auf zwei Monate mit fünfzig Söldnern zu dienen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß, wenn andere Gemeinden Toſcanas den Dienſt gegen Genua durch Geldzahlungen erſetzten, Siena ein Gleiches thun würde.[3]) Damit wurden aber die Anſtände zwiſchen der Stadt und dem Könige keineswegs beſeitigt. Karl beſchwerte ſich nachmals wiederum bei Siena, daß die Stadt die von ſeinem Verweſer in Toſcana verlangten Zuzüge zum Krieg gegen Genua noch nicht geleiſtet, und verlangte unverzüglich die Abſendung des Kriegsvolks und die Zahlungen zum Unterhalt deſſelben.[4]) Bald nach dieſem begehrte der König von der Stadt Siena, die er wie gebräuchlich wiederum aufgefordert hatte zur Wahl von vier tauglichen Männern, damit er aus denſelben einen für das folgende Jahr zum Vorſteher beſtellen könne[5]), die Abſendung eines Gewaltboten, um über die Sendung des Kriegsvolks und Anderes mit ihm

---

[1]) S. die erſte Urk. der Anm. 5 auf S. 115.

[2]) Urk. (Karls; Capue) vom 1 März 1273: St. Priest Histoire IV, 262.

[3]) Urk. (des Rathes zu Siena) vom 18 April 1273: Ibid. IV, 264.

[4]) Urk. (Karls; Orvieto) vom 6 Brachm. 1273: Auszug aus dem Archiv von Siena durch Wüſtenfelds gütige Vermittelung.

[5]) Urk. (Florenz) vom 30 Brachm. 1273: Auszug wie in Anm. 4.

alles Nöthige abzumachen. Siena aber wollte nur bezüglich des erſteren einen durchaus bevollmächtigten, für das Weitere aber nur zwei mit genauen Weiſungen verſehene Boten ſenden.[1]) Bezüglich der verlangten Hülfe wurde endlich in Siena beſchloſſen, daß dem Könige, der hundert Reuter und achthundert Fußgänger begehrt hatte, zur Heerfahrt gegen Genua fünfzig Reuter ſowie fünfhundert[2]) Mann zu Fuß geſchickt werden ſollten, jedoch ſo, daß die bereits im Heer und Dienſt des Königs weilenden Reuter und Fußgänger der Stadt bei dieſer Zahl in Anſchlag gebracht würden.[3]) Zu des Königs Unternehmen gegen Genua leiſteten außer Siena auch andere Städte Toſcanas Zuzug; Lucca ſendete ſeinen Vorſteher mit Reutern und Fußvolk.[4]) Karl ſelbſt beſuchte in dieſer Zeit Toſcana, und verweilte beſonders länger in Florenz.[5]) Von hier aus befahl er dem Vorſteher Sienas, die Herren von Prata in Marittima[6]) vorzuladen, auf daß ſie binnen ſechs Tagen nach Empfang der Ladung vor dem Könige erſcheinen, um ſich den Befehlen deſſelben zu unterwerfen darüber, daß ſie einſt an der Seite Kunrads und nachmals bei Colle di Valdelſa gegen ſeinen Marſchall und ſein Kriegsvolk gekämpft.[7]) Feierlichen Empfang fand bei Gelegenheit dieſer ſeiner Anweſenheit in Toſcana König Karl in Siena. Reiche Gaben wurden ihm wie auch ſeiner Gemahlin und Leuten ſeines Gefolges entgegengebracht. Zur Beſtreitung der daraus erwachſenden Un-

---

[1]) Urk (des Rathes von Siena) vom 7 Heum. 1273 : St. Priest Histoire IV, 261. Es wird genau zwiſchen Sindicus unterſchieden und duo boni ambassiatores.

[2]) Der Abdruck hat V'III.

[3]) Urk. (des Rathes von Siena) vom 17 Heum. 1273: St. Priest Histoire IV, 265. Tommasi Storia di Siena II, 71.

[4]) Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1289 aus Ptolomaei Lucensis Annales Lucenses

[5]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII c. 42. Muratori ibid. XXIV, 681 aus des Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae, der des Königs Abreiſe von Florenz nach Siena auf den 6 Auguſtm. 1273 anſetzt.

[6]) Nordöſtlich von Maſſa Marittima.

[7]) Urk. (Karls; Florentie) vom 18 Heum. 1273 : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 158 Anm.

koſten verkaufte die Stadt liegende Güter im Werth von dreitauſend Pfund.[1]) Anweſend in der Stadt beſtätigte der König die Wahl von Dreien an die Leitung derſelben, und beſtimmte, wer von dieſen der erſte in Bekleidung des Amtes ſein ſollte.[2]) Ebenfalls während ſeines Aufenthaltes in Siena erlaubte Karl den Welfen von Poggibonſi, ſich in der Ebene[3]) Wohnungen zu erbauen, und begehrte dazu von ſeinem Verweſer[4]) in Florenz und von den Welfen dieſer Stadt Zuſtimmung durch Brief und Siegel.[5]) Piſa wurde vom Zuzug gegen Genua um eine Zahlung von fünfzehentauſend Pfund befreit[6]); im folgenden Jahre jedoch ſtellte die Stadt dem Könige zu dem Kriege gegen Genua fünfzig Söldner.[7])

Die inzwiſchen in Teutſchland vollzogene Neuwahl, durch die Graf Rudolf von Habsburg an das Reich gelangte, und einer Erledigung deſſelben, wie Papſt Clemens der Vierte ſie als Grund für die Uebertragung der Reichsſtatthalterſchaft in Toſcana an den König von Sicilien geltend gemacht, ein Ziel geſetzt wurde, änderte an dem Verhältniß Karls von Sicilien zum Reichsland Toſcana nichts. Nach wie vor amtete hier Karls gemeiner Ver-

---

[1]) Urkk. (des Rathes von Siena) vom 6 und 8 Auguſtm. 1273 : St. Priest Histoire IV, 266, mit dem falſchen Jahr 1274 in der Ueberſchrift. Tommasi Storia di Siena II. 70.

[2]) Urk. (Karls; Siena) vom 9 Auguſtm. 1273 : Auszug aus dem Archiv von Siena durch Wüſtenfeld. In wie fern hier von der gewöhnlichen Form der Einflußnahme auf die Wahl ſtädtiſcher Amtleute durch Karl abgewichen wurde, iſt bei der Kürze des Auszugs nicht zu erſehen.

[3]) in plano qui dicitur de lumarchoso ubi domos (!) et possessiones filiorum quondam magistri Radulfi consistunt.

[4]) Robertus de Robertis Karls Vertreter in dem ihm übertragenen Vorſteheramt von Florenz.

[5]) Urk. (Karls; Siena) vom 16 Auguſtm. 1273 : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 158 Anm. Daß von Florenz beſondere Zuſtimmung verlangt wird, erklärt ſich leicht aus dem was oben S. 93 und Anm. 5 S. 103 und Anm. 4 von dem Verhältniß dieſer Stadt zu Poggibonſi erzählt wurde.

[6]) [7]) Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 681. 683 aus des Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae. Die Söldner brachen am 28 Auguſtm. 1274 (nach Calc. Pisan. 1275) aus Piſa auf.

weſer. Jacob von Borſona war zum anderen Mal mit dieſem Amte bekleidet. Er empfieng in ſolcher Eigenſchaft Zahlungen von Cortona[1]) und hatte jetzt wie früher einen königlichen Schatzmeiſter zur Seite, der die regelmäßigen Abgaben von den Städten erhob.[2]) Dem Jacob von Borſona[3]) folgte im Amte eines gemeinen Verweſers für den König Karl von Sicilien in Toſcana Gualtieri Appardo da Bevena.[4])

Doch konnte auch die ſo ausgedehnte Macht des Königs von Sicilien es nicht verhindern, daß unter ſeinen Anhängern in Toſcana die alten Gegenſätze ſich wieder regten.[5]) In Piſa wur-

---

[1]) Urk. (Cortone) vom 29 Jänner 1274 : Alticozzi Risposta apologetica al libro dell' antico dominio del vescovo d'Arezzo sopra Cortona (Livorno, 1763) S. 349.

[2]) Urk. (des Statthalters; Siena) vom 28 März 1274 : St. Priest Histoire IV, 256, Auszug aus einer Empfangsbeſtätigung für Siena : di tutto ciò che esso comune doveva dare nei mesi di febbrajo e di marzo per la parte che gli spettava della taglia, corrispondente a trecento cinquanta lire di danari pisani. Der Teſoriere hieß Stefano de' Peroſi. — Wie ſehr die Städte durch dieſe Abgaben in Anſpruch genommen wurden vergl. ibid. IV, 249.

[3]) Es kommt auch die Schreibung Busona, Bussone vor.

[4]) Als ſolcher beſtätigt Gualtieri an Siena den Empfang der ſchuldigen Zahlungen für den Unterhalt von zwanzig franzöſiſchen Söldnern für die Monate April bis Heum. 1274 durch Urk. (Colle di Valdelsa) vom 20 Brachm. 1274, im Auszug : St. Priest ibid. IV, 256. — In der Urk. des Jacob de Borſona, durch die er als königlicher Statthalter von der Gemeinde San Miniato den Nachlaß Rainalds de Campis, weiland königlichen Schatzmeiſters in Toſcana erhalten zu haben bekennt, iſt in der Angabe 1274 die jovis nono nov. 2dae ind. ap. Montempulcianum die Jahreszahl nach dem angegebenen Wochentag in 1273 zu verbeſſern : Lami Ecclesiae Florent. Mon. I, 494.

[5]) Paolo Tronci Memorie di Pisa etc. S. 230 erzählt nach Urkk. aus dem Jahr 1274, daß die Grafen von Biſerno in einer Fehde gegen Piſa ohne Erlaubniß Volterras das Gebiet der letzteren Stadt durchzogen, dieſe darauf Zurückgabe der bei dieſer Gelegenheit genommenen Sachen an die Piſaner begehrte : Boccio (einer der von Biſerno) in nome di tutti rispose, che loro erano fedeli del re Carlo vicario del imperio in Toscana, e che tutte le strade erano del detto imperio e non di Volterra, e che però si ridevano del protesto, e che la guerra, che facevano a' Pisani, seguiva con ordine del medesimo re, al quale haverebbero dato conto del tutto, sicuri, che li haverebbe sempre difesi; gli replicò l'ambasciatore (von Volterra)

den der Judex von Gallura und andere Welfen aus der Stadt vertrieben.[1]) Dieſe verbanden ſich mit Florenz und anderen toſcaniſchen Welfen[2]) und es begannen Feindſeligkeiten zwiſchen ihnen und der Stadt Piſa.[3]) Dieſe Fehden dauerten um ſo mehr längere Zeit fort, als auch der Graf Ugolino de' Gherardeſchi mit dem Reſt der vornehmen Welfen aus Piſa vertrieben wurde.[4]) Obwohl Papſt Gregorius der Zehente den verbündeten Welfen den Kampf gegen Piſa verbot[5]), nahm auf ihrer Seite an demſelben auch der damals für den König von Sicilien in Toſcana waltende Statthalter Raynald[6]) Antheil; Karl hatte demſelben befohlen, die Kriege unter den Bewohnern Toſcanas zu verhindern,

---

che la communità di Volterra gli dichiarava suoi nemici, e questa scrittura fu rogata nella chiesa di Biserno, il di 6 aprile 1274 da ser Gio : da Gio: da Biserno e si conserva nell'archivio della communità di Volterra.

[1]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 45.

[2]) Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 683 aus des Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae : Die veneris, ultima die mensis septembris (am 30 Herbſtm. 1274) confirmata societas inter commune Lucense et Florentiae et Senarum et Pistoriense et Aretinum et alios eorum sequaces Tusciae et judicem Gallurensem suprascriptum et suos sequaces apud S. Miniatum datis obsidibus a praedicto judice suprascriptis communitatibus. Das Zeitbuch der Anm. 1 nennt als bei dieſer Gelegenheit mit dem Judex von Gallura verbündet : Florentini e Lucchesi e con altri Guelfi della taglia di Toscana. Muratori ibid. XI, 1290 aus Annales Ptolomaei Lucensis läßt den Bund gegen Piſa abgeſchloſſen werden zwiſchen Florenz, Siena, Piſtoja, Prato, San Miniato, San Gemignano, Volterra, Colle und Lucca. Nach einer Urk. (presso Montopoli) vom 29 Weinm. 1274 wird ein Bund gemacht zwiſchen le parti Guelfe di Firenze, Lucca e Siena, ed i communi di detti luoghi : St. Priest Histoire IV, 257 im Auszug.

[3]) Im Weinm. 1274 : Das Zeitbuch der Anm. 1.

[4]) Im Mai 1275; die Fehden dauern in dieſem und auch noch im folgenden Jahre fort : Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 47.

[5]) Das Zeitbuch der Anm. 4 : lib. VII cap. 47. 49.

[6]) Den Namen des Verweſers nennt bei dieſer Gelegenheit Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1290 aus Ptolom. Lucens. Annales. Seinen Vorgänger in der Verweſerſchaft, den Gualtieri Appardo, finde ich in ſolchem Amt zuletzt erwähnt in Urk. (Cortone) vom 8 Jänner 1275, durch welche die Stadt Cortona einen vollmächtigen Boten beſtellt, um Befreiung zu begehren von einer Strafe von ſechshundert Pfund, in die er die Stadt wegen Nichtleiſtung der Heerfolge gegen Genua verfällt hatte : Alticozzi Risposta apologetica etc. S. 350.

dieſe aber hatten ihm kein Gehör geſchenkt.[1]) Raynald bekleidete das Amt eines königlichen Verweſers in Toſcana mehrere Jahre nacheinander.[2])

Durch dieſe, vornämlich in Folge der ihm von Papſt Clemens dem Vierten übertragenen Würde eines Reichsverweſers ſo feſt begründete, Herrſchaft in Toſcana ſah König Karl von Sicilien ſich in den Stand geſetzt, auch in anderen zum Reiche gehörenden Theilen Italiens ſeinen Einfluß zur Geltung zu bringen. Wohl ſtand ihm in der Lombardei, woſelbſt er früh vielfache Verbindungen angeknüpft hatte[3]), keine Rechtsform, wie das Amt in Toſcana, zu Beförderung ſeines Strebens nach Herrſchaft zu Gebote, aber auch ohne eine ſolche gelang es König Karl, hierſelbſt vielfach die Verhältniſſe dauernd von ſeiner Leitung abhängig zu machen.

Auf die Anhänger, die Karl ſchon früher in dieſen Gegenden gewonnen, übte ſelbſt die Kunde von dem Plane des jungen Kunrad, zur Eroberung des Königreichs Sicilien mit Heeresmacht nach Italien zu ziehen, keinen Einfluß. Beſonders der mächtige Markgraf Wilhelm von Montferrat ſtand treu zu Karl; als er mit den Grafen von Blandrate und Valpergia, den Markgrafen von Ponzono und Anderen insbeſondere gegen die Herren von San Martino und die Stadt Ivrea ſich verband, machte er ausdrücklich einen Vorbehalt bezüglich ſeiner Verträge mit dem Könige von Sicilien.[4]) Als Markgraf Wilhelm die Herrſchaft der

---

[1]) Muratori ibid. XXIV, 685 aus des Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae. Die Niederlage der Piſaner durch den Statthalter und die verbündeten Welfen ſetzt dieſer Zeitbuchſchreiber auf den 9 Herbſtm. 1275, das Zeitbuch der Anm. 6 auf S. 120 nennt blos den Monat, das der Anm. 4 auf S. 120 den 2 Herbſtmonat. Manni Cronichette S. 146 aus Simone della Tosa Annali gibt den 11 Herbſtmonat.

[2]) Ich darf dies ſchließen, da weitere Verweſer mir nicht bekannt ſind, Raynald de Poncellis aber dieſes Amt bekleidete zu der Zeit, da König Karl durch Papſt Nicolaus den Dritten vom Amt eines Reichsſtatthalters in Toſcana zurückzutreten bewogen wurde. S. das Nähere darüber unten.

[3]) S. oben S. 41 ff.

[4]) Urk. (in castro Clavaxii) vom 7 April 1267 : Mariondus Monumenta Aquensia II, 573 nach Mittheilung Fickers.

Stadt Tortona erhielt, war ſolches zugleich ein Gewinn für den Theil der Kirche; die Gegner deſſelben, die Wibelingen, wurden aus der Stadt vertrieben.[1]) Der König von Sicilien ſelbſt beſtellte in Cremona, wo des Papſtes Machtboten, ſo erfolgreich thätig geweſen waren[2]), und in Piacenza die Vorſteher. Als ſein Statthalter weilte in der Lombardei Wilhelm Eſtandard mit vierhundert Reutern aus der Provinz.[3]) Wiederholt und dringend aber widerrieth Papſt Clemens der Vierte dem König Karl, in der Lombardei ſchon dem jungen Kunrad entgegenzutreten. Er wünſchte zunächſt den König zur Bekämpfung der Feinde im Königreich anzutreiben[4]); doch auch ohne dieſes war Karl zunächſt genug durch die Verhältniſſe in Toſcana in Anſpruch genommen.[5]) Zu beſſerem Fortgang ſeiner Unternehmungen gegen Piſa ſuchte er durch Boten mit Genua gegen dieſe Stadt ein Bündniß zu Stande zu bringen, überhaupt mit Genua in nähere Beziehungen zu treten; ſolches gelang nicht.[6]) Doch verhinderte ein Theil der genueſiſchen Flotte, der zufällig in den ſiciliſchen Gewäſſern anweſend war, ohne daß ein Bündniß zwiſchen der Stadt und dem Könige von Sicilien zu Stande gekommen wäre, den Anſchluß Meſſinas und anderer Städte an die Feinde Karls

---

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 261 aus Annales Ianuenses: In ipso anno (1267) Terdona facta est ex parte marchionis Montisferrati, et ipsum in eorum dominum creaverunt, partem et fidem ecclesie sequentes et contrarios dicte fidei de dicta civitate expulerunt.

[2]) S. oben S. 56.

[3]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 524 aus Annales Placentini Gibellini: Eodem tempore (1267) Cremonenses et Placentini acceperunt per comitem Karulum potestates; et erat Guillelmus Standardus vicarius istius comitis in Lombardia cum 400 militibus Provincialibus. Es ſcheint (ſ. unten) daß die Beſtellung des Vorſtehers in Piacenza durch Karl in dieſer Zeit Ausnahme, und nicht Regel war.

[4]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 17 Herbſtm. 1267: Martene et Durand Thes. II, 525. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 80.

[5]) S. oben S. 90. 93.

[6]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 261 aus Annales Ianuenses: Super quibus habitis pluribus consiliis, responsum fuit ex parte communis Ianue secundum quod decuit; qua responsione recepta redierunt.

auf der Insel.[1]) Neue Verhandlungen, welche nunmehr genuesische Boten über ein Bündniß mit dem Könige eröffneten, als er Porto Pisano berannte, blieben ohne Ergebniß; ihrerseits aber lehnten die von Genua einen Antrag der Pisaner ab, sich mit ihnen zu Gunsten Kunrads zu verbünden.[2]) Ein Theil der Genuesen jedoch war, als neuerdings Gesandte des Papstes und des Königs von Sicilien Bündniß gegen Kunrad begehrten, dem Letzteren geneigt und es blieb so abermals die Verhandlung erfolglos, da während derselben Kunrad Pisa erreichte.[3]) Papst Clemens der Vierte sendete seinerseits einen neuen Boten in die Lombardei, den Bischof von Bethleem, nicht um dem als Legaten daselbst waltenden Erzbischof von Ravenna durch solches vorzugreifen, sondern um durch diese besondere Botschaft seinen Eifer an den Tag zu legen zur Erhaltung des Friedens der Kirche und ihrer Getreuen und zur Unterstützung des Erzbischofs. Ganz besonders empfahl der Papst den Cremonesen, dem Bischof jegliche Unterstützung zu gewähren.[4]) Trotz alledem gelang es nicht Kunrads Vordringen zu hemmen, obwohl offen ihm nur die Städte Verona, Pavia und Borgo San Donino anhiengen. Kunrad brach von Verona auf und erreichte, nachdem er bei Lodi über die Adda gegangen, auch einen Theil des Gebietes von Mailand durchziehend, das ihm getreue wibelingisch gesinnte Pavia.[5]) Die Torriani hatten ihm keinen Widerstand geleistet, obwohl sie noch mit Karl verbündet waren, und wurden daher von Zeitbuchschreibern des heimlichen Einverständnisses mit Kunrad geziehen.[6])

[1]) Pertz ibid. XVIII, 261 aus Ann. Ianuenses.

[2]) Ibid. XVIII, 262 das Zeitbuch der Anm. 1.

[3]) Das Zeitbuch der Anm. 1. Diese waren es wohl, welche Kunrad die Unterstützung gewährten, von der oben S. 95 Anm. 4 die florentiner Zeitbücher zu berichten wissen.

[4]) Urk. (des Papstes; Viterbii) vom 25 Jänner 1268, an den König und (vier) an die Cremonesen: Martene et Durand Thes. II, 569—570; die erste auch Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 102.

[5]) Am 19 Jänner 1268: Böhmer Reg. Conradins nach num. 53.

[6]) Muratori Rer. Ital. Scr. XVI, 670 aus Annales Mediolanenses: Et intrans comitatum Mediolani, Turrianis occulte faventibus. Abweichend ibid. XI, 698 aus Gualvaneus Flamma Chronica: a Turrianis non est

Schwere Klagen erhob nachmals der Papſt Clemens der Vierte, daß dieſem und dem weiteren Zuge Kunrads von den Lombarden kein Widerſtand geleiſtet ſei.[1]) Karls Statthalter Wilhelm Eſtandard war mit ſeinen Söldnern in Piacenza; auf den Bericht hin, den Karl von ihm und dem Erzbiſchof von Ravenna[2]) erhielt, benachrichtigte der König den Statthalter von ſeinen eigenen Zügen und Erfolgen im Gebiete von Piſa, und ermahnte ihn, eifrig die Päſſe gegen Kunrad zu hüten. Bitter klagte der König über die Lauigkeit ſeiner Anhänger, während die wenigen Getreuen Kunrads durch ihren Eifer erſetzten, was ihnen an Zahl fehle. Karl wollte es noch einmal zum Beſſeren verſuchen durch eine allgemeine Verſammlung ſeiner Anhänger in der Lombardei, zu der er ſelbſt ſeine Boten ſenden wolle. Falls Kunrad von Pavia aus gegen Toſcana vordringe, gedenke er ihn mannhaft zu beſtehen, und wünſche ihn, den Statthalter, mit ſeinen Reutern und allen die er ſonſt aus der Lombardei gewinnen könne, zu ſolchem Entſcheidungskampfe bei ſich zu haben.[3]) Kun-

impeditus, eo quod ecclesiam persequebatur. – Der Brief der bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 523 in Annales Placentini Gibellini und danach von Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 83 mitgetheilt wird, durch den Kunrad den Raymund de la Torre, Biſchof von Como, und deſſen Brüder Napoleone und Franciscus zum Gehorſam auffordert, bietet manches bedenkliche. Nicht weil Kunrad darin berichtet, er werde von den Seinigen vielfach aufgefordert: quod antequam progrediamur ad recuperationem regni nostri, provinciam Lombardie jugo imperii supponamus, ſondern weil in demſelben Urbanus der Vierte als ſeines Namens der Dritte bezeichnet wird und Kunrad von: quibusdam regibus unter ſeinen Begleitern ſpricht, erſcheint mir der Brief verdächtig.

[1]) Urk. (Viterbii) vom 15 Mai 1268, an den Legaten, Erzbiſchof von Ravenna: Martene et Durand Thes. II, 597. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 150: Sane si Lombardos puduerat Conradino perditionis filio de Verona venienti Paviam nullum obstaculum praestitisse: longe magis pudere nunc potest a te monitos et vocatos transeuntem ejus militiam per viscera Lombardiae, nedum ut tu volueras, impedisse, sed nec etiam terruisse.

[2]) karissimus amicus noster nennt ihn Karl.

[3]) Urk. (Karls; ohne Ort) ohne nähere Zeitbeſtimmung eingereiht zwiſchen Ereigniſſen vom 8 Hornung und 22 März 1268: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 525 in Annales Placentini Gibellini, und danach bei Del Giudice ibid. II, 1 S. 103.

rads Zug an die Küſte und die zu Schiff bewerkſtelligte Fahrt nach Piſa vereitelten Karls Plan, ihm in Toſcana entgegenzutreten. Sein Statthalter Wilhelm Eſtandard verließ die Lombardei, wo er nicht mehr zu nützen im Stande war. Er war mit ſeinem Kriegsvolk zu Viterbo beim Papſte, wenige Tage nach der Niederlage des königlichen Statthalters in Toſcana, Johann von Braiſilva [1]), und erwartete hier die weiteren Befehle ſeines Königs.[2]) In der Entſcheidungsſchlacht gegen Kunrad kämpfte er an Karls Seite.[3])

Hatte der König von Sicilien wegen der ſeinem Reiche drohenden Gefahr vorübergehend die Lombardei ganz ſich ſelbſt überlaſſen müſſen, ſo verabſäumte er nicht, ſeinen Getreuen daſelbſt den glücklichen Erfolg in Abwehr dieſer Gefahr unverzüglich zu melden. Schon am nächſten Tage nach der Schlacht verkündete er ſeinen Sieg über Kunrad den Paduanern [4]), und gab von demſelben und von ſeiner Wahl zum Senator Roms auch Nachricht dem Markgrafen Thomas von Saluzzo.[5]) Dieſem hatte ſich Karl auf die Nachricht von dem Unternehmen Kunrads genähert und mit ihm zu Beſeitigung der zwiſchen ihnen waltenden Anſtände einen Vertrag abgeſchloſſen, ſeither demſelben auch von der Einnahme Poggibonſis und ſeinen Unternehmungen gegen die Piſaner Kunde gegeben.[6])

Die Treue der Anhänger Karls in der Lombardei wurde durch den ſo raſchen als glänzenden Erfolg ſeiner Waffen be-

---

[1]) S. oben S. 96.

[2]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 4 Heum. 1268 : Martene et Durand Thes. II, 613.

[3]) Gregorovius Geſchichte der Stadt Rom V, 426.

[4]) Urk. (Karls; in campo Pallentino) vom 23 Auguſtm. 1268 : Muratori Ant. Ital. IV, 1144 im Chronicon Paduanum, danach bei Cesare Storia di Manfredi II, 59, Riccio Alcuni studj sopra Manfredi e Corradino S. 93, Del Giudice ibid. II, 1 S. 190.

[5]) Urk. (Karls; Genanzano) vom 12 Herbſtm. 1268 : Monumenta hist. patr. Scr. III, 910 in der Cronaca di Saluzzo, in italieniſcher Ueberſetzung.

[6]) Urk. (Karls; ohne Ort) vom 6 Hornung 1268 : Ibid. Scr. III, 908, wo auch die Bedingungen des erwähnten Vertrages mitgetheilt werden.

feſtigt. Als wenige Wochen nach der ſiegreichen Schlacht gegen Kunrad Karls zweite Gemahlin[1]) nach Italien kam, fand ſie auf ihrer Durchreiſe in Mailand feierlichen Empfang; mit großem Gepränge wurde ſie eingeholt, Speerrennen ihr zu Ehre abgehalten.[2]) In gleicher Weiſe wurde ihr, als ſie auf ihrem weiteren Wege nach Parma gelangte[3]), von Seiten der Stadt eine feſtliche Aufnahme bereitet.[4]) In Parma hatte ſich auf den Wunſch des Königs von Sicilien, der ſelbſt als erſter mit goldenen Buchſtaben in das Verzeichniß der Mitglieder eingetragen wurde, zu Ehre Gottes und der römiſchen Kirche eine Genoſſenſchaft vom h. Kreuz gebildet, deren Führer Karl war[5]); neben dem Vorſteher waltete ein vom Könige von Sicilien beſtellter Hauptmann in der Stadt Parma.[6])

Aber auch auf die Gegner Karls in der Lombardei äußerte der Sieg über Kunrad ſeine Folgen. Die wibelingiſchen Paveſen

---

[1]) Daß die erſte, Beatrix, am 23 Herbſtm. 1267 geſtorben, zeigt jetzt gegen frühere abweichende Angaben Del Giudice ibid. II, 1 S. 87 Anm. S. 272 Anm.

[2]) Ankunft am 10, Weiterreiſe am 13 Weinm. 1268: Muratori Rer. Ital. Scr. XVI, 670 aus Annales Mediolanenses; bei Gualvaneus Flamma fehlt die Nachricht.

[3]) Am 16 Weinm. 1268.

[4]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 681 aus Annales Parmenses majores. Die Weiterreiſe der Königin erfolgte über Reggio, woſelbſt ſie am Feſt des h. Lucas, 18 Weinm. 1268 eintraf: Monumenta hist. ad. prov. Parm. III, 249 aus Salimbene Chronicon. Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1128 aus Memoriale potestatum Regiensium. Daß die Königin auch zu Bologna feierlich empfangen wurde, berichtet: Mittarelli Accessiones S. 237 aus Petri Cantinelli Chronicon.

[5]) et regem Karolum — — conscripserunt, ut societatis istius quae dicitur crucesignatorum, capitaneus et primicerius, princeps et dux et comes et rex et magnificus triumphator: Das zweite der in Anm. 4 angerufenen Zeitbücher ibid. S. 189.

[6]) Conradus de Montemagno de Pistorio datus a domno rege Karolo fuit capitaneus foresterius civitatis Parme et fuit per totum annum: Das erſte Zeitbuch der Anm. 4. — Es iſt der hier genannte offenbar derſelbe den wir oben S. 104 ff. als mit Karls Zuſtimmung in Prato beſtellten Vorſteher fanden. Als Vorſteher in Parma erwähnt denſelben Triatanus Calchus bei Graevius Thes. Ital. II, 1 S. 358.

vertrugen ſich mit den Torriani und mit Mailand und nahmen unter den verſchiedenen Abmachungen des Vertrages auch die Bedingung auf ſich, alle mailändiſchen Verbannten mit ihren Familien aus ihrer Stadt und deren Gebiet zu vertreiben. In den gleichfalls von Pavia mit den Städten Vercelli und Novara abgeſchloſſenen Verträgen wurde beſtimmt, daß die vertriebenen Wibelingen wohl in das Gebiet, aber nicht in die Städte ſelbſt Eintritt finden, ihre Häuptlinge aber, Jacob Tizonus ſowie deſſen Bruder und Torellus Torniellus ſelbſt vom Gebiet der Städte ausgeſchloſſen ſein ſollten. Aehnliche Bedingungen wurden feſtgeſetzt in einem Vertrag Pavias mit Lodi; auch mit den Inneren von Piacenza ſowie mit dem Markgrafen von Montferrat ſöhnte ſich Pavia aus[1]), das nach dem Falle Kunrads ganz vereinſamt geweſen war. Nicht lange nach dem Abſchluß dieſer Verträge ſtarb der Markgraf Oberto Pellavicini, der lange Zeit der Führer ſämmtlicher Wibelingen und Reichsgetreuen in der Lombardei geweſen war.[2]) Für dieſe Nachtheile konnte den Wibelingen keinen genügenden Erſatz gewähren, daß einige von ihnen ihr Augenmerk richteten auf den jungen Friderich von Thüringen, den Sohn Margarethas von Staufen, um denſelben, wie früher Kunrad, zu einem Unternehmen gegen den König Karl von Sicilien zu bewegen. Obwohl längere Zeit von beiden Seiten über ſolche Pläne verhandelt wurde[3]), ſo blieb doch das Ganze ebenſo

---

[1]) Am 12 März 1269 Vertrag mit Mailand, mit den übrigen wohl ziemlich gleichzeitig: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 530 aus Annales Placentini Gibellini.

[2]) Am 8 Mai 1269: Das Zeitbuch der Anm. 1 ibid. XVIII, 531. Die Bedeutung dieſes Mannes für die Sache der Wibelingen in der Lombardei ſowie in Toſcana, obwohl er bereits von ſeiner früheren Macht eingebüßt (ſ. oben S. 57) wird von dem Zeitbuchſchreiber ausführlich gewürdigt.

[3]) Erſte Erwähnung Friderichs in Urk. (Kunrads Capece; Agrigenti) vom 11 Brachm. 1269 im Zeitbuch der Anm. 1. ibid. XVIII, 534. Der weitere Verlauf darf hier füglich übergangen werden; vergl. ibid. XVIII, 536. 537. 539. 540. 546. 553. 554. Wegele Friedrich der Freidige S. 361 f. Buſſon in Forſchungen zur D. Geſch. XI, 140 f. Ein intereſſantes Gedicht, das darauf Bezug nimmt, aber hier nicht näher erörtert

erfolglos, wie ein Verſuch des im Zwieſpalt an das römiſche Reich erwählten Königs Alfons von Caſtilien und des Infanten Peter von Aragonien, gegen Karl Verbindungen mit den Wibelingen Toſcanas und der Lombardei anzuknüpfen, durch den auch zunächſt nichts erreicht wurde.[1]) Dagegen wurde des Königs von Sicilien Einfluß im nördlichen Italien bedeutend geſtärkt, indem Genua neuerdings Boten an ihn ſendete um Abſchluß eines Vertrages und Bündniſſes, der nunmehr endlich nach ſo oft vergeblichem Verſuch mit Gewaltboten, die der König nach Genua ſchickte, glücklich zu Stande kam.[2]) Nicht lange nachher erſchienen Boten des Königs von Sicilien in der Lombardei und veranſtalteten eine Sprache der Anhänger deſſelben zu Cremona. Auf derſelben begehrten ſie für den König Karl die Herrſchaft über die Städte der Lombardei, welche ſich den Theil der Kirche nennen. Die von Piacenza, Cremona, Parma, Modena, Mantua, Ferrara und Reggio wollten die Herrſchaft[3]) des Königs, die von Mailand aber, von Bologna, Como, Vercelli, Novara, Aleſſandria, Tortona, der Markgraf von Montferrat, die auswärtigen welfiſchen Fallabrini von Pavia und die von Bergamo wollten die Herrſchaft des Königs nicht, ſie wollten ihn zum

werden kann, bei Cherrier Histoire de la lutte des papes et des empereurs éd 2. III, 524.

[1]) Pertz ibid. XVIII, 535 aus Annales Placentini Gibellini.

[2]) Pertz ibid. XVIII, 264 aus Annales Ianuenses; die Bedingungen werden nicht mitgetheilt, da: conventio scripta est in codicibus publicis communis Ianue, ubi scribuntur conventiones, et ideo ea que in ipsa continentur hic non expedit per ordinem enarrare. Doch findet ſich der Vertrag im liber jurium Ianuae nicht, und es iſt daher willkommen, daß ibid. XVIII, 536 die Annales Placentini Gibellini Genaueres über den im Auguſtm. 1269 abgeſchloſſenen Vertrag berichten: promittentes sibi galeas decem armatas, eorum expensis, tribus mensibus anni propter penuriam blave quam habebant, dantes etiam codigium de districtu Ianue omnibus Pisanis et Senensibus et omnibus Gibilinis et omnibus de regno inimicis dicti Karoli; et ipsi Ianuenses in terra dicti Karoli debent esse liberi et habere blavam precio, sicut eodam tempore regis Manfredi habebant.

[3]) segnoriam et dominationem.

Freunde aber nicht zum Herrn, und man trennte ſich uneinig.[1])

In Piemont, woſelbſt Karl zuerſt in Italien feſten Fuß gefaßt hatte, weilte ein Statthalter des Königs von Sicilien zu Alba. Dieſer Statthalter begehrte von Aſti, mit welcher Stadt ſchon einige Zeit vor der Niederlage Kunrads König Karl durch Boten um Freundſchaft und Bündniß verhandelt hatte[2]), die Leiſtung des Treueides. Die Aſtenſer wollten darauf aber in keiner Weiſe eingehen, und der königliche Verweſer ſagte ihnen deshalb ab, Fehden begannen zwiſchen ihnen. Die Stadt Pavia beſchloß, wenn auch einigen ſolches mißfiel, denen von Aſti, als guten und alten Freunden, in dieſem Kriege Hülfe und Beiſtand zu gewähren.[3]) Doch ſchon bald ſahen die Aſtenſer wegen der Befehdung durch den königlichen Statthalter ſich gezwungen, um hohe Summen von demſelben einen Stillſtand auf drei Jahre zu erkaufen.[4]) In der Lombardei ſelbſt kam wenigſtens theilweiſe zu Stande, was auf jener Verſammlung der Anhänger des Königs nicht gelungen war. Die von Mailand, Piacenza, Cremona, Parma, Modena, Vercelli, Como und Andere ſchwuren öffentlich dem Könige von Sicilien Treue, indem mehrfache Bedingungen

---

[1]) Im Weinm. 1269 : Pertz ibid. XVIII, 537 aus Annales Placentini Gibellini.

[2]) Urk. (Karls; Luce) vom 8 Hornung 1268 : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 113. Die Machtboten waren der Biſchof von Alba und Raymund de Tauro, Karls Seneſchall der Lombardei.

[3]) Das Zeitbuch der Anm. t.

[4]) Pertz ibid. XVIII, 538 aus Annales Placentini Gibellini : cui ex pacto promiserunt sibi dare pro tribus annis et 4 diebus quibus treuguam fecerunt quindecim millia libras Astensium. Darüber vergl. die unter ſich verwandten Darſtellungen Monumenta hist. patr. Scr. III, 708 aus Memoriae Guilielmi Venturae de gest. civ. Ast. und ibid. III, 910 aus Cronaca di Saluzzo. Nach beiden bezahlen die von Aſti für den Stillſtand 3000 Goldſtücke, und für eine gleich lange Erſtreckung deſſelben nach Ablauf der drei Jahre 11000 Goldſtücke. Im zweiten dieſer Zeitbücher iſt auch in italieniſcher Ueberſetzung ein Brief des Königs von Sicilien vom 5 Heum. 1269 mitgetheilt, durch den er den Markgrafen von Saluzzo auffordert, die von Aſti und andere Feinde des Königs zu bekämpfen.

und Abmachungen zwiſchen ihnen feſtgeſetzt wurden.[1]) Doch dauerten zwiſchen den Lombarden, als zwiſchen Leuten die ohne Herr ſind, die Fehden fort; Stadt ſtand gegen Stadt, die Welfen und Wibelingen ein und derſelben gegen einander[2]); es ſchien als ob große Zwietracht ausbrechen würde, da die von Aleſſandria durch die Erwerbung der Feſte Serravalle die Eiferſucht des Markgrafen von Montferrat und der Stadt Tortona erregten.[3])

Nach Breſcia ſendete König Karl Boten, um zwiſchen den Bürgern dieſer Stadt, die in größter Uneinigkeit waren, Frieden zu ſtiften. Es war hier der Theil der de Manervio vertrieben und viele derſelben lagen im Kerker.[4]) Aus dieſen begehrten Karls Boten Geißeln, die in Alba in Gewahrſam gehalten werden ſollten, damit ſo leichter die Befriedigung der Hadernden durch den König möglich werde.[5]) Als man aber

[1]) Im Winterm. 1269 : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII. 538 aus Annales Placentini Gibellini. Gegenüber der beſtimmten Angabe dieſes zuverläſſigen Zeitbuchs ſcheinen die Zweifel unbegründet, die Giulini Memorie di Milano VIII, 238 f. ausſpricht.

[2]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 265 aus Ann. lanuenses.

[3]) Im Weinm. 1269 : Pertz ibid. XVIII, 536 aus Annales Placentini Gibellini.

[4]) Pertz ibid. XVIII, 266 aus Annales lanuenses : Item eodem anno (1269) rex Karolus misit nuntios suos ad civitatem Brixie, caussa concordandi cives dicte civitatis qui erant in maxima discordia, ejecta parte illorum de Manervio de ipsa civitate et captis ex eis quam plurimis qui in civitatibus Pullorum carcerati tenebantur. Hier dürfte, da der Text der Ann. lan. an dieſer Stelle ſehr verderbt iſt, Pullorum, Apulien, unrichtig ſein. In apuliſche Kerker hätten Breſcianer wohl nur durch Gefangennahme auf Seite des jungen Kunrad kommen können.

[5]) Das Zeitbuch der Anm. 4 fährt fort : Qui carcerati pro obsidibus nuntio regis Karuli deliberati fuerunt. Rex (!) aliis pro obsidibus dati fuerunt usque in quinquaginta quos omnes duci fecit apud Albam ubi morari debebat (?) ad hoc ut factiones Brixie per regem facilius ad concordiam duci possint. Von einer zweimaligen Geſandtſchaft erzählt bei dieſer Gelegenheit Muratori Rer. Ital. Scr. XIV, 948 des Iacobi Malvecii Chronicon : at vero Karulus rex Siciliae cum jam Brixianos cives amicitia sibi copulatos haberet, ut ipsos pacifico statu componeret, legatos ad eam civitatem direxit. Eadem etiam causa Bononiensium nuntii ibi convenerunt. Igitur communi consilio vinctos carceribus cives in exilium apud Parmenses (?) legati deliberant; proceres urbis mandato resistunt, moxque nuntios ad Karulum mittunt. Qui eos gratanter suscipiens, illico, ut optabant, archiepi-

dieſe Geißeln unter breſcianiſcher Bedeckung nach Cremona brachte, fiel Talionus de Manervio mit den Aeußeren von Breſcia über die heimkehrende Mannſchaft her und brachte ihr große Verluſte bei.[1]) Die Inneren von Breſcia unterwarfen ſich darauf vollſtändig dem Könige von Sicilien als ihrem Herrn[2]), die Aeußeren aber unterſtellten ſich dem Befehl des Franciscus de la Torre, der ſie nach Kräften vertheidigte und leitete[3]), obwohl das zwiſchen dem Könige von Sicilien auf der einen, Mailand und den Torriani auf der anderen Seite durch Bündniß früher befeſtigte gute Einvernehmen keineswegs aufgehoben war. Ein Anſchlag der Aeußeren Breſcias, durch angeknüpfte Verbindungen mit einigen der Inneren Eintritt in die Stadt zu erhalten, mißlang.[4]) In dem Vertrage, der über die Herrſchaft des Königs

scopum Sanctae Severinae de Calabria cum ipsis Brixiam direxit anno Christi domini 1269. Denique hic venerabilis pater, annuente populo, et magnatibus, cives, quos diximus de carceribus tollens, ad civitatem Albae in exilium misit, mense Ianuarii anni sequentis (im Jänner 1270).

[1]) Am 2 Jänner 1270; Pertz ibid. XVIII, 540 aus Annales Placentini Gibellini, und die in Anm. 5 auf S. 130 angerufenen Zeitbücher.

[2]) Muratori Rer. Ital. Scr. XIV, 949 aus des Iacobi Malvecii Chronicon: Igitur Brixiani cives Karulum regem unaniniter sibi dominum levaverunt eodem mense januario die XXX. Moxque venerabilis pater archiepiscopus Sanctae Severinae ejusdem civitatis pro domino rege praeses efficitur. Misit ergo rex Brixiensibus cohortem armigerum, quibus adversus eorum hostes bella prospere gererent, und weiter über das Walten deſſelben. Darüber auch, aber abweichend in der Zeitangabe, Pertz ibid. XIX, 26 aus Annales Mantuani: 1270 supradictus domnus Matheus fuit potestas Mantue, et incepit sua potestaria in kallendis Marcii. Et suo tempore civitas Brixie data fuit per cives ipsius terre sub dominio regis Karoli.

[3]) [4]) Pertz ibid. XVIII, 541 aus Annales Placentini Gibellini: Eodem tempore frater Tagionus de Manervio capitaneus extrinsecae partis de Brixia, que pars quasi totum episcopatum Brixie tenet contra illos de civitate et Valcamonica et cetera loca exceptis quatuor vel quinque castris que illi de civitate tenent, illi vero de civitate dati sunt et recommendati domno regi Karulo, illi vero, qui sunt extra, dati sunt et recommendati Francisco de Ture, qui eos deffendet et regit pro suo posse, tractatum habebat cum aliquibus de civitate, et credebat firmiter ingredi cum tota parte sua in civitatem. Illi vero de civitate dubitantes, continuo ceperunt Philipum de Ugonibus et alios plures usque in quinquaginta de majoribus civitatis, quos statim in Albam in forciam regis Karoli carceratos transmiserunt, quod est grande nephas.

Karl in Breſcia zwiſchen ſeinen Machtboten[1]) und den Vertretern der Stadt abgeſchloſſen wurde, erhielt der König von Sicilien die Sorge für die Vorſteherſchaft[2]) auf Lebenszeit mit der Befugniß ſie auf fünf Jahre ſeinem Sohne zu übertragen. Der König ſollte das Amt ſelbſt oder durch ſeine Verweſer ausüben, und zwar ſolle er bei peinlichem Verfahren an die Satzungen der Gemeinde ſich halten, ſoweit dieſe nicht der kirchlichen Freiheit und der Herrſchaft des Königs widerſtreiten. In Sachen über Blut und Leben ſolle des Königs und ſeines Sohnes Urtheil frei ſein. Der König empfange alle Einkünfte[3]), beſolde dafür aber den Verweſer mit ſeinem Gefolge, erhalte die Stadt bei ihrem Recht und Beſitz, betrachte alle Feinde und Gebannte der Stadt ſeinerſeits als ſolche, und vertheidige die Stadt gegen feindlichen Angriff auf ſeine Koſten. Weder dem Könige noch ſeinem Verweſer ſolle es zuſtehen, die Breſcianer zu größeren Ankäufen an Waffen und Pferden zu verhalten als üblich waren, noch auch einen Breſcianer zu zwingen, gegen ſeinen Willen aus dem Gebiet der Stadt zu gehen, oder zur Heerfahrt außer den Grenzen; nur in einem Kriege in der Lombardei ſolle die Stadt zum Dienſt des Königs Kriegsvolk ſtellen nach der Schätzung des gemeinen Rathes. Der König ſeinerſeits betrachte die Freunde[4]) der Stadt

[1]) Es ſind neben dem in Anm. 2 auf S. 131 genannten Erzbiſchof: Bertrando del Poggetto e Pietro Imberti.

[2]) curam regiminis et potestariam.

[3]) habeat per se vel vicarium suum — — omnes reditus et proventus quocumque nomine censeantur tam civitatis quam districtus Brixiae que ad ipsum comune pertinent vel pertinere consueverunt tam de jure quam de consuetudine toto tempore vite sue.

[4]) Als ſolche werden genannt: il marchese di Este, il conte di Verona, Pancera Adelpreto ed Enrico d'Arco, ed Ottone dei Lodroni, tutti amici della chiesa, nonchè li suoi di Trento e di Verona, i comuni di Milano, di Mantova, di Ferrara, Cremona, Parma, Bologna, Modena, Reggio, Piacenza, e la parte della chiesa di Bergamo, che si chiama la parte inferiore, compresi li aderenti di questi e del comune di Brescia, del pontefice e del re, al cui servigio possano i Bresciani prestarsi come loro sembrasse quali aderenti e fedeli di Carlo e della chiesa. Bezüglich Mailands beſtimmte der 18. Artikel: Che i Bresciani risarciscano i Milanesi, ch'erano in Brescia per le custodie della città, purchè Milano stiasi amica dei guelfi e del re.

als ſeine eigenen, bemühe ſich um die Freilaſſung der in feindlichem Kerker befindlichen Gefangenen Breſcias. Mit den Aeußeren Breſcias oder mit einigen derſelben, die ein Uebereinkommen wünſchten, und bereit ſeien für den Schaden, den ſie der Bedeckung der nach Alba zu führenden Gefangenen zugefügt oder ſeit die Welfen von Breſcia ſich zum Gehorſam gegen den königlichen Machtboten gewendet[1]), angerichtet haben, genugzuthun, dürfe der König Verhandlungen anknüpfen, diejenigen ausgenommen, welche Leute aus Breſcia oder aus ſeinem Gebiet getödtet. Bei dem jährlichen Wechſel der Stadtregierung durch den König ſolle ihm und ſeinem Verweſer Treue geſchworen, derſelbe Eid von Stadt und Gebiet auch dem Sohne Karls geleiſtet werden.[2])

Am meiſten widerſtrebten dem Einfluß des Königs von Sicilien die von Pavia, während die Aeußeren dieſer Stadt, die Fallabrini, den Markgrafen von Montferrat zu ihrem Vorſteher und Leiter erwählt, ſowie dem Könige Karl Treue geſchworen hatten.[3]) Als einmal eine von Rom heimkehrende Abtheilung Franzoſen durch die Stadt zog, erhoben ſich hierſelbſt Feindlichkeiten gegen ſie, und es wurde ſogar das Kloſter der Predigerbrüder geſtürmt unter dem Vorwand, daß viele von den verhaßten Franzoſen und Picarden daſelbſt verborgen ſeien. Der Haß der Paveſen gegen Franzoſen, Provinzialen und Picarden kannte, wie ein Zeitbuchſchreiber berichtet, keine Grenzen, weil viele Bürger der Stadt in der Schlacht des jungen Kunrad, den ſie über alles liebten, gefallen und weil die Paveſen gar ſehr kaiſerlich und treu waren gegen die Erben weiland Kaiſer Friderichs ſeligen Andenkens.[4])

---

[1]) da che parte guelfa si mise all' obbedienza del arcivescovo di San Severina, cioè dal 30 gennajo 1270 : ſ. die Anm. 2 auf S. 131.

[2]) Urk. vom 22 Mai 1270, vollſtändig in dem mir nicht zugänglichen Werk von Gabriele Rosa Memoria sulla Francia Corta S. 40, in ausführlichem Auszug bei Odorici Storie Bresciane VI. 197 f.

[3]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII. 540 aus Annales Placentini Gibellini. Die oben S. 126 ff. angeführten Verträge Pavias zeigen, wie mannichfach ſich in der Lombardei die Verhältniſſe durchkreuzen und wie wenig Beſtand ſie haben.

[4]) Ultra modum enim Papienses comuniter odiunt Francigenas Pro-

Neuer Zuwachs wurde dem Einfluß König Karls im oberen Italien, als die Bürger von Turin ſich und ihre Stadt, ihre Burgen und die ganze Gerichtsgewalt und alle Ehren der Stadt[1]) ihm gänzlich übergaben. Solches mißfiel denen von Aſti ſehr, welche die Stadt Turin in ihrer Bewachung gehabt hatten, denn die Bürger von Turin vertrieben den Vorſteher, der aus Aſti war, mit ſeiner geſammten Begleitung. Auch bei dem Grafen von Savoien erregte ſolches Mißfallen.[2]) Bald nachher übergaben ſich die von Aleſſandria in gleicher Weiſe dem Robert de Lavena, Karls Statthalter, an des Königs Stelle, vertrieben aus ihrer Stadt die Richter und das Gefolge des Franciſchinus de la Torre, ihres Vorſtehers, und zogen unter großen Freudenbezeugungen das Banner des Königs von Sicilien auf ihrem Stadtthurm auf. Dies erbitterte die Torriani und die Mailänder insgeſammt, aber es mißfiel auch dem Markgrafen von Montferrat, der die von Aleſſandria als ſeine Leute anſprach.[3]) Sein Unwille ſteigerte ſich, als auch Ivrea, wegen der Befehdungen die es von ihm erduldete, ebenſo dem Könige von Sicilien ſich unterwarf.[4]) Der Ausbruch einer Feindſchaft zwiſchen Montferrat und den Mailändern auf der einen und König Karl auf der anderen Seite ſchien unvermeidlich, die ganze Lombardei nahm Stellung für den einen oder anderen Theil. Der Markgraf und die von Mailand rüſteten offen zum Kampf gegen den König; unverzüglich wendete Wilhelm von Montferrat ſich mit ſeiner ganzen Macht gegen die Ivreaner, die ſich gleich mit ihm vertru-

vinciales et Picardos multis de causis: una scilicet quod multi de civitate mortui fuerunt in conflictu quondam regis Conradini quem Papienses super omnia diligebant, et quia nimis sunt imperiales homines et fideles heredum quondam dive memorie Frederici quondam imperatoris : Das Zeitbuch [illegible] Anm. 3 auf S. 133.

[1]) honores civitatis.

[2]) Im April 1270 : Pertz ibid. XVIII, 545 aus Annales Placentini Gibellini.

[3]) qui dicit homines Alexandriae suos homines esse. Uebergabe de[r] Aleſſandriner am 22 Mai, Donnerſtag, am Feſte der Himmelfahrt Chri[ſti] 1270 : Das Zeitbuch der Anm. 2.

[4]) Im Brachm. 1270.

gen.[1]) Dagegen ſchloß die Stadt Chieri ſich an den König an, weil deſſen Statthalter zu Alba und andere Verweſer deſſelben ſie mit Krieg überziehen wollten.[2]) Früher, während der erſten Bemühungen Karls um Einfluß in Piemont war Chieri von Seite Aſtis in den Vertrag über Waffenſtillſtand eingeſchloſſen, den die von Aſti mit König Karl machten.[3]) Damals hatten ſich Monreale[4]) und Cuneo[5]) dem Könige angeſchloſſen; jetzt aber hatten dieſe beiden Städte mit benachbarten Orten und mit Hülfe der Mailänder und Aleſſandriner Befeſtigungen angelegt zum Nachtheil der Kirche von Aſti. Der Biſchof von Aſti konnte weder ſie zum Gehorſam zwingen noch die von ihnen beſetzten Burgen wiedergewinnen. Deswegen ſchloß der Biſchof mit dem Rechtslehrer Robert de Lavena, den der König von Sicilien als ſeinen Gewaltboten beglaubigt hatte[6]), an des Königs Statt einen Vertrag, durch den ſich beide über ihre Rechte und Anſprüche in dieſer Gegend einigten und feſtſetzten, in welcher Weiſe der eine dem anderen zu Wahrung und Wiedergewinnung derſelben gehalten ſein ſolle. Alle Seneſchalle und Oberrichter, die der König in der Lombardei hat, ſollten beim Antritt ihres Amtes dieſen Vertrag beſchwören.[7]) Demgemäß hat der König ſpäter wiederholt ſeine Amtleute in der Lombardei angewieſen, dieſem Vertrage entſprechend der Kirche von Aſti ihr zuſtehende Güter

---

[1]) Pertz ibid. XVIII, 545 aus Ann. Placent. Gibellini.

[2]) Im Brachm. 1270. Das Zeitbuch der Ann. 1. ibid. XVIII, 546. Wo die genannten alii vigerii des Königs ihren Sitz halten, bleibt unbeſtimmt.

[3]) S. oben S. 38.

[4]) S. oben S. 38 und Anm. 6.

[5]) S. oben S. 36 und Anm. 5.

[6]) Durch (eingerückt in die folgende) Urk. (Capue) vom 6 April 1270. Dieſe Vollmacht für Robert, aber vom 4 April, zu Verhandlungen mit Pavia, dann mit Aſti und Aleſſandria: Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 114 Anm.

[7]) Urk. (Albe; in camera d. episcopi Albensis) vom 29 Mai 1270: Monumenta hist. patr. Chart. II, 1628. Auch, aber mit dem 20 Mai als Tag, bei: Durandi Saggio sulla lega Lombarda e sulla pace di Costanza (S. A.) S. 105.

zurückzugeben[1]) als auch andere Beſtimmungen deſſelben im Allgemeinen beſſer zu beachten.[2]) Der König von Sicilien unterhielt regelmäßig ſeine Beamten in der Lombardei; den mit Aſti durch Robert de Lavena geſchloſſenen Vertrag bezeugten außer Galthierus de la Rocha, Karls Seneſchall in der Lombardei, noch der Oberrichter[3]) daſelbſt und der Biſchof Simon von Alba als Rath des königlichen Hofgerichts in dieſen Gegenden.[4]) Doch war, ſolcher regelmäßigen Einſetzung von Amtleuten ungeachtet, des Königs Einfluß in der Lombardei keineswegs ſo feſt begründet wie in Toſcana. Die Anhänger Karls ließen ſich in ihrem ſelbſtſtändigen Handeln nicht beſchränken. Obwohl Mailand und Breſcia beide auf Seite des Königs ſtanden und erſt jüngſt durch erneuerte Verträge ihre Freundſchaft mit Karl gekräftigt hatten[5]), leiſteten doch die von Mailand fortwährend den äußeren Wibelingen von Breſcia Zuzug und Hülfe gegen Breſcia und den König Karl.[6]) Der Markgraf Wilhelm von Montferrat war zwar mit dem König noch nicht offen zerfallen, aber doch das Verhältniß zwiſchen ihnen ſo geſpannt, daß der Markgraf mit Gewaltboten, die neuerdings der an das Reich im Zwieſpalt erwählte König Alfons der Zehente von Caſtilien ſendete, gleichwie andere Große der Lombardei Verhandlungen anknüpfte.[7]) Und diesmal blieben die Bemühungen des Königs von Caſtilien nicht ohne Erfolg. Zunächſt gewann er als Anhänger den Grafen Ubertino de Lando, den Häuptling der vertriebenen Wibelingen

---

[1]) Urk. (Karls; ohne Ort) vom 3 Brachm. 1272 : Del Giudice Cod dipl. I, 183 Anm. angeführt.

[2]) Urk. (Karls; ap. S. Germanum) vom 3 Hornung 1273 : Ibid. I, 182 Anm.

[3]) in presentia — — domini Formatii Carexeti majoris judicis in lonbardia curie supradicte : Die Urk. der Anm. 7. auf S. 135.

[4]) in presentia et de conscilio et consensu reverendi patris domini fratris Simonis dei gratia episcopi Albensis consiliarii curie predicti domini regis in partibus Lonbardie : Die Urk. der Anm. 7 auf S. 135.

[5]) Oben S. 130 und Anm. 1.

[6]) Im Herbſtm. 1270 : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 548 aus Annales Placentini Gibellini. S. oben S. 131 Anm. 3/4.

[7]) Im Herbſtm. 1270 : Das Zeitbuch der Anm. 6 : Ibid. XVIII, 549.

von Piacenza. Wiederholt[1]) dankte Alfons ihm, ſeinem Getreuen, für die eifrigen Dienſte zu Erhöhung ſeiner Ehre, und ermahnte ihn, die Abſendung von Boten lombardiſcher Städte und der Wibelingen zu beſchleunigen, damit, wie er ſelbſt erfolgreich ſein Recht am Kaiſerthum anſtrebe, das zerriſſene Reich gebeſſert werde und alle der erſehnten Ruhe ſich erfreuen möchten. Auch Boten der verbannten Wibelingen von Mailand waren bereits zum König von Caſtilien gekommen.[2]) Die in der Stadt weilenden Welfen von Piacenza, außer Stand den glücklichen Unternehmungen des Grafen Ubertino de Lando und der Wibelingen zu widerſtehen, beſchloſſen ſich gänzlich dem König Karl zu ergeben.[3]) Darüber entſtand großer Zwieſpalt in der Stadt, indem ein Theil dieſem Vorſchlage heftig widerſtrebte; trotzdem wurden zwei Boten abgeſchickt, an Robert de Lavena, Karls Statthalter in der Lombardei und an den Erzbiſchof von Aix, der aus Piacenza gebürtig war, um dieſe beiden im Namen des Königs in die Stadt einzuführen. Da aber ihnen, die zu Aleſſandria weilten, Pavia das erbetene ſichere Geleit verweigerte, mußten ſie auf Umwegen nach Piacenza kommen. Sie wurden hier von den Bürgern feierlich empfangen.[4]) Nachdem verſchiedene Verträge und Bedingungen über die Beſtellung des Vorſtehers durch den König und Anderes feſtgeſetzt waren[5]), ſchwuren die Bürger den

[1]) Urkk. (Alfons) vom 15 Jänner 1271 (apud Gualazafaris) und vom 21 Hornung 1271 (apud Valentiam) : Im angeführten Zeitbuch : Ibid. XVIII, 550. 551.

[2]) Dieſe, Agonus, Martellinus und Guillelmus Burrus, waren die Ueberbringer des zweiten in Anm. 1 angeführten Briefes an Ubertino. Dieſer Botſchaft gedenkt auch, aber vielfach unrichtig : Muratori Rer. Ital. Scr. XI. 697 aus des Gualvaneus Flamma Chronica seu manipulus florum.

[3]) statuerunt se daturos in forcia domini regis Karoli.

[4]) Am 27 April 1271 : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 551 aus Annales Placentini Gibellini.

[5]) Die Bedingungen nach Adriani Intorno alcuni documenti di storia patria (Turin, 1855) mitgetheilt : Monumenta hist. ad prov. Parm. Band unter d. T. Tria Chronica S. 292 Anm. 4 : In essi patti — — il comune di Piacenza concede a re Carlo, rappresentato dal suo procuratore Roberto di Laveno, il diritto per dieci anni di porre il podestà in Piacenza

Treueid, den Robert de Lavena an Stelle Karls entgegennahm, für die Dauer von zehen Jahren.[1]) In Folge der Beſtimmung, daß jeder Verbannte innerhalb eines Monats in die Stadt Piacenza und zu den Vorſchriften des Königs[2]) zurückkehren könne, kam die Mehrzahl der Vertriebenen wieder in die Stadt und nur ein geringer Theil blieb mit dem Grafen Ubertino de Lando in der Verbannung.[3]) Obwohl, da Robert de Lavena für den König Karl auch weiterhin erfolgreich in Piacenza waltete, die Wibelingen durch dieſe Vorgänge ſchwere Einbuße erlitten, verloren ſie nicht den Muth ſondern ſchaarten ſich feſter zuſammen. Eine neue Botſchaft des Königs Alfons von Caſtilien erſchien in der Lombardei, um über die Angelegenheiten des Kaiſerthums zu verhandeln. Mit dieſen Boten, Wilhelm von Vintimiglia und dem Predigerbruder Ademar, ſchloß in feierlicher Weiſe die Stadt Pavia Uebereinkommen und Vertrag, und beſtellte ihrerſeits zwei

al quale daranno 1000 lire Piacentine dei redditi infrascritti, per salario e spese sue, e di due socii militi secondo l'uso di Lombardia, e di quattro giudici, e di conveniente famiglia : che il re possa eleggere otto persone idonee al reggimento della città e del distretto, di cui quattro siano di Lombardia, cioè di Alessandria, e da Alessandria in giù, e quattro da Alessandria in su, e d'altra terra fuor di Lombardia, dove al re piaccia, e tra quegli otto eletti il consiglio di Piacenza, o chi da lui fosse delegato, scelgano a piacere; che il re possa nominare e stabilire il capitano della società dei mercanti e paratici di Piacenza e suo distretto, quando da essi venga richiesto, e disporre di tutti i redditi del comune. Die Bedingungen dieſes Vertrages (a. d. 1271, ind. XIV, die oct. mens. maji. — — actum Placentie in domo comunis civitatis ipsius) treffen in manchem mit dem Abkommen zwiſchen Karl und Breſcia, oben S. 133 Anm. 2 überein.

[1]) Am 8 Mai 1271.

[2]) ad precepta domini regis.

[3]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 552 aus Annales Placentini Gibellini. — Die Urk. (Karls; Neapoli) bei Campi Storia di Piacenza II, 408 in der der König den Bürger Adalbertus de Gamberto de Porta zum Vorſteher Piacenzas ernennt, kann nicht dem angegebenen Jahr 1268 angehören (obwohl 1267 Karl den Vorſteher in Piacenza einſetzte, ſ. oben S. 122 und Anm. 3), weil Karl in derſelben bereits den Königstitel von Jeruſalem führt. Sie iſt wohl aus dem Jahre 1278, da in dem am 10 Weinm. 1275 von Rudolfs Boten mit Piacenza geſchloſſenen Vertrage (oben S. 10 und Anm. 3) von Seite der Stadt ihre Verträge mit Karl vorbehalten waren, und erſt 1281 (ſ. unten) des Königs von Sicilien Herrſchaft in Piacenza aufgehört hat.

vollmächtige Boten, um nach Spanien zu gehen[1]) und Namens der Stadt Alfons als Kaiſer[2]) Treue zu ſchwören. Dem Beiſpiel Pavias folgte Boſo von Doaria mit den vertriebenen Cremoneſen, Jacob Tavernerius mit den verjagten Parmeſanern, Jacob Tizzonus und die Aeußeren von Vercelli, Ribald Garnonus für ſich und die aus Tortona Verbannten, Torellus Torniellus und die Wibelingen von Novara, ſowie auch die Hauptleute der Aeußeren von Lodi. Dieſe Einigung der Wibelingen kam zu Stande hauptſächlich auf Betreiben des Markgrafen Wilhelm von Montferrat, dem Alfons eine Tochter zur Ehe verſprach. Der Markgraf war um ſo geneigter, offene Feindſchaft gegen Karl zu beginnen, als die Bewohner von Ivrea wegen der Befehdung durch Montferrat nach Abſchluß eines Vertrages ſich dem Könige von Sicilien neuerdings gänzlich ergeben hatten.[3]) Alle Mitglieder dieſer Einigung, der auch Graf Ubertino de Lando mit den noch übrigen Verbannten Piacenzas beitrat, beſchloſſen ihre Boten an den König Alfons abzuſenden; dieſer dagegen verſprach bis zu beſtimmter Friſt[4]) zur Vertheidigung Aller und der dem Reiche Getreuen[5]) zweitauſend Mann in Italien zu ſtellen. Ungeſäumt gieng der Markgraf von Montferrat mit den Boten Pavias an Bord[6]) und nach Spanien weiter. König Karl dagegen ſendete fünfhundert Reuter, jeden mit zwei Roſſen, und hundert Armbruſtſchützen zu Roß in die Lombardei zum Schutz ſeiner Anhänger.[7]) Von dieſen unterſtützten die Mailänder, obwohl ſie ſich noch immer nicht offen von Karl abgewendet hatten,

[1]) Aufbruch derſelben Freitag 31 Heum. 1271 : Pertz ibid. XVIII, 553 aus Annales Placentini Gibellini.

[2]) tamquam imperatori.

[3]) Im Brachm. 1271. Ueber das Ganze und über weitere Eheberedungen in contrarium regis Karoli : Pertz ibid. XVIII, 552 aus Annales Placentini Gibellini. Vergl. Buſſon Die Doppelwahl des Jahres 1257 S. 92 ff.

[4]) Bis zum 1 März 1272.

[5]) partis imperii.

[6]) Am 24 Auguſtm. (die lune) 1271.

[7]) Im Auguſtm. 1271 : Pertz ibid. XVIII, 554 aus Annales Placentini Gibellini. Tristanus Calchus bei Graevius Thes. II, 1 S. 360 berichtet daß es ſiebenhundert Reuter geweſen ſeien.

nach wie vor die vertriebenen Wibelingen Breſcias gegen die Stadt und den dort waltenden Verweſer des Königs von Sicilien.[1])

Die günſtige Lage, welche die Wibelingen durch ihre feſte Einigung gewonnen hatten blieb ohne den von ihr zu hoffenden Erfolg, hauptſächlich weil König Alfons das verſprochene Kriegsvolk nicht rechtzeitig nach Italien ſendete. Der Markgraf von Montferrat brachte bei ſeiner Rückkehr aus Spanien mit ſeiner Gemahlin wohl ein großes Heirathsgut, aber keine Krieger mit. So konnte der König von Sicilien im oberen Italien wieder Fortſchritte machen. Sein Verweſer in Aleſſandria gewann Aqui, der päpſtliche Legat, Erzbiſchof von Aix, verbündete neuerdings Mailand dem Könige auf fünf Jahre und endete ſo die ſchwankende Haltung der Stadt zu Karls Gunſten.[2]) Dagegen war der König mit Genua vollkommen verfeindet; er hatte, ungeachtet des zwiſchen ihm und Genua beſtehenden Vertrages, gegen ſchiffbrüchige Genueſer das Strandrecht in aller Härte walten laſſen.[3]) Später machte er ſogar mit den durch innere Unruhen aus Genua vertriebenen Welfen, die ihm Hoffnungen machten auf Herrſchaft über Genua, heimlich ein Bündniß und übte arge Gewaltthat gegen die Stadt, indem er, ohne Genua vorher abzuſagen, alle in ſeinem Reiche verweilenden genueſiſchen Kaufleute gefangen nehmen ließ.[4]) Bald kam es nunmehr zwiſchen dem Könige und Genua zu offenen Feindlichkeiten. Auf Karls Geheiß begannen die von Aleſſandria, die Markgrafen von

[1]) Im Weinm. 1271 : Das erſte Zeitbuch der Anm. 7 auf S. 139.

[2]) Im Sommer 1272 : Pertz ibid. XVIII, 556 aus Annales Placentini Gibellini. — Giulini Memorie di Milano VIII, 253 theilt den Inhalt einer Satzung vom 7 Jänner 1272 mit, nach welcher ein neuer Vorſteher beſchwören mußte, zu regieren ad esaltazione della santa chiesa, e di Carlo serenissimo Re di Sicilia. Alſo auch vor dem neuen Bund war trotz der Torriani Verhältniß zu den Wibelingen von Breſcia das Anſehen Karls in Mailand nicht beſeitigt.

[3]) Im Jahr 1270 : Pertz ibid. XVIII, 269 aus Annales Ianuenses. Ueber die Härte des ſicilischen Strandrechts vergl. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 109 und Anm.

[4]) Im Jahre 1272 : Das Zeitbuch der Anm. 3 ibid. XVIII, 272. 273.

Carreto[1]) und der Markgraf von Saluzzo Einfälle in das Gebiet von Genua, alle ſeine Anhänger in der Lombardei mußten der Stadt abſagen, und thaten es mit Ausnahme der von Piacenza, die auf keine Weiſe dazu bewogen werden konnten.[2]) Der König ſelbſt begann den Krieg gegen Genua vorzüglich mit den Streitkräften ſeiner Anhänger in Toſcana, die er dazu entbot.[3]) Doch hatten die Unternehmungen des königlichen Heeres nicht den gewünſchten Fortgang. Die von Lucca und andere Toſcaner, die an dem Zuge theilgenommen, in Furcht, es möchten ihnen deswegen von den Genueſen Hinderniſſe für ihren Handelsverkehr bereitet werden, entſchuldigten bei den Genueſen durch Boten ihre Theilnahme am Kriege als eine erzwungene, und erboten ihre Vermittelung, um zwiſchen ihnen und dem König Frieden herzuſtellen. Doch die von Genua lehnten ſolches ab.[4])

Auch mit den übrigen Gegnern des Königs von Sicilien, den verbündeten Wibelingen und dem Markgrafen von Montferrat dauerten die Fehden fort. Während auf der einen Seite die ganze Valcamonica ſich gegen die Stadt Breſcia und den König Karl erhob und dreißig Burgen an einem Tage Antheil nahmen an ſolchem Aufſtand[5]), vollführten auf der anderen die von Aleſſandria glückliche Unternehmungen gegen den Markgrafen

---

[1]) Ueber das enge Verhältniß, welches zwiſchen Karl und den Markgrafen Heinrich und Konrad von Carreto beſtand, ſ. Urkk. (Karls; Neapoli) vom 28 und 29 Hornung 1272 : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 145. 146 Anm.

[2]) Pertz ibid. XVIII, 274 aus Annales Ianuenses, als erſte Nachricht aus dem Jahr 1273. Es iſt bemerkenswerth, daß das Zeitbuch an dieſer Stelle ausdrücklich Karls Reichsſtatthalterſchaft in Toſcana erwähnt : Anno enim instante jam dicto Karolo rege Tuscie vicariam pro Romana obtinente ecclesia, item rex et ad ipsius mandatum Salutiarum marchio, Alexandrini ac marchiones de Carreto ad offensionem Ianuensium intendere tam in orientali quam occidentali riperia, ac eciam ultra jugum, incursiones et insultus plures faciendo.

[3]) S. oben S. 116 ff.

[4]) Das Zeitbuch der Anm. 2 ibid. XVIII, 276.

[5]) Die Aufrührer nehmen gefangen Palmerium de Surexio qui erat pro domino legato (Erzbiſchof von Aix?) in regimine dicte vallis.

von Montferrat, und es wurde ſo mit wechſelndem Erfolg fortwährend geſtritten.[1]) Die von Aſti erlitten vom Seneſchall des Königs in der Lombardei, der ſie, eines beſtehenden Stillſtandes ungeachtet[2]), bei Coſſano überfiel, eine ſchwere Niederlage.[3]) Die Aſtenſer begannen darauf Unterhandlungen mit dem Seneſchall zu Alba um Freilaſſung der Gefangenen und um Stillſtand.[4]) Sie wurden abgewieſen und der Krieg nahm neuerdings ſeinen Fortgang, jetzt mehr und mehr ſich zu Gunſten Aſtis wendend.[5])

Der Verbindung der Gegner Karls trat auch Genua bei[6]), und Schiffe der Stadt beförderten nach einander zwei Heerhaufen des Königs Alfons von Caſtilien nach Italien[7]), die dieſer endlich auf das Drängen einer erneuerten Botſchaft[8]) ſeiner Anhänger in Oberitalien dieſen zu Hülfe geſchickt hatte. In dieſen Fehden der Wibelingen und Welfen, die in der Lombardei fortdauerten, übte Anfangs die Erwählung Rudolfs an das römiſche Reich keinerlei Einfluß aus; der König von Sicilien ſuchte die hier gewonnene Macht zu behaupten, wie wenn nach wie vor das römiſche Reich erledigt wäre.

---

[1]) Pertz ibid. XVIII, 557 aus Annales Placentini Gibellini.

[2]) Dieſen Umſtand betonen neben dem zweiten der in Anm. 3 anzuführenden aſtenſer Zeitbücher auch die Jahrbücher von Genua.

[3]) Am 24 März 1274 : Pertz ibid. XVIII, 559 aus Annales Placentini Gibellini. Ibid. XVIII, 280 aus Annales Ianuenses. Monumenta hist. patr. Scr. III, 679 aus Fragmenta de gestis Astensium. Ibid. III, 710. Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 160 aus Memoriae Guilielmi Venturae.

[4]) Das zweite der in Anm. 3 angerufenen aſtenſer Zeitbücher.

[5]) Beide in Anm. 3 angezogenen aſtenſer Zeitbücher.

[6]) Im März 1274 : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 280 aus Annales Ianuenses.

[7]) Von 300 (200) und 900 (800) Mann, im März und Winterm. 1274: Pertz ibid. XVIII, 280, 282 und 559 aus Annales Ianuenses und Annales Placentini Gibellini. Andere Zeitbücher die davon berichten ſ. bei Buſſon Die Doppelwahl des Jahres 1257 S. 100 Anm. 1. Das zweite der in Anm. 3 genannten Zeitbücher gibt den Namen des Anführers der einen Abtheilung, Doatus, an.

[8]) Buſſon ibid. S. 99 und Anm. 2. 3. Die wibelingiſchen Jahrbücher von Piacenza bemerken zur Mittheilung über die Truppenſendungen aus Spanien : Et videtur quod rex Castelle vellet se intromittere de imperio et contendere contra predictum regem Rudolfum.

Nicht nur im Gebiete des Reiches in Italien, sondern einzeln auch in den Landen der römischen Kirche griff der König von Sicilien ein. So verwaltete er namentlich das ihm nach seinem Siege über den jungen Kunrad neuerdings übertragene Amt des Senators von Rom durch seine dorthin entsendeten Verweser.[1]) Sonst waren im Gebiet der Kirche des Königs von Sicilien Einwirkungen vereinzelt und weniger bedeutend. In der Mark Ancona[2]) fuhr der früher dem Könige gegen Manfred verbündete[3]) Markgraf von Este fort sich seinen Ergebenen zu nennen[4]), und als zwischen ihm und dem Erzbischof von Ravenna ein Friede zu Stande kam, zu einer Zeit, da König Rudolf schon einige Jahre den Thron bestiegen hatte, wurde derselbe abgeschlossen zu Ehren der Kirche, des Papstes und des Königs von Sicilien.[5]) Auch in der Romagna unterhielt König Karl, ehe durch Papst Nicolaus den Dritten der Besitz dieses Landes endgültig für die römische Kirche gewonnen war, Verbindungen mit den Welfen. Sie hießen in Rimini Anhänger der Kirche und des Königs Karl.[6]) In den Streitigkeiten der Theile in der Stadt Bologna unterstützte der König von Sicilien die welfischen Geremii gegen die vertriebenen Lambertazzi durch Sendung von

---

[1]) Ueber deren Thun: Del Re Scrittori II. 331 f. aus Saba Malaspina lib. VII cap. 14. 15. Gregorovius Gesch. der Stadt Rom V, 445. Reumont Geschichte der Stadt Rom II, 587.

[2]) Nach Urk. (Karls; Neapoli) vom 6 Jänner 1273: Fulconi de Podio Richardi in marchia Anconitana vicario generali, daß er gefangene Feinde des Königs einem von diesem dazu Bevollmächtigten übergebe, könnte man glauben, der Genannte sei von Karl in dies Amt eingesetzt, da die Urk ganz in der Form gehalten ist, in der Karl an seine Amtleute zu schreiben pflegt. Doch war Fulcos Ernennung durch Urk. Gregorius des Zehenten vom 6 Mai 1272 erfolgt: Theiner Cod. dipl. I, 174.

[3]) Oben S. 45 und Anm. 4.

[4]) Im Eingang eines Erlasses Obizos von Este gegen die Geißler aus dem Jahr 1269 heißt es: et ad exaltationem — — excelsi regis Caroli, cujus devotum esse se dicit marchio: Frizzi Memorie per la storia di Ancona ed. alt. II, 188.

[5]) Am 9 Mai 1277: Rubeis Hist. Raven. S. 453.

[6]) Im Jahr 1271: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 552 aus Annales Placentini Gibellini.

Kriegsvolk.[1]) Zeitweilig ſetzte Karl ſogar in Bologna ebenſo wie in den ihm unterworfenen Städten Toſcanas und der Lombardei den Vorſteher ein.[2])

Bei einer ſolchen Machtſtellung[3]) des Königs Karl des Erſten von Sicilien in den zum Reiche gehörenden Theilen Italiens war eine wirkſame und allgemeine Ausübung der Reichsrechte durch den in Teutſchland Erkorenen unmöglich, und das um ſo mehr, als ſeit Friderichs des Zweiten Tode durch die auf ihn folgenden, nie allgemein anerkannten Könige nur ſehr geringer Einfluß in Italien geübt worden war. Es mußte, wenn anders wieder die Herrſchaft des römiſchen Reiches in Italien Geltung gewinnen ſollte, vorerſt das Verhältniß zwiſchen Rudolf und Karl vollſtändig geklärt und geregelt werden. Solches blieb, ſeit nach der langen Erledigung des päpſtlichen Stuhles, die beim Ableben Clemens des Vierten eingetreten, die Kirche in Gregorius dem Zehenten ein neues Oberhaupt erhielt, dieſem Papſt und deſſen

---

[1]) Im Jahr 1275: Pertz ibid. XIX, 27 aus Annales Mantuani: desconficti fuerunt iterum cavalchatores ipsorum Bononiensium intrinsecorum ab ipsis Lambertaciis — — et fuerunt capti circa 200; inter quos erant Parmenses et Muttinenses et etiam Francigeni et Provinciales. Vergl. Ghirardacci Historia di Bologna I, 229. Tonducci Historie di Faenza S. 307.

[2]) Im Jahr 1276; er heißt Rizardus de Belvaxe de Francia: Mittarelli Accessiones S. 239 aus des Petrus Cantinelli Chronicon. Muratori Rer. Ital. Scr. XVIII, 287 aus Cronica di Bologna, wo er als Ricciardo de Belvaro di Borgogna signore di Duroforte bezeichnet wird.

[3]) Dieſelbe wird treffend geſchildert: Muratori ibid. XI, 1175 aus des Ptolomaeus Lucensis hist. ecclesiastica: Eodem tempore (1276) florebat rex Carolus in partibus Italiae in dominio, quia regnum Apuliae tunc in pace possidebat, nemine contradicente; senator urbis erat, et in Tuscia liber dominus sive vicarius, imperio adhuc vacante, dominabatur in principatu Achajae et quasi in tota terra Pedemontana. Sollicitabatur nondum contentus de dominio suo; sed aspirabat ad imperium Constantinopolitanum u. ſ. w. Eine bezeichnende Anerkennung dieſer Machtſtellung Karls liegt auch in dem Irrthum des engliſchen Zeitbuchſchreibers Bartholomaeus Cotton, Ausgabe von H. Richards Luard S. 144, der Karl bei ſeiner Ankunft in Afrika nach Ludwigs des Heiligen Tode einführt als frater dicti regis et imperator Romanorum.

Nachfolgern keineswegs verborgen, vielmehr wurde oftmals von ihnen dieſe Angelegenheit an die Hand genommen.

Der König von Sicilien ließ es gleich von Anfang an Nichts fehlen, um ſich Gregorius des Zehenten Wohlwollen zu erwerben und zu erhalten. Als den im heiligen Lande Abweſenden die Wahl traf, ſandte Karl vier Schiffe ab, um ihn nach Italien abzuholen[1]) und bereitete dem Ankommenden zu Benevent feſtlichen Empfang.[2]) Gregorius, beſtrebt, überall den Frieden zu erhalten oder den geſtörten wiederherzuſtellen, ertheilte dem Könige von Sicilien ſeine volle Gunſt, und, weit entfernt die Macht deſſelben in den italieniſchen Reichslanden einzuſchränken, ſuchte er vielmehr dieſelbe zu ſtärken, um durch ſie überall die Ruhe zu erhalten.[3]) Schon zwei Tage nach ſeiner Weihe wendete Gregorius ſich an die Bürger ſeiner Vaterſtadt Piacenza wegen des durch herrſchenden Zwieſpalt der Theile traurigen Zuſtandes ihrer Stadt.[4]) Zu Befriedigung der Lombardei ernannte Gregorius den Erzbiſchof von Aix in der Provinz zu ſeinem Legaten, und bevollmächtigte denſelben gegen alle Friedensſtörer, ſeien es Eingeborene, Teutſche oder Spanier mit Kirchenſtrafen

---

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 272 aus Annales Ianuenses.

[2]) Campi Storia di Piacenza II, 345 aus Anonymi vita Gregorii. Vergl. auch Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1165 aus des Ptolomaeus Lucensis Hist. ecclesiastica.

[3]) Del Re Scrittori II, 301 aus Saba Malaspina lib. V cap. 8: Hujus etiam patris sanctissimi favor regi praelibato non defuit sed semper affuit gratiosus. Nam, cum inniteretur nimium strenuitate regia, Lugdunum accedens, ubi concilium generale in quo papa malorum consilia multa solus poterat praevenire, maxime pro succursu terrae sanctae, per universum orbem christianitatis indixerat, totam regiae providentiae commisit Italiam, et sub ejus directione dimisit, ut impleret totum sibi commissum vicariatus officium, sicut prius.

[4]) Urk. (des Papſtes; Laterani) vom 29 März 1272 : Raynald. num. 43 Bruchſtück, vollſtändig Campi Storia di Piacenza II, 416. Der zweite von Raynald. ibid. angeführte päpſtliche Brief kann nicht von Gregorius dem Zehenten herrühren, da in demſelben des Markgrafen Pellavicini noch als lebend gedacht wird, der doch (ſ. oben S. 127 und Anm. 2) vor der Erhebung Gregorius des Zehenten bereits geſtorben war.

oder andern geeigneten Mitteln einzuſchreiten[1]), indem er ihm zugleich Anweiſung, wie er ſein Ziel zu erreichen trachten ſolle, ertheilte.[2]) Der Erzbiſchof, ein geborener Piacentiner und Verwandter des Papſtes, war bereits für des Königs von Sicilien erſte Bemühungen in Piemont als ſein Machtbote und auch ſpäter noch für ihn thätig geweſen.[3]) Dieſer Freund Karls erſchien bei Ausübung des nun von Papſt Gregorius ihm übertragenen Amtes in der Lombardei gefolgt von Kriegsvolk des Königs. Wibelingiſch geſinnte Zeitbuchſchreiber haben ihm vorgeworfen, daß er, der hätte kommen müſſen um den Frieden der Städte herzuſtellen, nur gekommen ſei um die Macht und Herrſchaft des Königs von Sicilien in der Lombardei zu vermehren und die von Mailand zum Krieg gegen Pavia anzureizen.[4]) Das Walten des Legaten war erfolgreich; zwar ſcheiterte ſein Verſuch, den Grafen Ubertino de Lando und die vertriebenen Wibelingen mit der Stadt Piacenza zu verſöhnen, da der Graf auf die Forderung des Legaten, ſich und ſeine Burgen gänzlich in die Gewalt des Königs und des Papſtes zu übergeben, nicht eingehen wollte[5]), dagegen gelang es dem Erzbiſchof Mailand auf fünf Jahre mit dem Könige von Sicilien zu verbinden, doch ohne die Stadt zu Feindſeligkeiten gegen Pavia bewegen zu können.[6]) In Breſcia, wo der Erzbiſchof von Aix feierlich empfangen wurde, ſtellte er den Frieden her zwiſchen der Stadt einerſeits, den Torriani

---

[1]) Urk. (des Papſtes; Laterani) vom 15 Mai 1272 : Raynald. num. 39 Bruchſtück, vollſtändig : Campi Storia di Piacenza II, 419.

[2]) Urk. (des Papſtes; ohne Ort) undatirt : Raynald. num. 41 unvollſtändig.

[3]) S. oben S. 38, 137, 140.

[4]) Ankunft des Legaten im Brachm. 1272; dies und das harte Urtheil über ihn : Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 556 aus Annales Placentini Gibellini.

[5]) Ankunft des Erzbiſchofs in Piacenza am 21, Verhandlungen mit Ubertino am 30 Brachm. 1272 : Das Zeitbuch der Anm. 4.

[6]) Das Zeitbuch der Anm. 4. Urkk. darüber angeführt bei Raynald. num. 42. S. oben S. 140 und Anm. 2.

von Mailand und den mit dieſen verbündeten Wibelingen von Breſcia andererſeits.[1])

Wie wenig geneigt Papſt Gregorius war, die von Karl in den italieniſchen Reichslanden geübte Macht zu ändern oder zu mindern, erfuhr König Alfons von Caſtilien, der durch vollmächtige Boten von Gregorius Salbung, Weihe und Krönung zum Kaiſer begehrte und die Forderung ſtellte, der Papſt möge die dem König Karl von Sicilien ertheilte Würde eines Reichsverweſers in Toſcana[2]) und die von demſelben mit Zulaſſung des h. Stuhles[3]) in einigen Städten Toſcanas und der Lombardei ausgeübten Vorſteherſchaften widerrufen. Das erſte Begehren lehnte Gregorius vollkommen ab, die zweite Forderung des Königs Alfons aber bezeichnete er als eine offenbar ungerechte[4]): Da es allen geiſtlichen Würdenträgern, zumal aber den Biſchöfen gezieme, in ihren Sprengeln die Uneinigen zuerſt durch Ermahnungen, dann aber durch ihre Gerichtsbarkeit und ihr Anſehen zur Eintracht zurückzurufen, ſo ſei es ſeinem Vorgänger Papſt

---

[1]) Im Weinm. 1272: Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 950 aus Iacobi Malvecii chronicon Brixianum, wo die Bedingungen und die Namen der breſcianer Gewaltboten, darunter Albertus de Fontana ejusdem regis vicarius in Brixia, mitgetheilt werden. Urkk. über dieſe Thätigkeit des Legaten in Breſcia angeführt Raynald. 1272 num. 42. Ueber den Einfluß der fortdauernden Herrſchaft Karls in Breſcia und über die Reihenfolge ſeiner dort waltenden Verweſer ſ. Odorici, Storie Bresciane VI, 207 ff. 211. 222 ff.

[2]) vicariam — — filio nostro regi Siciliae illustri ejusdem sedis auctoritate commissam.

[3]) ejusdem sedis tolerantia seu permissione susceptas.

[4]) Dabei wird vom Papſt in ſeiner Widerlegung ein Ausdruck in dem uns nicht erhaltenen Briefe Alfons in merkwürdiger Weiſe verwerthet: Porro cum ad vicariam in Tuscia charissimo in Christo filio nostro regi Siciliae illustri ejusdem sedis auctoritate commissam, et potestarias in quibusdam Tusciae ac Lombardiae civitatibus a rege ipso ejusdem sedis tolerantia seu permissione susceptas, ipsius petitionis feratur intentio, prout eam proponentium expressio continebat, expresse supplicantium quidquid circa illas factum fuerit revocari; ex hoc ejusdem petitionis injustitia evidentius apparebat, quod auctoritatis commemoratio eidem regi praestitae in praemissis manifeste docebat. Einer ſolchen Beweisführung wird man doch ſelten begegnen!

Clemens dem Vierten zugekommen, in der ganzen Kirche den Frieden herzuſtellen, beſonders aber in der Lombardei und Toſcana, deren Einwohner, da die kaiſerliche Leitung fehlte, des Papſtes und des h. Stuhles Fürſorge in dieſer Hinſicht erwarteten.[1]) So habe Papſt Clemens der Vierte angeordnet, daß alle Bewohner Toſcanas den Frieden unverbrüchlich zu halten ſchwören ſollten und zum Schützer dieſes Friedens den König von Sicilien ernannt. Nachmals habe Clemens den König zum gemeinen Statthalter in der Provinz Toſcana beſtellt, damit er, da der Friede das Werk und die Frucht der Gerechtigkeit ſei, die Macht habe allen in der ihm anvertrauten Provinz ihr Recht zu ertheilen.[2]) Ebenderſelbe, ſein Vorgänger, habe dann, nachdem Karl mit vielen Mühen und Auslagen den Frieden hergeſtellt, es geduldig ertragen oder nicht unwillig zugelaſſen[3]), daß der König von Sicilien die ihm von lombardiſchen Städten übertragenen Vorſteherſchaften annahm und dieſelben frei, wie die Gerechtigkeit es erheiſchte, ausübte, um ſo mehr, da nach den Abmachungen zwiſchen Karl und der Kirche bei Uebertragung des Königreichs Sicilien dem Könige das Recht ſolche zu übernehmen nicht geraubt ſei, falls er nur nicht die Herrſchaft im größeren Theile der Lombardei widerrechtlich an ſich zu bringen[4]) ſich unterfange.[5])

Dieſen dem Könige von Caſtilien dargelegten Anſichten Papſt Gregorius des Zehenten entſprach es, daß er in Anführung deſ-

[1]) in iis provisionem ipsius et dictae sedis specialiter expectabant.

[2]) Deinde ut in commissa sibi provincia singulis suam reddendo justitiam, pacem melius conservaret, cum pax justitiae sit opus et fructus, ipsum, ut haberet exhibendo omnibus justitiae potestatem, vicarium sub certa forma in eadem provincia Tusciae constituit. Es iſt beachtenswerth daß von der eigentlichen Würde Karls als eines generalis imperii vicarius hier nicht geredet wird, ſondern ſtatt deſſen der vieldeutige Ausdruck sub certa forma ſich angewendet findet. Faſt will es ſcheinen, als ob Gregorius es nicht gewagt hätte, die Anſchauung ſeines Vorgängers (ſ. oben S. 94 f.) daß die Kirche für das erledigte und ſchwankende Reich zu ſorgen habe, offen zu vertreten, und deshalb alles Gewicht auf die Erhaltung des Friedens lege.

[3]) patienter toleravit seu non indigne permisit.

[4]) usurpare.

[5]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 16 Herbſtm. 1272: Raynald. num. 33. Theiner Cod. dipl. I, 175.

ſen, wodurch die Piſaner die höchſten Kirchenſtrafen verwirkt, auch ihrer Weigerung gedachte, dem Könige von Sicilien als dem von ſeinem Vorgänger nach Toſcana entſendeten Schützer des öffentlichen Friedens gehorſam zu ſein.[1]) Piſa ſuchte einige Zeit nach dieſem die Verzeihung der Kirche. Gregorius ermächtigte zur Löſung Piſas von den Kirchenſtrafen, denen die Stadt verfallen auch deshalb, weil ſie den von der römiſchen Kirche zuerſt als Friedensſchützer, dann als Reichsſtatthalter nach Toſcana entſendeten König von Sicilien nicht nur zuzulaſſen ſich geweigert, ſondern ſogar demſelben zu widerſtehen und ihn anzufeinden ſich vielfach unterfangen[2]), den Predigerbruder Johannes von Viterbo, den er zugleich über die Weiſe wie er zu handeln habe belehrte.[3]) Derſelbe gieng unverweilt zur Erfüllung des ihm gewordenen Auftrages nach Piſa ab. Sein Wirken hierſelbſt war glücklich, namentlich wurden von Seiten der Stadt dem Begehren des Papſtes gemäß verſchiedene Burgen im Gebiet von Piſa an die von Gregorius dazu bevollmächtigten Boten übergeben.[4]) Es wurde zu Piſa ein durchaus bevollmächtigter Bote beſtellt, um

[1]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) Kirchweih von S. Peter, 18 Winterm. 1272: Raynald. num. 46 unvollſtändig (hierſelbſt auch andere Erlaſſe Gregorius des Zehenten gegen andere frühere Anhänger Kunrads und Widerſacher des Königs von Sicilien), vollſtändig: Dal Borgo Raccolta di scelti diplomi Pisani S. 249.

[2]) et quia — — regem Siciliae illustrem primo paciarium et postmodum vicarium imperii per Romanam ecclesiam in Tusciam destinatum non solum recusarunt admittere, verum etiam se illi opponere ac illum impugnare multipliciter presumpserunt.

[3]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 21 Mai 1273: Raynald. num. 33. Campi Storia di Piacenza II, 431.

[4]) Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 680 aus des Guido de Corvaria Fragmenta hist. Pisanae, wo mit gewohnter Genauigkeit berichtet wird: Die dominico XXVIII Madii frater Iohannes de Viterbio de ordine fratrum praedicatorum, legatus domini papae, super recipiendo commune Pisarum ad benedictionem et homines ipsius communis pro ecclesia, et super alia recipiendo, quae dictum commune facere debebat domino papae recipienti pro ecclesia, scilicet de castris et aliis, introivit civitatem Pisanam.

Die mercurii ultima die mensis Madii (31 Mai 1273) fuit factus sindicus a communi Pisarum, scilicet Lanfrancus de Turre, pro dandis castris castellanis et sergentibus missis a domino pap

entgegenzunehmen und zu vollziehen[1]) im Namen der Stadt alle Vorſchriften, die Papſt Gregorius der Zehente mit dem Beiſtand der Cardinäle erlaſſen, und um außerdem im Namen der Bürger, der Stadt und Gemeinde von Piſa von Neuem Gehorſam zu ſchwören den Befehlen des Papſtes über Alles, wegen deſſen gegen Piſa Bann und Verbot verhängt. Alles, was der Machtbote in dieſer Angelegenheit thun würde, wurde im Voraus genehmigt.[2]) An demſelben Tage noch hob Bruder Johannes von Viterbo kraft ſeiner vom Papſt erhaltenen Vollmacht alle gegen Piſa erlaſſenen Kirchenſtrafen auf, mit Ausnahme jedoch der Zurückgabe des Erzbisthums an Piſa, die der Papſt ſelbſt ſich vorbehalten, und alles deſſen, was die Inſel Sardinien betraf, auf das er nach Gregorius' Weiſung in keiner Weiſe eingieng.[3]) Die Zurückgabe des Erzbisthums vollzog Papſt Gregorius ſelbſt einige Zeit nachher; unter den Gründen, wegen der Piſa durch ſeinen Vorgänger deſſelben beraubt, zählte er abermals den Widerſtand der Stadt gegen den König von Sicilien als den durch die Kirche beſtellten Friedensſchützer, dann Reichsſtatthalter in Toſcana auf.[4]) In Florenz

---

Die veneris secunda Iunii fuerunt data castra scilicet Castiglione, Cotone, Ripafracta a suprascripto sindico pro communi Pisarum castellanis suprascriptis, recipientibus pro domino papa et ipsa ecclesia — — Die lunae sequenti (am 5 Brachm. 1273) fuit data Rocca de Sancta Maria Monte a suprascripto Lanfranco misso a domino papa. Es ſcheint daß wir es hier mit einem der ſpäter noch mehrfach zu erwähnenden Verſuche der Kirche zu thuen haben, die weltliche Herrſchaft des h. Stuhles über das Reichsland Toſcana auszudehnen.

[1]) ad acceptandum et ratificandum.

[2]) Urk. (Pisis in ecclesia majori sanctae Mariae) vom 4 Brachm. 1273 (1274 nach Calc. Pisan.) vor dem Erzbiſchof Friderich von Piſa und anderen Zeugen: Raynald. 1273 num. 32.

[3]) Urk. (wie die der Anm. 2) vom 4 Brachm. 1273 (dom. inc. anno 1274 secundum cursum Pisanum et 1273 secundum cursum Romanae curiae) unvollſtändig: Raynald. num. 34.

[4]) Urk. (des Papſtes; Florentiae) vom 20 Brachm. 1273: Ughelli Italia sacra IV, 442. Campi Storia di Piacenza II, 433. Dal Borgo Raccolta S. 257. Vergl. Paolo Tronci Memorie di Pisa S. 229. Eine Urk. des Papſtes vom 29 Brachm. 1274 befiehlt Genannten, die von Piſa erlegte Summe von tauſend Mark in vorgeſchriebener Weiſe unter Bedürftige zu vertheilen: Campi ibid. II, 452. Bullarium Francisc. III, 213.

vermittelte Gregorius, als er auf ſeiner Reiſe zur Kirchenverſammlung nach Lyon daſelbſt mit dem König Karl von Sicilien, dem Kaiſer Balduin von Conſtantinopel und den Cardinälen einen längeren Aufenthalt[1]) genommen, einen Frieden zwiſchen den Welfen einerſeits und den Wibelingen nebſt deren Hauptleuten, den Grafen Guido und Simon Novello, andererſeits. In den Bedingungen deſſelben wurde im weiteſten Umfang die Stellung des Königs von Sicilien als Statthalters des Reiches gewahrt. Von allen Geldſtrafen, die für eine Verletzung des Friedens feſtgeſetzt wurden, ſollte die Hälfte dem Papſte, die Hälfte aber dem Könige von Sicilien entrichtet werden. Die Wibelingen und die beiden Grafen Novello als deren Hauptleute wurden verpflichtet zum Gehorſam gegen den König von Sicilien als Reichsverweſer, ſowie demſelben während ſeiner Amtsdauer alle Rechte vollſtändig zu erweiſen, die einem Kaiſer zukommen.[2]) Jede Feindſeligkeit gegen die römiſche Kirche oder den König Karl oder eine Verbindung mit den Feinden derſelben wurde ſtrenge unterſagt, und zugleich die Entſcheidung darüber, wer der Kirche oder des Königs Feind oder verdächtig ſei, dem Urtheil des Papſtes oder des Königs anheimgegeben.[3]) Gegen den Willen der Kirche ſollten ſie ferner keinen als römiſchen König oder Kaiſer annehmen, den aber, den die Kirche für einen römiſchen Kaiſer oder König halte oder annehme, oder zum Kaiſer ſalbe und kröne, und keinen anderen als ſolchen anſehen. Die beiden Grafen Novello mußten zur Sicherung ihre Burgen in Toſcana dem

---

[1]) Ueber dieſen, über den Frieden und deſſen baldigen Bruch ausführlich Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 42, kürzer auch Manni Cronichette aus Simone della Tosa Annali. Vergl. auch Böhmer Font. Rer. Germ. ed. Huber IV, 663 aus Minoritae Florentini Gesta imperatorum. Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 558 aus Annales Placentini Gibellini.

[2]) eidem tamquam vicario imperii hujusmodi vicaria durante plenarie obediendo et fideliter serviendo, ac omnia jura quae imperatori debentur integraliter exhibendo.

[3]) Qui autem sint inimici ecclesiae, vel suspecti, stabitur assertioni nostrae. Qui vero sint inimici vel suspecti regis stabitur assertioni regis ipsius.

Könige von Sicilien ausliefern, damit er ſie innehalte für die Dauer ſeiner Reichsverweſerſchaft und nach ihm die Kirche zwei Jahre oder auch länger.[1]) Die von dem Grafen Guido und den Wibelingen ausbedungenen Geißeln mußten dem Könige übergeben werden. Von ſeinem Gutdünken wurde die Rückkehr der Wibelingen in die Stadt abhängig gemacht, ſowie ihm überlaſſen, denen, die ferner noch in der Verbannung weilen ſollten, den Aufenthaltsort zu beſtimmen.[2]) An demſelben Tage, da dieſer bald wieder gebrochene Friede zu Stande kam, beurkundete Gregorius noch beſonders mit dem Willen des Königs Karl dem Grafen Guido Novello, früher Statthalter Manfreds in Toſcana, und deſſen Bruder Simon, Hauptleuten der Wibelingen von Florenz, daß ſie für das, was ſie zu der Zeit einer in Toſcana durch ſie ausgeübten Statthalterſchaft oder eines Vorſteheramts gethan, ehe König Karl vom apoſtoliſchen Stuhle als Statthalter oder Friedensſchützer hieher entſendet ſei, vom König Karl oder ſeinen Verweſern nicht beläſtigt oder beunruhigt werden, ſondern dafür dem römiſchen Stuhle Rede ſtehen ſollten.[3]) Deutlich drückte Gregorius dadurch unter Zuſtimmung des Königs von Sicilien die Auffaſſung aus, daß die Uebung der Hoheits-

---

[1]) Pro praedictis etiam omnibus observandis memorati comites consenserunt dare omnia castra sua quae habent in Tuscia, videlicet comes Guido Ampinianum et Montem arcutum, comes vero Simon castrorum Gataiae et turrim Pomponae in manibus dicti regis Siciliae tenenda per ipsum donec sua duraverit vicaria et postea per nos et eandem ecclesiam per duos annos et ultra si nobis videbitur expedire. Auch hier könnte man Aehnliches wie oben S. 149 Anm. 4 vermuthen.

[2]) Urk. (des Papſtes; Florentie supra litus Arni juxta pontem qui vulgariter dicitur Robacunti) vom 12 Heum. 1273: Böhmer Päpſte Reg. 206; auch bei Lami Eccl. Florent. Mon. I, 499. Campi Storia di Piacenza II, 434. Die beiden erſten in Anm. 1 auf S. 151 angeführten florentiner Zeitbücher geben als Tag den 2 Heum., den wie die Urk. beſtimmt eine Inſchrift bei Manni Cronichette S. 144 Anm. 1. Graf Simon wendete ſich im folgenden Jahre den Welfen zu: Ammirato Hist. Fior. ed. cit. I, 267.

[3]) Urk. (des Papſtes; Florentie) vom 12 Heum. 1273: Theiner Cod. dipl. I, 178; auch bei Campi ibid. II, 437. Lami ibid. I, 502.

rechte in Toscana dem römischen Stuhle zustehe.[1]) Auch Siena, obwohl zu dieser Zeit bereits dem Könige von Sicilien gehorsam[2]), aber noch unter Bann und Verbot stehend, die Papst Clemens der Vierte gegen die Stadt verhängt, weil sie oder einige ihrer Bürger den jungen Kunrad in seinem Unterfangen unterstützt, und den König Karl von Sicilien als Friedensschützer und Statthalter des Kaiserreichs nicht zugelassen, sondern sogar ihm zu widerstehen gewagt, wurde damals nach Gregorius des Zehenten Auftrag[3]) von den auf der Stadt noch lastenden Kirchenstrafen befreit, nachdem ein Gewaltbote der Stadt vor den Abgesandten des Papstes der Kirche Gehorsam geschworen und unter dem geleisteten Eid den Befehl entgegengenommen hatte, stets der Kirche gehorsam zu sein und keinem Kaiser oder König, oder Fürsten oder Stadt anzuhängen, welche der Kirche feindlich oder von ihr als verdächtig angesehen seien, sowie keinen als römischen König oder Kaiser gegen den Willen der römischen Kirche anzunehmen, dagegen einen von der Kirche gekrönten und gesalbten als König oder Kaiser anzusehen.[4])

Auch in die Angelegenheiten der Lombardei griff nunmehr Gregorius der Zehente persönlich ein zu Gunsten Karls. Ubertino de Lando, der Hauptmann der noch verbannten Wibelingen von Piacenza und Gegner des Königs von Sicilien, war von Gregorius mit dem Banne belegt.[5]) Diesem sandte der Papst, als er auf seiner Reise nach Lyon in seine Vaterstadt Piacenza gekommen war[6]), einen Geleitbrief auf zehen Tage und einen

---

[1]) Ficker Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens II. 460.

[2]) S. oben S. 109 ff.

[3]) Urk. (des Papstes; Florenz) vom 13 Heum. 1273 : St. Priest Histoire IV, 253 im Auszug.

[4]) Urk. (Florentie in palatio Andree de Spillaco, ubi tunc predictus summus pontifex residebat) vom 14 Heum. 1273 : St. Priest ibid. IV, 252. Die Befreiung Sienas von den Kirchenstrafen dürfte wohl auf Fürsprache des Königs von Sicilien erfolgt sein.

[5]) Urk. (des Papstes; in ecclesia Urbevetana) am Fest der Himmelfahrt Christi, 18 Mai 1273 : Campi Storia di Piacenza II, 430.

[6]) Am 2 Weinm. 1273.

gleichen Brief von dem Vorſteher und Hauptmann der Stadt, damit der Graf zu Verhandlungen ſelbſt erſcheine. Doch wußten einige aus der Begleitung des Papſtes ſelbſt das Zuſtandekommen einer Zuſammenkunft, zu der Ubertino bereit war, durch mancherlei Liſt zu vereiteln.[1]) Trotzdem aber wurde nach der Abreiſe Gregorius des Zehenten von Piacenza ein Stillſtand abgeſchloſſen zwiſchen der Stadt und dem Grafen Ubertino mit ſeinem Anhang, der nach Umſtänden in einen Frieden übergehen ſollte.[2]) Den ihm überſendeten Entwurf des Friedens der Stadt mit Ubertino mißbilligte jedoch Gregorius, der das Scheitern der zuerſt in ſeinem Auftrage vom Erzbiſchof von Aix, nunmehr Cardinal von Praeneſte, dann von ihm ſelbſt und nach ſeiner Abreiſe von Cardinälen geführten Verhandlungen dem Grafen Ubertino zur Laſt legte, als den Rechten der Kirche und des Königs Karl von Sicilien vorgreifend. Indem er die Piacentiner erinnerte an die vielfachen Verpflichtungen, die ihrer Stadt gegen den König von Sicilien für empfangene Wohlthaten und kraft geſchloſſener Verträge oblägen, ermahnte er ſie den Vertrag nicht zu vollziehen noch auch ſonſt über eine Einigung irgend etwas zu veranſtalten.[3]) Von Lyon aus verhängte ferner Gregorius Bann und Verbot gegen Genua, wegen des Bündniſſes, das die Stadt mit dem der Kirche feindlichen Pavia eingegangen[4]), und erneuerte dieſe Strafen, weil ſeines vorausgegangenen

---

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 558 aus Annales Placentini Gibellini. Als die welche die Zuſammenkunft hinderten werden genannt Albertus de Fontana et sequaces ejus, Robert de Lavena, Karls vielfach thätiger Beamter, und der Cardinal Ottobonus Fieschi, der Beſchützer der Welfen von Genua.

[2]) Das Zeitbuch der Anm. 1: Die jovis XI mensis Januarii (1274) facta est pax sive treugua inter commune Placentie ex una parte et comitem Ubertinum et suos ex alia, cum certis pactis et conventionibus: si dederint domno comiti filios ejus qui sint in fortia domni regis Karoli, debet esse pax; sin autem non. Et duravit treugua usque ad medium septembris.

[3]) Urk. (des Papſtes; Lugduni) vom 12 März 1274: Campi Storia di Piacenza II, 444.

[4]) Urk. (des Papſtes; in majori ecclesia Lugdunensi) am Feſt der Himmelfahrt Chriſti, 10 Mai 1274: Ibid. II, 450. Dazu vergl. Pertz Mon.

beſtimmten Verbots ungeachtet Genua die nach Italien gekommenen Spanier aufgenommen habe.[1]) Gleiche Strafen erließ der Papſt gegen Pavia, Aſti und den Markgrafen von Montferrat.[2]) So ernſtlich war Gregorius der Zehente auch dann noch bemüht, den Widerſtand der Wibelingen in der Lombardei gegen den König Karl zu brechen, als er bereits dem in Teutſchland inzwiſchen Erkorenen die Anerkennung als rechtmäßigem römiſchen König gewährt hatte.[3])

König Rudolf ſtellte ſeinerſeits ungeſäumt das Begehren, der König von Sicilien ſolle dem eidlich von ihm gegebenen Verſprechen, nach Wahl eines Herrſchers des römiſchen Reiches und nach Beſtätigung deſſelben durch den heiligen Stuhl ſein Amt in Toſcana niederzulegen, nachkommen. Papſt Gregorius der Zehente ſendete als ſeinen Boten den Biſchof von Perigueux an den König von Sicilien ab, um dieſen aufzuklären über alles, was er bezüglich des Kaiſerthums angeordnet habe, ihn der Billigkeit geneigt zu machen, ſowie ihm darzulegen, wie in dem über das Kaiſerthum Angeordneten und noch Anzuordnenden mit väterlicher Sorgfalt ſein Anſehn ausreichend gewahrt werden ſolle.[4])

Germ. hist. XVIII, 282 aus Annales Ianuenses : In dicto anno (1274) idem papa Gregorius civitatem Ianue ecclesiastico supposuit interdicto, hoc procurante domno Ottobono cardinali, dicente, comune Ianue ipsius Ottoboni quasdam possessiones occupatas tenere. Zu den Erlaſſen dieſes Papſtes gegen die Wibelingen Oberitaliens bemerkt Muratori Annali d'Italia (Mailand, 1819) XI, 441 : Ma è ben da stupire, come il santo pontefice Gregorio decimo per cagione di questa lega fulminasse la scommunica contra di quei popoli e contra dal marchese, quasichè fosse un delitto il difendersi dalla prepotenza del re Carlo, ne fosse più lecito a' principi e alle città libere d'Italia il far delle leghe. Gran polso che doveva avere nella corte pontificia il re Carlo, per cui impulso possiam credere emanate queste censure.

[1]) [2]) Urkk. (des Papſtes; in ecclesia Lugdunensi) in festo dedicationis basilicae beati Petri, vom 18 Winterm. 1274 : Campi ibid. II, 464. 462.

[3]) Letzteres am 26 Herbſtm. 1274 : Oben S. 5 Anm. 1.

[4]) procul dubio per ea, que tibi episcopus memoratus aperiet, patenter intelliges, in hiis, que acta sunt et agenda circa imperii negocium imminent, magnificencie tue paterna' diligencia plenius fore provisum, quam multorum industria, de quorum confidis consilio, scivisset forsitan racionabiliter postulare; nec tamen, sicut ex referendis tibi per eundem episcopum ma-

Derſelbe wiederholte, indem er einen Boten des Königs von Sicilien dieſem zurückſandte[1]), zum andern Mal die Verſicherungen, daß die nothwendigen Anordnungen hinſichtlich des Kaiſerthums Karl in keiner Weiſe zum Schaden gereichen ſollten und ermahnte ihn unter Hinweiſung auf die von dem Ueberbringer des Briefes mündlich zu ertheilenden Aufklärungen, der gedeihlichen Vollendung des Begonnenen keinerlei Hemmniß, ſondern Förderung zu bereiten.[2]) An den römiſchen König wendete ſich der Papſt und begehrte von ihm, daß er ſeine Boten, die er zur Entgegennahme eines Tages für die Kaiſerkrönung abſenden würde, zugleich durchaus bevollmächtige zur Weiterführung und Vollendung der zwiſchen ihm und König Karl von Sicilien begonnenen Verhandlungen. Schon ſei ein Bote des Letzteren, den er an Karl zurückgeſendet, wieder an den päpſtlichen Hof gekommen und warte hier ſchon lange Zeit.[3]) Rudolf zeigte ſich willfährig und empfieng von Gregorius Lob wegen ſeiner Bereitwilligkeit zu einem Bündniß und einer Einigung mit König Karl ſowie zur Förderung eines verwandtſchaftlichen Bandes zwiſchen dieſem und dem Herzog von Baiern.[4]) Von dieſem Bündniß und der Eintracht zwiſchen Rudolf und dem König Karl

---

niſeste avertere poteris, esse intendimus facta non solum provisione contenti, sed alias eciam adhibere, per quas electus ad imperii regimen, nisi per te steterit, tibi plenius unietur : Urk. des Papſtes ohne Angabe von Zeit und Ort, Bruchſtück bei Raynald. num. 40, vollſtändig Böhmer Acta imperii selecta S. 695 num. 993.

[1]) Es iſt Iohannes de Meſſeto, Karls consiliarius.

[2]) Urk. des Papſtes ohne Zeit und Ort : Böhmer ibid. S. 696 num. 994. Es iſt ſehr zu bedauern, daß die, wie man aus den Anführungen bei Raynald. ſieht, vorhandenen Pergamene über dieſe Verhandlungen nicht veröffentlicht ſind. Wahrſcheinlich würden ſie über die nach dem vorhandenen Material recht unklar bleibenden Abſichten Gregorius des Zehenten zu einer Ausgleichung zwiſchen Rudolf und Karl mehr Licht verbreiten.

[3]) Urk. (des Papſtes; Lugduni) nach dem 1 Chriſtm. 1274 : Theiner Cod. dipl. I, 188. Der hier erwähnte Bote iſt wohl der in Anm. 1 genannte.

[4]) Urk. (des Papſtes; Orange) vom 12 Mai 1275 : Theiner Cod. dipl. I, 191. Böhmer ibid. S. 697 num. 996, unvollſtändig Raynald. 1275 num. 5, undatirt Oeſter. Archiv XIV, 363 num. 261.

redete Gregorius als von einer vollzogenen Thatſache[1]), da er die Stadt Alba ermahnte, im muthigen Widerſtande gegen ihre Feinde auszuharren. Er ſtellte der Stadt zu der Unterſtützung durch den König von Sicilien auch die Hülfe des Kriegsvolks in Ausſicht, das bald auf ſeine Veranlaſſung der römiſche König nach Italien ſenden würde.[2]) In gleicher Weiſe äußerte ſich der Papſt an die Welfen von Mailand und die Brüder Wilhelm, Napoleone und Franciscus de la Torre ihre Führer, als er ſie zur Standhaftigkeit gegen die Spanier und ihre anderen Feinde ermunterte.[3])

Auf dem von ihm eingeſchlagenen Wege hat Gregorius der Zehente die Schwierigkeiten, welche der Ausübung der Herrſcherrechte in Italien durch Rudolf von Seiten des Königs von Sicilien entgegenſtanden, nicht zu beheben vermocht. Die Reichsſtatthalterſchaft in Toſcana blieb in Karls Händen; in Oberitalien aber war ein Zuſammenwirken der Könige von Rom und Sicilien, wie der Papſt es erhoffte, ſchwer oder gar nicht ausführbar. So blieb der Verſuch, den Rudolf nach des Papſtes Wunſche machte, indem er den dem Könige von Sicilien verbündeten welfiſchen Torriani Kriegsvolk zu Hülfe ſandte[4]), ohne Erfolg für die Wahrung des Anſehens des römiſchen Reiches. Der Gegenſatz der Welfen, wie ſie Karl anhiengen, und der Wibelingen, der Freunde des römiſchen Reiches, war zu groß. Das Unklare der hier waltenden Verhältniſſe trat beſonders ſpäter deutlich hervor, als die Wibelingen, gegen deren einige Gregorius noch in den letzten Tagen ſeines Lebens von Papſt Clemens dem

[1]) carissimis namque filiis nostris R. Romanorum et memorato Sicilie regibus multiplici federe pro beneplacito nostre voluntatis junctis.

[2]) Urk. (des Papſtes; Bellicadri) vom 10 Mai 1275 : Buſſon, Die Doppelwahl des Jahres 1257 S. 133 num. 3. S. oben S. 5 Anm. 4. S. 8 ff.

[3]) Nos itaque inter ipsum (Rudolf) et carum in Christo filium nostrum Carolum Sicilie regem illustrem federe tractato multiplici et tam affinitatis quam aliis vinculis roborato per utriusque potentiam tranquillo ejusdem provincie statui sic in proximo providere disponimus : Urk. des Papſtes ohne Angabe von Zeit und Ort : Buſſon ibid. S. 134 num. 4.

[4]) Oben S. 8 ff.

Vierten verhängte Kirchenſtrafen erneuerte[1]), ſich dem von der Kirche anerkannten römiſchen Könige anzuſchließen übereinkamen[2]), trotzdem aber als Feinde der Kirche betrachtet wurden. Die Regelung dieſer Zuſtände verhinderte nach dem Tode Gregorius des Zehenten der raſche Wechſel ſeiner drei nächſten Nachfolger auf dem päpſtlichen Stuhle. Wiederholt wurde nunmehr dem König Rudolf vom römiſchen Hofe der Rath ertheilt, vor Vereinigung der verſchiedenen obwaltenden Schwierigkeiten nicht nach Italien zu kommen.[3]) Andererſeits bezeugte Papſt Innocentius der Fünfte nach Beirath der Cardinäle ausdrücklich dem Könige von Sicilien, daß die Beibehaltung der römiſchen Senatur und der Reichsverweſerſchaft in Toſcana keineswegs den zwiſchen ihm und der römiſchen Kirche bei Uebertragung des Reiches Sicilien getroffenen Abmachungen zuwiderlaufe.[4]) Sonſt erreichte dieſer Papſt trotz der kurzen Dauer ſeiner Regierung einiges in Beruhigung der herrſchenden Fehden. Nachdem die Feindſeligkeiten zwiſchen Piſa und den Welfen Toſcanas neuerdings ausgebrochen[5]), hatte der auch früher ſchon in den Angelegenheiten Toſcanas thätige Predigerbruder Johannes von Viterbo noch im Auftrage Gregorius des Zehenten zu vermitteln verſucht, und als dieſes ihm nicht gelang, ſogar den Bann über die Gegner Piſas verhängt. Er verhinderte dadurch den Fortgang des Krieges, an dem gegen Piſa auch Karls Verweſer in Toſcana theilnahm[6]), nicht.[7]) Sol-

---

[1]) Urk. (des Papſtes; Mediolani in eccl. Ambros.) vom 18 Winterm. 1275 : Raynald. num. 45 unvollſtändig, vollſtändig Campi Storia di Piacenza II, 484.

[2]) Oben S. 21.

[3]) Oben S. 16 f.

[4]) Urk. (des Papſtes; in palatio Lateranensi) vom 2 März 1276 : Theiner Cod. dipl. I, 197.

[5]) Oben S. 119 f.

[6]) S. oben S. 120.

[7]) Ankunft des Predigerbruders in Piſa am 6 Mai (die lunae) 1275, bannt die Gegner der Stadt am 3 Heum. 1275 : Das erſte Zeitbuch der Anm. 3 auf S. 159. Ueber erneuerte Bemühungen Papſt Gregorius des Zehenten ſ. Urk. (deſſelben; Aurasice, wie ſtatt Auresice zu verbeſſern) vom 8 Herbſtm. 1275 : Dal Borgo Raccolta di scelti diplomi Pisani S. 266.

ches gelang erſt Innocentius dem Fünften. Er ſendete ſeine Machtboten zuſammen mit denen des Königs von Sicilien nach Toſcana[1]), und es kam, nachdem Piſa gerade eine Niederlage erlitten hatte[2]), ein Friede zu Stande zwiſchen der Stadt und ihren verbündeten Gegnern.[3]) An demſelben Tage, da dieſer Friede geſchloſſen, einigten ſich durch ihre Machtboten weiter noch die von Piſa einerſeits, und die von Florenz, Lucca, Piſtoja, San Miniato, San Gemignano und die verbannten Welfen Piſas andererſeits, des Papſtes Boten[4]) als Schiedsrichter anzuerkennen für alle ſonſt noch zwiſchen ihnen waltenden Anſtände. Für die Einhaltung der Vorſchriften, die der päpſtliche Bote an des Papſtes Statt gebe, ſetzten ſie zur Sicherſtellung der beſtimmten Geldſtrafe ihre Städte mit ihrem Gebiet und allen Gütern zum Pfand[5]), beſonders Piſa verſchiedene Burgen[6]), darunter eine[7]) die bei ähnlicher Gelegenheit die Stadt dem Papſte Gregorius dem Zehenten zu Pfand gegeben.[8])

---

[1]) Ankunft am 6 Brachm. (die sabati) 1276 : Das erſte Zeitbuch der Anm. 3. Die Sendung der päpſtlichen Boten auch erwähnt : Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1290 und 1174, aus des Ptolom. Lucens. Ann. Lucens. und deſſelben Historia ecclesiastica.

[2]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 51.

[3]) Am 13 Brachm. 1276 : Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 686 aus Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae. Den Abſchluß erwähnt auch das Zeitbuch der Anm. 2. Die Bedingungen des Friedens nach der Urk. bei Paolo Tronci Memorie di Pisa S. 233, ausführlicher Scipione Ammirato Ist. Fiorent. ed. cit. I, 270.

[4]) dominum Velaschum episcopum Egitaniensem. Ihn nennt auch das erſte Zeitbuch der Anm. 3.

[5]) civitates terras aç districtus ipsarum terrarum et civitatum ac bona omnia eorum pro observantia arbitrii sententie diffinitionis ordinationis et provisionis hujusmodi et specialiter si contrafecerint sub pena decem milium marcharum argenti — — solepniter et specialiter obligando — — Et statuerunt dicte partis(!) se bona hujusmodi ab eodem domino papa ex nunc in antea precarie possidere.

[6]) Dies war nach der Urk. der Anm. 3 ſchon als Bedingung beim Abſchluß des Friedens feſtgeſetzt.

[7]) Ripafracta. S. oben S. 149 und Anm. 1.

[8]) eidem domino pape predicti sindici comunis Pisarum jura omnia, bona, actiones, privilegia et libertates comunis ejusdem et specialiter arces

Von Genua begehrte Innocentius die Sendung vollmächtiger Boten zu Beilegung der Feindſchaft mit dem Könige von Sicilien und den verbannten Welfen.[1]) Er ſelbſt erlebte noch den Abſchluß des von ihm angeſtrebten Friedens[2]), den ſein Nachfolger Adrianus der Fünfte, ſelbſt dem Hauſe der aus Genua verbannten welfiſchen Fieschi angehörend[3]), bald nachher beſtätigte.[4]) Unter der Regierung Adrianus des Fünften, der zur höchſten Würde der Chriſtenheit gewählt wurde, nachdem von den franzöſiſchen Cardinälen gegen Recht und Gewohnheit des

---

seu rochas castrorum Ripafracte, vici Pisani, pontis Here et Martis et districtus et territoria eorum ad comune Pisanum spectantia propterea libere absolute ac sponte totaliter obligaverunt. Promittentes etiam prefati sindici Pisani vice et nomine dicti comunis Pisani quod predictos (!) arces et castra in manibus jam dicti episcopi recipientis nomine dicti summi pontificis pro securitate premissorum omnia assignabant custodiendas seu custodienda per eos quos ad eorum custodiam dictus dominus papa vel idem dominus episcopus deputaverint, videlicet ponendo unum in castro vici et unum in castro Here et unum in castro Martis qui custodiant dicta castra et arces ad beneplacitum dicti summi pontificis — — Et idem summus pontifex castra que in manibus ipsius fuerint custodienda et in sua potestate vel aliquo (!) ex eisdem secundum cui sibi expedire videbitur, libere valeat assignare — dazu darf an das oben S. 149 Anm. 4 Bemerkte erinnert werden. Urk. ausführlich; mit den Vollmachten für die einzelnen Boten; actum in campis sub majori temptorio Florentino, prope fossum ville Renoruci Pisane diocesis) vom 13 Brachm. 1276: St. Priest Histoire IV, 267, erwähnt von Ammirato an der in Anm. 3 auf S. 159 angezogenen Stelle.

[1]) Urk. (des Papſtes; Aretii) ohne Zeit: Raynald. 1276 num. 16. Vergl. Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 283 aus Annales Ianuenses. — Die vom Papſt begehrten Boten wurden bevollmächtigt am 13 März (die veneris) 1276 (ind. 3).

[2]) Urk. (in urbe in capitolio in cameram (!) in qua — — d. rex Carolus — — morabatur) vom 18 Brachm. 1276, in Gegenwart des Cardinals von Sabina, des Königs von Sicilien, des Kaiſers Philipp von Conſtantinopel und anderer Zeugen: Federici Della famiglia Fiesca S. 155. Vergl. außer dem Zeitbuch der Anm. 1: Pertz ibid. XVIII, 563 aus Annales Placentini Gibellini.

[3]) S. oben S. 154 Anm. 1.

[4]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 23 Heum. 1276: Monumenta hist. patr. Liber jurium Ianue I, 1428.

Königs von Sicilien Willensmeinung eingeholt worden[1]), geſchah ſo wenig etwas für eine endgültige Ausgleichung der Könige von Rom und Sicilien wie unter ſeinem Vorgänger[2]), und ebenſo unter Johannes dem Einundzwanzigſten. In dem Lehnseid für das Königreich Sicilien, den Karl dieſem Papſte erneuerte, wurden die früher feſtgeſtellten Verwahrungen gegen eine Vereinigung des Königreichs mit dem Kaiſerthum und der Herrſchaft im größeren Theil der Lombardei und Toſcanas wiederholt[3]), obwohl thatſächlich ihnen die Verhältniſſe keineswegs entſprachen. Gegen die alten Feinde des Königs Karl, die von Verona und Pavia, erneuerte wegen ihrer Hartnäckigkeit Johannes die von ſeinen Vorgängern erlaſſenen Kirchenſtrafen.[4])

Eine vollkommene Aenderung in dem Verhalten des römiſchen Hofes zu der von König Karl außerhalb ſeines Reiches ausgeübten Macht trat aber ein, als der Cardinal Johannes Gaetani Orſini vom Titel des h. Nicolaus im tullianiſchen Kerker unter Annahme des Namens Nicolaus der Dritte den päpſtlichen Thron beſtieg. Derſelbe war als Cardinal zuerſt durchaus Anhänger des Königs von Sicilien geweſen. Als ſolcher führte er mit dem Cardinal Ottobonus Fieschi, nachmals Papſt Adrianus der Fünfte, während der langdauernden Stuhlerledigung nach dem Tode Clemens des Vierten die Anhänger Karls unter den Cardinälen, welche die Wahl eines Papſtes von jenſeits der Berge anſtrebten, während ihre Gegner einen Italiener auf den Thron erhoben wiſſen wollten und einen Kaiſer wünſchten, damit der eine im Geiſtlichen, der andere im Zeitlichen, wie das

---

[1]) Del Re Scrittori e cronisti II, 307 aus Saba Malaspina lib. VI cap. 6 : consulto prius rege a cardinalibus Gallicis praeter jus et consuetudinem.

[2]) Dankbar ehrte dieſen nach ſeinem Tode König Karl durch Errichtung eines prächtigen Grabmals in der Kirche des h. Johannes : Urk. (Karls; ohne Ort) aus dem Jahr 1277: Buchon Nouvelles recherches sur l'histoire de la principauté Française en Morée I, a S. 212 Anm. 1 angeführt.

[3]) Urk. (Karls; Viterbii; in palatio papali) vom 7 Weinm. 1276 Raynald. num. 38. Lünig Cod. ital. dipl. II, 979.

[4]) Raynald. 1276 num. 45 angeführt.

Recht es erheiſcht, die Welt regiere.[1]) Dieſe Geſinnung des Cardinals Johannes änderte ſich, als bei der Neuwahl nach Innocentius des Fünften Ableben der König von Sicilien als Senator Roms die von Gregorius dem Zehenten gegebenen ſtrengen Vorſchriften für die Papſtwahl mit rückſichtsloſer Härte handhabte. Den eingeſchloſſenen Cardinälen wurden nach Ablauf von acht Tagen alle Speiſen bis auf Waſſer und Brod entzogen, während die franzöſiſchen Cardinäle von den Leuten des Königs von Sicilien heimlich mit beſſerer Nahrung verſehen wurden. Damals faßten der Cardinal Johannes und ſeine Anhänger Haß und Erbitterung gegen den König von Sicilien. Wenn auch jetzt Adrianus der Fünfte dieſem zu Gefallen gewählt wurde, ſo ſetzte bereits bei der folgenden Neuwahl der Cardinal Johannes Gaetani die Erhebung Johannes des Einundzwanzigſten durch[2]) und führte in den mehr als ſechs Monate dauernden Verhandlungen über die Wahl, aus der er ſelbſt als Papſt hervorgieng, gegen die franzöſiſch geſinnten Cardinäle die Widerſacher des Königs von Sicilien.[3])

Nach ſeiner Erhebung auf den päpſtlichen Thron wendete Nicolaus der Dritte ſich unverweilt wie über Anderes ſo zu end

---

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 553. 554 aus Annales Placentini Gibellini.

[2]) S. das Zeitbuch der Anm. 1 und Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1176 aus des Ptolom. Lucens. Hist. ecclesiastica : Hic (Johannes der Einundzwanzigſte) Statim constitutionem per Gregorium X. de reclusione cardinalium suspensam per Hadrianum revocavit, consilio, ut fertur, Iohannis Gaetani, cujus nutu multa faciebat, eo quod principalis auctor fuerat suae promotionis.

[3]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 569 aus Annales Placentiui Gibellini : Eodem tempore maxima discordia erat inter cardinales Rome de electione pastoris in civitate Viterbii, et ibi sunt tantum septem cardinales; tres tenent unam viam, scilicet Iohannes Gaytanus, Iacobus de Sivello, et Matheus Rubeus; alii tres, scilicet dominus Anzerius, Symonus de Tursso, et dominus Guillelmus cardinales tenent aliam viam — — Episcopus vero Sabinensis cardinalis tenet mediam viam nec declinat ad unam nec ad aliam. Ueber das Conclave, das in Viterbo weniger ſtreng und ohne Begünſtigung der Franzoſen gehalten wurde, ſ. Del Re Scrittori II, 315 aus Saba Malaspina lib. VI cap. 12.

licher Beilegung der mit dem Könige von Sicilien waltenden Anſtände an den römiſchen König.[1]) — : Von König Karl empfieng der Papſt vor allem die Erneuerung ſeines Lehnseides[2]), nach welchem ein König von Sicilien niemals zugleich Kaiſer oder teutſcher König oder Herr der Lombardei oder Toſcanas ſein könne.[3]) : — Aber Nicolaus der Dritte ließ dieſen Vorbehalt nicht allein auf dem Pergamene ſtehen, wie ſeine Vorgänger es gethan, ſondern beſchränkte ihm entſprechend die Macht Karls außerhalb ſeines Königreichs. So verſprach der König von Sicilien, bis zu einem beſtimmten Tage[4]) die Würde eines Senators der Stadt Rom niederzulegen.[5]) Der Papſt traf, um für alle Folgezeit das Anſehen des h. Stuhles in Bezug auf die Herrſchaft der Stadt Rom zu wahren, die Verfügung, daß fürderhin nur Römer und nur auf ein Jahr, aber weder Kaiſer noch Könige noch Fürſten oder Herren, deren Anverwandte oder wer immer ohne beſondere Erlaubniß des apoſtoliſchen Stuhles an die Verwaltung Roms gewählt werden ſollten[6]), und beauftragte die Cardinäle von Oſtia und S. Maria in Via lata ſich nach Rom zu begeben und ſich zu bemühen, daß die Neubeſetzung des Amtes in gedeihlicher Weiſe erfolge, ſowie auch dafür zu ſorgen, daß des Königs Amtleute für den Reſt von Karls Verwaltung

[1]) S. die Urk. der Anm. 3 auf S. 22.

[2]) : Am 24 Mai 1278 : — ſ. dieſe Geſchichte I, 225. —

[3]) — Die Urk. iſt nicht gedruckt, ſo daß zweifelhaft bleibt, ob wie früher von der Herrſchaft im größeren Theil der Lombardei oder Toſcanas, oder aber von beiden Provinzen ſchlechtweg die Rede war. —

[4]) — Bis zum 16 Herbſtm. 1278. —

[5]) — S. dieſe Geſchichte I, 225 Anm. 8. Dies fand auch bei einem teutſchen Zeitbuchſchreiber Erwähnung. Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 284 aus Annales Suewici : 1280 Nicolaus papa obiit, qui Karolum de senatoria dignitate amovit, fratrem suum, natione Romanum, sicut et ipse fuerat, in eadem dignitate instituendo — — Sequenti anno Martinus quartus papa Nicolao substituitur, et indignationem, quam idem Nicolaus contra Karolum exercuit, ipse in favoris gratiam convertit. —

[6]) — S. dieſe Geſchichte I, 226 und Anm. 4. Die Urk. auch bei Theiner Cod. dipl. I, 216. —

und bei ihrem Weggang keinerlei Beſchwerden erlitten.[1]) Zugleich aber erklärte Nicolaus, wie es keineswegs in ſeiner Abſicht liege, ſo vorzugehen, daß daraus ihm ein Vorwurf gemacht werden könne, er ſelbſt miſche ſich in irgend welcher Weiſe in die Wahl ein oder mache dafür ein Recht oder einen Beſitz geltend.[2]) König Karl, dem von ihm geleiſteten Verzicht entſprechend, befahl ſeinem Verweſer und ſeinem Kämmerer in Rom, die Burg Rispampano, ſowie alle Burgen in und außerhalb der Stadt und die Gefangenen auf dem Capitol denen zu übergeben, die dem römiſchen Volk dazu genehm ſeien.[3]) Bei der in Rom vorgenommenen Neuwahl eines Senators übertrug die Verſammlung des Volkes Nicolaus dem Dritten auf Lebenszeit die Befugniß, Anordnungen zu treffen über die Leitung der Stadt.[4]) Kraft dieſer Vollmacht beſtellte Nicolaus zum Senator auf ein Jahr ſeinen Bruder Matteo Roſſo Orſini, dem dann nach Ablauf ſeiner Amtszeit Johann Colonna und Pandulf Savelli als Senatoren folgten.[5])

Ebenſo wie von der Senatur veranlaßte Nicolaus der Dritte den König von Sicilien auch von der Reichsverweſerſchaft

---

[1]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 27 Heum. 1278: Theiner ibid. I, 215, ein Bruchſtück bei Raynald. num. 76.

[2]) Aus dieſer Urk. (des Papſtes) vom 3 Auguſtm. 1278 theilt nach Cod. Vat. 3980 ein Bruchſtück mit: Gregorovius Rom V, 476 Anm. 1.

[3]) Urk. (Karls; ap. Lacum pensilem) vom 30 Auguſtm. 1278: Gregorovius ibid. V, 479 Anm. 1.

[4]) Gregorovius ibid. V, 478 Anm. 2 theilt darüber eine Stelle mit aus Urk. (des Papſtes) vom 24 Herbſtm. 1278: nobis dispositionem vestri regiminis quoad vixerimus commisistis, volentes spiritualiter et temporaliter illius ducatu dirigi, quem ipse Deus urbis patrem instituit, sub imposito vobis jugo apostolicae servitutis. — Die Zeitbuchſchreiber, Muratori Rer. Ital. Scr. III a S. 608 aus Vita Nicolai (ex alt. msc.), ibid. XXIV, 687 aus Guido de Corvaria Fragmenta hist. Pisanae, Duchesne Script. V, 535 und 850, aus Gesta Philippi und Descriptio victoriae, drücken dieſes ſo aus, daß Nicolaus auf Lebensdauer ſich habe zum Senator wählen laſſen. Mit der Urk. übereinſtimmend: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 571 aus Annales Placentini Gibellini: posuit pro se senatorem in urbe ad suam voluntatem unum sunm parentem.

[5]) Gregorovius ibid. V, 480 und Anm. 1. 2.

in Toſcana zurückzutreten.[1]) Doch wurde dieſes Land mit dem Rücktritt Karls von dem bisher dort bekleideten Amte keineswegs gleich der Verwaltung des römiſchen Reiches zurückgegeben. Zeitbuchſchreiber haben von Nicolaus dem Dritten berichtet, er habe mit König Rudolf verhandelt über eine Theilung des Kaiſerreichs in vier Königreiche. Von dieſen ſollte Teutſchland dauernd den Nachkommen Rudolfs verbleiben, das Reich Vienne oder Arelat aber als Mitgift von Rudolfs Tochter an Karl Martel von Anjou gegeben werden. In Italien wurde neben Sicilien die Bildung von zwei Königreichen beabſichtigt, das eine in der Lombardei, das andere in Toſcana. Wem dieſelben beſtimmt, wurde nicht ausgeſprochen, doch war zu Vermuthungen darüber Grund genug.[2]) Gedanken an dieſe oder an eine ähnliche Theilung des Kaiſerreichs waren dieſer Zeit durchaus nicht fremd. Schon bei Gelegenheit des von Gregorius dem Zehenten ausgeſchriebenen Concils von Lyon hatte der Predigerbruder Humbertus de Romanis[3]) ſie in einer Denkſchrift an den Papſt entwickelt.[4]) Auch

---

[1]) Raynald. 1278 num. 74. Darüber berichtet Bouquet Recueil XX, 576 aus Chronicon Guilelmi de Nangiaco: Misso a papa quodam cardinali ad Karolum regem Siciliae, ut super Tusciae amota sibi vicaria patientiam ejus animi attentaret; audito quod Karolus ejus nuntium cum honore et reverentia suscepisset, et eidem pacifice et modeste respondisset, dixisse fertur: Fidelitatem habet Karolus a domo Franciae, ingenii perspicuitatem a regno Hispaniae, discretionem verborum a frequentatione Romanae curiae: possemus aliis praevalere, istum autem non valebimus superare.

[2]) Die Nachricht gieng wohl aus Ptolomaeus Lucensis Hist. ecclesiastica in die ſpäteren Zeitbücher über, nämlich in die von Ficker Forſchungen zur Reichs- und Rechtsgeſchichte Italiens II, 461 Anm. 16 angeführten, und in das Zeitbuch des Gerhardus de Fraccheto, aus deſſen in Venedig befindlicher Handſchrift Ficker die bis auf den Schlußſatz mit Ptolomaeus wörtlich gleichlautende Stelle ausſchrieb und mir freundlichſt mittheilte. Daß, wie in dieſer Geſchichte I, 309 im Text geſagt, der Papſt die beiden italieniſchen Königreiche ſeinen Verwandten, den Orſini, beſtimmt habe, bemerkt Ptolomaeus nicht ausdrücklich, wenn er auch gewiß ſolches vermuthet hat.

[3]) Ueber dieſen ſ. Lorenz Deutſchlands Geſchichtsquellen S. 6 Anm. 2.

[4]) In dem von Mansi zu Raynald. 1273 num. 6 mitgetheilten

die Bedingungen, welche Karl von Anjou bei Uebernahme des Königreichs Sicilien hatte beſchwören müſſen, daß er einer Wahl oder Ernennung zum römiſchen König oder Kaiſer, oder zum König von Teutſchland, oder zum Herrn der Lombardei oder Toſcanas, oder des größeren Theils derſelben nicht zuſtimmen würde[1]), ſcheinen die Möglichkeit einer Theilung des Kaiſerreichs in verſchiedene, einzeln, unabhängig von der Kaiſerwürde zu erlangende Herrſchaften vorauszuſetzen.[2]) Mit dem Nicolaus dem Dritten zugeſchriebenen Plane einer ſolchen Theilung des Kaiſerreichs ſtand es wohl in Zuſammenhang, daß er nach dem Rücktritt des Königs von Sicilien von der Reichsverweſerſchaft in Toſcana die Verwaltung dieſes Landes zu Handen der Kirche nahm.[3]) Nach der Angabe eines ſehr zuverläſſigen Zeitbuches hat der Papſt in Toſcana einen Verweſer für die Kirche beſtellt.[4]) Verwandte

---

Auszug aus dieſer Schrift heißt es: De imperio vero consulit, ut eo vacante vicarius constituatur; vel rex Teutonie deinceps per successionem non per electionem fieret, et quod contentus ille Germania sua, Italiam uni vel duobus regibus ex consensu prelatorum et communitatum eligendis permitteret. Electi vero in certis casibus possent deponi per apostolicam sedem. Vel denique rex in Longobardia constitutus vicariam imperii potestatem exerceret in Tuscia imperio vacante; imperatori vero coronato tenere se ex illo (et?) ex pontifice regnum juraret.

[1]) S. die Urk. der Anm. 4 auf S. 41: ut eligantur vel nominentur in regem vel imperatorem Romanum vel regem Teutoniae, seu dominum Lombardiae vel Tusciae, vel majoris partis earundem Lombardiae vel Tusciae.

[2]) Kopp bemerkt in einem handſchriftlichen Collectaneenband zur Geſchichte Rudolfs zu dem aus Raynald. 1276 num. 44 mitgetheilten Verbot: „Ja, der letzte Satz läßt ungezwungen die Deutung zu, es habe dieſen Päpſten die Möglichkeit vorgeſchwebt, daß einſt Lombardei oder Tuſcien in den Händen eines beſonderen oder doch anderen Fürſten ſei als denen des Imperators."

[3]) Ficker Forſchungen zur Reichs- und Rechtsgeſchichte Italiens II, 460 ff.

[4]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 571 aus Annales Placentini Gibellini: De mense Augusti (1278) domnus rex Karolus voluit observare pacta et conventiones que sunt inter ecclesiam Romanam et dictum domnum regem facta per domnum papam Urbanum felicis memorie, in manibus domni Nicholay tertii Romane ecclesie summi pontificis repudiavit ei senatoriam et dominatum urbis Rome et quicquid habet a ponte Zeperani citra.

Nicolaus des Dritten bekleideten in dem der römischen Kirche zustehenden Theil Toscanas das Amt des Leiters[1]), aber auch Vorsteherschaften in Städten von Reichstoscana.[2]) Besonders aber war während der Regierung Nicolaus des Dritten sein Verwandter[3]) der Cardinal Latinus von Ostia in Toscana thätig. Diesem[4]) gab unverzüglich Nicolaus Nachricht, daß der König von Sicilien bis zu einem bestimmten Tage[5]) von der Reichsverweserschaft in Toscana zurückzutreten versprochen sowie seinem dort waltenden Verweser, Raymund de Poncellis, befohlen habe, sich von da an aller Herrschaft daselbst zu enthalten und alle Burgen, die er in Toscana inne habe, zu dieser Frist einem vom Papste dazu Bestimmten zu übergeben. Demgemäß hieß der Papst den Cardinal Latinus auf den festgesetzten Tag zu Verhütung eines Ueberfalls zum Nachtheil des römischen Königs die Bewachung der Burgen im Namen der Kirche zu übernehmen.[6]) Zugleich erließ darüber der Papst die nöthigen Weisungen an

---

Qui domnus papa posuit pro se senatorem in urbe ad suam voluntatem unum suum parentem, et unum vicarium pro ecclesia in Tuscia et die 22 septembris in manibus fratris Latini per suos procuratores in Viterbio praedicta repudiavit.

[1]) Urk. (des Papstes) vom 21 Heum. 1278 an Ursus de filiis Ursi, rector des patrimonii Petri in Tuscia : Bullarium Francisc. III, 239.

[2]) Muratori Rer. Ital. Scr. XV, 37 aus des Andreas Dei Cronica Sanese zu 1281 : Matteo Rosso delli Ursini di Roma podestà, il quale fu tutto contrario a' Ghibellini, e fece confinati dell' una parte e dell' altra. Unzweifelhaft dürfte auch ein Verwandter des Papstes gemeint sein Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 36 aus Paolino di Piero : Nel mille dugentottanta fu fatto podestà di Firenze messer Pietro Stefani di Roma. Questi fu podestà e non vicario, perciochè furon compiuti li dieci anni del re Carlo.

[3]) Oben S. 28 Anm. 5.

[4]) Bei der wenige Tage später erfolgten Uebertragung der Legation an Latinus wird ihm ausdrücklich Gewalt im Zeitlichen nur für Bologna und die Romagna, als für den besonderen Besitz der Kirche, gegeben, dagegen sein geistliches Amt auch auf Reichstoscana, die Mark Treviso, das Patriarchat von Aquileia, Stadt und Sprengel von Ferrara sowie auf das Gebiet von Venedig erstreckt.

[5]) Bis zum 24 Herbstm. 1278.

[6]) Urk. (des Papstes; Viterbii) vom 16 Herbstm. 1278 : Raynald. num. 68. Theiner Cod. dipl. I, 218.

den Verweſer des Königs Karl von Sicilien in Toſcana.[1]) Obwohl bei dieſem Anlaß Nicolaus der Dritte deutlich anerkannte, daß die Hoheit über Toſcana rechtlich dem römiſchen Könige zuſtehe, und ſein Eingreifen damit begründete, daß er dadurch einen möglichen Nachtheil deſſelben fernhalten wolle, ſo hat doch König Rudolf während der ganzen Regierung dieſes Papſtes in Toſcana keinerlei Herrſchaft ausgeübt. Der Cardinal Latinus kam, nachdem die Zuſtände der Romagna einigermaßen geordnet waren, im Auftrage des Papſtes nach Toſcana. An den Papſt hatten ſich um Beilegung der zwiſchen ihnen waltenden Streitigkeiten die Welfen und ebenſo um Ausführung des von Gregorius dem Zehenten vermittelten Friedens die äußeren Wibelingen von Florenz gewendet. Umgeben von dreihundert Reutern kam der Cardinal nach Florenz.[2]) Hier nahm er längere Zeit Aufenthalt[3]), und es gelang ihm während deſſelben die ſtreitenden Theile unter gleichzeitiger Neuordnung der ſtädtiſchen Leitung durch einen Frieden zu verſöhnen.[4]) Schon vorher hatte Latinus die Welfen

[1]) Urk. (d. u. s.) vom 16 Herbſtm. 1278 : Theiner ibid. I, 218.

[2]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 56 : giunse in Fiorenza con trecento cavalieri della chiesa. Die Namen der an den Papſt geſchickten Boten nennt Scipione Ammirato Ist. Fiorent. ed. cit. I. 273, der auch in anderen Einzelheiten den Bericht des Zeitbuchs ergänzt.

[3]) Ankunft am 8 Weinm. (die dominica) 1279, Abſchluß des Friedens am 18 Hornung 1280, Abreiſe nach Bologna 26 April 1280 : Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 688 aus Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae. — Latinus erließ von Florenz aus am 9 Weinm. 1279 Bann und Verbot gegen die Stadt Modena wegen ihrer Uebergriffe gegen die Abtei Nonantola und urkundete für dieſe zu Florenz am 9 Winterm. 1279 : Tiraboschi Storia di Nonantola (Modena, 1785) II, 390. 394.

[4]) Ueber den Frieden nach Urk. ausführlich Ammirato ibid. I, 275 ff., der gegen die Zeitbücher den Abſchluß des Friedens auf den 18 Jänner 1279, nicht aber wie jene in den Hornung ſetzt. Ueber das Wirken des Legaten in Florenz ausführlich Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 56, der aber irrig als Tag der Ankunft den 8 Weinm. 1278 angibt. Die ſonſt mit Villani verwandten Zeitbücher, Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1292 des Ptolom. Lucens. Ann. Lucens. Manni Cronichette S. 147 des Simone della Tosa Annali' ſtimmen hier in ihren kürzeren Angaben mit dem Zeitbuch der Anm. 3. Ebenſo Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 36 Paolino di Piero : A costui (Latinus) fecero li Fiorentini grand' onore, che li tras-

und Wibelingen von Volterra vertragen[1]) und vermittelte ebenſo einen Frieden zwiſchen Florenz und Siena.[2]) Nach der Angabe eines Zeitbuchſchreibers hätte der Cardinal auch auf des Papſtes Geheiß in einigen Städten Toſcanas die Rechte des Reiches geltend gemacht, dieſe aber ſich losgekauft[3]), und nach demſelben hatte Papſt Nicolaus der Dritte mit Lucca Anſtände über die Verweſerſchaft im Val di Nievole und Val d'Arno. Sie wurden nach ihm durch das Entgegenkommen der Stadt behoben.[4])

In der Lombardei ließ Nicolaus der Dritte gegen die früher als Gegner der Kirche mit Strafe Belegten, ſoweit ſie Verzeihung

---

sero incontro il carroccio e le'nsegne delle ventuna arti, e fecero cinquanta armeggiatori, e andossi quasi tutta Firenze incontro al suo venire; ed ebbe sopra capo palio a modo d'imperadore o di papa. Questi stando in Firenze fece fare per sindachi la detta pace, nella piazza di Santa Maria Novella e tornaro in Firenze tutti li Ghibellini salvo cinquanta, che rimasero a confini per patti, e riebbero i beni loro.

[1]) Urk. vom 1 Chriſtm. 1279 : Cecina Notizie di Volterra S. 67 n. 2. Der Friedensvertrag wurde abgeſchloſſen : Ad laudem omnipotentis Dei, B. Mariae etc. et s. pontificis Nicolai III. et d. fratris Latini Hostiensis ejus legati et serenissimi regis Karoli. Der römiſche König aber wird nicht genannt.

[2]) Muratori Rer. Ital. Scr. XV, 37 aus des Andreas Dei Cronica, zum Jänner 1279, wofür 1280 richtig wäre.

[3]) Muratori ibid. XI, 1183 aus des Ptolomaeus Lucensis Hist. ecclesiastica : Hic pontifex post constitutionem editam de senatu a populo Romano in senatorem eligitur ad vitam, et sic privatur rex Carolus officio senatoris anno domini 1279 et eodem anno praedictus rex Carolus per eundem vicaria in Tuscia privatur. Anno eodem dominus Latinus episcopus Ostiensis ac papae nepos mittitur legatus in Italiam in totam terram imperii; et dominus Bertoldus fit comes in Romandiola, qui similiter fuit nepos suus ex fratre. In hac autem legatione dictus dominus Latinus fecit pacem in Florentia inter Gibellinos et Guelfos, sed parum duravit. In Tuscia etiam in aliquibus civitatibus jura imperii repetivit, sed redemerunt se : et hoc fuit ex mandato papae.

[4]) Muratori ibid. XI, 1292 aus des Ptolomaeus Lucensis Ann. Lucenses (mit den Verbeſſerungen der Lesart nach den Memorie e documenti etc. Lucchese) : Nicolaus papa tertius multas novitates fecit in mundo — — Lucensibus molestias intulit de vicaria vallis Nebulae et Vallis Arni; sed Lucenses curialitate vicerunt eum, eligentes in potestatem Lucensem et in vicarium vallis Nebulae patrem et filium consanguineos Ursinorum, videlicet dominum Iohannem Cencii et dominum Angelum filium ejus.

nachſuchten, Gnade walten. Verona hatte durch einen Machtboten Löſung begehrt von Bann und Verbot, die früher über die Stadt wegen ihres Anhängens an den jungen Kunrad verhängt waren. Nicolaus willfahrte der Bitte, indem er der Stadt die Bedingungen vorſchrieb, ſo namentlich, daß ſie keinem Kaiſer oder König, Fürſten oder Stadt oder ſonſt einem anhänge, die der Kirche Feind ſeien, keinen gegen den Befehl der römiſchen Kirche als römiſchen Kaiſer oder König anſehe, den aber als ſolchen anerkenne, den die römiſche Kirche als ſolchen annehme oder zum Kaiſer kröne.[1]) Ebenſo erhielt auf ihre Bitte die Stadt Aſti Löſung von Bann und Verbot[2]), in gleicher Weiſe auch Mantua[3]) und wenig ſpäter unter denſelben Bedingungen wie Verona auch Novara, gegen welche Stadt Bann und Verbot erlaſſen waren, weil ſie gegen den Befehl der Kirche die in die Lombardei gekommenen Spanier aufgenommen hatte.[4]) Der Markgraf Wilhelm von Montferrat, der Hauptgegner des Königs von Sicilien in der Lombardei, wurde ebenfalls von den verwirkten Kirchenſtrafen befreit.[5]) Genua dagegen wurde auf die Klage ſeiner Verbannten, daß die Stadt den mit ihnen geſchloſſenen Vertrag nicht achte, neuerdings mit dem Verbot, ſeine Amtleute mit dem Bann belegt.[6])

Durch dieſes Vorgehen Papſt Nicolaus des Dritten bezüglich der vom Könige von Sicilien in den italieniſchen Reichslanden[7]) bisher beſeſſenen Macht war der Weg geebnet auf dem eine

---

[1]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 18 Auguſtm. 1278: Bullarium Francisc. III, 336.

[2]) [3]) Urkk. (d. u. s.) vom 18 und 19 Auguſtm. 1278: Ibid. III, 338. 339.

[4]) Urk. (d. u. s.) vom 5 Herbſtm. 1278: Ibid. III, 341.

[5]) Urk. (d. u. s.) vom 20 Auguſtm. 1278: Ibid. III, 340. Solches erwähnt Monumenta hist. patr. Scr. III, 1602 des Iacopo de Aquis Chronicon imaginis mundi.

[6]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 291 aus Annales Ianuenses.

[7]) Die Zeitbuchſchreiber faſſen mehr oder minder das Handeln des Papſtes als Ausfluß ſeiner Abneigung gegen Karl auf: Del Re Scrittori II, 315. 316 aus Saba Malaspina lib. VI cap. 12. Duchesne Hist. Franc. Script. V, 850 und 536 aus Descriptio victoriae und Gesta Philippi tertii.

Ausgleichung zwiſchen Rudolf und Karl möglich war. Sie wurde vom Papſt ſofort und entſchieden in Angriff genommen. — : Nachdem der Tag beſtimmt war, an dem Karl die Würde eines Senators der Stadt Rom niederzulegen ſowie von der Reichsſtatthalterſchaft über Toſcana zurückzutreten habe, verlangte Nicolaus zur Unterhandlung mit ihm und erhielt vom römiſchen Könige Vollmacht.[1]) Mit Rudolfs früheren zwei Bevollmächtigten[2]) ſowie mit Boten des Königs Karl wurde vom Papſt die Angelegenheit ſofort an die Hand genommen, zugleich aber, um ſie durch eine mehr ermöglichte Berathung des Königs ſicherer und raſcher zu Ende zu führen, Karl ſelbſt an einen in der Nähe Roms gelegenen Ort ſeines Reichs entboten.[3]) Es verliefen jedoch mehrere Monate bis Papſt und Cardinäle eines Vorſchlags übereingekommen; dieſen dem römiſchen Könige beliebt zu machen und die bereits eingeleitete Vereinigung gegenſeitig zu feſtigen, ſendete der König von Sicilien einen Biſchof und zwei ſeiner Edeln mit des Papſtes Empfehlungsſchreiben zu deren gütigem Empfange nach Wien.[4]) Seinerſeits erklärte Nicolaus an Rudolf: er habe Karls Vorſchläge reiflich geprüft, einiges zu des Königs Beruhigung daraus weggeſchnitten, anderes gemildert, und wieder anderes zu ſeinen Gunſten hinzugeſetzt[5]); dieſen nunmehr mit des Königs

---

Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 59, den, bei Tartinius Rer. Ital. Scr. I, 173 Sozomenus Pistoriensis ausſchreibt. S. oben S. 163 Anm. 5.

[1]) : Des Königs Schreiben iſt vom 5 Herbſtm. 1278 : ſ. dieſe Geſchichte III, 1, 292. :

[2]) S. oben S. 22. 23.

[3]) : Urk. Rom bei S. Peter 22 Winterm. (10 kal. Dec.) 1278 (p. n. a. 1) : Steyerer Collectanea Austriaca VI, 470 im Hausarchiv Wien (ex regestis mss. Nicolai pape Tertii ex tabulario Vaticano); bei Raynald. 1278 num. 63 findet ſich eine Stelle des Briefes, jedoch ohne beigeſetztes Datum. :

[4]) : Die Boten ſind Venerabilis frater noster Caputaquensis episcopus, et dil. filii nobiles viri Lucas de Sancto Aniano et Riccardus de Ayrola milites, consiliarii et familiares car. in Chr. filii n. Caroli Sicilie regis illustris. Erſte Urk. Rom bei S. Peter 3 Brachm. (3. non. Inn.) 1279 (pont. n. a. 2): Steyerer ibid. 471. :

[5]) : diversos et varios articulos, pro ipsius regis hactenus parte posi-

Karl vollkommener Zuſtimmung vereinbarten Entwurf überſende er ihm durch den Biſchof Paulus von Tripolis, einen ausgezeichneten Mann[1]) und empfahl ihm den Ueberbringer zu wohlwollender Aufnahme.[2]) Der Vorſchlag aber zur Vereinigung der beiden Könige enthielt Folgendes:

: König Rudolf[3]) beſtätige und ſchenke von neuem dem Könige von Sicilien auf ſeine Lebenszeit, wenn er nur dieſes will[4]) (in welchem Falle ſeines Erſtgebornen, des Fürſten Karl von Salerno, als des Erbberechtigten Zuſtimmung erforderlich ſein wird), und ſeinen und ſeiner verſtorbenen Gemahlin der Königin Beatrix Kindern und allen ihren Erben und Nachkommen, die Grafſchaft und Markgrafſchaft der Provinz und von Forcalquier (wobei zu beachten, ob Grafſchaft und Markgrafſchaft der Provinz eines und daſſelbe oder ein verſchiedenes iſt)[5]) mit allen Gerichten, Rechten und Zubehör, ſowie alles was einſt römiſche Kaiſer durch ihre Briefe dem Grafen und Markgrafen Berengar und deſſen Vorfahren geſchenkt haben. Ferner gelobe der römiſche König, daß weder der Königin Margarita von Frankreich noch ihren Anwälten oder Boten durch ihn ſelber oder durch andere eine Belehnung oder irgend eine Vergünſtigung ſolcher Art ertheilt worden ſei, wodurch jene Beſtätigung, neue Hingabe oder

---

los, ad limam correctionis nostre reduximus, et sollicitudinibus laboriosis et studiis pro majori quiete tua ex eis resectis aliquibus, et aliis ut decuit temperatis, nonnullis etiam in favorem tuum per nos ipsos inventis et de novo confectis, de pleno regis ejusdem et mansueto consensu in certa capitula redigi fecimus, tibi non immerito placitura. :

[1]) : nobilem genere, meritis et religione praeclarum, virum alti consilii, attentione providum, in magnis et arduis circumspectum, et oriundum de domo nostre domui affinitate conjuncta. :

[2]) : Zweite Urk. Rom bei S. Peter 3 Brachm. 1279 : Steyerer ibid. 449—453, Raynald. ibid. 1279 num. 10 gibt daraus zwei Stellen.:

[3]) : rex Alemannie; und ſo wiederholt, was wohl aus der Canzlei Karls des Franzoſen kommt. :

[4]) : si tantum voluerit. :

[5]) — Worte der Urkunde; König Rudolf gebrauchte die beiden Bezeichnungen gleichbedeutend, ſ. dieſe Geſchichte I, 303. Ficker vom Reichsfürſtenſtande I, 89 num. 60. —

Verleihung oder eine Bestimmung darüber entkräftet oder derselben wie immer Abbruch gethan oder deren Wirksamkeit irgendwie gehindert werden könnte. Mit diesem stelle König Rudolf zwei Urkunden aus: die eine der Königin von Frankreich, daß ihr durch das, was er dem Könige von Sicilien und dessen Erben in der vorgenannten Grafschaft thue, an ihrem vollständigen Rechte daran keinerlei Nachtheil erwachse; die andere dem Könige von Sicilien, daß der Vorbehalt für die Königin von Frankreich ihm weder an dem Anspruchsrechte noch an der Bestätigung und Verleihung zum Nachtheile gereiche. Der Brief enthalte dann den Zusatz: Daß die Königin den König, der gegen sie rechtserbötig sei, in seinem langjährigen Besitze der beiden Grafschaften in keiner Weise stören solle, sondern ihr Recht, wofern sie ein solches an denselben zu haben glaube, am Hofe des römischen Königs verfolgen möge.[1]) Eine weitere Urkunde sichere, daß durch Hingabe oder Verleihung der Grafschaften den Kirchen dieser Lande kein Nachtheil geschehe. :

: Wegen der den römischen Kaisern oder Königen bisher schuldigen und nicht geleisteten Dienste oder wegen des nicht bezahlten Zinses, was immer der König von Sicilien oder die bisherigen Gewalthaber in den Grafschaften gethan oder unterlassen, solle der römische König oder Kaiser für die Vergangenheit keinerlei Forderungen stellen, und weder den König von Sicilien noch dessen Erben zu irgend einer Zahlung oder Leistung anhalten; vielmehr, wenn Schuld und Säumniß eingetreten oder Strafe verwirkt worden, solle was den römischen König oder das Kaiserreich betreffe, gänzlich erlassen sein, so daß dadurch das Recht eines Dritten, jedoch ohne Forderung einer Strafe, in keiner Weise gekränkt werde. Zum Dienst für die Lande, welche der König von Sicilien und sein Erstgeborner im Kaiserreiche inne habe, dürfen und können sie nicht persönlich berufen oder geladen werden, sondern es genügt die Leistung des Dienstes durch an-

---

[1]) : cum rex Sicilie nos requisiverit, — — —, in nostra curia si voluerit prosequatur. :

dere; der König von Sicilien und sein Erstgeborner können dem römischen Könige in den Grafschaften für dieselben huldigen, und müssen hierum nicht persönlich vor ihm erscheinen; ebenso dürfen dieselben wegen irgend einer Sache nicht persönlich vor des römischen Königs oder Kaisers Gericht geladen werden, sondern mögen sich zu Klage und Vertheidigung durch einen Anwalt an einem sicheren Orte vertreten lassen.[1]) Ferner erlasse der römische König, soweit es ihn selbst betreffe oder das Kaiserreich, dem Könige von Sicilien was immer durch diesen oder in seinem Namen inner oder außer dem Kaiserreiche an Leuten und an Gut, beweglichem oder unbeweglichem, verübt worden sei; so daß derselbe hierum zu keiner Zeit vor dem römischen Könige oder Kaiser, oder dessen Richtern zu antworten habe. Doch mag ein unrechtmäßig zurückgehaltenes Reichsrecht oder Unbewegliches, nicht aber Bewegliches gültig zurückgefordert werden; andere Anforderungen aber, die nicht das Kaiserreich berühren, um Bewegliches und Unbewegliches, um Rechte, Verluste, Ertrag und Zins, mögen vor dem Papste oder vor Richtern desselben auf gütlichem Wege erledigt werden. :

: Der römische König, wollte der Vorschlag weiter, wird den König von Sicilien oder dessen Erben weder selbst noch durch andere befeinden, sowie das Königreich und alles Land dießseits der Meerenge bis an die Gränzen des Gebiets der römischen Kirche, seine Lehen von derselben, nicht besetzen oder angreifen, auch nicht zu solchen Absichten oder Versuchen, offen oder geheim, Hülfe, Rath oder Gunst gewähren; auch seine Vasallen, wofern sie hiergegen handeln, werde er getreulich und nach Kräften in Schranken halten und züchtigen: in allem diesen des römischen Papstes oder apostolischen Stuhles Ansehen und Befehl vorbehalten. In gleicher Weise wird der König von Sicilien oder dessen Erben in allem gegen das Kaiserreich oder einen Theil desselben handeln. Sollte der römische König wider seine Zusage für das Königreich Sicilien thun, so mögen alle und jede Für-

[1]) : in agendo et respondendo — agere et respondere. :

ſten, Herren, Vaſallen und Gemeinden des Kaiſerreichs, auf des Papſtes oder apoſtoliſchen Stuhles Befehl, dem Könige von Sicilien und deſſen Erben zu Vertheidigung ſeines Reiches und Lehens wider den römiſchen König oder Kaiſer behülflich ſein; durch dieſe Hülfe werden ſie auf keine Weiſe wider ihren Lehnseid oder ihre Treue handeln, auch keinerlei Nachtheil und Verluſt an Lehen und Leuten zu leiden haben. Daſſelbe gilt von dem Könige von Sicilien und deſſen Erben gegen das Kaiſerreich. Ferner wird der römiſche König die Feinde des Königs von Sicilien gegen denſelben nicht unterſtützen, und ſo umgekehrt; ſollte jedoch Rudolf mit der römiſchen Kirche einen Krieg bekommen, oder ſie mit ihm, ſo darf Karl ihr ungehindert beiſtehen; ebendaſſelbe mag im entgegengeſetzten Falle der römiſche König thun. Weiter mag jeder der beiden Könige zur Vertheidigung dem Könige von Ungarn[1]), ebenſo Karl, wie er ſoll, dem Könige von Frankreich beiſtehen; er darf jedoch weder mit den Leuten des Kaiſerreichs gegen den römiſchen König oder Kaiſer, noch ſoll er irgend jemand mit den Leuten des Königs von Frankreich gegen dieſen dienen. :

: Entſtände zwiſchen den Königen von Sicilien und von Rom ſolche Mißhelligkeit, daß ſie ſich nicht zu verſtändigen vermöchten, ſo ſoll hierum einer gegen den anderen nicht Krieg erheben, noch deſſen Land oder Vaſallen durch ſich oder andere beſchweren (Befehl und Anſehen des Papſtes oder apoſtoliſchen Stuhles vorbehalten); ſondern ſie ſollen ihre Streitſache vor den Papſt bringen und ſeinem Spruche ſich unterziehen. Ueber alles Vorſtehende ſollen genügliche Zuſicherungen geben, ſelbſt unter Beſtimmung von Strafen, und Verbriefungen ausſtellen der römiſche König ſowie der König von Sicilien, und der erſtere nach ſeiner Krönung auch als Kaiſer; darüber mag auch der Papſt für geziemend und erſprießlich erachten ſeine Briefe in angemeſſener Weiſe zu geben. Zudem komme die ſchon von Gregorius

[1]) : Ladiſlaw hatte des Königs Karl von Sicilien Tochter E. zur Gemahlin. :

dem Zehenten verabredete[1]) Ehe zu Stande, daß nämlich jene Tochter des römiſchen Königs, die nach der Verabredung dem Erſtgebornen des Fürſten von Salerno gegeben werden ſoll, dem Könige von Sicilien geſendet werde, wie und wann es dem Papſte gut ſcheine; derſelbe habe auch die Mitgift zu beſtimmen. Endlich werde über dieſe Verhandlungen zwiſchen den beiden Königen, vor, während und nach deren Ordnung und Zuſicherung, dem Papſte Auslegung und Erklärung, ſelbſt mit einfachem Worte, in allen Dingen vorbehalten. Dieſe Aufträge, in umſtändlicher Faſſung, gab Nicolaus der Dritte dem Biſchof Paulus von Tripolis nach Wien.[2]) : — Zugleich unterrichtete er denſelben genau

---

[1]) : Damit vergl. Anonymi Vita Gregorii papae 10 bei Murator Rer. Ital. Scr. III, a, 603 : Post haec, inde recedens (von Beaucaire), Lausanam accessit (Gregorius) ubi, ex quo cum ipso rege Alamanniae de reformatione imperii et terrae sanctae succursu tractatum habuit diligentem, a domino factum esse dignoscitur, quod tam ipse, quam comites et milites qui cum eo venerant, de ipsius pontificis manu ultramarinae crucis insignia receperunt et, inter ejus filiam et Siciliae regis nepotem pro mundi quiete affinitate tractata, eidem regi Alamanniae praefixus est terminus et acceptatus ab eo, quo ad coronam veniat per manum summi pontificis suo vertici apponendam. : — Die Abmachung über die Ehe ſchon zu Lauſanne berichtet auch Böhmer Font. Rer. Germ. I, 307 Iohannes Victoriensis. Ueber den Grund der Ehe weiß zu erzählen Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 55 : Questo re Ridolfo fu di grande affare, e magnanimo e pro' in arme, e bene avventuroso in battaglie, molto ridottato dagli Alamanni e dagl' Italiani; e se avesse voluto passare in Italia, sanza contasto n'era signore. E mandocci suoi ambasciadori l'arcivescovo di Trievi (!), e fu in Firenze negli anni di Cristo 1280, significando sua venuta, onde i Fiorentini non sapeano che si fare, e se fosse passato, di certo l'avrebbero ubbidito. E lo re Carlo, ch'era così possente signore, il temette forte; e per essere bene di lui, diede a Carlo Martello figliuolo del figliuolo, la figliuola del detto re Ridolfo per moglie, den hier wie gewöhnlich Sozomenus Pistoriensis bei Tartinius Scr. I, 174 ausſchreibt. Die königliche Tochter Clementia war inzwiſchen mit Andreas, dem Bruder des Königs Ladiſlaw von Ungarn, verlobt geweſen : Urk. vom 12 Heum. 1277 : Böhmer Reg. Rud. 386. —

[2]) : Urk. Rom bei S. Peter 7 Brachm. (7 idus Iun.) 1279 (pont. n. a. 2) Steyerer ibid. 453—463. : — Dieſe wie die übrigen aus Steyerer von Kopp vollſtändig abgeſchriebenen Urkk. ſind als Beilagen zum fünften Buch abgedruckt : Beilage t. —

darüber, in welcher Weiſe er die Verhandlungen mit dem römiſchen Könige zu führen habe.[1]) —

: Ueber der Auseinanderſetzung verlief einige Zeit. In einem Schreiben an den Papſt, welches des römiſchen Königs Boten, denen ſich Boten des Königs von Sicilien angeſchloſſen, nach Rom überbrachten, verlangte Rudolf Aenderungen.[2]) Nicolaus, der eine ſchnelle Förderung der Sache gewünſcht hätte, und glaubte daß, auch ohne neuerdings an ihn zu gelangen, alles geordnet werden konnte, mit einziger Ausnahme wegen Löſung des von Seite der königlichen Tochter beſtehenden Ehehinderniſſes[3]), wies die Angelegenheit die er ſelbſt zu Ende zu führen vor bringen-

[1]) — Urk. vom 7 Brachm. 1279 : — Beilage 2. Die Sendung des Biſchofs von Tripolis zu dem angegebenen Zweck erwähnt Del Re Scrittori II, 318 aus Saba Malaspina : Interea pro contrahenda parentela inter regem Karolum et regem Alemanniae, inter quos dubitaretur ne latentis invidiae fomes nutriret interius, et tandem exterius spumantibus animis ebulliret, dominus Nicolaus destinat in Theutoniam Tripolitanum episcopum, ut ejus studio filia regis Alemanniae praedicti Karolo primogenito Karolo principi Salernitanorum, nondum puberi, possit conjugio copulari, et cum eodem episcopo in regnum traduci. Ueber des Biſchofs Anweſenheit und ſein Thun in Teutſchland : Pertz Mon. Germ. hist. XI, 746 aus Continuatio Claustroneoburgensis sexta, weiht mit dem von Chiemſee den Wichard zum Biſchof von Paſſau. Ibid. XVII, 534 aus Chronicon Magni presbyteri contin., daß er 1279 zum Begräbniß Otakars von Böhmen Dispens ertheilt und per totam Hungariam et Teutoniam imposuit maximam steuram tam prelatis quam plebanis. Er fand Schwierigkeiten, von der hohen Geiſtlichkeit den vom Papſte ihm angewieſenen Unterhalt zu bekommen; der Papſt ermächtigte ihn ſpäter durch Urk. (Rome ap. S. Petrum) vom 26 März 1280, ſolches durch Kirchenſtrafen und Vorladungen nach Rom zu erzwingen, wies ihn aber zugleich durch eine schedula an, von der Vollmacht drei bis vier Erzbiſchöfe nach Rom zu laden, nur den allervorſichtigſten Gebrauch zu machen : Bullarium Francisc. III, 453. 454. —

[2]) : Mit ſeiner Antwort überſendet der Papſt notas (Urkunden-Entwürfe) cum temperantia moderaminum petitorum ex parte tua, und ſagt benigne satis audivimus, que ipse continebant littere, et dicti nuntii in nostra presentia retulerunt. Das königliche Schreiben, ſowie die Namen der Boten ſind nicht näher bezeichnet. :

[3]) : salvo dispensationis articulo, super quo hactenus debuerat provideri, nec ipsius provisio in tempora ista differri. In den vorhergehenden Vorſchlägen iſt dieſer Gegenſtand nicht berührt, und muß erſt ſeither zur Sprache gekommen ſein. :

den anderen Geſchäften nicht mehr Muße fand, an den Cardinaldiacon Matteo Roſſo im Verein mit dem päpſtlichen Schreiber Meiſter Benedictus von Anagnia[1]), der von der Sache genaue Kenntniß hatte. Cardinal und Schreiber, die ſich dem Auftrage ſofort unterzogen, arbeiteten, nach reiflicher Erwägung der Dinge, über das was die Könige von Rom und Sicilien zu thun haben, und namentlich der erſtere gegen die Kirchen in den beiden Grafſchaften, ſowie gegen die Königin Margarita von Frankreich, Entwürfe mit Ermäßigung der von Rudolf geſtellten Begehren aus, und brachten ſie, nachdem ſie hierfür die Zuſtimmung der beiderſeitigen Boten, die jedoch dazu ohne Auftrag waren, erhalten hatten, in die ordentliche Form königlicher Briefe. Dieſe Entwürfe, welche nach Wien und nach Neapel abgiengen, empfahl Papſt Nicolaus auf das angelegentlichſte dem römiſchen Könige[2]) und ebenſo dem von Sicilien[3]); Cardinal und Schreiber aber, die zur Verſtändigung zugleich an König Rudolf ſchrieben[4]), ertheilten dem Biſchof Paulus von Tripolis folgende Weiſung:

: Zu beförderlicher Erledigung der Sache wird der römiſche König die Briefe für den König von Sicilien und deſſen Erſtgebornen Fürſten von Salerno nicht auf beider Namen gemeinſam ausſtellen, ſondern mit gehöriger Abänderung[5]) auf jeden geſöndert: gibt nämlich der junge Fürſt ſeine Zuſtimmung zu alleiniger Belehnung ſeines Vaters[6]), ſo bleibt des römiſchen

[1]) : Benedictus iſt der nachmalige Papſt Bonifacius der Achte. :

[2]) : Urk. Rom bei S. Peter 23 Jänner (10 kal. Febr.) 1280 (pont. n. a. 3) : Steyerer ibid. 495 ff. Raynald. ibid. 1280 num. 1 gibt aus dem Briefe nur die, am wenigſten Aufſchluß bietende, letzte Stelle. : — Beilage 3. —

[3]) : Urk. Rom bei S. Peter 25 Jänner (8 kal. Febr.) 1280 : Steyerer ibid. 471 ff. :

[4]) : Magnifico principi et amico carissimo, domino Rodulpho d. gr. regi Romanorum illustri, Matthaeus miseratione divina s. Mariae in porticu diaconus cardinalis et Benedictus de Anagnia domini papae notarius salutem in eo, per quem reges regnant. Placuisset — — — (wie in der Weiſung an Biſchof Paulus) — — Erſte Urk. Rom 3 Hornung 1280, pontificatus domini Nicolai papae tertii anno tertio : Steyerer ibid. 497 ff. :

[5]) : verbis competenter mutatis. :

[6]) : in concessione paterna. :

Königs Brief für König Karl in Kraft und der für den Fürſten ausgeſtellte wird zernichtet; hinwieder, wenn des Fürſten von Salerno Zuſtimmung nicht zu erhalten iſt, ſo bleibt der für ihn ausgeſtellte Brief in Kraft, und der für König Karl wird zernichtet. Dieſem entſprechend ſollen auch die Briefe für die Kirchen der Grafſchaften und die Königin von Frankreich, für Margarita dreifach, die übrigen alle zweifach oder dreifach, dem Papſte eingeſendet werden, ſo daß er, beachtend was den König von Sicilien ſowie den Fürſten von Salerno betrifft, den in Kraft bleibenden Brief nach Erforderniß übergeben und einen andern gleichlautenden bei ſich behalten kann. Zum Abſchluß der Ehe zwiſchen des römiſchen Königs Tochter Clementia und Karl dem Erſtgebornen des Fürſten iſt die Zuſtimmung des Königs von Sicilien, wie des Fürſten von Salerno unerläßlich; da aber wegen Abweſenheit des Fürſten eine ausdrückliche Vollmacht[1]) zu Verlobung und Ehe nicht ſofort zu erhalten ſei, ſo gehe ein beſonderer Bevollmächtigter an den römiſcher König ab[2]), damit dieſer, vollſtändig in Kenntniß geſetzt, beim Eintreffen ſeiner Boten alles Erforderliche wegen der Briefe um ſo ſicherer vollenden könne. Späteſtens in vier oder fünf Monaten[3]) ſollen dem Papſte die Briefe der beiden Könige zugeſtellt werden; in dieſer Friſt zeige ſich, ob der römiſche König wolle, daß ihm der König von Sicilien oder deſſen Erſtgeborner außerhalb Teutſchland, wo der eine oder der andere dann ſein werde, perſönlich huldige, oder in Teutſchland ſelbſt durch vollmächtige Boten, deren Abſendung nicht ſpäter als zwei Monate darnach zu erfolgen habe.[4]) Einen

[1]) : speciale procuratorium. :

[2]) : providus vir magister Henricus de Turego, praepositus ecclesiae Frisingensis, ad praedictum regem Rom. — — vertitur : S. unten die Urk. der Anm. 5 auf S. 180. Dieſer freiſinger Propſt H. iſt unter den Zeugen in des Königs Urk. in castris ante Brodam 18 Mai 1280: ſiehe dieſe Geſchichte I, 349 Anm. 6; er heißt zugleich imperialis aule capellanus, als Zeuge, in des Königs Urk. Ulm 26 Mai 1282 : Hausarchiv Wien. :

[3]) : infra Maij vel Iunij Kalendas de proximo futuras (bis 1 Mai oder Brachm. 1280). :

[4]) : infra Iulii vel Augusti Kal. prox. futuras. (bis 1 Heum. oder Auguſtm.). :

Monat darauf[1]) ſolle die Verlobung ſtattfinden, und hinwieder im nächſten Monate[2]) Clementia durch Boten des römiſchen Königs nach Bologna geleitet und durch den König von Sicilien oder deſſen Boten in Empfang genommen werden, um ſie ehrenvoll ihrem Manne zuzuführen. Späteſtens drei Monate nach Clementias Uebergabe und Empfangnahme[3]) werde der Papſt die ihm zugeſendeten Briefe, nachdem, was davon zernichtet werden ſoll zernichtet ſei[4]) und er je ein gleichlautendes zurückbehalten habe, wie den Kirchen in den Grafſchaften, ſo dem römiſchen Könige, der Königin von Frankreich und dem Könige von Sicilien oder dem Fürſten von Salerno zuſtellen. Dagegen die Zuſicherungen und Verbürgungen der gegenſeitigen Verträge, ſowie daß beide Theile in allen dieſen Dingen ſich unbedingt dem Papſte unterwerfen, ſollen unter Zuziehung eines öffentlichen Schreibers ſchon früher in Teutſchland geleiſtet werden.[5]) :

: Nicht länger wurde nach dieſen Schritten der Abſchluß über die beiden Grafſchaften verſchoben. Papſt Nicolaus, an welchen König Philipp von Frankreich wegen der, zwiſchen ſeiner königlichen Mutter und König Karl von Sicilien waltenden, Anſprüche auf die Provinz und Forcalquier geſchrieben, und der hierauf Karls und Margaritas Boten in Rom empfangen, erwiederte der Königin : die Lage des heiligen Landes, welches vornehmlich auf Frankreich ſchaue, die Eintracht unter den Anverwandten des königlichen Hauſes, der Friede überhaupt, alles wolle daß eine Ausgleichung möglich werde, und ſie ſolle daher nicht ſtören[6]); den König Philipp ermahnte er, zu Erzielung der Sühne

---

[1]) : infra Kal. Sept. prox. futuras (1 Herbſtm.). :

[2]) : infra Kal. Octobris prox. sequentes (1 Weinm.). :

[3]) : ex tunc infra tres menses (das gienge, wofern die übrigen Zeitfriſten eingehalten wurden, bis zum 1 Jänner 1281). :

[4]) laniatis laniandis juxta modum praedictum. :

[5]) : infra easdem Kalendas Septembris (bis 1 Herbſtm.). Zweite Urk. Rom 3 Hornung 1280 : Steyerer ibid. 463—468. : — Beilage 4. —

[6]) : Erſte Urk. Rom bei S. Peter 7 März (Non. Martii) 1280 : Steyerer ibid. 475—478, und 511—514. Auf gleiche Weiſe habe Nicolaus auch an König Karl geſchrieben : Ibid. 478, und 514. :

zwiſchen König und Königin ſein Anſehn zu verwenden.[1]) König Rudolf ſelbſt, indem er allen Reichsgetreuen[2]) die Verleihung der Provinz und Forcalquiers an König Karl kundthat, erklärte zugleich: Dienſte und Zins, die bisher für die beiden Grafſchaften nicht geleiſtet worden, ſeien nachgelaſſen; Karl und ſein Erſtgeborner ſollten nicht zu perſönlichem Dienſt aufgefordert werden, ſondern können den Dienſt jemand durch andere leiſten; auch zur Huldigung müſſen ſie nicht perſönlich kommen, ſondern es thun vor königlichen Boten; ebenſo können ſie durch Bevollmächtigte ſich im Rechte vertreten laſſen; was Karl bis auf den heutigen Tag gethan oder begangen habe, wird ebenfalls nachgelaſſen, und er kann hierum vor dem Reiche oder deſſen Richter nicht belangt werden; um andere Veranſtaltungen kann Recht vor dem Papſte und deſſen Richter, in des römiſchen Königs und des Reiches Namen, geſucht und genommen werden. Rudolf gelobte Karl nicht anzugreifen, oder zu beleidigen, nicht Sicilien oder anderes Land; indem derſelbe noch ihre Stellung zum Papſte, Karls zum Kaiſerreiche, zu Frankreich und Ungarn, wie ſchon im erſten Entwurfe verlangt worden, zuſicherte, verſprach er eidlich alles, ſobald er Kaiſer ſei, unverbrüchlich zu halten.[3]) Den Kirchen und der Geiſtlichkeit in den beiden Grafſchaften, deren Rechte der römiſche König unvermindert zu wahren gelobte[4]), erklärte er, unter Aufforderung den König Karl, deſſen Erben und Statthalter im Beſitze des Landes nicht zu ſtören, ſich bereit zu förderlichem vollen Rechte, wofern ſie Forderungen zu ſtellen haben[5]); gleiches Recht, wozu der König von Sicilien bereit ſei,

[1]) : Zweite Urk. Rom bei S. Peter 7 März 1280 : Ibid. 478 und 514 ff. Da in der Abſchrift beider Briefe das Jahr des Papſtthums nicht beigeſetzt iſt, ſo könnten ſie auch von 1279, ja ſelbſt ſchon von 1278 ſein. :

[2]) : universis sacri Romani imperii fidelibus, presentes literas inspecturis. :

[3]) : iuramento corporaliter praestito — — promittimus inviolabiter observare. Erſte Urk. Wien 29 März (4 Kal. Aprilis) 1280 (ind. 8; regni n. a. 7) : Ibid. 484—489 und 500—505. Am Rande des Briefes ſteht : Privilegium istius notae est duplicatum, sed in nullo casu laniandum. :

[4]) : So in der erſten Urk. Wien 28 März 1280. :

[5]) : Zweite Urk. (venerabilibus archiepiscopis — —) Wien 29 März 1280 : Ibid. 473 ff. :

ſicherte Rudolf der Königin von Frankreich an ſeinem Hof zu.[1]) Hinwieder, von Karl, welchen der römiſche König mit der Provinz und Forcalquier belehnte[2]), erhielt er in vorgeſchriebener Weiſe den Gegenbrief.[3]) :

: Vorläufig wurden dieſe ſämmtlichen Verbriefungen, wie man übereingekommen war, bei Nicolaus dem Dritten hinterlegt; worauf der Papſt, darum angegangen von den beiden Königen, die zwiſchen Clementia und dem jungen Karl waltenden Ehehinderniſſe hob.[4]) : — Dem römiſchen Könige meldete er durch deſſen zurückkehrenden Boten[5]), daß er ſeinem dringenden Wunſche gemäß beſchloſſen habe, den Cardinal Hieronymus vom Titel der h. Potentiana als Boten an ihn abzuſenden, und ermahnte ihn gleichzeitig in Betreff der Angelegenheiten mit König Karl von Sicilien alles ſo zu überlegen, daß bei Ankunft des Cardinals die Sache den erwünſchten Abſchluß finde.[6]) — : In denſelben Tagen wahrte Rudolf über dem Gebirge ſein Anſehen auch dadurch, daß er den Grafen Jacob und Nicolaus von Lavagna ihre Lande und Beſitzungen, die ſchon Kaiſer Friderich der Zweite ihrem Hauſe beſtätigt hatte, nun auch ſeinerſeits als Reichslehen

---

[1]) [2]) : Zweite und dritte Urk. (preclare domine Margarete inclite Francorum regine, sibi dilecte, und magnifico principi Carolo regi Sicilie illustri, amico sincere dilecto) Wien 28 März (5 Kal. Aprilis) 1280 : Ibid. 483 f. und 481 f. Dieſe zwei Briefe finden ſich auch Ibid. 505 ff. und 507—510; ebenſo Ibid. 472 ſteht von König Rudolf an König Karl, jedoch mit weggelaſſenem Datum, abſchriftliche Mittheilung der von ihm für Königin Margarita ausgeſtellten Erklärung. : — Nach Angabe von Lorenz Deutſche Geſchichte II, 298 Anm. 1 trüge der Lehensbrief Königs Rudolf für Karl das Datum 30 März, gedruckt in dem mir nicht erreichbaren Werk Blancard Iconographia. —

[3]) : Aus Neapel am 10 Mai 1280. : — Böhmer Reg. Reichsſachen 137. —

[4]) : Aus Soriano bei Viterbo am 6 Heum. 1280.: — Böhmer Päpſte Reg. 241. —

[5]) — Es iſt der Biſchof von Gurk. —

[6]) — quod tractata ipsa et demum dictus legatus in suo jucundo adventu fructificent ad laudem altissimi : Urk. des Papſtes 6 Heum. (2 non. Iulii, Suriano) 1280 (pont. u. a. 3) : Bullarium Francisc. III, 465, vergl. dieſe Geſchichte I, 307 Anm. 4. —

bekräftigte.[1]) Noch waren beim apoſtoliſchen Stuhle die königlichen Urkunden nicht ausgewechſelt, als Papſt Nicolaus unerwartet ſchnell über der noch nicht vollendeten Ausgleichung der beiden Fürſten wegſtarb. Unruhen erfolgten wie in der Hauptſtadt Rom ſo im Gebiete der Kirche und es verfloß ein volles Halbjahr[2]), bis zum Papſte Martinus der Vierte erwählt wurde.[3]) Inzwiſchen kam König Rudolf ſeinen gegen Nicolaus den Dritten übernommenen Zuſagen noch während der Erledigung des päpſtlichen Stuhles nach, und ſäumte nicht zugleich des Reiches Rechte zu wahren durch Abſendung zweier Gewaltboten: es war mit dem Hofcanzler Rudolf, welcher aus früherer Anweſenheit die Lage Italiens kannte, Biſchof Johannes von Gurk, dem der König bereits einen Auftrag an den nunmehr verſtorbenen Papſt anvertraut hatte[4]); mit dieſem Kirchenfürſten, deſſen Nachfolger auf dem Stuhle zu Chiemſee durch Biſchof Paulus von Tripolis die Weihe empfieng[5]), ſtand Rudolf vielfach in Verhältniſſen gegenſeitigen Wohlwollens.[6]) Eben dieſe, Biſchof und Canzler, ernannte der König zu ſeinen und des Reiches Statthaltern in Toſcana, und beauftragte und ermächtigte ſie, gemeinſam oder

---

[1]) : Friderichs Brief apud Gravinam im Heum. 1227. Urk. (Rudolfs) Wien 9 Heum. 1280 : Notizenblatt d. Wiener Akad. Jahrg. 1851 oder I, 146. : — Böhmer Reg. Rudolf 1282 im zweiten Ergänzungsheft —: Zeugen: Rudolf curie nostre cancellarius, mag. Gotifredus prepositus patauiensis (ſtatt pecuniarum) protonotarius noster; Herzog Albrecht von Sachſen, die Grafen Kunrad (wohl eher E. für C.) von Catzenelebogen, und Ghirardus (wohl Burcardus) von Hohenberg; Otto von Ochſenſtein. : — Auch gedruckt : Federici Della famiglia Fiesca S. 98. —

[2]) : Vom 22 Auguſtm. (Nicolaus Todestag) bis zum 22 Hornung (neue Papſtwahl). :

[3]) : Er wird am 23 März 1281 gekrönt, und ſtirbt am 29 März 1285. :

[4]) : S. die Anm. 5 auf S. 182.

[5]) : Zu Wien am 5 Mai 1280. :

[6]) : S. des Königs Urkk. Wien 17 Jänner 1278, 22 Auguſtm. 1279, ſowie 23 März und 24 und 28 Chriſtmonat 1281 : Archiv für Kunde öſterreich. Geſchichtsquellen XIV, 22 und 23. : — Böhmer Reg. Rud. 1272, 1275. 1279, 1283, 1284 im zweiten Ergänzungshefte. —

einzeln, von Land und Leuten Huldigung und Dienſt entgegenzunehmen.[1]) :

: Dieſelben Beide, ſeinen Fürſten den Biſchof Johannes von Gurk und den Hofcanzler Rudolf ſeinen Getreuen ermächtigte in gleicher Weiſe König Rudolf noch insbeſondere, ſeine geliebte Tochter Clementia dem Könige Karl von Sicilien, ſeinem lieben Freunde oder deſſen vollmächtigen Boten zu übergeben, um ſie deſſen Enkel Karl, älteſtem Sohne ſeines Erſtgebornen des Fürſten Karl von Salerno, als ihrem Verlobten zuzuführen. Ein zweiter Auftrag für dieſelben gieng an König Karl ſelbſt, um von ihm im Namen des römiſchen Königs einen leiblichen Eid zu fordern und ihm abzunehmen, daß er alles und jedes beobachten und erfüllen werde, was in ſeinem mit goldner Bulle beſiegelten Briefe[2]) der beim verſtorbenen Papſte Nicolaus dem Dritten hinterlegt worden und Rudolfen übergeben werden müſſe, enthalten ſei; zugleich ſollen ſie dem Könige Karl das feierliche Gelöbniß abnehmen, daß er für Markgrafſchaft und Grafſchaft der Provinz und Grafſchaft Forcalquier dem römiſchen Könige und dem Kaiſerreiche Zins und Dienſt leiſten und zahlen werde, wie ſie gegenſeitig übereingekommen ſeien; über alles dieſes ſollen öffentliche Urkunden abgefaßt, ſelbe von König Karl beſiegelt und überhaupt alles das vollführt werden, was deſſen Anwälte und

---

[1]) : Durch Urk. Wien 5 Jänner 1281. : — Böhmer Reg. Rud. 566. S. dieſe Geſchichte bei Burgund S. 371 Anm. 6. Daß die Sendung des Statthalters erfolgt ſei auf Bitten der dortigen Wibelingen berichtet Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 78. Paolo Tronci, Memorie di Pisa S. 238 erzählt, daß Gherardo Orlandini, Raniero da Ripafratta und Tepido Verſioneſi als Machtboten Piſas nach Teutſchland gegangen ſeien, um den römiſchen König zu bitten, er möge nach Italien und den Wibelingen von Toſcana zu Hülfe kommen. Unvermögend, den ihm angeſonnenen Zug ſelbſt zu unternehmen, habe darauf der König einen Hauptmann mit fünfhundert — Villani nennt dreihundert — Reutern dahin beſtimmt. Daß der Canzler Kriegsvolk bei ſich gehabt, iſt, wie unten zu zeigen, unwahrſcheinlich.

[2]) : cujus narratio sic incipit „munificentia gratiam“ et sic finit „iussimus communiri. Datum Neapoli“; ſo beginnt und ſo ſchließt wirklich die in Anm. 3 auf S. 182 angerufene Urkunde Karls. :

Boten[1]) für ihn angelobt und dem römiſchen Könige ihn hierfür verpflichtet haben. In allem ſollen Biſchof und Canzler handeln, wie Rudolf handeln würde, wenn er anweſend wäre, in Gemäßheit des zwiſchen beiden Königen getroffenen Uebereinkommens; namentlich ſollen ſie die bei Nicolaus dem Dritten hinterlegten Briefe in Empfang nehmen, welche nach Vorſchrift der durch den päpſtlichen Schreiber Meiſter Paulus von Rieti[2]) aufgeſetzten Urkunden dem römiſchen Könige ſowie dem von Sicilien zu übergeben ſind.[3]) :

: Die königliche Tochter Clementia wurde unverweilt ihrer Beſtimmung entgegengeführt.[4]) Wie in Treviſo[5]) fand ſie auf ihrer weitern Reiſe in Padua feſtlichen Empfang[6]) und zog von

---

[1]) : venerabilis pater dominus Petrus Caputaquensis episcopus et nobiles viri domini Amelius de Angoto dominus Curbani et Riccardus de Ayrola; vergl. die Anm. 4 auf S. 171, wo an des zweiten Stelle ein anderer Name getreten iſt. : — Amelius iſt wohl der oben S. 73 und S. 78 Anm. 2 erwähnte. —

[2]) : manu magistri Pauli de Reate, nunc notarii camere domini pape predicti; es iſt der in der Urk. der Anm. 5 auf S. 180 in Ausſicht genommene publicus tabellio. Vergl. dieſe Geſchichte I, 222 Anm. 1. :

[3]) : Urk. Wien vom 9 Jänner 1281 : Steyerer ibid. 479 ff.; abgedruckt in den Geſchichtsblättern II, 368 und in dieſer Geſchichte III, 1, 300. : — Böhmer Reg. Rud. 567; auch gedruckt St. Priest Histoire IV, 261. —

[4]) — Daß ſie von Trient aus nach Italien gekommen berichtet Tristanus Calchus bei Graevius Thes. It. II, 1 S. 373, unrichtig, wie das weitere beſſer beglaubigte Itinerar zeigt. —

[5]) : Am 9 Hornung 1281 ſchon iſt Clementia in Treviſo : — ſ. dieſe Geſchichte I, 316 Anm. 1. Bonifacio, Istoria di Trivigi (Venedig, 1744) S. 232 : Passando il nono giorno di febbrajo per Trivigi Clemenzia, figliuola di Ridolfo imperadore, e sposa di conte Carlo d'Angiò, mentre ch'ella accompagnata da molti baroni e dame andava a marito, fu da Alhertino Morosini Viniziano podestà e da tutta la città illustremente raccolta; e nel partire per la via di Novale verso Padova fu di dodici coppe d'argento da' Trivigiani appresentata. —

[6]) — Muratori Ant. Ital. IV, 1148 aus Chronicon Patavinum : Eo tempore die VI exeunte februario (am 23 Hornung 1281) regina Clementia venit Paduam filia Rodulphi Romani regis, transiens cum baronibus ad regem Carolum in Apuliam, ut sponsa et uxor filii vel nepotis dicti regis Caroli et quaedam neptis ipsius regis Romani sponsa et uxor filii unius de Flisco de Ianua proficiscentes ad suas nuptias. Et steterunt Paduae per duos

hier nach Ferrara und Bologna.[1]) : — Nach feierlicher Einholung der Fürſtin in die Stadt wurde zu Bologna durch einen Vertreter an Stelle ihres künftigen Gemahls die Ehe abgeſchloſſen.[2]) Clementia gieng weiter nach Florenz, wo ſie ebenfalls ehrenvoll empfangen wurde[3]), und traf am Tage nach der feierlichen Krönung[4]) Papſt Martinus des Vierten mit dem Biſchof Paulus von Tripolis und vielen teutſchen Großen[5]) in Orvieto ein, wohin König Karl viele Edle und Vertraute, ſie zu empfangen, entſendet hatte.[6]) —

---

dies et commune Padnae fecit Istis dominabus et totae eorum comitivae in Padua et districtu honorifice et affluenter expensas; quae expensae fuerunt duo millia librorum parvorum. —

[1]) : Muratori Rer. Ital. Scr. IX, 141 aus des Ricobaldus Ferrariensis Historia imperatorum, und ibid. XVIII, 290 aus Cronica di Bologna. :

[2]) — Mittarelli Accessiones S. 270 aus Petrus Cantinelli Chronicon, eingereiht zwiſchen 15 Hornung und 14 März 1281 mit vielen Lücken: — — regis Rodulfi electi in imperatorem civitatem Bononie, cui omnes milites et populares clerici et domine perrexerunt obviam cum maximo honore — — portantes — — super caput ejus — — in civitate fuit desponsata pro filio principis, qui est filius d. regis Caroli, hoc fuit per mediam personam scilicet a quodam suo procuratore. Den feierlichen Empfang der Fürſtin in mehreren nicht genannten italieniſchen Städten berichten auch Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 207 die Annales Colmarienses majores. —

[3]) — Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 36 aus des Paolino di Piero Cronica : Nel costui tempo (1281) del mese di Marzo (im März) la figlia del re della Magna, ch'era detto imperadore Ridolfo di Luzzinburgo (!) — — Alla figliuola dello'mperadore fecero li Fiorentini grand onore per amore del marito. —

[4]) — Sie erfolgte am 23 März 1281. —

[5]) — Die Grafen von Sayn und Wirtemberg nennt : Böhmer Fontes Rer. Germ. I, 312 aus Iohannes Victoriensis. —

[6]) — Del Re Scrittori e croniati II, 328 aus Saba Malaspina : Coronationi autem huic celeriter et sollemniter, sicut tanto patri convenit, celebrandae multitudo nobilium affuit Gallicorum, magnalia assentamenta demonstrans, ut credi possit, quod tanti festi solemnitas est eorum. Hic Guido de Monteforti, illic Guillelmus Stendardus, etiam Ferecius Aloisius de Alvernia, multique alii proceres, barones, familiares regii, quos rex Carolus ad obviandum filiae regis Alemanniae futurae nepotis sui conjugi et ad deducendum eam in regnum, quae pridie cum tripolitano episcopo, et multis proceribus apud curiam Romanam attigerat, destinaverat. Daß mit dem Bi-

: Aus Orvieto, wo Papſt Martinus der Vierte ſich aufhielt, entbot er ſchon nach wenigen Wochen an ſämmtliche Edle und Vorſtände in Toſcana dem Biſchof Johannes von Gurk und dem Hofcanzler Rudolf als den vom römiſchen Könige abgeordneten Reichsverweſern, willigen Gehorſam zu leiſten.[1]) Die beiden Statthalter empfahl zu gebührendem Empfange allen Reichsangehörigen in Toſcana auch König Karl von Sicilien; zwiſchen König Rudolf und ihm ſei eine Verwandtſchaft abgeſchloſſen[2]) und wie er unaufhörlich auf jenen achte, ſo werde derſelbe es auch.[3]) Ebenfalls in Orvieto, wo bei Papſt Martinus, der von dreizehen

---

ſchof von Gurk auch der, fälſchlich Phylippus genannte, Biſchof von Tripolis die königliche Tochter nach Italien geführt, berichten auch bei Pertz Mon. Germ. hist. XI, 806 die Annales S. Rudberti Salisburgenses. —

[1]) : Durch Urk. Orvieto 21 Mai 1281. : — Böhmer Reg. Päpſte 243, auch bei Lami Ecclesiae Florentinae mon. I, 497. Theiner Cod. dipl. I, 251. —

[2])[3]) : affinitas et parentela contracta, jedoch habe er davon nulla adhuc visio et vicina notitia — — Urk. Orvieto (ap. Urbem, doch wohl veterem) 24 Mai 1281 (ind. 9. R. Jeruſalem 5, Sicilien 26; Karl nennt ſich auch alme urbis senator) : Lami Sanctae ecclesiae Florentinae monumenta I, 495, b. Von dieſer Erklärung ließ der Canzler Rudolf in camera palatii domini imperatoris, posita in arce S. Miniati am 23 Heum. 1281 (ind. 9) eine Abſchrift geben : Ibid. 496, a. : — Die Schwierigkeit, die aus der oben angeführten Aeußerung ſich ergibt, kann man nicht, wie in Kopps Reinſchrift zu — — geſchah, erklären : iſt wohl Clementia noch nicht angekommen. : Das Itinerar der Fürſtin, wie es ſich in ziemlicher Vollſtändigkeit feſtſtellen läßt, ſchließt dieſe Annahme aus. Der Ausſtellungsort Orvieto iſt unzweifelhaft richtig; Karl verweilt hier bereits am 21 April 1281 : Scotti Syllabus membranarum regii archivi Neapol. I. 222. An der beſtimmten Angabe des erſten Zeitbuchs der Anm. 6 auf S. 186 über den Tag der Ankunft Clementias zu zweifeln iſt kein Grund. Das Datum von Karls Urk. iſt unverdächtig, und ſelbſt wenn es irrig wäre, kann der Brief wegen des Senatortitels nicht vor dem 29 April gegeben ſein : Theiner Cod. dipl. I, 248. Man wird alſo annehmen müſſen, entweder der Wortlaut der Stelle ſei verderbt, oder aber, Karl habe durch den zweideutigen Ausdruck den Toſcanern zu verſtehen geben wollen, daß ihm von dem Begehrten das Gegentheil lieber ſei. Auch Muratori Annali d'Italia (Mailand, 1819) XI, 497 nimmt an : che verisimilmente per segrete insinuazioni del re Carlo niuna delle città di quella provincia, da Pisa e Santo Miniato in fuora, volle prestar fedeltà et ubbidienza a gli uffiziali del re Ridolfo. —

Cardinälen umgeben war[1]), ſich König Karl von Sicilien ſowie des römiſchen Königs zwei Gewaltboten einfanden, wurden die bei der römiſchen Kirche hinterlegten Briefe enthoben und geſöndert; mit Ausnahme jener, die beſonders auf den Fürſten von Salerno lauteten oder wegen der Grafſchaften der Provinz und Forcalquier auf ihn namentlich Bezug hatten, und welche alle zernichtet wurden, wurden die zahlreichen übrigen je nach ihrer Beſtimmung entweder bei der römiſchen Kirche zurückbehalten, für die Königin von Frankreich und die beiden Grafſchaften ausgeſchieden, für König Rudolf ſeinen Gewaltboten oder hinwieder dem Könige von Sicilien zugeſtellt.[2]) Auch die Briefe welche König Karl zur Zeit ſeiner Herrſchaft in Piacenza[3]) erhalten hatte, ließ er den Behörden der Stadt aushändigen.[4]) :

: Noch[5]) übrigte die Ordnung einer anderen Angelegenheit. In dem Entwurf zur Ausgleichung zwiſchen dem römiſchen Kö-

---

[1]) : Es ſind : 4 Biſchöfe (darunter der jüngſte, Hieronymus Praenestinus, der nachmalige Papſt Nicolaus der Vierte); 3 Prieſter; und 6 Diaconen (der erſte, Iacobus s. Mariae in Cosmidin, wird Papſt Honorius der Vierte: der jüngſte, Benedictus s. Nicolai in carcere Tulliano, als Papſt Bonifacius der Achte, ſ. dieſe Geſchichte III, 1, 167 Anm. 6. :

[2]) : Das Einzelne gibt die Urk. Orvieto 24 Mai 1281 : ſ. dieſe Geſchichte III, 1, 297—299, und 301. Zeugen : dominus Petrus s. Romanae ecclesiae vicecancellarius, dominus Berardus de Neapoli domini papae notarius, — — — : — angeführt bei Muratori Ant. Ital. VI, 107. —

[3]) S. oben S. 137 ff.

[4]) : scripta singula, facta olim tempore nostri in Placentia dominii. Urk. Orvieto 3 Brachm. 1281 : Lünig Cod. dipl. Italiae II, 1439. : — Schon vorher, am 28 April, überließ und ſchenkte Karl an die von Piacenza auf Bitte ihrer Boten : banna et condemnationes, facta et factas per potestates Placentiae, postquam civitatis ipsius dominium sumpsimus usque ad tempus, quo nostrum in civitate ipsa durabit, ut de ipsis sive in exigendo vel remittendo vel absolvendo faciatis quidquid volueritis, prout utilitati et paci communis et hominum Placentiae melius videbitur expedire : Urk. im Auszuge bei Poggiali Memorie storiche di Piacenza V, 400. In einer dritten Urk. ohne Datum gab Karl der Stadt Vollmacht : di convertire il danaro ritratto dalle pene del bando in quegli usi, che avesse creduti più utili : angeführt, wie die beiden erſten, von Boselli Delle istorie Piacentine libri 12, I, 211. —

[5]) — Hier iſt ohne Aenderung im einzelnen durch Umſtellung von Kopps Reinſchrift abgewichen. —

nige Rudolf und dem von Sicilien durch die Heurath Clementias mit Karls Enkel hatte ſich Nicolaus der Dritte die Beſtimmung der Mitgift vorbehalten.[1]) Es machte ſich die Anſicht geltend, mit anderen Wünſchen liege im Plane des Papſtes auch der, daß der königlichen Tochter als Mitgift das Reich Vienne gegeben werde[2]), ſowie vom Könige Rudolf, daß er in Nicolaus' Wünſche eingieng.[3]) Das Königreich Arelat oder Vienne[4]), in deſſen Grenzmarken die Grafſchaften der Provinz und Forcalquier lagen, um welchen Erbbeſitz einſt die Königinnen Margarita von Frankreich und Alienora von England mit ihrer Schweſter Beatrix Königin von Sicilien geſtritten, hatte König Rudolf ſeinem Zweitgebornen, Hartmann, bei deſſen Verlobung mit der engliſchen Königstochter Johanna noch jüngſt zugeſagt, und ſogleich, ſobald er ſelbſt die Kaiſerkrone empfange, deſſelben Erhebung zur römiſchen Königswürde.[5]) Da jedoch Heurath und Romfahrt in die Ferne gerückt wurden, und inzwiſchen die beiden Grafſchaften durch endliche Ausgleichung an König Karl und ſein Haus als Lehen des Kaiſerreichs gelangten, ſo ſchien auch eine Aenderung in der Beſtimmung des Reiches Vienne wünſchenswerth. Da daſſelbe ſchon ſo lange unbeſetzt war[6]), daß Rechte und Grenzen in Ver-

---

[1]) : In des Papſtes Urk. der Anm. 2 auf S. 176 : Item de dote sit in beneplacito summi pontificis. :

[2]) : regnum Viennense, quod dabatur in dotem uxori Caroli Martelli filiae dicti Rodulphi : Ptolomaei Lucensis Hist. eccl. lib. XXIII, cap. 34, bei Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1183. Die ganze Stelle mit den päpſtlichen Wünſchen und Plänen : — ſ. oben S. 165 und Anm. 2 — : iſt auch gedruckt in den Geſchichtsblättern II, 370. :

[3]) : Hoc eodem anno Rodulfus rex Romanorum filiam suam tradit Carolo Martello filio (ſtatt nepoti) regis Caroli, cui assignat in dotem regnum Viennense; unde quando Sicilia rebellavit, paratae erant in Rhodano fluvio multae naves in terra regis ad occupandam Viennam : Ptolomaei Lucensis Breves annales bei Muratori ibid. XI, 1292. :

[4]) : regnum Viennense quod et Arelatensis nomine nuncupatur : Die Urk. der Anm. 2 auf S. 190 unten. :

[5]) : Durch Urk. Wien 25 April 1278. : — Böhmer Reg. Rud. 434. —

[6]) : per vacationem diuturnam immo longissimam ducentorum annorum et amplius : Die Urk. der Anm. 2 auf S. 190. Am 2 Hornung 1033 wurde zum burgundiſchen Könige Kunrad der Zweite in Peterlingen, zu Solothurn im

geſſenheit zu gerathen drohten, ſo mußte ein geeigneter Träger des Königreichs, als kaiſerlichen Lehens, dem römiſchen Reiche zu Vortheil und Ehre gereichen; als ſolcher erſchien des Königs Karl von Sicilien Erſtgeborner Fürſt Karl von Salerno[1]) auf welchen und deſſen Erſtgebornen, Clementias Gemahl, und ihre Erben König Rudolf in einer von ihm gut befundenen Weiſe das Lehen vom Kaiſerreiche zu übertragen hatte. Von dem Reiche Vienne jedoch ſollte alljährlich der Zehente dem Kaiſerreiche entrichtet werden, und unmittelbar unter demſelben verbleiben mit den Städten und Bisthümern Biſanz und Lauſanne die Grafſchaft Burgund. Zu dieſer Anordnung und Uebertragung wurden, wie ſchon bei des Königs Zweitgebornem, Hartmann, vorgeſehen, die Willebriefe der Wahlfürſten erforderlich.[2]) : — Zur Ausführung aber iſt der Plan nicht gelangt. —

: Der Canzler Rudolf, ausgerüſtet mit den Briefen des Papſtes und Königs Karl, verließ Orvieto und zog in Toſcana nach dem Reichsſchloſſe S. Miniato[3]); die Stadt Florenz, welche

---

Herbſt 1038 Heinrich der Dritte erwählt; hierauf Friderich der Erſte zu Biſanz im Weinm. 1157, und ward am 30 Heum. 1178 in Arelat gekrönt. Vergl. bei Burgund, im vierten Buche S. 3 und 4. :

[1]) : Er heißt zugleich honoris sancti angeli dominus. :

[2]) : Ein ſolcher Willebrief, nicht daß die Belehnung mit Vienne ſchon ſtattgefunden habe, ſondern daß König Rudolf ſie vornehmen möge, iſt des Herzogs Johann von Sachſen Urk. (Nos Ioh. d. gr. Saxonie, Angarie, Weſtfalie dux, burgraviusque Magdeburgensis, ac sacri imperii marescalcus) Wittenberg in nostra civitate 15 Herbſtm. 1281 : Reichscanzlei zu Piſa; abgedruckt in den Sitzungsberichten der hiſt. Claſſe der Wiener Akademie Bnd. XIV, 170 f. bei Ficker im Sonderabdruck S. 34 f.; ſowie in den Geſchichtsblättern II, 369. : — Dafür, daß der Plan in weiteren Kreiſen bekannt geworden, verweiſt mit Recht Ficker, Forſchungen zur Reichs- und Rechtsgeſchichte Italiens II, 461 auf das Bündniß der Kirchen von Lyon und Vienne zum Schutz ihrer Rechte gegen einen künftigen König des Arelat, vom 14 Hornung 1281, wo es heißt : cum nos timeamus et timere debeamus propter suspicationem regis venturi, ut dicitur : Histoire de Dauphiné II, 23. —

[3]) : de mense Madii (im Mai) 1281 (ſtatt 1282): de voluntate et consensu summi pontificis suprascripti et regis Karuli habitis eorum literis ad omnes Tusciae subjectos de obedientia ei facienda : Die Quelle wie für das Folgende in der Anm. 7 auf S. 191. :

er zuerſt berührte, huldigte damals nicht.[1]) Nach dieſem empfieng der Canzler den Eid, wie von mehreren Burgen, ſo auch im Nievolethal von Peſcia mit zwei anderen[2]), auch ſechs benachbarte Edle[3]) kamen nach San Miniato, ſchwuren und empfiengen ihre Reichslehen.[4]) Ebenſo die von Piſa, in welcher Stadt der Reichsſtatthalter bis in den neunten Tag verweilte, leiſteten in der Domkirche feierlich den Eid der Treue.[5]) Die von Lucca aber, erzürnt daß Peſcia : — welches ſie wie andere Orte im Nievolethal als ihnen unterthänig anſprachen[6]) — : dem Statthalter gehuldigt, zogen aus, gewannen und zerbrachen die Burg, und brachten auch andere Schlöſſer zum Abfall.[7]) : — Gegen die von Lucca aber

[1]) — Außer der in Anm. 3 auf S. 190 angerufenen Quelle : Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 36 aus des Paolino di Piero Cronica : e poi di maggio (im Mai 1281) venne un vicario del detto imperadore. Alla figliuola dello'mperadore fecero li Fiorentini grand onore per amore del marito, al vicario non vollero li Fiorentini rispondere, senouchè il re Carlo vi mandò per suo' messi, che dovessero fargli onore e rispoudergli bene a ciò, che egli addomandasse, e cosi fecero pol. Allgemeiner über des Canzlers Wirken Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 78 : Nel detto auno Ridolfo — — mandò nella detta Toscana per suo vicario messer Loddo (Koſeform für Ridolfo?) d'Alamagna con trecento cavalieri, accioch' e' Toscani facessono la sua fedeltà e comandamenti, ma non trovò nulla terra che' l volesse ubbidire se non la città di Pisa e Samminiato del Tedesco. E nel detto Sammiuiato e col favore de' Pisani cominciò guerra a Fiorentini e a' Lucchesi, e ad altre terre Guelfe d'iutorno; ma alla fine per poco potere e seguito s'acconcio co' Fiorentini e con gli altri Guelfi di Toscana, e tornossi in Alamagna. Daß der Canzler Kriegsvolk bei ſich gehabt habe, ſ. oben S. 184 Anm. 1 erſcheint ſehr zweifelhaft nach der unten anzuführenden Urk. des Statthalters für Siena vom 22 Heum. 1282. —

[2]) : a castro Ficecli et sanctae Crucis et Castrofranci et a quibusdam castris vallis Nebulae, videlicet Piscia, Bugiana, Massa et quibusdam aliis. :

[3]) : Nobiles de Corvaria et Valecchio: es ſind ſechs Namen angeführt. :

[4]) : Am 21 Heum. 1281 (die Lunae, XI die exeunte Iulio) Ankunft der Edeln; am 22 (die sequenti) Huldigung und Belehnung; die angerufene Urkunde iſt nicht eingerückt. :

[5]) : Ankunft am 27 Heum. (die dominica. V die exeunte dicto meuse), Schwur am 31 (seq. die Iovis, ultimo die d. mensis), und Abreiſe von Piſa am 4 Auguſtm. 1281 die lunae seq., die IV Augusti). :

[6]) — Urk. vom 20 Jänner 1281, und eine zweite, wohl von demſelben Tage : Memorie e documenti etc. Lucchese III, 1 S. 47. 49. —

[7]) : Auszug, Brechung des Schloſſes und Heimkehr Luccas, am 19, 20

erließ Papſt Martinus der Vierte ein Schreiben, in welchem er hart ihr Vorgehen gegen Peſcia ob des dem Canzler des römiſchen Königs geleiſteten Eides tadelte, da ſie gegen die Einwohner ohne Rückſicht auf Alter und Geſchlecht mit Mord gewüthet[1]), und verbot ihnen aufs ſtrengſte jedes weitere Handeln gegen andere Städte. Er ſelbſt werde binnen Kurzem Vorſorge treffen, daß ihnen etwaige Rechte an den betreffenden Städten und Gebieten vollſtändig gewahrt werden ſollten.[2]) So fand der Canzler als des Reiches Statthalter in Toſcana keineswegs allgemeinen Gehorſam, ſondern auch Abneigung, ja offenen Widerſtand. Die Rechte des Kaiſerreichs waren zu lange hierſelbſt nicht geltend gemacht und ſo in Vergeſſenheit gerathen. Die Städte, nicht geneigt der Oberhoheit des Reiches ſich zu unterwerfen, ſuchten lieber durch Bündniß und gegenſeitige Einigung ſich bei Recht

---

und 25 Auguſtm. 1281; illi de Bugiana et de Massa fecerunt praecepta dicti communis, muris eorum destructis : Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 688 f., aus Fragmenta historiae Pisanae auctore Guidone de Corvaria canonico regulari (er wird am 18 März 1290 zum Prieſter geweiht, womit er ſeine Erzählung ſchließt). : — Dieſelben Daten gibt ein Pergamentcodex, den das in Anm. 6 auf S. 191 angerufene Werk ibid. S. 51 anführt. Vergl. auch Muratori ibid. XI, 1293 aus Ptolomaeus Lucensis Annales : Causam autem combustionis ferunt fuisse, quia se subjecerunt cancellario imperatoris Rodulphi, cui subjici non debebant, nisi appareret confirmatio ejusdem per summum pontificem. Ueber Luccas Vorgehen gegen Peſcia perchè teneano parte d'imperio e Ghibellina e non voleano ubbidire, nè stare sotto la signoria della città di Lucca vergl. Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 77, und (nach dieſem) Sozomenus Pistoriensis bei Tartinius Rer. Ital. Scr. I, 174.

[1]) — pejora malis addentes et nephandis actibus nephandiora cumulantes opera in ejusdem castri habitatores absque sexus et etatis electu, effectu pietatis eminus relegato et humanitatis debito prorsus excluso, furentibus gladiis desevistis, innocentum sanguinem inhumaniter effundentes. —

[2]) — Nos enim auctore domino taliter super hiis in brevi curabimus efficaciter providere, quod jura, si qua vobis in castris et terris debentur eisdem, vobis et civitati predicte illesa et integra servabuntur, eique ac vobis et etiam circumposite regioni pacifici status et prosperi durature tranquilitas producetur : Urk. des Papſtes, ohne Datum, doch wohl bald nach Luccas Auszug erlaſſen : Böhmer Acta Imperii selecta S. 702 num. 1001. —

und Beſitz zu erhalten. Nicht lange vor Ankunft des Reichsverweſers in Toſcana hatten die Städte Florenz, Lucca, Siena, Prato und Piſtoja ihren Bund erneuert.[1]) —

: Während der Canzler Rudolf nach Kräften in Toſcana waltete, traf in Nürnberg ein Gewaltbote[2]) des Edlen Ildebrandino Roſſo Pfalzgrafen von Toſcana ein, und legte dem römiſchen Könige in Abſchriften, welche Biſchof Johannes von Gurk durch ſein Siegel beglaubigt hatte[3]), die den Vorfahren des Pfalzgrafen von den Kaiſern Friderich dem Erſten, Heinrich dem Sechſten und Otto dem Vierten ertheilten Belehnungsbriefe[4]) über verſchiedene Beſitzungen als Reichslehen zur Beſtätigung vor; Rudolf, der von dem Abgeordneten in des Grafen Namen den Huldigungseid der Treue empfieng, willfahrte dem Geſuche um ſo eher, weil ſich der König Karl von Sicilien für denſelben

---

[1]) — Urk. vom 8 Hornung 1281 : Cecina Notizie storiche di Volterra S. 68. St. Priest Histoire IV, 258. Daß, wie Cecina und Tommasi Storia di Siena II, 102 wollen, die Erneuerung des Bundes erfolgt ſei wegen der Ankunft des Reichsſtatthalters in Toſcana, iſt, wie deſſen Itinerar zeigt, unrichtig. Ueber die Zuſtände Toſcanas vergl. in der allgemeinen Schilderung der Lage Italiens nach Nicolaus des Dritten Vorgehen gegen den König von Sicilien Del Re Scrittori II, 317 aus Saba Malaspina lib. VI cap. 13 : Status quidem totius rectificatur Italiae; Romana ecclesia libertatis suae gloriam in foecunditatis abundantia reponit — — Tusca discordia, qua usque hodie civitates sub quadam obstinata partium divisione contendunt, ac civitates ipsae, sub treguae foedere spe simulatae amicitiae se counectunt. Gaudet Bononia, reconciliatis civibus. Et quae lacerata diu fuit dissensione suorum, totaque ovat sublato pavore laetitia, Lombardia. Singuli reges, et provinciarum praesides, qui sua regua tenent, manus ad aliena non laxant — — Suum honorem ecclesia usque resumit : ad dominium restituitur spiritualiter et temporaliter; utraque manu gladium capit et tenet utrumque, quod nec est opus ut exerat, cum nou sit inobediens alterius moerens. —

[2]) : discretus vir mag. Iohannes de Interampna. :

[3]) : sub sigillo authentico ac plene nobis (dem Könige Rudolf) noto, scilicet ven. Ioh. Guiden. (doch wohl Gurcens.) episcopi principis et familiaris nostri carissimi. :

[4]) : Pavia 11 Auguſtm. 1164, Ortona 27 April 1195, ſowie in castris a. Miniati 1 Winterm. 1209 und in castris in comitatu Tudertini 11 Weinm. 1210 :, — Stumpf num. 4026. 4925. Böhmer Reg. Ottos 87. 147. —

verwendete.[1]) : — An demſelben Tage, ebenfalls zu Nürnberg, nahm der König den Markgrafen Obizo von Eſte in ſeinen und des Reiches beſonderen Schirm und beſtätigte ihm und ſeinen Erben die Beſitzungen ſeines Hauſes[2]) mit allen Rechten und Gerichtsbarkeiten, die einzeln aufgezählt wurden wie vordem, als der Canzler Rudolf bei ſeinem erſten Walten in Italien dem Markgrafen Obizo die Belehnung in des Königs Namen ertheilte.[3]) Ebenfalls an demſelben Tage übertrug König Rudolf an Obizo und ſeine Nachkommen zu Lehen die Gerichtsbarkeit bei eingelegten Berufungen in der Treviſaner oder Veroneſer Mark, ſowie die Burg Monſelice mit ihrem Zubehör, und beſtätigte demſelben alles was die Kaiſer Heinrich und Friderich der Zweite ſeinen Vorfahren verliehen hatten.[4]) —

[1]) : maxime ad preces magnifici principis domini regis Karoli regis Sicilie ill., pro ipso supplicantis. Urk. (per manum mag. Gothifredi regalis curie protonotarii, Pataviensis prepositi.) Nürnberg 24 Auguſtm. 1281 : Notizenblatt der Wiener Akademie Jahrg 1852 oder II, 372 : — Böhmer Reg. Rud. 1285 im zweiten Ergänzungshefte. — : Zeugen : Friderich, Burggraf von Nürnberg; Albrecht von Hohenberg, . . . von Catzenelebogen, Heinrich von Fürſtenberg, B. von Heigerloh, . . . von Wirtemberg, Ludwig von Oetingen (ſtatt Sekingen) und Heinrich de Capella, comites; die Freien, Gotfrid von Hohenloh und Gotfrid von Brunegg. :

[2]) — Urk. Rudolfs (Nurenberg) vom 24 Auguſtm. 1281 : Böhmer Reg. Rud. 615 : Zeugen Iohannes abbas Marsiliensis, illustris marchio de Baden, nobiles viri Fridericus Burgravius de Noremberg, (hier fehlt, wie aus den Zeugen der folgenden Urk. ſich ergibt, im Abdruck Albertus) et Burchardus fratres de Hohenborg, Guerardus de Catzenellebonge, Henricus de Vursenborg, . . . de Wirtemborc, Ludevvicus de Oetingen et H. de Castelle, comites, Otto de Sverstein, ac Godifredus de Hobenhech et quam plures alii. Die richtigen Namen anſtatt der hier faſt alle verderbten gibt die Urk. der Anm. 1. —

[3]) — Oben S. 18 und Anm. 4. 5. Die angegebenen 17 Namen eſtenſiſcher Beſitzungen ſind : Estum, Calaonum, Serrum, Baonum, Soleginum et villam cum ejus curte, Montagnanam, Miiadinum, Urbanam, Merlaram, villam que vocatur Plagenza, Coloniam cum ejus curte, Villam Saleti, Casale, Vigezolum . . . comitatum Rodigii . . . Adriam et Adrianum. —

[4]) — Urk. (Nurenberg) vom 24 Auguſtm 1281 : Böhmer Reg. Rud. 616. Zeugen wie in der Urk. der Anm. 2. Beide Urkk. dürften wohl auf Verwendung des nunmehr wieder in Italien waltenden Hofcanzlers erlaſſen ſein. Ueber eine dem Markgrafen vier Jahre ſpäter von Rudolf zu Luzern ertheilte Beſtätigung dieſer Urk. ſ. dieſe Geſchichte I, 751 Anm. 6. —

Mitten unter großen Plänen und Entwürfen war Papſt Nicolaus der Dritte plötzlich abgerufen; eine kurze Krankheit raffte den kräftigen Mann vorzeitig dahin.[1]) Neben der Anerkennung ſeiner großen Eigenſchaften und des trotz der kurzen Dauer ſeiner Regierung von ihm Geleiſteten traf ihn der Zeitbuchſchreiber Tadel darob, daß er ſeine Angehörigen mit Aemtern in Kirche und Staat und mit Glücksgütern zu reichlich bedacht habe.[2]) Wenn auch die von ihm beförderte Ausgleichung der Könige von Rom und Sicilien nach ſeinem Tode ihren Fortgang nahm und vollendet wurde, ſo wurde doch vieles von dem, was Nicolaus mit ſo vieler Mühe erreicht hatte, durch ſein plötzliches Ende neuerdings in Frage geſtellt. In Rom entſtanden ſofort auf die

---

[1]) Abweichend von der gewöhnlichen Angabe, daß Nicolaus einem Schlagfluß erlegen, berichtet Pertz Mon. Germ. hist XVIII, 291 aus Annales Ianuenses : dominus papa Nicolaus apud castrum Soriani quod per violentiam dominis eorum abstulerat, die 22 Aug. supra cathedram sedens, subito catharus in gula ejus descendit, et continuo decessit, ita quod verbum aliquod non emisit — — und Del Re Scrittori II, 324 aus Saba Malaspina : apud quoddam castrum quod Surianum dicitur, nepotis sui domini Ursonis nova possessionis acquisitio per industriam vindicata, subito preventus a reumate, et ab humorum discursione proh dolor lethaliter occupatus, proh dolor, incurrit laethiferam squinantiam.

[2]) Darüber vergl. zu den in dieſer Geſchichte I, 309 Anm. 1 angerufenen Quellen Monumenta ad hist. prov. Parm. III, 55 aus Salimbene Chronicon. Hier werden die vier von Nicolaus dem Dritten aus ſeiner Verwandtſchaft ernannten Cardinäle angeführt, und dann beigefügt : Aedificavit enim Sion in sanguinibus sicut et alii Romani pontifices fecerunt aliquando — — Credo certissime in conscientia mea, et est mihi firmiter persuasum, quod mille fratres minores sunt in ordine beati Francisci, cujus ordinis modicus et infimus frater sum ego, qui magis idonei essent ad cardinalatum habendum ratione scientiae et sanctae vitae quam multi qui ratione parentelae a Romanis pontificibus pluries sunt promoti. Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1141. 1143 aus Memoriale potest. Regiensium. Ibid. XI, 1182 aus des Ptolomaeus Lucensis Hist. eccles. lib. XXIII cap. 31 : Hic etiam quamvis multum intenderet ad cultum dei ampliandum in urbe, nimis tamen fuit amator suorum. Ibid. IX, 182 aus Ricobaldi Ferrariensis Hist. pontif. Romanorum : multum studens ad amplificationem sui generis paterni. Ibid. IX, 723 aus Chronicon Francisci Pipini : Magnopere hic studuit genus suum exaltare et locupletare, ut sui potentiores essent in urbe, qui habitabant regionem S. Petri.

Kunde von ſeinem Tode Unruhen, indem die mächtigen Annibaldeſchi mit ihrem ganzen Anhange ſich gegen die Orſini erhoben und gegen deren Willen für ſich Antheil erzwangen an der Herrſchaft des Capitols wie aller Städte, welche ſich in der Hut des von Nicolaus dem Dritten beſtellten Verweſers befanden. Von nun an waltete neben dem Senator aus dem Hauſe Orſini ein zweiter aus der Familie der Annibaldeſchi.[1])

Ebenſo erhoben ſich Unruhen zu Viterbo gegen des verſtorbenen Papſtes Verwandte, die Orſini; ſchimpflich wurde Urſus Orſini, als er gerade abweſend war, vom Amte des Vorſtehers entfernt[2]) und die Hauptmannſchaft wurde dem Viſconte di Raniero Gatti, der ſich über vielfache Beſchwerden und Unbilden, die er von Urſus erlitten, beklagte, übertragen; Vorſteher wurde Herr Riccardello, Bürger von Rom[3]) aus dem Hauſe der Annibaldeſchi.[4]) Für dieſe dem Urſus Orſini zugefügte Schmach nahm Berthold Orſini Rache. Als die von Viterbo die Burg Soriano[5]), deren Beſitz Nicolaus der Dritte, wie behauptet wurde wider-

[1]) Zu den in dieſer Geſchichte I, 305 Anm. 5 angerufenen Quellen vergl. weitere Belege bei Gregorovius Rom V, 482 Anm. 2.

[2]) Muratori Rer. Ital. Scr. IIIa S. 608 aus Vita Nicolai (ex altero manuscripto bibl. Ambr.) : Viterbienses tunc post obitum ipsius papae dominum Ursonem nepotem ipsius papae ab officio potestariae turpiter amoverunt.

[3]) Del Re Scrittori II, 327 aus Saba Malaspina lib. VII cap. 10: Mortuo namque domino Nicholao recolendae memoriae, Viterbienses contra Ursinos eorumque complices et fautores erexerunt statim rebellionis durae cervicem, et quemdam Viscontem Rainerii Gacti militem concivem, qui per dominum Ursonem multas jacturas se passum et injurias praetendebat, commota seditione in proprium capitaneum ipsi statuerunt, assumpto tandem in potestatem domino Riccardello cive Romano. — — Die beiden werden in dieſen Aemtern auch genannt Pertz Mon. Germ. hist. XI, 807 aus Annales S. Rudberti Salisburgensis; dies Zeitbuch iſt über die Vorgänge nach dem Tode Nicolaus des Dritten und bei der Wahl ſeines Nachfolgers merkwürdig genau unterrichtet.

[4]) Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1185 aus Ptolomaei Lucensis Hist. eccl. lib. XXIV cap. 1 (dem Muratori Ant. It. IV, 1012 das Chron. Iordani folgt) : Ricardo nobili viro Romano de Anibaldensibus dicto de la Rota.

[5]) So wird ſtatt Valeriani der Anm. 2 auf S. 197 zu verbeſſern ſein; auch bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 572 wird von den ſonſt ſo genauen Annales Placent. Gibell. Soriano verderbt in castro Serrariani.

rechtlich, dem Urſus Orſini verſchafft hatte[1]), belagerten, überfiel ſie Berthold mit Hülfe der Bürger von Todi, trieb ſie faſt ohne Widerſtand in die Flucht, nahm ihrer viele gefangen, tödtete etliche und erbeutete das im Stich gelaſſene Lager mit allen Zelten.[2]) So regten ſich nach dem Tode Nicolaus des Dritten vielfach Unruhen, und es dauerte bis in den ſechſten Monat, daß die durch Gregorius des Zehenten ſtrenge Verordnung über die Papſtwahl, welche Johannes der Einundzwanzigſte aufgehoben

[1]) Darüber vergl. außer dem zweiten in Anm. 1 auf S. 195 angeführten Zeitbuch Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1141 aus Memoriale potestatum Regiensium : abstulit rocham de Suriano comitibus dictae terrae et rochae, quia eis imputata fuerunt multa delicta, et hac de causa abstulit eis, et dedit dictam Rocham cum territorio dictae rochae in feudum domino Ursoni de Ursinis fratri suo pro ecclesia Romana. Ibid. XI, 1182 aus Ptolom. Lucens. Hist. eccl. lib. XXIII cap. 31, wo bemerkt wird, daß Nicolaus daſelbſt gewöhnlich reſidirte und von da urkundete : Et in facto ipso erravit, quia notabiliter deus ipsum punivit, quia ibi singulari et nova moritur morte, privatus subito sensu et motu. Ibid. IX, 724 aus Francisci Pipini Chronicon : Castellum Surianum, quod nobilium erat, ad jus ecclesiae Romanae traxit, tanquam de bonis illorum, quos convinci fecit ut haereticos. Id castellum maximis sumtibus reaedificatum et pollens fratri suo Urso concessit. Die bezüglich Sorianos dem Papſte ſo gemachten Vorwürfe ſcheinen nicht unbegründet geweſen zu ſein, da Nicolaus der Dritte durch Urkk. (Viterbii) vom 23 und 24 Heum. 1278 den Minderbruder Sinibald und den Rector des Patrimonium Petri in Toſcana, Ursum de filiis Ursi anwies, einzuſchreiten gegen die ketzeriſchen Söhne des Porcarius de Soriano, und namentlich dem Urſus befahl kräftig zu handeln : ad recuperationem jurium, quae in castro Soriano ex concessione tibi facta, ut asseris, a monasterio S. Laurentii extra muros Urbis : Bullarium Franciscanum III, 328. 329.

[2]) Muratori Rer. Ital. Scr. IIIa S. 608 aus Vita Nicolai (ex altero manusc. bibl. Ambr.) : et post hoc (nach der Abſetzung des Urſus) in obsidione castri Valeriani existentes a domino Bertoldo fratre domini Ursi cum adjutorio Tudertinorum fuerunt imbecilles debellati, ita quod quasi sine bello defensionis campum relinquentes et tentoria, multi fugientes ex eis capti sunt et aliqui interfecti. Von einem Zuge der Orſini gegen die von Viterbo erzählt auch Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 58, gibt aber als Veranlaſſung zu demſelben nicht die dem Urſus angethane Beleidigung, ſondern die Vergewaltigung der Cardinäle aus dem Hauſe Orſini beim Conclave an. Ueber die Vorfälle zwiſchen den Orſini und Annibaldeſchi zu Rom wie zu Viterbo berichtet auch Bouquet Recueil XXII, 6 aus der ſpäteren Compilation Excerpta e chronico Gaufridi de Collone.

hatte[1]), nicht mehr gebundenen Cardinäle der Kirche durch ihre Wahl ein neues Oberhaupt gaben.

Zur Wahl des Nachfolgers hatten ſich die Cardinäle zu Viterbo im biſchöflichen Palaſte verſammelt, und beriethen[2]), ohne ſich einigen zu können, da auf der einen Seite die Cardinäle aus dem Hauſe Orſini mit ihrem Anhange alle anderen Cardinäle, die es mit dem Könige von Sicilien hielten, zu Gegnern hatten.[3]) Hierhin war nach dem Ableben Nicolaus des Dritten auch König Karl gekommen, um, wie ein Zeitbuchſchreiber berichtet, dahin zu wirken, daß die Wahl auf einen ihm befreundeten falle.[4]) Da er den zu Viterbo bald unter ſeinen Augen gegen die verſammelten Cardinäle verübten Gewaltthaten keinen Einhalt that, ſo glaubte man, dieſelben ſeien nicht ohne ſeine Einwilligung oder geradezu auf ſein Anſtiften unternommen, um ſeinen Wünſchen gemäß einen Franzoſen auf den päpſtlichen Stuhl zu bringen.[5]) Der Hauptmann Viſconte di Raniero Gatti und der Vorſteher Riccardello Annibaldeſchi und viele Vornehme Viterbos kamen in der Kirche des heil. Laurentius zu Viterbo zuſammen, und beſchloſſen, daß die Cardinäle aus dem Hauſe Orſini ſo lange in Gewahrſam zu halten ſeien, bis die Burgen und die Geißeln, die Urſus Orſini in ſeiner Gewalt habe, der Gemeinde Viterbos zurückgegeben wä-

[1]) Raynald. 1276 num. 26. 30.

[2]) Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1185 aus des Ptolomaeus Lucensis Hist. eccles. lib. XXIV cap. 1: Cardinales autem tunc non includebantur ex forma constitutionis, quia revocata fuerat per Ioannem papam, ut supra est dictum. Reclusio tamen erat spontanea, ut de electione aliorum praelatorum contingit. Das Zeitbuch der Anm. 3 ſagt, daß die Bürger von Viterbo die Einſchließung veranlaßt hätten.

[3]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 58.

[4]) Dies behauptet das Zeitbuch der Anm. 3.

[5]) Am beſtimmteſten erhebt dieſen Vorwurf Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 58: a petizione del re Carlo si disse, aber auch Mittarelli Accessiones S. 270 des Zeitgenoſſen Petrus Cantinelli Chronicon: assumptus est ad papatum d. Simon de Turonis Gallicus cardinalis Romanus, qui electus fuit in odium domus Ursorum de Roma et eorum sequacium et ad postulationem et de voluntate d. Richardi de Anglia (ſo verderbt ſtatt Annibaldensibus, ſ. die Anm. 4 auf S. 196.)

ren.[1]) Obwohl die Bürger Viterbos früher beſtimmt verſprochen hatten, keineswegs eine Anhaltung oder Einſchließung der Cardinäle unternehmen zu wollen[2]), drangen nunmehr ihrer eine Anzahl mit gewaffneter Hand in die Verſammlung der Cardinäle ein, ſchleppten die Cardinäle Matteo Roſſo vom Titel S. Maria in Porticu und Giordano vom Titel des h. Euſtachius weg und ſchloſſen dieſelben unter Verſperrung von Fenſtern und Thüren in einem Gemach des biſchöflichen Palaſtes ein.[3]) Auch der Cardinal Latinus von Oſtia entgieng ſolcher Mißhandlung nicht.[4]) Die-

[1]) Dieſen Grund oder Vorwand für die folgenden Gewaltthaten berichtet: Pertz Mon. Germ. hist. XI, 807 aus Annales S. Rudberti Salisburgensis. Auch aus Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1185 und 1293, aus des Ptolomaeus Lucensis Hist. eccl. lib. XXIV cap. 1 und deſſelben Annales Lucenses erhellt die Theilnahme Ricardellos Annibaldeſchi an den verübten Gewaltſamkeiten. Dem Mißverſtändniß einer benutzten Vorlage iſt es wohl zuzuſchreiben, wenn es bei Bouquet Recueil XXI, 182 aus den extraits de la chronique attribuée à Jean Desnouelles (Ende des vierzehenten Jahrhunderts) heißt: Après la mort douquel (Nicolaus des Dritten) vacant le siège, Richard citoyen de Romme, des Hennibel, pour lors postats de Viterbe, conpvoita à estre pappe: e pour ce que Mahieu, cardinal diachre de S. Marie ou port, qui estoit des Urssins de Romme, ne s'i vuelt consentir, pour sa volonté fole le prinst et mist en prison jusques à tant que le pappe Martin fut esleus.

[2]) Dies betont die über die Vorgänge bei der Wahl Martinus des Vierten berichtende Urk. ſeines Nachfolgers Honorius des Vierten (in palatio ecclesiae Tiburtinae) vom 4 Herbſtm. 1285: Raynald. 1281 num. 2. 1285 num. 70. Zum Theil auch bei Bussi Istoria di Viterbo S. 174.

[3]) S. die Urk. der Anm. 2.

[4]) Dies wurde in dieſer Geſchichte I, 310 trotz des Schweigens der in Anm. 2 angerufenen Urk. angenommen; es wird erzählt Pertz Mon. Germ. hist. XI, 807 aus Annales S. Rudberti Salisburgensis: Cumque in hoc (ſ. die Anm. 1) concordassent, ascenderunt palatium, cardinalibusque in una conclavi receptis omnes licenciaverunt preter Matheum Rubeum, fratrem Latinum et Iordanum. Del Re Scrittori II, 327 aus Saba Malaspina: Manu venientes armata — — intrantque fatuo prontitudinis secretum consistorium eorumdem, quod nulli tunc maxime adire fas erat, reverendos patres Mattheum — — et Iordanum — — a fratrum collegio segregarunt. Sed neque dominus Latinus Hostiensis episcopus a tantis ausibus fuit tutus. Wie die Urk. nennt nur die beiden Matteo und Giordano, nicht aber den Latinus Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 58. Ptolomaeus Lucensis an den in Anm. 2 angerufenen Stellen nennt nur den Matteo.

ſen jedoch und unter gewiſſen Bedingungen, die er einzuhalten verſprechen mußte, auch den Giordano ließen die Bürger frei, den Matteo Roſſo aber, dem ſie vorwarfen, daß er die Wahl hindere[1]), hielten ſie mehrere Tage, und zwar einige Tage lang ſogar ohne andere Nahrung als wenig Waſſer und Brod, eingeſperrt und gewährten nicht einmal ſeinem Beichtiger Eingang zu ihm.[2]) Nach ſolchen Vorgängen und gewaltſamer Beſeitigung entgegenſtehender Meinungen fiel die Neuwahl einſtimmig auf Simon, Cardinalprieſter von S. Caecilia.[3])

Der Neugewählte war Franzoſe von Geburt.[4]) Vor ſeiner Erhebung zum Cardinal war er in Aemtern der Kirche zu Rouen und Tours thätig geweſen.[5]) Als Cardinal vom Titel der h. Caecilia war er vom Papſte Urbanus dem Vierten als apoſtoliſcher Legat nach Frankreich geſendet[6]) und hatte in Ausübung dieſes Amtes, das nach dem Tode Urbanus des Vierten Clemens der Vierte zunächſt für fortdauernd erklärte[7]), ſpäter ausdrücklich von Neuem an ihn übertrug[8]), die Verhandlungen betreffs der Uebertragung des ſiciliſchen Reiches an den Grafen von Anjou

---

[1]) Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1293 aus Ptolom. Lucens. Annales: Offensa autem fuit quia recluserunt eum in quadam camera, vetantes eum et cogentes ad faciendum papam, imponentes eidem, quod impediret electionem; quod tamen verum non erat, quod ipse solus faceret.

[2]) S. die Urk. der Anm. 2 auf S. 199 und die angerufenen Zeitbuchſchreiber.

[3]) Am 22 Hornung 1281.

[4]) Duchesne Scripl. V, 538 aus Guillelmi de Nangiaco Gesta Philippi: Natione Gallicus de Montpincem in Bria, ebenſo Bouquet Recueil XXII, 6 aus Excerpta e chronico Gaufridi de Collone: de monte Pigoci in Bria, wozu der Herausgeber bemerkt: nunc fortasse Montépilloy en Oise. Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 106 nennt ihn nato da Torso in Torena di Francia. Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1149 aus Memor. potest. Regiensium: natione Gallicus de Corbeliaco, quod est castrum prope Parisius ad VII leucas. ibid. XXIV, 688 aus Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae: Simon Troscii.

[5]) Raynald. 1281 num. 4.

[6]) Urkk. Urbanus des Vierten vom 25 und 27 April 1264: Marlene et Durand Thes. II, 49. 52, die erſte auch bei Theiner Cod. dipl. I, 159

[7]) Urk. vom 9 April 1265: Ibid. II, 121.

[8]) Urk. vom 23 Mai 1267: Ibid. II, 479.

geführt und ſie glücklich zum Abſchluß gebracht. Auch hatte er mit dem Könige von Sicilien den Verhandlungen beigewohnt, die vor Erwählung Rudolfs zum römiſchen Könige eine Botſchaft des Königs Philipp von Frankreich mit dem Papſte Gregorius dem Zehenten zu Florenz führte, da der König von Frankreich, nunmehr auf Veranlaſſung eines Cardinals[1]) geneigt ſich um das Kaiſerthum zu bewerben, durch dieſe ſeine Boten den Rath der Kirche und ihre Hülfe dafür anſprach.[2]) Papſt Gregorius der Zehente bediente ſich der Erfahrung und genauen Kenntniß der franzöſiſchen Verhältniſſe, die der Cardinal Simon beſaß, indem auch er ihn zum Legaten in Frankreich ernannte, damit er in dem ihm ſo genau bekannten Amtsbezirk für die Angelegenheiten des h. Landes wirke.[3]) Der Cardinal Simon hatte zuerſt

---

[1]) Doch wohl unzweifelhaft Simons von S. Caecilia.

[2]) Urk. (Florentie) aus Heum. 1273 : Böhmer Reg. Päpſte 347 im zweiten Ergänzungshefte, und die in Beilage 5 mitgetheilte Stelle eines Zeitbuches. — Zu dem in dieſer Geſchichte I, 48 Anm. 5. 127 und Anm. 1 über das Verhältniß Rudolfs in den erſten Zeiten ſeiner Regierung zu Philipp von Frankreich Berichteten iſt jetzt hinzuzunehmen : Bouquet Recueil XXI. 779 aus Petrus Coral majus chronicon Lemovicense : (1273) Eodem anno Allemanni concorditer elegerunt imperatorem Radulfum comitem, qui eodem anno quoddam castrum regis Franciae, quod in feodo imperatoris dicebatur esse, destruxit et magnam stragem hominum ibidem fecit ut dicebatur. Causa accelerationis dicebatur, quia superbe respondit inimicis suis rex Franciae. Anno sequenti Karolus rex Siciliae apud Lugdunum fuit confederatus eidem per matrimonium filiae et filii papa concedente. Dazu vergl. Urk. Rudolfs, in der er dem Papſte meldet, daß er ſeinem Wunſche gemäß am nächſten Oſterfeſte zur Kaiſerkrönung aufbrechen werde, und daß durch eine perſönliche Zuſammenkunft zwiſchen ihm und Philipp von Frankreich ein Freundſchafts- und Schutzbündniß abgeſchloſſen ſei. Der Herausgeber ſetzt den Brief in den Chriſtm. 1275 oder Jänner 1276, und begleitet ihn mit lehrreichen Bemerkungen: Baerwald, Baumgartenberger Formelbuch, Fontes Rer. Austriac. XXIV, 225. Auch berichten Zeitbuchſchreiber, Rudolf habe mit dem König von Frankreich zugleich das Kreuz genommen, außer den bei Raynald. 1275 num. 42 angeführten Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1135 aus Memoriale potest. Regiens. und ibid. IX, 700 aus Francisci Pipini Chronicon.

[3]) Urk. Gregorius des Zehenten vom 1 Auguſtm 1274 : Raynald. num. 35. Campi Storia di Piacenza II, 454. In demſelben Amte erfuhr Simon ſtrengen Tadel von Papſt Nicolaus dem Dritten, weil er gegen die

begonnen über die Wunderzeichen des verſtorbenen Königs Ludwig des Neunten von Frankreich Unterſuchungen anzuſtellen; er ließ ſie als Papſt ſpäter durch den von ihm ernannten Biſchof Roland von Spoleto fortſetzen und freuete ſich des guten Erfolgs mit dem ſolches geſchah.[1])

Simon nahm nur nach heftigem Widerſtreben, nachdem man ihn gewaltſam mit den Zeichen der päpſtlichen Würde bekleidet hatte[2]), die auf ihn gefallene Wahl an. Er nannte ſich nach dem Schutzheiligen der Kirche von Tours, der er angehört hatte, Martinus; die Zeitbuchſchreiber nennen ihn ſeines Namens den Vierten.[3]) Der neugewählte Papſt war als geborner Franzoſe und durch eine langjährige Thätigkeit als Legat in Frankreich ein warmer Freund des franzöſiſchen Königshauſes[4]), ganz beſonders aber des Königs Karl von Sicilien.[5]) Umgekehrt haben

von der Kirche mit Bann und Verbot belegte erneuerte Unſitte der Speerrennen nicht entſchieden genug vorgegangen : Urk. Nicolaus des Dritten vom 22 April 1279 ; Raynald. 1279 num. 17.

[1]) Monumenta ad prov. Parm. III, 258. 352 aus Salimbene Chronicon.

[2]) Raynald. 1281 num. 3.

[3]) Zu der Zahl bemerkt Raynald. 1281 num. 4 : Caeterum cum unus tantummodo ejus nominis sanctus pontifex eum praecesserit, me latet, cur non secundus, sed quartus ab antiquis auctoribus appelletur.

[4]) Von ihm, damals noch Cardinallegat in Frankreich, ſagt Papſt Johannes der Einundzwanzigſte in Urk. vom 3 März 1277, Raynald. 1277 num. 4 : tibi, quem non solum originis ratione, quam de regno Franciae traxisse dignosceris, verum etiam multae benevolentiae, quam inclyta domus ipsius regis Francorum a longis retro temporibus ad te gessit, prosperi status eorumdem regis et regni sedulum novimus zelatorem. Auch Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 106 betont ſeine Freundſchaft zum franzöſiſchen Herrſcherhauſe.

[5]) Dieſes wird durch Martinus des Vierten ganze Regierungsthätigkeit beſtätigt und ausdrücklich hervorgehoben von Zeitbuchſchreibern, ſo von Giovanni Villani lib. VII cap. 58, Bouquet Recueil XXII, 84 aus Chronique métrique de S. Magloire:

Et après la saison nouvelle
Vint en France une nouvelle
De la mort au bon roy Charlon
Qui fu gran et de gran renon
Et de la mort pape Martin
Qui s'entr'aimoïent de cuer fin.

ihn Zeitbuchſchreiber des Haſſes gegen die Teutſchen bezichtigt.[1]) Keinerlei Verkehr ſcheint zwiſchen dem neugewählten Papſte und dem römiſchen Könige während der ganzen Dauer der Regierung Martinus des Vierten ſtattgefunden zu haben, keine von ihm an Rudolf erlaſſene Urkunde iſt bekannt[2]), und einzig die ſchließliche Beendigung der von Nicolaus dem Dritten vorbereiteten Ausgleichung der Könige von Rom und Sicilien[3]), ſowie das wohl auf Anſuchen der Machtboten[4]) Rudolfs an die Bewohner Toſcanas gerichtete Anfordern, denſelben Gehorſam zu leiſten und der ſtrafende Brief an die von Lucca wegen ihres Vorgehens gegen Peſcia[5]) zeigen dieſen Papſt um Angelegenheiten des Kaiſerreiches bemüht. Dagegen war Martinus der Vierte, vielfach abweichend von den durch Nicolaus mit ſo viel Eifer als Thatkraft verfolg-

---

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XI, 712. 713 aus Continuatio Vindobonensis : Qui papa in tanto odio habebat Theutonicos, quod ipse frequenter optabat, effici ciconia sub hac forma, quod Theutonici in paludibus essent ranae, ut saltem sic eos posset devorare; aut in lacu esset lucius, et ipsi pisces, quod sic eos posset deglutire; und weiter Martinus papa, Theutonicorum inimicus, mortuus est. Dieſelbe Erzählung, doch ohne daß der vom Papſte bei ſolcher Verwandelung der Teutſchen gewünſchte Zweck angegeben wäre, gibt auch des Nicolai de Bibera Carmen satiricum, ed. Fischer (Geſch. Quellen der Provinz Sachſen) S. 72 :

Papam Martinum, quis habere putat cor ovinum
Exoptasse quidem stulta prece dicitur idem
Quod staret magnum, ubi stat Germania, stagnum
In pisces versos, nos vellet in hoc fore mersos — —
Sed quia Theutonicus homo non censetur amicus
Pape dicatis, quod ab Ungaria veniatis.

Dazu vergl. des Herausgebers Bemerkungen ibid. S. 172 ff, wo auch die Stelle der Annales Lubicenses über den Haß des Papſtes gegen die Teutſchen (iste Theotonicos multum invidebat) angezogen wird. — Daß Martinus der Vierte Frankreich zum Nachtheil des römiſchen Reiches begünſtigt habe: ſ. dieſe Geſchichte I, 872 ff.

[2]) Raynald. 1283 num. 61 führt an aus Tom. I lib. 2 ep. 115: cui (Rudolf) etiam Martinus decimarum pro terrae sanctae rebus collectorem commendasse reperitur — die Urk. iſt aber weder von Raynald, noch nach ihm mitgetheilt.

[3]) Oben S. 183 ff.

[4]) Dies wurde in dieſer Geſchichte I, 316 Anm. 5 mit Recht vermuthet.

[5]) S. oben S. 187 Anm. 1. S. 192 Anm. 2.

ten Bahnen, von Anfang an eifrigſt beſtrebt, den Nutzen des Königs Karl von Sicilien zu wahren und zu befördern.

Des Papſtes erſte Sorge war, durch die Vorſteher Viterbos den Cardinal Matteo Roſſo aus den Leiden ſeiner engen Haft zu befreien.[1]) Auf die Stadt Viterbo war wegen der Vergewaltigung der Cardinäle von ihrem Biſchof, der mit den Minderbrüdern ſie verließ, das kirchliche Verbot gelegt worden.[2]) Auch Martinus gieng aus Viterbo fort, nachdem er ebenfalls Bann und Verbot verhängt hatte, da er in dieſer Stadt die päpſtliche Krone nicht empfangen wollte.[3]) Nach Rom hatte Martinus ungeſäumt die Cardinäle Latinus von Oſtia und Gotfrid vom Titel des h. Georgius entſendet[4]), um durch ſie die Unruhen in der

[1]) Del Re Scrittori II, 328 aus Saba Malaspina.

[2]) Pertz Mon. Germ. hist. XI, 807 aus Annales S. Rudberti Salisburgensis.

[3]) Raynald. 1281 num. 6. Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1185 und 1293 aus Ptolom. Lucens. hist. eccl. lib. XXIV cap 2 und deſſelben Annales Lucenses. Bei Pertz Mon. Germ. hist. XI, 808 aus Annales S. Rudberti Salisburgensis zum Jahre 1282 heißt es: Viterbienses captiva-verunt dominum Matheum Rubeum pro restitutione castri in Suriano, quod frater ipsius cardinalis occupavit, quare papa ipsos excommunicavit; hujusmodi autem vinculum ipsi parvipendunt. Eine zweimalige Gefangennahme des Cardinal Matteo Roſſo iſt ſonſt nirgends überliefert, und es dürfte dieſes Zeitbuch irrthümlich die von ihm früher erzählte Gefangennahme deſſelben während des Conclaves zum folgenden Jahr wiederholt haben. — Daß Ricard oder Riccardello Annibaldeſchi von dem durch Gefangennahme des Cardinal Matteo verwirkten Bann nach geleiſteter Genugthuung auf Verwenden deſſelben Cardinals durch Martinus den Vierten gelöſt ſei, berichtet das erſte der in dieſer Anm. angerufenen Zeitbücher. Ueber die Aufhebung des von Martinus dem Vierten gegen Stadt und Bürger von Viterbo verhängten Bann und Verbot, ſowie über die Genugthuung der ſie ſich unterwerfen mußten ſ. Urk. des Papſtes Honorius des Vierten (in palatio episcopatus eccl. Tiburtinae) vom 4 Herbſtm. 1285: Raynald. 1285 num. 70. Ueber ihre Ausſöhnung mit Urſus Orſini: Urk. (Honorius des Vierten: Romae ap. S. Sabinam) vom 21 Mai 1286: Bullarium Franciscanum III, 568, nachdem derſelbe Papſt ſchon um den Beſitz genannter Schlöſſer zwiſchen ihm, denen von Viterbo und Petrus de Vico vermittelt hatte: Urkk. (Actum in palatio episcopatus ecclesiae Tiburtinae) vom 4 Herbſtm. 1285: ibid. III, 541. 543.

[4]) Urk. des Papſtes, ohne näheres Datum: Martene Vetera Monumenta II, 1280.

Stadt beizulegen, auf daß des Papſtes feierliche Krönung daſelbſt ermöglicht werde.[1]) Doch nicht ſchnell genug war dieſe Sendung von Erfolg begleitet[2]), und Martinus gieng daher zu feierlicher Weihe und Krönung nach Orvieto. Hier kamen zu ſolchem Feſt zahlreich die franzöſiſchen Großen aus der Umgebung des Königs Karl von Sicilien zuſammen, und gaben ihrer Freude über die Erhebung eines Franzoſen auf den apoſtoliſchen Stuhl lebhaften Ausdruck. Sie trafen alle Anordnungen, drängten ſich ſo in die Nähe des Papſtes, daß andere an jeder Annäherung verhindert wurden, und entfalteten den höchſten Prunk, um an den Tag zu legen, daß die ganze Feſtlichkeit nur dem Ruhme der Franzoſen geweiht ſei.[3]) Von hier aus that Martinus der Vierte ſeine Erhebung der Chriſtenheit kund.[4])

Zu Rom übertrugen inzwiſchen in öffentlicher Verſammlung kraft erhaltener Vollmacht des Volkes die beiden Senatoren an Martinus den Vierten, nicht als Papſt, ſondern in Anſehung ſeiner edlen Abſtammung[5]), unter dem Vorbehalte, daß dadurch

---

[1]) Urk. (wie in Anm. 4 auf S. 204) durch die König Karl davon in Kenntniß geſetzt wird: Raynald. 1281 num. 5. Martene ibid. II, 1284. Vergl. Gregorovius Rom V, 484.

[2]) Raynald. num. 6.

[3]) Del Re Scrittori II, 328 aus Saba Malaspina: ut — — portentetur — — quod tota celebritas sit ad gloriam Gallicorum. S. oben S. 186 Anm. 6.

[4]) Urk. des Papſtes ohne näheres Datum: Raynald. num. 7. Merkwürdig iſt, daß Martinus hier der zu Viterbo vorgefallenen Unordnungen keine Erwähnung thut, ſondern über den Verlauf der Wahl ganz allgemein bemerkt: Circa hoc autem pluribus tractatibus habitis, post aliquanti temporis moram, quam casus varii et diversae circumstantiae induxerunt, demum — — nos elegere. Die Krönung erfolgte zu Orvieto am 23 März: Muratori Rer. Ital. Scr. IIIa S. 608. 609 aus Vita Martini.

[5]) Bezüglich der Herkunft des Papſtes bemerkt umgekehrt Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 58: avegnachè fosse di vile nazione. Doch berichtet Bouquet Recueil XXII, 6 aus Excerpta e Chronico Gaufridi de Collone: Iste ante papatum vocabatur Symon, tituli S. Ceciliae presbyter cardinalis; ante fuerat thesaurarius S. Martini Turonensis. Erat vero de consilio regis Francorum et quidam frater suus miles, qui dominus Guillermus de Brioue vocabatur; quo defuncto Guillermo, alter frater suus Gilo nomine de Brione fuit de consilio regis praedicti. Bei Erledigung

keinerlei Recht der Kirche und dem Volke gemehrt oder gemindert werde, auf ſeine Lebenszeit die Senatur und die Befugniß, frei nach ſeinem Gutdünken über die Herrſchaft der Stadt zu verfügen.[1]) Martinus nahm die ſo auf ihn gefallene Wahl an und entſendete nach Rom als ſeinen Vertreter im Amte der Senatur den Petrus de Lavena.[2]) Dann aber, von dem ihm zugleich übertragenen Rechte nach Gutdünken über die Stadtherrſchaft zu verfügen Gebrauch machend, übertrug er, unter ausdrücklicher Verweiſung auf dieſe ihm vom römiſchen Volke verliehene Vollmacht, das Amt des römiſchen Senators neuerdings auf den König Karl von Sicilien, nachdem er jegliches Hinderniß, das aus den früheren Beſtimmungen ſeines Vorgängers Nicolaus des Dritten etwa dagegen erwachſen könne, hinweggeräumt habe, und unter gleichzeitigem Erklären, daß die erneuerte Uebertragung der Senatur an den König den Beſtimmungen der Beurkundung über die Belehnung Karls mit dem Königreich Sicilien nicht widerſtreite.[3]) Ungeſäumt nahm der König das ihm ſo nach kurzer Unterbrechung wieder verliehene Amt an, und ließ daſſelbe durch Vertreter ausüben[4]), nicht ohne mit dem Papſte Martinus wie früher mit

der Abtei S. Petri Vici: summus pontifex de domino Symone, tunc priore de loigniaco, per consilium fratris sui, domini Gilonis de Brione, providit dicto coenobio.

[1]) Die Beurkundung dieſer Wahl vom 10 März 1281 (ſ. dieſe Geſchichte I, 312 Anm. 1) findet ſich eingerückt in Urk. Martinus des Vierten (ſ. die Anm. 3) auch bei Lünig Cod. dipl. IV, 39. Theiner Cod. dipl. I, 248.

[2]) Del Re Scrittori II, 329 aus Saba Malaspina.

[3]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 29 April 1281: angeführt Raynald. num. 14. Muratori Ant. Ital. VI, 107, vollſtändig Theiner Cod. dipl. I, 248.

[4]) Gregorovius Rom V, 485 Anm. 5 nennt als Proſenatoren Karls den Philipp de Lavena, Wilhelm L'Eſtandard, Goffred de Dragona. An Philipp de Lavena als Vertreter Karls in Rom ſind gerichtet die Urkk. (Martinus des Vierten; ap. Montemflaschonem) vom 1 und 26 Chriſtm. 1282: Theiner ibid. I, 260. Ueber ſeine und des Stendardus (L'Eſtandard) Amtsführung Del Re Scrittori II, 331. 332 aus Saba Malaspina. An G. de Dragona vicario regis in urbe Urk. Martinus des Vierten vom 3 Heum. 1282: Theiner Cod. dipl. I, 263. Die Uebertragung der Senatur an den König von Sicilien durch Papſt Martinus den Vierten hat bei vielen

Clemens dem Vierten[1]) über das Handeln ſeiner Amtleute in Rom wiederholt Anſtände zu haben.[2])

Für ſolche Begünſtigungen erwies König Karl dem Papſte Martinus dem Vierten ſich dankbar durch Unterſtützung der kirchlichen Herrſchaft in der von König Rudolf abgetretenen Romagna, die ernſtlich bedroht wurde. Auf die Kunde von dem Tode Nicolaus des Dritten erhoben ſich in dieſem neugewonnenen Gebiete der Kirche ſofort die Wibelingen zu Faenza, Forlimpopoli, Forli, Ceſena, Cervia und in anderen Städten und verjagten die Welfen.[3]) Der von Nicolaus dem Dritten beſtellte Leiter der Provinz, Berthold Orſini, verließ, als er die Uneinigkeit in ſeinem Gebiete ſah und erkannte daß die Einwohner der Romagna ihm nicht gehorchen wollten, ſowie daß die Cardinäle über die Wahl eines neuen Papſtes nicht übereinkommen konnten, mit ſeiner ganzen Begleitung das Land, indem er die Geißeln der wibelingiſchen Lambertazzi von Bologna mit ſich nahm, die der Geremii aber dieſen zurückgab.[4]) Die welfiſchen Geremii aber mit ihren

---

Zeitbuchſchreibern Erwähnung gefunden. So Del Re ibid. II, 329 aus Saba Malaspina. Muratori Rer. Ital. Scr. IIIa S. 608 aus Vita Martini (ex manuscr. bibl. Ambr.) Pertz Mon. Germ. hist. XI, 808 aus Annales S. Rudberti Salisburgensis : Item dominus rex Karolus reconciliatus est quibusdam magnis Romanis, quorum longo tempore fuerat inimicus, et electus est in senatorem urbis, et constitutis ibidem suis officialibus ivit Neapolim. Duchesne Scr. V, 538 aus Guilelmi de Naugiaco Gesta Philippi, und wohl nach dieſem Bouquet Recueil XXI, 182 aus den Extraits de la chronique attribuée à Jean Desnouelles.

[1]) S. oben S. 58.

[2]) Urkk. (Martinus des Vierten; ap. Urbemveterem) vom 26 Chriſtm. 1282, 3 und 23 Heum. 1288 : Theiner ibid I, 260. 263. An den königlichen Statthalter in Rom zum Schutze der von Velletri Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 13 Hornung 1282 : Borgia Istoria di Velletri (Rocera, 1723) S. 291.

[3]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 572 aus Annales Placentini Gibellini.

[4]) Mittarelli Accessiones S. 268 aus Petrus Cantinelli Chronicon, der als Anhänger der Lambertazzi hart über Berthold urtheilt. Abreiſe Bertholds am 21 Weinm. (die lune) 1280. — Zum Jahr 1281 berichtet die Abreiſe und die Freigebung der Geißeln der Geremii um Geld Muratori Rer. Ital. Scr. XVIII, 127 aus Matthaeus de Griffonibus Memoriale de rebus

Anhängern aus der Romagna und ihren Freunden aus Parma, Reggio und Modena[1]) drangen durch Verrath des Tebaldello de Zambraſiis in Faenza ein, woſelbſt die aus Bologna vertriebenen Lambertazzi ihren Aufenthalt genommen hatten, und richteten unter dieſen und unter den Wibelingen der Stadt ein großes Blutbad an. Wer ſich rettete, ſuchte und fand Aufnahme in Forli.[2]) Oberhaupt der gegen die Kirche in der Romagna ſich auflehnenden Wibelingen war der tapfere und kriegserfahrene[3])

Bononiensibus, zum Jahr 1282, mit Angabe des Monats (del mese di ottobre), den Berthold irrig als vicario di messer Giovanni da Eppa conte di Romagna bezeichnend ibid. XVIII, 291 aus Cronica di Bologna.

[1]) Die Theilnahme der drei Städte bezeugt das Zeitbuch der Anm. 3 auf S. 207.

[2]) Ueberfall Faenzas in mane summo — — am 13 Winterm. (die mercurii) 1280 : Mittarelli Accessiones S. 269 aus Petrus Cantinelli Chronicon. Das Zeitbuch der Anm. 3 auf S. 207 gibt die martis 22 mensis novembris, während am 22 Winterm. 1280 Freitag war. Man wird daher 12 mens. nov. zu verbeſſern haben, wodurch die Angabe dieſes Zeitbuches, da der Ueberfall in der Nacht vom 12 auf den 13 Winterm. ſtattfand, mit Cantinelli übereinſtimmend ſich darſtellt. Durch dieſe Angabe Gleichzeitiger wird beſtätigt, was Muratori Annali d'Italia (Mailand, 1819) XI, 487 angenommen und vertheidigt hat, daß nämlich der Ueberfall Faenzas 1280, und nicht wie andere Zeitbücher (außer den von ihm angeführten auch Muratori Rer. Ital. Scr. XIV, 1105, die Annales Caesenates) berichten, erſt 1281 ſtattgefunden habe. Ausführlich über den 1280 circa festum beati Martini episcopi erfolgten Verrath Tebaldellos und die Einnahme Faenzas durch die Welfen : Monumenta ad hist. Parm. III, 278 aus Salimbene Chronicon und kürzer, aber mit Salimbene verwandt, Muratori Scr. VIII, 1148 aus Memoriale potest. Regiensium. Beide Zeitbücher, S. 279 und S. 1149 berichten bei Angabe des Todes Tebaldellos, daß er bis proditor fuit civitatis suae. Näheres über dieſen erſten Verrath gibt aber nur Salimbene ibid. S. 184 : Hic (Tebaldello) bis civitatis suae Faventiae proditor fuit : primo dedit eam Liviensibus, et habitabam ibi tunc; secundo parti ecclesiae eam restituit, und erwähnt ohne Einzelheiten dieſe Einnahme Faenzas durch die von Forli ibid. S. 214. 216. Ueber den Verrath der Stadt an die Welfen, deſſen Gedächtniß Bologna am 24 Auguſtm. begehe, mit viel fagenhaften Einzelheiten : Ghirardacci Hist. di Bologna I, 256 ff.

[3]) Schilderung deſſelben Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 188. Monumenta hist. patr. Scr. III, 732 aus des Wilhelm Ventura Chronicon Astense; der Verfaſſer ſah den Grafen als Verbannten zu Aſti. Monumenta Parm. III, 288 ff. aus Salimbene Chronicon.

aber eigennützige[1]) Graf Guido von Montefeltre. Unter ſeiner geſchickten Anführung nahmen bald die Lambertazzi und die anderen zu Forli verſammelten Wibelingen durch glückliche Kriegszüge Rache für den verrätheriſchen Ueberfall Faenzas.[2]) An den Hof des Papſtes Martinus des Vierten, nach Orvieto, wo damals auch König Karl von Sicilien ſich befand, und Boten der welfiſchen Geremii von Bologna, der Erzbiſchof von Ravenna, und der Graf Thaddaeus von Montefeltre[3]) weilten, entſendeten die von Forli und die hier aufgenommenen wibelingiſchen Lambertazzi von Bologna ihre Machtboten. Dieſe fanden aber in Orvieto ſchlechten Empfang, ja erfuhren vollſtändige Abweiſung.[4]) Martinus der Vierte beſchloß[5]) ſeinerſeits als Grafen in die Ro-

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 528 aus Annales Placentini Gibellini : Et cum idem (der junge Kunrad nach ſeiner Niederlage) fuisset Rome reversus, voluit intrare capitolium, quod comes Guido de Montefeltre tenebat pro domino Henrico (von Caſtilien); qui ipsum noluit ei dare, sed ipsum postea dedit parti averse, scilicet parti ecclesie, que in urbem intraverat, pro quatuor milibus libris Primaixinorum.

[2]) Die Unternehmungen begannen im März 1281; ſie werden in der gewohnten tagebuchartigen Genauigkeit berichtet Mittarelli Accessiones S. 271 ff in Petrus Cantinelli Chronicon, den, wie früher (ſ. oben S. 13 Anm. 5) bemerkt, die Annales Forolivienses bei Muratori Rer. Ital. Scr. XXII, 147 ausſchreiben. Einzelnes was dort ſich findet auch ibid. XVIII, 127 aus des Mattheus de Griffonibus Memoriale hist. de reb. Bonon. und ibid. XI, 72 aus Annales veteres Mutinenses. Ergänzungen zu Cantinelli bietet beſonders das in Anm. 1 angerufene Zeitbuch.

[3]) Er war im Gegenſatz zu Guido ſtets Anhänger der Kirche, 1270 Vorſteher in der dem Könige von Sicilien getreuen Stadt Lucca : Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1288 aus Ptolomaei Lucensis Annales, vergl. ibid. XVI, 261 aus Anonymi breviarium historiae Italiae; in demſelben Amte ebenda 1271, und in gleicher Eigenſchaft 1272 in Siena : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 235 Anm. Er war ein Verwandter Guidos von Montefeltre sed erat ei infestus vigore litis, quam ad invicem in causa hereditaria habebant : Muratori ibid. XXII, 152 aus Annales Forolivienses.

[4]) Male recepti fuerunt et male salutati, qui coram summo pontifice nullam misericordiam potuerunt habere, neque justitiam; imo habuerunt repulsam, et eos de curia oportuit separare, et reversi sunt foras. Das Zeitbuch der Anm. 5.

[5]) Daß dieſes ad tractatum partis Geremiorum et eorum sequacium geſchehen ſei berichtet Mittarelli Accessiones S. 272 aus Petrus Canti-

magna zu entſenden den Johann de Epa oder Appia[1]), einen Franzoſen und Vertrauten des Königs von Sicilien[2]), wie er auch ſonſt zu Aemtern im Gebiete der Kirche Leute deſſelben zu wählen liebte.[3]) Dem Genannten trat als Verweſer im Geiſtlichen zur Seite der berühmte Rechtslehrer Wilhelm Durante[4]), den Martinus bevollmächtigte, Geld aufzunehmen zur Anwerbung von Söldnern gegen Guido von Montefeltre.[5]) Als Unterbefehlshaber unter Johann de Epa, deſſen Heer außerdem aus Kriegern des Königs von Sicilien beſtand, wurde für das Kriegsvolk aus dem Gebiete der Kirche und aus Toſcana[6]) der Graf Thaddaeus von Montefeltre beſtellt.[7]) Den Venetianern aber verbot der Papſt, von Guido von Montefeltre, der Cervia mit ſeinen der

---

nelli Chronicon, der für die Lambertazzi Partei nimmt. Genauere Zeitangabe für die Botſchaft fehlt; ſie wird angeführt nach dem 18 Mai.

[1]) Die italieniſchen Zeitbücher nennen ihn meiſt de Appia und Gregorovius Rom V, 486 Anm. 2 vertheidigt dieſes als richtig. In den Urkk. Martinus des Vierten kommt häufiger de Epa vor, Theiner Cod. dipl. I, 260. 261 u. a. m., ſo daß der Herausgeber ibid. I, 286 zu de Appia ein (!) ſetzt.

[2]) Das Zeitbuch der Anm. 5 auf S. 209.

[3]) Muratori Rer. Ital. Scr. IIIa S. 609 aus Vita Martini: et de domo seu familia ipsius regis existentis in Urbevetere sumpsit milites ad tegendum patrimonium quam Campaniam, marchiam (von Ancona) et ducatum (von Spoleto).

[4]) Ueber ihn vergl. Sarti De claris archigymnasii Bononiensis professoribus S. 586 ff. und Bouquet Recueil XXI, 182 aus Extraits de la chronique attribuée à Jean Desnouelles: De laquelle guerre (gegen Guido von Montefeltre) fut ducteur Guillaume Durant de la naçon de Prouvence doien de Chartres, qui le miroir judicial et le racional des divers offices et plusieurs autres oeuvres — — fit, et gouverna tout le païs dessu dit (Romagna) et le ramena à l'obéissance de l'eglise, et fit un chastel à une cité qui est appelez chastel Durant (bei Urbino).

[5]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 9 Mai 1281: Theiner Cod. dipl. I, 251.

[6]) Genannt werden die Städte Perugia, Siena und Lucca, an die ein beſonderer Brief des Papſtes ergieng.

[7]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 18 Mai 1281: Theiner Cod. dipl. I, 282. Die Zahl der franzöſiſchen Söldner wird auf achthundert angegeben Duchesne Scr. V, 538 aus Guillelmi de Nangiaco Gesta Philippi.

Kirche zuſtehenden Salzwerken widerrechtlich an ſich geriſſen habe, Salz einzukaufen[1]), befahl denſelben ſpäter abermals, für das von Guido von Montefeltre aus Cervia bereits erhaltene Salz keine Zahlung zu leiſten, und erklärte jeden gegen ſein Verbot vollzogenen Kauf für ungültig.[2]) Johann von Epa rückte, nachdem Martinus der Vierte ſeine Ernennung zum Oberfeldherrn, Leiter und gemeinem Hauptmann vollzogen hatte[3]), in die Romagna ein, zunächſt nach Bologna[4]), dann nach Imola und Faenza. Hier ſammelte er ſein Kriegsvolk und begann mit dieſem und den Welfen von Bologna, Imola und Faenza den Krieg gegen Guido von Montefeltre und ſeinen Anhang zu Forli[5]), nachdem er vorher die von Forli, alle Fremden aus ihrer Stadt zu vertreiben, und den Grafen Guido von Montefeltre, ſowie die Lam-

---

[1]) Urk. (ap. Urbemveterem) vom 19 Mai 1281 : Theiner Cod. dipl. I, 253.

[2]) vobis nichilominus firmiter precipiendo mandantes, quatinus omnem contractum occasione salis seu quacunque alia causa obligationem seu confederationem inter vos et dictum Guidonem habitas seu etiam Cervienses, dissolventes, predictam pecuniam nullatenus ei solvere presumatis. Urk. (ap. Urbemveterem) vom 29 Weinm. 1281 : Theiner ibid. I, 254. — Aehnliches Vorgehen Martinus des Vierten gegen Forli berichtet Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 691 aus Annales Parmens. majores : Et preceptum fuit per dominum papam sub simili excommunicatione, quod si aliquis haberet aliquod depositum de Forlivio, quod illud assignaret nunciis domini pape, alioquin solveret de suo proprio, et aliter non absolveretur in morte vel in vita; et ob hoc assignati fuerunt nunciis domini papae plures tribus milibus librarum imperialium.

[3]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 26 Mai 1281 : Raynald. num. 12.

[4]) Ankunft daſelbſt am 7 Brachm. : Muratori Rer. Ital. Scr. XVIII, 291 aus Cronica di Bologna, aber, wie das Zeitbuch in der Chronologie überhaupt verwirrt iſt, zum Jahr 1282 ſtatt 1281.

[5]) Beginn deſſelben am 19 Brachm. 1281, genau erzählt bis zum 19 Herbſtm., keine Nachrichten für den Reſt des Jahres : Mittarelli Accessiones S. 272 ff. aus Petrus Cantinelli Chronicon. Den Beginn de mense junio, Brachm. 1281 auch bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 573 aus Annales Placentini Gibellini. Dazu vergl. ibid. XVIII, 691 aus Annales Parmenses majores, und Muratori Rer. Ital. Scr. XVIII, 291 aus Cronica di Bologna.

bertazzi, die Stadt zu verlaſſen, aufgefordert hatte.[1]) Aber die Streitmacht der Kirche unter Anführung Johanns errang keine namhaften Erfolge gegen die Wibelingen in der Romagna unter dem kriegserfahrenen Grafen von Montefeltre. Dem Papſte erwuchſen aus der Beſoldung der gegen die Wibelingen in der Romagna unterhaltenen Krieger große Koſten, zu deren Deckung er ſich der Gelder bediente, welche ſeine Vorgänger für die Sache des heiligen Landes geſammelt hatten.[2]) Er wies die beiden Vorſteher der Romagna an, für den bevorſtehenden Winter die Söldner bis auf die unumgänglich nothwendigen zu entlaſſen.[3]) Ehe aber der Winter eintrat, gelang es dem Grafen Guido von Montefeltre, einem Theile des kirchlichen Heeres, der nach erneuerter Verwüſtung des Gebietes von Forli gegen Ceſena ſich

[1]) Das erſte Zeitbuch der Anm. 5 auf S. 211, das hinzufügt: quod facere noluerunt, eo quod dicta praecepta maximam iniquitatem et injuriam continebant.

[2]) Monumenta Parm. III, 223 aus Salimbene Chronicon: Martinum quartum, qui misit istum legatum (den Cardinal Bernard von Porto, einen Provençalen) in Romagnolam in qua habenda expendit XIII vicibus centum millia florinos aureos; et in aolo castro Meldulae, quod V mensibus fuit obsessum, expendit papa Martinus quartus CCC millia librarum imperialium tempore istius legati. Haec fuit decima omnium ecclesiarum, quam faciebat colligi papa Gregorius decimus pro terrae sanctae succursu, quae taliter commutata fuit. S. ibid. S. 356. Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1141 aus Memoriale potest. Regiensium: multas summas collegit (Nicolaus der Dritte) pro succursu terrae sanctae, quas postea habuit papa Martinus quartus, et eas expendit in guerris factis, maxime contra Romagnolos, et praecipue contra Forlivienses. Ibid. XI, 1294 aus Ptolomaei Lucensis Annales: multamque pecuniam decimarum ibidem consumit. Ibid. IX, 182 aus Ricobaldus Ferrariensia Hist. pontif. Romanorum, abweichend von den angeführten: multam quoque impensam fecit ex pecunia, quam paraverat cardinalis, in levando caritatem annonae, qua gravabantur ii, qui curiam sequebantur, emens majoris, et vendens minoris. — Ueber die Größe der von Martinus auf die Bezwingung der Romagna verwendeten Geldſummen vergl. Urk. des Cardinallegaten Bernard von Porto, vom 27 Jänner 1285, der unter Einrückung der einzelnen Quittungen auf Anweiſung des Papſtes beſtätigt, daß Petrus de Romanis vom Leiter der Romagna zur Werbung franzöſiſcher Söldner im Laufe des Jahres 1283 erhalten habe 76210 Goldgulden: Theiner Cod. dipl. I, 279.

[3]) Urk. (ap. Urbemveterem) vom 2 Weinm. 1281: Theiner ibid. I, 253.

gewendet hatte, und bereits in die Vorſtadt eingedrungen war, eine ſchwere Niederlage beizubringen, indem er auf die Nothzeichen der von Ceſena ſchleunigſt zur Hülfe herbeieilte. Guido Salvaticus, der Anführer der kirchlichen Truppen, blieb todt.[1]) Vielleicht hatte der Papſt dieſen Unfall im Auge, als er Johann von Epa ſein Beileid über einen erlittenen Nachtheil ausſprach[2]) und ihm für ſein weiteres Vorgehen alle Vorſicht anzuwenden empfahl.[3])

Nach Ablauf des Winters errang die Sache der Kirche in der Romagna einige Vortheile; mehrere Große, die früher dem Grafen Guido von Montefeltre angehangen, ſchwuren den päpſtlichen Gewalthabern Wilhelm Durante und Johann von Epa Treue und Gehorſam.[4]) Graf Guido von Montefeltre aber und die von Forli, ſowie die in dieſer Stadt weilenden Fremden aus Bologna, Faenza, Imola, Ravenna und Bagnacavallo ſendeten abermals Boten und Fürſprecher an den päpſtlichen Hof, um Erbarmen vom Papſte Martinus zu erflehen. Doch auch dieſesmal ohne Erfolg.[5]) Seinerſeits fuhr der Papſt fort, unermüd-

---

[1]) Die lune 18 mensis octubris vel circa, Weinm. 1281; der Wochentag ſtimmt zum Datum nicht, da am 18 Weinm. Samſtag iſt: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 573 aus Annales Placentini Gibellini. Sie ergänzen durch dieſe Angabe die S. 211 Anm. 5 hervorgehobene Lücke im Zeitbuch des Cantinelli.

[2]) quod dextera domini faciente, te duce, fidelium nostrorum cuneus de inimicis nostris et ecclesiae reportavit triumphum: quamquam tibi strenue dimicanti fuisset jactura modica irrogata, de quo tibi sicut devoto filio condolemus.

[3]) Urk. (ap. Urbemveterem) vom 29 Weinm. 1281: Raynald. num. 13. Die Ausführungen von Mansi ibid. n. 1 finden durch das in Anm. 1 angerufene Zeitbuch volle Beſtätigung.

[4]) Urk. vom 24 Hornung 1282: Fantuzzi Mon. Ravennati IV, 386.

[5]) Mittarelli Accessiones S. 274 aus Petrus Cantinelli Chronicon, ohne nähere Zeitangaben, ſcharf des Papſtes Härte ſchildernd: Dicebat namque ipse summus pontifex, quod commune Forlivii deberet expellere de ipsa civitate omnes, qui fuerunt in ipsa civitate degentes, et eorum familias mares et feminas. Forenses vero dicebant, quod parati erant exire civitatem Forlivii, supplicantes, ut placeret sibi designare eis etiam locum, ubi vellet ipsos trahere in gratiam suam; ipsi vero expulsi erant de terris eorum, neque ipsos reducebat ad eas, unde necessitatem habebant in loco aliquo commorari, dicentes etiam: nostris de terris et habitationibus nostris nequam et contra justitiam dejecti

lichen Eifer auf die Angelegenheiten der Romagna zu verwenden. Von König Karl von Sicilien begehrte er Sendung eines mit Briefen ausgerüſteten Boten, um ungerechte Forderungen der Söldner, die der König ſeiner Pflicht gemäß zum Dienſte der Kirche in die Romagna entſendet[1]), zu beſeitigen.[2]) Die Einwohner von Rimini ermahnte er, nicht, wie ſie dem Gerücht zufolge beabſichtigten, ihre gegen den Feind der Kirche geworbenen Söldner zu entlaſſen, ſowie dem Leiter der Romagna das verſprochene Schiff zu ſtellen.[3]) Die Stadt Rimini war von Anfang an der Kirche getreu, beſonders der Vorſteher Malateſta de Veruculo.[4]) Als Martinus dem Malateſta aufs ſtrengſte gebot, alle Verhandlungen über eine früher beſchloſſene Ehe einer Tochter mit einem Sohne Guidos von Montefeltre abzubrechen[5]), beruhigte er ihn bald nachher über die ſolchem Gebote zugeſetzten Strafandrohungen, die nur beigefügt ſeien, damit er an denſelben eine Entſchuldigung gegen ſeine Neider habe.[6])

Gegen den Grafen Guido von Montefeltre und alle ſeine Anhänger ſprach Martinus der Vierte den Bann aus wegen der vielfachen Verfolgungen, die der Graf der Kirche zugefügt, die er,

sumus sicut placeat summo pontifici nobis destinari indulgendo, ut possimus trahere nostros mansos et sic exire de Forlivio. Quod quidem D. papa negavit et sic repulsam de Romana curia iniqua receperunt.

[1]) milites et scutiferi tui Gallici, quos ad partes Romaniole prout teneris, ad servitium Romane ecclesie destinasti.

[2]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 3 März 1282 : Theiner Cod. dipl. I, 225.

[3]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 12 März 1282 : Tonini Rimini III, 636.

[4]) Urkk. des Papſtes an dieſen vom 9. 16. 29 Weinm. 1281 : Tonini ibid. III, 631.

[5]) Urk. (ap. Urbemveterem) vom 9 Weinm. 1281 : Tonini ibid. III, 632.

[6]) nam id ex ea causa fecimus, videlicet ut exinde rationabiliori causa inductus devotius obedias mandatis nostris, et apud tuos aemulos reputeris propterea excusatus : Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 13 Weinm. 1281 : Ibid. III, 633. Der Dank, den des Papſtes Urk. vom 28 Weinm. 1281 dem Malateſta ibid. III, 634 dafür ausſpricht, daß ſein dem Johann de Epa geleiſteter Beiſtand den Sieg gerettet habe, könnte ſich auf das oben S. 213 Anm. 1 erwähnte Gefecht beziehen.

nachdem er gegen das Verſprechen ſich der Kirche zu unterwerfen von dem Cardinal Latinus von Oſtia zur Zeit Nicolaus des Dritten gelöſt ſei[1], nunmehr erneuert habe, indem er mit den Lambertazzi von Bologna ſich vereinigend Forli, Forlimpopoli, Ceſena, Cervia, Brettinoro und andere Beſitzungen der Kirche eingenommen habe, des Papſtes Gewaltboten Wilhelm Durante und Johann de Epa vielfachen Widerſtand leiſte, ſie an Ausübung ihres Amtes verhindere, und aller Aufforderungen ungeachtet davon nicht ablaſſe.[2])

Beim Wiederbeginn der Feindſeligkeiten aber in dieſem Frühjahr traf die Streitmacht der Kirche großes Unglück. Sie war unter dem Oberbefehl Johanns de Epa neuerdings gegen Forli gezogen, und nächtlicher Weiſe, wie behauptet wird durch Verrath[3]), in die Vorſtadt Sclavania eingedrungen, die ſie plünderte und in Brand ſteckte. Schrecken ergriff die aus ihrer Nachtruhe aufgeſtörten Bürger, als ſie das Feuer gewahrten; aber Guido von Montefeltre wußte durch kräftige Anrede die Beſtürzten zu beruhigen, hieß alle ſich waffnen, und zog am folgenden Tage[4]) mit ſeiner ganzen Macht aus der Stadt dem Feinde entgegen. Lange blieb der blutige Kampf unentſchieden, doch gelang es endlich dem Feldherrn der Kirche, einen Theil der Gegner in die Flucht zu treiben. In Verfolgung derſelben drang die franzöſiſche Abtheilung von Epas Kriegsvolk ſogar durch das offene Thor in die Stadt ſelbſt ein, und durcheilte ihre Straßen mit lautem Kriegsrufe unter Morden Wehrloſer.[5]) Inzwiſchen kämpfte, ſolchen Unfalles unkundig, Guido von Montefeltre mann-

---

[1]) Oben S. 27 Anm. 1. S. 29 und Anm. 4. S. 31.

[2]) Urk. des Papſtes; ap. Urbemveterem in platea majoris ecclesie) in die coenae domini, 26 März 1282 : Raynald. anm. 29. Theiner Cod. dipl. I, 255.

[3]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 574 aus Annales Placentini Gibellini : per proditionem aliquorum qui utramque partem tradebant.

[4]) In der Nacht des 30 April 1282 Ueberfall der Vorſtadt.

[5]) proclamantes : nostra est terra ; Cavaler, munzoja ! et multas mulieres et pueros et vetulas occiserunt : Mittarelli Accessiones S. 275 aus Petrus Cantinelli Chronicon.

haft gegen die feindliche Hauptmacht, und errang endlich einen vollkommenen Sieg. Dieſer wurde vernichtend für das Heer der Kirche, da Guido ſich ſofort der Stadt zuwendete, und die eingedrungenen Franzoſen bis auf den letzten Mann niedermachte.[1]) Groß waren die Verluſte auf beiden Seiten[2]), aber der Sieg der

[1]) Ueber dieſen Kampf bei und in Forli am 1 Mai 1282 liegen außer kurzen Erwähnungen Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 72 aus Annales veteres Mutinenses, ibid. XVIII, 10 und 127 aus Chronicon Regiense und Memoriale hist. de reb. Bonon., ibid. IX, 252 aus (Ricobaldi Ferrariensis?) Compilatio chronologica, zwei weſentlich verſchiedene Relationen vor. Die erſte derſelben, der im Text gefolgt iſt, findet ſich am ausführlichſten in dem S. 215 Anm. 5 angezogenen Zeitbuch, kürzer, aber im weſentlichen damit übereinſtimmend bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 693 aus Annales Parmenses majores, ibid. XIX, 29 aus Annales Mantuani, Muratori ibid. IX, 141 aus Ricobaldi Ferrariensis Hist. imperatorum. Letzterer wird ibid. IX, 725 im Chron. Francisci Pipini als Gewährsmann angerufen. Weiter mit geringer Abweichung: Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 37 aus des Paolino di Piero Cronica. Daß Guido die Feinde angegriffen habe cum essent in prandio, behauptet das ſonſt in der Hauptſache übereinſtimmende Zeitbuch der Anm. 3 auf S. 215. Die zweite Relation ſtellt den ganzen Kampf in Forli dar als Ergebniß einer Kriegsliſt Guidos von Montefeltre. Abſichtlich habe er, nachdem er mit ſeiner Streitmacht aus der Stadt weggezogen, die Franzoſen in die Stadt eindringen laſſen, und ſie dann, mit ſeinem Kriegsvolk ihnen folgend, in derſelben überfallen und vernichtet. Sie findet ſich mehr oder minder ausführlich: Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 188 im Chronicon des Wilhelm Ventura, der ſich (vergl. die Anm. 3 auf S. 208) auf Mittheilungen der Diener Montefeltres beruft, aber den Namen der Stadt, in der ſich die Vorgänge ereigneten, nicht kennt, bei Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 81, bei Muratori ibid. XIV, 1106 in Annales Caesenates und ibid. XXII, 149 in den Annales Forolivienses, die hier den ſonſt von ihnen benutzten Cantinelli verlaſſen, indem ſie bemerken: Et licet nonnulli scriptores, quos credo in majori parte vidisse, diversa sentiant et scribant de praesenti victoria, tamen consideratis artes, calliditatem et coopertas vias praefati d. comitis Guidonis, cum scribentium auctoritate et consonantia morum tanti viri, sic ea victoria mihi esse notanda consentanea videtur. Et ita concurrunt in his noster Benvenutus Imolensis, Blondus Foroliviensis et nonnulli alii. Die zweite Relation, von keinem gleichzeitigen überliefert, zeigt, was ſchon Muratori in den Annalen zu dieſem Ereigniß bemerkt: E si può dubitare che il tempo e le ciarle del volgo screscessero delle favole alla verità del avvenimento.

[2]) Die angezogenen Zeitbücher geben verſchiedene Zahlen. Cantinelli redet von 8000 Todten, was, wenn nicht ein Schreibfehler anzunehmen, übertrieben ſein dürfte, und von 300 Gefangenen. Die Annales Mantuani

von Forli und der an ihrer Seite kämpfenden fremden Wibelingen war ein vollſtändiger. Von den Gegnern fiel Thaddaeus Graf von Montefeltre, Tebaldello de Zambraſiis, der früher Faenza an die Welfen verrathen hatte, und viele andere Vornehme; viele wurden gefangen, das Lager, der Troß und viele Streitroſſe erbeutet.[1]) Mit nur einundzwanzig Reutern rettete ſich Johann de Epa durch die Flucht nach Faenza.[2])

Wenige Tage nach dieſem harten Verluſt erneuerte Papſt Martinus der Vierte die früher gegen Guido von Montefeltre verhängten Kirchenſtrafen, und ſetzte ſeinen Anhängern, beſonders den Städten Forli, Forlimpopoli, Ceſena, Cervia und andern eine Friſt von einem Monat, um ſich wieder zum Gehorſam der Kirche zu wenden.[3]) Als das erlittene Unglück ihm vollkommen

---

nennen 3000 Todte, darunter gegen 1000 milites ultramuntani; die Annales Parm. majores geben duo millia et plures utriusque partis mortui, ex quibus duae partes fuerunt de illis comitis de Romagna. Von 2000 Todten im Ganzen berichtet auch das Chron. Regiense.

[1]) Dieſen hinlänglich zuverläſſigen Angaben gegenüber können wir nur franzöſiſche Eitelkeit erkennen in dem Bericht bei Duchesne Script. V, 541 aus des Guillelmus de Nangiaco Gesta Philippi: A. D. 1282 pridie Cal. Maji d. Iohannes de Apia et soldenarii d. papae Martini missi contra Guidonem comitem Montisfeltri in Romaniola, burgum civitatis Forllvii capiunt, per hanc diem et noctem seqnentem ibidem remanentes. Die vero crastina, scilicet prima die maji, congregatis aciebus in tres turmas, ante faciem civitatis hinc inde fit acre prelium: in quo comes Thadeus nobilis ecclesiae pugil cum quingentis fere Gallicis cecidit, et ex adversa parte mille quingenti tam nobilium quam ignobilium occisi sunt. Tandem nocte superveniente, superstites ad suas partes se trahentes, nulli fuit illa die victoria attributa.

[2]) So Ricobaldus Ferrariensis und die Cronica di Bologna. Die irrige Angabe daß Johann ſelbſt gefallen und ſogar ſeine Leiche aufgefunden ſei, geben die Annales Forolivienses. Dieſelbe war wie die S. 216 Anm. 1 erwähnte zweite Relation auch dem Franciscus Pipinus bekannt, der ſich für Epas Rettung auf den Ricobaldus beruft.

[3]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem in platea majoris ecclesiae in festo ascensionis domini) vom 7 Mai 1282: Fantuzzi Monumenti Ravennati IV, 388; idid. III, 311 aus derſelben Urk. ein Auszug mit dem irrigen Jahr 1286. Ob bereits die Kunde von Epas Niederlage, die dieſer, wie Mittarelli Accessiones S. 276 aus Cantinelli Chronicon ohne Zeitangabe berichtet, ſelbſt dem Papſte und den Königen von Frankreich und Sicilien meldete, ſchon zu Martinus gedrungen, iſt um ſo weniger zu ent-

bekannt geworden war, ſuchte Martinus der Vierte mit allem Eifer die erlittenen Verluſte zu erſetzen. Die Sammlung und Abſendung von Söldnern, welche die Einwohner der Mark Ancona im Dienſte der Kirche zu ſtellen ſich bereitwillig gezeigt hatten, wurde beſchleunigt[1]), der Marſchall des päpſtlichen Hofes Robert de Ricavilla erhielt Vollmacht Söldner anzuwerben, ſo viele er finden könne, um einen Monatsſold, den Monat zu dreißig Tagen gerechnet, von fünfzehen Goldgulden.[2]) Der päpſtliche Capellan Meiſter Heinrich wurde beauftragt, den Marſchall in ſolcher Werbung von in der Lombardei und in Toſcana weilenden Söldnern durch Geldanweiſungen aus der päpſtlichen Kammer zu unterſtützen.[3]) Die Venetianer forderte der Papſt auf, daß ſie, wie er ihnen früher bereits geſchrieben[4]), und wie er von ihnen zuſichernde Erklärung empfangen habe, freie Zufuhr von Lebensmitteln nach Faenza zuließen, die von einigen ihrer Mitbürger, wie er glaube gegen ihren Willen, erſchwert

---

ſcheiden, als überhaupt am Himmelfahrtstage die Verkündigung kirchlicher Strafen üblich war. Nach einem Auszug, den Kopp der Copia de commemoriali I, 358 a im Wiener Hausarchiv aus einer Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 12 Mai 1282 entnahm, duci, consilio et comuni Venetiarum : Cum in partibus Romaniole propter continue guerre discrimina que diu ibi procurante hoste humani generis pululuarunt, et longam moram et copiosam multitudinem stipendiariorum et aliorum fidelium ibidem commorantium, ad rebellium superbiam edomandam, victualium habeatur defectus, ſo erſucht er ſie, daß ſie sine mora efficaciter ordinetis, qualiter per mercatores nostros de marchia Anconitana, vel etiam aliunde, sub competente precio ad easdem partes copiose victualia deferantur : mandantes custodibus vestris, qui morantur in castro de Marcabio, quod deferentibus victualia versus Bagnacavallum et Faventiam molestiam non inferant vel gravamen, ſondern vielmehr Hülfe und Gunſt — ſollte man glauben, daß ſelbſt an dieſem Tage dem Papſte das Unglück ſeines Heeres entweder noch gar nicht oder nicht in vollem Umfang bekannt war. Lebensmittel thaten nach der Niederlage zunächſt nicht noth, ſondern neue Krieger an Stelle der vernichteten.

[1]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 18 Mai 1282 : Theiner Cod. dipl. I, 258.

[2]) Urk. (d. u. s.) vom 26 Mai 1282 : Theiner ibid. I, 258.

[3]) Urk. (d. u. s.) vom 26 Mai 1282 : Ibid. I, 258.

[4]) S. die zweite Urk. der Anm. 3 auf S. 217.

würde.[1]) Lob und Aufmunterung, in ſeinem Beginnen fortzufahren, erntete das Capitel der Kirche zu Monteſeltre für das Bemühen, die Mitbürger der Stadt zum Gehorſam der Kirche zurückzuführen.[2]) Bald verfügte Johann de Epa wieder über eine hinreichende Streitmacht, da der König Philipp von Frankreich der römiſchen Kirche Söldner gegen die Widerſpenſtigen in der Romagna zu Hülfe ſendete. Philipp empfieng dafür des Papſtes Dank, zugleich aber erneuerte Bitte um weitere Sendung ſowie um ein Darlehen aus den Erträgen des Zehenten für die Kreuzfahrt.[3]) Johann von Epa begann ſeine Unternehmungen gegen die Aufſtändiſchen von neuem, und wendete ſich, nachdem die Grafen von Caſtrocario ſich mit ihm vertragen und Caſtrocario ihm übergeben hatten, mit ſeiner ganzen Macht gegen die Burg Meldola im Gebiete von Forli, die er über drei Monate lang belagerte. Ungeachtet der großen von Martinus dem Vierten auf dieſe Belagerung verwendeten Geldſummen[4]) mußte er ohne Erfolg abziehen.[5]) Als der Eintritt des Winters eine Fortſetzung

[1]) Urk. (des Papſtes; ap. Montemflasconem) vom 28 Heum. 1282, nach einem von Kopp aus der Copia de' commemoriali I, 358 b angefertigten Auszuge: Cum igitur, sicut accepimus, nonnulli ex vestris civibus morantes Ravenne, et in certis aliis locis provincie supradicte (der Romagna) multipliciter se opponant, quominus per mare et de Ravenna per aquam dulcem deferantur Faventiam victualia supradicta, quod preter vestram conscientiam credimus attemptari; so bittet er quatenus, circa premissa plenioris diligentiae tribuentes affectum, sic ordinare et procurare utiliter studeatis, quod tam mercatores vestri et cives, quam alii undecumque volentes deferre victualia predicta, per passus et loca vestre dictioni subjecta non impediantur nec molestantur (!) in aliquo.

[2]) Urk. (des Papſtes; ap. Montemflasconem) vom 26 Heum. 1282: Theiner Cod. dipl. I, 259.

[3]) Raynald. 1282 num. 31. Ueber die von Philipp dem Papſte gegen die Romagnolen gewährte Hülfe ſ. die Urk. der Anm. 2 auf S. 220.

[4]) S. das erſte Zeitbuch der Anm. 2 auf S. 212.

[5]) Mittarelli Accessiones S. 276 aus Petri Cantinelli Chronicon: verum contigit quod iterum habuit (Johann von Epa) maximam maxenatam militum, et de mense Augusti ejusdem anni (Auguſtm. 1282) fecit exercitum generalem super quoddam castrum in districtu Forlivii quod vocatur Imeldula, in quo exercitu moram traxit per tres menses et ultra cum manganis et edificiis et aliis paramentis; postea vero videns, quod nihil pro-

des Krieges verbot, verordnete Martinus der Vierte, daß von den Söldnern, die jüngſt der König von Frankreich der Kirche geſendet und von denen des Königs von Sicilien nur dreihundert Franzoſen und zweihundert Italiener [1]) beibehalten werden ſollten.[2]) Im folgenden Frühjahr traf zunächſt des Papſtes Tadel den Leiter der Romagna im Geiſtlichen, Wilhelm Durante, wie auch Johann de Epa, weil ſie ohne ſein Vorwiſſen und ohne ſeinen Befehl eine allgemeine Sprache [3]) abgehalten hatten; alle dort von ihnen angeordneten Beſtimmungen wurden für nichtig erklärt.[4]) An den Markgrafen von Eſte ergieng gemeſſene Weiſung, die beanſtandete Ausfuhr von Speeren und Pfeilen, welche Wilhelm Durante für die Söldner der Kirche zu Ferrara eingekauft hatte, unverzüglich zu geſtatten.[5])

---

ficiebat, fecit exercitum elevari, et abiit ad civitatem Faventie. Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 695 aus Annales Parmenses majores : Dominus comes de Romagna dicto anno (1282) com militibus domni pape discessit ab obsedio castri Meldule propter caristriam magnam et turpitudinem temporis. Monumenta Parm. III, 285 aus Salimbene Chronicon : et fecit (der Papſt) obsideri Meldulam pluribus mensibus, et non potuit capi, sed mortui sunt hinc inde homines multi. Ein Erlaß Epas gegen Malvicino da Bagnacavallo, und Guido da Bovelda, Faenza, 7 April 1283, wirft dem Malvicino unter andern Vergehen gegen die Kirche vor : che — — era passato con l'essercito a Imeldola : Ghirardacci Hist. di Bologna I, 262.

[1]) Latini.

[2]) Urk. (des Papſtes: ap. Montemflasconem) vom 9 Chriſtm. 1282 : Theiner Cod. dipl. I, 260. Der Papſt ſagt hier über die Romagna: Inter ceteras sollicitudines, quibus pro universali statu fidelium assidue premimur, illud specialiter et precipue insidet cordi nostro, ut instantis negotii Romaniole, quod pre manibus agitur, quodque tantis laboribus et expensis assumpsimus prosequendum, votiva directio in singulis, que honorem nostrum et exaltationem sancte Romane ecclesie, ac ipsius fidelium statum prosperum respiciat, nullatenus negligatur.

[3]) generale colloquium.

[4]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 19 März 1283 : Ghirardacci Historia di Bologna I, 262, angeführt Mittarelli Accessiones S. 514. Die aufgehobenen Verordnungen waren Erlaſſe zu Gunſten Bolognas, vierzig Constitutiones et ordinamenta, von deren Inhalt Ghirardacci, dem dieſelben vorlagen, keine nähere Mittheilung macht.

[5]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 8 April 1283 : Theiner Cod. dipl. I, 262.

Guido von Montefeltre hatte mit den Wibelingen den Krieg wieder aufgenommen, und bedrängte die Welfen von Urbino hart. Dieſen Hülfe zu bringen ermahnte der Papſt die von Rimini.[1]) Das Heer der Kirche aber errang einen bedeutenden Erfolg durch die Einnahme der Stadt Cervia.[2]) Bei dieſer Gelegenheit verlangten die franzöſiſchen Söldner, daß ihnen die zu Cervia gefundenen Güter vertheilt würden, da ſie die Stadt mit Gewalt erobert; der Papſt wies Wilhelm Durante und Johann de Epa an, einige Sachverſtändige aus den Söldnern zuzuziehen, um nach deren Beirath das Nothwendige zu veranſtalten. Das Salz aber, das in Cervia vorgefunden ſei, ſolle Wilhelm Durante zum Beſten der päpſtlichen Kammer verkaufen, vorbehaltlich der Rechte der Bürger von Cervia an demſelben, und ihm über den Erlös daraus Bericht erſtatten.[3]) Die Venetianer wurden unter Hinweis auf die Einnahme Cervias und andere Erfolge, und auf die angeſtrengte Thätigkeit des kirchlichen Heeres, die ſtärkeres Bedürfniß nach Lebensmitteln hervorrufe, neuerdings aufgefordert, die Zufuhr derſelben nach Möglichkeit zu fördern.[4]) Die

[1]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 1 April 1283: Tonini Rimini III, 638.

[2]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 695 aus Annales Parmenses majores: Item eodem anno (1283) civitas Cervie tradita fuit in manibus domini comitis de Romagna, et hoc quia quidam miles de terra fuit percusus per potestatem Cervie; et ipse potestas fuit mortuus. Daß Cervia durch Verrath gefallen berichtet Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 82.

[3]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 10 April 1283: Theiner Cod. dipl. I, 261.

[4]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 3 Mai 1283, nach einem Auszug Kopps aus Copia de' commemoriali I, 359 a/b im Wiener Hausarchiv: Martinus der Vierte an Venedig: er rühmt allgemein ihre beſondere Ergebenheit gegen die Kirche, und gedenkt ſeines früheren Anſuchens um ihre Bereitwilligkeit pro favore in victualibus ministrando fidelibus nostris partium Romaniole, qui pro exaltatione prospera ejusdem ecclesia (!) incommoda perferunt, et quasi continua concertatione laborant, quibus ad presens est tanto abundantius succurrendum, quantum fecundius per dei gratiam fideles ipsi concrescunt, et quod successione diminuantur vires rebellium majori potest securitate sperari, cum ipse deus causam suam gerentes non deserat, et jam sua virtute Cervienses et nonnullos alios partium earumdem ad gremium ejusdem ecclesie reduxerit, propter quod nec-

Bewohner Cervias befreite Papſt Martinus der Vierte von allen Strafen, welche gegen ſie wegen Unterſtützung Guidos von Monteſeltre, des Verfolgers der römiſchen Kirche, verhängt waren.[1]) Dieſem glücklichen Anfang folgte bald eine allgemeine günſtige Wendung der Dinge in der Romagna. Forli wurde neuerdings vom Heere der Kirche belagert, ſein Gebiet verwüſtet.[2]) Die Belagerten fürchteten den Hunger und in dieſer Noth kam es zu einem Vergleich. Forli und die andern widerſpenſtigen Städte, Forlimpopoli, Ceſena, Bertinoro ergaben ſich mit ihren Befeſtigungen dem Papſte, und ſchwuren ihm ſteten Gehorſam unter der Vorausſetzung, daß er keine Kerker- und Lebensſtrafen verhänge.[3]) Guido von Monteſeltre mit allen verbannten Wibelingen, mit Waffen und Pferden, erhielt freien Abzug.[4]) Er unter-

---

non et instantis temporis qualitatem est dictis fidelibus majus victualium subsidium procurandum. Sie ſollen daher begünſtigen und per districtum vestrum durch- und de ipso districtu zuführen laſſen; et ecce venerabilem fratrem nostrum Bartholomeum episcopum Grossetanum, de cujus fidelitate ac circumspectione confidimus, illuc propter hoc duximus destinandum, per quem de intentione nostra super premisso poteritis plenius informari.

[1]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 7 Mai 1283 : Theiner Cod. dipl. I, 262.

[2]) Monnmenta Parm. III, 288 aus Salimbene Chronicon.

[3]) intellectus tamen eorum fuit, quod eos carcerare seu interficere non deberet. Das erſte Zeitbuch der Anm. 4.

[4]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 695 aus Annales Parmenses majores. Ibid. XVIII, 576 aus Annales Placentini Gibellini : 1280 tercio die veneris 28 mensis Madii comes Guido de Montefeltro et homines Furlini Cesene et illarum partium concordium fecerunt cum domno papa et ecclesia Romana cum certis pactis. Muratori Rer. Ital. Scr. IX, 142 aus Ricobaldus Ferrariensis hist. imperatorum : A. Chr. 1283 civitas Forlivium comiti Romaniole, — — viro in armis strenuo et studio papae Martini, deditionem sui faciens, in potestatem ecclesiae cessit: fossae et aggeres aequati sunt, portarum postes ablati, licentiati sunt de eo Guido de Monteferetro et Lambertaci, exules Bononiae. Weiter berichten von der Uebergabe Forlis und der ihr folgenden Beſtrafung : Muratori ibid. XI, 72 die Annales Caesenates. Ibid. XVIII, 128 des Mathaeus de Griffonibus memoriale historicum de reb. Bonon. Ibid. IX, 252 (Ricobaldi Ferrariensis?) Compilatio chronologica.

warf ſich der Kirche[1]) und gieng in die Verbannung[2]); auch die aus ihren Städten ausgeſchloſſenen Wibelingen, die bisher unter Guidos Befehl gegen die römiſche Kirche und ihre Herrſchaft geſtritten, wurden verbannt.[3])

Nicht lange nach der Uebergabe Forlis hielt Johann de Epa ſeinen Einzug in Ceſena.[4]) Gegen dieſe Stadt waren beſonders der Vorſteher Malateſta de Veruculo und die Bürger von Rimini kräftig vorgegangen und dafür vom Papſte belobt worden.[5]) Ueber die unterworfenen Städte der Romagna wurden vom

---

[1]) Raynald. 1283 num. 48 verweiſt auf eine Urk. Martinus des Vierten für ſeine Bemerkung: Guido tamen e Monteferetro perdomitus adactusque est ad implorandum apostolicae sedis gratiam. Wann derſelbe ſein Abkommen mit der Kirche traf iſt nicht genauer bekannt. Das erſte Zeitbuch der Anm. 2 bemerkt nach Erzählung der Unterwerfung Forlis und Guidos: Facta sunt autem haec supradicta ab eo tempore quo aolent reges ad bella procedere (darunter verſteht der Verfaſſer den Monat Mai) usque ad festum beati Iohannis Baptistae (24 Brachm.). Nach Muratori ibid. XVIII, 293 aus Cronica di Bologna und Duchesne Script. V, 541 aus Guillelmus de Nangiaco Gesta Philippi tertii unterwarf ſich Montefeltre dem Grafen Guido von Montfort, der nach Johann de Epa für den Papſt in der Romagna befehligte.

[2]) Monumenta Parm. III, 288 aus Salimbene Chronicon: Comes vero Guido de Monteſeltre, qui fuerat capitaneus et dux illorum Liviensium et partis imperii, cum ecclesia concordavit, et stetit in confinibus apud Clugiam tempore aliquanto. Vergl. S. 183: Quapropter cum venisset dominus Bernardus cardinalis Romanae curiae legatus in Romagnolam, et Livienses tradidissent se sibi, misit dominum Guidonem comitem Montefeltri Cluciam, postmodum in Lombardiam ad civitatem Astensem, ut in confinio staret ibi; qui humiliter obedivit habitando ibidem. Wenn Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 82 erzählt, Monteſeltre ſei nach Meldola gegangen, und hier fünf Monate von Johann de Epa belagert, ſo iſt dies offenbar eine Verwechſelung mit dem oben S. 219 erwähnten Zug der Päpſtlichen gegen dieſe Burg, den Villani im richtigen Zuſammenhange nicht erwähnt.

[3]) Muratori Rer. Ital. Scr. XVIII, 293 aus Cronica di Bologna. Ibid. XIV, 1106 in Annales Caesenates heißt es: Comes Guido Montisferetri misit ad confinia magnam partem Ghibellinorum — Verwechſelung mit Montfort?

[4]) Im Brachm. 1283: Das zweite Zeitbuch der Anm. 3.

[5]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 28 Mai 1283: Tonini Rimini III, 639.

Papſte harte Strafen verhängt. Ein Cardinallegat[1]) kam im Auftrage Martinus des Vierten in die Romagna, und ließ Mauern und Thore von Forli, auch viele Häuſer und alle Thürme und Befeſtigungen der Stadt zerſtören. Gleiches widerfuhr der Burg Meldola, den Städten Ceſena, Forlimpopoli und den Burgen in der Grafſchaft Montefeltre. Viele Bewohner der Städte und Ortſchaften wurden in die Verbannung geſchickt und ſelbſt die zur Zeit des Krieges verſtorbenen wurden wieder ausgegraben und außerhalb der Orte eingeſcharrt, weil Bann und Verbot auf ihnen gelaſtet.[2]) Nunmehr konnte Papſt Martinus der Vierte nach ſo günſtigem Fortgang der Dinge in der Romagna[3]) den Johann de Epa anweiſen, ſich mit ſeinen Söldnern zum Fürſten von Salerno zu begeben, dem ſolche Hülfe jetzt nützlicher ſei als der Kirche.[4]) In der Romagna waltete nach ihm für die Kirche Guido Graf von Montfort[5]), der gegen das auf-

[1]) S. die Anm. 2 auf S. 223.

[2]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 695 aus Annales Parm. majores, kürzer auch mehrere der in Anm. 4 auf S. 222 angerufenen Zeitbücher. Muratori Scr. IX, 692 aus Ricobaldi Ferrar. Hist. imp.: moritur (1285) papa Martinus domitor Forlivii. Daß, wie Pertz ibid. XI, 808 die Annales S. Rudberti Salisburgensis behaupten, Martinus Faventiam et Fuorlivium civitates funditus evertit, postquam se ipsius gratie submiserunt, iſt bezüglich Faenzas, das ſtets des päpſtlichen Heeres Hauptſtützpunkt war, ein Irrthum, bezüglich Forlis wohl Uebertreibung.

[3]) Ueber das Verhältniß der Päpſte zur Romagna, beſonders Martinus des Vierten ſ. außer der in dieſer Geſchichte I, 284 Anm. 4 mitgetheilten Stelle: Monumenta Parmensia III, 288 aus Salimbene Chronicon: Fuit autem causa quare ecclesia se intromisit, quia scilicet petiit Romagnolam donari sibi a domino Rudolfo in imperatorem electo, et concessit ecclesiae, ut eam haberet. Et expendit multa millia florentinorum aureorum in diversis annis, immo multos somarios denariorum aureorum. Proposuerat enim papa Martinus obstinato animo non quiescere, quousque eam violenter haberet, si obedienter non possel. Et sic factum est, quia, sicut dici solet, labor improbus omnia vincit.

[4]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemvelerem) vom 13 Herbſtm. 1283: Raynald. 1283 num. 48. Epa wurde jedoch bald vom Papſte gegen Aufſtändiſche in der Campagna und Maritima verwendet: Urk. (d. u. s.) vom 23 Weinm. 1283: Theiner Cod. dipl. I, 266.

[5]) Duchesne Scr. V, 541 aus Guillelmi de Nangiaco Gesta Philippi. Muratori Annali d'Italia ed. cit. XI, 521 verwechſelt ihn mit Montefeltre,

ſtändiſche Urbino eifrig von dem Vorſteher Riminis, Malateſta de Veruculo, unterſtützt wurde.[1])

Wie Martinus der Vierte vom König Karl von Sicilien vielfach Hülfe fand zur Aufrechthaltung der weltlichen Herrſchaft der Kirche, beſonders zu Bezwingung der Widerſpenſtigen in der Romagna, ſo erfreute umgekehrt der König ſich willigen Entgegenkommens und dankbarer Unterſtützung abſeitens des Papſtes für ſeine Abſichten gegen den Oſten.[2]) Lange vorher ſchon, ehe es Gregorius dem Zehenten auf der Kirchenverſammlung zu Lyon gelungen war, die Griechen zur Entſagung ihrer Abweichungen von den Lehren der römiſchen Kirche zu bewegen, und ſo die Vereinigung der abendländiſchen und morgenländiſchen Chriſtenheit herzuſtellen, hatte König Karl nach Ländererwerb und Eroberungen in Griechenland getrachtet. Er nahm damit nur wieder auf, was vor ihm ſeine Vorgänger auf dem ſiciliſchen Throne erſtrebt hatten, namentlich Kaiſer Heinrich der Sechſte in weiteſtem Umfang[3]), in beſchränkterem Maaße auch König Manfred, der die Inſel Corfu und einen Theil von Epirus, und die Hand der Helena, Tochter Michaels des Zweiten von Epirus, gewonnen hatte.[4]) Mit Manfred war auch der vertriebene lateiniſche Kaiſer von Conſtantinopel, Balduin der Zweite, in Ver-

---

indem er zum Jahr 1283 ſagt: Capitano di questa possente armata fu creato il conte Guido di Montefeltre, già rimesso in grazia della sede apostolica.

[1]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 4 Herbſtm. 1283 : Tonini Rimini III, 639.

[2]) Ein kurzes Eingehen auf dieſe Verhältniſſe iſt gerechtfertigt durch das in dieſer Geſchichte I, 872 Anm. 3 Geſagte und zur Klarlegung der Politik Martinus des Vierten. Für das Genauere darf ich auf die ausgezeichnete, namentlich auf fleißigſter Benutzung der angiovinischen Regeſten beruhende Arbeit von C. Hopf, Griechenland im Mittelalter und in der Neuzeit bei Erſch und Gruber Allg. Encykl. I. Sekt. 85. Theil verweiſen.

[3]) Toeche, Kaiſer Heinrich VI (Leipzig, 1867) S. 362 ff.

[4]) Darüber ſ. Buchon Nouvelles recherches historiques sur la principauté de Morée (Paris, 1843) Ia S. 195 f., beſonders aber Hopf Griechenland S. 282, der zeigt, daß durch die Ehe eine vorhergegangene, wohl gewaltſame Beſitzergreifung Manfreds beſiegelt wurde.

bindung getreten.[1]) Nach Manfreds Fall wendete ſich Balduin, hoffend durch den neuen Herrſcher Siciliens ſeine Wiedereinſetzung in das Reich von Conſtantinopel zu erlangen, Karl von Anjou zu. Er empfieng des Papſtes Lob für die von ihm an den Tag gelegte Freude über Karls Sieg gegen Manfred, aber nicht ohne tadelnden Hinweis auf das früher zwiſchen ihm und Manfred waltende Freundſchaftsbündniß.[2]) Mit Balduin ſchloß Karl ſchon vor ſeinem Siege über den jungen Kunrad einen Vertrag ab zur Wiedereroberung des Reiches von Conſtantinopel, obwohl gerade damals Verhandlungen gepflogen wurden zwiſchen dem römiſchen Hofe und den Griechen zum Zweck einer gütlichen Hebung der obwaltenden Kirchenſpaltung[3]) und Papſt Clemens wenige Tage vor dieſem Uebereinkommen dem Kaiſer Michael Palaeologus ſchrieb, daß es bei ihm ſtünde, durch Rückkehr in die Gemeinſchaft der Kirche den befürchteten Angriff der Lateiner abzuwenden[4]), ſowie einige Tage ſpäter nach Empfang griechiſcher Boten und Briefe Geneigtheit zu ſolcher Rückkehr beim griechiſchen Kaiſer zu bemerken glaubte und daraufhin vom Meiſter der Predigerbrüder geeignete Glieder ſeines Ordens zur Sendung nach Griechenland begehrte.[5]) In Gegenwart Papſt Clemens des Vierten[6]) verpflichtete ſich König Karl dem Kaiſer Balduin von Conſtantinopel innerhalb einer Friſt von ſechs Jahren, die um ein Jahr zu verlängern Karl freiſtehen ſolle, zur Wiedereroberung des Reiches von Conſtantinopel zweitauſend Reuter zur Hülfe zu ſtellen, die ein ganzes Jahr, die Zeit der Hin- und Rückfahrt un-

---

[1]) Hopf ibid. S. 261. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 30 Anm. 1.

[2]) Urk. (Clemens des Vierten; Viterbii) vom 16 Brachm. 1266: Martene et Durand Thes. II, 354.

[3]) Karl ſelbſt ertheilte am 21 März 1267 zu Foggia einer vom päpſtlichen Hofe kommenden griechiſchen Botſchaft freies Geleit: Del Giudice Cod. dipl. I, 299 Anm. Hopf Griechenland S. 263 Anm. 58.

[4]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 17 Mai 1267: Martene et Durand Thes. II, 469.

[5]) Urk. (d. u. s.) vom 16 Brachm. 1267: Ibid. II, 493.

[6]) Actum Viterbii in camera memorati domini Clementis pape quarti in presentia ejusdem domini pape.

gerechnet, Dienſte leiſten ſollen. Sechs Monate früher werde er Balduin von dem Beginn der Heerfahrt Kunde geben, und, falls Karl innerhalb der geſetzten Friſt ſterbe, ſolle ſein Erbe und Nachfolger zu allem wie er ſelbſt verpflichtet bleiben. Dagegen verſprach Balduin an Karl zu übertragen das Lehen des Fürſtenthums Achaia und Morea und alles was von ihm und vom Kaiſerreich Conſtantinopel zu Lehen trägt oder tragen ſoll Wilhelm von Villehardouin, alle ſeine kaiſerlichen und ſonſtigen Rechte daran dem Könige von Sicilien zu übergeben, und dieſes Gebiet gänzlich aus dem Lehensverband und der Oberhoheit des Reiches zu entlaſſen, damit die Oberherrlichkeit darüber vollkommen an König Karl und ſeine Erben übergehe. Ferner überließ Balduin gänzlich an Karl das ganze Land des Michalicius[1]), das Manfred als Gemahl von deſſen Tochter Helena und nach ihm Philipp Chinardus beſeſſen hatte. Außerdem falle an den König von Sicilien der dritte Theil von allen Eroberungen, die ſie gemeinſam machen würden, und zwar in der Weiſe, daß Karl und ſeinen Erben frei ſtehen ſolle zu entſcheiden, in welchen Gebieten das ihnen zukommende Drittel zu beſtimmen ſei, ſowie auch in das Drittel das Reich von Theſſalonich einzubeziehen, falls die beiden, mit denen Balduin über dieſes Reich Abmachungen getroffen hat[2]), ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Auf alle Rechte der zu Karls Drittel fallenden Länder verzichtete Balduin, und beſtimmte, daß, im Falle er und ſein Sohn Philipp ohne rechte Erben dahinſcheiden, das ganze Kaiſerreich auf Karl und ſeine Nachfolger übergehen ſolle. Endlich wurde eine Ehe feſtgeſetzt zwiſchen Balduins Sohn Philipp und Karls Tochter Beatrix, ſowie ausdrücklich erklärt, daß durch dieſe Abmachungen dem alten, den Venetianern zugeſchriebenen Recht am Gebiet des Kaiſerthums kein Abbruch geſchehen ſolle.[3]) Für ſo ausgedehnte Ab-

[1]) So ſchreibt die Urk. den Namen Michaels des Zweiten von Epirus.

[2]) Es ſind Hugo Herzog von Burgund und Wilhelm Herr von Negroponte: Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 37 Anm. 3.

[3]) Urk. (ſ. Anm. 6 auf S. 226) vom 28 Mai 1267: Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 30 mit Angabe früherer Drucke. Ueber eine Ratificirung die-

tretungen unterstützte Karl den Kaiser Balduin wie nachmals dessen Sohn Philipp[1]) und andere[2]) aus den griechischen Landen vertriebene mit bedeutenden Zahlungen zu ihrem Lebensunterhalte. Er selbst hielt sein Ziel, Eroberungen in griechischen Landen, zu dem ihn der mit Balduin geschlossene Vertrag berechtigte und verpflichtete, unverwandt im Auge. In den durch Vertrag ihm ausdrücklich abgetretenen früheren Besitzungen Manfreds war schon vor Abschluß desselben Karls Ansehen zur Geltung gekommen, als Manfreds Admiral Philipp Chinardus, der die Besitzungen seines Herrn auch nach seinem Fall und nach Gefangennahme der Helena, Manfreds Gemahlin, gegen Michael von Epiros behauptete, gedungenen Mördern desselben zum Opfer fiel.[3]) Die Ritter des Chinardus und der von ihnen bestellte Regent, unfähig, auf die Dauer Michael zu widerstehen, wendeten sich an den König von Sicilien um Hülfe, indem sie ihn als Oberherrn anerkannten, und so walteten schon vor dem Abschlusse des Vertrages von Viterbo gemeine Hauptleute Karls auf der Insel Corfu und in Epirus.[4]) Besondere Sorgfalt und Eifer

---

ses Vertrages durch Karl vom 7 Heum. 1267 s. Hopf Griechenland S. 262 Anm. 50.

[1]) Hopf ibid. S. 263 viele Einzelheiten. Buchon Nouvelles recherches Ia S. 214 Anm. 4. Ueber die Unterstützungen an Balduin Urkk. (Karls) vom 27 April 1270 (Neapel) und vom 22 Jänner 1271 (Messina): Del Giudice ibid. II, 1 S. 40 Anm., wo auch eine von Karl (Viterbii) am 23 März 1271 zwischen Balduin und Graf Heinrich von Lützelburg vermittelte Sühne. Weiter Urkk. (Karls) vom 13 Herbstmonat 1272 (Montefiorte) und 31 Augustm. 1273 (Montefiascone): Ibid. II, 1 S. 41 Anm. Der Jahrgehalt Balduins beträgt danach 2445 Goldunzen 21 Tarenen, den Buchon ibid. S. 214 unter Berufung auf die Urk. vom 31 Augustm. 1273 zu 1222 Goldunzen angibt. Nach Buchon ibid. S. 263 erhielt Balduins Sohn Pilipp, Karls Eidam, später einen Jahrgehalt von 2000 Unzen.

[2]) Hopf ibid. S. 263, Buchon ibid. S. 215. 216 erbringen die Beweise daß auch der vom Palaeologus verdrängte Johannes Laskaris von Karl ein Jahrgeld bezog.

[3]) Buchon Nouvelles recherches Ia S. 200. Del Giudice Cod. dipl. I, 309 Anm. 1, besonders aber Hopf Griechenland S. 298 f.

[4]) Von den von Hopf ibid. S. 298 f. erbrachten Belegen aus den angiovinischen Regesten sind inzwischen manche veröffentlicht, zum Theil mit abweichenden Zeitangaben, von Del Giudice: Am 16 Jänner 1267 (Nea-

wendete Karl auf die Befeſtigung und Erhaltung dieſer ſchon wegen der Nähe zu ſeinem Königreiche doppelt wichtigen Herrſchaft auf Corfu und in Theilen von Epirus, die der Vertrag mit Balduin ihm beſtätigt hatte, beſonders nach dem Tode Michaels von Epirus.[1]) Die Albaneſen, von ihm aufgefordert[2]), boten dem König von Sicilien die Krone ihres Landes an. Karl verſprach, in Anſehung der Treue, welche die Großen geiſtlichen und weltlichen Standes, Bürger und Einwohner des Königreichs Albanien gegen die römiſche Kirche hegten, und da ſie ihn und ſeine Erben zu Königen und immerwährenden Herren des Reiches erwählt, auch alle Rechte und Herrſchaft deſſelben ihm übertragen und darüber ſeinen Vertretern an ſeiner Statt den ſchuldigen Eid geſchworen, ihnen, als unter ſeine Herrſchaft und in ſeinen Schirm aufgenommenen, in allem ſeinen Beiſtand zu leiſten, wie es einem guten Lehensherrn gegen ſeine Leute gezieme, und beſtätigte ihnen alle ihre Rechte und guten Gewohnheiten.[3]) Daſſelbe verbriefte der König auch der Stadt Durazzo, da ſie, den Geiſt weiſeren Rathes annehmend[4]), ihn und ſeine

---

poli) ernennt Karl den Gazo Chinardo zum Hauptmann von Corfu : ibid. I, 278 (wohl richtig, wie Hopf einreiht, zu 1269); am 20 März 1267 befördert er (Fogie) den Garnerius Alemannus zu dieſem Amte : ibid. I, 298, und ſchreibt an ihn am 23 März 1267 (Fogie) : ibid. I, 307. Ferner Corfu betreffend an Garnerius Alemannus vom 27 Jänner 1269 (Foggia), und über die custodia castri novi Urkk. (Karls; Fogie) vom 3 und 4 Hornung 1269 : ibid. II, 1 S. 38 Anm.

[1]) Im Jahr 1271 : Hopf Griechenland S. 299.

[2]) Hopf ibid. S. 299. Urk. Karls (Melfie) vom 31 Weinm. eines nicht näher bezeichneten Jahres (Registrum 1272 A, doch wohl von 1271) : Der König befiehlt dem secretus Apulie und dem vicesecretus der Terra d'Otranto, albaneſiſche Geſandte, die dem Vernehmen nach mit ſeinen nach Albanien geſendeten Boten nach Brindiſi gekommen ſeien, bis zu ihrer Ankunft bei Hofe mit Pferden und allem Nöthigen aus amtlichen Geldern zu verſehen : Buchon ibid. IIa S. 316.

[3]) Urk. (Karls; Neapoli) vom 12 Hornung 1272 : Buchon Nouvelles recherches IIa S. 317.

[4]) Im Jahre 1270 hatte Karl gegen Durazzo einen mißlungenen Zug veranſtaltet : Hopf ibid. S. 299 und Anm. 47.

Erben als immerwährende Herren anerkennen wollte.[1]) Nachdem Karl ſich der Treue der Albaneſen durch Geißeln verſichert hatte[2]), übte er in ſeinem Königreiche Albanien[3]) die Herrſchaft durch ſeine Amtleute und durch Kriegsvolk aus.[4])

Durch den zu Viterbo mit Balduin dem Zweiten von Conſtantinopel abgeſchloſſenen Vertrag war der König von Sicilien auch Oberlehensherr des Fürſten Wilhelm Villehardouin von Achaia geworden.[5]) Der Fürſt hatte den König von Sicilien kräftig gegen das Unternehmen Kunrads von Schwaben unterſtützt und ſelbſt in der Entſcheidungsſchlacht mit Auszeichnung im Heer Karls gekämpft.[6]) Er hatte ſich umgekehrt von Seite Karls mancher Unterſtützung und Förderung zu erfreuen. So wies Karl ſeinen Hauptmann auf Corfu an, dem Fürſten von Achaia wie

---

[1]) Urk. (Karls; Neapoli) vom 20 Hornung 1272: Buchon ibid. IIa S. 318.

[2]) Amari Guerra del vespro Siciliano (Florenz, 1851) S. 71 Anm. 1, Hopf ibid. S. 299 und Anm. 57, 58.

[3]) Urk. (Karls; Piscario) vom 1 Mai 1273: Der König verleiht dem Sevaſtos Paul Kropa (ſo verbeſſert Hopf ibid. S. 300 Anm. 67 das Sevaſtopulos Krapa der Urk.) ſeinem getreuen, genannte Güter dummodo non sint de pertinentiis regni nostri Albanie neque regni Servie, noch auch zu der Mitgift der Helena, Manfreds Wittwe, gehören: Buchon ibid. IIa S. 303.

[4]) Hopf ibid. S. 299 f. mit vielen Einzelheiten. Die Aemter in Albanien und in des Königs Beſitzungen in Epirus lagen meiſt in einer Hand. Darauf bezügliche Urk. bei Buchon ibid. IIa S. 310. 406. 407. Del Giudice ibid. I, 308 Anm. 1. Die Söhne Philipps Chinardo, die ſich vergebens gegen Karls Amtsleute zu halten verſucht hatten, kamen als Gefangene in Karls Gewalt und wurden mit anderen Griechen zu Trani in ſorgfältigem Gewahrſam gehalten: Urk. (Karls; Fogie) vom 8 April 1273: Buchon ibid. IIa S. 314. Del Giudice ibid. I, 309 Anm. Hopf ibid. S. 299 Anm. 60.

[5]) S. oben S. 227. Hopf ibid. S. 290.

[6]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 26. Ueber andere Berichte von der Theilnahme Wilhelms ſ. Hopf ibid. S. 290. Papſt Clemens der Vierte wünſchte ſchon vorher den Fürſten zum Anführer beſtellt zu ſehen gegen den zur Zeit von Kunrads Unternehmen im Königreich Sicilien entſtandenen Aufruhr: Urk. (Viterbii) März 1268: St. Priest Histoire III, 385. Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 140.

ihm ſelbſt gehorſam zu ſein[1]), gab ihm Unterſtützungen an Geld[2]) und gewährte ihm zollfreie Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Königreich Sicilien.[3]) In Verbindung mit Boten Wilhelms von Achaia pflog König Karl durch Abgeſandte wiederholt, aber vergeblich, Verhandlungen mit Venedig, um, da er Willens ſei die Kirche, den Kaiſer Balduin, Venedig und ſeinen Dogen, ſowie den Fürſten Wilhelm von Achaia gegen die Unbilden der Griechen zu unterſtützen, ein Bündniß zur Bekämpfung des ketzeriſchen Palaeologus und der Griechen, als vielfältiger Beleidiger der römiſchen Kirche, des chriſtlichen Glaubens, ſeiner genannten Freunde und anderer Chriſtgläubigen abzuſchließen.[4]) Karl ſelbſt beſtimmte dann, da Venedig auf das Anſinnen nicht eingieng, eine Flotte nach Achaia zur Unterſtützung Wilhelms[5]), und veranſtaltete Werbungen zu demſelben Zwecke.[6]) In derſelben Zeit beſuchte Wilhelm von Achaia den König von Sicilien, hauptſächlich um lange geführte Unterhandlungen über eine Ehe ſeiner einzi-

[1]) Urk. (Karls; Foggia) vom 27 Jänner 1269 : Del Giudice ibid. II, 1 S. 35 Anm.

[2]) Urkk. Karls vom 5 Hornung (Foggia) und vom 3 Mai (in obsidione Lucerie) 1269 : Ibid. II, 1 S. 36 Anm.

[3]) Urk. (Karls; in obsidione Lucerie) vom 7 Brachm. 1269 : Del Giudice ibid. II, 1 S. 36 Anm. und Urk. (ohne Datum) : Buchon Nouvelles recherches II a S. 222. Vergl. Hopf Griechenland S. 290 ff.

[4]) Urkk. (Karls; Fogie und Melfie) vom 7 und 15 Herbſtm. 1269 : Del Giudice Cod. dipl. I, 300 Anm. 301 Anm. Vergl. Buchon ibid. II a S. 222. 226 Anm. 1. Hopf ibid. S. 290. 291.

[5]) Zwei Urkk. (Karls) vom 31 März 1270 : Buchon ibid. II a S. 326. 327. Hopf ibid. S. 291.

[6]) Am 8 April 1270 wirbt Karl zu Neapel um 8000 Pfund Tournoſen den Ferrand di Sancio del sangue reale di Aragona zum Kriegsdienſt in Griechenland : Amari Guerra del vespro S. 71 Anm. 3. Derſelbe bemerkt zu der Angabe über das Geſchlecht des Genannten : forse dee dire Castiglia, wohl mit Unrecht. Ferrand dürfte der uneheliche Bruder Peters von Aragonien ſein, den dieſer unter dem Vorgeben, er verſchwöre ſich mit Karl von Sicilien gegen ſein Leben, umbringen ließ : Amari ibid. S. 78 Anm. 1. Hopf ibid. S. 291 ſcheint dieſelbe Urk. im Auge zu haben, für die Angabe daß Karl im April 1270 den Ex-Senator Heinrich von Caſtilien zum Kriege gegen Conſtantinopel geworben habe. Doch muß dabei ein Verſehen walten (vielleicht mit Friderich von Caſtilien?) da Heinrich damals und noch lange nachher in Karls Gefangenſchaft war.

gen Tochter Isabella mit Karls Sohn Philipp zum Abschluß zu bringen.[1]) In dem bald nachher geschlossenen Vertrage über diese Ehe[2]) verpflichtete sich Wilhelm, seine Untergebenen schwören zu lassen, daß sie im Falle seines Ablebens ohne Anstände die Burgen und Schlösser denen, welchen kraft des abgeschlossenen Uebereinkommens nach ihm die Herrschaft in seinen Besitzungen zufällt, übergeben und denselben nach dem Brauch des griechischen Reiches[3]) Treue schwören würden. Weiter versprach Wilhelm, daß seine Gemahlin[4]) ausdrücklich den zwischen ihm und Karl bestehenden Abmachungen zustimme, die Einhaltung derselben durch einen körperlichen Eid bekräftige und darüber offene Briefe ausstelle. Um solche Eide, Versprechungen und Briefe in seinem und seines Sohnes Philipp, des der Isabella bestimmten Gatten, und ihrer Erben Namen entgegenzunehmen, bestellte König Karl drei vollmächtige Boten.[5]) Einige Zeit nach diesem kam die Ehe mit großem Gepränge in Trani zum Vollzug.[6]) Dem ihm in solcher Weise durch verwandtschaftliche Bande noch enger befreundeten Fürsten von Achaia lieh Karl fortwährend seine Hülfe, sendete ihm Schiffe und Kriegsvolk.[7]) Aber die zu große Kühnheit der französischen Ritter war Schuld, daß sehr oft in den Käm-

[1]) Hopf Griechenland S. 291.

[2]) Diese und die Unterstützungen Karls an Wilhelm von Achaia erwähnt Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1162 des Ptolomaeus Lucensis hist. ecclesiastica.

[3]) juxta consuetudinem imperii Romanie.

[4]) Die Urk. nennt sie Agnes, ihr eigentlicher Name war Anna. Sie war eine Schwägerin Manfreds, Schwester der Helena von Epirus. Darüber und über die Bedeutung ihrer Zustimmung in dieser Weise Hopf ibid. S. 291.

[5]) Das Ganze nach Urk. (Karls; Neapoli) vom 17 Brachm. 1270 (ind. 13) : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 34 Anm.

[6]) Am 28 Mai 1271 : Hopf ibid. S. 291 und Anm.

[7]) Hopf ibid. S. 292 ff. Urkk. darüber von Karl (Neapoli) 29 Hornung 1262 : Scotti Syllabus membranarum I, 84 Auszug, (Neapoli) 8 Heum. 1272, (Fogie) 11 April und 23 April 1273 : Del Giudice Cod. dipl. II, 1 S. 329. 330. 329. Daß die Söldner Karls gegen den Palaeologus auf Negroponte im Weinm. 1271 gekämpft berichtet Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 525 aus Annales Placentini Gibellini.

pfen in Achaia die in Ueberzahl fechtenden Griechen[1]) Sieger blieben.[2])

Mit dem Sohne Balduins des Zweiten von Conſtantinopel, Philipp, wurde, wie früher beſtimmt war, Karls Tochter Beatrix vermählt.[3]) Als bald nachher Balduin geſtorben war[4]), erneuerte der König von Sicilien mit ſeinem Eidam Philipp, der nach ſeinem Vater die Anſprüche auf das Reich Conſtantinopel erhob, den früher zu Viterbo mit Balduin geſchloſſenen Vertrag.[5]) Wie früher ſeinen Vater, unterſtützte Karl auch Philipp fortwährend mit Geld zu ſeinem Lebensunterhalt.[6])

Das Streben des Königs von Sicilien, Herrſchaft und Er-

---

[1]) Ueber ihre großen Anſtrengungen gegen Wilhelm Hopf ibid. S. 293 ff.

[2]) Del Re Scrittori II, 314 aus Saba Malaspina lib. VI cap. 11 : Karl unterſtützt den Fürſten von Achaia. Festinat ergo illuc frequenter capitaneus novus (ſolche Hauptleute nennen die in Anm. 7 auf S. 232 angerufenen Urkk.) et gentem in oppositum Palaeologi; sed militia Palaeologi hucusque multipliciter praevaluit, tum quia multitudinis nomen longe . . (Lücke) tum quia, cum animositas Gallicorum sit audax, superbe nimis vilipendit et invadit prompte Graecos et ductores eorum, propter quod Gallici, nimium de personarum suarum viribus, licet pauciores essent numero, confidentes, saepissime succumbebant.

[3]) Zu Foggia am 15 Weinm. 1273 : Hopf ibid. S. 263 Anm. 75. Del Giudice ibid. II, 1 S. 40. Daß die Ehe erſt nach dem Tode Balduins vollzogen ſei berichtet : Bouquet Recueil XX, 567 aus des Guilelmus de Nangiaco Chronicon : Mortuo Balduino Imperatore Graeciae dejecto, Philippus ejusdem filius filiam Karoli regis Siciliae desponsavit. Ueber die Ehe auch, aber vielfach ungenau Tristanus Calchus bei Graevius Thes. It. II, 1 S. 362 zu 1274.

[4]) Hopf ibid. S. 263 läßt ihn wenige Tage nach dem Abſchluß der Ehe ſeines Sohnes mit Beatrix ſterben. Am 2 Jänner 1274 iſt er als todt zu erweiſen : Del Giudice ibid. II, 1 S. 41 Anm. Durch Urk. (Fogie) vom 23 Weinm. 1274 gewährt Karl Marmor zu einem Grab für Balduin : Buchon Nouv. recherches IIa S. 321. Del Giudice ibid. II, 1 S. 42 Anm.

[5]) Urk. (Fogie) vom 4 Winterm. 1274 nach dem Abdruck aus einer Beglaubigung Philipps des Schönen von 1306 bei Ducange, Histoire de l'empire de Constantinople Doc. p. 24 angeführt von Amari Guerra del vespro S. 70 Anm. 1.

[6]) Belege dafür Amari ibid. S. 70 Anm. 1. Del Giudice ibid. II, 1 S. 42 Anm.

oberungen im Osten zu gewinnen, bewirkte daß die Griechen den Bemühungen der Päpste um Wiedervereinigung der morgenländischen mit der römischen Kirche Mißtrauen entgegensetzten. Gregorius der Zehente, der diese Annäherung in seiner steten Fürsorge für die Sache des heiligen Landes besonders eifrig erstrebte, mußte daher zunächst an den König von Sicilien das Ansinnen stellen, einen Waffenstillstand mit den Griechen abzuschließen, um so die Ueberfahrt päpstlicher Boten nach Griechenland und Verhandlungen über die Hebung der Kirchenspaltung möglich zu machen.[1]) Ebenso forderte Gregorius denselben auf, eintretenden Falls den zur allgemeinen Kirchenversammlung entsendeten griechischen Boten sicheres Geleit zu gewähren[2]) und verwendete sich nachmals in gleicher Weise auch bei dem vertriebenen lateinischen Kaiser Balduin.[3]) Beide erhielten von Gregorius Lob für ihre auf solche Bitte hin bezeigte Willfährigkeit.[4]) Aber die feierlichen Erklärungen, welche zur größten Freude des Papstes Gregorius des Zehenten auf der allgemeinen Kirchenversammlung zu Lyon von den griechischen Boten abgegeben wurden über die Wiedervereinigung[5]) der morgenländischen Kirche mit Rom, waren nicht eine Frucht innerer Ueberzeugung, sondern vielmehr ein vom Kaiser Palaeologus angewendetes Mittel, um den vom Abendland, besonders vom Könige von Sicilien drohenden Gefahren zu begegnen.[6]) Das griechische Volk, gegen dessen Willen solches geschehen war, rechnete dem Palaeologus den zu Lyon gethanen Schritt als Ketzerei an. Sogar die Beerdigung wurde ihm deswegen nach

[1]) Urk. des Papstes, ohne Datum, aber ausgestellt vor dem 26 Weinm. 1272 : Bullarium Francisc. III, 185. Ueber die Bemühungen Gregorius des Zehenten Hopf ibid. S. 264. 293.

[2]) Urk. (ap. Urbemveterem) vom 7 Winterm. 1272 : Ibid. III, 195.

[3]) Urk. (Lugduni) vom 20 Winterm. 1273 : Raynald. num. 50 unvollständig, Bullarium Francisc. III, 207; ibid. S. 208 undatirter Brief in gleichem Sinne an mehrere erlassen, angeführt.

[4]) Undatirter Brief des Papstes an Karl (Heum. 1274), ein zweiter an den lateinischen Kaiser angeführt : Bullarium Francisc. III, 216. 217.

[5]) S. diese Geschichte I, 76.

[6]) Pichler Geschichte der kirchlichen Trennung zwischen dem Orient und Occident I, 343 ff.

ſeinem Tode vorenthalten.[1]) So kamen denn auch die zu Lyon von den Griechen abgegebenen Verſprechungen niemals zur Ausführung, wenn auch dieſelben von Seite des griechiſchen Kaiſers Michael, ſeines Sohnes Andronicus und des Patriarchen Johannes von Conſtantinopel dem Papſte Johannes dem Einundzwanzigſten erneuert wurden.[2]) Ebenderſelbe Papſt Johannes der Einundzwanzigſte, voll Freude über den guten Fortgang zur Einigung der Griechen und Lateiner im Geiſtlichen, wenn auch das dafür von Seite des Palaeologus Geſchehene noch der Feſtigkeit ermangele, wendete ſein Augenmerk auch auf die weltlichen Verhältniſſe. Er befürchtete Verwirrungen und blutige Kriege, da der Kaiſer Philipp behaupte, ſein Vater und Vorgänger Balduin ſei wider Recht mit Gewalt aus Conſtantinopel, an welche Stadt als Sitz das Kaiſerthum gehöre, vertrieben und König Karl von Sicilien Anrechte auf einzelne Theile des Reiches erhebe, beide aber zu kräftiger Durchführung dieſer Angelegenheit ſich bereiteten. Um ſolches zu vermeiden, bat und ermahnte er den Kaiſer Palaeologus dringend, nicht dem ungewiſſen Kriegsglück zu vertrauen, ſondern über Wege zum Frieden nachzuſinnen, und ſolche des Papſtes Boten mitzutheilen.[3])

In den fortgeſetzten Unterhandlungen mit den Griechen unter der Regierung Nicolaus des Dritten[4]) ſtrebte, wie vor ihm ſein Vorgänger Johannes, Nicolaus der Dritte gleichfalls dahin, den griechiſchen Kaiſer zu einer Einigung mit ſeinen beiden Gegnern, dem Könige Karl von Sicilien und dem lateiniſchen Kaiſer Philipp zu bewegen.[5]) Ebenſo bemühte er ſich bei König Karl und bei dem lateiniſchen Kaiſer Philipp um die Einleitung

---

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 293 aus Annales Ianuenses.

[2]) S. dieſe Geſchichte I, 203.

[3]) Urk. ohne Angabe von Zeit und Ort: Bullarium Franciscanum III, 268 nach Martene Collectio VII, 246.

[4]) S. dieſe Geſchichte I, 294.

[5]) Urk. (des Papſtes; Viterbii) vom 7 Weinm. 1278: Raynald. ann. 15. Bullarium Franciscanum III, 350.

von Friedensunterhandlungen mit dem Palaeologus[1]), ſowie um Ertheilung freien und ſicheren Geleites an die zu den Verhandlungen kommenden griechiſchen Boten.[2])

Die Bemühungen um die Vereinigung der Griechen mit der römiſchen Kirche, wie ſie nun ſchon ſo lange von Gregorius dem Zehenten und ſeinen Nachfolgern unternommen waren, wurden neuerdings erſchwert, als König Karl in anderer Richtung den Angelegenheiten des Oſtens näher trat. Schon Gregorius der Zehente hatte den König von Sicilien aufgefordert, in Anſehung der Gefahren welche den Ueberreſten chriſtlicher Herrſchaft in Paläſtina drohten, ſich des h. Landes anzunehmen, namentlich in die Angelegenheiten des Königreiches Cypern einzugreifen durch Verhinderung des Einfalls, den der Graf von Brienne gegen daſſelbe vorbereite.[3]) Ebenſo verlieh Gregorius dem Könige von Sicilien oder ſeinem Sohne für einen Zug nach dem h. Lande auf ſechs Jahre die Kirchenzehenten aus ihren Beſitzungen.[4]) Einen entſcheidenden Schritt zur Einmiſchung in die Angelegenheiten des h. Landes that Karl aber erſt unter der Regierung Papſt Johannes des Einundzwanzigſten, indem er von Maria, der Tochter des Fürſten Bohemund von Antiochien, die mit Hugo von Luſignan, König von Cypern, um den Königsnamen von Jeruſalem ſtritt[5]), ihre Anrechte auf das Königreich Jeruſalem kaufte[6]) und ſeitdem den Königsnamen von Jeruſalem führte.

---

[1]) Urk. (des Papſtes; ap. Castrum Capranice) vom 18 Weinm. 1278: Bullarium Francisc. III, 359.

[2]) Urk. (d. n. s.) vom 18 Weinm. 1278: angeführt ibid. III, 360, und Urk. (des Papſtes; Rome ap. S. Petrum) ohne Zeitangabe (nach dem Itinerar aus Winterm. 1278): ibid. III, 361.

[3]) Urk. des Papſtes ohne nähere Beſtimmungen: Raynald. 1275 num. 52.

[4]) Urk. (des Papſtes; Lausanne) vom 13 Weinm. 1275: Campi Storia di Piacenza II, 482.

[5]) S. dieſe Geſchichte I, 70.

[6]) Im Jahr 1277: Urk. angeführt von St. Priest, Histoire III. 291 Anm. 2. Amari Guerra del vespro S. 75 Anm. 1. S. dieſe Geſchichte I, 213 und Zeitbuchſchreiber: Duchesne Scr. V, 850 aus Descriptio victoriae, Bouquet Recueil XXI, 126 aus Extraits des chroniques de S. De-

Die einſeitigen Unternehmungen, welche Karl in Folge deſſen wagte[1]), um ſich in den Beſitz der chriſtlichen Herrſchaften im heiligen Lande zu bringen, trübten die Ausſichten auf eine endliche Vereinigung der Griechen mit der römiſchen Kirche. In dem langwierigen Streit der darob zwiſchen Karl und Hugo von Luſignan König von Cypern entbrannte, ſuchte Nicolaus der Dritte zu vermitteln.[2])

Papſt Martinus der Vierte verließ die Bahnen ſeiner Vorgänger, die durch fortgeſetzte Verhandlungen die Erfüllung der von den Griechen zu Lyon abgegebenen Verſprechungen erwirken zu können gehofft hatten, und wendete ſich mit Strenge gegen die Griechen. Feierlich erklärte er zu Orvieto vor verſammeltem Volke den Michael Palaeologus, der Kaiſer der Griechen genannt wird, als Begünſtiger der alten Ketzerei und Spaltung der Griechen dem Banne verfallen, und verbot allen chriſtlichen Königen, Fürſten, Großen und Städten irgend Gemeinſchaft mit dem Gebannten zu machen, unter Androhung gleicher Strafe für Zuwiderhandelnde.[3]) Daß Martinus der Vierte eine ſolche Entſcheidung in Sachen der lange ſchwebenden Frage nach Vereinigung der Griechen mit Rom traf, geſchah nach dem Urtheil von Zeitbuchſchreibern auf Drängen des Königs von Sicilien und dieſem zu Gefallen[4]), der nunmehr, ohne auf friedliche Verhand-

---

nys, Muratori Rer. Ital. Scr. XII, 393 aus Andreas Dandulus Chronicon, und, aber mit einigen Ungenauigkeiten, Del Re Scrittori II, 306 aus Saba Malaspina lib. VI cap. 5.

[1]) S. dieſe Geſchichte I, 213. Darüber berichtet Andreas Dandulus an der in Anm. 6 auf S. 236 angerufenen Stelle.

[2]) S. dieſe Geſchichte I, 294 und Anm. 7.

[3]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem in platea dictae majoris ecclesiae) vom 18 Winterm. (in festo dedicationis basilicae S. Petri) 1281 (p. n. a. 1.) : Raynald. 1281 num. 25.

[4]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 293 aus Annales Ianuenses, die aber den Gründonnerſtag als Tag des verhängten Bannes nennen. Del Re Scrittori II, 329 aus Saba Malaspina : Rex (Karl) ad haec, postquam senatus adeptus est gloriam, anhelat ad passagium Romaniae; habet enim jam fautorem sui propositi, ac sui negotii promotorem. Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1186 aus des Ptolom. Lucens. Hist. eccles. lib. XXIV cap. 3 (dem anſcheinend Iordani Chronicon hier folgt), und, gleichlautend, ibid. XI, 1151

lungen des apoſtoliſchen Stuhles mit den Griechen ferner Rückſicht nehmen zu müſſen, und befreit von dem Widerſtande den Nicolaus der Dritte ſeinen Plänen gegen den Oſten entgegengeſetzt hatte[1]), größere Freiheit erhielt zur Verwirklichung ſeiner Abſichten auf Griechenland.

Seinem in Griechenland gewonnenen Einfluß hatte Karl von Sicilien verdoppelte Sorge zugewendet, ſeit nach dem Tode ſeines Sohnes Philipp und deſſen Schwiegervaters Wilhelm von Villehardouin[2]) die Herrſchaft über Achaia den früher geſchloſſenen Verträgen gemäß an ihn als Oberlehensherrn unmittelbar übergegangen war. Unter Annahme des Fürſtennamens von Achaia traf damals König Karl alle Vorkehrungen zur Sicherung ſeines Beſitzthums, ſowohl in Achaia als in Epirus, durch Sendung von Amtleuten, Schiffen, Kriegsgeräth und Kriegsvolk.[3]) König Karl begann aber jetzt auch vorzubereiten, wozu ihn der Vertrag von Viterbo verpflichtet hatte, und zum Kriege zu rüſten nicht blos mehr zur Behauptung des Gewonnenen, ſondern zum Angriff auf das griechiſche Reich ſelbſt, zur Eroberung deſſelben.[4]) Die Herrſchaft in Achaia erleichterte dem Könige dieſe Vorbereitungen. Hierhin wurde Getraide aus dem Königreich Neapel geführt[5]), Maſſen von Pfeilen hingeſchafft.[6]) In den italieniſchen

---

Memoriale potest. Regiensium, Monumenta ad hist. Parm. III, 282 Salimbene Chronicon.

[1]) St. Priest Histoire III, 298. Amari Guerra del vespro S. 76. Anm. 1.

[2]) Philipp ſtarb vor dem 24 März 1277, Wilhelm am 1 Mai 1278: Hopf Griechenland S. 296. 297.

[3]) Es genügt, auf die mit allen einzelnen Belegen verſehene Darſtellung bei Hopf ibid. S. 315 ff. zu verweiſen.

[4]) Darüber im Allgemeinen: Del Re Scrittori II, 329 aus Saba Malaspina. Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 780 aus Anonymi Vaticani Hist. Sicula. Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 57. Duchesne Script. V, 539 aus Guillelmi de Nangiaco Gesta Philippi werden die Rüſtungen als für das h. Land unternommen aufgefaßt. Vergl. Hopf ibid. S. 323 ff.

[5]) Urkk. (Karls; ap. Turrim Herasmi und Fogie) vom 8 April und 12 Mai 1280: Buchon Nouvelles recherches II a S. 223. 331.

[6]) Urk. (Karls; Melfie) vom 13 Heum. 1280: Buchon ibid. II a S. 332.

Beſitzungen wurden Schiffe ausgerüſtet und Kriegsvolk geſammelt.[1]) Mit Serbien und Bulgarien wurden Verbindungen angeknüpft gegen das griechiſche Reich[2]) wie nicht minder mit Tunis.[3]) Auch mit Venedig ſchloß König Karl und der lateiniſche Kaiſer Philipp einen Vertrag ab über Hülfsleiſtung zu dem beabſichtigten Unternehmen.[4]) Zu Gleichem forderte er die von Genua auf. Dieſe aber lehnten ab, unter dem Vorgeben anderweitig in Anſpruch genommen zu ſein; unverweilt gaben ſie dem griechiſchen Kaiſer von dem was gegen ihn vorbereitet wurde Nachricht.[5]) Dem Unternehmen zu beſſerem Fortgang überließ Papſt Martinus der Vierte dem Könige von Sicilien zu ſeinem Zuge gegen die Griechen auf ſechs Jahre die Kirchenzehenten aus Sardinien und, jedoch vorbehaltlich der Einwilligung des Königs Ladiſlaw, auch aus Ungarn.[6]) Aber das ſo eifrig Vorbereitete blieb ohne den gehofften Erfolg. Der Kaiſer Michael Palaeologus hatte nichts verſäumt um dem drohenden Angriff zu begegnen; in dem Kriege, der zunächſt in Epirus entbrannt

[1]) Ueber den Umfang der Rüſtungen belehren die Belege bei Hopf und einzelnes, was aus den angiovinischen Regeſten veröffentlicht wurde: Urk. (Karls; ap. Turrim Herasmi) vom 18 April und (Neapoli) vom 2 und 8 Brachm. 1280: Buchon ibid. IIa S. 213 und Anm. 1, 2. S. 230. Urkk. im Auszug bei Scotti Syllabus membranarum I, 238. 247. Vergl. auch Amari Guerra del vespro S. 90 Anm. 3.

[2]) Hopf ibid. S. 323.

[3]) Amari ibid. S. 67 ff. Vergl. auch Urk. Karls vom 8 Jänner 1280, angeführt bei Buchon ibid. IIa, 231, die beſtimmt, daß die Ausrüſtungsgegenſtände in Empfang genommen werden ſollen: si deferantur vel exonerentur apud Tunisium vel Bugiam, vel ad terras alias Barbarie, a rege Tunisii vel ejus vicario; si in Accon, nobili viro Rogerio de Santo Severino, comite Marsie, in regno nostro Ierosolimitano vicario et venerabili magistro sacre domus milicie templi in Accon; si Clarentia, a Galerano Ivriano regni Sicilie senescallo, vicario nostro in Achaya, si in Marsilia, a senescallo nostro Provincie, si in Venetiis, a duce Venetiarum.

[4]) Am 3 Heum. 1281: Amari Guerra del vespro S. 94 Anm. 3. Hopf ibid. S. 326 Anm. 60. Dieſes Vertrages thut Erwähnung Saba Malaspina an der in Anm. 4 auf S. 238 angerufenen Stelle.

[5]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 293 aus Annales Ianuenses.

[6]) Urk. (des Papſtes; ap. Urbemveterem) vom 18 März 1282: Böhmer Reg. Päpſte 244.

war[1]), erlitten die Franzoſen ſchwere Verluſte. Jede Weiterführung des von Karl Begonnenen aber wurde verhindert durch den blutigen Aufruhr, der ſich wenige Tage, nachdem Martinus der Vierte die Zehenten an Karl verliehen, zu Palermo gegen die verhaßte Zwingherrſchaft der Franzoſen erhob[2]), und, ſchnell ſich verbreitend, die ganze Inſel zum Abfall von Karl brachte, ſowie durch die Folgen, welche dieſer plötzliche Ausbruch der Leidenſchaft eines ſeit Jahren grauſam geknechteten Volkes nach ſich zog. Peter der Dritte, König von Aragonien, erhob als Gemahl der Conſtanze, Manfreds Tochter, Anſprüche auf den Thron Siciliens.[3]) Schon längere Zeit vor dem plötzlichen Aufſtand zu Palermo hatte Peter Verhandlungen gepflogen mit vertriebenen ſicilianiſchen Großen, wie auch mit den Gegnern des Königs Karl, mit dem griechiſchen Kaiſer, der neuerdings mehr als je von einem Angriff der Lateiner bedroht war, mit König Alfons von Caſtilien und italieniſchen Wibelingen, um deren Hülfe zur Geltendmachung ſeines Erbrechtes zu gewinnen. Er hatte große Rüſtungen veranſtaltet zu einem Unternehmen gegen die Saracenen in Afrika, und vollführte dieſes auch, nachdem bereits Palermo gegen die Franzoſen ſich erhoben hatte. Aber nur einige Wochen und ohne Großes gegen die Ungläubigen zu unternehmen verweilte der König von Aragonien auf dieſem Zuge in Afrika, ſegelte bald hinüber nach Sicilien, deſſen Krone inzwiſchen ihm angetragen war, und nöthigte durch ſeine Ankunft an der Spitze ſeines kriegsgewohnten Heeres den König Karl von Sicilien, die Belagerung Meſſinas aufzuheben und ſich auf das Feſtland zurückzuziehen.

Die Empörung Siciliens und die den Aufſtändiſchen vom Könige von Aragonien geleiſtete Hülfe nahm die ganze Aufmerkſamkeit und Thätigkeit des Königs Karl ſowie des Papſtes Martinus in Anſpruch und lenkte ihre Blicke mehr ab von den Angelegenheiten der italieniſchen Reichslande. Unmittelbaren Einfluß

[1]) S. darüber Hopf ibid. S. 323.
[2]) Am 31 März 1282.
[3]) S. oben S. 128 und Anm. 1.

aber übte die eingetretene Wendung der Dinge auf des Reiches Verhältniſſe in Italien nicht, wenn auch der König von Aragonien einzelne Verbindungen hierſelbſt angeknüpft hatte. Solche hatte derſelbe mit dem Markgrafen von Montferrat, mit dem Grafen Guido Novello, mit Kunrad von Antiochien, mit Guido von Montefeltre und anderen Grafen und Großen Italiens ſchon vor dem Ausbruch der ſicilianiſchen Empörung.[1]) Auch römiſche Große, unter ihnen namentlich Verwandte des Papſtes Nicolaus des Dritten, Berthold und Urſus Orſini, waren ſpäter mit Peter dem Dritten verbündet und beabſichtigten einen Einfall in das Königreich Sicilien zu unternehmen.[2]) Die ſo dem Könige von Aragonien verbündeten Orſini erregten mit anderen nachmals Aufruhr in Rom, nahmen den Vertreter des Königs Karl im Amte des Senators gefangen und tödteten viele franzöſiſche Ritter[3]), und es blieb, wenn auch bald durch Martinus den Vierten vermittelt wurde, die Herrſchaft des Königs von Sicilien in Rom beſeitigt.[4]) In Genua hatte der König von Aragonien Anhänger vorzüglich an Mitgliedern der mächtigen wibelingiſchen Familien der Spinola und Doria.[5]) Erſchüttert wurde

[1]) Urk. (Peters; Algecire) vom 18 Jänner 1282 : St. Priest Histoire IV, 205. Amari Guerra del vespro S. 559.

[2]) Urkk. (Peters) vom 15 Jänner 1283 (Messane) und vom 1. Hornung 1284 (Barchinone) : St. Priest Histoire IV, 207. Vergl. Bouquet Recueil XXII, 7 aus Excerpta e chronico Gaufridi de Collone : Illo tempore (1282) quidam Romani confoederationem inierunt cum Petro Arragoniae.

[3]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 577 aus Annales Placentini Gibellini zum Jahr 1284 : die sabbati 22 mensis Ianuarii in civitate Rome Ursini et alie magne proienies cum populo Romano insultum fecerunt in senatorem Rome qui ibi erat pro senatore domini regis Karoli et ipsum ceperunt et posuerunt in carcerem et multos milites Francie qui ibi erant pro custodia ejusdem civitatis interfecerunt et sic facti sunt rebelles domno regi Karolo. Ueber dieſen Vorfall auch Muratori Rer. Ital. Scr. III a S. 610 aus Vita Martini altera.

[4]) Ein näheres Eingehen auf die Verhältniſſe Roms, das oben nöthig wurde zur Erläuterung der für Rudolfs Angelegenheiten wichtigen Handlungsweiſe Nicolaus des Dritten, liegt hier außerhalb der Grenzen dieſer Geſchichte. Ich verweiſe daher auf Gregorovius Rom V, 490 f.

[5]) Urk. (Peters; Barchinone) vom 11 Hornung 1284 an Oberto Doria : St. Priest Histoire IV, 208. Der Brief ergieng gleichzeitig an viele

durch den ſchlimmen Fortgang, den die Angelegenheiten Karls in Sicilien nahmen, beſonders die Herrſchaft die er ſeit langer Zeit in Piemont beſaß, und damit auch der Einfluß, den er von hier aus auf die Verhältniſſe der Lombardei ausübte. Die Stadt Alba verließ den König von Sicilien, und wendete ſich ſeinem Gegner dem Markgrafen Wilhelm von Montferrat zu.[1]) Es kam zwiſchen dieſem und der Gemeinde von Alba ein Vertrag zu Stande, nach welchem die Stadt und alle ihre Beſitzungen der Herrſchaft des Markgrafen unterſtellt wurde.[2]) Des Markgrafen Wilhelm Einfluß überwog in Piemont den erſchütterten der Franzoſen.[3])

Die Reichsgewalt ſelbſt aber wurde durch den Abfall Siciliens und ſeine Folgen nicht unmittelbar berührt. Erſt geraume Zeit nach Beginn ſeines Unternehmens ſendete der König von Aragonien an den römiſchen König Rudolf einen Boten[4]), um demſelben Peters Zuneigung zu betheuern, die er ebenſo hege wie zur Zeit, da ſein Vater noch lebte, und um ihm darzulegen, daß des Papſtes Vorgehen gegen Peter, der nicht vorgeladen noch überwieſen ſei, dem Rechte nicht entſpreche, ſowie daß der König von Frankreich, ohne vorher ihm abzuſagen, ſein Reich zu ſchädigen getrachtet.[5])

Genannte. Ueber die Haltung Genuas vergl. Amari Guerra del vespro S. 221, ſowie Hartwig, Giovanni Villani und die Leggenda di Giovanni di Procida bei v. Sybel Zeitſchrift XXIV, 262 f. Leider kann ich auf die Ausführungen dieſes Aufſatzes, da ich mich (ſ. Vorwort) gegen eine umſtändliche Behandlung der ſiciliſchen Verhältniſſe entſchloß, an dieſer Stelle nicht eingehen.

[1]) Monumenta hist. patr. Scr. III, 921. 922 aus Cronaca di Saluzzo.

[2]) Urk. (in ecclesia sancti Laurentii Albensis in plena conctione) vom 26 Jänner 1283: Monumenta hist. patr. Chart. II, 1684.

[3]) Vergl. Muratori Rer. Ital. Scr. XXIII, 400 aus Benevenuto di San Giorgio.

[4]) Raymundum de Bruncignach.

[5]) Urk. (Peters; in obsidione Albarracine) vom 12 Brachm. 1284: St. Priest Histoire IV, 235. — Monumenta hist. ad prov. Parm. III, 296 des Salimbene Chronicon, Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1156 das Memoriale potest. Regiens. berichten gleichlautend zum Jahr 1283: Dominus rex Karolus vadit in Franciam et debet esse ad parlamentum cum domino rege

Noch waltete inzwiſchen der königliche Hofcanzler Rudolf für den römiſchen König als gemeiner Statthalter des Reiches in Toſcana, aber ihm mangelte wie zu Anfang ſeiner Thätigkeit zu gedeihlichem Erfolg williges Entgegenkommen der Welfen. Die Beunruhigung, welche die von Florenz über die Anweſenheit des Statthalters in Toſcana empfanden, war mit anderem Urſache, daß man die von dem Cardinal Latinus von Oſtia bei Ausgleichung der Welfen und Wibelingen[1]) eingeſetzte Oberbehörde der vierzehen Buonuomini abſchaffte und an ihrer Stelle das Amt der Prioren einführte.[2]) Abneigung gegen die Herrſchaft des römiſchen Reiches bei dem größeren Theil der Städte und Einwohner Toſcanas[3]) verhinderte größere Erfolge des Statthalters bei ſeinen Verſuchen zur Wahrung der Reichsrechte.

Alle Mahnungen, Befehle, Begehren und Klagen gegen die Stadt Piſtoja, die angeſtellt waren, als der Canzler von ihr den Treueid für das Reich begehrte, hob derſelbe auf[4]), und verſprach

Alamanniae. Ueber eine beabſichtigte Zuſammenkunft zwiſchen Rudolf und Karl iſt anderweitig gar nichts bekannt. Sollte vielleicht, wobei allerdings parlamentum als ungenauer Ausdruck zu bezeichnen wäre, ſtatt Alamanniae verbeſſert werden dürfen Angliae? Der König von England war bekanntlich zum Schiedsrichter erwählt für den von Peter und Karl vorbereiteten Zweikampf zu Bordeaux.

[1]) S. oben S. 168 und Anm. 4.

[2]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 79.

[3]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 78 (vergl. oben S. 184 Anm. 1): Nel detto anno 1281 Ridolfo re — — mandò nella detta Toscana — suo vicario — — con trecento cavalieri, accioch' e' Toscani facessono la sua fedeltà e comandamenti; ma non trovò nulla terra che'l volesse ubbidire, se non la città di Pisa e Samminiato del Tedesco. E nel detto Samminiato colle sue masnade, e col favore de' Pisani cominciò guerra a' Fiorentini e a' Lucchesi, e ad altre terre Guelfe d'intorno; ma alla fine per poco podere e seguito s'acconciò co' Fiorentini e con gli altri Guelfi di Toscana, e tornossi in Alamagna. Daß der Canzler ſeinen gewöhnlichen Sitz in San Miniato hatte, erſcheint durch Urkk. beſtätigt. Die wiederholt in denſelben aber ſich findende Bedingung, daß Städte erſt dann zur Leiſtung des Treueides verhalten ſein ſollen, wenn der Herrſcher des römiſchen Reiches ſelbſt oder Kriegsvolk deſſelben nach Toſcana komme, widerlegt die weitere Angabe Villanis über dreihundert Reuter, die der Canzler bei ſich gehabt habe.

[4]) Omnibus hanc paginam inspecturis pateat evidenter, quod magnifi-

zugleich, nicht früher von Piſtoja eine Huldigung zu verlangen, bis Florenz gehuldigt oder ſich mit dem Kaiſer oder mit ihm vertragen habe[1]) oder bis der Kaiſer ſelbſt oder deſſen Kriegsvolk[2]) nach Toſcana komme.[3]) Von der Stadt Siena empfieng der Canzler für ſeine Auslagen zur Vermehrung der Ehren und zur Zurückforderung der Rechte des Reiches achthundert Pfund Pfennige ſaneſer Münze[4]); er dagegen verbriefte vor dem Rechtslehrer Guido de Suzaria, ebendemſelben, der ihm ſchon bei ſeinem erſten Walten in Italien zur Seite geſtanden[5]), vor dem Propſt Johannes von Zürich und anderen[6]) als Zeugen dem edlen Manne Guido Salvaticus, Pfalzgrafen von Toſcana und Vorſteher Sienas, ſowie den anderen Amtleuten[7]) und dem Rathe der Stadt, in Anſehung der Treue und Ergebenheit, die ſie hegen zu Vermehrung der Ehren des römiſchen Königs Rudolf, und

---

cus et venerabilis vir dominus Rudulphus, imperialis aule cancellarius, et in Tuscia pro serenissimo domino Rudulpho Romanorum rege semper augusto, vicarius generalis ad postulationem Foresi Baldi sindici et ambasiatoris communis Pistorii cassavit et irritavit et revocavit monitiones requisitiones praecepta, omnes et omnia, et omnes processos (!) factos et facta contra com. Pist. occasione sacramenti fidelitatis imperii petiti per ipsum dominum cancellarium a d. com. Pist. et reposuit d. com. Pist. in eo statu in quo erat ante dictas monitiones requisitiones, praecepta et processus.

[1]) nisi primo com Florentiae per legitimum sindicum fidelitatem faciat vel concordaverit cum d. imperatore.

[2]) vel ejus potentia.

[3]) Urk. (durch den Schreiber C. R. de Casaronibus de Roma; in arce S. Miniatis) vom 16 Heum. 1282 : Fioravanti Memorie di Pistoja Doc. S. 40. Böhmer Reichsſachen 141. Unter den Zeugen auch domino Guidone de Suzaria legum doctore.

[4]) Et quia pro facendis expensis in honoribus augendis et recuperandis juribus imperii nobis dedistis, et vos dedisse confitemur, per manum Cioli Provenzani et Iacobi Iohannis notarii nuntiorum et ambasciatorum vestrorum monete vestre octingentas libras denariorum.

[5]) Oben S. 10 Anm. 4. S. 17 Anm. 3.

[6]) domino Herrigo plebano haimertigensi capellano predicti domini cancellarii et domino Hermanno notario dicti domini cancellarii et Petro de Casarone (ſ. die Anm. 3) de Urbe notario domini cancellarii antedicti presentibus testibus ad (ſtatt et im Abdruck) hec rogatis atque vocatis.

[7]) quindecim gubernatoribus et defensoribus populi et civitatis Senensis.

gegen ihn ſelbſt als des Königs Stellvertreter in der Provinz Toſcana, daß er ihnen und allen einzelnen Leuten der Stadt die Ableiſtung des Treueides hinausſchiebe, und daß ſie von niemanden denſelben zu ſchwören verhalten werden könnten, noch darüber beſchwert werden dürften, bis entweder der König ſelbſt nach Toſcana komme, oder aber eine ſtarke Macht ſeiner teutſchen Reuter, nämlich fünfhundert gemäß der Gewohnheit Toſcanas.[1]) Zugleich geſtattete er ihnen bis zu dieſem Zeitpunkt die Rechte des Reiches in der Stadt und der Grafſchaft und der Gerichtsbarkeit zu behalten und friedlich zu beſitzen, ohne dafür ihm oder einem anderen[2]) Rede ſtehen zu müſſen. Er ſelbſt wolle ſich in die Wiedererwerbung ſolcher Rechte durch die Stadt nicht einmiſchen, und auch ein anderer, der für den römiſchen König nach Toſcana komme, ſolle dieſes nicht können, bevor nicht eine der beiden angegebenen Bedingungen erfüllt ſei. Doch ſolle durch ſolchen Nachlaß, oder ſolche Gnade und Einigung ein Nachlaß der Abgaben und Rechte des Reiches nicht ausgeſprochen werden, vielmehr ſollen dieſelben bei Erfüllung einer der Bedingungen ſo beſtehen bleiben, als wenn dieſe Gnade und Nachlaß oder Einigung nicht ſtattgefunden hätte.[3]) Endlich geſtand der Canzler zu, ſich in keiner Weiſe einzumiſchen über die Wiederaufnahme der aus der Stadt Vertriebenen, die ſeine Befehle mißachtet; auch kein anderer, der für den römiſchen König nach Toſcana komme, ſolle dieſes thun vor Erfüllung einer der feſtgeſetzten Bedingungen, es ſei mit ihrem Willen und mit ihrer ausgeſprochenen Zuſtimmung. Zugleich beſtätigte er den richtigen Empfang der vorerwähnten Geldſumme.[4])

[1]) Zur Stellung der gleichen Anzahl hatte auch Alfons der Zehente von Caſtilien bei ſeiner Wahl durch Piſa ſich verpflichtet: Böhmer Reichsſachen 340 im zweiten Ergänzungsheft.

[2]) alii nunc wohl verderbt ſtatt alii nuncio.

[3]) ita tamen, quod per istam indulgentiam et gratiam sive concordiam non intelligatur remissio redditus et proventus preteriti temporis presentis et pendentis et jurium imperii, sed sint in eo statu et jure in quo essent, si hec gratia et indulgentia sive concordia non fuisset facta existente una de conditionibus supradictis.

[4]) Urk. (des Canzlers; in arce S. Miniatis) vom 22 Heum. 1282: St.

Weiterhin bestätigte der Canzler Rudolf als gemeiner Statthalter des Kaiserreichs in Toscana dem Bischof Rainieri von Volterra alle seine Gerichtsbarkeiten und Hoheitsrechte.[1]) Ebenderselbe verbriefte und bestätigte dem Abte Roger, dem Capitel und Convent von S. Michael de Passigniano wegen ihrer besonderen Treue und Dienstwilligkeit gegen den römischen König, und nachdem ein Mönch des Klosters als ihr vollmächtiger Bote[2]) den schuldigen Treueid geschworen, alle früher ihnen von römischen Kaisern verliehenen Reichslehen, und verlieh sie ihnen von

---

Priest Histoire IV, 259. Der Uebereinkunft thut auch Erwähnung Tommasi Storia di Siena II, 102. Daß die Saneſen den Canzler aufgenommen berichtet Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 183 aus Sozomenus Pistoriensis. Man kann ſchließen daß auch noch andere Städte in ähnlicher Weiſe damals von den Anſprüchen des Reiches ſich losgekauft haben nach Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1190 aus Ptolomaei Lucensis hist. eccles. l. XXIV cap. 12 : Isto tempore Rudolfus misit in Tusciam vicarium cancellarium suum et multi ex Tuscia redemerunt se ab eo. Vielleicht liegt die Kunde von einem derartigen Loskauf der verworrenen Nachricht zu Grunde, die ſich findet Tartinius ibid. I, 927 in des Iacomo Gori zu Ende des ſechzehnten Jahrhunderts verfaßten Istoria di Chiusi : L'anno 1275 venne in Italia Ridolfo imperadore e fu incoronato in Roma da papa Gregorio con gran solennità. Dipoi essendo passato per la Toscana, alcune città dubitando di non essere saccheggiate dalle genti dell' imperadore, gli mandono ambasciatori, e tra le altre, la città di Chiusi se gli offerse e gli mandò alcuni presenti, ed esso la prese sotto la sua protezione, e dipoi avendo lassato un suo luogotenente per la città dell' imperio se ne tornò in Germania. Hier iſt wohl um ſo eher eine Verwechſelung des Königs Rudolf mit dem gleichnamigen Canzler anzunehmen, als es S. 932 heißt : L'anno 1291 morì Ridolfo imperadore, quale non mai venne in Italia coll'esercito in 19 anni, che tenne l'imperio, e fu buono e cattolico imperadore.

[1]) Urk. (des Canzlers; San Miniato) vom 1 Weinm. 1282 : Lami Ecclesiae Florentinae mon. I, 363 nach der Anführung der Urk. bei Ammirato Vescovi di Volterra S. 132. Wenn es in dem Auszug heißt : e chiama il vescovo principe d' imperio, ſo kann es ſich dabei nicht um eine Erhebung in den Reichsfürſtenſtand gehandelt haben, da die Biſchöfe von Volterra ſchon ſeit Friderich dem Erſten Reichsfürſten waren : Ficker Vom Reichsfürſtenſtande I, 318 num. 223.

[2]) a d. Benigno monacho prefati monasterii sindaco et procuratore abbatis et capituli et conventus ejus monasterii corporeo juramento recepto, — — quod ab hora in antea fideles erunt eidem d. regi et imperio, secundum formam debite fidelitatis.

neuem, vorbehaltlich aber des Gehorſams gegen den apoſtoliſchen Stuhl, und der Ehre und Gerichtsgewalt des Kaiſerreichs[1]), unter Anſetzung einer Strafe von tauſend Mark Silber für Verletzung ſolcher Gunſt.[2]) Auch der Biſchof von Arezzo[3]) leiſtete dem Canzler Rudolf, gemeinem Verweſer des römiſchen Königs in Toſcana, perſönlich[4]) den Eid, daß er von Stund an getreu ſein werde dem römiſchen Könige und Reiche, und nicht ſein wolle bei Rath, Zuſtimmung, That, Wort oder Werk, wo der König, deſſen Söhne, Boten oder Amtleute das Leben, ein Glied oder ihre rechte Ehre verlieren oder gefangen genommen werden.[5]) Weiter, daß er niemanden einen Rath, den der König ſelbſt oder durch Boten oder Briefe ihm anvertrauen werde, wiſſentlich ihm zum Schaden mittheilen, einen zu des Königs Nachtheil verhandelten Anſchlag dagegen nach Kräften verhindern, im Unvermögensfalle aber von einem ſolchen ihm Nachricht geben wolle durch Boten oder Briefe. Ferner verſprach der Biſchof durch dieſen ſeinen Eid nach Kräften zu erhalten und zu vertheidigen das römiſche Reich und ſeine Hoheitsrechte, beſonders in Italien, zu ihrer Gewinnung Hülfe zu leiſten, ein ihm übertragenes, ſeiner Würde entſprechendes Amt gut und getreulich auszuüben, die Rechte und Gerichtsbarkeiten des Reiches, wo immer er ſolche beſtehen weiß, aufzudecken und zu bewahren[6]), ſowie auch des Königs Boten aufzunehmen und ſie getreulich und wohlwollend beim Kommen, Verweilen und Heimkehren zu behandeln.[7]) Dagegen erhielt der Biſchof vom Canzler kraft deſſen Vollmacht die

[1]) Obedientia et reverentia sedis apostolicae et honore et jurisdictione imperii semper salvis, investientes eundem d. Benignum — — per librum sacre scripture.

[2]) Urk. (des Canzlers; in arce S. Miniatis) vom 29 Weinm. 1282, zweimal abgedruckt: Lami Eccl. Florent. mon. I, 362. 498 und in Deliciae Eruditorum II, 263. Unter den Zeugen iſt auch hier Guido de Suzaria.

[3]) Es iſt der Biſchof Wilhelm, der am 11 Brachm. 1289 als Anführer der toſcaniſchen Wibelingen bei Campaldino den Tod fand.

[4]) recepto ab eo corporeo juramento.

[5]) mala captione capiantur.

[6]) revelabit et conservabit et eorum auctor et actor erit.

[7]) et fideliter et benigne in eundo, stando, redeundo tractabit.

Bestätigung und Erneuerung aller Rechte, Gerichtsbarkeiten und Reichslehen, die der Bischof und seine Vorgänger vor ihm durch die Belehnung der Herrscher des römischen Reiches besaßen in der Stadt Arezzo und ihrem Gebiete, und an Burgen und sonstigen Gütern.[1]) In Fucecchio waltete für den Statthalter des römischen Königs ein Verweser; diesen wies der Canzler an, die Einwohner von Massa Pescatoria anzuhalten zu ungesäumter Auszahlung des Soldes, den sie seinem Schreiber Meister Peter[2]) für das bei ihnen ausgeübte Amt[3]) schuldig seien.[4]) Um den Frieden in der ihm anvertrauten Provinz Toscana zu sichern, erließ der Canzler die Bestimmung, daß jeder, der durch Bitten oder Geld bestochen an anderen sich vergreife, mit Recht und ungestraft von jedem gefangen genommen und geschädigt werden könne, und daß ein solcher an dem Orte, wo sein Verbrechen verübt, mit der gebührenden Strafe belegt werden solle; keine Stadt oder Ortschaft solle sich unterfangen, einem solchen Uebelthäter Aufnahme zu gewähren, solle vielmehr trachten ihn gefangen zu nehmen, und ihn zur Bestrafung ihm selbst, oder dem Leiter des Ortes, wo das Verbrechen verübt, zuführen. Jede Stadt, die solcher Bestimmung zuwiderhandele, solle tausend, eine Burg aber oder kleinere Ortschaft fünfhundert Mark Silber Strafe entrichten. Für die im Rechtstreit begriffenen, die durch ein Urtheil sich beschwert glaubten, solle die Berufung an ihn selbst durchaus gewahrt bleiben.[5])

Es gelang dem Canzler Rudolf nicht, des Reiches Ansehen in Toscana allgemein geltend zu machen. Als er seinen Verwandten Dietalm von Gutingen zu seinem Verweser und zu des

---

[1]) Die Formel der Belehnung und Bestätigung fast genau wie in Urk. der Anm. 2 auf S. 247. Urk. (des Canzlers; in arce Miniatis) ohne Zeitangaben: Böhmer Acta imperii selecta S. 703 num. 1002.

[2]) magister Petrus de Urbe; s. die Anm. 3 und 6 auf S. 244.

[3]) officium pontarie (?).

[4]) Urk. des Statthalters ohne Angabe von Zeit und Ort: Böhmer ibid. S. 704 num. 1003.

[5]) Urk. des Canzlers ohne nähere Bestimmungen Böhmer ibid. S. 705 num. 1004.

Reiches Boten in Toſcana mit derſelben Vollmacht, wie er ſie beſaß, ernannte, um die Güter und Rechte des Reiches zu wahren, übertrug er demſelben dieſe Sorge und Vollmacht wie in der ganzen Provinz Toſcana ſo beſonders in den Gebieten von San Miniato, Fucecchio, Santa Croce und Caſtel Franco, auf welche Orte allein wohl die unmittelbare Einwirkung des Hofcanzlers beſchränkt war.[1])

Die Welfen Toſcanas hielten nach wie vor ihr Augenmerk auf den König Karl von Sicilien gerichtet, obwohl derſelbe längſt ſein Amt als Reichsſtatthalter niedergelegt hatte. Zu dem Heere, das Karl im Dienſte Martinus des Vierten gegen die Widerſpenſtigen in der Romagna entſendete[2]), ſtießen zahlreich Streitkräfte der toſcaniſchen Welfen, zweihundert Krieger nämlich aus Florenz, hundert von Siena, je fünfzig aber aus Prato, Piſtoja und Lucca.[3]) Ebenſo diente dem Könige von Sicilien toſcaniſches Hülfsvolk zur Bekämpfung der aufſtändiſchen Sicilianer[4]), aus Florenz allein zogen unter Anführung des Grafen Guido Battifolle fünfzig Ritter und fünfzig Knappen aus den edlen Geſchlechtern mit fünfhundert Knechten zu Roß dem Könige zu, und dienten während der ganzen Belagerung Meſſinas auf Koſten ihrer Stadt.[5]) Der Fürſt von Salerno wurde, als er aus der

[1]) Urk. (des Statthalters; in arce S. Miniatis) vom 28 Mai 1283: Lami Ecclesiae Florentinae mon. I, 363. Es bleibt unklar, ob der Hofcanzler beabſichtigte, nach ſolcher Ernennung Dietalms ſelbſt Toſcana zu verlaſſen; vermuthen könnte man ſolches nach den Worten der Urk., die dem Dietalm alle Befugniſſe übertrug: que nos facere possemus, si essemus in provincia Tuscie constituti. Dietalm wurde übrigens bloß Statthalter (vicarius) nicht gemeiner Statthalter (vicarius generalis).

[2]) Oben S. 210.

[3]) Muratori Rer. Ital. Scr. XVIII, 291 aus Cronica di Bologna.

[4]) Muratori ibid. XI, 1293 aus Ptolomaei Lucensis Annales: Tunc rex Carolus cum magno exercitu regnicolarum Gallicorum Provincialium et Thuscorum, et praecipue Lucensium, in Siciliam vadit, et Messanam obsidet. Daß auch Bologna tauſend Mann geſendet erzählt Ghirardacci Hist. di Bologna I, 263.

[5]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 64: E di simile modo molte altre città di Lombardia e di Toscana mandarono ajutoj di gente allo re, ciascuno secondo suo podere. Manni Cronichette S. 148 aus Simone della Tosa annali.

Provinz seinem Vater zuzog, mit größter Ehre in Florenz aufgenommen, und ebenso nicht lange nachher der Graf von Alençon, den König Philipp von Frankreich mit französischem Kriegsvolk dem Könige von Sicilien zu Hülfe sendete.[1]) Selbst das stets wibelingische Pisa, das gleich zu Anfang seiner Thätigkeit dem Boten des römischen Königs Treue geschworen[2]), hatte mit Karl wieder einen Friedens- und Freundschaftsbund geschlossen, kraft dessen er zum Zuge wider die aufständische Insel Schiffe von der Stadt begehrte.[3]) Als der König von Sicilien auf der Fahrt von Frankreich nach seinem Reiche in Porto Pisano anlegte, entsendete die Stadt ihre Amtleute, um ihn zu begrüßen.[4])

Der römische König verlor Italien nicht aus dem Auge. Sein Bemühen, freien Handelsverkehr im Reiche zu sichern, galt zunächst den Fahrten der Kaufleute aus Italien, Romagna, Toscana, den Ländern des sicilischen Reiches und aus Sardinien.[5]) Auch die Angelegenheiten der Lombardei, in welche Rudolf früher zu Gunsten der Torriani von Mailand eingegriffen hatte[6]), erregten wiederum des Königs Aufmerksamkeit. In Mailand hatte der schon früher mit anderen für Rudolf verbündete[7]) Markgraf

---

[1]) Im Weinm. und am 24 Winterm. 1282: Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 85. Das zweite Zeitbuch der Anm. 5 auf S. 249 ohne nähere Zeitangaben.

[2]) S. oben S. 191.

[3]) Del Re Scrittori II, 314 aus Saba Malaspina lib. VII cap. 11. Daß ihre Anhänglichkeit an den Reichsverweser Veranlassung gewesen sei zum Bund zwischen Genua und Florenz gegen Pisa (vergl. Giov. Villani lib. VII cap. 98) berichtet Sozomenus Pistoriensis bei Tartinius Rer. Ital. Scr. I, 188. — Ueber die nach dem abgeschlossenen Vertrage von Pisa zu leistende Stellung von Schiffen s. Urk. (Karls; Neapoli) vom 14 Brachm. 1284: Amari Guerra del vespro S. 583.

[4]) Am 2 Brachm. (die veneris) 1284: Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 691 aus Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae.

[5]) An die Kaufleute per Italiam Romaniolam Tusciam Siciliam Apuliam Calabriam Terram Laboris et Sardiniam ist des Königs Urk. vom 30 März 1283 im Lager vor Bruntrut zunächst gerichtet, über die in dieser Geschichte I, 816 gehandelt wurde.

[6]) Oben S. 8 ff. S. 19 ff.

[7]) Oben S. 21.

Wilhelm von Montferrat, ſeitdem er nach der Niederlage der Torriani bei Deſio und ihrer Austreibung an die Leitung der Stadt berufen war[1]), einen Schiedsſpruch gefällt zwiſchen den Hadernden von Mailand.[2]) Aber den Torriani wurden die ihnen vom Markgrafen zugeſicherten Bedingungen nicht gehalten[3]), ſo daß ſie durch Briefe Klage erhoben über den Verrath des Markgrafen beim Papſte, beim König von Frankreich und bei den Städten der Lombardei.[4]) Der Markgraf von Monferrat beſaß

[1]) Oben S. 21.

[2]) Ueber den Schiedsſpruch am 16 Hornung 1279, nach dem die Ausgewieſenen und Verbannten in die Stadt zurückkehren ſollten, exceptis illis de la Turre, de quibus marchio debet suo loco et tempore arbitrari: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 571 aus Annales Placentini Gibellini. Genauer über die Bedingungen deſſelben: Muratori Rer. Ital. Scr. XVI, 677 aus Annales Mediolanenses: Anno d. 1279 — — Raymundus de la Turre patriarcha Aquilejensis exiens de Laude intravit castrum de Vaprio et Otto archiepiscopus inlravit Tricium. Et inter eos facta est treugua XXV Ianuarii in festo Agnetis (!?). Et post treuguam facta est pax auctore Guillelmo marchione sub istis pactis. Quod castrum de Vaprio traderetur in manibus Conradi de Casteliono et mercatorum de Mediolano. Item quod Casonus in manibus personarum comunium traderet omnia castra et terras quas subjugaverat. Tertio quod omnes incarcerati relaxarentur, et Turriani ad confinia ponerentur et suae possessiones et alia eis libere dimitterentur. Tunc Turriani iverunt Laudem, et Raymundus patriarcha in Aquilejam rediit. Et quum ista pax facta fuisset, nullum pactum Turrianis fuit servatum. Kürzer über treugua, quae promulgata fuit Ianuae, und den nachfolgenden Frieden, mit den Ann. Mediol. in den angegebenen Bedingungen weſentlich übereinſtimmend: Muratori ibid. XI, 707 aus Gualvaneus Flamma Manipulus florum. Ueber dieſe Ereigniſſe, die hier nur zur Andeutung der in der Lombardei herrſchenden Zuſtände erwähnt werden mußten, vergl. Giulini Memorie di Milano VIII, 328 ff.

[3]) Solches berichten außer den in Anm. 2 angeführten mailändiſchen Zeitbüchern Monumenta ad hist. Parm. III, 276 des Salimbene Chronicon. Muratori ibid. VIII, 1145 das Memoriale potest. Regiensium wörtlich gleichlautend: Et pax illorum de Turre et de Laude cum Mediolanensibus facta fuit de mense Februarii seu Martii in principio — — und weiter: rupta fuit pax Mediolanensium, quia marchio Montisferrati decepit illos de Turre et prodidit, quando patriarcha in civitatem intravit, qui erat de illis de Turre.

[4]) Muratori ibid. XI, 165 aus Guilelmi Venturae Chronicon Astense: Stante autem marchione in Mediolano, Mediolanenses et illi de la Turre compromiserunt se in marchionem praedictum; qui marchio habitis carce-

in dieſen Zeiten den größten Einfluß in der Lombardei. Um ſeine Macht zu verſtärken, gieng er ſelbſt mit ſeiner Gemahlin zu ſeinem Schwiegervater, Alfons dem Zehenten von Caſtilien, nach Spanien. Doch auf der Reiſe dahin wurde er von dem Grafen von Savoien gefangen genommen und konnte erſt nach längerer Zeit durch die Abtretung der Stadt Turin und durch andere Zugeſtändniſſe ſeine Freiheit wieder erlangen und den unterbrochenen Weg fortſetzen.[1]) Des Markgrafen Abweſenheit dauerte faſt ein Jahr. Von König Alfons erhielt er Reuter und Armbruſtſchützen zu Fuß und zu Roß. Um ſie nach Italien zu führen, begehrte und empfieng er von Genua Schiffe.[2]) Ehe aber noch der Markgraf mit dem ſpaniſchen Kriegsvolk[3]) wieder in Italien eintraf[4]), war in den Angelegenheiten Mailands eine

---

ratis Mediolanensis civitatis, aliud inter dictas partes pronuntiare noluit. Illi de la Turre videntes, quod decepti fuerant a marchione praedicto, miserunt litteras summo pontifici et regi Franciae et universis civitatibus Lombardiae quas vidi continentes: quod dictus marchio erat proditor et reus, sicut eos deceperat. Ihn benutzt ibid. XXIII, 400 Benevenuto di San Giorgio Historia Montisferrati, der aber den Wilhelm Ventura Ruffino nennt; vergl. darüber die Vorrede zu Benevenutos lateiniſcher Chronik in Monumenta hist. patr. Scr. III.

[1]) Vergl. darüber Urk. vom 16 Brachm. 1280 und weitere: Monumenta hist. patr. Chart. I, 1517—1547. Die Gefangennahme erfolgte im Mai, die Entlaſſung im Auguſtm. 1280: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 572 aus Annales Placentini Gibellini. Vergl. Muratori Rer. Ital. Scr. XVI, 678 aus Annales Mediolanenses, ibid. XVII, 1321 aus Chronicon parvum Ripaltae, ibid. XXIII, 399 aus Benevenuto di San Giorgio Historia Montisferrati.

[2]) Urk. (des Markgrafen; Burgi) vom 1 März 1281: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 292 in Annales Ianuenses.

[3]) Solches erwähnt außer den in Anm. 1 angerufenen Zeitbüchern Pertz ibid. XVIII, 690 aus Annales Parmenses majores. Monumenta hist. patr. Scr. III, 1602 aus Frate Iacopo de Aquis — nicht übereinſtimmend über die Anzahl der Krieger. Unbedeutend war die Unterſtützung des Königs an Montferrat wohl nicht, da der Infant Sancho ſich bei Empörung gegen ſeinen Vater Alfons des Vorwandes bediente: quod pater ejus bona dissiparet regni Castelle, et ea conferret Italicis: Pertz ibid. XVIII, 292 aus Annales Ianuenses.

[4]) Ankunft deſſelben in Genua am 16 Heum. 1281: Pertz ibid. XVIII, 573 aus Annales Placentini Gibellini.

große Aenderung eingetreten. Die Torriani, denen Raymundus della Torre, Patriarch von Aquileia, Hülfstruppen aus dem Friaul zugeführt hatte, und die ihnen beiſtehenden Lodeſen wurden von den Mailändern und anderen Verbündeten von Pavia, Como und Novara bei Vavrio an der Adda gänzlich geſchlagen, Caſſone della Torre und der Vorſteher von Lodi fielen im Kampfe.[1]) Der Sieg des Erzbiſchofs Ottone und ſeiner Verwandten der Viſconti war vollſtändig. Lodi bequemte ſich bald nachher zum Frieden mit Mailand, in Folge deſſen die Torriani die Stadt Lodi, die ihnen bisher Zuflucht gewährt hatte, verlaſſen mußten, den Verbannten Lodis aber die Heimkehr in die Stadt freigeſtellt wurde.[2]) In Mailand ſelbſt aber empfand man nach ſo günſtiger Wendung der Dinge drückend die Herrſchaft des Markgrafen von Montferrat, deſſen Macht im oberen Italien neuerdings erweitert wurde, indem die Stadt Como und die hier herrſchende Partei der Ruſconi ihn ebenſo wie früher Mailand es gethan hatte, auf zehen Jahre zum Hauptmann der Stadt erwählten.[3]) Der Erzbiſchof Ottone Viſconte trachtete danach, ſich von dem Markgrafen, der ſeine Herrſchaft in Mailand zu einer vollkommen unabhängigen und dauernden zu machen ſtrebte[4]), zu

[1]) Ueber dieſe Schlacht am 25 Mai berichten außer mehreren der in den Anm. S. 251 angerufenen Zeitbücher auch Pertz Mon. Germ. hist. XIX, 29 aus Annales Mantuani. Mittarelli Accessiones S. 272 aus Petrus Cantinelli Chronicon. Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1148 aus Memoriale potest. Regiensium. Von ſpäteren Muratori ibid. XIV, 952 aus Iacobus Malvecius Chronicon Brixianum. Ibid. XVIII, 10 aus Chronicon Regiense. Ibid. XV, 337 aus Chronicon Estense.

[2]) Rückkehr der Verbannten am 21 Chriſtm. 1281: Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 574 aus Annales Placentini Gibellini. Vergl. darüber auch Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 708 aus Gualvaneus Flamma Chronica. Ibid. XVI, 678 aus Annales Mediolanenses. Ibid. XXIII, 399 aus Benevenuto di San Giorgio. Vergl. Giulini Memorie di Milano VIII, 348 ff. Seine Angaben werden jetzt zum Theil durch das erſte Zeitbuch berichtigt.

[3]) Urk. (in consilio generali comunis Cumarum) vom 21 März 1282: Rovelli Storia di Como II, 383. Den Vertrag erwähnt auch Muratori Rer. Ital. Scr. XXIII, 400 Benevenuto di San Giorgio.

[4]) Darüber berichten die Anm. 2 angeführten älteren mailänder Zeitbücher, und die ſpäteren Corio und Triſtanus Calchus. Genauer erörtert von Giulini Memorie di Milano VIII, 336 ff.

befreien. Nach wohl getroffenen Vorbereitungen benutzte der Erzbiſchof eine Abweſenheit des Markgrafen, um den von Wilhelm in Mailand eingeſetzten Vorſteher zu vertreiben und ſo Montferrats Herrſchaft ein Ende zu machen.[1]) Schon vorher hatten Mailand und Cremona nebſt Piacenza und Breſcia ein Bündniß geſchloſſen, ohne daß der Markgraf es hatte hindern können[2]); mit dem Markgrafen von Montferrat aber hielten es, ſeit er von der Herrſchaft in Mailand entfernt war, noch die von Pavia und Tortona, Aleſſandria, Vercelli, Novara, Como und alles Volk von Pavia aufwärts.[3])

So waren die Verhältniſſe der Lombardei in vielfacher Verwirrung als König Rudolf, wie er früher es gethan, neuerdings in dieſelben eingriff. Er ertheilte dem Biſchof Heinrich von Baſel, der ihm gleichſam die rechte Hand ſei, mit der er alles lenke und ordne, dem alle Geheimniſſe ſeines Herzens bekannt, die ausgedehnteſte Vollmacht zu verhandeln und zu verfügen über die Güter und Rechte des Reiches in der Lombardei und in Italien, Städte, Dörfer und Burgen des Reiches in Beſitz zu neh-

[1]) Darüber berichten, das Ereigniß in den Chriſtm. 1282 ſetzend, bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 575 die Annales Placentini Gibellini und ibid. XVIII, 695 die Annales Parmenses majores. Das Jahr 1282 gibt auch Corio, die früher angezogenen älteren mailänder Zeitbücher geben den 27 Chriſtm. 1283, da, wie Giulini ibid. VIII, 357 zeigt, in Mailand das Jahr mit dem 25 Chriſtm begann. Das Mißverſtändniß des in Anm. 3 auf S. 253 angerufenen Zeitbuches ibid. XXIII, 401 : alli ventisette di dicembre, che comminciava l'anno 1284 ſtammt wohl aus ungenauer Benutzung eines der mailänder Zeitbücher.

[2]) Giulini Memorie di Milano VIII, 356 im Heum. 1282. Durch Urk. (Mediolani) vom 17 März 1283 (ind. 11) kamen Bevollmächtigte der Stadt Mailand mit Boten von Cremona, Breſcia und Piacenza überein in Folge des unter ihnen abgeſchloſſenen Bundes Kriegsvolk aufzuſtellen, und zwar Mailand 125 Ritter und 25 Schützen (milites et ballistarios), Cremona 50 und 10, Breſcia 38 und 7, Piacenza 37 und 8 Ritter und Schützen: Mittheilung Ceredas aus dem Archiv von Cremona an Ficker.

[3]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 575 aus Annales Placentini Gibellini, anſchließend an die erwähnten mailänder Vorfälle im Chriſtm. 1282 : De mense Ianuarii (1283) cum domno marchione tenent homines Papie et homines Terdone Alexandrie Vercellarum Novarie et Cumarum et tota gens a Papia supra.

men, sowie Bewaffnete zur Erhaltung des Landfriedens aufzustellen, ganz wie er selbst es thuen würde, wenn er gegenwärtig wäre.[1]) Angekommen in der Lombardei schloß der Bischof Heinrich von Basel kraft solcher ihm vom römischen Könige übertragenen Vollmacht zu Como einen Vertrag ab mit Machtboten dieser Stadt, die denselben getreulich zu beobachten versprachen, und dafür dem Bischof an des römischen Königs Statt alle Güter der Gemeinde und der Leute von Como zu Pfand setzten. Durch diesen Vertrag verpflichteten sich die Gemeinde und die Bürger von Como zur Zurückgabe aller schuldigen Rechte an das Reich und an den König Rudolf, und versprachen, dem römischen Könige Hülfe und Rath zu ertheilen, wie sie schuldig seien, zur Wiedergewinnung und Vertheidigung der Rechte des römischen Reiches gegen jeden der dieselben ungerechterweise zurückhalte. Der Bischof seinerseits als Vertreter des römischen Königs solle gehalten sein, zu bestätigen und zu genehmigen ins Gesammt und im Einzelnen alle Gunstbriefe, Nachlässe, Gnaden, Sprüche und Rechte, die des Königs Vorgänger, römische Kaiser oder Könige der Stadt ertheilt, selbst oder durch dazu befugte Boten. Wie der römische König der Stadt verpflichtet sein solle zur Hülfe gegen ihre Feinde, so solle umgekehrt die Stadt gehalten sein, dem Kriegsvolk des Königs, so oft er solches in die Lombardei sende, Weg und Steg zu öffnen, es aufzunehmen und mit Lebensmitteln zu unterstützen. In gleicher Weise soll die Stadt handeln gegen den römischen König selbst, so oft derselbe nach Italien und durch das Gebiet von Como komme. Den Treueid leisteten in der herkömmlichen Fassung[2]) im Namen der Stadt Como die Vertreter der Gemeinde in die Hand des Rechtskundi-

---

[1]) Urk. Rudolfs (Burnetrut) vom 20 April 1283: Böhmer Reg. Rud. 1200 im ersten Ergänzungsheft, nach Rovelli Storia di Como II, 386. Der Eingang der Urk. wendet sich an Como, doch bemerkt wegen des allgemeinen Inhalts der Vollmacht Böhmer mit Recht, daß wir in ihr ein Umlaufschreiben sehen müssen.

[2]) Sie ist fast genau dieselbe, wie in dem Eide des Bischofs von Arezzo an den Hofcanzler Rudolf, oben S. 248 Anm. 1.

gen Oldone de Birago von Mailand, vor dem Biſchof Heinrich von Baſel und dem Markgrafen von Hochberg.[1])

Biſchof Heinrich von Baſel kehrte wohl nicht lange nach Abſchluß dieſes Vertrages nach Teutſchland heim[2]), aber nur um bald mit einer neuen Sendung nach Italien beauftragt zu werden.[3]) Zwiſchen ihm und dem Erzbiſchof Ottone Viſconte wurde zu Mailand um ein Bündniß des römiſchen Königs mit der Stadt und um Sendung teutſchen Kriegsvolks verhandelt, doch blieben die Unterhandlungen ohne Ergebniß, und der Bote verließ Mailand in Uneinigkeit mit dem Erzbiſchof.[4]) Andere Zeit-

[1]) jūrant fidem et fidelitatem in manu egregii viri domini Oldonis de Birago juris periti de Mediolano ordinantis in presencia predicti domini episcopi recipientis vice predicti domini regis Rudolfi et imperii Romani et in presencia domini marchiouis de Abspurch. Ueber die Verbeſſerung des letzten Namens, ſo wie ſie in den Text aufgenommen, ſ. dieſe Geſchichte bei Burgund im vierten Buche S. 361 Anm. 6. — Abſchluß und Beurkundung des Vertrages zwiſchen Biſchof Heinrich von Baſel und der Stadt Como am 21 Mai 1283 : Böhmer Reg. Reichsſachen 143 nach Rovelli Storia di Como II, 385.

[2]) Nach Böhmer Reg. Rud. 762 vermittelt im Heum. 1283 der Biſchof Heinrich von Baſel zu Lauſanne einen Frieden zwiſchen dem römiſchen Könige und dem Grafen von Savoien. Dagegen ſind aber gewichtige Bedenken erhoben von Lorenz Deutſche Geſchichte II, 424 Anm. 3., und es erſcheint als erſter ſicherer Beweis ſeiner Anweſenheit in Teutſchland ſeine und des Markgrafen von Hochberg Zeugenſchaft in des Königs Urk. zu Freiburg im Uechtland am 23 Auguſtm. 1283 : Böhmer Reg. Rud. 763.

[3]) Die zweimalige Sendung wurde in dieſer Geſchichte bei Burgund im vierten Buch S. 361 als ſicher angenommen. Sie müßte dann ſehr ſchnell nach dem 23 Auguſtm. 1283 erfolgt ſein. Doch erſcheint es nicht unmöglich, daß vielleicht in der Monatsangabe des mailänder Zeitbuches, auf welches die Annahme einer zweimaligen Sendung ſich ſtützt, ein Irrthum walten könnte, und nur eine einmalige Sendung demnach anzunehmen wäre.

[4]) Dieſe Annahme, der Giulini Memorie di Milano VIII, 361 den Vorzug gibt, der auch Kopp, wie nach ſeinen Anführungen bei Burgund zu ſchließen iſt, gefolgt ſein würde, gründet ſich auf die jüngeren mailänder Zeitbücher. Von dieſen berichtet Corio, l'historia di Milano (Venedig, 1554) S. 143 : Del mese di settembre (Herbſtm. 1283) il vescovo di Basilea legato del re di Francia (!) venne a Milano. Onde fu trattata la liga tra Oto arcivescovo, Milanesi e il re di Francia (!), il quale alle spese del commune dovea mandare un certo numero di gente in ajuto di Milano,

buchſchreiber dagegen haben berichtet, es hätte der Erzbiſchof Ottone von Mailand Boten an den römiſchen König abgeordnet, und mit ſeiner Bitte um Bündniß Gehör gefunden, indem der römiſche König ihm Kriegsvolk zu Hülfe ſendete auf Verwenden des Biſchofs von Baſel.[1]) Doch verdient dieſe Angabe keinen Glauben. Die Stadt Como, die dem Markgrafen von Montferrat nach ſeiner Vertreibung von der Herrſchaft über Mailand treu geblieben war[2]) und vor nicht langer Friſt dem Biſchof Heinrich von Baſel für den römiſchen König Treue geſchworen hatte, lag zu der Zeit, da Rudolf an Mailand ſolche Hülfe geleiſtet haben ſoll, mit dem Erzbiſchof Ottone Viſconte

---

ma finalmente il legato si partì in discordia. Ausführlicher, im Einzelnen abweichend, einigermaßen durch die entgegengeſetzten Angaben der älteren Zeitbücher beeinflußt und ſie mit anderem combinirend erzählt Tristanus Calchus bei Graevius Thes. It. II, 1 S. 376 : Inter haec Otho subeunte anno octogesimo tertio oratores in Germaniam misit, qui favores et auxilia quibuscunque foederibus compararent. Libenter ea Germani audivere : et inito foedere Basileensis episcopus nonnullos milites (sunt qui centum milites et sexaginta sagittarios referant) adduxit. — — Sed unde Otho maximum rerum suarum praesidium speraverat, inde vel praecipuum periculum adiit. Nam Basiliensis praesul, sive ex numeratione pecuniae fraudem sibi fieri suspicatus, seu plus, quam debebatur, appeteret, nec ejus desiderium per inopiam aerarii impleri posset, repente, atque ut ajunt, hospite insalutato recessit. Cujus digressu resumpsere animos adversarii — — .

[1]) Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 709 aus des Gualvaneus Flamma Manipulus florum : A. D. 1284 — — Isto tempore videns se Otto privatum auxilio Guilelmi marchionis, qui multas comminationes vicecomitibus faciebat, habito diligenti consilio, misit ad Rodulphum regem Alamanniae, qui semper Turrianos foverat et dilexerat, solennes ambasciatores, petens cum eo ligam, quod et libenter audivit. Et misit ipsi archiepiscopo centum milites Theutonicos et quinquaginta balistarios cum balistis de cornu. Die folgenden Jahre beginnen in dem Zeitbuch, wie früher unter den Torriani, ſ. oben S. 20 Anm. 1, mit den Worten : sub dominio Ottonis, favente ei Rudolfo imperatore. Ibid. XVI, 679 aus Annales Mediolanenses : A. D. 1284, sedente Martino quarto, regnante Rodulfo in Alamannia. Rodulfus rex Alamanniae de novo factus amicus Ottonis archiepiscopi misit Mediolanum centum milites Theutonicos et quinquaginta balistarios cum balistis de cornu ad instantiam episcopi de Basilea.

[2]) S. die Anm. 3 auf S. 254.

und ſeiner Stadt in offener Fehde.[1]) Bald kam ſogar zwiſchen dem Markgrafen von Montferrat und der Stadt Como einerſeits, und den Torriani, den früheren Freunden des römiſchen Königs, andererſeits eine vollkommene Ausſöhnung und Verbindung zu Stande. Die gefangenen Torriani, welche die von Como ſeit der Schlacht bei Deſio in Gewahrſam hielten, wurden endlich wieder in Freiheit geſetzt.[2])

Durch die Sendung des Biſchofs Heinrich von Baſel war das Anſehen des Reiches in der Lombardei nicht weſentlich gekräftigt worden. Noch immer machten ſich hier die Einflüſſe des Königs von Sicilien geltend; er verſuchte mit Waffengewalt ſeine frühere Herrſchaft in Piemont wieder herzuſtellen[3]) und begehrte von den ihm befreundeten Städten der Lombardei durch Boten Unterſtützung und Hülfe. Piacenza gab mit Worten zweitauſend Goldgulden, hielt aber das Verſprochene nicht[4]), Parma aber gab wirklich dem Könige von Sicilien bei dieſer Gelegenheit zwei-

---

[1]) S. die angeführten mailänder Zeitbücher.

[2]) Die Angaben über die Zeit in der dieſes Abkommen getroffen weichen von einander ab. Während Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 577 die Annales Placentini Gibellini den Abſchluß ſchon bei Gelegenheit einer Heerfahrt Montferrats und ſeiner Bundesgenoſſen gegen Tortona zum Mai 1284 berichten, ſcheint nach ibid. XVIII, 698 aus Annales Parmenses majores der Bund nicht lange vor der am 19 Chriſtm. 1284 erfolgten Entlaſſung der Torriani geſchloſſen zu ſein. Ibid. XIX, 29 die Annales Mantuani ohne nähere Zeitangabe zu 1284, ebenſo, die Befreiung der Torriani zum 20 Chriſtm. 1284 meldend, Tristanus Calchus bei Graevius Thes. It. II, 1 S. 377. Corio l'Historia di Milano ed. cit. S. 144 erwähnt denſelben Tag der Entlaſſung, und daß zu Anfang des Jahres 1285 die Kunde von der Verbindung der Torriani mit Montferrat nach Mailand gekommen ſei.

[3]) Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 166 aus Guilelmi Venturae Chron. Astense : In diebus illis Carolus rex volens recuperare terram Pedemontium, misit milites plures; quo audito marchio Salutiarum ivit contra illos ad Demontem, et afflixit eos et occidit majorem partem eorum.

[4]) Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 577 aus Annales Placentini Gibellini, zwiſchen Jänner und März 1284 : Eodem tempore domnus rex Karolus suos ambaxatores misit in Lombardiam pro petendo auxilium et juvamen a civitatibus Lombardie qui sunt ejus amici; et Placentini donaverunt eis 2000 florenos in verbis; tamen nundum illos florinos ei dederunt.

tauſend Goldgulden.[1]) Aufregung bewirkten in dieſer Zeit in Oberitalien die immer beſtimmter auftretenden Gerüchte, daß in Teutſchland Kaiſer Friderich der Zweite[2]) wieder erſchienen ſei und Anhang unter den Teutſchen finde. Mehrere Städte der Lombardei ſendeten ihre Boten nach Teutſchland, um ſich von der Wahrheit zu überzeugen. Auch der Markgraf von Eſte ordnete zu demſelben Zweck einen Geſandten ab. Sie erfuhren bald, daß nicht der Kaiſer Friderich, der den Italienern als letzter Träger der vollen Reichsgewalt auf der Halbinſel noch wohl bekannt war, wieder aufgetreten ſei, ſondern daß ein Betrüger die Rolle deſſelben geſpielt habe.[3])

Ein ſehr wichtiges Ereigniß für die Entwickelung der Verhältniſſe des Reiches in Italien war der Tod des Königs Karl des Erſten von Sicilien[4]), wichtig beſonders deshalb, weil derſelbe aller gegebenen Zuſicherungen ungeachtet bis in die letzten Zeiten ſeines Lebens die dem Anſehen des römiſchen Reiches ſchädlichen Verbindungen mit Städten der italieniſchen Reichslande aufrecht erhalten hatte.[5]) Dieſelben Bahnen verfolgte neben ſeinem Vater auch der Fürſt Karl von Salerno. Um den Vertrag erfüllt zu ſehen, den Piſa mit ſeinem Vater geſchloſſen und kraft deſſelben zur Stellung von Schiffen[6]) an den König ſich verpflichtet hatte, bediente der Fürſt von Salerno ſich der Vermit-

[1]) Monumenta hist. ad prov. Parm. III, 298 aus Salimbene Chronicon : Verumtamen processu temporis in gravi articulo fuit, usque adeo, ut quantum ad thesaurum ab amicis adjutorium peteret in civitatibus Lombardiae, unde et parmenses ei duo millia florenorum aureorum, id est mille libras imperialium, amicabiliter succurendo, dederunt.

[2]) Ueber den falſchen Friderich ſ. dieſe Geſchichte I, 736 f. Lorenz Deutſche Geſchichte II, 381 f. Mayer, Tile Kolup (der falſche Friedrich), Wetzlar 1868.

[3]) Monumenta hist. ad. prov. Parm. III, 307 aus Salimbene Chronicon. Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1163 aus Memoriale potest. Regiensium, zu 1284, gleichlautend.

[4]) Er ſtirbt zu Foggia am 7 Jänner 1285 : Raynald. num. 2.

[5]) Oben S. 249 f. 258.

[6]) Das oben S. 250 Anm. 3 angerufene Zeitbuch nennt 4, Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 307 aus Annales Ianuenses 10, die gleich anzuführende Urk. aber 5 Galeeren.

telung der Welfen von Florenz. Unter vielen Lobsprüchen über ihre stets seinem Vater erzeigte Anhänglichkeit bat er dieselben, daß sie bei Pisa auf Leistung des Schuldigen drängen sollten.[1]) Auch bei lombardischen Städten betrieb er eifrig die Uebersendung versprochener Unterstützungen.[2]) Aber schon vor dem Ableben seines Vaters war der Fürst von Salerno von den Sicilianern in einer Seeschlacht bei Neapel gefangen genommen worden[3]), so daß mit dem Tode Karls des Ersten störende Eingriffe der sicilischen Herrscher in die Verhältnisse der italienischen Reichslande zunächst nicht mehr zu befürchten waren, und sich Gelegenheit zu kräftiger Geltendmachung der Rechte des römischen Reiches geboten hätte. Bald nach dem Könige Karl war auch Papst Martinus der Vierte gestorben.[4])

Nicht lange dauerte diesesmal die Erledigung des päpstlichen Stuhles.[5]) Zu Perugia, allwo Martinus der Vierte gestorben war, hatten sich die Cardinäle[6]) zur Neuwahl versammelt, und schon

---

[1]) Urk. (des Fürsten; Neapoli) vom 10 April 1284 : Amari Guerra del vespro ed. cit. S. 582.

[2]) Urk. (des Fürsten; Neapoli) vom 19 Mai 1284 : Ibid. S. 583. Dieselbe ist an die Boten (domino Catello de Catellis, et domino Gentili de Sancto Miniato) gerichtet, die früher in seinem und seines Vaters Namen zu solchem Zweck in Oberitalien thätig waren. Welche Städte der Lombardei der Fürst meint, wird nicht klar, doch ist diese Botschaft gewiß dieselbe, von der oben S. 258/59 und Anm. 4 und 1 die Rede war.

[3]) Am 5 Brachm. 1284 : Amari ibid. S. 231. Daß nach dieser Niederlage Bologna abermals (s. oben S. 249 Anm. 4) tausend Mann nach Sicilien zu Hülfe gesendet habe, berichtet Ghirardacci Historia di Bologna I, 265.

[4]) Sein Tod erfolgte am 29 März 1285 nach der Angabe seines Nachfolgers bei Raynald. num. 14. Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 106 setzt den Tod des Papstes auf den 24 März 1285, zeigt aber selbst durch die weitere Angabe des Wahltages Honorius des Vierten: la domenica appresso prima d'aprile — — 1286, daß der 24 März ein Schreibfehler sein muß, indem die domenica appresso schon auf den 25 März fallen würde. Die beiden Jahreszahlen müßten nach dem Calc. Florent. richtig lauten 1284 und 1285.

[5]) Raynald. 1285 num. 14 ff. und die Anm. Mansis dazu.

[6]) Ein undatirter Brief des Königs Rudolf, doch wohl bloße Stilübung, die an Cardinäle, mit der Bitte die Neuwahl nach Martinus Tod beschleu-

am erſten Tage der Berathung waren ſie einig und erwählten einſtimmig den Cardinal von S. Maria in Coſmedin [1]), ſo daß, ganz im Gegenſatz zu den wüſten Vorgängen bei der letzten Wahl, der päpſtliche Stuhl in ordnungsmäßiger Weiſe wenige Tage nach dem Ableben Martinus des Vierten wieder beſetzt war.[2]) Der erwählte, aus dem mächtigen römiſchen Hauſe der Savelli, nannte ſich Honorius dieſes Namens den Vierten, zu Ehren des aus ſeinem Geſchlechte hervorgegangenen dritten Papſtes dieſes Namens. Er war hochbetagt und ſo von Gicht gelähmt, daß er nur vermittelſt künſtlicher Vorrichtungen in der Meſſe die Hoſtie zu erheben im Stande war. Aber er war zugleich kräftigen Geiſtes, wie ſein ebenfalls lahmer Bruder Pandulf, der als Senator die Stadt Rom mit Kraft und Einſicht leitete, und mit Strenge in lange nicht mehr geſehener Weiſe Ruhe und Ordnung daſelbſt aufrecht erhielt.[3])

Die Angelegenheiten, welche ſchon ſeinen Vorgänger hauptſächlich beſchäftigt hatten, nahm auch der Neugewählte unverzüglich kräftig an die Hand. In den Streitigkeiten zwiſchen den Königshäuſern von Anjou und Aragonien um das Reich Sicilien ſuchte er das Anſehen des apoſtoliſchen Stuhles zu wah-

---

nigen zu wollen, iſt herausgegeben von Lorenz Ottokar der Zweite von Böhmen und das Erzbisthum Salzburg, Sitzungsberichte der Wiener Akad. XXXIII, 475. Anm. 1.

[1]) Muratori Rer. Ital. Scr. IX, 727 aus Francisci Pipini Chronicon.

[2]) Die Wahl erfolgte am 1 oder 2 April 1285, über die Zeit der Weihe wird geſtritten, ſ. die bereits angeführte Note Manſis zu Raynald. num. 14. Böhmer Reg. Päpſte 247 nimmt an, daß am Tage des Erlaſſes der Encyklika, 25 Mai 1285, auch die Weihe erfolgt ſei, weil die Briefe vom 15 Mai mit pont. 1 wie wir gewiß wiſſen ins Jahr 1286 gehören. Doch iſt dieſe Annahme unhaltbar, da die Urk. vom Himmelfahrtsfeſte, 23 Mai 1286, Raynald. 1286 num. 8 bereits pont. anno 2 zählt, ebenſo auch eine Urk. vom 21 Mai 1286, Bullarium Francisc. III, 586 pont. anno 2 datirt.

[3]) Darüber außer den von Raynald. num. 14 angeführten auch das in Anm. 1 angerufene Zeitbuch, dann Bouquet Recueil XXI, 182 aus Extraits de la chronique attribuée à Jean Desnouelles, ſowie Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 284 aus Annales Suewici.

ren[1]) und trachtete ebenſo nach Aufrechthaltung der weltlichen Herrſchaft der Kirche in dem Gebiete der Romagna. In dieſem dem apoſtoliſchen Stuhle von König Rudolf abgetretenen Land war durch die letzten Erfolge, die das Kriegsvolk Martinus des Vierten hier errungen, das Anſehen der Kirche entſchieden zur Anerkennung gebracht. Doch hatte noch Martinus der Vierte ſelbſt die franzöſiſchen Söldner, die er nach dem guten Fortgang ſeiner Angelegenheiten anderweitig verwenden zu können hoffte, in der Romagna feſtzuhalten getrachtet, indem er den Leiter der Romagna, Wilhelm Durante, ermächtigte, ihnen wegen herrſchender Theuerung zu dem bereits erhöhten Sold noch außerordentliche Zulage zu gewähren.[2]) Guido von Montfort führte über ſie den

[1]) Die Urkk. welche Honorius in dieſer Angelegenheit erließ, die hier im Einzelnen nicht aufgeführt werden können, zeigen daß des Papſtes Denkweiſe hierüber richtig aufgefaßt iſt Muratori Rer. Ital. Scr. IX, 727 in Francisci Pipini Chronicon : Hic statim post electionem tam comiti Atrebatensi in Apulia viriliter militanti quam ceteris stipendiariis pro incertis partibus per Martinum papam ordinatis, praestavit stipendia et animavit ad suscepta negotia soliciter prosequenda. Monumenta hist. ad prov. Parm. III, 332 in Salimbene Chronicon : Filio regia Karoli, qui erat in vinculis Petri Aragonum in Sicilia, misit copiosum thesaurum ob gratiam amicitiae, et coronavit Karolum nepotem regis Karoli, und weiter S. 352: Item in iato millesimo supraposito (1285) papa Honorius IV praecipiendo mandavit quod colligerentur decimae omnium ecclesiarum usque ad triennium et solverentur et darentur filio regis Karoli pro recuperanda Sicilia etc. Bouquet Recueil XXII, 8 im Chronicon Gaufridi de Collone : Hic in omnibus facta praedecessoris sui sequens, Attrabatensi comiti pro rege Siciliae debellanti necessaria tribuit, et regnum Arragoniae, quod bonae memoriae papa Martinus in dispositione regis Francorum posuerat, idem Honorius confirmavit, donans indulgentias his qui cum rege Phylippo contra Petrum Aragoniae adirent etc. Dagegen entſpricht wenig dem anderweitig hinreichend ſicher Geſtellten was Villani Istoria Fiorent. lib. VII cap. 113 berichtet : Questi sostenne anzi parte Ghibellina che Guelfa e poco ajuto o niente diede all'erede del re Carlo alla guerra di Cicilia, onde molto montò lo stato e podere del re Giamo d'Araona, che se ne avea fatto coronare re, et tutta parte Ghibellina d'Italia. Begehrte doch Honorius der Vierte ſelbſt von dem zum Reiche gehörenden Siena mit Erfolg Hülfe, angeblich gegen die Saracenen, in der That aber gegen Sicilien : Tommasi Storia di Siena II, 113 f.

[2]) Urk. (Martinus des Vierten; ap. Urbemveterem) vom 31 Jänner 284 : Theiner Cod. dipl. I, 273. Derſelbe Brief ergieng verbis com-

Befehl.[1]) Zu Montefeltre waltete ein päpstlicher Vorsteher[2]), die Stadt Rimini erhielt für die von ihr vielfach der Sache der Kirche erzeigte Unterstützung die Bestätigung der ihr von früheren Päpsten verliehenen Begünstigungen.[3]) So fand Honorius der Vierte beim Antritt seiner Regierung die Verhältnisse der Romagna im Ganzen wohlgeordnet vor. Von den Großen dieser Gegend, welche früher der Kirche sich unterworfen hatten, blieben viele getreu.[4]) Guido von Montefeltre, früher der gefährlichste Gegner der kirchlichen Herrschaft in der Romagna, wurde angehalten in Piemont seinen Aufenthalt zu nehmen.[5]) Papst Honorius der Vierte konnte, soweit der Ruhe der Romagna keine Gefahr daraus erwachse, gegen früher Bestrafte Gnade üben.[6])

In anderer Beziehung aber beschränkte sich Honorius der Vierte nicht auf eine bloße Fortführung dessen, was bereits Martinus der Vierte begonnen hatte. Es wurden zwischen ihm und dem römischen Könige Rudolf wieder Verhandlungen begonnen, nachdem solche während der ganzen Regierungsdauer des vorigen Papstes fast gänzlich geruht hatten. Eröffnet wurden sie von Seiten des römischen Königs. Papst Martinus der Vierte hatte zu beförderlichem Fortgang des Krieges gegen Aragonien den

---

petenter mutatis an den Legaten in der Romagna, Bernard Cardinalbischof von Porto.

[1]) S. oben S. 224, die Urk. der Anm. 2 auf S. 262 und Urk. (Martinus des Vierten; ap. Castrumblebis) vom 31 Heum. 1284 : Theiner ibid. I, 278.

[2]) Urk. (wie in Anm. 1) vom 15 Auguſtm. 1284 : Ibid. I, 278. Daß der Vorsteher durch den Papst eingesetzt war, ist zu schließen aus den Worten der Urk. : Potestas Montisferetri sine nostra conniventia, immo potius preter nostrum beneplacitum aliquos de vobis capere propria temeritate presumpsit.

[3]) Urk. (Martinus des Vierten; Pernsii) vom 22 Winterm. 1284 : Theiner ibid. I, 279. Tonini Rimini III, 640.

[4]) Darüber Urk. (Honorius; ap. S. Petrum) vom 22 Brachm. 1285 : Theiner ibid. I, 285.

[5]) Monumenta hist. ad prov. Parm. III, 288 aus Salimbene Chronicon. Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 39 aus des Paolino di Piero Cronica. Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 108.

[6]) Urk. (des Papstes; Rome ap. S. Sabinam) vom 11 Christm. 1285 : Theiner Cod. dipl. I, 286.

Cardinal Johann von S. Caecilia als apostolischen Legaten in Frankreich mit den ausgedehntesten Vollmachten ausgerüstet für den ganzen Umkreis seiner Thätigkeit, der außer auf Frankreich auch auf die spanischen Reiche, auf die Sprengel von Lyon, Bisanz, Vienne, Tarantaise und Embrün, sowie auf die Städte und Sprengel[2]) von Lüttich, Metz, Verdün und Toul sich erstreckte.[3]) Durch ebendenselben Legaten ließ Martinus dem König Philipp von Frankreich zur Erhebung des Zehenten zum Kriege gegen Aragonien auch die zu des Cardinals Amtsbezirk gerechneten teutschen Bisthümer anweisen.[3]) Dagegen erhob Rudolf, der inzwischen über dem Gebirge in Ansehung seiner Treue gegen ihn und das Reich dem Bischof Heinrich von Luni das Münzrecht verlieh[4]), Einsprache bei Honorius dem Vierten. Unter Sendung seines obersten Schreibers Meister Heinrich von Klingenberg wünschte er Honorius dem Vierten zu seiner Erhebung auf den päpstlichen Thron Glück und verlangte die Zurücknahme der letzten dem Könige von Frankreich vom apostolischen Stuhl gewährten Begünstigung.[5]) In Beantwortung solcher Beschwerde begehrte Papst Honorius der Vierte, der König möge die von Martinus dem Vierten im Drange der Noth gestattete Erhebung des Zehenten aus einzelnen teutschen Bisthümern nicht unwillig aufnehmen, sondern solches, dessen Widerruf jetzt, wo der König von Frankreich die Angelegenheiten, zu deren Fortgang der Zehente verliehen, mit vielen Mühen und Auslagen verfolge, unzuträglich sei[6]), aus Ehrfurcht gegen den apostolischen Stuhl und ihn, den Papst, geduldig ertragen.[7])

---

[1]) civitatibus et dioecesibus.

[2]) Urk. (Martinus des Vierten; ap. Urbemveterem) vom 5 Mai 1284: Raynald. num. 4.

[3]) S. diese Geschichte I, 873 Anm. 5 und, über die Verwechselung Touls mit Basel, Anm. 9.

[4]) Urk. (Rudolfs; Aldvechena) vom 15 Mai 1285: Böhmer Reg. Rud. 819. Ueber den Ausstellungsort siehe diese Geschichte I, 603 Anm 5.

[5]) Des Königs Urk. ist nicht veröffentlicht, so daß wir ihren Inhalt nur aus der Antwort des Papstes kennen.

[6]) minus conveniens videretur.

[7]) Urk. (Honorius des Vierten; Tibure) vom 1 Augustm. 1285: Ray-

Nicht lange nach ſolcher Kundgebung Honorius des Vierten entſendete König Rudolf an dieſen als ſeine Boten die Meiſter Leupold von Wiltingen und Wilhelm[1]), ſowie Peter, Propſt und Erwählten der Kirche von Mainz und Markward von Iſental, die er durchaus bevollmächtigte und mit beſonderem Auftrag verſah, von des Papſtes väterlicher Fürſorge zu begehren und entgegenzunehmen einen Tag zum Empfange der kaiſerlichen Krone aus des Papſtes geheiligten Händen[2]), ſowie in ſeine Seele Beobachtung alles deſſen zu beſchwören, was der Papſt darüber von ihnen verlangen würde.[3]) Dieſelben Boten bevollmächtigte der König weiterhin, zu erbitten und entgegenzunehmen eine Unterſtützung an Geld[4]) zum erwünſchten Fortgang ſeiner Kaiſerkrönung, ſowie alles zu verſprechen und zu thuen, was bei Gelegenheit dieſer Bitte von ihnen verlangt wird, ihn zu verpflichten und nöthigenfalls in ſeine Seele zu beſchwören, was der Papſt bezüglich der Bitte um Geld begehrt, überhaupt aber ſo zu handeln, wie er ſelbſt handeln würde, wenn er perſönlich anweſend wäre. Rudolf hielt von vorhinein alles, was die Boten in dieſer Angelegenheit vornehmen und verſprechen würden,

---

nald. num. 10. Ueber die in derſelben gleichfalls erwähnte Angelegenheit der mainzer Wahl ſ. dieſe Geſchichte I, 755 und Anm. 2—4. Rudolf ſcheint gegen dieſen Eingriff in die Rechte des römiſchen Reiches nach dem Wortlaute dieſer Urk. bei Martinus dem Vierten keine Einſprache erhoben zu haben. Daraus, daß er ſolches unverzüglich gethan als Martinus geſtorben war, kann man, wie ſchon früher aus dem Mangel gewechſelter Briefe angenommen werden durfte, neuerdings ſchließen, daß zwiſchen dieſem Papſte und Rudolf eine Entfremdung obgewaltet haben muß, deren Gründe allerdings nicht bekannt ſind.

[1]) de Belloforti.

[2]) pro suscipiendo de vestris sacrosanctis manibus imperiali dyademate et imponenda nobis corona Cesaree dignitatis.

[3]) Urk. (des Königs; Lausanne) vom 22 Winterm. 1285 : Böhmer Reg. Rud. 850 (ſ. dieſe Geſchichte bei Burgund im vierten Buche S. 380 Anm. 9), auch gedruckt in dieſer Geſchichte IIIa S. 301, bei Theiner Cod. dipl. I, 286. Durch dieſe neuen Abdrücke werden die Namen der Boten (ſ. dieſe Geſchichte I, 756 Anm. 1) ſo wie ſie in den Text aufgenommen wurden verbeſſert. In der Urk. der Anm. 1 auf S. 266 heißt jedoch der von Wiltdingin — de Waltdingin.

[4]) subsidium pecuniarium, vel quocumque nomine censeatur.

genehm.[1]) Von dem somit wieder aufgenommenen Plan der Romfahrt des Königs war lange Zeit keine Rede mehr gewesen, nunmehr aber blieb derselbe Gegenstand unausgesetzter Aufmerksamkeit des Königs. Auf dem Hoftage, den König Rudolf wegen der Belehnung des Grafen von Tirol mit dem Herzogthum Kärnthen und um andere wichtige Angelegenheiten zu Augsburg abhielt, wurde wohl auch verhandelt über die Sendung des Bischofs Heinrich von Basel an den Papst, um mit ihm den zur kaiserlichen Krönung geeigneten Tag zu verabreden.[2]) König Rudolf bevollmächtigte auf dem Hoftage zu Augsburg den Bischof Heinrich, seinen lieben Fürsten und Heimlichen, in derselben Weise, wie die früher an den Papst gesendeten, als seinen Boten bei Papst Honorius dem Vierten, um von demselben den zur Kaiserkrönung ausersehenen Tag entgegenzunehmen.[3]) Den Bischof Heinrich, der neben dem Hauptzweck seiner Botschaft auch Vollmacht erhielt mit dem Papste über die Beseitigung von Ehehindernissen zwischen Reichsedlen zu verhandeln[4]), empfahl der König durch seine im Einzelnen ausgefertigten Briefe den Cardinälen Bernard von Porto[5]), Pentavenga von Albano, Latinus

[1]) Urk. (Rudolfs; Lausanne) vom 22 Winterm. 1285: Abgedruckt in dieser Geschichte IIIa S. 302, Theiner ibid. I, 286, früher nur angeführt Muratori Ant. ital. VI, 93, erwähnt Böhmer Reg. Rud. 850. S. diese Geschichte I, 756 Anm. 1.

[2]) Böhmer Reg. Rud. nach 854. Die angeführten Zeitbücher berichten nicht ausdrücklich, daß hier über die Botschaft des Bischofs berathen sei; solches wurde auch angenommen in dieser Geschichte I, 515 und Anm. 2.

[3]) Urk. (Rudolfs; Auguste) vom 1 Hornung 1286: Böhmer Reg. Rud. 860. Böhmer bemerkt zu dieser wie zu den folgenden ebenfalls bei Schunck Cod. dipl. gedruckten Urkk.: „Merkwürdig ist, daß sowohl dieser als die vielen folgenden Briefe sich im Archiv des Erzstifts Mainz urschriftlich erhalten haben, während wir doch aus des Papstes Antwort d. d. Rom 31 Mai 1286 wissen, daß die Gesandtschaft ihre Aufträge in Rom wirklich vollzogen hat."

[4]) Urkk. (Rudolfs; Auguste, wie alle folgenden) vom 5 und 6 Hornung 1286: Böhmer Reg. Rud. 869. 874, die erste jetzt gedruckt: Böhmer Acta imperii selecta S. 351 num. 451. Vergl. darüber diese Geschichte I, 763 Anm. 5.

[5]) Urk. (d. u. s.) vom 1 Hornung 1286: Böhmer Reg. Rud. 864.

von Ostia, sowie den Cardinaldiaconen Jordanus und Matthäus[1]), nicht minder den Schreibern des Papstes Meister Angelus und Richard.[2]) Ebenso schrieb der König an den Markgrafen von Este und Ancona, seinen lieben Getreuen, empfahl ihm den Bischof Heinrich, seinen Boten, und begehrte für ihn sicheres Geleit.[3]) Dem Bischof Heinrich wurden zu solcher Botschaft an die Seite gegeben Meister Heinrich von Klingenberg, Rudolfs oberster Schreiber und Vicecanzler, den der König wegen der besonderen Gunst, die er zu ihm trage und wegen seiner persönlichen Tüchtigkeit zu Beförderung an eine höhere geistliche Würde dem Papste[4]) und dem Cardinal Benedictus von S. Nicolaus in Carcere[5]) empfahl, und der Propst Albrecht von Ilmünster. Dem letzteren am päpstlichen Hofe förderlich sein zu wollen bat König Rudolf die Cardinäle Latinus und Colonna.[6])

Endlich aber erhielt der Bischof Heinrich von Basel auch volle Ermächtigung und freie Gewalt und besonderen Auftrag, zu verhandeln und Anordnungen zu treffen mit dem Cardinaldiacon Matthäus von S. Maria in Porticu[7]) über das Land Toscana oder die Reichsstatthalterschaft daselbst, sowie den genannten Herrn Matthäus in des Königs Namen zum Reichsstatthalter in Toscana zu bestellen und ihn so als des Königs Verweser in den Besitz der Städte, Orte, Burgen, Dörfer und Befestigungen zu setzen. Der Bischof solle alles dieses abmachen und beschwören in die Seele des Königs, der von vorhinein

---

[1]) Urk. (d. u. s) vom 2 Hornung 1286 : Böhmer Reg. Rud. 866. Die Briefe an die drei letztgenannten nur angeführt.

[2]) Urk. (d. u. s.) vom 1 Hornung 1286, für den zweiten angeführt : Böhmer Reg. Rud. 865.

[3]) Urk. (d. u. s.) vom 5 Hornung 1286 : Böhmer Reg. Rud. 870.

[4]) [5]) Urk. (d. u. s.) vom 6 Hornung 1286 : Böhmer Reg. Rud. 872. 873. Meister Heinrich wurde wohl wegen seiner auf der früheren Botschaft an Honorius den Vierten, oben S. 264, gewonnenen Erfahrung dem Bischof beigegeben.

[6]) Urk. (d. u. s.) vom 5 Hornung 1286 : Böhmer Reg. Rud. 871.

[7]) Es ist derselbe Matteo Rosso Orsini, den vor der Wahl Martinus des Vierten die Bürger Viterbos gewaltsam aus der Versammlung der Cardinäle entfernt hatten, oben S. 199.

alles darüber durch seinen Boten Vollführte genehmigte.[1]) Dieselbe Vollmacht erhielt Bischof Heinrich von Basel auch zu den gleichen Verhandlungen und Abmachungen mit Ursus Orsini, des römischen Königs und Reiches Getreuen.[2]) Zugleich ersuchte König Rudolf die Städte in Italien, Toscana und Romagna, sich den Bischof Heinrich von Basel seinen Boten empfohlen sein zu lassen, ihm Geleit zu geben und Glauben beizumessen.[3])

Des Königs letzte Briefe für den Bischof Heinrich von Basel zeigen Rudolf neuerdings um die Angelegenheiten Toscanas bemüht, denen er früher schon durch die Sendung des Hofcanzlers Rudolf seine Sorge gewidmet hatte. Als der Hofcanzler als Rudolfs gemeiner Statthalter in Toscana daselbst den Dietalm von Guetingen zu seinem Verweser ernannt hatte[4]), bestätigte Rudolf diese Verfügung seines Machtboten.[5]) Später, als der Hofcanzler Rudolf an das Erzbisthum Salzburg erwählt worden war[6]), nahm der römische König die dem Canzler ertheilte Vollmacht zurück, und ernannte an seiner Stelle zu des Reiches Statthalter in Toscana den Johann von Avesnes, Grafen von Hennegau.[7]) Derselbe hat aber das ihm übertragene Amt wohl

[1]) Urk. (Rudolfs; in Augusta) vom 1 Hornung 1286 : Böhmer Reg. Rud. 861.

[2]) Urk. (wie in Anm. 1) : Böhmer Reg. Rud. 862. Derartige Verhandlungen mit den Orsini über Toscana erinnern lebhaft an die oben besprochenen Absichten Nicolaus des Dritten (s. S. 165 ff) auf Theilung des Kaiserreichs, da wahrscheinlich die Königreiche Lombardei und Toscana, die nach diesen Theilungsplänen geschaffen werden sollten, vom Papste seinen Verwandten den Orsini bestimmt waren. Daß der Botschaft des Bischofs von Basel hohe Bedeutung zukommt, zeigen die ungewöhnlich zahlreich für ihn erlassenen Empfehlungen und der Nachdruck mit dem Rudolf stets betont : cui cordis nostri archana plene sunt cognita.

[3]) Urk. (wie in Anm. 1) : Böhmer Reg. Rud. 863.

[4]) S. oben S. 249 Anm. 1.

[5]) Urk. (Rudolfs; ante Paterniacum) vom 5 Winterm. 1283 : Böhmer Reg. Rud. 766. Siehe diese Geschichte bei Burgund im vierten Buche S. 361 Anm. 5.

[6]) Am 12 April 1284 : s. diese Geschichte I, 539 Anm. 4. 5. Schon am 3 Brachm. 1284 zeugt Rudolf in des Königs Urk. Böhmer Reg. Rud. 782.

[7]) Urk. Rudolfs (Friburgi) vom 1 Mai 1284 : Böhmer Reg. Rud. 779.

niemals ausgeübt[1]), da keinerlei Handlungen von ihm in solcher Eigenschaft bekannt sind, und einige Monate später, als Rudolf die Sendung des Hofcanzlers für geschlossen erklärt hatte, ein Anderer als Statthalter in Toscana waltet. Es war dieses Principvall oder Perceval aus dem Hause der Grafen von Fiesco oder Lavagna[2]), Subdiacon und Capellan des Papstes. Noch zu Lebzeiten des Papstes Martinus des Vierten hob Perceval als Statthalter des römischen Kaisers[3]) in Toscana und dessen Zubehör auf Bitten des Minderbruders Johann von Cortona alle gegen den Rath, die Amtleute und die Gemeinde von Cortona, sowie gegen die Gemeinden von Cignano, Farneta und die andern zu der Gerichtsbarkeit und dem Gebiete von Cortona gehörenden Gemeinden, von ihm, seinen Richtern oder seinem Hofe erlassenen Strafen, Bußen und Bannsprüche auf, gab dem Minderbruder darüber Sicherheit[4]) und verbürgte ihm und allen, die er vertrat, freies Geleit im ganzen Gebiete seiner Verweserschaft.[5])

Percevals Ernennung zum Amt eines Reichsverwesers in Toscana ist schwerlich durch den römischen König erfolgt, da Rudolf durch die Vollmacht, die er dem Bischof Heinrich von Basel bei seiner Sendung an Honorius den Vierten ertheilte, mit den Orsini über Toscana und das Verweseramt daselbst zu verhan-

---

[1]) Schon seine Streitigkeiten mit Flandern machen solches wahrscheinlich.

[2]) Ueber ihn und seine Familienverhältnisse vergl. Histoire de Dauphiné II, 40 Anm. a. Irrig ist jedoch die Angabe, es sei die Würde eines Reichsstatthalters im Hause der Fieschi erblich und ohne Bedeutung gewesen; darüber auch Federici Della famiglia Fiesca S. 11. 57. Die Urk., auf welche diese Annahme sich stützt, Böhmer Reg. Wilhelms 69, auch gedruckt Federici ibid. S. 95, redet nur von der Würde eines Appellationsrichters und Pfalzgrafen, nicht von einem Reichsvicariat. S. auch über Perceval diese Geschichte bei Burgund im vierten Buche S. 447 und Anm. 6.

[3]) Princesvallus domini pape subdiaconus et cappellanus in Thuscia ejusque pertinentiis Romanorum imperatoris vicarius generalis.

[4]) fidantiam.

[5]) Urk. (Percevals; Aretii) vom 23 Christm. (die jovis) 1284 (ind. XII tempore Martini papae IV) : Alticozzi Risposta apologetica al libro dell' antico dominio del vescovo d'Arezzo sopra Cortona (Livorno, 1763) S. 353.

deln und dieſelbe an die Orſini zu vergeben, das Amt damals als erledigt anzuſehen ſcheint. Ein Zeitbuchſchreiber berichtet, Papſt Honorius der Vierte habe zugeſtimmt, daß Perceval Fiesco aus dem Hauſe der Grafen von Lavagna aus Genua Statthalter des Reiches ſein ſolle, und daß Perceval nach Teutſchland gegangen ſei und ſich vom erwählten König Rudolf habe beſtätigen laſſen.[1]) So dürfte Percevals Ernennung zum Reichsſtatthalter, kraft deren er in angegebener Weiſe gegen Cortona vorgieng, vom Papſte Martinus dem Vierten vollzogen ſein[2]), der damit in ähnlicher Weiſe einen unmittelbaren Einfluß des römiſchen Hofes auf Toſcana geltend zu machen verſucht hätte, wie früher Nicolaus der Dritte es gethan, nachdem der König von Sicilien die Reichsſtatthalterſchaft in Toſcana niedergelegt hatte.[3]) Nach dem angezogenen Zeitbuchſchreiber hätte dann König Rudolf mit Zuſtimmung des Papſtes Honorius des Vierten auch ſeinerſeits dem Perceval die Reichsſtatthalterſchaft über Toſcana beſtätigt oder übertragen, und es wären, wenn ſie überhaupt ſtattfanden, die Verhandlungen mit den Orſini, zu denen Biſchof Heinrich von Baſel Vollmacht erhielt, ohne Ergebniß geblieben.[4])

[1]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 112 : Nel detto anno (im vorhergehenden das Jahr 1286 genannt) acconsentio papa Onorio, che messer Prezzivalle dal Fiesco de' conti da Lavagna di Genova fosse vicario d'imperio, e andò in Alamagna, e fecesi confermare al re Ridolfo, il quale era eletto re de' Romani, e venne il detto vicario in Toscana per racquistare le ragioni dello'mperio. Dazu bemerkt Muratori Annali d'Italia (Mailand, 1819) XI, 548 : giacchè erano ridotte le cose a tal segno, che nel governo del regno d'Italia conveniva dipendere dal beneplacito de' romani pontefici.

[2]) Dieſes, allerdings nur Vermuthung, ſcheint ausreichend beſtätigt durch das im Text angeführte, durch die Stellung Percevals als päpſtlicher Capellan und dadurch, daß die Urk. der Anm. 5 auf S. 269 ausdrücklich hinzufügt : tempore domini Martini papae IV.

[3]) Oben S. 165. 167. Wenn unſere Darſtellung und Auffaſſung richtig iſt, ſo haben wir hier ein neues Glied in der Kette der Verſuche des römiſchen Hofes, Toſcana dem Reiche zu entfremden, über die im Zuſammenhang gehandelt wird von Ficker Forſchungen zur Reichs- und Rechtsgeſchichte Italiens II, 461 ff.

[4]) Mit dem hier im Text Angenommenen ſtimmt es nun gut überein, daß außer dem Anm. 1 angezogenen Zeitbuchſchreiber auch andere den Per-

In Erfüllung der ihm vom König Rudolf übertragenen Sendung fand Biſchof Heinrich von Baſel[1]) wohlwollenden Empfang bei Honorius dem Vierten, der des Biſchofs ausgezeichnete Eigenſchaften ſchätzen lernte und ihn ſelbſt, nachdem die zwieſpältige Kur durch freiwilligen Rücktritt der beiden Gewählten behoben war, als Erzbiſchof an die Kirche von Mainz ſetzte.[2]) Auch der Hauptzweck ſeiner Sendung, einen Tag zu begehren für die Krönung des Königs Rudolf mit der kaiſerlichen Krone fand freundliches Entgegenkommen. Auf die vor ihm und den Cardinälen eindringlich geſtellte Bitte des königlichen Boten[3]), dem römiſchen Könige eine Friſt zu ſetzen zum Empfang der Salbung, Weihe und kaiſerlichen Krönung aus des Papſtes Händen, beſtimmte Honorius der Vierte nach reiflicher Erwägung der Sache und mit Beirath der Cardinäle als den Tag zu feierlicher Salbung, Weihe und Krönung des römiſchen Königs bei S. Peter das nächſte Feſt der Reinigung Mariae. Falls aber wider Hof-

ceval zum Jahr 1286 zuerſt erwähnen, wenn auch die erzählten Einzelheiten zum Theil ſpäterer Zeit angehören: Muratori Ant. Ital. IV, 1016 aus Chronicon Iordani. Tartinius Rer. Ital. Scr. I, 930 aus der freilich erſt im 16. Jahrh. verfaßten Istoria di Chiusi. Die Sendung Percevals als Statthalter durch den erwählten Kaiſer Rudolf erwähnt bereits zu 1285 bei Tartinius ibid. II, 40 des Paolino di Piero Cronica — doch könnte dieſes nach Calc. Florent. ſehr wohl auf die erſten Monate des Jahres 1286 ſich beziehen. Sigonius de regno Ital. II, 1101 bezieht auf die Beſtellung Percevals zum Reichsſtatthalter eine damals noch ungedruckte Urkunde, deren Formeln aber nach den Drucken Gerbert Cod. epist. Rudolfi regis S. 181, Schunck Cod. dipl. Mogunt. S. 62 eine allgemeine, keineswegs auf Toſcana beſchränkte Vollmacht andeuten.

[1]) Monumenta hist. patr. Scr. III, 922 aus Cronica di Saluzzo: Nel 1284 el torracio di Cremona principiato fu per ly guelfi quy dominavano in lhora e fu conpito in doy anny. Et quelo anno che fu conpito vene lo imperatore Rudolphio in cisalpina et cum favore desso imperatore ly gebelliny preseno ditto torracio. Ich führe die Stelle an, da es mir nicht unmöglich erſcheint, daß dieſer Angabe des Zeitbuchs eine mißverſtandene Kunde über ein Eingreifen des Biſchofs Heinrich in Cremona zu Grunde liegen könnte, um ſo eher, als derſelbe ja früher auf ſeiner erſten Sendung in der Lombardei thätig geweſen war.

[2]) S. dieſe Geſchichte I, 756 ff.

[3]) venerabili fratre nostro H. Maguntino archiepiscopo, tunc episcopo Basiliensi.

ſen ein Hemmniß eintrete, das die Einhaltung dieſes Tages durch den König unmöglich mache, ſo ſolle der römiſche König ſelbſt ihm einen anderen Tag, den derſelbe auswählen würde, rechtzeitig anzeigen, damit er alsdann ihn und die Cardinäle bereit finde. Mit eindringlichen Worten ermunterte Honorius den König, alles wohl vorzubereiten, auf daß der ihm ertheilte Beweis väterlichen Wohlwollens nicht unwirkſam bleibe, ſondern an dem feſtgeſetzten Tage oder an einem anderen, den der König erwählen würde, alles nach Wunſch vollendet werden könne.[2]) Indem der Papſt mit denſelben Worten, wie er es König Rudolf gegenüber gethan, die Nothwendigkeit auseinanderſetzte, mit der Kaiſerthum und Papſtthum aufeinander angewieſen ſeien und auf die Schäden, die aus dem Mangel des einen oder des anderen hervorgehen, gab er von dieſem ſeinen Entſchluß unter entſprechender Aufforderung auch den einzelnen teutſchen Fürſten geiſtlichen und weltlichen Standes Kunde.[3]) Den König, namentlich für den Fall, daß eine Verſchiebung der geſetzten Friſt nothwendig würde, und ebenſo die Fürſten verwies der Papſt für dieſe Angelegenheit auf den Beirath des apoſtoliſchen Legaten, den er auf des römiſchen Königs dringendes Begehren nach Teutſchland[4]) entſende, und verlangte für denſelben Gehorſam. Zu dieſem Amte eines apoſtoliſchen Legaten in Teutſchland erſah Honorius der Vierte den Cardinalbiſchof Johannes von Tuſculum, den einzigen von ihm ſelbſt ernannten Cardinal[1]), und übertrug demſelben, in

[1]) Urk. (des Papſtes; Rome ap. S. Sabinam) vom 31 Mai 1286, ohne die Einleitung Raynald. num. 1 ff. Vollſtändig Theiner Cod. dipl. I, 291. Böhmer Reg. Päpſte 255, ſ. dieſe Geſchichte I, 759 und Anm. 1.

[2]) Zweite Urk. (des Papſtes; Rome ap. S. Sabinam) vom 31 Mai 1286, angeführt bei Raynald. num. 3, vollſtändig in der Ausfertigung für die Markgrafen von Brandenburg, und mit Angabe der übrigen Empfänger Theiner Cod. dipl. I, 291, in der Ausfertigung für Mainz Schunck Cod. dipl. Mog. S. 90. Böhmer Reg. Päpſte 256.

[3]) in Alemannia ac quibusdam aliis partibus — — nämlich in Bohemia, Dania, Suecia, Polonia et Pomerania, wie Raynald. num. 3 aus den päpſtlichen Regeſten anführt.

[4]) Monumenta hist. ad prov. Parm. III, 378 aus Salimbene Chronicon : Solummodo unum cardinalem fecit (Honorius), quem misit in Ale-

Anſehung daß die teutſchen Lande ſchon ſeit langer Zeit nicht mehr von einem Legaten des apoſtoliſchen Stuhles[1]) beſucht ſeien, und auf das dringende Begehren des römiſchen Königs, der in Angelegenheiten der Fahrt zur Kaiſerkrönung einen Cardinal als Berather zur Seite zu haben gewünſcht, ſowie wegen ſeiner ausgezeichneten Eigenſchaften[2]) das Amt der apoſtoliſchen Legation mit den vollen Befugniſſen derſelben.[3]) Von dieſer Ernennung gab der Papſt dem Cardinal Johann von S. Caecilia, der als Legat in Frankreich waltete, Nachricht, und begrenzte beider Amtsſprengel, damit nicht der eine in des andern Gebiet übergreife.[4])

Aber es vergieng einige Zeit ehe der Legat nach Teutſchland aufbrach. Erſt drei Monate, nachdem ihm ſolche Vollmacht ertheilt worden, traf der Cardinal Johannes auf der Reiſe nach ſeinem Beſtimmungsort in Mailand ein, nachdem vierundzwanzig Boten der Stadt ihm bis Lodi entgegen gegangen wa-

---

manniam, ut inde dominum Rodulfum ad imperium electum adduceret, sicut credebatur a vulgo, volens eum in imperio coronare; sed mortuus est papa et Rodulfus sine imperii corona remansit. Der Zeitbuchſchreiber fügt dem hinzu: Per quod apparet voluntatis esse divinae, ut in republica nullus de cetero imperator consurgat, quia de Friderico secundo dictum fuit ab his qui prophetico spiritu futura praedicunt „In ipso quoque finietur imperium, quia, etsi successores sibi fuerint, imperiali tamen vocabulo ex Romano fastigio privabuntur." Salimbene hat, nach ibid. III, 167 dieſe Weiſſagung vergebens in der erythräiſchen und tiburtiniſchen Sibylle nachgeſucht, hält ſie aber den Thatſachen bis auf Rudolf gemäß für richtig. Ueber den Cardinal Johannes auch Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1193 aus Ptolomaei Lucensis Hist. ecclesiastica: Hic unam solam ordinationem fecit, in qua unum solum cardinalem fecit, videlicet Ioannem Boccamatium, quem episcopum Tusculanum instituit.

[1]) praesertim missum de latere.

[2]) Ideoque ad personam tuam, quam multis virtutibus in suae abundantia bonitatis sic virtutum Dominus insignivit, ut sis in consilio providus, rectus in judicio, rigidus in censura, in zelo sobrius et strenuus in agendo.

[3]) Dritte Urk. (Rome ap. S. Sabinam) vom 31 Mai 1286: Böhmer Reg. Päpſte 254.

[4]) Leider iſt die Urk. nur nach der Anführung Raynald. num. 5 bekannt, was wegen der oben S. 264 erwähnten Anſtände, und zur Entſcheidung wie weit Rudolfs gerechte Forderungen jetzt berückſichtigt wurden oder nicht, ſehr zu bedauern iſt.

ren.[1]) In wenigen Wochen erreichte nunmehr der Cardinallegat teutſchen Boden und zog zunächſt nach Baſel[2]) von zahlreichem Gefolge umgeben und geleitet vom Erzbiſchof Heinrich von Mainz.[3]) Hierſelbſt verweilte er einige Zeit[4]) und weihete den an das Bisthum Baſel beſtimmten Propſt Peter von Mainz zum Biſchof.[5]) Von Baſel begab Johannes ſich nach Colmar[6]) und weiter nach

[1]) Corio, L'historia di Milano ed. cit. S. 146 : Poi un venerdi al penultimo d'agosto (30 Auguſtm. 1286) Giovanni Boccamazza cardinal Romano e vescovo Tusculano venne a Milano per il conte Rodolfo re de' Romani, procurante l'andare a Roma per la coronation sua. Ilperchè furono eletti 24 ambasciatori Milanesi, i quali fino a Lode gli andarono incontro. Tristanus Calchus bei Graevius Thes. II, 1 S. 380 : tertio cal. Sept. venit Mediolanum Iohannes cognomento Bochamazes, civis Romanus, dignitate cardinalis Tusculanus a Romano pontifice in Germaniam ad novum cesarem (!) salutandum destinatus, acceptus est solitis honoribus Laudem usque quatuor et viginti primarii cives illi obviam missi.

[2]) Im Herbſtm. 1286 ; Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 213 aus Annales Colmarienses majores : Tertia die post exaltationem sancte crucis (Kreuzerhöhung am 14 Herbſtm.) in montibus Alsatie nix dicitur cecidisse. Eodem tempore legatus cognatus et a latere domini pape missus cum plenaria potestate Basileam venit et dominum Basiliensem electum in episcopum consecravit.

[3]) Pertz ibid. XVII, 129 aus Ellenhardi Chronicon : Postea vero anno domini 1287 mense Octobri dracho quidam montes transiens Ytalicos, trahens sub cauda sua terciam partem stellarum, id est magnam partem corruptorum prelatorum, et precipue ejus conductorem, quondam episcopum Basiliensem de ordine Minorum, dominus videlicet Iohannes Tusculanus episcopus, in partibus Alemanie a domino Honorio papa legatus, trahens caudam suam venenicam per totum regnum Alemanie et multos sua symoniaca infecit pravitate.

[4]) Das Zeitbuch der Anm 3 : Statuitque sibi primo mansionem in civitate Basiliensi et ibi sue legationis functo officio sub protectione tamen Ruodolfi Romanorum regis.

[5]) Das Zeitbuch der Anm. 2. Durch Urk. Baſel vom 25 Herbſtm. 1286 begehrte der Legat vom Biſchof von Brandenburg 150 Mark von der Geiſtlichkeit ſeines Sprengels zu ſeinem Unterhalt : Böhmer Reg. Reichsſachen 418 im zweiten Ergänzungsheft.

[6]) Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 213 aus Annales Colmarienses majores : In die animarum (2 Winterm. 1286) venit legatus in Columbariam. Unrichtig aber wird hier vor Erzählung des Conciliums von Würzburg berichtet : Legatus Teutonie in Metim se transferebat, quia furorem Theutonicorum non immerito metuebat, da dieſes erſt nach der Kirchenverſammlung geſchah.

Straßburg, wo er drei Tage blieb[1]), dann von hieraus weiterziehend erreichte er Speier. Hierſelbſt erſchien auch König Rudolf, der, um deſto beförderlicher mit dem Legaten zuſammenzutreffen, den Abſchluß der Sühne mit dem Grafen von Würtemberg beſchleunigt hatte.[2]) Doch wurde die Romfahrt zu der von Honorius dem Vierten feſtgeſetzten Friſt nicht vorbereitet.[3]) Der Legat war von Speier nach Worms gegangen[4]) und hatte im folgenden Frühjahr, nachdem das Feſt der Reinigung Mariae, das Honorius der Vierte zum Empfange der Kaiſerkrone bei S. Peter angeſetzt hatte, längſt verſtrichen war, eine Kirchenverſammlung teutſcher Biſchöfe nach Würzburg berufen. Dieſelbe wurde in dieſer Stadt am Sonntag Laetare[5]) eröffnet in Anweſenheit des römiſchen Königs Rudolf, dem neben anderem damals auch

---

[1]) Pertz ibid. XVII, 129 aus Ellenhardi Chronicon : Et cum aliquanto tempore ibi (zu Baſel) stetisset et magnum thesaurum congregasset, ab illo loco se transtulit ad civitatem Argentinensem, ibique permansit tribus diebus inmediate sequentibus, aliqua de privilegiis ipsius civitatis mediante domina pecunia confirmando, aliqua etiam instituit et condidit de novo.

[2]) Pertz ibid. XVII, 213 aus Annales Colmarienses majores : Et tedio affectus rex composuit cum domino de Wirtinberc et ad legatum in Spiram venire disposuit festinanter. Der Cardinal urkundet zu Speier am 20 und 24 Winterm 1286 : Böhmer Reg. Reichsſachen 419. 420 im zweiten Ergänzungsheft. Rudolfs Ankunft zu Speier erfolgte am 25 Winterm. nach Pertz ibid. XVII, 304 aus Annales Sindelfingenses : In vigilia Katrinae rex Rudolfus venit ad nuptias comitis Rudolfi Scherer dicti. In crastino Spiram ivit ad cardinalem. Vergl. Böhmer Reg. Rud. vor 902 und dieſe Geſchichte I, 618.

[3]) Böhmer Reg. Rud. 905 macht auf eine Lücke von drei Monaten aufmerkſam, welche Rudolfs Urkk. zeigen, und wirft die Frage auf, ob etwa der König damals von der Krankheit befallen war, deren der Brief bei Bodmann S. 38 und 122 gedenkt. Gegen dieſe Vermuthung wurde Zweifel erhoben in dieſer Geſchichte I, 618 Anm 6.

[4]) Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 129 aus Ellenhardi Chronicon : Abhinc (von Straßburg) ille insatiabilis (der Legat), oculos habens Argi, versus Spiram cepit iter, et ab illa civitate Wormatiam venit, auxilio tamen Ruodolfi regis Romanorum.

[5]) Pertz Mon Germ. hist. XI, 714 aus Contin. Vindobonensis : A. D. 1287 in quadragesima dominica qua cantatur Letare Iherusalem (16 März 1287) legatus quidam missus a domino papa in Herbipoli convocavit omnes archiepiscopos et episcopos tocius Alemannie.

die Sorge für den Landfrieden am Herzen lag[1]), ſowie der zahlreich verſammelten teutſchen Erzbiſchöfe und Biſchöfe[2]), und vieler Großen weltlichen Standes in des Königs Begleitung.[3]) Am Dienſtag nach der Eröffnung der Kirchenverſammlung veröffentlichte in der zweiten Sitzung[4]) derſelben der päpſtliche Legat eine Reihe von Beſtimmungen zur Wahrung der Sitten und des wohlanſtändigen Lebens der Geiſtlichkeit, der kirchlichen und klöſterlichen Zucht, mit der Weiſung, daß künftighin dieſe Satzungen alljährlich in den einzelnen Kirchen öffentlich verkündigt werden ſollten.[5]) Doch kaum waren dieſe Satzungen veröffentlicht und in aller Gegenwart verkündigt, ſo legte der Erzbiſchof Sigfrid von Cöln für ſich und alle die zu ihm hielten Berufung an den heiligen Stuhl ein gegen den Legaten und ſeine Beſtimmungen, und nach ihm that dieſes in gleicher Weiſe auch ſehr kräftig der Biſchof Kunrad von Toul.[6]) Es waren keineswegs allein oder

[1]) S. dieſe Geſchichte I, 393 ff.

[2]) Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 550 aus Annales Osterhovenses: 1287 celebratur concilium apud Herbipolim a domino Iohanne cardinali episcopo Tusculano ex ordinatione Honorii quarti summi pontificis, cui intererant archiepiscopi Moguntinus, Salczpurgensis et Maidburgensis, episcopi 70 et alii prelati cum clero in numero copioso. Aus den Ablaßertheilungen, auf die Böhmer Reg. Rud. nach 906 hinweiſt, ergeben ſich als anweſend die Erzbiſchöfe von Mainz, Cöln, Trier, Bremen und 27 Biſchöfe aus allen Theilen Teutſchlands, noch weitere aber aus den Zeugenſchaften in den von König Rudolf zu Würzburg erlaſſenen Urkunden.

[3]) Pertz ibid. XVII, 129 aus Ellenhardi Chronicon.

[4]) Pertz ibid. XVII, 550 aus Annales Osterhovenses: In quo concilio in secunda sessione appellatum est ab episcopo Tollensi et procuratore Coloniensi ab omni actione ipsius concilii. Unde convocatio fuit inutilis et sine fructu.

[5]) Dieſe 42 Constitutiones bei Hartzheim Conc. Germ. III, 724 ff. Actum Herbipoli, anno domini 1287, mense martii, feria tertia post letare Ierusalem, 18 März 1287. Ihr Inhalt iſt keineswegs von der Art, daß in ihm der Grund zu dem gleich ausbrechenden Sturm gegen den Legaten geſucht werden könnte.

[6]) Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 129 aus Ellenhardi Chronicon. Außer dem in Anm. 4 angerufenen Zeitbuch wird dieſes Auftreten der beiden Kirchenfürſten auch erwähnt Pertz ibid. XVII, 213 aus Annales Colmarienses und ibid. XVII, 77 aus Annales breves Wormatienses, nach denen, das Zeitbuch der Anm. 4, die Berufung geſchah per interpositas personas.

hauptſächlich die Satzungen, wie ſie eben veröffentlicht waren, welche großen Unwillen gegen den Legaten hervorriefen. Zeitbuchſchreiber berichten, daß der apoſtoliſche Legat ſchwere Abgaben von der teutſchen Geiſtlichkeit begehrt[1]), von ſämmtlichen teutſchen Kirchen auf die fünf folgenden Jahre den geſammten Zehenten beanſprucht habe.[2]) Auch wird erzählt, man habe befürchtet, daß auf dem Concilium von Würzburg Beſtimmungen erſchlichen werden ſollten gegen die Freiheit der teutſchen Geiſtlichkeit und beſonders der drei Erzbiſchöfe von Mainz, Cöln und Trier in Bezug auf die Wahl des römiſchen Königs, und daß darum der Erzbiſchof von Cöln und der Biſchof von Toul Verwahrung gegen das Concilium eingelegt hätten.[3])

[1]) Pertz ibid. XVII, 416 aus Continuatio Ratisbonensis : Et quia multa onera et graves expensas volebat clero imponere, a quibusdam episcopis adversus eum extitit ad sedem apostolicam appellatum et propter hoc sua intencio et concilium desideratum ab eo eventum non habuit, et ipse subito ad propria est reversus. Intellexerat enim prius aliis de morte domini pape Honorii. Wenn wirklich die Kunde vom Tode Honorius des Vierten die weiteren Entſchlüſſe des Legaten beeinflußt hat, ſo müßte dieſelbe, da Honorius ſchon am 3 April ſtarb, ſehr ſchnell an ihn gelangt ſein, wie aus den weiter in den Anmerkungen beizubringenden Zeitbeſtimmungen klar wird. Die Geldgier des Legaten betont in den allerſtärkſten Ausdrücken ibid. XVII, 129 ff. das Chronicon Ellenhardi.

[2]) Pertz ibid. XI, 714 aus Continuatio Vindobonensis : in Herbipoli convocavit omnes archiepiscopos et episcopos ac alios prelatos tocius Alemannie, et exigebat ab eis omnem decimationem ecclesiarum suarum quinque annorum futurorum. Daß ſolche Vorwürfe, wenn auch die Zeitbücher zum Theil übertreiben und die ſtärkſten Ausdrücke lieben, nicht unbegründet ſind zeigt die Urk. der Anm. 5 auf S. 274, ſowie die Auflage auf Mainz, ſ. dieſe Geſchichte I, 763. Ueber den geringen Ertrag von Zehentſammlungen in Teutſchland überhaupt vergl. Urk. (Nicolaus des Vierten; Romae ap. S. Mariam majorem) vom 12 Hornung 1292 : Raynald. num. 6 ff. : De decima vero partium Alemanniae et terrarum, quas continet regio Aquilonis, sicut ipsius aquilonaris gentis non ignota conditio potest omnibus verosimiliter indicare, ac nobis hoc realiter patefecit, modicum respective ad ipsam ecclesiam noscitur pervenisse.

[3]) Pertz ibid. XVII, 77 aus Annales breves Wormatienses : In quo (der Kirchenverſammlung) quia praesumebatur quod quedam essent per subreptionem ordinanda seu statuenda, que contra libertatem cleri ac precipue trium archiepiscoporum, videlicet Moguntinensis Treverensis et Coloniensis, super electione Romanorum regis facerent, primo Sifridus Coloniensis

Sigfrid von Cöln und Kunrad von Toul blieben in ihrem Auftreten gegen den Legaten nicht allein, die meiſten oder alle Anweſenden ſtimmten ihnen zu, es kam zu wildem Getümmel, ſelbſt zu Thätlichkeiten des Volkes gegen den Legaten und ſeine Begleiter, von den letzteren wurde ein Neffe des Legaten und ein anderer vornehmer Römer getödtet[1], ja das Leben des Cardinals ſelbſt war bedroht, und er verdankte ſeine Rettung nur dem Schutz des Königs, der ihn in Sicherheit brachte[2] und ihn ſpäter[3] nach Worms geleiten ließ.[4] Unverzüglich zog derſelbe von Worms weiter[5] nach Metz[6], blieb hier einige Zeit und

archiepiscopus, post eum Tullensis episcopus per interpositas personas solennissime appellant. Leider iſt dieſe wichtige Nachricht über beabſichtigte Neuerungen bezüglich der teutſchen Königswahl zu unbeſtimmt, um Genaueres und Sicheres darüber erkennen zu können. Doch wird man vermuthen dürfen, daß die angeſtrebte Aenderung wohl dem Nutzen des Königs zu dienen beſtimmt war, da überall Rudolf nach dem Urtheil der Zeitgenoſſen dem Legaten ſeinen ſchirmenden Beiſtand lieh, und wird weiter muthmaßen dürfen, daß Erzbiſchof Heinrich von Mainz, deſſen Botſchaft an den Papſt die Sendung des Legaten veranlaßt hatte, den Plänen ſchwerlich fremd, vielleicht ihr Urheber war.

[1]) Pertz ibid. XI, 714 aus Continuatio Vindobonensis. Ueber den entſtandenen Tumult im Allgemeinen ibid. XVII, 416 und 77, aus Continuatio Ratisbonensis und Annales breves Wormatienses.

[2]) Pertz ibid. XI, 714 aus Continuatio Vindobonensis: Qui et ipse vix evasit protectus a domino R. rege Romanorum. Ibid. XVII, 130 aus Ellenhardi Chronicon: Dominus vero Ruodolfus rex eumdem sub alis suis recepit et ad locum deduxit tutum.

[3]) Noch am 29 März 1287 iſt der Legat zu Würzburg, ſ. Urk. deſſelben von dieſem Tage: Böhmer Reg. Reichsſachen 421 im zweiten Ergänzungsheft.

[4]) Pertz ibid. XVII, 130 aus Ellenhardi Chronicon, in unmittelbarem Anſchluß an die in Anm. 2 mitgetheilte Stelle: Mox cum ipse legatus furiam vidisset Alemanici populi intra se ait: Utinam in urbe sederem Romana in domo patris mei et cum suis mercenariis caule vescerer Lombardorum. Et statim hoc emisso deductus fuit adjutorio domini Ruodolfi regis ad civitatem Wormatiensem.

[5]) Am 15 April 1287 urkundet der Legat ap. Hombourgh: Marteue et Durand Thes. I, 1216.

[6]) Am 14 Mai 1287 bannt der Cardinal zu Metz die von Straßburg wegen Unbilden, die ſie den Predigerbrüdern zugefügt: Schöpflin Alsatia diplom. II, 38 angeführt Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 130 Anm. 9.

gieng dann mit Hülfe des Herzogs von Lothringen nach Neufchatel in deſſen Land.[1]) Auf einem andern Wege[2]), als auf dem er früher gekommen war, kehrte der Cardinallegat über das Gebirge zurück.[3])

Durch den ſchlechten Empfang, den der Cardinallegat in Teutſchland fand, und beſonders durch den gewaltſamen und erfolgloſen Ausgang der Kirchenverſammlung von Würzburg wurde des Königs Romfahrt, zu deren Vorbereitung des Legaten Rath und Wirkſamkeit nach der Anſicht Honorius des Vierten beſonders hätte dienen ſollen, auf unbeſtimmte Zeit hinausgeſchoben. Jede Ausſicht auf Vollführung derſelben ſchwand, als wenige Wochen nach der zu Würzburg abgehaltenen Kirchenverſammlung Papſt Honorius der Vierte ſtarb[4]), und eine lange Erledigung des päpſtlichen Stuhles folgte.

---

[1]) Dieſe Angaben des in Anm. 4 auf S. 278 angerufenen Zeitbuches werden beſtätigt durch Urkk. (des Legaten; ap. Novum castrum) vom 5 Herbſtm., Erneuerung des Bannes gegen Straßburg : Schöpflin an der in Anm. 6 auf S. 278 angezogenen Stelle, vom 6 Herbſtm. für die Frauen zu Toul, von demſelben Tage für die Predigernonnen teutſcher Provinz; die beiden letzten Urkk. von Kopp aus dem Secundär-Repertorium des Hausarchivs zu Wien angemerkt, und 9 Herbſtm. 1287 : ſ. dieſe Geſchichte I, 763 Anm. 4.

[2]) Derſelbe führte ihn über Clairveaux in der Dioceſe von Langres, allwo er nach einer Notiz Kopps aus dem Secundär-Repertorium des Hausarchivs zu Wien am 4 Winterm. 1287 Nonnenklöſter, und am 8 Chriſtm. 1287 die Klöſter der teutſchen Reuerinnen der Aufſicht der Predigerbrüder unterſtellte, nach Böhmer Reg. Reichsſachen 422 im zweiten Ergänzungsheft. Weiter nach Chambery : Pertz ibid. XVII, 77 aus Annales breves Wormatienses : infectoque negotio Romam revertitur, sed in redeundo multo thesauro apud Cameracum spoliatur.

[3]) Pertz ibid. XVII, 130 aus Ellenhardi Chronicon : et abhinc (von Neufchatel) occulte per aliam viam in terram suam est reversus, wozu der Zeitbuchſchreiber hinzufügt nunquam tamen ut speramus reversurus. Weiter erzählt er, wie der Biſchof von Toul nach Rom vorgeladen ſei, aber ſich glänzend gerechtfertigt habe.

[4]) Am 3 April 1287. Dem ſonſt meiſt gelobten Papſte fehlt auch der Tadel einiger Zeitbücher nicht : Muratori Rer. Ital. Scr. IX, 727 aus Francisci Pipini Chronicon : Studuit magnificare opibus suos unde multum captator pecuniae erat. Sehr hart urtheilt, obwohl er an früheren Stellen günſtiger über ihn geſprochen, Monumenta hist. ad prov. Parm. III, 371

Inzwiſchen waltete als des römiſchen Reiches Statthalter Perceval Fiesco in Toſcana, fand aber ebenſowenig wie frühere Boten allgemeinen Gehorſam. Beſonders Florenz zeigte ſich widerſpenſtig, und wurde dafür von dem Verweſer in eine Geldſtrafe von fünfzigtauſend Mark Silber verurtheilt.[1]) Gegen dieſe Geldſtrafe ſowie dagegen, daß der Reichsſtatthalter Florenz zum Verluſt ſeiner Gerechtſame[2]) verurtheilt habe, verwahrte ſich die Stadt Florenz feierlich durch einen vollmächtigen Boten[3]) und legte dagegen Berufung ein an den römiſchen König Rudolf und

Salimbene : Habebant praeterea cardinales tunc temporis unum talem papam, qui erat homo podagricus et parvi valoris; homo Romanus, avarus et miser, hic dicebatur papa Honorius quartus. Das harte Urtheil iſt offenbar beeinflußt durch die, vorher und S. 378 ausgeſprochene, Meinung des Zeitbuchſchreibers, Honorius habe den Minderbrüdern nachtheilige Maßregeln beabſichtigt. Pertz Mon. Germ. hist. XI, 809 aus Annales S. Rudberti Salisburgensis : Honorius IV natione Romanus sedit qui antea dictus fuit Iacobus de Sabellis. Hic persequi semper studuit Teutonicos et maxime ecclesiam Salzburgensem.

[1]) Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 40 aus des Paolino di Piero Cronica zum Jahre 1285 (ſ. die Anm. 4 auf S. 270) : In quest anno Ridolfo re della Magna eletto imperadore mandò per suo vicario in Toscana messer Prenzivalle del Fiesco, per acquistare le ragioni dello imperio; il quale vegnendo in Toscana non volle essere ubbidito da' Fiorentini, da' Sanesi, da' Pratesi e Pistojesi, nè da Colle nè da San Gimignano. Questi condannò li Fiorentini in cinquantamila marche d'ariento e condannò anche gli altri, che nol vollero ubbidire, ed andonne in Arezzo, dicendo di voler far guerra, ma poco ivi stando, se ne partì, e andossene nella Magna. Aehnlich berichtet darüber Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII c. 112: Fu (Perceval) in Firenze in casa i Mozzi e richiese i Fiorentini e' Sanesi, e' Lucchesi, e' Pistolesi e l' altre terre e baroni di parte Guelfa di Toscana che giurassono le comandamenta dello'mperio, i quali non vollono ubbidire nè giurare; per la qual cosa il detto vicario si partì di Firenze in discordia, e condannò i Fiorentini in sessantamila (unrichtig, wie die anzuführenden Urkk. zeigen) marche d'ariento e conseguente per rata tutte le terre guelfe che non vollono ubbidire, e poi n'andò in Arezzo, e fece isbandire i Fiorentini in avere e in persone, e per simile modo tutte le altre terre disubbidienti. Ma istando in Arezzo, e non avendo seguito, perochè i guelfi non voleano ubbidire per non rasultare lo'mperio, e' ghibellini l'aveano sospetto perchè era di progenia e natione stati guelfi (!) e però si tornò al re Ridolfo in Alamagna con suo poco onore.

[2]) meri et mixti imperii.

[3]) Uguccio Berlinghieri populi S. Simonis.

jeden anderen zuſtändigen Richter.[1]) Die Beurkundung dieſer Verwahrung und Berufung wurde zwei Tage ſpäter dem Statthalter zu Lucca eingehändigt[2]), die Verwahrung ſelbſt aber ſowie die Berufung gegen Percevals Urtheil an den König Rudolf, den Papſt und jeden befugten Richter wurde bald nachher zu Florenz wiederholt.[3]) Von der Stadt Lucca, in der damals Perceval ſich aufhielt, erhielt er nach dem Bericht eines Zeitbuchſchreibers dafür, daß er der Stadt in ihrem Gebiete die Reichsrechte auszuüben geſtattete, eine Geldzahlung von zwölftauſend Goldgulden.[4])

---

[1]) Urk. (des Sindicus; San Miniato) vom 20 Weinm. (die domin.) 1286, nach einem mir von Wüſtenfeld mitgetheilten Auszug aus Urk. des Archivs zu Florenz.

[2]) Am 22 Weinm. 1286 : Mittheilung Wüſtenfelds wie in Anm. 1.

[3]) Urk. (des Sindicus; in camera episcopi Florentini) vom 6 Winterm. 1286 : Mittheilung wie in Anm. 1.

[4]) Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1297 aus Ptolomaei Lucensis Annales : Eodem tempore (1288) fuit vicarius in Thuscia regis Alamanniae dominus Princivalis, a quo Lucenses redemerunt dominium imperii 12 mille florenis, und ibid. XI, 1195 aus deſſelben Historia Ecclesiastica : Eodem tempore (im erſten Jahre Nicolaus des Vierten, 1288) Rex Alamanniae Rodnlphus vicarium mittit in Italiam dominum Princivallnm de Flisco, Lavaniae comitem, qui ditior clericns erat de simplicibus prelatis qui (ſo lieſt Cod. Patav. ſtatt praebendis qnae) snnt in mnndo, et omnibus cessit propter dictum principatum (?) et hac de cansa factus est pauper in tantum, quod coactus est vendere jurisdictionem imperii civitatibus Tusciae. Unde Lucani dederunt de dominio imperiali, quod habebant in sno territorio, 12000 florenos. Die letzte Stelle iſt faſt wörtlich Muratori Antiqu. Ital. IV, 1016 in des Iordani Chronicon aufgenommen, aber zum Jahr 1286. Daſſelbe Jahr 1286 gibt auch die etwas abweichende Darſtellung Tartinius Rer. Ital. Scr. I, 930 der ſpäteren Istoria di Chiusi : In dett' anno i Lucchesi desiderando la libertà della città loro, e sapendo che l'imperadore Ridolfo avea bisogna di denari, s'accordarono con esso di pagarli dodicimila scndi d'oro, e mandorno ad effetto il pagamento per via di contratto, e così furno fatti liberi dal detto imperadore. Ed anco gli Fiorentini pagorno gran qnantità di denari al medesimo imperadore Ridolfo, e da esso furno fatti liberi e comminciarono a reggere la città loro con nuovi ordini — während von Florenz derartiges ſonſt nicht bekannt iſt. Da nach Obigem und Anm. 2 der Statthalter zu Lucca weilte, dürfte das hier von den Zeitbüchern Berichtete wohl zu 1286, nicht aber wie Ptolomaeus von Lucca an beiden Stellen thut, zu 1288 zu ſetzen ſein. Ueber dieſes Zeitbuchſchreibers Angabe vergl. Tommasi-Minutoli Storia di Lucca I, 111

Von Siena begehrte Perceval die Leiſtung des Treuſchwurs, aber die Stadt verweigerte denſelben unter Berufung auf den Gunſtbrief, den ihr früher der Hofcanzler Rudolf als Reichsverweſer in Toſcana ertheilt hatte.[1]) Auf das hin ſtand Perceval anfangs von dem Begehren ab, verurtheilte dann aber doch die Stadt Siena in öffentlicher Verſammlung in eine Strafe von dreißigtauſend Mark, und die Stadt ſuchte ſich, obwohl ſie zuerſt durch einen Boten Rechtsverwahrung dagegen eingelegt hatte, durch eine Zahlung von fünfzehenhundert Goldgulden von den Anforderungen des Reichsſtatthalters zu befreien.[2]) Perceval verließ dann, wie Zeitbuchſchreiber berichten, im folgenden Jahre, in deſſen Frühling in Teutſchland die Kirchenverſammlung zu Würzburg erfolglos abgehalten wurde, ſeinen Amtsbezirk und begab ſich nach Teutſchland zu König Rudolf.[3]) Zu Ende dieſes Jahres machte Perceval, des römiſchen Reiches Statthalter in Toſcana, als erkorener Schiedsrichter mit dem Erzbiſchof von Vienne eine Sühne zwiſchen dem Grafen von Savoien und Humbert Delfin von

---

und die weitläufige Erörterung in den Memorie e documenti etc. Lucchese I, 218 ff., wo die Angabe des Ptolomaeus als glaubwürdig vertheidigt, entgegengeſetzte Anſichten erörtert ſind, und der Verzicht auf die Reichsrechte als auf die Dauer der Regierung Rudolfs beſchränkt aufgefaßt wird.

[1]) S. die Urk. der Anm. 4 auf S. 245.

[2]) Zum Jahr 1286 erzählt von Tommasi Storia di Siena II, 109. Er benutzt Urkk. und verweiſt beſonders auf Folgendes: trovo al uscita del camerlengo di Bicherna, dell'anno 1286, che i signori quindici mandarono per tal effetto (nämlich um ſich von den Anſprüchen des Reiches zu befreien) a San Miniato al vicario imperiale lire dodecimila settecento ottantatre, in fiorini millecinquecento d'oro. Danach ſcheint auch Perceval wie früher der Hofcanzler Rudolf zu San Miniato ſeinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt zu haben; unter dieſer Vorausſetzung verſteht man auch die Ausſtellungsorte der Urkk. in Anm. 1 und 2 auf S. 281; der Bote der Stadt Florenz wird nach San Miniato gereiſt ſein, um hier vor dem Statthalter ſeine Verwahrung einzulegen, traf ihn nicht, und reiſte ihm, nachdem er etwa vor einem Beamten Percevals das Inſtrument abgefaßt, zur Einhändigung deſſelben nach Lucca nach.

[3]) S. die Zeitbücher der Anm. 1 auf S. 280. Ob er, wie nach der Darſtellung Giovanni Villanis anzunehmen, auch vorher ſchon ein erſtes Mal nach Teutſchland gereiſt, muß dahingeſtellt bleiben. Auch über die Zeit der Reiſe des Statthalters iſt nichts Genaueres zu ermitteln.

Vienne.[1]) Perceval befand ſich damals wohl auf der Heimreiſe nach Toſcana, wohin er durch die Lombardei zurückkehrte. Er nahm ſeinen Aufenthalt in Arezzo, und ſuchte in Verbindung mit den Wibelingen und durch Anwerbung von Söldnern die Widerſpenſtigen Toſcanas zum Gehorſam zu zwingen.[2]) Doch gelang es ihm auch jetzt nicht das Anſehen des Reiches in Toſcana kräftiger zur Geltung zu bringen. Das Kriegsvolk, das er angeworben hatte, erlitt durch die Welfen Toſcanas eine Niederlage.[3]) Perceval ſelbſt ſcheint ohne nennenswerthe Erfolge

---

[1]) Urkk. (Anamasie, Annemaſſe im Bisthum Genf) vom 18 und 20 Winterm. 1287 : ſ. dieſe Geſchichte bei Burgund im vierten Buche, S. 448 Anm. 3. S. 451 Anm. 3.

[2]) Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 41 aus Paolino di Piero Cronica zum Jahre 1287 : Guglielmo vescovo d'Arezzo, il quale era allora rubello degli Aretini, si entrò una notte in Arezzo per tradimento con sua masnada Pazzi ed Ubertini, ed usciti e sbanditi di Firenze, e con Bonconte da Montefeltro, e sua gente di Romagna, e cacciaro fuori i Guelfi della terra, li quali se n'andarono al monte San Savino ed in Rondine, e puosersi co' Fiorentini e con altri Toscani Guelfi, ed ebbero dalla compagnia Toscana Guelfa cinquecento cavalieri di taglia per fare ad Arezzo guerra : ed in questo tempo tornò questo Prenzivalle della Magna e venne per Lombardia ed arrivò ad Arezzo ed ivi soldò cavalieri e pedoni e facea fare guerra a Firenze ed a Siena. Von den Vorfällen in Arezzo berichtet Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII cap. 115 und fügt bei : e per la detta cagione si cominciò la guerra tra' Fiorentini e gli Aretini. E in questo tempo com'era ordinato per gli ghibellini, tornò messer Prezzivalle dal Fiesco vicario dello imperio d'Alamagna con alquanta gente che ebbe dal re Ridolfo, e là fece capo con tutti i ghibellini di Toscana, faccendo guerra a' Fiorentini e a' Sanesi. Da beide Zeitbücher den Statthalter auch gegen Siena Krieg führen laſſen, ſo muß die oben S. 282 und Anm. 2 erwähnte Verhandlung den Perceval nicht befriedigt haben, oder nachträglich neuer Zwiſt ausgebrochen ſein.

[3]) Tartinius Rer. Ital. Scr. II, 42 aus Paolino di Piero Cronica zu 1288 : In quest anno i cavalieri del vicario dello'mperadore, che andavano a Pisa per Maremma, furono isconfitti dalla masnada dell' Iudice Nino e soldati di Firenze e di Lucca, ed era loro capitano Nuccio da Biserno, de' quali furono morti ventidue, e presi ottantatre, e cavalli si perdero la maggior parte, ch'erano da trecento, ed era loro capitano il conte da Ilci. Von dieſem Vorfall, den er in den Herbſtm. 1288 ſetzt, erzählt Giovanni Villani lib. VII cap. 123, ohne aber zu erwähnen, daß die geſchlagenen Truppen des Statthalters waren, berichtet vielmehr nur daß vegnendo di

errungen zu haben[1]) bald aus Toscana fortgegangen zu sein.[2]) Von einer Erneuerung der Versuche des Königs Rudolf, in Toscana die Herrschaft des römischen Reiches wieder aufzurichten, ist nach dieser Zeit nichts bekannt. Das früher Versuchte hatte keinen Erfolg gehabt, da den gesendeten Boten das nöthige Kriegsvolk, um die Widerspenstigen mit Gewalt zur Anerkennung der Reichsherrschaft zu zwingen, fehlte. In den letzten Regierungsjahren des Königs wütheten in Toscana die Fehden zwischen den Welfen und Wibelingen mit großer Erbitterung[3]), auch fehlte es nicht an Versuchen der sicilianischen Regierung, ihr nie ganz in Vergessenheit gerathenes Ansehen[4]) in dem Reichsland Toscana wieder zu beleben. König Karl der Zweite fand, als er, aus seiner aragonesischen Gefangenschaft entlassen, auf der Reise an den römischen Hof Florenz berührte, feierlichen Empfang in dieser Stadt.[5]) Nach einem Aufenthalt von drei Tagen geleiteten ihn die Florentiner, da er nur wenige Bewaffnete bei sich hatte, mit Heeresmacht bis an die Grenzen des Gebiets von Siena und Orvieto. Er dagegen gewährte der Stadt ihre Bitte, in Florenz

terra di Roma e di Campagna dugento cavalieri soldati per lo comune di Pisa auf dem Marsche geschlagen worden seien.

[1]) Von einem schließlich erfolgreichen Unternehmen der saneser Wibelingen und des zu Arezzo weilenden Statthalters gegen Chiusi erzählt Tartinius ibid. I, 931 zum Jahr 1288 aus der erst im 16. Jahrhundert verfaßten Istoria di Chiusi.

[2]) Das in Anm. 1 angerufene Zeitbuch bemerkt zu 1289 : In dett' anno (1289) essendo già partito della città di Chiusi Princivalle di Fiesco, und da von einer weiteren Thätigkeit desselben nichts berichtet wird, so ist anzunehmen, daß Perceval damals auch Toscana verlassen hatte.

[3]) Von der großen Schlacht bei Campaldino, am 11 Brachm. 1289, erhielten selbst teutsche Zeitbuchschreiber Kunde, vergl. Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 216 aus Annales Colmarienses majores : Florentini cum dominis terre pugnaverunt et plura millia hominum plagio perierunt.

[4]) Tartinius Rer. Ital. Scr. I, 194 aus Sozomenus Pistoriensis zum Jahr 1286 : Pistorienses ad Honorii pontificis et haeredum regis Karoli exaltationem tempore Corradi comitis Feretri et Ursini capitanei ac potestatis Pistorji, et etiam partis Guelphae ad excellentiam instituerunt societates et octo priores, 2 pro qualibet porta, et vexiliferos ut paret in libro statutorum in chartis 49.

[5]) Am 2 Mai 1289.

einen Kriegshauptmann zu bestellen und zu erlauben, daß die Florentiner im Felde sein Banner führen dürften. Der von Karl dem Zweiten bestellte Kriegshauptmann Amerigo di Narbona kam mit hundert Reutern nach Florenz.[1])

Nicht günstiger gestalteten sich des Reiches Verhältnisse während der letzten Jahre des Königs Rudolf in der Lombardei und dem übrigen Oberitalien. Allerdings war ein Vergleich zwischen den Städten Mailand und Como zu Ehren der Kirche, des Papstes und des römischen Königs abgeschlossen, durch den beide ihre Feindschaften und Fehden beilegten, und Mailand auch versprach, dem Markgrafen von Montferrat das Geld auszuzahlen, welches die Stadt ihm noch aus der Zeit seiner Vorsteherschaft schulde, sowie alle Torriani in ihren Besitz, nicht aber in die Aemter und die Herrschaft Mailands und seines Gebietes wieder einzusetzen.[2]) Beruhigt wurde aber dadurch der Zustand der Lombardei nicht, die Fehden zwischen Mailand und seinem Anhang einerseits und dem Markgrafen von Montferrat andererseits dauerten fort, ohne daß der römische König hier kräftiger eingegriffen hätte. Rudolf erließ in dieser Zeit nur einzelne Urkunden für Oberitalien, tilgte dem unehelichen Sohn des Grafen Beroald von Vicenza das Maal seiner Geburt[3]) und nahm die Canoniker von S. Pietro von Vicobaldone im Sprengel von Mailand in seinen Schutz, indem er denselben zugleich erlaubte, den Fluß Vitabia zur Bewässerung ihrer Wiesen und Felder und zum Betrieb der Mühlen nutzbar zu machen, wie sie es bisher gethan, ohne Rücksicht auf den Zins, den unter dem Vorgeben,

---

[1]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 130, weniger genau Manni Cronichette S. 152 aus Simone della Tosa. Den genannten Feldhauptmann von Florenz erwähnt auch Muratori Rer. Ital. Scr. XXIV, 685 aus Guido de Corvaria Fragm. hist. Pisanae.

[2]) Urk. (Actum in territorio de Rudello super brugariam que est inter Rodellum et Lomacium in strata qua itur de uno loco ad allium) vom 3 April (die mercurii) 1286 : Rovelli Storia di Como II, 387—392.

[3]) Urk. (Constantie) vom 30 Heum. 1288 : Böhmer Reg. Rud. 1309 im zweiten Ergänzungsheft.

daß alle Flüſſe in ihrem Gebiete von den römiſchen Kaiſern ihr zu Lehen gegeben, die Stadt Mailand dafür beanſpruchte.[1])

Neben ſolchem vereinzelten Eingreifen des Königs Rudolf in der Lombardei fehlte auch in dieſem Reichslande ein Einfluß des Königs Karl ſeines Namens des Zweiten von Sicilien nicht. So beſonders in der Stadt Breſcia. Schon beim Tode des Königs Karl des Erſten von Sicilien gab dieſe Stadt einen Beweis ihrer beſtändigen Anhänglichkeit an das ſiciliſche Herrſcherhaus, indem ſie einen Boten[2]) an deſſen Sohn und Nachfolger entſendete mit einem Beileidſchreiben und mit der Summe von fünftauſend Goldgulden, die dem Verſtorbenen von Seite Breſcias hätte gezahlt werden müſſen[3]), und die Bitte ausſprechen ließ, die geringe Gabe im Hinblick auf die Ergebenheit der Darbringenden gütig anzunehmen, und das Gebiet der Stadt, das ſie dem Schutz der königlichen Majeſtät unterwerfen, ſich empfohlen ſein zu laſſen.[4]) An die von Breſcia, als an ſeine beſonders Getreuen[5]), wendete Karl der Zweite von Sicilien ſich bei ſeiner Entlaſſung aus der aragoneſiſchen Haft und begehrte von ihnen ein Darlehen zu dem Löſegeld, das er dem Könige von Aragonien zu zahlen hatte.[6]) Die Breſcianer verſprachen auf dieſe Bitte den Boten des Königs zweitauſend Goldgulden. Der König bat ſie dann, als ſeine beſonderen Freunde, ihm die verſprochene Summe möglichſt ſchnell zu überſenden[7]); die Stadt

---

[1]) Urk. (Rudolfs; Moreti) vom 3 Brachm. 1289 : Böhmer Reg. Rud. 988.

[2]) egregium civem Benedictum de Scanamojeris.

[3]) Wohl im Zuſammenhang mit dem oben S. 258 Erzählten.

[4]) Urk. (ohne nähere Beſtimmungen) : Muratori Rer. Ital. Scr. XIV. 953 in des Iacobi Malvecii Chronicon Brixianum. Karl der Zweite befand ſich aber, als dieſer Brief erlaſſen wurde, bereits in aragoneſiſchem Gefängniß, während das Zeitbuch mit den Worten : Porro is Karulus post non multos dies apud Portum Neapolis — — captus ſolches erſt ſpäter eintreten läßt.

[5]) vos — — velut nostros specialissimos, ac fidei sinceritate devotos.

[6]) Urk. (Karls; Marsiliae) vom 1 Chriſtm. 1288 : Ibid. XIV, 954 im Zeitbuch der Anm. 4.

[7]) Urk. (Karls; Ianuae) vom 26 April 1289 : Ibid. XIV, 955.

zögerte dann auch nicht lange, ſondern ſchickte dem Könige, da die ganze Summe in Gold nicht zu beſchaffen war, tauſend Gulden in Gold und den Reſt in Silber.[1]) Seinen theuerſten Freunden, den Breſcianern, gab Karl noch am Tage der Feierlichkeit ſelbſt Nachricht von ſeiner durch den Papſt zu Rieti vollzogenen Krönung.[2])

Fehden walteten wie in der Lombardei ſo auch im Nordoſten Italiens zwiſchen dem Erzbisthum Aquileia und Venedig ſchon ſeit langer Zeit[3]); ſie waren, nachdem früher ein Friede zu Stande gekommen[4]), wieder ausgebrochen in den letzten Regierungsjahren des Königs Rudolf. Papſt Nicolaus erhob zum Schutz der bedrängten Kirche von Aquileia ſeine Stimme, um die Venetianer von ihren Angriffen abzuhalten und ſie zur Genugthuung für die Aquileia zugefügten Schäden zu bewegen.[5]) Auch in dieſe

[1]) Verum quia totam quantitatem dictorum Florenorum nunc non habeamus in auro, eidem (dem Boten des Königs) mille florenos in denariis aureis, et sexcentas libras imperialium de moneta argentea in nostra civitate currenti pro aliis mille florenis ad rationem XXXII soldorum imperialium pro quolibet floreno auri secundum cursum nostrae usualis monetae fecimus numerari. Urk. (der Amtleute Breſcias; vom 17 Mai 1289 : Ibid. XIV, 955.

[2]) Urk. (Karls; Reate) vom 29 Mai (eodem die dominico post coronationem nostram, Pfingſtſonntag) 1289 : Ibid. XIV, 956. — Ueber andere Beziehungen Karls des Zweiten zur Lombardei berichtet Ghirardacci Historia di Bologna I, 269 zu 1287, und wiederholt ſolches I, 280 zu 1288 mit denſelben Worten : Ordinarono (die von Bologna) ancora altri ambasciatori a Parma sopra l'abbocamento che era per farsi nella detta città, che essi dovessero trattare con gli nuncii delle altre città, che quivi fossero presenti, che si ragionasse per l'utile delle terre e città, e per gli amici della provincia di Lombardia, della Toscana, della Romagna, della marcha Anchonitana e del marchese da Este, le quai cose tutte non solamente fossero al utilità della città, ma anco a favore del re Carlo, per le nuove occasioni della Sicilia nella Puglia occorse.

[3]) Ueber den Krieg zwiſchen Raymund della Torre, Patriarch von Aquileia und den Venetianern im Jahre 1283, vergl. : Pertz Mon. Germ. hist. XIX, 201 aus Annales Forojulienses, ibid. XI, 808 aus Annales S. Rudberti Salisburgenses.

[4]) Pertz ibid. XIX, 201 aus Annales Forojulienses : Quae verra concordata fuit anno d. 1285 et pronunciatum in Civitate die 11 Martii.

[5]) Urk. (des Papſtes; Reate) vom 18 Auguſtm. 1288 : Raynald. num 19. Bullarium Francisc. IV, 30.

Verhältniſſe griff König Rudolf nicht ſelbſt ein. Seine letzten Verfügungen in Angelegenheiten Italiens betrafen die Kirche von Parenzo; ihrem Biſchof Bonifaz beſtätigte er die einem ſeiner Vorgänger von König Otto dem Zweiten ertheilte Urkunde[1]) und alle Freibriefe, welche die Kirche von Parenzo von anderen römiſchen Kaiſern erhalten.[2])

Wenn aber auch der römiſche König nicht dazu kam, ſelbſt oder durch Boten die Angelegenheiten Italiens durchgreifend zu ordnen, ſo nahm er doch den wiederholt, zuletzt mit dem Papſte Honorius dem Vierten, verhandelten Plan der Romfahrt, um die kaiſerliche Krone zu empfangen, neuerdings wieder auf. Nach dem Tode Honorius des Vierten waren die Cardinäle zu Rom bei S. Sabina zuſammengetreten, um die Wahl eines Nachfolgers vorzunehmen. Doch gelangten ſie diesmal nicht ſofort zum Ziele, die Wahlverhandlungen zogen ſich hin bis in die Sommermonate, deren verderbliche Hitze den verſammelten Cardinälen Krankheiten brachte.[3]) Mehrere erlagen. Es wird berichtet, daß der Cardinalbiſchof von Praeneſte ſich unter dieſen mißlichen

---

[1]) Stumpf num. 848.

[2]) Urk. (Rudolfs; Constantie) vom 29 Jänner 1291 : Böhmer Reg. Rud. 1087. Zeugen: Rodulfus Constantiensis episcopus, Corradus abbas S. Galli, principes nostri carissimi. Hebernardus (!) de Catenelenbog. Ludovicus de Octingen; Rodulfus de Monteforte comites et strenuus vir Hermannus de Balteche et quamplures testes fide digni. — Dieſelbe Urk. mit abweichender Zeitangabe (quarto id. Febr.) und mit Weglaſſung der meiſten Zeugen auch gedruckt Rosetti, L'archeografo Triestino (Trieſt, 1837) IV, 394. Böhmer Reg. Rud. 1249 im erſten Ergänzungsheft, wo dieſer zweite Abdruck für eine beſondere Urk. genommen wurde, entfällt. — Ueber die Bedeutung der Urk. für Parenzo ſ. Ficker Vom Reichsfürſtenſtande I, 310 num. 217.

[3]) Urk. (Encyklika Nicolaus des Vierten; Laterani) vom 23 Hornung 1288 : Raynald. num. 3 : In palatio S. Sabinae de urbe, in quo praedecessor ipse resederat, concordi voluntate convenimus, substitutioni Romani pontificis soliciti vacaturi. Circa quod licet impedimenta varia, et praecipue diversarum et prolixarum infirmitatum angustia, quae quamplures de ipsorum collegio vexavere diutius et proh dolor! nonnullos etiam subtraxerunt, aliquamdiu nostris conatibus obstiterunt. Vergl. Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1168 aus Memoriale potest. Regiensium und ibid. XI, 1194 aus des Ptolomaeus Lucens. Hist. eccl. l. XXIV c. 19.

Verhältniſſen Geſundheit und Leben durch reichliche Kohlenfeuer zu erhalten wußte.[1]) Auf ihn fielen, als die Cardinäle zur Winterzeit[2]) wieder zuſammengetreten waren, einhellig die Stimmen, und, als er die Wahl anzunehmen ſich weigerte, ebenſo nochmals bei der erneuerten Wahl.[3]) Danach konnte der zweimal einſtimmig Erkorene nicht länger widerſtreben. Er nahm die Wahl an, und es wurde ſo der Erledigung des päpſtlichen Stuhles ein Ende gemacht, nachdem ſie ſeit dem Tode Honorius des Vierten ſchon bis in den elften Monat gedauert hatte. Am folgenden Tage that der Erwählte, der ſich zu Ehren Nicolaus des Dritten, von dem er unter die Zahl der Cardinäle aufgenommen war, Nicolaus dieſes Namens den Vierten nannte, der Chriſtenheit ſeine Erhebung kund.[4]) Nicolaus der Vierte war gebürtig aus Aſcoli[5]), früher Minderbruder und General dieſes Ordens, und der erſte aus demſelben, der den päpſtlichen Stuhl beſtieg. Gregorius der Zehente hatte ihn zu Geſandtſchaften bei den Griechen, Ni-

---

[1]) Muratori ibid. XI, 1194 und 1296 aus des Ptolomaeus Lucens. Hist. eccl. und deſſelben Annales Lucenses.

[2]) Am 4 Winterm. 1287 urkunden die Cardinäle apost. sede vacante, Rome ap. Sanctam Sabinam : Rymer Foedera I, 679.

[3]) Die Urk. der Anm. 3 auf S. 288. In der Urk. bleibt zweifelhaft, ob der Wahltag dominica I oder II praesentis quadragesimae zu leſen iſt. Doch iſt dominica II feſtzuhalten, da die von Raynald. num. 1 angeführten Zeitbuchſchreiber und ebenſo Giovanni Villani Ist. Fiorent. lib. VII cap. 119 den Wahltag näher bezeichnen als Petri Stuhlfeier, was mit dem zweiten Faſtenſonntag ſtimmt, und den 22 Hornung 1288 als Wahltag ſicherſtellt. Beſtätigt wird dieſes durch die Zeitangaben der Urk. (des Papſtes; Rome ap. S. Mariam majorem) vom 20 Hornung 1289, die pontif. anno 1 hat: Theiner Cod. dipl. I, 297, durch die Datirungen der Urkk. vom 16 und 20 Hornung 1289 : Bullarium Francisc. IV, 52. 53, ſowie durch die Urk. vom 23 Hornung 1289, die pont. anno 2 hat : ibid. IV, 53.

[4]) Durch die Urk. der Anm. 3 auf S. 288.

[5]) Muratori Rer. Ital. Scr. VIII, 1171 aus Memoriale potest. Regiensium. Ibid. IX, 727 aus Francisci Pipini Chronicon. Ibid. IIIa S. 612 aus Vita Nicolai IV : Natione Lombardus de Asculo civitate de marchia Anconitana. Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII c. 119 und die von Raynald. num 1 angezogenen Zeitbücher. Wohl durch Mißverſtändniß von Asculum heißt ihn bei Tartinius Rer. Ital. Scr. I, 196 das Zeitbuch des Sozomenus Pistoriensis : natione Tusculanum.

colaus der Dritte zu Vermittelung der Könige von Frankreich und Caſtilien verwendet, dann ihn zum Cardinal von S. Pudentiana erhoben, welchen Titel er ſpäter mit dem des Cardinalbiſchof von Praeneſte vertauſchte.[1]) Ein Zeitbuchſchreiber bezeichnet den neugewählten Papſt als heimlichen Freund der Wibelingen, beſonders der Colonna von Rom[2]); die letzteren hatten ſich vielfacher Begünſtigung durch Nicolaus den Vierten zu erfreuen.[3])

Schon vor der Erhebung Nicolaus des Vierten auf den päpſtlichen Thron hatte König Rudolf Boten an den römiſchen Hof entſendet, um einen Tag zu begehren zum Empfang der kaiſerlichen Krone, und mit beſonderm Nachdruck hatten die Boten dafür eine kurz bemeſſene Friſt gefordert.[4]) Nachdem dieſe Botſchaft ohne Erfolg geblieben, ſendete Rudolf bald nach der Wahl Nicolaus des Vierten nach Rom als ſeine Boten den Bruder Burghard von Schwanden, der Teutſchbrüder Ordensmeiſter, und ſeines Hofes oberſten Schreiber Meiſter Heinrich von Klingenberg, um neuerdings einen Tag zu verlangen entweder im folgenden Sommer, oder zu Anfang des nächſten Winters, damit unter Genehmigung des h. Stuhles der römiſche König ſeinen feſtgehegten Plan zur Fahrt nach Italien und zum Empfang der kaiſerlichen Krone ausführen könne.[5]) Dieſen Bo-

---

[1]) Raynald. num. 2.

[2]) Giovanni Villani Ist. Fiorent. l. VII c. 119.

[3]) Gregorovius Geſch. der Stadt Rom V, 501 ff. Die allgemeine von Villani Nicolaus dem Vierten zugeſchriebene Hinneigung zu den Wibelingen iſt unbegründet, da er gegen die Anjous ebenſo günſtig verfuhr wie ſeine Vorgänger.

[4]) Wir kennen weder die Namen noch die Vollmacht der Boten, die Thatſache ihrer Sendung aber nur aus einer Stelle der Urk. unten S. 291 Anm. 2: Nam alii tui nuntii contra nostrum eis impensum consilium, dum eramus in minori officio constituti, se ad brevitatem termini nimium arctaverunt.

[5]) Weder des Königs Vollmacht noch die genauere Zeit der Sendung dieſer Boten iſt bekannt; doch fällt die Botſchaft unzweifelhaft in den Frühling des Jahres 1288, da in der Urk. der Anm. 2 auf S. 291, aus der allein uns die Sendung und die Namen der Boten bekannt ſind, die von denſelben verlangte Friſt: aestate proximo secutura sive circa hyemis

ten wurde eine Friſt beſtimmt, allein es traten Hinderniſſe ein, welche die Einhaltung derſelben verhinderten.[1]) Erſt nachdem die von Rudolfs zuletzt an den römiſchen Hof geſendeten Boten für die Romfahrt gewünſchte Zeit verſtrichen war, wendete ſich Nicolaus der Vierte ſelbſt an den römiſchen König. Unter vielen Lobſprüchen für die Ergebenheit, die derſelbe ſowohl vor ſeiner Erhebung zum römiſchen König als nach derſelben gegen die Kirche bewieſen, verſicherte er Rudolf des beſtändigen Wohlwollens und eifriger Sorge der Kirche für den Fortgang ſeiner Angelegenheiten. Er ſelbſt habe nunmehr reiflich mit den Cardinälen Rath gepflogen über alles was zur Vollführung der ſo wichtigen Sache nöthig erſcheine und halte es, da die zur Romfahrt angeſetzte Friſt ohne Ergebniß geblieben ſei, der königlichen Ehre für angemeſſen, wenn er einen Boten an ihn abſende, zu gegenſeitiger beſſerer Verſtändigung, da frühere Boten Rudolfs gar zu ſehr auf Anſetzung einer kurz bemeſſenen Friſt gedrungen hätten. Zu dieſer Botſchaft beſtimmte der Papſt den Biſchof Benvenutus von Gubbio, und bat den König inſtändig, denſelben wohlwollend zu empfangen und gut zu behandeln, ſowie ihm fleißig Gehör zu geben für das, was er ihm in ſeinem Namen eröffnen würde.[2]) So zog Papſt Nicolaus der Vierte die Angelegenheit der von dem römiſchen König wiederholt und dringlich begehrten kaiſerlichen Krönung in die Länge.[3]) Bald nachher empfieng der Papſt von König Karl dem Zweiten zu Rieti den Lehenseid für das Königreich Sicilien. Karl verſprach eidlich,

---

futurae principium als bereits verſtrichen erwähnt wird. S. dieſe Geſchichte I, 876 Anm. 6.

[1]) S. die Urk. der Anm. 2 : praefixus de tuo ad coronam adventu terminus supervenientibus impedimentis effectum non habuit.

[2]) Urk. (des Papſtes; Romae ap. S. Mariam majorem) vom 13 April 1289 : Raynald. num. 46. 47.

[3]) Raynald. bemerkt am Rande zu der in Anm. 2 angerufenen Urkunde : Rem extrahit Nicolaus. S. auch dieſe Geſchichte I, 876 Anm. 6, 878 Anm. 5. Ueber die Gründe einer Entfremdung die zwiſchen Rudolf und Nicolaus dem Vierten ſpäter obgewaltet zu haben ſcheint ſ. dieſe Geſchichte I, 844 ff. 877 ff. und L. Schmid, Die Wahl des Grafen Adolf von Naſſau (Wiesbaden, 1870) S. 3.

außer dem was auch ſein Vater ſchon beſchworen hatte, daß er, ſobald ein Papſt Hülfe bedarf und ſie verlangt, dreihundert Reuter, jeden mit vierfachem oder mindeſtens dreifachem Beritt[1]), auf ſeine Koſten auf drei Monate ſenden wolle nach Rom, in die Campagna und Marittima, in das Beſitzthum des h. Petrus, nach Toſcana, in die Mark Ancona, das Herzogthum Spoleto und nach Benevent.[2]) Rudolf ſelbſt aber hielt den Plan, doch noch nach Rom zur Kaiſerkrönung zu ziehen, unverwandt im Auge. Als er, faſt zwei Jahre ſpäter, als Nicolaus der Vierte den Biſchof von Gubbio als Boten an ihn beſtimmt hatte, die Bürger von Zürich für weitere zwei Jahre von aller Reichsſteuer befreite, da ſie für ihn tauſend Mark an die Bürger von Erfurt zu zahlen übernommen hatten, machte er dagegen ausdrücklich als Vorbehalt den Fall geltend, daß er zum Empfang der kaiſerlichen Krone nach Rom gehe.[3])

[1]) equitaturis.

[2]) Urk. (Karls; Reate in majori palatio juxta cathedralem ecclesiam Restinam) vom 19 Brachm. 1289 : Raynald. 1289 num. 2. Lünig Cod. Ital. dipl. III, 441. — Kopp fügt einem Auszug aus dieſer Urkunde in ſeinen handſchriftlichen Notizen die Frage bei : Alſo braucht man den Kaiſer nicht mehr? Wir dürfen dieſe Frage gewiß bejahen und hinzufügen, daß auch hier wieder die nie aufgegebenen Anſprüche des römiſchen Hofes auf das Reichsland Toſcana hervortreten, die dann nachmals ununwunden Papſt Bonifacius der Achte erhoben hat.

[3]) Urk. (Rudolfs; in Baden) vom 21 Hornung 1291 : Böhmer Reg. Rud. 1085, ſ. dieſe Geſchichte I, 467 und Anm. 3. Daß Rudolf ſelbſt es während ſeiner Regierung an Bemühungen nicht fehlen ließ, um die kaiſerliche Krönung zu erlangen, betonen ganz richtig bei Pertz Mon. Germ. hist. XVIII, 281 die Annales Ianuenses : De predicto etiam anno (1274) voluntate cardinalium summo consentiente pontifice ad regis Romanorum electionem Alamanniae principes ad quorum spectat electio processerunt, ac oculos in Rodulfum comitem unanimiter direxere. Cujus electione per jam dictos principes et confirmatione summi pontificis solempniter celebratis, coronationis sue munus optatum tam per solempnes nuntios, quam per litteras pluries requisivit, neque tamen ad ipsum pervenire potest. Die Schuld daran wird unverholen der römiſchen Kirche zugeſchrieben Monumenta hist. patr. Scr. III, 1604 in des Iacopo de Aquis Chronicon : Rodulfus — — eligitur. Et imperator electus non venit in Italiam ad coronam, quia non placuit ecclesie Romane propter molestiam quam receperat ab aliis imperatoribus.

Der Eifer, mit welchem König Rudolf bis in die letzten Zeiten seiner Regierung die Absicht, nach Rom zur kaiserlichen Krönung zu fahren, festhielt, gieng hervor aus Rudolfs Bestreben, bei Lebzeiten für die Nachfolge im teutschen Reiche Fürsorge zu treffen.[1]) Um dieses zu können, erschien die Erlangung der kaiserlichen Krone als unerläßliche Bedingung. Schon in den Verhandlungen mit dem Könige von England über die Vermählung von Rudolfs Sohn Hartmann mit der englischen Königstochter Johanna[2]) erkannte Rudolf es für nöthig, um die Wahl dieses seines Sohnes zum römischen König zu bewirken, zuerst selbst die kaiserliche Krone zu erlangen.[3]) Nach Hartmanns unerwartet schnellem Ende und während der Regierung des Papstes Martinus des Vierten ruhten die Verhandlungen des Königs Rudolf wegen Ausführung der Romfahrt längere Zeit. Unter Honorius dem Vierten wieder aufgenommen, blieben sie ohne Erfolg; schon bevor das Concilium von Würzburg, auf dem wohl auch die Nachfolge im teutschen Reiche zur Sprache kam[4]), stattfand, betrachtete der König selbst das Schicksal des Reiches im Fall seines Todes als zweifelhaft. In der Urkunde, die er über die Sühne der Ritter und Burgmannen einerseits, der Bürger von Oppenheim andererseits erließ, nach der beide zu gleichen Theilen Stadtrath und Schöppenstuhl besetzen sollten, empfieng Rudolf unter anderem auch das Versprechen, daß, falls nach seinem Tode eine zwiespältige Wahl stattfinden sollte, beide Theile keinem der Gegenkönige Hülfe leisten, auch keinen derselben in die Stadt

[1]) Eine kurze Uebersicht über die von Rudolf zu diesem Zwecke aufgewendeten Bemühungen scheint nach dieser Geschichte I, 491 Anm. 6 hier gerechtfertigt zu sein.

[2]) Vergl. darüber in dieser Geschichte I, 203 ff.

[3]) Urk. Wien am 25 April 1278 : Böhmer Reg. Rud. 434 und dazu die Bemerkungen Böhmers. Nicht zutreffend ist aber die Behauptung, daß Teutschland nie zwei Könige hatte, da, ehe Friderich der Zweite die Kaiserkrone empfieng, sein Sohn Heinrich bereits am 23 April 1220 zu Frankfurt zum römischen König gewählt, wenn auch nicht sofort gekrönt wurde. Vergl. Winkelmann, Geschichte Kaiser Friedrichs des Zweiten I, 123 ff. Lorenz Deutsche Geschichte II, 512.

[4]) S. oben S. 277 und Anm. 3.

oder in die Burg, außer mit beiderseitigem Willen, einlassen würden.[1]) Doch gab der König darum seine Bemühungen für die Sicherung der Nachfolge im Reiche keineswegs auf, trachtete vielmehr danach seinem jüngsten Sohne Rudolf die Stimmen der Wahlfürsten für die Erhebung desselben zum teutschen Könige zu sichern. Solches gelang ihm auch zum Theil, indem der König Wenceslaw von Böhmen Rudolf Vollmacht gab, daß er, sobald er die kaiserliche Krone erlangt habe, in seinem Namen den Herzog Rudolf zum römischen Könige erwählen möge.[2]) Für den Fall aber, daß König Rudolf vor Empfang der kaiserlichen Krönung sterbe, übertrug Wenceslaw die Vollmacht, den Herzog Rudolf zu einem römischen Könige und künftigen Kaiser zu erwählen, auf den Herzog Albrecht von Sachsen.[3]) Aber wenige Wochen nach Ertheilung solcher Zusicherungen durch den König Wenceslaw von Böhmen starb Herzog Rudolf zu Prag in blühendem Alter[4]), und es wurden so die Bemühungen seines königlichen Vaters vereitelt. Rudolf hielt nun abermals, wie früher in der Urkunde für Oppenheim, eine Erledigung des Reiches nach seinem Tode für möglich, da er dem Abte von Lüders gestattete, sich im Fall einer solchen von fünf zu fünf Jahren einen Schützer zu wählen.[5]) Von des Königs Söhnen war nur mehr einer im Leben, Albrecht, Herzog von Oesterreich, auf den Rudolf nunmehr seine Bemühungen, um die Nachfolge im Reiche zu sichern, zu richten hatte. Diese Bemühungen boten wohl einige Aussicht auf Erfolg, da vier Schwie-

[1]) S. diese Geschichte I, 704 Anm. 4. Die Urk. vom 11 März 1287, Würzburg, jetzt ihrem Inhalt nach ausführlicher mitgetheilt von Böhmer Reg. Rud. 1219 im ersten Ergänzungsheft, wo auch auf ihre Bedeutung für die Nachfolgefrage hingewiesen wird.

[2]) S. diese Geschichte I, 492. 493 und Anm. 1.

[3]) Aus dieser Bevollmächtigung Albrechts von Sachsen schließen Preger, Albrecht von Oesterreich und Adolf von Nassau (München, 1865) S. 4, Lorenz Deutsche Geschichte II, 514 mit Recht, daß Albrecht ebenso wie Wenceslaw von Rudolf für die Wahl seines gleichnamigen Sohnes gewonnen war.

[4]) S. diese Geschichte I, 493 und Anm. 4. 5.

[5]) Urk. Erfurt vom 28 Heum. 1290 : Böhmer Reg. Rud. 1055 und die Bemerkungen dazu.

gerſöhne Rudolfs, nämlich Wenceſlaw König von Böhmen[1]), Ludwig Pfalzgraf bei Rhein, Albrecht Herzog von Sachſen und Markgraf Otto der jüngere von Brandenburg, ungetheilt oder gemeinſam mit ihren Brüdern ſämmtliche Wahlſtimmen der weltlichen Kurfürſten beſaßen.[2]) Herzog Albrecht kam, als kaum mehr als drei Monate ſeit dem Tode ſeines Bruders Rudolf verfloſſen waren, perſönlich unter Entfaltung großer Pracht nach Erfurt, wo ſein königlicher Vater damals noch immer Hof hielt.[3]) Außer den Angelegenheiten Ungarns war es wohl auch die Frage der Nachfolge im Reiche, welche den Herzog von Oeſterreich nach Erfurt rief und hier Gegenſtand von Verhandlungen wurde.[4]) Doch ſcheint bei dieſer Gelegenheit nur Pfalzgraf Ludwig von Baiern beſtimmtere Zuſagen über die Nachfolge gemacht zu haben; wenige Wochen nach ſeiner Ankunft in Erfurt verſprach Albrecht zu Regensburg dem Pfalzgrafen, ihm alle Freiheiten zu beſtätigen, für den Fall daß er ſelbſt zum römiſchen Könige erwählt würde.[5]) Wenceſlaw von Böhmen erhielt bald nach dieſem wiederholte Gunſtbeweiſe von König Rudolf, in der ihm gewährten Belehnung mit dem Land und Fürſtenthum Breſlau und Schle-

[1]) Ueber die Anerkennung Böhmens im Kurrecht und Schenkenamt des Reiches ſ. dieſe Geſchichte I, 490 ff.

[2]) S. dieſe Geſchichte I, 491.

[3]) Ankunft am 19 Auguſtm. 1290 : ſ. dieſe Geſchichte I, 461. 556. Den Tag gibt das Chronicon Sanpetrinum bei Mencken Scr. Rer. Germ. III 297, in der Ausgabe von Stübel, Geſch. Quellen der Provinz Sachſen I, 125.

[4]) Dies vermuthen Preger Albrecht von Oeſterreich S. 5 und G. Droyſen Albrecht I Bemühungen um die Nachfolge im Reich (Leipzig, 1862) S. 3. Letzterer hält die vermutheten Verhandlungen um Albrecht die Nachfolge im Reiche zu ſichern für erfolglos wegen des Schweigens der Berichterſtatter, und weil dem Herzog die Belehnung mit Ungarn ertheilt wurde. Schmid, Die Wahl Adolfs S. 10 wirft, nachdem er betont, daß kein Gleichzeitiger berichtet, wie die Kurfürſten den Wunſch des Königs, es möchte ſein Sohn Albrecht zum Nachfolger beſtimmt werden, aufgenommen, die Frage auf : Oder hat Rudolf, etwa weil er die Sache noch nicht gehörig vorbereitet glaubte, keinen diesfallſigen förmlichen Antrag geſtellt?

[5]) S. dieſe Geſchichte I, 564. Albrechts Urk. Regensburg 9 Herbſtm. 1290 : Böhmer Reg. Reichsſachen 159 iſt jetzt gedruckt : Quellen und Erörterungen zur bayeriſchen und deutſchen Geſchichte V, 447.

ſien, ſowie in erneuerter Anerkennung des böhmiſchen Kurrechts und Schenkenamts.[1]) Aber tiefe Entfremdung beſtand zwiſchen König Wenceſlaw und dem Herzog Albrecht[2]), hinderlich für Rudolfs Abſichten, ſeinem Sohne die Nachfolge zu ſichern. Nicht minder wurden dieſe erſchwert durch des Königs Verhältniß zu den geiſtlichen Kurfürſten. Mit Erzbiſchof Sigfrid von Cöln hatte Rudolf ſchon vor Jahren ernſtliche Anſtände gehabt, und war damals mit Heeresmacht gegen denſelben ausgezogen, ehe eine Einigung zu Stande kam.[3]) Wenn auch ſpäter Sigfrids Verhältniß zum Könige ſich günſtiger geſtaltete[4]), ſo fehlte es doch nicht an einzelnen Vorfällen, die geeignet waren neuerdings Spannung zwiſchen beiden hervorzurufen. So, wenn König Rudolf in dem Streite des Herzogs von Brabant gegen Cöln auf die Seite des Herzogs ſich neigte[5]), oder die Vogtei über Eſſen, die Sigfrid Namens der Kirche von Cöln gegen Rudolf anſprach[6]), nachdem Aebtiſſin und Convent von Eſſen ſie dem römiſchen Könige unter gewiſſen Bedingungen auf Lebenszeit übertragen, dem Grafen Eberhard von der Mark, der bei Woringen gegen Sig-

---

[1]) Urkk. Rudolfs, Erfurt, vom 25, 26 und 26 Herbſtm. 1290: Böhmer Reg. Rud. 1074. 1075. 1076. S. dieſe Geſchichte I, 485. Droyſen, Die Bemühungen Albrechts S. 3, vermuthet, daß durch ſolche Gunſtbeweiſe Rudolf den König von Böhmen für die Nachfolge Albrechts habe gewinnen wollen.

[2]) Zu dem, was in dieſer Geſchichte I, 563 ff. bemerkt wurde iſt nun zu vergleichen, was Preger Albrecht von Oeſterreich S. 6 über die Veranlaſſungen der Feindſchaft zwiſchen Wenceſlaw und Albrecht beibringt.

[3]) Das zu Rudolfs Vorgehen gegen den Cölner im Jahre 1282 in dieſer Geſchichte I, 499 Beigebrachte findet jetzt erwünſchte Ergänzung durch Ennen, Die Wahl des Königs Adolf von Naſſau (Cöln, 1866) S. 13, und S. 49 durch die als Beilage I daſelbſt gedruckte Urk. Rudolfs, Oppenheim 1282 über ſeine Ausſöhnung mit Erzbiſchof Sigfrid, ſowie durch die Beilagen II, III daſelbſt, Urk. Rudolfs Oppenheim, 27 Heum. 1282, und Urk. des Biſchofs Heinrich von Baſel und des Grafen Eberhard von Katzenelebogen von demſelben Tage.

[4]) S. dieſe Geſch. I, 840 ff.

[5]) S. dieſe Geſchichte I, 837. 845. Preger Albrecht von Oeſterreich S. 7.

[6]) Ennen Die Wahl des Königs Adolf S. 11.

frid gekämpft hatte[1]), übergab, um ſie in ſeinem Namen nach den mit dem Convent feſtgeſetzten Bedingungen zu verwalten[2]), ſowie durch Rechtsſpruch den Wiederaufbau der kraft eines früher vor ihm ergangenen Spruchs zerſtörten Burgen Saneck und Reichenſtein verbieten ließ.[3])

Für den Verluſt, den König Rudolf durch den Tod ſeines getreuen Dieners, Erzbiſchof Heinrich von Mainz, erlitt[4]), bot die Erhebung Gerhards von Eppenſtein[5]) um ſo weniger Erſatz, als König Rudolf bei Erledigung des Kirche von Mainz nach dem Tode des Erzbiſchofs Werner, da Gerhard im Zwieſpalt mit dem Propſt Peter dem Reichen an das Erzſtift gewählt war, eindringlich bei Papſt Honorius dem Vierten ſeine Fürbitte für Gerhards Gegner eingelegt hatte.[6]) Dann hatte der König der Mainzer Kirche die Gerichtsbarkeit über den Bachgau zu des Reiches Handen entzogen, und Erzbiſchof Gerhard erachtete ſich dadurch beſchwert.[7]) Derſelbe war auch mit Rudolfs vertrauteſtem Diener, dem oberſten Schreiber Meiſter Heinrich von Klingenberg verfeindet[8]) und es fehlten ſo Anſtände nicht, wegen der König Rudolf auf die Unterſtützung ſeiner Abſichten durch den erſten der geiſtlichen Wahlfürſten keineswegs ſicher rechnen durfte.[9]) Auf den Erzſtuhl von Trier war endlich nach langer Erledigung deſſelben durch den Tod des Erzbiſchofs Heinrich von Vinſtingen Herr Bohemund von Warnesberg gelangt[10]), der ſeither dem rö-

[1]) S. dieſe Geſchichte I, 842.

[2]) Urk. Rudolfs, Ulm, vom 25 Weinm. 1288 : Böhmer Reg. Rud. 1226 im zweiten Ergänzungsheſte.

[3]) S. dieſe Geſchichte I, 840 und Anm. 3.

[4]) Am 19 März 1288 : ſ. dieſe Geſchichte I, 769 Anm. 3.

[5]) S. dieſe Geſchichte I, 773 ff.

[6]) S. dieſe Geſchichte I, 735. 755.

[7]) S. dieſe Geſchichte I, 734 und Anm. 3. Böhmer Reg. Adolfs 20. Preger Albrecht von Oeſterreich S. 7.

[8]) S. dieſe Geſchichte III, a S. 41 und Preger Albrecht S. 8.

[9]) Dafür, daß zu Erfurt der Erzbiſchof Rudolf von Salzburg den Bemühungen des Königs für Albrecht, und zwar beſonders bei Gerhard von Mainz entgegengearbeitet habe, wie Schmid Die Wahl Adolfs S. 11 vermuthet, iſt ein Beweis nicht zu erbringen.

[10]) S. dieſe Geſchichte I, 772.

miſchen Könige noch nicht näher getreten war. In ſolcher Weiſe waren die drei geiſtlichen Kurſtimmen vergeben, als Rudolf neuerdings die Sorge für die Nachfolge im Reiche an die Hand nahm.[1])

Schon während des Aufenthalts zu Erfurt zeigten ſich bei König Rudolf, dem nun ſchon mehr als zweiundſiebenzigjährigen, die Vorboten einer baldigen Auflöſung.[2]) Der Gedanke an das nahende Ende mußte den König noch mehr antreiben, die wichtige Frage der Nachfolge im Reiche endgültig zu löſen. Zu Berathungen mit den Kurfürſten, um ſeinen Sohn Albrecht an das Reich zu bringen, ſagte Rudolf einen Hoftag an zu Frankfurt.[3]) Hier verſammelten ſich zahlreich Kurfürſten, Fürſten und Große[4]) um den greiſen König Rudolf, der, zum letzten Male, im vollen Schmuck der königlichen Würde, mit Purpur, Krone und Scepter auf dem Throne erſchien.[5]) Aber für ſeinen Wunſch, den

---

[1]) Ueber dieſe letzten Bemühungen des Königs handelt L. F. Beulwitz, Commentatio historica de ultima Rudolphi I. cura, ut filius in regno succedat (Francohusae, 1753).

[2]) Reimchronik Cap. 375. Danach war der König nicht eigentlich krank: wann die aine Swer, daz im die Chraft gepraſt, von des Alters Uberlaſt.

[3]) Eröffnet am 20 Mai 1291: Böhmer Reg. Rud. nach 1114.

[4]) Wir kennen die Einzelnen nicht. Das Chronicon Sampetrinum, bei Mencken Scr. Rer. Germ. III, 300, bei Stübel, Geſchichtsquellen der Prov. Sachſen I, 129 berichtet: Eodem anno Ruodolfus rex Romanorum circa festum S. Iohannis baptiste in Frankenwurd proch dolor ultime curie sue presedit, ad quam episcopus Mogontinus et Coloniensis et Treverensis cum aliquibus principibus secularibus ad electionem spectantibus ac aliis plurimis principibus ac nobilibus convenerant. Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 133 aus Ellenhardi Chronicon: Rudolfus rex predictus indixit et convocavit curiam apud Frankenfurt celebrandam, non multo tempore ante diem obitus sui, volens Romanorum regni desolationi providere, filium ducem Austrie intendens preficere in eodem, sciens enim se diem suum cito claudere debere extremum. In qua curia convenerunt omnes principes Alemannie, electores sacri imperii dumtaxat. Reimchronik Cap. 375: Die Furſten grozz und chlain, Furſt, Graven, Dienſtmann. — Urkundlich iſt von den Kurfürſten nur Erzbiſchof Bohemund von Trier als anweſend nachzuweiſen.

[5]) Pertz ibid. XVII, 133 aus Ellenhardi Chronicon: In ea etiam curia dominus Ruodolfus rex predictus in extremo suo sedebat honore, sedens in

Herzog Albrecht zum Nachfolger erwählt zu ſehen, gelang es nicht der Kurfürſten Zuſtimmung zu gewinnen.[1]) Erzbiſchof Bohemund von Trier hatte, während der König auf dieſem Hoftage zu Frankfurt verweilte, allein unter den Kurfürſten ſich vielfacher Beweiſe königlicher Huld zu erfreuen.[2])

Unverrichteter Sache verließ König Rudolf[3]) nach einigem

---

solio regni indutus purpura ac dyademate, ceptrum tenens in manu sua, coronaque coronatus.

[1]) Es bleibt ungewiß, ob alle oder nur einige derſelben ihre Zuſtimmung verweigert haben. Pertz ibid. XVII, 78 aus Annales breves Wormatienses: Rudolphus rex conventum principum sive curiam apud Franckinfurt celebrat generalem, ubi Albertum filium suum ducem Austrie in regem nititur sublimare, sed contradicentibus electoribus voluntatem suam non potuit implere. Iam aliquo tempore antea mortuus est Rudolphus filius Rudolphi regis, qui filiam habebat regis Bohemie occisi. Hier iſt die Bezugnahme auf den jüngſten Sohn beachtenswerth als eine Andeutung, daß beſonders gegen Albrechts Perſon der Widerſtand ſich richtete. Das Zeitbuch der Anm. 5 auf S. 298 bemerkt kurz: In qua curia conveneruut omnes principes Alemanie, scilicet electores, et in ducem Austrie eligendum in Romanorum regem noluerunt consentire. Wenn man nach beiden annehmen ſollte, daß alle Kurfürſten widerſtrebt, ſo berichtet das Chronicon Sampetrinum umgekehrt von einem Zwieſpalt derſelben: Mencken ibid. III, 300, Stübel ibid. I, 129: cum quibus idem gloriosus rex de successore imperii pro habenda perpetua pace tractaverat. Sed electoribus inter se discordantibus eadem electio est annichilata. Endlich ganz unbeſtimmt: Pertz ibid. XVII, 218 aus Ann. Colmar. majores: Rex Rudolffus in Frankfurt curiam celebravit non ad sua per omnia voluntatem. Auch die Reimchronik Cap. 375 gewährt keine Aufklärung. Für die genauen Angaben Lichnowskys I, 377 bieten gleichzeitige und alte Quellen keine Belege.

[2]) S. dieſe Geſchichte I, 775 Anm. 5—8. Neuere ziehen daraus wohl mit Recht den Schluß, daß Bohemund den Plänen des Königs ſich willfährig gezeigt habe, ſ. Preger Albrecht von Oeſterreich S. 7.

[3]) Für die von Berdnſchek, Graf Albrecht von Zollern Hohenberg und ſein Verhältniß zu Rudolf I und Albrecht I S. 93 aufgeſtellte Behauptung, König Rudolf habe, nachdem ſeine Abſicht dem Herzog Albrecht die Nachfolge zu ſichern, vereitelt, dieſelbe dem Grafen von Heigerloch zuwenden wollen, kenne ich ebenſo wie Droyſen Die Bemühungen S. 4 Anm. 2, 3 keinen anderen Beleg als die Andeutung bei Pez Scr. Rer. Austr. II, 754 aus Thomas Ebendorffer Chron. Austr.: Interea dux Albertus a septem electoribus in regem Romanorum eligendus sperificatur, quorum et nuntios suscepit, interpellantes ut se quantocyus ad locum electionis Francofordiam per suum ascensum disponeret: dum Gerhardus Moguntinus — — apud Rudolphum regem monita suscepisset, ut eo defuncto mox alium sibi

Aufenthalt Frankfurt. Seine Tage waren gezählt, ihn ſelbſt beſchlich im Gefühl körperlicher Hinfälligkeit die Ahnung ſeines baldigen Todes.[1]) Seinen Aufenthalt nahm er auf der Reichsburg Germersheim, auch jetzt noch ſeiner Herrſcherpflichten nicht vergeſſend[2]); vier Tage vor ſeinem Abſcheiden noch erließ König Rudolf allhier eine Urkunde, durch welche er den Ritter Berthold von Mulhofen zu einem Burgmann des Reiches in Landau annahm.[3]) Die Aerzte aber erkannten hier, daß ihre Kunſt nicht mehr im Stande ſei, des Königs unvermeidliches Ende aufzuhalten. Gelaſſen empfieng Rudolf den Beſcheid, daß ihm nur mehr wenige Tage zu leben vergönnt ſeien. „Wohlauf nach Speier," ſprach der König, „da mehr meiner Vorfahren ſind, die auch Könige waren, daß Niemand mich hinzuführen braucht, will ich ſelbſt zu ihnen reiten." So ritt König Rudolf, nachdem er ſein Haus beſtellt, und ſein Geſinde entlaſſen hatte, das mit Weinen und Klagen von ihm ſchied, nach Speier zu Grabe.[4]) Mit ihm kam

---

surrogarent in regno, de surrogatione vel Alberti comitis de Heyerloch vel Alberti ducis Austriae ab eo sciscitans comperisset. Mit Recht beſtreitet Droyſen die Zuverläſſigkeit dieſer Angabe.

[1]) Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 134 aus Ellenhardi Chronicon : Qua expedita curia (zu Frankfurt) rex antedictus ad partes Alsatie superioris veniens de suis negotiis tractaturus. Et cum modicum ibi stetisset, descendit festinanter versus Argentinam ibique permansit octo diebus. Immediate sentiens se debilem corpore, licentiam cepit a civibus, dicens : Vale civitas, et valete, cives mei dilecti; et turbido ab eis recedebat vultu. Der Aufenthalt im oberen Elſaß und zu Straßburg iſt urkundlich nicht zu erhärten.

[2]) Böhmer Reg. Rud. 1139, 1140 und, im zweiten Ergänzungshefte, 1317, 1318, vom 23, 24, 24 und 30 Brachm. 1291.

[3]) Urk. Germersheim 11 Heum. 1291 : Böhmer Reg. Rud. 1319 im zweiten Ergänzungshefte.

[4]) Mit den Angaben der Reimchronik Cap. 376. 377 ſtimmt im Weſentlichen der Bericht Pertz Mon. Germ. hist. XVII, 134 aus Ellenhardi Chronicon : Regressus (von Straßburg) castrum imperii Germersheim, mox lecto incumbens egritudinis, sciens quod brevi in tempore vita et spiritu vitali portans asinum id est corpus, esset destituendus, disposuit domui sue, familiam milites et alios voce lamentabili licenciando dicens : quod suis disponerent negotiis, cum de ejus vita non esset spes habenda. Familiaque ipsius incliti domini ab ipso domino recessit cum ululatu et fletu

die Königin, ſeine Gemahlin, die Königstochter von Böhmen, Witwe des Herzogs Rudolf, Ludwig Pfalzgraf bei Rhein und viele andere Herren.[1]) : Nachdem er in Speier eingekommen, und für ſeine Seele ſolche Vorbereitung getroffen, wie ſie dem erſten Könige der Chriſtenheit geziemte[2]), da ſchied an dem andern Tage ſeiner Ankunft, an welchem die Kirche das Feſt begeht, da die Zwölfboten von Jeruſalem ſchieden, um allen Völkern die Friedensbotſchaft zu bringen[3]), der römiſche König von ſeinem Friedenswerke, im Jahre Chriſti Zwölfhundert Neunzig Eins und im achtzehenten ſeines Reiches. : [4]) — Er war ſeiner Sinne und Sprache mächtig bis zu ſeinem gegen Abend eintretenden letzten Augenblick.[5])

magno. Dominus enim Ruodolfus rex predictus a castro Germersheim se transtulit Spiram, in qua civitate Spirensi reges Romanorum ab antiquo consueverant inhumari, die videlicet sabbathi, cum die dominico sequenti esset moriturus. Dieſe Angabe hat dieſelbe Folge der Einzelheiten wie die Reimchronik, nur darin abweichend, daß ſie von einer eigentlichen Erkrankung des Königs zu berichten weiß. Vergl. dazu Böhmer Font. Rer. Germ. ed. Huber IV, 167 aus Matthias Newenburgensis.

[1]) Pertz ibid. XVII, 306 aus Annales Sindelfingenses. Den Tag des Grabesrittes, 14 Heum. 1291, gibt das zweite Zeitbuch der Anm. 4 auf S. 300.

[2]) Reimchronik Cap. 377.

[3]) Den Tag von Rudolfs Ableben, 15 Heum. 1291, geben, ihn beſtimmt nach den auf ihn fallenden Kirchenfeſten, Apoſteltheilung, Margaretha und Renſindis, bezeichnend, übereinſtimmend viele Zeitbücher. Außer den in den letzten Anmerkungen angezogenen Pertz ibid. XVII, 3 aus Annales Moguntini, ibid. XVII, 197 aus Annales Colmarienses, ibid. XVII, 137 aus Annales Ottenburani : idibus julii, ibid. XVII, 416 aus Contin. Ratisbonensis : 18 Kal. Augusti. Mit falſchem Jahr : ibid. XVII, 179 aus Annales Marbacenses, ibid. XI, 749 aus Contin. Florianensis, unrichtig ibid. XVII, 78 aus Annales breves Wormatienses : 1292 in octava divisionis apostolorum. Ohne genauere Zeitangaben ibid. XI, 717 aus Continnatio Vindobonensis, ibid. XI, 510 aus Annales Mellicenses, ibid. XI, 658 aus Contin. Zwetlensis.

[4]) Die in :: eingeſchloſſene Stelle im Text iſt einem Entwurf Kopps aus dem Jahre 1837 entnommen.

[5]) Pertz ibid. XVII, 134 aus Ellenhardi Chronicon : In qua die dominica circa sero, in qua tunc erat festum Margarete obiit felicis recordationis dominus Rudolfus predictus sermone suo usus discreto usque quo spiritum emisisset vite.

Am folgenden Tage wurde die entſeelte Hülle mit großem Trauergepränge, wie es dem römiſchen Könige geziemte, zu Speier beigeſetzt, bei den Gräbern der anderen römiſchen Könige, an der Seite des Königs Philipp von Schwaben[2]), an der Stelle die Rudolf ſelbſt bei Lebzeiten ſich zum Begräbniß auserkoren hatte.[3])

---

[1]) Außer dem in Anm. 5 auf S. 301 angerufenen Zeitbuch Pertz ibid. XVII, 306 aus Annales Sindelfingeuses. Muratori Rer. Ital. Scr. XI, 1298 aus Ptolomaei Lucensis Annales : Rodulphus rex Romanorum et Alamanniae moritur et apud Spiram sepelitur civitatis Alsatiae absque imperiali benedictione sepultus est in sepulchro imperatorum, und ibid. XI, 1198 aus deſſelben Historia ecclesiastica, wo ein Epitaph nach ähnlicher Nachricht mitgetheilt wird.

[2]) Reimchronik Cap. 377. Das hier über die Portraittreue des Bildes auf dem Grabſtein Mitgetheilte wird durch die Abbildung deſſelben bei Lichnowsky beſtätigt. Des Verſtorbenen Lob außer in der Reimchronik beſ. Pertz ibid. XVII, 134 aus Ellenhardi Chronicon. Dazu Frauenlobs Klage auf den Tod Rudolfs bei v. d. Hagen Minneſänger III, 1 S. 133, auf die Lorenz Deutſchlands Geſchichtsquellen S. 247 und Anm. 3 hinweiſt:

Ei wer ergezzet uns von Rom eins künigs guot?
Ruodolf; sin muot
was aller tugent meiger
der saeld und er' ein zeiger
er pris an hohen vürsten pflak, der er' was er ein neiger.

Beilagen

zum

vierten Buch.

1.

1218, 12 Herbſtmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 126.)
(Angeführt bei Burgund im vierten Buche, oder II, 2, 312 Anm. 1.)

2.

1227.

(Lehens-Archiv Bern.)

Notum sit tam presentibus qnam futuris presentem paginam inspecturis· qnod domina | ita de oberenhoven· et dominus Bertoldus filius eius de eschibach dederunt | quandam terram ecclesie interlacensi · pro remedio animarum suarum et parentum | snorum in jspodeme · consortem cuius olim pater suus dominus Waltherus felicis | memorie prenominate ecclesie tradiderat· aduocacia in utraque terra sibi | retenta. Facta sunt hec Oberenhouen. Anno domini M°. CCXXVII · presentibus Wal· preposito interlacen· cum confratribus suis. R· sacerdote· et Bur· converso· et domino Ge | rardo de gozekoven· et domino Bur· de brengarten· et Wernhero mi | lite de Rêde. Testes autem huius facti sunt· Wernherus plebanus de stevens | bnrc et Vl · plebanus de mure et Ber· piscator causidicus in berno· Ber· | hvbere · et Hen· de Lnceria· et vt hec uerius credatur· ad peticionem tam prepo | siti quam predicti domini de eschibach sigillo cinium de berno sunt roborata; |

(Angeführt II, 2, 104 Anm. 4.)

3.

1234.

(Archiv St. Urban, jetzt Staatsarchiv Lucern.)

Quoniam labilis est memoria hominum nec habent firmitatem qne scriptorum vel testium auctoritate non firmantur. Notum | facimus presentibus et futnris· quod cum homines de Bûschwilre usnarium in pascuis de hafgren contra insticiam usur | passent· tandem per censuram ecclesiasticam compulsi coram ecclesia de dûthwilre recognove-

runt sponte se nul | lum ius habere in pascuis uille memorate· nisi quantum de permissione et bona uoluntate domus sancti Urbani pos | sent optinere· Si uero dampnum aliquod pecora de bůswilre hominibus de bafgren intulerint· statim facta estimacione | infra viij. dies restitucionem plenariam facient· quod si neglexerint poterit domus sancti Urbani permissionem factam | revocare et communitatem pascuarum denegare. Actum anno domini M°CC°XXXIIIj°. presentibus domino Heinrico | de Langenstein· domino Walthero de Rorbach · et domicellis de balma quorum est uilla de Bůshwilre memo | rata · qui et protestati sunt cum hominibus dicte uille se nichil juris habere in pascuis sepe prelibatis. Ne autem temporis | oblivione presens factum possit infirmari presens pagina Abbatis sancti Urbani· Dominorum de langenstein et puerorum | de balma sigillis est roborata.

(Angeführt II, 1, 391 Anm. 2 und II, 2, 111 Anm. 1. Die Urk. ist auch abgedruckt Urkundio II, 32.)

Bezüglich des von Kopp über die Siegel Gesagten ist zu bemerken, wie mir Lütolf mittheilt, daß das Siegel der puerorum de Balma nicht „ab" ist, sondern nie angehängt war, wie denn kein Einschnitt dafür vorhanden ist. — Moriz v. Stürler theilt ferner an Lütolf bezüglich dieser Urk. einige Bedenken mit. Er schreibt: „Sprache und Siegel dieser Urk. haben etwas Auffälliges. Mich verwundert namentlich, daß der Abt die Erklärung der Bußwyler ausstellt, und nicht die Herrschaft derselben. Daß für die Herren von Langenstein ein Collectivsiegel gebraucht wird, war mir noch nie vorgekommen. Dann, daß das Siegel der Herren von Balm, auch ein collectives, nie angehängt gewesen. Ferner muß ich zweifeln, daß 1234 noch Herren des Namens Langenstein existirten, während es sehr wahrscheinlich, daß ihre Herrschaft auf die von Grünenberg, vielleicht eines Stammes mit ihnen, übergegangen." — Das Siegel der Grünenberg hängt in ungewöhnlicher Weise, indem der untere spitze Theil des dreieckigen Siegels am Pergamentstreifen angebracht ist.

4.

a.

1241, 28 Mai.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 81.)
(Angeführt II, 2, 262 Anm. 4.)

b.

1241, 1 Brachm.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 82 (84 und 85).
(Angeführt II, 2, 263 Anm. 3.)

5.

a und c.

1241, 9 Heumonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 83, 86.)
(Angeführt II, 2, 263 Anm. 1 und 2.)

b und d.

1241, (1 Brachmonat und) 9 Heumonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. (82) 84 und 85.)
(Angeführt II, 2, 263 Anm. 3.)

6.

1242, 10 März.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 87.)
(Angeführt II, 2, 264 Anm. 3.)

7.

1244, 25. April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 88.)
(Angeführt II, 2, 265 Anm. 3.)

8.

1247, 11 Herbstmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 88 f.)
(Angeführt II, 2, 264 Anm. 4.)

9.

1248, 2 April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 89.)
(Angeführt II, 2, 266 Anm. 1.)

10.

a.

1248, 15 April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 89 f.)
(Angeführt II, 2, 265 Anm. 4.)

b.

1248.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 90.)
(Angeführt II, 2, 265 Anm. 5.)

11.

a.

1248.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 90 f.)
(Angeführt II, 2, 266 Anm. 5.)

b.

1251—1257.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 91 f.)
(Angeführt II, 2, 267 Anm. 1.)

12.

1249, 2 Augustmonat.

(Lehens-Archiv Bern.)

Nos M. de Rotenburch Burgundie Turegi ac Scafuse procurator ... Scultetus Consilium tam dnodecim | quam quinquaginta et universi burgenses de Berne notum fieri volnmus presentis litere jnspectoribus uniuersis, qnod cum | feodum molendinorum in Berne, que quodam reguntur rino jbidem transennte, qnod Immo quondam de Ten | tenbach prout non solum nobis uerum etiam toti terre constat, propriis et grauibns jn expensis fieri procurauit : | Ita qnod tam ipse quam heredes eius vniuersi eisdem molendinis pro legitimo semper feodo libere gandere deberent. B. | quondam Zaringie illustri duce tunc terre domino consentiente ac legitime confirmante· sicut post | modum coram serenissimis Friderico Rom. Imperat. et Heinrico Rege filio suo per testes ydoneos ac | omni exceptione maiores fuit | probatum et per omnia cum effectu debito confirmatum? nunc demnm ad heredes | Andree quondam de Tentenberch ipsius Immonis filij videlicet Itam matrem Berehtam vxorem snam | nec uon Iohannem et Burchardum filios suos legittimos sit rationabiliter deuolutum — statuimns de commu | ni nostro consilio et assensu eadem approbante | vt quicumque predictos heredes jn feodo prescripto granare presumpserit | tamquam periurus contra ciuitatem de Berne et totam communitatem nostram nonerit se fecisse· ad emendam quam ex hoc | jncurrit nichilominus obligatus. Datnm Berne· anno dnj M°CC°XL°· nono jn crastino ad uincula sanctj Petrj.

(Angeführt II, 2, 203 Anm. 3. Die nochmalige Vergleichung mit dem Original hat für diesen Abdruck Herr Staatsschreiber Moriz v. Stürler besorgt.)

13.

1252, 14 Weinmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 92.)
(Angeführt II, 2, 267 Anm. 7.)

14.

1253, 2 Christmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 93.)
(Angeführt II, 2, 268 Anm. 2.)

15.

1254, 5 Brachmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 94.)
(Angeführt II, 2, 268 Anm. 6.)

16.

1255, 29 April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 96.)
(Angeführt II, 2, 270 Anm. 3.)

17.

1255, 21 März.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 103 f.)
(Angeführt II, 2, 238 Anm. 1 und 2.)

18.

1255, 7 Mai.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 104.)
(Angeführt II, 2, 238 Anm. 6.)

19.

1255, im Mai.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 104.)
(Angeführt II, 2, 241 Anm. 2.)

20.

1257, 24 März.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 95 f.)
(Angeführt II, 2, 244 Anm. 3, 270 Anm. 1.)

21.

1259, 29 Brachmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 97.)

(Angeführt II, 2, 271 Anm. 6.)

22.

a.

1259.

(Geheimes Hausarchiv Wien.)

Noueriut vniuersi, quos uosce fuerit oportunum quod ego nobilis uir Wernerus de Kieno presentibus profiteor, simulque protestor, me Heuricum dictum de Talheim | homiuem meum proprium, Illustri domino R. comiti de Habspurch Laucravio Alsacie | omui jure quo potui, et quo possedi ipsum, porrectione presentium dimidium contulisse · hac salua conditioue· si de meis mulieribus uel aliquam de snis duxerit | in uxorem, pueri quos de illa genuerit, ad utrumqne nostrum pertineant, cum videbitur di | uidendi. Iu cuius testimonium presens instrnmeutum sibi contuli Sigillo meo roboratum. | Datnm. Actum Anno dominj M° CC° L IX° |

(Angeführt II, 2, 106 Anm. 6, 115 Anm. 2.)

Das Siegel ✠ ..... CHIENA, zeigt, wie Lütolf scheint, zwei über einander gelegte vierzweigige Kienäste.

b.

1260, 10 Heumonat.

In Nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti Amen. Rûdolfus et Gotfridus Comites dicti de Habsburg. | Vniuersis Christi fidelibus presentem pagiuam inspecturis, rei geste notitiam cum Salute. Ne temporis diutur | uitas super gestis Hominum obliuiouem pariat, obliuio calumpuiam calumpuia lites, cautum habetur, vt res acte | iuter Homines scripturarum testimonio coumeudentur. Propter quod scire uolumus vniuersos quod uos ob Houorem dei et | Beate Geuitricis sue virginis Marie aliorumque Sanctorum et precipue Veuerabilium et Dilectarum nobis iu Christo Sororum | iu Leoweuthal permoti deuota precum instantia pro remedio auimarnm uostrorum predecessorum pariter et nostrarum | Ecclesiam iu Auliugen et possessiones qnasdam dictas Guudelswang, positas in viciuo cum omnibus snis appeudiciis | quarum ius Patrouatus ad nos spectare diuoscitur ab antiquo — cum pleuo jure proprietatis — libere et absolute ipsis earumqne | mouasterio coutulimus — imperpetuum possideudas. Et ue memoratis Sororibus super douatioue huiusmodi — aliqua | litis ocasio in posterum oriatur — preseus scriptum Sigillorum nostrorum duximus muuimine roboraudum. Testes | autem huius douationis sunt — Fr. Ge-

rungus de Vilingen et Fr. Iohannes de Rauensburg, de ordine fratrum | Predicatorum — Waltherus nobilis dictus de Eschelbach, Heiuricus dictus der Hochgemûte et Heinricus de Yberg milites et | alij quam plures. Datum apnt Vriburg· anno domini M° c̊c̊ l x̊ vj Idus Iulii Indictione åij.

(Angeführt II, 2, 106 Anm. 6 und 115 Anm. 2.)

Das erste Siegel ist vollständig, das zweite bis auf wenig Wachs abgefallen.

23.

1260, 7 Heumonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 97 f.)

(Angeführt II, 2, 273 Anm. 1.)

24.

„Diz sint div reht ze Basil"

(Gedruckt Wakernagel, Das Bischofs- und Dienstmannenrecht von Basel, 1852.)

(Angeführt II, 2, 323 Anm. 3.)

25.

1263, 17 Weinmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 98.)

(Angeführt II, 2, 273 Anm. 4.)

26.

a.

1264, 10 Brachmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 99.)

(Angeführt II, 2, 274 Anm. 5.)

b.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 101 f.)

(Angeführt II, 2, 277 Anm. 3, 274 Anm. 7, 271 Anm. 7.)

27.

1265, 23 Weinmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 99 f.)

(Angeführt II, 2, 277 Anm. 4.)

28.

1267, 20 März.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 128.)

(Angeführt II, 2, 279 Anm. 6.)

29.

1267, 23 Auguſtmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 130.)
(Angeführt II, 2, 20 Anm. 5.)

30.

1268, im Wintermonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 105 f.)
(Angeführt II, 2, 293 Anm. 8.)

31.

1270.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 106 f.)
(Angeführt II, 2, 290 Anm. 5.)

32.

1270, 1 April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 131.)
(Angeführt II, 2, 27 Anm. 5.)

33.

1271, 28 Jänner.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 100.)
(Angeführt II, 2, 289 Anm. 8.)

34.

1272, 23 Auguſtmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 106 f.)
(Angeführt II, 2, 294 Anm. 1.)

35.

1273, 24 Hornung.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 131 f.)
(Angeführt II, 2, 20 Anm. 5, 31 Anm. 3, 294 Anm. 3.)

36.

1274, 22 Hornung.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 107.)
(Angeführt II, 2, 292 Anm. 3.)

37.

1274, 13 Brachmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 136.)
(Angeführt II, 2, 299 Anm. 5, 36 Anm. 6.)

38.

1275, 28 Jänner.

(Gedruckt Geſchichtsblätter II, 43 f.)
Angeführt II, 2, 324 Anm. 5.)

39.

1282, 21 März.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 107.)
(Angeführt II, 2, 311 Anm. 4, 352 Anm. 10.)

40.

a.

1282, 15 April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 107 f.)
(Angeführt II, 2, 354 Anm. 2.)

b.

1282, 5 April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 108.)
(Angeführt II, 2, 353 Anm. 1.)

c.

1282, 15 April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 108.)
(Angeführt II, 2, 353 Anm. 5.)

d.

1282, 15 April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 109.)
(Angeführt II, 2, 354 Anm. 1.)

41.

1282, 15 April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 110.)
(Angeführt II, 2, 354 Anm. 3.)

42.

a.

1282, 11 Brachmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 111.)
(Angeführt II, 2, 355 Anm. 1.)

43.

a und b.

Briefentwürfe.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 116.)
(Angeführt II, 2, 355 Anm. 4.)

c.

1282, 11 Brachmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 111.)
Angeführt II, 2, 355 Anm. 1.)

d.

Briefentwurf.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 111.)
(Angeführt II, 2, 355 Anm. 2.)

44.

a und b.

Briefentwürfe.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 112 ff.)
(Angeführt II, 2, 358 Anm. 3 und 5.)

45.

1282, 15 Heumonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 112.)
(Angeführt II, 2, 357 Anm. 4.)

46.

1283, 7 Brachmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 117.)
(Angeführt II, 2, 360 Anm. 5.)

47.

1283, 22 Brachmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 117.)
(Angeführt II, 2, 361 Anm. 2.)

48.

1283, 27 Chriſtmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 117 f.)
(Angeführt II, 2, 364 Anm. 3.)

49.

1283, 29 Chriſtmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 118.)
(Angeführt II, 2, 365 Anm. 6.)

50.

1284, 2 Jänner.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 119.)
(Angeführt II, 2, 367 Anm. 2.)

51.

1284, 4 Jänner.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 119.)
(Angeführt II, 2, 366 Anm. 2.)

52.

1284, 31 Jänner.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 120.)
(Angeführt II, 2, 366 Anm. 4.)

53.

a.

1284, 28 Jänner

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 119.)
(Angeführt II, 2, 366 Anm. 3.)

b.

1284, 7 April.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 120.)
(Angeführt II, 2, 366 Anm. 5.)

54.

a.

1284, 7 April.

(Gedruckt Böhmer, Acta Imperii 343.)
(Angeführt II, 2, 349 Anm. 8.)

b.

1284, 7 Brachmonat.

(Gedruckt Böhmer, Acta Imperii 348.)
(Angeführt II, 2, 349 Anm. 2.)

c.

1285, 30 Weinmonat.

(Gedruckt Böhmer, Acta Imperii 348.)
(Angeführt II, 2, 350 Anm. 1.)

55.

a.

1284, 11 Mai.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 121.)
(Angeführt II, 2, 379 Anm. 2.)

b.

1285, 12 Heumonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 121 f.)
(Angeführt II, 2, 380 Anm. 4.)

c.

1286, 24 Heumonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bnd. S. 122.)
(Angeführt II, 2, 385 Anm. 3.)

56.

a.

1284, 6 Heumonat.

(Staatsarchiv in Turin.)

Rodolfus dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, Honorabilibus viris . . Abbati de Alta crista Ordinis Cysterciensis et . . Abbati de lacu Iurensi Ordinis Premonstratensis, gratiam suam et omne bonum. Cum nos Nobilem virum dominum Hum | bertum dominum de Turre, ad instanciam et requisitionem Nobilis matrone B. comitisse Vianensis et Albanensis et domine Fulcine, per nostras patentes litteras eidem domino de Turre destinatas per nobilem virum dominum Marchwar | dum de Liele militem fidelem nostrum dilectum citauerimus, et citari fecerimus, et in Castro Crimiaci, vbi tunc temporis vna cum vxore et familia sua habitabat, dictus dominus Marchwardus dicto domino de Turre prefatas nostras patentes litteras | presentauerit, quorum tenor talis est.

b.

1284, 7 Brachmonat.

Rod. dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, Nobili viro H.

domino de Turre dilecto fideli suo gratiam suam et omne bonum. Nobilis matrona Beatrix Delphina, Albanensis et Viennenensis Comitissa — dilecta | deuota nostra ad nostram perduxit noticiam, quod tu nomine filii tui quoddam habeas instrumentum, quod ipsa intendit viuis testibus reprobare cuius tenor talis est.

c.

1282, 24 Herbſtmonat.

Anno ab incarnatione Domini M°. CC°. lxxx°.ij°. Indictione x^a die Iouis ante festum | beati Mychahelis. Illustris domina B. filia inclite record. domini P. comitis Sabaudie domina terre Fulcini, constituta in presentia nobilis viri domini Hartmanni de Baldegge militis, Serenissimi domini R. Romanorum Regis semper Augusti Balevi per | Burgundiam generalis, et mei infrascripti notarii et testium subscriptorum, dicta domina B. sana mente et corpore, et sine aliqua coactione et decceptione, sed sciens ac spontanea voluntate, ac puro corde et intimo, ut dicebat, pro se | et suis heredibus atque successoribus dedit, donauit pure et simpliciter, et titulo pure et perfecte et irrenocabilis donationis inter vinos concessit sine spe de cetero reuocandi, Iobanni de Turre filio nobilis viri domini Humberti Domini | de Turre et de Colongn[1]) tamquam benemerito, et mihi notario infrascripto vice et nomine dicti Iohannis et omnium quorum interest recipienti, terram totam eiusdem domine B. et castra, dominium, iura, possessiones, et quasi, que ipsa habebat | possidebat et quasi, vel nomine suo alius, et pro ipsa, et omne ius omnemque actionem, rationem et requisitionem, quod et quam dicta domina B. habebat et habere poterat et debebat, et sibi pertinebat, in omnibus bonis, rebus, terris, castris, | iuribus, possessionibus et quasi tenebat, possidebat et quasi predictus dominus P. comes quondam pater suus tempore mortis sue, et que tenebat, possidebat et quasi domina Agnes quondam mater eiusdem domine B. tempore mortis sue, et | quicquid generaliter iuris, actionis, rationis et requisitionis habebat dicta domina B. in totam hereditatem suam paternam et maternam, vbicunque omnia predicta vel aliqua de predictis sint et poterunt reperiri de cetero, Et tot donationes, | fecit dicta domina B. eidem Iohanni et mihi not. infrascripto nomine quo supra recipienti, de omnibus et singulis supradictis, quod sunt res predicte, cedens dicta domina B. eidem Iohanni et mihi infrascripto not. nomine quo supra recipienti, omnia | iura, omnesque actiones, reales, personales, vtiles, directas, ciuiles, pretorias, contrarias atque mixtas, que et quas habebat et habere poterat et debebat in omnibus et singulis supradictis, et quolibet eorundem, deuestiens se | dicta domina B. de omnibus et singulis supradictis et eorum quolibet, dictum Iohannem per traditionem cuiusdam festuce inuestiens de eisdem, ipsum in vacuam possessionem vel quasi omnium predictorum et eorum quolibet inducenda. Dicendo sic

[1]) So ſteht in der Abſchrift für Coloniaco, Colignp.

| eidem Iohanni existenti in gremio dictl Baliuii, Fili Iohannes pulchre, Ego de tota terra mea paterna et materna, qnam habeo et possideo, et habere et possidere vel qnasi debeo et que ad me spectare aliquo iure vel aliqna | ratione potest et debet et de omni iure, dominio, ratione, actione et reqnisitione, qnod et quam habeo et babere possum et debeo in omnibus bonis, rebus, inribus, possessionibus et quasi, que et quas pater meus et mater | mea tenebant et possidebant vel qnasi vel alius nomine ipsorum vel alterius ipsornm, ac pro ipsis vel eorum altero tempore mortis ipsorum et cuiuslibet eorundem totaliter deuestio, et te fili Krm̃e[1]) inuestio bono corde | et bona volnntate de eisdem et de quolibet eorundem et te snppono in protectione et custodia Serenissimi R. Romanorum Regis, qni tibi predicta omnia et singula manuteneat et defendat et te meis precibus ac me- | diante insticia iuuet acquirere ea que ad presens non possideo de predictis, qnia uolo quod aliquis habeat terram meam nisi tu solus et post te heredes tul. Quibus dictis et actis, dicta domina B. pro- | misit per stipulationem sollempnem, bona fide mihi notario infrascripto nomine quo snpra. sollempnlter, ac stipulanti, quod contra predictam stipulationem in toto vel in parte aliquo iure vel facto non faciet vel veniet in fn- | turum. Sed | eam atteudet firmiter et seruabit, Renunciavit[2]) dicta domina B. ex certa scientia, ut dicebat, iuri dicenti, donationem vltra quingentos aureos sine insummatione factam non valere et iuri dicenti, donatio- | nem propter ingratitudinem posse reuocarl, et omni alii iuri canonico, et ciuili, propter qnod posset contra predicta vel aliquid de predictis facere vel venire, et inri dicenti generalem renunciationem non valere, preciplens | dicta domina B. michi infrascripto notario, quod de predictis conficiam duo publica eiusdem tenoris instrumenta, quorum vnum dictus Iohannes et alind habeat dominns Hartmannus predictus | Balinus. Actum aput Bo | nam in domo Capelle[3]) dicti loci, presentibus testibus vocatis ad hoc specialiter et rogatis, videlicet domino Gwillo̅ de Prissi, domino Gwillmo̅ de Filingio militibus, fratre Iacobo de Flnria ordinis fratrum Minornm, P. | Vigũze burgense Bone, Iohanne de Creuelles, Saddodo de Selleriis, magistro Clemente de Gebenuis physico, R. de saucto Iorio, Chũnone de Helfenstein, magistro Brunone de Runull. physico | et plnribus aliis. Postea vero ibidem in continenti ante quam dicta domina B. et dictus Baliuus et dictus Iohannes recederent de dicto loco, venit ibidem religiosus vir dominns Gwill de Ygiaco, prior de Conta | mina subtus Fulcini et dominus Ay. de Lucingio miles, et plures alii, coram qnibus dicta domina dictam donationem se fecisse recitanit et eos requisiuit, quod de dicta donatione testimonium ferrent. | Et ego P. Boleti imperiali auctoritate publicus

[1]) Ich gebe dieſe Abkürzung (Karissime?) wie ſie in der Abſchrift ſteht.

[2]) So löſe ich das Reñ der Abſchrift auf.

[3]) Der kürzere Text Histoire de Dauphiné II, 24, Wurſtemberger Peter v. Savoien IV, 481: in domo Capellani.

notarius hiis interfui et Regñ (rogatus?) duas cartas eiusdem tenoris scripsi et tradidi | signatas consuetis signis meis.

Verum cum eadem Beatrix propter ca- | ducam legem hominum, vel quolibet alio modo timeat copiam testium sibi subtrahi, si probationem, quam contra dictum instrumentum intendit producere, contingeret prorogari, et ob inde supplicanerit nostre regie maiesta | ti, ut receptionem et examinationem suorum testium contra dictum instrumentum honorabilibus viris .. Abbati de Alta crista Cysterciensis ordinis et .. abbati de lacu Inrensi ordinis Premonstratensis, comittere digna- | remur. Nos non valentes ei vel cuiquam alteri iusticiam denegare predictam examinationem testium .. dictis Abbatibus duximus committendam. Mandantes tibi firmiter et districte, quatinus die crastina | post festum beati Iacobi Apostoli coram predictis ... Abbatibus pro te et filio tuo compareas apud Friburgum in Othlandia Lausanensis Dyocesis, visurus et audituras iurare testes predictos, et alia que in | premissis et circa predicta fuerint facienda et propter denuntiationem, citationem, significationem et ammonitionem tibi et filio tuo de premissis plenius faciendas, strenuum virum March- | wardum de Liele militem nostrum dilectum latorem presentium ad te duximus transmittendum, ut super denuntiatione, citatione, significatione et ammonitione tibi nomine tuo et filii tui facta in premis- | sis nobis valeat certitudinem reportare, cui nos de predicta denuntiatione, citatione, significatione et ammonitione, tamquam nostro certo nuncio ad hoc specialiter destinato, adhibemus ple- | nam fidem. Datum Friburgi, VII° Idus Iunii, Indictione XII'. anno domini M°. cc°. lxxx°.iiij°. Regni uero nostri anni XI°.

Et prout a nobis recepit in mandatis, citaverit ipsum dominum de Turre | significando, denuntiando sibi ac ammonendo eum, ut nomine suo et nomine filii sui die crastina post festum beati Iacobi Apostoli compareat coram vobis apud Friburgum in Othlandia Lausannensis | dioc. visurus receptionem testium ac alia que fuerint facienda, a dicta domina B. Delphina, secundum formam a nobis vobis traditam, ut per relationem dicti militis domini Marchwardi de Liele | nobis factam, cui plenam fidem damus in hac parte, plenius nobis constat, vobis precipiendo mandamus, quatinus in negocio predicto iuxta formam seu commissionem a nobis datam vobis procedatis dicta | die crastina post festum beati Iacobi iusticia mediante. Datum Basilee, anno domini M°.cc°.lxxx°.iiij°. in Octaua Apostolorum Petri et Pauli, Indict. XII'. Regni vero nostri anno XI°.

(Angeführt II, 2, 359 Anm. 5. S. 375 Anm. 4 u. 6.)

Das Siegel, zerbrochen, hängt. Die Conjectur „rogatus“ iſt von Kopp.

57.

1286, 13 Jänner.

(Staatsarchiv Bern.)

In nomine domini. Amen. Futuris euentibus, variisque dispendiis

occurritur | cum ea que geruntur, literarum testimonio confirmantur. Memoria igitur vniuersitatis fidelium, tam presentium seculi, quam futurorum | quibus presens scriptum nosse fuerit oportunum, presentibus innotescat, quod nos P. abbas. et conuentus monasterii sancti (!) Crucis in Trûba ordinis sancti Benedicti, pari consilio, ac vnanimi consensu, Viris | honorabilibus et discretis, Vlrico de Bûbenberc militi sculteto in Berno, Consulibus ac vniuersitati burgensium, nostris conburgensibus, qui nos, prout instrumentum super hoc confectum | plenius elucidat et explanat, in suam tuitionem seu defensionem susceperunt, pallicentes tota nos fortitudine defensare, grata ut vicissitudine respondentes eisdem omne dampnum quod nostro monasterio tempore guerre irrogarunt, plene et penitus indulgemus satisfactionem congruam reputantes, quod nos cum rebus, sub sue protectionis clipeum | ut prediximus assumpserunt. Igitur ut hec inconcussa permaneant, Nos. P. abbas antedictus, presentes fieri, et sigilli nostri munimine cum aliud conuentus non | habeat, fecimus insigniri. Datum In capitulo nostro Trûba. Anno dñi M° CC°. lxxxvi°, Idus Ian Indictione XIIII'.

(Angeführt II, 2, 397 Anm. 6.)

Das Siegel Petri abbatis. in. Trûba. hängt. — Der Brief ist unschön geschrieben

58.

1286, 17 März.

(Staatsarchiv Basel.)

Wir Rûdolf von gotes genade Romescher Kunig tûn kunt allen den die disen brief an sehent oder lesen hôrent, daz Wir entzwischen den rittern den edeln liuten und teilu ze | Basele eine sazzunge und ordenunge mit beider teile willen gemachet hein, als hie nach geschriben stat. Von erst gebieten wir und wellen, daz die teil beidenthalben abe sin und daz si liepliche | und gûtliche mit einander leben als erber ritter und burger leben sun. Wan sit si der stat ere geswornen hant, so ist ouch billich und reht daz si gûtliche mit einander leben und da nit der stat | ir ere behalten. Wer ouch daz ieman dikein unzuht tete dem sol nieman bi gestan, wan daz sol man richten als der stat reht stet. Wer aber das darober ieman iemanne bigestûnde | der die unzuht ane gevienge der (sol) in den selben schulden sin als der der unzuht ane gevieng. Und das ellu unzuht vermitten werde, so sezzen wir dise Pene zu dem gerihte das nach | der stete reht uber den gat der die unzûht ane gevieng und tôt, swel bürger den andern verwundet in der stat oder in den vorsteten ame plazze an den steinen innewendig den Hû | sern oder ze Kolahusern ouch innewendig den husern, der sol von der stat sin ein iar und sol in deme iare in fünf milen der stat niht genahen, wir und der

Biſchof von Baſele er | loben es ime danne, ſi aber der eine in dem lande niht ſo ſol es an dem andern ſtan. Iſt aber das ein burger den andern ze tode ſleht innewendig den vorgenanten ſteten, ſo ſol der der den todſlag getan hat fünf iar von der ſtat ſin vnd ſol in den fünf iaren der ſtat in fünf milen niht genahen — Wir vnd der Biſchof von Baſele erloben ime es danne oder eintweder | ob der ander in deme lande niht enwere. Iſt ouch daz ieman zů dem der die vnzuht ane vahet loſet der vmbe das er ime der vnzuht helfe oder in ſchirme, der ſol in den ſelben ſchulden | ſin alſ der die vnzuht ane gevangen hat. vnd (hat) der rat geſworn, were ieman vngehorſam das ſi vnd die burger gemeinliche in der zů twingen vnd ſwelhe nach inen rat werdent die ſun | des ſelben ſwern. Vnd (han) wir in ouch gelobt des ſelben ze helfende. Swen kein vnzuht geſchiht ſo ſol der rat vf dem eit ervarn wer die vnzuht ane gevangen habe vnd ſchuldig ſi | vnd ſwen ſi ſchuldig da erkennen der ſol ouch ſchuldig ſin. Diſe ordenunge vnd diſe ſazzunge han wir geſezzet alſo daz es vnſ an vnſerme rehte vnd dem biſchoue noch niemanne anderz | ane ſime rehte ſchade ſi. ouch hat ietweders teil vns gebeten daz wir die andern tröſten vor ſi, das ſi diſe ſune vnd ordenunge vnd ſazzunge ſtete vnd (vn) zerbrochen behalten, vnd han auch | wir das getan, vnd da von ſwer dis breche der het vnſer hulden niht. Swas ouch mit worten vnd mit werken vnz an diſen dag geſchehen iſt, das ſol abe ſin. Wir wollen ouch das di | ſe ſazzunge vnd ordenunge were ie vnd ſtande vnz ſante Johannes mes ze ſunegehten dů nů kůmt vnd dannen aber ein iar, vnd ſo das zil vs kůmt ſo ſoll es aber vor bas an vns | ſtan. Wir wellen ouch das alle einunge, die vormals beſchehen vnd geſezzet ſin das die vnzerbrochen vnd ſtete beliben. Ouch han wir geſezzet ſwel burger oder gotz hus dienſt | man von Baſele oder ander die zer ſtat horen (niht geſworn hant) das die noch ſwern ſun ſwen es ein rat an ſi gevordert, ſwer das niht tůn wölte ſo es der rat gevorderte, den ſol der rat vnd die | burger betwingen bi ir eide vs ze varnde von der ſtat vnd von den vorſteten, vnd derſelbe hat ſin burgreht verlorn, vnd verſchult ouch nieman an ime kein einung. Swer ouch | dikein einung verſchult, des zil vahet niht ane ê er geſwert ob er ioch ê vs kůre ê er geſworn hete, Ouch ſol men wiſzen daz diſen einung verſchulden mugen die ritter | vnd die edeln liute vnd die burger von Baſele vnd ir aller hus geſinde vnd ſwer ze Baſele in der ſtat oder in der vorſtete ſeßhaft iſt, vnd man ouch an in verſchulden mag vnd gat | ouch nieman andere ane, Vnd das dis ſtete vnd vnzerbrochen belibe ſo henken wir vnd der Biſchof von Baſele vnſer ingeſigele an diſen brief. Wir der rat vnd die burger von Ba | ſele veriehen des, das wir diſe vorgenanten ordenunge vnd ſazzunge

alſ hie vorgeſcriben ſtat gelobt han und geſworu ze vollefȯrende vnd ze leiſtende, vnd heinken ze vrkvnde | vnſer ingeſigele an diſen Brief. Dis geſchach do man zalte von gottes gebvrde zweiliſ hvndert vnd ſehs vnd ahzig iar an dem ſvnnendage vor mittervaſte.

(Angeführt II, 2, 391 Anm. 2.)

Es gibt noch eine zweite Ausfertigung dieſes Briefes, mit einigen kleinern Abweichungen oder auch Einſchiebungen, die jedoch den Sinn nicht ändern; jene zweite Ausfertigung hat Ochs Geſchichte I, 433—437 nachgedruckt, jedoch nicht überall richtig geleſen. An beiden Briefen fehlt das mittlere Siegel, das des Biſchofs; außen auf beiden Briefen ſteht: Super reformatione discordie inter partes Basilien.

59.

1287, 7 Wintermonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bud. S. 123.)
(Angeführt II, 2, 386 Anm. 5.)

60.

a.

1291, 3 Brachmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bud. S. 124.)
(Angeführt II, 2, 461 Anm. 3.)

b.

1291, 3 Brachmonat.

(Gedruckt Kopp II. Urk. Bud. S. 124 f.)
(Angeführt II, 2, 461 Anm. 5.)

61.

1291, 5 Auguſtmonat.

(Staatsarchiv Turin.)

Nos Amedeus comes Sabandi — et Nos Ludouicus de Sabandia Dominus Wandi fratres· Notum facimus vniuersis presentes litteras inspecturis quod | nos conuentiones et promissiones iuramentis nostris vallatas facimus ad innicem infrascriptas. Imprimis actum et conuentum est inter nos — quod quicqnid acqnisiuimus | vel acqniremus per nos uel per gentes nostras quoqnomodo uel nomine sine causa — comuniter vel diuisim — de inre nel de facto in castris — villis et fortaliciis de | Paterniaco, de Murato et de turre de Broy cum earum pertinenciis — sit et esse debeat commune nobis inperpetuum et heredibus et successoribus nostris — nisi de commnni consensu pre | dicta diuidere vellemus. Ita quod vnus nostrum nichil plus iuris precipni seu avantagii habeat quam alter siue sint fortalicia, dominia,

vsagia, census, possessiones | iura, iuramenta, auerie, fidelitatis homagia, caualcate, iurisdictiones — merum et mixtum Imperium et quecumque alia fuerint quocumque nomine censeantur — Ita tamen quod ille ;

(: nun folgen Bedingungen und einzelne Umſtände, die ich übergehen muß, da ich, auch wenn ich wollte, nicht mehr Zeit habe, die ſehr große Urkunde abzuſchreiben ; dann folgt der Schluß :)

Nos dictus comes et nos dictus Ludouicus sigilla nostra presentibus litteris duximus | apponenda. Datum apud Paterniacum die dominica ante festum beati Laurencii anno domini Millesimo Ducentesimo Nongesimo Primo Mense Augusti . — — — . |

(Angeführt II, 2, 382 Anm. 2 und S. 466, Anm. 2.)

Es hängt das Siegel des Grafen Amadeus ; für das Ludwigs, welches fehlt, iſt in das Pergamen nicht einmal ein Einſchnitt gemacht. Es war 12¾ Uhr am 29 Herbſtmonat 1847 als Kopp mit dieſem Auszuge ſeine Arbeit auf dem Turiner Archiv endigte.

62.

1303 bis 2 Heumonat 1308.

(Gedruckt Pfeiffer Urbar S. 99.)
(Angeführt II, 2, 186 Anm. 1.)

63.

1310, 21 Wintermonat.

(Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.)

Nos Heinricus dei gracia Romanorum Rex semper Augustus. Ad vniuersorum noticiam volumus per | uenire, quod Nobili viro Vlrico de Torberg. Fideli nostro : in centum et quadraginta | libris denariorum Basiliensium veterum quas pro nobis soluit nostris creditoribus apud Bernam | existimus obligati. Pro qua quidem summa sibi Monetam apud Solodrum duxi | mus obligandam — vtendam tamdiu et tenentem (?) — quousque sibi vel suis Heredibus — per nos | vel nostros Successores in Imperio dicta Summa pecunie persoluatur — Harum testimonio litterarum nostre | maiestatis Sigilli robore signatarum . , . Datum in Aste — vj klñ Decembr. Anno Domini | Millesimo Trecentesimo Decimo regni vero nostri Anno Secundo . , . |

(Angeführt II, 2, 148 Anm. 6.)

Das Siegel, verſehrt, hängt.

Beilagen

zum

fünften Buch.

1.

1279, 7 Brachmonat.

(Ex Regestis Mss. Nicolai pape tertii in Tabnlario Vaticano. Hausarchiv Wien: Steyerer Collectanea Anstriaca VI, 453—463.)

Nicolaus etc. Episcopo Tripolitano. Isti snnt articnli pro nnitate inter carissimos in Christo filios nostros Rudolphnm Romanorum et Carolnm Siciliae reges illustres, dante domino solidanda per nos et fratres nostros cum multa deliberatione discussi.

In primis igitur quod rex Alemanniae confirmet et de nono donet regi Siciliae ad vitam suam, si tantnm voluerit, infrascripta possidere, et heredibns snis qui proccsserunt de ipso et regina Beatrice, olim consorte sua, et omnibns haeredibns et snccessoribns etiam in perpetnnm, comitatnm et marchionatum Provinciae et Folkalkeri cnm omnibns inrisdictionibns et iuribns, et cnm omnibns pertinentiis eorum, et omnia qnae imperatores Romani olim per eorum privilegia donaverunt Berengario qnondam comiti et marchioni Provinciae et Folkalker et praedecessoribns eius.

Promittat qnoqne idem rex Alemanniae, se per se, alium sen allos nullam donationem, confirmationem, investituram, concessionem vel contractnm fecisse aut aliqnid cnm regina Franciae vel eius procnratoribus vel nnncils ant aliis qulbnscnnqne personis ecclesiasticis vel secnlaribus, per quae hninsmodi confirmatio et de novo donatio sive concessio, ant aliqnod qnod in isto articnlo continetnr, habere non possit vel non debeat firmitatem, vel per qnae confirmationi, donationi et concessioni praedictis, ac his qnae in huinsmodi articnlis continentur, aliqnod afferri possit vel debeat nocnmentum, seu praedictarnm confirmationis, donationis, concessionis vel aliarum contentarum in articulo effectus aliqnatenns impediri.

In isto primo articnlo, ubi agitnr qnod regi Siciliae ad vitam suam, si tantnm volnerit, confirmentnr et de novo donentnr praedicta, videtur necessarins esse consensus principis (Salernitani, primogeniti regis Caroli), cum ipse princeps videatnr in eis hereditario iure succedere.

Item attendendnm est in eodem articnlo, si marchionatus et comitatus Provinciae snpponant idem vel diversnm.

Item videtur quod, si praedicta procedant per regem Alemanniae, fiat una litera per se, in qna caveatnr reginae Franciae, qnod per ea,

quae fient regi Siciliae et heredibus suis in praedictis comitatibus, nullum praeiudicium generetur ipsi reginae in iure, si quid in eisdem comitatibus obtineret; fiat et alia litera regi Siciliae per regem Alemanniae, in qua ipse rex Alemanniae promittat, declaret, ordinet, decernat et statuat, et ad hoc se specialiter obliget et expresse, se facturum et curaturum quod per ea, quae facta sunt ab ipso reginae Franciae vel quae fient per literas praedictas, nullum omnino praeiudicium fiat ipsi regi Siciliae et heredibus suis, vel in iure petitorio quod eisdem in praedictis comitatibus competebat seu competit, vel in confirmatione et concessione praedictis quae fient sicut in articulo continetur; et addatur in litera regis Alemanniae, quod sequitur: „Cum rex Siciliae nos requisiverit, ut in possessione dictorum comi„tatuum, quos tenet et possidet ac longo tempore pacifice tenuit et „possedit, turbari non permittamus eundem, praesertim cum paratus „sit et se offerat eidem reginae in nostra curia respondere; nos, qui „huiusmodi petitionem dicti regis, utpote iuri consonam, non admit„tere nec possumus nec debemus, volumus et praesentium tenore de„ceruimus et etiam prohibemus, quod praedicta regina per se vel per „alios regem Siciliae vel heredes suos in possessione praedictorum „comitatuum aliquatenus non perturbet, sed ius, si quod in ipsis co„mitatibus habere se credit, in nostra curia si voluerit prosequatur.“

Item fiat similis litera, in qua caveatur ecclesiis illarum partium, quod per ea, quae fient per donationem vel concessionem eorundum comitatuum, nullum praeiudicium fiat eis.

Item quod pro servitiis debitis hactenus imperatoribus vel regibus Romanorum non praestitis, vel pro censu hactenus eisdem debito non soluto, pro quibuscumque hacteuus factis vel omissis contra imperatores vel reges Romanorum per regem Siciliae vel per quoscumque, qui olim exercuerunt dominium in praedictis comitatibus et terris, aliquid per regem Alemanniae vel imperatorem ratione praeteriti temporis peti non possit, nec ad solutionem seu exhibitionem praedictorum seu eorum aliquid ipse rex Siciliae vel heredes ipsius possint constringi: imo, si aliqua culpa, mora vel poena in praedictis vel praedictorum occasione in aliquo est contracta seu commissa, per eadem privilegia remittatur omnino, quatenus personam regis Romanorum vel imperium contingunt; ita ut per haec persona tertia vel ius tertii in aliquo non laedatur, nec praedicta remissio ad eorum ius aliquateuus extendatur, poena tamen peti non possit.

Item pro servitio seu servitiis, quae debentur vel debebuntur pro terris quas tenent vel tenebunt rex Siciliae et primogenitus suus in imperio, non debeant nec possint citari, cogi vel vocari ad personale servitium et, si vocareutur vel citareutur, non teneantur personaliter ire, sed sufficiat eis servitium per alios facere.

Item quod rex Siciliae et primogenitus eius in praedictis comitatibus et marchionatu possint facere homagium regi Alemanniae pro

ipsis comitatibus per alium. et nou teneautur personaliter ire ad ipsum homaginm faciendum.

Item quod nou debeant rex Siciliae et primogenitus eius pro aliqua causa personaliter citari, uec regis Alemauniae seu imperatoris personaliter teneautur subire iudicium et, si vocareutur, quod nou teneautur personallter veulre; sed liceat eis in ageudo, et possiut per procuratorem iu defeudeudo, iu quacumque causa agere et respondere et iu loco tuto.

Item agitur quod per regem Alemauuiae, quateuus persouam suam coutingnut vel imperinm, remittautnr regi Siciliae quaecumque per ipsum vel per quoscumque ipsins auctoritate vel occasioue facta, commissa seu illata sunt iu imperio seu extra imperium, iu persouis, rebus mobilibus vel immobilibus quibuscumque, retroactis temporibus usque iu hodierunm diem; ita quod nec coutra ipsum, nec coutra aliquem alium lpsorum occasione, ullo unquam tempore coram rege Alemanuiae, vel quibuscumque iudicibus eius vel aliis quibuscumque dlctus rex Romauorum vel imperator aut aliquis eorum uomine audiatur; uec teneatur ipse rex Slciliae vel aliquis alius pro praedictls seu praedictorum alliquo, quatenus regem Romanorum vel lmperium contiuguut, in indicio vel extra indicium coram praedictis rege Alemanniae vel eius indicibus seu quibuscnmque aliis respondere, ant eorum pro aliqua causa occasione praedictorum aliqnatenus snbire indicium; nou tamen per hoc aliquod immobile vel ius, quod spectet ad imperium, occupatnm vel deteutum iniuste valeat detineri, sed licite possit repeti, sed nulla res mobilis occasioue praedictorum peti valeat vel se movens, licet remittatnr occupatiouis offensa et poena; si quis tameu alins a rege vel imperatore seu imperio praeteritorum occasioue snper rebus mobilibus et immobilibus, iuribus, damnis, fructibus et interesse suam iustitiam voluerit prosequi, nou regis vel imperatoris ant imperii uomine, super eis possint coram Romano pontifice vel iudicibus dandis ab eo civiliter experiri iu casibns, In quibus iuste petere poterunt, ita tameu quod nulla poena extra rem occasione praedictorum possit exigi vel lmponl, salvis etiam aliis legitimis defensionibus et iuribns hiuc et iude.

Item quod rex Alemanuiae regem Siciliae vel heredes suos per se vel per alios nou offeudet in aliqno, nec voleutibus lpsos offendere praestabit anxilinm, cousilium vel favorem, publice vel occnlte. Regnum etiam Siciliae et totam terram, quae est citra Pharum usque ad coufiuia terrarum Romanae ecclesiae, qnam idem rex Siciliae a Romana tenet ecclesia, uou occupabit vel iuvadet per se vel per alium, nec occupari vel luvadi curabit, nec iuvadere vel occupare tentantibus praestabit auxilium, cousilium vel favorem publicum vel occultnm, salvis in praemlssis quae iu hoc articulo contineutur auctoritate et mandato Romanl poutificis vel apostolicae sedis.

Item vassallos suos, contra praedictorum allquod facieutes, pro

posse bona fide compescet et puniet, salvis in praemissis quae in hoc articulo continentur auctoritate et mandato Romani pontificis vel apostolicae sedis.

Item si rex Alemanniae contra praedicta vel aliquod praedictorum, quae in praecedenti articulo continentur ubi loquitur de regno Siciliae, faceret, liceat omnibus et singulis principibus, baronibus, vassallis et communitatibus imperii ad mandatum Romani pontificis vel sedis apostolicae invare regem Siciliae et heredes suos contra regem Alemanniae vel imperatorem Romanorum ad defensionem regni Siciliae et terrae, quam ut praedicitur a Romana tenet ecclesia; et pro eo quod iuvabunt regem Siciliae vel heredes suos ad defendendum regnum Sicilliae et terram, quam a Romana tenet ecclesia, contra imperatorem vel regem praedictum, non reputentur aliquid egisse vel agere contra homagium vel fidelitatem ab ipsis praestita vel praestanda regis Alemanniae vel imperatori Romanorum; et quod propter auxilium vel iuvamen, quod in hoc casu ad mandatum Romani pontificis vel sedis apostolicae praestabunt regi Siciliae vel heredibus suis, nullum damnum, detrimentum vel iacturam ipsi vel eorum heredes in feudis et terris, quae in imperio tenent, incurrent vel accipient; et quod homines seu vassalli regis Alemanniae vel imperatoris Romanorum non teneantur obedire ipsi regi vel imperatori, volenti per se vel per alium regnum Siciliae seu terram, quam ut supra dictum est a Romana tenet ecclesia, ut dictum est occupare, invadere seu in aliquo offendere, salvis in praemissis quae in hoc articulo continentur auctoritate et mandato Romani pontificis vel sedis apostolicae.

Item rex Alemanniae non iuvabit inimicos regis Siciliae contra ipsum, salvis in praemissis quae in hoc articulo continentur auctoritate et mandato Romani pontificis vel sedis apostolicae, et excepto quod, si rex Alemanniae haberet guerram contra ecclesiam vel ecclesia contra ipsum, possit rex Siciliae ecclesiam libere adiuvare, et si rex Siciliae haberet guerram contra ecclesiam vel ecclesia contra ipsum, possit rex Alemanniae Romanam ecclesiam libere adiuvare. Possit etiam rex Siciliae regem Ungariae iuvare in defendendo, et regem Franciae ut tenetur, et nihilominus teneatur servire non personaliter regi Alemanniae, ut tenetur; sed nec de hominibus imperii possit servire alicui contra regem Romanorum vel imperatorem, nec de hominibus regis Franciae possit servire alicui contra regem Franciae, salvis in praemissis quae in hoc articulo continentur auctoritate et mandato Romani pontificis vel apostolicae sedis.

Item si aliqua discordia oriretur inter praedictos reges Siciliae et Alemanniae, unus non movebit propter hoc guerram alii, nec terram vel vassallos alterius molestabit per se vel per alios, salvis mandato et auctoritate summi pontificis vel sedis apostolicae; sed recurrent ad Romanum pontificem, et super huiusmodi discordiis stabunt dicto ipsius Romani pontificis, si ipsi inter se non poterunt concordare.

Item super praedictis et praedictorum quolibet fiant promissiones cautiones et privilegia, sufficientia firmitatibus convenientibus et poenis adiectis, per regem Alemanniae sicut per regem Siciliae, et post eius coronationem tanquam per imperatorem.

Item satis videtur decens et expediens, si placet summo pontifici super ipsis sua privilegia facere in forma convenienti, super hoc faciet Romanus pontifex sicut sibi videbitur.

Item quod fiat matrimonium olim tractatum per dominum Gregorium, quod illa filia regis Alemanniae, de qua tractatum fuit et quae debet dari primogenito principis, mittatur ad regem Siciliae, sicut et quando videbitur domino papae.

Item de dote sit in beneplacito summi pontificis.

Omnium autem quae inter Romanorum et Siciliae reges illustres super praemissis agentur, antequam ordinentur et dum ordinabuntur et postquam etiam erunt ordinata et firmata per partes, plena interpretatio et declaratio Romani pontificis in his omnibus eidem Romano pontifici reseruetur, cuius interpretationem seu declarationem, faciendam etiam simplici verbo, partes teneantur servare.

Item agitur quod rex Siciliae vel eius heredes regem Alemanniae per se vel per alios non offendent in aliquo, nec volentibus illum offendere praestabunt auxilium, consilium vel favorem, publice vel occulte; imperium etiam vel aliquam eius partem non occupabunt vel invadent per se vel per alios, nec occupari vel invadi procurabunt, nec invadere vel occupare tentantibus praestabunt auxilium, consilium vel favorem publicum vel occultum, salvis in praemissis quae in hoc articulo continentur auctoritate et mandato Romani pontificis vel apostolicae sedis.

Item vassallos suos, contra praedictorum aliquid facientes, pro posse bona fide compescent et punient, salvis in praemissis quae in hoc articulo continentur auctoritate et mandato Romani pontificis vel apostolicae sedis.

Item si rex Siciliae contra praedicta vel aliquid praedictorum, quae in praecedenti articulo ubi loquitur de imperio continentur, faceret, liceat omnibus et singulis principibus, baronibus, vassallis et communitatibus regni Siciliae et totius terrae, quae est citra Pharum usque ad confinia terrarum Romanae ecclesiae, quam idem rex Siciliae a Romana tenet ecclesia, et omnium aliarum terrarum suarum quae sunt in imperio, ad mandatum Romani pontificis vel sedis apostolicae iuvare regem Alemanniae vel imperatorem Romanorum contra regem Siciliae et heredes suos ad defensionem imperii; et pro eo quod iuvabunt imperatorem vel regem praedictum ad defendendum imperium contra regem Siciliae vel heredes suos, non reputentur aliquid egisse vel agere contra homagium vel fidelitatem, ab ipsis praestita vel praestanda regi Siciliae et heredibus suis; et quod propter auxilium vel iuvamen, quod in hoc casu ad mandatum Romani

pontificis vel sedis apostolicae praestabunt imperatori vel regi Romanorum, nullum damnum, detrimentum vel iacturam ipsi vel eorum heredes in feudis et terris, quae in regno Siciliae et tota terra praedictis tenent, incurrent vel accipient; et quod homines seu vassalli regni Siciliae non teneantur obedire ipsi regi Siciliae, volenti per se vel per alium imperium vel aliquam eius partem, ut dictum est, occupare, invadere seu in aliquo offendere, salvis in praemissis quae in hoc articulo continentur auctoritate et mandato Romani pontificis vel apostolicae sedis.

Item rex Siciliae non iuvabit inimicos regis Alemanniae contra ipsum, nec rex Alemanniae inimicos regis Siciliae contra ipsum, salvis in praemissis quae in hoc articulo continentur auctoritate et mandato Romani pontificis vel apostolicae sedis, et excepto quod, si rex Siciliae habeat guerram contra ecclesiam vel ecclesia contra ipsum, possit rex Alemanniae Romanam ecclesiam libere adiuvare, et si rex Alemanniae haberet guerram contra ecclesiam vel ecclesia contra ipsum, possit rex Siciliae Romanam ecclesiam libere adiuvare. Possit etiam rex Alemanniae regem Ungariae iuvare in defendendo; sed nec de hominibus imperii possit rex Siciliae servire alicui contra regem Romanorum vel imperatorem, nec de hominibus regis Franciae teneatur servire alicui contra regem Franciae, salvis in praemissis quae in hoc articulo continentur auctoritate et mandato Romani pontificis vel apostolicae sedis.

Item si aliqua discordia oriretur inter praedictos reges Siciliae et Alemanniae, unus non movebit propter hoc guerram alij, nec terram vel vassallos alterius molestabit per se vel per alios, salvis mandato et auctoritate summi pontificis vel sedis apostolicae; sed recurrent ad Romanum pontificem, et super huiusmodi discordiis stabunt dicto ipsius Romani pontificis, si ipsi inter se non poterunt concordare.

Omnium autem quae inter Romanorum et Siciliae reges illustres super praemissis agentur, antequam ordinentur et dum ordinabuntur et postquam etiam erunt ordinata et firmata per partes, plena interpretatio et declaratio Romani pontificis in iis omnibus eidem Romano pontifici reservetur, cuius interpretationem seu declarationem, faciendam etiam simplici verbo, partes teneantur servare.

Datum Romae apud S. Petrum, vij Idus Innij, pontificatus nostri anno secundo.

(Angeführt II, 3, 176 Anm. 2.)

2.

1279, 7 Brachmonat.

(Aus Sbaralea, Bullarium Franciscanum III, 397.)

Nicolaus etc. Venerabili fratri P. Tripolitano episcopo sal. et apost. ben. Ut in commissis tibi per nos cum ea, qua convenit, can-

tela tute procedas, modum quem te servare volumus in processu, tibi ad tui iustructionem sub brevitate describimus. In primis igitur Regem Romanorum ex parte nostra cum paternae benedictionis dulcedine salutabis: Deinde sibi litteris illis, quae incipiunt „Mundum" et aliis quae incipiunt „Dum ad ea" ac aliis quae incipiunt „In aliis"; aliis quoque, quae incipiunt „Pro unitate" praesentatis, exponas eidem, quod nos considerantes suae promotionis auspitia, quae a Deo fuisse conjicitur, et ea, quae matri suae Romanae ecclesiae devotionis assidnae praesentavit inditia; ac confidentes devotionem hujusmodi in ipso semper augeri, sub tali de ipso, nec immerito concepta fiducia de sui statu prospero, et suorum felicitate successum delectamur; quibus sub verborum convenientium decentia explicatis prudenter et caute exponas eidem, loci et temporis opportunitate captata, quomodo ab olim Romana ecclesia quieti regis ipsius, tranquillitati mundi, ac terrae sanctae negotio plurimum expedire cognoscens, quod idem et carissimus in Christo filius noster C. Siciliae rex illustris ad invicem sincerae charitatis unione et vinculo indissolubilis amicitiae jungerentur; suos ad hoc cogitatus apposuit, sollicite laboravit, et tandem nos ab ipsius nostrae promotionis initiis sollicitudines istas nobis assumpsimus; tractatus ipsos accepimus et recensendo praeterita, ponderando praesentia, nonnullos articulos dudum cum multa instantia pro ipsius regis Siciliae parte petitos una cum fratribus nostris cum multa maturitate discussimus; et demum multis ex eis, qui graviores hactenus videbantur, amotis; et aliis, ut decuit, temperatis, aliquos articulos in favorem ipsius regis Romanorum addendos fore praevidimus, et ut nexus unionis hujusmodi solidior haberetur, tractatum olim matrimonium inter filiam ipsius regis Romanorum et primogenitum filii ipsius Regis Siciliae voluimus consummari, et tandem post labores non modicos, favente Divina clementia votis nostris, haec omnia consensu et voluntate ejusdem regis Siciliae processerunt, sicut articuli super hoc confecti declarant. Deinde ad consummationem felicem praedictorum omnium ipsorum articulorum servata substantia cum debita maturitate procedas, aperiens regi Romanorum praefato super traductione puellae, de qua in eisdem articulis continetur, animi nostri modum, quem in hoc servari volumus: Intendimus enim quod puella praedicta immediate cum honorificentia debita traducatur, ut matrimonii hujusmodi desiderata conjunctio ad laudem Dei et pacem mundi optata celeritate populis innotescat. Si autem haec omnia una cum matrimonio, sicut speramus et volumus, feliciter compleantur, tibique innotuerit, ea, quae per dilectum filium Giffridum de Anagnia decanum ecclesiae Sancti Andomari capellanum nostrum petivimus ab ipso rege Romanorum, et principibus, esse perfecta; tunc demum, et non ante, nec aliter, quod tibi in virtute obedientiae, et sub vinculo praestiti juramenti districte praecipimus, eidem regi litteras nostras, quae incipiunt „Promptitudinem" praesentabis, exponens eidem prudenter et caute

super ils, quae continentur in ipsis litteris, nostrae intentionis affectum; et eidem litteras, quae dirignntur principibus super eadem materia, signabis per snos nuncios, vel tuos religiosos, vel alios, si magis volnerit, destinandas. Ea vero, quae per ipsum regem Romanorum fieri contigerit in praedictis, diligenter et cante redigi facias in scripturam deferendam per te nobis, vel per fidelem nuncium transmittendum. Quibus omnibus auxiliante Deo expeditis felicter, revertaris.

Datum Romae apud Sanctum Petrum VII. Idus junii, pontificatus nostri anno secundo.

(Angeführt II, 3, 177 Anm. 1.)

3.

1280, 23 Jänner.

(Steyerer ibid. 495 ff.)

Nicolaus etc. carissimo in Christo filio Rudolpho regi Romanorum illustri. Pridem dum eorum, que inter te et carissimum in Christo filium nostrum Carolum Sicilie regem illustrem per nos tractata sunt hactenus, audire finem prosperum plenis desideriis sperabamus, ex parte tua litteras, et tam tuos quam aliquos redeuntes ex hiis qui ad te pro parte dicti regis accesserant nuntios, tuam et regis eiusdem in eis contemplando personas, affabilitate paterna recepimus, et benigne satis audivimus que ipse continebant littere et dicti nuntii in nostra presentia retulerunt. Et licet fuisset nobis acceptius, quod optatus effectus nostris conceptibus advenisset, nec fuisset ea occasione quam percepimus sic gratum nobis negotium retardatum, cum talis occasio satis videatur sine aliqua requisitione nostra potuisse subduci, salvo dispensationis articulo super quo hactenus debuerat provideri, nec ipsius provisio in tempora ista differri; tamen ad tractatus huiusmodi nostra studia convertentes, ac volentes providere sollicite ne, tot sollicitudinibus et laboribus in premissis adhibitis, concursus tractatuum eorundem labores ulterius concutcarct, quia propter emergentia undique negotia, que gerenda humeris nostris incumbunt. vacare commode presentialiter circa premissa nequivimus, dilecto filio nostro Matthaeo S. Marie in portica diacono cardinali commisimus, ut ipse advocato secum dilecto filio magistro Benedicto de Anagnia notario nostro, qui huiusmodi negotii noticiam habere dignoscitur, tam ipse cardinalis quam dictus notarius, quid huiusmodi negotium ex eminenti sua qualitate requireret, attente circumspectionis studio providerent. Ipsis itaque tractatibus per eosdem cardinalem et notarium cum multa deliberatione discussis, iidem cardinalis et notarius super his, que per te ac regem eundem facienda tractatus ipsi requirunt et specialiter per te tam erga ecclesias quam regem eundem et carissimam in Christo filiam nostram Margaritam reginam Francorum illustrem, notas cum temperatione moderaminum petitorum ex parte tua, tui et dicti regis

nuntiorum assensu licet ad id mandatum iidem nuntii non haberent, fieri seu formari fecisse dicuntur, in regia privilegia redigendas, formam et modum prout negotii qualitas exigit, quibus sit ad consummationem negotii procedendum, prout eisdem cardinali et notario ac tuo et predicti regis nuntiis fuit visum expediens, explicantes; et huiusmodi note cum expressione forme ac modi predictorum, sicut audivimus, sub sigillo eorundem cardinalis et notarii venerabili fratri nostro Paulo episcopo Tripolitano mittuntur, ut tam episcopus ipse, quam tu per eundem episcopum, premissorum noticiam obtinentes ad perfectionem tam utilis, tam optati negotii, prout tue ac predicti regis quieti ac utilitatique bono statui congruit, absque ulterioris more dispendio procedatis. „Serenitatem itaque regiam rogamus et hortamur attente, „quatenus eiusdem episcopi circa praemissa suasionibus et consiliis „regali mansuetudine acquiescens, et mentem nostram ac eiusdem „regis affectum, nec minus effectum ex tanti et talis negotii consum„matione deo propitio inspiciens, sic praemissa, quae ut accepimus „quieti tuae utilia dignoscuntur, praecordiis tuae serenitatis ascribas, „sic omnia et singula observes et quiete ac prompte perficias, quod, „eis felici consummatione completis, de solicitudinibus et laboribus „nostris in praedictis adhibitis oblata gaudia, fine debito solicitudini„bus ipsis imposito, colligamus; et tu ac dictus rex et dilectus filius „nobilis vir Carolus princeps Salernitanus, primogenitus eius, regnaque „ac terrae vestra serenis successibus ad laudem divini nominis iuxta „nostra desideria concurratis".[1]) Datum Romae apud S. Petrum, X kal. Februarij, pontific. n. a. tertio.

(Angeführt II, 3, 178 Anm. 2.)

4.

1280, 3 Hornung.

(Steyerer ibid. 463—468.)

Venerabili in Christo patri et amico carissimo, domino Paulo dei gratia episcopo Tripolitano, Matthaeus miseratione divina S. Mariae in porticu diaconus cardinalis et Benedictus de Anagnia domini papae notarius salutem et sinceram in domino caritatem.

Placuisset sanctissimo patri et domino nostro domino Nicolao divina providentia papae tertio, si consummatio eorum, quae inter magnificos principes dominum Rodulphum Romanorum et dominum Carolum Siciliae reges illustres, sicut nostis, tractata sunt hactenus, non fuisset ea occasione quam idem dominus noster percepisse dignoscitur retardata, cum talis occasio satis videretur sine alia requisitione sua potuisse subduci, salvo dispensationis articulo super quo debuerat hactenus provideri, nec ipsius provisio in tempora ista differri; tamen

[1]) Nur diese letzte am wenigsten Aufschluß bietende, in Anführungszeichen geschlossene, Stelle gibt Raynald. ibid. 1280, num. 1.

dictus dominus noster, ad tractatus huiusmodi sua studia benigne convertens, ac volens providere sollicite ne, tot sollicitudinibus et laboribus in praemissis adhibitis, concursus tractatuum eorundem labores ulterius conculcaret, quia propter emergentia undique negotia, quae gerenda humeris eius incumbunt, vacare commode praesentialiter circa praemissa nequibat, commisit nobis ut, quod huiusmodi negotium ex eminenti sui qualitate requireret, attento circumspectionis studio videremus. Ipsis itaque tractatibus per nos cum multa deliberatione discussis, super his quae per eosdem reges et nobilem virum Carolum principem Salernitanum primogenitum domini regis Siciliae facienda tractatus ipsi requirunt, et specialiter per dictum dominum regem Romanorum tam erga ecclesias quam erga eundem dominum regem Siciliae et magnificam dominam Margaretam reginam Francorum illustrem, notas cum temperatione moderaminum petitorum ex parte ipsius domini regis Romanorum, de sui et dicti regis Siciliae nunciorum assensu licet ad id mandatum iidem nuncij non haberent, fieri seu formari fecimus, in regia privilegia redigendas: ita videlicet, quod ex notis ipsis personas ipsius domini regis Siciliae et dicti principis contingentibus, non ut in utriusque persona, sed in alterius tantum privilegia conficienda finaliter robur obtinerent, sicut proxime distinguetur, quod ea fuit consideratione provisum ut, vitatis discursibus, optata ipsius negocij consummatio celerius sequeretur; et huiusmodi notas sigillatas sigillis nostris vobis mittimus, praesentibus interclusas, et tam vos quam idem dominus rex Romanorum per vos notitiam obtinentes huiusmodi privilegia, per dictum dominum regem Romanorum conficienda, specialiter erga praefatum dominum regem Siciliae, diversimode in persona dicti domini regis Siciliae pro se ac alia circa idem, verbis competenter mutatis, in persona ipsius principis tantum fiant: ut, si consensus ipsius principis aderit in concessione paterna et de hoc facta fuerit domino nostro fides, confectum in persona dicti regis Siciliae privilegium in suo vigore remaneat, reliquo confecto in persona dicti principis laniando; et, si praedicti principis consensus minime habeatur, confectum in persona praedicti principis privilegium vigeat, et confectum in persona praefati regis Siciliae similiter lanietur. Quae quidem privilegia et eorum quodlibet, sic in personis utrinsque confecta et etiam alia supradicta, videlicet praefata ipsarum ecclesiarum et reginae privilegia, correspondentia supradictis, eidem domino nostro fideliter, reginae videlicet triplicatum et reliqua omnia, sicut in rubricis notarum continetur, duplicata vel triplicata, mittantur ut, praemissa forma servata in illis quae regem Siciliae et principem contingunt, eosdem illius, quod ut praedicitur in vigore manebit, et de quolibet aliorum ecclesiarum et reginae praedictum unum correspondens, dictus dominus noster dare possit prout expedire voluerit, et aliud tenoris eiusdem apud se (retineat). Pro maiori cautela et negocij firmitate provisum, quod in matrimonio, inter nobilem mulierem domi-

nam Clementiam natam eiusdem domini regis Romanorum et nobilem virum Carolum primogenitum praefati principis dante domino consummando, sicut praefati domini regis Siciliae sicut et dicti principis consensus expressus inreiurando firmandus accedat, et quod speciale procuratorium in persona memorati principis habeatur ad sponsalia et matrimonium huiusmodi solidanda; et quia id propter absentiam saepedicti principis aliqnam dilationem merito requirebat, providus vir magister Henricus de Turego praepositus ecclesiae Frisingensis ad praedictum regem Romanorum cum ordinatione et deliberatione praedictis vertitur, ut idem dominus rex Romanorum, habita pleniori notitia praemissorum, quae per eum circa dicta privilegia et alia fieri expedit, interim regia providentia compleat, et via praeparetur lucidior ad alia in adventu nnnciorum supradicti regis ad laudem Altissimi et maiorem quietem gentium confirmanda. Et ut praemissa et alia, qnae circa haec tractata sunt hactenus et ex eis secutura, prosecutione clara, distincta sine aliarum ulterius ordinationum concursibus seu implicationibus dante domino compleantur, nuper est de consensu simili ordinatum, quod dictorum dominorum regum privilegia, per eos complenda ut praedicitur, praedicto domino nostro infra Maij vel Iunij Kalendas de proximo futuras ad tardius praesententur, infra quod quidem tempus appareat, utrum dictus dominus rex Romanorum velit, quod homagium sibi per dominum regem Siciliae vel eius primogenitum extra Alemanniam, ubi idem rex et primogenitus fuerint, faciendum per eundem dominum regem Siciliae vel dictum primogenitum, vel in Alemannia per suos nuncios praedicto regi Romanorum fiat, ut hoc percepto nuncij dictorum domini regis Siciliae et domini principis propter hoc et alia praedicta infra Iulij vel Augusti Kalendas proximo futuras similiter ad tardius, prout decnerit, cum plenis mandatis, instructionibus et alias plene munitis mittantur. Infra Kalendas qnoque Septembris proximo futuras praedicta sponsalia contrahantur, ita quod dicta Clementia infra Kalendas Octobris proximo sequentis ad tardius per nuncios praedicti domini regis Romanorum usque Bononiam conducatur, ibidem per dictum dominum regem Siciliae vel per suos (nuncios) recipienda, et ad virum suum honorificentia debita tradncenda; et ex tunc infra tres menses, postquam dicta Clementia ut praedicitur ducta fuerit et recepta, vel citius prout praefato domino nostro placuerit, de praedictis privilegiis, pro ecclesiis ac regina et personis regis et principis praedictorum diversimode conficiendis per dictum dominum regem Romanorum, ac mittendis domino nostro ut praedicitur, laniatis laniandis iuxta modum praedictum, et de quolibet aliorum ac aliis, conficiendis per dictum dominum regem Siciliae cui super hoc similiter scribimus, per memoratum dominum nostrum, uno retento, cuiuslibet simile ecclesiis, eidem regi Romanorum, dictae reginae ac regi Siciliae vel principi praedictis liberaliter assignentur. Cautiones vero et firmitates praestandae

iuxta formam tractatuum habitorum super his, ita videlicet quod promissiones et obligationes et iuramenta interveniant, et partes nihilominus super omnibus et singulis absolute ac libere Romano pontifici spiritualiter et temporaliter se submittant, infra easdem Kalendas Septembris in Alemannia praestabuntur.

Vos itaque, praemissa et affectum praedicti domini nostri ac negotij qualitatem necnon et honoris nostri decentiam advertentes, procuretis et sollicite faciatis, quod omnia in ea perfectione quae convenit compleantur, ita quod praefato domino nostro exinde merito placcatis et vobis laudis adveniat incrementum; et diligentius advertatis notas rubricatas, verba et abbreviationes ipsarum, ne per transcursum vel occupationem in faciendo, scribendo, duplicando seu triplicando, et mittendo aliquid omittatur. Attendendum est etiam, visum fore expediens nuncijs supradictis, quod in promissionibus et firmitatibus una cum procuratoribus sit tabellio publicus, qui de ipsis promissionibus et firmitatibus conficiat publica instrumenta, concispiendo et formando verba promissionum et stipulationum tam in persona procuratorum, quam etiam in persona sua recipiendo semper nomine regis et principis praedictorum; et idem fiat pro parte regis Alemanniae in promissionibus, faciendis a praedictis rege et principe.

Datum Romae, 3 Nonas Februarii, anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo.

(Angeführt II, 3, 180 Anm. 5.)

5.

Aus der Chronik des Gerhardus de Fracheto (1273—1340). (Handschrift zu Venedig.)

(F. 155') Circa idem tempus Radulphus comes de Alburgh circa partes Basilie anno dni. M. CC. LXXIII. eligitur in regem Alamannie quam electionem papa confirmavit in favorem terre sancte et dictus Radulphus statim cruce signatus fuit et similiter rex Franchorum Philippus et alii barones multi.

(Am Rande von der Hand der Fortsetzung) Et nota diligenter quod iste papa desiderabat facere pasagium et tunc non erat imperator et cogitavit facere imperatorem regem Francie unde mandavit electoribus quod infra mensem eligerent quem vellent alias volebat quod eleccio eorum non valeret credens quod ipsi electores non possen. concordare intra mensem et tunc cogitavit ego eligam regem Francie[t] Et motivum sunm erat sanctum et bonum quia ille qui debet esse imperator oportet quod sit potens in potentia et dives in diviciis et in tota christianitate non est similis regi Francie. Electores autem recepto mandato domini pape statim concordaverunt in dominum Rodulfum.

(Angeführt II, 3, 201 Anm. 1.)

Nach gütiger Mittheilung Fickers aus Handschrift Venedig Marciana Class. X cod. 46. Cod. membr. sec. 14. gr. 4°. Auf dem Rücken von neuerer Hand: Fracheto chronicon. Beginnt von Erschaffung der Welt, ohne Angabe des Verfassers, geschrieben, wie die Papsttafel F. 26 zeigt, unter Johannes dem Zweiundzwanzigsten. Die benutzten Schriftsteller F. 26 angeführt; nach Päpsten angeordnet, meist aus Vincentius Bellovacensis und Martinus Polonus.

Die Fortsetzung F. 173—178, Aufzeichnungen eines Predigerbruders, wohl zu Parma entstanden, scheint mit dem Hauptwerk in gar keiner Verbindung zu stehen.

Druck von J. B. Hirſchfeld in Leipzig.

Widener Library
3 2044 100 914 688